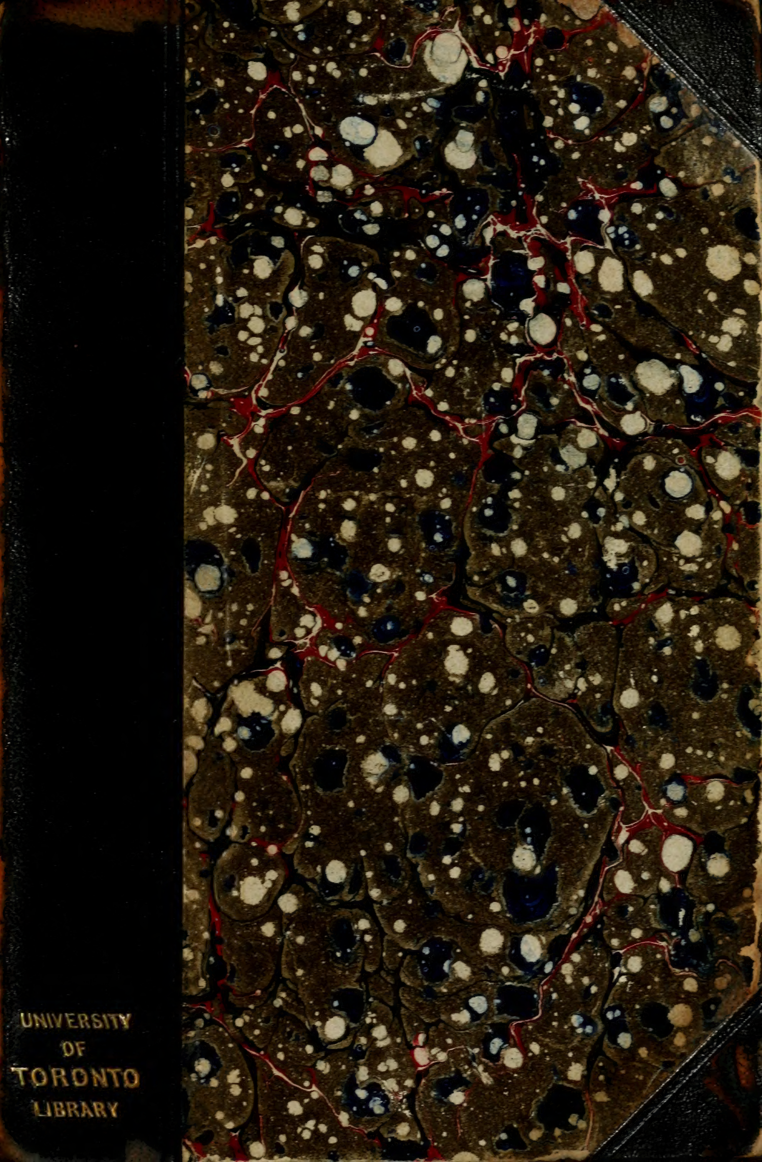

UNIVERSITY
OF
TORONTO
LIBRARY



# Das Kloster.

Weltlich und geistlich.

---

Meist aus der ältern deutschen

## Volks-, Wunder-, Curiositäten-,

und vorzugsweise

## komischen Literatur.

---

Zur Kultur- und Sittengeschichte in Wort und Bild.

---

Von

## J. Scheible.

Zehnter Band:

37 bis 40 Zelle.

---

**Stuttgart**, 1848.

Verlag des Herausgebers.

Leipzig: Expedition des Klosters.



Johannes Fischart.

Johann Fischart's

# Flöhhatz, Weibertratz,

## Ehezuchtbüchlein,

## Podagrammisch Trostbüchlein.

sammt

zehen kleineren Schriften.

---

Thomas Murner's

## Vom Lutherischen Narren,

**Kirchendieb- und Ketzerkalender,**

und

sieben Satyren wider ihn:

Karsthans, Murnarus Leviathan u. s. w.

Vollständig und wortgetreu herausgegeben

von

**J. Scheible.**

---

Mit 4 Lithographieen und 98 Holzschnitten.

---

**Stuttgart**, 1848.

Verlag des Herausgebers.

**Leipzig:** Expedition des Klosters.

Druck von Fr. Henne in Stuttgart.

# Inhalts-Verzeichniß.

**Siebenunddreißigste Zelle:**

## Verzeichniß der Lithographieen, und Anweisung, wohin sie einzubinden sind.

---



---

*) Von Professor und Oberbibliothekar A. Keller in Tübingen näher beschrieben im „Serapeum." 1847. Nro. 13, der auch die Güte hatte, das Werk mir mitzutheilen.

# Siebenunddreißigste Zelle.

Thomas Murner's

## Von dem großen lutherischen Narren.

(4. Straßburg 1522, mit 53 Holzschnitten.)

und

## Der Lutherischen Evangelischen Kirchendieb- und Ketzerkalender.



Thomas Murner.

Von dem

# grossen Lutherischen Narren

wie in doctor Murner beschworen hat ꝛc.

---

## M V R N E R.

Sicut fecerunt mihi sic feci eis inde.

Ich hab sie des geniessen lon
 Wie sie mir haben vorgethon
Werden sie mein nit vergessen
 So wil ich inen besser messen
Wa sie sich mit eim wort me eigen
 Wil ih in baß den kolben zeigen
Entgegnen in fürt solcher massen
 Das sie den narren rüwen lassen.

Cum priuilegio.

## Thomas murner der heiligen geschrifft vnd beider rechten doctor, allen lesern dises buchs heil, vnd meinen früntlichen gruß.

---

Ir erwirdigen ersamen frumen leser, geistlich vnd weltlich, welcher würden oder statz ir seien. Ich hoff das euch bekant sei, vnd des ein gantzes wissen tragen, wie Martinus Luther zwei ding verstanden hat. Erstlich in vnserm heiligen Cristlichen glauben vil dings zu ernüwern, des andern teils vil mißbrüch aller geistlicheit so er dan fürwent zu besserung treiben, fieglich oder mit vnfugen laß ich diser zeit beruwen. So aber mit mir noch fil me andern solche ernüwern in Cristlichem glauben nit gefallen haben, als die da vnserer achtung wider got die heilige götliche geschrifft, auch wider alle recht, cronicken vnd erfarenheit weren, hab ich vermeint zu der sach dienen, vnd erkantnis der warheit mit cristlicher messigkeit, mit vorbehaltung der eren vnd würden seiner personen in zu widerfechten, lut etlicher büchlin so dan von mir wider in v̄gangen sein, zuletst die sach ersetzet zu gemeiner Cristenheit, einem concilio, oder allen oberkeiten vnsers glaubens, in ansehung der red vnd widerred die warheit zu erkennen. Des andern teils mich alle zeit hoch protestieret vnd bezügt meiner meinung gantz nichtz sei eincherlei mißbrüch zu versprechen entschuldigen oder zu beschirmen, als der da wol weiß, daß die sach des heiligen glaubens mit keinen menschlichen brüchen oder mißbrüchen sol verwicklet sein. So nun die sach vnsers glaubens die gemein cristenheit betrifft, des ich (ob got wil) auch ein glid bin, hab ich vermeint in krafft meiner cristlichen freiheit, mir auch gebür darzu zureden, het auch nimmerme

vertrüwet, das ich damit weder den luther noch iemans vff erden solt oder möcht beleidigt haben, sunder alle meine lebtag nie anders glaubt noch gewüßt, dan das die warheit hoch widerfochten ie me an tag kumpt vnd verstentlicher würt, allein dy vnwarheit kein widerred erleiden mag, vff dz ir falscheit nit an dz liecht kum. Solch mein widerfechten hat Martinus Luther in einem besundern buch wider mich verantwurt, ia wie die schelige Dido Enee in seinem abzug ein antwurt gab, vnd mein schreiben hoch in vblem empfangen vnd vffgenummen mit vil vnwarhafftiger schmehung vnd spötlicher verenderung meins vätterlichen namens, also das ich mich des zu im als einem doctor vnd geistlichen man vff erden nichtz minders versehen het. Deßgleichen haben auch gethon on zweiffel im zu gefallen vnzeliche büchlinschreiber, mit verborgnem namen, vnd mir so vil schand vnd laster in aller tütschen nation zugelegt, mich für des babsts geiger vßgeben, ein katz vnd ein trachen vß mir gemacht, ein bruch in beide hend geben, gemalen behoblet, das ich kum glaub, das ein glid an meinem leib sei, das sie nit glosiert vnd beschriben haben, mit anzögung aller meiner taten, so ich ie begangen hab, seit ich in der wagen lag. Mein vnschuld hoffnet ich darzuthun wa mir gebürt, aber diser gauckler zungen hab ich nit in meinem gwalt. Het auch vermeint, sie würden doch einmal selb daruon ston, so haben sie erst von nüwem angefangen, vnd mich für ein grosen mechtigen narren vßgeben, wol zu verston, wan sie mich für ein witzigen vßgeben, ire trucker (mich zu verkauffen ꝛc.) lößten nit halb so vil gelt vß mir. So nun in allem spil ein münch sein muß, ob man in schon darzu malen müst, vnd ich augenscheinlich merck, das ich in disem spil derselbig münch sein muß, wolhin vff das solch spil vnd lutherische gauckleri vß mangel eines münchs nit vnderwegen bleib, wie fast ich mich in dem handel gern weißlich erzögt het, wil ich eben derselb Murnar oder nar sein, für den sie mich halten, vnd allen tütschen vßgeschriben haben, wil mein ampt, darzu sie mich verfügt haben, dapfer vertretten, in krafft einer gegenwer, die mir von natürlichem rechten als wol gebürt als inen, mich mit vn-

bekantem namen on alle warheit zu schmehen. Wil aber durch got vnd vnser lieben frawen wegen, höher weiß ich niemans zu beschweren oder zu ermanen, mengklich vnd iederman gebetten haben, das mir dises buch niemans zu leichtfertigkeit eracht vnd vffnem, dan ich es selber wol weiß, daß es meinem stat vnd meiner eren nit gebürt. So mich aber zu retung meiner eren weder got, die warheit, noch bebstlich erkantnis, noch keiserlich edickt, noch des gantzen römischen reichs vßspruch nit helffen mag oder kan, sunder muß vber alles das also ein mechtiger groser nar sein, vnd des babsts geiger geachtet, wil ich mich der zeit vnd dem marckt vergleichen, vnd eben derselbig groß mechtig nar sein, meinem ampt genug thun, vnd in der narrenkappen sagen, das mir sunst zu gedencken vberbliben wer. Ich hoff auch, das mein her, der babst, seinem geiger noch wol zu lonen hab, darumb setz ich alle witz vnd vernunfft vff ein schefftlin, dan sie mich ie mit gewalt für ein narren haben wöllen, vnd greiff zu dem narrenkolben, wa ich ir iemans damit vnsüberlichen treff, der hat sich gar nichtz zu beklagen, dan wa sie mich hetten lassen bleiben als ich bin, weren sie des vnd anders mer von mir vertragen bliben. Es ist doch on des ein gemeiner spruch, das man kein narren vbertreiben sol. Bit zuletst alle erwirdigen ersamen weisen, geistlich vnd weltlichs statz, daß sie sich dises buchs gar nichtz beladen noch annemen, dan es ist mit fürsatz vß narrenweyß beschriben worden, niemans zu letzung, sunder allein den lutherischen nerrischen affenbüchlin zu erkantnis, das sie in disem buch lernen sich spieglen, wie sie zu narrenwerck so vngelert vnd vngeschickt sein ꝛc.

---

## Wie die lutherischen ertznarren sollen beschworen werden.

Den halt ich für ein weisen man
Der zu zeit auch nerschen kan
Vnd kan ein katz sein mit geferden
Das er ein mensch mög wider werden.




Ich wil zum ersten protestieren
Vnd ein nötlich reden fieren
Das ich in allem meinem gedicht

Kein weisen man hie meine nichs
Vnd gar nit wil antastet han
Kein weisen noch gelerten man
Ich wil auch gar nit hie beschweren
Martinum luther vnd sein leren
Wil ich zu grösern eren sparen
Allein wil ich die grosen naren
Hie beschweren vnd vertreiben
Die alle zeit verborgen bleiben
Vnd den luther nit verston
Mit schmachbüchlin vmbher gon
Mit schelmenstück die welt verblenden
Vnd mit liegen ieden schenden
Auch martin luthers grose sachen
Zu affenspil vnd bubendant
Zum büppenfaß vnd gauckel machen
Warlich der gantzen welt zu schant
Darin sie wonend auch der stat
Das man sie also nerren lat
Vnd keinem man zu hertzen gat
Wan solches also gewonheit wer
Were niemans sicher seiner eer
In der nehe vnd in der fere
Ich hab mich lange zeit gelitten
Zu widerschelten hoch vermitten
Jetz wil das wames bon den ritten
Wider schmach vnd manche schand
Mit truck gespreitet in dem land
Sie haben mir ein karsthansen gemacht
Ein grosen narren herfür bracht
Das crütz auch wider mich vßgeben
Vil affenspil gethon daneben
Vnd warlich dapffer vmbgetriben

Es wer in wol halb vberbliben
Es solt ye nit dermassen gon
So wölt ir ye nit daruon lon
Vnd hebt mir vff mein schlechte leren
Wie ich nit kün den narren beschweren
Ein schelmenzunfft darzu machen
Vnd kün sunst nichtz zu andern sachen
Wolhin kan ich sunst nichtz vff erden
Dan wie ein nar sol beschworen werden
Vnd wie man schelmen sol erkennen
Ein ieden mit seinem namen nennen
So wil ich mein meisterschafft
Mit leib vnd gut vnd aller krafft
Vnderston an euch probieren
Gon widertzdorff sant Anstet fieren
Den pfeffer einmal gantz verrieren
Den narrenkopff dermaß beschweren
Vnd euwere grosen narren leren
Ir mögen euch nit me ietz mein erweren
Wiewol das geschicht mit grosem keichen
Dan grose narren nit gern weichen
Ir sein so hart derselben besessen
Das ich mich des kum darff vermessen
Doch so ir mir desgleich haben thon
Miessen ir euch auch beschweren lon
Ja brech euch euwer hertz daruon
So ir den glauben haben an mich
Das ich das kün so meisterlich
Wer weiß der glaub möcht etwas schaffen
Das euwere narren, euwere affen
Einmal doch müsten von euch scheiden
Das ir darnach mich nit me beleiden
Wie sich der schaub leidt vff dem dach

Also hab ich duldt euwere sach
Doch so ir das nit wöllen vermeiden
So mag ich es yetzund nit me leiden
Ich muß euch thun ein widerstruß
Dem gedult ist ietz der boden vß
Das thut die büchs der hurlebuß
Man trit vff einen wurm so lang
Biß das sich krümpt ein solcher schlang
Ein kiselstein muß für vßtragen
Wan er zu herrlich würt geschlagen
Ich wil geschweigen menschlich blöt
So man zu vil sie triben het
Man sol kein narren üben zu lang
Vnd im zu vil thun vbertrang
Sie schlagen mit dem kolben darein
Vnd mögen nit lang gedultig sein
Ir haben die sachen vbertriben
Vnd an den narrenkolben geriben
Alle ding die haben ein maß
Wa iemans vbertritet das
Dem solt wol werden nimer baß
Vff hören sei ein ieder gerist
So der schimpff am besten ist
Ir haben mir ein grosen narren gemacht
Wiewol ich es für ein faßnacht acht
Vnd hab mich selbs nit höher geschetzt
Dan für ein narren her gesetzt
Den zoller ir darumb fragen solt
Hab ich mich höher ye verzolt
Dan für ein narren vßgeben
So nemen mir mein närrisch leben
Got geb machen euch ein pfeffer daran
Mein narren ich nit lassen kan

So dieff haben sie gewurtzlet an
Ich wolt mich weißlich haben gestalt
So weren ir mir es mit gewalt
Mit narrenbüchlin manigfalt
Wöllen ir mich dan ye darzu zwingen
Das ich muß narrenliedlin singen
So wil ich thun ein groß verniegen
An welchs ampt ir mich verfiegen
Wiewol ir narren narren seind
So werden wir gewonlich feind
Allen denen, die es vnß sagen
Mit narrenkolben vmb vnß schlagen
Alle die wir vmb vnß mögen treffen
Man sol kein narren stetz effen
Mit list vnd süberlichen geferden
Sol ein nar geübet werden
Nun haben ir es gesagt iederman
Wie das ich narren beschweren kan
Vnd darzu selb ein nar auch bin
Damit ir mich vff disen sin
Haben widerumb ermant
Das ich mich beschwerens vnderstant
Mein alte kunst wil wider leren
Wie man die narren sol beschweren
Vnd haben den narren zornig gemacht
Das er vß grim hat herfür bracht
Das er im sin nie hat gedacht
Wil euwere narrenkolben beschriben
Es wer mir sunst wol vberbliben
Hetten ir es nit vbertriben
Wolher wir narren müsen zusamen
In hundert tusent narren namen
Wie fast ir euch des narren schamen

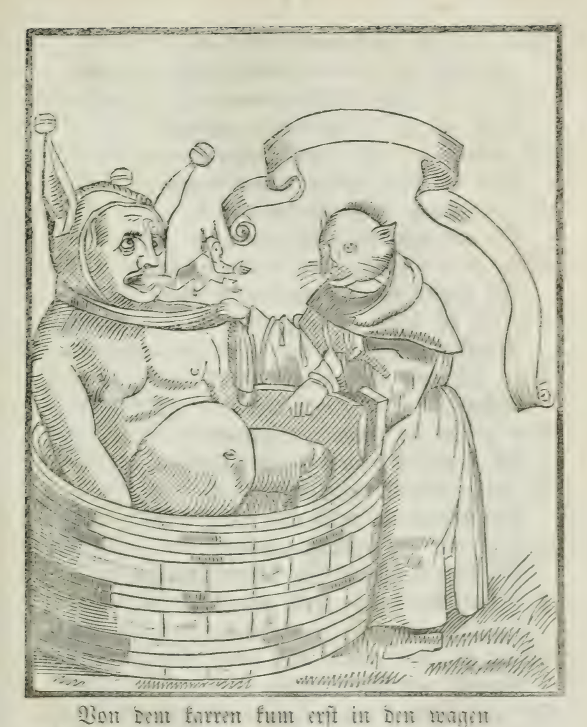
Vnd haben mich doch darfür gebetten
  Nichtz, nichtz ir müsen zu dem narren tretten
Wil euch die nerrisch fistel stechen
  Solt euch das nerrisch hertz zerbrechen
Alle euwere fründ sollen das nit weren
  Ich wil euch den grosen narren beschweren
Vnd bit durch got ietz iederman
  Wa ich die sach greiff gröblich an
Vnd wer vnzüchtig mit den worten
  Vß zorn hie an etlichen orten
So bit ich euch verstanden das
  Wir narren ietz nit künnen baß
Vnd dörffen thun in dem narrenkleid
  Das vnß sunst wer von hertzen leid
Den acht ich für ein frumen man
  Der sich des büchlins nichtz nimpt an
Ir mögen es wol dencken vnd ermessen
  Wa narren sein zusamen gesessen
  Da ist der zucht vnd eer vergessen
Wer sich dis buchs wolt vnderwinden
  Der möcht wol doppel narren finden
  Das im würd schaden seinen kinden.

## Wie der groß lutherisch nar mit fast hefftigen worten muß beschworen werden &c.

Ich hab vor fierzehen gantzer iaren
  Allein die kleinen närlin beschworen
Jetz wil es an die buntriemen gan
  Wie ich die grosen beschweren kan.

—

Ich mag wol erst von vnfal sagen
  Das ich in meinen alten tagen



Von dem karren kum erst in den wagen
Ich meint mein beschweren wer beschehen
So hab ich erst zuletst gesehen
Ein grosen narren zugerist
So groß der Cristoffel in dem spittal ist
Der dannocht lang ist dreissig elen
Solt ich ein narren vßerwelen
So fünd ich doch kein stoltzern mer
Der also für geschlittet her

Vnd het das gesicht mich nit betrogen
  Elff roß vnd narren haben daran gezogen
Wan ich sie euch nant ir würden sie kennen
  Doch wil ich ir hie keinen nennen
Ich schwer bei aller narren oren
  Das nie kein grösere narren waren
Ja wol wann ir sie kanten eben
  On eidt würden ir mir glauben geben
Wan sie als gleich einem hasen weren
  Als grosen narren, würden ir hören
Das sie die hund in kurtzer zeit
  Zerrissen hetten mit der beut
Mein leib vnd leben zittert darab
  Sobald ich ihn ersehen hab
Den grosen stoltzen narren ziehen
  Ich fieng an in ein winckel fliehen
Ja wol verschloff mich bald beseitz
  Vnd macht für mich das heilig crütz
Wiewol wer sich vor narren segt
  Der stot steiff, wie der wint da wegt
Riefft an drei namen hoch mit fliß
  Narrabo, narrabis, narrabitis
Sobald ich dise namen drei
  Anriefft vnd die Luthery
Da ward ersterckt mein hertz vnd gemut
  Ich riefft bald o got behüt
Mich vor disem grosen narren
  Der da herschlit vff dem karren
Sobald fiel mir in meinen sin
  Das ich ein narrenbeschwerer bin
Vnd hab vor auch beschworen hie
  Wiewol so grosen narren nie
Der also schlittet in dem schne

Ich ſprach in nomine domine
Coram nobis iudex curie
Henßlin, grettus, conſtitutus
Emit, vendit beck fututus
Ipſe eſt bonorum ſpecificatio
In narribus narratio
Stoßt an gecken Jecklins garten
Die ſauw, der vnder vff der karten
Schab ir die hörner in franckorum
Eſt in framentis, fragmentorum
Crucis, cretzis, exorciſmus
Barbaralexis, ſoleociſmus
Celantes, dabitis, friſeſomorum
Scolaſticus, ſcolaſticorum
Als ich die wörter alle geſprach
Vnd mich der groß nar zornig ſach
Faßt ich mein hertz in beide henden
Der groß nar fieng ſich an zu wenden
Alsbald er dis beſchweren hort
Das angeſicht er gleich von mir fort
Vnd mocht die ſtarcken wort nit hören
Da fieng ich in erſt an beſchweren
Spuwt in mein hend vnd greiff in an
Wie ich den narren beſchweren kan
Stant ſtil vnd reck kein ader nit
Du muſt mich hie beſcheiden mit
Vnd nit hie weichen von der ſtat
Mir ſagen wer dich gemachet hat
Wer dein vatter, dein muter iſt
Vnd warumb du gemacht biſt
Auch warumb du biſt alſo groß
Dasſelb du mich bald wiſſen loß
Ich würd dich ſunſt grusamer beſchweren
So du dich wolteſt vor mir weren

Ich hab noch andere wörter me
Wa ich die sprech es thet dir we
Vnd würdest erfrieren in dem schne.

## Warumb der groß nar in einem schlitten ist vmbgefiert worden.

Faren schon in dem kalten schne
Das ir dem narren nit thüen we
Er ist vil anderer narren schwanger
Fiern in schon, vnd stelt in an branger.



O we vnd o we das ich ye wardt
Wie beschwert man mich so grusam hart
Bei bruder erberhart seinem bart
Narrabo, narrabis, narrabitis
Ich muß sein sterben ist gewiß
Oder alle ding verraten
Ach yemer we der armen daten
Das ich die wörter hab gehort
Das ist ein kleglicher mort
O lieber narrenbeschwerer höre
Durch got nit also hert beschwere
Vnd wolt es dich ietz nit verdriessen
So laß mich doch ietzund geniessen
Das alle deine fründ auch narren woren
Wiewol du ir kein hast beschworen
So bistu selbs ein groser nar
Der du ietz bist vnd bleibst es in die har
Was darff es dises widerfechten
Wir sein doch beid von gleichen geschlechten
Mein vatter hieß Narration
Mein muter Narrabuntza schon
Die mich vff erden hat gemacht
Ein gut gesel in den schlitten bracht
Vnd bin dir kumen nit zu schand
Ich het gemeint du hettest mich kant
Sobald ich dir mein namen nant
Ach liebster vetter hör mein bit
Bruch solche harte wörter nit
Ich zitter als mich der ritten schit
Ich wil dir es sunst in früntschafft sagen
On alles beschweren selbs betagen
Das du nit darffest ein wörtlin klagen
Wie du mich hast sehen vmbfüren

Das ist dir zu gefallen geschehen
Ich hab daran gantz nichtz gelogen
Sie haben mich dir zu lieb vmbgezogen
Ob du mich woltest kennen mer
Das ich doch deins geschlechtz wer
Vnd hettest ein besundere freud daran
Das ich so höflich schlitten kan
Das man dich auch bei mir ermant
Wie nahe der nar dir wer verwant
Sie haben mit disen närschen sachen
Dich auch zu eim narren wöllen machen
Vnd das gethon vß zwo vrsachen
Die erst das sie dir wolten weren
Das du nit soltest den Luther beschweren
In geschrifften wider in beharren
Des machten sie dich zu einem narren
Ich bin selbs bei dem anschlag gewesen
Vnd wer dein büchlin würd lesen
Das er sie hielt für narrenwesen
Es haben es die Luthrischen gethon
Die niemans wöllen schreiben lon
Wider den Luther hie vff erden
Er must sunst auch zu eim narren werden
Sie wünschen glück vff des Luthers syt
Er hab rechtlich oder nit
Ich weiß noch me dan hundert man
Die auch ein anschlag haben gethon
Sobald sich einer herfür treit
Der nur ein wort von dem Luther seit
So wöllen sie noch ein grösern narren
Demselben füren vff einem karren
Sie wissen was der Luther schreibt
Wa man red darwider treibt

So würd der merertheil vernüt
Wa es kem für erber lüt
Vnd wa geschehe ein widerred
Das weise lüt sie horten bed
Vnd möchten solchs ermessen schon
Zu boden würd der Luther gon
Darumb sie mit listigen sachen
Zu narren alle die wöllen machen
Mit solchem satzen herumbtreiben
Das alle geschrifften dot bleiben
Das niemans merck den argen list
Das Luthers ler ein buntschuh ist.

## Warumb der nar also groß vnd geschwollen sei.

Es waren in dem troianischen roß
Das freilich auch was wundergroß
Nie so vil der kriechischen man
Als ich der narren in mir han.

—

Warumb ich aber bin so groß
Muß ich dir sagen text vnd gloß
Ich bin vergebens nit geschwollen
Vil narren haben in mich gebollen
Vnd sein fast vil in mir vergraben
Die es kein namen wöllen haben
Die alle sein in mir verborgen
Vnd ligen darin on alle sorgen
O got wan sie doch wüßten das
Wie ich so hart beschworen was
Sie würden sich versehen baß
Sie ligen darin in groser ruw



So ich nit weiß wie ich im thu
Sie haben mir truwet leib vnd leben
So hab ich in die herberg geben
Nun ist der wirt eins gastes got
Verrat ich sie so ist es ein spot
So kan ich mich doch nit erweren
Vor disem grusamlichen beschweren
Die wörter sein zu starck im biß
O narrabo, narrabis, narrabitis

Ein iedes allein mein hertz zerbricht
Der tüffel hat die wörter erdicht
Stein vnd krüter wörter krafft
Von einer wüsten nasen safft
Eröffnen alle meisterschafft
Ich glaub das dise drei starcke namen
Alle narren brechten zusamen
Die in himmel vnd vff erden
Sein vnd möchten yemer werden
Wolhin so mich die wörter zwingen
Das ich muß reden zu den dingen
Warumb ich bin so groß geschaffen
Wil ich den fluch heruß herklaffen
Ich sihe das beschweren nit wil felen
Ich kan die narren nit me verhelen
Vnd hab so vil in mir der narren
Me dan alle dörfer haben farren
Ja me dan auch vor troy das roß
Kriechen hat in seinem beschloß
Sie wundern sich das ich bin groß
Inwendig bin ich bodenloß
Es sein vil me der naren darin
Dan zalen mögen menschlich sin
Vnd warlich nur die rechten knaben
Die vil vfrur gemacht haben
In der nüwen heiligen geschrifft
Vnd was den buntschuh antrifft
Vnd wie das ewangelium laut
O grose narren in meiner haut
Ja gröser dan der gothart ist
Die wol zu dem kolben sein gerist
Vnd haben vil nüwer fünd vnd list
An den narrenkappen nichtz gebrist.

## Der groß nar warnt den beschwerer vor den narren in seinem leib verborgen.

Ach lieber vetter seitenmol
  Ich mich beschweren leiden sol
Vnd du meins gemütz vnd stammen bist
  Vnd dir auch nichtz an narheit brist
So bistu mir so gleich vff erden
  Als woltestu selbs zu eim narren werden
Des wil ich dich geniessen lon
  Vor allen dingen warnen schon
  Es ist vmb mich gar bald gethon
Ich bin ein schlechter nar geboren
  Wie alle deine vettern woren
  Darumb hast du mich gar bald beschworen
Die aber inwendig sitzen
  Haben grose vernunfft vnd nerrisch witzen
Ja wa du sie beschweren woltest
  Vnd rettest nit wörter als du soltest
Vnd sprechest dein segen nit mit geferden
  Du wurdest von inen geschedigt werden
Als sie mit list dir vor haben gethon
  Da sie dich haben malen lon
Recht wie ein katzen ist formiert
  Vnd mich zu lieb dir vmbgefiert
Haben dich des babsts geiger gemacht
  Darnach für ein drachen geacht
Den armen iudas von dir gesungen
  Ja gnugsam vmb den kolben gerungen
Das crütz haben wider dich vßgeben
  Als fürtestu des thürcken leben
Gedenckstu nit wie sie dir han
  So manchs brieflin kleibet an

Darin ſie haben gewendet für
  Wie ſant Franciſcus klag von dir
Das du ein rot baretlin treiſt
  Ich glaub das du auch noch wol weiſt
Das dich der doctor perſoniert
  Der puluer für die flöch vmbfiert
So haben ſie dir auch zu ſchand
  Ein bruch dir gemalt in die hand
Auch ſchmehlichen haben verwiſſen
  Wie du ein frawenhembd beſchiſſen
Haſt, vnd ein wolffsmal gezuckt
  Wol ſibenmal herumbgebuckt
Dasſelb ſol warlich der eeman
  Von eigner frawen gehört han
Derſelbig groſen laſter ſchand
  Die ſie dir zugeleget hant
  Der iſt doch vol alle ſtet vnd land
So haben ſie dich auch thun verſchwetzen
  Wie du ſolt geheiſſen hon ein metzen
Mariam zart ein kron der eren
  Vnd wie du haſt in deinen leren
Zu Fryburg gepredigt iederman
  Das man den leib Chriſti lobeſan
Als er von dem crütz was abgeſtigen
  Hinder dem zaun ſolt laſſen ligen
Als ein andern doten keiben
  Alſo vil ſpötlins vß dir treiben
Wie du kündeſt vff den dechern gon
  Wiewol kein ziegel brech daruon
So zögt der karſthanß dir wol an
  Wie ſie dich vben vnderſtan
  Zu ſchenden dich vor iederman
Vnd wan ſie dir nit künnen ſtauwen

So haben ſie dir vil me getrauwen
Redeſtu dem Luther noch ein wort
Sie wöllen es achten für ein mort
Dich ſchenden leſtern hie vnd dort
Vnd wa du ſchreibeſt ein wörtlin mer
Wider doctor Luthers ler
Wöllen ſie dir büchlin ſo vil machen
Als zieglen ligen vff den dachen
Vnd alle deine glider beſchreiben
Es müſt keins vngloſiert bleiben
Sie wolten es als vßlegen ſchon
Was du dein lebtag ye haſt gethon
Es müſt dir alles ſein verwiſſen
Seit das du in die wieg haſt geſchiſſen
Das wolten ſie als herfur bringen
Darumb ich warn dich in den dingen
Das du dein beſchweren hindertreibſt
Vff das du vngeſchent bleibſt
Dieſelben narren ſein alle in mir
Darumb gang müſig das rat ich dir.

## Wie der beſchwerer nit ein meit vmb aller narren trauwen gibt.

Ich mag doch wol von wunder ſagen
Hat vch d'tuffel zuſamentragen
In meins lieben vettern magen
Das iſt ein gruſamlicher fal
Wie kanſtu ſie verdauwen al
O groſer nar vnd vetter mein
Du ſagſt mir gnug vnd warnſt mich fein
Kert ich an warnung mich vnd bit
So wer ich doch kein nar nit

Wir narren hören keinen rat
 Ja den vnß got auch selber dat
Bei vnß hilfft weder warm noch kalt
 Wir schissen eim in das rathuß balt
Wan wir narren witzig weren
 Wir vnderliessen solchs beschweren
 Vnd fiengen bessers an zu leren
Das sie mir aber schreiben stauwen
 Vnd mir vff weiter schenden trauwen
 Ja entruwen vff metziger auwen
Wie ich die enten gestolen hab
 Vnd kirsen brach von beumen ab
 Vnd das ich gieng an dem bettelstab
Das gröwet mich nit vmb ein hor
 Vnd kümert mich doch auch nie vor
 Nit vmb ein nestelnadel zwor
Wan sie wöllen narren sein
 Vnd beschreiben alle fisch im rein
Auch nerrische dorechte büchlin machen
 Vngesaltzen vngebachen
Die nit ein quintlin weißheit hant
 Vnd die vßspreiten in dem landt
Vnd wolten allein narren sein
 Da schlieg mir lieber der tüffel drein
Ich laß mich nit so leicht verscheiben
 Von meinem narrenkolben treiben
Ich bin als wol ein nar als sy
 Vnd wont mir nit ein witzlin by
Wer ich gesotten vnd gebraten
 Geröstet wie es möcht geraten
Finden ir der weißheit nit ein meit
 Solch speck so gar kein witzen geit
 Er hat den ritten in der hüt

Solt ich ein nar vergebens sein
Sie wölten schwetzen bei dem wein
Vnd ich solt sitzen wie ein stum
Ja wol keren mir das bletlin vmb
Ich wil auch nerrische sachen schreiben
Mein iunge narren heruſztreiben
Ich bin auch in der bruderschafft
Da man wenig witzen klafft
Vnser weiſzheit gibt kein safft
So ietz die narren bücher machen
So kan ich auch zu den sachen
Buch vmb buch ich wil mich rechen
Vnd sie mit büchlin vberstechen
Vnd forcht sie gar nit vmb ein har
Nerrische war vmb nerrische war
Narrenbuch vmb narrenbuch
Ja malten sie mir noch ein bruch
Oder tusent in die hand
Darab ich nit den rucken wand
Wan die büchlin sein beschriben
Wer besser het den narren triben
Dem sol der Luther sein dochter geben
Ein narrenkappen auch daneben
Vnd sol in riemen vor andern doren
Die ietzund sein vnd vemer woren
Der schanden die sie mir zumessen
Der wil ich gantz vnd gar vergessen
Es ist kein frumer man in dem land
Der inen glaubt solchen tand
Vnd ir erlogne dichte schand
Es würt sich selbs zuletst erfinden
Das es nit mag vff warheit gründen
Wan sie die sachen baſz bedechten

Die regel gut in allen rechten
Das ieder frum geachtet sei
Biß warhafftig werd bracht bei
Das iemans sei ein solcher man
Der gezogen werd dermassen an
Vnd laß als vnuerantwurt stan
Ja als das sie mich haben gezogen
Ich weiß das alles ist erlogen
Vnd offenlich lügin haben kein schein
Vnd wöllen vnuerantwurt sein
Wöllen sie daran kein vernügen han
So wil ich in zu dem rechten stan
Vor den hirten vff den felden
Ja der der sauw hiet in den welden
Vnd wolten ir mich weiter treiben
Bei disem erbieten nit lassen bleiben
So rieff man allen narren zusamen
Ein ieden mit seinem rechten namen
Dan wöllen wir raten wie wir thüen
Einander mit dem kolben schliegen
Wer den grösten kolben hat
Der kum von dem galgen vff das rat
Vnd setz sich da in das wasserbad
Wir narren stecken kein ander zil
Dem der vnß narren geweltigen wil
On recht vnß wil mit gewalt vertreiben
Vnd laßt vnß nit bei recht bleiben.

## Was narren dem grosen narren in dem haupt sitzen vnd im fast we thun.

Es sitzen narren in meinem haupt
Der tüffel hat in darin erlaubt
Thun mir der plagen so vil an
Daß ich schier sterben muß daruan.



Ach got riefſ ich es in himel yn
  Wil es dan ye beſchworen ſein
Vnd hilfft auch weder guck noch gack
  So ſing ich nit den haberſack
Ich ſag bei got als das ich weiß
  Treff an die kelber oder geiß
Die narren mögen doch nichz ſchweigen
  Was ſie nit ſagen das müſen ſie geigen
Dan ſolt es ſein ein heimlicheit

Sie hetten es dem narren nit geseit
Haben sie mir dan gesagt daruon
So wöllen sie es nit heimlich bon
Ee das ich lit die starcken wort
Vil lieber lit ich einen mort
Ach liebster vetter liebster mach
So du nit wilt ie lassen nach
Vnd zwingst mit worten mich so hart
Mer dan nie tüffel bezwungen wardt
So schnel bei got ich es alles sampt
Wa ieder nar hat seinen stant
Vff das du mögest mit groser witzen
Ein ieden finden wa sie sitzen
Dan alle meine glider wiß das wol
Ist iedes eigner narren vol
In dem haupt damit man brucht witzen
Daselbst die glerten narren sitzen
Die vff den cantzlen predigen ston
Da sie den Luther nit wöllen lon
Dan sie seien im zu frum
Er sag nichtz dan das ewangelium
Vnd die warheit aller welt
Got geb wem recht dasselb gefelt
Ir red on alle widerwer
Sei nichtz dan ewangelisch ler
Ir ler sei vß der heiligen geschrifft
Wiewol sie vnder disem gifft
Suchen das ein mort betrifft
Vnd sunst vff erden nichtz herfürziehen
Alle andere leren Christi fliehen
Allein die bösen reden fieren
Damit man sol den buntschu schmieren
Vnd ein fridsam Christlich gemein

Damit vffrürig mecht allein
Das allererst das sie dir predigen
Ist wie man sol den babst beschedigen
Vnd wie verston sol werden das
Petre pasce oues meas
Vß disen wörtern werd geschetzt
Ob Christus hab ein babst ersetzt
Den sie abdilcken vndersion
Vermeinen so würd vndergon
Der babst vnd hirt der Christenheit
Das würd den andern schäflin leit
Dan wa der hirt geschlagen würt
Da künnen die schäflin niendert fürt
Sie ziehen darnach auch herfür
Warumb der babst entzucket dir
Des leibs Christi beid gestalt
Fleisch vnd blut auch beiderfalt
Als ob du soltst verston dabei
Es geschehe vß gantzer büberei
Vß aller geistlicheiten haß
Das sie dir nit wolten günnen daß
Vnd hat vß list dir es aberlogen
Vncristenlichen abgezogen
Glaub mir das keiner das fürwent
Das er dir gan das sacrament
Ich sei mein lebtag nimer frum
Ist ein wort in dem ewangelium
Damit sie dir ein andacht mechten
Wa sie dasselbig herfür brechten
Sie sagen dir kein götlich wort
Sie rincklen es dan vff siben mort
Vnd wie man sol den buntschuh schweitzen
Mit rotem gumpst vnd essig beitzen

O guter schmutz die finger schlecken
  Das essen gern die nerrischen gecken
Mit baumöl vnd mit ancken schon
  Das er dir glat möcht hinab gon
Die pfaffen münch die solchs predigen
  Die vndersion allein zu schedigen
Ir oberkeit vnd mitgesellen
  Das sie in kein vfrun geben wöllen
  Vnd vff ein seiden küssin stellen
Vnd wöllen sie damit bezwingen
  Mit herren krefften darzu tringen
Das sie in geben sollen fragen
  Gelt wa sie darnach weiter klagen
Wan ir kasten ist gefült
  Vnd haben gnugsam zinß vnd gült
Dan ist das ewangelium recht
  Wol verstanden glat vnd schlecht
Nim doch derselben buben war
  Sein sie andechtiger vmb ein har
Vnd bessern nit ir ödes leben
  So wil ich tusent guldin geben
Vnd süfftzen doch so manigfalt
  Wie dem esel der sack empfalt
Nach dem heiligen ewangelium
  Vnd werden daruon nimer frum
Allein wie listig mit geferden
  Der buntschuh möcht gerincklet werden
Dan achten sie es für besunder glück
  So in auch würd daruon ein stück
Alle ir ewangelische ler
  Ist wie man gantz herumb her ker
Grund vnd boden das sie krachen
  Vnd das wir bald feierabent machen

Das ewangelium recht verston
  Klöster, stifft vnd land verlon
Das in der tüffel hat erlaubt
  Sie sitzen mir in meinem haupt
Vnd thun mir also wunder we
  Ach legen sie in dem bodensee
Ach möcht man sie mit beschweren straffen
  So wolt ich baß mit ruwen schlaffen
Ja ich vnd warlich iederman
  Die gröste schuld haben sie daran
Sie sein warlich die rechten knaben
  Vnd wöllen es doch kein schuld nit haben
Es ist alles sampt das ewangelium
  Damit sie dermaß gangen vmb.

## Wer in des grosen narren deschen sitzt.

Mir sitzen narren in der deschen
  Die gern ir bendlin wolten weschen
In gelt vnd anderer lüten gut
  Vnd füren mit ein freien mut.

—

In meiner deschen sitzen narren
  Die vff gut vnd gelt da harren
Das sein besunderliche knaben
  Die gern ein sackman wolten haben
Jr hend in frembden gütern weschen
  Die sitzen mir hie in der deschen
Die haben ein eigens ewangelium
  Wie man stifftung ker herumb
Vnd die klöster gantz zerreiß
  Das predigen sie mit gantzem fleiß
So wöllen sie ir gelt vnd gut
  Vßteilen dan mit freiem mut



O guldin leben ferdenblut
Jr ewangelium weißt das vß
Die geistlicheit von huß zu huß
So allezeit im bettel gon
Das Christus selbs auch hat gethon

Man sol dem babst zwo kronen zucken
  Allein mit einer lassen schmucken
  O starcke biß hungerige mucken
Vnd gentzlich abthun allen bracht
  Den vnsere bischöff haben erdacht
Ir zinß vnd gut in nemen al
  Damit sie füren reichen schal
  Darzu abthun alle Cardinäl
Dem babst auch nemen als daneben
  Was Constantinus im hat geben
Schlösser, stet vnd auch die landt
  Sol haben nit der geistlich standt
Wiewol das nit die meinung ist
  So bruchen sie doch disen list
Vnd sagen wie sie teilen wöllen
  Die geistlich zinß mit iren gesellen
Zu dem ersten in den spittal geben
  Den maltzen auch daneben
Vnd wie sie sich so hoch erbarmen
  Vber burger vnd hußarmen
Witwen, weisen auch damit
  Vnd wöllen doch betrachten nit
Das sie die berenhaut verkauffen
  Ee sie mit iagen darumb lauffen
Got wil es keim menschen hie erlauben
  Das sein zu stelen vnd zu rauben
Warumb woltestu mir nemen das
  Das ich mit gutem recht besaß
  Vnd mit rechtem titel was
Ein deckmantel sie erdichtet hond
  Vff das die gemein das nit verstond
So muß es sein ein cristlich ler

Ob es schon als erlogen wer
Wan sie die güter alle nemen
Vnd vff ein huffen legten zusemen
So würd dem armen das daruon
Als sie in Böhem haben gethon
Da auch der arm meint das im würd
Von geraubtem gut ein zimlich bürd
Da nam es der reich vnd ließ den armen
Sich im ellend gon erbarmen
Ich bin nit alt noch denckt mir das
Vor me ein solcher buntschuh was
Vff dem hungersberg vereint
Die selber hetten auch vermeint
Sie wolten geteilt haben das lant
Wiewol ich sie vff den rädern fand
Einer was der Vlman genant
Den die zu Basel haben gericht
Als billich was zu der geschicht
Dan teilen, nemen frembdes gut
Vnd stelen, rauben thet nie gut.

## Welche in des grosen narren bauch sitzen.

Ich bin von grosen narren schwanger
Wolt got sie stünden an dem branger
Oder legen in dem mer
Das ich ir doch nur ledig wer.

—

O lieber vetter wan du doch wist
Wavon mein bauch geschwollen ist
Es würd dich groß wunder nemen
Was narren darinnen sessen zemen



Das so vil darin möchten bleiben
  Ach möchtestu sie mir herußtreiben
So thetstu mir ein dienst daran
  Die leng ich sie nit tragen kan
Wiewol ich in der hoffnung bin
  Du werdest erdencken einen sin
Wie du sie möchtst heruß beschwern
  Ich mag sie gar nit me ernern

Du hast mich also hart beschworen
 Das ich verschwetzen wil die doren
Fünfftzehen sein ir al zusamen
 Wiewol ir keiner hat kein namen
Es sein die recht dicken grosen
 Vnd heissen die fünfftzeh buntgnossen
Ir ieder fürt ein besundere klag
 Wie man alle ding gebessern mag
Ein regiment gemachet hand
 In allen der geistlichen stand
Vnd haben es bei eim quintlin ermessen
 Vnd oberal gantz nichtz vergessen
Was zu guten sachen drit
 Das felt in vmb ein härlin nit
Sie haben es als articuliert
 Wie man den grosen narren siert
Ein warmen anschlag muß ich iehen
 Freilich in der badstuben beschehen.

## Wie die buchgnossen on alles beschweren gern selber wöllen heruß gon.

O Vetter das verbiet mir got
 Das ich beschwer ein solch rot
Nur einen exorcismum ret
 Der in ein mündpflin leids thet
Ich wolt mir ee in die zungen beissen
 Das ich mich wider sie wolt spreissen
Vnd wolt mich gegen inen sperren
 Sie sein mir alle gnedig herren
Vnd haben mich zu den eren bracht
 Dahin ich nimer het gedacht

Ich bin durch irs fürdern kumen
Das mich der babst hat angenumen
Für seinen geiger zu dem ampt
Haben sie mir geholffen allesampt
Warumb wolt ich undanckbar sein
Das ich beschwür die herren mein
Und fiegt in zu was leids das wer
Das ich sie brecht beschworen her
Ich wil sie sunst wol herußbringen
Mit meinem geigen und singen
Und wil in singen also schon
Das sie gern zu mir heruß gon
Mein stim hat so ein süssen thon
Ich darff sie darzu nit beschweren
Bald sie den narren geigen hören
So bleiben sie warlich nit dunden
Ja weren sie mit ketnen gebunden
Es sein wol als nerrisch kunden.

## Der erst buntgenoß.

Ein klegliche klag an den Christlichen keiser Karolum daß er sich nit laß böse cristen verfüren.

Jetz bin ich meister geiger hie
Ich hab dich vor verlassen nie
Was wolt ich ietz ernüwern dan
Ich scham mich nichtz zun narren stan
Dan ich hab es vormals me gethan
Wer einen narren schuldig wer
Und stelt man mich dan im da her
Der mich dan wolt verwerffen hyn
Der wolt leicht nit bezalet syn
Doch wil ich meinen stand beweren



Gnug on alles narrenbeschweren
Got geb wer sich doch rumpff darab
Den ersten stand ich billich hab
Ich hab groß sorg vnd gang in rat
Ee das man mich ie darumb bat
Verdrüßt mich an der lincken zehen
Das man es nit hat baß versehen
Dan das man den Tertusian
Der nit ein hirten leren kan

Vnserm keiser hat gegeben
  Das er in künstreich lert leben
So ist er auch der geschrifft nit bericht
  Damit man stifft vnd klöster bricht
Kan auch nit das ewangelium
  Damit man es alles kert herumb
Vnd würff es vff ein huffen zusamen
  In aller tusent tüffel namen
Es thut mir we in meinen oren
  Ja würser dan ich wer beschworen
Das der bettelmünch ein stant
  Het bei keiserlicher hant
Vnd beicht dem bettelmünch darzu
  Ich geb darfür mein beste ku
Das er ein andern beichter hat
  Den hochgelerten Karolstat
Der künt im doch die sach beschreiben
  Wie weihwasser möcht in krafft bleiben
  Damit er tüffel mög vertreiben
  Vnd wie die pfaffen sollen weiben
Vnd anders wie man billich sol
  Dan weihwasser dient dem keiser wol
Wa er zu trincken het kein wein
  Das er weihwasser schlucket yn
  Mächt im sein euglin lauter vnd fein
Er sol billich herfür werden gezogen
  Dan wir sein gewesen alle betrogen
Vnd hat es kein pfaff me weihen kunt
  So haben sie es vnß auch nie gegunt
Biß das der karolstat ist kumen
  Der hat erst rechten funt vernumen
Wie man weihwasser segnen söl
  Darumb der keiser im billich wöl

Ja stetz an der seiten haben
  Vnd wan er reit sol diser traben
Wan mir der keiser folgen wolt
  Als er dan warlich billich solt
Wolt ich im einen zögen an
  Der wol latinisch reden kan
Das er on alle widerstreb
  Ein gelerten guten schulmeister geb
So fint er in latinischer geschrifft
  Wie man die klöster vnd die stifft
Vnd damit die beschornen buben
  Sieden solt in braunen ruben
Dan sie sein feißt vnd darzu queck
  So geben sie sunst kein andern speck
Die keßbetler vnd die gugelfritzen
  Die ir kappen dahinden spitzen
  Vnd allenthalben lauffen blitzen
Ich gün dem keiser aller eer
  Wan er vff vnser seiten wer
Das wir den blunder in die flamen
  Würffen in ein feüer zusamen
Ich hab im das gnugsam geraten
  Thut ers ich schenck im ein schweinin braten
  Daruff mag im ein trunck geraten
  Das riet ich im ee sie mich batten.

## Der ander buntgenoß.

Von dem fasten der xl. tag vor Ostern vnd andern, wie damit so yemerlich würt beschwert dz Christenlich folck.

Ich hört auch zu disem spil
  So man zu dantz vnß geigen wil
Dan ich hab etwas für mich genumen



Wan es würt zu demselben kumen
So hab ich ein guten tagen getḣon
Darzu von allen narren lon
Das fasten ich wil dilcken ab
Mein guter gromen starb darab
Ich hab des groß erfarenheit
So man dem roß kein futer leit
Vnd gibt dem armen vil zu fasten
Vnd laßt sie in lerer kripffen naschen

So nimpt es ab, am leib verfelt
  Das man im leib alle rippen zelt
Solt dan ein mensch nit nemen ab
  So offt ein fibe verschwint darab
Die fasten muß sein abgethon
  Ein yßner ochs sturb daruon
Solt dan ein fleischig mensch nit sterben
  Von langem fasten auch verderben
Fasten vil beschwerden mit im treit
  Vnd thut ser we der cristenheit
So sein auch vil schwanger buren
  Die ietz vff ostereyer huren
Solt man in den fasten gebieten
  So möchten sie es doch nit vßbrieten
Wa hetten wir dan iunge hennen
  Zu den ostern vff den dennen
Was dörffen wir den babst drumb fragen
  So wir gern essen in den kragen
  Vnd kritzlet vnß im leib der magen
Vnd solten erst gen Rom drumb lauffen
  Eyer, butter vnd keß ynkauffen
Ee das wir wider kemen dan
  Des hungers fieren wir daruan
Warumb laufft der wolff auch nit dar
  So er ein schaff frißt vß der schar
Oder hiener vß dem kasten
  Vnd frißt solch fleisch auch in d'fasten
Sol ein wolff me freiheit han
  Dan ein frumer cristenman
  Das kan ich warlich nit verstan
Der babst gebiet es den wölffen vor
  Wan sie das halten bei einem hor
So wöllen wirs dan got lon walten

Vnd wöllen auch die fasten halten
Sol ich milch auch keß vnd eyer
Fasant, rephiener vnd die reyer
Kauffen wa sie kumen zusemen
So wil ichs vff den fleischmarckt nemen
Vnd selber mir von den beurin kauffen
Nit erst darumb gen Rom lauffen
Ee das ein man gen Rom drumb laufft
So hat ers vff dem fleischmarckt kaufft
Darumb gib ich ein trüwen rat
Wer vormals ie gefastet hat
Der stel sich her an mein stat
Laß fasten fürt den ritten hon
Ein tüffel starb einmal daruon.

## Der drit buntgnoß.

Ein ermanung aller cristen, daß sie sich erbarmen vber die klosterfrauwen.

Ich bin der drit der hie wol ziert
Vnd disen narrenreyen fiert
Ich bin selber hie dörfft euch nit segen
Von aller klosterfrawen wegen
Dan das herumbbucken thut
Me dan ein iunckfreuwlicher mut
Was sollen sie gefangen ligen
Als die saw in einer stigen
In eignem schmaltz also verderben
Vil besser wer es man ließ sie gerben
Was darff man sie also schliessen yn
Das leder wil doch gegerbt sein
Ein semlich pfar sucht iren lon
Vnd wil nit vnbesungen ston



Ich folg dem wolff in disem rat
  Der zu dem hirten gesprochen hat
Ach lieber hirt was zeihestu doch
  Die armen schäflin in dem loch
Vnd zwingst sie in den engen stal
  Sie werden daruon krempffig al
Laß sie sich doch einmal ergon
  Das sie sich doch nit lam ston
Ich red es von meinetwegen nit

Für arme schäflin ich dich bit
Also erbarmen mich die armen kind
Die in den klöstern beschlossen sind
Lassen sie doch einmal vmb sich sehen
Vnd dise welt einmal erspehen
Ob sie irs fugs ein finden möchten
Mit dem sie liebe kinder brechten
Lassen sie doch einmal rumplieren
Das posteriorum auch complieren
Gen blumers vnd gen baden fieren
Die muter würt in sunst erfrieren
Ach got erlöß die armen kind
Die vnsers fleisch vnd bluts sind
Ich red das als von irentwegen
Sunst wolt ich nit ein schnel drumb fregen
Wan sie schon alle in dem luder legen
Wan sie den hie vß verumplet haben
Mit den iungen frischen knaben
Mag man sie dan wider lon
Wie vor in ires kloster gon
Sie dienen got vil baß im orden
Wan sie der welt sein mied worden
Vnd laßt in ire freie wal
Das sie sein vnbezwungen al
Ich hab es doch vormals me gehört
Wer eine freie wal begert
Dem gibt man sie zu Nürenberg
Wie er wil schlecht oder zwerg
So haben sie auch Christlich freiheit
In dem tauff inen zugeseit
Warumb wolt man sie dan bezwingen
Also in dem kloster lassen singen
Darumb ich dritter buntgenoß sag

Von irentwegen bitter klag
Das man in doch gün dise frödt
Vnd thü das bald nit lenger beidt.

## Der fierd buntgnoß.

Von dem langen verdrüssigen geschrei, das die geistlichen, münch, pfaffen vnd nunnen die siben tagzeit heissen.



Ich wil mich selbs hieher stellen
Zu disen meinen guten gesellen
Die schlaffen lang, nüt betten wöllen
Ich wil der pfaffen lang gebet
Das in der babst gebotten het
Das man nent die vbel zeit
Darzu man so vil glocken leit
Wir wöllen dasselbig singen blörren
Vnd das murmlen nit me hören
Es ist doch alles on verstant
Vnd ein fast vnleidlichs bant
Damit der babst sie hat bezwungen
Vff langs gebet so hart gedrungen
Ab, ab, thun mir ein strich dardurch
Als groß der acker hat ein furch
Das iederman das sehen kan
Das ich es abgelöschet han
Es hindert vnß an andern sachen
Die wir sunst möchten nützlich machen
Strauben oder küchlin bachen
Es hat doch Christus selbs der hort
Vff erd gemacht ein kurtzes wort
Lange bratwürst vnd senff darzu
Gott geb was langes betten thu
Nach der füle am bet ein ru
Ee das wir betten vnd da sitzen
So möcht doch einer ein löffel schnitzen
Oder sunst die badstub vnhitzen
Darumb ir münch vnd auch ir pfaffen
Lassen ab das gebet vnd euwer klaffen
Es müst ein schlechter tüffel sein
Dem euwer gebet ein sel nem hin
Sein sie in dem himelreich damit

Was dörffen sie dan euwer bit
In der hellen gilt es nit
Wer hat die cristen das gelört
Das got euwer gebet da oben hört
Es ist hinuff wol tusent meilen
Wie kan er hören euwer heilen
Meinen ir das er solche oren hab
Die sich erstrecken biß herab
So weren kein esel in dem land
Die gröser lenger oren hand
Warumb erhört er euwer bit
Er kent doch euwere genß nit
So fieren ir wol ein solchs leben
Wan er schon wolt vff bitten geben
So dörfft es nit vil weiters fregen
Er thet es nit von euwert wegen
Verflucht alles was ir segen
Ja wölten ir scheinen, würd er regnen
Ich wil verzeihen frisch vnd frei
Vff alle euwere betterei
Das er mir nur nit schedlich sei
Wan ich mein seel vffgeben hab
So gon durch got nit vff mein grab
Ich wil darumb euch geben golt
Das ir darab bleiben solt.

## Der fünfft buntgnoß.

Ein ermanung zu aller oberkeit tütscher nation, das sie den predigstul reformieren.

Ich sihe wol das ich recht bin kumen
Zu disen weisen vnd frumen
Das ich auch etwas bring herfier



Wie man die cantzel reformier
Das man nichtz dan gottes wort predig
Mit böser ler kein cristen schedig
Der pfaff sol nit me von dem tüffel sagen
Oder vber sein geselschafft klagen
Das hellisch feüer was hat er gethon
Das wir in also schelten lon
Den tüffel dörffen ir vnß nit verbieten
Wan wir vnß möchten vor euch hieten

Wir wolten etwa als die frumen
  Mit dem tüffel naher kumen
Ir sollen vnß nit me predigen al
  Wa vnsere genß ston in dem stal
Wir wöllen sie wol selber finden
  Ir dörffen sie vnß also nit verkünden
Offenlich vff der cantzel ston
  Vnd sagen wa ir es haben gelon
Ir haben vil von der hellen gesagt
  Vnd lange iar von dem fegfeür klagt
Wie das sie sein ietz warm ietz kalt
  Zanklepffen schne den manigfalt
Wie vnsere feüer hie vff erden
  Durch ir feüer möcht gelöscht werden
Vnd haben so offenlich lügin gethon
  Das man das ietz facht an verston
Man sol zu hart kein rietlin biegen
  Es ist ein sundere kunst zu liegen
Das es geheb sei vnd nit rin
  Liegen hat ein besundern sin
Ir retten wol anders zu den sachen
  Man muß sie dannocht leidlich machen
Das erber lüt drin mögen bleiben
  Es sei von mannen oder weiben
Die bettelmünch sollen nit me sagen
  Wie man keß sol herzu tragen
Man sol auch nit me am sontag ston
  Vnd arme buren bännen lon
Der ban thut armen lüten we
  Ach wan er leg in dem bodensee
So geben die buren tusent pfunt
  Das er leg tusent meil im grunt
Vnd wer in wider herfur brecht

Das er bei im da vnden stecht
Man sol nichtz vff der cantzlen leren
Dan was man gern wil hören
Wie man der reichen gelt vnd gut
Bald teilen wöl mit freiem mut
Hel ab, tüffel ab vnd fegfeüer ab
Das sich der arm man fröw darab
So er in kirchen gar mit leid
Das er wider heruß gang mit freid
Wan wir das gut geteilt haben
Das er dan auch mög heron traben
Vff hohen rossen füchßin schauben
Die guldin vß den secken klauben.

## Der sechst buntgnoß.

Wie man der bettelmünch predigen sol bessern vnd reformieren.

Ich mag wol von grosem glück sagen
Das got mich hat zu euch getragen
Das aller gantzen cristen gemein
Zu statten kumen wir allein
Vnd ieder ein artickel mach
Der dienende sei zu diser sach
Als die zwölff botten haben gethon
Da sie vffbrachten den glauben fron
So weiß ich ein gar schedlich ding
Wann man dasselbig hindertring
So würd es zu vil gutem kumen
Vnd alle cristenmenschen frumen
Ich mein die münch nit ietz gemein
Die betlermünch nen ich allein
Das man sie lernt rechte geberden



Wa bei in solt gepredigt werden
Die stimen regierten nach der kürtz
Wie der esel bricht die fürtz
Manch schwanger frawen sitzen do
Wan sie dan schreien lut also
Vnd ziehen vff die stim mit gewalt
Ein schrecken in die weiber falt
Sie solten hübschlich red geberden
Vnd [illegible] so vngestümig werden

Im kloster sol ein örtlin sein
  Da sie die tauben fieren yn
Da sie rieffen lon wie sie wöllen
  Vor denselben tauben gesellen
Den Scotus sollen sie nit melden
  Er hört zu den wölffen in welden
Aquinas Thomas Lyrus auch
  Sie gehören zusamen in den rauch
Da wöllen wir sie rösten vnd bachen
  Vnd ein pfeffer an sie machen
Sie sollen nit me allegieren
  Vnd ire lerer herfür fieren
Vnd mit der nasen herfür ziehen
  Das cristlich ewangelium fliehen
Sie habens allein drumb gethon
  Wan sie mit dem sack vmbgon
Als sie dan betlen allen tack
  Der dunder schlag inen in den sack
Das sie die besten keß drein nemen
  Vnd luter weißbrot tragen zusemen
Gott geb in den ritten in den sack
  Das best weißbrot das man mag
In der gantzen stat vffstellen
  Dasselb sie allzeit haben wöllen
Fressen rückenbrot ins tüffels namen
  So ir euch des betlen nit schamen
Die liebe der gmein sie damit gwinnen
  Das sie als süß, in predigen künnen
Darumb wil ich sie nit me lassen
  Predigen dan mit diser massen
Das niemans hab kein gfallen drab
  Vnd sie das steglin werff hinab.

# Der sübent buntgnoß.

Von dem vnnützen kosten der gelegt würt von dem gemeinen volck, vff meß lesen, sübenden, dreisigsten vnd iartagen ꝛc.



Man hat in warheit mir geseit
Wie ir das ort mir haben bereit
Darumb bin ich zu den gesellen kumen
Vnd hab dis örtlin yngenumen

Ich wil die rechten grollen bringen
  Die dienstlich sein zu vnsern dingen
Des wil ich mein artickel sagen
  So man eins menschen dot wil klager
Sol niemans folgen mit den fründen
  Mit man, frawen vnd iren kinden
Kein sibenden, dreissigst, iartag halten
  Es was nit gewonlich bei den alten
Wafür ist solchs affenspil
  Die pfaffen haben doch sunst zu vil
Von vnß cristen so wir leben
  Sollen wir dot erst me geben
Ja ein grosen strick an den hals
  Wan sie das nemen wolten als
Es ist doch vormals me geseit
  Ir betten nit ein har für treit
So kumpt ietzund kein gut gesel
  Der wie vor für in die hel
Es ist ein loch dardurch gestochen
  So hat sie Christus selbs zerbrochen
Noch in das fegfeüer auch darzu
  Das ließ ich gelten mein gbliempte ku
Ich hab es doch vormals abgthon
  Ein strich da hindurch lassen gon
So wil ich geben euch ein ler
  Das ir euch förchten dörffen nit mer
Vor dem tüffel vnd seinen gesellen
  Vnd allem das da ist in der hellen
Wan man taufft vnsere kind
  So lugen das ir behutsam sind
Lassen euch den pfaffen nit beraten
  Zu diser grosen nerrischen daten
Das ir dem tüffel ab solt sagen

Vnd zugſagte feintſchafft zu im tragen
Was hat er euch doch leids gethon
Das ir mit im in feden ſton
Alle weil er vnß nit vor abſeit
So laſſen den tüffel vnbeleit
So haben wir kein erlangtes recht
Das ſolche feintſchafft mit im brecht
Die guldin bul vnß das verbüt
Lang her ſeit keiſer Karolus zeit
Wöllen ir dann feintſchafft zu ihm vben
So er ſich gern wolt zu euch lieben
Müſen ir den pfaffen geben das gelt
Das er den tüffel zufriden ſtelt
Sibenden, dreiſſigſten vnd iartagen
Vnd vil pfennig zu opffer tragen
Ich hab der ſachen wol geacht
Sie hon mit dem tüffel ein bunt gemacht
Vnd halten in für den beſten frünt
Darumb ſie alſo guſel ſeint
Des ſagen dem tüffel nit me ab
Wie ich euch das erklert hab
Vnd dörfft von doten nichtz me geben
Schatzung weder von dem leben.

## Der acht buntgnoß.

Wie not es sei die ding gemeinem man tütſch bſchriben werden.

Wan ich nit wer in diſer zal
So weren die narren hie nit al
Wer wolt dan ſagen aller gemein
Warumb wir ſchriben tütſch allein
Oder anders ſprach vnd nit latein



Das wil ich euch bedüten ſein
Wir habens in alten büchern gleſen
Das vnſere vettern ſein geweſen
Vor langer zeit des tütſchen orden
Drumb ſein wir tütſch ſchreiber worden
Wan wir latiniſch wolten leren
So wißten wenig das wir weren
Alſo groß narren in dem lant
Vnd weren wenig lüten bkant

Sunſt ſo wir tütſch büchlin ſchreiben
Die trucker das mit gewin vertreiben
Vnd füllen ire ſeckel damit
Daſſelb vnß dan kan ſchaden nit
Auch künnen wir mit tütſcher ſprach
Vnſerm ſpot baß kumen nach
Vnd andere ſchreiber auch verachten
Als da wir den karſthanſen machten
Vnd doctor Murner gar verlachten
So ſein der tütſchen wörter ſo vil
Der ſich keins latiniſchen laſſen wil
Wie künten wir Murnauw latiniſchen
Ja groſe feiſel vnd die hinſchen
Ja als groß als vnſer eſſigkrug
Der kleinen weren nit gnug
Ja aller ſolcher ſchreiber fug
Das wort ſchmutzkolb vnd hippenbub
Vnd auch darzu ein beſchorne rub
Vnd andere wörter dergleichen mer
Die tütſchen ſprachen bringen her
Die laſſen ſich gar latiniſchen nit
Darumb wir ſchreiben tütſch damit
Vnd haben das darumb gethon
Das iede dorffmetz ein mög hon
Vnd vnſern büchlin die wir lon
Den nüwen criſten zu gut vßgon
Vnd das ſie vnß auch leren kennen
Vnd wiſſen ir zwölff botten zu nennen
Vnd vff den ſtuben bei dem wein
Vnſer auch gedencken ſein
Wie wir buntſchuchs genoſſen hant
Beſchriben ein nüwen criſtenſtant
Auch haben wir das mit hohen ſinnen

Den frantzosen nit wöllen günnen
Wer es latyn sie würden es innen
Darumb ich das zu tütsch beschreib
Das es im tütschen land bleib
Ach wer es im sawtrog beschriben
Das es bei den schweinen wer bliben
So wer der span vnd zwitracht nit
In der leng vnd in der mit
Nach der narren bruch vnd sit.

## Der ix. buntgnoß.

Ein ernstliche klag aller gotzforchtsamen münch vnd nunnen, das man sie erlöß von den endcristlichen beiwonern.

Die münch vnd nunnen hon mich gsant
Darumb ich vnnim disen stant
Das ich in mög zu hilff kumen
Den armen kinden vnd den frumen
Sie sein doch vnser fleisch vnd blut
Darumb man in billich hilff thut
Das sie auch hetten guten mut
Ir sehen das sie schier hungers sterben
Mit grosem fasten seer verderben
Das sie kum haben das brot im huß
Die von wangen stechen in daugen vß
So kan man al ir rip erzelen
Wie mestschwein die wir metzgen wöllen
Sie erbarmen mich die armen kind
Das sie so vnbekleidet sind
Sie sein so nackent vnd so bloß
Vnd ist ir armut also groß
Das ieder nit me haben kan
Dan zehen mentel tregt er an



Vnd sein des duchs so wol geschmuckt
Das es sie schier zu der erden truckt
Darumb lassen euch ir not erbarmen
Vnd helffen durch got den willigen armen
Helffen in doch ire kleidlin tragen
In dein huß von deinem wagen
Vnd acht nit was sie darzu sagen
Was grosen iamers vnd was leidt
Bringen mit im das kuttenkleidt

Die man die hetten auch gern weib
So haben die nunnen stoltze leib
Was haben sie alle beid gethon
Das sie die fröden müsen lon
Da alle welt entspringt daruon
Darumb hab ich sie beriefft zusemen
Das alle münch sollen weiber nemen
Vnd die klosterfrawen man
So wöllen wir in zu brutlaufft gon
Opffren vnd stüren was wir hon
Sie wolten auch gern allesamen
Wa andere cristen kemen zusamen
Vff den stuben bei dem wein
Gern vnd früntlich bei vnß sein
Was sollen sie in klöstern ligen
Wie die süw thun in der stigen
Got schend denselben allesantz
Vil besser ist es sie gon zum dantz
Vnd helffen vnß ein reyen springen
Vnd ein hübsches liedlin singen
Gen sant Arbogast faren hyn
In weissen eren gestrichen fyn
So geniessen wir doch irer freid
Ach zieben in ab das nunnenkleidt
Vnd lugen doch was sie dunden dreit
Behalten sie duß, ia ist sie schon
Die alten lassen in das kloster gon.

## Der x. buntgnoß.

Nüwe statuten die Psitacus gebracht hat vß dem land Wolfaria reformierung des geistlichen stands.

O Junckfraw adelheit mit der luten
Ich bring euch alle nüwe statuten



Fröwen euch ir frumen nüwen cristen
  Wan ir gemeinlich alle wißten
Das ich hie bin zu guten tagen
  Ir würden mir got wilkum sagen
Ich wil die geistlichen reformieren
  Das sie ein anders wesen fieren
In der kirchen vor allen dingen
  Sol niemans betten oder singen

Als das die pfaffen haben gethon
  Das wöllen wir als vnderlon
Vnd etwas bessers thun dan das
  Wie heppen art gehelmet was
  Darumb ich bit verston mich baß
Der cristlich glaub gibt vnß fridt
  Den wöllen wir verschmaben nit
Mit hertz vnd beiden henden nemen
  Vnd alle büchsen tragen zusemen
Verschmeltzen vnd glocken daruß machen
  Die müssen hangen vnder den dachen
In den kirchen vmb vnd vmben
  Das sie dapffer vnher brumen
So wöllen wir lüten vnder den dachen
  Das vnß die lenden müsen krachen
Das sein die besten cristenlüt
  Die da haben das best gelüt
Vnd vnder den glocken haben den kern
  Wir narren lüten ondas gern
So manchs mensch zur kirchen wil gon
  Das sol ein eigne schellen hon
Darnach wir auch das haben wöllen
  Das der priester hang vol schellen
Als vor zeiten Aaron hat
  Sobald er vber altar gat
So sollen weiber vnd die man
  Alle glocken ziehen dapffer an
Lüten, lüten drithalb stund
  Vß andacht vnd von hertzen grundt
Der sol vnß sein ein geistlich man
  Der am lengsten lüten kan
Vff das kein mangel sei am lüten
  Vnd schellen gnug zu allen ziten

Sol man dem adel hoch verbieten
 Das sie sich ewig darfür hieten
Keim federspil kein schel anhencken
 Die schellen alle zun kirchen schencken
Vnd auch die schellen klein vnd groß
 Die in dem schlitten hon die roß
Wer in seinem letsten end
 Schellen macht im testament
Zu der kirchen zu dem thon
 Dem sol man zwölff stund lüten lon
 Damit sei er begangen schon.

## Der xi. buntgnoß.

Ein nüwe ordenung weltlichs stands die Psitacus angezögt hat in wolffaria beschriben.

Was dörffen wir der oberkeit
 Dem babst vnd keiser sein bereit
Haben wir ein regiment gesiert
 Die geistlicheit alle reformiert
Vnd ir geistlichs recht verbrant
 Wir künnen auch weltlichen stant
Reformieren ordenung machen
 Vnd dörffen des keisers nit zu diser sachen
Doch laß sich niemans des verston
 Das wir den keiser nit wöllen hon
Wir dörffen in nit vbergeben
 On offenlichen widerstreben
Zu groß ist vnß sein gewalt vnd macht
 Er hat vnß bald ein kolben bracht
Den xx. narren nit möchten tragen
 Darumb hüt euch von im zu klagen
Doch wöllen wir statuten schreiben



Die heimlich vnder vnß bleiben
Darnach der gantz weltlich stat
Zu leben vnd regieren hat
Den babst vnd alle cardinäl
Die pfaffen vnd der münch zal
Die sollen wir verwerffen al
Was sie gebieten das werffen hin
Man schiß in wol ins hertz hinyn
Jede pfar vnd iede gemein

Ein pfaffen haben sol allein
Den sollen sie erwölen al
Welcher in am basten gefal
Derselb sol dan ein priester sein
Darumb geben im ein eefraw fein
Vnd so vil zinß vnd so vil gült
Bis er sein magen hat erfült
Darzu geben im ein caplon
Wa er in kranckheit würd ston
Das dan in solchem fal vnd ding
Derselb der frawen cappel besing
Dan die cappel wil kirchweih hon
Vnd mag nit on ein besinger ston
Vnd wie ein iedes dorff ein pfar
Also hab ein iedes dorff ein far
Wie zu den hirten zu den kügen
Sol der caplon sich darzu fiegen
Wa nit im dorff eeweiber weren
Vnd würden sein darzu begeren
Sol er darzu verbunden syn
Das er den farrenzinß bring yn
Vnd sein ampt fast wol versehe
Das von weibern kein klag beschehe
Gott hat euch selbs darzu beschaffen
Das ir sein pfaffen vnd auch affen
Von got haben ir ein solch freiheit
In dem tauff euch zugeseit
Vnd wie der pfaff in seinem stant
Vnd die küg ein farren hant
Also erwelt ein eber sein
Der euch besteig euwere schwein
Dem sol kein mensch nit reden drein.

# Der xij. buntgnoß.

Ein früntliche antwurt aller gotzförchtigen in dem tütschen land vff die iämerliche klag der ordenßlüt an sie gethon.



Ich zwölffter buchgnoß hab verstanden
Das kleglich geschrei ist vorhanden
Von münchen nunnen allen beiden
Wie man die armen thut beleiben
Vnd günt in nit zu rumplieren

Den farren im dorff zu weid fieren
Vnd wil die zarten hertlich halten
Mit vil statuten manigfalten
Des wöllen wir iren grosen klagen
Ein tröstlich früntlich antwurt sagen
Sie mögen vß dem orden gon
Das sollen sie in nit weren lon
Der brotkorb vnd ein feßlin wein
Die sollen in stetz nachgon fein
Sie seien weiber oder man
Die vß den klöstern wöllen gan
Solch ordnung man gemacht het
Die land, die dörffer vnd die stet
Wa münch vnd nunnen lauffen vß
Vnd kumen für eins burgers huß
Sol er vß seinem huß hin gon
Vnd sie darin wonen lon
Der schultheiß vnd all oberkeit
Die sollen inen sein bereit
Maluaseir vnd reinfal geben
Das sie verlassen haben ir leben
Vnd sollen inen struben bachen
Vnd fröliche wirtschafft machen
Dan sie sein alle dot gewesen
Die vom dot sein wider genesen
Von doten sein zum leben gesprungen
Vnd nach der narrenkap gerungen
Darumb geb in iederman gelt
Das sie von daten in die welt
Nach langem sterben wider kumen
Ach sein got wilkum ir frumen
Wir fröwen vnß von gantzem hertzen
Das ir erledigt sein des schmertzen

Jetz mögen ir euch wol lon blaw fertzen
Vnd mögen ietz mit guter ruwen
Zu euch setzen vnd mit fugen
Gretlin, ketterlin vnd elweiben
Das euch das kloster nit ließ treiben
Es was vorhin so hoch verholen
Als wan das gretlin wer gestolen
Nun laßt sich stro vnd semlich war
In schuhen nit verbergen gar
So ir nun weltlich priester sind
On kutten nim der klöster kind
So lugt vnd setzt ein magt in das huß
Vnd lebt als wol in freyem suß
Als andere weltlich priester leben
Mit mägten in den freiden schweben
Lugen nur das ir behutsam sind
Kein nemen die da hab den grind
Denselben bin ich von hertzen find.

## Der xiij. buntgnoß.

Ein zuversicht vnd ermanung an gemeine eidgnoschafft das sie helffen hanthaben die nüwen cristen, so der künig von Portugal erst erfunden hat.

Sol ich dis örtlin hie verston
So facht mir an d'schimpff vergon
Es dunckt mich ie es geb kein safft
Zu schimpffen mit d' eidgnoschafft
Darumb laß ich sie got bewaren
Vnd wil sie zu grösern eren sparen
Dan das ich sie wolt rieffen an
Zu helffen mir in dorheit stan
Ich hoff die lieben vnd die frumen



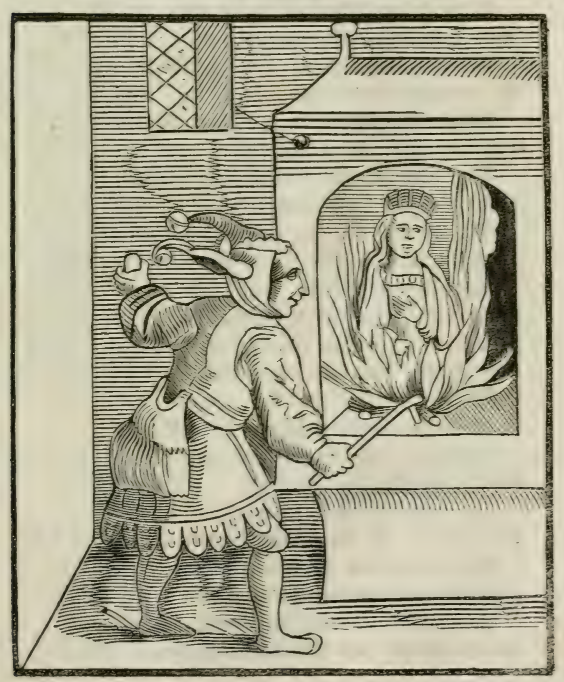

Die wiſſen wol waher ſie kumen
Der babſt, die pfaffheit ſacrament
Vnd alles was wir criſten hent
Wamit wir groß gefiltzten doren
Solten krefftig werden beſchoren
Darumb wil ich der frumen lüt
Zu vnſerm narrenkolben nüt
Doch ſein meim vatter wol bekant
Zwen redlich man im ſchweitzerlant

O lebten ſie doch noch vff erden
  Die möchten vnß behilflich werden
Ja, ia der ein der geiſtlicheit
  Der ander wer der welt bereit
Doctor greiff iſt der ein
  Der ander ritter peter allein
Derſelbig doctor het es am griff
  Wa ieder ſaß im narrenſchiff
Vnd kunt am puls vnd griffen ſagen
  Wie lang ein nar möcht oren tragen
Vnd auch ſein kolben in der welt
  Daran ſein kunſt auch nimer felt
O lebt derſelbig gelert man
  So würd er dapffer bei vnß ſtan
Mit ſeinem predigen ſeiner leren
  Vnd was die nüwen criſten weren
Desgleichen ritter peter frei
  Wer leicham gut zur lutherei
Dan er was eins ritters wert
  Vnd bhaupt die ſach vnß mit dem ſchwert
Das zuckt er bald vnd ſcheiß ind ſcheid
  Dan er eins ritters eren treit
O lebt er noch zu diſer ſtund
  Er wer vnß gut zu diſem bund
  Nun gnad im got dort in dem grund
Noch iſt mir einer wol bekant
  Doch iſt er nit vom ſchweitzerlant
Derſelb thet vnß auch beiſtant
  Vly von ſtauffen iſt er genant
Wiewol er vngeſchaffen was
  Vnd faſt mager verſton mich baß
Noch was er friſch darzu geſunt
  Vnd hilff vns dapffer alle ſtund

Das diser bunt nit gang zu grunt
Hanß wörnher von anorsperg hat noch ein
Heißt auch Uly doch ist er klein
Derselb auch nit böß her weß
Doch ißt der dapffer man kein keß.

## Der xiiij. buntgnoß.

Von anzögung spötlicher dienst, so wir ietz den heiligen beweisen.



Ich wil ietz von den heiligen sagen
Von irem leben in iren tagen
Damit wir sie dan sollen eren
Das wil ich gemeine cristen leren
Da ir küpffern heiligen findt
Dieselben nit zu eren sindt
Die regel hat mir nie gefelt
Küpffern seelmeß küpffern gelt
Doch hültzne heiligen ert ich gern
Wan ir zwölfftusent fuder wern
So nem ich sie für brenholtz an
Vnd ließ die steinen heiligen stan
Vil heiligen thun vnß cristen we
Keim heiligen sol man fasten me
Kan er sunst nit heilig sein
Dan das er mir verbiet den wein
Vnd mir das brot zuckt vß dem mund
Als ob ich wer ein schäfferhund
Darumb lob ich doch sant Marton
Der gibt vnß feißte genß zum wyn
Was wöllen wir in disen sachen
Mit den trurigen heiligen machen
Als aberlin kam in der fasten
Wiewol er vnß fült den kasten
Noch macht er vnß ein leren buch
Vnd lert vnß fragen vnd den schluch
Etlich heiligen tag ich findt
Die auch nit wol gesetzt sindt
Mit namen die im winter kumen
Die haben wir in sumer genumen
Das wir nit in der grosen kelten
Miesten ir in frost entgelten
Die nothelffer wil ich nit verwerffen

Der wir in nöten wol bedörffen
Ich mein die man hat machen lon
Mit golt vnd silber zu kirchen ston
Sie thun vnß cristen wol beistant
Ja wan wir sie vermäntzet hant
Derselben dörffen wir alle gar
Im seckel baß dan vff dem altar
Sie sein gar gut in eren zu halten
Wan glück vnd vnfal wolten spalten
Das wir ein griff nach in theten
Vff das wir müntz vnd guldin hetten
Wil dan sant wendel als er sol
Alle vnser schäflin hieten wol
Sollen wir im loblich erlich singen
Das wir kein hirten dörffen dingen
So hiet vnß Anthonius der schwein
Biß sie gemestet werden fein
Vnd vnß feißt werden on die klyen
Vil baß dan sie im stal ligen
Welche vnß gnedig sein
Den wöllen wir auch sein nit feint
Doch der wir schaden müsen hon
Den wöllen wir ongeert lon.

## Der xv. buntgnoß.

Allen cristgleubigen menschen ein heilsame warnung, dz sie sich hieten vor nüwen schedlichen leren.

Vil nüwer ler sein vffgestanden
In den stetten vnd vff den landen
Darumb ich her zu euch bin kumen
Das ich doch warnt alle frumen
Vnd euch ernstlich wolt verbieten



Das ir euch vor denselben hieten
Erstlich lassen euch bereden nit
Wa iemans hincken ynher trit
Das er hinckende so wol gieng her
Als wan er dan nit hinckend wer
Auch das ein altes wames so schon
Möcht als ein nüws wol anston
Vnd das ein bock sei on ein bart
Es ist wider die natürlich art

Vnd auch ein alte schüer on müß
  Vnd ein iunger bub on lüß
Laßt euch durch got nit darzu bringen
  Das ir glaubten disen dingen
Wa iemans fürwant solche ler
  Wie duß ein guldiner esel wer
Den wolt man fieren in die stat
  Beileib geben darzu keinen rat
Behüten euch als ir billich solt
  Lassen euch nit bewegen das golt
Es ist nit gewohnheit mercken das
  Das man ein esel ynher laß
Wan er noch einmal guldin wer
  Hieten euch vor solcher ler
Ir sollen vff steiffem grunt beharren
  Wer euch wolt machen zu eim narren
Da lugen bei euwerm leib vnd leben
  Das ir der red kein glauben geben
Nun wer doch einer wol ein nar
  Der solchs wolt glauben zwar
Bleiben steiff vff euwerm ewangelium
  Was nit darin stat, geben nichtz darum
Ir sollen kein geschrifften halten mer
  Dan nur ewangelische ler
Was nit darin geschriben stat
  Dasselbig als kein glauben hat
Ich warn euch hie mit hoher bit
  Brieff vnd sigel glauben nit
Was in der kauflüt bücher ist
  Demselben allem an warheit brist
Lassen solchs für alle tüffel stan
  Allein die geschrifften lobesan
Die vnß die ewangelisten schreiben

Die sollen in ir krafft bleiben
Doch nur allein an solchem ort
Damit wir stifften einen mort
Dem ewangelium auch vil brist
Ja wa es nit vffrierig ist
Vnd hilfft vnß stifft vnd klöster brechen
Daselbst solt ir vnß darburch stechen
Ir sollen euch nienbert an me keren
Dan was die nüwen cristen leren
Wir werden vnß bald stercker meren
Der vnser fiert achttusent wagen
Der mag von guter war wol sagen.

## Warumb bruder Veit vnd alle langknecht dem lutherischen bunt nit helffen wöllen.

Ich armes blütlin lauff daher
Vß Franckreich von pontero wer
Von dem runtzefal mit eim stück brot
Vnd hab gehört von einer not
Die ietz im tütschen land vffgot
Hoch angeklagt vom Lutherer
Wie einen bunt berieffet er
Vnd laßt ein grosen lerm anschlagen
Was spieß vnd stangen mögen tragen
Das sol als lauffen zu der wer
Mit geschütz vnd auch mit gantzem her
Das hab ich in Franckreich vernumen
Darumb ich bin zu rettung kumen
Mit groser eil mein vatterland
So ist es nur ein münchesdant
Er riefft vnß allen hefftig zsamen
Vnd gibt der legerstat kein namen



Wan ich mich dan gern stellen wolt
  So gibt der lusig münch kein solt
Ich bin vergebens hergerant
  Ich wolt das in gotz marter schant
  Vnd alle die nach mir haben gesant
Gotz iudas so ich es als erfar
  Vnd des münchs bunt nim war
So müsen sie sich selber schamen
  Das sie nit melden ire namen

Das ist kein redlich manlich dat
Die man verborgenlich begat
Gotz iudas vnd fier elament
Ich wolt das ein der tüffel schent
Der ein bunt darff heben an
Veriefft darzu so manchen man
Vnd wil desselb kein namen han
Weiß nieman wer die schelmen seint
Vnd sein darzu dem keiser feint
Vnd dem gantzen römischen reich
Darzu den stetten allen gleich
Als ich es hab in eim brieff gelesen
Der zu wurms ist gemacht gewesen
Wan ich wider das reich dienen wolt
Ich wolt wol haben zehen solt
Das verbiet mir got vff erden
Das ich erst solt zum schelmen werden
Vnd wider mein erboren reich
In kriegen solt erheben meich
Gotz marter vnd gotz iudas beidt
Es sol den schelmen werden leidt
Das sie dem frumen iungen man
Der erst zu reichsen fahet an
Vnd hat darzu also vil find
Mit vffrur also lestig sind
Vnd der türck das gelauben mir
Darzu vnß ligt hart vor der thür
Wolt gotz iudas das es geschehe
Vnd ich sie vberziehen sehe
Ich wolt on solt mich an im rechen
Die böß wicht helffen alle erstechen
Sie haben weder macht noch sterck
Vnd troffen nach mit lumpenwerck

Wer inen hilfft der hat kein breiß
  Man halt es nur für narrenweiß
Wie münch vnd nunnen sollen weiben
  Vnd nit me in den klöstern bleiben
Vnd wie die buren sollen fasten
  Die hüner brüten vff dem kasten
Vnd wie die pfaffen sollen singen
  Die betlermünch kein keß me bringen
  Wir lantzknecht achten nichtz der dingen
Vnd tütsche büchlin auch schreib ab
  Das iede burenmetz eins hab
Vnd wie man sol die glocken lüten
  Ein pfarrer setzen zu rechten zeiten
Die heiligen vß den kirchen werffen
  Das wir sie nit me bitten dörffen
In nöten nit me rieffen an
  Das thut kein frum noch redlich man
Ich kan der heiligen manglen nit
  Mariam vnd sant Jörg damit
Vnd sant Jacob auch darzu
  Got geb doch wie ein anderer thu
Die rieff ich in mein nöten an
  So es mir fast würd vbel gan
  Darumb mag ich sie nit verlan
Noch sein der andern heiligen mer
  Die bruch ich so ich schwer
Sant veltin vnd sant kürin beid
  Sant veit sein dantz mit anderm leid
Sant huprecht vnd cornelius auch
  Sant deng mit feüer vnd auch mit rauch
Vnd gotz marter auch damit
  Die heiligen mag ich lassen nit
Gotz iudas wabei wolt ich schweren

Wan du mir woltest die heiligen weren
So möcht ich mich doch nit erneren
Wan es mir sunst gat oberzwerg
Wie man schwert am kochersperg
Götz bol, götz hinsch, götz treck, götz kroß
Die flüch thu ich wan ich bin böß
Der red mach ich ein solichs end
Alleweil sie sich nit nennen wend
Wolt ich das sie gotz marter schent
Alle die dem münch gon einen drit
Dan er gar nit guten solt git
Wolt got das sie der ritte schit
In der leng vnd in der mit
Doch als vff hösenlichen sit.

## Der erst reissig.

Wer nit Lutherisch wil sein, dem sol man seinen namen spötlich vnd verechtlich verendern.

Es würt offt groß vnd vngeheüer
Vß kleinen funcken ein groß feüer
Also ist es auch mit disem bunt
Darin so mancher cristen kunt
Das ir ietzund fünfftzehen sindt
Wiewol ir etlich hon den grint
Das schat in nichtz an iren eren
Got sei es gelobt er wil sich meren
Für keiser fürsten vnd den herren
Wir hon zu fuß kein mangel dran
Doch müsen wir zum fußfolck han
Ein reisigen zūg der reit mit
Des wir doch künnen manglen nit
So mir nun ist vil gutz beschehen



Als ir in dem karſthanſen ſehen
Vnd wie ſie mich vereret hant
In allem gantzen tütſchem lant
Da ſie mir gaben eine bruch
In meine hend vff einem buch
Der eer wil ich ſie genieſſen lon
Vnd wil an diſes örtlin ſton
Das man zu roß vnd auch zu fuß

Den gantzen bunt fast förchten muß
Der xvi. buntgnoß hie bin ich
Vnd reit euch zu so trostenlich
Darumb wil ich mein gsatz auch geben
Wie wir den finden widerstreben
Als mein gesellen auch hon gethon
Erstlich wil ich euch wissen lon
Dan es mich zum ersten dunckt gut
Wer wider vnsere meinung thut
Das wir demselben also weren
Sein namen im spötlich verkeren
Ist er babst so sprecht mit list
Wie das er heiß der endcrist
Romanenses romanisten
Gickus geckus in sie gesisten
Curtisani curtisorus
Damit vertreiben wirs zum thor vß
Den murner murnar vnd ein katzen
Wir wöllen in zu dot mit fatzen
Der rölling hörtz nit gern villicht
Wan man zu im du nar spricht
Vnd sein im sicher gifftig stimen
Das er daruon gewint das krimen
Sein es bischöff vnd prelaten
So nennen sie apostataten
Die priesteresel vnd ölgötzen
Den würtz der ley dest ringer schetzen
Vnd so wir sie wöln widerfechten
Ein grimmen zan den tempelknechten
Den gugelbuben gleißner zögen
Vnd müsen vnß ir knü vor neigen
Als wir dem murnar hon gethon
Den wir murnarrus schreiben lon

In alle wirteshüser dar
Für murmer genennet hon murnar
Die schulen paris, leuen, köllen
Wir eselßköpffer nennen wöllen
Vnd doctor ecken für ein gecken
In solchem bad ist das die lecken
O guter schmutz die finger schlecken
Dan müsen sie sich warlich schamen
So man ires vatters namen
Also verendert in ein spot
Vnd sie dermassen nennen lot
Damit wöln wir sie schellig machen
Vnd wir durch einen keßkorb lachen
Das ist der beste griff vff erden
Wan sie also gespötlet werden
In irem namen mit geferden
Wan sies verspreчen wöllen schon
So wissens nit wers hat gethon
Vnd müsen dan in schanden ston
Von allem widersprechen lon
So hon wir dan das spil gewunnen
Wie suer milch die da ist zerrunnen
Alsdan gat vnser bunt vnß für
In dem huß vnd vor der thür.

## Der ander reissig.

Das allein die Lutherischen dz ewangelium vnd die warheit leren, vnd sunst die gantz welt mit lügin vmbgat.

Nun hat mich got doch wol erfröwt
Das mir ist von dem bunt geseit
Der ietz vffgat wie gegenhoffen
Das besseret sich vmb ein bachoffen



In hundert vnd fiertzehen iaren
  Den ein burger bei den thoren
Gestossen hat vß seinem huß
  Für die stat zur muren vß
So in disem bunt nun sind
  Also mancher müter kind
Doctores ritter redlich lüt
  So wil ich mich ietz sumen nüt
Vnd wil auch behilflich sein den dingen

Das wirs mit gewalt hie durchtringen
Mein roß ist ylend mit der dat
Ja wie der bunt auch bald vffgat
Die andern hon sich nit genant
Das ist kein eer vnd me ein schant
Ich wil mich nennen dapfferlich
Anthoni hurri der bin ich
Bekantlich bin ich hergestelt
Zu Augspurg kent mich alle welt
Das wir nun vnsere sind baß schenden
Vnd den gemeinen man verblenden
So riemen euch auch vmb vnd vmb
Wie wir das ewangelium
Vnd allein die warheit sagen
Vnd alle andern lügen tragen
Wie sie on geschrifft die welt betriegen
Vnd alles das sie sagen liegen
Rieffen stetz vnd hört sie nim
Schrifft, schrifft mit luter stim
Götlich geschrifft vnd heilige geschrifft
Vnd was der selen heil antrifft
Suchen wir so manigfalt
Wie dem esel der sack empfalt
Mit dem ewangelium vnd der warheit
Vnd was die heiligen geschrifften seit
Wan wir vnß beriemen der
Alsdan würt fürgon vnser lēr
Laßt euch bekümern nit damit
Obschon die geschrifft das meldet nit
Noch dañoch sagtz on alle schand
Wie das es warlich dinnen stand
Zu leid muß es in dinnen ston
Ja wan in brech der buch daruon

Wan ſie dan fragen wa es ſtat
So ſagt es ſtand im weiſſen blat
Gon ſuchtz in aller tüffel namen
Wer luthers iſt muß ſich nit ſchamen
Zu riemen ſich der heiligen geſchrifft
Vnd was die narrenkap betrifft
Wer wolt doch diſen bunt annemen
Wan er zu liegen ſich müſt ſchemen
Die criſtlich freiheit tregtz vff ir
Zu liegen ſei erlaubet dir
Iſts den türcken vnd den heiden
Erlaubt zu liegen inen beiden
Vnd wer vnß armen criſten geroten
Ein criſtlich lügin gar verboten
So würd der criſtlich glaub abgon
Vnd niemans me ſich teuffen lon
Darumb das vnſere ſacrament
Beleiben biß der welt zu end
So ſei zu liegen erlaubt iederman
So würt die luthery beſtan.

## Der drit reiſſig.

Das man ſchmachbüchlin mit vnbekanten namen on alle warheit laß vßgon wider alle die nit lutheriſch wöllen ſein.

Ich bin Cuntz fucker ſeht mich an
Zu Augſpurg kent mich iederman
Wa mir herkumpt der fucker nam
Wißt das er mir von tugent kam
Ich bin kein fucker nit erboren
Wiewol ſie mich hon vßerkoren
Vnd iren rechten namen geben
Das hat gethon mein adlichs leben



Vnd mein ritterliche dat
  Darumb zu augſpurg mich der rat
Hat an ir rathuß laſſen malen
  Das ich bekant möcht ſein euch alln
Nun wil ich ietz meiner ritterſchafft
  In diſem bunt hie geben krafft
Vnd wil mich manlich hieher ſtellen
  Als die ſich redlich weren wöllen

Mit andern frumen buntzgesellen
Vnd wil auch geben meinen rat
Der mich am besten bedunckt hat
Vnd was ich rat zu guten enden
Das darff ich selb thun mit den henden
Darumb so achten allesant
Wa iemans thet vnß widerstant
So riefft im vß so thür den wein
Legt er schon kein in keller ein
Vnd facht in an zu libillieren
Vil böser stück doch nit probieren
Vnd alles das er ie hat gethon
Das solt ir im drhn schreiben lon
Das menglich kum also zu wissen
Seit das er hat in die wiegen gschissen
Eröffnen al sein bösen dück
Heimlich verborgen vnd zurück
Vnd achtens für kein schelmenstuck
Dan so der keiser ist mit yn
Vnd alle bischöff an dem ryn
Deßgleichen alle churfürsten gemein
Vnd auch die reichstet nit allein
Sunder auch vil künigreich
So werden wir in nimer gleich
Dan mit solchen bossen reissen
Das wir verborgenlich sie beissen
Vnd alles böses von in sagen
Vnd ob es falsch wer dannocht klagen
Hon sie aber gutz gethon
Das solt ir vngemeldet lon
Vnd das gut in böß verkeren
Was geltz, wir werden sie dan leren
Man muß das duch wol also ferben

Es möcht sunst an der farb verderben
Dann wil dem bunt got helffen nit
So helff der tüffel vnß damit
Wolten münch vnd pfaffen gemein
So groses gut haben allein
Nüt, nüt es bleibt in kum die eschen
Wir wöln die hend in guldin weschen.

## Der lumpentroß.

Wer lutherisch wil sein, der muß mit lügen vnd lumpenwerck mit dem troß vff land faren.

So vnser bunt ist also groß
Das wir zu fuß vnd auch zu roß
Mögen vnsere find beston
Noch müsen wir ein troßzüg hon
Der vnß erleichter vnserer mie
Vnd trag vnß vnsere lumpen hie
Damit wir fürdern vnsere sterck
So man vnß vnser lumpenwerck
Naher füret also geflissen
Ja lumpen die da sein beschissen
Ich mags wol mit der warheit sagen
Das der im lumpen laßt nachtragen
Der da ist so schwechlich frum
Das er mit lumpenwerck gat vmb
Vnd mit lügen gat vff land
Im vnd allen vnß zu schand
Das man im glaubt so oberzwergk
Mit lügen vnd mit lumpenwerck
Wer in einem stück lügt an
Der hatz im andern me gethan
Vnd kan nit von der gewonheit stan



Doch das ir mich verstanden baß
  Vnd ich mit warheit sage das
So ist es aller welt bekant
  Das ir zu wittenberg habt verbrant
Das geistlich recht vnd habt darneben
  Der daten dreisig vrsach geben
Erstlich wie darinnen stant
  Das die bäbst geredet hant
Wie sie die gottes gebot nit bindt

Zu halten auch nit schuldig sindt
Vnd ist erdichtet vnd erlogen
Dan ir habtz vß den fingern gesogen
Zum andern wendstu felschlich für
Die heilige geschrifft vnd endrests mir
Darin sant peter radet fein
Der oberkeit gehorsam zu sein
Sein wörter luten nit also
Wie dan du die fürwendest do
Vnd drischt ein leres haberstro
Zum dritten sagstu das vnbillich
Wie der babst vergleichet sich
Der sonnen die da lüchtet schon
Sol drumb das gantz recht vndergon
Obschon der keiser wer der mon
Bringst darnach auch vff den ban
Der babst der sei nit vnderthan
Den conciliis bereit
Vnd ouch gemeiner cristenheit
Vnd diser reden sei die buß
Das bäbstlich recht verbrennen muß
Zögst an wie er mit follem gwalt
Alle recht in seinem hertzen halt
Vnd nenst ein ort darin es stand
Wiewol wirs damit funden hand
Legst im darnach ein laster zu
Das nimer gut den cristen thu
Wie das er sag in seim decret
Wan schon der babst der boßheit het
Also vil das er on zal
Zum tüffel fürt die cristen al
Sol er dannocht nit hie vff erden
Von keinem gewalt entsetzt werden

Ja wan alle rechten das gedencken
  Ein bessin keß wil ich dir schencken
Auch wie er sei des reichs ein erb
  Damit das keiserthum verderb
Des lumpenwercks ist also vil
  Das ich sein nit me dencken wil
Was hat dich doch der nöten an
  Das du dise lügin hast gethan
In aller tüffel namen such
  Es stat doch nit also im buch
Doch lumpenwerck ist euch kein schand
  Damit ir trossen vber land
  Vnd liegt was ir gesagt hand
Es stat eim frumen man nit wol
  So man im heischt der lügen zol
Wa lügin lauffen allermeist
  Da ist bei got kein heiliger geist
Der heilig geist kumpt nit dahin
  Da doch kein frumer man wil sin
Wölt ir die gantz welt reformieren
  Vnd wölt den lügentroß vmbfüeren
So zücht mit euch kein redlich man
  Cristlich sach wil kein lügin han.

## Des bunds hauptman.

Der ist zu vnserm hauptman gut
  Der mit freuenlichem mut
Dem babst vnd keiser greifft in bart
  Vnd sunst vff erden niemans spart.

---

So vnß der groß nar hat herbracht
  Zu fuß vnd roß mit solcher macht
Das wird der gantzen weiten welt



(Luther.)

Streit vermügen in dem felt
Lifferen vnd ein schlachten geben
So müsen wir auch ietz daneben
Hauptman, fendrich, lietenant
Profoß vnd weibel hon zur hant
So ich nun niemans wissen kan
Dem dise sach ligt herter an
Inbrünstiger ist in disen sachen
Den wir zum hauptman solten machen

Dan den luther selb vff erden
  So muß er vnser hauptman werden
Dan er darzu ist wol bereit
  Vnd hat die kut selbs hingeleit
Vnd wil nit me im kloster betten
  So kan er gschmeidig vnhar tretten
Vnd kan die menschen adhortieren
  Das sie den bunt mit eren sieren
Auch kan er mit sein büchlin machen
  Das manchem würt die schwarten krachen
Vnd darff den babst selbs greiffen an
  Mit dem keiser thun in ban
Auch die pfaffen mit seim schwetzen
  Darff er von ampt vnd eren setzen
So darff er alle bischöff schenden
  Vnd die cardinäl anwenden
Vnd sie alle heissen weit mulaffen
  Darzu die münch vnd auch die pfaffen
Schelmen, buben, lecker nennen
  Vnd dem babst sein recht verbrennen
Darumb er sich hat on not
  Höher vffgesetzt dan got
Was dörfft er für got vffhin blitzen
  Warumb bleib er nit vnden sitzen
Da ander heiligen sitzen zamen
  In hundert tusent tüffel namen
Darumb zuckt er im ab zwo kron
  Vnd hat im nur die kleinest gelon
Auch hat den babst in gottes namen
  Darzu die menschen allesamen
Die bei dem babst auch wöllen ston
  In vngnaden gottes gethon
So nun der keiser bei im stat

Vnd den babst beschirmpt hat
So darff er in auch greiffen an
Mit seinem zorn vnd seinem ban
Darumb ist er ein dapffer han
Vnd ist vnß ein guter hauptman
Warumb wolt er nit hauptman sein
So er darff greiffen in bart hinein
Vnd hat abthon die sacrament
Damit der babst vnß hat geblent
Wan got im nit entrunnen wer
In himel gestigen also fer
Er het in selber griffen an
Der grim zinck vnd dapffer man.

## Das fußfenlin.

Hie flügt das ewangelisch fan
Wer cristlich ist vnd wil daran
Vnd liebet ewangelisch ler
Der lauff zu disem fenlin her.

—

So nun das spil nit mag zergon
Es muß ein münch darneben ston
Den wir zum hauptman genumen hon
Drü fenlin muß ich vffwerffen
Die wir fast wol im bunt bderffen
Dem fußfolck eins, vnd eins den rossen
Das drit wir geben vnsern trossen
Das erst ist vnser ewangelium
Wie man stifftung würffet vmb
Vnd die klöster gar zerbricht
Dan wir der messen dörffen nicht
So wir vmbs ewangelium fechten




Mit allem bunt vnd den fußknechten
Doch nur wa es vnß sieglich ist
Vnd auch zu vffrur ist gerist
Es stat nit din got geb got grieß
Das man dem babst küß seine fieß
Vnd er vfftrag drei guldin kron
Wir wöllen im kum ein vfflon
So dunckt mich auch es sei nit recht

Das ein babst streit oder fecht
Ja vnser bunt gantz nichtz zulat
Was nit im ewangelium stat
Alles das wir schuldig sind
Vnd in der duchlüt bücheren findt
Das sein zu bezalen nit gerist
So es nit im ewangelium ist
Der ist fürwar kein rechter crist
Der nit mit disem fenlin wist
Das ewangelium ligt vnß an
Wie es der groß nar zöget dan.

## Das reissig fenlin.

Zu hertzen fassen die freiheit
Dan sie ist vnß im tauff zugeseit.

—

Cristliche freiheit ist das fan
Das wir den rütern geben an
Wie der luther geschriben hat
Zu babilonien in der stat
Sein wir alle gfangen gwesen
Biß wir durch luthern sein genesen
Der vnß erlößt hat vß banden
Vnd freiheit geben zu den handen
Got danck dem frumen erbern man
Das wir ietzund in freiheit stan
Vnd dörffen weder beichten, betten
Dergleich nit me zu kirchen tretten
Dapffer feiern wenig fasten
Am morgen in dem betlin rasten
Kein messen horen noch frü vffiton
Dan er kein gut werck me wil hon




Allein das wir steiff glauben al
　Das cristus berg vnd alle dal
Hat gleich gemacht für vnß verdienet
　Vnd mit got vnß gar versünet
Ich wil glauben was er wil
　So starck vnd steiff so wenig vil
Das mir nur cristlich freiheit gedei
　Vnd aller guten werck sei frei

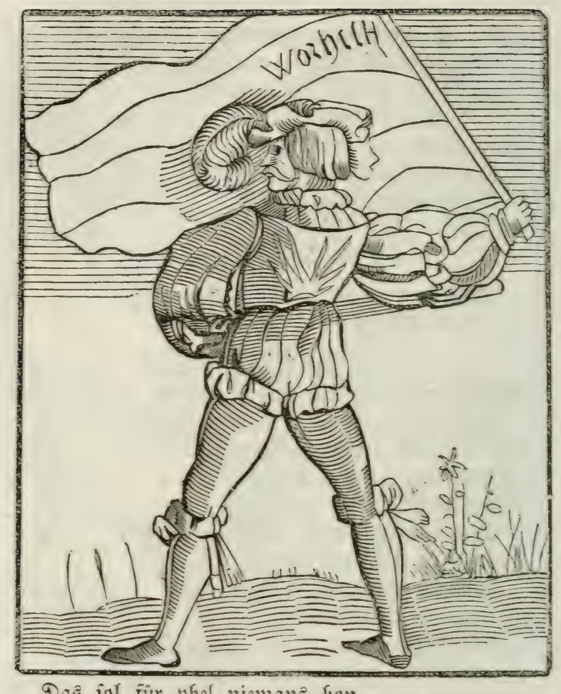
Deßgleich am morgen mög lang schlaffen
  Vnd niemans hinfürt mich dörff straffen
Wem ist die freiheit als vnmer
  Der vß gefencknis nit beger
Frei zu sein hie frei hie frei
  Verspricht vnß Martins lutherei
  Darzu gelen hirsenbrei.

## Das troßfenlin.

Wes liegen niemans kan verston
  Der muß zu disem fenlin gon.

—

Ich sihe wol das sein eerliche sachen
  Das wir ein solchen bunt hie machen
Mit cristlicher freiheit gangen vmb
  Vnd dem heiligen ewangelium
Das droßfenlin laß ich fliegen
  Das niemans darff darunden liegen
Dasselb ich euch die warheit nen
  Dan ich den luther also ken
Das er in aller cristenheit
  Kein lügin schreibt noch iemans seit
Vnd alle die da lutherisch sindt
  Den lügen sein von hertzen findt
Doch ist die sach nit also schon
  Wan on geferd an dem fürgon
On mein willen on mein wissen
  So ich nit für mich sehe geflissen
Vnß etwa zwölff seck oder zehen
  Von lügen füllen die wir leben
Von vnsern nachburen vnsern fründen
  Vnd iemans die würd bei vnß finden




Das sol für vbel niemans hon
  Wie künnen wir on lügen ston
Wir liegen vß der heiligen geschrifft
  Vnd künnen zilen das man trifft
Vnd sich des niemans hie kan widern
  Vnd künnen vnsere lügen fidern
Schleiffen, gletten vnd ballieren
  Die grösten lügen wol glosieren
Das niemans solichs mercken kan
  Darumb wir alzeit war wöln han.

## Klag der gemeinen christen das die drü fen- lin die lutherischen gestolen haben.

Her her frisch dran cristliche gemein
  Den waren glauben hat allein
Der grösser huff der cristenheit
  Das cristlich baner billich treit
Der cristen ein solch grose zal
  Im keiserthum vnd vberal
In so vil manchem künigreich
  Die narren sein vnß niendert gleich
Ists gleublich was vnß cristus lert
  Wa zwen er von im reden hört
Wil er der drit man bei in ston
  Warumb wolt er dan so verlon
Ein solchen huffen in sein eren
  Versamlet vnd cristlicher leren
Solt sie so manches ewigs iar
  In irthum haben lassen zwar
Vnd erst in vnsern letsten tagen
  Die warheit zwenen dreien sagen
  Das wer von cristo hoch zu klagen
Das er verließ ein solche gemein
  Vnd stelt zu dreien sich allein
Verließ ein solchen huffen gar
  Vnd stelt sich zu den narren dar
Wie kan ich das im glauben halten
  Das haupt von seinen glidern spalten
So nun die gemeine cristenheit
  Die glider sein als paulus seit
Wie kan das haupt der reiche crist
  Der alzeit bei den glidern ist
So lange iar verlassen hon

Sein arme glid in irthum ston
Ich glaub die heilige cristlich gemein
Den artickel halt ich rein
Ja wie ich den geschworen hab
Dem stand ich nimer ewig ab
Mit hertz, mit hant vnd auch mit mund
Versprich ich got mein eid vnd bunt
Im leben hie vnd dort im grunt
Bedenckt ir cristen euwern eidt
Das ir zu gemeiner cristenheit
In dem tauff geschworen hant
Nun lugt thun ein trüwen stant
Vnd weicht nit als frum erber leut
Es gilt kein reimen von der heut
Es gilt die seel das himelreich
Zu disem dort auch ewiglich
Ach retten euwere sacrament
Darin ir glaubt vnd hoffnung hent
Die so böszlich sein geschent
Vnd mit den fiesen sein zertretten
Als ob sie gottes gnad nit hetten.

## Das baner der warheit.

Die baner die sie lassen fliegen
Wöln sie mit list euch mit betriegen
Das erst das sie der warheit nennen
Dasselb wir basz dan sie erkennen
Vnd haben fünfftzehenhundert iar
Dasselb getragen hoch embar
Mit aller warheit hergetragen
Got geb doch was drei ketzer sagen
Ob dis vnd das ein warheit sei

Criſtlichen oder ketzerei
Das hat die frum criſtenheit
Mit groſem koſten vil arbeit
Alles wol vnd recht erkant
Gegeben trüwlich zu der hant
Vnd hat euch warlich nit betrogen
Vff diſe ſtund auch nichtz erlogen
Vß got vnd nit den fingern geſogen
Der warheit baner iſt beliben
On alle lügen hoch beſchriben
Von den lerern vß der gemein
Vnd nit von dreien erſt allein
Was vnſere lerer beſchriben hant
Warhafftig hon wir das erkant
Vnß ſol als billich geglaubt werden
Als zwenen dreien mit geſerden
Sol man zwenen glauben geben
So glaubt man billicher daneben
So vil tuſent criſtenman
Die nie kein menſch erzelen kan
Darumb laß dich ir liſt nit ſchedigen
Wa du die lügner hörteſt predigen
Die warheit ſag ich dir
Würff in das criſtlich baner für
Vnd ſag ich glaub die criſtlich gemein
Vnd halt für warheit das allein
Was mir erkent die criſtenheit
Vnd nit was ieder prediger ſeit
Die gemein hat zu erkennen das
Was warheit oder lügen was
Was antrifft die gantze gemein
Das ſol nit handlen einer allein
Die criſten das für warheit hant

Was gemeine cristen hon erkant
Vnd nit was einer insunderheit
Für ein warheit predigt seit
Es sein freuel bösewicht
Die irer eren achten nicht
Vnd nemen sich zu erkennen an
Das vor die gantze gemein hat than
Der warheit baner ist der gemein
Das sie in eren tregt allein
Wer das vffwürfft insunderheit
Thut wider eer, sein pflicht vnd eidt
Wa du nun hörst von warheit sagen
Da soltu bald vnd ernstlich fragen
Ob das die gemeine cristenheit
Auch für ein warheit halt vnd seit
Halt sie es dan für warheit nit
So weich vom selben schneller drit
Vnd lauff dem grosen huffen zu
Da findstu sicherheit vnd ruw
Dan billich mir zuhanden stat
Wie es dem merern huffen gat
Den cristus nimerme verlat.

## Das ewangelisch baner.

Das ander baner das sie tragen
Da muß ich sieren bitter klagen
Het in vff erd kein mensch empfolhen
Sie hons der cristengemein gestolen
Die heilig gemeine cristenheit
Hat vnß vff erd allein geseit
Vnd gelernet ire kind
Welches die ewangelien sind

Ja wan ir keins beschriben wer
So blib dannocht cristus ler
In lebendigen büchern beschriben
Vnd wer in vnsern hertzen bliben
Des sie vnß felschlich wöln berauben
Der cristlich gemeinen nit glauben
Der iederman glaubet baß
Da noch kein ewangelium was
Beschriben von den ewangelisten
Glaubten doch die gemeinen cristen
Was sie die botten cristi lerten
Vnd von iren mündern hörten
Das ist also gehalten bliben
Da noch kein buch nit was geschriben
Noch glaubt man gemeiner cristenheit
Was sie von cristo lernt vnd seit
Biß sie nachgons angenumen hat
Die ewangelisch beschribne dat
Dieselbig lieblich frölich mer
Von got gesant von himel her
Die hon sie an so manchem ort
Gerincklet wol vff tusent mort
Vnd zerren daruß den verstant
Den vnsere gemein nie hat erkant
Wer kan das ewangely fron
Im grunt vff erden baß verston
Den die frum vnd cristlich gemein
Die weder lügt noch trügt kein
Darumb wa du mir zögst ein span
Den wil ich an die gemein lan
Was mir die gemein erkent darin
Das sei der ewangelisch sin
Das nim ich für ein warheit an

Vnd wil bei irem vrteil ſtan
Die criſtenheit hat nie gebuncken
So wil es mich nit ſicher beduncken
Das ich weich von der criſtenheit
Vnd hör was mir ein eintziger ſeit
Die gemein die mir vor hat gegeben
Das heilig ewangeliſch leben
Vnd mich bericht on argen liſt
Welches das ewangelium iſt
Die thut mir das auch wol bekant
Welches ſei der recht verſtant
Den wil ich von der gemein gern hören
Vnd nit erſt von eim weber leren
Der me verwürt vff einen tag
Dan ich mein lebtag ſchlichten mag
Ich ſag es noch, habs vor auch geſeit
Mein lerer iſt die criſtenheit
Vnd laß mich kein eintzigen man
Bringen vff ein andern plan
Das ewangelium fürwar
Iſt me dan fünfftzehenhundert iar
Geweſen bei der gantzen gemein
Die ſolchs baner tregt allein
Wem ſie dasſelb nit hat empfolhen
Der hat es wiſſenlich geſtolen.

## Das baner der freiheit.

Nun kum ich auch das drit zu ſagen
Das ſie vnß meinen vorzutragen
Criſtlicher freiheit ſie das nennen
Das wir vil baß dan ſie erkennen
Sie klagen ſich mit groſen meren

Als ob ſie hart gefangen weren
Sie wolten gern in freiheit reiſſen
Wider oberkeiten ſpreiſſen
Vnd ſelber handlen irs gefallen
Dasſelb gefiel den narren allen
Das in kein boßheit würd vergolten
Vnd theten alles das ſie wolten
Ließ man den kinden iren willen
Man künt ſie bald von weinen ſtillen
Sie werffen hin all menſchengebot
Vnd hon kein obern me dan got
On got wöln ſie kein herren hon
Dan ſie in ſolcher hoffnung ſton
Er würd ſie alles machen lon
Vnd in weren nit ein meit
Vff erden hie in diſer zeit
Es iſt vor me verſtanden worden
Wie diſe freiheit bringt ein orden
Wan der ochs verwürfft das ioch
Vnd das roß ſein kumat noch
Vnd der buer laufft von dem pflug
So geſchehe dem ackern nit gnug
Ja wan ir in der freiheit weren
Die ir ſo felſchlich ietz begeren
So dunckt mich ie es wer nit gut
Vnd watten lengeſt in dem blut
Doch ſeht euch für vnd treffens zil
Ich glaub das got nit leiden wil.

## Wer dem groſen narren in den ſchuhen ſitzet.

Fünfftzehen knecht vnd drei zu roß
Mit ſolchem lumpenwerck vnd troß
Iſt fürwar nit gnug zum ſtreit
Wir müſen haben me der lüt.



**Murner.**

Won her mein vetter ſag mir an
  Hie ſein noch vil zu wenig man
Darumb ſag mir iſt iemans mer
  In dir verborgen ſag in her
Dan wa du dich des wolteſt ſperen
  So müſt ich dich noch baß beſchweren
Thu mit lieb was ich dich bit
  So darff ich dich hie peinigen nit

Ich förcht solt ich dich beschweren me
  Dein hertz würd brechen dir von we
Sag den tüffel heruß mit willen
  So bringstu mich zu ruw vnd stillen
Vnd hilffst dir selber auch vß not
  Das du von beschweren sterbst nit dot
Du must mir kurtz absagen das
  Dan es bedüten muß etwas
Warumb tregstu an einem bein
  Ein stiffel vnd am andern kein
Sunder einen buntschuh groß
  Das man den schenckel dir sicht bloß
Buntschuh stiffel hört nit zusamen
  Das kint muß hon ein andern namen
Es ist eim stechzüg gar vnglich
  Der sich zusamenrincklet nicht
Spar nur den athem vnd sag har
  Ee ich dir vber die nasen far
  Vnd beschwer den tüffel vßher gar
Nun sum dich nit vnd sags heruß
  Ee das ich kum mit hurlebuß
Das ist der böst fluch vff erden
  Damit vff erd mag beschworen werden
  Nun hüt dich kum ich mit geferden.

## Der groß nar.

Ach iemerliche not vff erden
  Muß ich erst me beschworen werden
Das facht mich hoch an verdriessen
  Mag ich dan gar des nit geniessen
Das wir doch beide vettern sindt
  Mir thet so we vff erd kein sindt

Als du mir thuſt vnd biſt mein fründt
Der tüffel darff der früntſchafft dein
Wolt got das du legſt in dem rein
Vnd ſchwimſt ins niderland dahin
Du fragſt vnd fragſt recht wie ein kind
Als wißſtu gar nit wer ſie ſind
Du biſt als ſchlechter dumer ſit
Das dich der einfaltig ritten ſchit
Als kündſtu nit gantz drü erzelen
Vnd beteſt für die lieben ſelen
Vnd biſt rotunder dan ein boltz
Auch beſchißner dan das galgenholtz
Hab ich nit gnug thon meiner eren
Das ich mich hab lon dapffer hören
Welch in meim leib verborgen ligen
Das ich dasſelb nit hab verſchwigen
All die verraten in meim magen
Muß ich dir erſt auch weiter ſagen
Wer in ſchuhen ligt vergraben
Es ſein dannocht zwen rechter knaben
Wes züchſtu mir die ſchu nit vß
Vnd rupffſt ſie mit dem har heruß
Such ſie ſelbs was fragſtu mich
Doch wil das ſelber ſagen ich
Das du nit aber trüweſt für
Die lenden baß zu gürten mir
Vnd noch baß dermaß beſchweren
Auch wölleſt mich baß geigen leren
Lern den tüffel in dem hertz
Ich mag nim leiden ſolchen ſchmertz
Vnd mich noch baß beſchweren lon
Ich ſtirb bei got zu dot daruon
Ich wolt ee ſagen alles das

Was ie in mir verborgen was
Guck in meinen stiffel ein
Da findstu bruder stiffelein
Das schwarzbrun münchlin bei meim eidt
Das gesungen hat von bruder veit
Das ein augustiner was
Wiewol der nar gefelt im baß
Vnd hat sein kütlin vßgeschwenckt
Vnd an einen baum gehenckt
Vnd laufft ietzunder rumplieren
Wil mit der welt fürt trumphieren
Ach lieber vetter laß in gon
So singt er dir ein liedlin schon
Als er dem luther hat gethon
Süß in bruder veiten thon
Er hat ein stimlin nach der kurtz
Wie ein esel bricht die fürtz
Ir müsen dannocht senger han
So nim dasselbig münchlin an
So singt es dir ein liedlin dran
Wirt stetz bei dir sein vnd vmen
Es darff nit me gen Eßlingen kumen
Nit das es etwas hat gethan
Allein das es wol singen kan
Vnd hat daselbst zu hoch gegeckt
Ein sieche kindbetterin erschreckt
Hon sie verbotten im die stat
Das er nit hübschlich gesungen hat
Dasselb im nit ein berlin schat
Es müst sunst seinen orden sieren
So laufft es lieber bubelieren
Vnd hofft es wöl sich bald nit schemen
Zu der ee ein iunckfraw nemen

Die welt mit lieben kinden meren
 Wie dan der luther das kan weren
Ich hab schon vff ein ort geleit
 Nüwe müntz darzu bereit
Die ich gaben wil dem frumen
 Vnd wil im vff die hochzeit kumen
Es ist ein höflichs menlin zart
 Vnd hat ein adeliche art
Ich bit hab in in sunderer acht
 Es hat dir doch ein büchlin gemacht
Gesungen dir in süsem thon
 Das soltu in geniessen lon
In dem buntschu suchen mir
 Grose narren züchs herfür
Die dise vffrur hon erdacht
 Vnd den buren weiß gemacht
Darzu bericht die gantze gemein
 So iedem möcht der werden ein
Der wol gerincklet wer gegürt
 Der würd kein mangel haben fürt
Dan wer ein solchen buntschu hat
 Demselben nit mer vbel gat
Vnd hat kein mangel me vff erden
 Wer nur ein stück daruon mag werden
Dan wer in legt in wasser ein
 So würt das wasser luter wein
Legt er in dan hin vff das korn
 Würt hüt ein sester tusent morn
Also meret sich als gut
 Was nur der buntschu rieren thut
 Ist das nit den armen gut
Vnd der armen cristengemein
 Die noch weder korn noch wein

Hat im huß vnd muß verderben
  Darumb sol ieder vmb ein werben
Oder vff das minst dir werd
  Ein rincken daruon mit geferd
Doch möchtst den riemen vberkumen
  Das würd dir ewig bringen frumen
Wer nur vom buntschu den riemen find
  Derselb würt reich er sein kind
Sie hon auch ein in schluraffenlant
  Darumb sie so gut leben hant
  Da ist lebkuchen iede want.

## Wer durch ein starcken sirup vnd tranck der vnbekant vnd verborgen Karsthanß ist erfunden worden.

Jetz solt man alle glocken lüten
  Zu disen freidenreichen zeiten
In aller welt zu disen sachen
  Ja grose frödenfeüer machen
Das durch artznei vnd list
  Der gelen karsthanß funden ist
Der vor ist vnbekant gewesen
  Es ist wol so ein lieblichs lesen
Im manglet nit me dan ein man
  Wan er sein reden hat gethan
  Der doch im fieng zu lachen an
Oder andern gebüt zu lachen
  Er kans wol also schimpflich machen
Ja wüßt der keiser wer er wer
  Er müst im sein ein groser her
  Er sagt wol also hübsche mer
Alle bücher die da sein vff erden



Sollen nach dem formiert werden
Ach wer sein buch ein model fein
Das man alle bucher güß darein
Oder wan es ein müterlin wer
Das es der iungen mer brecht her
Ich halt vil druff bei meinem eid
Darumb ists mir von hertzen leid
Das ich in in dem hindern fant
Er solt hon ein eerlichern stant

Dan dem narren in dem magen
 Das er nit leicht möcht in veriagen
 Vnd hinden vß der massen tragen
Pfuch der grosen schand vff erden
 Das karsthanß sol geschissen werden
Der edel dichter mit seinem buch
 Sol lauffen durch des narren bruch
Ich bin ein katz vnd hab kein sin
 Darumb ich grob mit worten bin
Hetten sie mich lon ein menschen bleiben
 Ich wolt die groben wort nit treiben
O vetter liebster vetter mein
 On zorn kan ich nit mit dir sein
Das du dem karsthanß nit daneben
 Ein edlern sitz doch hettest geben
Vnd hetst doch gebrucht grösere witzen
 Dan das du in ließst im hindern sitzen
Du möchtst in doch geniessen lon
 Des schreibens das er hat gethon.

## Der groß nar.

Ach lieber vetter zürn doch nit
 Vnd hör bescheit durch meine bit
Er ist bei andern narren gesessen
 Ich hab sein warlich nit vergessen
Doch was im gesagt solche redt
 Wie das man in gesuchet het
Vnd hat ein gebot vßlassen gon
 Wer schmachbüchlin hat trucken lon
Solt nemen seinen lon daruon
Wie es stot ins keisers rechten
 On alle vßred vnd widerfechten

Sol er vom galgen vff das rad
  Nun wer es iemer vnd iemer schad
Das ein solch kunstreicher man
  Solt vff dem rad bei dem galgen stan
Er hatz doch warlich wol betracht
  Vnd aller welt ein freid gemacht
  Das mancher hat sein bauch zerlacht
Alsbald er höret dise mer
  Wie das der keiser zornig wer
Wolt er da ylends nim beharren
  Bei den andern grosen narren
Vnd hat sich in mein ars verborgen
  Also behüt vor allen sorgen
Er sitzt dannocht vil wörmer din
  Dan fürt man in zum galgen hin
Vnd geb im da ein meyenbad
  Von dem galgen vff das rad
Das er sich fürbaß des solt schamen
  Schmachbüchlin vnbekanter namen
Mit lügen nit mer ließ vßgon
  Als sie zum dickernmal hon gethon
Hetstu in nit heruß vertriben
  Er wer noch lenger din bliben
Ach allerliebster vetter mein
  Laß in doch schliessen wider drein
  Er würt dirs nit vndanckbar sein
  Einmal schiß ich in sunst in rein.

## Wie zuletst noch zwen gickenheintzen, das sein doppelnarren, vß dem grosen narren getruckt werden.

Ach got wie nimptz so groses keichen
  Ee das die gickenheintzen weichen



Es hatz vff erd kein man nie kint
 Was doch gickenheintzen ſint
Es ſein gar feißte narrenqueck
 Vnd hon gewurtzlet in dem ſpeck
 Der gelten nün ein dubentreck
Wan ſie dem groſen narren ſeſſen
 In den hoſen in den heſſen
So würff er ſie hin mit dem kleidt
 Das ſie im nit me brechten leidt

Stecken sie dan in dem magen
So möcht ers hinden vßhin tragen
Vnd werden ledig schon vnd fein
Wan er sie geschissen het in rein
Wan sie dan sessen in dem har
So möcht mans schneiden abher zwar
Nun hon sie gewurtzlet in dem speck
Lon sich nit treiben bald hinwegk
Man muß sie krefftiglich vßdrotten
Dan sie nit weichen von gebotten
Vnd lon sich kurtzab nit beschweren
Noch mit schimpff noch ernsten leren
Der gickenheintzen weiß ich ein
Der hat arm füß vnd lame bein
Vnd das podragra darzu
Auch weder tag noch nacht kein ru
Kan auch weder sitzen noch gon
Das zipperlin gibt im den lon
Was er vff erd ie hat gethon
Noch darff er sich des riemen frei
Das er im himel gewesen sei
Mit sant franciscen hab geret
Wie das er im befolhen het
Vnd im gesieret wunder klagen
Wie er mir ernstlich das sol sagen
Das ich kein rot baret sol tragen
Es thü im oben we im magen
Wie kan ich glauben solche redt
Ich sihe das er dort ligt im bedt
Vnd kan nit steltzen oder gon
In wil das podagra nit lon
Vnd meint ich söl im glauben das
Wie er im himel gewesen was

Vnd hat mit sant francisz geret
  Vnd scheiszt mit vrlob dort ins bet
O gickenheintzen lieben lappen
  Meint ir also ins musz zu dappen
Das ir mit solchen lutenley
  Vnd vngesaltzenen habernbrey
Wolten eim verdienten man
  Sein baretlin greiffen an
  Ir theten wol noch me daran
Lauff wider vff zu sant francissen
  Vnd sprich der bot hab sich beschissen
  Hast mirs baretlin wol verwissen
Lauff vffhin bald hab kein verdriessen
  Du bist doch sunst gerad in fiessen
Vnd sag im, lig im etwas an
  Das er das selber mich erman
Keim gickenheintzen daruon sag
  Der weder gon noch lauffen mag.

## Die orennarren.

Ach got wie sitzen in den oren
So grose narren vnd doren.

—

Das sein mir freilich grose doren
  Die darumb sitzen in den oren
Das sie nit hören wöllen das
  Was ie vff erd geleret was
Was ie die gemeine cristenheit
  Geredet hat vnd auch geseit
Das alle heiligen hon gelert
  Das hon sie alles nit gehört
Sein fünfftzehenhundert gantzer ior
  Dem narren gesessen in dem or



Vnd ſein ſo lang zeit daub geweſen
  On ietz ſo ſie die büchlin leſen
Wie nach diſem vnſerm leben
  Kein fegfeüer ſei den ſünden geben
Wie vnß nit nütz der heiligen bit
  Dan ſie vnß oben hören nit
Vnd wie die meß kein opffer iſt
  Auch wie den pfaffen vil gebriſt

Vnd wie man bütle sacrament
 Das wir kum anderthalbs me hent
Vnd wie die beicht gang glatter yn
 Wan sie geschehe bei gutem wein
Vnd seit ein gut gesel seinem gesellen
 Wie wir hinfürt baß sünden wöllen
Auch selbs einander absoluieren
 Mit affenschmaltz die kelen schmieren
Sie hören alle den luther syn
 Ja wer er tusent meil von yn
Vnd hören nit in irer stat
 Wan man daselbst gepredigt hat
Sie hören hinder den ofen wißblen
 Was zwen gickenheintzen lißblen
Vnd hören nit was alles reich
 Die stet vnd fürsten alle gleich
Darzu der keiser auch damit
 Gebüt das hörens alles nit
Sie sein als daub am selben ort
 Das sie da hören nit ein wort
Doch hören sie in allen sachen
 Wie man sackman gern wolt machen
 Die klöster brechen das sie krachen
 Das nennt man lutherisch küchlin bachen
Vnd hawen drein das balcken biegen
 Ja in die spalt den buntschu fliegen
 Das muß geschehen nur mit liegen
Dan wer die warheit hören lat
 Der laßt eim ieden was er hat
Vnd bsitzt mit got vnd auch mit recht
 Wer weiß ir wert ein zit villecht
Einmal auch hören nach der ern
 Das ir auch nit wert hören gern

Wie ir ietz auch nit hören welt
 Dan alles das euch gern gefelt
Also würt got zu seiner zeit
 Auch hören was euch vnfal geit
Wie ir mit dauben oren messen
 Gleichs sol euch werden nit vergessen
Man würt euch leren also nerren
 Vnd euwere oren baß vffsperren.

## Dem hauptman schweren.

So mich der bunt hat hergestelt
 Vnd für ein hauptman erwelt
Erfordert alle billicheit
 Daß ir dem hauptman thut den eidt.

---

Wa vor zeiten krieg sein gesein
 Hon sie geschworen dinget ein
Kirchenklusen nit zerbrechen
 Die priesterschafft auch nit erstechen
Vnd die kirchen nit berauben
 Zu eer dem cristenlichen glauben
Dan solichs als gotzzierden findt
 Vnd sollen frei sein vor dem findt
Nun wil es nim hon disen sin
 Der kirchen schonen bringt nit gewin
Als schlagen drein vnd reissens nider
 Das man sie nit me baw wider
Kein stein da vff dem andern bleib
 So schonen auch keins priesters leib
Die würmnest wöllen wir zerstören
 Ir keinen dan den luther hören
Die pfaffengaß wöllen wir erlösen
 Das würt ein balgen vnd ein frösen



Wer mit disem hauptman zücht
  On erbarkeit gar wenig flücht
Es gilt als gleich in disem fal
  Bischoff bader cardinal
Ir frumkeit vnß gar wenig thut
  Hetten wir ir gelt vnd gut
Pfaffenkolen riechen gar wol
  So finden wir ir kasten vol
So sein ir keller al vol wein

Der würt vnß gurglen süß hinyn
Wolan lugt eben zu der sachen
Man möchte euch ein benedicite machen
Das ir sein würden wenig lachen
Der got lebt noch im himelreich
Der allen hat verbotten gleich
Das iederman sich des solt schemen
On recht des andern gut zu nemen
Wölt ir die kirchen dan zerreissen
Die so mit grosen ernsten fleissen
Euwere elter hon erbuwen
Gedencken mein es würt euch ruwen
Fart hin, farn hin betracht das end
Vnd lugt das ir euch selbs nit schend
Doch wan ir wolten folgen mir
Ir ließt den luther vor der thür
Nun haben ir in yngelassen
Vnd halten mit im wenig massen
Habt für ein hauptman in erwelt
Es stot ein ding biß das es felt
Vnd wan der wagen brichet hin
So sein der reder fier gesin
Der luther ist ein zornig man
Würt euch verfieren glaubt daran
On zorn vnd neidt sei hauptmanschafft
So bleibts in eren vnd in krafft
Hitzig köpff vnd gehe daten
Die hören warlich in kein rat
Es gehört ein küler kopff darzu
Das recht ein hauptman kriegen thu
Das ir al nit betrachtet habt
Das kloster vberlebt den abt
Der buntschu sein noch nie gewesen

Man ist alzeit vor in genesen
Dan solcher bunt wer got ein leit
In stetten aller erberkeit
Wan aber in dem reich in stetten
Kein erberkeit in redten hetten
Die burgerschafft mit sampt den fürsten
Vnd ir euch das getrösten dürsten
Das got im himel wer gestorben
Vnd alles recht im grunt verdorben
Dan wil ich glauben wer es zeit
Also mit zorn vnd auch mit neit
Mit dem buntschu herfürbrechen
Durch brieff vnd sigel messer stechen
Vnd den tüffel gar zerbrechen
Mit dem buntschu euch zu neren
Dem lutherischen hauptman schweren
Vff das ewangelium
Wa man bletter köret vmb
Das man alzeit ein buntschu findt
Die geschrifft ein ieder lesen kindt
Mit starcken rincken wer verriglet
Vnd mit dem buntschu auch versiglet
Ach got thun den buntschu hinweg
Er hört den buren in den treck.

## Ein lermen vffschlagen.

Hört hört ietz iederman
Wer mit dem luther wil daran
Der greiff die sachen dapffer an
Vnd kum her in die ordnung stan.

---

Schlag vff schlag vff mit beiden trumen
Laß durch alle berg vnd deler brumen
Vff das wir al zusamenkumen



Wir sein weg starck der gantzen welt
  Wem vnser buntschu nit gefelt
Den wöllen wir mit gewalt bezwingen
  Biß wir in in den bunt her bringen
Wir künnen doch nichtz daran verlieren
  Wan wir schon an ein stock verfieren
Das es dem keiser nit wolt gefallen
  Den stetten vnd den fürsten allen
So hon wir offenthalt gnug

Zusamenkumen guten fug
Da vnß al keiser vnd al fürsten
Nimerme angreiffen dürsten
Wir wöllen wol daryn beharren
Schlieff ieder in den grosen narren
Wa er vor herußkumen ist
Da schlieff er wider yn mit list
Die in dem bauch gesessen sind
Die schlieffen wider drein geschwind
Die andern schlieffen in die oren
Die vor auch din gesessen woren
Doch nem das keiner in den sin
Das er zum hindern schlieff hinin
Dan vnser karsthanß ghört dahin
Der ist vorhin auch dyn gesessen
Darnach lugt das ir nit vergessen
Wer nit ein besundern sitz möcht han
Der mag wol in den buntschu gan
Der sitz enthalt wol iederman
Den stiffel nem auch niemans ein
Dan brüder stiflin gehört darein
Vnser münchlin muß rum han
Vff das es büchlin schreiben kan
Buntschubüchlin, stiffelbüchlin mit
Darumb solt ir in irren nit
Der nar ist wol so groß mit geferden
Das wir al din verborgen werden
Darin sucht vnß kein mensch vff erden
Es nimpt noch tusent menschen wunder
Vorab die weisen al besunder
Das man ein solch groß vffrur macht
Damit die oberkeit veracht
Keiser, fürsten, babst verlacht

Sie wöllen ein concilium han
  Vnd hon kein blatz zu zögen an
  Verieffen dannocht iederman
Vnd wissen selber nit wahin
  Wa mittel, end, wa vß, wa in
Sie rieffen aller welt zusamen
  Vnd gen der legerstat kein namen
Vnd hon nit me dan ein gut schloß
  Das ist der liebe nar so groß
Vnd hon sunst weder stock noch huß
  Das sie behülffen sich daruß
Mit trumen alle welt berieffen
  In den grosen narren zu schlieffen
  Ich förcht sie werden sich verdieffen
Sie raten münchen vnd den nunnen
  Also dorecht vnbesunnen
Vß den klöstern zu lauffen gar
  Vnd sagen nit wahin wahar
Wan sie dan vß den klöstern kumen
  Bewegt vß den lutherischen trumen
Vnd fragen nach dem grosen hauffen
  Dem sie erweckt zu wöllen lauffen
So lauffen sie al vberzwerg
  Biß das sie kumen gen wittenberg
Zu irem hauptman der da stot
  Hon sie gelt so gibt er brot
Vnd sitzt der wirt da vor dem huß
  Hon sie nit gelt so treibt er sie vß
So kumen sie dan heim vnd weinen
  Mit den schwachen mieden beinen
Vnd sagen wie sie sein betrogen
  Es sei ein dant vnd als erlogen
Was man von dem luther seit

Von seiner leer vnd geistlicheit
Er trag ein guldin kragenhembd
Vnd wie er auch tag vnd nacht schlempt
Seins ordens halt auch kein statuten
Kün zwicken baß vff seiner luten
Darzu ein tenor darin singen
Gar schon in ewangelischen
Noch lassen sie die trumen schlagen
Mit luter stim dem babst zu sagen
Das er den bebstenlichen stant
Den die tüffel erdichtet hant
Schnel vnd ylens sol verlon
Vnd auch zu in in narren ston
Zertretten sein dreifaltig kron
Desgleich die münch vnd auch die pfaffen
Die sollen wercken vnd auch schaffen
Verlassen priesterschafft vnd ampt
Desgleich die bischöff allesampt
Vnd reitzen darzu alle gemein
Das sie der herren achten kein
Sie wöln machen reformation
Die ewig mög in werden ston
Dan was in fünfftzehenhundert ioren
Je gesatz gemachet woren
Das hon gethon die narren doren
Sie wissen ietz den rechten brant
Wie man regieren sol die lant
Vnd den cristenlichen stant
Sie wissen ietz die rechten griff
Wa ieder sitz im narrenschiff
Vnd die rechten strassen sind
Ob schon einer wer blind
Das er es dannocht het am griff
Wa ieder in den narren schliff.

## Den buntschuch schmieren.

Wie der luther den buntschuch schmiert, das er den einfaltigen menschen angenem bleib.



Ich wolt mein heer gern wol versehen
  Das vnß kein mangel möcht beschehen
So förcht ich das die fürsten stet
  Ein ieder das versehen het
Das sie vnß weder wein noch brot

Lassen fieren zu in not
Darumb hab ich ein fund erdacht
Ein grosen buntschu mit mir bracht
Derselb würt vß al wol erneren
Den vnß auch nieman kan entweren
Vnd ob er schon ruch leder ist
So mag er werden zugerist
Vnd so geschmieret also glat
Das er ein schons geschmecklin hat
Ja wie der muscatellerwein
Als süß gat er zur gurgel ein
Kein honig ist so süß vff erden
Vnd mag kein zucker nimer werden
Also süß zu aller frist
Ja wan er wol ist zugerist
Vnd so feißt geschmieret wol
Dan schmackt er wie ein pfaffenkol
Es schmackt kein negelblum so gut
Als ein geschmierter buntschu thut
Wan man wil so ist er wein
Darnach man etwas schmiert drein
Schmiert man hünertreck darneben
So schmackt er wie die hüner eben
Genßmilch vnd ir grüner treck
Vnd drei finger breit mit speck
Hamelszotten affenschmaltz
Ein becher mit geweichtem saltz
Wan die stück sein zusamengriben
Mit schmieren in den buntschu triben
So thut er wie das wiltpret schmackt
Als vnß der luther schreibt vnd sagt
Dan wa der buntschu nit mit gferden
Wa geschmiert bereit möcht werden

So ſchmeckt er recht wie tüffelstreck
Das ieder lieff vom bunt hinwegk
Vnd nem doch weder gelt noch golt
Das er der ſpeiß verſuchen ſolt
Darumb facht man in an zu ſchmieren
Vnd ſagen wie man wöl regieren
Baß dan vor ie ward regiert
Man hab ein ellends weſen gefiert
Auch ſei der arm man gar verdorben
Vnd von hungersnot geſtorben
Vnd ſei beſchwert iederman
Das niemans das erleiden kan
Die zöl die müſen ab am rein
Vnd al beſchwerden von dem wein
So würt es leichtlich darzu kumen
Ein maß würt vmb ein haller genumen
Schatzgelt, betgelt, ſtüer vnd wacht
Fronen, zinſen als verlacht
Vnd ſol kein buer kein gült me geben
Den pfaffen, herren mercken eben
Dan criſtus hat vnß al gefreit
Das niemans gült dem andern geit
Wir ſein al pfaffen edelman
Vnd ſehen niemans weiters an
Wir wöln einmal auch ſelbs regieren
Wie das vnß dunckt den buntſchu ſchmieren
Vnd haben einen guten mut
Mit der reichen kargen gut
Wir ſein doch al eins vatters kind
Das wir auch gleich al erben ſind
Wir wöln eins mit einander teilen
Vnd wie die katzen mit müſen geilen
Wa dan mit ſolchem glatten ſchmer

Der buntschu süß gesalbet wer
So wessert dem gemeinen man
Das mul vnd auch die zung daruan
Vnd wolt vil lieber ein buntschu fressen
Dan des besten wiltpretz essen
Wer er nit geschmiert so wers vmbsust
Vnd het kein mensch darzu gelust
Das schmieren macht in also gut
Das mir der mund so wessern thut
Wan er also geschmieret ist
So kumpt der luther dan mit list
Vnd hat erst rechten affenschmer
Vnd weiß vorhin al ir beger
Auch facht erst an vnd schmiert in baß
Vß einem alten bütelfaß
Wie das vnd dis als götlich sei
Vnd ein ieder mensch sei frei
In dem heiligen tauff worden
Sei bubenteding mit den orden
Man sol die klöster al zerstören
Vnd vff den boden gar vmbkören
Darzu vffblündern alle stifft
Vnd sie vermeiden als ein gifft
Es sein hurhüser allesampt
Damit das hertz er in erflampt
Es stand im ewangelium
Das man sie kere al herum
So dörffen sie kein gült me geben
Was dörffen wir das münchisch leben
Wir künnen alle selber betten
Vnd wan vnß glust zu kirchen dretten
Sie hon die wahrheit vnß verschwigen
Vnd lassen vnder den bencken ligen

So künnen wir einander leren
  Was dörffen wir ir predig hören
Meß halten ist abgötterei
  Sagt an wa es geschriben sei
Das man opffer in der meß
  Vnd des testamentz vergeß
Das cristus hat zuletz gelon
  Am nachtmal mit den iüngern thon
Als nichtz, thun vnß den blunder ab
  Lug ieder das er schübung hab
Von den siben sacramenten
  Es sein alsamen nur blaw enten
Das die pfaffen hon erdacht
  Damit sie gelt hon herußbracht
Sol ich mein kind nur teuffen lon
  So ist es vmb das gelt gethon
Beicht ich dan so heischt man gelt
  Die messen mir auch nit gefelt
Firmen, salben was das ist
  Ist alles vff den seckel gerist
  Nichtz anders dan der pfaffen list
Wan die sacrament nit weren
  So dörfften sie kein gelt begeren
Sant Anthoni heischt ein suw
  Gib du mir vnd mangel du
Es ist als nichtz der heiligen bit
  Sie helffen doch on gelt vnß nit
Das fegfeüer wöllen wir verwerffen
  So weiß ich das wir nim bedörffen
Für vnserer elter selen bitten
  Sie hon doch nichtz darin erlitten
Er macht den buntschu so vol schmer
  Als ob er luter zucker wer

Das ieder hat darzu beger
Den buntschu lieber essen wolt
Dan das er schiltlüß schlucken solt.

## Des bunds erster angriff.

So wir doch ie der meinung sind
Der kirchen vnd der pfaffen find
So wöllen wir zuerst vmbkören
Kirchen klusen al zerstören.



Vnser hauptman luther lert
  Wer ein kirchen gantz zerstört
Der hat so vil des guten gethon
  Als so ein huerhuß würd zergon
Dan vnß das ewangelium seit
  Das die gantze cristenheit
Kein ander priesterthum nit kent
  Dan das er innerlichen nent
Das ist das wir im hertzen hant
  Auch sein kein kirchen vnß bekant
Dan die wir al im hertzen tragen
  Got geb doch was die pfaffen sagen
  Sie richtens als in iren kragen
Was helffen mich die stein vnd wend
  Die sie dahin erbuwen hend
  Darin die buren zu opffer gend
Im iar einmal ein kirchweihe halten
  Götzen an die wend maleten
Vnd wie die narrenglocken lüten
  Zu den erdichten siben ziten
Das alles samen ist erdicht
  On gelt sing er kein noten nicht
Sol er dan predigen gottes ler
  So spricht er bringt mir opffers mer
Das meine magt vnd meine kind
  Dest baß im huß versehen sind
  Vnd vnß der speck werd mit dem spind
In kirchen sollen zamen kumen
  Die heiligen cristen vnd die frumen
So bant er mich mit brieffen druß
  Vertreibt mich vß dem gotteshuß
Darin er mich berieffen solt
  Ja wan er gottes wort halten wolt

Darumb so stürmpt vnd greiffen an
  Laßt nit ein stein an kirchen stan
Reißt den blunder gar darnider
  Das niemans sie mög buwen wider
Doch lugt vff kelch vff silber golt
  Das würt vnß dienen für den solt
Was verkeuflich ist nempt an
  Die muren laßt zum zeichen stan
  Das man ewig gedenck daran
Wir hon ein guten sturm gethon
  Ich hab im winckel funden ston
Zwei silberin brustbild vnd zwo hend
  Dieselben wir vßbüten wend
Wer dise büt würt sehen an
  Der würt dabei gar bald verstan
Was dieselben knecht gewinnen
  Die mit vnsinnigen sinnen
Sich des grosen mutwils fleissen
  Die kirchen klusen hie zerreissen
Ir habt ein schönen sturm gethon
  Ist das die reformation
  Wart ein klein euch würt der lon.

## Der ander sturm.

Wolher, wolher sein al gerist
  So vnß der erst sturm geraten ist
Zum andern gat es an die feste
  Ja die ich acht die allerbeste.

—

Das schloß wir angreiffen wellen
  Mit sturm erobern lieben gsellen
Darin hat gefliehet alles land
  Was burger vnd die buren hand



Golt vnd silber korn vnd wein
  Das hon sie alles gefiert drein
Wan wir die festin möchten gewinnen
  Als ir dan manlich stürmen künnen
Vnd woltens mutlich greiffen an
  Den sturm vnß helffen hie bestan
So wolt ich geben düppel solt
  Acht guldin iedem knecht in golt
Vnd alles gut in sackman geben

On das der knecht gewint darneben
Das müst in allessampt bleiben
Ja iren kinden iren weiben
Dan würden sie in reichtum ston
Ja nimerme zum bettel gon
Ach lieben knecht nun achten nicht
Das niemans zu vnß herußsticht
Vnd vff den muren niemans ist
Sie thun es alles vff ein list
Das sie so stil sein vff der fest
Die fogel werden vnß im nest
Vnd halten sich gar steiff vnd stil
Ist niemans der sich wagen wil
Dem wil ich tusent guldin geben
Der hinyn steig vnd lug vnß eben
Was doch für ein folck din ist
Wie sie zu stürmen sein gerist
Hie bin ich hauptman sprach hanß miſt
Ich wil mein leben dapffer wagen
Wie sie gerüst sein alles sagen
Her büchsenschützen leiter an
Ir sollen zu der porten stan
Was ich euch heiß das vnderston
Vnd lugt das ir daruon nit lon
Ich sihe kein menschen in der fest
Die fogel sein al vß dem nest
Ein suw ligt dort die ist die best
Ich bin ab in das schloß gestiegen
Ein suw find ich da in der stigen
Sunst ist hie weder mensch noch sihe
Das ich im gantzen schloß ersihe
Din ist auch weder brot noch wein
Vnd nit ein har geslöhet drein

Al hoffnung vnd al guter won
  Der wil vnß hie verfallen schon
Wir soltens haben baß besunnen
  Wir hon ein grobe suw gewunnen
Es ist ein schand wa man das seit
  Das wir den fleiß hon angeleit
Vnd nit me erkriegen künnen
  Dan ein arme suw gewinnen
Doch ist das best da nit vergessen
  Das wir doch kotfleisch hon zu essen.

## Der drit sturm.

Sein vnß zwen stürm geraten nicht
  Wer weiß der drit gerat villicht
Vnser gröster fint ist darin
  O hetten wir den mit gewin.

—

Ir frumen buntgnossen hörn mir zu
  Der klagen die ich billich thu
Ernstliche brieff die sein mir kumen
  Vß denen ich hab wol vernumen
Das der murnar vnd murmauw
  Die grose feißte beckersauw
In die festin hat gethon
  Dieselb vnß gern gewinnen lon
Als wolt er damit zögen an
  Der krafftloß vnd omechtig man
Das vnser sach sich nit würd fügen
  Nur zuletst ein saw hintrügen
Was der böſwicht kan erdencken
  Dem luther schanden anzuhencken
Da sumpt er sich nit nacht vnd tag
  Das in der blir das wetter schlag



Der meineidig eerloß man
  Hat ſich in ein ſtarck ſchloß gethan
Verbolwerckt vnd verriglet hart
  Vnd zu der weren nichtz geſpart
Was nur der luther ſagt vnd ſchreibt
  Sein geſpöt vnd iuff daruß treibt
Künnen wir in nit bezwingen
  So würt vnß nimerme gelingen
  Er hindert vnß in allen dingen

Der tüffel hat in lassen werden
  Geboren eben vff der erden
Zu diser zeit vnd disem bunt
  Ach leg er tusent meil im grunt
Mein lieben fründ ich euch erman
  Das ir hie greiffen ernstlich an
Wan wir den find erobert hant
  Dan nimpt erst vnser bunt bestant
Hie lugt das ir als man bestat
  Dan er sich nit erschrecken lat
Wir haben allen funt vnd list
  Dem entendieb vor zugerist
Schmachbüchlin geschriben aller hab
  Der böswicht rumpfft sich nit darab
Wir hon ein drachen vß im gemacht
  Vnd ein karsthansen herfürbracht
  Das hat der leichnam als verlacht
Je me wir zornig hon geschriben
  Das wir in damit hindertriben
Vnd er vnß disem bunt nit schied
  So singt er vnß daran ein lied
Wiewol im solchs hat vergolten
  Bruder stiffel vnd gescholten
Das hat er vber den lincken zan
  Wie ein wolff gesehen an
  Vnd die zen gebleckt daruan
  Der seeloß vnd der krafftloß man
Wir hon darnach ein list erdacht
  Vnd ein fabel herfürbracht
Wie eins burgers weib zu nacht
  Hab sich zu im ins kloster gemacht
Mit irer magt sei zu im gangen
  Die hab er sibenmal empfangen

In einer nacht herumb her buckt
  Vnd eins wolffs mal da verschluckt
Als nun die magt mit irer frawen
  Dabeim im huß das hembd wolt schawen
Solt die fraw gesprochen han
  Kum magt sihe mir das hembd doch an
Ich habs dem münch daheim verwissen
  Wie hat er mir das hembd beschissen
Dise fabel vnd disen dant
  Dem münch in allem tütschen lant
  Hon wir erdichtet im zu schant
Wir meinten das mit diser redt
  Der münch sich gar verlauffen het
Wer vß dem land gelauffen bald
  Oder in einen weiten wald
Oder sich het ertrenckt im see
  Das in kein mensch seh nimerme
Da lacht der rölling vnß daran
  Vnd nam das für groß eren an
  Das er wer so ein dapffer man
Vnd ließ sichs nit ein har verdriessen
  Er meint er würd sein hoch geniessen
Die weib erwegt mit disen gferden
  Würden im erst günstig werden
Verspot vnß erst mit lechlen schweigen
  Vnd bodt vnß dran ein welsche feigen
Alsbald er wolt nit daruff geben
  Da bedachten wir ein fund daneben
Ein katzenkopff vß im zu machen
  Da fieng er erst recht an zu lachen
Vnd sprach er eß gern blutte müß
  So lieff sein kopff auch sunst vol lüß
Vnd danckt vnß dis kopffs gar eben

Das im ein katzenkopff ward geben
Darnach hon wir den grosen narren
Umbgezieret in dem karren
Im zu schanden und zu schmach
So nimpt ers für ein eben sach
Und macht unß dises büchlin dran
Das in got schend den öden man
Der böswicht wil nit lutherisch sein
Versrottet unß in narrenschein
Und treibt uß unß ein affenspil
Darumb ich trüwlich raten wil
Das wir unser leib und leben
An disen sturm mit ernsten geben
Was wir vermügen gut und eer
Zu disem sturm ein ieder ker
Uff das wir disen feint verfellen
Thun das best ir liben gesellen
Al die den buntschu retten wöllen
Wan diser feint zu scheitern gat
Glauben mir der bunt bestat
Dan alledieweil der münch bleibt
Und solch gespöt bie uß unß treibt
So went er von unß manchen man
Das unser bunt nit mag bestan
So lang so kurtz laßt er nit ab
Als lang ich in erkennet hab
Ich wolt dem tüffel ee abgwinnen
Dan seinen bösen listigen sinnen.

Luther.

Murnar, murnar find ich dich do
Des bin ich von hertzen fro
Dan ich ietz in der keffig han

Den fogel der nit weichen kan
Kenstu mich auch daß ich bin der
Den man nent den lutherer
Dem alle welt glauben git
Vnd niemans widerredet nit
Was ich nur schreib das nimpt man an
Das niemans widersprechen kan
Ich hab gerichtet vff ein bunt
Dem nie kein mensch an sigen kunt
Also starck vnd also groß
Warlich zu fuß vnd auch zu roß
Dörffer schlösser vnd die stet
Vnd was da weer vnd muren het
Das hat sich allessampt ergeben
Vnd wöln nun fürbaß lutherisch leben
Allein thustu ein widerstant
Wider alle stet vnd landt
Vnd bringst dich selber auch zu schandt
Vnd hast doch weder ruck noch macht
Zu liffern vnserm bunt ein schlacht
Beschlüßst allein dich in den muren
Laß doch dein leben dich beduren
Dan wiltu nit das schloß vffgeben
So gilt es dir fürwar dein leben
Darumb so merck mein wort gar eben
Gib vff das schloß das rat ich dir
Ee das wir stürmen ziehen für
Vnd grosen kosten vff dich wenden
Dich vnd als dein geschlecht zu schenden
Dan müsen wir ein sturm angon
So kumpstu warlich nit daruon
Es muß als sterben weib vnd kind
Al die im schloß din bei dir sind

Vnd du must selb geedert werden
  Nackent ligen vff der erden
Darumb biß dir vil gnediger dan
  Das du solchs dörfftest vnderstan.

Murner.

Lother, Lother bistu fro
  Das du mich findest hie also
Du soltst wol thun ein finden hie
  Das dich nit bessert vor noch ie
Hastu mich in der keffig dan
  So lug darzu greiffs weißlich an
  Das ich dir nit entlauffen kan
Du tröwest mir vil vnd wilt mich haben
  Mit fürtzen müst man mich begraben
Wan ich von deinem treuwen stürb
  Vnd mit schelten erst verdürb
Verachtest vnß, schlechst vnß den muff
  Wir tragen doch kein schleyer vff
Du würdst mit namen bon zu schaffen
  Darumb so laß dein wort vnd klaffen
Laß dein kunckel bei dem hert
  Es gilt ietz greiffen zu dem schwert
Dem bunt vnd alle die es mit dir hant
  Wie dieselben sein bekant
  Das wissen menschen vnd die lant
Wan sie dan kumen alle zamen
  So hat ir keiner eer noch namen
Vnd sein so eerlich nit betagt
  Das einer seinen namen sagt
Vnd machen büchlin vff dem lant
  Die weder crütz noch namen hant
  Das acht ich für ein schelmendant

So hon ir vor nit vil gewunnen
  Da ir so schellig vnbesunnen
An der kirch ein sturm hon thon
  Allein das heilthum habt daruon
Was dasselb ist für ein gewin
  Das legen vß mit klugem sin
Der kan nit vil gewunnen hon
  Der esel, narren tregt daruon
Ir habt nit vil der eer eriagen
  Als ir die suw habt dannen tragen
  Darumb wil ich gantz nit verzagen
Ich hab ein grösern bunt bereit
  Die gantz vnd gemeine cristenheit
Die glaub ich wie mir das betagt
  Vnd der artickel klarlich sagt
Es stot nit din das weiß ich wol
  Das ich dem lutherer glauben sol
Dieselbig gemein hat vbergeben
  Mir das schloß zu bieten eben
Das wil ich thun zu aller stund
  So lang mein athem gat vom mund
Nun troß dich bald mach dich daruon
  Ich laß ein schlangen vff dich gon
Von deren du latyn vßlerst
  Das du die bein gen himel kerst.

L u t h e r.

Gib frid murmaw vnd schüß noch nit
  Hör noch ein wort vmb früntlich bit
Das wil ich dir zu gutem sagen
  Vnd dich des rechten grunds betagen
Die schmachbüchlin die sie handt
  Vßgespreitet in dem landt

Dir zu nachteil vnd zu schandt
Verborgenlich on allen namen
Des sollen sie sich billich schamen
Sie haben kein dienst mir dran gethon
Ach hetten sie das vnderlon
Wer vnser eer dest gröser schon
Sie hon mit iren büchlin gmacht
Das mancher frumer vnß veracht
Vnd halt den gantzen bunt für nüt
Vnd das wir seien lumpenlüt
Nun haben wir kein schuld daran
Das sie dir schmach bewissen han
Ich kan dir auch nit vnrecht geben
Das du dichs klagst darneben
Vnd zürnest billich vber das
Mit lügin dir bewissen was
Doch laß dasselbig ietzund stan
Vnd sihe die andern bei vnß an
Vnd was wir hie für fenlin han
Bei disem bunt auch cristus stat
Der vnß in nöten nit verlat
Die cristlich warheit ist auch hie
Die vnß verlassen hat noch nie
Cristlich freiheit das ewangelium
Würt gehalten vmb vnd vmb
Dieselben soltu sehen an
Vnd nit wer dir hat schmach gethan
Darumb eracht die sach der frist
Wie sie doch an ir selber ist
Gib vff das schloß hie vnbezwungen
Ee das du darzu würst getrungen
Thustu das so ists mit heil
Du tregst sunst hie dein leben feil

Ermeß den handel bistu weiß
  Vnd bruch zu leben grösern fleiß
Es gilt dir nit ein riemen zwar
  Sunder den leib vnd haut vnd har
  Darumb so nim dein besser war.

Murner.

Es gilt ietzunder wörtlin nit
  Doch vmb gethone früntlich bit
Gib ich ein kurtze antwurt dir
  Vff solchs das du haltest für
Mit den schmachbüchlin allensant
  Die vßgespreitet sein im lant
  Mir zu schmach vnd auch zu schant
Es ist geschehen ligt am tag
  Das niemans solchs löcknen mag
Wan es euch schon leidt allen wer
  Damit hab ich kein widerker
  Meins lebens vnd auch meiner eer
Darumb gib ich ein kurtzen bscheit
  Was ir mir habt gethon zu leit
Das wil ich euch mit gleicher massen
  Nichtz an der pfannen kleben lassen
Wan ich euch wol bezalet hab
  Vnd wölt euch nachgonds halten ab
Dan wil ich mich lon gietlich finden
  Befriden lassen wider frinden
Das aber cristus bei euch stant
  Wie ir dasselb geredet hant
Verlaß sein gantze cristenheit
  Vnd hab euch beistant zugeseit
Das wil ich kurtzab glauben nit
  Darzu hilfft weder flehe noch bit

Ich wenck mich darab nit ein drit
  Das ir der warheit euch beriemen
  Vnd euwern handel felschlich bliemen
Mit dem ewangelium
  Das halt ich für ein bubentrum
Die cristlich freiheit die ir begeren
  Die ist das ir gern ledig weren
Zinß vnd gült vnd zol zu geben
  Got geb wa wer ein cristlichs leben
Darumb kurtz ab hie wenig wort
  Luther züch ab von disem ort
Ich send dir sunst ein botten dar
  Das du nit kumpst me schwetzen har.

L u t h e r.

Hor noch eins woltz dir gfellen
  So wolt ichs halten für den gesellen
Ob wir etwas möchten raten
  Zu diser kleglichen daten
Das nit wir tütschen also machten
  Blut vergiessen sündtlich schlachten
Vnd selbs einander vmb wöln bringen
  Wer weiß got möcht in disen dingen
Villeicht ein solichs mittel finden
  Vnß zu nutz vnd vnsern kinden
Darumb wil ichs in halten für
  Vnd wider kumen her zu dir.

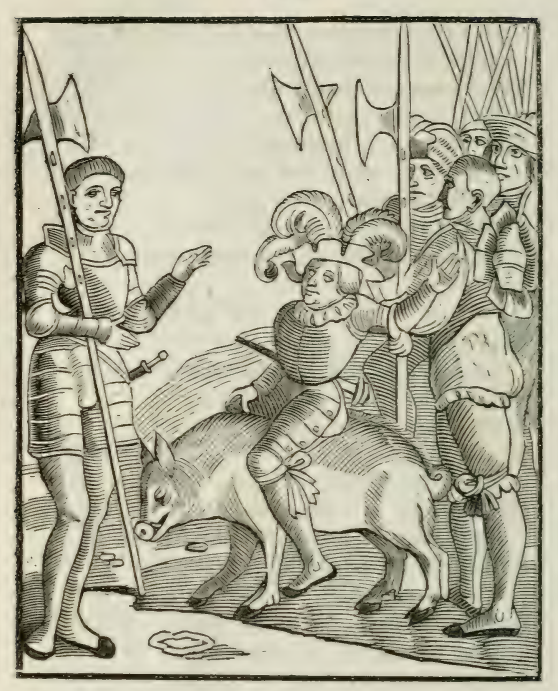
M u r n e r.

Was iederman gutz reden kan
  Das wil ich gern mir sagen lan
Gefeltz mir dan so nim ichs an
  Gefeltz mir nit so laß ichs stan

Doch soltu dis ietz mercken eben
  Dises schloß zu vbergeben
Der frumen gemeinen cristenheit
  Das sei dir ietzund vor geseit
Das ich daruon kein wort wil hören
  Du würdst michs auch nit anders leren
Das ich verlassen solt die gemein
  Vnd ston zu einem buffen klein
  Dunckt mich der grösten dorheit ein.

## Der luther zu dem bunt.

Hort buntgnossen guten fründt
  Ich hab geret mit vnserm findt
Schimpff vnd ernst recht beiderlei
  Was doch zuletst sein meinung sei
In alle weg erfaren in
  Ob er das schloß wöl geben hin
Vnserm bunt zu vnsern handen
  Oder werden darob zu schanden
In dem schloß darumb verderben
  Dan er müß sicher darumb sterben
Bald hat er mich hin heissen gon
  Oder er wöl ein schlangen lon
Vnd mit kardunen bald da griessen
  In stücken mich zhimel schissen
  Beid mit den haupten vnd den fiessen
Es ist verloren was man bit
  Grund vnd boden hilffet nit
  Das in der hertz iar ritten schit
Als ich in nit hab künt bewegen
  Gieng ich im früntlich entgegen
Ob er doch me vff gieten geb
  Dan vff zorn er vnß widerstreb



Ich find kein weißheit oder rat
  Waruff sich der bößwicht verlat
Oder für ein rucken hat
  Das er so ruch entgegen gat.

Bruder veit.

Gotz marter wan ir das nit betracht
  Warumb er euch also veracht
Zu roß vnd fuß alsampt verlacht

So sein ir schlechte kriegßlüt gesein
Künt ir dasselb nit dencken fein
Er hat doch nie kein not erlitten
So kumen ir erst in zu bitten
Er wer doch ein meineidig man
Das er darumb wolt gon daruan
Vnd ließ das schloß on weren stan
So hat er alles gnug daneben
Daruon der mensch vff erd sol leben
Kosten speiß vnd guten wein
Dabei der landßknecht gern wil sein
Da ist kein mangel weder not
So eß der münch kein rückenbrot
Der roraff hat im die bretstel geben
Daruon mag er noch vil iar leben
Pfawen wiltpret hat er gnug
So ist der münch sunst also klug
Das er zu finden weiß sein fug
Wan irs beim liecht recht wölt bschawen
Ich nem die bretstel vnd den pfawen
Vnd ließ euch stürmen tag vnd nacht
Mit allen krefften aller macht
Der münch ist wol so voller list
Das er weiß wa sein rucken ist
Darumb gib ich euch einen rat
Das ir im früntlich entgegen gat
Vnd im verheissen etlich gut
Ob ir vmbkerten im den mut
Vnd brechten in vff vnser seit
Er gibt bei got vff bochen nüt
Der tüffel steckt im in der hüt.

Luther.

Ich weiß zwo meinung vor in allen
 Wan sie euch wolten gefallen
Die wolten wir im halten für
 Er würd sich geben glauben mir
Die erst das er wolt lutherisch sein
 Vnd vnß reden nichtz darein
Was wir mechten ordenierten
 Vnd für ein lutherisch wesen fierten
So wolt ich im dabei daneben
 Mein dochter zu den eren geben
Damit die früntschafft würd gesterckt
 Dan ich hab wol von im gemerckt
Was er von meiner dochter seit
 Ein guten willen zu ir treit
Er hat ir klosterbrötlin geschickt
 Mit süssen augen angeblickt
Ein klosterdentzlin hat er gethon
 Mit ir ein reyen gefieret schon
Vnd ein ihesusgenglin gemacht
 Vber ein zan sie angelacht
Zu baden hat er ir gedacht
 Vnd ein löffelkörblin bracht
Ich wil im die zwen punckten sagen
 Von euwernwegen für in tragen.

## Wie der luther dem murner anmut Lutherisch zu sein, vnd das er wöl sein dochter zu der ee nemen.

Luther.

Murner wa bistu kum herfür
 Zu reden hab ich hie mit dir



Vnd hab den handel fürgeleit
  Dem gantzen bunt daruon geseit
  Nach vnserm beiden abscheit
Sie haben al beschlossen das
  Wiltu abston feintlichem haß
Vnd lutherisch sein vff vnser seiten
  Dem bunt zu hoff mit trüwen reiten
So wöllen wir dir merck das eben
  Mein dochter zu den eren geben

Kein schönere creatur vff erden
Ist nit ietz mag nimer werden.

M u r n e r.

Werden blut das sein gute mer
Lieber luther kum baß zuher
Das ich dein wörter al merck eben
Wiltu mir dein dochter geben
Wer ich dot ich wolt erst leben
Ich wil von aller sindtschafft ston
Gen rom, gen och, sant iacob gon
Das du mir gebst dein dochter schon
Vff diser welt die edel kron
Doch das du mir das dingest ein
Wie das ich auch sol lutherisch sein
Das mustu mir hie baß betagen
Was lutherisch sein, von stücken sagen
Ich bin alzeit ein crist gewesen
Vnd hab die ordenung nit gelesen
Was lutherisch sei das weiß ich nit
Darumb sag mir das als damit
Es müsten sein gar wundersachen
Ich hülffs euch alleßsamen machen
Was ir wölt wil ich vff erd
Nur das mir euwer dochter werd
Ich het an leib gut zugenumen
Möcht ich das kleinet vberkumen
Ach got wie süfftz ich nach der stund
Das ich erküßt iren roten mund
Tusent meil von hertzen grund.

Der lutherisch orden.

So ich dich also willig find

Vnd deinen gunst zu meinem kind
So wil ich dir bald geben ein
Wie du müssest lutherisch sein
Doch wil ichs in artickel schreiben
Das es mög wol vermerckt bleiben
Beid von mannen vnd von weiben
Das iederman dabei verstand
Was wir für ein ordnung hand
Das ieder wiß die lutherei
Dester baß zu halten frei
Erstlich sol das werden betracht
Das der babst werd gar veracht
Den der tüffel hat erdacht
Vnd die bischöff al verlacht
Mit allem priesterlichen stant
Dan der tüffel sie erfant
Der hat ir wesen zugerist
So ist der babst ein entencrist
Dan die genß im tütschen land
Den babst ie nit erwölet hand
Das er drei kronen tragen wil
Er hat an einer nur zu vil
Was er machet für gebot
Der omechtig lesterlich abgot
Vnd sendt zu halten das heruß
Der groß vnd schentlich priapus
Das wöllen wir mit fiessen tretten
Vnd weder fasten, beichten, betten
Sein recht das wöln wir nit erkennen
Mit einem grossen feüer verbrennen
Zum andern thun wir auch desgleich
Dem keiser mit dem römischen reich
Alle fürsten vnd alle stet

Vnd was der keiser vmb sich het
Was sie erkennen vnd gebieten
Da sol ein ieder sich vor hieten
Al gebot die sie vnß machen
Die sollen wir in al verlachen
Vff erd nichtz halten was sie sagen
Vnd nit ein herlin darnach fragen
Der cristlich glaub gibt vnß freiheit
Zu erkennen hie kein oberkeit
Wir sein im tauf al frei geboren
Ee keiser, künig, fürsten woren
Zum dritten wer wil lutherisch sein
Der acht der messen niendert kein
Der tüffel hat die meß erdicht
Vnd bessern vnß ein nadel nicht
Weder im leben noch im dot
Ein iede meß ist ein abgot
Vnd ist ein luter büberei
Die haut vnß abzuziehen frei
Wider alle lutherei
Die meß kan auch kein opffer sein
Tregt nur eins testamentz schein
Kein wasser gehört in kelch zum wein
Nit anders beichten solt ir wellen
Dan ein gut gsel sein andern gsellen
Firmung, ölung vnd die ee
Ach legens in dem bodensee
Das wir sie sehen nimmerme
Wer gut lutherisch sein begert
Von allen sacramenten kert
Wie vnß der luther hat gelert
Klöster vnd die kirchen brechen
Der heiligen bild mit messern stechen

Alle ſacrament enteren
  Den nunnen ire klöſter weren
Vnd die münch daruß zu treiben
  Das thů wer lutheriſch wöl bleiben
Wer vff lutheriſch predigen ſol
  Der ſchelt die münch vnd pfaffen wol
Vnd hüppenbub auch iederman
  So ſicht man das er lutheriſch kan
Vnd die warheit dapffer ſagen
  Kein frid ſol er mit iemans tragen
Was die münch ie haben thon
  Das bring er wider vff den plon
Vnd ſag vil von ir vppigkeit
  Doch nichtz von irer erberkeit
Das al ir treck in werd verwiſſen
  Den ſie vff erd ie hon geſchiſſen
Den ſol ein ieder rütlen ſchon
  Vff das er ſtincken werd daruon
Was ie zu zwitracht was geriſt
  Seit das der glaub vffgangen iſt
Mit groſem ernſt was nidergeleit
  Von aller gemeinen criſtenheit
Das ſol er wider herfürbringen
  Wee iſt vnß mit fridſamen dingen
Das iſt der ſin vnd vnſer mut
  Die hend zu weſchen in dem blut
Din zugon biß vber die knei
  Das wer ein ſtoltze lutherei
Die liegen ſolt er ſchon bliemen
  Vnd doch der warheit ſtetz riemen
Das wir allein die warheit ſagen
  Sunſt alle welt lügin feil tragen
Wan wir dan ſchon auch lügen drein

So muß es dannocht warheit sein
Vnd das ewangelium
Ja wer es schon ein bubentrum
Doch solt ir schweigen allesant
Das wir ein buntschu bei vnß hant
Der pfaffen güter al verbeuten
In schneller eil bei vnsern zeiten
Da würt vnß golt mit sampt dem gelt
Der pfaffengaß solchs nit gefelt
Wan wir die bischöff hon gedempt
Vnd ir güter hon verschlempt
So würd es an die stet erst gon
Der kauffman muß sich bucken lon
Als wir zu prag hon auch gethon
Da wir erschlagen hon den rat
Genumen was der kauffman hat
Als geblindert vffgeriben
Das nit ein löffelkorb ist bliben
Doch wil ichs in der sum als sagen
Vnd zun orten zamen schlagen
Dan das wir noch im hertzen tragen
Das ist der recht grol ist gewiß
Der dem die augen beid vßbiß
Wer me gutz hat dan wir
Ist vnser meinung vnd begir
Dasselb zu nemen als vnd als
Vnd in greiffen bei dem hals
Vß seinem gut ein sackman machen
Die hüser reissen mit den dachen
Das vom feüer die balcken krachen
Das sein allsampt lutherische sachen
Vnd sei mir das jetzund das end
Das dise ordnung gar vollend

Alle ding zu keren vmb
  Dan ist das ewangelium
Gar volkumen mit seim orden
  Also sein wir al lutherisch worden
Wer sein augen hat verkert
  Vom rad zum galgen vßhin fert
Geschissen hat in tauf ein kind
  Derselb ist vnsers bunds ein fründ
Mertzenkinder seinds genant
  Das ist der lutherisch stant
  Den wir zu halten im willen hand
Da darffs nit vil zu metten gon
  Oder tagzeit singen lon
Nun hab ichs murnar dir geseit
  Was vnser orden vff im treit
Wiltu nach diser regel leben
  So wil ich dir mein dochter geben
  Nun merck das wol vnd antwurt eben.

Murner.

Botz leichnam das sein fröliche mer
  Der orden ist mir nit zu schwer
Sein die artickel ewer orden
  So wer ich lengst ein apt din worden
Ee das ich wüßt vom luther zu sagen
  Hab ich den orden gedultig tragen
Darumb nim ich den orden an
  Den ich vor auch getragen han
Het ich die meinung gewüßt vorab
  Ich het mich nit gesperret drab
Ich meint wan einer lutherisch würd
  Der müst tragen ein schwere bürd
Vnd der apostlen leben fieren

Vnd nit den grosen buntschu schmieren
Müst wie sant peter barfuß gon
Vnd ewangelisch predigen schon
Nichtz dan luter warheit sagen
Vnd schiltlüß in dem busen tragen
Ein solchen starcken glauben han
Der gar kein gut werck nimet an
Vnd müst sein leben bessern zwar
Nach cristus leren leben gar
Vnd tragen ein ruch herin kleit
In aller zucht vnd geistlicheit
So aber das die meinung ist
Das man liegen sol mit list
Vnd dannocht sich der warheit riemen
Böse stück mit cristo bliemen
Die stifft vnd klöster keren vmb
Als sagt das ewangelium
Auch cristlich freiheit wenden für
Küssen mich vnd stelen mir
Wolten gern das mein berauben
Mit grosem, starckem, dickem glauben
Vnd ein grosen buntschu wecken
Vnd doch mit geistlicheit bedecken
Zögen mir ein kleinen floch
Vnd lauffen sie den ochsen noch
Vnd halten für gen köln zu gon
Vnd lauffen sie gen babilon
O das ist mir ein eben ding
Vnd zu halten gar gering
Es hat mein luther gar kein gespan
Den orden nim ich dapffer an
Das mir nur werd die dochter dein
Wil ich der best im orden sein

Vnd solt der tüffel schlagen drein
Darumb züch ab gantz wolbedacht
Die brutlaufft ist schon hie gemacht
Hie ist mein wil vnd als mein gemiet
Fleisch vnd bein mit allem bliet
Nach deiner schönen dochter wiet
Laß mir sie an ein fenster ston
In der nacht bei hellem mon
So wil ich ir hoffieren schon.

Luther.

O Murner lieber dochterman
Ich sihe dich für gescheider an
Dan das du das verstandest nit
Das ein schalck hie lauffet mit
Was bistu doch für ein iurist
Vnd hast die regel nit gewist
Das vil me ligt an der dat
Dan wie man das geredet hat
Wort sein wort der dat nim acht
Zum ersten vnser leben betracht
Sichstu dan ein bessern sich
Der mir nachfolgt vnd hört mich
Darumb mit tugent zier sein leben
Ein heßnen keß wil ich dir geben
Nim deren leben eben acht
Die sich doch lutherisch hon gemacht
So würdstu mit den augen schawen
Das sie nit künnen gantz verdawen
Den buntschu den sie hon verschluckt
Mit lederrincken gar verzuckt
Noch schreiens mort in heiligkeit
Hie ewangelische freiheit

Hie süssen ewangelischen wein
Der laufft als muscateller ein
So ir der dochter hoffieren wöllen
Ich wil dirs an ein fenster stellen
Daselbst lug dein heil da schaff
Vnd mach dich hurtig wie ein aff.

## Wie der murnar des luthers dochter hoffieret.



Ach mein liebste adelheit
  Lugt das die luten sein bereit
Wir wöln hoffieren bei dem mon
  Vnd heimlich zusamen ston
Vff einer seiten solt ir zwicken
  So wil ich mich zu singen schicken
Dasselbig alles gar nichtz schat
  Das euwer lut ein seiten hat
Wir wöln me mit einr seiten brumen
  Dan schlüg man sechs vnd zwentzig trumen
Nun schlagen dapffer zu den dingen
  So wil ich das Sparnößly singen.

S a p h i c u m.

Adlich ist sy
Von sinnen fry
  Sparnößly
Vnd tugendtrich
Verd hoffelich
  Sparnößly
Redgebig schon
Leibs wolgethon
  Sparnößly
In meinem hertzen.

Seht wie sie stot
Ir mündlin rot
  Sparnößly
Am fensterbret
Gelechlet het
  Sparnößlin
Vnd schmutzlet fein
An monesschein
  Sparnößly
Am fenster oben.

Die tusent schon
Kan ynher gon
  Sparnößly
Wie man im kat
Vff holtzschu gat
  Sparnößly
Vnd höflich drit
Bescheißt sich nit
  Sparnößlin
Wie pfawenschwantzen.

Ir edler geist
Wie ruben fleisch
  Sparnößly
Vnd schmackt so wol
Wie pfaffenkol
  Sparnößly
Als kotfleisch thut
Ir edler mut
  Sparnößlin
Wie brone ruben.

## Wie die brutlaufft mit freiden gehalten ward.



Luther.

Nun lieber murner guter frindt
  Vnd dochterman meins lieben kind
Ich wünsch dir glück vnd selikeit
  Got wöl euch behüten alle beid

Vor allem vnfal vnd vor leid
Der behüt euch beid in allen sachen
Das ir vil hübscher kinder machen
Vnd sehen euwere kinder furt
Lange zeit in die fierd geburt
So du nun auch bist lutherisch worden
Vnd vnserm vnd eelichen orden
Vnd wir die ee warlich nit hent
Noch halten für ein sacrament
Dan sie von got kein zeichen hat
Vnß gegeben oder gnadt
Vnd auch die heiden eelich sind
Desgleich von anfang ich find
Ja dieser welt al menschen hant
Gebaret in eelichem stant
Darumb im nüwen testament
Es nit mag sein ein sacrament
Dörfft ir auch nit zu kirchen gon
Oder euch einweihen lon
Got weicht ee lüt der pfaff thutz nit
Bereiten hochzeit hie damit
Das wir zu disch mit freiden essen
Vnd alles vnsers leids vergessen
Ich hab al pfaffenfrawen geladen
Die werden kumen vnß on schaden
Darzu die pfaffen werden kumen
Die da hon weiber genumen
Her Andres auch von karlestat
Der auch ein weib genumen hat
Die halt im glauben hör ich sagen
Wie langer pfeffer döwt im magen
Sie seh nöt vmbsich vberzwerg
Doch vff der schul zu wittenberg

Ob sie sehe ein studenten an
  Lieber vff dem marckt vmbgan
  Dan den andern was ligt dran
Es ist dem leyen nit vergessen
  Ja würden sie auch mit vnß essen
Als wir vielleicht in auch hon thon
  So ist vnß erst bezalt der lon
Auch alle beginen lad ich her
  Dan ir regel ist in zu schwer
Al klosterfrawen auch damit
  Die in den klöstern bleiben nit
Vnd wöllen sich auch bucken lon
  Die lad ich al hieher zu ston
Darzu mit aller geistlicheit
  Die von in werffen ires kleit
Darumb mein liebster dochterman
  Du würdst ein grose wirtschafft han
  Koch nur gnug richt dapffer an.

Murner.

Sein mir got wilkum her ir frumen
  Al die mir zu eren sein kumen
Sein noch ein mal got wilkum schon
  Das ir mich haben nit verlon
Vnd sein mir kumen zu den freiden
  Wir wöllen nit von hinnen scheiden
Dan halten vor ein guten mut
  Als man dan vff der hochzeit thut
Trincken dapffer schencken ein
  Hie sol kein mangel sein an wein
Kost vnd was man essen sol
  Ist vberfluß vnd alles vol
Got seis gelobt freuwt euch darab

Das ich die stund erlebet hab
Das wir nunnen, münch vnd pfaffen
Das fürtuch mögen vbergaffen
Ich mein dasselbig fürtuch schon
Das alle ding macht vndergon
Vnd kans darzu wider vffrichten
Als verwurren wider richten
Wir dorfftens vor nit sehen an
Wiewol wir ietz selb spinnen dran
Juh heya ho wir münch vnd nunnen
Hon das fürtuch schon gewunnen
Vnd dörffen ietz auch weiber nemen
Des wir vorhin vnß musten schemen
Jetz ists aber zu den eren
Nun danck got meins schwehers leren
Der dise sach hat gefangen an
Das widerbracht vnß vff den plan
Vnd wir eefrawen mögen han
Der krufftloß babst Calixtas
Der vnß beraubt vormal das
Hat vnß genumen grose freid
Die gretlin vnder dem fürtuch treit
Was nützt vnß die ful küscheit
Vil besser ists zu bet bereit
Nun eßt vnd trincken lieben frindt
Zu freiden hie des luthers kindt
Zun eren hie der edlen kron
Es muß als sampt mit freid zergon
Ich wil euch hie kein mangel lon
Eßt den pfeffer er ist gut
Macht schmutzig finger verdenblut
Es ist nit schlecht gewürtz fürwar
Von calicuten kam sie har.

### Luther.

Ach lieber sun alle ding ston wol
  Wie das vff einer brutlaufft sol
Es nimpt sie aber alle wunder
  Von dem schwartzen pfeffer besunder
Das er also ist verdeckt
  Vnd wissen nit was dinen steckt
Wan sie das beissen hon im sin
  So hangt es in den zenen din
Vnd mögens weder brechen beissen
  Noch mit den zenen auch zerreissen
Es ist doch weder fleisch noch krut
  Ich halt es sei ein tüffels hut
Es ist wol also zeh im mund
  Das niemans das zerküwen kund
Sie hons wie storcken gschluckt hinab
  Das ich ein wunder hab darab.

### Murner.

Ha ha habt ir versucht die speiß
  Ein bruch verschluckt im mandelreiß
So bin ich ietz gerochen wol
  Das ir vff disem grosen mol
Dieselbig bruch gefressen hant
  Die ir mir doch in allem lant
Vff ein buch hon trucken lon
  Vnd zun henden geben schon
Der pfeffer sol mich rüwen nit
  Noch das gewürtz alssampt damit
Das nur die bruch gefressen ist
  Dan sie ist billich zugerist
Diser gemein vnd diser rot
  Die mit der brüch mich hon verspot

Ich wüst wol ich würds nit vergessen
Ir müsten bruch vnd bendel fressen.

## Wie vff des murners hochzeit gedantzet ward.



Murner.

Wer meiner kost geessen hat
Vff das sie im dest minder schat

Der üb sich hie mit dantzen vil
  Dan ich ein spilfraw setzen wil
Die me vff einer seiten greifft
  Dan des keisers spilman pfeifft
Es ward kein meister nie so gut
  Der adelheiten das vorthut
  Vff einer seiten machen mut.

Luther.

Mein lieber murner sahe das an
  So wöllen wir dan hernach gan
Vnd frölich sein zu allen dingen
  Dapffer lauffen weidlich springen
Nim mein dochter vnd fahr hin
  Der erst dantz ist warlich din
Doch zühe dein kut ab das du bist
  Zu dem dantzen baß gerist
Ich hab doch auch mein kut hingeleit
  Zu dantzen hindert münichskleit.

Murner.

Ich weiß nit ob ichs wagen darff
  Die prediger sein mir ietz zu scharf
Ich hab vor me zu brutlauff dantzt
  Vnd den kochersperger geschwantzt
Darzu den grosen dran ran ran
  Den ich frölich springen kan
  Bald hon sie sich geergert dran
Vnd ist bald vff der kantzel gewesen
  Der mir leuiten hat gelesen
Münch du solt gar nit dantzen
  So offenlich vmbher schwantzen
Dein orden wils nit leiden

Zu lauffen mit den weiben
Ich muß dich warlich straffen
Vnd dir dasselbig sagen
Es wil dir nit gebüren
Es sein weltliche sachen
Die dir nit zugehören
Ich wil dich trüwlich warnen
Vt quid vides festucam in oculo fatris tui; et trabem in oculo tuo non cernis stulte
Solt ich den dantz dan fahen an
So brecht ich wider vff den blan
Das vorhin gantz vergessen wer
Vnd würd mich wider schelten er
Mit so vilen vnd so vilen
Das würd mich vbel schmirtzen den
Die kut abziehen wer mir schand
In der stat vnd vff dem land
Du hast die dein gezogen ab
Das mancher sich hat ergert drab
Vnd sol mir ein exempel sein
Das ich mein kut nit würff dahein.

Luther.

Ich muß doch lachen vff mein eid
Das dir das dantzen hat erleid
Ein prediger vff der cantzel ston
Der nur gepredigt hat daruon
Er hat villeicht sunst nichtz gestudiert
Die nacht daruor gerumpliert
Vnd selbs villeicht ein dantz gefiert
Er hat nit alzeit seidin gespunnen
Wie fast er haßt die münch vnd nunnen
Laß dich das schwetzen hindern nit

Far hin, far hin hoflicher drit
Der kutten halb hatz gar kein span
Laß den tüffel allen stan
Du weist doch wol daß alle orden
Vom tüffel sein erdichtet worden.

M u r n e r.

Muß es dan ie gerumplet sein
So far doch her mein ketterlein
Schlag vff, schlag vff liebe adelheit
Vnd mach vnß mit der luten freidt
Kum her du schön vnd wolgeboren
Ich dantz mit dir den denteloren
Vnd geb vmbs predigen nit ein heller
Den paduaner, westerweller
Es ist so gut ind hel gesprungen
Als mit rütschen drein gerungen.

## Wie der murner des luthers dochter vßschlug, darumb das sie den erbgrindt het.

M u r n e r.

Wolvff nun an du tusentschon
Wir wöllen ietz zu bet hingon
Vnd dises dantzen lassen ston
Sie werden lang bei dem wein bleiben
Ee sie die bruch gar abhin treiben
Sie hon noch lang zu schlucken dran
Mit wein zu stössen abhin gan
Wir beide wöllen gon zu bet
Wie das die ee dann vff ir het
Leg du dich nider schüh nit drab
Den schleier thu vom haupt herab



Du darffst dich ietz vor mir nit schamen
Wir müsen doch zum letsten zamen.

### Des luthers dochter.

Ach liebster hußwirt lieber man
Wolstu mirs nit für vbel han
Ich wolt dir etwas offenbaren
Das nie kein mensch ie mocht erfaren
Hör lieber man mein höchster frindt

Vnd schüh nit drab ich hab den grindt
Dritbalb finger dick fürwar
Mir ist gebachen drein das har
Das ich allein dir offenbar
Das du dasselb nit weiter sagst
Vßgebst von mir vnd iemans klagst
Wan ich dir sunst holdselig bin
So schlag den grind dir vß dem sin
Vnd bring mich nit der welt zu spot
Bit ich dich vmb den werden got.

M u r n e r.

Wol vß in tusent tüffel namen
Die vnß hie beid ie trugen zamen
Du öde münchßhur oder sack
Wol vß das dich der dunner schlack
Bistu des luthers schönes kindt
Vnd hast ein solchen wiesten grindt
Das die kamer stinckt daruon
Vnd darffst mir auch zu bet hergon
Wol vß, wol vß mach dich hin fer
Das ich dich sehe nimermer
Wa ich dich find muß ich dirs sagen
Ich wolt al lenden dir abschlagen
Du öder wust murmeierin
Du grintbutz nim dirs nit in sin
Dein lebtag an mein seit zu ligen
Leg dich zun suwen in die stigen.

L u t h e r.

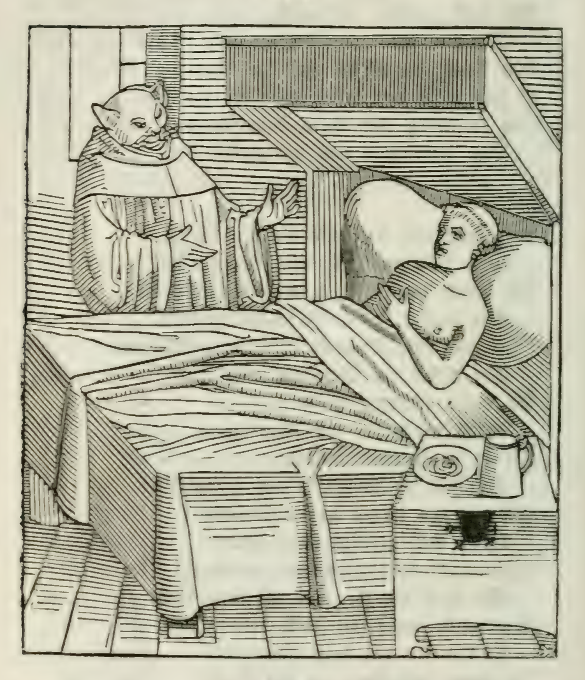
Sag an Murnar was machstu da
Das du mein dochter schlecht also
Vnd treibst sie also schentlich vß

Mit streichen schelten vß dem huß
Man hat mich vor gewarnt vor dir
Ein solchen lon würdstu geben mir
Du hast geschent all mein fründ
Die mir zun eren kumen sind
Ein bruch im pfeffer gen zu essen
Ich mein der tüffel hab dich besessen
Jetz schlechstu mir mein kind hindan
Vor aller welt vnd iederman.

Murner.

Laß mich mit lieb das rat ich dir
Vnd halt mir nit dein dochter für
Ich würd sunst sein dein ewig findt
Der vnflat hat doch solchen grindt
Wer das nur schmackt das im geschwindt
Der tüffel hol dich mit dem kindt
So hastu gelernet auch noch me
Kein sacrament soll sein die ee
Ist es dann kein sacrament
So hab ich dich doch nit geschent
Sich mögen huren buben scheiden
Wan das gefellet inen beiden
Wan mich das sacrament nit bindt
So schiß ich dir wol vff dein kindt
Der wüste wust hat doch den grindt
Dicker dan ein suw hat spindt
Ja dicker dan ein mor hat speck
Nim den wust heb dich hinweg.

# Wie der luther on alle sacrament sterben wil.



Luther.

O Murner mein die stund ist kumen
  Das ich mein tag hab eingenumen
Hie endt sich gotz barmhertzikeit
  Sein rechtlichs vrtail ist bereit

Meins lebens ist nit me vff erden
  Es muß ietzund gestorben werden
Das allergrusampst ist der dot
  Menschlichem gschlecht die gröste not
So ich mich nun entsetz darab
  Wa ich dich ie erzürnet hab
Ist mein höchste bit an dich
  Mir das verzeihen gnedigklich
Darzu an meinem letsten end
  Mit deinem trost nit von mir wend
Des bit ich got im himmelreich
  Das er dir solchs mit lon vergleich.

Murner.

Wer ist vff erden der nit hat
  Mitleiden so es vbel gat
So nun dir kumpt dy letste not
  Vnd dich dein geist vf erd verlot
  So verzeihe dir auch got
Vnd ich verzeihe dirs alles sandt
  Was ir nur ie begangen handt
Dasselbig als verzigen ist
  Durch den lieben reichen crist
Das er mir auch mein sünd verzeihe
  Vnd vätterliche gnad verleihe
So du aber begerst damit
  Das ich in trost verlaß dich nit
So sei meins trosts der anefang
  Dich zu sumen hie nit lang
Dein sünd zu beichten rat ich dir
  Es kumpt dir wol ia folgstu mir
Du hast ein widerwertigkeit
  Gerüstet vff der cristenheit

Das laß dir sein von hertzen leidt
So rat ich dir zum andernmol
Dich vff den weg zu speisen wol
Mit dem heiligen sacrament
Das got dir geb ein seligs endt
Dir günnen wöl das himelbrot
Zu stür vnd hilff vß aller not
Zum dritten lug vnd selbs erwöl
Das sacrament vnd heiligs öl
Das du in krafft der dreier ding
Von hinnen farest leicht vnd ring
Kein andern trost kan ich dir geben
Am letsten end in disem leben
Vnd weitern trost erwart von got
Den er dir geb nach dieser not.

Luther.

Got wöl dir dancken ewigklich
Das du in dem erleichtrest mich
Vnd al mein vbeldat laßt ligen
Ja dir gethon hast gar verzigen
Das ich sol aber beichten mit
Thu ich vff diser erden nit
Die pfaffen den man beichtet hie
Die hat doch got erstifftet nie
Irem priesterthum der tüffel hat
Vff diser erden geben stat
Derselb hat es auch als erdicht
Darumb ich inen beichte nicht
Doch wil ich got mein sünd verjehen
Der würt mir sie wol vbersehen
Wan sie mir sein von hertzen leid
Durch sein gruntloß barmhertzigkeit

Das heilig brot vnd sacrament
 Das wil ich nit an meinem ent
Das euwere priester geopffert hent
 Dan ich haltz nur für ein testament
Die ölung die du mir wilt geben
 Die nim ich nit, dan merck mich eben
Das ist kein sacrament fürwar
 Jetz diser zeit vnd was nit vor
Der pfaffen geit vnd wucherei
 Die hon die ding erstifftet frei
Vff das in iren seckel kum
 Alle güter vmb vnd vmb
 So machen sie kein menschen frum.

Murner.

Es gilt warlich nit disputieren
 Von sacramenten reden fieren
Der dot ist hie gib kurtzen bscheidt
 Ist es dir von hertzen leit
 Die vffrur in der cristenheit
Vnd zwitracht die du hast gemacht
 Sprich ia vnd nein hie kurtz bedacht
Wiltu dan beichten zu dem dot
 Begerst das sacramentisch brot
Vnd die ölung auch darzu
 So wil ich lugen das ichs thu
Darin die gemein cristenheit
 Ir hoffnung setzt vnd seligkeit
Als von cristo selbs erstifft
 Lut der heiligen gotz geschrifft
Woltstu dieselben nit erkennen
 Vnd schiedst on die sacrament von dennen
Vnd meinst du woltst ir nit bedörffen

Ich wolt dich in ein scheißhuß werffen
Vnd mit luter dreck begraben
Da andere keiben ligen vergraben
Das möcht ich thun mit billicheit
So dir dein sünd nit weren leit
Vorab das du die sacrament
Hast abgethon darzu geschent
Darin wir vnser hoffnung hent
Doch rieff die muter gottes an
Das sie dir wöl ietzund beistan
Es wil doch an ein scheiden gan.

L u t h e r.

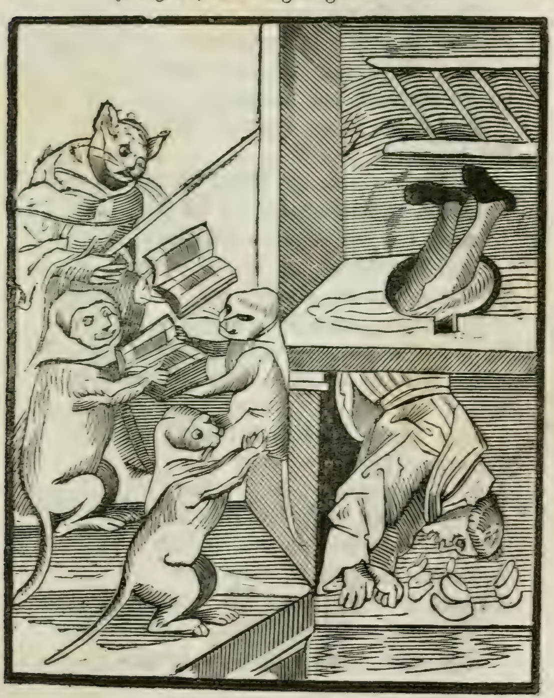
Kurtzab ich scheid von diser welt
Der sacrament mir keins gefelt
Die du mir oben hast erzelt
Ich halt nichtz druff vnd wil ir nit
Mariam auch darzu nit bit
Sie ist ein mensch als andere sint
Ob sie schon auch ist gottes frint
Als andere heiligen allesant
Was künnen sie mir thun beistant
Ich ken kein heiligen me dan got
Daruff nim ich ietzund mein dot
Nim her mein seel in diser not
Alde far hin du öde welt
Bei got erhoff ich widergelt.

M u r n e r.

Es muß billich gescheiden werden
Wie ein mensch hie lebt vff erden
Der luther hat kein andere freit
Dan die fridsam cristenheit
In ein solchen zwitracht bringen

Nun hat er lon der bösen dingen
Als ins scheißhuß mit dem man
Der kein sacrament wil han
Vnd fart vngleubig hie von dan
Ins scheißhuß hört ein solcher keib
Dem nie kein boßheit vberbleib.

## Wie dem luther sein leibfal mit einem katzengeschrei begangen würt.



Des luthers leren zögt mir an
  Wie das die meß kein frucht sol han
In dem dot vnd in dem leben
  Vnd helff im fegfeür nit daneben
Allein hilfft sie dem der sie halt
  Dan sie hab sunst gantz kein gewalt
Vnd sei kein gut werck auch darzu
  Darzu on nütz das man sie thu
Sie sei allein ein testament
  Wie fast sie die opffern went
Vnd sie doch ist kein opffer nit
  So helff sie auch niemans damit
Es sei alssampt ein bubendant
  Das sie die doten begangen hant
Vff iren seckel zugerist
  Was iartag vnd der leibfal ist
  Sibenden, dreissigst sei ein list
Darumb kan ichs nit baß ermessen
  Meins schwebers wil ich nit vergessen
In seinem dot in lon besingen
  Alle katzen zamen bringen
So sie mich hon zur katzen gmacht
  So hon die menschen mein kein acht
Vnd kerten sich an katzen nit
  Wan ich sie schon hoch darumb bit
Vff meins schwebers leibfal gon
  Bei katzen würden sie nit ston
  Vnd würden mich zun eren lon
Das wer mir dan ein grose schand
  In der stat vnd vff dem land
Darumb ir katzen kumpt her springen
  Wir wöllen hie ein leibfal singen
  Das allen katzen rum würt bringen

Wan ich ansah so singt mir noch
 Vnd lugen singen nit zu hoch
Halten guten melodey
 Das es nit werd ein katzengeschrey
Kumpt ir katzen schwartz vnd grauw
 Vnd singen mauw vnd aber mauw
Mauw, mauw, singen har
 Der murmauw vnd der murnar
Meuwe, meuwe, der tenor
 Mauw vnd mauw der baß fürwor
Wan ich nit ein katze wer
 Wie künt ich also mauwen her
Ich kan ietzunder erst erkennen
 Warumb sie mich den murmauw nennen
Das ich kan also mauwen schon
 Mein schweher hie besingen lon
 Mit katzen im das leibfal begon
Weren kein katzen hie damit
 Der luther würd begangen nit
Darnach er hat im leben gerungen
 Also würt er im dot besungen
Warlichen wie die grebnis ist
 Also ist auch das gesang gerist
Darnach er lang gefochten hat
 Das hat im dot hie funden stat.

## Wie der groß nar kranck ist, vnd in der murner tröstet.

M u r n e r.

Ach got im himelreich der not
 Mein liebster ve tter ligt am dot
Vnd ist fast kranck als man mir seit




Wan er mir stürb es wer mir leid
   Er was vff erden mein höchste freid
Sobald der nar mir gat zu grund
   So hab ich nimer frölich stund
Ich wil in suchen als ein frünt
   Ob ich im tröstlich helffen künt
Mein lieber vetter grüß dich got
   Wie gat es dir, was ist dir not
Was glust dich doch, was wiltu hon

Sag mirs ich wil dich nimer lon
Solt es mich tusent guldin gestan
So wil ichs alles wenden an.

N a r.

Jetz sihe ich das du bist ein frind
So ich dich in mein nöten find
Das sein die besten fründ vff erden
Die in nöten funden werden
Du hast mich also hart beschworen
Vmb den kopff vnd vmb die oren
Mit so grusamlichen worten
An meinem leib an allen orten
Er sucht so eigentlich mein glider
Das ich sein bin erlegen nider
Ich muß sein sterben warlich an
Vnd bin ein vnbehilflich man
Ich kan mich weder heben legen
Vnd nit ein glid am leib me regen
Ach bestel mir doch ein starcke begein
Doch das sie muß ein iunckfraw sein
Nit so ich wen sie hietet mir
Das sie duß bült vor der thür.

M u r n e r.

Ach vetter das sein dorechte wort
Vnd hören nit an dises ort
Du solt deiner selen heil betrachten
Vnd irer iunckfrawschafft nit achten
Sie sein doch iunckfrawen al zwar
Das felet dir nit vmb ein har
Sie hon doch die drei glüpten thon
Vnd halten ire küscheit schon

Ir hat nie kein darwider gethon
Darumb wil ich dir ein bestellen
Vnd welche du wilt vß in erwelen
Die sol dich heben legen nider
Vnd vff erheben setzen wider.

N a r.

Es gefelt mir wol such ein begein
Doch dz sie müß ein iunckfraw sein
Bei got vnd heilgen ich scheiß sunst drein.

M u r n e r.

Werestu mir ietz nit bekant
Für ein narren vnd verwant
So wolt ich von dir sein gerant
Ich bit dich doch nun hör mich wol
Ich wil dirs sagen noch ein mol
Das sie warlich al iunckfrawen sind
Die lieben küschen reinen kind
Wiewol ir etlich hon den grind
Das schat in an der küscheit nyt
Dan küscheit in dem hertzen lyt.

N a r.

Du truwest in wol mein lieber frind
Darumb das sie deins ordens sind
Ich sihe wol das die iungen schon
In die pfaffenheuser gon
Vnd wöchliche holen ire mol
Ich gedenck bei got man gerb sie wol
Der pfaff ist jung vnd die begyn
Warumb lon sie kein alten yn
Die müsen heim beschlossen sein

Darnach sein erlich burger mer
  Die allein vmb gottes eer
Die iungen laden auch zu gast
  Ich lob es wol vnd doch nit fast.
Dan sie kein eelich frawen haben
  Ich denck das sie die beginen schaben.
Solcher malzeit hon sie vil
  Doch wan man sie zun krancken wil
So krimen sie sich wie ein schlang
  Dan sie nit gern thun disen gang
Die krancken mögen nit me gerben
  Darumb sie lassen sie verderben
Wer es aber zu eim gesunten
  Gar bald sie sich dar schicken kunten
Vnd des guten weinlins trincken
  Das sie singen wie die fincken
  Vnd mit den öglin lieblich wincken
Das dient nit zu der iunckfrawschafft
  Vnd wan mans briet es geb kein safft.

### Murner.

Ach got du ligst da in dem bet
  Vnd treibst ein solch vnnützlich red
Du bist so schwach dz du wilt sterben
  Vnd sagst noch von beginen gerben
Vnd wie man schabet in die hüt
  Das dienet zu dem sterben nüt
Doch so du hast ein argen won
  Darumb daß sie zun pfaffen gon
Vnd zu manchem reichen man
  Der kein eelich fraw kan han
Nur den iungen gibt ein mol
  Die alten gibt dem tüffel zol

Es müß ein hincken sein dahinder
Vnd sein doch warlich frume kinder
Doch das du laßst die fantasei
An deinem dot die gaucklerei
So wil ich dir ein iunckfraw geben
Die dein wartet hietet eben
Ich weiß das sie ein iunckfraw ist
Vnd ir an küscheit nichtz gebrist
Sie ist alt acht vnd sibtzig iar
Ein iunckfraw dannocht das ist war.

Nar.

Ist sie so lang ein iunckfraw gsein
Vnd darzu auch ia ein begein
So hat sie freilich gehabt kein mol
Bei burgern vnd bei pfaffenkol
Ach liber vetter sag on scham
Wer ist sie doch, wie heißt ir nam.

Murner.

Iunckfraw hebnegel heißt die schon
Iunckfraw on allen argen won
Vnd kan an einem krucklin gon
Sie ist wol in eim heer gewesen
Doch ist sie vor in allen genesen
Vnd hat ir iunckfrawschafft behalten
Vor den iungen vnd den alten
Sie ist ein iunckfraw in der geburt
Wiewol sie offt gescholten wurt
Sie sei auch vnder den gebern gesein
Vnd trinck gern guten kielen wein.

Nar.

O we vnd o we ich wil ir nit

Ach laß sie daß das ist mein bit
Es ist ein vnfridsames weib
Der tüffel steckt ir in dem leib
Wa sie ist kumpt niemans fürt
Ich mein das sie die welt verwürt
Sie greinet grannet wie die schwein
Die gern am gatter weren ein
Alsbald sie kumpt ins nunnenhuß
So ist dem frid der boden vß
Ach lieber vetter laß sie duß
Sie heißt die andern huren al
Vnd ist ein solche böse gal
Vnd riempt sich irer iunckfrawschafft
Die doch nit geb ein quintlin safft
Sie ist auch worden lutherisch fein
Die alte zierlich keiserein
Vnd hat eim lutherischen pfaffen
Einen langen rock geschaffen
Den sie im erbetlet hat
Allenthalben in der stat
Das er solt al beginen schedigen
Von irer iunckfrawschafft solt predigen
Vnd ir leib so gantz noch wer
Wie ein fischerberren her
Ich wil ir nit noch kein begin
Alde, alde ich far dahin
Laß dir mein leib befolhen sin.

Murner.

Nun gnad dir got mein liebster frünt
Ich far da andere narren sint.

## Wie der groß nar mit allen eren zu der erden bestediget ward.



Es sol al welt vnd iederman
  Zu leid vnd zu der folgen gan
Wan ein erenman hie stirbt
  Der hie nach ampt vnd eren wirbt
Tugent sol hie hon den lon
  Von got empfangen werden schon

Darumb ich bit ietz alle fründ
  Die dem narren verfründet sind
Das sie den helffen mir vergraben
  Wer den narren lieb wil haben
Vnd wer auch selber ist ein nar
  Oder nerrische bossen dar
Reissen mit seiner eignen hant
  Derselb her zu dem narren stant
  Al die dem narren sein verwant
Vnd mit arbeit vnd mit mie
  Am narren hon gezogen hie
Vmbgefaren mit dem narren
  In der keltin vmbher karren
Vnd sein erfroren in dem schne
  Wie thet der nar in also we
Wie fast die roß die arbeit daten
  Noch halffens dem narren von staten
Ir ieder trug sein narren dar
  Etlich zwentzig dreissig iar
  Mit narren kamen geschlittet har
In den haupten in der hüt
  Vnd schat der nar inen dannocht nüt
Hon sie gespeißt von iungen tagen
  Vnd müsen in noch lenger tragen
Geistlich, weltlich allesamen
  Des narren sol sich keiner schamen
Ach helffen in zur erden besteten
  Dan ir desgleichen auch gern heten
Wan dan ir narren fart daruon
  So würt man euch zur folgen gon
Wer hie nit wil zur grebnis gon
  Der muß ein luter kuntschafft hon
Vnd brieff vnd sigel legen yn

Das er kein nar wöl nimer syn
Vnd vor auch nit gewesen sei
Dan ist er diser folgen frei
Doch nemen wir kein siglen an
Dan das der luther selb hat gthan
Dan wir vnß das zu im versehen
Er werd mit siglen nimer gehen
Langsam kumen wol behören
Wer des narren sich wil wören
Wer sich des nit erweren kan
Der sol zu des narren folgen gan
Er hat vnß doch ein freid gemacht
Das mancher hat sein bauch zerlacht
Darumb ein ieder freiden hab
Sein vettern tragen helff zu grab
Vnd sprech mit groser innigkeit
Nun geb dir got die ewig freit
Vnd wöl dir auch den himel geben
Darin die grösten narren leben.

## Wie vmb des grosen narren erb ein zanck vnd kriegen ward.

Nun hören al des narren frünt
Die im am nechsten verwant sint
Ich sag euch allen vnuerholen
Er hat mir seine güter beuolhen
Das ich sol testamentarien sein
Sein gut vßteilen schon vnd fein
Wer im am nechsten verfründet wer
Sein erbfal sol erlangen er
Doch ist es als versiglet schon
Wie er mir dasselb hat verlon



Der luther meint er erb da wol
  Als ein nechster fründ dan sol
Dan er hab sich gar wol erzeigt
  Wie er dem narren sei geneigt
Vnd schlag im nach in aller art
  Zum narren gehören nichtz gespart
Sein büchlin zögens vnß wol an
  Das er auch redlich narren kan
Vnd meint er sei der nechste fründt

Vil neher dan al ander sint
Nun kumpt der karstbanß auch zu mir
Vnd halt mir auch sein büchlin für
Vnd spricht es sei so wol gemacht
Das alle welt des hab gelacht
Vnd sei din aller welt bekant
Das er am nechsten sei verwant
So kumpt der buer auch mit dem schlegel
Vnd luthers hanß mit seinem kegel
Darzu mit inen der studens
Der in der karsthanß briet die gens
So kumpt der vnflat mit dem drachen
Vnd wil sich auch ein fründ hie machen
Darzu auch der dichter auch daneben
Der wider mich das crütz hat geben
Als fieret ich des türcken leben
Die wöllen al hie erben sein
Vnd zögen mir das an ein schein
Schöne büchlin ein narrendant
Die sie mir geschrieben hant
Damit dem narren sein verwant
Am nechsten ort am nechsten glid
Ein ieder meint es fel im nit
So wil ich geben meinen rat
So ieder mut zu erben hat
Vnd ist das erb ein schlechte hab
Nichts anders dan ein narrenkab
So schlagen euch darumb mit gewalt
Wem das erb da heim hin falt
Vnd der sterckst im schlagen ist
Dem sei die narrenkap gerist
Der nem sie heim vnd ner sich wol
Vnd bruch die kappen wie er sol

Doch wan das recht solt für sich gon
Solt ich die kap für allen hon
Dan mir dis buch hie kuntschafft git
Ein fründ zu sein des nechsten glid
Vnd mir der nar auch ist verwant
Got geb was ander geschriben hant
Würd ich von disem erb gestossen
Verdrüß es mich seer vß der massen
Sie haben geschriben was sie wellen
Noch haben in die nerrischen gsellen
Kein solchen narren vmbgefiert
Vnd höflich damit hoffiert
Ja wan sie mich nit sehen an
Vnd für den grösten narren han
Sie hetten in nit fieren lon
Vnd mir zun eren das gethon
So ich nun solche kuntschafft hab
Die mir den erbfal spricht nit ab
So erfordert das die billicheit
Das man mir die kappen geit
Doch setz ich das zu iederman
Wer die narrenkap sol han
Ich hab mein bests darzu gethan
Got geb recht was ein ieder kan. rc.

Verantwurtung den macher diß büchlins, stot zum teil in der vorred, wie sie im den grosen narren zu spot vmbgefürt ꝛc. Aber sunder verantwurt er, das sie in gezigen, antreffende ein person, das sie dan in vil hundert büchlin vff in vß hon lassen gon, on ire namen, des vermeint er ein ietlicher schuldig sei sein eer zu retten. Des hat er mir auch zugesagt, das dis büchlin niemans sol schmeben, sunder in der narrenkapen vßgon. Vn̄ solchs hab ich Johannes Grieninger das angenumen, so ich mich auch truckens muß erneren, vnd mein handel ist, von mir getruckt niemans zu lieb noch zu leid vff Freitag nach sant Luci vnd Otilientag. In dem iar nach der geburt Christi vnsers lieben herren. Tausent fünffhundert zwei vnd zwentzig.

D e r

Luterischen Evangelischen

# Kirchendieb- und Ketzerkalender.


DU SOLT NIT STELEN
DEVT.V

So man zalt nach der geburt Christi MDxxii ist F. Sontagbuochstab. Ich Thomas Murner doctor hab ein lassbrief und ein Kalender gesechen (got mieß es erbarmen), den solt einer doctor Johan Kop gemacht haben, ist ohn Zweifel des erlosen diebschen Zwinglinsbuben tandt und dichtung. darin erstlich die christlichen Orter einer frommen lobl. und uralten Eidgnoschaft luzern, Uri, Schwyz, underwalden, Zug, friburg, Solothurn und die frommen christlichen Wallißer, denen ich von wegen christlicher Vereinigung meiner gnädigen gönstigen Herren der L. herrschaft luzern, ein armer diener bin, Predikant und verkünder des Worts Gots, nach dem waren rechten verstand der gantzen gemeinen Christenheit, und ein unterhirt, hüeter und verfechter der obgenannten christl. Schäflein des waren Oberhürten, meines gnädigen lieben herren und vaters, herren hugen Bischof zu Konstanz. darin ich, sie in einer Figur beklagt sind ires libs und lebens, eren und Guts, von wegen der geziegenen Abgötterey **Deut xiii. in vers. si audieris** unwüssenheit der Erkenntniß des verkündten lichts und gepredigten heils und Warheit von Christo Jesu unserm herren getan und Irrtum aller unsern Vorfahren: als ob Christus Jesus unser herr aller Christen in 1500 Jaren kein Erlöser were, sonder sy als Abgötterer alle verdamt wären, mit verwerfung der heiligen des nüwen Testaments, aller Wunderwerk, durch die riche hand Gottes mit inen beschehen, Zu Bestätigung un-

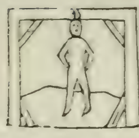
seres alten waren ungezwifleten Christlichen Glaubens, als ob sie von dem Tüfel beschenen wären, und durch Verhenkniß Gots uns versieren, dem Tüfel solchen grossen Gewalt geben hat zu thun, das allein Got müglich ist. Des wir uns (vorab in der Zit sines väterlichen heimsuchens) zu der grundlosen Barmherzigkeit Gots but noch nymer me versechen wellen, mit darsetzung nit allein der frommen und ußerwelten des alten Testaments und weniger des nüwen, sonder auch großer dieb, schelmen, Bößwicht, leker und Buben, welcher Leben und Thaten die Bibel selber unfrummet, verdammt und strafet. Als da sind Cain ein Mörder, Bersabe ein Hur, Saphyra ein lugnerin, Judas ein rii Bott, der Christum im Garten küßt, Simon ein zauberer, Herodes ein Blutvergießer der unmündigen Kindly, und darum, so ich das erlebt hab, das schelmen sollen für Gotsfründ im Kalender sin, und Bößwicht, die heil. Gotsgebärerin Maria, mit sammt den Märteren Gots aus Gedechtnuß der Menschen und dem Kalender verdrungen haben: Aa so gelt es mir auch also, und sige mir billich was inen recht, auch ein Kalender zu machen aller Ketzer, die je die Christenheit angefochten hand, in alten und gegenwertigen Ziten, meinen christlichen Schäflinnen zur Warnung, sich vor den Wölfen darin ersezt zu hüeten; den als lang sy understand Ketzer und Bößwicht zu pflanzen, als lang will ich nimmer mehr aufhören, die fromen Christen vor ihnen zu warnen, das ich vor Gott und Pflichten meines Amts und empfangener Eeren schuldig bin zu thun, auch mit darsetzung einer figur, die die Kirchendieb wol mögen verston, wohin sy Christus mit dem gestolenen Gut beriefe, und Moyses mit sinen zwei Gebotten: du solst

nit stelen: du solt keines fremden Guts begeren. das aber Zwingli in Person und namen da benkt, ist das die ursach, das er den xii orten einer loblich Eidtgnoßschaft, mich beklagend zugeschriben hat, den begangenen Kirchendiebstal zu verantworten, wie es ein landschaz syge, seinem Herren verfallen, zeiget aber kein Geschrift an, das im gebüre schazgraben in fremden Kisten. Auch das ich auf ihn hab wollen bringen in kraft göttlicher und menschlicher Rechten, zu Baden uf der disputation, das er ein viertzigmal meineidiger, ehrloser, diebscher Bößwicht ist, ein verleugneter Christ, und Verfierer der armen Christenlüt, mit aufgebung eines Geleits und richterlichen spruch zu erwarten, von den xii Ratsbotten einer loblichen Eidgnoßschaft über min Lib und Leben, wo ich das uf den Zwingli mitbrecht wie recht, und wie wol ich ihm gegünt hab sins Gleits sich zu bruchen, noch dennoch ist der Erloß Bößwicht ußbeliben, und was ich mich zu Baden begeben und erbotten hab, laut des ingelegten Septers miner eignen Handschrift, den die xii Ratsbotten der xii Örter miner l. Eidgnoßschaft in der Kirchen vor jederman empfangen, das erbüt und begib mich noch. Erstlich auf den Zwingly zu erhalten, das er und alle die seiner thätlich folgen und das in Kraft des Evangeliums, Gotsworts, der Wahrheit oder Gerechtigkeit wellent geton haben, meineidig, Erloß und unfromme Bößwicht sind, mit denen kein frummer Erenmann soll weder zu thun noch zu schaffen han. Wil aber wie allwegen damit protestieret, ein ehrsammen wysen Ratt der lob. Statt Zürich unangetastet haben, mit samt allen frummen alten Züricheren, und wem dieser Handel und Kirchendiebstal nit gefallt.

Zu dem andern und wo der erloß diebsch Bößwicht

der Zwingly das zu verantwurten je nit wollt erschinen, als er bisher gethon hat, so erbütt ich mich erstlich den xii Orten, wo Sy das an mich begeren, oder jedem insunderheit und mit Namen dem ersammen weisen Meister und Rätt beider lobl. Ratten Basel und Zürich, minen gnädigen lieben Herren geschriftlich iren Gnaden anzuzeigen, gnugsammen Bricht zu geben, das dem mit dem Zwingly also seye wie obstat, und der Haußschein, der sich **oecolompadius** nennet, zu Baden auf der **Disputation**, als ein verlogner Mann vor einer gmeinen Eidgnoschaft erschienen ist, und einer frummen edlen Statt Basel auch gegen der gemeinen Christenheit ein lugenhafter Schänder Marie der Mutter Gottes. Dießes alles zu tun und bewisen, bewegt mich ein groß herzlich Mittleiden der armen Christen, die diße zween Erzbübischen, Kezerischen lecker und Schelmen, on alles Gottswort, on alle Warheit, on alle Geschrift mit iren erlosen lügen verfieret haben, ja auch um Seel, lib, Eere und Guot bracht: Zu dem andern ein Gegenweere zu thuon für die christlichen Örter, die diße zween Schölmshälßt understönd um lib, Eere und Gut zu bringen, mit Biechlin, Kalenderen, liedlin und anderen mehr bösen Stucken. Zum dritten, das sy ein schändtlichs, lästerlichs liedlin von der **Disputation** zu Baden gehalten, gesungen hant, und laßent die Bößwicht niemans ruow noch Friden: Aa. so habens diesen Kalender inen für den Singerlon, und simmer boz wunden, singen mir die Reiben nur ein Stücklin mehr einicherlei liedlins, ich geschweig ein ganz liedly, so will ich inen ein Wiß darüber machen, das sy solten wellen, hetten dafür gewreinet, mich und ander fromm Christenlütt zu ruowe und Friden gelaßen, und mit der **Disputation** zu Baden gehalten.

# Wie man die Zeichen verston sol.



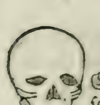
Dieses Zeichen bedeüt Gut stelen den Pfaffen und München. Deüt. x Galgibus in hangis Krayorum nagere beinis.



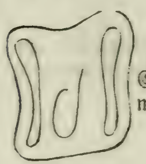
Dieses Zeichen bedeüt gut Klöster und Kirchen brennen, als zu yttingen gesche- hen ist.



Dieß Zeichen bedeüt gut Gott, Marie und allen Gotsheiligen übel reden und schänden, wie der Käzer Hußschein gethan hat.



Dieß Zeichen bedeüt gut, der Todten heiligen Greber zerbrechen, als S. Felix und Regula be schehen ist.



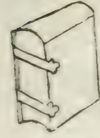
Diß Zeichen bedeut gut Klosterfrauen und Gott ergebne Juncfrauwen ehliche Huren zu machen. D gut in Scorpion.



Diß Zeichen bedüt gut Kuttlen und Blut- wärst auf den Charfrytag kochen, und jung Säuw auf den Palmtag freßen. D ir luren



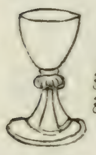
Dießes Zeichen bedeut aus Meßgwänderen den Huren Gölderlin und nadelbein, auch Seckely zu machen. Ziert ein ganzen Dantz.



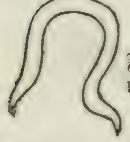
Dieß Zeichen bedüt gut Schmachbiechlein on namen zu machen, wie die Evangelische dieb jetzt acht jahr gethan haben.



Dieses Zeichen bedeut gut den Pfaffen und mönchen ir Zins und Gülten stehlen, darum er nie kein haller geben hat.



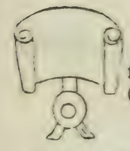
Dieses Zeichen bedrüt gut, Kelch, Monstranzen, Rauchfaß, Creuz und andere silberne Gottszierden Kirchen stelen.



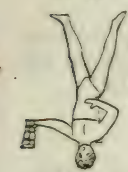
Dieses Zeichen bedeüt gut Fleischfreßen am Frytag Samstag und an andern verbottenen und verbanneten Tagen.



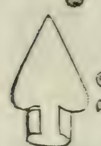
Dieses Zeichen bedeut gut Kisten fägen, in Klöstern, Zellen und der Pfaffen heuser.



Dieß Zeichen bedeüt gut Testament nit halten, und Brief und Sigel bewahren wie die Evangelische Dieben und schölmen thünd.



Dieses Zeichen bedeüt gut hölzerne und steinerne Bild zu brechen, und die goldene und silberne gefangen nemmen.



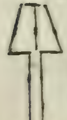
Dieses Zeichen bedüt gut arbeiten auf den Sontag und andre verbottne Tagen und füren auf Bruder fritschen Tag.



Dieses Zeichen bedüt gut ein Beckenbrod machen aus dem Heil. Sacrament des libs und Bluts Christi unseres Herren.



Dieses Zeichen bedeut gut Münz schlagen aus Kelchen, Monstranzen, Creuzen, Rauchfaßen und andren silbernen Kirchgeschirr.



Dieses Zeichen bedeut gut schäze graben in den Sacristyen, als ulrich Zwingly der Kirchendieb lernet.



Dieses Zeichen bedeüt Gut den geistlichen und Kirchen das ire nemmen.



Dieses Zeichen bedeüt gut dem Pabst auf die 3 Kronen scheißen, auch der Oberkeit und die Altär Christi.



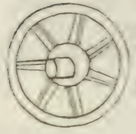
Dieses Zeichen bedeut gut Kirchen. Altar und Klöster, zerreißen, brechen und zerzehren: o lichnam gut und ußerwelt.



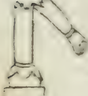
Dieses Zeichen bedeut gut den Pfaffen und Mönchen eeliche Hurren zu der Ee geben als der Zwingly eine hat.



Dieses Zeichen bedeüt gut Glübde Gott dem Herren und allen Heiligen gethon, brechen und nit halten.



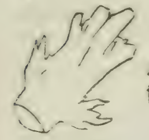
Dieß Zeichen bedüt gut stiften zu Mord und Blut vergießen der armen Pauren. O ihr onmächtige eerlose Mörder.



Dieß Zeichen bedüt gut kein Gerechtigkeit achten auf Erden. Dixite, justitiam, et non contemnere Divos.



Dieses Zeichen bedeut gut meineydig zu werden, an Gott, der heilgen Christlichen Kirchen und an aller Oberkeit.



Dieses Zeichen bedeüt gut Evangelische Käzer brennen, und im Rauch zu dem Tüfel schicken.

## J e n n e r.

i. Judas der Christum im Garten küßt.
vi. Martinus lutherus ein Kezer und ausgeloffener Münch.
ix. Manicheus ein unflat.
xij. Nero ein Wüeterich.
xiij. Bersabea ein Hur und Bulerin.
xv. Sebastianus ein Hofmeister, etwa ein Barfüßer, aber jezt ein Vatter Zacharie, wiewol vil guter Gesellen des N. Testaments daran gezimmert haben.
xix. Nestorius ein Schelmenhals.
xx. Ulrich Zwingly ein Kirchendieb, und ein stolzer Feigen freßer in der heiligen Schrift, ein Geiger des heil. Evangeliens, und ein lautenschlaher des A. und N. Test. und Magister artium in Thologia.
xxvi. Pellican ein lutherisch vößli und das laurellelin in der Evangelisterey.
xxx. ulrich Studer der bei verlurst siner Pfründen ist Evangelisch worden.

## H o r n u n g.

xii. Johanns Huß, der Doctor Ecken bat, er solt im den Belz tapfer wäschen, aber sonst am lib nüt thun.
xxv. Dominicus Zyli, der das amt zu predigen den alten Weibern von einem leyschen Radt von St. Gallen empfangen hat.

## Merz.

viij. Balthasar Doctor ein Widertäufer und Bürger im Wellenberg.
x. Arius ein Zertrenner der Christenheit.
xx. Julianus ein Keiser vnd apostata Christl. Glaubens.
xxviij. Flora ein Römerin und ein grosze dicke vnd viereckete Hur.

## April.

e. Simon der die geistlich Güter um Zitlich Gut kaufen wolt, wie jetzt die Evangelischen das Kirchen Gut mit fünf Diebsnäglen kaufen.
xxii. Nicolaus der siben diacon, einer von den xii Botten erwelt, der sein Frau in der Gmein bruchen liesz und um ein Zins verliche.

## Mey.

ii. Karolstadius, der aus dem hochw. Sacrament des waren libs und Bluts Christi Jesu ein Bekenbrodt gemacht hat, bät er doch des widerrüft, aber nit von Herzen, sunder aus liebe siner Frauen, die gern wider in Sachsen wer gsin.
vi. Immely der aristotelisch Disputierer und Kämifeger der Disputation zu Baden gehalten.
x. Helwidius ein Schänder der ewigen Jungfrauschaft Mariä.
xiii. Cham der sin Vatter verspottet.
xx. Herodes ein Mörder der unmündigen und unschuldigen Kindlein.
xxi. Sabellius ein landschelm.
xxiii. Cain ein Mörder sines Bruders.
xxx. Wiklef der aus dem Grab gezogen verbrendt ward.

## Brachmonat.

v. Matheus Keszler ein Feigensack und ein Postilerer der luthery und ein Karsthans des Evangelions.

xii. Justi ein hudelumper, und ein aus der Maßen goldener Disputierer.

Pelicanus ein obſervantiſcher abtrinniger Kezer und ein apostata in dreyen ſprachen.

## Heumon.

viii. Blaarer ein Münch von Alversbach ein verkünder des nüwen lichts und Prediger des Worts, und nüt anders den des Worts und ein diener des verlogenen nüw ausgeriẞenen und zerzerten Evangelions.

Die findung der Evangeliſchen Brief zu Wettingen an dem Far zu Baden im Ergeüw.

## Ougſtmon.

iii. Tertullianus, der da glaubte, das der böſen Menſchen Seelen in Tüfel verenderet werden.

xix. Die Fahrt von Niklaus hauſen, da ein trummenſchlager auch das lutheriſch Gottswort verkündet hat.

## Herbſtmonat.

iiij. Berchtoldus ein auserwehlter Stillſchweiger ſeines Glaubens, ſo do im das ſin herrſchaft ſchon gebott, ließ er im das Mul dennoch nit ufbrechen, den ſin Meinung war mit den Stummen und nit mit den redenden zu Baden diſputieren.

xi. Heliodorus ein Tempelberauber.

xv. Bovillus oder Oechsli ein himmel und Erdrich rüken- und Buchbrecher.

xviii. Oecolompadius, den etlich Niklaus Bader nennen, etlich lek uns im Bad, etlich Huẞſchin ein Doktor der Transsubstantiation der Diſputation zu Baden, ein Schender Marie, ein Bekenbrodtbacher und ein lugner der Chriſtenheit.

xx. Miconius ein Geisfüẞer, und ein leſer der alten Wyber und Begynen und der ſchwangern Frauen.

## Winmon.

x. Leo ein Jud, und ein Evangelischer Sackpfeifer des nüwen Testaments.

xi. Petrus Kunz, ein Hinterlapper, der auf der Disputation krank ward, das er nit dörfte disputieren.

xxx. Herwerly von Schafhausen, der do alles wolt glauben was gmein Eidtgnoßen erkannten.

## Wintermon.

i. Aller schölmen, leker, Buben, Boßwicht und Kezer Tag, die auf Erden je kommen sint, und die Christenheit widerfochten hant.

## Wolffmon.

iii. Auf disen Tag sol man gedechtnuß halten des Beckenbrodts und des Nachtmahleßen vor dem Morgen-Imbis, und das thun aus hölzernen Ziegerschüßlen.

xiii. Auf diesen Tag soll man den Pundtschub verdecken und verbliemen mit dem Gottswort, der Warheit der heilgen schrift, und soll dennoch ein ehrloser Pundtschub bliben, wie fast sy es mit großem lügen verklügen.

Finsternuß der Sonnen, das ist der Eeren und Würden Geistl. Stadts, die gar verblichen und verdunklet ist. Gott erlüchte sie wider.

Finsternuß des Monds, das ist Vergeßung der Gerechtigkeit des weltlichen Stadts dadurch sy mit dethlicher ungerechtigkeit, eerloß werden: Gott geb inen das zu erkennen.

## Disser Kalender ist evuig guot Vuinter vnd summer tag und nacht io vuie er ist ich bit

zuletst alle leser, das sy mir disen Brief zu keiner Leichtfertigkeit erachten, ich hett in by Glauben wol

unterlaßen, und von Hertzen gern, aber die omechtigen erlosen Dieb londt mir kein Ruw noch rast mit schmachbiechlin, laßbriefen, liedlin, und so sy nun nit anders wellen, und niemans zufriden laßen, so weiß ich sy auch zu stupfen do sy kizlig sint, lond sy mir witers kein Ruw, was ich dan thun wurd, das wurd menklich sehen in dem ganzen Römschen Rich deutscher Nation; damit behiet und bewahre Gott alle frommen Christenlüt, vor allen denen, so in dißem Kalender verzeichnet sint, und allen die inen anhangen in irer leere, dann sy alle synt Omechtig eerloß Bößwicht, dieb, leker, Schelmen, diebbuben für Fanty tauti quanti, darum wil ich inen des rechten sin vor den xii Orten einer frommen löbl. Eidtgnoßschaft. getruckt und bschehen durch mich Thomam Murner barfußer ordens, Doctor der heiligen Schrift und beider Rechten, Pfarrer in der Christenlichen Stadt Luzern. Samstag nach Agatha in dem Jar M D x x v i j.

# Achtunddreißigste Zelle.

---

## Satyren wider Murner.

---

# I.

# Karsthans *).

Die fünff personen, so ein gespräch vnder innen sich verlouffi, wirstu in nochgenden schrifften vermerken, sampt der meinung darin gesucht. Nemlich das vbel stodt eim geistlichen vnd vil gelerten man (noch syner achtung) sich mißbruchen syns titels vnd wyrden, dodurch in gestalt eins schaffs wölffisch dück gespürt, im titel brüderlicher ermanung offenlich schmechung vnnd lesterung, durch mittel vernünfftiger vrsachen, vast vßlendig dorecht leren geben, in beschirmung bäpstlicher oberkeit, die durch zu vil nerrisch byspil, vnd heidnisch anzeigen zu grund keren, vnd das grossest das diser vnwissendt gemalt theologus, wil den christenlichen glouben vff zitlich, liblich, fürstenthum, vnnd heidnisch herschafft gründen, darin sicheren, vnnd befestigen, doch vß eigner vnwissenheit geursacht, im solichs torechts fürnemen, das so ers in geschrifft eröffnet, vnder synem namen vß geb, im sollichs zu uerwissen, ouch syn klein der gotlichen geschrifft verstand zu spot reichen möcht, doch wo im gelung ein anfang wyters rum, vnd schanckung zu erlangen, deshalb synen namen verhalten, sich vnder den wesen (noch lut eines spruchworts: latet anguis in herba) geschickt, wartend was im das vogelgeflügt anzeigen wöl, was im latin gered vnd geschriben ist, von dem hochgelerten gotlichen Martino Luthero, das hat diser heilig nitt mit glicher sprach (fort villich syn groß kunst mocht nüt gnug vßgeschollen syn), sonder dütsch angefochten, domit im nit so luter syne vnwissenheit zu verwissen kom, vnd eigner rum, vnd schanckung, sapt dem nyd gemerckt wurdt, doch vß den wercken wird etwan der mensch erkend, mag im ouch geschehen zu syner zit.

*) In Quart, ohne Ort und Jahreszahl.

## Diß sindt die fünff, so vnter innen selbs ein gespreсh vnd red halten. Murner, Karsthans, Studens, Luther, Mercurius.

---

Morner. murmaw, murmaw, murner, murmaw. Karsthans. losen losen. Studens. Vatter, was ists. karsthans. Singt man, oder schrvt man. Studens, horest nitt das es katzen syndt. Karsthans. es schrydt eben als ein mensch. Murner, murmaw, murmaw, murmaw, vfhi, pfhi, auwe, auwe. Studens, es syndt katzen. Karsthans. es ist ein seltzam gesang, yetz ist es fridsam, yetz schrydt es auwe, yetz pfuchetes wie ein schlang. Studens, es ist der katzen gesang also. Karsthans. ist das thier als das gesang, so ists on zwifel ein trügenlich thier, es sy recht eyn katz oder ein rölling. Studens. Ein katz (als die naturlichen meister sagen) hat einen glatten palg, lind tapen, mangerley farb, geneigt sich an die lüdt zu strichen, vnd gern vmb den hals den herren vnd frowen kriechen, ligt gern den frowen vff den schossen. Karsthans. so sagen die puren im dorff ander eygenschafft ouch von katzen, nemlich hat ein katz lang scharff negel vnter den linden tapen verborgen, do sy kratzt, so lot sy gern har wo sy ist, wan sölichs katzenhar eim menschen inkomvt, macht es speien vnd kotzen, hat ouch ougen den wolffen glich, doch der schalckhafftikeit, das die im tag verborgen syndt, aber in der nacht sicht mans. Ouch leckt sy mit der zungen, vnd mit den hinderen füssen so kratzen sy. Ouch sagt man, eyn katz syg der nün bösen würm einer wan im syn her etwas leids thut, so gang sy hin vnd leck sy eyn krot, ouch zerbiß, vnnd also mit vergifften maul vnd zungen,

in angenomener alten früntschafft des strichen vnnd lecken kert sy flyß an den herren zu vergifften vnnd verderben, wo sy im nit zukomen mag, wendet sich dem kinde in der wagen zu schaden vnnd verderben. Schlosen katzen syn nit gut müserin. Mercurius. periculosus catus. Studens. Vatter sölich eigenschafften mögen die katzen ouch han. Karsthans. Gang wirff mit steinen zu inen, das sy der hencker müß würgen, was vngemach enstod von disen falschen wurm. Studens. Ich gang. Murner. murmaw, murrr. Pfhy. Studens. O vatter was grülichen thier, es ist nitt recht eyn katz, sicht doch einer glich, vnnd wurd ye grosser vnd grosser, ist graufarb, hatt einen seltzamen kopff, dan so schmuckt es sich, dan thüt es sich vff, kem sich von wunder. Karsthans. Wo ist myn pflegel. Mercurius. mysterium est. Karsthans. Ists im minster. Mercurius. Metaphicosis est. Karsthans. Ists meer. Mercurius. stulte, metaplasmus. Karsthans. Was sagt diser. Studens. er sagt es syg ein verendrung des lib geschehen. Karsthans. wie mag das syn. Mercurius. Jouis sententia. Sic leus ex monacho porcus, hinc canis rodens syncera queuis. Karsthans. Sun was redet diser. Studens. er sagt es sy mer geschehen. Karsthans, was vngehüren seltzamen thier, hieher bald den pflegel. Mercurius, noli mon experire vltra. Studens. nit nit vatter es ist eyn mensch. Karsthans, es ist ein tüfel, das gesicht felt nit. Studens. O vatter gang necher darzu vnd sich mit flyß. Karsthans. Ach got es ist eyn geystlich man. Murnar. Ja geistlich vnnd mer dan geistlich, ich bin menschlich vnd geistlich. Karsthans. ich habs nit gewißt. Murnar. ich wil dichs leren wissen, du solt lichter den tüffel beleidiget han. Mercurius. Opera spiritus patent. Karsthans. Lieber herr, yr müssen vnß dorfflüten verzichen, wir wissen nitt wie ein sölich geistlich man sol gehalten werden, han nitt gewüßt, das ir vff den techern vmblieffen, vnd abweg suchen, geistlich lüt sollen by nachtzit in klösteren syn vnd betten, vnd metten singen. Mercurius, obstant nundine musarum. Karsthans. was? gatt er musen. Murner, du filtz görst ouch in myn gouchmatten. Studens. Vatter biß züchtig. Karsthans. Ich hör wol, ir gan mit

geüch vmb. Murner, loß spotten ligen findest nüt dz meinst. Mercurius. certe habitu alienissimum. Karsthans, ich hoff yr siend ein frommer geistlicher her. Murner, ich bin der tüffel vff dyn kopff. Mercurius, affinis. Studens, ey vatter du solt nit mit sölichen hochen lüten reden, machst sy zornig. Karsthans, wie kan aso eyn geistlicher her ein tüffel syn? her got behüt, wie ist der man so zornig, hat eben das gesicht, das ich in der nacht sach do er aso mä· wet. Murner, dz dich der ritt geschend als purns, du must gan Rom dantzen, was hastu mich zerechtfertigen, sichestu nit wer ich bin. Mercurius, magnus nebulo. Karsthans. Lieber her, wie heissen yr. Murner, frag den studenten. Studens. O vatter es ist ein grosser man, ich hab syn titel gelesen. Er ist ein poet, der mit einem lorbonenkrantz gekrondt ist, vnd ist doctor in beiden rechten, vnd ist doctor in der heiligen geschrifft. Vber das ist er ein gefryter ordensman, heisset Thomas murner von straßburg. Karsthans. hab ichs recht verstanden, so ist er ein planet mit lorbonen vnd ein dochter im rechen, vnd ein meister im stifft. Mercurius, equidem, wie ist er ein gefryter ordensman? das er den orden nit helt oder wie? Studens. Neyn, er ist also gefryt, das gnug ist, wann er die kutten anhatt so mans sicht. Karsthans. Ich hör wol, der orden ligt allein an der kutten, mag darneben wol ein bub syn. Mercurius. defacto. Studens, mag ouch durch alle landt ziehen in fryheit syns ordens, etwan die kutten abziechen, vnd an eim spieß tragen, mit abgeschitten zerteilten hosen, den degen im katzbalck, mag ouch verkleppdet in die lupunaria gon. Mercurius, quotidiana. Murner, ich sich wol wo es hinvß wil, domine notarie coram nobis, et his tribus testibus. Mercurius, scilicet. fraus mendacium (hypocrisis) protestor veritatem iam dictam in meam personam, das ich bocksboden schenden vnd plenden, was hant ir eim geistlichen man syn heligkeit vß zu schryen, in der gemein lieb vnnd werdt zu machen, meynen ir das solichs nieman wiß dan ir? Mercurius, das sues mündel eins bubsts parnösel ein gesel. Studens, olim hec. Karsthans. was? wil er vns ölen, so wellen wir im nach vnd mit stecken schmieren. Murnar. du bist

ein gouch. Karsthans. vnnd du ouch. Mercurius. bona mercamina. Studens. Vatter verred dich nitt, wan er ist ein Jurist. Karsthans. mag woll syn eyn kalter Christ, oder ist er eyn kist? Mercurius. vere cista nequitie. Karsthans. was sagt der aber? Studens. er syg ein weltwiß man. Murnar. dofür soltu mich han. Karsthans. so ist nott das ir gefryt synd, vff das üch des ordens regel nit hinder, wan im kloster geistlich, vnd in der welt listig ze seyn, mag nit by einander ston. Murnar. Incompatibilia auctoritate pape vniri possunt. Karsthans. was ligen ir vbel? Murnar. du purrenkloß, iniustum est vt monachis operantibus, serui eorum ocio torpeant. distinc. liiij. c. abbati. Iterum vitium est indignis secreta vulgare. distinc. xliij. c. st. Karsthans. Ja warlich stincken yr vom secret, will glouben das ir vil schißhüser durlouffen sind do yr noch eyn katz waren. Murnar. nag syn. Karsthans. Js myn ouch also. Mercurius. condimenta. Karsthans. losen wer klopfft so an der thür. Studens. O vatter, es ist doctor Luther. Mercurius. Ha, disponentia fata. Murnar. so der kompt, ist myn zuuil hie, laß mich hinden vß. Karsthans. ich hab myn tag gehort ein krey syg gern by der anderen. Murnar. er ist eyn böse krey, kreyt böß ding. Mercurius. optima psitticus iste. Karsthans. warumb verbergen ir üch vor im, ich hör vil guts vom Luther sagen, das er ein from christenman syg. Murnar. vermeld mich nit hie, er ist eyn ketzer, vnd ich hab mich vnterschriben, das ich in für ein ketzer wisen wil. Karsthans. warumb disputiren ir nit mit im persönlich als doctor geugküs thon hatt zu liptig. Studens. Ja vatter doctor Eck, als etlich sagen hat nit vil eren noch syg eriagt am Luther. Murnar. coniuro te adolescens, obmutescas. Studens. mode. Karsthans. er hat doch dermassen geschryen vnd gefochten das fast nieman vor im zu red hatt mogen komen. Ouch ist er syn kranck worden (do er also im sandt facht) vnd betten etlich von lyptzig im nit so ein bewerten meister geschickt zu artznen, gloub der eticum, sambt dem innern nyd zamen betten ims hertz abtruckt. Studens. was ists für ein artz gewesen. Karsthans. wan ich das hochgericht halt im

dorff, an myns innderen statt, etwan so schickt ich ouch nach im. Studens. mir nüt des artzet. Ouch hatt der bapst dem Ecken fünffhundert ducaten für syn arbeit geben, vnd wan der gegius den Luther het überwunden (als er vnder ist gelegen) wolt er ein camal mit den breiten hüten vß im haben gemacht. Murnar. hoff mir sol ouch eyn feder von diser bösen freyen werden. Karsthans. Jr vermeinen villicht ouch fünffhundert ducaten zu erschmarotzen wie gegius. Murnar. Auarus gratiosius aurum intuetur quam solem. distinc. xlvij. c. sicut. Karsthans. ich hör woll üch gelerten ist mer vmbs gelt vnd rum der welte, dan vmb die warheit vnnd ere gots. Murnar. Mendicat infelix in plateis clericus. distinc. xciij. c. diaconi. Mercurius. eadem distinc. propter auariciam sacerdotum sepe odia consurgunt. Murnar. Occultum vulgo. Karsthans. der luther kombt. Murnar. adi. Karsthans. beben her lassen vnß mit im ersprachen. Murnar. ich vnd myn gesell haben schrifftlich im eyn muster zemen plasen, dorin wirt der Luther woll mercken, woran erß gefressen hett, das ims der tüffel in hals gesegnen müß. Karsthans, do behüte in gott trülich vor, wie synd ir eyn seltzam geistlich man, thun nüt dan fluchen, schelten, toben, vnnd den lüten böses wünschen. Studens, domine doctor procedite. Murnar. So ich gutes im syn hon, antrüstet mich der tropff, ja er würt woll syn irtung daryß verston. Karsthans. ie so bliben hie so ir im geschriben hand so kend er üch woll. Murner. mir nit, das ich vil mit im disputier, wiewoll mit spitzworten (so ich in mynen grossen büchern gelernet han) ich nit vnderligen hofft, aber er wil mer durch das euangelium, vnd paulum, vnd des alten dings, alle ding bewert haben, daruff ich mich nüt vill gelegt hab, wan es alt heydnisch werck ist, wer es aber der nüw handt, als do syn die gouchmatten, narrenbeschweren, vnd schelmzunfft, vnd dergli- chen theology wolt im das helmly nitt lang vergünnen. Mercurius. nunquid gloriosus theologus? Auch hab ich myn namen nit darin geschriben, vff das er nit wiß das ichs thon hab. Karsthans, so ir so ein hochspitziger man find vff die nüw manier, stünd üch woll, das ir im üwe-

ren namen nitt hetten verhalten, ouch vff dz, dz die andern gelerten lüt üwer scharff, reß hyrne erkanten, vnd künfftigen syg in üch erhofften. Mercurius, mendacia et scandala. Murner, es hat nit not, wiewol myn nam nit dorin stot, noch myns gsellen, so kummen wir doch heimlich zu vnsern guten gesellen (Mercurius. siue zizanie), sölich vnser list vnd wißheit in eim or gerund, ins hertz vnter der rosen geredt. Ouch hab ich myne sprichwort so geschicklich darin geschickt, das eyn lichtuerstendiger (so mich in aller welt hat hören predigen) wol mercken kan, wo das saltz her flüßt, nit vß eim schlechten haffen, hab nitt on vrsach den gnedigen herren zu straßburg mich solichs gethon haben, in gheim anzeigt, in hoffnung, groß eer vnd schanckung dodurch zu erlangen. Mercurius. pyramid. gemidis. Murnar. wie meynst gsel. Karsthans. Ja mum mum. Murner. in dich. Studens. durch die adagia erasmi. Murner. neyn, ich hab als woll Adagia vnd sprüchwörtlin als Erasmus hat, ja vil scherpffer vnd kostlicher. Erasmus hat zusamen geleßne matery, vß alten hystorien vnd poeten, welich von tugenden vnd dapfferkeit sagen. Ich aber hab mir selbs den rum vnd lob behalten, das ich nit vß frömbden rünslen waßer endlechen, sonder myns brunnen mich ersettigen. Karsthans. lieber her murner, sagen mir doch auch von üwern sprüchworten. Murner. das ist eins, hast nit myn gens gesechen. Karsthans. das ist schlecht wißheit von eym solichen gelerten man. Murner. es ist so schlecht, das ich eyn gantze fasten teglich dovon gnug zu predigen hatt, zu Friburg im prißgow, wiewol fast nieman darzu kam. Karsthans. als ich hör so hatt Erasmus vil geschickter reden dan ir üwer red ist nit dan von gensen, geüchen, schelmen, keiben. Mercurius. corualia. Murner. du hast ein rechten namen. Karsthans, wann ich dir den namen vß mynem gouchbuch geben han, verstast nitt was heimlicher wißheit vnnd geistlicher synn die wörter vff im tragen. Studens. Vatter doctor Luther wart. Murner. gang zum grüniger dem trucker vnd heiß dir zwey büchlin geben, das erst hat ein solichen titel, von dem bapstum, das ist von der höchsten oberkeit christlichs glouben, wider doctor marti-

num Luther, ein köstlichs, o ein wolgründets büchlin, durch gotliche warheit. Mercurius. per plana mendacia. Das ander büchlin hatt disen titel. Ein christliche vnnd brüderliche ermanung zu dem hochgelerten doctor martino Luther, Augustiner ordens, zu Wittenberg, von der heiligen meß ꝛc. diß zwey büchlin laß dir lesen, hör zu, so wirstu erst erlernen wer ich bin, ob ich noch (wiewoll dieselb natur noch gantz in mir ist) eyn katz oder rölling syg, oder ein christenlicher lerer, a di bon an, der Luther vertribt mich. Karsthans. amen. Studens. bene veniat nobis dominus doctor Martinus Lutherus. Luther. pax huic domui. Karsthans. O her Luther synd vns wilgkomen, was bring üch in diß land. Luther. Die einfalt des tütschen volcks. Karsthans. wie das? Luther. das die tütschen so kleyns verstands synd, was man inen verspilt vnd dantet, das glouben sy glich, synnen im nit wyters nach, domit werden sy vil betrogen, vnd von den vßlendern verspottet. Karsthans. dovon weyß ich nitt, wer thut solichs, vnser fürsten vnd herren? Luther. neyn oder gar wenig. Karsthans. ich weiß nitt, aber es hatt lang in mir gedodert, man werff etwan den gemeinen man über das seil, lieber her geben mir des eyn anzeigen. Studens. vatter, er ist der man, dovon doctor Murner gesagt hatt, wie er ein ketzer syg, vnnd sy im bann. Karsthans. O her synd ir im bann, vnnd ein ketzer, so heben üch bald hinvß, wo ist myn pflegel? Luther. Myn fründ, hat nit myn widersächer der Murner in sym büchlin geschriben, das keiner parthy zu glouben sy, vor vnd ee dan die sach erfunden vnd mit recht vßgeschryen ist? Warumb gibstu dan im (als parthyschen) glouben, vnd mir nit, so noch ein fry concilium nüt darüber erkant hat. Studens. vatter gang syn müssig, ich halts mit dem Murner. Karsthans. laß vor syne bücher überhören. Luther. so thuen sowoll vmb gottes vnnd der warheit willen, hören vnd lesen myne bücher ouch in glichen fliß, als myner fynd bücher, vnd kein teil angesehen, sunder luter vnd bloß die warhait vnd vernunfft, dan so vrteilen zwüschen mir vnd allen mynen finden. Mercurius. äquum. Studens. noli os ponere in scenum. Karsthans. sun du solt es bas wyssen

dan ich (so ich vil gelt an dich gehenckt hab, vff der hochen schul zu Cöln) dz der gut her martin luther ein billiche sach vnd meinung vor im helt, beid parthien vor vnd ee verhoren, dan vrteilen oder verdampnen. Studens. o vatter, du hast burenregel, nitt also, ich hab zu Cöllen anders gehort von vettern sant dominici vnd doctern, ja von einem der heisset Hochstratus, ist ein ketzermeister. Mercurius. heresiarcha. Karsthans. was? ist ein monstrantz ein ketzermeister. Studens. du verstost übel, bist des latins nit geübt, ja derselbig hochstrat sagt, es sy nit gut, noch sicher mitt solchen lüten zu disputieren, noch audientz zu geben, noch recht volgen lassen, wan sy zu glert synt, vnd die ketzermeister offt zu schanden gemacht haben. Also thet Johannes huß, also der geschwind Hieronymus zu Costnitz, het man sy lassen zu antwort komen, sy hetten das gantz Concilium geschendt, aber das füer kam zu aller hilff, also in disen jaren doctor reüchlin, der groß schmach vnd nachteil den ketzermeistern zugefügt hat, das er mit recht erkant ist zu spir als gerecht vnnd vffrichtig in synem lernen, vnd hetten die geistlichen vettern predigers orden, nütt so groß hilff irem ketzermeistern thon, mit vil schanckungen vnnd treüung des bapsts, das der bapst den sententz gon Rom hatt zogen, vnd do mitt vnwillen ab erkant, was meynst dz inen schand vnd schaden do erstanden wer. Witers was wunder ist geschehen in disem zwentzigisten iar zu Mentz, do kam eyn legat von Rom dohin, verschuff das man solt des Luthers bücher offenlich verbrennen, do yderman am platz stund, vnd wartet der geschicht, do fragt der hencker ob vrteil vnd recht geben hett, das man die bücher solt verbrennen, do nieman im des ein warheit kond sagen, sich der nachgültig mensch wolt nit richten vnd gieng hinweg. O was grosser schand vnd schmach ward do dem legaten bewysen, vnd wolt er nit mit schanden gar geston, müst er den hencker lassen überreden mit listen vnnd gaben, vff den andern tag das er by zwey oder vier büchlin verbrant. Ich hatt vermeynd, er solt nüt wyters gefragt han, angesehen des bapsts legaten, vnd ernstlich befelch, vnd der ketzermeister ampt. Mercurius. docta rusticitas germanorum. Karsthans. wie

meinst dan, wan es darzu komen welt, das allein der gwalt recht wer, Ja wan der bapst einen gouch von Rom schickt mitt gewalt, ja sach mir den, verpren disen, schmir myn pflegel wurd sich regen. Studens. O vatter, du meynst es syg mitt des bapsts gewalt als vmb eynes vogts im dorff (als du bist) der nit eins halm breit handlet (mit willen) anders dan mit recht, vnnd erkantnus syner vmbsitzer, weliche all grob puren syn, vermeynen wan sy anders vrteilten dan klag, antwurt vnd kuntschafft gibt, sy weren des tüfels, der ding nit bim bapst, sunder zu vill malen. Sic volumus, sic iubemus, ovortet, sufficit vicisse. Karsthans. ist er dan der allerheiligest an gots stat, vnd lasset so grym die lüt tödten, was im gefelt muß recht syn, ist er an gots stat, sol er ouch erzeygen götliche werck, alß gerechtikeit, wyßheit, liebe, kunst, gedulticheit, heilickeit. Studens. was plapast alweg dyn tand, was sol ein völly des gewalts wann man in nitt bruchen soll, wilt sted vff dem Euangelio ligen, das man den puren sagt, heist nitt gemacht. Werest du ouch zu Cöllen vnnd Löuen vff den hochen schulen gestanden, do gelert lüt synd, vnnd hettest das geistlich recht gelesen, vnd Guapetarium, syluestrum (Mercurius. magistrum porcorum) de prierio, in sym grossem buch, fast gut nach mittag, den Ecken, vnd was des dings ist, du würst gantz andereßt, das du yetz für groß sünd achtest, wurd wyßheit vnnd dapfferkeyt, der bapst hat volkomen gewalt. (Mercurius. super pediculos) gatt drinnen vmb wie er will, sol nieman fragen, warumb dustu diß oder das. Karsthans. lieber sun, diewill du so gelert bist worden, sag mir, hat ein schaffner mer gewalt dan im syn her geben hat. Ich als ein pur, ach neyn, wan ein fürst sym amptman einen gwalt (ia gmeinen gwalt) verlicht, ist doch alweg des fürsten meinung, das solicher gwalt sich nit witer erstrecken sol dan zu ere dem fürsten, vnd nütz dem land, wo ein amptman die purger schinden tede on schuld, oder die güter im selber zu eygen machen wolt, oder das land einem syner synd übergeben, will nitt glouben das der fürst solichs gestattet, oder dermassen den gwalt im verlichen hab. Nun hat Christus an synen iungern vill

gelert, wie sy syn sollen, was sy thun sollen, wovor sie sich hüten sollen, was ir ampt syn sol, vnd solichs ist im euangelio verschriben. Do ich by vnsern ziten sich vnser bäpst vnd bischoff, so synd sy glich das widerspil, nitt anders dan weren sy heiden. Studens. O vatter, du bist ein pfaffenfynd, ir buren sind alweg den pfaffen geser. Karsthans. es ligt am tag. Studens. noli os ponere in scenum. sy halten das euangelium. Karsthans. es synd eben by vier zilen im gantzen euangelio, die halten sy so starck, das sy im vil zu vil thon. Studens. das will ich gern hören. Karsthans. die erst zill (so du. hilff mir, ich kan nit wol latin) du bist petrus, vnd vff den sant peter würd ich buen myn kilchen. Mercurius. O das ist ein kostliche zill, tregt vill nutz, die ander zil, weyd myne schaff, die dryt zill was sy üch sagen das thuen, die vierd zill, wer üch veracht, der veracht mich. Studens. wie meinst aber weren die vier zilen nit, was wer vnser ding. Karsthans. die vier zilen haben vill eyn ander meinung, dan ir vnß fürgeben, die gantz welt gat yetz mit den vier zilen vmb. Studens. die vier zilen syn die heimlichen stück des Christlichen gloubens, die doctor Murner sagt verbotten syn zu rütlen vnnd erforschen. Karsthans. wie vatter Martin? was sagen ir darzu, so ich vnd myn schloderentz (wie heist student) also fechten miteinander. Luther. was am lichten tag ligt, darff nitt das man mit einer kertzen darzu lücht, es ist selbs luther gnug. Vmb diser vier zilen willen bin ich in angst vnd not komen, wan wer die vier zilen rechtuertigen wil, der hat den hals verloren. Karst. nitt also lieber herr, es gehörd mer darzu, ich hab etlich büchlin so ir gemacht haben, hören lesen, vnnd wan ich hinderfich oder fursich gedench, so ist es eben die warheit. Luther. die warheyt bringt mich in nott, das ich nynder sicher bin. Karsthans. lieber her Luther. Schreiben in vnser sprach zu dütsch die gotlich warheit, vff das wir einfeltigen leyen ouch mögen lesen, doch das es war syg, vnd in der heiligen geschrifft verfasset, alsdan nachent all üwer schriben gut anzeigen gibt, vnd lassen vnß sorgen, ob wir üch erretten von gwalt des bapsts, vnd der breiten hutentrager, es sy dan das vnß

guti füst, schwert, harnisch vnnd hällbarten, samyt gutem geschütz nitt helffen mag. Tütschland hat von alter har noch (von gots gnaden) den priß gmeinlich behalten, es sy wellisch oder frantzosisch, haben sich vnser rüchen .forn müssen vns wenigst entsytzen, wo kem wir dohin, wer das heylig euangelium recht lernet, den wolt der bapst mit gwalt verderben, nitt deß dings, wo ist myn pflegel? Studens. Insanit. Mercurius. feruet iusticia. Luther. nitt lieber fründt, es sol von mynetwegen nieman fechten, noch todschlagen, wan Christus solichs hett wellen, er hett wol zwelff legion zu hilff vermögen der engel, noch alle zwölff botten solichs nüt begert hant, sunder geduldig vmb der warheit willen, den tod vnd marter gelitten. Jm far witers mögen beider parthien meinung lesen, vnd das nützest daruß lesen vnd nemen, got sy mit üch allen. Karsthans. lieber her got bewar üch alzit. O sun das ist vill ein bescheidner her, den der Murner. Studens. Vatter gang in acker. Karsthans. es ist yetz winterszit, nichts nutzlichs im feld ze handlen. Nimm des doctor Murners erst büchlin vnd liß mir darinnen, domit ich der frommen lüt leer ouch vernem. Studens. so merck eben vff. Karsthans. heb an. Studens. diß ist das buch von dem bapstum, das ist von der höchsten oberkeit christenlichs gloubens, wider doctor Martinum Luther. Karsthans. der titel gefelt mir nitt, wie halt das buch ist. Studens. wie das? Mercurius. bonum aucupium. Karsthans. do bedunckt mich, das Christus syg die höchste oberkeit des christlichen gloubens, diewil er der einig gespontz oder prütigam ist vnd kein ander, vnd die spontz oder brud keinen andern man erkent, sunst wer sy vnrein vnd runzelet, nit ein reine gspontz. Ouch ist die spontz nit mißhellig mitt irem prütigam, aber mit dem bapstum ist sy machen alweg myßhellig, was eins wil des ander nit. Jtem, die spontz ist geistlich disser Romischen, ist lieblich vnd weltlich. Studens. hat dich der ritt ouch gelert gemacht? losen mir ouch. Man leügnet nit das Christus Jesus das oberst houpt vnd do recht gespontz ist. Aber er hat ein lyblich houpt noch im verordnet vff erden, dem gwalt geben. Karsthans. was darff er eyns lyblichen houpts, so sin

sponß geistlich ist? Studens. dorumb diewil die sponß noch nit gantz entlediget ist, sunders teglich sich mutzt vnd ziert zu der hochzit, vnd die frünndt des gesponß durch den lyb vil enzogen werden, von der frölichen stim des brütigams zu horen, ist billich dem lyb nach, ouch eyn liblich houpt vff ertrich noch Christo zu syn, wellichs die form der dienstbarkeit vnd euangelischen ler, wie christus vff erden gefurt (nit wie yetz im hymmell) hatt, versyer füran, dodurch das lyblich houpt etwas verderblikeit den schaffen bewiß, hilfflich die synlikeit zu temmen, das der geist ye mer vnd mer geledigt werd durch die gnad Jesu Christi vnsers herren. Mercurius. O hi vbi sunt. Karsthans. noch verbindt diß dyn vernunfftig ansehen nit das ein lyblich houpt deßhalben not sy. Gibs zu das nütz vnd gut sy geistlich lyblich oberkeit zu haben, diewil aber Christus mer dan eynen zu solchem ampt berufft hatt, mag sant Peter nitt alleyn das oberst houpt syn, sunder die andern Apostel mit im glich, vnd yetz die bischoff an ir stat, wan das, so Christus inen hatt empfolchen, hatt ein yeglicher mögen sich des gebruchen vnd üben, alsdan des offenlich in den geschichten der apostlen stot, on intrag eins apostel gegen dem anderen, nit als yetz die bäpst, cardinäl, bischoff, prelaten, pfaffen, sich halten gegen einander, glich wie vil hechten in eim wier do alweg der gewaltiger den schwechern frist, vnd dempt biß das sy nachent all gfressen, vnd dem grosesten im magen zusamen komen, das doch ein wolffstück ist in christlicher senfftmütickeit. Darumb die vier zilen obbestimbt fast argwönig von inen vns an tag gelegt werden. Studens. ey wie lang ligstu im titel des büchlins. Karsthans. was ist vil lesen vnnd nit verstan, mus dennoch ein einfeltiger ley etwan fragen. Mercurius. odiosissimum pontifici. Studens. Zum ersten gibt doctor Luther ser vrsachen, das das bapstumb durch gottes verhencknus vnß zu einer straff geben sy. Karsthans. laß hören, ee wird daruff kommen, so zeigt das büchlin an ein hoche anklagung von dem Luther gethon, nemlich das in christlicher kirchen etwas sol mit liebkosen geredt werden, oder mit lügen, wan Christus vnser lügnen nit bedarff, vff soliche anklagung

antwort der hochgelert Murner in der heiligen geschrifft doctor, das er syn lebtag kein man (vßgenomen Lucianum) von synen warhafftigen reden gelesen hab, oder vnder allen schriberen erfunden hab, der sich höcher verdinget, vnd berümet hatt die warheit zu reden, dan doctor Luther rc. Karsthans. ey ey ey, het ich gewisset das murmaw so ein man, vil rumens, wenig darhinder wer gewesen, het mich nit enthalten mögen, myn pflegel wer im vff den sack gelegt. Studens. Warumb lieber vatter. Karsthans. do sich ich, das er ein gauchmacher ist, der nit vil in der heiligen geschrifft gelesen oder verstanden hatt. Studens. er ist doch doctor in theologia. Karsthans. ja in narrogia. Studens. du wie got mensch sy worden, oder dergliche n, wan die theologen die ding al durchgründen, vnnd by eim nadelspitz durchneüsent. Karsthans. will glouben sy felen dennocht zu malen by eim purensprung. Studens. o nein vatter, wan es als in warheiten vnd beschlus reden vnwidertriblich durch sy verfasset ist. Karsthans. warumb syn sy dan so widerwertig selbs in allen dingen. Studens. sufficit. Karsthans. also heist myn schwinspies, du sagst mir aber nit die heimlichen stück des gloubens, so doctor Murner über den Luther triumphiert. Studens. das ist ein heimlich stück des gloubens, der bapst zu Rom vnnd syn herschafft wie er vffkommen ist, vnd so vill land vnnd lüt überkomen (Mercurius. per phas et nephas) hat, wie er allen gwalt christi vff erden hat, was er thut ist als recht, wann der heilig geist in nüt last irren noch vnrecht thun. Item das by verlierung des hymels eyn yeglich mensch dem bapst vnterworffen ist. Item das kein mensch by eyner todsünd glouben soll, dz der bapst ein vierteil stund in einer todsünd sy. Item, das der bapst allein der heiligen geschrifft rechten synn vnd meinung vßlegen sol. Item, das der bapst ordenlichen vollen gewalt nit allein vff ertrich, ouch im fegfüer hat. Karsthans. Hör hör des gloubens will zu vill werden, myn glouben der helt der artickel gar keinen in im. Studens. es syn noch mer glouben, Athanasius hat ouch den glouben vil witleüffiger beschriben dan du in bettest. Karsthans. hat er ein andern glouben dan ich. Studens. neyn,

ist eben derselb dan dz die heilig drifaltikeit in den personen luterer vßgesprochen werden, vnd die menschwerdung christi. Karsthans. sagt er aber ouch vons Murners heimlichen glouben? Studens. neyn. Karsthans. was, ist mer ein glouben vorhanden. Studens. ja, so im concilio niceno beschriben ist, den singt man all suntag in der dorffkilchen. Karsthans. derselb ist vill lenger dan myner, derselb helt villicht solich heimlich stück in im. Studens. neyn, er ist wie der glouben von Athanasia beschriben ist, dan mit etlichen worten anderst vßgesprochen. Karsthans. wo ist dan des Murners glouben? do wiltu nit herfür. Studens. ey es syn artickel vnd meynung der lerer vnd doctoren, so sy nach vnd nach erfunden haben, als ist sant Thomas prediger ordens, vnnd al noch im des ordens haltend obgemelte stück mit dem für, vnd sunst als scotus, vnd des dings. Karsthans. hör woll wan man alſo machen will, werden zu lesen der artickel des gloubens ein groß buch voll. Mercurius. de facto. warumb hat vnser her so ein einfaltigen schlechten glouben vffgesetz, daran er sich genügen lat, ich wils mit im halten, will by mym alten purenglouben bliben, es kem bald darzu, das ich in einen yeglichen draum eines dollen münichs glouben mußt, nit des dings, der from doctor Martin luther leret noch recht, lasset den glouben vff Christo bliben, domit vff. Studens. nach dyner pürischen meinung so wurden stiel vff benck hüpffen. Karsthans. wie dem. Studens. doctor Murner sagt in sym büchlin, man sol die ding vngerütlet lan, wan es vffrür wider die oberkeit bring. Karsthans. es ist mein meinung nit, das man der oberkeit widerstan, noch die durchächten soll, es mag sich aber ein oberkeit so grob vnd vnuerschambt sins gwalts mißbruchen, das solichs zustad, schand, vnnd wider all vernunfft, sich selbs offenlich anklagt, meinst nit ob sich gebüren mög, das solichem schedlichem gwalt radt thon mög werden. Studens. ja wo man recht ordnung helt, ir buren aber habend nit vernunfft in solichem. Karsthans. lieber sun, was ordnung hielt sant Pauls, do er für den bischoff gefencklich bracht, vnnd do vß geheiß des bischoffs an syn backen geschlagen ward, antwort paulus dem bi-

schoff, schlach dich gott, du gewissende wand, wie was er do so vnzüchtig gegen syner oberkeit? Studens. was meynst das paulus mit der gewisenten wand gemeint hab. Karsthans. ich acht er hab vermeint das diser bischoff nit kunst vnd gerechtikeit gehabt, sunder nach syner sinlicheit den gewalt gebrucht hab, deshalb paulus in sins mißbruchs halb des vrteil gots erinnert hab, dodurch anzeigt dz ein bapst, bischoff, wo der nit mer hatt dan allein den titel der oberkeit, das der nit anders sy dan ein schin vnd kunterfee. Studens. gnug. du plüperst inhin weist selbs nit was. Karsthans. noch eins so mich ein solich gewisset oberkeyt verfiert, bin ich nit als wol verfiert vnd verdorben, sambd ich mich selbs verderbt? Nach dem wort christi, so ein blind den andern fiert, fallen sy beid in die gruben? Studens. hey vatter, ich wolt du werest witziger, heist den bapst vnd bischoff blindenfierer, das ist wider den glouben doctor Murners. Karsthans. wider was glouben redet Christus Matthei am. xv. do Christus mitt der oberkeit der iuden redet, vnd nemlich von der übertretung der gesatz, so ir elteren, wysen, raboni, vnd fürsten der priester vffgesatzt hatten, welich gesatz die guten Apostel übertraten. Sprach Christus, warumb vnd übertreten ir die gebott gottes, durch üwer eigen ordnung vnnd statut ꝛc. vnd hernach stet geschriben, verlassen sy (vermeind er die iuden mit iren tradidition vnd vffsatzung) wan sy sind blind (das ist vnwissen) vnd blindenfierer, so ein blind dem andern blinden den weg wiset, fallen sy beid in die gruben. Studens. du solt den bapst vnd bischoff nit straffen noch rechtuertigen, was sy dir sagen das soltu thon. Karsthans. so sollen sy das euangelium vnnd geschrifft in krefften lassen, nit mit iren fulen geschwetz ringern, vnd von rechten verstand dringen mit gwalt, wan durch die geschrifft erkent man on felen alzit, ob solich oberkeit recht regier oder nit, wan die geschrifft ist der recht houptbrieff, so Christus vnß verlassen hatt, darnach sich die christenheit richten sol, als noch eim richtschit vnd zuvor der bapst vnnd bischoff, sollen durch dise prillen alle ding vrteilen vnd sechen, neben disen prillen sollen weder sehen noch hören, Ja sol ich einmal trützlich reden, über vnnd vsser-

thalb der gotlichen geschrifft hatt weder bapst noch bischoff kein gewalt, als wenig als ein stein. Studens. du bringst vns in not, laß ein ding ein ding syn. Karsthans. so liß fürbas möcht liden es wer schier vß. Studens. es syn vill nebenwort, gefelt es dir so wil ich die fürderlichen puncten lesen, doruß etwas leren magst. Karsthans. mach an. Studens. sagt doctor Murner wyter also, es ist nieman also vnsinnig, der nitt verstand wo das hin diene, so die vntertonen die oberkeyt rechtuertigen, wohar inen der gewalt kum. Karsthans. der rechtuertigung hab ich ein klein vorgesagt myn gut beduncken, so aber, Murnar sagt man mög woll gedencken wohin es diene. Ich hoff zu gutem, wan villmals oberkeit gerechtuertiget ist worden, vnd vilmals zu gutem erschossen, wie offt meinst das by vnsern ziten, künig, keiser, bischoff, bapst, irs fürnemen gehindert werden, durch ir rädt, regenten, perlament, widersprechung der gemeinen, vnd dodurch vil blut behalten, das sunst vergossen wurd, hatt ein gemein zu Rom den hochuertigen künig Tarquinium nit vßgiagt, was het er böser stück volbracht, das domit geweret wart, was meinst das des hertzogen von wirtembergs vnderthon fliß vnd bit ankert haben, das ir houpt gesund wurd, in lassen ermanen, vnderwisen grosser beschwert (so er vff syn stett versatzung thet) durch herren, fürsten, durch Maximilianum den gütigen fürsten vnd keiser, was halffs, hör wol, man soll das houpt lassen jmer krencker werden, vnnd wütig, die vnschuldigen lassen ermörden, hencken durch syn eigen hend, westfelisch ritterschafft triben, bac, kombt es? das ir gelerten wan ir disputiren, alweg aneinander beschuldigen, eyner zwing die geschrifft, der ander verstat sy nit, als der hans geggius dem Luther zugelegt zu lypsig, vnd yetz das grau vngehür thier abermal eiget. Mercurius. Phariseus hypocrita nomen eius. So ich der beschuldigung in keiner sprach so vil erhort hab, ist die latinisch sprach so trügenlich, sol man das heilig euangelium vnd geschrifft nit darin verwandlet han, vnnd ir pfaffen, so yr so lang darzu geschwigen haben, vns arm eynfeltig leyen in solicher vnwissenheit dadurch lassen komen, biß yetz doctor martin Luther komen, er hat ein rechten na-

men Luther, wann er will üch grossen pfaffen zu vill lütern, will glouben (als der mönig Murnaw ouch klagt) ir liessens lieber im trieben bliben. Mercurius. extasis. Studens. ein vnwyser möcht mer fragen dann der bapst selbs kond verantworten. Karsthans. ho? der bapst ist doch der allerheiligest, so ist er ouch der allergelertest, er künd mirs bald sagen. Mercurius. igne. Studens. du versündest dich vast mit solichen fragen. Mercurius. fricando cancrum. Karsthans. ich red doch syn eer das er heilig vnd gelert syg, hat doch vnser her gesprochen zu sant Peter vnd andern zwölff botten, ir sind das saltz des ertrichs, yr sind das liecht der welt. Studens. das solt du vnd die puren wol empfinden, wan ir den zehenden, vnd zins, vnd schulden nitt by ziten zalten, ob sy saltz weren oder nit. Karsthans. Syn sy kein ander saltz dan als du sagest, wer gut, das sy by den andern meer saltz zu tieffischt im grund legen, wan sy saltzen (nemlich vil vß inen) die armen lüt dermassen, das mer barmhertzikeit in der hell funden wirt. Wan ist das buch vßgelesen, ich bin vrtrützig, so an vnnützen dingen? Studens. witer gibt der Murnar ein hüpsche inleitung vß geschichten, nit allein vß gotlichen biechern, sunder vß aller erfarenheit der menschen, das ein solche pollicei vnd regiment mitt der vile zu gubernieren nie hat mögen die lenge beston ꝛc. gibt des anzeigung durch die Römer die erstlich mitt der gemein zu regierung vnderstanden, kam es erstlich vff die künig, dan vff die ratsherren, darnach vff die keyser, also das alwegen von der vile vff einen kam ꝛc. wollermessenlich vß allen hystorien, wo die oberkeyt des gloubens yetz ab were, vnd die gemein ir solchen gwalt selb freuelich heimzüge, die leng ouch nit beston wurd, sunder nach menschlicher art, notturfft vnd gelegenheit wider vff einen fallen würd ꝛc. Karsthans. hör hör machest mich daub. Studens. hör die heiligen geschrifft. Mercurius. titum liuium. Karsthans. ja wol tigkum tegkum, wil der Murner vnsern christlichen glouben gründen in glichnus menschlicher torechter geschichten, deren irtung kein mas geschetzt mag werden, vermeint in glichnus wo ein landt nit einen künig oder fürsten hatt, möcht das land nit be-

ston. Also wo der glouben nit ein oberkeit vnd ein houpt het, möcht der gloub in der gemein nitt lang beston. Losen du daube schellige murmaw, du falscher rölling. Ich sag, wo der gloub nitt ein houpt hett, möcht er nitt allein nit lang beston, sunder es wer kein gloub, wan der gloub, sol er syn, so muß er gericht syn gegen etwas, das man glouben sol. Aber das so man gloubet in rechter christenheit, ist weder bapst, bischoff noch keiser, sunder Christus Jesus, der lebendig sun gottes, der ist disser fels, daruff christlicher gloub ruwet, der ist das lebendig houpt, von welchem der christlich gloub flüsset on mangel, on welchs houpt, disser gloub nit wirt angefangen noch volbracht. Witer, der gloub ist ein wirckung des heiligen geists, in vnser selen, gatt den lyb nit an, wan der lyb für sich selbs nit nütz ist, nor schedlich, wan er alzit wider die seel stritet, darumb darff vnser christenlicher gloub keyns lyblichen houpts, so es ein geistlich ding ist. Der bapst gibt mir kein glouben, mag mir aber wol ergernus im glouben geben, gibt mir ouch kein gotliche lieb, noch götliche hoffnung. Sodan in dissen drien stücken, die christenlich kirch (so do ist ein gemeinschafft aller heiligen, dz ist aller vßerwelten christen) in einen geistlichen lyb zesamen vereinet wirt, muß von not wegen disser lyb so er geistlich ist, im heiligen geist ouch ein geistlich houpt haben, vnd nit ein liblichs houpt, als die katzen vff den tächern murmawen, dz houpt ist der vßerwelt lieblich prütigam Christus Jesus, disser lib aller vßerwelter heiligen, die schön sponß, on runtzlen vnd macken. Wan der bapst des houpt wer, vnd syne cardinäl, vnnd bischoff, vnd münich der lyb, hilff hergot was wüsten lüsigen grynd, etwan für ein houpt regieret, was manig platern vnd kretzen, an vil orten des lybs funden wurd, Job gang schlossen in allen synen platern vnd geschweren. Studens. du sagst das seltzamist ding, loß was der Murner sagt. Karsthans. heb aso, bist nit am end, wan ich nymer mag hören. Studens. schier am end der vorred des ersten bleilins. Karsthans. ho he he syn so vil vnnütz geschwetz an einem plat, was ist erst so man hinin kem, ich hab des Murners kunst gnug erfaren, wie dieff er in der heiligen geschrifft

sich gerümet hatt. Wil glouben er gang in der geschrifft vmb als er thon hat in synen biechlin zum Karolo vnd dütschem adel do er vnderstund die dry muren (so doctor Luther vmbgeworffen hatt) wider vffzurichten, do kan er den guten Luther nit gnug schenden vnnd im verwissen wie er das wörtlin corpus nit recht gedütschet hab, das corpus ein lyb heiß, sunder corpus heiß eyn versamlung, hab ich in allen sprochen so sich zum latin ziechen gefragt, so wirt es zum tütschen allenthalb ein lyb geheissen, vnd membrum ein glid, doch nach murners latin heisset corpus vill Röck, membrum ein schnider, gibt murner dem armen luther ein rippstos, so er des tütschen sin vrsach gibt, wan wir nit warlich eyn rechter lyb mit christo sind, sonder ein verglichter lib, villicht mit kriden an eyn taffel gemalt, hat sant paul villicht bim win geredt, zu denen von Ephesijs am ersten capitel, do er spricht (verstandt gott der vatter): Er hat in gegeben, das houpt über alle versamlung, welichs syn lyb vnd syn volkomenheit ist. hie zeücht Paulus Murners tütsch wider hindersich in den lyb, so er spricht, alle versamlung sy syn lyb (alsdan doctor Martinus Luther getütschet het), das aber Murner frid geb, so stot in dem spruch corpus vnnd ecclesia, vnnd wirt ecclesia interpretiert, das sy syg corpus christi, doch muß ich doctor Murner einen zügen ouch bringen, das dem also syg. Sagt Gregorius in moralibus. xxxv. capite. ix. Spricht er also, wan christus vnd die kilchen ist ein houpt vnd lib, ein person. Vnd über den propheten Ezechielem Omelia. xv. die christlich kilch ist eyn substantz mit christo irem houpt, ist nun die christlich kilch ein substantz, ein person mit christo, wo blibt der verglicht lyb, meint villicht eüsserlich hend vnd füß, der alten wyber fleischen. Aber do Murner den einfaltigen Luther falsch in der geschrifft erfunden hat, hat sich Luther übersehen groblich. so Luther durch die geschrifft anzeigt dz wir all priester, pfaffen, vnd pfeffin synd nemlich in der ersten Epistel sant peters am andern capitel, do er also anzeücht sprechend, yr seyd ein küniglich pristerthum, vnd ein priesterlich künigrich, zeigt ouch der luther des wyter kuntschafft an, so im buch der heimlichen offenbaren an vill

orten stot luter geschriben, nemlich am ersten capitel, vnd am fünfften capitel mit vßtruckten worten. So wüscht myn Murnar herfür mit sym gouchgloben, vnnd schwigt der anzeigten capitel gantz, überhüpfft die fry daruff der Luther syn fundament anzeigt, vnnd nympt ein ander capitel, darin nitt die sprüch stond geschriben als vff das drit capitel. j. Pet. Ir sollent all einmütig syn im glouben, do zeücht der gouchmeister den kloben, do schried er grüßlich das weder wort, vill noch wenig do stand, so solich priesterschafft anzeigt. Darumb abermal wel er all welt vor doctor Luther gewarnet haben, wie er in der geschrifft falsch vmbgang ꝛc. lieber Murner, nymb dich selb an dissem ort by der nasen, will achten dir stinck der alten lichnam übel. Meinst das ich nitt recht hab besicht dyn biechlin vnd doctor Luthers biechlin, so yr beid dem adel zugeschriben hand, vnd leg die Epistolas petri darzwischen für ein richter, wirt dir ein sentenz des du dich billich vor biderlüten schamen müst, das du dem guten man Luthero syn eer vnd christenlichen lümbden vor aller welt abstilest wider got vnd die warheit, bistu ein Jurist, soltestu des witziger syn gewesen, will geschwigen ein theologus, lernest ander lüt ir narren zu erkennen, wo synd dyne bliben, wo ist myn pflegel. Studens. ich bin ouch verdrossen worden, wie gefelt er dir? gelt er hat pfil im kocher. Karsthans. ja lüß in der kutten. Studeos. sag dir, er ist ein geschickt man. Karsthans. das wissen die, die mit im zu schicken haben, got behyet mich vor im. Studens. er geb einen guten bichtuatter, hat vil erfaren. Mercurius. sterquilinia meretricum. Karsthans. gibt ouch ein guten henselin. Mercurius. consummatum. Studens. wiltu das ander biechlin von der christenlichen vnd brüderlichen ermanung, gegen dem Luther, von der meß ouch hören? Karsthans. vß eim blat hab ich wol verstanden, was brüderlicher lieb er im hertzen hat, wil glouben hets der from Martin Luther am hals, wurt im Murners lieb das hertz abstossen. Mercurius. caustice. Studens. o vatter, er gibt im einen hochen titel, vnd hebt züchtig an zu reden. Karsthans. es ist ein böse katz die vornen leckt vnd hinden kratzt. Mercurius. ad circu-

lum. Studens. ist er vormals eyn katz oder rölling gewesen, aber yetz nymer. Karsthans. das kalb schlecht syner muter gern nach. Studens. noch ist er nymmer eyn katz. Karsthans. hey wilt mich lieb haben mitt der katzen, an galgen mit der katzen. Studens. ja mitt der katzen, aber nit mit dem Murner. Karsthans. hey, es sy katz, murmaw oder rölling, lassen mich wyters mit den dingen vnbekümmert. Ist er so gelert, gang er gen wittenberg, zu doctor Martin Luther, wie Eck von spitzen thon hat, der kan im antworten. Mercurius. nequam querit angulum. Karsthans. Ja er hatt on zwiffel eyn gyfftigen angel, aldi, ich far dohin. Mercurius. dij secundent. Studens. Vterque valeat.

Der Murnar ist nit allein in dem spill
  Zu Straßburg ich noch zwen nennen wil.
Der schulmeister Iheronymus genant
  Vnd doctor Peter vffm stifft predicant.

## II.

# Antwort

dem Murnar vff seine frag, Ob der künig von Engellant ein lügner sey, oder der götlich doctor Martinus Luter *).

A. Cur Precepit vobis deus vt non commederitis ex omni ligno paradisi. Nequaque morte moriemini, Scit enim deus q in quocunque die commederitis ex eo aperietur occuli vestri et eritis sicut dij, scientes bonum et malum.

Psalmus. 51.

B. Quid gloriaris in malicia qui potens es iniquitate.
Tota die in iusticiam cogitauit lingua tua, fecisti, dolum.
Dilexisti maliciam lingua dolosa, propterea deus destruet te in finem.
Euellet et emigrabit radicem tuam de terra uiuentium.

C. Maledictus es inter omnia animantia et bestias terre Super pectus tuum gradieris, et terram commedes cunctis diebus uite tue, Inimicicias ponam inter te et mulierem, et semen tuum et semen illius. Ipsa conteret caput tuum et tu insidiaberis calcaneo eius.

Numeri. 23.

Orietur stella ex Iacob, et consurget uirga de israel, et percutiet duces moab.

---

*) In Quart.

Her es ist zeit zu thon, sie haben verwunst dein gesatz.



Jhesus Cristus hat alwegen heymlich junger, ob sie schon im fleysch gegen den juden, Tirannen, wüterichen vnd irem obersten etwas forchtsam gewesen, doch in liebe eines milten hertzen, in Cristo gesin, gehabt. Dero was Joseph von Armathia, auch Nicodemus, der by vnd in der nacht zu Cristo kan, auch sunst viel gewesen. Solt dan vnser lieber her vnd meister Jhesus Cristus, nit auch haben viel heimlicher junger, wiewoll leyder (im fleysch erschrocken) nitt volkomen, doch fleissig bitter, milters hertzen, der begerender volkomenheit, vnder welche ich arme elende cratur gottes, jtzt in dißen finster zeyt vnd by der nacht komen zu Cristo, ob ich villeicht als ich hoff mög vnderwisen werden, vnd den andern sagen vnd anzeygen dz wort das da fleysch ist worden. Vnd ich der allergeringst, So heben doch die kleinen kündlein an den bencken an zu gen, vnd wie offt sie dauon fallen, lernen sie wieder an denselbigen vffsten, biß dz ir zarte glider erstarcken, vnd zuletst vff denselbigen bencken (daran sie haben angehebt zu geen) starck vnd steiff sitzen vnd rugen, wo sie der arbeit müdt werden. Deßhalb sich jder zu der starcken banck, welche nymer mag erwegt werden, das sie nit vmbfall. Die krefftigen Euangelia, vnd wort gotes sten stet. In eternum domine verbum tuum permanet. Her dein wort bleiben ewig im hiemel, obschon alle ding veralt vnd zerzert oder zerbrochen werden. Celi et terra transibunt, verba autem domini non transibunt.

Dieweil es aber finsten ist in der welt vnd nacht, darff keiner dem andern die warheit sagen, man hörts nit gern, so dörffens die gewaltigen bischoff auch nit wol thon, vnd haben heymlich radt. Ne forte tumultus fieret in populo. Kan ich mich nitt beschemmen oder verwerffen (als etlich die da vermeinen groß gelert für ander leüt geschen sin) mit den kleinen schemeln vnnd stüllin zum banck rützen, vnd lernen vffsten, die gemeinlich vnder den bencken sten, vnd darzu gehören. Vnd was die kind schon by tag nit dörffen thon vor vatter vnd mutter, so geen sie doch nit müssig so es finster ist, ob der vatter in das schon verbeüt. Vß dem veracht ich gar nit doctor Luters bücher zu leßen, vnd an disem kleinen schemel lerne hin vnnd

her rütschen, wo sie ein staffel seint zu der banck, vnd die wort gottes wyßen zu finden. Vnd solt jder darin lesen (nit als die sie für kindisch verachten vnd duncken sich starck sein, vnd künden weder vff stülen noch an bencken geen, vnd gar by nach auch schier nit vff ebener erden). Aber anschlege, duncken, meynung vnd am grachentuch get viel ab. Wz von got, glaub, lieb, vnd hoffnung geschriben wer, solt jderman gern lesen, wer weiß wo gnad von got erlangt würde, das wir auch joch mit den letsten möchten herbykomen. So wir bißher vff einer weyß gelebt hond der vntraw, vnnd lont vnß allein vß Luters bücher, forcht gottes, vnd brüderlich truw lernen, dieweil wirs nit vß den Euangelijs gelernt haben.

Es schmackt aber vnsern junckern nit, sie nemen als das man in geb, vnd thet, aber sie thun niemand neüst vergebens. Jch meyn nit allein die geystlichen, sonnder sie all die da schuldhafftig sien, vnd villeicht vermeinen, sie kennen den Luter, vnd sien auch Luters so sie werlich in nit kennen vnd nit von jm sien. Wir seint all Cristi aber viel warlich leyder weyt von Cristo, kennen Cristum nit aber berümen sich, vnd etlich wöllen narren bleiben wie sie seint vnd sagen Paulus lere sie also. Manete in vocatione, quia vocati estis. Ja er lert das erst wort darvor. Jr solt halten die gebot gottes, vnd darin bleiben, dan ir siet darzu berufft. Lieben brüder, sehent an wozu ir berufft sient. Dan es sint nitt viel wißen nach dem fleysch, nit viel mechtigen, nit viel Edelen, Aber was narheit ist der welt, hat got erwelt, dz er damit zu schanden mach vnd betrübe, die wyßen, von got hat erwelet die schwachen ding, das er geschende die starcken vnd mechtigen, vnd hat erwelet die vnadeliche vnd verschmelichen ding, das er damit betrige vnnd schende die hoffart der edelen, das kein fleysch sich soll gloriern vnnd vberheben. Darumb ist geschriben Abd. 1. Jch würd verderben die weyßheit der weyßen, vnd den gewalt der geweltigen würd ich verstossen. Wo ist der wyßer? wo ist ein schrifftwiser doctor oder ein gelerter schreiber? wo ist der die gantz welt will durchforschen oder suchen? vnd wo ist der, der die gantz welt vnd lantschafft, vnd alle zöll wil zu eygen hon? Hat

sie nit got all zu narren gemacht? Ich bit vch in dem heren, das ir wirdig vnd billich wandert in der beruffung, in welcher ir berufft sient mit aller demütikeit vnd aller senfftmütikeit, mit gedult vnd friden, miteinander in der liebe, Sient sorgseltig zu behalten die eynikeit des geysts, in den banden des friden, Als ir dann berufft sient ein leyb vnnd eyn geyst in einer hoffnung euwer beruffung. Ein her, ein glaub, ein tauff, ein got, vnd vatter aller, welcher vber all, vnd durch all, vnd in vns all.

Das würstu durch den apostel bericht, das du allein zu der liebe, gottes ere, gebot, vnd glori gottes berufft bist. Nit zu grossem pracht, nit zu Fürstlichem Adelichem oder amptlichem thun des fleyschs hoffartt, geytz, vnmilte, vntraw, oder schantlicher wort, als er sagt. Ir sollent nit verfurt oder abgekert werden von adelicher tugent, milte, fried, güte &c. Dann die böse schandtliche gesprech zerstören gute sitten. Ir solt vfferwachen gerecht, vnd sollent nit sunden, Aber ich fürcht das der schlang (als er euam hat verfurt) werd mit seiner listigkeit auch zerstören euwer vernunfft, vnd werd abgehauwen von der einfeltikeit, die da ist in Cristo Ihesu. Darumb so bleiben in der beruffung, in welcher jr berufft sint. Ist doch Iheremias bleiben by Godolia, welcher dann groß mechtig hat gemacht den heren.

Alßo soltu nu wissen so du berufft bist zu der liebe gottes vnd deins nechsten menschen dem zu dienen. So würt got nit fragen, ob du ein obseruantzer siest, oder vff dem esel geritten siest oder vff hohen pferden. Würt auch nit fragen, ob du ein barfüsser siest oder ein künig von Engelland, Sonder er würt sagen: Rede rationem villicationis tue. D. Luter heyßt dich auch nit vß dinem closter gen, er heißt dich auch nit dinen bleyben, er heist dich auch nit ein fraw nemen oder on bleiben, er heist dich aber got dienen, darzu du vnd ein jder berufft ist zur selikeit. Vnd warum wolstu dann luters bücher verbrenen, verbieten, vnd nit lesen, So doch der Paulus vns heysset vnd spricht. Ir sollent nit verbrenen oder verbieten die geschrifft. Die propheten solt ir nit verschmahen. Aber alle ding solt jr probiern, vnd wz gut ist das behalten, entziehend vch von aller bößen gestalt.

Welche von grossen glübden vnd eyden sagen, die versten doctor Luters geschrifft nit. Dan wir haben des Act. 5. man sol got mer gehorsam sein dan den menschen. Darumb verbitten etlich die bücher, die ander verbrenens, etlich wellen sie nit leßen. Darzu etlich closterrüden darwider schreiben, vnd vff den kantzeln dawider schreyen vnd singen, neiman soll sie kauffen, oder vrteilen, biß zu erkantlicher vßtragung des ends der öbersten conciliis, vnd sprechen (gleych als hetten sie das warhafftig vrteyl erkant vnd in von der gemein beuolhen wer vßzusprechen) sie seien ketzerisch, vnd sagen es sey die neüw ketzerey. Wie kunden doch soliche vntruwe bissende hund, vnd closterrüden solichs (so es in gar nit beuolhen ist) ketzerisch vrteilen, vnd vßruffen, vnd jemittes ander leütten verbitten, vnd beuelhen das vrteil der gemein heym zu setzen, als weren sie die gantz gemein? Dabey spürt man wol, das sie bapst vnd keyßer vnd das wütißhör gleich als mitt einander gern sin wolten, vnd sie kündens mit der warheit nit für ketzerisch halten, dan sie wüssen nit ob es gut oder böß sy, dann sie habens nit gelesen. Vnnd fel also ein gleichniß, Wie kan ein armer bauwer sagen, vnd das vrteil fellen, Man sol den münchen nit vill wyn geben, dan sie haben den keller vorhin voller wyns me dan sie getruncken mögen, Vnnd ist nit jm keller geweßt oder hat die vollen faß nit gesehen? wie möcht einer mit warheit sagen, es sin vil frauwen in dem closter, so er nit mehe dan zwo oder drey hat gesehen in der kirchen durch das furthuch oder mittel thur hinin schliessen? Wie möcht auch einer furwar sagen, die barfüsser nemen oder heben kein gelt (De verborum significatione Exivi.), so sie doch zu zeitten die öbersten in tüchlin vß dem bussen oder grossen ermeln zihen? vnd zeigens aber nit eym yglichen.

Deßhalb sag ich, das, das du noch nit furwar solt sagen, doctor Luter sey ein ketzer, es sey dann ein götlich vrteil geschehen, dan du hast sine bücher nit gelesen. Es dunckt dich aber, sprichstu, wan du also duncken wölst, so dörfftus woll etwan gar naß machen, vnd mit dem wil etwan eyner ein naß knab bleiben, der sunst wol trucken

würt. Ja wan er genetzt wer mit dem wasser da Johan. von geschriben stet. Dieweil du aber meinst vnd wenest, so sag ich vnd hör, vnd versten den Luter, dz er gern singen wolt vnnd schir ein stim hat, wie der adler sin liedlein singt. Derselbig künigs oder keysersfogel, vnnd sichst wol welchen stetten vnnd flecken mit dem adler bezeichnet sint, vnd sine gesang vernemen. Dieselbigen sint zufriden, sicher, on krieg, dörffen auch nitt viel neuwer zöll, vffsatzung, vnd neuwer ordenung geben vnd geleben, sonder sie bleiben bey dem alten tribut, den sie billich dem keyßer irem herren schuldig sin zu geben, daran er sich benügt, vnnd ist jnen alle ding frey.

Vnd ich hort doctor Luters stim gar bey, wie den Adeler singen: Quod natus est ex carne, caro est. et quod natus est ex spiritu, spiritus est Aber etlich die singen nitt gar alßo gleich, er schreyt auch, got ist warhafft, welchen got gesant hat, der redt die wort gottes. Wiederumb, welcher von der erden ist, der redet von der erden. Vnd S. Johan. Ist der adeler, des öbersten keyßers vnd künigs wappen thurners genoß, dan die figur sehen wir in dem keyßerlichen wappen, vnd zeigt vns Ecce. Agnus dei qui tollit peccata mundi. Ecce spiritus in specie. An welcher stat, flecken oder dorff dißer adeler des keyßers wappen recht angenigelt würt. Daselbst schafft der künig von franckenrich von Engellant gar nüst mit jren zufeüffern vnd gotzlesterer vngotzforchtigen irdischen landtzknechten. Sonder er macht sie all zufriden, einhellig liebhaber, vnd ist alle ding vnd creatur fry. Sonder wil auch genedig vnd barmhertzig annemen sinen tribut, den wir schuldig sint, so wir mit fleyß geben lieb, glaub vnd hoffen.

Nu vermerck die geschrifft, so Johannes, auch Luter schreibt jm geyst, dan die sag Jo. sint allein wort gottes, vnd ist das wort fleysch worden, vnnd das wort ist got, vnnd was jm annfang bey got, vnnd got ist das wort, vnd alle ding sint gemacht durch in, vnd on in ist nichts gemacht, das aber gemacht ist in jm, wz das leben, vnd das leben was ein liecht der menschen, vnd das liecht leücht in den finsternissen, vnnd die finsternissen haben sin

nit begriffen. Der geyst macht lebendig, vnnd das fleysch tödt. Nu wige alle schrifft jm geyst, vnd erken die warheit, das leben vnd den todt gegen einander. Wege dein corper vnnd dein sele, got vnd den teüffel, die lügen vnd die warheit, die hell vnd das hiemelreich, den künig von Engellant vnd den Cristlichen doctor Luter, vnd ersuche das recht vrteil, dan so magstu recht sehen vnd erkennen dein schreyen, vnd doctor Luters singen. Dan das fleysch ist allweg wider die selen, die helle wider dz finsterniß, die barfusser wider die prediger, die münch wider die gantze welt, Welche wider jre clöster vnd bettelseck sint oder thun, vnd ist jtzt nit zu wundern, dann ein reich ist wider das ander, das geystlich wider das weltlich, das weltlich wider das geystlich, der vatter wider das kind, der her wider den knecht.

Woher möchtstu (als du sagst ich wil wol nützers leßen) bessers thon, so du nit die euangelia vnd bibel ließest? Nu sage ich, es ist mir nützer ich leße doctor Luters bucher, dan den dietrich von bern, oder joch den Pogium, wo ich nit bibel lesen wolt. Legere et non intelligere, est nigligere, Catho. Vnnd so jrs verstunden, würden ir nit vß frauwischem zorn vnd neid ein solich freuel, vnwar vrteil vßblarren. Vsque quo patientur hoc scandulum? Exo. x. vsque quo non vultis subijci mihi? Vnnd jhe hefftiger vnd mee Moyses mit dem künig Pharaon in egipten redt, je herter sein hertz verhert ward. Da Cristus Jhesus mit den bischoffen, schreibern, gleissner vnd phariseiern redt, je gedultig er wz, je hefftiger sie wüterich waren, vnd verwunderten sich seiner weyßheit. Je mer er sie den weg zum vatter in das recht erblandt wiße, noch viel mer schrüwen sie Crützigen Crucifige Crucifige. Paulus als er vil von got redt, da hieß in der bischoff Ananias vffs maul schlahen. Aber paulus sprach zu jm: O du schwartze wand, mit einer wyße vberwyßt, got würt dich schlagen. Er sagt den Atthemensern sie bettent an das sie nit wüßen was sie anbetten, da verspottent etlich inen vnnd sprachen. Du pringst vns nüwe ding in vnser oren.

So der geistlich doctor sie wyßet zu dem adlerschilt, sa-

gen sie du blöst vns nieß was nüwes in vnser oren, etlich verspotten inen. Wo aber denselbigen Entichristischen aber ein nüwes in iren orenschellel gehenckt würt, das einer sprech, welcher ir ketzer gescholten habt, doctor Lutern, desselben bücher sint heilthum. Da lut mit allen glocken zu hauff, das ist vngehort den entcristischen, wie dem? haben sie doch ir tag nie gehört oder gesehen ein solichen Theologischen babst, der souil Cardinel, reseruaten vnd dispensatz abgetbon hat als der frum Adrian? welchs manchem viel ducaten scharet, dannoch müssen sie es leyden, wiewol mit vngedult. Ach so leyden das auch ein klein wylgen, da will ich baß dauon reden vnd den entcristischen allein, den bößen, welche vngunst in sich vermeinen zu senden, Ob vielleicht etwan einer vnder inen gereitzt wurd, den adler zu lesen vnd versten, damit sie further ir ketzerisch vrteil (on obergangen radt) lang vßziehen wurden.

Martinus Luter weyß clarlich, das dapffer vßgeschrien ist, in die gantze welt von Cristo vnßerm lieben heren vnd got geredt. Der knecht ist nit grösser dann sin her, vnd der bot ist auch nit mer, dan der, der in gesant hat. Aber ein ider würt volkomen, wan er ist als sin meister, das zeige ich nit darumb an, als ob jemant vermeint (wie villeicht die enticristischen gloriern) als geb es doctor Martin (so ich gesagt hon wider die romanisten sin bücher syent heyltum) ein füncklin eins wolgefelligen lobs. So wir doch betten. Non nobis domine non nobis, sed nomini tuo da gloria. Gehelget werd dein nam. Sonder darumb das ich sag, die geschrifft ist nit Doctor Luters, sonder allein seines geysts. Ist aber sin geyst götlich (als ich darfür hab) wz in dem wort (als oben gemelt) gemacht ist, was das leben, vnnd das leben was ein liecht der menschen, vnd das liecht luchtet in der finsterniß. Nu so mag des Martinus cörper nüst thon oder vollenpringen dan er ist finster. Sonder syn geyst der in jm wirckt, schalt vnnd leßet, dan er ist ein hell ewig liecht fins fleyschigen zergenglichen cörpers. Darum sage ich ewig, das syn liecht geyst vnd sele würt ewig sin in himel oder in der hell, wiewol man stirbt in der hellen,

man mag vnd kan aber ewig nit sterben. Ist dan sin liecht vnd sel oder geyst vß got vnd von got gemacht. Gene. Inspiravit in faciem ejus, spiraculum vite. So sint auch sine schrifft on zweyfel götlich vnnd geystlich, dan nieman ist, der da thut die crafft in meynem namen, vnd mög zu hand von mir vbelreden, jr solts in nit verbietten. Nemo in spiritu dei loquens. dicit anathema iesu. Ir solts nit verbitten, dan welcher nit wider vch ist, der ist fur vch. Vmb dießer sprüch willen, solt ir euwers zornigen nyds vnd weybischen vffblasens geschweygen. So aber je die schergen (bey dem Cayppha Anna Herode vnd Pilato) in grimmer begird wyter schreyen wolten Crucifige crucifige, Ketzer ketzer. Sollent sie wissen das Cristus sagt: Non occides. Ir solt nieman vrteilen das ir nit geurteilt werden, jr solt nit verdamen das ir nit verdampt werden, vnd sollen nit deßhalb verzweyfeln, dann der zorn gottes ist darumb komen wider die mißtrauwe kinder. Dieweil doch geschriben ist. Luce. Videbam Sathanum sicut fulgor de celo cadentem. Nembt war so der teüffel vom hiemel verstossen ist, vnd die romanisten vom wort Cristi, hon ich vch geben gewalt vnderzutretten den schlangen vnd scorpion, all trachen, vnnd vber alle crafft des feinds, vnd würt vch nit schaden werden. Aber furwar in dem solt jr vch nit frauwen, wan die geyst werden vch vnderworffen. Aber freuwent vch, das euwer namen geschriben sint in den hiemeln.

Als dan viel schwetzen vnd frag sint, wil ich vß vrlab (wo ich genugsam wer) der warheit beysten, vnd geneigt dem Murnar vnd seinen dichtern (Modici fidei quid dubitastis). wie er schrifftlich pflegt alweg vndern fussen liegen, vß der schrifft antworten vff seine harte frag.

## Des Murnars frag.

### Ob der Künig von Engellant ein lügnert sey. Oder Doctor Martinus Luter.

Sta paulisper (Murnar) iuxta holocastum tuum. donec videam si forte occurrat mihi dominus et quodcunque imperauerit loquar tibi.

Non est deus quasi homo, vt mentiatur, nec filius hominis vt muttetur.

Veritas liberabit eum. Scrutare scripturas et uide.



D. Luter. Murnar.

Antwort vff die hohe vnd schwere frag des in beyden rechten gelerten Doctor Murnars. Ob der Künig von Engellant ein lügner sy. Oder Doctor Luter. Diß ist gewiß ein sorgliche hohe schwere frag. Erstlich dieweil

sie von einem hochgelerten doctor in beyden rechten gefragt ist. Vnd wan es von der hohen schul keme, die noch zwo staffeln höher wer, so wer es dannoch hoch genug. Darzu in zweyen rechten ein doctor, darumb ist es ein hohe frag. Zum andern ist es ein sorgliche frag, dan sorglich ist es zu reden von künigen das einer villeicht nit in vngnaden fall, vnd haben nit gern, das man in etwas vnerlichs rede oder zulege, dadurch einer in grosse straff kem. Dan die künig haben viel knecht vnd cleckstein, welche möchten einen vnbillich verliegen.

Zum dritten ist ein schwere frag, so er spricht von Engellant ein weits land vnersettigts land, vnd ein vntruw böß arm kriegisch land, da ich noch nie hinkommen bin, allein dz ich also hab daruon gelesen. Doch dz doctor Murnar siner schweren fantasien, anligens vnd vernunfft (der da wenig ist) im gedicht nit blödt werd so antwort ich im, mit vrlaub rüschpelt vch wems not thü.

Erstlich so muß man ansehen ein warhafftigen Künig, so mag man ein vnwarhafftigen dargegen erkennen. Dan so er fragt von? das ist nit bey oder in Engellant, ein landt der Engel. Es ist vns Cristlichen menschen allen war, kunth vnd wissen, auch der gantzen welt, das so wir warhafftig vnd in aller warheit reden, so befinden wirs, vnd sage in guter warheit, dz ich auch bezüg mit leyb seel vnd gut, einen gewaltigen, almechtigen edelen, erlichen vnd warhafftigen künig in Engellant Gott vatter sone vnd heiligen geyst, ein ewigen vntödtlichen gerechten Künig, der hiemel, der erden vnd der hellen, welchem alle creatur in hiemel, alle geschöpff vff erden, alle verdampten in der hellen vndertenig dienen müssen. Welcher starck, warhafftig könig in dem land der Engel, sich vor nieman forcht, noch entsetzet, weder vor dem teüffel noch vor dem Murnar, weder vor dem entchrist noch vorm romanist weder vor dem Ecken noch dem bocken. Aber all müssen sie jm werden vnderthon, sich vor jm ewig freüwen, furchten, entsetzen vnd erzittern. Er ist warhafftig, redt, sagt, vnd verkündt vns alle warheit. Er verwürfft auch von jm vnd von synem Engelischen land alle lugen, schannd, laster, sünd, boßheit, trug, vnd vnwarheit, vnd ist das ge-

wißlich war, dan sin Engelland vnd sine gehorsame vnderthon sint fridlich gerügig sicher, frey on alle beschwernis. Das erzeigt er vns als bey sinem wappen vnd Adler, so er sagt, Alle die da beschwert sint, vnd in arbeit komment zu mir vnd ich wurd vch widerumb gantz frey machen.

Ego sum via, veritas, et vita. Ich bin der weg, warheit, vnd leben. Vß dem spruch ist kein ander weg in Engellant, dan got, vnnd welcher nit den weg get (in Got) der mag nit komen in engellant. Ich bin die warheit, was nit got ist dz ist ytel lügen vnwarheit, vnnd welcher nit vß got ist, der kan nit reden rechte warheit von got, vnd vom land der engel. Ich bin das leben on got ist kein leben, got ist das leben, vnd was nit vß got ist, dz ist der todt. Als vnßer leyb ist vß der erden, darum ist der fleyschig leyb todt. (Formavit hominem igit. ex limo terre) Die sel aber ist vß got, darum ist sie das leben. Et inspiravit in faciem ejus spiraculum vite, Et quod factum est in ipso, vita erat. Vnd dz leben was ein liecht der menschen, vnd das liecht leüchtet in der finsternis. Er ist der weg, warheit vnnd leben, der da recht weyßet die warhafftigen menschen, vnd leüchtet in das engelisch ewig land in die ewig warheit, vnd ewig vnzergencklich frölich leben. Als Cristus warhafft bezügt. Nieman kompt zu dem vatter, dann durch mich, den weg der warheit. Ich sag vch die warheit.

Pilatus hat wol gehört, vnd weiß auch noch wol, das diser warhafftig starck künig vber all kunig, der vber all herschafft, vor jm als vor einem falschen vrteilsprecher geredt, bekannt, vnnd gesprochen hat, ich bin darumb komen in disse welt, das ich gezeügniß gebe der warheit vnnd bin darzu geborn worden, vnd ein jder der da ist vß der warheit, der hört meine stim. Dz es war sy so sprach der pilatus zu jm. Ha. Quid est veritas? Was ist die warheit.

Murnar hörstu nun dz der könig in engellant warhafftig ist, vnd kein lügner, ist der lügen nimer holt worden noch gewesen, Wiltu aber zu dißem künig in sin fry sicher land der engel, oder auch zu sinem ewigen vatter? so

mustu nit ein lügenman sin noch mit falschen bullen vnd fantasien vmbgen. Solt nit liegen triegen oder schmeḧen. Wiltu aber die warheit sagen, vnd in der warheit sin, so hör des engelischen künigs wort, vnnd volge jnen, lob in, ere jn, lieb in, glaub in jn, hoff zu jm vnd in jn vnd zu keinem andern pryße jm sine wort vß, verkündig, lere sie, sage die warheit in die gantze welt. Er sagt ein yglicher welcher hört mein stim, ist vß der warheit mein schöflin hören meine stim vnd kennen mich.

Herwiderum so du nit würdest mein stim hören, sin wort eren vnd woltest reden die vnwarheit, lügen, welche dan dich zum dickernmal nerrisch ansicht, So möchstu mit deiner langen kutten nit in engellant, Sonder zum teüffel von engellant, in abgrund der hellen (da dich got vor wil behüten vnd vns all) fallen, in die vsser finsterniß, da nüst ist dan zwibelsuppen, suwer milch suppen, vnd kalt erweyssen.

Keiner mag jm widersteen, dan der starck konig, got ewiger here, hat mit der warheit die hell bestritten. Er spricht, welcher mich lieb hat, der behelt meine rede. Ob ir werden bleiben in mir vnd meine wort werden in vch bleiben, will vnd begert allein dz wir warhafftig beharren in seinem waren wort. Er begert nitt den todt des sunders, sonder noch viel me das er begert werde, vnd lebe. Dan er sagt nit, welcher ein kutten anlegt, oder welcher zerschnitten schuch antragen, dan wan die vßgeschnitten schühen möchten einen from, warhafftig vnd selig machen. So würden warlich die verlauffen landsknecht gantz from mit iren außgeschnitten schuchen, dz doch der arm from bauwer kaum glaubt.

Aber er sagt. Der hat mich lieb, welcher mein rede behelt nit in ein kisten, oder vff dem schanck in der verschlossen biebel, da spinweppen vffgewachsen sint, vnd wisse, welcher von den euangelien vnd wort Cristi fleücht oder erschrickt, derselb ist nit warhafft, welche Cristo vnnd seinem gotlichen worten wirdig sint dieselbigen sint alle lügenhafft, wie der entchrist selber, vnd sin geyst des entchrists, welcher dan jtzt lange zeit vff erden regiert hat, dan wenig warheit, hat man in dißer welt gespürt von

vielen jungen vnd alten grossen vnd kleinen, vnd ist also probiert, das der möchtig künig in engellant gantz vnd ewig warhafftig ist.

Das aber Cristus ein geystlicher könig der engel ist, vnd des ewigen rychs, hat er gesagt: Regnum meum non est de hoc mundo. Myn rych ist nit von diser welt. Wan myn reich were von dißer welt, so würden furwar meine diener striten, dz ich den juden nitt gegeben würd, nu aber ist mein rych nit von hinden. Pilatus bestigets, darumb so bistu ein künig? Jhesus, du sagsts, wan ich bin ein künig. Die juden ritter schergen geben auch gezugneß. Ave rex iudeorum. Gegrüßt systu ein künig der juden, ein iglicher der sich macht ein künig redt wider den keißer Pilatus. Nembt war, euwer künig. Ich würd euwern künig crützigen. Pilatus hatt nit allein geredt, sonder geschriben. Hebreisch, Grecisch, vnd Latinisch, das jderman sol lesen, Jhesus Nazarenus ein künig der juden. Vnd Murnar nym war, wz geschriben ist von dem künig in engellant, dz ist geschriben, vnd würstus nit anders machen. Wir haben me geschriben Mathei, von den dryen künigen, die haben den lügenhafften, mordischen wüterich Tirannen vnd künig Herodes gefragt. Wo ist der künig der juden der da geborn ist? wan wir haben seinen sternen gesehen in orient, vnd wir komen jnen anzubetten. Diße dry künig Caspar, Balthazar, Melchior, haben von weytem her gesucht den warhafftigen künig im engellant. Aber etlich lügenhafft münch, mögen nit hören doctor Lutern von jm sagen oder reden, ich geschweig das sie von weyttem zu jm, oder gegen jm lieffen. Ja sie weren ehe vor jaren gein rom gelauffen, getruwt doch der künig Herodes zu Jherusalem, auch nitt seinen bischoffen vnd doctorn, da sie jm anzeigten, wo der künig der juden geborn wer. Vnd er berufft ehe heymlich die drey künig, das er von in lernte, die zeyt des lutern vnnd hellen sternen den sie vff dem berg saus hetten gesehen, vnd in balaam der prophet anzeigt. Dießer warer künig vnd got, ist nitt als der mensch, der da lügenhafft sy, auch nitt als ein son des menschen, das er wanckelmütig sey.

Dißen engelischen könig ein her aller heren, ein künig

aller künig, ein künig der hiemel, gewaltig im hiemel, erden, vnd hell, ein gebietert der engel, menschen vnnd teüfeln, Murnar soltu nitt denen künig von engellant förchten vnd dem allein dienen, wie dan Moyses dem vrteil, mit den mennern dises schalckhafftigen geschlechts, vnd würt sie verdamen, dan sie ist von wyte dar vnd von end der welt komen gein Iherusalem, als sie hat gehört vnnd geglaubt der weyßheit Salomonis. Aber ir gleißner weschent allein die schüssel, oder kar vßwendig, aber ewer hertz inwendig, vnnd gedanck ist voller raub, schalckeit, vnkeüsch, zorn, zanck, lügen, vnd neyd.

Nar vnd thor, welcher das vßwendig hat gemacht, derselbig got hat warlich auch das inwendig gemacht. Sorbona der egiptisch apffel bym roten meer wachsend, schinet vssen hubsch vnnd inwendig sin sie voller aschen, wie die bößen eychöpffel scheinen, vssen gut inwendig aber sint sie voller wünster schimlechter mucken. Ja wol weren sie fantasten welche einen erlichen künig solche gab geben, Dan er würd za inen sprechen. We vch gleisner, so ir alle kruter vnnd die ruten (knoblach nespel vnnd binetsch) verzehend, aber ir hapt die ware vrteil vnd lieb gotes verlassen, vnnd achtend nit der barmhertzigkeit des glaubens. Ja ir achtend mer euwer kutten (drü gelübden) vnd sag vch das ware vrteil, die lieb gottes muß man thon, vnd nit lassen. We vch gleißner, so ir liebent die öbersten oder ersten lerstul vnnd seß in euwern sinagogen (Clostern gardian prior koch keller) vnd dz man vch grüß vff der gassen. We vch, die da außwendig gleissen, als gemalte totengreber gewyst, inwendig sint sie voller totenbein aller gestanck, lügen vnd zorn, die schinent vßwendig den menschen als gerecht, vnd inwendig sint sie voller gleißnery vnd schalckheit als zückent wölff.

O natergezucht wie werden ir flieben von dem hellischen vrteil? Ein jurist, gesatzgelerter legisperitus sprach zu Cristo, du schmechst vns, so du diß sagst. Aber Ihesus sprach. Vnnd wee vch gesatzgelerten, ir beschwerent die menschen mit bürden oder beschwerniß, die sie nit tragen mögen, vnd rürent nit an die bürden mit einem euwer finger (papisten gardianisten romanisten) We vch, so ir der pro=

pheten greber bauwend, vnd euwer vetter haben dieselben getödt. Furwar ir gebt gezeügniß, so ir willen darzu geben, den wercken euwerer vetter, dan furwar sie haben sie gedöt, vnd ir erheben vnd buwen jre grebern (doten erheben vnd helgen drauß machen, da etwan ein wolffszan in silber gefaßt ist den stationierer) Hierum hat die weißheit gottes gesprochen. Ich würd zu denselbigen schicken die prophheten vnd botten aber auß denen so tödten vnd durchechten sie, das von dißem geschlecht (römischen bischoffen richtdoctor vnd gesatzstiffter) erforst werde, das blut aller propheten, welches vergossen ist von anfang der welt. Item von dem geschlecht sint mee propheten vnnd aposteln getödt vnd durchecht worden. Als dan Doctor martin Luter auch ein apostel Cristi mit sinen büchern jtzt durch echt würt ketzerisch, allein von den öbersten gesatzgelerten vnnd gesatzstifftern, Doctorn, Cardinelen, Bischoffen, öbersten, münchen, vnd iuristen, wie vch gesatzgelerten (Official, Vicari, Curtisan, juristen) welche haben hinweckgenommen vnnd verborgen den schlüssel der götlichen kunst, vnd sient selbs nit ingangen vnd die da wolten ingen, haben ir verhindert vnd wöllent dannoch (wirdiger here hochgelerter) rabi genant sin. Ir aber solt nit rabi (meister) genant werden, dan einer ist euwer meister, aber ir all sint brüder. Ir solt vch keinen vatter nennen, dan einer ist euwer vatter der im hiemel ist. Ir solt auch nit geheissen sin Magistri nostri, dan einer ist euwer meister Ihesus Cristus, vnnd welcher vnder vch der gröst (Babst Cardinal Bischoff rc.) ist, der würt euwer diener sein, vnd welcher sich würt erhöhen, der wirt ernidert. Wee aber vch schreiber vnd gleißner so ir beschliessen das reich der hiemel vor den menschen (interdict, bann, suspendieren, die Luterisch bucher lesen rc.) ir gend nit hinein, vnnd verhindern die da ingen, welchen in Luterisch bücher vff Cristum vnnd die heiligen euangelia gewisen werden.

Pharisei, Gleißner vnnd schreiber, we vch, ir fressen vnnd verschlinden die hüßer der witwe vnnd weisen, vnnd habt lange (Münchisch) gebet, vmb das so werden ir enpfahen weytter vrteyl. We euch schreiber pharisei vnnd Ipocrite, so ir die erden vnd mere vmbgen (spaciren) das

ir machent ein vssamelung so es gemacht wirt, so achtent ir in einen son des hellischen füwers zwifach, dan ir (bettelmunch) we vch blindenfürer, die da sagen, welcher schwert bym tempel, ist nüst, Welcher aber schwert by dem golt des tempels, ist schuldiger. O ir thoren vnd blinden, wz ist grösser, das gold, oder tempel der da heiliget dz golt? Welcher schwert by sant Veltin oder einem helgen, so glaubt man jm, aber welcher da schwert by got, oder by dem wort gottes dem glaubt man nit. Hütend oder versecht vch vor den schrifftgelerten, welche in langen weissen kleidern inhergen, vnd vor den menschen gegrüßt wöllen werden, vnd in der sinagogen die ersten lerstül besitzen (juristen judices aduocati) vnd oben am tisch, welche verschlinden die hußer der witwe, vnder dem schein eins langen gebets die werden entpfangen ein hefftiger vrteil. Dauon Pau. zu den phil. 3. Viel sint vnd wandern, die ich vch dick hab angezeigt, nu aber weynendt sag ich, sie sint findt des crütz cristi, die verderbung wirt ir end sin vnd der buch (Quorum deus venter est) ist ir abgot, jr ere ist mit schanden, die da irdisch versten, aber vnßer wandel ist in hiemelen, zu erbetten den seligmacher vnßern herren jhesum Cristum.

Quem Johannes predicabat. Darum hütent vch vor den falschen propheten die da zu vch komen in schaaffskleidern (münchskutten) inwendig seint es zückend wölff. Vß iren früchten werden ir sie erkennen, dan sie mögen nit ablesen die winber von den stechenden dornen, vnd die süssen feygen von den ruwen disteln. Alßo auch ein yglicher guter baum, macht gute frucht, vnd ein jder bößer baum pringt böße frucht ꝛc Nit ein yglicher der da spricht her her, wirt ingen in dz reich der hiemel, sonder der da thut den willen meynes vatters der da ist im hiemel, der wirt ingen in das reich der himel, viel werden sagen zu mir in den tag Her her, wir haben in deinem namen viel gethon, geweyßsagt, gebrediget, gelert (ablas vnnd banbrieff verkünt, vnßer conuentbrüder vnd closter promoviert) vnnd in deinem namen viel (gewalt) gethon. So wil ich dan denen veriehen, das ir vch hat nymer gekant. Hierumb so wychent wyt von mir die da thüen die schalck-

zeit. O ir gleißner warumb vbertretten die gebot gottes vmb euwers gesatz willen?

Recht hat Esaias von vch gesagt, das volck eret mich mit seinen leffzen, aber ir hertzen ist weit von mir. Vergebens eren sie mich so sie leren gesatz vnd menschengebot, Darumb so wirt die weißheit von den wyßen verderben, vnd der verstant irer wyßheit würt verborgen. Wol habent ir die gebot gottes crafftloß gemacht das sie euwer gesetz halten canones clöstergelübd, Offentlich redts der geyst. In den letsten tagen werden etlich vom glauben fallen, vnd werden anlangen den geyst des irsals, vnnd werden reden lügen, vnnd lere der teüffeln, itz der (kutten) gleißnery, vnd werden haben hart gebrante (das ein wagen mit heü durchfür) weyte conscientz, vnd verbieten die Ee vnd die speiße, welche got den glaubigen mit dancksagung zu essen geschaffen hat. Item, ir aller liebsten, ich erweck euwer aller reynst gemüt, dz ir der worten von den heilgen propheten vnd appostelen, der gebot vnßers lieben heren vnd seligmachers (so ich vor gesagt hab) ingedenck sient. Dann es werden komen in den letsten tagen verspotter, wandeln in betrigung nach irem begeren vnd werden sagen, wo ist die verheyssung oder seine zukunfft? (Jaka wan kumpt der jungst tag, es ist noch lang darzu) Der her würt warlich nitt verlengern sine verheisung, als etlich vermeinen es sy noch lang dar, gedultig vnd gewaltig verzücht der her, dz er wil nieman verdampt werden, sonder das sie all wiederum zu Cristo vnserm heren gekert werden mit bußwirckung, dan der tag des heren würt komen als der diep. O Murnar lyß auch das zweyt capitel Petri 2.

Soliche harten hertzen haben die heiligen appostelen wol erkant, das sie in dißer zeit sin würden, dieweil sie all dauon schriben, als Judas, vnns vor jnen warnen, das wir allein tröstlich fliehen sollen zu dem wort gottes die aller sicherst friheit. O jr allerliebsten, in den letsten tagen werden komen betriger, die da wandeln in den sünden, nach jrer begird. Die sins, welche sich selber von den andern scheiden geystlich, vnd haben keinen geyst (das sin murmler, schwetzer, ir mund redt die hoffart) Aber o

ir allerliebsten, ir solt vch selbs vff vnßern heiligen glauben bauwen, betten im heilgen geist, halten vch in der liebe gottes, zu erbietten die barmhertzikeit vnßers lieben heren Jhesu Cristi in dem ewigen leben, Vnd straffent dieselbigen verdampten, vnd machent sie selig, vnd zückent sie vom ewigen füwer. Erit enim tempus, cum sanam doctrinam non sustinebunt. Sie wollen des götlichen doctor Luters Cristliche lere nit leiden, sie sagen es sey gifft vnderm hunig, so man die warheit sagt, so muß es den grossen köpffen gifft sein, dan dasselbig gifft heyßt zu latin, Volumus, Mandamus, Interdicimus, Excoricamus. Sonder sie büssen oder stossen ire oren zusamen denen meistern (Barfussern, Ecken, Bocken) die jnen kitzeln vnd reitzen zu irer begirden. Sie keren aber ire oren von der warheit, vnnd wenden sich zu den fabulen, fantastenwerck schmorotzlery. Wz sagt dan Paulus? Dz solt ir vor allen dingen wissen, In den letsten tagen werden sin geuerliche, schedliche, vnd verderbliche zeit, dan es werden gytzig, vbermütig menschen sin hoffertig, vnd werden sich selber lieb hon, gotzlesterer, jren eltern vngehorsam, vndanckbar, boßhafftig, on lieb, on friden, lesterer, vnstet, lügenhafft, vnmilt, vngütig, verreter, widerspenstig, groß duncken, vnd me liebhaber der wollüst, dan liebhaber gotes, vnd werden haben ein gestalter gelübt, des teüffels, aber sie verlaugnen sine crafft, vnd die soltu vermeiden, wan es sien auß inen die schliessen in die heüser, vnnd ziehen die frauwlin ann, welche beschwert sind mit sünden, vnnd werden gefurt in mangerley begirden, vnd weychen allweg ab, vnd komen nymer zu der waren kunst der warheit, als dan Jamnes vnd Mambre, welch Moysi widerfochten haben, also widerstenn die auch der warheit, vnd sint menschen eins zerzerten gemüts, verworffen am glauben. Aber sie werden weyter nit schaffen oder furgang hon, dan ir thorheit würt offenbar allen menschen. das macht das war liecht daby wir sie erkennen fur vch, das vch nieman verfür, dan viel werden komen in meinen namen vnd sprechen: Ego sum Christus, vnd verfüren viel. Dann es wirt sin ein volck wider das ander vnd ein reych wider das ander, vnd es werden pestilentz

vnd hunger vnd erdbidden durch die stett 2c. Solche strit vnnd meynung der streit geschehen alle tag, so der Murnar ist wider Doctor Luter, doctor Luter ist wider den entchrist, vnd je einer wider den andern vnd wil yglicher ein besonder opinion vnd meinung haben, ich weyß aber kein bessere dan doctor Luter vns fursagt die warheyt vnd es ist kein meynung oder opinion, dan es wer sunst ein zweyfel daran, wer wenet oder meinet, derselbig stet in zweyfel, Darum so ist doctor Luter nit in zweyfel, meynung oder opini. Sonder in der warheit dan er redt die wort der warheit, vnd lert vns (dieweil mir all geladen vnnd berufft sien zu dem grosen nachtmal zu komen, das so wir den gantzen tag vnrügig sin gewest in arbeit, hitz, frost, hunger 2c.) zu guter rugen, freiheit vnd sicherheit komen mögen, essen, trincken zu ersettigen vnser begierd mitt dem brot vnd fleysch, das ist mit dem son gottes. Filius est verbum Et verbum caro factum. so er spricht. Panis quem ego dabo, caro mea est. vnd der mensch lebt nit allein jm brot, sonder er lebt von eym yglichen wort dz außget von dem mundt gotes, Deßhalb ist das wort gotes das groß nachtmol, woll genent.

Die hoffertigen nemen sich an ein solichen mechtigen künig der engel vnd von seinem grossen nachtmol Götlichen wort entschuldigen. Hör Murnar, yglicher spricht zu Doctor Luter, ich hon ein dorff kaufft das muß ich besechen. O verfluchte haffart wie ist lucifer in seiner hoffart die kor der engel besehen wo jeman hübscher, höher grösser vnd erlicher wer. So er aber einen hübscher vnd mechtigern hat gesehen im Chor der ertzengel genant Michael. So bald hat er mit jm gezangt. Also das michael sagt, Moyses wer hubscher dan er, da verlor lucifer seinen namen vmb hoffart willen, welchen er ewig nymer mag bekomen. Dan er hub an got zu lestern (ein art der hoffart) da sagts Michael sinem heren vnnd sprach: Imq. tibi deus. Alßo baldt wardt er von engelschem land vertriben mit allen sinen engeln vnd anhang.

Darum lieber Murnar laß demütig von deiner solichen hoffart, damit du vmblaufffst von eym Chor zum andern, jtzt schier nieman me mit schriben dan die barfusser von

straßberg biß in engellant zu schauwen wo einer wer der hübscher vber dich were, vnd wan du schon fast lang mit dinem engel schribst vnd vmlauffst, so ist doch doctor Luter hübscher dan du, wiltu aber nit vffhörn vnd dz wort gottes darum vndersten nidertilgen got lestern, so sag ich dir das mirs werden vnßerm allergnedigsten hern sagen. Imq. tibi, et angelis tuis deus, dan welche predigen sollen nit von den blaen enten sagen, so es hie gilt das ewig leben, den geyst vnnd die sele. Cristus spricht der hoffertig wirt vßgetriben von dem reich der hiemel welcher sich erhöhet derselbig wirt ernidert. Ein demütig mensch bleibt gern daheym gott zu dienen. Aber die hoffartigen lauffen vff alle kirwy, rychßtagen, pompisch leben vnd verthon brächtisch wollen idem gleich versetzen jr bistum, closter &c.

So sagt aber der geytzig, Ich hon funff ioch ochsen kaufft muß die probiern, welche gülden schwer genug sin, die sie gein rom schicken funff prebenden zu kauffen, welches gut sin die sie samlen. Deßhalb künden sie nit leßen heilige bücher versten jm geyst. Ja müglicher ists das ein Kemelthier durch ein nadelör schlieff dan das ein rycher gang in dz reych der hiemel. Non potestis deo servire et mammone. Es get gar seltzam zu biß einer vff den wilden figenbaum kompt als zacheus. Dinicie siaffluunt nolite cor apponere, ve qui coniungitis domum ad domum, et agrum agro copulatis. Wan alle laster alt werden so iungt sich erst die gytikeit. Petrus hat verlassen fisch vnd garn, hat Cristo nachgeuolgt.

Ich hon ein frauwen genomen, darum so mag ich nit komen spricht der vnlauter mensch. Ich halt auch fur groß sund vnd ist wider die gebot gottes, wan ein pfaff oder münch ein fraw oder ein non ein man nympt dieweil dz euangelium lut, ich hon ein fraw genomen. Dann da das heidenisch frawlin wer versteinet worden, wo jm Cristus nit wer genidig gewest, vmb dz es einen man genomen het. Deßhalb ist myn meinung besser sie nemen kein me sonder laß inen eewiber geben nach inhalt der schrifft vermeheln wie got Ade zupracht euam. Da Cristus von redt: Ab jinitio autem non fuit sic. Qui pont capere

capiat. Kanstu nit küsch sein so magstu dich vermelen, Quia non omnes capiunt, sed quibus datum est. Nu besehe jder wie vil ebrüch wider gots gebot geschicht welchs so gemein ist dz nit viel dauon zu sagen gebürt, dan es wil schier ere sin so ein man sin weib verleurt oder der man vom wib laufft, wie grossen ernst möcht einer erkennen, das solche vnruwige lüt fleyß hetten zum wort gottes.

Gang bald in die gaß vnd straß die armen vnd kranken, blinden vnd lamen für herin vnd gang in die weg vnd hinder die zün vnd zwing sie inzugen das mein hauß erfüllt werd. Ich sag vch das nieman der (hoffertigen geitigen vnmilter) menner die berufft sin würt versuchen mein nachtmal, aber diße armen ellende papisten, wibisch zornwe, doctor Lutern anfinden vnnd hassen (mit zorn vnd nid) gantz kranck jm wort gottes, vnd allein in jren secten mit mutwillen vberich sin in der straßgassen (wie der böẞen zornigen vnnd neidigen weiber art) dem Luter den wyn außruffen, ir hertz möcht in sunst brechen, sprechen myn geuatter hat mich erzürnt ich bin jm als find einer spinnen, du solts aber nit von mir sagen, vnd ruffen solchen gensmarck selber an der kantzeln auß ein ketzer schelten zum höchsten, als wer keiner böẞer mensch dan doctor Luter welcher doch vnnder vns der allerbest. Wo aber dieselbigen sich heimlich inn götlicher schrifft bedacht nit selbs vff den kantzeln sich erzörnt hetten, so het man nit erfarn den grossen nid vnd haß der münch vnd jtzt werden sie mit dem wort gottes vff ir maull geschlagen. Die zornigen heissen auch billich arm, dan sie verlieẞen am gericht viel guts lyb vnd sel. Sie werden auch nit on rechts erlassen, so sie jderman schmehen, dan der war richter spricht: Du must rechnung geben von einem yglichen müssigenden wort. Jr habt gehört Exodi vnd Deütro. das den alten gesagt ist du solt nit döten, du solt nit falsch gezügniß geben, vnd Mathei. welcher zornig ist sinem bruder, der würt schuldig dem vrteil, vnd welcher spricht racha (ein außgelauffner münch) der würt ein schuldner dem radt dz got sich bedenck dich zu straffen. Welcher spricht fatue (ketzer) der würt sein verfallen dem hellischen ewigen füwer, ir solt nit vrteiln, das ir nit geurteilt

werden, ir solt nit verdamen das ir nit verdampt werden. Spricht got Mihi vindictam: Jch will alle ding vrteiln, was nempt dan ir obseruantzer vch an zu vrteilen vnd brenet Luters bücher. Die zornigen werden bald arm hon mangel des wort gots vnd nidig sin im selben wort kranck krafftloß, durstig nymer reich oder gesunt, sie envfangen dann gesunde artzny, die wort so ich zu vch gereot hon sin geyst vnd leben. Aber es sin etlich vß vch die nit glauben.

Trackheit vnd fresserv mögen die geschrifft nit wol seben vnd sich darin arbeiten, dan sie sin blind vnd lam, liegen hinder den zeünen vnnd vff der gassen hindern muwern die fulen fressigen deygen brüder. Quorum deus uenter est. wie einem truncken menschen die augen brechen, wie geschriben ist. Ne uideant. Dauid, Sie haben augen vnd werden nit sehen, vnd so sie es sehen, werden sie es nit seben, vnd so sie hören, versten sie es nit. Beuor wz so zuseüfft vallen hinder die zein vnd zellen, die wend mit dem kopff vnd wandern blindlich im finstern, wie die nachtülen ir augen zerzerren, schlafferig in irem dormitorio, Wie künden dan sie wissen des Luters bücher zu vermaleidien die sie verschlaffen, in der blindheit nit ansehen, von den sieben todtsund, stocknar sprach der her, der Son ist das wort gottes, vnd welcher neben den weg felt, so kompt der teüffel vnd nimpt das wort von iren hertzen, dz sie nit glauben vnd selig werden, Vnnd was vff die (hoffertigen, zornige) harten steine hertzen felt, haben kein wurtzel, dan etwan glauben sie dem Luter, vnd wans nit als nach irem willen laut so wichen sie vnd verachtens. Was aber in die thorn kompt vnder die vnkeüschen, geytzigen, fressigen, vß sorgfelt, reichtum vnd wollust irs fulen lebens ersticken sie es, Moyses sagt, Du solt dich nit neigen weder zur rechten hand, noch zur lincken band, sonder ir solt gen den weg, welchen vch got euwer her geboten hat vnd sy vch wol. Der her spricht auch zu der schar, Ob ieman kompt zu mir vnd nit hasset sin vatter, mutter, hußfraw, kinder, bruder, schwester, vnd auch sich selbs, hoffart, gyttikeit, vnkeüsch, zorn, nid, fullery, tragkeit, mag nit sin myn junglig. Vnd welcher

nit tregt sein crütz, vnd kompt mir nach, mag nit myn junglig sein. Nu sihe, wo die hoffart din vatter sy, das ertrich oder geytikeit din mutter rc. Darum soltu sie hassen. Nieman mag (got vnd den teüffel) zweyen heren dienen, eintweder hat den ein, got lieb, vnd hasset den andern (teüffel), dan er ist ein vater aller hoffart, wer mag sich selbs gewaltig eins ellenbogen lang machen, der da nüst anderst ist, dan das heuw, das man in backöfen stösset vnnd zu nicht würt vnd verget vnd allein got erfordert die sell, welche got dem cörper zu eym licht hat angezündt, zu erlüchten den finstern cörper vß erden erschaffen, welchs liecht alwegen sin glast hatt vnd enpfacht von got. Als der Mon sinen schein von der Sonnen, als wir haben Johannis. Ich bin ein liecht der welt, das da erleuchtet alle menschen komen in dise welt, vnd ir sient myne frund, so ir thon werden das ich vch gebiet, jtzt heyß ich vch nit knecht, sonder frund, dan der knecht weiß nit was sin her thut, ich nenne aber vch fründ, dan ich hon vch alle ding geoffenbart, die ich von mynem vatter gehört hon, jr habt mich nit außerwelt, ich hon vch außerwelt, das ir hingend vnd frucht pringendt vnd euwer frucht bleib vff, so ir werden bitten den vater in meinem namen würt er vch alles geben, dz gebiet ich vch dz ir einander lieb haben.

Es santen die obersten, Bapst, Cardinal, papisten vnd romanisten von der obersten keyserlichen stat Rom, die bischoffen, priester vnd leuiten vnd die waren auß den gleißnern, gein wormbs zu doctor Martinum Luthern, vnnd fragten inen, wer bistu, vnd er hat bekant vnd nit verlaugent, Ich bin nit Cristus, was bistu dan, helias, er sagt nein, bistu aber ein prophet, er antwort nein. Wer bistu aber, das wir künden antwort geben den grossen heren vnd romanisten, die vns gesandt haben, vnd wüstu wer wir weren, so grosse herliche Cardinales, Curtisan vnd Bischoffen, du würdest reden was wir wolten vnd gern hörten, vnd gebst vns nit so senffte teidung, blibst nitt vff dinem fürnemen. (Mar.) Ich sag doch einfeltig die warheit, so Cristus myn got gelert hat vnd heimlich red ich nichts, sondern das sich jederman zu dem

göttlichen wort kere vnd was mich gott hat heissen reden verkünd ich vch die warheit, warumb glaubt ir mir nit, vnnd wan ich schon redt das ir gern hörten, so wert es nit lang, ir würden mir fiend, vnd in künfftiger zeit villeicht ein kalte suppen geben, vnd so ich weyß, das Abraham in versuchniß ist erfunden worden warhafftig. Als Mathiathias anzeigt, ist er gerecht gemacht vor got. Da-

Hereditate posidiamus sanctuarium dei. Deus meus pone illos ut rotam et sicut stipulam ante faciem uenti.



niel ist in siner einfeltikeit auch erlößt worden von den Lewen. Helias hat begirlich got nachgeuolgt vnd das gesatz gottes fast lieb gehabt, ist er widerumb in hiemel en-

pfangen. Ananias, Azarias vnd Misael haben geglaubt vnnd sin erlößt worden von der flamen des feuwers. Also gedenckent ir durch geschlecht vnd in geschlecht, vnnd so dan ich hab lieb vnnd begird das wortt gottes allen menschon in ir hertzen inzuleiben, wurd ich mit got von allem zorn vnnd fuwer aller romanisten entlediget, ob schön meyner bücher viel verbrent werden. Dann alle die da hoffen in das wort gotes werden ewig nit geschent. Als Dauid. O her ich hab gehofft in dich, ewig würd ich nymer geschent. Vnd darumb solt ir vch nitt werden forchten von den worten des sundigen mans, dan die glori der menschen ist nüst kadt vnd würm, hut wirt er erhöcht, morgen wirt er nit gefunden, dan er ist gekert in sin erden vnd sine gedechtniß ist vergangen.

Ob ir romanisten all wolten anhangen den bepstlichen bullen, Citation, Pariß, Cölen mit Aristotile probiren, so wil ich doch allein die gesatz des heren fürdern vnd nit verlassen vnd wider vch bischoffen die warheit mit dem götlichen wort (got sy vns genedig) probiern vnd warhafftig beweren, wil ee sterben in myner einfaltigen warheit, ich werd dann mit götlicher schrifft besser vnderwissen. Aber hiemel vnd erden würt vber mich gezeüge, dz ir mich verdampt vnschuldig, vnd wil vch sagen wer ich bin, dz ir mögen antworten die vch gesant haben.

Ich bin ein stym in der wünstung (dis zergencklichen ertrich, darin dz thuwer wort Cristi mit menschen, satzen, disteln vnnd dornen versteckt ist), dan das ertrich gebürt disteln vnd dorn. Das wasser gebürt sorg, angst, trübsal vnnd geuerlich tödt. Das feüwer gebürt dürrung, theüwerung, hunger vnnd mangel. Darumb, so schrey ich bereytten den weg des heren sine fußtrit machent gerecht vnnd wirckent buß, das reych der hiemel ist nahe, Der her kompt vnd ist neher dan ir glaubt haben, deßhalb ist zeit vffzusten vom schlaff.

O wan du nit hetest keyßerlich geleit, din warheit solt dich nit helffen, wir wolten die barfüßer zu hilff nemen, vnd mit dir disputiren [M.], wz darffs die warheit vieler disputatz, Ich wolt vch gern mit dem wort gotes, zu got dem heren tragen oder pringen, so dan geschriben ist.

O kinder gotes pringent dem heren, pringent dem heren die bocksknder, pringent dem heren die glori vnd ere, pringent die glori sinem namen. Anbettend den heren in sinem heiligen hoff. Die stim des heren vber die wasser ꝛc. der her wirt geben die krafft sinem volck, der her würt segen sin volck jm frid, dan er thut inwonen die sindflüs vnd er ein küng wirt sitzen ewiglich, vnd sine stim ist in der grossmechtikeit wie dauid zeigt.

Bistu nit Cristus, auch nit helias oder prophet, was predigst du, was schreibstu vnd sagst von sacrament des heyligen tauffs. [M.] Ich zeüge vch an die gröste krafft des heyligen tauffs. Aber vnnder vch habt ir auch biblisch bücher, die ir nitt ansehen oder versten wollent, noch darin lernen erheben vnd furdern in der Christenheit. Das wort gottes, welchs nach mir vnnd nach mynem sterben heffiig gepredigt würt vnd von mir gepredigt ist, des ich nit wirdig bin ein kleins vincklin anderss vfflößen, dann wie es von got gesetzt ist, vnd ir noch vnwirdiger mit euwern statuten vndertrucken. Aber das ir begird darzu haben, ist not zu erfüllen alle gerechtikeit. Dann das wort gottes hat die würffschuffel in siner handt vnd feget sine schwern zu samelen den wyssen. Aber die spreuwer (der menschen böß fortail, gesatz vnd wenung) wirt er verbrennen mit dem vnzergenglichen vnd vnleschlichen fuwer, mit dem hitzigen wort gotes, wer wolt vch sunst zeigen zu fliehen von zukunfftigen zorn gotes. Darum so wirckend schuldige vnd wirdige frucht der penitentz vnd bußfertikeit, vnd nit sprechent, Der bapst ist vnser vatter dan ich sag, vch gott ist mechtig, vß den stinen künden erwecken, die art ist an die würtzel des baums gesetzt, vnd das wort gottes ist gesetzt an die wurtzel, die menschensatzung zu uerbauwen, Welche schrifft nitt frucht pringt, sol vßgerut vnd ins feuwer geworffen werden, nit dz die obseruantzer myn bucher brennen vnd etlich hohen schulen, dan sie pringen der Cristenheit me nütz der selen, dan die lugenhafften banbrieff.

Die weltlichen ritter fragten Johannen den tauffer, was werden aber mir thon. Da gab er inen dises gesatz, nicht weiters dan was von got gesetzt ist vnd gebotten, das solt

ir thon. Nieman solt ir quetschen, schmach thon, vngerechtikeit zufügen, falsch betrieglich verclagen mit worten beschweren, vnrecht thon noch schwach nembt nit schenck darum, vnd seyt benügig euwer solts.

Ein laster der quetschung ist, So ein amptman macht erhelt oder leßt vffsteigen vnd erwachsen den vnderthonen beschwerniß oder mit pinigung abzwingt, abzeucht, herauß-pringt, etwz von den vnderthonen oder menschen durch forcht. Alß da sien nüwe vffsatz, zoll, vngelt, schatzung, vogelweid, faßnachthüner, ostereyer ꝛc. vnd desgleichen viel. Oder wan ein amptman nitt thon will sinen vnderthonen das er schuldig ist, man schenke oder geb jm dan dem armen als dem reichen nit bystreet oder furhilfft beschirmen, vertretten. So sie doch jerlichen solt haben von jren heren, darum dan die vnderthon ir bedt vnd steümer thün jerlich dem heren. Auch wo sie tringen oder herauß pringen vber den gesetzten lonn herauß reyssen. Als fornen faren hinnachen scheißhußfegen, stellmisten, so der arm auß forcht den amptman thon müst des sie sich in zeitten nit schemen, spiel oder kegelscholder, vffzuheben vnnd allein die dienst gern haben da viel geschenckt würt. Das etwan nüw vffsatz erwachsen, das ist nidertruckung oder quetschung. Darumb wirckent bußfertig vnd glaubent dem heiligen Euangelio, vnnd halten die gebott gottes, bereutten vch zu dem wort gottes, nembt war das lemlin gottes nimpt hinweck die sünd der welt. Selig ist der nit in jm geschendt würdt.

Nu was siet ir außgangen in die wüstung (gein wormbs) zu sehen Doctor Luter in von siner lere tringen mit forcht vnnd gewalt, als ein roer von dem wind bewegt. Furwar es leßt sich nit bewegen. Oder waß sind ir außgaungen in zu sehen ob er auch mit siden bekleyt sey. Als ir mit gulden geziert jns konigs hoff, Warlich doctor Luter wil nit mit weichen (bistum Cardinalhüt, noch in ir hußer zu Rom) bekleit sin. Oder was zweyfelt jr zu sehen (in wormbs) ein propheten, so geschriben ist. Esaie. Deine fursten sin vnglaubig gesellen der dieberey, sie haben all lieb die gaben, vnd handeln allein vff widergelten. Darum hat in got gesant zu predigen den blinden das

liecht, den gefangenen zu verkündigen die erlößung ꝛc. Darumb so würt euwer gold vnd silber hinauß geworffen, vnd würt zu kadt, vnd mag vch nit erlößen in dem tag des zorns vnd grym des heren, so die angst vnnd not komen würt, werden ir heyschen fried, vnnd es würt nit fried sein. Darumb so secht an wozu ir berufft sin, dan es sint nit viel wißen nach dem fleysch, Auch nitt viel edel nach dem fleysch nit viel mechtigen. Vnd hat gott erwelt die warheit der welt, das er schende die wißen, vnd was schwach ist der welt, das er schende die mechtigen gewaltig starcken damit, Vnd hat auch gott außerwelt waß in der welt vnadelich vnd verschmecht ist, das er damit schende vnd alle ding, die da sin, das da nit alßo glorieren würd alles fleysch in sinem angesicht, dann euwer vnnützer ypꝛiger fund frisset vmb sich, klympt wie der krebs vnnd euwer vnweißheit würt offenbar.

## Doctor Martin Luters bücher sin heiltumb vnnd er ist ein gottlicher doctor.

So wir anschauwen der leben heiligen gebein sprechen wir, das ist heiltum Sanct Peters, Sanct Niclausen, Sanct Martins ꝛc. vnnd heyßt darumb heyltumb, das dieselbigen lieben heyligen vnnd Merteler dem wort Christi geglaubt haben, vnd dasselbig war wort verkündigt, geprediget, andere menschen darzu gereytzt, berufft zu der warheyt, darum schmach erlitten biß in tod. Vnd so sie vns vnd viel menschen gedüngt mit iren Cristlichen leren fruch zu pringen in Cristo Jheso vnßerm heyl vnd seligmacher. Darum nent man ir gebein nach heiltung. Welch ein acker mit feißtem mist düngt pringt gute frucht vnnd ein weingart viel wein. Man spricht dz bapstum, furstenthum, bistum, ein thüng des bapsts, fursten, bischoffen, das sie feyßt werden, Starck, krefftig, so die thung (die vnderthon) viel gelts, bett vnd zinß geben, das sie das baß mechtig heren sin, Dann wo soliche thung nitt geschee, so weren sie nit so groß heren vnd mechtig, vß den möcht man auch wol sagen, Clösterthum, so doch die clösterhengst oder münch

gemeinlich groß feyßt backen hon, alſo werden ſie gedüngt.

Dieweil vns aber der götlich doctor Luter mit ſeiner götlichen vnd criſtlichen ſchrifft vnderweißet düngel, vnnd vnßer gemüt vnd hertz bauwet, hackt, das wir feyßt vnd ſtarck, krefftig ſollen werden im wort gotes, in der liebe, glauben vnd hoffnung, in Criſto Jheſu vnßerm ewigen heyl nit anderſt weiſt, nit anderſt von vns begert, dann allein gott vnßerm heyl anhangen, viel vnnd gute frucht pringen. Deßhalb ſo ſin ſine bücher heiltung, dz iſt ein ibung des heyls. Dan bißher iſt man nit ſo fleyſſig in euangelijs vnnd der heiligen geſchrifft angehangt, als jtzt vnd further geſchicht. Darumb, das er den acker vnnd weingart (die menſchen) mit feiſte criſtlicher wort gedüngt hat. Dauid redt, Von der frucht des traides, des weins vnd ſins öls ſind ſie gemanichfeltiget, in dem fried, in im ſelbs würd ich ſchlaffen vnd rugen, wan her du haſt mich geſetzt ſunderlich in die hoffnung.

Ein götlicher doctor iſt er, dieweil got genent hat die menſchengötter, zu denen die red gottes geſchehen, iſt vnnd mag die ſchrifft nit zertrent werden. Jch hon geſagt, ir ſiet götter vnnd ſone des öberſten all. Nym war in hon dich beſtelt zu eym gott, Pharnonis des künigs vnd Araon din bruder würt ſin din prophet, du würſt reden zu im alle ding, die ich dir gebiet, vnnd der würt reden zum künig pharaonen, das er die kinder iſrael laß von ſiner erden. Alßo redet der götlich doctor Luther zum Aaron ſinen bruder dem bapſt, die ding, welche im got gebeüt, dz er, der bapſt, dieſelbige rede zum künig vnd keyßer, das er die künder Criſti auß der gefencknis vnd beſchwerung (darin ſie lang mit geyſtlich vnd weltlich oberkeiten gepinigt ſin) willig frey zihen laß, got zu opffern, beſonnder das wort gottes laß verſcheinen vor allen menſchen vffſatzung. So wir doch haben ein got, ein tauff, ein glauben, ein Criſtum vnßer heyl, wer möcht dan nit ſagen, Luters ſchrifft iſt heiltum, beſonder ſo er darreicht vns ermanet der ſyße ſtym got des almechtigen vatters, die da dönet zu vns, das wir enpfangen das wort, ſo er ſpricht: Das iſt mein allerliebſter ſon, in dem ich gantz welgefallen hon, dißen hörend. Vnd got vater allein wil,

das wir in hören, Ipsum audite. So darff man gar keins glosierns. Hörend Cristum Jesum, den son gottes, er sagts vnd vergesset der alten rede. Penitet me fecisse hominem. Es rüet mich, das ich den menschen gemacht hon. diser rede wil er senfftmütig vergessen, so wir sinen eingebornen liebsten son hören, vnser heyl, lieben, glauben vnd hoffen. Cristus spricht auch selber, wer oren hot zu hören, der hör. Alle die da arbeiten vnd beschwert sient komment zu mir vnd ich würt euch erquicken, welche glauben in mich vnnd die glauben in got, vnnd welcher mich sicht, der sicht auch mein vater, vnd wer mich lieb hat, zü dem werden wir komen vnd vnser wonung by im hon.

Also wil doctor Luter kein ander schrifft haben, auch kein gloß noch correlarium oder argument annemen dan Cristum welche schrifft gnugsam on allen zusatz, lauter vnd klar, hell erleucht ist mit dem ewigen waren liecht das vns Johannes auch anzeigt hat vnd nieman mag oder kan besser ler geben, geb alle schul alle meister schreiber Pariß Cöln ꝛc. vnd auch meyn lieber meinster Murnar schrib sag verdam wie sie wöllen ist alles falsch wo sie nit Cristum vnd sine wort annemen vnd lassen vorgon vnd mag wol heiltung genent sin so er vns enbut das heyl vnsern erlößer Cristum Jesum in diser angsthafftigen zeit des gethönes der erschröcklichen sindflut, wie zu noe zyten got wol vergessen der alten vnlidlichen rede Amen.

Kein grösser ist nie erstanden vnder den kinder der frauwen dan Johannes baptista der tauffer. Siche eins grossen bischofs son, der so groß vnd heilig ist von zacharia geborn (so vnsere regenten den eelichen stand verbietten) vnd derselbig Johanes gute ler anzeigt den weg des heyls des lemlin gotes, vnd welcher der Minor ist im reich der hiemel der ist grösser dan Johannes vnd von den tagen Johanis des tauffers biß nu lidet das rich der hiemel gewalt, vnd sie rauben dz mit macht, dan alle propheten vnd gesatz haben gewissagt biß zu Johannem. Nu möchten wir wol sagen, doctor Luter ist der Johanes, davon geschriben ist, Nym war ich sen mynen engel vnd würt bereitten den weg vor meinem angesicht.

Deßhalb ist doctor Luter ein engel der groſt vnnd der kleinſt in eem reich der hiemel als Criſtus ſagt. Nembt war das reych der hiemel iſt vnder vch, in welchem reich doctor Luter der gröſt bewert iſt, dan er würt von den allergröſten, babſt, Biſchoffen Cardinalen Apten vnd vicarien der münchen angefochten mee dan andere engel vnd itzigen propheten von teüffeln vnd wüterichen bekriegt, vnd geben groß prebenden darum das er nit vff erden were, aber ehe muß hiemel vnd erden vergen ehe ein ſpitzlin vom geſatz vallen würd, wie viel ſie Luters bücher verbieten vnd in durchechten, ſelig ſin die durchechtung leiden vmb der gerechtigkeit willen. Ließ aber nur dapffer Luters bücher du biſt nit meyneidig, ſonder deine geweltige ſien es ſelber an got meyneidig, dan die lere iſt nit Luteri, ſonder Criſti vnd gottes ſelbs wort wie Criſtus zu ſinem hiemeliſchen vatter redet. Ich hon den menſchen dinen namen ſelbs geoffenbaret die du mir zu gezügniß von der welt geben haſt, ſie waren din vnd du haſt mir ſie geben vnd haben behalten myne rede, Nu erkennen ſie das du mir alle ding geben haſt, vnd die wort die du mir geben haſt, hon ich inen geben vnd ſie habens angenomen vnd haben erkant warhafftig dz ich von dir bin außgangen, vnd habēn geglaubt dz du mich geſant haſt. Vatter ich bitt für ſie, ich bitt nit fur die welt, ſonder fur dieſelbigen, die du mir geben haſt, dan ſie ſin din vnd alle myne ſin din vnd alle dine ſin myn. Heiliger vatter, behalt ſie in dinem namen die du mir geben haſt das ſie ſin eins als dan wir. Do ich bey jnen was, behielt ich ſie in dinem namen vnd hon ſie behüt vnd iſt keiner auß inen verlorn, dan der ſon der verderblikeit. Ich hon in geben dine rede, vnd die welt hat ſie gehaſſet, dan ſie ſint nit von der welt als dan ich nicht bin von der welt, ich bit nit das du ſie hinnembſt von der welt, ſonnder das du ſie behüteſt vor den böſen, ſie ſin nit von der welt vnd ich bin nit von der welt, Mach ſie heilig in der warheit, din rede iſt die warheit, als du mich haſt geſant in die welt, alſo hon ich ſie geſant in die welt, vnd ich heilige mich ſelbs vor jnen, vnnd das ſie geheiligt ſin in der warheit. Aber ich bit nitt allein fur ſie, ſonnder

auch fur dieselbigen die da glaubig werden durch ire wort in mich das sie all eins sin als du vatter in mir vnd ich in dir, vnd das sie in vns eins sin, das die welt glaub das du mich gesant hast vnnd die klarheit die du mir hast geben die hon ich inen geben, das sie eins sin als wir eins sin, ich in jnen vnd du in mir, das die welt erken das du mich hast gesandt. O gerechter vatter die welt hat dich nit erkent, ich erken dich aber vnd diße erkennen das du mich gesant hast, vnd hon dinen namen jnen offenbar gemacht, vnd ich offenbar in das in jnen die liebe sy, mit welcher du mich hast lieb gehabt, vnd das ich sy in jnen.

Ob ir wolten doctor Lutern annemen. Er ist Helias den da Gott hat in die welt gesandt. So saget ir er sey ein ketzer. Dan ein iglich mensch mit gott vergottet würt durch volkomenheit des glaubens in klarheit, so Cristus sagt. Die klarheit die du mir geben hast han ich inen geben, das sie eins sind als mir eins sindt, Vnd Paulus sagt. So wir mit offenbarem angesicht anschauwen die glori des heren, so werden wir geformiert in dieselbige bildniß von der clarheit in die clarheit als von dem geyst des heren. Auß diesem ist genugsam bewert, das Doctor Martin Luter ein bott, vnd ein Cristlicher warhaffter lerer ist welchen got erwelet hat vns zu uerkündigen den son gottes vnd widerzupringen (das götlich wort) das verloren was vfferwecken in der Christenheit, vnnd sine wort sin nit eins der da ein teüffel hat, der tüffel mag auch nit die blinde augen des entchrists vnd papisten gesehen machen, ir sehen auch das ir nichts an jm schaffen.

Er hat verblend euwer augen, vnd hat verhert euwer hertzen. das ir nit sehen mit den augen vnd nit verstan mit dem hertzen vnd bekert werden vnnd er vch gesunt mache dan die schuld ist euwer, Wir bedörffen auch keins bapst concilium noch der Cardinal münchen oder bischoff redt, Dan allein eins geistlichen conciliums darin der heilig geyst selbs in der warheit mit Cristo sin würt, on zweifel, so würt erfunden bald ein grüntlich selig vrteil vnd warheit götlicher schrifft das doctor Luters bücher tyrannisch verbrent sin vom entchrist, Grumbt doch lucifer mit sinen engeln belzebub astaroth ꝛc. vnnd geselschafft do

Sanct Michael sinem heren sagt Lucifers gytzikeit vnd jm Cristus sin huß vnd hoff zerstieß, Solt dan nicht der entchrist mit sinen tüffeln zornig grumen das jm ein lauter engel in sin starcken hoff reit vngeladen.

Die schrifft sagt viel von sieben, Johanes schreibt den sieben engeln der sieben kirchen. Nach sieben tagen hat die woch ein end. So sind fünfftausent jar vor der geburt Cristi, vnnd jtzt nach der geburt Cristi eintausent funffhundert vnd xxiij. jar verschinen, also das wir sin in dem sibenden alter, die letste zeit nit mee künfftigs mag man in schrifften finden. Hierumb wan die fünffhundert jar vols vergen so sin sibentausent vergangen, wan dan der tag verget so hat die woch ein end vnd dieweil es ist in den letsten tagen davon alle prophet en vnd geschrifft sagen, Vnd der entchrist komen ist das viel zeichen vnd wunderzeichen geschehen vnd fert der jungst tag daher, er ist hie, vnd kompt bald, er ist vor der thür, Der entchrist ist geborn, Die ku fragt wu wu, die geyß sagt jm bettelsack jm bettelsack, zu Rom, Hat nit ein bapstin Johanna geborn vnd ist ir leib zersprungen wie man lang gesagt hat, der entchrist soll in der grossen statt babilonia geborn werden von einem alten weyb, vnd ir leib sol zerspringen es darff da nit viel vßlegen schon der entchrist ist geborn, der jungst tag ist hie mit gewalt vnd neher dan wir vermeinten, Darumb so wachent dan ir wüssent nit in welcher stund auch euwer her der son des menschen komen würt, vnd sient bereit.

Der oberst priester (Bischoff) fragt Jhesum, du bist Cristus ein son gotes des benedeiten, Jesus hat bekant vnd gesagt ich bins vnd ir werdendt sehen den son des menschen sitzen zu der gerechten handt des almechtigen gottes, vnd komen mit den wolcken des hiemels, Ist das war so der entchrist gewaltig komen ist wie die schrifft lang gesagt hat. Vnd auch der son des menschen warhafftig komen wirt, vnd die schrifft nitt leügt. So muß er warlich ein vorlauffen (S. Johansen den tauffer) widerum haben vnd vor jm senden clarlich, einen der lauter ist in der götlichen warheit. Das ist doctor Martin Luter dan sin nam zeigt clarheit vnd künfftige warheit an, als ein engel, der

Cristenheit von got gesant der jm vorgang zu bereiten den wege des heren wie Esaias sagt. Man hat lang gesagt, Enoch, Helias, vnnd Johannes, hab got gefürt in das paradeis, das sie nit gestorben sin, wan der entchrist kom, sollen dise dry auch wider komen die menschen bym glauben zu behalten das sie der entchrist nit verfür. Vnd da Johannes baptista kommen was, fragten di juden bistu Helias, bistu Cristus, bistu ein prophet, vnd aber da Jesus kommen was, fragten die gleißner bistu Iheremias, bistu helias, bistu Johannes/ vnd der her fragte sine jungern, wen sprechen die menschen der da sy den Son des menschen. Vnnd sie haben gesprochen, etlich sagten Johannem den tauffern, etlich heliam, etlich Iheremiam. Aber die gleißner vnd satzgelerten haben verschmecht den radt gottes in in selbs, vnd sin nit von jm getaufft worden, Sprach der her die menschen dises geschlechts sin gleich den kindern die da sitzen in der gassen vnd schwetzen mit einander vnd sprechen, wir haben vch gesungen vnnd gepfiffen vnd ir habt nit getantzt, wir haben vch trurig geclagt vnnd ir habt nit geweinet. Aber Johannis der tauffer der hat kein brott gessen vnd hat kein win getruncken, vnd ir saget er hab ein tüffel, Vnd der son des menschen ist kumen, der isset vnnd trinckt, vnnd ir sprechendt, Dießer mensch ist ein fresser vnnd winsüffer ein frund der offnen sunder vnd der sundern vnd ist gerecht gemacht die wißheit von allen iren sunen.

Alßo thun die romanisten auch dem Luter, etlich sagen er sy ein ketzer vnd sy der kutten find worden, etlich sagen er hab ein teüffel by jm, vnd sy ein samaritan, etlich sagen er sy ein verlugter crist vnd hab ein bößen geyst, wie kan man jm aber thon vnnd jdem glißnar sin mul verstossen. Haben doch die öbersten bischofen wider Cristum gethon vnd dem volck verbotten das sie nit solten jm nachuolgen biß sie es hindennach nit me weren möchten vnd kündten, dan es waren viel heimlicher jungern die Cristo anhingen vnd der warheit wie itzt zur zeit auch.

Lieber Murnar wie must vch verstockten narren, gott einen von todt vfferwecken der vch geuiel, hat nitt Cristus gesagt, sie haben Moysen vnd die propheten by in, wan

sie dieselbigen nit hören, so werden sie noch weniger hören die, welche vom todt vfferstünden. Darumb hab ich oben gesagt, doctor Luter ist Moyses, welcher die wort gottes so in got geheissen hat sinem bruder Aaron verkündigen, das ers dem künig Pharo sag vnnd das cristenvolck fry werd von aller questung, in egipten allein got zu dienen. Derselbig Moyses oder Luter ist got von got zu eim got gemacht. Er ist Enoch den der her hinweckgenomen hat, vnd er mit gott gewandert, vnnd nu widerkompt. Er ist freilich Helias der vff einem füren wagen mit dem wind vffgefaren ist in hiemel. Ja er ist Johanes der vorlauffer der vorbot des heren, der tauffer der vns recht sagt vom heyligen tauff, vnd schriet vber vch. O natergezug wer wirt vch zeigen fliehen vor dem künfftigen zorn, darumb so wirckent würdige frucht der buß, das reich der hiemel nehert sich, vnnd nit sagent vnder vch, der bapst ist vnßer der allerheiligst vatter. Dan ich sag vch gott ist volmechtig von denn steinnen erwecken kinnder Abrahe, wie volmechtig mag er doctor Lutern zu einem propheten vns vfferwecken in dißer wünstung, dißer finster erden, vnd des dunckellen babstung, so doch Esaias schreit, Ein stumme des schreienden in der wunstung, bereitten den weg des heren vnd die fußtrit vnßers got machent gerecht in der eynnode, Ein yglich dall würt erhöcht vnd ein jder berg oder bühel würt genidert.

Wz vermag doctor Luters stym anderß dan das wir die fußtrit, weg, wort Cristi heiliger euangelien recht vnd warhafft gen sollen lesen vnd versten, dan die zeit ist erfüllet wirckent buß glaubet dem euangelio, oder warum zanckent ir vnd kriegent das ir sagent, ich bin pauli, ich bin Cephe, ich bin Luteri, wer sin sie, diener des heren dem sie geglaubt haben. Doctor Luter pflanßt bauwet, zackert seine discipuli, Carelstat, Melancton 2c. wessern vnd machen fucht das es grün werdt heinrich roschach. Gott gibt das es vffwachst vnd frucht geb, vnd wer da pflanßt, sewt wessert vnnd feüchtiget sin eins, Aber iglicher würt enpfangen nach siner belonung, wir sien behilffer gottes, buwmeister ir siet der acker vnd buwgütter der weingart.

So nu Luter buwet acker vnd pflanßt den gotesbuw,

vnnd Cristlich kirch sines heren, ist die lere nit sin, ist die ere nit sin, sonder des knecht vnd diener er ist (Cristi) Dasshalb wolt ir cristo ere beweisen vnnd lob, so lesent die bücher Doctor Luters mit grossem fleyss, ernst, lieb, lob, begirden, dan sie sien nit sin sonder Euangelisch, gute bottschafft von dem Euangelischen künig, Ob es schon nit geuall den bapstischen, bischoffen, schribern, gleissner jurisperitus doctorum der bullen zu Pariss.

Cristus sagt, wer vch hört der hört mich, vnd wer vch verschmecht der verschmecht mich, wer aber mich verschmecht der veracht den der mich gesant hat, myn hiemelischen vatter, Nembt war ich hon vch geben gewalt zu tretten vff die schlangen (O Aleander wo ist din gewalt) vnd vff die Scorpiones (O Emser vnnd Pariss) vnnd vff alle krafft des findts (O Entchrist wie krefftig ist din Cölln vnd leuon schulmeister) vnd wirt vch nit schaden. Aber in dem solt ir vch nit frauwen, wan die geyst werden vch gehorsam vnderworffen sin. Aber freuwend vch das euwer namen sin geschriben in hiemeln.

O herr Vatter hiemels vnnd erden ich bekenn dir das disse ding du vor den weltweissen verborgen hast, vnd vor den klug, weissen Paruosen bischoffen vnd iren vicarien vnd reten, vnnd hast es den kleinen kindern geoffenbart. Ja hiemelischer vatter, es hat also vor dir gefallen, vnd welcher schendet oder schmehet einen vss dissen kleinen kindlein die in mich glauben, Ist wirdig ein mülstein an seinen halss gehengt vnd in meresgrundt versenckt, dan welcher mich bekent, vor dissem sundigen schalckhafftigen geschlecht, den würt der Sonn des menschen mit dem heiligen euangelien bekennen so er komen würt in die glori sines vatters.

Mercken ir Romanisten wo man nitt bessers ann vch verhofft wert ir vor langest wirdig gewest der mülstein, dan witer solt ir den vnderthon Luters bücher nit verbieten, dan nieman ist der da etwas krafft thüe in dem namen Cristi, vnnd Cristo vbel rede, dan welcher nit wider vch ist der ist fur vch, vnd so Luter mit vch dran ist vnd hielff vch gern selig werden, ist er nitt wider vch, so ir Lutern nit hören, so hörent ir auch nit Cristum, ob ich

Cristus personlich selbs widerum kommen würd, ir würlen in ehe wider crützigen. Erfarent vnd lernent grüntlich die schrifft in den ir vermeinen das ewig leben zu hon.

Es sin (Luter vnd sine Cristliche iunger) die da gezeugniß geben von mir, spricht Cristus, vnd ir wolt nit komen zu mir, dz ir das leben haben, die clarheit enpfang ich nitt von den menschen, aber ich hon vch gekent das ir nit habent die lieb gottes in vch, Ich bin komen in dem namen mynes hiemelischen vatters vnd habt mich nit angenomen, Wann ein ander kommen würd in sinem namen den werden ir annemen.

Wie möchten ir Lutern enpfangen so ir groß pomp vnd glori von einander enpfahen, Hie große bistum grosse stend. Officia facultet. Vnd die glori die allein von got ist suchent ir nit, Ich solt nit zweifeln das ich vch angeben werd, myn vatter Moyses ist der euch angibt in den ir hoffent. So ir glauben werden dem Moysi (Lutero) würden ir on zweyfel auch mir glauben, Dan er hatt von mir geschriben, so ir aber nit siner schrifft glauben, wie glaubt ir dan mynen worten, vnd so ir nit Lutero glaubent wie glaubent ir dan den euangelijs, so ir siet all lügenhafft, dan ein jder der da ist auß der warheit der hört mein stym. Ob der her ist got so folget jm nach, ist aber baal (der babst) got so folgent demselben.

Ob aber ir Luterum darum wolten schmehen so er einen den bock nent den andern heintzen, laßts vch nit irren im glauben oder solts jm auch nit verkeren. Hat doch Cristus die bischoffen vnd doctor pharisceier vnd gleißner genent, vnd da dieselbigen gleißner vnd juden wolten Cristum bötzen vnd sprachen. Mach dich bald hinweck von vns dan der künig herodes will dich töten. Da nampt in Jhesus ein fuchs den künig vnd sprach, gent hien sagent dem fuchs, nym war ich trib vß die teüffel vnd mach volkomen die gesuntheit hut vnd morgen, vnd im dritten tag verderb ich, Dan hut vnd morgen, vnd den andern tag muß ich wandern, dan es verfocht nit den propheten todten vßerthalb Jherusalem. O Jherusalem jherusalem, welche die propheten todtschlechst vnd versteinigst die zu

dir gesant werden, wie offt hab ich gewolt dine kinder versamlen (in den concilijs) zu gleicherweiß, der vogel sin iungen oder nest vnder die federn, vnd hast nit gewolt, nem war euwer wirt vch verlassen wunst, vnd ich sag vch ir werdent mich nit sehen so lang er kommen werd vnd das ir sprechent, Selig ist der, der da kempt in dem namen des heren. . Luce 13.

Allen vnd iden Cristenmenschen soll man furlesen. Ja mehe fursten vnd heren die heilge geschrifft, da fint ider wie er sich halten sol vnd bedarff nit menschlichs vffsatz, verbietung, weltlichs noch (so etlich nennen) geistlichs recht, es ist alls volmegtig in heilger geschrifft geschriben vnnd in den worten Cristi. Ich gib dem keißer was dem keiser zustet vnd gib got was got des heren ist, Darzu allen fursten, heren vnd rittern auch allen menschen gesagt. Hab got lieb vß allen dinen krefften in gantzer diner selen, in allem dinem gemüt, vnd das ander gebot ist dem gleich. Hab dinen nechsten menschen als lieb, als dich selber, in disen zweien gebotten hangt das gantz gesatz vnd die prophete̅n. Darin hat got weder geistlich noch weltlich, noch keißer, künig, fursten, edelman, amptman, noch sauhirt außgeschlossen oder preuilegiert von dißen gebotten gefriet, wie dan vnßere romanisten in viel dingen vom bopst gefriet, Die amptleüt Schultis vor andern burgern in vielem fronen vnd arbeit gefriet vnd preuilegirt werden.

O wie ein enger, schmaler weg ist zu dem ewigen leben vnnd wenig gen inen. Aber gantz weyt vnd breyt ist der weg zur hellen vnd viel menschen gen denselbigen, wie hat der fintselig mensch vff dem acker des heren mit den ratten vnd vnkraut den weyssen sogar wünst gemacht (Hoc genus demoniorum non eijcit nisi ieiunio et oratio). Der weyssen würt nymer ersubert vnnd das papistenvolck herauß gar geleßen, sie betten dan in Luters bücher vnd fasten der grossen absentzen. Sathanas mag nitt weren, ir reich würt zerstört vnd kein stein vff dem andern bleiben. Ir tempel würt niderfallen, O Iherusalem wan du auch hetest erkant itz in dem tag der zufriden geben ist, aber von dinen augen verborgen, vnd dine find werden dich engstigen, dich vnd dine kinder vmbgeben mit

eym tal, alenthalben werden sie dich zerstrewen, darum das du nit erkennen wilt die genedige zit diner heymsuchung.

Domine quando hec erunt.



Dies domini sicut fur in nocte veniet.

HEre wan würt dz geschehen, das du komen würst vnd die welt zerget das der jungst tag kompt, wz zeychen werden wirs wissen. In dem buch der appostelgischten jm ersten capitel. Haben die junger Cristum gefragt alßo. Her würstu in der zeyt widerumb setzen das reich gottes jsrael. Aber der her hat zu in gesagt, jr solt nit wissen die zeit vnd augenblick, welche der vatter hat gesetzt in seinen gewalt, sonder jr sollent entpfangen in vch die krafft des vberkomenden heiligen geysts, vnd jr werden myn zu-

gen in Jherusalem vnd in aller gantzen judscheit vnd samaria vnd bis zu end der welt, Solchs haben wir auch Luce, das die gleyßner den heren gefragt haben. Wan würt komen das reich gottes, Cristus hat den juden geantwort. Dz reich gottes wirt nit kommen mit liplichem vffmerckung oder liplichem gesicht. Sie werden auch nit sprechen, nym war hie noch siehe da, Aber nempt war, das reich gottes ist vnnder vch, vnnd er hatt gesagt zu sinen jungern, Vch ist gegeben zu wissen die verborgene geystliche güter vnnd heimlicheit des gottes, Aber den andern sol mans verkundigen in gleichniß vnd byzeichen, vff das, die es werden sehen, nit sehen, vnd die es innerlichen verstên nit verstên.

Dan es werden komen die tag, wan ir begerendt zu sehen ein son des menschen, vnd ir werdent nit sehen vnd sie werdent vch sagen, Siehe hie, siehe da, so solt ir nit gen, noch nachuolgen, dan als der tunderblitz glatt vnderm hiemel, in denen dingen die vnderm himel sin schinet, also wirt sin der son des menschen in sinem tag. Aber erstlich muß der viel leiden vnd verworffen werden von dißem geschlecht, Vnd alß da geschehen ist in tagen Noe, alßo würt geschehen in den tagen des sons des menschen. Sie assen vnd trancken, vnd vermehelten sich, hielten hochzeyt biß vff den tag, da Noe in die arch gangen ist, vnd ist der sintfluß komen vnd hat sie all ertrenckt, Vnnd als auch geschehen ist in den tagen Lott. Sie warn essen vnd trincken, kauffen vnd verkauffen, pflantzen vnd warn buwen. Aber in den tag da Lot ist vßgengen von Sodomis hat es geregent fuwer vnd schwebel vom hiemel vnd hat sie al verderbt. Alßo wurt es auch sin an dem tag, so der son des menschen geofenbart würt, in der stund, welcher sin würt oben im hauß vnderm tach vnd sin geschir vas oder kübel kleinet ꝛc., in sinem huß wurt er nit hinab gen etwas holen, vnd welcher vff dem acker ist würt auch nit hinderfich widerkeren. Sey ingedenck der hußfrauwen Lot, die hindersich hat gesehen, Ein jder der suchen wurt sin sel gesunt zu machen, der würt sie verlieren vnd welcher die verlieren würt, würt sie lebendig machen. Darum so ist not alwegen zu betten vnd nit vffzu-

hören dan ein arme witfraw was in der statt, die kam zu einem richter in der stat der forcht got nit, so eret er auch kein menschen, die witfraw sprach zu jm, O richter, rechen mich von mynem widersacher vnd der richter hats nit gewolt thon lange zit biß darnach, hat er gesprochen zu jm selber, vnd ob ich got nit forcht vnnd die mensch nit schwhe. Wan so ist doch diße witfraw mir bekümerniß, ich wurd sie rechen das sie nit am jungsten tag kom vnd erwürg mich. Horent was spricht der schalckhafftig richter.

Aber got würt nit thon rach siner außerwelten, die da werden den tag vnnd nacht zu jm schreien, dan er würt gedult haben in inen, vnnd ich sag vch, baldt würt er thon werden rach deren schalckhafftigen. Meinstu aber wan er komen werd, das er den glauben finde in der erden, sehent vch fur das ir nit verfürt werden, dan viel werden in meinem namen komen. vnd sprechen, ich bin Cristus vnd hatt sich die zeit genehert, ir solt inen nitt nachgen, vnd sie werden viel verfürn, dan ir werden hören krieg vnd opiniones vnd verlaufft, nit werdent betrübt, diß muß zum ersten geschehen, aber ist noch kein end. Es würt vffsten ein volck wider das ander, ein reich wider das ander, grosse erdbidem werden durch die stet pestilentz vnd hunger, vnd dz sin die ersten anfang des schmertzen. Aber vor denen dingen allen werden sie vch infuren in triebsal, vnd gewalt anlegen durchechten, vnnd in jrem radt sinagogen anlangen vnd werden vch tödten vnd ir werdet sin ein haß aller volckern, vnd werden gefuert fur die künig vnd furweser werden ir steen vor in vmb meins namen willen, vnd ein kleins hörlin von euwerm haupt würt nitt erwegen, diss würt vch aber geschehen zu einer zugnis, dan viel werden geschendt vnd werden einander anlangen fur gericht, vnd werden vndereinander haß haben, viel falscher propheten werden vffsten, vnd werden viel verfüren, wan die schalckheit würt vberhant nemen, so würt die liebe viler menschen verleschen vnd kalt werden, welcher aber biß zum end in der lieb verharren würt, der würt selig, vnd das euangelium wirt gepredigt in der gantzen welt zu gezugniß allen völckern, dan wirt komen

die verderbung, vnnd so ir sehen werden den vnwillen der trostlosen vnd die verlassen trostung Mathei, die von Daniel gesagt ist. Vnd es würt jn dem tempel grußlich vnmenschlicheit sin der zerstörung biß zum end zerstört. O ir romanisten, das würt sin erschrockliche verderbung euwern statuten, welcher ließt, der wird es versten, vnnd welch sin in judea, die werden zun bergen fliehen, vnd welcher würt sin oben jm huß vnderm tach, der würt nit herab gen etwz zu holen in sym huß, vnd welcher jm acker, würt nit widerkeren sin rock zu holen, we aber den grossen schwangeren vnd ernerern in denen tagen. Bittend aber das euwer fliehen nitt werdt jm winter oder Sabath, Dan so wurdt ein solche grosse trübsal, welche nit ist gewest von anfang der welt biß itzt, oder nit sin wurd vnnd es sy dann das gekurtzt wurden dieselbigen tag, so wurt alles fleysch nit behalten. Aber vmb der vßerwelten willen werden dieselben tag kurtz gemacht, wer vch dan wurt sagen, nym war, hie ist Cristus, oder da, so glaubens nit, dan falsche cristen werden vffsten, vnd propheten, falsche doctor, vnd werden grosse zeichen geben vnd wunderwerck, bedutniß, alßo mag es geschehen, das auch die außerwelten ingefurt werden in jrsal, nempt war, ich habs vch vor gesagt, vnd darum, ob sie vch wurden sagen, sihe in der wünstung ist Cristus, gent nit hinuß, sehent in den clöstern, glaubents nit, Aber als ein wetterlich vßget von orient vnd schinet biß in occident. Alßo würt auch sin die zukunfft des Sonn des menschen, vnnd allenthalben wo da sin wurt ein lib, da werden sich auch zusamen samlen die adler. Aber bald nach der trubsal, deren tagen würt die Son verdunckelt vnd der Mon würt nitt geben sin liecht, vnd die sternen vallen vom hiemel.

Sol contenebrabit. Luna non dabit splendorem suum.



Erit pressura gentium per confusione sonitus maris et fluctuum.

Es werden zeichen ſin in der Sonnen, jm mon, vnnd in den ſternen, vnnd vff ertrich würt ſin ein truckung der völcker von wegen der vermiſchung oder ſchentlichen ordenung, genoß zuſamen witterung des mörs vnd der flüſſen, werden die menſchen indörren vor forcht vnd wartung dero ding, ſo vber den gantzen vmbkreiß der welt komen werden, wan die krefft der hiemel werden bewegt, vnnd alsdann werden ſie ſehen den ſon des menſchen komen in den wolcken mit groſſem gewalt vnnd maieſtat, ſo aber diſe ding werden anfahen zu geſchehen, ſo ſehent vmb vch vnd hebent vff euwere haubter, dan euwer erlöſung nehert ſich, davon ſagt Johel der prophet.

O jr altuetter, die eltisten höret zu, ist solichs auch geschehen in euwern tagen oder by euwern altuettern, vnd sags je einer dem anndern, das ist in vnsern tagen, was die wübel vber hatt lassen bleiben, das frisset der heuschreck, vnd das vberig ist vorm heüschrecken verschlembt der kefer, vnd was vorm kefer bleibt verderbt der rost. O ir druncken menschen wackend vß dem schlaff vff, hulend vnnd weinend ir all die da den wein zusauffen in der trunckenheit, wan er ist vor euwerm mund verdorben, vnnd ein vnzalbarlich starck volck stigt vff vber myn ertrich, vnd hat lewenzen vnd hat myn wingarten wünst gemacht, vnd die figenbaum blot geschelet das die est sin wiß worden, Das opffer vom huß des heren ist verdorben, Die priester, diener des heren haben geweinet, die landtschafft ist verwunst, das ertrich hat sich beclagt dan der weyssen ist verwunst, Der wyn ist zu schandt gemacht. O ir alten vmbgürtent vch, vnnd weynend, ir diener des altars, hülendt, geend in ir diener meyns gotts vnd weinend, So ir ligend im sack, dan das opffer ist verdorben von dem huß euwers getts. Heiliget die fasten, beruffent die schar, versamelt alle alten in das huß euwers gots. Schreient zum heren A a a des tags wan der tag des heren ist nahe vnnd kompt als die zerstörung von dem mechtigen, in irem eygen kadt sin verdorben, das sich dan, es ist inen keid weid. Der dunckel tag der finsterniß der wolcken, nebel, vnnd wintzbrut ist nahe vnnd sins gleichen ist nit gewest vom anfang, vnnd wurt auch sins gleichen nymer vor seynem angesicht erzittert die erden, die hiemel sind bewegt. Die Son vnd Mon seyn dunckel worden vnd die sternen haben enzogen iren schein vnd der her hat geben sine stym vor der schar wann sine gezelt sin fast viel vnnd starck, das sie volpringen sine wort, vnnd groß ist der tag des heren vnnd fast grußlich, vnd wer wurt in liden, Bekert vch mit einander zu mir in gantzen euwern hertzen, in fasten, weinen, hulen vnnd beschnidet euwer hertz vnd nit euwer kleid vnd kert vch zu got euwerm heren, dan er ist senfftmüthig, barmhertzig, gedultig, miltgeb, vieler barmhertzikeit vber die bößheit frolockend vnnd freuwendt vch in gott euwerm heren vnd furch-

ten nit die thier dißer landtschafft. Dan gott euwer her hat vch geben ein doctoren der gerechtikeit, würdt machen von hiemel absteigen ein morgen= vnd abentregen, wie in anfang vnd werden euwer schuwern erfullet mit frucht, vnd die kelter mit win vnd öll, vnd will vch widerumb geben waß die heüschreck, wübel, keffer, zwifalter vnd rost oder erdflö abgessen haben, myn sterck die ich in vch gesandt hon ist groß vnd würt myn volck ewig nymer geschendt, vnd ich würd geben wunderwerck jm hiemel vnd vff erden, das blut vnd feüwer vnd den gestanck des rauchs. Die son würt gekert in finsternis vnnd der Mon in blut. Ee der groß vnnd greüßlich tag des heren komen würt, vnnd es würt sin ein yglicher der da an würt ruffen den namen des heren der würt selig. Dan in Syon vnd in Iherusalem würt die selikeit sin als der her gesagt, vberließ den propheten gar Esaiam jm 13. und 14.

Hulent dan der tag des heren ist hie, vnd von dem heren kompt die zerstörung vnd der her des grossen heres hat gebotten der ritterschafft des kriegs zu kommen weytt von der erden, Der her von der höhe des hiemel vnd vasen sines grim, das er zerstör alles ertrich vmb des willen werden alle gewalt zertrent werden vnd ein yglich hertz des menschen würt krafftloß, gepinigt, vnd zerschlagen, vnd werden haben stechlich pin vnd schmertzen liden als we haben zu der geburt. Nym war der tag des heren würt komen grußlich vnd voller vnwürsch, zorn vnd grym zu setzen das ertrich in eynode, vnd zu verderben die sunder der erden. Dan die sternen des hiemels vnd ir schein geben nit jre licht. Die Son ist verdunckelt in jrem vffgang, vnd der Mon scheint nitt mitt sinem liecht, vnd ich würt heymsuchen die bößen vff erden, vnd jre schalckheit wider die vnmilten, vnnd würt machen vffhören die hoffart der vnchristlichen, vnd ich würd demütigen den vbermut der mechtigen vnd ein jder der also erfunden würt der würt getödt vnnd yglicher der vbertreflich ist, würt vallen mitt dem schwert. Vnnd nym das byspil wider den künig von babilon, wie die vnrechte schatzung hat vffgehort vnd der tribut ist abgestelt. Der her hat zerschlagen den gewalt der wüterichen vnd die rutten der geweltigen,

die geschlagen hat dz volck vnbarmhertzig in vnwürsch gifftiger plagen, damit sie vnderworffen haben dz volck in grime vnd grüßlich verfolgt.

Die papisten hon gethon wie die doctores bischoffen, fursten der priester, schreiber vnd gleißnar zu Iherusalem. Da sie der künig Herodes fragt, wo Cristus solt geborn werden, Da zeigten sie jm die schrifft, sprachen, zu Betlehem jude, dan die schrifft wißt es vß, Du betlehem jm iudischen land, du bist nymer die wenigst vnder den fursten judea, von dir würt außgen ein hertzog, der da regier myn volck jsrael. Da ward der künig herodes zornig vnd ließ die kindlin döten, dieweil die öbersten bischoffen die schrifft oben hin gelesen hetten, Aber den rechten kernen grundt vnd verstandt der schrifft verschwigen sie dem künig das hinnach volget. Vnnd sin außgang ist von anfang von den tagen der ewigkeit, vnnd hetten sie dem künig diße ewigen tagen erclert des starcken gots vß Esaia. wie Balaam dem Balac sagt. So wer villeicht Herodes zufriden gestanden.

Alßo haben vnßer fursten der prister, principes sacerdotum, in ir decretal gesetzt. Die figur Gene. Du solt wissen das got in das firmament des hiemels gemacht hat zwey grosser liecht. Dz grosser das es furschein im tag, vnd das kleiner das es fur sy der nacht, vnd sie bede sin groß, aber das erst ist grösser, Zu dem firmament des hiemels, dz ist zu der gemein cristlich kirch, hat got die zwey große licht, dz ist, zwo wirdigkeit bischoffliche gewalt vnnd kunigliche macht vffgesetzt, Aber das da vorist den geistlichen tagen ist grösser, aber den fleyschlichen ist kleiner, wie dan ist vnderscheit vnder der sonnen vnd mon. Alßo würt erkent vnder bischoffen vnd künigen, vnd daselbst sagt die gloß. Inter solem et Lunam. So das ertrich ist sibenmal grösser dan' der mon, vnd die sonne achtmal grösser dan die erden. So volget drauß das der bischoffs gewalt ist vier vnd sibentzigmal grösser dan der künigs wirde, wie sie dan auch von den zweyen schwerten geschriben hon. In extra commu. de ma. et obe. vnam sanctam. Der verstet das gottes wort nit recht, welcher leugnet das das weltlich schwert Sant Peter nit geben

sy, so er gesprochen hat, steck dz schwert in die scheiden. Aber die künig, fürsten vnd ruter sollen das brauchen nach jrem willen oder gefallen vnd zur gedult des priesters ꝛc. Vnd das weltlich schwert vnd gewalt sol dem geystlichen vnderworffen sin. Darauß ist erwachsen, das künig vnd fursten, ruter ꝛc., den weltlichen gewalt brauchen nach jrem willen vnd wolgefallen, das man allen tag ein nüwe satzung vffricht biß der arm gantz beraubt würt, vß dißen obgesagten sprüchen besihe wie die welt geistlich vnd weltlich so Cristlich, götlich vnd brüderlich regiert würt, Alß den grossen in irn sack geb wie das wort gottes sag, Darumb so sin die fursten der priester vnnd die weltlichen fursten vnd künig durch ire doctores scribe verfurt, dan sie haben das best in der geschrifft verschwigen, Nemlich das got hat gesprochen, Es werden liechter in dem firmament des hiemels vnd die vnterscheiden den tag vnd die nacht, vnd sin zu zeichen vnd der zeitten vnd tagen vnd jaren, das sie lüchten in dem firmament des hiemels vnd erleüchten die erden. So wir nu die zwey liechter hieher ziehen, Das groß der bapst, das klein der keiser, so merck vff dan es volckt naher vnd es ist alßo geschehen. Got hat gemacht zwey grosser liechter, dz groß liecht das furgang den tag vnd das klein liecht, das es furluchte der nacht, vnd stellas, vnnd hat sie gestellet in das firmament des hiemels, das sie luchten vber die erden, vnd fursin dem tag vnnd der nacht, vnd das sie vmbteilten das liecht vnd die finsterniß.

Vmb kurtz willen der zeit wil ichs jnen by dißer figur lassen bleiben, Dz groß liecht, die geistlichen fursten, bapst, bischoff, Cardinal. Dz kleiner licht, weltliche fursten, keißer, künig graue fürer oder hertzog, edelman, amptman, nu wollen wir sehen jm ersten paß, den die romanisten haben jm decretal geschwigen, hat got gesprechen. Es werden liechter in dem firmament des hiemels, by dißem wort liechter, meinet er auch die sternen, warumb haben dan sie nit auch jns decretal sternen gesetzt, wz sollen diße liechter, son, mon, sternen thon, sie sollen vmbteylen den tag vnd die nacht, bapst, künig vnd sternen, priester, sollen vmbteylen den tag, die ware götliche geschrifft, ge=

bot vnd warheit, teilen in die nacht biß sie auch erlucht würt die weltlichen mit gelerten, warhafftigen doctorn, vnd sollen die nacht, die vngelerten, vngotzforchtigen, zornigen, lugenhafftigen, weltgeytzigen menschen vmbteilen den tag, den gelerten, warhafftigen predigen, dz dieselbigen die da sin in der nacht, auch zu luter hellen tag der götlichen schrifft vnd warheit komen mögen, vnd gesehen selig zu werden, vnd die liechter vnd sternen, bapst, künig, priester oder war cristen sollen sin in zeichen oder wunderwerck zu aller zit, tagen vnd jaren lüchten in dem firmament des hiemels, dz ist in cristlicher kirchen vnd erlüchten die erden, dz ist die irdischen menschen. Darum hat got gemacht zwey grosse liecht, den bapst, dz er im waren liecht (Ego sum lux mundi.) mit Cristo erleüchte den tag, die heilige geschrifft, die gebot vnd wort gottes ercleren sinen Cardinalen, bischoffen, priestern vnd ein vorgenger were, So komen sie mit schatzung geylen vnd nagen, metzeln vnd bratten.

Keiser, künig, fursten, dz klein liecht solten auch gelerte doctores vmteilen iren vnderthonen vngelerten, dz dieselbigen fursten vnd edel auch leüchten in dem firmament des hiemels der warhafftigen doctorn vor aller welt mit wunderwerck zu aller zeit jaren vnd tagen, ja sie geben (dz groß vnd klein liecht) nit men pfründen hinzuliben den sternen, welche in solen helffen lüchten in dem firmament, sondern setzen kleine kinder daher vmb gunst, gaben schencke, vnd dienst willen nit vmb gotes willen, Wo man bit vmb ein pfrund geystlich oder weltlich bischoffen vnd fursten, so sprechen ire hoffmeister vnd radt, myn her muß die sine damit versehen, die im auch gedient haben, vnd setzen dan kinder daher vngelert, noch nit priester vnd wachsen dan daby vff, würt einer zu eym spiler, der ander zu eim hurer, der drit zu eim kriger, der virt zu eim frietsbuben 2c., so hat dan der her hinweck geben die im widergolten haben, wz belonung haben sie davon, so wurt werlich der cristen glaub die heilig geschrifft wol erlucht. So sie stellen die nacht zu der nacht, so muß wol dz groß liecht sinen glast verlieben, Sagt man doch, zwen hund sin eins hasen todt. Alßo auch zwo nacht. So die

welt vorhin vngotzfurchtig ist, nit mit einem waren sternen erlucht, vnd das groß liecht auch sinen schein verdunckelt hat, darzu die ding vnd götlich ampter mit vngelerten kinder will vßrichten, so muß es wol finster vndern bencken sin, wie dan die Cortisan auch jarlich, einer dryssig gulden, funfftzig gulden, hundert gulden, vnd nach viel mee absentz vnd reseruat hat, vnd kompt nymer dahin der nacht ein predig zu erluchten, es sin die hollerkuntzen in der schwertz, vnd die hutzen nit verluntschen beschuden sie vmbs meß, ja sie bedunckten das ertrich.

Fiant luminaria in firmamento coeli. Liechter werden in dem firmament des hiemels, Son, Mon, Stern sin als liechter, bapst, künig vnd scribe, vnd sollen teilen den tag, die heilige geschrifft, Euangelia, die bibel, die wort Cristi, gebot gottes vnd die nacht. Menschen gebot, bapst, bischoffs, bull citatz, welche vffsatz vnd gebot zerteilen von gotlichen gebot, Etlich finsterniß beschwerniß abgethon, das sie allein leuchten in dem firmament des hiemels mit gottes forcht in gebot gottes in der heiligen geschrifft liebe gots vnnd des nechsten, der armen vnnderthon, nit mit wütery nüwer vffgesetzten statuten, gaben, schencken, zollen, türnen, blochen, hauwen, stechen, kriegen, die armen lüt verderben an leib, sel vnd gut, wie die ampleüt geneigt, Alßo lüchten sie itzt wie judas, wz in nit mag werden in ir seckel. Cristus het ein amptman, der wz richer, vnd het mee gelts dan Cristus der her selber vnnd dieweil er vermeint, er trüg die burden mee vff sinem halß dan ein ander junger, So wolt er den seckel auch an halß hencken, das man künt erkennen, dz er viel gescheff vßricht vor den andern, Alßo hangt er zuletst die bürden gar an hals, biß er sin gescheff all vßriecht. Darum sagt der text (Et illuminent terram) vnd sie sollen erlüchten die erden, mit götlicher, geystlicher, andechtiger, seliger, cristlicher, milter, warhafftiger, regieren die vnnderthonen zu gotsforcht anhalten, stets alle zeit, stund, alle tag, jar, welcher die gebot gotes vberging, demselbigen solten sie anligen, das er willig gehorsam wer vnd junge kinder darzu anhalten, das sie es in jugent lerten vnd nit (wie in der gloß, Extra com. stet) ir schwert nach irem willen

bruchen zu der schindery vnnd gytz. Dan die zwey schwert Sant Peters haben jetzt die schinder kaufft, die heut mit abzuziehen. O du elende Cristenheit, wie bistu so gar zu einem schelmen worden, wie sin wir so lang in der finsterniß gesessen, wie thut vns das war liecht so wee vnd seltzam in vnßern augen, die das liecht nit gewont haben, Alßo haben sie das ertrich erlucht.

Es ist geschehen, got hat zwey grosse liechter gemacht (ich will jtzt Cristo glauben er spricht, Ich bin das liecht der welt) Aber das groß von der papisten meinung schreiben, Der bapst, das er vorging dem tag, Er solt der heiligen geschrifft vorgen vnd erleüchten wie Cristus, wer dem haupt der cristenheit vnnd cristlich kirch nachging, dz er nit irrt, nit zweyfelt er würt selig, Vnd das klein liecht künig oder keyßer, das er vorging in der heiligen geschrifft, der nacht sinen weltlichen fursten vnd rittern der welt, Du bist der furst gottes by vns vnd nieman soll dir verbitten dz du vergrabest din doten in vnßer vßerwelte greber, Ja künig ein furst gottes kein mensch sol dir weren noch verbieten dine doten die du hast, allein schelmen der weltlichen vffsatz soltu vergraben in vnßer vßerwelt grab der waren cristlichen kirchen, heiligen schrifften darin wir ewig rugen vnnd zufriden sin von aller anfechtung. Gang dem volck vor, nym din amptlüt mit dir vnd nym die rutt in dine hand vnd schlag den felßen (Cristum die heilge geschrifft) vnd so würt das wasser darflüssen das das volck trinck. Myn angesicht würt dir vorgen, vnd ich würd dir rug geben vnd nym war die stat ist by mir, vnd du solt sten vff dem felßen, vnd wan myn glori würt furgen, so wil ich dich setzen in dz loch des felßen.

Vnnd Sternen (bischoff, doctor, pfaffen, priester, fursten, grauen, ritter, edel, vogt, amptlüt, schultis ꝛc.) vnd hatt sie gesetzt in das firmament des hiemels, Das (die zwey grossen liechter vnd sternen) luchten vber das ertrich vnd vorgingen dem tag, der heiligen geschrifft vnd der nacht iren finsteren vnd beschwerniß vnd abteilten, diuiderent, vnnderscheit hetten vnnd wusten dem liecht des gottswort, vnnd die finsterniß jrer wütery, wucher, vnd gytz. Darumb hat vns Gott hieher in mit dißs paradiß der lustberkeit gesetzt Ein holtz

vnnd baum des lebens, die heilig geschrifft süßlich zu essen, Vnnd ein baum der weißheit guts vnnd böß, vnnd vns menschen darin gesetzt das wir sollen pflantzen allein das paridiß der wollustperkeit vnnd das wir das wol verhütten vnnd sollen essen von allem holtz des paradis waß wir darin finden, Alßo mögen wir auch am fritag fleysch essen mit danckſagung onn alle dispensatz, das wiltprecht vnnd amßel on aller edelen vergunnung. Alle ding sin gutt erschaffen den gutten, alle ding sin gutt den heiligen. Alßo alle ding sin böß den bößen von anfang erschaffen, vnnd es sin geyst die erschaffen sin zum rach, das fuer, hagel, hungertodt, lewen oder wolffszen, Scorpion, schlangen sin erschaffen zu eym spitzigen scharpffen zweyschneyden schwert zu pringen vnnd vertilgen die bößen vnmilten, welche dan essen von dem verbotten holtz. Dan der her hatt ein hytzig kunstreich vnnd glüwendig schwert gesetzt vor das paradißs zu verhütten das lebendig holtz.

So hör ich wol der keißer fursten edel vnd amptleut müsten auch nu die geystlich geschrifft leßen, sie haben doch zu schaffen mit den kriegen, vnnd rechnung zu hören vnd supplicatz von iren amptleütten das an iren gefellen nit abgang an zollen, bett, in jren salbücher so kunden sie auch nichts in Luters sachen handeln vor vnfrid vnd andern sachen, dan man hat viel zu schaffen biß man wider gelt vberkompt, dz sie zu worms verthon haben. Ach got dz sin redlich teiding, worum stet dan geschrieben. Et illuminent terram et divident lucem ac tenebras, et posuit hominem, et custodieret paradisum voluptatis. Ich kan nit anderst schetzen dz ire doctores halten ein solichen pomp, herlikeit. magnificentz fur dz paridiß der wullusperkeit, got hats nit alßo gemeint, Deßhalb sollen ire doctores noch me lernen von doctor Lutern was da sy dz paradiß voller lusparkeit das zu pflantzen zu erlüchten vnd erteilen. Gott hat gesprochen zu Moysi, Wan du ein schwere zweifele sach fur dir als vorm richter sichst, zwischen blut vnd blut, ein sach vnd vrsach die vssetzikeit vnd nit vssetzig, vnd würstu sehen das gerecht vrteil vnder deiner porten verwandelt werden mit worten (wie dan ein grosse sach zwischen blut vnd blutvssetz vnd Luters bücher

nit vffetzig) dz vrteil mit worten verwandelt ist, einer spricht ketzer der ander vnd ich (Non seducit turbam) sonder prediget die warheit, So stand vff (o Moyses von diner bapst statuten, Et accingere gladio potentissime.) vnd stig vff zu der stat (der heiligen geschrifft) welche gott din her hat im vßerwelt, kom dan zu den priestern des leuitengeschlechts welche dir haben das recht warhafft vrteil geurteilt, vnd alles das sie sagen werden das thüe so sie vorsin der stat die der her vnd got erwelt hat, vnd so sie dich werden leren das gesatz gotes, so soltu jrem vrteil nach werden volgen, so soltu dich dan nit werden neigen zu der rechten sytten noch zur lincken syten, wie ich oben gesagt hab von dem baum im paradiß zu wissen guts vnd böß, soltu nit essen, du stirbst anderst. Welcher aber würt hoffertig sin, vnd würt nitt gehorsam sin des priesters gewalt der dißer zeit dienet got dinem heren, Derselbig mensch sol vß dem gesatz des riechters sterben, vnnd sol hinweck nemen das böß von Israel, So dan das volck solches hort, so würt es sich furchten, das keiner sich darnach weiter in der hoffart vffblaß.

Alßbald du dann bist ingangen in das ertrich (der wort Cristi heiliger geschrifft) welch dir got din her geben würt vnd das du sie besitzest vnnd wonest in der stat, vnd würst sprechen, Ich würdt vnnder mir setzen oder nach mir bestellen ein künig wie dan alle herschafften könig haben, so soltu den künig erwelen den got din here erwelt hat von der zal diner brüder vnd du vermagst keinen menschen eins andern volcks zu künig machen welcher nit din bruder sy.

Wan der künig nu bestelt vnd gesetzt ist, So soll er nitt viel pferd haben vnd sol das volck auch nit wider in egipten füren (da mir leider nach nit gar drauß gefurt sin) erlüchterung der zäl der ruteri besonder so der her vch gebotten hat das ir nymerme durch denselbigen weg wider umkeren. Er soll nit haben viell wiber (kostlich frauwenzimmer) welche sin gemüt anreytzen sol auch nit haben onmeßliche hüffen silber vnd golts (Dificile est divitem intrare regnum coelorum.) vnd ein kemeltier oder kü in ein müßloch, Dan got hat das nit vergebens geredt

er wil das arm volck nit alßo vmb geld gepinigt haben er het es sunst wol in egipten gelassen.

Nachdem aber der künig sitzen würt in dem künigstul sines reichs, So sol er jm beschriben werden, dan im buch Deutrono. des andern gesatz Elleaddaberim, Das sol er vmwelzen tag vnd nacht, darin lesen vnd ein exemplar vnnd form nemen, von den priestern leuitengeschlechts, vnd soll das buch by jm haben vnd mit jm vnd soll das leßen in allen tagen sins lebens, das er lerne forchten got sinen heren, vnd die wort vnd gebot die im gesatz gebotten sin zu behütten vnd beschirmen vnnd zu halten, Sin hertz soll auch nitt in hoffart erhebt werden vber sine brüder. Er soll auch sich nit neigen vff die recht siten nach vff die linckten seyten, vff das er regnier lange zeit vnd sine kinder vber jsrael.

Dißz heilge schrifft solten künig, fursten, vnnd ampleüt lesen Deutro. Euan. rc. so wissen jre Doctores scribe Cor. I. ff. Der her spricht, Du hast vor dir das gut vnd das böß das leben vnd den todt, Darum so erwele dir das leben vnd das du lebest, dan er ist dein leben, Aber sie volgen iren zauberern, vnd sagen inen von dem schentlichen abgot Beelphegor id est Deuorans os. pellis superius. Ein bößer abgot der sich selber in die zungen vnd lefftzen bisset, vnd ist mit einer hut vberzogen. Alßo haben sie sich lang in die zungen gebissen jren eigen kinder vnd jnen strick gemacht vsswendig die hut scheint gladt sin vnnd inwendig gar nichts wert, vß dem ist die heilig geschrifft gantz verschlunden. Das ist euwer weißheit vnnd verstand vor dem volck das jrs wolten gern als in euwer hut verschlunden, Ein yglicher schlag dot sine nechsten welche sin angehangt dem abgot beelphegor, Darum so haben sie mit dem schwert gedöt den Balaam den son beor. Aber die falschen propheten oder ein dichter der traum oder schlaff soll todtgeschlagen werden, wann sie geredt haben das sie vch von got euwerm herren abgezogen hön.

So die menschengesatzen haben vberhandt genomen, ist die prophetica war vnd nu geschehen. Die Son (der bapst) ist verdunckelt vnd gantz die götlich geschrifft, verdunckelt

finster worden, mit bley vnd bullen verbengt vnd befinstert. Die son wendt sich in finsterniß jren gesatzen, vnd der Mon (keißer) würt gewendt in blut ee der grußlich groß tag des heren kompt. Nu ist der Mon in blut gekert so man teglich sicht mit bluteergissen, todtschlagen, kriegen, wer hat solich zeit je erlebt. Aber der weltlich gewalt vnd geystlich, luchten dannoch nach hell, Dan die geystlich son verschußt (die nit gelt geben) vff den kantzeln mit brennen liechter, Vnnd der weltlich (Mon) gewalt, brantschatzt vnd verbrent die armen cristenlüt, das sie nit golt geben vnd sin die prophecy erfullet, kein her oder edel noch knecht will vmb gotswillen barmhertzig sin vmb eins dorffs eins zolls willen, vnd ist geschrieben, psal. Exo. vnd Leui. Domini est terra et plenitudo ejus. Das ertrich ist gottes, vnd ir siet buwer oder myne buwmeister, die son ist schwartz worden als ein aschersack, der mon ist gantz miteinander vberal worden als das blut, vnd die sternen sin vom hiemel gefallen vff das ertrich, Die doctores scribe principes sacerdotum priester, vogt, amptleüt, schultis sin vom hiemel götlicher warheit genallen vff das ertrich, vff die armen man ligen sie gantz, dan in der erden ist nidertruckung des volcks vmb der vnordentlichen müßbrauch vnd betriglicheit des getons des meres vnd der fluß den dürrenden menschen vß forcht jrer pein vnd gebot so sie furtzelen vnd vß erbettung die da kommen werden der gantzen welt, dan sie hoffen die erlößung vß egipten zukünfftig sin.

Die edellüt haben vor zeitten selb mit jren knechten vnd pferden zu ackerbuw gangen vnd sich der eren nit beschemt vnd sin gotsfurchtig gewest, wo man jr bedurfft so waren jre gute roß schon gefüttert zu der arbeit dan komen sie zu hoff geritten mit jren züchtigen knechten welche dan vff ire junckern warten mitt fleyß vnnd der pferd nit alßo schlembten vnd dempten vnd zusoffen bis ir ersamen junckern bereit waren, behilten jre taglon den bruchten sie zu notturfft nutzlich, Auch wan ir juncker aß oder tranck so warten sie fleyssig dem ersamen edelman dienen mit hoher schamheit vnd nit mit jm essen oder trincken bedorfft, dan was er sinem knecht in getruwniß zustalt biß sie wider

heim komen möchten in ire huser arbeiten sie aber gotlicher forcht fleyssig biß sie ire kinder zu tugenden des gotesdienst erzogen nit mit missiggon.

Aber in vnßern zeitten beschemen sich die edelen der eren vnd berümen sich schandt vnd laster mit vngotzfurchtiger vnzuchtiger rede, jre roß sten jm stal habern fressen mit grossem vnkosten so der arm man dieselbigen grossen fulen fressigen schelmen ziehen vnd erneren muß vnnd schemen sich der edelman knecht vnd roß, zu acker faren oder mögen aber sonst nit schaffen, allein ist hinder etlichen viel vnnutz gebler geschrei fresen vnd suffen vnd fulkeit, vnd wie der juncker, alßo sin knecht vnd roß, Sol man dan mit den viel guts vßrichten der sin huß selber nitt weyß zu regniern, wie wolten sie dan den andern gut exempel lernen, So man riten muß so sitzen die knecht sin etwan voll wins haben zugesoffen einander gepracht oder schlefft aber das jm die augen gebrochen sin, So fluchen sie dan vnd martern, vnd leiden, So darff der edelman nit ein küßlin sagen dan er weiß wol wie sinem knecht ist wie jm gestert was do er mit sinem heren riten solt da het er den lincken sporn an den rechten fuß gethon vnd den ein hentschuch veriorn, vnd was noch nit gar ingenestelt so ist die reiß dan zu bald vnd muß der her vff sinen knecht warten, rum gekert vnd desgleichen, verstens selber baß dan ichs gesagen mag, vnd wo solich edellüt hinkomen, so mussen ire knecht oben zu tisch an seiner sitten erfullt werden mit jm schlemmen vnd brassen vnd zusauffen ein tag vnd alle tag vol, Es muß je jman sin der es bezal, dann sie sin nit so reich das sie vnd ire knecht vnnd pferd so prachtisch vßkomen mögen, Es müssen ie gaben schencken vnd helkuchen solichs zuwegen bringen biß der arm vollen verderbt dan nit viel gotzforcht oder haltung der gebot gotes, ist bey in sonder gytz vnd vbermut gots schuwen hoffart schamper rede schandtwort rc.

So nu got anzeigt ist oben, der künig soll nit viel weiber haben auch nit viel roß, was bedarff man dan souil der fulen fressigen stalbuben vnd jaghund da man woll arm ellend lüt mit in nötten hielff, so verschlemet das vnnütz hoffgesin, vnd wöllen darzu groß lon haben

das sie teglich vol sin jre heren vff sie gewart hon, got gelestert vnd geflucht hon vnnd bübery getriben, Muß ie der arm arbeitselig man diße all erneren, womit anders dan mit nüwer vffsatzung, nüwen zöllen vnd vngelt, das keinen namen hat bett ists gebetten oder vß bitt, Warum wil mans fur ein recht hon oder geb jm andere namen, Die heren weren gut zu erneren wan solch vnnutz hußgesin, so viel fuller hund vnd treger pferd nit weren, ich geschweig, des vnnützen vnuernünfftigen seelloßen volcks, der jeger vnd narren die weder gott loben nach dancken, heilig zeit noch tag eren weder got noch die welt vnnd man lidet das sie so treflich vbel schweren, Nimpt mich wunder von got vnd ist geschriben (Ignorantia non excusant peccatum) Das seelloß volck würt am jungsten tag kein entschuldigung haben mit jren junckern dan sie wissen dz sie gots gebot schmehen vnnd fluchen, So wüssen ir heren das jrs gern hapt, Kan man die narren reytzen das sie schmehen. so möcht man sie auch warlich wol leren das sie es nymer theten sonder got lobten, Darumb so würt nieman entschuldigt werden vor got am letsten end vnd jungsten erschrocklichen gericht, dan es ist nieman entschuldigt oder gefreidt vorm tordt, Alßo nach weniger vorm vrteil gottes, dan der nar stirbt so müssen die weissen sterben, vnd wan man sie gutts leret, so gemonten sie auch got lieben.

Alß die son verdunckelt ist vnd verlorn hat iren schein, Alßo noch viel men ist der mon in blut gekert vnd gantz schweissig, dan wie viel büberey by tag geschicht, so man siecht noch viel men geschehen in der nacht das man nicht sicht, vnd sich nieman furcht, Wie ein gute strenge reformatz der römisch hoff bedarff mit seinem hoffgesin vnd geystlichen vnderthonen, nach viel ein hartere vnnd hefftiger reformatz bedarff der weltlich hoff mit sinem adel, knecht vnd vnderthon, Dan dieweil der hoff mit so viel roß, hund, frauwenzimmer, stalknecht, müssiggens volcks vngotzfurchtig, narren vnnd jegern vberladen ist vnnd der arm man deshalb großlich sich beclagt vnnd beschwert ist, wie viel sin dan der kuchenmeinster, senger, keller, trometer, sackpfeiffer, die dan so leichnam wol vß der winlageln pfeiffen künden,

Die haben gutten adem das sie wol weidelich pfeiffen, O sie thuns gern vnd sin so geflissen vff den dienst, das ir hören dörffens sie es nit heissen sie kündes selber gantz wol vnd herblasen sich biß kein win me in dem faß oder in der sackpfeiffen me ist. Ja wol sackpfuffen da etwan die heren nit von wissen vnnd alßo darnach etwan dem heren by nacht wunsilich hoffieren mit jrem pfeiffen, sie haben sunst nit weitters zu schaffen dan vff den dienst warten. Wan die reformatz geschee das gantzer fried wer, wie octauianus macht vff erden vnd nit vmb eins zunstecken willen ein krieg erhub, dan etwan solich buben zuwegen pringen, so bedorfft man solicher sackpfeiffer vnd winsauffer gar nit, sonder sie musten auch schaffen das der arm man nit so groß beschwert wurd, Aber es ist als der öbersten schult vnd wurt am jungsten tag die arme witfraw vber sie schreien.

Es was ein keiser der gebot das jederman gotsfurchtig wer vnd bruderliche lieb hielt die gebot gottes keiner dem andern vnrecht thon solt noch stelen, vnd gebot das jderman sine gaden tag vnd nacht nit solt beschließen, sonder vfflon vnd jderman solt frum sin, Alßo das alle hantwerger in sinem land stet vnd dorff goltschmit, schneider, beck &c. vff liessen sten, vnnd der keyßer ließ gelt vff die strassen legen vnd in die weg zetteln, wer da furging der solts ligen lassen das nit sin wer vnnd nit dahin gelegt hett vnd wo jeman etwas vffhub vnnd hinwecktrug, der standt in finer vngnaden vnd het den kopff verloren, Alßo das iderman in gantzem sinem land from was, O wo es auch by vns were solt eine goltschmit oder hantwerck sin huß nachts nitt mit vier oder funff riegel versperren dz vnutz hoffgesin des künigs dorffs selber stelen, zu schanden pringen vnd verwunsten vnd dannoch vermeinen es were jm fuglich recht vnd gewaltig‿pfuch.

Es was aber wider ein künig in einem andern land der hielt sin land vnsauber mit rauben, stelen, rüterey, vntruw, scharmütz, seckel schutteln &c. das kein traw weder vndern burgern noch anderen sonder vnfried, Das kam dem keißer fur, er schickt nach dem künig zu jm zu komen, sine botten warden angerent, vnd wz nieman sicher oder

from, Do er mit eym höre zug zum keißer kam, enpfing er in erlich sicher friedlich dorfft keins geleyts in sinem land, Da er nu wider heym ritten solt, gab jm der keyßer ein gewalt zu, also erlich wie eyn kunig geleiten jm keiserthum (wiewol ers nit bedorfft dan man was vberall sicher vnd from) Da aber der künig in sin land kam vnd nu wolt in sin stat reitten, Da fingen des keisers diener gewalig demselben künig sin volck vnd nöttigten sie dz sie müsten jren eygen künig fangen, vnd widerum alßo gefangen zum keyßer pringen, dafur mocht in sin landtschafft nit erretten, was geschach, Der keyser sprach, du bist ein künig gewesen, vnd ich höre wie man gantz vnfridlich, vnsicher raubisch vnd vnfromklich dibisch in deinem lande leb, jder vbermutig wie er will, Nu so soltu es gewert hon, dan du bist in meynem land gewesen vnd hast gesehen vnd gehört, wie myne hantwerger ire gaden by der nacht haben sicher offen sten on alle sorg. Du hast gelt in den gassen vnd weg gesehen sicher liegen, dz nieman hat dörffen stelen, Alßo soltest du din land auch sicher fromlich regiert hon, Vnd dieweil du es nit gethon hast, sonder also din land vnd lut vntruw, vnfrom vnd diebßlich gehalten vnnd vbel regiert, So haben dich dine knecht vnnd volck (den du in zeit des friden gewert solt haben) selber gefangen vnd geraubt vnd darum so muß din volck sterben vnd du nymer regiern noch künig sin, vnd wil din land vnd lüt einem andern geben der sie wider zu gutem friden vnd fromkeit ziehe vnd regir.

Das solten alle künig vnd fursten bedencken vnd folgen, damit sie wol regirten in friden frumkeit vnd gotes diensten. Dan derselbig keißer het einen richter der gab ein falsch vrteil, da nam er in vom richterstul vnd ließ den vnwarhafftigen richter schinden lebendig sine hut abziehen, vnd spannen vber denselbigen richter stul vnd satzte sinen son auff sins vaters hut vnnd stul darin er falsch vrteil geben het, das der son daby solt lernen vnd gedencken alwegen recht warhafftigen vrteilen vnd jdem sin recht sprechen vnnd thon. O wo man soliches anfing zu thon, wie würd so mancher richter sich bekeren lernen gotsfurchtig sin, das nit solche straff vber inen ging, dan es get sel-

zam etwan zu, wie das sprichtwort sagt, die richt sin symwel, vnd gen ieden berg hinab (vbern armen) dan hinuff (vbern richen) Quod justum est judicate, qui judicatis terram, ve qui justificatis impium pro muneribus, et justictiam justi auferatis ab eo.

Die krafft der hiemel werden bewegt (die warhafftigen haben mitleiden) dan so werden sie sehen den son des menschen (die heilig ware götliche geschrifft vnd wort Cristi die euangelia) komen mit grosser macht, gewalt vnd maiestat in eim wolcken in furhaltung was menschengesatz sorglich wetterwolcken sin darab sich iderman entsetzt, erschrickt, vnd man fro vnd sicher ist wan die grußlichen, strit, krieg, wolcken vergen, So aber die ding anheben zu geschehen, das ein kunig ist wider den andern, ein reich (der babst) wider (Luter) das ander, krieg, vffrur, vfflauff, burger in stetten, dorffen, ein nachbaur, ein betler wider den ander, die kinnd wider ir elter, magt vnnd knecht wider jrn meister, der man wider sin fraw, vnd ist luciper der teüffel gantz abgebonden vnnd vß der hellen gelassen der etwan gefangen ist gewesen, vnd nieman schaffen wil. Darum so muß folgen der hunger, wie man siecht in kriegern in den frommen lantzknechten die dem armen das sin stelen brennen ꝛc. Qui parce seminat, parce et metet. Do kompt dan hernach die pestilentz sterben vnnd verderben, vnd so alle boßheit erwachsen ist bym bapst der (Ductor noster) vnßer verfurer ist. Darumb so würt er geheissen der entchrist. So alle schalckeit erwachsen sin, würt vffsten der vnschamhafftig künig, Dan es sin lügen ebruch, diepstal, todtschleg, raub, gytz, vnd hoffart. Die schalckheit ist vberfluß, vnd die liebe vieler menschen ist kalt worden, welchs vnser altuatter schantlich ist gewesen, haben wir fur erlich ding betrigery mit kauffen vnnd verkauffen, Sie fruwen sich so sie schantlich thun, berümen sich.

Ist nit der jungst tag nahe, so kan ich nit in der schrifft baß neher finden noch by den bößen menschen, So wir haben Thessa. Es kom dan vor zerstörung des römischen gewalts (die römischen buben Cortisan) veriagt werden vnd würt zeteilen in zehen teil ist genug zehen Cardinel darff nit men, siben vnd trissig Et habebat cornua da-

cem. So würt geoffenbart (durch doctor Luter Ille iniquis anticristus.) der papisten schalckeit vnd bübery, den vnßer her Jhesus (die heiligen euangelia Verbum caro factum est) todtgeschlagen würt mit dem heiligen geyst sines munds scilicet spiritu, mit dem atem, oris Luteri, id est, sui dei Iesu cristi. Quia apparuit dns. os asine et locuta est. Dan Luter hat sie geschlagen mit dem mund des scharpffen schwert gotes, Das mögen die hipocrisi gleißnar nit lachen das sie solten gorß erkruwen, Aber sie sagen die lügen, als die falschen propheten.

Hebent vff euwere haupter zu got vnnd schwerent an das heilig euangelium dan euwer erleßung würt sich nehern, wan der figenbaum süsse figen vnd frucht gibt, so wüst ir das der sommer bie ist. Alßo auch so ir sehent dise ding, so das heilig euangelium geprediget würt, solt ir wissen, das das reich der hiemel ist gantz nahe, furwar sage ich vch das menschlich oder papistengeschlecht verget nitt biß das alle ding gescheben werden, sie veriagt vnd das euangelium geprediget, Hiemel vnd erden (die guten vnd bößen menschen) vergen, sterben von dißem jamertal, aber meine wort zergen ewig nymmer.

Ob du wilt so gaffest du den jungsten tag, Thü dein augen vff, so sichstu den jungsten tag, vnnd heb deine augen in (gott Vatter Son vnnd heiligen geyst) die hohe berg mit Dauid, So würt dir grosse hielff kommen von dem herren, das dich die son nit brennen würt (der bapst mit brennen liechter verschissen) noch der Mon durch die nacht, die krieger verderblich fuwer inlegen vß geheiß der weltlichen, Mon, wütery, Dan Dauid spricht. O Son vnd Mon vnd alle sternen vnd das liecht lobent den herren, die künig der erden vnd alle völcker, die fursten vnd alle richter oder vrteiler der erden lobent den namen des heren, dan sin nam ist allein erhöcht.

Nu fursehen sich die gleißner pharisei vnnd ipocrisi in den schaaffskleidern mit den langen grossen, weyssen, grawen vnnd schwartzen kutten, welche auch Luters bücher verbrent haben, Die heilig geschrifft zeigt dieselben wol an, sie sin zückend wölff inwendig falsch vßwendig glissen als sorbona, Artzkitzeln haben sine wolschmeckent rosenbletter

an dem hagdorn, hübsch rott außwendig, aber inwendig ist es steinnecht harig onn allen geschmack. Dise gleißner nemen vsserlich von der geschrifft die liebliche wolschmackent rosenbletter, aber der kern vnd somen in jrm hertzen ist nit geystlich, wiewol die schwartzen bere viel honig vß den sußhundertfeltigen rossen brechen den zarten binlin das honig vertropffen, Der scharpff angel wil sie begreiffen, vnnd der adlar würt oberfliegen die wisse reyer vnd sicher sin vor jrem schmeitzen, damit sie nit me so viel lebendiger fisch verschlinden, Man lieset Sant Jacob hab Hermagines zauberbücher tieff in das wasser versenckt, darumb das der rauch, wo ers verbrent hett, vielleicht den glaubigen geschat het, Solichs haben die obseruantzer nit bedacht sonder haben Luters bücher verbrent, darumb so würt der rauch ir noch viel in die augen bissen, dan sie hetten wol dasselbig holtz erspart oder aber kesten darbey gebratten.

Es ist ein senffter todt wan man den bösen verstockten die warheit sagt, Alle ding sin den guten gebenediet, vnd alle ding den bösen malediet, Dan sie sagen doctor Luter vermüsche gifft vnder das honig, das ist war, er zeygt vnns an bey den worten gottes vnd heiliger geschrifft honig, Der gleisner ware schalckeit gifft vnd menschengesatz, dauor wir vns wol acht vnd warnemen sollen, wz honig oder gifft sy, Nu so wil ich sie ermanen by dauid als er den künig Saul flohe da waren im alle vmbsesse find vnd verrieten in allenthalben. Also thun die münch jpocrisi auch, so doctor Luter den bapst geflohen hat vnd zu Cristo in die freiheit gegangen, so sin die vmbsessen jm all find vnd verraten in allenthalben vff den kantzeln vnd vorm künig geistlichen vnnd weltlichen. Also macht Dauid disen psalm. 57.

Ob ir furwar redent die gerechtikeit, so vrteilent auch recht. Aber wan ir, O ir sün der menschen, wirckt die boßheit jm hertzen, so setzen euwer hend zusamen, die vngerechtikeit in der erden, Die sunder sin gefrembt von dem liebe, sie haben geirt von dem bauch vnd redten falsche ding, Der grim ist in nach der gleichniß des schlangen als des taubenden gifftschlangen vnnd verstopffend ire

orn, welche nit erhören will des beschwerers stym vnd des zauberers, der da wißlich beschwert, Got würt zerknitschen in irem mundt die zen, der her würt zerbrechen die backzen des lewen, sie werden zu nichten als das hinlauffend wasser, er hat sinen bogen gespannen biß sie werden gekrenckt, Sie werden hingenomen als das wachs, das da flüßt. Das fuwer ist vber sie gefallen vnd haben nit gesehen die sonnen, Ee dan euwer dorn den hagenpusch vernamen, als die lebendigen, alßo wurt er sie verwunsten in den zorn, der gerecht würt erfrauwet, so er sehen würt die rach, Er würt sin hend waschen in dem blut des sunders, vnd der mensch würt sprechen ob die furcht sy dem gerechten, furwar got ist je der sie vrteilt in der erden.

Dauid zeigt wol an die gerechtikeit vnd mechtikeit gots, dz er den grummen verstopfften schlangen vnder den dornen jre zen vnd haupt zerschlagen will, als er dan vor gethon hat, Alß derselbig schlang gifft vßgoß, ob ir aber vermeinen, das doctor Luter schribe honig vnd gifft, so lecket doch das süeß herauß vnd lasset das ander (nit gifft, sonder das vch sunst nit wil schmacken, so er die warheit die ir nitt gern hart schreibt) steen wie es steet, sprach doch pilatus. (Quod scripsi scripsi.) Mit dem hat Pilatus die kind cristi wollen anzeigen zum glauben vnnd bezügen, das Cristus gottes son sy, vnd er vnschuldig des todts, so er dz volck nit verfurt, sonnder zu dem rechten waren glauben, als er spricht, Dißer ist vnschuldig des todts, ir wollent euwern obersten künig crützigen, Darum so hab ich vch genugsam vnd recht geschriben, vnd was ich geschriben hon ist geschriben, das er ist Jhesus Nazarenus, ein künig der juden, darumb so darffs keiner me glossiern, dan ich hon in verhört, noch befind ich die warheit an im vnd ir habent in vnschuldig gekrützigt, wirckent buß, darum lassent in fry ledig vnd nembt barabam den morder hinweck.

Alßo der meinung hat doctor Luter vnßers lieben heren jhesu Cristi selbs wort gehort (Qui sequiitur in me, non ambulat in tenibris) vnd verhört dieselbigen, zeigt er vns an, das er ist vnser warhafftiger richter, warer gott, den wir allzeit ewig loben vnd eren sollen, vnnd schuldig

sin mit hochem fleyß, das er sich vnser erbarm vnd wir durch in heilig sin vnd werden, dan es ist alles volkomen geschriben von jm, Denselbigen Jesum (Verba mea que loquor, vita et spiritus sunt), den pring vnnd fure in hinuß zu vch, hörent sine wort selber, sehent an den gekreützigten menschen, den gekrönten künig, den erhöchten got, sine wort sin warhafftig, krefftig vnd lebendig. Wir bedörffen keins gebots me, keiner secten, keins gesatz, das fundament ist gesetzt, man bedarff keins anders grunds der schrifften, er ist dz haupt der cristlichen kirchen, Der text (den er gemacht hat) bedarff keiner gloßen, weder durch die philosophi nach arestote. glosiert werden. Er ist von jm selber warhafftig starck genug, alle ding zu beweren, die warheit vnd die lügen, Oder ist der nitt warhafftig, der zu Pilato gesprochen hat, Ich bin darum in dise welt geborn vnd komen, das ich geb gezügniß der warheit, vnd weitter, Ich bin der weg, das leben, vnd die warheit, vnd widerum, Wan ich vch die warheit sag, warum glaubt ir mir nit, welcher mich lieb hat der behelt myne red vnd ist vß gott.

Wz wollen wir viel mit betler, brieffen, bullen, bly oder wachs, opinion vnd meinung bezügen, so doch diße warheit vnd gezügniß genugsam ist, dan es ist auch geschriben (In ore duorum aut trium testium, pibi qui interficietur. Nemo etc.) Hör da sien sine wort lauter, Es sin dry jm hiemel, die zügen sin dißer warheit, dz ist got vatter, son, vnd heilger geist, Vnd vff erden auch dry, das ertrich, füer vnd wasser. Gent allein den weg, so die euangelischen anzeigen vnd zugniß geben (ich bin der weg), folgt mir nach, bereyten den weg des heren, sagt Johan. bapti. Ich bin das leben, wz wolt ir dan mit den todten menschen beweren, Als Occan, Aresto. Tho. welches leben da sagt, On mich mögt ir nüst thon, Ich bin die warheit, wz flehen ir dan vnd suchent die lügen, wz laufen ir hin vnd her, komen zu mir alle die da arbeiten vnd beschwert sin, ich würd vch erquicken, selig machen, ich wil vch leren warheit sagen. Alßo lieber Murnar, findest du alhie dz nyman warhafftig ist dan got Cristus Jesus, vnd was nit vß got ist, dz ist eytel

lügen. Darum so hettestu wol deine frag erspart, als du fragest, Ob der künig von engellant ein lügner sy, was dienen solche fragen hieher, weistu aber etwas von künigen zu sagen, wer sie sin, so wolt ich gern hören, ob könig Carolus vnser genediger keißer von dem geschlecht Melüsine were, welcher mir das sagen möcht, vff den wolt ich halten, als der auch etwas von den menschen künigen wüst, wiewol es nit hieher dient, so zeig ich doch an dz du beßers fragen möchst, Vnd du hast dißmal antwort genug, hör vf von dinem fragen, so darff nieman antworten. Dz du aber nitt darffest alles allein fragen, So will ich dich auch einst fragen.

Wan sundiget ein esel am allermeinsten in gedancken. Oder wan hoffet er am meinsten vffs futer. Antwort. Wan er ein vollen sack trecht vnd sicht, so sundiget er in gedancken, dz er begert vnd gedenckt, O hettest du auch ein gut weich, warm futer vß dißem vollen sack, vnd wan du allein by jm werest, vnd vor dir leg, du wolst dich auch voll drauß fressen, Dan so hoffet er vffs futer, wo jm auch etwas vß demselben sack werden möcht, Wie etlich münch auch thun, die weichen keß von dem sack essen, wan man es nit sicht. Aber wan ein esel ein propheten trecht, so sundiget er nit in gedancken, als so er seck trecht. Es ist auch erlogen das sprichwort, so man sagt, Du erschrickst wie ein esel, dem ein sack entpfelt. Sie erschrecken nitt all, dan sie meynen, man woll in futer geben, daruß wo die seck enpfallen, Aber etlich erschrecken jetz vbel, das sie furchten, die seck werden in entpfallen vnnd haben grosse sorg, deßhalb solten sie gra werden.

So die esel aber ein propheten tragen, so sin sie frey on alle sorg vnd meynen, er sitz ab vnd vff wan er woll, vnd kün sich heben das er nit fall, Das haben wir wol gesehen, das der esel on alle sorg ware, da der war prophet gein Jherusalem reidt, vnd on sund zu gedencken ans futer, dan die diener apostel heten sie nit gespeiset vnd geziert. **Imposuerunt super eum uestimenta eius. Cognouit bos possorem suum.** Das rint hat erkant sinen heren, vnnd der esel die krupffen sines heren. Vnnd Balaam sin esel auch gefutert het. **Et strata asina.** Aber

er schlugen nach demselbigen suter, vmb das der esel nit wolt zur rechten sitten noch zur lincken gen, dan er wolt in der mit vff dem engen weg bleiben. Der prophet was zornig worden, hat auch freilich ein münchskutten angehapt. Also Murnar soltu ein gut exempel von dem esel nemen, der auch etwz hat künden reden vnd fragen. Quid feci tibi Cur percutis me. Warumb nenstu doctor Luter ein lügner, was hat er dir gethon, warum schlechstu mit diner faust sine siten, vnd wan du das schwert hetst, du wolst in schlahen. Aber ich radt dir, rite du vff disem diemütigen esel (doctor Luter), welcher dich jm rechten engen weg (der heiligen geschrifft) wil tragen zu dem künig, vnd neig dich nit zur rechten sitten (das du Luters siest, das er dich selig mach), gang auch nit zu der lincken sitten (dz du nit bapstisch siest vnd glaubst er mach dich selig). Sonder den rechten weg der selikeit soltu gen in Christo den engen schlechten weg, vnd gang nur schnurschlechts hin, so darfestu nit viel fragens, Der weg ist gemacht gut vnd gerecht, vnd zeichen oder bildsteck genug darin gesetzt vnd bedarff nit weiter zugniß oder zügens, Dan Cristus hat die bildhüßer, Speculatores, wechter gesetzt, welche dir sagen, da heb an zu gen biß du zum endt komst, gang kein andern weg, nur schlechts fur, gang nit vff die recht handt, gang auch nit vff die lincke hand, sonder bleib nur mitten jm weg schlechts fur in Cristo.

So du aber die wechter (doctor Luter vnd sine mitbrüder) nit wilt ansehen vnnd glauben, so sie dir den weg warhafftig zeigen, würstu nach weniger glauben dinen schreibern, ob sie schon vom todt wider vffstunden, Summa summarum, got wil gar kein zusatz hon. Consumatum est. Es ist alles volkomen, der weg ist gantz eben geblestert, welcher den get, der strucht nit, er felt nit, er versingt nit, vnd es ist jm kein schreiber oder doctor noch weg gleich, es würt auch keiner ein bessern weg machen (oder todt leiden) als er gelitten vnd gemacht hot. Deßhalb glaub ich dz der aller Cristlich doctor Luter, vns weyße allein vff dißen weg, diße wort, schrifft, warheit, weg, leben vnd gebot, die mir sollen hören vnd nachuolgen vnd weißet vns recht, dan Cristus sagt, Ich bin ein

guter hirt, ich setze myne sel fur myne scheflin, vnd kenn myne scheflin, vnnd myne scheflin kennen auch mich, vnd hören myne stim, vnd kennen myne stim, Aber der tagloner nit, vnd wer mich lieb hat behelt myne red, vnd wo zwen in mynem namen byeinander sten oder versamelt sin, da bin ich mitten vnder inen, Wir werden vnßer wonung by im haben, ir solt auch nit furchten die scheltwort der menschen vnnd nit werden erschrecken ir lesterung, Ich bins, vor mir ist kein got gewest, vnd würt keiner nach mir. Ich bins, ich bin der her vnnd ist kein selikeit on mich. Oder wüst ir nitt das die schalckhafftigen nitt werden besitzen das reich gottes, Vnd ir müsset all vor den richterstul Cristi, dz ein iglicher sag mit seym leyb was er gethon hat guts oder böß. Ir aber siet der tempel des lebendigen gottes, vnd ich würd in jnen wonen, vnd würt vnder jnen wandern, vnd ich würd ir got sin, vnd sie werden mein außerwelt volck sin.

Du solt dinen nechsten menschen, als lieb haben als dich selb, das ist dem ersten gleich, in disen zweyen hangt das gantz gesatz vnd die propheten, was du begerst das man dir thü, das thun dinem nechsten, vnd was du nit gern hast, das thun dinem nachpurn auch nit. Du solt barmhertzig sin als din hiemelscher vatter, Du solt nieman vrteilen.

Suma sumarum, gott ist dein vatter, dein her, dein meister, dein haupt, din allerliebsten frund hab in lieb, glaub in in, hoff in in, halt sine gebot, eer sinen heiligen namen mit worten, wercken vnd gedancken vnd hab deinen nechsten menschen lieb, ich gebiet vch, dz ir einander lieb haben, als ich vch lieb hon, Also sol jder den anndern nutze sin vnd nit schedlich, wie leider die gantze welt voller schaden vnd vntraw sind ist vmb guts willen geb got, din vater, her meister, best frund, haupt, werd geschmecht oder verspot, vnnd alle stet vnd secten sint gantz nust wert, nütz, sonder lugenhafft von oben an biß vnden vß got helff vns.

Die romanisten sagen, doctor Luter sy ein bub, Also das auch schier die einfeltigen außerwelten, wan es möglich wer verfurt werden von denen. Ob er schon ein bub

wer (alß die lugenhaften giftigen schlangen, Ecce ego polluam sanctuarium meum superbiam impij uestri) vßlallen vnd ichs nymer glaub, So redt er doch vnd verkunt vns cristliche ding in form vnd gestalt der wort cristi selber, O ir kleinmütigen, welcher vnder vch hat in zu eym buben gemacht, ir siet jm sient das er nit ein bub wil werden, wie ir siet, got weiß wol wer der ist, der so treffenlich wider die rote hur zu babilon redt, vnd wider dieselbigen, die cristi wort mit dem aresto. bekreftigen.

Ist doch got selb starck genug, der mit seiner weißheit vnd warem wort allein den lucifer von hiemel geworffen hat vnd mit sinem waren wort allein die hel zerstört on alle menschliche hilff. Solt er dan nit die romanisten zerstören, allein mit sinem waren wort, das er des arestotelis oders thome noch des schulmeisters zu pariß darzu bedarff zu sinem wort vnd streit, dan er würt solcher schul vnd locaten am jungsten tag auch nit mit jren grossen kappen bedorffen, Sonder so es doch selbs zwitrechtig sin vnd ire schrifft wider einander, Dan solche schrifft vnd menschen naturlich meister schreiben vnd sagen. Wir menschen sollen einander lieb hon, dan die natur vermags vnd befinden vnd sehen das an den vnuernunfftigen thieren, das jdes geschlecht hat finsgleichen lieb, Ist ein gut vermanung von den naturlichen meinstern, Isi. Pli, Ari. Aber sie geschweigen etlich, got din vatter vnd her hat dirs gebotten, Sonder zeigen die schwein, sō eins geschreiet wurt laufen jm die andern zu hilff. Die hund sten einander by zu hilff, die henn beschirmbt jre jungen vnd sunst viel naturlichs guts dings. Aber got Cristus vnßer lieber her ist krefftiger dann solche ding, prechten zweifeln, opinion, aberglauben, abgottery, vnd ist diße naturlich probirung wider sich selbs, das wollen wir sehen Vnum simile diligit sibi simile.

Nit sollen die grossen sternenseher viel götlich ewig wort glosiern mit zergencklichen, dan got hat selb sine wort volkomen krefftig gemacht vnnd gesprochen, das sie all genugsam (onn alle zusatz) war sin, Ee muß hiemel vnnd erden zergen, als er spricht, Myne wort zergen nymmer, Her din wort bleibt ewig in hiemel vnd vff erden. Wan

ein schwein geschreit würt komen jm die ander zu hilff 2c. So sie aber vber den narten zusamen komen, mit einander essen wollen, so beyssen vnd stossen sie einander gytziglichen vntrw von der speiß. Da sehen wir wie gar sin die götlichen wort besten werden ewig, wo wir sie mit menschendant begloßen wolten. Alßo auch die hund hüner, ob diße sprüch im ersten etwas guten scheins geben wurden, sie doch jm andern nit besten, Dan der got, der vns gebotten hat einander lieb hon, hat vns auch geheissen einander traw vnd holt sin, nit ligen, nit stelen, nit rauben, nit tödten, byssen oder zürnen. Darumb ist solichs eytel fanthasy krefftig furwenden vnnd die wort Cristi verblennen, als weren sie nit starck genug, dann wo es not ist gewest, naturlich exempel zu geben, so hat Cristus vnser got selbs gethon, volkomen vnnd gesetzt. Alß das heilig Euangelium von dem somen der in die dorn, stein, weg, vnnd gut ertrich gefallen ist (das gotes wort), das leße, betrachts, nyms zu dir, es pringt hundertfeltige frucht in gedult, vnd das rych der hiemel ist glich einem reichen man, der hat ein groß nachtmal bereit vnd viel geladen. Aber vil sin berufft vnd wenig vßerwelt. Vnd solicher exempel gnugßam hat got geredt, dz die schrifft wol gnugsam probiert ist. Dauid hat nust witer darzu kunden setzen. Paulus auch nitt. Dan nyman mag anderst stellen ein fundament dan gesetzt ist vnd ob jeman anderst sagen würd dan vns Cristus gesagt hat, sy verflucht.

Es möcht aber etwan ein Sophist (Mamalus) sprechen, die naturlichen meinster setzen allein das best auß der natur der thier, daruß die menslich natur bewegt sol werden zu gutem. Antwort. Welchen menschen die gnaden vnd geyst gottes nitt bewegt zum gutten, der würt ewig böß bleiben, vnnd welcher sich nit bessert von dem lebendigen doctor Luters schreiben, der da götliche wortt schreibt, Denselben bößen menschen würt warlich der todt Ptolomeus, babst Leo, nach Julius bekeren von siner verstockten boßheit, Hastu nie gehort, das man sagt, Du bist frylich von natur ein böß vntrw, gytzig mensch, so nu die natur der menschen alweg in boßheit geneigt, Ist nit wunder.

das die papisten dem wort gottes vnd Lutero widerig sin, vnd heiltung bücher verbrennen vnuernünfftig vnd nit wolt entpfangen die krefftige speiß vnd tranck, die doctor Luter mit vch teylen wil nach sinem vermögen, so scherret ir in mit fussen hindersich wie die henne, vnd beissen in in sine heilge hend, wie die wütende fressige hund den jungen kinden thun, so sie inen auch geben wollen. Darvmb so ists nit gut, das man nem das brot vnd gebs den hunden.

Das aber die wort Cristi on allen zusatz krefftig war sy, hatt got noch vier gezügen. Ein engel, ein vogel, ein lewen vnd ein rint. Die vier euangelisten, da Ezechiel sagt, Iglicher hats vier flügel, jder hat vier angesicht, vnd wil cristus keinen hon zu zügen, dan sine jungern vnd sagt, Ir werdent gezügniß geben von mir, Darum gibt der götlich doctor Martin Luter, ich vnd alle junger cristi genugsam gezugnis, was gezügniß, die gezeügniß, Dz die wort gottes, die wort Cristi sins eingebornen sons, den er haut geborn hat vnd in demselbigen wort vnd Ihesu ein gantz wolgefallen hat, allein krefftig war vnd lebendig sin, onn allen zusatz oder witer bewerung, Dan er hatt sie bewert, da der vatter sprach (Ipsum audite) vnd der son (Venite ad me omnes) quia consumatum est. Dan diße wort sint mit funff blutiger innsigel besigelt, mit guter, geweisser, warhafftiger kuntschafft, welche zügen am jungsten gericht nymer verworffen werden mögen, Ee müst darum hiemel vnd erden verstört werden, vnd ist dz der recht nechst, gleich suber weg zur selikeit, Da doctor Luter vff der wart steet vnd zeigt vns mit dem finger vnd spricht, Ilent hier zu vnd gent den weg schlechts nit weichent zur rechten handt auch nitt zur lincken, sonder den schlechten, engen, waren weg, da Paulus vffbliben ist, dan da er zur lincken handt gen wolt, da zeigt jm Cristus den weg vnd sprach (Durum est tibi vt recalcitres stimulo), Quia magis oportet obedire deo quis hominibus. Iniquitatem et contradictionem uide in ciuitate.

# Conclusio.

Lieben brüder, wüssent, got ist warhafftig vnd gerecht, es ist aber vnmüglich das got lieg, Darumb ist es erschrokenlich infallen in den gewalt vnd hende des lebendigen gots, Lont vch got hertzlichen vber alle ding lieb sin vnd blibent by jm, weichent nit ab weder vff die recht noch vff die lincken hant, dan er hat vns gewarnt. Hüten vch das villeicht euwer hertz nit werdt betrogen vnd frembde götter anbett. Dan alle ding sin vch gebenedict vnd alles das euwer hertz begert das essent vor dem heren. Nieman sol vch werden vrteilen im speiß vnd tranck, aber hütten vch, dz ir got nit verlassent, wan er hat in aller euwer besitzung kein ander teil. O ir blöden menschen, hört den heilgen geyst, Hört vff vbels thon, vnd lernent wol thon, dz nit kom vber vch der fluch, so geschriben ist. Ezech. Gent hin durch die gantze stat, durchecht sie, schlahent sie darnider alt vnd jung. Aber vber allen denen, so ir werdent sehen das zeichen Thaw solent ir nit werden tödten vnd hebent an mynem heiligen öbersten tempel an, vnd ich würd wider vergelten jm weg vber ir haupt, vnd würd hinwecknemen das stinen hertz von jrem fleisch vnd würd in geben ein fleyschig hertz, das sie in meinen gebotten wandern vnd myne ware vrteil halten vnd thun, vnd ich würd inen geben ein hertz vnd ein nuwen geyst in ir glider, dz sie sin myn volck vnd ich ir got.

Her got du bist warhafft vnnd gerecht, vor dir mag kein vnmilter besten. Gib genad vns zu fliehen vnder din handt zu dinem wort. Her din wort ist seltzam in den oren vieller menschen, Dz volck ist verhert, es verdrüßt zu hören die propheten, Her es ist schlefferig, es murmelt vnd ist starckhelsig. Her dine wort gefalen nit in jren oren vnnd verclagt dine propheten fur den vnweissen richtern, was du heist reden das verlachten sie, vnnd verbieten treuwen, neiden, hassen, vnnd haben lieb die falschen propheten, welche in sagen, das sie gern hören mit menschensatzung erfunden. O her sende dine gnad vnnd din

ewigs wort in die oren vnßers hertzen, O erschrocklicher got, ich bit du wollest halten dine barmhertzikeit mit allen liebhabern diner gebott, wir haben gesundiget vnd die vngerechtikeit gethon vnd sin abgewichen von dinen heiligen gebotten, Wir sin vngehorsam geweßt dinen propheten, die in dinem namen geret haben, vnßern kunigen vnd fursten vnsern altuettern vnd allem volck der erden. O her by dir ist die gerechtikeit, by vns die sund, vnnd sind abgewichen von dir vnnd haben nit gehört die stim dins vßerwelten liebsten sons vnßers heren Jhesu Christi, das wir wanderten in dinem gesatz, das er vns hat gesetzt durch sine knecht, wir haben vbergangan din gebot vnnd haben nit gehört dine stim, darumb so kompt das böß alles vber vnns, noch haben wir nit gebetten din angesicht, das wir widerkerten, O her vnßer got gib gnad das wir betrachten die warheit vnd verlassen die boßheit vnd sund, O her du bist gerecht in allen dinen wercken, ich bit, theil mit vns dine gnad vnd barmhertzikeit, verzeihe vns, vnd wend von vns din grimen zorn vnd erhör nu das gebet diner knecht, neig din orn zu vns armen vnd thu vff dine barmhertzigen augen vnd sihe vnßer zerstörung, dan vnser gebott spreiten wir vß zu diner gruntloßen barmhertzikeit, erhör vns, verschon vns, beschirm vns, vermerck vns, vnd thue vns gnad, dan wir ruffen an dinen heiligen namen vnd bekennen vnßere schwer sund, Her gott erhör vnßer gebet, dan du hast gesprochen, du wollest nit den todt des sunders, sonder me, das er bekert werd vnd leb, Auch in welcher stund sich der sunder ersüfftz, wollest jm der sund nymer gedencken. O her gib vns barmhertzikeit vnd alle die benediung, dan wir glauben, lieben, hoffen, vnnd bitten dich, du wolest vns senden din ewigs wort, das din nam in vns gehelget werd jmer vnd ewig Amen.

Got weiß aller menschen hertz vnd namen, ob schon mynen namen die Romanisten nit sehen, sol sich nyman verwundern, ich bin ein heymlicher junger Cristi, So secht alleyn myn hertz, das ich got fur vch bit vnd alle welt das vns got wol genedig sin. sine wort in vns kreffig werden, damit wir all mögen sin lob vnnd er prißen

das wol got) vnnd ist diß keinem menschen zuwider gemacht, aber allein angezeigt, wie es gar seltzam vnd vnwarhafftig vnrecht zuget in der welt, das die gebot gotes veralt sin in der gantzen Cristenheit, vnd der Dietrich von bern me gelesen worden ist, dan die bibel, Darumb so lassent vns sitzen allein vff den felsen der Cristlichen kirchen, welcher ist das recht haupt, weg, warheit vnd leben, Jhesus Cristus, vnßer got, heyl vnd seligmacher. Dem sy lob, ere vnd danck ewig Amen.

Welcher vermeint hie von jm geret sy, bit ich, das er gar nitt zürnen woll, sonder er kere sich willig zu Cristo vnnßerm heyl vnd halt darfur solchs als in guter Cristlicher meynung geschriben sy, das wir anfangen gott lieben vnd vnßern nechsten wie vns von got gebotten ist, vnd dan alßo fleissig beharren biß ins endt, das es alßo sy, So nym daruff diße Epistel von Cristo Jhesu, dem gekrützigten, vnßerm got, allen sinen lieben jungern vnd dienern heymgeschickt. †

## Der sendtbrieff Jhesu Cristi

des worts gotes vnd Son Marie sinen liebsten dienern sy heyl vnnd selikeyt Amen.

Jhesus ein bischoff und altuatter, Her vater vnd ein mitbruder Aller diener gotes, allen vnd jden vßerwelten vnd liebsten kindern, Sünen vnd döchtern, sy das götliche, ewige heyl vnd selige benediung. Aller libsten kinder, Das selig gesatz vnd regel euwers heiligen ordens, welchs gesatz gott myn hiemelischer vatter vnd ich vnd der heilig geyst von ersten genedig haben in euwere hertzen gesetzt vnnd gepflantzet. Alßo befestigen mir vch dieselbigen vß gotlicher gewalt vnd almechtikeit vnd vß myner gnaden gegenwurtikeit bestetigen mir vch dieselbigen jtzt vnuerbruchlich, zu welchen gesatzen vnd gebotten infuren wir vch mit guten exempel vnd satzen die alßo ist (Du solt lieb hon got dinen heren, vß gantzem dinem hertzen, vß gantzem dinem gemüt vnd gantzer diner sele, vnd auß aller diner krefften, das ist das allergröst vnd das erst ge-



Puer natus est nobis, et filius datus est nobis.

bot. Aber das ander ist dem gleich, Du solt lieb haben dinen nechsten menschen alß dich selb. In den zweyen gebotten hangt das gantz gesatz vnd propheten) willig zu halten. Vnd alle die dißen gebotten vnd gesatzen werden nachuolgen, sy eweger frid vber sie vnnd die barmhertzikeit. Darumb so zimbt sich gar keinem menschen diße vnßer schrifft der gebotten insetzung, bestetigung vnnd befestigung vfflößen oder freuelich widerig sin. Ob jm aber einicher solches zu uersuchen furnemen wurd, da wider zu thon, Derselbig sol wissen, das er würd infallen in myne vngnaden vnd zorn des almechtigen gots. Geben in dem jrdischen paradeiß von erschöpffung der welt, vff fritag bapstum myn ewiger bischoffs vnd priesters jm ewigen jar, bestetiget vnd besigelt an dem heiligen karfreytag an

dem olberg mit mynem kostbarlich vnd rosenfarben blut in dem jar von erschöpffung der welt, Fünfftausent zweyhundert vnd drissig dry jar.

Doctor Martin Luter vnd ein Cristlicher lerer, junger Cristi weiß wol das weltlich lob vnnd glori ist wie das wasser hinflüsset (Sicut umbra pretereunt) vnd der menschen gedächtniß vergeet mit dem glockenthon. Darumb so werden nitt meynen ir papisten das jm wolgefal von jm (sonder hertzlichen erfrewt er sich hören in vns, von vnd mit got) zu reden, besonder so sin allerliebster her Jesus sagt: Lieben sonlin, ich sag vch fürwar, Der knecht ist nit grösser dan sin her, noch vber sinen heren, Der bot ist auch nitt vber den, der in gesant hatt, So ir das werden wüssen, so werden ir selig wan ir das thon werden, Ich sag vchs nit von in allen, ich weiß, welche ich hon außerwelt. Darumb so ist der bapst nit vber Cristum, wie hat er dan sine wort vßzulegen nach sinem wolgeuallen. Doctor Luter ein bot vnd junger des heren ist auch nit grösser, dz man sagen mög, dz ist Luters lere, Sonder es ist Christus lere, Cristus wort. Aber Cristus weiß wol, welche er außerwelt hatt, dan er hatt nit von allen Romanisten gesagt, Sonder dieselbigen hat er erwelt, die da hülen vnd weinen, aber die welt frauwet sich. Ir werdent aber trurig vnd euwer betrübniß wurdt geferdt in grose freüd, welche nymer würt von vns genommen.

A M E N.



Lößent Ablas vnd gnad, welcher das wort gottes lieb hat.

Datum Ex Mithilena insula. Anno. xxiij.

## III.

# Ain schöner dialogus

Vnd gesprech zwischen aim Pfarrer vnd aim Schultհayß, betreffend allen übel Stand der gaystlichen. Vnd böß handlung der weltlichen. Alles mit geytzigkayt beladen ꝛc. *)



*) In Quart, mit einem Holzschnitt.

[Schulthayß] herr Pfarrer bona dies synd wilkum ins wirtzhauß woher kreücht ir, wz sagt ir newer mär, was yetz verhanden ist, Sagt mir etwz da bit ich euch vmb. [Pfarrer] lieber Schultyayß ich kum erst von Hagnaw vnd hab vil seltzsamer mär gehört, besonnder sagt man vil vom Türcken, auch vom hertzog von Geller wie jm der künig von Franckreych wol wöll, auch vil vom welschland zwischen bapst vnd mantaw, vnd dergleich vil. [Schulthaiß] was hört ir dan vom Luther So yetz zu Worms gwesen ist. [Pfarrer] was gat mich der münich an, Er ist ain ketzer, er redt vnd schreibt widern glauben, warlich er wirt sein lon fynden. den er verdient hat, vnd alle die jm anhangent. [Schulthayß] warum herr Pfarrer, nun hat er doch gut vnd Cristenlich ding gelert vnd geschriben, das dem glauben nicht abnymbt, er macht jnn wol gut, vnnd vergründt all sein geschrifft in rechtem glauben, vnd auß sant Pauls ler, vnd fiert vns auß vil stricken die vns die gaystlichen lang her gelegt hond, vmb gelts vnd guts willen, darzu hat er vns erst ain gutten rechten verstand inn dem hailigen gebett des vatter vnser geleert, das er in aim büechlin, so schön erklert hat, des sich ain yetlich Christenmensch freuwen sol, wär es lißt, als mir es dann mein schuler so gar hübsch gelesen hat, darzu hatt er vnß auch leeren recht vnd grüntlich beychten, mitt aim kurtzen schönen begriff, vnd vns auß vil yrsal entlediget, vnnd das gebot gots vil ringer angezaygt, das ir pfaffen all vnns vorhin so gar schwär gemacht hondt rc. [Pfarrer] wie kann das sein, was von dem Bapst vnnd von den seinen vorfaren gemacht ist, ist gutt vnnd gerecht, was aber Luther schreibt ist wider die cristenlich kirch, vnd wider die gaystlichen recht. [Schulthayß] wer ist die Cristenlich kirch. [Pfarrer] habt ir es nit offt von mir an der predig ghört der bapst vnnd seine Cardinäl all bischoff vnnd prelaten. [Schulthayß] solt dan der bapst vnd dißer anhang die Cristenlich kirch sein das glaub ich nit, So sagt man er setz selbs das gaistlich recht, dz mag er machen wie er will, ich sorg es stand wenig auß dem gesatz gotts darinn, Als ich dann hör daheym von meinem schuler der mir die pauren mit kreyden an der wend auffschreybt, dann wann die

cristenlich kirch allain an jm vnd seinem anhang stünd, So het wir armen Cristen ain verloren spyl, kan der bapst vnd dieselbigen nit auch jrren vnd sünden, So man on des nit vil guts von inn sagt, was soll ich dan guts von in gedencken, hört ir nit wz Doctor Martin Luther von in allen schreybt, was grosser bösser stuck sy handlen vnd thund zu rom, mit pfründen kauffen vnd verkauffen, tauschen, verwechßlen, darvon nemen, vnd nit besitzen, noch verdienen, vnd des dings vil, wie sy auch durch die fasten vnd allezeyt flaysch essen, vnd vns alle ding verbietent, vnd wie sy mit schantlichen dingen überladen seynt rc. darzu ist all ir ding auff dz gellt, von vns mit hauffen zu fordern gericht. Zu disem allem so sich ich hie im teütschland von den bey vns wonent auch nit vil guts, dann dz sie mit grosser herschafft vnd fylli der pfründen vil vnnutz brachts halten, mit grossem gebreng der klayder, von allerlay sort, seyden röck, vnd überigem gwandt, vnd klaynat, von gold, vnd anderem gezyerdt, wie die weltlichen fürsten vnd grauffen thund, das sollent vnser prelatten seltrager vnd fürbitter sein, sy bekümmert nit wie Paul zu den Römern am xij. spricht, fierent gut wandel vor got vnd vor den menschen rc. Vnd daz ichs baß bestät, so bin ich yetz am Ostertag zu Straßburg gewesen, da sach ich ain gebrengck vnd hoffart vnder den pfaffen in der kirchen, vnd auff der straß, vnd wenig andacht darbey, das mich erbarmet das sy so vil rendt vnd gült so übel verzerent, Sy haben vil knecht schreyber vnd buben das in dient vnd nachgat, on das sy in iren höffen nörent von liederlichen weyber, kuppler vnd schalckßnarren, deßgleych, vil überiger roß, vil der hund, federspyl, das ist jr liberey, vnd bücher, darin studiern sy, fürwar spotlich ist es zu sagen, vnnd zu dem allem so fleyssent sy sich so groß täglichs gen Rom, vmb preleturen, Pfarren, vnd dergleych, alls wellens ewigklich leben, auch begabt man yetz künder in der wyegen, vnd rotzig buben mit grossen pfründen, Dieselbigen nympt man in der jugent so kain vernunfft da ist, entzuckt sy gott dem herren, vnd schenckt sy dem teüffel, Warum geschichts aber, jr eltern brüder vnd freind nörent sy mit in, haben ain auff vnd zureytten, vnd gond

zu in, allso werdent die gotzgaben verzert, vnd wan ichs reden bedörfft, so thund sy all mit jnn den bettel fressen, Daselbst soll der ainer so vil verdiennen, von syli der pfründen grossen gotzgaben, darhinder weder kunst, verstand, Vnnd kain geschicklichayt noch andacht ist, damit dann die abgstorbnen stiffter getröst vnd gegen got erbetten, oder die armen menschen gespeyßt solten werden, nur allain betrachtung zu wollust in allem übel ꝛc. Merckent darnach auff die myndern pfaffen als Vicarier, Caplön, helffer oder Pfarrer, auff den Stifften, oder sunst, was erberkayt vnd andacht bey etlichen vnd der merer tayl sich halten thu, in kirchen oder auff den strassen, Desgeleych ir kunst vnnd geschicklichayt, Dann wz sy inn den kirchen thund, es sey auff Stifften, pfarren, oder in klöstern Das geschycht allain durch betrachtung des geytz, man fyndt yetz wol etlichen pfaffen in ainer kirchen, wann er ain altar zu ainer meß thut beraytten, So berayt er mer dan ain stundt daran, vnd macht ain gebrengk vor, als wöl er gaugklen. Besonnder auch so beklaydt vnd zyerdt er die hültzin vnd gemalte götzen auff dem altar, vmb geytz willen, damit dieselbigen von ainfeltigem volck angebetten vnd geerdt werden, Das dann gott hoch verbeüt durch den propheten Baruch am vj. Capittel. Da spricht got die söllent werden geschöndt, Die sölch hültzin gemalte, Oder silberin bildnuß anbetten, Auch verbeüt gott söllichs dem volck nit zu offenbaren, Für, oder neben got, anzubetten, oder kaine liechter oder laternen fürzuhencken, Aber yetz die pfaffen vnd münich die lassens alls durchhin gan, vnd raytzen daz volck darzu, allain von des schantlichen geytz willen. Säch ainer auff, in klöstern wie sy mitt aim hauffen zedel zu verkünden auf die kantzel stond, Vnd wissen daz es wider got ist, Besunder wo es den bößen geytz antrifft, Wo aber sölliches antraff die werck der barmhertzigkait, Die menschen für ainander zu bitten, Oder für die armen zu erneren das wer ain gut werck, Dann wan söllich prediger fleyssig betrachtten thätten vnd hielten die hailig weyssagung Malachie am andern Capitel, Da spricht der herr O ir priester ob ir nit wölt geben glory meinem namen. Jch würd euch verfluchen ewer gesengungen,

Wann die lefftzen des priesters behüettent die weyßhait, dann ain söllicher ist ain engel des herren, Aber ir seind gewychen von dem weg, vnd haben manigen geergert in der Ee, jr habt eyttel gemacht das gelüpt Leui. ꝛc. Söllichs ist kain betrachtung bey eüch, Dann wann ain söllicher den halß fürstreckt, Es sey kirweich oder sunst, so sicht er sich vmb wie ain vogler, dem die vogel einsytzen söllent, oder gat vor vmb, von aim zum anndern als wöll er zum dantz laden, ob jm jendert zu opffern werd, oder hat etwan zwayen oder dreyen ain meß versprochen, nymbt von yedem gelt, als sey die meß allain, sein vernympt er dann ain presentz in der kirch so laufft er inn kor hinzu, stelt sich in ain stul, vnd krümbt sich wie ain sackpfeyffer, treibt nicht dann vnnütz geschwetz, nymbt die presentz ein, Vnd sprech der seel nit ain vattervnnser nach, Wyrfft sich vmb, laufft zur kirchthür hinauß, den nechsten seim hauß zu, so kumpt jm sein köchin entgegen, die besycht jm den prunen im seckel, so hat er darnach der kirchen gnug, Denn so stelt er sich für die kromläden, da studiert er alle menschen auß, wer auff vnd nydergat, oder setzt sich ainer ins weinhauß wo er seins fugs findt, da lernt er rechnen vnd müntz kennen auff der kartten oder wirffel, leut man dann zu vigilg, trägt es nit viel, so bleibt er sitzen, trägt es aber etwas guts, So laufft er fluchs in die kirchen wie ain wolff in schaffstal, Sobald er die presentz ergreifft, so zapfft er sich bald wider daruon, den nächsten wider zu seinen kunden, den bringt er ain neüs geltlin, da betet er die vigilg selb viert. Sitzt darnach füllt sich biß mitternacht, das man jn haymfüeren muß, am morgen sicht er wie ain abgestochner kalbskopff, ist dann sunst ain ander so erber, der söllichs nit thut, vnnd bleybt daheym, so hat er sunst sein kirchtag mit seiner gertraudten, die ist her im hauß, gat zu kirchen vnd straß her brangen, als ob sy mein fraw richterin sey, wär sy nit kendt der hats für erber, so sy schon daruor vill stäl durchloffen hatt, die ist geschickt zu gaistlichait, der pfründ gut vnd gült zu uerzeren, sölichs ist dann ewer aller arbeit, schaw dann ainer wie jr so erber ains tayls geklaydt daher gond, mit außgeschnytten schuchen

vnd lappetten baretten wie die lantzknecht, meer will ich eüch sagen, als ich kürtzlich von geschäfft wegen zu Worms gewesen bin, da hab ich vil seltzamer wunder gesehen, mit grossem gebreng der gaistlichen, deßgleich von vnzimlichem fressen, vnd zu trincken an jren höfen, dz mich warlich zu grob gedaucht, so hab ich gehört das die Römer so da gelegen sind, die gantz fasten. fleysch gessen habent, vnd gebiettend doch vns zu fasten, vnd öll, vnd anders essen, warumb ist es vns verbotten, das wir es ains tayls mit gelt von inn kauffen müssend, also macht man vnns zu narren, solichs vnd dergleichen treybent yetz die gaistlichen. Sol das die Christenlich kirch sein, so haben wir ain seltzame kirch überkummen. Diß alls strafft der Luther, warlich meins beduncken recht vnd wol. [Pfarrer] Ach lieber Schulthaiß jr thunt jm zu vil, jr sölt nit also reden, jr verstond es nit, man hatt eüch etwan auß neyd also von jnen gesagt, so glaubt ir leychtlich. [Schulthaiß] Wie maint ir ob ich zu bald gelaub, so fragend den frumen paschguillum von Rom, wie es daselbst zugang, vnd herr Vlrich von Hutten denselbigen glaub ich wol, auch wayßt der Symon heß wol darvon zu sagen, wann er es dörffte thun, vnd er nit des bapsts diener wär. So hab ich söllichs yetz zu Worms selbs gesechen, So wayß ich woll wie es zu Straßburg vnd Speyr auff bayden styfften zugat, So hör ich es sey auff andern stifften überal auch also, Das nit wunder wer dz sy vns mit jrem bösen leben aberglaubig machten. [Pfarrer] Vnd wann im gleych also wer so hond ir, oder kain lay sy vm sölchs zu strafen, Dan got spricht Mattheij am xxiij. Capitel. Jr sölt nit nach iren wercken, besunder nach jren worten thun. [Schulthayß] Sol sy niemant straffen, mein schuler sagt mir näbermals, Es stand Matheij am xviij. geschriben, sündet oder irret dein bruder, so straff in, nimpt ers nit an, So nym noch zwen zu dir, hilffts nit verklag in vor der gemayn, Strast doch sant Pauls Petrum ad gallatas am andren Cap. Als ain jrrigen ꝛc. Dann wan ewer leer kain nutz ist, vnd dz ir andere ding sagent dann die recht gotsleer ist, Vnd vns vil an die gotsler wend dencken, wem soll man dann volgen, dann als ich

von meim schuler bericht bin, So stat Mathei am fünff-
ten, nit ain spyhli ains buchstaben soll zu dem gebot gots
zu oder abgon, oder gethon werden, mer in Appocalipsi,
stat am letsten Capitel, Der ist sälig der da behüt die
wort der weyssagung diß buchs. [Pfarrer] ey lieber Schult-
hayß, der schüler verstats nit, Laßt jnn nach partiegen gon,
Wyssent ir nit das dise unser obern vnnd gaistlichen nit
zu straffen seind, Vnnd haben den gewalt von got, Fra-
gend ewern schuler ob er nit wyß was Paul zu den Rö-
mern, am xiij. sagt, wer dem gwalt widerstat, Der wider-
stat got ꝛc. [Schulthayß] lieber sagts volhin auß, Stat
nit hernach, Der gewalt trägt das waffen nit vmbsunst,
Da maint er das schwert des weltlichen gewalts, auch
mer stat hernach denselbigen gebt auch den zins, oder den
zol, oder die eer, oder wen maint ir den gott oder sant
Pauls anders gemaynt hab. [Pfarrer] den bapst, Cardi-
näl all Bischoff Prelaten vnd Pfarrer, Vrsach das ir vns
schuldig seind zu opffern zehenden zu geben, beychtgelt,
tauffgelt Sacramentgelt Vnd des mer on not hie zu sa-
gen. [Schulthayß] Warum hat dan gott der herr gespro-
chen, do seine junger fragtent welcher vnder in der merer
solt sein, Do gab er in antwurt, Welcher der merer wöll
sein der soll der andern aller diener sein, Er wolt jn kai-
nen insunderhait ernennen, Er hieß sy all geleych predi-
gen, aufflößen, vnd bynden ꝛc. Ich wayß woll das ir vil
begerend, auch nement, vnd haben wend, daz weder recht
noch zymlich ist, Woher ist man eüch sollichs alles schul-
dig, dz man eüch sol so vil brot vnd wein, schmaltz, mel,
vnd ayer, vnd gelt opffern, Das ir mit ewern bolstermu-
men verfressent, Wyßt ir auch das söliches opffer ain al-
mussen ist, Vnnd wo die menschen auß andacht, on bezwun-
gen dz herdryegent, So hört es armen leütten, Vnd nit
eüch, wie dann bey der ersten kirchen der brauch gewesen
ist, So habt irs zu eüch gezogen, so kumpt ir mit dem
zehenden, Da wölt ir vns gar mit schynden, es sey von
korn, Allerlay trayd, kelber, ymmen, schaff, oder lemmer,
ops, vnd alles, nichts kann vor eüch auffkummen, Wa-
rumb foderent ir nit auch von newgeborne künder, So
möchten wir zukummen, so hulfft ir vns auch dieselbigen

erzeychen, Dann was dieselbigen söllend essen, Müß wir eüch geben, zaygt mir an, Wo hats gott eüch also zu geben beuolhen, vnnd darzu so doch ir sunst in allen dingen frey welt sein keinem weltlichen gewalt nichts zu geben, euch benügt nit so ir schon in etlichen reichsstetten steürfrey, wacht, vnd vmb gelt frey, vnd wol verwardt sitzt, ir woltendt gern grund vnd boden türn vnd thor darzu haben, Wolt doch got der herr auch dem weltlichen gewalt auff erdtrich vnderthänig sein, Do er zu Petro sagt, gang ans mör, den ersten fisch den du fachest, Da fynst ain pfening bey, den gib für mich vnd dich, er hat nit gehayssen den priestern oder gleichßner geben, Er maint den kayser vnd weltlich gewalt, Mer so hör ich von meim schuler, dann was ich red kumpt auß meim schuler, Ich kan weder schreyben noch leßen, Derselb spricht, Es stand Mathei am x. Capitel. Got spricht zu den Apposteln, vnd zu eüch pfaffen allen, predigent des hymelreichs zunahung, haylent die krancken, erkückent die totten, rainigend die aussetzigen, vergeben habt irs enpfangen, vergeben solt irs außgeben, nit wölt besitzen gold oder silber, mer muß ich eüch weyter von gwalt fragen nach ewerm geduncken, welche maynent ir die den rechten gwalt tragent, die gaystlichen oder weltlichen. [Pfarrer] die gaistlichen tragent jn, Dann wan man vns nit gibt dz vns zugehört, Daruon ir vns nit reden werdt, So habent wir den rechten gewalt des bans. [Schulthayß] soll daz ewer schwert oder waffen sein, Warumb wört ir nit dem Türcken mit ewerem schwert so nem er nit so vil Cristenlicher land ein, Ich frag eüch wer ist die recht oberkeit, bapst oder kayser. [Pfarrer] Der babst, dann er söl den kayser krönen, Vnd der kayser den bapst nit. [Schulthayß] solt darum der bapst ob dem kayser sein, Da sag ich nayn zu, so wer offt ain Pfarrer gewaltig über sein lehen herr ꝛc. der pfarr, Dan die kron ghört gott zu als ain yetlich kirchenhayltum oder klainat, Vnd ist der bapst gottes vnd der kirchen diener vnd knecht, Also seind all pfaffen vnser diener, So wir etwas von der kirchen begeren vmb gottes ordnung vnd notturfft willen, Vnd söllent jr vns dz vmbsunst geben, wie ir vor gehört hond, Dann solt ain pfarrer ob vns im dorff sein,

So müßten wir jm raytiung vmb alle ding thon, Vnnd nichts on in hendlen da wirt lanng nichts auß, Ich wird auch bericht von meim schuler dz da geschriben stand Petri. die erst Epistel das andere Capittel, jr seind alle ain künigliche priesterschafft, seind vnderthenig aller menschlichen geschöpfft, vmb gots willen, Es sy dem künig. Als dem vorgeer, es sy den Hertzogen als den gesanndten von jm, Dann es ist der will gots, warumb hat er nit nach ewer maynung gsprochen, dem bapst als dem vorgeer, Vnd den Legatten vnnd Bischoffen, als den gesandten, er hat ewer nye gedacht, Jr komment offt, So nyemandt nach eüch schickt, da hört man wol, daz der kayser mer ist, dann der bapst, Mein schuler sagt es standt Pauls zu den Römer, die erst Epistel das xij. Capitel, Jr solt gut wandel fyeren, Vnd forbildt, nit allain vor got besunder auch vor den menschen, Eüch nitt gleychen diser welt ꝛc. Wo wirdt söllichs gehalten, jr vermayndt des kaysers vnd aller welt gewalt bey eüch auch haben, Zwar ich sich nit anderst dann das jr schon darnach greyfft, vnnd woll halbs bey eüch habt, jr richtent all krieg, blutvergiessen, vnd all hader auff, bey kayser, künig, fürsten vnd herrn, jr müßt in allem spil sein, was maynt jr das ewer gewalt vnd ampt sey, wann jr es recht halten wölt Es sey Bapst Cardinäl, bischoff, prelaten, vnd pfarrer, vnd alle gaystlich vmb ewere pfrüenden zu verdienen, Das eüch als ain almusen gestyfft vnd verordnet ist, Nichts anders dann ernstlich vnd andächtigklich betten. Vnnd predigen, vnd eüch allain mit gott vnd der geschrift gots nacharbaytten, Maynt jr man geb eüchs von Ewers hübschen harß willen. [Pfarrer] Nun wz gat eüch dann in der kirchen ab, Wir haben täglich meß, So helt man in all styfften die siben zeyt ordenlich, So werdt ir allezeyt versehen mit den Sacramenten, mit predigen, Mit tauffen, Vnd was ir von besincknus bedürfft. [Schulthayß] Wie werd wir versehen, Jr habt vor gehört das irs vmbsunst thon solt, So habt ir überal groß zynß, Vnd gült, darauff gesetzt, Vnd kan euch nyemandt erfüllen, Dann so yemandt etwan aines seinr verwandten oder sunst, Zu besingen lassen wyll, es sey mit vigill, besincknus, Sybent Dreyßgast, oder Jartäg,

wz des ist, So habt ir ain söllich wochenmarckt darauß gemacht Mit dem auffschlag es sey auff dise vorgemelte stuck, oder auffwachs, glockengelt, Vnd was des ist mit sampt dem opffer dz manicher armer kaum zu bezallen souil hat, Vnd sein haußradt oder ku im stal darumb verkauffen vnd versetzen muß ꝛc. Solt ir dann ain krancken dz haylig Sacrament oder die hayligen öllung zu hauß tragen, So habt ir souil auffschleg Darauff gemacht, ee dann ir ain pfening aim armen nachlyeßt, ir triegt im ee ain pfandt auß dem hauß, Das hayßt die schäffle trewlich versehen, Wve gelöbt ir so schon des beuelh Cristi. Petri. die erst Epistel, Das letst Capitel, Fyerend die härd gots, die da ist vnder euch, für Sehent sy, nit bezwungelich, aber williklich nach got, Nit vmb willen ains schnöden gewyns ꝛc. Auch so merckt jr darbey das ir vns in der beycht nit beschweren vnnd über vnser gewyssne nitt ergraben solt, Von euch selber, Das dann vast ewer brauch ist. [Pfarrer] lieber Schulthayß es hat gar kain gestalt, söllich red von euch sölt kainer vmb sein arbayt nichts haben, Wo wolt wir von leben. [Schulthayß] Vom Corpus der pfrüenden. [Pfarrer] Wie kann yeglicher vom Corpus gnug haben, Man findt der mertayl pfrüend die groß abzynß müssen geben dem rechten Pfarrer zu Rom, Straßburg, oder anderswo, Wa sy dann jr wonung haben, wann die rechten Pfarrer seind nit all zu priester geweicht, sy hond nur ain schein Paulus zu Thimotheo. ij. Epistel iij. Capittel ꝛc. Auch so haben ain tayl weib vnd kind, So seind ain tayl so vnglert, Das sy nit ain Dominus vobiscum künden verston. So seind ain tail der Cardinäl vnd bischoff kamerdiener. [Schulthaiß] Wer leycht dann söllichen götzen die pfründen. [Pfarrer] Der bapst vnnd die Cardinel, vnd ander Bischoff vnd Prelatten, vnd warum nit. [Schulthayß] Ja nun merck ich erst wannenher die überig schatzung hie vorgemeldt entspringt, Dan wie jm sey, das es nur über die armen, zu schinnden erdacht sey, Ist das war das man die pfründen söllichen Stocknarren leycht die sy nit verdienent oder verdienen künden, Vil weger werß es wurd ainer ain schafhyrt, dan ain seelversorger, Dann Cristus hat nit vmbsunst zu Petro

gsprochen dreymal, petre hastu mich lieb so waydne meine schäflein, wann er die liebe nit hat, Die petrus hat gehabt zu dem herren, vnd nit gelert ist, so ist es verlorn, so wayß ich ain gutte artzney darzu, Welcher nichts kan, vnd nit gschickt zu priester ist, dem nem man die pfründen vnd jag inn auß dem land, oder zwing in zu arbaytten, Vnd sunst wellicher mer dann ain pfrynd hat, dem nem sy ain Landtfürst, oder herr, vnd tayl sy vnder arm gelert pfaffen, Vnnd laß fürbaß kain auff ain pfrynd zu Rom belechnen, Vnnd verleychents die Fürsten fürohin selbs, So werden die armen leüt freyer, Vnd vnbeschätzt, Dann es stat manicher ölgötz auff die kantzel, vnd wil den Luther mit seinen guten bücher außrichten, vnd vermaint er wöll mit seinem klaffen vns all erschrecken vons Luthers leer zu fallen, der dem frummen Luther nit künd ain schuchrüemen aufflösen an seiner leer, vnd wöllent dannocht ettlich Letzelltiat hayssen, das ist ain brot weder saur noch süeß, vmb den kindlinßtag ist es werd. Vnd etlich gut Magister im weynglaß, zwar sy gewinnend nit vil an söllichem predigen, dann wann man darnach auff den plätzen oder in den bödern zusamenkumpt, vnd sölichs von jnn zu red wirdt, So spricht man, ey, wie hat sich diser Pfarrer oder yener Münch so waydelich vmb die narrenkappen gerissen, also kumpt er grosse kunst an tag, da gewindt er dann grossen gunst vnd lob, dann er maint so im nyemant in der kirchen widerspricht, so stand sein sach wol, wann er aber im weinhauß auf dem blatz oder im bad darbey wär, so horte er gut sprollen. [Pfarrer] Ach lieber Schulthayß Jr treybend seltzame wort, warumb wolt man vns vnsern lang hergebrachten brauch schwechen, Das wöll gott nit, Der ketzerisch Münch der Luther, oder yemandts solß darzu nit bringen. [Schulthayß] Wie haysst ir jnn ain kätzer. Da laßt warlich von, oder bey dem har in dem hoff vmbzogen, Das sag ich eüch zu, er ist frumb vnd gerecht, thut nichts vmb gelt. Hat im doch der bapst ain bistum wöllen geben, das er nit mer wider inn schreyb, das hat er nit wöllen thon, Will ee arm sein, ee das er die warheit gots wöll verlassen. [Pfarrer] Ich sag eüch lieber Schulthayß thund gmach, Ich bin ain ge-

weycht man, vergächt euch nit. [Schultbayß] Was gat mich ewr weyhe an, jr Pfaffen bochend allweg auff ewer weyhe, vnd haben vnß bißher offt groß geplagt, so ainer ain pfaffen ain wenig geschlagen hat, so hat er mit grosser müe vnd schwärem kostung kaum mögen von eüch kommen, jr habt vns geplagt vnd genött, mit dem bann, schawt aber, gebt vns vrsach mit mutwillen, als vor offt geschehen ist, ob jr vns meer mügt mit dem bann also erschrecken, wir wissend yetz auch was der bann ist. Dann wann etwan ain böser pfaff ainem so groß vrsach geben hat, darumb er zu tod geschlagen ist, so habt jr Jntterdickt gehalten, vnd von ains todten bösen pfaffen wegen vil gutter säliger messen vnderlassen gon, vnd habt vns bißher mit ewern karacktores also erschreckt, als ob jr bösser Christen söllend sein als wir, vnd die hayligkait der Christenlichen kirchen allain ann eüch lyg, nun warumb acht jr nit auch hoch, wann sunst ain Christenmensch zu thod geschlagen worden ist, darzu wär hellt über die pfaffen jntterdickt, die imm krieg erschlagen vnd erschossen werdent, jr gebt offt so grosse vrsach darzu, mit bösen wortten vnd wercken, auch mitt mutwill zu nacht auff der straß oder gassen, mit vnzucht, mit geplärr, mit verkerten klaydung, oder weer, daz eß offt billich geschehen sollt, vnd so jr dann auff ewr hailigkait so vil schätzt, so solt ir nit souil mutwill, mit bösen worten vnd wercken treyben, vnd vns nit vrsach zu feüntschaft an eüch geben, maynt jr nit ob wir auch als gut Christen seyend als jr, habt jr vor gehört, das got spricht das ander Capittel Petre, jr sind alle ain künigklichen priesterschaft, er sündert kain Christenmenschen auß. Auch sagt mir mein schüler, das da stand, Paul zu den Ephesiern am vierten Capit. Sind sorgsam zu behüten die ainigkait des gaists, in dem band des frids, ain leyb, ain geyst, ain herr, ain glaub, ain tauff, ain gott, wan vnser yetlichem ist die gnad nach der maß vnd gab Christi geben ꝛc. Da merckt auf Pfarrer, er sündert kain von dem andern, Vnd macht auch kainen hayliger denn den andern, er übe es dann mit rechtem glauben vnnd gutten wercken, auch sagt jr der Luther sey ain ketzer. So sag ich, jr seind den me-

vertayl selb ketzer, das war sey, So predigent jr vns nichts rechts, dann menschentäding Auß Aristoteles vnd dergleich haydnische bücher. Wann ir schon das Euangelium ain wenig überlauffent, so ist die überig predig darnach, Von kirchtagen verkünden, von bannbrieffen, vnd zehenden zu samlen, Vnd an die kirchenbaw zu geben, die vor so vol seind, Vnnd wie man nit für got mit leren henden söll kommen, Was seind aber dieselbigen gaben, die got maynt, der glaub, hofnung vnd liebe, Darauß wölt jr gelt vnd opffer machen, Auch weyter so kumpt dann etwan ain bettelmünch, der macht vns ain plamär vor von seltzam hayltumb vnnd grossem applas, Da helfft ir dann zu, Dann eüch wirt ewer tayl auch darvon, da schyndt man vns vmb gelt, käs vnd flachs, also müß mir arm sein, Volgent aber mir die pauren ainmal, so wöl wir sy zum dorff außjagen, das inn die seck enpfallent, das vns kainer mer darein kompt, Dann sy lyegend was sy vns vorsagendt, Sy sagent offt, wann es jm Zentonoselle stünd, so wer es spötlich gnug, Darzu, wer waißt wz sy in vnsern heüser suchent, wenn wir bauren nit dahaim seind, Darumb ich aber sprich, das jr meer ketzerisch seind, dann Christlicher werck vol, So sag ich auch, das jr vns offt vnd der mertail von dingen härsagt, vnnd dasselb an das Euangelium vnd gotzwort anhenckt, das gar nit darzu gehört, vnd widerwertig ist, vnd hör auch von meim schuler sagen, das da stannd Matthei. am fünfften Capittel. wie vor gemellt ist, nit ain spitzlin von aim buchstaben sol von dem gesatz gots, nit ab oder zu gon, deßgleichen sagt er das in Deutronomi. am xxviij. Capitel stand. Jr sölt eüch nit von dem gesatz gots wenden, weder zu der gerechten oder zu der glincken, meer das auch stand Paulus ad gallattes im ersten Capitel, ob ain engel von himel kem, der anders leeret dann die leer Christi, das sol verflucht sein, meer weitter. Ezechielis. am xviij. Cap., welcher behüet mein gebot, vnd berewet sein sünd, vnd hellt die werck der barmhertzigkait, der wirt nit sterben des ewigen todts ꝛc. Des dings ist vil, das söllichs als ich von meim schuler höre angezaigt wirdt, vnnd auch so hör ich sagen, das

do stand Esaie. am xxix. Capitel, Das got der herr des menschen gesetz neben seinem gesatz nit haben will, desgeleichen auch Jheremie. am. xvij. Da vermaledeyt got alle die von seiner leer auff menschengesetz sich verlassendt. Sölichs alles nembt zu hertzen, lieber Pfarrer, vnd brauchen nur das Euangelium vnd die gutten leer, die daran hangendt, vnnd nit weytter, vnd laßt den frummen Doctor Luther, der dann söllich mißbrauch, schynderey vnd menschengesatz, Das jr all predigent, fürohin ongescholten, wölt jr anderst gut bauren haben. [Pfarrer] lieber Schulthayß. So der Luther allain den bapst mit den gaistlichen für sich genommen hat, Warumb nympt er auch nit für sich, Eüch weltlichen, jr sächt das alle boßhait vnder eüch auffgestanden ist, Von erst von der rauberey, auff der straß da ist niemant sicher, Für daz ander, so ist alle vnordnung in allen ämpter der herschafften vnd alle hertigkayt über arm leüt von eüch allen, Pfleger, Vögten, Amptleütten, Schulthayß oder Wayblen, wenn ain baur ain freuel verfelt, oder der herschafft die gült nit auff yede stund raycht, so schynden jr inn mit dem rechten, oder blöcken vnd turnen jnn, so dann ain baur abstirbt, er sey wie arm er wöll, Er hab verlassen vil oder wenig künder. So seind ir oder alle gewaltig amptleüt hie, vnd nement den fal mit gewalt, Vnd besunder der herschafft das böst roß, vnd eüch Amptleütten den bösten rock, vnd wann nitt mer da wär, so lassent jr nichts dahynden, vnd solt schon weyb vnd kind zum bettel kommen, Vnd kain acker von jnen gebauwen werden, Wa stät dasselb geschriben. [Schulthayß] lieber Pfarrer. Das ist ain ander ding, Sy sytzendt auff der herschafft, grund vnd boden, Vnnd muß man sy pschützen vnd schyrmen, vnd mit tryb vnd trab, vnd holtz fürsehen, vnd wann wetter oder vrunst jm etwann schaden thut, so thut jm die herschaft ain ablassung der gült, Das thond ir nit, ir lyeßt nit ain haller nach, kainem armen, ob er schon auff der gassen müßt ligen, Pfarrer, ich muß eüch auch mer sagen, desgleychen secht in stäten wz myßbrauch ist in allen hendlen, mit kaufleütten bößer war, klainen gewycht, kurtzer elen, Vnd des dings vil, desgleychen ist betrug in allen

handtwercken, darvon fül zu sagen wär, es bedörfft allain aines grossen buchs, So vil groß falschait zu schreiben, yeder steygt auff geytikayt, kain treü vnd glaub ist vnder jn, auch ist betrug mit essen, trincken, von den mans kauffen muß, die würt felschendt den wein mit allerlay gemächt, mit wasser vnd andern bößen stucken, das brot ist klain, das zeemüß vermischt, dz gewürtz oder spetzerey ist geferbt vnd vermängt, kainer bleybt von dem andern vnbetrogen. Auch mer so seind die bauren foller bößer list, mit wz sy zu marckt fierent, es sey korn, gersten, habern, darin vil vnflat, stab, treffts, wycken, ratten, fast vnlauter, deßgeleychen holtz, aussen schön geladen, jnnen faul, krum vnd kurtz, auch mer wie dz hö vnd stro, so spotlich betrogenlich geladen ist, es schluff ain ku hindurch, aussen hatts ain schein, jnnen ist moßig vnd ryettig, bringt einer dann ayer, so seinds halber faul, stynckend, desgeleychen von Ops, pyrn, öpffel, klain staynig, faul, hagelschlechtig, Wie söllichs geschicht von dißem allem vnd gibts doch all für gerecht vnd gut mit der zall hin, Ists nit auch sünd, ists nit auch geytz. Spricht nit Paul zu Thymotheo. am. vj. Capitel: Es sol nyemant neid, krieg, gotslestrung in jm haben, Vnd soll nyemant reychtumb, geytzigkayt suchen, Wer das thut fölt in den strick des teüffels. [Schulthayß] Jr habt vil gemeldt, damitt die wellt beschwert ist, Jedoch ist die geytzigkait von erst bey eüch auffgestanden, vnd besonder da Christus der herr die gelerten auß dem tempel mit der gayßel tryb, als sy die tauben verkaufften, die man jn wider opffern mußt, vnd wie die wechßler gelt außlihent den armen, Damit sy on gab nit auß dem tempel sölten gon, Daselb ist ewer opffer vnd ewer geyttigkait herkommen, Die jr noch in der kirchen vermaynt zu haben, Das als wider gott ist, vnnd will also setzen, wir seind alle ain leyb, gaistlich vnd weltlich. Cristus ist vnser haubt jm himel, so ist der bapst vnd jr all der gaystlichait nach mit predigen, betten, Sacrament raychen, des haupts knecht vnnd diener, So dann der ganntz leyb kranck ist, vnd daz haupts dienner von der vernunfft kummen, So muß man der vernunfft zum ersten helffen vnd sy ertzneyen, so werden die gelyder auch

darnach gesund, darumb hatt Doctor Luther an eüch angefangen, dann ir sollten die lerer sein, Vnd wir die volger als Matheij. am xxiij. Capitel stat. So legt ir vns wie daselb stat die burde mit hauffen auff den rugken, vnd rürent irs mit ewer hand nit an, darzu so hauffet vnd meret sich ewer geittigkait, ain tag vnd alltag, wann schon ain mensch in der wochen styrbt, so besingt ir in nit biß an feyrtag, so vil leüt zum opffer kumpt in allen dörffern, Auch wann zway in aim dorff mit todt abgond, so besingent irs nit mit ainander, sunder nach ainander als von des opffers wegenn, Auch ist ain sollicher auffschlag in den dörffern, mit dem opffer mit mel, wein, ayer, schmaltz, Das fört dem meßmer, das gehört meim herr Pfarrer, daher kumpts, das die pfaffen nit künnen erfült werden, daz macht des Pfarrers putan, die muß vil mel vnd schmaltz diß jar haben, Darvon der arm paursman maynt, es müß also geopffert werden, So dann ir vnnser selsorger solten sein, vnnd nitt geschicht. Als nach bericht meins schullers geschriben stat Petri die. ij. Epistel, das ij. Capitel. Es werden kummen falsch prophetten, lugenhafftig maister, vnd einfieren falscher leer der verdamnuß, vnd habent geirrt &c. So wöl wir glider mit fleyß dem haupt helffen von ersten. Vnd ewer seelsorg tragen, womit aber. Wir wöllen die Fürsten vnd herschafften bitten, vnd inn darzu helffen, das man eüch die übrigen pfründen wider näm. Ich muß herfürtretten vmb gotes eer, vnd namen willen auff mich laden feüntschafft aller menschen, wie Christus sprach zu seinen jungern. Es werden eüch feynd sein vmb meins namens willen alle menschen. Hye müssen wir vatter, muter vnd die bösten freünd erzürnen. Hie müssen wir, wie ich vor auch gemelt hab, ainem nit mer lassen, oder geben dann das er ain rechte zymliche narung hab, So dürfft jr kainer beschwernuß wartten, von überiger böser weyber, die eüch abziehent, vnnd eüch zu nacht vngeschlaffen legen, mit vnruw des kriegs vnd haders, sorg vnd angst, für weyb vnd kind zu ernören, auch für überflüssigkait, überig starck speyß vnd tranck. Damit jr mit kainer kranckhait, potogram oder anderm überfallen werdent, So dann sol-

lichs gschech, so möcht jr der kirchen rüwig außwarten, Mit betten, predigen, studieren, mettin, preym, tertz, sext, nun, vesper, complet. Vnd alles rübig zu volbringen, Also wurd ir an leyb vnd seel rübig vnd gesund. Vnnd so sölich gute artzney an eüch frucht brecht, so wurd vnns darnach ewer leer baß zu hertzen gon, so wölt wir vns treülich nach eüch böffern, Inn sölichem wurdt jr inn allweg entschuldiget ꝛc. Wie gfiel eüch sölich selsorg. [Pfar.] Ich sag eüch also, jr seind nit gweicht darzu, vnd hört eüch nit zu, vns zu straffen, der bapst vnd die bischoff, vnd maniger gelerter prelat, vnd Pfarrer habent souil gestudiert, in allen gutten bücher vnd geschrifften, das sy vnnd wir all woll wissendt was wir thun söllenn, syder aber ewer neyd allso in die gaistlichen gewachsen ist. Vnd der schantlich Münch mit seim ketzerischen schreyben eüch zu lieb darzu kumbt, so maint ir, jr wölt vnns all fressen. [Schulthayß] Ich sag eüch Pfarrer, hörent auff von diser ketzerey zu sagen, oder warlich jr werdt übel gestrafft, ich sag eüch nit mer, jr sagt von grossen straychen vnnd künsten, so der Bapst vnd jr all künt vnd gelernt habt, warumb hand jr dann nit Doctor Luther mit disputieren yetz zu Worms überwunden, da er söllichs vor mengklichem begert hat, vnd seiner bücher bestendig geweßt, vnd wo söllichs geschehen wär, Hatt er sich selbs wöllen in die straff begeben, vnd all sein ding widerrüffen. Es hat aber niemant an jnn gewölt, habt jn also wider haym lassen ziehen, wie seind jr so gleert, wie jr eüch berümpt, darumb dürfft jr nit sagen, das wir vergeben neyd zu eüch tragent, dann allain vmb ewer spotlich vnwesen, grossen geytz vns zu schinden. Vnd vnergründte leer vns vor zu sagen auch böß exempel. So jr vnns verfüerent, darumb freylich wol war ist, das Capitel Paulus zu Thymotheo imm ij. vnd iij. Capitel. Sy haben ain scheyn ains gaystlichen lebens, Vnd lernent ye mer vnd kumment nit zu der warhayt. Was sagt jr darzu, herr Pfarrer. Ich sag nichts darzu, wann es also ist, als jr sagt, das der Luther zu Worms erschynen ist, Vnnd sein ding also verantwurt, vnd bey seiner geschrifft also beleyben will, vnd die also zu probieren sich erbeüt, vnd jmm es nye-

mant widerfechten kan, so will ich auch für nyemant mer fechten, wie es aim andern gang, so gang es mir auch. Ich will auch durch söllichs fürohin dester meer von imm halten. Ich will eüch auch bitten, lieber Schulthayß. Vnd all jr nachpauren, hab ich zu vil geredt, vnd widerfochten jr wölt mirs verzeyhen, dann ich kan mit disem wol mercken, das der Luther vil gelerter ist, dann der Bapst, Cardinäl, Bischoff, Prelaten, Doctores, Pfarrer vnd pfaffen. So sunst verhanden seind, dann was ich da thon hab mit widerpart halten, darzu hat mich doctor Murnar zu Straßburg gebracht, der hat sich offt vil berümbt, vnd geschriben wider den hochgelertten Doctor Lutter, so er aber nit gen Worms ist kommen, darzu auch Doctor Eck von Ingelstat, der sich auch mit seiner bull vil berymbt hat, Vnd besunder, so hab ich gehört daz dißer Eck mit Doctor Luther zu Leypßg gedisputiert hab, vnd ain grosse saw daruon getragen, Yedoch was er zu leypßig mit spott gelitten, hat er zu Newburg ob Ingelstat mit schöner hoffzucht wider gebesserdt, do er die grossen kunst fand, dz er die heüßer daselbst mit dem klafter abmessen wolt, Vnd vnderstund sich zu lernen auff dem kopff zu gon, darzu hat der Karsthans den Murner auch spöttlich gnug außgericht, vnd hat jm auch recht gethon, da dißer Rölling sich auch vnderstanden hat, den Luther zu straffen, on kunst vnd vernunfft, den ich glaub er wer besser zu aim bengelprediger, dann die hailig gschrift zu widerfechten. Dann er hat es vor wol bewert, Besunder da er für sich nam, vnnd auß seiner hochen, scharpffen, synnigen speculatz der welt, zu schöner andacht vnd vnderweyßung, herfürgebracht hat, Die hoch ergründten leer, mit namen die narrenpschwerung, die schelmenzunfft, der greth millerin jartag, Auch den vlenspyegel, vnd andre schöne büchle mer, darin er freylich wenig auß der bybli aligierdt, so hat er auch nit vil, weder kriechisch noch kaldeyscher sprach darzu gbraucht, ich rechen woll, Er hab sölche hoche spytzige kunst zu Freyburg jm faulen beltz erschnapt, yedoch singt er nach seins schnabels ardt, So dann der bapst sein kirch vnd hailigkait, zu beschyrmen an die tapffern leüt denckt, darumb So will ich dem frummen Luther auch zufallen, vnd will auf dise blodrer

all nichts mer halten, Wil mich auch fürbaß auff sein ler gantz legen, vnd eüch vorgon als ain trewer hirt, Dann ich hör es seyent sunst vil gelerter leüt auf seiner seyten, besonder Doct. Erasmus Rotterdam der geschrifft ain starcker egstain, desgleych doctor Andreas Karolstat ain kron der hailigen geschrifft, auch Oecolampadius, vnd der noch vil mer ꝛc. Dann ich vernym, dise hochgelerten menner haben den rechten kern der guten bücher, in yebung, kriechisch, hebraisch, lateinisch, vnd vileycht kaldeyisch, auß den allen die dann bey kurtzen jaren herfürkummen seind. Lygt als ich hör der recht schatz der hailigen geschrifft, Darum laßt mich fürbaß ewer Pfarrer sein so will ich eüch thon wz euch lieb ist, Dann ich hab mir lang gedacht als wir pfaffen vns halten thond, Got der wurd es etwan endern dz es an tag kem, Vnd wir gestrafft wurden. [Schultdayß] lieber herr. [Pfarrer] Jr hond gleych war ich hab darfür die zeyt sey schon verhanden, Warlich hat söllich übel wesen, vnd böße ordnung vnd regiment, bey den grossen häptern, Die sich gaystlich nennendt, woll iiij. C. jar gewerdt, dz wir all vnd vnser altforderen, die langen zeyt her, hinder euch allen, des gaistlichen hauffens betryeglich gefangen gewesen seind vnnd alls ich auch dann bericht bin von meim schuller, das da stand, Actuum am vij. Ca. spricht got der herr zu Abraham, dein sun wirt ein woner in aim frömden land Vnd sy werdent sy vnderwerffen dem dienst vnd sy übel halten iiijc. jar vnd den leüten den sy dienent die vrtayl ich spricht der herr ꝛc. Wien maint jr den got gemaynt hab. Da merckt auff, Also seind wir vnuerständigen, warlich ewer diener bezwungelich, die lange zeyt her gefangen geweſſen, vnd was wir, Vnd all vnser vorfodern mit vnnserm bluttigen schwayß laung her hertigklich erkratzt habend, ist schyer als, mit ewern lysten, von vns zu euch kumen, jr hond schon drey zypffel am pett, Vnd wann gott der herr, vnd der frum Luther lenger geschlaffen vnd zugesehen hettend, So het ir den vierten zypfel auch gar bald überkumen, jr hand ye starck darnach gegriffen, vnd noch reyßt ir euch, Vnd ist vns nott dz wir jnn vast halt daz er vns nit entwysch, Dann jr hond den goltter so hart von vns übergezogen, Das wir

schier erfroren seind, es ist zeyt das mir auch wider erwarmen, daz vrtail gotz ist eüch, vnd vns allen wol zu fürchten, darumb lieber herr Pfarrer, So hond ir schon ain gutte Christenlich monunng vor eüch, Wöllendt die anderen nit, Dem rechten wäg nach, so schawent was jnen darnach kumm &c. auff söllichs So drinckent lieber herr Pfarrer da mit vnns allen, Vnd sey alles ab vnd verzügen, Vnd geb vnns gott glück &c. Vnnd zu aim gutten mut wellen wir am Suntag all mit eüch zu morgen essen. [Pfarrer] dz gelt wol lieben nachbauren &c. Also schied yeder ab, vnd haim in sein hauß, Vnd der Pfarrer auch, der ward also zechfrey gehaltten &c. A M E N.

---

IV.

# Murnarus Leuiathan

Vulgo dictus Geltnar, oder Genß-Prediger.

Murnarus, qui et Schönhenselin,
oder Schmutzkolb, de se ipso.

Si nugae, et fastus, faciunt quem relligiosum,
Sum bonus, et magnus, relligiosus ego.

Raphaelis Musaei in gratiam Martini Lutheri, et Hutteni, propugnatorum Christianae et Germanicae libertatis,
ad Osores Epistola.

Ipse est rex super vniuersos filios superbiae.
Victor Syon incendia iactans.

De naribus eius procedit fumus, sicut ollae succensae atque feruentis.

Ecce spes eius frustrabitur eum, et uidentibus cunctis praecipitabitur. In medium oris eius quis intrabit? Sternutatio eius splendor ignis, et oculi eius ut palpebrae diluculi. De ore eius lampades procedunt sicut tedae ignis

Si non aliquid nocuissem iam mortuus essem.

Cor eius indurabitur quasi lapis, et stringetur quasi malleorum incus, cum apprachenderit eum gladius, subsistere non poterit, necque hasta necque thorax.

Draco iste quem formasti ad illudendum ei.

Behemot stringens caudam quasi cedrum, nerui testicularis eius perplexi sunt. Sub umbra dormit, in secreto calami, et in locis humentibus. Non parcetur ei uerbis potentibus, et ad depraecandum composita,

Draco magnus et rufus, accusator Fratrum nostrorum, cui datum est os loquens magna, et blasphemias, et aperuit os suum in conuitia ad deum, ut conuitiis afficeret nomen eius, et tabernaculum eius, et eos q. in caelo habitant. Et est datum illi bellum facere cum sanctis, et uincere eos, et adorabunt eum q. inhabitant terram, quorum non scripta nota in libro uitae.

---

## MVRNARVS LEVIATHAN. INTERLOCVTORES. MVRNAR. WEDDELVS. L. PHRISIVS. PLVTVS.

MVRNAR. Weddele, Weddele, Weddele, quando quidem nunc omnes dulcia sectant lucra, quaeruntque vt absumant, absumunt vt requirant, et solus celebris est qui diues est, agedum, quid censes quo ditemur etiam et nos? Adeo ne semper inopes, hianti rictu, nos nostram prospiciemus miseriam? WED. Thesaurus mihi in lingua situs, vt quaestui habeam loqui melioribus. Tu vero cum hac arte polleas plurimum, miror cur inopiam querreris? MVRNAR. Verba mihi sunt quamplurima, verum huiusmodi quomodo crumenam infartient? quid auro cum nugis? Quin videas nullos egere magis, quam vanidicos illos. WEDDELE. Miserum istuc profecto. Poterit quis eo adhibere pecunias vbi non oporteat, vt hunc etiam necessarium sit perire, si quis heluet frequenter, fueritque promus magis quam condus, creber quoque in voluptatibus sit, aut scortulum aliquod foueat clam? Mirum tibi videtur si is vacuos habuerit loculos? MVR. Per Radamanthum Weddele, raro hoc ago, malo quodam ac pessimo omine euenit, fortunae noto fortasse. WED. Vt Pessimo quaeso? An non Monachi omnes pertusos habent saccos, et Charybdes existunt quaedam bonorum omnium? Genus hominum hiulcum, et insatiabile, quibus et hoc genuinum est, vt quo sint ditiores, hoc magis ac magis egeant, aurum sitientes, vt Pactoli

harena. ac non magis inexplebiles, quam hoc Danaidum dolium. Quo vno, ac solo hallucinatus est Salomon sapientissimus, vt qui inter quatuor insatiabilia, Mendicantes Fratres non annumerauit. MVRNAR. Nihil proh Christe, nihil abest a me magis quam auarus vt siem, interim illi quales sint, non multum mea interest. Tenue mihi domi salinum, fuliginosa et angusta domi lucernula, qua nocte lucubro nugaturus temere quippiam in Lutherum, et cantharus, quem admodum Sileno, vnus, attrita ansa, in reliquum nihil nisi pulices, et subter lecticam cymices. WED. Quorsum ergo attinent aurei, quos nuper a Grunnigero mercede accoeperas, libellos vt cuderes in Lutherum, sed et nummuli sacrificiorum, et quae abradis hinc inde caseolos colligens apud incolentes rus? Age, quo tandem profundis haec omnia? MVR. Ha, quo profunderem? quid nam hoc quaeris? Tu cedo, quid faciundum quo plura adipiscar? Si quidem necessum est habere. WEDDELE. De me quidem nihil mirum, qui lucris inhio, cui vxor est insolentissima, et liberi sunt, si praeter ius ac phas pecunia mulctauerim agricolas, idque libellis, et instrumentis, codicillis, et si quae sunt aliae iureperitorum fraudes, quibus stultis hominibus imponunt. Tu cum monachus sis, et idem Minoritanus, quid tantopere amas pecuniam? Num vereris, ne cum cucullo malus quidam Astarothus te tollat, ut male tibi propitium facias tuum Franciscum? MVRNAR. ἐσ κόρακας cum his commentis, non sum ego eius factionis. Dij perdant hypocritas, nulli rei plus student quam pecuniae, nulla voluptate se oblectant magis. Idem pecuniae contactus qui et foeminarum. Ad foeminas vt acriter cercopissant, ita et ad nummorum contactum, non aliam ob causam quam quod sibimet sic constituerunt piaculum esse contingere. Nitimur autem in vetitum semper, cupimusque negata. Alioqui vnde illis sedecim millia florenorum, quos anno ab hinc quarto Ro. soluerunt Pontifici, quo sibi liceret habere Prouincialem? Tantum cum opum et diuitiarum studio, etiam ambitio illos possidet. Sed

habendum est (vt dixi) quocunque modo. quidlibet, vel quantumlibet, si inuncandum etiam mihi sit quippiam. Nihil enim boni suadet paupertas. Argentum, et anima, et sanguis est mortalibus. Hoc qui caret, nec sibi parauit sedulo, viuus hic inter mortuos ambulat. Pecuniae vir ego, et diuitias somnians, vt Mycillus ille apud Lucianum pauper. WEDDELE. Dij tibi tuam dent mentem Murnare, sed quis te fascinauit, vt aurum tantopere cupias, immo nec aurum tantum, sed et puellas? Liceat enim mihi dicere quod vidi. Ferijs diui Ioannis Euangelistae, indutus podere, et omnibus quae ad sacrificium spectant vestimentis sacris, propter Dalmaticam quam vocant, ita sacris ornatus πρὸ τῶν μυστηρίων discedebas, ingressusque culinam singulas puellas capillitio vellicabas, cum multo astantium cachinno, deinde sacrificabas. MVRNAR. Non reuera Weddele, sed tempori inseruiebam, quod eius diei consuetudo sic habet. WED. Quid vanissime, ad hoc tempori inseruiebas quod facere turpe fuerat, quouis etiam tempore? Quale hoc sacrificium dij boni? Qualis hic Cupidinis sacerdos? MVR. tuo more loquaculus es, mitte has nugas, si quid eximium est aut splendidum, si quid venustum hominibus, abs te venit, o regina pecunia, quis te mihi iunget vxorem? vbi te obtineam? O si, vt in Danaae quondam, ita et in meum nunc sinum prolabaris aureus Iupiter. O si, mensibus octo cacare mihi liceat in auri montibus? WED. Quin et famam prostitueres et religionem, vt video, pecuniae causa? MVR. Ah famam, omnis res, virtus, fama, decus, diuina humanaque pulchris diuitijs parant, quas qui confixerit, ille clarus erit, fortis, iustus, sapiens etiam rex, et quicquid volet, hoc veluti virtute paratum est. WED Nihil ergo quod magis nunc tibi consultum sciam, quam vt correptis armis, Hymestum adeas, illic expugnaturus formicas auri custodes, accipiesque quantum voles. Vel si citra negocium ditari velis, munijs te ingeras audiendi confessiones, maxime vero mulier cularum diuitum, quas si blanditijs demulseris, simul atque illas terrue-

ris de inferni ac purgatorij suppliciis, venditis etiam atque emensis indulgentiarum modijs ducentis, dici non potest quam futurae sint ad nugas tuas largissimae. MVR. Hui baratrum deiiciant Lutherum Superi, qui eas nundinas nobis amputauit, tragulam iniecit hoc astutissimus, eius artis et belle peritus. Sapiunt proh dolor. WED. Haud tam sapiunt quam multo plures desipiant, superstitiosum est, credulum foeminarum genus. Sunt tum, si hoc non successerit, vestales virgines, quibus si pater praefecereris, non vsque adeo rem stultam es assequutus. Sunt enim praepingues et bene curata cute, proinde et optime nummatae, et fortasse melius mutoniatae. MV. Non bonum mihi creditur. Scis qualem me gesserim duum Guardianatum administrarem, vt multo plura mihi restabant soluenda aeris alieni contracti, quam stipendiorum atque reddituum summa fuerat. Nihil non egi in hoc munere furis ac infidelissimi dispensatoris officio dignum, porro cum re Monialium, tute scis qualis sim, quam lubricus, non Monachus, perfecto, sed hoc, instructus supellectili minime vulgari. W. Hoc in emolumentum erit religionis, si Nonnas ipse pergignas, et monachas, iam enim omnes refugiunt culla. Sub haec etiam immodice obstreperus, idonusque in vulgi concionibus de anseribus nobis aliquid edisseres. MVR. Si de anseribus contio sit habenda, promptulus sum quidem, verum iam omnes satiati sunt meis nugis, pleni sunt, nauseant; horrent execrantur, deuouent, et cum semel tantum anserum fecerim mentionem, anser haberi coepi, vt anserem me rident, atque exibilant, reducis mihi in mentem multas tragoedias, quas vbique locorum ac gentium moui meis declamationibus. WED. O ridiculosissime Murnare, ne me fraudes his gerris, nihil mihi gratis feceris vnquam. MV. Haeret palato lingua, adeo me sitis premit aspera nummorum, sed ausculta paulisper. Primum a Francofordia pulsus sum magno cum dedecore, cum Wigando Hessio praedicatorij ordinis, diuae virginis temeratori, cuius exilii causam idcirco non refero, quod hanc iam multis annis tenes. Ea

seditione excitata, veni Argentoratum, vbi negotium feci viris probis et optimis, docto Sebastiano Brantto, et Iacobo Wimphelingo, nec non et toti cohorti huic cohaerenti, doctis inquam qui tum florebant Argentorati, quod vel inuitus cogor asserere. Vtcumque tamen, subactus sum atque prostratus non sine magno meo malo. Extant de ea tragoediae plures epistolae eruditorum, et Germanicae libertatis defensio Iacobi Wimphelingi, quibus multis retro saeculis scietur qualis fuerit Murnarus. Coactus sum ius meum concedere aduersarijs, quod tamen nullum fuerat, et si quod erat, prophanissimum certe, et excogitatum. Deiectus itaque perueni Friburgum, illic contumeliose quaedam protuli in Christum, et sanctam dei parentem Mariam. De Christo aiebam in haec verba.

Do man in nun her vom crütz gethon, do kundten sie den Schelmen nit begraben, dan die nacht fiel zuher, vnd wart die zeit zu kurtz. Auch waß es das der Sabath anfienge, vnd sie des gesetz halber in nit begraben dorfften, was solten sie dan thun. Do giengen sie dar, vnd warffen den Schelmen über den zaun, vnd liessen in ligen, indem do kam er hinweg, wüst niemant nie wohin. et caetera his similia. Virginem autem vocaui, ein Metzen, oder ein Madunnen, vocabulo quodam inusitato, et non minus etiam turpi. Quo factum, ut eo loci haereticus sim pronunciatus, quod Christum non crederem fuisse sepultum, Tametsi eam opinionem et in hanc diem non deposuerim, nec cessurus cuique, quod ipsum et pulcherrime, imo stolidissime innui in postremo meo libello quem scripsi ad Germaniae proceres, contra Lutherum. In hoc egregie commentor, non esse proditum in sacris literis tum precipue in euangelio, Christum esse sepultum, licet non diffidam articulum esse fidei. Profligatus itaque a Friburgo, concessi Treuerim, et tum me coepit stimulare inuidia, pruriebatque lingua, ut et ibi aliquod struerem incendium. Auxerunt audaciam istic insignia et pileus receptus. Illico ostendi qualis eram, et quid nescio machinatus fuerim in spurios et in Canonicos Treueren-

ses, iussus sum abire tandem, atque id citissime. in Mosae amnem uelim epotare. Huic calamitati accessit proxime contumelia quam in te Weddelum admisi Argentorati, cum soluissem a Basilea. Scis quam tunc adfabre depinxerim te hominem sycophantam, nugacem, adulatorem, uitiligatorem, detractorem, gulosum, sectantem epulas, iniuriosum. Quae cum omnia sint uerissima, et uel pueris etiam nota Argentorati, et uel ob hoc maxime, quod necdum palinodiam cecinerim, tamen me excommunicabas, tradebasque Sathanae, ut rursum hinc profugere sim compulsus. WEDDELE. Quaeso te, ne sit tibi graue, quod tam celebrem tuam confessionem atque uerba tua tibi interturbo. Vbi nam agebas locorum, tum e toto orbe proscriptus, non in exilium tantum, necque in insulas, sed etiam usque ad tartarum? MVRNAR. Bononiam abii, istic, atque in aliis quibusdam Italiae urbibus commorabar. Tandem Venetias abii, ubi in procinctu fuisset, ut in Patriarcham fuissem suffectus, nisi coccycem illum prodidissent mercatores quidam Argentinensium, qui me nouerant. Quin et ipse quoque Murnar umquo porrigeret auriculas simulque faceret tinnitum tintinnabulis morionum. Ephebiam tamen adeptus sum, atque subrogatus paedagogus iuuenum quorundam, quos, vt mea ferebat Minerua crassissima, docui quae nunque ipse didiceram, quae et ipse non adprobe callebam, barbarus ex triuio, doctor sed indoctus, miro tamen supercilio. Nemo enim aliquando tam impudens, vel ineptus habitus est magister, qui discipulos non inuenerit similes sibi, multoque pars maior est milesias fabulas reuoluentium, quam Platonis libros, aut doctissimi Erasmi. Vetus testamentum Grumnii Corocottae, et Porcelli vsque in hanc diem apud plures obtinuit. Fretus tamen multitudine, atque stultis fautoribus, qui ingenio et eruditione valebam ne tressem quidem. At cum hic quoque facinus quoddam admisissem, simulata corpusculi imbecillitate, quod neque aerem neque cibos ferre possem, rursum redii Argentoratum. WEDDELE. Interea sacrificabas etiam, atque rem operabaris diui-

nam? MVR. Hab. diuinam? Quotidie ad stipem, quae est ibidem largissima. Quodsi quis mihi denunciabat, excommunicatum esse me, negabam constantissime. Negabam quoque, aliquid mihi tecum esse negotii. WED. Tam amplam habebas conscientiam? MVRNAR. Ea mihi amplissima. WEDDELE. Redi ergo ad fabulam. MVRNAR. Quid inquam? Queror me nummis destitutum, proinde artificii restare nihil, quo sitim hanc praeferuidam et immodicam extinguam. Omnis iacta alea est, nihil non tentatum. WEDDELE. Pone obsecro hanc auaritiam. Nam dubio procul ex cogitantia hic est hoc malum. MVRNARVS. At ex quacunque tandem causa, nihil iucundius profecto illud contingere quod adeo enitet, noctuque eminet eximie vnum caeteras supra opes, quod gloriam quoque addit et decus, aurum inque Weddele Dedolatissime. in hoc ego proram constitui et puppim. Et quid hoc non facerem, in tam pulcherrima creatura? Quid tu cum putidis atque male olentibus ferculis et missibus, omnia coquorum passus ludibria, quos si quis cominus spectet, quam foedo, quanque suspecto sint coagulati lenocinio, vel solo spectaculo, satur abscedat. Atque vtinam meliores tantummodo epulas sectareris, et non etiam fabas, et holuscula, coenas Diogenicas, modo domi non conuiueris cum vxore Burcardo. Et, quod dictu foedius est, quibus paulo ante maledicebas, cum his paulo post momentum symposium ingrederis, quisquis sit ille hospes, tantum vt ligurias atque palati tui saties pruritum. WED. Non isthoc tibi adeo videatur absurdum. Sum enim causidicus, quibus simul et inuidere licet, et amare non aliter quam amantibus meretriculis et scortis. Si quando igitur lautum atque opiparum obtigerit conuiuium, tam ero bardus, vt ob homunculi alicuius iram, meum ego genium fraudauero. Bene tecum actum est, quod monachus, maior alioqui praedo affuturus, quam unquam aliquem tulerit Germania. MVRNAR. Nosti Aromatarium illum contractis contortisque digitulis? WED. Perniciosum illum Christianorum foeneratorem? MVR.

Eum ipsum aiunt, assiduo colligendi, coaceruandique usu, eam incurrisse torturam. At ille quam miser, qui nunque ad satietatem Tantali more neque edit, neque bibit, praeparcus, regiis stipatus opibus. Huic quid aurum? WED. Isthaec alia res est Murnare. Consularis est, multos post se relicturus haeredes qui illius sperant mortem. Tu cum semel abdicaueris hoc saeculum, id cucullo hoc prae se ferente, orbus peris totus cum diuitiarum aceruo. Iniquum certe inhiare perditissimae pecuniae, quae malorum omnium est causa, quae tot habet sese concomitantia uitia, idololatriam, elationem, uecordiam, iactantiam, molliciem, uiolentiam, caecitatem, tyrannidem, dolum, atque alia similia, quibus qui fuerit irretitus, de illius actum est salute, eritque facilius multo camelum per foramen acus, quam eum intrare in regnum caelorum. MVRNAR. Audin? Alteri cantaueris hanc cantilenam, saepius audiuimus huiusmodi. WEDDELE. Quid igitur? Morionis uice uis ut illudatur tibi apud principem aliquem? Nam et ego sic me talem insimulo histrionem. Irridet me quis, nihil indignor, sed et ultro arrideo. Quicquid dicunt homines, laudo, id rursum si negant, laudo, id quoque negat quis, nego. ait, aio. Is quaestus est nunc multo uberrimus, somnia quae in te habes eo tendunt, ne quis uirum te existimet uel probum, uel sapientem. Primo nomen, deinde cucullus, postremo mores, unum deest tantummodo, auriculas asini quo tibi appingamus, excidamusque testiculos, tutius ut praeficiaris eunuchus, mulierculis in gynecaeo, libere tum atque impune dices faciesque omnia, Esopi patina lautissima citra curam, citra laborem, pecunia ex quaestu gesticulationum inimicarum copiosissima. MVRNAR. Bona uerba Weddele. Testiculos nequaque, ne mihi contigeris eum thesaurum. Stultum est amare compedes suas tametsi aureas. Nolo esse tale bythinicum mancipium, et perinde ut simia trunco re-

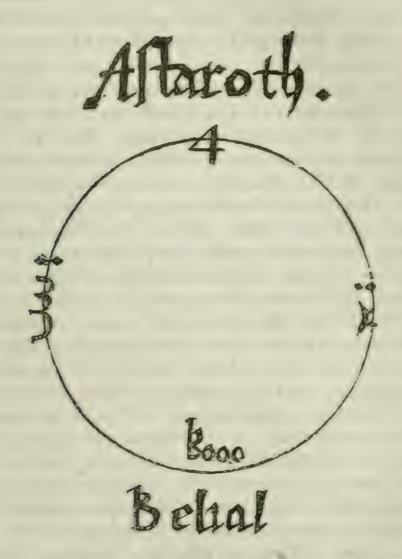
uinctus ,derisui esse omnibus. Garrulus sum, et uagus, nullius rei magis impatiens quam tranquillitatis. Singuli uici discurrendi quotidie. Nullibi minus sumque in monasterio. Quanto magis si in huiusmodi aliquam caueam me incluserit, non possem sustinere. Accedunt mores inciuiles, lubrica lingua, quod nihil queat dissimulare. Si non statim omnia processerint ex animi sententia, statim auriculas protendo asininas. Praeterea quod de asino proditur Esopico, rustice nimis et importune adblandienti suo domino, id mihi admodum est procliue, fuitque semper. Et gestus illi chironomorum aulicorum non aliter mihi conueniunt quam porco. Adeo enim uita inconstans, et lubricus animus, et fumi mendaciorum non sufficiunt, ut nisi et gesticulationes adhibeantur et ioci, uidelicet ut numeris undique in os confluentibus, et salibus nihil etiam discrepantibus uel resonantibus quippiam in urbanis, ridiculosissime explodat qui hoc nesciuerit. Optarim potius meis copiis diues, ubi maior commoditas, minus inesset periculi. WEDDELE. Ad hoc ne Croesi quidem talenta tibi sufficerent crediderim, uel asinus ille Apuleii aureus, si nihil etiam aliud tibi cacet quam aurum. Non uideo quid ultra reliquum sit, quam ut Plutum euoces auri deum ab inferis, qui thesaurum quempiam humi defossum tibi pandat, vel vt deus est largissimus, pariter et humanissimus, artem doceat, quo fiamus ambo diuites. Haec extrema consultio. MVR. Per anserem, quid hoc audio? quaeque frustra aniliter multa blacterauimus? Est hic L. Phrisius Ariolus, et magus, qui pro duobus assibus etiam animam habet venalem. En hic Blaphardus, quem si viderit, ter centum nobis euocabit daemonia ab orco. Agedum, eamus. Nesciebam tam facile mihi aurum prouenturum, mox hoc vespere bellaria parabimus gulae authoramenta. Proh quid non hoc dudum venit in mentem? eamus. WEDDELE. Si tam certum hoc habes, mirum quod seipsum non ditat ille,

quin videas hunc ex diurna stipe sustentari lotii inspectandi, miserum tristemque semper, qui nulla se audet explere voluptate, nullibi proinde potest consistere homo, Empusa magis varius. MVR. Isthoc nihil ad te, quae illius conditio est, quin eamus tandem. WED. Non acquiescet proh Christe, quod monachus manes vis consulere verebiturque, ne hunc in periculum aduoces, cum hoc citra periculum fieri non possit. MVRNAR. Noui Symonem, et Symon me, λύκος λύκον. Luthero mastix est etiam, fortasseque nonnihil de Lutheri rebus respondebit ex tripode. WEDDELE. Is est qui nuper in Lutherum inuexit turpissimo et eodem insulsissimo libello, cui nomen praescribitur. Defensio necromantiae, artis illius nugacissimae et impiissimae. MVR. Tace, vir est rei medicae belle peritus. WED. Hui doctorculus ille, quorum si quinquaginta tres posueris in aequilibrio, vix veniunt pondere teruncii. MVR. Vt nanus ridet nanum, loripes loripedem? WED. Atque ita etiam submurmurant eruditi. MVR. Necdum legisti vt audio, quanta illic congerit homo copiosissimus, tam plenus huiusmodi centonibus, ut asinus bombis et crepitibus, ex Macrobio, Plinio, Aristotele, Theophrasto, et caeteris philosophiae summatibus, ex quo etiam gallinacei lactis haustum tibi possis polliceri. WED. Ah philosophis, quos ne per somnium quidem inspexit, vel exsuctis forte ex decima lacuna. Sunt enim omnia frigidissima, atque non aliter cohaerent quam arena sine calce, nullae rei quadrant minusque defensioni necromantiae, vel Astrologiae, vt pulcherrime simulque doctissime edisserit duodecim libris, ille cuius nunque interibit memoria doctissimus et eloquentissimus Mirandulanus comes Ioannes Picus. Risum continere non potui, alioqui indoctus, cum viderem hunc Euangelica quaedam, eo detorquere, vt Christum probaret assertorem Astrologiae. Mirum quod non omnes lapides, et in parietibus trabes hunc con-

clament haereticum, qui eo venit amentiae, vt scripturas, quae prohibent huic stultitiae fidamus, tam prophano ore flectere audet in partem contrariam. O delirum. O indoctissimum. Nunquid culex elephantem? Homuncio ille, qui vix vltra primas progressus sit literas, audet impugnare doctissimum virum, cui totus applaudit orbis. MVR. Weddele, Weddele, ne quid nimis, ne dialogo quopiam tibi illudat hoc poetaster. WED. Iah, vt illum de allio et coepis? MVR. Audin? tace eamus. WED. Tu prior hoiem appellito. MVR. Salue peritissime astrologorum. Quid nam hoc portenti, striata frons et uultus ille matutinus, quod quaeso indicii. PHRI. Modo Saturni hora, qui tam truciter ac toruiter me inspectat, prospiciens ex angulo quopiam. Sed quid uobis Summanum illum euocabo, caecum, et uno claudicante pede? quem scio id laturum grauissime, et iam altero coepit laborare podagra. MVR. Iesus Christus, archanum nosti hoc nostrum institutum? PHRISIVS. Nihil hic cum Iesu nobis, obtice nomen hoc, aut abi. Sciebam anteque fores pulsasses, hac inspecta figura. Sed et nuper quando cum puellis in xenodochio iocabaris, ego uidi. MVR. Iesus † Iesus † Iesus †. PHRI. Audin, ut nihil nobis hic cum Iesu? WEDDELE. Pessimus nebulo, cum hoc sacratissimum nomen nunque habeat in ore, sitque praeposterus Christianus, hic tantum profert, ubi non est adhibendum, assuetus alioqui iurare Rhadamantum vel Iouem statorem lapideum, siue vt hoc anno incoepit, per anserem Socraticum. MVRNAR. Adeo ne quaeso inhumaniter? PHRI. Nihil mihi tibi opus est, ne obturbaueris hoc nomen. Haec ego saeua Pluto referam immania dicta. In promptu erat, quo mihi spiritum hunc propulisses familiarem, quem gesto in annulo. MVRNAR. Per Plutum igitur te nunc appello, vel si mauis, Leuiatham, aut Astarothum. PHRI. Prospere veneris loquacissime Murnare. Verum tu Weddele, quid mihi male di-

cebas, susurriens quaedam de meis versiculis. WED. Permaffoy, nesciebam tam eruditum te esse, qui cum Necromantia calleas etiam poesim. PHRI. Sed et Ebriussum. et graeculus. Vidistin aliquando dictionarium vocabulorum medicinalium, quam multa huic insint Hebraica? WED. Meum haec transcendunt acumen, audiui tamen mussantes hinc inde studiosos quosdam eius linguae, qui id iurabant sanctissime, ne vnam dictionem, aut Hebraicam esse, aut probe etiam scriptam, siue quae eas herbulas significaret quas tu e regione annotaueras. PHRI. Quod te Dii perdant, Iudaee perfidissime, verbum conduxeram mercede, qui mihi iuxta Hebraeorum idioma explicaret dictiones medicinales, verum is vt video, pro iis herbis nescio quid aliud subscripsit. MVR. Hac causa nunc non aduenimus vt libros tuos censeremus, quos ego quidem, vt sum pingui iudicio, probo vehementer, sed magis vt diuites nos faceres. PHRI. Hah, hah, hah, qualibus diuiciis quaeso? MVR. Ludis tu quidem nos, sed age Plutum illum nobis reduc diuitiarum numen. PHRI. Plutum? quasi tam facile sit excitare manes. MVR. tibi id facillimum est. PHRI. At vobis timeo, qui numquam interfuistis huiusmodi diris, et deuotionibus, multa obseruanda sunt. Et vnum video vobis deesse, quo maxime ad hoc negotium est opus, nempe silentium, et taciturnitatem, quin et castos esse oportet, ne quis hac nocte cum muliere rem habuerit. Deinde et lotos aqua fluminis, raso etiam vtroque barbitio, ani et oris. MVR. Quid si suauiolum dederim puellulis in xenodochio? PHRI. Modo nihil sequutum sit foedius, nihil obest. MVR. En iam tui sumus, expiato nos, vti par est, ei artificio fidem praestamus. Ego me exuo cucullo, tu adfer quae necessaria sunt. Weddele aqua me profundito, forpice obiter derasis pilis, ego te expiabo vicissim. Os depile est, anum arrigo, prospice. WED. Vide ne oppedas. MVR. Vniones pedo et thus. WED. Noduli pilis

intertexti, vniones sunt? M. Etiam gustato, liquaefacti in ore corrigunt anhelitum. WED. Peracta sunt omnia, iam me quoque lustrato. PH. Accedite iam, videte vt sitis magis muti quam pisces. Circulum circumscribo. Elil, astaroth, nethanucaan, Schebach al elohim, Seolnathan, zemorechah, Booooacnathem, saphtem, phasiphsim, dionsim, huh hodih.




WED. Animus mihi in pedes decidit Murnare. M. At ego concacaui foeminalia, stillant per genua floces, ole tu. WED. Pfuch, vt pessime olet. M. Metus mihi sensum abstulit, non olfacio, vix sum apud me. PHRI. Quid cornicamiae sycophantae? silete. Mumilouiah, leliel, hakianiah, seehiah, manadel, labaniah, zohoel, kanakiah. Agite, quanam

specie vultis vt veniat Plutus? MVR. Hogostratico amictus cucullo. PHRI. Tris mirii nathenii chamach banoth thamoth mitigos vemakatergot, ve colem omedim vehorhimbeor, raimeareh, ve al harkia col elil lilah nathenii. WED. Occidi, attat attatat. MVR. Iesus Nazarenus rex Iudaeorum. Lucas, Marcus, Ioannes, Mathaeus. Sancte Francisce ora. pro me. PHRI. Tacete virorum euiratissimi, mollissimi, foemiuiri, tacete, ne moueritis vos extra circulum, iam adest in tonitruo et fulmine. MVR. μὺ μῦ μὺ μῦ μὺ μῦ μὺ μῦ μὺ μῦ μὺ μῦ. PLV. Nequissime hypocrita, quid me pellis e mea requie? Quis tu es? Quid mihi es? Cur mea tibi? Vorabo te per meum sceptrum. Eho tu Charon, harpaginem hunc comprehendito, leuato sursum nebulonem. PHRI. Muniah anlostoos dorios heliates phagor. Persta virilit Murnare, libere proloquitor nunc si quid cum illo voles. M. Obsecramus te mi Plute, impertire nobis quippiam tuarum opum. P. Non sunt vobis nugacissimi impostores expetendae opes, sed laborandum est manibus, quemadmodum caeteris. M. Adeo non sumus superstitiosi, vt gratissima tua munera despiciamus, Plute deorum opulentissime. Quis enim hoc ageret, nisi mente captus, nisi q. penitus exosam habuerit hanc vitam. Flectere quaesumus, et quinque sestertia profunde aureorum, aut latentem quempiam ostenta thesaurum, ah ah ditissime atque et auree Plute. P. Noui haec ingenia mellita, quae vna manu panem ostentant, altera lapidem celant, quae omnia mentimia quorum omnes vestium flocci mendacia sunt. Cohibite vos. Meis ne diuitijs, facinoribus viris patronus ego ero? M. Per sanctos, per te quoque Plutum auri figulum, nihil abutemur. P. Tu Weddele quid censes. W. Aureos montes vt largiaris. P. Vos uero qualem mihi gratiam retaliabitis? MVRNAR. Te here Plute vt numen colemus, summam salutem in auro atque opibus collocabimus, et si quae sunt alia beneficia quae a di-

uitibus remetiuntur tibi. Quid enim aliud tibi praestaremus, quam vt suspiciamus te deum aureum atque locupletissimum? Tute enim auro non indiges, delectaris vero mortalium votis et laudibus. PLVT. Placatus sum, dandum est ad tam grandes postulationes aliquid. Verum nihil mecum attuli nummorum, urgente me atque acriter impellente necromantico hoc. Thesaurum monstrabo reconditum, docebo et Gnathonicam, et imposturas, quae ambos vos reddent locupletissimos. Illud vero cum primis erit necessarium, non eritis posthac homines, desinetis quoque esse mortales, et timere deum. Quamobrem te Murnare in draconem transformo, idque tui erit officii, pestifero et exitiali tuo halitu incessere Lutheriana. Stilo etiam quo vteris libris scribundis, aconito exacuato pestilentissimo, vt longe lateque inficiat plurimos, verbis tamen lenociniis quibusdam obtectis, vt cum lepore imbibant venenum simplices. Linguam porrige. Attrahe. Infecta est, et veneno tincta, vt in concionibus quoque virus respergas. Paulo Apostolo notam inures, qui Theologus non fuerit. Maculabis et Christi Euangelium hoc tam nocenti halitu. In summa, nihil spirabis nisi venena, vt quicunque viderit, vel audierit, loquentem aut scriptitantem, animo moriatur. MVR. quin potius ex veneno aurum face, quo hiis omnibus minime sit opus. PL. Quaestus hic erit vberrimus. Addam et ego gratiam calamo, vt quiduis optaueris, habeas ex Grunnigero Typographo. MVR. Ah quid barbarus ille mihi largiatur, animo quidem scatens ampullis, at vero Codro pauperior? Qui liberis et vxori etiam animam debet, qui ne obolum habet quidem quo restim emat, quem ita deglubui hactenus, vt haud multum habiturus sit lucri e meis neniis. PLVT. Adiiciam et auri massas aliquot hoc Charonte. WED. Hui, vt acuminatam et prolixam caudam trahis? PHRI. Caue ne ictum tibi impingat. PLVT. Weddele, tu porcus esto Anthonianus. Domi coe-

nabis nunquam. Si quae tragemata olfeceris, illic ingeres te. Nemo te excludet, tum ob canas setas in capite, tum maxime ob meum beneficium. Volutaberis autem in coeno, quae porcorum est natura, id est in alienis peccatis. Si quid a bonis viris perperam admissum fuerit, hoc oletum protinus tu vorabis, tribulabisque, vt quam maxime puteat, et multorum pedor ille inficiat nares. Sic fiet, vt nunquam epulae meliores tibi sint defuturae, qui Lutheromastigum, qui mendaciorum sunt percupidi, maxima est multitudo, noui semper cupientium expiscari a te aliquid, mordicus te trahent, et si non traxerint data opera te intrudes, vel in pedibus vel in ore stercoris nonnihil allato in conuiuium, musti vice, quo suffitum facias recumbentibus, maxime vero porco illo Acarnanio tecum conuiuante, qui hiis epulis saginatur tantummodo. MVR. Pfuch, pfuch, oleta, ego vorarem male olentia? WED. Stulte, quauis ambrosia mihi hic cibus gratior est, multoque sapidior etiam ὄνος πρὸς λύραν. Non intelligis mysterium? τρύζειν, τρύζειν, τρύζειν, τρύζειν, τρύζειν. PHRI. Nolim mihi Plute, hunc suem hospitem esse, qui siliquas non edit. MVRNAR. Iam et thesaurum monstrato Plute. PLVT. Thesaurum reperies Phrysie ad radices montis Otiliani, illuc concedite pariter. Est autem locus subter ilicem patulam, sub qua quondam habitauerunt Druydes incolae eius loci, praemissis ante preculis et exorcismis tuis. Quin et manes illic uidebitis obambulantes igneis globis. Ipse ex utroque laboro pede, abeundum quoque, quoniam me praestolantur Aeacus, et Rhadamantus, iudicijs ferendis apud inferos. Relegato me iam necromantice. PHRI. Helij samasai Gelonitros gedebanay, ysara mana clomiud anostoos donos. Agite exeamus antequam porta claudatur. MVRN. Sine abluam prius concacatum foeminale. PHRI. Nequaquam, pellicij uice subministrabit caldorem. Siquidem gelu imminet hac nocte horrendum, quod ipsum diuinor ex luna suboriente. WED. Somnum

ne capiemus hac nocte? PHRI. Non. MVR. O elsa, elsa, elsa mi. PHRI. Saltant hic laruae in agris, ignei globi, quos dixit Plutus. Isthic locus est. Impinge ligonem růstice quadrate Murnare. Tu accensa tene luminaria Weddele. PHRI. Quam magis idoneus esses ad aratrum et defodienda uineta, quam ad sacerdotium. Sed prominet hic cauda, praepeditque. MVR. Ridetis me miserum. PHRI. Impinge fortiter. Hui. Cessa. Auscultate. Sacrum est, et mysterium artis neomanticae, ne quis effodiendis thesauris loquatur, quoad leuatus sit sub diuum, peractaque sint omnia. Ego preculas lego. Rursum impinge ligonem. Cede huc, descendam ego in spelaeum. WED. Io, Io Pythij aurifodina, et Midae opes, fulget aurum, quin et striniolum adlaeuam. O mortalium omnium foelicissimos nos. *τρύζειν*, *τρύζειν*, *τρύζειν*. Ho hoh Murnare. Stercora sunt equina et bouina. MVRNAR. Heu miserum, miserum me, perij male perditus, Plute deceptor fraudulentissime. Excrucior aurum tam subito mihi ereptum ex faucibus. PHRI. Num id praemonebam, ne quis obganniret, vel interturbaret sermone fossionem? Iam hoc auro fruimini precio loquacitati digno. Abi in malum exitium immundissime porce. Tua haec noxa est. I nunc, et stercoribus tuis vescere, vt nunquam impinguescas spurcissime. MVR. Abi in rem malam, alioqui et caput tibi contundam ligone, quod te Charon arripiat, hom, hom, hom. PHRI Punge cum cauda huic. WED. Recipio me in vrbem, sentietis posthac qualem incessueritis porcum. Excommunicabo quoque te, atque animaduortam in te foetidissime Leuiathan en altera vice. En abeo, vale astrologe. MVR. Ah ah perditissimus ego mortalium omnium in terra, quid vltra opus mihi est vita? Animo, genioque meo fraudatus sum. Quo me vortam. PHRI. Factum est hoc vestrum, quod tamen infectum reddi non potest. Ad officium inuitaris a Pluto tibi iniunctum, vt sacras doctrinas calumnieris, obsistasque plurimum, quo caeci permaneant Germa-

ni, caecique caeco famulentur Pluto, caeterisque superstitionibus. Non enim sine causa Plutus hoc voluit, Leuiathan vt sies, ac non potius epopa, vel asinus. MVR. Boni consulam oportet meam conditionem. Verum age, gratulantur ne, et patrocinantur sidera coelestia his munijs? PH. Nihil est quod astra consulas, in re tam aperta, immo et necessaria. Quis melior impostor ad id delegari potuerat, vel ex centum etiam milibus Italorum? quamque et fata plurimum prosint, si arriserint, quemadmodum somniant Chaldaei. Quod si cupis scire horoscopum, edicito annum, mensem, diemque quo editus es, ne per latum quidem vnguem tibi defecero. MVR. Ni mea fallat opinio, quarta luna natus sum, anno 1475. Mense duodecimo, hora Sexta pomeridiana. PHRI. At non hic suspicandum, sed sciendum est. M. Ita me quondam edocuere ambo parentes. PHRI. Sede hic, vt tractem mecum numeros.

Et stultus non

intelliget.

Iam audi quid tibi polliceantur astra. Influentia quae tum erat sic habebat. Signum ascendens asinus, domus Lunae, exaltatio Saturni, casus iouis. Dominus ascendentis, Luna. Oppositum ascendentis, porcus. Asinus signum frigidum, nocturnum, occidentale, mobile, terrenum, melancholicum, tropicum.

Signum oppositum. Signum ascendens.



Vaticinium Astrologi.

Quae si excutiamus quid significent, indicant hominem stupidum, bardum, vecordem, iudicij crassissimi, hircissantem, et (quemadmodum aiunt) e terra, vel quercu natum, moribus incultum, inciuilem, inurbanum, linguam habentem petulantissimam, immane quoque insanientem si quid acciderit aduersi. Dominus ascendentis, vagum indicat, mutabilem, Protheum, Lunaticum, egregium potorem, surdum, frigidum, hebetem, tumidum, inflatum, bene battulatum.

Coniunctio Saturni cum Luna, seditiosum, inuidum, infidelem, obsistentem pietati, resistentem doctrinis sanis, contumeliosum, blasphemum in quaedam sacra, quod significat (vt mihi videtur)

in Paulum et in Euangelium Christi, his enim quid sacratius? adprobe linguatum, versipellem, temerarium.

Hoc est e caelo iudicium, tute scis probe ne te pinxerim tuis coloribus. MVRNAR. Ad perpendiculum usque. PHRI. Nec diuerticulum dolis. Operta quae fuere, aperta sunt, omnis res palam est. MVR. Verum necdum dixisti, propitia habeam astra, nec ne? PHRI. Hoc toties tibi obstrepam? fauentissima, tantum mentire, impone, excita seditiones, in Lutherum te armato, auri aucupaberis quantum voles. MVR. Quid si pro Luthero quoque scribam, dummodo nummos corradam? Quid item si cum auro etiam pugnos et sannas? Aut aliquis vicissim mihi oppedet Lutheranorum? PHRI. Aleae id committendum est, standumque tesseris et sorti. Inclinant astra, non liberant, nisi quod audentes interdum fortuna iuuat, quae si etiam nouerca fuerit, arriseritque sinistre, mortuo tamen erit memorabile ob malefacta perire. Qui insigni aliquo flagitio peritat, non interit. Immortalis est fama pessima, atque en tum viuit, cum esse credideris mortuam. Obrepit dies, abeundum mihi, aegris lotia vt inspectem. MVRNAR. Heus tu, diuexat mentem ambitio quaedam, coepiscopatum, vel suffraganeatum vt ambiam, fatorum est ne etiam hic fastus? PHRI. Nequaquam, Episcopus non eris, prohibente id ascendentis opposito, influit enim pro asinario, et mulione, et carbonario, huiusmodi si ambiueris, prosperaberis quidem. Necquicque est quod speres ab Romano Pontifice, qui nuper etiam vacuos remisit Eccium et Hogostratum, donatis forte nonnullis, sed indigna tam emeritis imposturis. MVRN. At de hoc ego plane auream spem mihi concoeperam. PHRI. Nihil minus. MVRN. Quid autem si summas manus mihi deosculaturus sis aliquando? et dicturus, *τὸν μέσον δάκτυλον ἐκτείνας, οὐ τος ἐςιν ὁ ἀργεντινῶν ἐπίσκοπος.* PHRI. Apagesis, quam caudatus tum eris? dignus

cui et nomen imponemus caudato. Sed dij meliora prouideant, ne nobis ficulneus contingat Episcopus. Quid sui cum aureo circulo in naribus? MVR. Vade ergo infidelissime mathematice, somnus mihi obrepit, obdormiam hic subtus quercum, donec adueniat meridies.

Vincet veritas, suumque obtinebit fulgorem, volentibus nolentibus vniuersis filijs huius saeculi.



Si quis adorauerit hanc bestiam et imaginem eius, et acceperit caracterem in fronte sua, aut in manu sua, et hic bibet de vino irae dei, quod mixtum est mero, in calice irae ipsius. Et cruciabitur igne et sulphure, in conspectu angelorum sanctorum, et ante conspectum agni, et fumus tormentorum eorum ascendet in saecula saeculorum.

## CHRISTIANAE LIBERTATI OSORIBUS UNIVERSIS. S.

Adeste quicunque veritatis, et Euangelii Christi hostes, adeste, spectate miseros ac deploratos illos Lutheromastigas, Thomam Murnar et Weddelum causidicum. Ante paucos dies homines fuere, nunc vero praestigio quodam quod sibimet constituerunt, daemonis cuiusdam opera et incantamentis, cui nomen Plutus, vnus in draconem, alius in porcum versus est. Quos ideo in palam exponimus vobis omnibus, vt post hoc metum incutiat, ne et vos quandoque transformemini in bestias, tutum enim non est, veritati resistere, et in leges diuinas diu impie agere, impune non cedit, faciant vos cautus aliena pericula, qua nihil prosperatum est, quicquid hactenus a quibusdam friuole tentatum est contra Lutherum. Eccius dedolatus, et cum hoc excisus est. Leus verpus in porcum, caeteri omnes prostrati sunt. Et per Christum bene res habet, dum iuxta veterum opinionem Pythagoricorum, in bestias migrant hominum animae, et de corpore in corpus, modo non semel via tota praecludas transformandi se, gladio nimirum et seditione vastante omnia. Periculum subest, nisi quantotius resipueritis. Non prophana est quam contemnitis doctrina, sed coelestis, sed Euangelica. Si recipitis consilium, bene est. Sin minus, nos quoque in interitu vestro ridebimus, dicemusque vobis illud Euangelicum. Cantauimus vobis, et non saltastis. Compertum est, in hanc diem, neminem erudito-

rum, ac bonorum virorum se opposuisse Luthero, nisi tantum crassos, indoctos homines, corruptos mente, et ventri deditos, quorum finis erit secundum opera eorum. Etiam satis didicimus, quales se praebuerint in eorum disputationibus. Monachi et Theologistae repulsi sunt. Nihil reliquum est, quam vt spurios et infames homines, quin nunc lotrices et balneatrices videamus colluctari in hac harena, qui et accinxerunt se vt audiuimus. Meditantur enim, quomodo articulis Hussio falso impositis, Luthero laqueum iniiciant. Sed frustra iacitur rete ante oculos pennatorum. Et hi vt faciunt alijs, ita continget eis vicissim. Appetunt enim infames esse. Quinquaginta sumus, iurati in huiusmodi spurios, et vanidicos, et si nos non sufficimus, implorabimus et amicorum opem. De Murnaro hoc obiter praefamur, nunquam nos odisse hominem, qui cum illo Basileae, Francofordiae, Treueris, amicissime viximus aliquin, blasphemiam autem detestamur, qua domini nostri Iesu Christi, et diui Pauli Euangelica documenta conatus est contemerare. Ad nostram iniuriam ne murmuraremus quidem, verum in Christi blasphemia, ne patri etiam parcimus, et matri, et fratribus, qui idem et spiritum nobis suum largietur, vt filii iniquitatis non opponant nocere nobis. Dies enim domini aduersum omnem superbum et arrogantem, et aduersum omnes naues Tharsis, quae sunt naues persecutorum Euangelicae doctrinae.

Valete vt meriti.

# V.

## Sendbrieff,

## Von der Meßzkrankheit,

vnd irem letsten willen, dem Bapst zukommen*).

---

Der Cardinal zum Bapst.

Allerheiligester Vatter, ich hab ein Epistel auß Teütsch landenn empfangen, aber grausamlicher erschrockenlicher ding ist für mein vernunft nie kommen, gehe die zerstörung Jerusalems schlaaffen.

Bapst.

Was ists, triffts dz gantz Erdtrich an, sonderbar leüt, oder geht es über ein gemeinen stand?

Cardinal.

Es trifft den besten, sterckften, vnnd trifft den stein an im fundament, darauff die gantze Pfaffheit gebauwen ist.

Bapst.

Nun walt sein Gott, es ist die Meßz, dz armbrost ist lang gespannen gstanden, sobald es laßt, so sind wir all gschossen.

Cardinal.

Ja Herr, ir habts erratben, ich bin erschrocken, daß mir die zän klapffen.

Bapst.

Wie stehts aber vmb sy, ist nicht noch hoffnung guts rahts zefinden, es ist nüt böfers dann ablan: dann wo man vns den schämel entzuckte, so lägen wir all auff dem boden.

---

*) (Von Niclaus Manuel). 8. s l. et a.

Cardinal.

Ich bin gantz erstummet vnd erschrocken, Radtend jr, dann ich hab weder vernunfft noch athem.

Bapst.

Was ist der vnfal, oder in was gestalt leydet die Meßz not?

Cardinal.

Sy ist anklagt, verleümbdet, außgerüfft vnd verschrien, sy sey ein betriegender geltkautz, ein greüwel, Gottslestrung vnd die gröst abgötterey, so ye erwachsen, seyt daß die erd gestanden seye, vnd ist zu besorgenn, man werde jr den Eyd von knechten geben.

Bapst.

Ist es aber gewüß waar, oder nur ein schreckböttli?

Cardinal.

Es ist als gwüß, als der tod allem yrrdischen läben.

Bapst.

Das ist erschrockenlicher zu hören, dann der erdbidem deß nachts, vnd grausamer zu sähen dann die finsternuß zu mittemtag.

Cardinal.

Ja Herr, kein zyffer möchte den schaden fürbilden, sondern so sy jr schon für Recht gebotten haben.

Bapst.

Vnnd wär sind aber vnser Meßz widersächer, Juden, Türcken, oder Heyden, in denen sich sölicher fräfel erregt?

Cardinal.

Es ist das Nachtmal Christi der hauptsächer, vnd seine beyständer, die so den Christen Tauff empfangen haben, hochgeleert vnnd vngeleert Pfaffen vnnd Leyen, vnd deren vil on zal.

Bapst.

Das ist erbärmklicher vnd schädlicher dann die verderbung Sodoma vnd Gomorra vom hellischenn feür, yetz rünnt vnser Schiff an allen orten.

Cardinal.

Ja Herr, ich förcht es helff kein verstopffen, wir haben gegenwind, vnnd sind vns alle ruder zerbrochen.

Bapst.

Vnd wär ist aber für ein Richter angerüfft, oder fürgeschlagen?

Cardinal.

Das sind fünffzehen Epistel der zwölff Botten, die geschicht der Apostlen, vnd ob die Meßz nit gichtig vnd anred wölte seyn jrer ansprach, so wöllen sy alle guten Propheten zu zeügen stellen, vnd vertrösten sich starck auf die Epistel zu den Hebreeren, auch soll das alt Testament obmann seyn.

Bapst.

Das fröwt mich eben, wie den stültzer der hoppentantz, da wurdend wir als vil an gwünnen, als einer der ein messer am feür will wetzen. Die Richter sind parteyesch, vnd von anfang allweg wider vns: sy wurden vnser Meßz gleych als gsund seyn, als dem Künig Pharao dz Rot meer: möchten wirs aber für den außspruch der geistlichen Recht bringen, so wär der sach geradten vnnd schon geholffen.

Cardinal.

Das ist schon versähen, vnd ein verlorne red, dann bey dem volck ist nichts vnwerders, argwöniger vnd verleümbter denn die Geistlichen Recht, ja sy haltens schnöder dann dz brätt hinden am gemeinen sprachhauß, da die baurenn die vnsauberen zollen über abwerffen.

Bapst.

Jch weiß noch ein tröstliche zuflucht, wir wöllen dapfer, redlich, handfest vnd trutzlich leüt anrüffen, die es den klägeren abschröcken mit tröuworten vnd streichen, vnnd dieselbigen bereden, die kläger seyen die ergesten kätzer, so die wält ye getragen hab, sy wöllen Christum von allen eeren stossen, verläugnen Gottes allmächtigkeit, schmähend die wirdig muter Gotts, all heiligen vnnd Engel, lernen, man sol nichts guts thun, all Oberkeit außtilcken, vnnd

niemand dz sein geben: man muß sy aber vorhin wol mit gelt salben: denn werdend sy so lind, dz man ein rossz-eysen in sy schwäzte.

Cardinal.

Sölt dz mögen helffen, so wär nichts versaumpt, auch kein kost gespart, wir hands versucht, vnd zwar nit on mercklichen kosten bstellt, Hans Streych den bart, Kuntz Sihe fur, Claus fluch übel, Rüdy Tröwer, Vli boch den tisch, Hemmi geltrap, die auch jr bests gethon, aber nichts mer geschafft hand, dann hettind sy dieweyl zum Rägen-bogen gworffen.

Bapst.

Vnd wie kumpt das? das hett ich nit gemeint.

Cardinal.

Ja sy sind nit all bstellt die saur sehen, die widerpart kans auch, vnd gadt hie nach dem gemeinen sprüchwort, Einer bochet, der ander gibt nichts drum. Dz ist aber dz allerböst, der armen trostlosen Meßz, als sy gsähen hat, daß von jr gewichen sind jre pundsgnossen, begrebd, dritten, sibenden, dreyßgist. jarzeyt, sammt dem opfer, biß-här darzu getragen, hat sy den handel so schwär zu her-tzen gefasset, daß sie tödtlich kranck ligt, vnd ist jrs läbens wenig hoffnung, aber gröslich zu besorgen, ob sy schon nit für gericht komme, sy sterb sunst ab.

Bapst.

Lieber meinst du nitt, ob jr mit einer badenfart zu hel-fen wäre, Blutigenn angst, kost waß wölle.

Cardinal.

Ja ich mein es hab kostet, es ist vergebens, wir hands schon versucht, aber sy für krätzig dar, vnd reüdig wider dannen, sy ist vast wüst außgschlagen, aber nüt geheilet: Es sind sither erst grosse löcher in sy gefallen, vnd hat Etikam den schwinenden siechtag überkommen, sich eben ge-besseret wie der beltz vom wäschen.

Bapst.

Ich wil sy dem weitberümpten artzet Doctor Johann

Rundeck befelhen, vnd jhm Doctor Heyoho zugeben den Apotegker.

Cardinal.

Habenn wir so vil verbadet, so laßt vns recht den kosten auch dran waagen, vnnd glück waltenn, gebt jnen nit mer dann ein hauffen schmär inn die büchsen, dann sy müssen vil versalben.

## Als nun die zween obbenempten der Messz zu helffen bestellt, waren sy fleyssig, vnd handleten wie jr werden vermercken.

Doctor Rundegk besach jr den harn, greyff die pulßader vnnd sprach: Die Messz ist schwach, sy ist etwan vnder den weyßgerbern gewesen, die haben jr die ripp zerstossen, vnd ist jr ein groß geschwär am Canon gewachsen.

Doctor Heyoho Apotecker.

Es ist ein alter schaden, sy hat den geprästen an die Wält bracht, vnd ist von anfang jrer geburt nie gesund inwendig gewesen, wie schön sy von aussen glissen hat, es sind vil berümpter artzet daran zu schanden worden, darumb ist vns not guts raths vnd fleyß anzekeeren, möchten wir jr ein aufenthalt geben, so wäre vnser sauw feißt, es wurd vns den ginen lonen. Darumb Herr Doctor, so eylend schnäll mit euwer kunst, so hab ich hie allerley confect, Römische stuck, gewürtz vnd kreüter, die jr wüssen, mit pracht, wältweyser klugheit, zu temperieren nach Aristotelischer weyß vnd Sophistischer art. Thunt den rugken darhinder, ich will mich auch nit sparen, mir ist schmär von Rom geschickt, damit wil ich salben, es muß gehn, vnd wärs als rauch als ein ygel.

Doctor Rundegk.

So wol här wir wöllen von sachen rathen, Erstlich wil mich ansähen, die Meß sey in eim bößen zeychen, namlich im Scorpion empfangen, im Krebs vnd schwynenden Mon geboren, es regiert sy auch der wanckelmütig vnnd böß Planet Mars, vnd zwar sy hat ob den achtzehen vättern

gehebt, die an jr gemacht haben, das zeigt an jr harn gestalt vnd wesen. Darumb wil vns not seyn, vnd gebüren grosser sorgfeltigkeit: dann sy ist von mancherley naturen, specien vnd qualiteten zusamen geblätzt, yetz warm, denn kalt, feucht vnnd trocken, vnnd womit man eim hilfft, verderbt man das ander.

### Doctor Heyoho.

Ja Herr Doctor, jr redend recht von der wurtzel diser sach, es haben vil jr kunst daran vnnützlich verschlissenn, ich besorg, wir gewünnen auch als vil eeren an diser arbeit, als der honig im spraachhaus suchet, deß lon sind bschissen händ.

### Doctor Rundegk.

Nun sind wir imm bad, Gott geb wir schwitzen oder nicht, darumb erforderet die not ein kurtzen rath, dann dieser Messz tod ist vnser aller pestilentz, ja ein verzeerend feür, welchs außtrocknet den lustigenn brunnen, auß dem da fleüßt vnser gemachsam, feißt, versichert, vnd überflüssig läben.

### Münch Agrist.

Herr biß gelobt, die Messz facht an schwitzenn, ich hoff es wölle besser vmb sy werden.

### Hug schneepfeffer.

Ja ja sy besseret sich, wie ein zwentzigjärig roßz, der fisch an der Sonnen, vnnd das korn im hagel, es ist der todschweyß, als gwüß als Gott läbt.

### Doctor Rundegk.

Mir ist ein guter zufal kommen, es vermags die natur, daß die Löwen jre jungen tod gebären, vnd demnach mit starckem geschrey läbendig vnd kräfftig machen. Nun ist die Messz ein geschöpfft von dem Römischen stul geboren, darumb wend wir vnns mit starckem geschrey der Römischen Kirchen darüber stellen, mit grossen worten, krefftiger stimm der vätter, leerer vnnd Concilien, vnd sy auch widerumb erwecken, sunst ist weder hoffnung noch zuflucht, aber daz mittel wirt helffen, nun nun, schrey Doctor schrey, eins stäten schreyens.

Doctor Heyoho.

Ich förcht, wir werden ee heiser vnnd müd, dann die Messz gesund vnd läbendig, vns wirt aathems gepräften, doch wag ichs zu versuchen.

Doctor Schreyegk.

Wir müssen andere schreyer auch bestellen, es wär sunst über vnser maacht, vnd dieselbigen wol salben mit hammeranden, so geht es glatt außbär.

Doctor Heyoho.

Wir habenn deß hammerandens so vil verschmidet, daß ich möcht leydenn, die salbe were wider in der büchsen.

Doctor Schreyegk.

Ey boß marter seyt vnerschrockenn, ich wil schreyen daß alles erbidmet.

Gottsfrid Schneydlufft.

Sy soll wol mer kranck, toub, vnnd blöd werden von euwerm geschrey dann starck vnd läben, jr gebt jren erst ein fürdernuß zum tod, solich töub hört nit zu den schwachen, dann jr natur vergleycht sich mer den Hasen dann den Löuwen.

## Ye lenger sy schryen, ye schwächer die Messz ward.

Marti Bitterbüchßli.

Hörend auf schreyen inn Gottes namen, sähen jr nit, daß die Messz zeucht, so verstehet jr euch nichts auf sterben.

Galli Schmollzan.

Fürwar die Messz ist schwach, vnnd dem tod näher dan Schaffhausen dem Reyn, sähend zu, wie zuckt sy mit den achßlen, die augen sind jr eyngefallen, sy ist als bleich vmb den schnabel, vnd als rößlecht vmb die backen, wie ein vnbachen weyßbrot, oder ein wolgsotten ey, wie ist jr die naß so spitzig, vnnd gehn jr die naßbelg so schnäll, der pulß schlecht jr nitt mer, dz ist ein böß zeychen, sy nimpt den aathem tieff, vnd mächtig kurtz, träfflich schnäll, ist voll todflecken, sy wirts nit lang treyben, die füß sind jr schon erkaltet.

Doctor Schreyegk.

Wir wöllen einandern helffen, vnd sy zum Fägfeür tragen, ob sy widerumb erwärmbt möcht werden.

Ludy Mußkessel.

Die bauren habenn das weychwasser dareyn geschütt, vnd das Fägfeür erlöschet, vnd sitzend Münch, Bättler, vnd Nunnen im rauch, daß jnen die augen überlauffend, demnach sind etlich so fräfel gwesen, dz sy in kessel gschissen haben.

Hartman Neünesel.

Das ist der Meß ein schädlicher todtstich, dann vom Fägfeür hat sy geläbt, wie der Visch vom wasser, das was die recht alp vnnd weid, darauff sy so feißt worden ist, nun mag sy doch nicht läben, ob jr schon sunst nichts gebräst, so müßte sy hungers sterben.

Doctor Heyoho.

Wir wend sy zu den lieben heiligen verheissen, zu vnser lieben Frauwen bey den siben Eichen, da ist gar ein gnadreych bild.

Niclaus Weleman.

Da wurden jr gleych versorgt, wie ein nackender mit dem winter: dann die bär so dieselb Walfart auß geheiß jrs bulens deß Teuffels verursacht, hat man zu Bern verbrennt, demnach die Cappell sampt hauß vnd hof zerstört, vnd sind die wurmstichigen götzen verruckt, radten wohin?

Doctor Heyoho.

Wär hat dz angericht, die bauren sind aufgewisen, als gewüß Gott läbt, ich schmöcks.

Vly Vberzwerchs.

Jch weyß wol, Christus hats thon Matthei am xj. capitel, da hat er jnenn gerüfft, vnd gesprochen: Kommend här zu mir alle die jr arbeiten vnnd beladen seyt, ich wil euch ruw geben. Sy hand auch geläsenn das Euangelium sampt allen Epistlen, sonders Johannem am ersten, vnd xvij. j. ij. Exodi am xx. cap. Esaie am lxiij. Thimothei am ij. Joannis am xiiii. cap. Jeremie am xviij. vnd alle Psalmen durchauß.

Doctor Conradus Poppenträyer von Kolerstatt.

Der teufel hat sy drüber tragen, vnd sein muter, es thut nimmer gut, so sy das wüssend.

Euderly Näbelkapp.

Laßt euch lingen jr Herren die artzet, dann die meß ist ye lenger ye schwecher, sy kürblet vnd lurcket an der red.

Doctor Schreyegk.

Herr Frümesser bringend vns vnsern Herrgott, daß wir sy versorgen.

Frümesser.

Herr Doctor, ich mag jn nit erlangen der Himmel ist sein stul, vnd die Erd sein fußschämel, wie möcht ich jn erlupffen?

Doctor Schreyegk.

Ich mein, du seyst völler Narren, dann der Summer Mugken, bring vns vnseren Herrgott, oder du must gen Costentz auff die scheyben, bey dem Gott, den ich heütt gehebt vnd gelegt hab.

Frümesser.

Hand jr jn heütt gehebt, wo hand jr jn hingelegt?

Doctor Schreyegk.

Ich hab jn gässen, weistus nun? Ich hab jn gässen.

Frümesser.

Ich mein, jr seyt völler fantasten, dann ein zotteter hund flöch im Augsten, vnd vnsinniger dann die seüw die sich Meer ertranckten, Math. am viij. cap. Habt jr jn heütt gässen, wo sol dann ich jn nemmen? Lieber ja schicket eins wägs nach dem wind, der euch fern das hütlin abwarf vnnd heißt mich gleych auch S. Bernhartsberg zum Goldschmid tragen, dz er jn in ein guldin ring fasse, an ein finger zu stecken. Das sind mir gut sachen.

Doctor Heyoho.

Nit vil gespeyws vnd wenig kramantzens, nempt die schlüssel, vnnd bringen vns auß dem Sacramentheüßlin den zarten Fronleychnam Christi.

Frümesser.

Er sitzt zu der gerechten seines vatters im himmel, oder

vnsere articel des waaren Christlichen glaubens, ja die gantz h. geschrifft müßt falsch seyn. Er ist erstanden vnd ist nit hie, Luc. am xiiij. Greyffen jr aufhin, vnd nemmen jn abhär, ich bin jm zekurtz, jr aber sind groß Hansen.

Doctor Heyoho.

Schnäll bring vnns du Caplan das heilig öl, die zeyt nahet sich.

Caplan.

Ich merck wol, jr meinen das öl, daß man vom Bischoff kauff hat, deß ist nit mer im büchßli, der Sigrist hat die schuch mit gesalbet.

Doctor Heyoho.

So ist er im bann, da mag jm nieman vor seyn, er muß es theür gnug bezalen.

Doctor Schreyegk.

Schnäll bringend ein liecht, lauff zum beinhauß, bey den amplen, zünd an wunder bhend.

Sixt Stich den nebel.

Da ist weder feür noch liecht, kertzen noch ampelen, jr solt sein nur nicht dencken, es sind diß jars ob den zehentausend meüß vnd ratzen hungers tödt, vnd küchlet des Kirchherren Jungfraw nit halb als vil als vor vier jaren.

Doctor Heyoho.

So hör ich wol, man brennt den lieben Seelen weder öl, ancken, noch vnschlit, vnd thut jnen nichts guts nach, dz Gott erbarm, warzu ist es kommen, wär hat die jrrung hie pflantzet, oder wz ist die vrsach?

Pauly Watt im Touw.

Als der Römisch versprochen Applaß so vil schuldig was, vnd gelten solt, daß er mit dem Schölmen vom Land mußt lauffen, hat er vor vnd ee den nachtliechteren grosse ding verheissen, darumb sind sy jm nachzogen, aber sy werden alle eerlöschen, ob sy jn betretten, sonder so sy nit zu schubsteür vnd hitz vom Fägfeür haben.

Burcky Reygelbett.

Was darff man jr, der nachtliechter? Die todtenschädel sähen nichts, so tantzen die höltzinnen götzen nit, so hat Gott erschaffen alle liechter, himmelisch vnd yrdisch, bey

jm ist die ewig klarheit, vnd kein finsternuß, darumb ist es ein Heydnische thorheit, jm vnderstehn mit liechteren zu dienen.

Doctor Thoman Katzenlied.

Bringen vns doch ein wenig palmen, daß wir ein gesägneten rauch machen für das böß gespenst.

Wolffgang Adlerey.

Die weyber haben vor vier jaren das fleisch mit geräucht, vnd sithär kein nimmermer lassen beschweeren.

Doctor Leügegk.

Wo nun auß, sprach der fuchs in der fallen, yetz sind wir im Meer on schiff vnd ruder, wär kan küchlen on feür vnd ancken, oder on fäderen fliegen? es wär gleych als müglich das gantz Meer an den Rägenbogen zu hencken wie ein bratwurst an ein stäcken, daß es dürr vnnd trocken wurd, als diser messz zhelffen, so sy schon verloren hat die rechten hertzadern, namlich das Fägfeür, welchs in seiner flucht mit jm hinwäggefürt hatt Begrebd, Dritten, Sibenden, Dreyßgest, Vigilg vnd Jarzeyt, sampt jren Opfferen, liechtern, weychwasser, öl vnd palmen. Nun rath Räter gut, wie wir vnbrämt vom kessel kommen, es hilfft doch weder schreyen noch salben.

Doctor Heyoho.

Solt sy vns vndern händen sterben, so wurd vns nüt für den artzet lon, darumb wil not seyn, vns von hinnen zu fügen, ob sy dann in vnserm abwesen stirbt, so wöllen wir sprechen, sy sey ermördt.

Doctor Schreyegk.

Ich volg, jr habts errathen vnd wol troffen, hettend wir die hammerandckensalb, so wir verschmirbt haben, wider in der büchsen, wir wölten vnns selber mit salben, das ist nun ein verlorne red, bringt eben als vil frucht, als vogelleim im pfeffer. Ich rath wir reyten von hinnen, vnd wer vns fragt, wie stebts vmb die messz, wöllen wir antworten, Wol wol, marter leydenn wol, sy hatt gestern ein vortantz mit dem Legaten.

Doctor Leügegken knecht, Veyt verzech den stifel.

Botz marter Herr, wo wölt jr mit den seüwen allen

hin, die jr diß jar mit euch heim bringen, man wirt vns für fürköuffer auffahen.

Doctor Schreyegk.

Laßt meich vngefatzt, daß deich Sant Veltins arbeit bestech, elbs buben, eich hab sunst gnug das meich betrübt, woltest du meich erst gespoyen?

Datum zu Bergkwasserwind, nebem stubenofen, auff der zukunfft des Herren Nachtmals. M. D. XXviij.

## Die ordnung vnd letster wil der Messz, so da die gantz Pfaffheit gesäugt, erneert, vnd beschirmet hat wie ein muter ein kind.

Zu wüssen vnd kund sey menklichem, dem dise geschrifft für augen, gehöre vnd verkantnuß kumpt, daß ich Messz betrachtet hab die vnstäte diß läbens, vnd den schweynenden hinfal, abgangenden gebrästen aller jrrdischen dingen, auch sonderlich die starcken wort Christi, also lautende: Ein yede pflantzung, die nit gepflantzet hat mein himmlischer vatter, wirt außgreüt, vnd in dz feür gworffen, vnd das man jm vergebens dienet, mit gebott vnd satzungen der menschen. Dise wort werdend auch weder mir noch niemand fälen, ee wirt zerbrechen himmel vnd erdtrich. So ich söllichs weiß, vnd dabey schmärtzlich befind, wie mir das Nachtmaal Christi zu hertzenn tringt, hab ich mich vnder das joch des tods ergeben: dann die besten artzet haben mich verlassen, die mich zu Baden gar wol getröstend: die anderen so noch jr bestes an mir versuchenn, hand alle hoffnung verlorenn, das befind ich an jrem thun vnd lassen.

Auff dz so hab ich mein Testament, ordnung vnd letsten willen beschlossen, angegeben, vnd mit der fäder vergreyffen lassen, vnd wil, dz mein ansehen durch niemand gemindert, gemert, noch in einigen wäg, weyß oder form verruckt oder geenderet werde. Dem ist als hie nachuolgt:

Zu dem vordersten vnd des ersten, so verordne ich mein arme Seel jrem Götz vnd schöpffer dem Bapst, von wel-

chem sy geborn vnd vßgangen ist, glych wie der Basilisc vom hanenev. Mein leychnam sol bstattet werden vnder die augen der gantzen pfaffheit, so tropfft mir das weych- wasser auf das grab on vnderlaß: dann sy werden mich treülich beweinen. Zu dem dritten, so wil ich, dz mein jarzeyt vnd gedächtnuß zweymal im jar begangen werde, das erst auf der Eschenmitwuchen, am abend mit einem gsungenen spottlied zum schlaafftrunck, am morgen mit eim järlichen schauwspil zu meiner gedächtnuß, mit dem bäsen über das grab. Dz ander jarzeyt auff den Ostermontag in Doctor kochs gartenheüßli auff dem hirschengraben, mit etwas meisteren zum brämbten mann. Demselben Doctor nasengraf verordnen ich für sein müy vnd arbeit min al- tarstein zu einer feürstat oder herdblatten. Denn wil ich daß Doctor Hans Schmid von Costentz, werde mein läder, darmit der altar bedeckt ist, zu einem fürfäl in sein schmit- ten, dann er hats höchlich vnd wol verdienet. Sodenn ist gäntzlich mein will vnd meinung, dz dem wolschreyen- den Doctor Egken von Ingolstat gefolge das öl in den amplen, sein kälen damit zesalben, die er durch meint wil- len, rauch vnnd heiser geschrien hat. Sodann die altar- schällen gib ich den seuwen, so die bed Doctor Eck vnd Faber zu Baden, Speyr vnd andern orten mit disputieren gewunnen band, dz sy der wolff nit esse: aber die Alben sol Doctor Ecken allein zukommen, dz er den Predicanten zu Bern ein kittel drauß schneyd, dann sy ist weyt vnd lang, vnd der Predicant groß, breit vnd dick. Ich wil auch, daß dem Doctor Lempen die zwen liechtstöck gelangen, dz er dester baß in die gschrifft mög sähen. Denn so wil ich, daß dem Doctor Murnar werde dz weys tischthuch auf dem altar, dz er seinen mädern drauff zessen gebe, wenn sy jm die gauchmatten mäyen.

Sodenn wil ich auch zulassen, daß dem Hansen Buch- stabenn Schulmeister zu Zofingen, meim sunderen liebha- ber, dz thuch so der pfaff auff das haupt legt, genannt der humler, gelange, daß er sein kunstreych hirn damit beware.

Dz fatzenetli oder handzwehel neben dem altar sol zu- gestellt werden dem, der dann ye zu zeyten mein jarzeyt verkünden wirt, daß er die augen mit trückne.

Die Stol hab ich gegunnen Johannes Gyggis Gägges, der hat vil kleiner kinden zu einem wiegenband.

Den handfan sol man lassen werden dem Dechant von Tun, daß er die hosen mit bläße. Den Meßachel sol man dem Weychbischoff von Fridsingen überschicken, dz er dem Winter deſt baß mög widerstehn: dann er wirt sunst fürhin nit vil meer gwünnen.

So ist auch weyter mein guter wil, dz dem Balmesel der Heydisch werckin für altar werd zu einem mantel, daß er nit erfriere, so er vom land wirt über dz Lampartisch gebirg müssen schweeren.

Den gürtel zu der Alben verordnen ich der rumpelmettin, dz sy jr plünderli damit zesamen bind: dann ich versich mich wol, sy werd auch müssen wandlen.

Die wandelkertzenstangen hab ich verlassen des Bischoffs von Costentz Güselesser zu einem halbspieß, wenn er den Hodenzinß eynzeücht von pfaffen.

Das rouchfaßz sol man in den neüwen Spital thun, den bösen gschmack in der bättlerstuben zu vertreyben.

Den Schafft vnd Trag gib ich zu der kuchy daselbst.

Kelch, Baten, Monstrantz, Silber, vnd Gold, Creütz vnd bild, vnd alle kleynat, samat vnd seyden, rendt vnd gült, verlaß ich wältliche Regiment, vnd geb Gott den Müntzeren glück vund guten Weyn, dann sy müssen arbeit haben.

Dz gweycht saltz, öl, Ostertauff, gsägnet feür, kertzen vnd Palmen, die orenbeycht, vier Fronfasten vnd andere zeyt der Bäpstlichen hunger gebotten, sol Doctor Lentzli mein kuchymeister wo hacken sampt allen Jüdischen Ceremonien vnd ein voressen vff mein begrebd drauß machen. Darzu das ofletengschirr, dz gebenedeyet wasser zun Predigern, auch den gsägneten weyn zun Barfüssern: das fliegend säderli zu Buren, sampt sant Battenwurm, sol er, der obgedacht Nasengraf, in ein Pasteten machen. Was dann an der Begrebd überbleibt, das wirt ein recht natürlich, warhaffts verlorens geben.

Was dann den götzen bißhär zu zeychen jr Göttlichen krafft fürgehenckt vnd geopffert ist, als kindswiegen, krucken, vnd wächsin arm, schenckel vnd ander figuren, sol

alles zu einer Gallren, oder Sultz gemacht werden, die wirt auch keck vnd wol gston, damit ich als der hauptsächer, vnd sy alle als mit frücht, samenhafft säligklich abscheiden, vnd an vnser statt gepflantzet werde: Die recht, waar, Gottsälig, Gottseer, gemeiner frid, ruw vnd nutz. Das verlyhe Gott mit glücklichem aufwachs, säligen fürgang, vnd ewigen bestand, Amen.

Es ist in diser ordnung kein rechtmäsige stellung gehalten, vrsach, dz die Meßz mit täglicher angst dermassen angefochten, dz nit ein wunder wär, sy hette noch vngeschicklicher ding geredt vnd angegeben. Darumb sol der fäler nit dem schreyber, sunder dem frässigen grausamen tod zugelegt werden.

So ist auch noch vnuergabt dz wychwasserkesseli mit seim wadel, dz möcht man Herren Rinolib zukommen lassen, dz er den Ablaß mit bespreng, auff dz er jm nitt verbrünn in der Sonnenhitz zu Weyhenachten.

## Psalm. lxxxij.

Wie lang wolt jr richten, vnnd nemmend an die person des Gottlosen.

Richtend dem armen vnd weisen, vnd helffen dem dürfftigen zurecht.

## Psalm. lxxij.

Mein Gott, hilff mir auß der hand des Gottlosen, auß der hand des vnrechten vnd grausamen.

## Matth. xxiiij.

So dann yemand zu euch sagen wirt: Sihe, hie oder da ist Christus, so glaubends nit.

# VI.

## Das hond zwen ſchweytzer bauren gemacht. Fürwar ſy hond es wol betracht *).




Der erſt Baur.

Seyeſt gegrüeſſet allertiefgründiſter vnnd hochgelertſter Müller, dein müly zu malen auß den vier Ewangeliſten

*) Fliegendes Blatt 1521.

mit sampt den auserwelten vaß Paulo zu malen ist angelassen, auf welcher müle dz allerzartest heilsam vnd honigsüssest mel, d' götlichen warhait, zu ainem trost Christenlichen volck, teglichen malt. Darauß das allerbest brot gebachen? Jedoch verdampter geytz, durch einblasung Sathane, sölich mel nit für honigsüß, Sunder als biter gallen erkent wirt? In hoffnung vnser schöpffer, werde mit seinen götlichen gnaden, gedachttem Müller, welchen ich acht für den andren Danielem als ain waren Propheten auß dem (vngezweyflet) der hailig gaist redt? beystand thun, damit das süß mel in scherpffe seiner vernunfft gebeütlet, Durch die vnuerstendigen blinnden, tollen, verstopfften, geytigen, vnnd hochfferttigen, So sich achten gelert sein, Iren verkerten blinthaiten verharrent nit gehindert, Sunder vns armen sünder söllich außerwelt gebachen brot, dz Cristus selb ist zu erfolgung ewiger Säligkeit gedienen möge Amen.

## Der ander Paur.

Einiger Got in ewigkait,
lob, eer vnd danck sey dir geseit.
Der liebe so du zu uns hast
vns in der wüste nit verlast.
Also angesehen das wir
darinn so lang sind gangen jrr
Dadurch kummen in grosse not
gibst du vns yetz das himelbrot
Auch, als deinem volck Israhel,
zu auffenthaltung vnser seel
Sendest du vns yetz dein gnad,
dadurch dein müly aber gad
Die so lang ist gestanden lär,
als ob der Müller gstorben wär.
Dann das wasser der waren leer
was von dem rechten weg fast veer
Gerunnen, also lang byß das
die Euangelisch warhait was
An vil orten verschwigen gar,
got, des hastu genommen war

Den grossen mangel gsehen an,
so dein volck lang zeyt hat gethan,
In disem land vil jar vnd tag
nach Amos des Propheten sag.
Als er an dem achtenden spricht,
grosser hunger wirt zugericht,
Der wirt wären ain lange zeyt
auff allem ertrich nach vnd weyt.
Doch wirt es nit ain hunger sein
das mangel werd an brot vnd wein,
Sunder meint er am selben ort
allain den mangel des gots wort,
Das man vnderstat zu weren
lang nieman hat lassen leeren.
Dadurch dann yetz also blind
in rechtem glauben worden synd
Wir all, das kom ist zu bschaiden
ob wir Christen, oder Hayden
Seind, doch hat Got die verstentnuß
viler menschen erleücht in vnß
Das sy jn klarlicher sehen,
(dann vor hat mögen bschehen
Da der geytz die münch vnd pfaffen
jren aignen nutz geleert hat schaffen
Die sich rümen sölcher eeren,
das sy zu dem reych des herren
Habent den schlüssel vnd den gwalt
hat aber vmb sy also ain gstalt.
Sy hond nit wellen hinein gon,
ander nit wellen darein lon)
Aber man sicht yetz offenbar
jn dem Euangelio fürwar,
Das anders gar nüt ist dann die
krafft gottes, so vns armen hie
Ain hailsamkait aim yeden ist,
welcher wil sein ain warer Christ
Sol in dem Euangeli lernen,
da findt man den rechten kernen,
Got lieb zu haben fürbaß meer

dann wir finden in seiner leer
Wie gnädigklich er vns hat bedacht,
die offnen sünder nit verschmacht.
Wie offt ist er bey jnen gsessen,
mit jnen getruncken vnd auch gessen,
Jr sünd miltigklich nachgelon
also das wir lernen verston
Die vily der gnaden sein,
diß ist sein gantze mainung gsein,
Mit seiner güte vns zu jm
zu ziehen, des verhör sein stimm
Da er spricht, Wem vil nach wirt glon
derselbig würt auch vil lieb hon.
So aber rauber worden sind
die mit listen so gar geschwind
Beraubent vnser seel vnd leyb,
es sey jung, alt, man, oder weyb,
Die freye kinder sein söllen
christi des herren, die wöllen
Sy machen jnen aigen knecht,
mit gantzem gwalt on alles recht.
Wie Pharo jnn Egypten thet,
der das volck hart betrucket het,
Mit strengen wercken schwer vnd groß
vnzalbarlich über die maß.
Also man auch jetz muß klagen
die schwere burdy so wir tragen,
Die sy nit wellen anrüren
mit ainem finger, sunder füren
Mit grossem boch vns armen leüt,
sagent gebeüt wider gebeüt,
Wart hie, wart dört, wart widerumb
ain wenig hie wenig dört vmb.
Dadurch sy sich selbs geirret hand
darumb ist dem Propheten and.
Die milch der armen schaffen fressen,
das feißt getödt vnd auch geessen
Das mit der wollen ward verweyst
das schäfflein gots ward nit gespeyst.

Jnen solt wol sein bekant
das wir doch schäfflin seind genant,
Nit ochsen, vnd dabey leeren
das sy vns nit soltent bschwären
Mit kainem joch, sunder lon
bleyben, wie Christus hat gethon.
Das aber nit ist beschehen,
biß ellend hat angesehen
Got der herr, vnd zu vns gesant
jn die wüsty, das ist Teütschland,
Das die Romer nit mee betrachten,
schnöder dann ain wüesty achten
Ain scheyterpuschen angezünt
das ist so vns nun würt verkündt
Das Euangeli gerechtigklichen
durch den übertreffenlichen
Weyt berümpten, hochgelerten man
eraßmum von Roterdam,
Hat vns den weg recht auffgethon,
das wir sicherlich mögen gon
Zu der waren hayligen gschrifft.
die alle ding weyt übertrifft,
Nach leer vnd frümmkait der alten
disen pusch brünend behalten
Doch nit verzert zu kainer frist,
das ander nit bedeüten ist
Dann das die geytigen vnd die
vngerechten vnderstond ye
Jn zu leschen, mags doch nit sein,
dann er von Got hat seinen schein,
Diß hat der hochgelert getrew man
martinus Luther gesehen an,
Vnd ist näher gangen hinzu
dann kain toller Fantast mög thu.
Die es nach menschlichem verstand
alles samen ermessen hand.
Noch seind ander mee die leeren
der stimm wir layen gern hären,
Dann sy reden die gottesstimm

das hören seine schaff von jm
Fast gern, vnd kennen jn wol,
wie ain Christ seinen hirten sol
Erkennen, das er warlich ist
vnser getreüwer hirt Jhesus Christ.
Ich bekenn auch sy, er selber spricht
meine schaff, vnd verschmähens nicht
Das hat Erasmus betracht
sich eylents zu der müly gmacht,
Das er zeytlich dar ist kommen,
hat sich des malens angenommen
Der hayligen gschrifft müllerknecht
so vns das mel leer beütlen recht
Mit seinen gschrifften manigfalt
das es sein süssen gschmack behalt.
Das warer glaub ist gottes eer,
doctor Luther der waren leer
Ain Heroldt in disen sachen,
hat sich angenommen zu bachen,
Das wasser zu dem mel gethon
den taig wol in griffen gehon,
Damit das war mel werd zu brot
dadurch er kommen ist in not,
Die Philistiner woltent inn
geren törten, das hond sy jm sinn
Die brunnen verworffen haben
so Abrahams knecht hond graben.
(Das ist der brunn darauß vns kund
des Euangeliums rechter grund,
Auß welchem doctor Luther nam
das wasser so zu seinem mel kam)
Aber sy werden schaffen neüt,
es seind noch vil erber biderleüt,
Wol mee dann sibentausent man
die jr knüe nit gebogen han
Vor Baal, dem Abgot der Hayden,
hond sy von Christo nie gescheyden
Die auch jren mund auffthon band
zu ring vmb in dem Teutschen land

Das der hebel wie vor vnd Ee
würt sauren ye lenger vnd mee,
Also das brot gebachen werd
zu nutz vns armen hie auff erd.
Daß also wart brot ist das wort
da Christus spricht an ainem ort,
Der mensch lebt nit allain jm brot,
sunder das wort gots ist im not,
Das sich auß gnaden meeret fast
sy hond gehept kain ru noch rast,
Biß sy den schatz funden haben
den weder rost noch die schaben
Verzeren mögen hie jm zeyt,
den acker gsehen da er leyt
O himlischer böck vnd vnser got
wie weyt hat vns diße rot
Verfüeret von deiner götlichen mülen
o herr mir wellen kain andern erwölen
Wenn dem man von deiner warhait durchächt
vnd kain marter vnd straff darumb verschmächt
Dahin jn die hond vergraben
die jn vor gestolen haben.
Genant Böck würt nit nachlon
wie es jm yemer sol ergon,
Den schatz würt er herauß bringen,
das die warhait für mög tringen
Sölte er schon darumb geben
was er hat, sein leyb vnd leben.
Dann so sy den leyb nemen hin
mögents der seel nit schädlich seyn.
Er wurd es alles wagen dran,
in hoffnung got werds mit jm han.
Karsthans seynen pflegel noch hat,
der die haylig gschrifft yetz auch verstat
Welt man jn betriegen wie vor
so ist er so ain grober thor,
Er schlüge mit dem pflegel drein,
sölt joch seyn Studens eyner sein
Gyltet gleich ob jm der gründ blut,

auch die vnnützen roten hut,
Geytzig münch, vnd reubig pfaffen
wurdent all nücht vor jm schaffen,
Als die wölff wurd ers veriagen
doch sollen wir nit verzagen.
Den Almechtigen got ruffen an,
ain gutte hoffnung zu jm han
Jn darumb bitten allermayst
das er vns send den haylgen gayst,
Den er Petro gegeben hat,
da er in seiner gnaden bat
Vmb das er hat verlegnet sein,
also thu vns sein hilffe schein,
So wir jn auch verleugnet hand
seiner worten send vnbekant,
Das er vns mit barmhertzigkait
ansehe, dadurch wir berait
Seyend, nachzeuolgende jm
als vnsers rechten hirten stimm,
Das wir erkennen disen tag
der vns zu heyl gedienen mag,
Vmb das sein mülp durch gezwang
nit widerumb so müssig gang,
Sunder das diß hunckiüß mel werd
zu brot, dadurch wir hie auff erd
Werden berait zu seinem reych,
das er verhaysset ewigkleych
Abraham vnd seinem samen,
das verleych vns allen, Amen.

# VII.

# Auff des königs zu Engelland lesterschrift titel, Mart. Luthers Antwort*).

## M. D. XXVII.

Es ist widder mich armen sunder ein büchlin itzt ausgangen zu diesem newen iare, vnter dem namen des Königs zu Engelland sampt meinem brieue, welchen ich so gar demütiglich an denselbigen König hatte geschrieben, dazu ich nicht on vrsach, auch nicht durch geringe leute ward bewegt. Nu ist das gewis vnd hat keinen zweyuel, das solch büchlin der König selbs nicht hat gemacht, Vnd sol gantz heimlich sein, wer es habe gemacht, Doch also, das man den meister greiffen solle ynn seinen worten, wer er sey. Er tastet auch an mit schmachworten mein büchlin widder den freyen willen geschrieben, welchs doch Erasmus Roterdamus desselbigen königs bester freund einer hat mussen lassen vngebissen, vnd auch noch sol vngebissen lassen, wiewol er mer kunst vnd vernunfft ynn einem finger hat, denn der König zu Engelland mit allen seinen klüglingen, Vnd trotz nicht alleine dem könige vnd Erasmo, sondern auch yhrem Gott vnd allen teuffeln, das sie mir dasselbige büchlin recht vnd redlich verlegen. Doch ich verdencke den könig warlich nicht, weil er so viel Engelotten solchen gesellen ierlich gibt, das er auch widderumb yhrer kunst, büberey vnd heucheley wol brauche, vnd wündsche yhm, daß er sie möcht erkennen, was sie an yhm suchen. Engelloiten mügen wol kluge vnd sprachreiche leute machen, wie Persius spricht, daß auch die Elster solten zuletzt wol reden lernen, wenn nur gellt furhanden were.

Wolan ich wolte zu dem büchlin, aus grossem hohmut wol stille schweigen, vnd wie ich vber solchen gifftigen büchern pflege einen guten frölichen mut haben, wo mir nicht durch solch büchlin mein brieff (weis nicht durch wen es ist geschehen) dahin gedeutet wurden, als hette ich Palino-

*) Quart, ohne Ortsangabe.

dian gepfiffen, Das ist, meine lere widderruffen, Das ist mir gar ynn keinen weg zu leiden, Denn das gehet nicht an meine person (welche sol schweigen vnd leiden) sondern meine lere (welche sol schreyen vnd schmeissen) Hie gebe mir Gott nur keine gedult noch senfftmut, Hie sage ich, Nein, Nein, Nein, weil ich eine ader regen kan, Es verdriesse König, Keiser, Fürsten, Teufel vnd wen es wil.

Hilff Gott, wie genaw vnd mit geschwinden griffen sucht man mich. Bin ich nicht ein theurer edler man? Ja freylich ynn tausent iaren ist kaum ein edler blut gewesen, denn der Luther, Wie so? Rechne du selbst, Es sind nu drey Bepste gewesen, so viel Cardinal, Könige, Fürsten, Bischoue, Pfaffen, Münche, grosse hansen, gelerte vnd die gantze welt, die allzumal an des Luthers blut verreheter, mörder, vnd hencker sind, odder yhe gerne wolten sein, Vnd der teuffel auch mit den seinen, Pfu dich, Ich bin meinem blut selbst feind, wenn ich dran dencke, das ich solche herliche, köstliche hencker vnd mörder haben sol, Dem Türckischen Keiser solte solche ehre widderfaren, nicht solchem armen bettler, als ich bin. Aber weil sie es ia sein wollen, mus ich solche ehre leiden vnd aus yhrem zorn vnd wueten meins hertzens freude vnd spiel machen, Diese fastnach würde mir sonst villeicht nicht freudenreich gnug sein, ich hette denn solche mechtige, hochgeborne, gelerte laruen vnd narren, die mir hoffierten, Weis yhn auch furwar auff diemal aus grossem armut kein ander tranggelt zu geben, denn das ich bitte, sie woltens nur mehr machen.

Demnach gan ichs zwar dem könige zu Engelland, dazu dem teufel auch fast wol, daß sie solche arme, elende betler vber mir werden, vnd sich so flicken müssen, auff das sie an mir die löbliche ehre eriagen, das ist, das ich sie fur meine stocknarren vnd göckler habe, Sie wollens nicht anders haben, Denn so war Gott lebt. welcher König odder Furst meinet, das sich der Luther fur yhm demütige der meinung, als rewe yhn seine lehre vnd habe vnrecht geleret, vnd suche gnade, der betreugt sich selbs weidlich, vnd macht yhm selbs einen gulden trawm, da er eitel dreck finden wird, sobald er auffwacht, Der lere halben ist mir

niemand so groß, Ich halte yhn fur eine wasserblasen vnd noch geringer, da wird nicht anders aus.

Ernstlich aber ist das die meinung, das ich bitte alle frumen herrn vnd freunde ynn Christo, den villeicht das narrenbuch des königes zu Engelland furkompt mit meinem brieue, Sie wolten sich ia nicht keren an den titel, den sie mit grossem mutwillen drauff gedruckt haben, vnd nu ruffen vnd iauchtzen, Der Luther habe widderruffen, Das ruffen vnd iauchtzen las man sie baben vnd treiben, wie hoch vnd weit sie wollen, Denn hinder grossem rhum ist allewege nichts, wie den Papisten bisher an mir so mancher rhum ist zu dreck worden. Aber das ich solt etwas ynn heimlichen brieuen widderruffen, das ich mit offentlichen schrifften lere, ist nichts, Vnd solt ia gleublicher sein, das, wer sich furchtet, viel mehr seine lere offentlich schewet zu rhumen, vnd lieber heimlich dauon schwetzet, Ich aber ia meine lere nu so vil iar, freylich gnug habe öffentlich dargethan. Aber es sind königliche vnd furstliche bossen, doch so lam vnd lose, das sie sich derselbigen wol möchten schemen.

Denn so toll bin ich, Gottlob, nicht gewesen, daß ich verhoffet hette, mein brieff solte heymlich bleiben bey dem Könige alleine, darauff sie doch sich gantz verlassen vnd meinen, sie habens troffen, Darumb ich mit allem vleis das verkomen habe, ynn demselbigen brieue, das ich mit meiner demut nichts habe wollen meiner lere vergeben, Vnd lise nur denselbigen brieff, wo er recht gedruckt ist, findestu nicht drynnen, das ich meine lere ausgenommen habe vnd furbehalten ynn solcher demut gegen dem könige von Engelland, so schilt mich denn frey einen bösewicht, verleucker, vnd verrether Christi, Findestu es aber drynnen, so richte du, was das fur gesellen sind, die es dürffen Palinodia deuten, ich schreib einmal Hertzog Georgen auch einen demütigen brieff, Aber das stücklin muste gleichwol drinnen sein, das ich meiner lere halben mich nicht so demütigte. Mir nicht viel widderruffens odder demütigens der lere halben.

Summa, meine lere ist das heubtstück, darauff ich trotze, nicht alleine widder fursten vnd könige, sondern auch wid-

der alle teufel, Vnd habe zwar sonst nichts mehr, das mein hertz erhelt, sterckt, frölich vnd yhe lenger yhe mehr trotziger macht. Das ander stuck, mein leben vnd personlich wesen, weis ich zu guter massen selbs wol, das es sundlich vnd keines trotzens ist, Ich bin ein armer sunder, vnd lasse meine feinde eitel heiligen vnd Engel sein, Wol yhn, so sie es konnen erhalten, Nicht, das ich fur der welt vnd den vnchristen solchs sein wil, sondern fur Gott vnd seinen lieben Christen, Fur der welt wil ich auch fromm sein vnd bins, so seer, daß sie nicht werd sollen sein, mir die schuchrymen aufflzulösen, Sie sollen mir auch mit der warheit nicht beybringen, das ich fur der welt yemand zu nah lebe odder thu, wie ich wol will yhn beybringen. Kurtz, Ich bin niemand zu demütig, vnd niemand zu hohemütig, gleichwie S. Paulus sagt: Ich kan hochfertig sein vnd kan auch demütig sein, Ich kan mangeln vnd kan auch gnug haben. Meiner lere halben bin ich teufel, keiser, könig, fursten vnd aller welt, viel, viel, viel, zu stoltz, steiff vnd hoffertig, Aber meines lebens halben bin ich auch eim iglichen kinde demütig vnd vnterworffen, Wer das nicht gewust hat, der höre es itzt.

Demnach, da ich mich bereden lies, der könig zu Engelland were vmbkeret vnd dem Euangelio geneigt worden, fur ich zu, vnd wolte meine person gegen seine person entschuldigen, wie denn ein iglicher Christ seiner person vnd werck halben sich fur den andern demütigen vnd gnade bitten sol, nach der lere S. Pauli, Ein iglicher achte den andern höher denn sich, Vnd S. Jacobi, Bekenne einer dem andern seine sunde vnd bittet fur einander, Ich hette sonst widder disen noch kein andern könig angesehen. Was solt ich den feyren vnd vmb gnade bitten, den ich fur Gottes feind hette gehalten? Nu ich aber den könig zu Engelland, seinem verdienst nach, da er mich so gifftig angreiff, widderumb auch wol angetastet hatte, wolt ich mich der lere S. Pauli halten, mich demütigen vnd vmb gnade bitten, als der mir nu ein ander man, denn zuuor, gepredigt war, Dachts auch, Er wurde widderumb gegen mir auch also thun vnd Christliche demut an mir auch erzeigen. Aber da ist kein ander gedancken, denn, ich

bin könig, so ist der monch ein betler, Also hab ich die demut dazumal verloren vnd bin betrogen, Doch mir on schaden. Er sitzt droben, der die betler mit denselbigen augen ansihet, da er könige mit ansihet, vnd er thar wol so kecke sein, das er einen könig nicht ansehe, vnd sehe einen betler an.

Es gehet mir aber warlich recht, vnd were vnrecht, wo mirs anders gienge (wenn ich menschlichen anschlegen folge) denn den krebsgang nach, Mein lieber herr Doctor Justus Jonas, lies mir keinen friede mit anhalten, Ich solte Erasmum ia erlich angreiffen vnd demütiglich gegen yhm schreiben, Domine doctor (sprach er) Ihr gleubt nicht, wie ein feiner venerabilis senex er ist, Deßgleichen thet auch (wol yhm) der feine mensch Wilhelm Nesenus, Ach wie zu lobten mir die zween den Erasmum, wie gar eitel Engelisch ding must ich hören vnd gleuben, wiewol mir die Apologia wider Stapulensem viel anders sagt. Nu wie fein ists gelungen? Ich meine, Er habe vns allen wol gedanckt, sonderlich dem vnschuldigen, seinem gunstigen vnd freundlichen Nesseno, Doch ein weiser man sol kein kleine thorheit thun, Sie konnen recht wueten (sehe ich wol) wenn sie recht troffen werden, die sonst yderman gedult, sittickeit vnd senffte leren vnd auffrücken.

Desselbigen gleichen, mein gnediger herr König Christiern, König zu Dennemarck, macht mich guteri hoffnung so vol, des königs zu Engelland halben, das ich gleich dunete, Lies auch nicht ab mit worten vnd schrifften, schenckt mir so vil guter wort ein, ich solte nur demütiglich schreiben, es wurde nutz schaffen rc. bis ich dauon truncken ward vnd daumelte bey mir selbs also, Wer weis denn? Es sind des tages zwelff stunden, wenn du eine gute stunde treffen fündest ynn Gottes namen, vnd den könig zu Engelland gewinnen, werestu es ia schuldig zu thun, vnd wo es an dir solt feylen, thetestu sunde, Ich armer trunckenbold, speyet also den demütigen verloren brieff heraus, den fressen nu die sew, vnd zureyssen mich, Vnd ich meinete doch es weren eitel heiligen, Ich habe leyder die vermanung Christi nicht gehalten, Matt. vij. das ich die perlen nicht fur die sew wurffe.

Das ich mich fur Hertzog Georgen zu Sachsen auch so demütiget (Ists werd dauon zu reden) kam auch daher, das grosse feine leute seiner landsessen mein gewissen erseufften, mit grossen fodder vol vertröstung, als solts dem Euangelio fodderlich sein, das er bisher verfolget, Da fur ich daher, ein einfeltiger armer mensch, lies mich mein gemacht gewissen dringen, das ich ia nicht vrsach were, solchs schadens vnd hinderniß, Da traff ichs auch aus der massen fein. Zu Augspurg muste ich mich auch demütigen, Da meinet der Cardinal, ich kröche zu kreutze, vnd rieff schon, Io, triumph. Zu Wormbs, yhemehr ich mich demütiget, yhe weniger draus ward, Döchts nicht, das ich mich auch also demütigt fur dem Churfursten zu Brandenburg? odder was schadets, ich widderrieffe auch auff die weise fur den Hertzogen zu Beyern vnd dem Ertzhertzogen Ferdinando? Ich hoffe, es solt mir auch ein solche hofesuppen zu teil werden, Es hette mir leicht einer gepfyffen, ich hets gethan, So geschehe mir auch widderumb recht, das mir so würde barabgegeben, Was suche ich russichter asschenprödel zu Königs vnd fursten höfe? Da ich doch weis, das der teuffel obenan sitzt vnd sein höhister thron ist? Ich wil den teuffel frum machen on seinen danck vnd Christum bey yhm finden, So gibt er mir billich solchen lohn, Komm widder lieber Luther, vnd suche noch eins Johannen den teufer ynn der könige höfen, da man weiche kleider tregt, Ich mein, du wirst yhn finden.

Ich bin ein schaff vnd bleibe ein schaff, das ich so leichtlich gleube, mich so furen vnd leyten lasse, solchen iunckern zu hofieren, vnd nicht viel mehr meinem synn folge, das, wo ich eim tyrannen odder hochgelerten einen stich geben hette, vnd sie drumb zürneten, Ich dreyssig stiche hinach gebe zur rewe vnd busse, so wüsten sie, wie ich widderrieffe meine lere, Syntemal ich doch weis, das die tyrannen nichts denn den armen madensack meinen leib, vnd die hochgelerten meine ere nemen können, welche doch sunst kein augenblick mein sind. Die welt wil nicht anders denn veracht vnd generret sein odder nerret sich selbs.

Aber doch, was ich des gethan habe, rewet mich nicht, weil ichs dem Euangelio zu dienst gethan habe, welchem

ich wol mehr zu dienst thu vnd thun wil von Gotts gnaden, Vnd frewe mich vber die masse seer, das so hertzlich guter einfeltiger meinunge von mir geschehen ist, Vnd so schendlich vnd lesterlich von der welt wird angenommen, Denn das ist mir ein gewis zeichen, wie es Gott so wol gefellet, der es hie auff erden nicht wil haben vergolten, sondern recht wol (wie sich eim Christlichen werck gebürt) gerollt, geplagt, gecreutzigt, Was von Gott kompt, das mus also empfangen werden ynn der welt, Sein eigen son ward auch also empfangen. Das vrteil steht aber da, Wir verlieren nichts dran, sondern gewinnen alles, Sie gewinnen nichts dran, sondern verlieren alles, Ich habe das meine gethan, vnd bin vnschuldig an yhrem blut vnd verdamnis, Vnd wenns kund yhrer seelen on schaden abgehen, wolt ich nicht liebers wunschen, denn das yderman mit mir so vmbgienge wie diese, denn das ist meine speise, vnd werde fett dauon, Vnd ich acht auch, das ich lengest wie eine spynne verschmacht were, wo mich die lestermeuler nicht so sterckten vnd erhielten, Es heisst, Omnia cooperatur spiritus in bonum electis, das ist so viel gesagt, Meiner feinde zorn vnd wueten ist meine freude vnd wonne, Trotz das sie mirs weren odder verkeren.

Das alles nicht on vrsache, Denn so wir gleuben, das vnser Herr Jhesus wird am iungsten tage gericht halten vber vns alle, Wie kan elender mensch sein denn der Luther, so er vnrecht hat vnd falsch leret? Solcher glaube vom gericht würde yhm gewislich nicht viel guter stunde lassen, Widderumb, wie kan ein seliger mensch sein denn der Luther, so er recht hat vnd Cristlich leret? Solcher glaube vom gericht kan yhm nicht viel böser stunde lassen, Weil nu das gewis ist, das entwedder der Luther odder sie müssen ewiglich ynn dem hellischen fewr brennen vnd braten, müssen ia die frölich sein, die gewis sind, das sie recht haben, vnd die erschrocken, so vngewis sind odder wissen, das sie vnrecht haben. Denn so gewis als Kain vnd Juda ynn der helle sein müssen, so gewis ists auch als were es bereyt da, das der Luther odder seine feinde müssen ynn der hellen sein, welche vnrecht haben, Da wird ia nicht anders aus, das weis ich furwar. Aber dauon

gnug, Denn man gleubt des nicht, Es ist zu hoch vnd zu ferne.

Da bitt ich aber vmb Rat vnd sage mir, wie sol ich mich doch halten gegen solche köpffe? Schreibe ich scharff vnd hart, so nympt man vrsache, meine lere zu verdamnen mit solcher farbe vnd schein, Ich sey stoltz, hoffertig, beyssig vnd vngedulig, Widderumb demütige ich mich, so haben sie aber vrsache vnd sagen, Ich fliehe, Ich fürchte mich, Ich heuchle, Es habe mich meine lere gerewen vnd widderruffe. Es gehet mir eben wie Christus sagt Matth. xi. Pfeiffe ich, so wollen sie nicht tantzen, Klage ich, so wollen sie nicht trawren, Es sind kletten vnd distelköpffe, wie man sie wirfft, so keren sie die stacheln vber sich vnd vmb sich, vnd müssen stechen, Nur yns hellische fewr mit solchen blumen vnd früchten, da gehören sie hin, Du edle zarte welt, wie ein lieblich niedlich bißlin bistu doch, Vnselig sey, dem nach dir hungert. Das wil ich aber thun, Meiner person vnd lebens halben wil ich mich demütigen fur yderman, auch fur eym kinde, gnade vnd gunst bitten, so fern sie dem euangelio nicht feind sind, Denn fur mein leben gehurt mir nichts denn der hellen abgrund, das weis ich gewislich, so es gestrenge gericht wird. Aber meins ampts vnd lere halben, vnd so fern mein leben derselbigen gleich ist, warte nur niemand keiner gedult noch demut, sonderlich die tyrannen vnd verfolger des Euangelij, Denn da sollen sie mich für einen lebendigen heiligen halten, da sol nicht anders aus werden, Wollen sie nicht, so müssen sie, so lange ich dran hange, dazu mir Gott helffe, bis ans ende, sonst ists verloren.

Ja wenn meine lere kein andere feinde hette, denn den könig zu Engelland, Hertzog Georgen, Bapst vnd yhre gesellen, arme wasserblasen, wolt ich der sachen lengest mit eym stück vom Vatervnser geraten haben, Weil aber andere da sind, acht ich solche feinde wie die iungen Nisse, welche ehe denn leuse draus werden, ledige, dürre belge sein müssen. Ich gan aber denselbigen Nissen die weil wol, das sie rhümen vnd singen, Hie sitzen wir Nisse auff dem heubt des edelesten thiers auff erden, ynn seinen haren, sind nicht gerings herkomens, Leuse sind vnser veter,

die grossen Risen, die auch den Römischen keiser Sylla ertödtet haben vnd viel andere, was solt denn der bettler Luther gegen vns sein? Ist war, Risse seyt yhr, Leuse seyt yhr aber noch nicht worden. Ach was ist doch die welt gegen Gott vnd Gotts wort? Ein kleiner staub ist sie (spricht Jesaia) das ist noch geringer denn Risse, Was ist itzt Pilatus, Herodes, Hannas, Caiphas gegen Christo? Was ist Nero, Domitianus, Maximilianus? Was ist Arrius, Pelagius, Manicheus? Eben das, das vnser tyrannen vnd hochgelerten bald auch werden sollen, Vnd Christus dennoch bleibe, Doch das beste hierynn fur sie vnd fur vns ist, das sie es nicht gleuben, Wo sie es gleubten, keme Christus zu solcher ehre, vnd sie zu solcher schande nymermehr.

Aber was soll ich auff die Papisten hinfürder fast zornig sein, welche meine offentlichen abgesagten feinde sind, Vnd was sie an mir thun, das thun sie nach feindes recht, wie sichs gebürt. Aber das sind mir allererst die rechtschuldigen, meine zarten kinder, meine brüderlin, meine gülden freundlin, die rottengeister vnd schwermer, welche (als mich dünckt) wedder von Christo noch vom Euangelio etwas dapffers hetten gewust, wo der Luther nit zuuor hette geschrieben, vnd freylich durch yhre kunst aus des Bapsts tyranney ynn solche freyheit vnd liecht sich schwerlich hetten gewirckt, odder wo sie es hetten thun kunden, hetten sie es doch nicht thurst angreyffen noch wegen, Denn zu der zeit, da ich alleine ym kampff stund, bullen vnd bann, beide Bapsts vnd Keisers dazu aller Papisten anfechten leyden muste, waren sie aus der massen küne, freydige, vnuerzagte helden, stillzuschweygen, vnd mich alleine ym schlam erbeyten zu lassen, Nu mir aber Gott gnediglich geholffen hat, das ich mir vnd yhn ein wenig lufft vnd rawm gemacht habe, Vnd sie mir solten beystehen vnd helffen vollend den streit ausfuren, wie ich mich auff sie verließ vnd vertröstet, fallen sie von hinden zu vber mich armen wol gemarterten menschen, vnd greyffen mich dazu grewlicher an denn die Papisten thun, Da mus ich ein newer Papist sein, Sie sinds, die Christum recht predigen, Die Sacrament müssen herhalten, die sind nichts

denn merckzeichen worden, Damit man die Christen zeichet, wie man die schaff mit rötelstein zeichet.

Ey wie fein streite ich doch, Ich liege zu felde widder die Papisten, vnd dencke, meine brüderlin sind hinder mir vnd helffen, so zünden sie mir dieweil die stad an, vnd morden alles was drynnen ist, Vnd rhümen dennoch dazu, das solchs ein geringe ding sey, auch an den Sacrament nicht so viel gelegen, darüber man nicht solle zancken, geben vber die mas grosse, liebe, friede, einickeit, vnd demut fur, Ja das sie nichts vergessen, preyssen sie sich selbs, wie grosse merterer sie sind, vnd so viel leiden müssen, auch vom Luther, Der Luther aber leide gar nichts, habe auch den geist verloren, vnd gehet auff eitel rosen. Ich meine, das sey ein recht ertztücklin, vnd das allerreyssigest stücklin, das mir der leydige teuffel beweisen konne. Ach auff ein solch bißlin solt eim ia ein trunck schmecken. Tod ist bitter, Aber das leben, welchs sol solche stücke sehen vnd leiden, solte ia nicht so gar susse sein. Ich hette nicht gemeinet, das S. Pauln wort so ernst weren vnd so viel golten, da er von falschen brüdern redet, Ich muss es auch erfaren, was es fur ein kreutlin were.

Ich hatte bisher schier allerley versucht vnd erlidden, Aber mein Absalom, mein liebes kind, das hatte seinen vater Dauid noch nicht veriagt vnd geschendet, Mein Judas, der die iünger Christi zuscheucht vnd seinen herrn verrhiet, der hatte das seine noch nicht gethan an mir, Das ist nu auch ym werck, Gott sey gelobt, vnd seine gnade müsse es walten, Wunder hatte mich, warumb mir die vers ym Psalter so gar nichts schmecken wolten, da er spricht, Der meines brods aß, trat mich mit fussen, Vnd abermal, Du warest mein geselle, mein pfleger vnd mein freund, Die wir freundlich miteinander waren ym geheym, wir wandelten ym hause Gotts zu hauffen. Wie faule weyden schmackten sie mir zu der zeit, Aber ich meine, ich habe köche kriegen, die sie mir gewürtzt, vnd zur galreden gesetzt haben, das sie mir schmecken müssen. Ach das sind die allergüldesten freundlin, Heist das des menschen hausgenossen werden, seine feinde sein? Warumb verstund ichs zuuor nicht? Sind das die sew vnd hunde, die sich vmb-

keren vnd zureissen vns, wenn wir heiligthum vnd perlen yhn furwerffen? Herr Gott, wer wust es? Do lieber iuncker Luther, lerne ein andermal, was das heisst, Hüttet euch fur menschen, Bistu ein Doctor, vnd wilt den teuffel fast wol kennen, vnd weissest das noch nicht?

Wolan all zusamen, wie yhr zusamen seyt vnd zusamen gehört, Teufel, Papisten vnd schwermer, auff einen hauffen, nur frisch an den Luther, yhr Papisten von fornen her, yhr schwermer von hinden zu, yhr teuffel von allen enden dran, hetzt, iagt, treibt getrost, Ihr habt das rechte wild fur euch, Wenn der Luther ligt, so seyt yhr genesen, vnd habt gewonnen, Ich sehe doch wol, das alles verloren ist, Es hilfft kein schelten, kein leren, kein vermanen, kein drewen, kein verheissen, kein bitten, kein flehen, kein gedult, kein demut, kein heuchlen, kein locken. Wie ichs versuche wende vnd kere, so gilts nicht. Wolan so gellte der Trotz ynn Gottes namen, Wen es gerewet hat, der las ab. Wer sich furchtet der fliehe. Mein ruckhalter ist mir starck vnd gewis gnug, das weis ich. Ob mir schon die gantze welt anhienge vnd widderumb abfiele, das ist mir eben gleich, vnd dencke, Ist sie mir doch zuuor auch nicht angehangen, da ich alleine war, Wer nicht will, der lass es, Wer nicht bleibt, der far ymer hin, Wer helt hie den andern, sprach Rost am halseisen? Ich kan deste frölicher leben vnd sterben, weil ich mit solchen gewissen lebe vnd sterbe, das ich ia mit allem vleis hab der welt zu yhrem besten gedienet, vnd die heilige schrifft vnd Gotts wort also an den tag bracht, als ynn tausent iaren nicht gewesen ist, Ich hab das meine gethan, Ewr blut sey auff ewrem eigen kopff, vnd nicht ynn meinen henden.

Ich bit aber vmb Gottes willen nach ein eynigs mal, Ists euch möglich, so seyt mit dem Luther vnuerworren, Es ist werlich der Luther nicht, den yhr iagt, Ihr solt vnd müsset vnd werdet des Luthers lere lassen stehen vnd bleiben, wenn ewr gleich zehen welt auffeinander weren, Mein leib ist bald auffgeribben, Aber meine lere wird euch auffreiben vnd auffressen, Vnd zwar man solt ia schier spüren, wes meine lere sey, weil sie sich bisher so geweret hat, das noch keiner hat yhr mügen abbrechen, vnd fur man=

chem storm vnuerzagt vnd vnoberwunden ist blieben. Die schwermer meinen wol, wenn sie den Luther vnter hetten, so furen sie auff eitel wolcken. Die papisten aber meinen, vnd ich gleub es schier auch, Wo der Luther nicht were, die schwermer solten gar bald dünne werden vnd zu loch kriechen, Sie stehen warlich auff schwachen beinen, so viel ich noch yhr schrifft gelesen habe.

Dis mein geschwetz wolt mir ein iglicher frumer mensch zu gut halten, vnd bedencken, das mirs not ist gewesen zu thun, Damit ein iglicher, den es gelüst, ein zeugnis habe von mir selbs, das ich meine lere nicht widderruffen habe noch wil, wie ich meine feinde aus vnd vmbtragen mit meinem brieue an den könig von Engelland, sondern sich des viel mehr versehe zu mir, das ich yhe lenger, yhe fester vnd stercker werde (mit Gotts gnaden) ynn meiner lere, weil beide, Papisten vnd Schwermer, yhe lenger yhe mehr lame, faule, lose zoten schreiben, yhren yrthum zu schützen. Ob nu viel verfurt werden, So sey doch Gott gedanckt, das er bei seinem heufflin vnser lere den sieg gibt, vnd ihene zu schanden macht, Fielen doch alle Juden von Christo, bis auff ein kleines heufflin, Vnd gantz Asia von Paulo bis auff ein haus, Vnd gantz Galatia dazu, Es ist wunder gnug vnd Gotts gnade, das acht menschen ynn der sindflut vnd drey menschen zu Sodom blieben, Wir konnen nicht mehr thun, wenn sie nicht wollen hören, denn das wir bekennen, wie wirs mit yhn nicht halten, Gott stercke vnd beware vns ynn seiner gnade. A M E N.

Wittemberg.

# Anhang.

## Zur Lebensgeschichte Murners.

Aus „von Balthasar Historische Aufschriften" 8. Luzern 1778.

Thomas Murner, des Barfüßerordens, Doktor der Gottesgelehrtheit und der beiden Rechten, auch einige Jahre Pfarrer der Stadt Luzern. Das ist der berühmte Mann, der zur Zeit der unglücklichen Religionstrennung den Glauben der katholischen Kirche mit einer sich auszeichnenden Lebhaftigkeit, Geschäftigkeit und Muth zu vertheidigen auf sich genommen, und zu einer standhaften Beibehaltung in diesen Gegenden nicht wenig beigetragen hat. Man legt ihm zwar von der Gegenseite mehrere grobe beißende Satyren und Schmähschriften zur Last. Allein man muß nicht so fast den Doktor Murner als die damaligen höchst verwirrten und seltsamen Zeitläufe beschuldigen, die um so bitterer und gehäßiger waren, als jede Parthey sich berechtigt glaubte, die andere zu beschimpfen, zu verfolgen und zu verwünschen. Es ist nur allzubekannt, was für einen schmählich und lächerlichen Anstrich man dem Glauben der Katholiken zu geben sich beeiferte. Murner wollte nicht den Kürzern haben und bezahlte seine Glaubensgegner mit gleicher Münze. So unwürdig derley Vertheidigungswaffen für die Heiligkeit der Religion scheinen, so nothwendig mögen sie doch damals, in Rücksicht dieser eben erwähnten Angriffe und der zu diesen Zeiten herrschenden Dummheit und Rauhigkeit der Sitten gewesen seyn. Logik, Vernunftschlüsse, Sanftmuth, Bescheidenheit hätten zu nichts geholfen. Die schwärmerische Hitz wallte allzustark in dem Geblüte, und das Volk, das in einer solchen großen Staats- und Religionsveränderung das wichtige entscheidende Werkzeug war, mußte nach Maaßgabe seiner Verstandskräften gleichsam sinnlich auf diese oder jene Seite gelockt, oder

unbewegt im Glauben seiner Väter bestärket werden. Murner war vorzüglich aufgelegt, diese alttheologische Rolle zu spielen und das zu bewirken, da lauter Leben, Witz und Laune in seiner geschäftigen Seele schwebten. Er predigte nicht nur auf Kanzeln, sondern, je nach habendem Anlaß, auch auf öffentlichen Plätzen, wo er sich zuweilen eine Schaubühne errichten ließ; er schrieb nicht nur, wie schon bemerkt worden, verschiedene theologische und satyrische Abhandlungen, sondern, um seiner Feder und seinem Eifer einen noch größern Vorschub zu geben, legte er in seinem eigenen Haus eine Druckerei an, deren Dienste eben dahin gewidmet waren. Lange hatte man den Argwohn, die Gespräche der Religionsdisputation in Baden seyen von ihm verfälscht herausgegeben worden; aber seitdem 1720 die Originalschriften in einer Mauer des Schlosses zu Baden entdeckt worden, wurde man überzeuget, daß Murner sich nicht der mindesten Untreu schuldig gemacht. Derley und mehrere Beschuldigungen sind diesem Gelehrten sowohl in ältern, als noch in heutigen Zeiten *) häufig zu Theil worden, deren Werth oder Unwerth zu untersuchen da nicht der Ort ist. Phäders Denkspruch mag ihm, sowie vielen andern zum Schutzmantel dienen:

Kein fremdes Ansehn sey dir ein Gewicht,
Dein Urtheil da, dorthin zu lenken. Denn
Der Menschen Eigenlieb, unendlich nach
Dem eignen Vortheil selbst mit sich entzweit,
Läßt von der Gunst zum Lob, vom Hasse sich
Zum Theil blenden, der ist dir bekannt,
Den du aus eigner Erfahrung kennst. **)

Crauer.

Murner sollte, zufolge des im Jahr 1529. zu Kappel errichteten ersten Landsfrieden, vor dem eidsgenössischen

*) Man belese unter andern Schriften Waldaus Nachrichten von Thomas Murners Leben. 8. Nürnberg 1775.

**) Opinione alterius ne quid ponderes;
Ambitio namque etc.

Recht in Baden erscheinen, um sich gegen die Klagen der Gesandten von Zürich und Bern zu verantworten; fand aber rathsamer, sich in der Stille zu entfernen. Das mag die Sage erzeuget haben, er sey nahe bei Luzern ermordet worden. Es ist im Gegentheil erwiesen, daß Murner noch einige Jahre in Niederdeutschland gelebt und noch etwelche mit satyrischem Salze vermischte Schriften gegen die Reformatoren ans Licht gegeben.

---

# Neununddreißigste Zelle.

Johann Fischart's

## Ehezuchtbüchlein, Podagrammisch Trostbüchlein, Flohhatz.

*Facsimile der Handschrift Fischarts.*

I.

1 5 6 7

Mieulx suer que trembler

Johan Fischært dict Mentzer.

II.

1 5 6

Sans Cestre-serax

J Fischårt cognomé Menzer du gloy

Nubila Prudentum est vulten spectare senno

III.

1 5 6 7

Alors comme alors.

J Fischårt cognommé Mentzer du Straßbourg

Das Philosophisch

# Ehzuchtbüchlin.

Oder,

Des Berümtesten vnd Hocherleuchtesten Griechischen Philosophi, oder Natürlicher Weißheyt erkündigers vnd Lehrers Plutarchi Naturgescheide Eheliche Gesaz, oder Vernunftgemäse Ehegebott, durch anmutige lustige Gleichnussen ganz lieblich getractiret.

Sammt desselbigen auch Gründlichem Bericht von gebürlicher Ehrngemäser Kinderzucht.

Darzu noch eyn schönes Gespräch, von Klag des Ehestands, oder wie man eyn Ruhig Ehe gehaben mag, gethan worden.

Alles auß Griechischem vnd Lateinischem nun das erstmal inn Teutsche Sprach verwendet

J. F. G. M.

---

Zu Straßburg.

M. D. LXXVIII.

## Dem Ehrnhaften vnd Wolachtbaren Herren Joachim Herb, Burgern zu Straßburg, meinem günstigen Herren, Freund, vnd vertrauten lieben Gevattern.

---

Ehrenhaffter, Wolachtbarer Herr, Gönstiger lieber Gevatter. E. A. ist zweifelson zu wissen, wie zu vnserer zeit nu vilerley Ehbüchlin, so von der Eheleut schuldiger gebür handelen, inn Truck seien auskommen: Welcher etliche ganz Theologisch, vnd H. Geschrift gemäs, geschöpft sint aus vnserer Christlichen Philosophie: etliche mittelmäsig, gestellt zum theyl aus Göttlicher Geschrift grund (deren sich die ware Gottergebene Christen benügen) zum theyl aus Vernünftlichen eingenaturten Lehren erholt, mit welchen sich die Naturgefolgige Kluge Heyden beholfen.

Wiewol nun solche Hausbüchlin samtlich, allen anderen, von desgleichen geschäfft lautenden Büchern, billich weren vorzuzihen, als die zu vnterweisung der Ehverwanten, nicht alleyn Natürliche, vnd Menschlichem gemüt anmütige, sondern auch vbernatürliche Himlische Mittel vnd Lehren haben zu hülf gezogen vnd genommen.

So spürt man nicht des weniger inn täglicher erfarung, das inn Menschlichen äuserlichen händelen, nichts die leut also sehr bewege, ermane, weise vnd lehre, dan so man sie inn jre eygene Natur oder Anartung füret, sie mit jrem angebornen vrtheyl vnd verstand vberzeuget, jren, wie man gemeynlich spricht, die Händ im Sack ergreiffet, sie gleichsam mit jrer eygenen klug-geachten vernunft vnd wehr schlägt, vnd jnen jr Natürlich Liecht, darmit sie sich selbs also sehr kitzeln, vnter der Multer herfür ziehet, vnd

dermasen vnter die Nasen hebet, das sie, es sei jnen lieb oder leyd, sich selbs darvon erkennen, vnd darob entweder erschamen vnd sich besseren, oder sich gänzlich aller sinn vnd vernunft begeben vnd äuseren, ja verzweifelterweis aller Menschlichkeyt abthun müsen.

Diser Vrsach halben, zweiffelt mir nicht, das sonderlich dises Philosophisch Ehezuchtbüchlin des angenämer sein werde: dieweil es, zudem, das es mit naturgemäsen vnd Menschlicher Vernunft anmütigen lehren vmbgehet, auch vber diß, die gegenwärtige Vernunftgenäme vnd Naturverständige Eheliche Vnterweisungen auff zwo sondere lustige arten vnd manier handelt vnd ausfüret: als nämlich Gesazweis, vnd Gleichnusweis: deren das eyn seiner kürtze halben der gedächtnus wol bekommet, das ander von wegen gemeyner verglichenen sachen dem verstand wol dienet.

Auch wird es von deswegen des meher vnd höher geachtet sein, weil es von eynem solchen fürtreflichen hohen Meyster herkommet: nämlich dem Erfarenesten, Belesenesten vnd Gelehrtesten vnter allen Griechischen Philosophis, benantlich dem Plutarcho: dessen Bücher billich bei allen Gelehrten für eyn Weisheytschaz verrufet sint.

Es hat aber solcher Plutarchischen Tractat etliche, vor vir oder fünf Jaren, der Hochgelehrt, mein gönstiger lieber H. Schwager, Doctor J. Fischart G. Menzer, aus ermanung viler fürnemer Herren vnd freund, bei welchen sein Vena vnd stylus des Teutschen vertirens inn achtung kommen, neben seiner weil, für lust vnd übung zu verteutschen angefangen: vorhabens, mit der zeit desselbigen nuzlichste Opuscula alle zu vertolmetschen: darmit männiglich zu verstehen zu geben, das wir Teutschen, wa wir vns der müh nicht verdrüsen liesen, vnd vnsere Sprach, wie wir billich aus liebe gegen dem Vatterland thun solten, excolirten, gleich so wol, ja besser, als andere vnvolkommene, gebettelte vnd gepättelte Sprachen, könten die herrliche Philosophische Materias inn vnserer vnvermengten, reynen vnd für sich selbs beständigen Mutersprach ausspringen.

Demnach er aber solch werck anderer nötiger geschäfft

halben nicht vollfüren mögen, vnd ich gleichwol gesehen, das allbereyt die gegenwärtige zwen Tractatus, von Ehegesatzen, vnd der Kinderzucht, dermasen verteutschet waren, das sie vilen zu gefallen vnd Nuz möchten gereychen, hab ich treuer meynung angehalten, solche nicht zu vntertrucken, oder geringächtlich hinzuwerffen, sondern mir zu gonnen, sie inn Truck zu färtigen: vnd dasselb aus zwoen vrsachen, erstlich hiedurch vilen an deren Hochbegabten personen (wo er es je nit selber aus allerley vngelegenheyt ausfüren könte) zu vertirung eynes solchen löblichen wercks, Mut vnd anleytung zu schaffen: vnd nachfolgends darmit männigliches stands Eheleuten zu jrer vnterweisung vnd wolfart zu dienen.

Welchs er mir dan, nit alleyn aus Schwägerlicher verwantschaft, sonder auch von wegen der lezten nun gedachten vrsach nicht hat abschlagen wollen: aber inn der ersten angezogenen vrsach etwas bedenckens gehabt: demnach sich heut allerley ernsthaftes disputirens vber dem Teutschen transferiren erhebet vnd begibet.

Seiteynmal etliche nit vngeschickte leut, aber auff fremden Rum zu vil verneygte, vnd darneben eygner Heymischer Ehr vneiferige sich finden, welche alles Teutsches schreiben von den guten Sinnreichen Künsten, so etwan von den Griechen vnd Latinern beschriben worden, schelten vnd ausplodern: Fürgebend, das man erstlich dardurch die Künst inn eyn Kleynachtung pringe, vnd bei viln ärgernus anrichte. Welchs eben eyne besorgung ist, wie jener Römischen Gottsdienst Rümling, so keyn Sprachwandelung der Heyl. Schrift zulasen, förchtend, man möcht dieselbige viler Wunderthaten vnd Geheymnusreden halb nicht gnug Heylig, glaub vnd ehrnwürdig halten, vnd damit zu manchen Ketzereien vrsach geben.

Welche vberwitzige fürsorg doch, die Heyl. Evangelisten, so mit Göttlicher klugheyt erfüllet gewesen, nicht abgehalten hat, das sie nit dasjenig, was selbs der Himlisch Tolmetsch des Buches mit den Siben Sigeln, nämlich Christus, inn Syrischer sprach auff Erden verkündet vnd geredt hat, inn der damals gemeynsten Sprach der Heyden, nämlich Griechischer solten beschriben vnd ausgepreytet ha-

ben. Desgleichen auch die Römer oder Latiner nit abgeschreckt, das sie der Apostel Griechische schriften nicht inn jre angeborne sprach vbersezten vnd gemeyn machten. So hat auch der Heyl. Hieronymus von wegen solcher fürwitziger gedancken vnd einred nicht vnterlasen, die ganz H. Schrift inn seiner Mutersprach der Dalmatischen oder Sclavonischen auszupringen.

Was dörfen vns dan dise schöne vnerbettene Fürsprechen fremder War, vnd vernichtiger anheymisch gewachssener, die genommene vnd vngegebene ärgernus fürwerfen? Sie wissen ja selbs den vnterscheyd vnter ärgernus geben vnd nemmen. Die Weißheyt, spricht Salomon, ist gemeyn, sie rufet auff der Gassen vnd den Scheydstrassen, aber vil verstehen sie lez nach jrer Narrheyt, vnd halten sie für eyn Thörin. Was kan da die Gerechte Weißheyt für eyn Närrische boshaftige Sele, für vnreyne Sinn, für eyn leib der Sünden vnterworfen, vnd, wie Paulus sagt, für Menschen inn eyn verkehrten Sinn gegeben? Sie haben wol all Hertzen, aber nicht beschnittene Hertzen: Sie haben all Oren, aber nicht Oren zu hören: Es hörens wol vil, aber verwarens nit all. Derhalben lasen sie wol den Reynen alles reyn pleiben.

Wann jnen so sehr an der ärgernus gelegen ist, warumb lehren vnd lesen sie solche, wie sie sagen, gefärliche Künst inn den Schulen, vnd legen sie den Kinderen vor vnd aus? warumb lehret man die Jugend dieselbige Sprachen, darinn sie selbs beschriben sint, das sie darnach dieselbige des freier inn den Hauptsprachen lesen mögen? warumb lehret man sie die verzauberte Hechssenbüchs Pandorä, daraus alle Teufel stüben sollen, auffthun? warumb weiset man den Armen Polydectem, wie er des Herculis vermachten Köcher, darinn die todgiftliche pfeil stecken, soll aufsprechen, welche jm darnach zu seim verterben inn den Fus fallen? vnd lehrt sie, wie man spricht, inn die äschen vnd den Rus blasen, das sie sich selbs darob plenden vnd bemasen? Soll dan das gift mehr kraft haben, wann man es Teutsch, dan so man es Latinisch nennet? Soll eyn Latinischer Schulsack wider das vergiften meh als eyn

Teutscher vermögen? vnd an den altersgestandenen personen eher vnd mehr wircken als an der Jugend?

Aber es ligt jnen hieran nicht. Dan man weys wol, das König Cyrus nicht deshalben die truncкene knecht für dem Tisch hat vmbgaukelen vnd vnflätig sein lasen, das darumb auch die gäst zu solchen Trunknen vnflätern werden solten: vnd jener Maler pflegt nit darumb seinen Lehrjungen eyn Vngeschickt häßlich gemäl fürzustellen vnd zu beschreiben, das sie es nachmachen, sondern gänzlich meiden solten: So weys zuvor eyn jeder, das er sich nit vor dem Namen Judas, sondern seines Heylands neygen vnd entdecken solle. Sonder vilmehr ligt es jnen da, wie sie dan sich selber mercken lasen, das sie inn vermummung fremder sprach vnd Red, vor andern etwas mehr geachtet seien: dieweil sie frei sprechen, was gemeyn wird schlechtlich, das werd gemeynlich verächtlich. So hör ich wol, es ligt jnen nur daran, das der Eynäugig vnter den Blinden der König bleibe. Ist jnen dan jr eygen ehr meher angelegen, dan der gemeyn Nuz? verplendet sie also der Neid vnd ehrgeiz, das da sie den Bronnen der Hauptsprachen besitzen, vnd aus der quell der Künst trincken, sie noch anderen die Bächlin darvon vergonnen?

Wie sint sie so forchtsam, das sie besorgen, die Bächlin werden jnen die quell entziben, oder den bronnen betrüben vnd schänden? so doch die Bächlin aus der quell jre auffenthaltung ziben: Wie sint sie so blind, das sie meynen, dises soll eynen quellbronnen oder eynen Fluß verächtlich machen, wann er von vilen mag genossen, vnd männiglich gemeyn vnd nuzlich werden? Diser vergonst zeygen keyn gelehrt, Kunstgeschickt vnd Weißheytgeneygt gemüt an.

Keyn wunder wer es, das solchen vergönstigen, eygennutzigen, vnd vor Kunst aufgeblasenen Kunden, die inn Gottes gaben stoltziren, Gott der recht Vrsprünglich Ausspender der Gaben, jnen vnd anderen zu eym wunder vnd exempel, jre Quell, die sie nicht gegraben, vnd gleichwol drauf trotzen, erseygen vnd ertrocknen, vnd inn der Bächlin eym eyne quell angehen vnd entspringen lise: welches warlich, wo sie also fortfaren, mehr zu besorgen

ist, als das die Künst inn Ländlicher Sprach solten verächtlich werden: Dieweil sie dessen an den Magischen Chaldeern, Hieroglyphischen Egyptiern vnd Cabalischen Juden: ja heut an den Toscanischen Italiänern exempel sehen.

Ich möcht aber wol von disen fremdgenaturten Landsprachscheuen Wizling vernemmen, ob sie auch sagten, das die Römer oder Latiner, damals, als sie die Philosophy vnd allerley künst aus der Griechischen sprach, darinn sie alleyn beschriben stunden, inn die Latinische zogen, vnd allen jren Sprachverwanten gemeyn machten, darumb diselbige Künst verächtlich gemacht hetten? Sagen sie es, so sint sie erstlich wider sich selber: angesehen, das sie darumb so hoch vnd herrlichs, wie billich, von dem Beredtsten Römer Cicerone halten vnd rümen, dieweil er zum ersten alle geschicklichkeyt vnd Weißheyt der Griechen aus jrer Sprach inn die Latinisch versezt und verwendet hat. Demnach so widerweiset sie die erfarung, das die lehrgeschicklichkeyt vnd Künst nie zu keyner zeit inn mehr achtung vnd plüh gestanden sint, als da sich allerley geschwinde gutgeartete Köpf vnd hohe leut vnter den Römern bemüheten, mit den Griechen gleichsam vmb die wett von den tiefsinnigsten Künsten zu schreiben. Sagen sie es nit, was dörfen sie sich dan also grob an jrem Vatterland vergessen, welchs heutigs tags so hochbegabt, vnd an klugem verstand vnd Künstlicher erfindung allen andern Nationen vorzihet, ja mit dem glanz der ewigen Warheyt vnd Himlischer Weißheyt erleuchtet ist, das sie es für tölpischer, vngeschickter, wilder, Barbarischer vnd vnmenschlicher, als die Römische vnd Latinische Heyden schätzen. Ja es auch jrer zier, die man jr anthun will, gedenken zu berauben.

Seiteynmal keyn gröser zierd dem Vatterland mag widerfaren, dann so man seine Sprach übet, schmucket, herfürmutzet, auffnet vnd excoliret: wie solches der inn Kriegen vnd wolredenheyt erfaren Held Cäsar bezeuget, mit dem, das er sagt, der Cicero hab mit vbersetzen der Griechischen lehr, Weißheyt vnd Künst, oder mit erweiterung vnd vermehrung der Römischen Sprach, gröfers, wunderlichers vnd Rumwürdigers gethan, als er mit Höremäch-

tiger erweiterung der grentzen des Römischen Reichs. Daher sagt recht der von Latinischer Wolredenheyt berümt Cardinal Bembus inn seinen Italiänischen Prosis, darinn er von vbung vnd erweiterung der gemeynen Landsprach handelt, das diejenigen, welche also grose sorg, fleis vnd müh anwenden, auff eyne Sprach, die allbereyt erweitert, vnd zum herrlichsten auspalirt, vnd zum höchsten gebracht worden, gleich wie die Griechische vnd Latinische ist, nur holz inn Wald, Sand zum Mör, vnd Wasser inn Bronnen tragen, oder, wie wir sprechen, füren Häfen gen Hagenau, vnd Ruben gen Strasburg: Ja sie thun eben wie eyner, der inn eyner ferrgelegnen vnd verlasenen gegene grose Palläst aufs köstlichst vnd herrlichst bauet, vnd er dabeym inn seiner Statt inn eym baufälligen schnöden Hüttlin wonet.

Deshalben so last vns nit mehr inn zirung des Vaterlands so vnachtsam sein, das wir mehr fremde als vnsere eygene äcker baueten, vnd es mit liederlichen Stroen Hüttlin entstellten: sondern laset vnser jeden forthin nach vermögen seiner im verlibenen gaben, neben den Griechischen vnd Latinischen Pallästen, auch vnsere die zeit her vngeachtete Häuser stattlich aufbauen, ja so vil möglich, denselbigen zubauen: so werden wir erfaren, das Gott, der inn allen Sprachen will gelobt sein, auch inn vnserer Sprach wird wunder wircken: wie er dan allbereyt mit der Theology hat erwisen, das man dieselbige so deitlich, hell vnd reyn als inn andern Sprachen mag lesen: kan er das inn eynem, so kan ers auch inn meherm.

Aber was halt ich euch, Gönstiger Lieber Herr Gevatter, lang auf, mit disem streit der Sprachen, der wol weitläufiger ausfürung bedörfte: dan dises nur eyn antwort auf eyn Argument ist, deren sie doch mehr, aber sehr vnkräftig zusammen lesen, welchen etwan zu anderer zeit soll geantwort werden: dieweil ich hie den modum praefationis nit vberschreiten mus: Es ist mir ondas hierinn gangen, wie eym der mit eym lieben freund vber feld ziehet, vnd inn dem guten gespräch schir für dem ort, dahin sie wöllen, vbergeht. Dan im eingang hat ich mir fürgenommen, E. A. dises Ehebüchlin anzutragen vnd

zu commendiren, da ich nun auf den weg komm, hab ich beinah den scopum dedicationis vberschritten: derhalben mus ich nun wie eyn vergessener Gänger des geschwinder wider zurucklaufen, vnd nach dem engen begriff dises Blättlins des kurzer abprechen. Aber E. A. weys, das Plutarchus das vil wort treiben vnd die geschwetzigkeyt von warer freundschaft ausschliset, weil es mehr zur schmeychlerei, dan freundschaftlicher treuhertzigkeyt dienet. So wir dan nun eyne merkliche zeit her eynander nit anders, als inn aller vertraulichkeyt, liebe vnd freundschaft erkant haben, will ich weder meine Euch erkante danckbarliche Treuherzigkeyt nunzumal mit vil worten rümen, noch Euere vilfaltige mir bewisene gutthaten, vnd noch täglich vbliche freundschaft weitläufig einfüren vnd preisen: sonder vilmehr beyde solche durch vnaufhörlichen freundlichen willen vnd treue Gevatterschaft bestätigen vnd fortsetzen. Zu bezeugung dessen will ich euch, Gönstiger Lieber Herr Gevatter, gegenwärtigs Ehe-Zuchtbüchlin treulichster meynung zugeschriben vnd dedicirt haben: bittend, solchs nach Euerer gewonlichen freundlichkeyt Gönstig auff vnd anzunemmen. Hiemit euch samt euerer geliebten Haußfrauen vnd Kindern inn des Allmächtigen schuz befehlend. Geben inn Strasburg, auf Letare, dises 1578. Jar.

E. A. Dienstwilliger Compere
**Bernhard Jobin.**

---

Des Hochsinnigen vnd Weißhait erleuchteten Philosophi Plutarchi

# Ehliche Ermanungen und Gesaz.

Den Neubeheurateten Ehleuten, Pollian vnd Eurydiche, wünschet Plutarchus vil wolfart zuforderst.

Nachdem Euch baide, nach dieses Lands Hailigem sitt', die Priesterin der Göttin Ceres, nach gemainem

prauch inn die Ehliche Beischlafkammer hat eingeschlossen, vnd also darmit euch forthin Ehlich bei ainander zu wonen verpflichtet, vnd die Eh bestättigt: Hilte ich darfür, mich mit gegenwärtigen wolgemainten schreiben nichts vngefügtes, noch obgedachtem löblichen prauch wideriges fürzunemmen, so ich Euch neben gewünschether Wolfart, mit guten Nutzlichen erinnerungen vnd lehren nun zumal vorginge.

Ir wisset vngefärlich, daß die Gesangerfahrene, jrer Gesangweisen aine, die sie auf den Instrumenten spilen, nennen den Hippothorum, oder den Hengstsprung, als ob damit die Pferd aufgepracht würden, die Studen zu bespringen.

Es befindet sich aber, das die Philosophia oder Weisheiterkantnus vnter vilen andern herlichen Anweisungen, darmit sie die leut pflegt zu tugendlichem wäsen aufzupringen, auch aine von Ehlicher vnterrichtung einhält, welche zwar nicht minder fleisses, dan andere Weishaitlehrsame Stuck wol würdig: als aine solche, welche diejenige, so sich inn stäter Einsamkait des lebens mit ainander zu betragen verglichen, durch süsigkait jrer lehren dermasen aufpringen, ja gleichsam erwaichen, erlocken vnd bezauberen kan, das sie gegen ainander Holdseliger, Sanftmütiger vnd geschlachter sich ergeben.

Auß welcher vrsach dan ich bewegt worden, solcher Erinnerungen etliche der Fürnemesten, welche euch, als die inn lehrnus der Philosophie auch grosen fleis zugepracht, on das zum thail zuvor bekant, nun zumal hie inn gewisse Articul vnd vergleichungen zusammen zu tragen und kurz einzuziben: damit also baides der gedächtnus zu dinen, vnd euch jungen Ehleuten diselbige, als ain wolgemaint Hochzeitgeschenck oder Bräut-

gab, vnd für ainen Klugmachenden Hausrat anzutragen und zu verehren.

Beineben die Musas andächtig bittend, das sie inn euerer Ehe der Ehwalterin und Huldgöttin Venus, ainen treuen beistand laisten wollen, demnach jnen, als Götlicher vnd Menschlicher klugbait Förderin, nit minder gebüret, die Ehen vnd das Häußlich wesen durch Vernünftige Reden vnd gleichhälligkait der Weishait lehren recht zusammen zu ordenen vnd zu reimen, als jnen gezimmet, aine Lauten oder Cythar recht vnd wol zu stimmen und einzurichten.

Dannenher die Alten das Bild des Gesprächkünstlichen Mercurij vil vnd oft neben die Libmächtige Venus pflegten zu setzen: anzuzaigen

Das die ergezlichkait der Ehe
Fürnämlich inn der Red vnd gesprächsamkait stehe
  Vnd das kain Ehe
  Nimmer mit lust abgehe,
Sie werd dan vnterhalten stät
Mit guter vnd mit Kluger Red.

Sie stelleten auch zu disen zwaien bilderen noch hinzu die Bildnussen der Anmütigen Göttinnen der Gnadseligkaiten oder Gratien, vnd der Sanft sprächsamen Begütigerin oder Suadela: zu bedeuten, das die Ehleut, dises, so sie von ainander begeren, holdseliglich mit freuntlichen gütigen Worten, nicht mit palgen, pochen, trotzen vnd zancken fordern vnd erlangen sollen.

Solon, der Gesatzgeber der Athener, befale, das jede Hochzeiterin, zufor ehe sie dem Präutigam beiligt, ain Küttenapfel esse: on zweifel mit solchem geordneten prauch verstehen zu geben, das gleich die erste freundliche verainigung soll anfangen mit süsigkait vnd hold=

seligkait des Munds, der Stimm vnd Worten, Ja also zu reden, auch mit liblichkait des Athams, vnd sich solcher weis fortan vollstrecken.

Das gleich die erste freundlichkait,
So mit Mund vnd Stimm wird berait,
Soll süßer seyn als Küttensaft,
Vnd pleiben immerdar verhaft.
Dann wie die ersten Red vnd küß
Anfangen baides thails sehr süs,
So soll es pleiben vnverwent,
Gleichwie die Kütt Rund ist on end.
Solchs lehrt die Taub auch, das mans thu,
Welche man gibt der Venus zu,
Dan eh den Tauber sie begrüßet
Stäts sie jn vor schnäbelt vnd küsset.

Im Böotierland ist der prauch, das auf den tag der Hochzeitbegängnus: wann man die Braut mit dem Gälen Heuratschlaier, welchs ain zaichen jrer vermälung ist, verhüllet, so setzt man jren auch ain Kränzlin von Wilden Spargen auf: diweil dises kraut aine sehr süse frucht aus sehr stacheligen dornen trägt. Also auch die Neu Ehgetraute, ob sie wol erstlich sich etwas vnholdselig, fremd vnd beschwärlich erzaiget gegen jrem Neuen Ehwirt, welcher sie doch solcher fremden weis halben weder scheuet noch verschmehet, thut sie jm doch nachgebender zeit sehr süse holdselige beiwonung, vnd wird mit der weil seine gefolgige zugethane Gehülfin.

Wie sehr die Wilde Spargen sticht
Pringt sie doch herzlich süse Frücht:
Also wie sehr die Neu vermählet
Sich erstlich etwas vngleich stellet,
So wird sie mit der weil doch gütig
Das sie mit dem Man wird ainmütig.

Welche aber die erste vnwilligkaiten, zänklin vnd widersinnische weisen der Jungfrauen nicht mögen vertragen vnd ausdulden, sint nit vil gescheider, dan die, welche von wegen herbes safts der ersten vnzeitigen Trauben, darumb ainem anderen die nachkönftige zeitige wolten lasen.

Vnd hinwider gehet vilen Neuverheuraten Frauenbilderen, die ab jren Männern, von wegen erster Anstös vnd Vnrichtigkaiten so gar groses mißfallens haben, wie dem, der nun der Imen stich het empfangen vnd ausgestanden, vnd gleichwol darüber aus vertruß den Honigraht, welchen er allberait inn der Hand hilt, hinwegwurfe.

Wer ist, der zeitig Ops wirft hin
Weil das vnzeitig beisset jn?
Also wer will ein Weib verstosen
Die jr gleich erstlich nicht kan mosen,
Vnd mit der zeit doch wird geschlacht,
Das sie dem Man all fräude macht?
Vnd der den Angel schon hat hin
Was förcht er sich meh for der Bin?
Das er darumb hinwerfen wolt
Den Imenkorb, des Angels sold:
Also die schon den Man hat genommen,
Vnd erstlich sie rauch an ist kommen,
Aber dasselb hat überwunden,
Was wolt sie jtzund erst zur stunden
Da nun die süse fräud geht an
Vertrüssig werden aber dem Man?
Dieweil so süs nichts wachsset hie
Das nicht sei erstlich bitter frü:
Vnd wer den Honig will erjagen
Mus sich der Imenstich verwagen.

Derwegen gänzlich inn angehender Eh von nöten thut, gleich erstmals fürnämlich dahin sich zu gewänen vnd anzuzihen, das kain thail dem anderen zu etwas

vnwillens oder vertrüßlichkait vrsach vnd gelegenhait gebe. Aus betrachtung, das die geschirr vnd gefäs, so gar neulich aus gesunderten stücken sint zusamengesetzet vnd geleimet worden, am ersten sehr leichtlich, auch aus jedem geringen anstos sich mögen zerschällen vnd von ainander zerthailen. Hinwider aber, wann nachgehends mit der Zeit der Leim stark erhärtet, vnd die zusammenfügung vnd verhaftung recht innainander wachsset, man sie kaum darnach mit feur vnd Eisen kan von ainander pringen vnd zertrennen.

Allweil der Leim ist frisch am Holz
Reißt man die Federn bald vom Bolz:
Wan aber derselb nun eraltet
Am Bolz, die Feder erst stark haltet.
Also allweil die Eh ist neu
Ist die Lib etwas zart vnd scheu:
Welche wann man sie nicht stäts schiret
Das sie ein bständigs Feur gebiret,
So mag leicht schlagen was darzu
Das die Scheu Lib gebirt vnrhu.
Aber wann man steif pleibt verbunden
Biß man das rauh hat überwunden,
So trennet sie kain vnfall mehr,
Diweil die Lib ist gewurtzelt sehr,
Vnd so erstarkt, das sie aussteht
Alles Wetter, waher es gehet,
Gleich wie ein wolgmauert Haus verharret,
Dran die Stain im Kalk sint erstarret.
Darumb nur erstlich zsammen ghalten
Das man sich kain vnwill las spalten,
So wachssen alsdan mit der zeit
Ir Hertzen innainander beid,
Also das man darnach befind
Das sie zwen Leib eins Hertzens sint:
Dan vil ding thut man mit der weil,
Welchs man nicht thun kann in der eil.

Ja gleich wie das feur sich inn dem Hasenhaar vnd am stro vnd den Spreuern sehr leichtlich anzindet, aber wan man jm nicht gleich materi zustoset, die es aufpringen vnd vnterhalten, auch bald widerumb verleschet, also hat es auch ain gestalt mit der libe der Neuverheurhateten personen, welche nur aus prunst der jugend, vnd von schöner gestalt des leibs her pflegt zu entprennen vnd sich anzuspinnen: Dan diselbige kan man nimmermeher für taurhaft vnd beständig erkennen, sie hab dan also inn das Herz gewurtzelt, vnd es dermasen eingenommen vnd besessen, das sie zu baiden seiten auf gleiche anmutung, sitten, ainmütigkait vnd willen gegründet werde.

Das Stroen feur erleschet bald,
Wann mans mit Holz nicht vnterhalt,
Also die Jung neu lib bald leschet
Wa sie der Standmut nicht befestet,
Wann nicht die Jung Vnachtsamkait
Recht laiter die Bedachtsamkait,
Also das man wird so verständig
Das man die erst lib macht beständig
Durch stäten Mut vnd gleichen sinn,
Die, wie ain quell, on aufhör rinn.

Das fischen mit den Vergifteten Ludern gibt wol bald fisch, aber es verterbt sie auch, das sie gefärlich zu essen werden. Gleicher mainung auch die Weiber, welche durch Libtränk, Bulgift vnd zaubereikünstlin die Männer zu verstricken vnterstehen, vnd also vileicht jrer durch erbaizung vnd verleckerung der Wollust mächtig werden, verbesseren darumb jre gelegenhait nicht, sondern machen, das sie darnach jr lebenlang müsen mit Vnrichtigen, wetterläunigen vnd sinnverruckten Närrischen Ehgefärten behenget sein.

Dan was haben der Königin Circe genuzt, gedinet oder für lust geben diejenigen, welche sie durch zauberei inn Hund vnd Esel verwandelt, vnd inn Vnmenschliche Vihische vnd ganz vnanmütige art verkeret hat? Hat nicht sie, wiwol ain vnverzauberte, vilmehr den Klugen Helden Vlyssen, der sich inn allem, vnd sonderlich auch gegen jren wußt fürsichtig vnd gescheidlich zu halten, übermäsig heftig gelibet?

Derhalben mit disen Weibern, die vil liber wöllen Närrischen oder alberen Männeren gebiten, als weisen verständigen gehorchsamen, eben geschaffen ist, wie mit disen, die lieber plinde leut auf der strasen füren, als sehenden vnd des weges erfahrenen Menschen folgen vnd nachgehen wöllen.

Die Weiber können nicht glauben, das die Königin Pasiphä ainen Ochssen lib gewonnen habe, diweil sie mit ainem so mächtigen Reichen König Ehlich begabt ware: so sie doch tägelich vor jren Augen etliche sehen, die sich mit jren Ernsthaften, ehrengeflissenen erbaren Männeren nicht wol betragen, aber mit Vnflätigen, gailen vnd vnzüchtigen kunden, gleichsam mit stinckenden Böcken vnd Hunden, vil liber zuhalten.

Man findet Menschen, die also schwach, plöd vnd so vbel gestaffirt sint, oder sonst aus zärtlichkait, jrer so wol zu schon wissen, das sie nimmer auf kain pferd sich zu schwingen pflegen, sondern leren vnd gewänen deshalben jre Gäul auf die Knig nider zu fallen, vnd sich zu dem faulen Vortail zu bucken.

Also findet man auch Ehmänner, welche, wan sie Reiche oder Edeler geburt Weiber bekommen, sich darumb nicht befleissen, besserer vnd ehrwürdiger zu werden, sonder sich nur bemühen jre Frauen zu demütigen, zu erniderern vnd schnöderweis vnterwürflich zu

machen: Vermainend, das sie jrer sonst nicht fügelicher mächtig werden mögen, sie haben sie dan zuvor ganz ernidriget, vnd wie aine Dinstmagd forchtsam vnd scheu gemachet.

So es doch zimlicher wer, das gleich wie die wolgestalte höhe vnd gröse aines Pferds nicht zu entstellen vnd zu ringeren ist: also auch des Weibs Würde vnd stand inn achtung gehalten, vnd an ainem sowol als dem anderen der zaum gebürlich geprauchet wirde.

Wer hat nicht liber ain aufrechts Pferd
Als ains, welchs allzeit knappt zur Erd,
Vnd vor aim jeden stain sich pucket,
Vnd scheut wann man die faust nur zucket?
Also wer hat nicht liber ain Weib
Welchs inn seim stand vnd wäsen pleib
Ehrsam, Freimutig vnd on forcht,
Welchs aus freiem willen gehorcht,
Als ains, welchs inn der Scheu mus leben
Vnd kan kain willige fräud nicht geben.
Vnd gleich wie disen recht geschicht,
Die jr Pferd so han abgericht
Das sie sich bucken, wann sie winken,
Das diselben darnach oft sinken
Aus gewonheit auch vngewunken,
Gleich wie jens Pferd, welchs ist gesunken
Mit seim Herren im Bach zu grund
Da es das zaichen läz verstund.
Also gschicht auch den Männern recht
Die jr Frauen halten wie Knecht,
Das jnen oft aus forcht vnd scheuen
Nichts wol verricht wird recht mit treuen.
Es soll der Man sein wie die Sonn
Vnd die Frau soll sein wie der Mon,
Die Sonn hat wol ein klärern schein,
Doch hat der Mon gleichsfalls das sein,
Vnd gleich wie nicht die Sonn zerstöret
Dem Mon sein schein, sonder den mehret:

Also soll auch ein rechter Man
Seiner Männin jr ehr thun an,
Diweil die ehr doch ist gemein,
Wie auch das Gut keins hat allein:
Vnd wa man nicht solch gmeinschaft behalt,
Vnd jedes Licht sein schein erhalt,
So kan es gleich so wenig bestohn
Als wann die Sonn verstis den Mon,
Oder der Mon verstis die Sonn.

Wir sehen, das der Mon, je ferner er von der Sonnen kommet, je klärer vnd scheinbarer wird, vnd hinwider minder Lichtes hat, vnd sich verbirget vnd vertunkelt, je näher er zu der Sonnen glanz nahet. Aber verständige ehrengeflissene Weiber müsen hie das widerspil thun, vnd sich fürnämlich bei vnd vmb jre Männer allain sehen lasen, vnd wann derselb nicht anwäsend, sich dahaim einhalten vnd des hauses warten.

Herodotus hat inn dem fall vnrecht gesagt, das ain Weib die Scham vnd zucht mit dem hemd auszibe vnd hinlege. Dan welche erbar vnd züchtig ist, die zihet erst alsdan, wann sie die klaider ableget, anstatt derselbigen, die Scham an, vnd wie man inn vnserer Sprach sprüchwortsweis saget:

Ein fromm Frau laßt wol jr Gewand
Vor der Badstuben an der Wand,
Aber sie zihet ein bessers an,
Welchs kain Wasser abwäschen kan
Von Schamlot, das ist zucht vnd scham,
Das trägt sie hinein Tugendsam.
Dan eins Weibs Leib deckt nicht der Sammet,
Sonder vilmehr ein Klaid von Schamet.

Vnd gewißlich befindet sich das allerkräftigst warzaichen der Ehleut rechter libe zusammen sein, wan sich je ains gegen dem anderen schamhaftig, züchtig vnd ehrerbitig erweiset.

Zu gleicher weis, wie alsdan, wan man zwen zusammenstimmende thön höret, allzeit diser thon, der am stärksten vnd gröbesten lautet, am verständlichesten ist, vnd anderen vortrift. Eben dergestalt wird wol inn ainer rechtgeordeneten Haushaltung alles mit baider Ehgemächt bewilligung gleichhällig verrichtet. Aber doch triffet allezeit des Mans Rhat vnd That, als kräftiger vnd ansehlicher, dem Weiblichen zusaz vor, vnd wird jm das mehrerthail was ausgerichtet wird, zugeschriben.

Die Poeten melden, das etwan die Sonn inn aim Wettkampf dem starken Nortwind sei obgelegen: vnd solchs mit diser gelegenhait. Der Wind wolt kurzumb mit gewaltsamem plasen, ainem, der vber feld zog, den Mantel nemmen, oder jne zwingen, das er den Mantel von jm würfe, aber je strenger vnd gänger er wähete vnd wülte, je enger vnd strenger der Wanderer den Mantel an sich pfrenget vnd hilte: Zulezt als der Wind nichts erhalten mochte, vnd vngeschaffener sachen nachlasen mußte vnd abzoge, da that sich erst die Sonn mit jren feurigen straimen herfür, versuchet allgemächlich jr hail, vnd stach so girig vnd hitzig auf das arm angefochten Mäntelin, das es der Wanderer, der wärm sich zu entschütten, vor verdruß vnd mattlaidigkait hinweg warfe. Noch wolt die Sonn an solchem allberait errungenen Sig nicht gesättigt pleiben, sondern den noch ehrlicher vnd augenscheinlicher zu erhalten, hilt sie mit den hizstichen also häftig vnd kräftig an, das er den leibrock samt dem Hembd auszoge vnd darauf inn ainen Schatten nidersase.

Auf eben solche weis handelt auch der gröser hauf der Weiber: dan wann sie sehen, das jnen jre Ehvögt aus Mänlichem gewalt mit ernst den vberfluß,

mutwill, die aigensinnigkait vnd anders begären zu weren, da wird jrer hartnäckigkait erst angeholfen, widerstreben noch häftiger, setzen erst den widersinnischen kopf recht auf, vnd werden darzu, als ob sie es wol befügt weren, recht vnwirs vnd zornig darüber. Aber wan man jnen mit beschaidenhait zukommet, sie sanftiglich mit glimpf hinterschleichet, jnen mit linden worten jre vnweis ausredet, vnd wie man spricht, mit vortail ainen vortail ablaufet, da werden sie erst geschlachter, ergeben sich selbs gutwillig, lasen nach, halten mas, vnd leiden alles mit gedult.

Derhalben soll ein Man sein wonen
Mit vernunft beim Weib, vnd jr schonen
Soll nicht ausrichten alls mit räuhe
Sonder gelindlich vnd mit treue:
Dann Räuhe machet doch nur scheue
Vnd Scheue pringt alsdan vntreue,
Also pringt Räuhe alsdan Reue
Wann sie sicht, wie sie nichts gedäue.
Aber sanftmut vnd gelindigkait
Pringt willig treu, schaft willig Leut.
Ein Man soll nicht ein Sturmwind sein
Der im Haus einsmals alls werf ein,
Sonder prauchen der Sonnen wiz,
Die allgmach wircket durch jr Hiz.
Soll nicht einsmals alls wölln temmen,
Sonder allgmach das bös hinnemmen:
Vnd wa die Kält nichts will erhalten
Da soll die Wärm jr statt verwalten.
Dan wo man alles nur will stürmen
Da tringt man die Leut sich zu schirmen.

Der ernsthaft Zuchtpfleger Cato hat bei den Römeren ainen des Raths entsetzet, dieweil er inn beisein der Tochter seine Frau gehalset oder geküsset hette: Dis war wol je etwas zu scharf: Gleichwol so es schantlich stehen soll (wie es dan inn der warhait nicht

ehrbar ist) das man ainander inn anderer leut beiwäsen umbfanget, küsset oder kützelet: wie vil schantlicher und laidlicher mus es dan stehen, vor leuten zanken, ainander ausholhipen und mit scheltworten zusammen werfen. Desgleichen auch, wann man besonder inngehaim mit dem Weib kurzweilet und schertzet, und darnach on scheuen vor jderman offenlich es schiltet, verfluchet und auf das schnödest ausrichtet. Kan man haimlich der libe pflegen, wie kan man sich dan also grob vergessen, das man ungescheuet offenlich ainander strafet, schmähet, schilt und ainen jden fäl aufrupfet?

Gleichwie ain Spigel, ob er schon mit Edelgestain und Gold herlich versetzet und eingefasset ist, nichts nutzet, wan er nicht auch ainem, der sich darinn beschauet, aigenlich nach dem leben das Andliz vorsteller, austrucket und forspigelt: Also kan auch ain Weibsbild, ob es gleich sehr reich were, ainem nicht nuz noch gefällig werden, wann es nicht seine sitten, art und weis, nach des Mannes art und weis zu leben wais, anzuschicken:

Ein guldin Spigel nicht vil gilt
Wann er nicht eim sein Gsicht anbild,
Also ein Frau mit grosem Gelt
Dem Man deshalben nicht gefällt,
Wann er nicht mag an jr erplicken
Das sie sich inn sein weis thut schicken,
Und an jr, wie im Spigel sicht,
Sein gut art, darnach sie sich richt.
Dis mag den man allain erquicken
Wann er sicht, sich sein Frau anschicken
Nach seiner anmut, weis und willen
Das sie dasselb pflegt zu erfüllen.
Das Gold ist Kat, tod, tumm und stumm,
Hat kain kraft on das Hailigtum,
Das ist, wann mans nicht hailig prauchet

Ists wie ein Rauchfaß, das nicht rauchet.
  Wann praucht man aber Reichtum hailig?
  So man ist Menschen darmit gfällig,
Vnd vnter dem guldenen schein
Laßt die Tugend forscheinen fein.
  Was nuzt ein Plum, wann sie nicht riecht?
  Was nuzt ein gulden Bild on Gsicht?
Also was nuzt ein Weib, so Reich
Wann sie nicht liblich ist zugleich?
  Warinn staht aber die Liblichkait?
  Hirinn, das man sich stäts berait
Nach willen seines Manns zu leben
Vnd also jm ergetzung geben.

Ist es nit also? Der Spigel ist falsch vnd onnuz, der ein Angesicht, welches für sich selbs fräudig vnd wacker ist, nicht des minder darf vnlustig vnd traurig ausweisen? Oder im gegenspil einem langweiligen vnlustigen Fantasten, ein lustig lachend Angesicht fürspigeln? Zu gleicher weis ist auch dis Weib nichts werd, vnd ganz vnerleidlich, welches zur vnzeit, wann der Man vileicht kurzweil suchet, ganz überzwerch, saur vnd störrig zur sachen pflegt zu sehen: Vnd hinwiderumb, wann der Man ernsthafte sachen vor hat, kurzweilen, lachen vnd mutwill treiben will,

Sicht saur, wann er mit jr gern scherzt,
Vnd scherzt, wanns jm nicht ist vmbs Herz.

Dan das ein ist ein zeichen, das sie mit vorsaz begeret vertrüßlich vnd beschwärlich zu sein, das ander, das sie aus verschmähung nicht vil jres Ehwirts anmut oder vnmut achte.

So sich doch vilmeher gezimmete, das gleichwie nach der Geometer oder Erdkraißmesser sag, die äuserste platte linien vnd superficies, oder die plose aufligende vberschwaif inn Circulmäßigen dingen, von jnen selbs sich nicht wenden noch lenden, sondern nach be=

wegung vnd regung eins Corpus, daran sie haften, sich regen vnd legen: das also auch eine Ehfrau nicht jre aigene vnd besondere anmutungen vnd naigungen hette, sondern sich gänzlich nach den geschäften, kurzweilen, gedanken, saur vnd süssehen des Mannes richtete.

Vnd gleichsam wie der Schatten wer,
Der nach dem Leib weicht hin vnd her,
Nun hintersich, nun fürsich gehet
Vnd on den Leib kainswegs bestehet.
Dan wo der Leib sich nicht meh reget
Da ist der Schatten nidergeleget,
Ja wan der Leib schon ist erleget
Der Schatten sich noch bei jn leget,
Also ain Weib dem Man verhaft
Soll ganz sein seiner aigenschaft,
Ja sein die Kraft, des was er schaft,
Vnd laids vnd fräud sein mittailhaft.

Es finden sich Leut, ja ganße Nationen, welche nicht leiden können, das jre Weiber frei inn jrem beiwesen essen vnd trinken mögen, oder gastmalige fräud zugleich mit genisen, diselbige geben jnen alsdan durch solche entfremdung vrsach, vnd lehren sie gleichsam, sich, wann sie allain sint, besonder inngehaim zu füllen vnd zu bekröpfen: darmit sie dan laider ain groses thor zu anderen lasteren, die aus der fülle folgen, aufthun.

Gleich wie auch dise, die mit jren Weiberen nicht lustig vnd guter ding sein mögen, noch sich besonder mit jnen ergeßen vnd erkurzweilen, oder jrer fräud sie thailhaftig machen, jnen dadurch aine anlaitung geben, jren lust anderswo verstolen zu suchen vnd zu büsen.

Die Könige in Persien, wann sie jr täglich ordenlich Mal einnemmen, pflegen sie jre Ehgemalin bei

jnen an der Tafel zu sitzen haben: aber wan sie spilen, jre fräud etwas zu vil leichtfärtig auslasen vnd sich vbertrincken wöllen, schicken sie jre Ebgesipte von jnen inn jre Frauenzimmer, vnd lasen darfür jre Beischläferin, Buldirnen, Sängerin, Dänzerin vnd andere leichfärtig gesindlin darzu berufen.

Ob sie wol nun mit dem Vnerbaren Nebenbeischlaf, vnd mit der vnordentlichen Trunkenhait zu wüst aus gebürlicher Ban schreiten: ist doch hieraus fein abzunemmen vnd zu sehen, inn was ehren sie jre Ehvermälete Frauen halten, inn dem, das sie diselbige jrer Vnzucht vnd trunkener weis nicht wollen thailhaftig machen, welches stuck dann für sich selbs wol rümlich ist anzuzihen.

Dannenher auß disem grund vil geschlossen haben, das deshalben ein Ehweib nicht so leichtlich darüber zörnen noch vnwillig werden solt, wann es sich begibet, das ain Vngehaltsamer Mutwilliger Man, der seine Vngezämte begird nicht zu regiren wais, sich vileicht mit seiner Bulerin oder ainer Magd nebenzu vergisset, vnd wie man es sprüchwortsweis verglimpfet, vber das Böglin schreitet: sondern es vilmeher dahin verstehen, das es aus sonderer Ehlicher scham vnd aus hochachtung jres Ehlichen stands, den nicht zu mißprauchen, geschehe, auf das er jren nicht mit seiner vnordenlicher gailhait vnd gleichsam trunkener vnmäsigkait vertrüßlich were.

Gleichwol wird jm ain Aufrechter beschaidener Biderman, der sich seiner Ehlichen pflicht erinnert, dis nicht bald zu verhängung etwas mutwilliger freiheit einreden lasen: Sondern vilmehr bedacht sein, das er nichts zu schmach seiner herlichen Vernunft vnd des höchsten Guts, der jn nit vergebens darmit begabt,

fürnemme, vnd inn allweg dahin arbeiten, das er derselbigen Sinnbeherscherin jderzeit das Regiment vber die fligende gelüst beständig erhalte: Zudem auch sein ehr vnd glimpf, samt seiner Kinder vnd nachkommenen Namen vnd wolachtung, vnd die zerrüttung der haushaltung, so aus solcher zaumverhängnus der begird folget, zu gemüt füren vnd behertzigen. Auch den spruch des Weishaitberümten Prodici erwegen:

Das ein zwifache Lib verführt
Vnd zu einer Vnsinnigkeit würd.

Wann die Potentaten die Music beliben: geben sie dadurch anlas, das im gantzen Reich, Land vnd Gebit vil gute Musici entstehen, gleichwie auch, wann sie die Weisheitlehrige Künst vnd Sprachen lib haben, vil Hochgelehrte leut aufspringen vnd erwecken: vnd so sie inn Ritterspilen vnd Krigsvbungen jr fräud haben, vil jrer Vntertanen verraizen, das sie sich auf gleiche leibsgeschicklichkait vnd Ringfärtigkeit legen.

Also ein Man, der allen fleis nur auf die leibspfleg vnd wolhaltung leget, gibt vrsach, das sein Ehhaltin gleichergestalt dessen was zu ausbutzung vnd schmuck des leibs dienet, auch fleisig suchet. Ja welcher den Wollüsten vnd dem Mutwillen sich ergibt, machet das sie sich alsdan auch inn denselben Bossen schicket, vnd der geylheit vnd Vppigkeit nachgehet. Wann er aber Tugenden vnd ehrlichen sachen nachhenget, machet er gleichermasen sie auch Ehrengeflissen, züchtig vnd Tugendhaft: vnd gehet endlich aller ding, wie man inn vnserer Tolmetschungsprach saget.

Ein feiner Man ziecht ein fein Weib,
Vom Haupt schlägt die Kranckheyt inn leib:
Daher die Alten han gewollt
Das keiner kein Weib nemmen solt,

Im sei dan der Verstand verlihen
Ein Weib zu zihen vnd zu erzihen:
Ja keiner kein Weib nemmen soll
Er könn dan Kinder zihen wol:
Sonst nimmt mancher ein Weib dahin
Der wol bedörft, das man zich jn.
Darumb dieweil kein zucht vorhanden
Herschen Weiber vnd Kinder inn Landen.

Ein Junge Frau aus Sparta von einem gefraget, ob sie jrem Man allbereyt Ehliche beiwonung gethan hette? antwortet jm sehr gescheidlich, Nein, Ich jm nicht, sonder er mir. Dises ist meines bedunckens der Weg, wie sich ein ehrliches Weib, so eine Hausmutter worden, inn dem Ehlichen geschäfft gegen den Man verhalten solle: Nämlich, das wann er solches anfangt, sie weder jm widerstreben vnd sich jm entzihen, noch für sich selbs anfangen solle. Inn betrachtung, daß diß eine, vnverschamter Schandbulerin ärgerlicher gebrauch ist, vnd das ander eine Hochfärtige schmähe Frau anzeyget, in deren weder anmut noch holdseligkeyt zu finden.

Ein Frau soll nicht jre eygene freund haben vnd machen, sonder an des Manns freunden sich vernügen, vnd diselbige mit dem Mann jren gemeyn achten. So dan die Götter von Rechtswegen vnter den freunden den grösten vnd fördersten platz haben, vnd billich, wie man spricht, die Nächsten am Brett sind: so soll auch die Frau kein andere Götter noch Gottesdinst jren inn ehren zu halten fürnemmen, dan die jr Hauswirt jm hat erkoren: vnd derwegen vor den vngegründeten fürwitzigen Religionen vnd frembden aberglauben thüre vnd thor zu sperren. Sintemal keinem der Götter dise Gottesdinst vnd Opfer, die das Weib verholen vnd verstolen, vnwissend jres Manns thut, gefallen können.

Hie sollt von der Religion
Erwigen was lehrt Xenophon,
   Der sagt: Socrates hab gelehret
   Wie vnser Vrtheil sei verkehret,
Vnd keim derwegen hie ausfündlich
Was Gott vnd Gottesdienst sei gründlich:
   Dieweil manchem ein ding ist schrecklich
   Welches dem andern nur ist gecklich:
Manchem ist Sonn vnd Mon ansehlich
Vil halten sie zu ehren schmeblich:
   Vil ehren Schlangen als Gotsheilig,
   Andere haltens für abscheulich.
Aber wann Gott selbst vns verkündt
Was er sei, vnd wie man jm dient,
   So dörft es nicht vil klauben, schrauben,
   Man müßt jm von jm selbst je glauben.
Nun wan man dan kan pringen dar
Das Gott sich selbst macht offenbar:
   So mus man je demselb anhangen
   Vnd da nicht weichen vmb ein srangen.
Nun hat er sich gemacht gantz kündlich
Durch seinen eignen Son selbst mündlich,
   Vnd schriftlich durch seins Sons Legaten:
   Was will man dan erst lang errhaten?
Bei diser kundschaft jeder pleib,
Es glaubs der Man oder das Weib:
   Das Gwiß je für das Vngewiß gehet,
   Die Warheit inn jr selbst bestehet,
Es hangen jr gleich inn jrn sachen
Die Starcken an, oder die Schwachen.
   Es hebt nicht auf des Mans gebott
   Diß, welchs selbs hat gebotten Gott:
Es ist das Weib verpflicht so wol
Seim Schöpfer, als der Man zumol
   Ja hett der Man die Frau geschaffen
   So hett er sie hierinn zu strafen:
Nun hat sie Gott geschaffen eben
Der hat jr einen Geyst eingeben,
   Den mus sie jm auch nur allein
   Sammt gutem gewissen lifern rein

So vil als Gots ehr rein trift an
Vnd drumb ansehen keinen Man.
Auch wird kein Man der Gott hoch halt
Seim Schöpfer greiffen inn sein gwalt:
Sonst wird er seinen gwalt verliren
Den jm sein Schöpfer gonnt zu füren.

Der von Weishaitlehr Hochberümt Plato schreibt, dises seie eine glückselige vnd wolgeordenete stat vnd Gemeyn, da man dise vnd dergleichen Eigennützige wort nicht höret. Dises ist mein, jenes ist dein: dieweil solches ein zeichen ist, das sich daselbs die Einwoner dermasen burgerlich vnd freundlich vertragen, das sie alle ding, innsonderheit die etwas antreffen vnd zu bedeiten haben, vnter sich, so vil als jnen möglich, gemeyn halten.

Noch vil billicher vnd mehr soll man dise streitige vnd vorthailhaftige Reden aus der Ehlichen Gemeinschaft verbannen vnd vnter Ehverhaften kein stell finden lasen.

Es seie dan so weit, als ferr die Artzet hierinn eine Auslegung finden möchten, welche sagen vnd halten, das man die Straich, die einem auf der linken widerfaren, auf der Rechten seiten fülen solle: das also auch eine Ehvertraute jres Mannes vnfäll durch mittleiden empfinde vnd tragen helfe: vnd hinwider der Man noch vil mehr des zustands seines Weibs, als der anderen seiten seines Leibs, sich annemme.

Auf das gleich wie die Knöpf an stricken vnd seylen des stärcker werden, wann die end daran oft inneinander sich flechten, vnd je ein theil inn das ander sich zibet: Also auch inn der Ehverknipfung die Gemeinschaft der Ehverpflichten durch baides theils guten verstand sich innainander schicke, stärcke, verbinde vnd vnauflöslich vnter sich verknipfe: damit je eins dem

anderen von tag zu tag inn willfärtigkeit wolgewölter vnd geneigter werde.

Seiteinmal auch selber die Natur, inndem sie eine vermischung inn vnserem leib machet, vnd von eim vnd dem anderen theil nimmet vnd alles zusammen menget, auch auf dergleichen gemeinschaft vmbgehet: nämlich das alles dasjenige, was aus solcher Natürlicher vermengung entstehet, allen glideren zugleich gemeyn werde. Auch solchergestalt, das weder eins noch das ander theil vnterscheiden vnd abtheilen kan, was eigentlich sein oder eins anderen seie.

Dise vnd dergleichen Gemeinschaft der Güter soll fürnämlich auch vnter denen, die sich inn das Band der Eh mit einander einlasen, vnvortheilig bestehn: das sie nämlich alle Hab vnd Güter zu einem gut, als beiden gemein, machen vnd erhalten: vnd dises auch solcher vntrennlicher weis, das sie nicht ein theyl eigentumlich für sich, das ander einem anderen angehörig erkennen vnd halten, sondern das alles, was sie vermögen, jr eigen, vnd nichts des jren eines anderen seie.

Innmassen wie man den Wein mit wasser gemischet, obschon mehr wasser weder Wein darbei ist, nicht des minder Wein nennet: Gleicherweis soll jederzeit alles vermögen, haus vnd hof, vnd das geschlecht samt der Haushaltung nach des Mannes Namen genant werden, vngeacht, das etwa das Weib das gröser theil zugebracht hat.

Die beschraite schöne Helena war geltgirig, vnd Paris jr Buler der geilheit ergeben. Im gegentheil war Vlisses gescheid vnd klug, vnd Penelope sein gemahel keusch vnd züchtig. Aus disen Vrsachen war diser lezter Ehe glückselig vnd rümlich, vnd nachzuömen billich

angenem. Jener beider Heurhat aber hat den Griechen vnd andern Hülfverwandten fremden Nationen ein vnend, oder Abgrund, vnd also zu reden ein summa summarum alles vbels vnd vnglücks gebracht.

Die Schön Helena war Geltgeitzig
Der schöne Paris war Geilreizig
Sie lies die Reichtumb sich bewegen
Er lis den Dollust sich erregen:
Das er sie raubt, sie lis sich rauben,
Vnd brachen beide ehr vnd glauben.
Wann nun Geiz vnd Dollustparkeit
Zusammen Heurathen allbeid,
Was für ein schön Eh mus es geben?
Gewislich das armseligst leben,
Diweil der Geiz nicht ist zu füllen
Vnd der Wollust sich nicht laßt stillen.
Solchs nicht allein die beid erfaren,
Die büßten was sie schuldig waren:
Sonder ganz Reich, sonst wol bestellt,
Ja Asien ein theil der Welt,
Mußten jr beider auch entgelten,
Vnd drob zu grund gehn samt jrn Helden.
Seht da, hie sicht man je gar klärlich
Wie sehr die Eh zugehn gefärlich,
Die man nicht auf die Thugend richt,
Sonder auf Geiz vnd Wollust sicht,
Da man die laster nicht erwiget,
Sonder gleich bös zu bösem füget:
Auch das nicht sei ein geringes dinge
Darob zu grund ein ganz Land ginge:
Sonder das auch ein böse Eh
Thu nicht allein den bösen Wee,
Sonder ganz Land vnd Stätt verfüre,
Vnd freund vnd Nachbarschaft verwirre:
Solches erfährt man täglich noch,
Wiewol man des nicht achtet doch,
Das ein par böses Ehvolk schaft
Vnru der ganzen Nachbarschaft,

Von Nachbarn wachßt es inn die freundschafft
Die henget an sich ein ganz gemeinschaft,
Von dannen thuts inn die Gmein kommen,
Wird also Statt vnd Land eingnommen,
Biß aller Jamer drauß entstehet,
Vnd gleich wie dem Reich Troia gehet:
Darumb nur fromm zu fromm gesellet
So wird recht ein Ehhaltung bstellet:
Die können alsdan wie Vlysses
All vnfell ausstehn guts gewisses:
Fürnämlich aber der Man sei
Klug vnd verständig, die Frau treu,
So wird die Eh sampt Ehr vnd gut
Erhalten, vnd ein Land behut.

Ein fürnämer Römer het nach Römischem Ehscheidlichem Rechten eine schöne, reiche vnd ehrliche Junge Frau von sich scheyden lasen. Als jne nun darumb alle seine freund häftig bescholten vnd strafeten, hube er einen fus auf, zeiget jnen den Schuh, vnd fraget sie: Libe freund, saget mir, was fälet disem Schuh? ist er nicht schön? ist er nit neu? vnd dannoch wais keiner vnter euch, wo er mich trucket. Sehet da, warumb ein Weib weder auf jr gut, noch Heurahtgab, noch geschlecht, noch schön gestalt bauen soll, sondern vilmehr auf dises, was dem Man am anmütigsten ist, vnd jn zu dem nächsten berüret. Als nämlich, das sie mit jrer beiwonung, inn allen geberden, sitten, inn zuthätigkait, vnd inn aller weis sich nicht widersinnisch, murrisch, fremd, vertrüßlich, sondern tag für tag anmütiglich, holdselig, liblich, vnd nach des Mannes gelegenheit geschicklich verhalte.

Dan zu gleicher weis, wie die Artzet diselbige Feber, die aus verborgenen vnbewußten vrsachen vnd anfängen allgemächlich mit langer weil entstehen, für gefärlicher vnd sorglicher halten, weder dise, die aus of=

fenbaren scheinbaren vrsachen sich eraigen. Also pflegen sich auch zu zeiten zwischen Ehverwandten klein füge vnwillen, anstös vnd tägliche zänklin zu erhalten, welche gleichwol mehrtheils leut nit achten noch warnemmen, vnd doch sie beide mehr von einander trennen, vnd jnen den lust, welchen sie billich inn jrer zuwonung beisammen haben solten, verlaiden vnd verbitteren, als alle andere, vileicht ansehenlichere zufäll vnd vrsachen thun möchten.

Der König Philippus aus Macedonien, des Namensgrosen Alexanders Vatter, war einem Frauenbild aus Thessalien (welches Land den Ruf von vilen Hechssen, Kräutlerin vnd Zaubererin hatte) vber die masen sehr hold, deshalben hilt man sie für verdächtig, das sie es jm durch Bulgift oder zaubertrank zu essen oder zu trincken hett geben. Hierumb dan die Königin Olympias, sein Gemal, auf ein zeit verschafte, das sie dises gedachte verschraite Weib vnter handen bekame. Als sie es aber wol vnd genaue besichtiget vnd warnam, wie sie zu dem, das sie schön vnd geberdhulsam ware, auch im gespräch nit vnhöflich vnd vngeschickt, sondern ganz artlich, adelich vnd zur sach bescheyden sich erzeigte, sprach sie: Nun aus für allen vnfall mit disen Nach- vnd schmachreden, die von dir sint ausgepreitet worden; dan ich sihe nun wol, das die verzauberung vnd Huldtränk inn deiner person selbs stecken vnd mit vereinigt sint.

Hieraus dan abzunemmen, das einer Ehlichen ehrlichen Frauen stärkste kraft vnd bestes Laufmirnach, welches des Mannes guten willen vnveränderlich erhalten mag, seie, so sie diselbige mit guten siten, mit freundlichkeit, Sanftmut vnd Thugenden zuwegen richtet vnd pringet, vnd sich befleisset, inn ir selbs das

Heurahtgut, den Adel, das Huldluder, den liebzwang vnd das je länger je lieberkraut, ja den huldreyzenden Venusgürtel zu haben vnd zu besitzen.

Venus, die Ehmuter der Haiden,
Die soll, die Eh nicht zu erlaiden
Einen Gürtel erfunden haben
Der het gros kraft vnd lieblich gaben
Das er der Frauen schaft genad
Welche jn bei dem Man vmbthat:
Zu lehren, das so sich begibet
Das die Eh wird durch was betrübet,
Die Frau durch süs Holdseligkait
Die sie hat von Natur berait
Den Man gleichsam mit gwalt soll gwinnen
Vnd durch das Ehband jn versünen
Sie soll nicht trennen lan das band
Darein sie sich einst hat bekant:
Sonder desselben stats den Man
Manen, so er wolt aus der Ban:
Ja erinnern allzeit den Man
Des Bands, welchs sie trug damals an,
Da sie eine Bräut-Jungfrau war
Den er die erst Nacht auflößt gar,
Auf das sie sich wolt forthin begeben
Vnter seim Band vnd Joch zu leben,
Ja keins meh hab sein eigen band,
Sonder beid inn eim seien verbannt.

Zu einer anderen zeit, als ebengedachter Königin Olympias angesagt ward, das ein Junger Hofman aus dem Frauenzimmer eine genommen hat, die wol schön war, aber ein böses geruch hatte, sprach sie: Ach des armen gesellen, er mus gewiß nicht witzig sein, das er eine mit den Augen allein zur Ehe nimmet, oder inn solchen weitbedenklichen sachen allein dem Gesicht glaubet, vnd sich den Augen zu gefallen verheurathet.

Dan durch die Augen vnd das Gsicht
Wird wol die Lieb erst zugericht,
Doch nach dem Augenmeß allein
Nimmt kein gescheider nicht bald ein.

Sintemal solche sachen nicht zum Augenlust, noch den fingeren zu gefallen fürzunemmen, wie sonst wol etlich pflegen, die an den Fingeren vnd zäben ausrechnen, wie vil Heuratsguts jnen jre Frauen zubringen, vnerforschet, ob jnen jre beiwohnung wird erträglich sein, vnd wie sie mit einander werden außkommen.

Der anfänger aller Weisheitlehr, Socrates, het im brauch, den Jungen leuten nicht zu wehren, das sie sich im Spigel beschauen möchten, sondern ermanet sie auch darzu, aus disem bedenken, damit, so sie sich von angesicht häßlich vnd vngestalt befänden, sie diselbige vngestalt mit schönen Tugenden vnd wolgestalten erbaren geberden verbesserten: spürten sie sich aber schön sein, das sie diselbige wolgestalt nicht mit lasteren verhönten, besudeleten vnd verongstalteten.

Eben dise lehr möcht man auch einem Weibsbild einbilden, das sie, wann sie einen Spigel inn die Hand bekommet, mit jr selber ein solch gespräch führte, sprechend wann sie heßlich ist: Wie wer ich erst alsdan, wann ich noch darzu vnzüchtig, arg vnd bös würde? wer sie schön: Wie vil schöner würde ich erst alsdan sein, wann ich auch darzu inn fromkeit vnd zucht allzeit vorleuchtete? Dan einer häßlichen ist es ehrlicher, wann sie von wegen jres tugendlichen, freundlichen vnd züchtigen wandels geliebet wird, vnd also durch thugendhafte Mittel Huld erlanget, dan wann sie schlecht der hinfälligen Schöngestalt halben lieb vnd werd wird.

Der Tyran oder Halsherscher Dionysius inn Sici-

lien sendet auf ein zeit des Lacedemonischen Fürsten Lysanders Töchteren köstliche schöne kleider vnd herliche geschmeid: aber er, als ein ehrlicher Vater, wolt dise geschänk nicht annemmen, sprechend: Mit disem schmuck werden meine Töchter mehr geschendet vnd vngestalter, als das es sie vil ziren vnd ehren solte. Ja dise verehrungen würden mir mehr vnehr schaffen, dan meinen Töchteren ehrlich vnd zirlich anstehen.

Gleichwol hat vor disem Lysander, gleicher meinung auch Sophocles geredt, da er setzt:

Ach Ellends Mensch, der köstlich schmuck
Auch das köstlichste gulden stuck
Ist dir kein ehr, kein Selenzird,
Sonder ein schand vnd leiblich bürd,
Welchs dein gemüt beschwärt vnd irrt,
Vnd anders was gern draus geschwirt.
Ja, vil es für ein vnsinn deiten
Das man will wust mit kat verkleiden.

Dan wie Crates der Philosophus sagt:

So ist diß ein zird
Welches auch zirt:
Vnd das wird ein Ehr geacht
Welches auch ehrlich macht.

So mus derwegen dises ein Frau ziren vnd ehren, welches sie zirlicher vnd ehrlicher macht. Solches kan aber nicht das gold, ein Smaragd, das Edelgestain oder die köstlich tunkelpraun purpurfarb thun: sonder vilmehr alles diß, was sie erbarer, züchtiger, geschickter vnd eingezogener mag machen.

Diejenige, welche die Hochzeitpatronin vnd Ehtrutin Junoni jr gebürliches opfer thun (wie dan die Ehleut wolfäriger Eh halben oft zu thun pflegten) die sehen gar eigenlich auf, das sie kein Gall mit andern stucken von dem geopferten Thir vntermischeten, sonderen

loßten es fleisig ab, oder schnitten es aus vnd warfen es neben den Altar.

Durch welche Ceremoni derjenige, so es am ersten eingesetzet, hat zu verstehen geben wollen, das inn der Eh kein Gall, das ist kein bitterkeit, Gallaufstosen, noch einiger giftzorn sein solle.

Gleichwol nicht also, das darumb ein Hausmutter nicht solt ernsthaft vnd zu jren sachen etwas rauch sein: sondern also das dise Räube gleich wie des Weins stärke vnd räuhe geschaffen seie: namlich nuzlich vnd angenem, nicht bitter vnd herb wie Aloes, Alepatic, Maurpfeffer vnd Katzentrauben, oder etwas anders vnangenemes aus der Apoteck.

Der obgedacht Weishaitlehrer Plato, als er vermerckt, das der Philosophus Xenocrates, der sich sonst einen frommen, Redlichen tugendhaften Man erwise, doch etwas räuher von sitten, vnholdseliger geberden, scharf vnd fast vnanmütig were, ermanet er jn etwan, er solt den Gratijs, das ist, den Holdseligkeiten vnd Anmutgöttin oft sein opfer thun. Ich aber halte, das vilmehr einer thugendsamen Frauen gezimme vnd hoch vonnöten thue, dise Holdseligkeiten genädig zu erfaren, vnd sie inn jrer Ehe zu stäten Gefärtin, Gelaitsleuten vnd Rhatgeb zu haben, auch sie nimmermeher aus der acht kommen zu lasen, sondern sich befleissen, on vnterlas jre anmütige art vnd weis gegen dem Man wirklich zu erzeigen. Damit wie Metrodorus sagt,

Sie durch jr Holdselig gebür
Mit im Holdseligs leben führ,
Vnd Rhu verschaffe jnen baiden,
Dan murrisch sein thut alls erlaiden,
Vnd die vertrossen bschwärlichkait

Auch diß, so wol gthan ist, erlaid.
Sie soll nicht vnter der zucht schein
Dem Mann darumb vertrüßlich sein,
Noch durch anmutige sachen
Den man trüb vnd vnlustig machen:
Inn summ nimmer soll sie gereuen
Ein Ehrenweib zu sein mit treuen
Vnd jrem Man bevor zu geben
Mit holdseligem freundlichen leben.

Dan gleichwie eine die hauslich vnd sparsam ist, wol darneben auch reinlich, sauber vnd bündlich sein kan: also mag eine wol zugleich jrem Hauswirt inn liebe geheym sein, vnd darneben jm mit ehrerbitigem liebkosen, holdseligen geberden, vnd lieblicher zuthätigkait vorgehen.

Inn betrachtung, das gleichwie das vnflätig wüst wäsen, einer Frauen Hausliche sparsamkait verstellet: also machet auch jre Murrische, Holzrockische fremde weis, jre zucht vnd schame entweder vnscheinbar, oder vnannmütig vnd verhasset.

Ja eine, die sich vor oder zu jrem Man zu lachen, zu libelen oder sonst zutätig vnd lustig zu erzeygen scheuet, aus sorg, das man sie vileicht für leichtfärtig, gail oder frech möchte schätzen, thut nicht anders, als wan sie darumb stinken wolt, auf das man nicht maine, sie prauchte bisam oder Salben: oder als wann sie darumb sich nicht wäschen wolt, damit man sie nicht verdächte, das sie sich anstreiche.

Wir sehen doch, das die Poeten vnd grose Redner, zu meiden die vertrüßlichkait, welche eine vbel gestelletes, vnartiges vnd gemaines vngepalirtes Schreiben pflegt zu gebären, sich bedächtlich befleissen, das sie durch artlichkeyt schöner erfindung, verständlichkeit der stellung, eigenliche vorbildung der leut sitten, vnd zur

sach bequemliche wolgegründte sprüch, den läser vnd zuhörer aufmunteren, locken, aufhalten, ergetzen, lehren vnd einnemmen.

Auf ebene weis wird auch ein verständige Ehmuter recht thun, wann sie alles, was nach vberfluß, fürwiz vnd ehrvergessenhait schmacket, vnd kurz, alle arten vnd weisen, die zu bulerisch vnd hurerisch scheinen, flihet vnd meidet: vnd aber doch darneben jren fleis darauf leget, das sie jren Man mit sittlicher gebür vnd wolgeschickter dienstlichkeit gewinne, vnd inn allen jren tägelichen freundlichkaiten, Holdseligkeiten, scherz vnd zuthätigkeit jne beides zu erbarem vnd auch lustigem, ja ehrenfräudigem leben gewäne.

Gleichwol wo vileicht eine von Natur zu vnbändig, vnholdselig, ernsthaft vnd rauch were, die ganz vnd gar kein fräud noch Mut inn jr hätte, auch jnn keinen weg mit holdseliger beiwonung zu erlustigen vnd auf anmütiger weis zu pringen stünde, da müßt es nicht des weniger inn disem fall der Mann gedultig tragen: vnd eben solcher billichkeit, wie Phokion sein, der dem Antipater, welcher eine zu vnerbare vnd seinem stand nicht wolgebürende sach begerte, antwortet: Du solt mich nicht zugleich für einen freund vnd einen schmeichler geprauchen: das also auch er, der Man, von seinem erbaren ernsthaften Weib bei sich selber sage: Es gezimmet sich nicht, das ich sie zugleich für eine Ehfrau vnd auch eine Bulerin halte vnd habe.

Ein Rechter freund ist nur ein freund
Zu sachen, welche erbar seind:
  Auch kein freund von dem andern begeret
  Was wider jn ist, vnd jn beschwäret.
Aber ein Schmeichler zu gfallen thut
Alles was man im nur zumut.
  Also ein Ehgmal ist ein Gmal

Zu Erbarn sachen vberal,
Zu sachen gemäs jrer zucht,
Vnd was die Eh ganz nötig praucht.
Aber ein gmein Mez ist gemein
Zu allen händeln, wie die sein,
Vnd willig sonderlich berait
Zu kurzweil vnd leichtfärtigkait,
Welche stuck kein Man kan begeren
Von seim Weib, on nachtheil der Ehren,
On so vil jr Natur erleid
Zu Ehlicher ergezlichkeit.

Die Weiber inn Egypten tragen nach Landsprauch keine schuh an den füsen, damit sie solche weis, daheim zu haus zu pleiben gewäne. Aber heutiges tags würden das mehrertheil vnserer Weibsbilder erst alsdan nicht ausgehen wöllen: wann man jnen die pündliche enge pantoffelchen vnd Schüblin näme, oder jnen die Arm= vnd halsgeschmaid, die perlin, die vilerlai Röck, die purpurplaigen vnd die sammete oder sonst kostbare Schlaisen wolte abstricken.

Der Agarener Weiber trugen
Aufm Haupt ein Schuchsol, mit den fugen,
Erstlich sie zu erinnern wol
Das ein Weib zu haus pleiben soll:
Demnach, das man sie hiedurch man
Das sie dem Man sint vnterthan.
Etlich es dahin deiten wollen
Das sie es darumb tragen sollen,
Zu bezeugen, das jr Vorfaren
Von der Magd Agar kommen waren:
Aber solchs nicht wol gläublich ist
Diweil sie stäts auf sondern list
Sich schämten jrer Muter Namen
Vnd drumb der Sara Nam annamen:
Derhalben die zwo ersten deitung
Geben vns noch die best anleitung.

Die berümte Frau Theano, welche inn der Philosophia vil herliche Schriften hat hinterlasen, da sie auf ein zeit jren Rock anzog, sah man jren ungefär ein theyl des Arms blos, darum dan einer, so darbei stund, sich nicht enthalten konnt, das er nicht alsbald heraus fuhr und sprach: O wie ein schönes zartes ärmlin? Ei des liblichen lebhaften fleysches? wie solt es einen erquicken, diweil es auch also das gesicht ergetzt? Darauf antwortet sie, die Frau Theano, behend: Ja gesell, es mag jm vileicht so sein, doch solt du wissen, das es kein gemein fleysch seye, und deshalben dir auch nicht gemaint. Dises haißt ein rechter bescheyd von eim Tugendreichen Weib.

Es soll aber nicht allein einer Ehrlichen Frauen Arm nicht offen gemain sein, sondern auch nicht jr gesprräch und Red. Sie soll gleich sowol sich aus schamhafter zucht enthalten mit fremden zusprachen, als vor fremden sich unzimlich zu entplösen.

Dan aus dem Gspräch, aus Reden, Worten,
Spürt man, wohin die Gmüter arten:
Die Wort offenbaren gschwind
Was eine sei gesitt und gsinnt,
Ja die Reden sint ein anzeygung
Des Gmüts gheimnus und innerster neygung,
Sie sind die Schlüssel, so aufschlisen,
Das Thor zum Herzen und gewissen.

Der berümt Bildhauer Phidias hat denen von Elis ein Bild der Ebbegütigerin Venus, es zu offentlicher Schau aufzustellen, künstlich gehauen und zugerichtet: dasselbig Bild stund zu sonderer sinnreicher bedeitnus mit einem fus auf eim Schneckenhaus, oder einer Schiltkrottschalen: anzuweisen, das ein Weibsbild Schneckenmäßig zu Haus pleiben, und darzu sonderlich still und verschwigen sein solle.

Sintemal jren nicht zu reden gebürt, dan entweder zu jrem Man, oder durch jren Man: Auch soll sie sich dises nicht verdriesen lasen, dieweil sie auf dise weis durch die zung vnd fürsprechung eines anderen, gleich wie ein Trommeter, ansehlicher reden mag.

Es träget ein Schneck für vnd für
Wo sie hingeht jr Haus mit jr,
   Drumb meynt man, das die leut von Schnecken
   Han glehrnet häuser bauen vnd decken:
Also wann ein Frau mus gehn aus,
Soll sie tragen im Sinn das Haus,
   Es nicht an einen Nagel henken,
   Vnd wais nicht wie lang nicht heimdenken.
Ja sie soll werben stäts zu Haus
Gleich wie der Man mus werben draus:
   Welchs jr ein vnehr ist so wenig
   Als im Binkorb dem Jmenkönig,
Welcher daheim pleibt stäts zu haus
Vnd laßt die andern fligen aus.
   Man sihet ja, das nie kein fisch
   Ausser dem Wasser pleibet frisch,
Vnd das ein Schneck stirbt allemal
Wann sie beraubet wird der Schal:
   Daher soll auch eim Weib sein bang
   Wann sie mus aus dem Haus sein lang
Wiwol heut finden etlich fein
Ein letzen weg, Schnecken zu sein,
   Nämlich, das sie die Köpf stäts strecken
   Aus Fenstern, Läden, wie die Schnecken,
Von disen pflegt man Teutsch zu sagen
Das sie das haus an dem Hals tragen:
   Aber dis sint gar läze Schnecken
   Welche die Oren stäts ausstrecken,
Recht Schnecken thun solchs leichtlich nitt,
Es sei dan, das man lang drumb bitt.
   Auch thun es die gar grob verkehren
   Die langsam sein von Schnecken lehren,
Langsam vom Bett, Bad, Tanz vnd Tisch,

Vnd langsam sint zur Arbeit gerüst:
So sie von Leib nicht Schnecken sein,
Sonder von sinn sein, stünd jn fein:
Sie solten darfür dis erzeygen
Das sie wie Schnecken lehrnten schweigen.
Dan wie die Schneck gros Oren hat
An der Stimm vnd der Zungen statt,
Also soll ein Weib hören mehr
Dan Reden, welchs jr ist ein ehr.
Wie die Schneck ist der Wachteln feind
Dieweil sie gar zu vnkeusch seind:
Also soll auch ein Weibsbild flihen
Alles was auf geylheit thut ziben.
Die Schneck haßt Raigers Fräßigkeit
Also ein Weib vnmäßigkeit.
Der Aff, weil er ist lächerlich,
Scheuet die Schnecken sonderlich,
Dieweil sie ernsthafts wandels sint,
Also ist dem leichtfärtigen Gsind
Vnd was vmbgeht mit Müßiggang,
Bei ernsthaften Ehleuten bang.
Die Schnecken die Haidochssen neiden,
Weil sie die Häuslichkeit gar meiden,
Vnd drum auch nicht der Jmen schonen,
Vnd im zerfallnen Gmäur gern wonen.
Also soll auch ein Ehfrau meiden
Was sie von häuslichkeit will scheyden.
Vnd gleich wie die Schnecken zernagen
Die Räben, wann sie vil wein tragen,
Also soll auch ein Frauenbild
Dem Wein nicht sein zu gneigt vnd mild.
Gleich wie das Schneckenhaus zerfällt
Wann es die Schneck nicht aufenthält,
Also geht auch zu grund diß haus,
Wo das Weib pleibet vil daraus:
Dan wann vom Häuslin kriecht die Schneck
So trägts ein jedes Kind hinwegk,
Ja da niman steckt inn dem Häuslin,
Sah ich spilen damit ein Mäuslin:

Also wo das Weib lang pleibt aus
Wird das best Vieh die kaz vnd Maus.
  Wiwol man nie kein Haus weg trug
  Ist doch der Schnecken schaden gnug,
Wann man zertritt inn jrm abwesen
Das rund gewelbt haus on genesen:
  Also ists eim Weib schadens gnug
  Wann sich im Haus schickt ein Vnfug.
Vnd gleich wie die Schneck praucht ir Haus
Für einen Schilt inn allem straus,
  Also solls Haus vnd die Haushaltung
  Sein des Weibs zuflucht, aufenthaltung:
Dan auserhalb dem Hausgelegt
Hat man kein rechte sicherheyt.
  Gleichwol soll auch am Schnecken lehren
  Ein Man, wie er sein Weib soll ehren:
Dan gleich wie die Schnecken zerflisen
Wann man sie thut mit Salz begisen,
  Also der sein Weib zu rauch halt
  Verterbt sie nur meh mit seim gwalt.
Aber gleich wie vom Fenchelkraut
Den Schnecken lindglatt wird die Haut,
  Also macht man die Weiber lind
  Wann man mit lindigkeit sie gwinnt.
Secht, wie man allein bei eim Schnecken
So schöne lehren kan außecken.
  Darumb that jener Bräutgam wol
  Welcher gab seiner Gspons einmol
Ein Gmalring, darauf stund erhaben
Ein Schneckenhäuslin schön gegraben,
  Daran zu sehen für vnd für
  Was sei jr Amt vnd Ehgebür.

Will man es dan schon nicht von den gemainen Grund oder Hausschnecken, sondern von den Schiltkrotten verstehn: so mögen nit des minder der mehrtheil obgesezter Gleichnussen auch inn derselbigen zutreffen: Auch darneben etliche andere schöne Häusliche

lehren vnd Gleichnussen von jrer art vnd eigenschaft geschöpft werden. Als nämlich:

Es hat einmal ein Frosch mitleiden
Mit der Schiltkrot, das sie mußt leiden,
Das sie die Schal, wie er maint, trucket,
Vnd hets jr gern hinweggerucket.
Dem antwort die Schiltkrot: Du Thor,
Eh mich entdeckst, so deck dich vor:
Wann du im Winter hast kein Schuz,
Erfärst nicht, was die Teck wer nuz?
Hätstu ein solch stark sicher tach,
So dörfst nicht rufen inn der Lach
Zum schrecken, das sich niman nahe
Zu dir, vnd dich zur speis auffahe,
Wilt also mit geschrey dich wehren,
Daran sich nicht die Storken kehren:
Darumb las mir mein Schalenhaus
Vnd pleib du inn der Lachen draus:
Ein Haus ist ein gut sicherhait
Ein zuflucht baid zu fräud vnd laid:
Es ist keim baß als inn seim Haus,
Vnd denkt drein, wann er schon ist draus:
Es dunckt jn, wann er drinnen sei
Das er inn seiner Haut steckt frei,
Vnd wann er daraus ist geloffen,
Das er aus seiner Haut sei gschloffen:
Vnd spürt das im der luft daraus
Nicht ist so gsund als inn seim Haus.
Inn seim Haus ist ein jedes frei,
Auswendig verlasen, forchtsam, scheu.
Warumb wainet ein Kindlin gleich
Wann es von Muterleibe weicht?
Darumb das es sich mercket blos,
Vnd seiner Teck vnd Häuslins los,
Meinst das ein Aumäus inn dem Regen
Verdrieß sich schmucken vnd zu legen
Vnter die Läublin oder Plätter
Biß das fürvber geht das Wetter?

Meynst das ein Thir sein Hül beschwäre,
Wann es jr, als seim Haus, thut ehre,
Vnd sich vor duckt, eh es schlieft drein?
Nein: sonder solchs thut es allein,
Dieweil von wegen sicherheyt
Welche einem sein Haus bereyt,
Billich das Haus man hält inn ehren:
Dan wann oft nicht die Häuser weren
Wer es noch vil vnsicherer mehr:
Daher erstlich die leut zur wehr
Wider die wilde leut vnd Thir
Han Häuser bauen glehrnt von mir.
Ja sie haben an manchem ort
Da ich gar gros wachs wie ein pfort
Mein Schal genommen nach meim tod
Vnd für ein Obtach gbraucht zur Not.
Ja Vögel haben auch begriffen
Näster zu bauen, drein zu schliefen:
Vnd der Virfüsig grose Hauf
Hat gworfen schanz vnd Hülen auf,
Sogar hat alles gleich erkant
Wie nötig sei der häuser bestand:
Vnd du wolst mir dasselb erleyden,
Das ich von meim Haus blos solt scheyden.
O Nein, das haus ein freiheit ist
Macht eins keck, wie den Han sein Mist,
Vnd wer inn seim haus einen schmächt
Derselb Natürlich freiheit schwächt:
Darumb sein eigen freiheit haben
Ist gwiß ein nicht der gringsten gaben.
Der eigen Herd, ist goldes werd,
Wer nirgends wont, wird oft beschwärt:
Wo kein Tach ist, da ist erlaubt
Den Vögeln im zu thun aufs Haupt.
Sodan der Häuser kraft vnd macht
Wird also hoch vnd vil geacht,
Wie vil höher sint die zu halten
Die solche häuser hie verwalten:
Derhalben mich dis Ghäus nicht truckt,

Sonder mich vilmehr ehrt vnd schmuckt,
  Das man mich gar für Häuslich hält
  Vnd werd drumb zu der Venus gstellt:
Anzuzeygen, das eine Frau
Im Haus soll sein, wie ich genau.
  Darumb so halt dein gosch du frosch,
  Weil nichts auf Häuslichkeit verstobst,
Wirst auch kein Hausman jmmer geben
Dan im Haus soll man still sein leben:
  Bei Plauderern wonet keine Wiz,
  Bei stillen hat sie jren siz:
Darumb spring inn dein Lach darfür,
Lach, das sie dir wird gar bald dürr.

  Hieher jr Weiber, allhie höret
  Wie weislich ding die Schiltkrot lehret,
Wie hoch sie die Haushaltung ehret
Vnd euch die fürnemst drinn erkläret,
  Wann jr im Haus ganz gflissen vleibet,
  Vnd euch es gleichsam einverleibet.
Welche wolt sich auch schämen meh
Zu sein ein Hausschneck inn der Eh?
  Weil das Haus wird so hoch geprisen,
  Vnd für die Höchst freiheit erwisen,
Ja für die gröste Herlichkeit
Vnd sicherheit inn gfärlichkeit.
  Welche wolt nicht gern sein zu haus,
  So man von jr gibt rümlich aus
Das auf jren das Haus bestand,
Vnd das man jr vertraut den stand
  Vnd den Hausscepter vbergibet,
  Vnd das sie zur Hauskönigin belibet.
Dan, wie man sagt, Ein Hausman bauet
Nur auf ein fromm Weib, dem man trauet,
  Aber auf kein Vnrätlich Frau,
  Da ist not, das der Man selbs schau:
Wie kan dan mehr ehr widerfaren
Eim Weib, dan so jm zu verwaren
  Vom Man das Haus vertrauet wird,
  Vnd sie hilft tragen des Manns bürd?

Nun wölln wir auf die Gleichnus kommen
Welche wir hatten fürgenommen.
Gleichwie das gröst theil ist verdecket
An den Schiltkrotten vnd versteckt,
Also soll auch ein züchtig Frau
Den leib nicht stellen auf die Schau,
Sonder aus scham sie diß verhüll
Was die Natur lehrt halten still,
Dan die geberden vnd die Kleydung
Sint des Sinns vnd Gemüts andeitung.
Gleichwie die Schiltkrott nicht bestehet
Wann jr Haus vileicht vntergehet,
Also sint Hausfrauen kein Hausfrauen
Sonder Ausfraun, wann sie draus schauen.
Wie die Schiltkrott vnter der Schal
Kan alles ausstehn vberal,
Also ist nirgend mehr ein Weib
Sicher an Ehren, gut vnd leib,
Als wann sie gwarsam pleibt zu haus,
Drumb soll sie halten, das daraus
Alle vnsicherheit stäts sei,
Vnd das allein jr Haus sei treu.
Gleichwie vnter den Thiren all
Die Schiltkrott hat die hailsamst gall,
Dermasen das sie gift vertreibet
Wo man darmit das gift nur reibet:
Also soll eins Weibs zorn vnd gall
Vnschädlich sein zu jdem fall,
Nur dienen zu heyl der Haushaltung,
Vnd förderung des Gsinds verwaltung.
Gleichwie die Schiltkrott ist geschaffen
Nicht inn die höh hoch ding zu gaffen:
Also soll auch eins Weibs verstand
Nicht raichen vber jren stand,
Soll, wie man inn eim Sprüchwort redt,
Wie ein schwein für sich sehen stät,
Das ist, soll inn jr Haus nur sehen,
Vnd höher sachen nicht ausspähen:
Auf das jr nicht auch also gehet

Gleichwie von jener Schiltkrott stehet,
Welche verdros zu kriechen länger,
Meint inn der Luft wird sie vil gänger,
Verhis derhalb, dem wer sie wolt
An Himel tragen, grosen Sold:
Die Perlin inn dem Roten Mör
Welchs irem geschlecht zugehör.
Da nam der Adler sie darauf
Trug inn die Wolken sie hoch auf,
Begert demnach von jr den Lon,
Welchen als sie nicht geben kan,
Zertruckt er mit den klauwen sie,
Sprechend, Nun stirbst im Himel hie,
Welchen du hast begert zu sehen:
Also mus der Fürwiz geschehen.
Secht, solch end hat der Schiltkrottflug,
Drab ward ein andre Schiltkrott klug:
Dan als ein Has jr füs verlachet,
Ob jr vom laufen nicht geschwachet.
Da antwort sie jm lachend fein,
Ich lauf nicht, aber tritt herein.
Der tritt ist ansehlicher weit
Dan laufen, welchs leichtfärtigs deit:
Gehn hat wol so vil ausgericht
Als laufen, wie man an euch sicht,
Die zu der speis man täglich fängt
Vnd euch die Ränk sehr grob verrenkt:
Vns aber thut man nicht betrüben,
Weil man an vns kein Hund darf üben:
Wie mancher ist fürs zil geloffen
Da es der Gänger baß hett troffen.
Jedoch das ich dir nichts nachgebe,
Vnd für den Lauf das gehn erhebe,
So magsts versuchen es mit mir,
Lauf du, vnd ich will zu gehn dir:
Da wird man sehen wer da siget,
Vnd waran die gschwindigkeit liget:
Der Has must des ausbietens lachen:
O Muschelprack, was woltstu machen?

Gut ists, das ich nicht wie der Fuchs
Hab einen schwanz, du wirsts sonst flugs
Dich wie der Krebs auch hengen dran,
Das ich dich zum zil schlenckert dan,
Lieber sticht dich das Milz nicht auch
Wann also laufst mit praitem Bauch:
Gewißlich wirstu gar nicht wissen
Was für kraft steckt inn disen füsen.
Ich binn entfloben wol sechs Winden:
Was woltstu dich dan vnterwinden?
Jedoch das ich dir werd zu willen
Vnd dein Hochmut etwas zu stillen.
So laßt vns einen Richter wehlen,
Der zil vnd lauf vns könn bestellen.
Darauf erwehlten sie den Fuchs,
Als vntern Thirn das allerklugst:
Welcher alsbald er het bestimmet
Das ort, dahin zu laufen gzimmet,
Da macht sie sich gleich auf den weg
On all verzug, eilt, ist nicht träg,
Vor Rumgir sie all müh vergas
Ruht nicht, fährt fort on vnterlas,
Ziecht nach die Lenden das sie käuchet,
Biß sie das angsezt zil erschleichet:
Inndes aber so sezt der Has
Ein weil sich nider inn das gras,
Vertrauet seinen füsen wol,
Sagt, das die Schildtroll anhin troll,
Er müs ein weil ein schläflin thun:
Als er ein weil het gschlafen nun,
Da wacht er auf, will ehr einlegen,
Vnd lauft was seine füs vermögen.
Als er aber zum zil lauft fort
Sicht er sein Schiltkrott ruhen dort:
Sih ligstu Schiltpostläufer hie?
Solch schand geschah keim Hasen nie:
Werd ich von dir hie vberwunden
Was soll mir gschehen erst von Hunden,
Gewißlich es nichts guts bedeit

Man fang mich morgen oder heut.
Wolan, was soll ich daraus machen,
Ich mus mich schämen für mein lachen:
Der sig ist dein, man mus dich preisen,
Hei, das mich nicht die Hund zerreissen.
Hie lernet, das der ernsthaft fleis
Hab vor leibsgschwindigkeit den preis,
Vnd das der fleisig ernst meh thu
Dan gschwindigkeit, so schaft vnru:
Es ist ein groser vnterscheyd
In gschwindigkeit vnd Emsigkeit:
Die Emsigkeit allzeit bestehet,
Da die gschwindigkeit vergehet:
All Emsigkeit, die ist geschwind,
Doch Gschwinde drumb nicht Emsig sint.
Die Gschwindigkeit, die ist wol gut,
Wann mit verstand man gschwind was thut.
Man spürt aber, das Gschwindigkeyt
Oft mehr ist ein Hinderlichkeyt,
Dieweil sie nicht ist gar bedachtsam
Wie der, so mit bedacht ist gmachsam:
Die fleisige bedachtsamkeyt
Vnd die Emsige gemachsamkeyt
Vilmehr dan gschwindigkeyt ausricht,
Wie man hie an der Schiltkrott sicht,
Die durch den fleis thut vberwinden
Den allerschnellsten vnd geschwinden,
Der sich verlis auf seine füs
Vnd den sig dem langsamen lis.
Die Gschwindigkeyt ist nicht geschwind
Wann sie nicht ist auf fleis gegründt:
Aber dis ist ein Gschwindigkeyt
Da man verharrt inn Emsigkeyt:
Zu vil gschwind laufen macht nur müd,
Aber stät gehn, das hindert nit,
Dan wan der laufend nun ist laß
Bleibt noch der gehend inn seim paß,
Vnd kommt noch vor eim laufenden
Vnd mit müh sich erschnaufenden:

Vnd so vil vorgeht das stät Gmüt
Dem leib, welcher sonst bald wirt müd,
So vil hat Emsigkeit vnd Fleis
Meh dann leibsgschwindigkeyt den preis.

Secht, jr Weisbilder, dise lehren
Auch inn ein Haushaltung gehören,
Dan wo bedarfs mehr Emsigkeyt
Vnd sorgsame geflissenheyt,
Als inn eim Haus, welchs wol mag haisen
Ein Imkorb vnd Hauf von Aumaisen:
Dieweil man da lauft ab vnd zu,
Lauft aus vnd ein, vnd hat kein Rhu,
Gleichwie inn einer Handelsstatt
Im Kaufhaus vnd am Krangestad.
Vnd solchs gschicht nicht vmb preis vnd Rum
Als wann man wettlauft etwarumb,
Sonder vmb des Lebens erhaltung
Vnd der Nachkommenschaft verwaltung.

Darumb sei jdes benügt an seinem
Vnd las jm fremds nicht schöner scheinen:
Ist inn seim stand schon etwas beschwärlich
Denk es, das schwers thun sei auch ehrlich
Was waist, was einen andren stand
Den gar gut schäzst, für Not bestand?
Das kan die Fabul wol bewären
Die ich ietzunder will erklären.

Ein Schiltkrot sah zu wie die Frösch
Inn eim Weirpful han jr gewäsch
Vnd wie sie so ringfärtig waren,
Schwummen wohin sie wolten faren,
Sprangen wahin sie wolten gehen,
Vnd thät jn alles wol anstehen:
Da fings an die Natur zu strafen
Das sie ganz träg sie het geschaffen,
Darzu sie mit eim last beschwäret
Der sie hindert, wahin sie kehret,

Het vnden einen trägen gang,
Vnd oben thät der last jr trang.
Als sie aber auch name war
Wie Ael vnd Schlangen kamen dar,
Welche die Lachjunghern verzuckten,
Auch Störk, die ganze Kröpf voll schluckten,
Vnd das sie mochten wenden nitt
Kein straichlin, würflin oder tritt,
Da ward sie ergezt widerumb,
Sprach, O Häuslin, mein Heiligtum,
Truck tapfer nur, ich trag dich gern,
Fortbin solt mich nicht meh beschwern.
O wie vil besser ist der last
Darunder ich ganz sicher rast,
Vnd wider gwalt mich thut verwaren,
Dan so vil tods gefahr ausharren?
Darumb soll keins sein Joch verschmehen
Alles ist zu was guts angsehen:
Was man oft schäzt das allerbschwärlichst
Das erweißt sich das allerbewärlichst:

Daher man von der Schnecken meld,
Das als gleich von anfang der Welt
Jupiter jedes Thir gewäret
Der gaben, die ein jedes begeret,
Da bat die Schneck jr nicht zu versagen,
Das sie jr Haus möcht mit jr tragen:
Drob wundern sich all Thir herumb,
Deshalb fragt Jupiter sie drumb,
Warumb sie dis doch thut begeren
Welchs mit der weil sie möcht beschweren?
Da sprach sie, Jch will lieber tragen
Stäts solchen last, vnd baß vertragen,
Dan das ich nicht solt können mogen
Wan mirs gefül vnd mir wer glegen
Von einem bösen Nachbarn zihen
Vnd inn ein ander ort hinflihen.
Hiemit so sei genug erkläret
Was gleichnusweis die Schneck vns lehret.

Potentaten vnd Reiche leut, wann sie die Gelehrten vnd Philosophos ehrlich vnd werd halten, ehren sie sich selber: Aber die Philosophi, wann sie sich zu den Reichen schlagen vnd zuschmeichelen, sind sie denselbigen nit allein keine ehr, sonder entehren sich darmit selber. Gleichergestalt sind dise Weiber ehrenwerd, die sich jren Männern vnterwürflich machen, welche aber nach der Oberherschung stellen, denen steht es vil vngebürlicher vnd vnehrlicher an, als den Männern, die solche Maisterschaft gedulden.

Gleichwol soll der Man der Herschaft vber das Weib sich nicht gebrauchen wie vber leibeigene knecht, oder vber sonst sachen, die er inn besitzung hat, sonder ganz gleichermasen, wie die Sele vber den leib herschet, nämlich inn gleicher liebhat vnd freundlichkeit gegen einander stehn, vnd inn gleichmäsiger naigung zusammen stimmen.

Vnd zu gleicher weis, wie die Sele wol für den leib sorgen kan, vnd doch desselbigen gelüsten vnd vnordenlichen begirden nichts nachhengen noch ergeben sein: Also kan auch ein Ehman wol vber das Weib herschen, vnd jren doch anmütig, gefällig vnd vnbeschwärlich sein.

Die Philosophi lehren, das der greiflichen, sichtbaren vnd zusammengefügten Körper aus vilen stucken, etliche zusammen geordenet seien aus vnterscheidenen vnd absonderlichen thailen, als ein Armada oder Schiffmacht, ein Feldhör. Etliche aus zusammengesezten stucken, da eines an dem anderen haftet, wie ein Haus, ein Schif. Etliche aus stücken, die vereinigt werden von geburt auf, vnd inn ein Natur mit einander aufwachssen vnd leben, als da sint alle leib der leibhaften vnd Selhaften Thir vnd Menschen. Welche

künstliche austheilung, so man sie zu gegenwärtigem geschäfft will anzihen, wie man dan wol mag, so kan man gleicherweis sagen, das auch die Ehe, da sich zwey herzlich vntereinander lieb haben, sich eigenlich disem Körper, da die stück natürlich vereinigt sint, vergleichen. Derjenigen Ehe aber, die sich von wegen groses Heurhatguts oder Kinderzeugung vermälen, dem zusammen gehaften vnd inn einander gefügtem Körper änlich seie. Vnd diser, die allein den Beischlaf gemein haben, mit dem Corpus vberein kommet, das theilbar ist, vnd leichtlich mag gesöndert vnd getrennet werden: von welchen man warhaftig möcht sagen, das sie beieinander wonen, aber nicht miteinander leben.

Nun aber gebürt sich, das gleichwie nach der Physicorum oder Naturkündiger beweisung, dises flisende Körper, oder ware feuchtigkeyten sint, welche ganz inn ganz sich inneinander vermengen: Das also auch dises alsdan erst für ein Rechte Ehe zu halten seie, da zwischen den Ehleuten, leib, gut, freund vnd sipschaft eins vnd gemein ist, vnd je eins inn das ander geflochten vnd vermenget wird.

Dannenher die Römische Gesaz verbiten, das die Ehgemächt zwischen sich kein geschänk noch vbergab thun sollen: nur darumb, das sie nichts voneinander haben, sondern alles gemein vnter sich schätzen solten.

Sonst hats im Gsaz auch dis bedenken,
Warumb sie nichts einander schenken,
Auf das die Eh vnd lieb der gmüter
Nicht werd erkauft vmb gelt vnd güter,
Noch das durch lieb, wann sie sehr glüet,
Eins dem andern sein gut entzihet.

Es war der prauch zu Levti, einer statt inn Affrica oder Barbari gelegen, das die Braut des ande=

ren Morgens nach der Hochzeit zu der Schwiger vmb einen Hafen schickte: denselbigen pflegt alsdan die Schwiger abzuschlagen, fürgebend, das sie keinen hette: Auf das also die Neue Hochzeiterin, so sie gleich erstmals der Schwiger Stiefmutterherz erfüre, nachgehender zeit es des gedultiger trüge, wann es etwas rauher vnd widerwilliger zuginge.

Dan die Stiefmüter vnd die Schwiger
Thun wie die Heydnische Götter der Kriger,
Welche wol wöllen sein verehret
Vnd geben doch nichts, drumb man sie ehret.
Dan man thut sie mehrtheils drumb betten
Das sie das leben eim erretten,
So sicht man doch das widerspil
Das jr Verehrer pleiben vil.
Also die Schwiger vnd Stiefmüter
Ehrt man von wegen jrer güter,
Aber man sicht, das kein mehr darben
Als die so reiche Schwiger erwarben:
Dan sie wölln, das man sie nur ehr
Aber wolln drumb nicht geben mehr,
So wollen die Sonsfrauen dan
Jr ehr nicht vmbsonst han gethan,
Daher kommt die Vneinigkait
Die also weit nun ist beschrait,
Das man ganz Lider darvon dicht
Von alter Schwiger-Pelz vnd gschicht.

Hierein soll sich ein Weib wissen zu richten, vnd bei zeiten allen vrsachen begegnen, die etwas fürschubs thun möchten, zu solchem gewonlichem Schwigerlichem vnwillen, welcher nirgends anders woher erwachsset, als aus eim Vnzeitigen eifer, welchen die Muter aus liebe zu dem Son, vnd des Sons freundlichkeit gegen jren, trägt vnd an sich nimmet. Welchem mit disem einigen vortheil kan begegnet werden, das die Frau sich dermasen befleisse, des Mannes huld vnd herz zu

gewinnen, das doch solche Huld die schuldige kindliche neigung des Sones gegen der Muter nicht ringere, noch diselbige an sich zu zihen begere.

Es scheint, als ob die Muter vnter jren kindern gemeinlich mehr lieb auf die Sön dan die Töchter verwenden, dieweil sie von Sönen mehr beistands vnd trostes zu erfaren verhoffen: vnd im gegentheil scheint, das die Väter jre Töchter inn liebe vorzihen, als dise, die mehr seiner hülf bedörftig.

Vnd mag sein, das vileicht aus ehrerbietung je eines gegen dem anderen will gesehen sein, meher lieb vnd gutes willens gegen dem zu tragen, welchs dem anderen am änlichsten vnd gleichformigsten. So doch sonst vnter denen, die einander werd vnd inn ehren zu halten sinnes, je eins vor dem andern sich bemühet, dasjenige so dem andern am anmütigsten, auch iren gemein vnd wolgefällig zu machen: Jedoch mag sich vileicht hierinn etwas vngleicheyt erhalten, darbei ichs dan jetzumal beruhen lase.

Gleichwol ist dises jederzeit für Ehgebürlich, vnd eim Weib wol anständig gehalten worden, wann es sich erweiset, als ob es mehr auf neigung jres Mannes, dan auf jre eigene freundschaft sehe vnd acht habe, vnd diselbige aller anderen besonderem willen vorzihe: Auch wo jr etwas layds oder beschwärlichs widerfäret, sie solches vil eher des Mannes dan jren verwanten fürbringe. Dan gegen welchem wir vns vertraulich erweisen, denselbigen gewinnen wir darmit, sich auch hinwiderumb gegen vns vertraulich zu verhalten, vnd gegen welchem wir vns freundlich vnd lieblich erzeigen, dem gewinnen wir das Herz ab, vns gleichsfalls freundlich zu sein vnd zu lieben.

Trauen, saget man, schaffet trauen,
Mißtrauen macht auch für sich schauen,
Welchem man sich erzeygt vertraulich
Der schämt sich zu sein vnvertraulich:
Auf den man ein vertrauen stellt
Der sicht, das er auch treulich hällt:
Auf den man thut vertrauen setzen
Mus scheuen solch treu zu verletzen:
Welchem man treulich sich vertrauet
Derselb auch auf dich widerumb bauet:
Die Lieb erweckt auch widerumb lieb,
Gleich wie vnlieb die Lieb macht trüb.
Wer sich gen eim freundlich erzeygt
Der wird hinwider freundlich geneygt,
Gleichwie ein Schneid die ander wetzet
Also ein Lieb die ander reyzet.

Die Hauptleut des Jungen Königs Cyri, welcher wider seinen Bruder Artaxerxem inn Persien zoge, befalen im selbigen Zug den Griechischen Kriegsleuten, die jm zu hülf zugezogen waren, das wann der Feind im streit mit eim geschrai sie anfühle, sie ganz stillschweigend jne empfingen: vnd hinwiderumb wann die Feind stillschweigend an sie setzeten, das sie mit einmütigem hellem Feldgeschrai jnen begegneten.

Eben dises prauches befleissen sich auch verständige Frauen, das sie jren Männern, wann die aus grimm toben vnd schreien, zu schweigen vnd einzuhalten pflegen: vnd hinwider, so die Männer aus Vnmut schweigen, das sie mit gelinder sanftmut vnd tröstlichem gespräch sie begütigen vnd stillen:

| | |
|---|---|
| Wann er schreiet, | Sie nur schweiget, |
| Schweigt er dan, | Redt sie jn an, |
| Ist er grimmsinnig | Ist sie Külsinnig, |
| Ist er Vilgrimmig, | Ist sie stillstimmig, |
| Ist er Stillgrimmig, | Ist sie Troststimmig, |
| Ist er Vngstümmig, | Ist sie kleinstimmig, |

Tobt er aus grimm, So weicht sie jm,
Ist er wütig, So ist sie gütig,
Mault er aus grimm, Redt sie ein jm.
Er ist die Sonn, Sie ist der Mon,
Sie ist die Nacht, Er hat Tagsmacht,
Was nun von der Sonnen, Am tag ist verpronnen,
Das kült die nacht, Durch des Mons macht:
Also wird gstillt, Auch was ist wild:
Sonst gern geschicht, Gleich wie man spricht,
Zwen harte stain, Maln nimmer klain.
Ein gscheid Frau laßt den Man wol wüten:
Aber darfür soll sie sich hüten,
Das sie jn nicht lang maulen lase,
Sonder durch linde weis vnd mase
Vnd durch holdselig freundlich gspräch
Bei zeiten jm den Mund aufprech.

Der berümt Tragedischreiber Euripides strafet nicht vnbillich inn der Tragedi von der Medea diejenigen, welche zu den Panketen vnd Zechen die Musicische Instrument geprauchen: Dan, wie er schreibt:

Wer besser, das man die Music übet
Wo man ist zornig oder betrübet,
Auf das man durch jr mittel still
Die traurigkeit oder den Vnwill,
Als das man sie prauch so vnbschaiden
Zu Malzeiten oder zu fräuden:
Diweil man alsdan vrsach gibt
Das man inn Wollust sich verlibt,
Ja gar darinn vertift, vergisset,
Vnd den Mutwill nach vnmas büset.
Dan wann man zu hoch ziecht die fräud
So wird sie zur Vnsinnigkait:
Die fräud aber soll man meh masen
Dan jr den zaum zu lang vil lasen.

Also kan man auch von den Ehleuten sagen, das sie inn dem fall lez daran sind, so sie, wann sie on das zuvor lustig sint, nur vmb Wollust vnd geilheit

willen des beischlafs pflegen: aber wann sich ein zanck oder Unwill unter jnen erreget, sich zu Bett scheyden und besonder legen: und nit vilmehr die Liebpflegerin Venus, welche am besten solchs ubel abschaffen könte, zu hülf erfordern. Wie auch solche Venerische kraft und macht der Hocherleucht Poet Homerus angezeyget und gelehrt hat, da er die Venerem einfüret, das sie also zu der Juno spricht:

Ich will jr beider gros Unwillen
Durch freundlich scherz im Bett wol stillen,
Sintemal im Ehlichen Bett
All zänk bald werden abgebett.

Wiwol zwar das Weib allezeit und allenthalben die gelegenheiten, so zu widerwillen ursach geben mögen, sehr meiden soll und fliben, und hinwider der Man auch seiner Frauen keine anlas darzu geben: So sollen sie doch innsonderheit allen unwillen, hader, zank und neid aus dem Ehbett weit verbannen, und die schwell jrer Beischlafkammer nicht lasen uberschreiten.

Dan gleichwie jene Schwangere Frau, welche die Kindswee uberfulen, zu denen, die jr darumb inn jr Bett helfen wolten, saget: Was macht jr? wie solt mir das Bett von dem Wee können helfen, diweil ichs doch inn dem bett bekommen hab? Also befind sich, das die Uneinigkeiten, zänk und hader, so sich inn dem Bett anspinnen und begeben, sehr schwerlich zu anderer zeit und anderswo sind zu stillen und zu versünen.

Es scheinet, als ob die Hermione, des Königs Menelai Tochter, inn der Tragedi des Euripidis recht geredt hab, da sie sagt:

Der ab vnd zugang arger Frauen
Han mich verterbt samt ehr vnd trauen.

Aber solches träget sich nicht schlechtlich zu jder zeit zu, sondern erst, wan die vngerhatene Weiber alsdan einander besuchen vnd versuchen, wann sich vileicht ein vneinigkeit zwischen den Eheleuten erhält: das also der Vnwillen, der zank, eifer vnd neid, so sie gegen den Männern gefaßt, den argen Vettelen nicht allein thür vnd thor, sonderen auch die oren öffenet vnd einen zugang beraitet.

Derhalben soll ein gescheides Weib am meisten alsdan vor solchen Orenträgerin, Klappererin vnd Fridstörerin die Oren zusperren, wann sie inn etwas vngleicheit vnd mißverstand mit dem Man stehet, damit sie nicht feur zu feur schire. Vnd allzeit dis wol eingebildet haben, was Philippus der König inn Macedonien auf ein zeit saget zu etlichen seinen freunden, die jn wider die Griechen deshalben verhetzten, dieweil sie jm vbel nachredeten, da er jnen doch vil guts gethan hette, sprechend: Wolan, was ist es mehr? daraus möcht jr abnemmen, was sie erst thun wirden, wann ich jnen böses thete?

Derwegen wann solche Vnglückstifterin zu euch Weiber kommen, vnd sagen: Wie kan euch euer Man so vnbillich thun, da jr jn doch so lieb vnd werd habt, vnd im euer Eh treulich haltet? so antwortet jr: Ja liebe gespilin, wie solt er erst mit mir vmbgehn, wann ich jn anfing zu hassen, vnd jm alles zu laid thete?

Als auf ein zeit ein Herr seinen flüchtigen knecht antrafe, der jm vorlängst entloffen ware, vnd jm nacheilt, jn zu erhaschen: vnd der knecht inn ein armselige Stampfmül oder Packerei, da man die leibeigene leut zur straf wie Esel pflegt anzuspannen, entflohe,

sprach der Herr bei jm selber: Wie fein schickt sichs? ich hett dich an keim end besser antreffen können, als hie.

Also ein Weib, welchs aus eifer oder sonst aus zorn vnd vorgangener Klapperei sich gedenket von jrem Man zu scheyden, vnd derhalben inn wunderlichen gedanken verwirret ist, soll bei jr selber sagen: Wie könnt ich deren, die mich zu dem eifer pringet, grösser fräud schaffen, dan wann ich mir selber dis laid vnd dise schand anthäte, mit dem Man vneins were, mein Haus vnd hab verlise, vnd das Ehlich Bett, darzu ich mich verpflicht, verläugnete?

Dan man sagt, Die sich scheyd vom Man
Thut jr die gröste schand selbs an:
Vnd die sich durch los klappern, schwetzen,
Laßt gegen jrem Man verhetzen,
Die thut jr selbs im finger beissen,
Jr Herz nagen vnd ehr beschmeysen.

Die Athener pflegen gar ordenlich im Jar trei Hailige Ackerwerk zu begebn, das erst inn der Insul Sciros, zu gedächtnus des daselbs erstmals erfundenen Feldbauens vnd säyens: das ander an dem ort Raria genant: das dritt nahe bei der statt, auf dem plaz, welches vom Joch der Ochssen Buzygion heyset, zu erinnerung der ersten daselbs bejochten vnd eingespanten Ochssen. So dises mit der Feldarbeit so Ceremonisch zugeht, wie vil heyliger ist die Eharbeit, vnd also zu reden, das Ehlich ackeren vnd säyen der Kinder zu halten vnd ehrlich zu begeben. Dieweil

So vil als hie der Mensch vortrift
Allem gschöpf auf Erden gstift,
So vil auch mehr gilt vnd vorgaht
Hie allem Bau, der Kindersaat.

Dannenher der Weis Tragedischreiber Sophocles sehr

fein vnd recht die Venerem die Fruchtbare Ehgöttin nennet.

Darumb dan alle Ehleut fürnämlich nach solcher Ehlichen fruchtbarkeit trachten vnd sich richten sollen, auch solche mit hailiger hochachtung vnd sorgfältigkeit fortsetzen vnd vben, vnd ganz vnd gar aller vngebürlicher, verbottener Vermischung müsig stehen: auch sonderlich daselbs nicht ackeren noch säen, da sie nicht verhoften etwas fruchtbarlichs zu erbauen, oder wolten, das etwas fruchtbares fürschösse, oder da sie sich schämen müßten, vnd es verhälen vnd verstälen, wann vileicht eine frucht furkäme.

Der Herlich Wolredner Gorgias thät inn vollem Olympischen Fest vnd Fräudenspil ein schöne Red an die Griechen, die sich daselbs hin von allen enden versammelet hetten, vnd ermanet sie darmit, das sie allzeit inn friden, einigkeit vnd gutem verstand gegeneinander bestehn solten: da saget einer vnter dem Haufen, Melanthius genant, vberlaut zu jm: Diser bemühet sich hie mit geschickten worten vns den Friden offenlich einzureden vnd zu rahten, vnd er kan nicht besonder daheim sich selbs, seine Frau vnd Magd zu einigkeit bereden, vnd sint doch nur jren trei inn einem Haus. Dan Gorgias trug etwas liebe zu der Magd, daher sein Frau zu eifer bewegt ward, vnd lagen deshalben inn stätem kifen vnd verweisen gegeneinander zu Feld. Darumb der, so eine versamlung oder etliche freund miteinander gedenckt zu vereinen, zuvor sein eigen Haushaltung fridlich vnd einträchtig bestellen vnd anordenen soll. Sintemal es sich gemeinlich begibt, das man vil mehr des Mans vnrichtige weis mit seim Weib zu leben, als des Weibs mängel pflegt auszuschreien vnd hoch anzuzihen.

Man schreibt, das die Katzen von dem starken geruch der Salben, oder anderem starkschmeckendem ding rasend vnd wütig werden: Also wann es sich begebe, das auch ein Weib on Hauptwee oder betrübung jres Hirns, nicht wol vertragen noch leiden könte, wann jr Man nach Bisam, oder sonst fremden salben vnd wasseren starck schmackte, müßt er nicht gar ein Lezkopf seyn, wann er sich dessen nicht mäßigte, sonder vmb eines schlechten Wollüstlins vnd Nasenkützels willen sie inn ein leiden brächte?

Dieweil sich aber befindet, das die Frauen ab keim fremden geschmack so sehr, als wann jr Männer mit anderen Dirnen zuhalten, vnd nach fremdem Beischlaf riechen, verwirrt, zornig vnd vnwirs werden: ist es warlich ein vnbillichs an den Männern, das sie eines schnellverschwundenen Muthwills halben solch hertzenleid vnd bekömmernus jren Frauen mögen zufügen, vnd nicht so mähr aus Ehlicher scham, von anderen Weibern vnbehengt vnd vnbeschlept, jre eigene Frauen inn Ehschuldiger reinigkeit besuchen. Vnd zum mindesten thun, wie diejenigen, so zu den Imen nahen müsen, welche auch alsdan jrer eigener Weiber sich pflegen zu enthalten, dieweil man meint, das die Imen am meisten solche vngehaltsame Beischläfer vnd Buler hassen.

Wann die Imen verfolgen die,
So Vnkeusch sind, vnd bsuchen sie:
Wie vil mehr wird ein Keusch rain Weib
Hassen jrs Mans beflecktn Leib,
Den er beschleppt hat mit Schläppsäcken,
Die jn von seiner Ehfrau schrecken.

Welche mit Elephanten vmbgehen, die tragen nimmer kein weisses kleyd, vnd die mit Ochssen vnd Rin-

dern vmbgeben, nimmer kein Rotes, dieweil solche Thier vor dergleichen farben scheuen vnd wütend darvon werden.

So sagt man auch von den Tigerthiren, das sie, alsbald sie ein Trommen oder Pauken vmb sich hervmb schlagen hören, gleich inn ein tobsucht gerhaten vnd sich selber vor vnsinnigkeit zerreissen.

Demnach dan auch etliche Männer anzutreffen, welchen nicht zum besten gefallt, ja sich oft darüber erzörnen, wann sie an jren Weiberen die köstliche gefärbte, gestickte vnd prächtige kleider sehen, desgleichen auch andere, die kein Saitenspil, pfeiffen noch Orgelwerck vmb sich hören mögen. Was solt es den Frauen schaden oder jnen beschwärlich sein, wann sie solcher gemelter stuck sich enthilten, darmit sie beides jre Männer nicht zu zorn bewegten, vnd auch jnen selbs kein Vnrhu schaften.

Ein Junges Weib, sagt auf ein zeit zu dem König Philippo inn Macedonien, der sie nötigen wolt: Laßt mich zufriden, Gnädigster Herr, wann man das Liecht auslescbet, so sint die Weiber all ainander gleich. Dises Sprüchlin möcht man wol den Ehprecheren, Vnkeuschen vnd geylen leuten vorsingen, die sich ein jede vngewonte frembde gestalt verfüren lasen.

Gleichwol soll eine Erbare Matron, wann sich das Liecht verliret, darumb andern gemeinen frauen nicht gleich sein, sondern alsdan, wann man den leib nicht sihet, jre zucht, scham, keuscheit, vnd die liebe vnd genüge eines Mannes mehr herfürscheinen lasen.

Der Weißheitachtbar Plato ermanet die Alte Leut, das sie sich vor Jungen leuten vil schamhafter vnd erbarer dan vor anderen erzeygen solten, auf das sie beides damit die Alten lerneten jnn ehren halten, vnd

ſich auch befliſſen, mit der zeit alſo erbar, anſehlich vnd ehrwürdig zu werden. Inn betrachtung, das nimmermehr daſelbs, wo die Betagten ſich vnverſchamt herfürthun, den jungen eine Schame vnd Erbarkeit mag eingepflanzet werden.

Diſer Lehr zu folgen ſoll auch der Mann nicht vergeſſen, vnd nirgends mehr, dan bei ſeiner Ehvertrauten erbar ſich erweiſen vnd ſie vor allen anderen perſonen ehrwürdig halten: Bedenkend, das nachdem er ſich halt, werd jm ſeine Ehkammer entweder für eine Schul der Erbarkeit, keuſcheyt vnd zucht dienen, oder zu einer Bubenſchul aller luſtſucht, Vnmäſigkeit, Geilheyt vnd Vnfläterey werden. Dan welcher ſich inn diſen Wollüſten ernietet, darvon er doch ſein Weib abhaltet, thut eben als wann er ſie lehret wider zwen feind ſtreiten, denen er doch ſich allbereyt ergeben hat.

Was demnach den fleis des ſchmucks belanget, da wolt ich, das jr Thugendliebende Eurydice fleiſig dasjenig leſen vnd inn gedächtnis behilten, was der Weisheitlehrer Timorenes an die auch Thugendgefliſſene Ariſtillam geſchriben hat.

Aber jr Weisheitgelehrſamer Polliane ſollt euch nimmermehr inn ſinn nemmen, zu gedencken, das euer Weib von fürwitziger zartlichkeit, köſtlichkeit vnd prächtiſchem weſen abſtehen werde, wann ſie mercket, das jr ſolchen vberfluß nicht auch inn anderen ſtucken haſſet vnd ſcheltet, ſondern vileicht luſt habt, koſten auf ſilbere verguldte geſchirr, herlichen Hausraht, vnnütze gebäu, köſtlichen pferdzeug anzuwenden.

Sintemal ſehr ſchwärlich dem Frauenzimmer der vberfluß vnd die koſtbarkeit daſelbs zu wehren iſt, da man ſihet, das ſich die Männer ſelber des prachts vnd der vnnötlichkeit nicht mäſigen.

Dan wo der Man vil wendt auf pracht
Da meint die Frau, sie habs auch macht.

Vberdiß, dieweil jr nun inn dem Alter stehet, welchs die Philosophische Weißheitkünst vnd Tugendlehren zu begreiffen vnd zu üben fähig vnd geschickt ist, so ziret eueren wandel vnd sitten auch damit, auf das euerer guter gelehrsamkeit wirkung herfürscheine. Auch solchs des leichter inn das werck zu richten, so handelt vnd wandelt mit solchen leuten, die euch inn erbarer geschicklichkeit exempelsweis können vorgeben, vnd zu Tugenden vorleuchten vnd dienen.

Vnd was euer Neuverpflichtete Hausfrau belanget, so sammelet vnd traget jr zu, gleich wie eine Bien, alles was zu vermuten, das jr dienstlich seie: theilet jr solches gern selber treulich vnd vnvergönstig mit, vnd mit freundlichem gesprach redet jr täglich die gute sprüch vnd lehren dermasen holdselig vnd oftmals ein, das diselbige jren nit allein gemeyn, sondern jnen nachzukommen auch angenem werden. Dan, wie jene bei dem Homero saget:

Du bist jr Vater vnd jr Bruder,
Ja bist anstatt der lieben Muter,
Wie nun ein Muter jr Kind bericht
Also auch du dein Ehfrau schlicht.

Vnd gewißlich steht es dem Man gar ehrlich vnd wol an, wann man das Weib zu jrem Mann sagen hört: Jr seit mein Lehrweiser, mein Tugendlehrer vnd mein Meister inn vnterweisung Göttlicher vnd nuzlicher lehr. Sintemal die erkantnus guter künst, eine Adeliche hohe Frau sehr vil von vngeschickten sachen vnd vnnützen vbungen können abhalten.

Dan einer Tugendergebenen Frauen wird gewiß das

dantzen erleyden, wann sie mit der Geometri oder Erdmessung vnd auszirklung des Weltkreyses vmbgeben.

Wann sie sihet wie ordenlich
Recht inneinander schicken sich
Die Gestirnzircul vmb die Erd:
Da wird sie denken: Sih, hie lehrt
Die gros Welt vns als die klein Welt
Wie man sich jr gleichmäßig hällt,
Nämlich mit ordnung, nicht alleyn
Inn sachen, so dem Gmüt gemeyn,
Sonder auch inn geschickten gberden,
Das diselb nicht leichtfärtig werden.
Wie kan dan wol das Tantzen stehen,
Da man kaum wais wie man soll gehen?
Da man so selsam sich verkeret
Als wer man inn dem Hirn bethöret?
Da auß dem ernst ein gspött man machet
Vnd die ernsthaften Leut verlachet?
Darumb wird sie den Tantz stäts fliehen
Vnd sich nach den Lehrkünsten zihen.

Dergleichen wird auch eine, welche mit den fürtreflichen Tugendleren der Weisheitberümtesten Scribenten Platonis vnd Xenophontis eingenommen vnd gleichsam beschworen worden, nimmermehr andere Zauberwerk vnd beschwerungen (welche sonst bei den Thessalischen Weiberen gemain) billichen, noch sich verfüren lasen.

Ebenerweis wird sie auch die thorheit vnd vngeschicklichkeit derer Weiber verlachen, welche sich bereden lasen, das eine den Mon vom Himel zihen könne: sonderlich wann sie etwas inn erkantnus des Gestirns Lauf erfaren ist, vnd einmal gelesen oder vernommen hat, wie die Aganice, des Hegetors eines grosen Herren inn Thessalien Tochter, als sie die Verursachung der Finsternus (welche sich alsdan wann der Mon voll ist vnd inn den schatten der Erden sich verbirget, pflegt

zu begeben) wol verstund, vnd zuvor wissen kondte, die Weiber des Landes betrogen vnd jnen einbildete, das sie den Mon vom Himel hinweg genommen habe.

Es ist nie gehört worden, das ein Weib on beiwonung eines Mannes ein kind geboren hat? aber dis hat man wol erfaren, das eine ein vngestalte frucht vnd ein klumpen fleysches, so aus vertorbenen feuchtigkeiten im leib entstanden vnd Möle genennet wird, an tag fürgebracht habe. Gleicher mangel ist zu verhüten, das er nicht auch inn der Weiber gemüt schlage, vnd gleichen gewächsten inn jrem Herzen gebäre. Dan wann sie nicht anderswoher den Samen guter lehr empfangen vnd gleichsam damit geschwängert, durch jre Männer zu gutem vnterwisen werden, fälet es selten, das sie nicht vil selsame fremde anschläg, widersinnische vnd vngeratene, vnd gleichsam mißburtige fürnemmen, oder sonst vilerley vnordenliche gelüst gebären vnd fürpringen.

Jr aber Tugentsame Frau Eurydice, könt jm nicht besser thun, dan das jr euch on vnterlas inn den schönen sprüchen vnd lehren Weiser vnd Ehrnergebener leut übet vnd allezeit im Mund füret dise nutzliche Reden, welche jr auch, da jr noch ein Jungfrau waren, von vns oft gehört vnd gelehrt habt, nämlich das jr alles dahin richten sollet, wie jr den Man erfräuen möcht, vnd von anderen Weiberen gelobt vnd hoch geacht werden, euers eingezogenen wandels halben, vnd von wegen sauberer, ordenlicher, vnd doch ehrlicher kleydung, darauf nicht vil kosten mit kleinoten, geschmaid oder sonst schmuck, zu abpruch der Haushaltung angewendt worden.

Dan jr möcht wol erachten, das jr weder diser reichen vnd köstlichen Frauen perlin, oder jenes frem=

den Weibs Seidengewand, euch damit zu ziren, nicht könt bekommen, jr wolt es dan auch auf das theurest bezalen. Aber den schmuck der Klugen Frauen Theano, des Protini Ehweibs, die zird der Weisen Frauen Cleobuline, des beschreyten vnter den siben Weisen Cleobuli Tochter, den wolstand der Tugendscheinbaren Frauen Gorgo, des Spartischen Königs Leonidas Gemals: desgleichen der Keuschen Frauen Timoclea, des Theogenis Schwester, oder jener alten Claudie der Römerin, oder des Römischen Hörfürstens Scipions Frauen Cornelien vnd anderer Tugendberümten Frauen schmuck könnt jr vergebens vnd vmbsonst erlangen, vnd euch damit dermasen zirlich herfürstreichen, das jr darvon all euer lebenlang beydes ehrlich vnd glückselig euer leben möcht vollfüren.

Dan so die Künstliche vnd Weißheitgeübte Poetin Sapho, von wegen jrer artlicher vnd sinnreicher stellung der Reimen vnd Vers, dermasen kün vnd mutig worden, das sie einer fürnemmen, Reichen vnd statlichen Frauen zu jrer zeit hat also dörfen schreiben:

Wiewol du bist ein köstlich Weib,
  Noch wirst vom Tod verzeret:
Da ligt dan dein Nam samt deim leib
  Im Grab on Rum zerstöret:
Alsbald vom Tod wirst hingerissen
  So denket niman deiner.
Vnd wirst von niman nicht geprisen
  Mit dir bemübt sich keyner:
Dieweil du dich nicht hast beflissen
  Die Röslin abzuprechen,
Die auf dem Kunstgebürg fürschisen
  An den Pierischen Bächen,
Da Thugend plühet, ehr vnd zucht,
  Vnd daraus dan entstehn
Der Glehrten Rum, die schönste frucht,
  Darmit man Thugend krön.

Warumb solten jr nicht noch mutiger werden, euch fürzuwerfen, vnd euer selber euch zu rümen? angesehen, das jr nicht alleyn der Rosen seit mittheylhaft worden, sondern auch an den früchten, damit die Kunstgöttin oder Musä, die Kunstgeflissene vnd Weißheitergebene pflegen zu verehren, gemeyn vnd theyl habet.

Ende der Plutarchischen Ehegebott.

---

## Zusatz aus noch viler anderer Erleuchten vnd Hochgelerter Personen Bücheren.

---

### Von Ehgebürlichkeyten.

Der Weißheytkündige Peryftion bei dem Stobäo lehrt, das man nirgends baß erkennen kan, ob eine Frau jren Ehgenossen inn treuen gemeyne, als wann sie gern daheym bleibt, vnd sich niendert frölicher dan zu haus erzeyget: dan wo sie vil auswendig stecken vnd sich anderswo mutiger erweisen wolte, wirdt sie inn verdacht kommen, das jren entweder aus scheu oder verlaidung bang were, bei vnd vmb iren Man zu sein, oder auserhalb jres Hauses etwas liebers haben müßte, darumb sie also jr eygen hauß haßte, welche beyde stück dan gewisse auflösungen des Ehlichen bandes sint.

Man liset inn den Legenden der Heyligen, das ein frommer Man inn der Einöde sich ab dem Gesang eins Vogels dermassen vngläublich vergessen hab, das als er im hundert jar vnd etwas mehr zugehöret, gleichwol dabey gemeynet, er habe nur einen tag damit zugebracht. Als vngläublich nun dise geschicht

(oder vilmeher gedicht) lautet, so gläublich vnd warhaft können verständige Weiber machen, wann sie durch vnablösliche holdseligkeit, vnaufhörliche liebliche Reden, sanfte sprach, färtige antwort, freundlichen bescheyd, anmütigs gespräch, gelinde wort vnd sittsame stimm, den Man gleichsam mit dem süsesten Vogelgesang also aufhaltet, das jne der lezte tag als der erste sein beduncket. Vnd das solchs zu geschehen möglich seye, gibt es die erfarung, das man noch täglich von etlichen Ehleuten höret sagen: Sehet, ich hab bey meiner Hausfrau selig ein fünfzig oder mehr Jar gewont, vnd ist mir das lezte Jar gewesen als ob ich noch, wie man saget, im Küßmonat lebte.

Man eygenet der Ehpflichterin Venus die Weisse Tauben vnd Schwanen zu, jrer anmütigen farb vnd sauberlichkeyt halben. Anzuzeigen, das ein Weibsbild soll aufrechtes, einfaltiges, reynes vnd keusches gemüts, herzens, lebens vnd wandels sein.

Wahin die Venus sich laßt tragen
Da ziehen die Tauben den Wagen,
Auf das sie an derselbigen wandel
Sich spigel, wie ein Weib recht handel.
Dan wie dTauben meh fruchtbar sind
Dan andere Vögel, die man find,
Vnd on vnterlas Aier legen
Vnd jrer Jungen sehr wol pflegen:
Also solln auch zur fruchtbarkeyt
All Ehen werden angeleyt,
Das man nämlich Kinder gbäre,
Vnd dieselb ordenlich ernehre.
Desgleich wie sich die Tauben küssen
Oft vnter einander ganz geflissen:
Also sollen nach disem prauch
Ehleut holdselig leben auch.
Wie die Tauben gleich von der Schalen

Sich paren, vnd sich thun zu Gmalen,
Also zieh man von Jugend schlecht
Die Meidlin zur Haushaltung recht.
Wie das Garn scheuen sehr die Tauben
Auch Weidleut, Vogler, die sie rauben:
Also ein Ehrlich Weib auch meid
All strick der arglistigen leut
Die jrer Ehr vnd zucht nachstellen,
Oder sie sonst verfüren wöllen.
Wie kein der andern Eh thut bschamen
Ob jrer vil schon wonen zsammen,
Also solls auch stehn inn der Eh,
Einen lieb han, vnd keinen meh,
Gleich wie ein Taub niman verlezt
Mit dem schnabel, wie sehr mans hezt,
Also soll mit dem Mund vnd schwetzen
Das Weib auch niman nicht verletzen,
Gleich wie die Taub ganz reinlich ist,
Vnd wirft aus jrem Nest den Mist,
Also soll auch ein Weib voraus
Reinlich vnd sauber halten Haus.
Noch andere Lehren auch noch weren
Von der Tauben hie zu erklären,
Aber diß ist gnug angewisen
Eim Weib, welchs ist Ehrngeflissen.

Das die Venus Glattsitz oder die Wolgesezte bei den Gedichtsinnigen Poeten genennet wird, hat nicht einen solchen leichtfärtigen anfang oder vrsach, wie etliche davon schreiben: das nämlich zwo Dorftöchter gewesen, deren jede das schönst formirt gesäs oder Posterior gewettet hat zu haben (weil solchs inn demselbigen Land, gleich wie zu Cöllen vnd inn Holland für ein wolstand geachtet ward) als sie nun der sachen nit eins mochten werden, treffen sie vngefärlich auf dem weg einen Jüngling an, den erbetten sie zum Richter, welcher alsbald der älteren es zuspricht, vnd zugleich damit inn lieb gegen jr entzündet würd. Ge=

het darauf heym, sagt den handel seinem Bruder, derselbig begert alsbald die zwo wolgesäßte Dirnen auch zu besichtigen, zu erfaren, ob sein Bruder ein gut augenmas habe, als er sie nach seinem quadrangel rings herumb wol beschauet, da gefalt jm der Jüngsten Sizleder vil baß, vnd gewinnt sie gleich lieb. Gehen demnach nach allem heym, nemmen einander zu der Eh vnd werden mit einander also Reich, das sie der Venus einen Tempel baueten vnd denselbigen der Schöngesezten oder Wolbesäßten Venus-Tempel nanten.

Nein, solchen lächerlichen anfang scheinet der Nam nicht zu haben, sondern das vilmehr solcher daher entstanden seie, das einer Frauen wol gezimme vnd anstande

Daheym zu pleiben vnd zu sitzen
Vnd nicht wie ein Wasserstelz zu plitzen.

Dannenher jene Frau, einer, die jr das prait gesäs verwise, recht begegnete, sprechend: Wann du so gern zu haus bei der Kunkel vnd bei den Kinderen säsest, als gern du bei dem Tanz steckest, oder sonst ausschweyfest, wirdest dich vmb meim prait loch nicht beissen.

Aus der vrsach sagt einmal eine Meichsnerin einer Cölnischen Krämerin, das dieweil die Cölnische Frauen jres ausschweifens halben kein prait gesäß ersitzen können, darumb müsen sie mit dem gewand jm helfen vnd es vmb den hindern mit Wülsten ausfütern.

Derhalben jenes Römischen Ratsherren Frau, die Lucretia, jres ernsthaften Heimischen wäsens, haushütens vnd heimsitzens halben ewigen Rum erlangt hat. Dan als der Jung Königsson Tarquinius bei dem Wein mit seim Schwager Collatin wettet, welcher das feinste Weib hette, vnd darauf strak aus dem Läger (welches nahe bei der Statt Rom war) den augen-

schein einzunemmen vnd die warheyt vnversehens der Weiber zu erfaren, beym ritten, befind der Königsson sein Gemal mit anderen jren gefreundtin im saus vnd schlamp leben: der Collatin aber seine Frau Lucretiam vnter den Mägden sitzen vnd des spinnwerks auswarten. Welcher dem Collatin zugestandener preis den Tarquin dermasen hat verschmähet, das er sich an jm zu rechen, vnerhörtes Mittels mit schändung der Lucretien hat gepraucht.

Der Griechisch Scribent Stobäus, der die schönsten sprüch aus den herlichsten büchern hat zusammen gelesen, der sezt vnter die Gesaz der Ehe dise meynung aus dem Euripide: Die Vernünftige Männer sollen gut achtung geben, das nicht allerley Weiber bey jren Ehfrauen on vnterscheyd aus- vnd eingangen: dan manche kommet darumb das sie gelegenheyt des Haußhaltens erfare, vnd es darnach austrage. Ein andere das sie ein böse Ehe mache. Etliche die sich vergriffen haben, wolten gern andere inn gleiches leiden füren: Vil besuchens jres sonderen genises vnd vortheils halben. Das mehrertheyl aber praucht vnnüz geschwez, tragen zu Oren, richten die Leut aus, verhezen Nachbarn vnd gut freund inneiander: vnd sint oft die einige vrsach, das es so vbel inn der Haushaltung zugehet. Darumb ein Man seine Frau inn gemeynschaft anderer Weiber fürsichtig vnd nicht fürwitzig sich zu halten soll gewänen.

Vil Vögel lasen jre Weiblin daheym bey den Jungen im Nest pleiben, vnd fligen sie nach speis im Feld vmb. Also soll auch ein Man seiner Frauen dise Hausgeschäft, die sie wol verrichten kan, zu verwalten vertrauen, vnd er notwendigers fürhaben: soll nicht,

wie man saget, die Erbsen inn den Hafen zalen, oder die Windelen zu wäschen befehlen.

Dieweil es daselbs gar einer Hündischen vnd mißtrauigen gemeynschaft gleich sihet, wo man allein alles versehen will, vnd nichts der geschicklichkeyt des Weibs auch heimstellen. Ja es ist ärger dan Hundisch, inn betrachtung, das zween Hund inn eim Haus wol vnverhindert vnd zugleich fridlich vnd einmütig jres Herren hab vnd gut zu verwaren pflegen, da es bei solchen eigensinnigen vnd vntüchtigen Eheleuten kaum geschehen kan.

So doch jnen vil besser anstünde, das sie, wo sie jrer vernunft je nicht folgen wolten, sich nach natürlicher gescheidigkeit der Hüner hilten, vnter welchen, was der Han aufscharret, die Henn erliset, also was der Man inns Haus brächte vnd schaffte, das Weib verwarete.

Aus Naumachio zihet gedachter Stobäus dises Ehgesaz an: Das Weib soll den Man nicht um sachen fragen, die den Weiberen zu wissen nicht gebüren. Will aber der Man dich zu rhat nemmen, so hab fleißig auf sein Wort acht, vnd gib langsam antwort. Reytze vnd ermane jn auch nicht leichtlich zu etwas, das ers nach deinem gutbeduncken fürnemme, aus bedenken, das das end mißlich ist.

Wiewol vnder freunden trennung anrichten, ein vnredlich, ja kaum Menschlich stuck ist. Jedoch laßt gedachter Authol dem Weib inn eim sondern fall zu, das sie es wol thun möge. Nämlich, sezt er, wann dein Man durch böse geselschaft verführt wird, so lege dich nicht mit jm ein, sondern sehe, wie du vneinigkeit vnter seinen gesellen anrichten mögest. Welches gleich sowol leichtlich zugehn kan, als vnter den Kol-

chischen Krigsleuten, die aus den gesäbten Trachenzänen entstunden, da Jason ein verzauberten Wackenstein vnter sie warfe, vnd sie darauf gleich einander selbs hinrichteten. Dan vnter böser vnd hochfärtiger geselschaft ist bald eine trennung anzustiften, dieweil sie zu jrer bosheit vnfürsichtig, eigennutzig, mißtrauisch vnd vergönstig sint. Solches alles aber wird des besser einen fortgang vnd bestand haben, wann man einen fürsichtigen lieben freund vnter die geselschaft schiebet vnd menget.

Ist das Weib übel erzogen vnd böser art, so bedarf es wol bewarens: aber es hilft, als wann man der Häuschrecken hütet. Ist sie dan wol erzogen, oder ziehet sich selbs, so darf es nicht des verwarens, thut mans aber, so gehts nach dem Sprüchwort:

Wann man verhüt der Weiber ehr,
Ermant man sie erst zur vnehr.
Der Vogel denkt nit meh hinaus,
Als wann er steckt im Vogelhaus:
Wann man etwas fast sehr versperret
Alsdan es erst hinaus begeret.
So tracht auch jder dis zu haben
Was verborgen ist vnd vergraben.
Wo nicht das Herz gewonnen wird,
Verwart den Leib keyn Argushirt.
Dan wo das Gmüt hinstellt vnd tracht
Da wird der Leib bald nachgebracht.

Es ist ein gleiche gewaltsame, wann der Man übel seiner Herschaft gepraucht, vnd wann ein vnverstendig Weib widerstrebet, dan der Man vermag vil mit der Hand, das Weib aber richtet das jre durch die Eltern vnd freunde an.

Man sagt gleichsam spotsweis von den etwas erwachssenen kinderen: Es ist alt genug, es wird sein

Haus selbs wol finden. Aber inn dem sint etliche Weiber oft Kindischer dan jre kinder, das wann sie einmal auskommen, sich also lang auswendig vergessen, das es bedörft, man zeyget jnen mit fingeren das Haus, auf das sie auch widerumb heym gedächten.

Darumb sagt Hyperidas: Es sey ein besser Zeychen, wann die Leut von einer Frauen, die ausgehet, fragen: Wer ist die? was hat sie für ein Mutter? dan wann sie fragen: Wessen ist das Weib?

Die Kluge vnd Geschickte Frau Theano, des Lehrweisen Pythagorä Jüngerin, auf ein zeit gefragt, wie sie verhoft einen rümlichen Namen zu bekommen? antwortet: Wann ich meines Hauses vnd meiner Ehr warte.

Die Weiber, sagt Euripides, sollen sich nicht berufen auf ein vngereimte weis, deren sie bey der Muter aus zu vil gelindigkeyt gewont, dan sonst wird sie beydes jr Muter zu schanden pringen, vnd jren selbs mit der Halsstarrigen weis kein Ruhe schaffen, sonder soll vilmehr an den Spruch gedenken:

Weisse Kinder lassen vermitten
Jrer Eltern vngeschickte sitten.

Also soll auch ein Man, der ein Vngerhatene Frau bekommet, darumb nicht jr Natur anzihen.

Anheyms zu haus (sagt erstgemelter Hyperidas) soll sich das Weib dem Man zu lieb butzen vnd schmucken. Dan den schmuck, welchen sie aus dem Haus gehend anlegt, trägt sie nit von jres Mans, sondern anderer leut wegen. Doch soll sie mit der zird spärlich vnd karg sein, gleichwie auch mit der Rede.

Vorgedachte Kluge Frau Theano ward gefragt, inn wie vil tagen das Weib nach dem Beischlaf des Mans reyn würde, da antwortet sie: Des Ehmans halb sehr

halb, aber vom fremden nimmermehr. Aus disem schönen spruch spürt man, wie heylig bei den Heyden das Ehbett seie gehalten worden, nämlich für vil reyner vnd heyliger, als es heutigs tags von etlichen Gaist verführten, vermummten gleichßnern, so den Ehstand für einen fleischlichen vnreynen stand verschreien, geachtet wird.

Als des Gelehrten vnd Hochgeachten Philonis Weib gefragt ward, warumb sie nicht gleich andern Weibern inn der Versammlung, da jre Männer zugegen waren, sich geschmuckt vnd außgestrichen hette? gab sie zur antwort: Wo mein Man ist, da ist mir meines Mans Tugend vnd ansehen die beste zird.

Die Junge Töchterlin, wann sie die siben oder acht Jar erreychten, vnd die kindheit nun ablegen wolten, opferten sie der Venus Libitina jre Puppen, tocken vnd sonst kinderspil. Damit die alten anzeygen wollen, das man die Meydlin gleich von verständigern Jaren an zu der Venus, das ist, zu der Ehe und Haußhaltung anfüren, vnd die kindische kurzweilen mit ernsthafter arbeyt verwechsselen solle.

Socrates pflegte zu sagen, die Männer sollen der Statt gesaz gehorsam leysten, aber die Weiber der Mann willen thun. Vnd weiter sprach er:

Es ist des Weibs halb Seligkeyt
Des Manns Lieb vnd Holdseligkeyt.

Darumb soll der Spruch von den knechten lautend, nämlich das förchten den knechten sehr leicht sei zu gebieten, nicht auf die Weiber gezogen, dieweil vil ein andere verwantschaft, lieb vnd pfleg zwischen Ehleuten bestehet, als zwischen der Herschaft vnd eim Knecht.

Der schönst anstrich der Weiber ist die natürliche farb, welche die gesundheyt anstreichet. Die gesund-

heyt aber würd erhalten mit mäsigkeyt vnd vbung: vbung aber, die nuzlich ist, findet man vil genug inn der Haushaltung an allerhand Hausarbeyt. Vnd die Schöne, welche durch arbeyten zufällt, mag weder schwais noch zehren schänden. Auch verspricht Nicostratus den Hausmütern, die sich vil mit arbeyt trüben, das sie daruon mehrtheils ein knäblin vnd starcke frucht empfahen vnd geberen werden. Zu dem, das sie auch jre Kinder durch jr Exempel werden zur Hausgschäftlichkeyt anschicken, ermanen vnd reyzen. Dan man sagt:

An der Kinder weis
Erkent man der Muter fleis.

Man list von Candaule, dem König inn Lydien, das demnach er ein schön liebes Gemahl hette, rümt ers täglich seiner schönen gestalt halben bey männiglich, vnbenügt der geheymnus seiner besonderen fräud vnd Wollust, als ob die verschwigenheyt, der Schöne einen abbruch brächte. Entlich auf das er solchem rümen mehr glauben schaffet, zeygt er sie auf ein zeit seinem wolvertrauten freund Gyge ganz nackend. Mit welcher that er beydes seinen freund zu dem Ehbruch ermant vnd zu eim feind gemacht, vnd auch solchs failtragens halben seins Weibs lieb gar von jm hat entfrembdet. Dermasen, das sie mit dem Candaule der sachen eins worden, jren Man zu erschlagen, vnd sich zu sampt dem Reich jm zu vbergeben. Sehet hie, wie gefärlich es sei, die heymlichkeiten der Eh zu offenbaren vnd böse geselschaft inn ein Haus zu füren.

Im schlaf vnd bett werden die Männer am meysten betrogen, darumb soll sich ein Man des abends vor glatten worten, vnd morgens vor zank vnd geschrey hüten.

Was dem Man nicht zustehet nachzureden, das gebürt vil minder dem Weib zu hören.

Ein schmerzlich ding ist es (schreibt Menander), wann ein reicher Man keinen Erben im haus hat. Der Vater kan kein grösere fräud haben, als einen Weisen Son zu eim Erben haben. Darumb jene Frau von Lacena, als ein jedes Weib jren schmuck vnd gezird wise vnd fürspigelte, auf jre kinder zeygte vnd sprach: Dise sind meine zird, vnd mir ein ewiger Rum, wann sie wol erzogen sint.

Hierocles der Weis Scribent, als er von zal der kinder schreibt, sezt er: Es ist nichts der Ehe also gemäs, als Kinderzeugung, welche sie aber aus geiz oder sorg der Armut gering achten, die solten bedenken, das die Elteren an den Kindern nicht allein Helfer vnd jres alters ernehrer, sondern auch aller zufäll mittheilhaftige erzeugen vnd gebären. Ja sie schaffen nicht allein jnen selbs eine steur vnd beistand, sondern auch jren eigenen Elteren eine fräud vnd aufenthaltung. Sintemal die Kinderzeugung stäts natürlicher weis eine dankbarkeyt mit jr pringet. Dan so vns etwas vor vnserer Eltern abgang begegnet, befälen wir sie vnseren kinderen. Vnd wie löblich stehts doch, wann der Anher von seim Eniklin bei der hand geleytet wird, vnd alle ehrerbitung erfaret?

Darumb wann wir vns befleissen kinder zu oberkommen, erzeygen wir vns erstlich danckbar gegen vnseren Eltern, welchen wir an vnser statt Junge stützen jres alters schaffen, vnd demnach sint wir auch jrem willen vnd geheyß gehorsam. Dan alsbald sie zur Ehe schritten, vnd etwas jres gleichen vorhatten an die Welt zu pringen, da gedachten sie jr geschlecht durch vns jre abkömling zu erweitern, vnd kindskind nach

jnen zu verlasen; auch sorgten sie, wie sie vns verheurhaten vnd zur kinderzucht gleichsfalls förderten.

Derhalben wann wir zur Eh gegriffen, vnd nach Ehlicher Kinderzeugung gestellt haben, so haben wir ein theyl vnserer Eltern willens volbracht. Wa wirs aber on besondere vrsach vnterlasen, so schwächen wir nicht allein jren willen, sonder beschuldigen vnser Vater vnd Muter, als die nicht erbarlich mit jrem zusammenheurhaten gethan hetten. Ja schmähen vns selber, als ob wir aus vnbedacht vnserer Eltern erzeugt weren: zudem das wir vns selber zuwider sint, inn dem, das wir das leben lieb haben, vnd vns fränen, das wir von den Eltern zu dem leben gefördert worden, wir aber wollen nimans durch Ehliche kindergeburt auch zum leben fördern.

So ist auch dis zu bedenken, das wir vns nicht allein die Kinder zeugen, sonder auch denen, durch welcher hülf wir geboren sint, demnach den gesipten, vnd folgends sonst anderen freunden, vnd endlich einer ganzen Statt vnd gemeyn. Dan gleich wie ein Hör stäts mus ersezt werden aus anderen frischen personen, also auch eine Statt mit neuen burgeren. Wann aber eine Menschliche versammlung auf eine gewisse zeit angesehen were, das sie durch eines Menschen alter sich endete, so hett sie keine Nachkömmling von nöten. Dieweil sie aber auf viler Menschen alter sich erstreckt, vnd es also Gott gefallet, so ist one zweifel nicht allein auf die gegenwärtig, sondern auch die könftig zeit zu sehen, damit das Vaterland nicht eröset, ja der ganz Erdboden inn ein öde vnd verwüstung gelegt werde. Darumb auch zu solchet mehrung die burger anzupringen, hat man inn etlichen stätten sondere ehr den Kinderzeugenden angethan Vnd gleichwie einer des ge=

waltiger ist, der vil freund hat, also vermag auch der mit vilen kindern begabt, mehr, als der keine oder wenig hat, vnd solchs so vil des mehr, als vil eim jeden seine kinder näher vnd herzlicher dan die freund zugethan vnd verwant sint. Auch sihet man täglich, wie ein schöner proceß vnd fräud zu schauen seie, wann Vater oder Muter mit vilen sönen vnd töchtern belevtet zur Kirchen oder Hochzeiten daher gehen.

Euripides sagt, die vnfruchtbaren sind ellend, vnd hergegen die so kinder haben, nichts des glücklicher: dan gerhaten die Kinder vbel, so ist es der gröste vnfall. Gerahten sie wol, so pringen sie beschwerde, dan der Vater trägt sorg, das jnen nichts arges widerfare.

Phocilides schreibt, das Weib sei aus treien arten der Thiren geartet. Vom Roß hats die thätigkeit vnd färtigkeit hin vnd her zu laufen, desgleichen auch die schöne gestalt. Von der Saue, das es weder bös noch fromm ist: Vom Hund, das sie murrisch vnd widerbillig ist: Aber von der Imen, das sie wol hausen vnd arbeyten kan: Aus disen allen soll einer die freundliche wehlen, dann diselbige ist zu gewinnen vnd zu ziehen.

Aber ein böses Weib beschreibt Simonides also: das jr Gemüt sei erstlich gemacht aus einer Sau, die anheyms alles vnordenlich im kat laset liget: sie aber sizt inn geschmirten kleyderen vngewaschen, vnd wird feyßt. Zum andern hat sie ein gut theil vom Fuchs, inn dem, das sie arglistiglich kan gut vnd bös sein, sich verkehren vnd stellen nach gelegenheit der zeit vnd leut. Zum dritten hat sie auch etwas vom Hund erlangt, nach jrer Muter art bißig, fürwitzig, vnd wahin sie lauft oder sihet, bellet vnd schnurret sie, ob sie gleich niman sihet: auch ist sie weder mit güte noch

trauworten zu stillen, wann man jr auch schon die zän einschlüge, vnd ob man schon bei erbaren gästen säse, so fahret sie mit jrem geschrey fort: Ein solch Weib ist ein groser last, kan nichts als müsiglich essen vnd trincken, vnd wann es kalt ist, hinder dem Ofen sitzen. Für solchen vnarten hüten sich böse Weiber, vnd die verständige Männer flihen sie.

Erstgedachter Scribent vergleichet auch verschlagene, schalckhafte Weiber dem Mör, welchs nun still, bald vngestümm ist. Dan bißweilen erzeygen sie sich frö=lich, also das einer, der sie nicht baß erkent, für das geschlachtest Weiblin haltet vnd lobet: zu anderer zeit werden sie ganz vnleidlich vnd wütig mit reden, ge=sicht vnd geberden, wie ein hund bei seinen Jungen, wann man jm zu nahe gehet. Etliche aber sint gleich=sam aus Eschen vnd Eseln geschaffen, welche erst ge=rahten, wann man sie mit gewalt darzu genötiget hat: darzwischen aber verschlucken sie vil des tags vnd nachts heimlich.

Weiter sint etlich aus Wiseln gezeuget, an denen nichts hüpsches noch holdseligs ist, vnd werden des Mannes bald vbertrutzig.

Etliche sint gleichsam von müsigen Barrenhengsten erzogen, welche die gemeine Hausarbeiten anzugreifen sich schämen, heben keinen löffel auf, würfen kein kat hinaus, sitzen nicht zu nah zum ofen, damit sie nicht rusig werden, lieben den Man nicht williglich, sonder halb gezwungen: hinwider schmucken sie sich, vnd lassen sich schmucken, wie ein langmönig Roß. Warlich sol=cher art Frauen sint andern ein schöner anplick, aber schädlich dem, der sie hat: er seie dan eine Hochgeborne person, denen mit solchem pracht wol ist. Wer aber

eine von Binenart bekommet, der ist glückselig vnd wird von Gott selbs begabet.

Die sint gar lez daran, welche gar genau beschauen, das kein böser Heller vnter dem grosen Heurbatgut sich verberge, welches doch vileicht nicht jr lebenlang bei einander pleibet. Aber nicht einmal die weise vnd sitten der Frauen abschätzen vnd betrachten, ob sie mit jr wol auskommen werden: da sie doch jr lebenlang mit jren müsen bebaftet pleiben.

Der von wegen Adels oder Reichtums ein bös Weib nimmet, der ist ein Thor, dan, sagt Euripides, es ist besser, der Weis Man hab kleines, weder groses vbel im Haus.

Wann das Weib verständig ist, so sei zufriden: wo nitt, was soll dir ein schöne, sie seie dan guter sitten?

Ein reicher Man zu Sparta gab sein Tochter eim armen gesellen, als jn nun die freund darumb anfuren, sprach er: Ich will lieber einen Tochterman haben, von dem ich hofnung hab, das er reich werde, weder das ich warten soll, das er erarme: dan gute sitten sint das best heurbatgut, das ein Haus erhalt.

Liuia, des Kaisers Augusti Weib, als sie vnschamhaftige nackende Männer gesehen, hatt sie gesagt: Ehrlichen Matronen wolle gebüren, das sie vnschamhaftige Menschen nicht anders anschauen sollen, dan als geschnizte vnd gemalte Bilder: Dan ein züchtiges keusches Herz liesse sich mit nichten vnschambare vnd vnzüchtige zeychen vnd geberden bewegen.

Wann sich vnwillen oder zänklin vnter Eheleuten zutragen, sollen sie nicht wie die Spächt vnd Widhopfen thun, die mit jrem geschrey picken vnd hauen inn die bäum jre eigene Nester sampt den Jungen

verhaten, sonder thun wie die Schlangen, da das Mänlin oder das Weiblin, welches sich vergreifet, im Wasser sich abwäschet vnd sich also versünnet: Dan was ist dises für ein Viehische Widhopfenart, sein eygen Nest beschmeyssen?

Eines forchtsamen Mans Weib bekommt ein frechen Mund: darumb soll der Man nicht das erst mal zu vil verhengen.

Man spricht: Die Weiber prauchen list, die Männer die schärfe. Wan nun list obsigen solt, so müsten allenthalben die Weiber herschen.

Wie ein schädlich ding seie der Eifer oder argwon vnter Ehleuten, da eins dem anderen nicht trauet, sonder aus vbermäsiger lieb auf des andern aus- vnd eingang, thun vnd lasen siher vnd lauret: das haben die Poeten sehr fein mit diser geschicht vorgebildet. Procris, eines Königs Tochter, meinte jr Ehman Cephalus bulte eine andere: derhalben da er auf der Jagt war, schliche sie jm heymlich nach, zu sehen, was er fürhette. Da sich nun diselbe inn einem Pusch oder gehölz verstecket, vnd jr Man solchen Pusch sich bewegen sahe, hat er nicht anders vermutet, dan es wer ein Wild darhinder verborgen, schiesset darauf hinein vnd triffet vnwissend seine liebe Frau, das sie da auf dem Plaz für ein Wild pleibet. Darmit sie dan haben andeiten wollen, das der Eifer dermasen wild vnd wütig macht, das man sich Menschen zu sein vergisset. Eine andere stattliche Frau, als sie sich vmb gleicher vrsach willen dem Man aufzulauren im Wald versteckt gehabt, haben die Hund in einer Tornheck für ein Wild zerrissen: wie Plutarchus meldet.

Euripides sezt: Wann die Männer auf das Web oder spinnwerck sorg legten, vnd die Weiber zu dem

Harnisch lust hetten, vnd also jedes sich seines Werks verzige, so weren weder wir Männer noch Weiber etwas: aber wann ein jedes bei seinem angebornen beruf pleibet, da mögen sie beyde bei einander vnd die Welt durch sie bestehn.

Theognides schreibt: Dem alten Man füget kein Junge Frau, dieweil sie sich nicht mehr, wie ein Schiff, mit Rudern vnd Ankern der beschaidenheyt regiren vnd halten laset, sonder zerreisset Rimen vnd strick, vnd lendet bei nacht oftmals an ein fremds gestad an.

Wiewol Euripides an vilen enden die Weiber auf das äuserst schändet, so rhatet er doch, das man zeitlich heurhaten soll: diweil ein junger Man grose ergözlichkeit hat mit erwachssenen kindern, vnd kan sie bei seim leben nach seiner gelegenheyt versorgen.

Menander: Der arm, der ein Reiche nimmet, nimmt sie nicht, sondern er ergibt sich jren: das heyßt alsdan sich verweiben, vnd nicht erweiben.

Dan wo das Heurathgut vberlengt
Daselbs hin auch die Herschaft senckt.

Der alt Scribent Hesiodus rhatet seim freund, das er eine Jungfrau nemmen soll, dan diselbige könne er besser auf sein weis weder ein alte abrichten. Auch lehrt er darbei: Wir trachten gemeynlich all nach edelen Hunden vnd pferden, die von guter art herkommen: vnd im nötigsten stuck dem Weiber nemmen thun jren vil das widerspil, achten nicht, ob sie ein böses Weib oder böser Elteren Tochter jnen zu Gemahlin erwehlen: sondern lasen sich entweder den schein der gestalt, oder des gelts verplenden.

Etliche nemmen Weiber mit vernunft, etliche waegns hinein, etliche treibet die begirde darzu.

Diese aber greifen es vernünftig an, die jres stands

gemäse nemmen, vnd auf dise weis ewige Ehliche einigkeit stiften: Dan wie die Seytenspiler, nachdem sie die rechte hauptstimm haben begriffen, darnach allererst die mittelste darnach richten, vnd solches oft widerholen, auf das kein stimm von der anderen abfalle: Also soll auch der, so sich zu beweiben willens, alles nach der vernünftlichkeit vnd seinem vermögen stimmen vnd richten: Auch wann schon etwas abginge, sich gleichwol die müh nicht verdriesen lassen, oft das abgangen zu verbesseren, einzurichten vnd inn ein ordnung zu pringen.

Welcher ein vngeschaffen Weib hat vnd vil ausgehet, dem sagt man gleich nach, er gehe nicht nötlichkeit halben aus, sondern das er sein häßlich Weib fliehe. Hat einer dan ein schöne, vnd vil auswendig pleibt, den schilt man gleich ein gauch, darumb das er seiner Frauen zu wol traue: Aber solche fazwort soll sich ein vernünftiger Man nicht jrren lassen: dieweil solche Speyvögel, wann er schon zu haus plibe, gleich andere schmizwort, sein weis zu tadelen, fänden.

Was gibt der Adel oder der Reichtumb fördernus zur Kinderzucht? Nichts, darumb soll man sich im verheurahten auch nicht daran vergaffen: Aber dise stuck soll man ansehen, erstlich der Brautzucht sitten vnd geberden, folgends des Vaters wäsen, nachgehends wie sich die Muter inn der Eh verhalten, was sie für ordnung mit zucht der Kinder vnd des gesinds hab fürgehabt, demnach wie sie jr gut gewunnen haben: vnd entlich soll er auch sein selbst gelenheyt ermessen.

Was Cleobulus von den Töchtern sagt, das sie alsdan aus heurahtens zeit weren, wann sie altershalb Jungfrauen, aber vernunft halben Frauen weren: gleiches möcht man auch von ledigen Mannspersonen

sagen, das sie sich inn heurhat nit einlasen solten, sie wüßten sich dan verstands halben Ehmäßig zu hatten.

Pericles, ein Herzog zu Athen, als zugleich ein Reicher, so vnerfaren, vnd ein armer so ernsthafft vnd fleisig ware vmb seine Tochter warben, gab er sie dem Armen, fürgebend: das der, so Reich könt werden, besser were, dan der schon allbereyt inn Reichtumb säse. Dan es gehet nach dem Sprüchwort:

Das gwunnen verliren die Reichen
Die Armen das verlorn erschleichen.

Democritus pflegt zu sagen, das wer einen redlichen Tochterman vberkomme, der het einen Son gefunden: Welcher aber einen bösen, der wer auch vmb sein Tochter kommen.

Ehleut sollen einander sanftmütig vbersehen, gedulden, vnd je eines des andern bürde, fäl vnd mängel gütig tragen, vnd thun wie die Hirtzen, welche, auf das sie samtlich vber das Mör schwimmen, leget je einer seinen kopf dem andern auf seinen Rucken, wechsselen auch zu zeiten ab, das der förderst zum hindersten schwimmet, vnd also je einer nach dem andern fortan ruhet, biß sie samtlich mit solcher hülf vber das Mör kommen. Gleiche geschicklichkeyt sagt man auch von den Böcken, Widern vnd Gaisen, vnter welchen, wann zwey einander auf eim schmalen steg bekommen, vnd keins meh hindersich kan, so leget sich das ein nider, das das ander vber es hinaus springe.

Dann allzeit mus eines das best sein vnd weichen, darumb wann man die Milterung vnd Mäsigung inn Ehlicher pflicht hat wöllen anzeygen, hat man ein par Ehleut, die einander halsen, gemahlet, deren der Man ein zaum vnd gebiß inn der einen faust halt, anzuzeygen, das er mit bescheydenheit sein Weib bändigen

vnd regiren solle: das Weib aber helt den apfel der Holdseligkeyt, oder eine süse Kütten inn der einen hand: anzudeiten, das sie lieblich, scherzlich vnd freundlich, gelinder, geschlachter weis, süser reden vnd gefolgiger art sein solle. Vnd doch greift der Man zugleich auch an den Apfel, vnd die Frau zugleich an den Zaum, anzuweisen, das es zu beyden theylen gutwillig soll zugehn.

Theodectes: Wann der Man das Weib anheyms inn sein Haus füret, so nimmt er nicht allein, wie es den schein hat, ein Weib, sonder er füret auch neben jm hinein eintweder einen guten oder bösen Gaist.

Euripides: Wer ein vngeschaffen Weib nimmt, das reich ist, der schlafet nicht zum lustigsten, aber isset des besser.

Es gehet schir allen Weiberen, wie den Stiefmüteren, die von wegen etlicher allezeit müsen einen bösen glauben vnd Namen haben. So doch ein jeder Man, seiner besonderen beschwerd halben die Weiber beschuldigt: vnd erwiget hinwiderumb nicht, was er auch guts inn der Eh empfahet. Dan keine ist nie so bös gewesen, sie hat dannoch jres krancken Mans gewartet: Sintemal man sagt:

Ein Weib glaubt leicht inn laidigen sachen,
Laßt jr eh als dem Kranken gschwacken.

Anaxandridas: Nimmt ein armer ein Reiches Weib, so hat er kein Weib, sonder ein Herrin vnd Sieman, deren er für ein knecht dienet. Nimmet er dan ein arme, so wird er ein toppelter Knecht, mus sich vnd sie ernehren: Nimmt einer ein vnflätige, so erlaidet sie jm das haus vnd das leben. Nimmt einer ein schöne, so ist sie eben sobald der Nachbarn, als sein eigen, oder machen jm alle jre geberden vil sorgen: vnd

welchs das wunderlichst ist, do man sonst fräud vnd freundlichkeyt allenthalb beliebet, so haßt er solche stück an jren, wo sie es erzeygt, es sei bei fremden oder bei jm: dan er gedenkt, sie erzeyg sich gleichfalls gegen andern so freundlich, wie gegen jm.

Man findet oft leut, denen die köstliche trachten nicht meh schmacken, vnd darfür an schlechter vnd grober kost jren lust büsen: Also haben manche feine ehrliche Weiber, vnd hengen sich doch darneben an lose Schlumpen: Denselbigen gehet alsdan auch wie denen, die einer speis vnd jrer verordnung gewont, vnd darbei gesund gewesen: darnach inn solcher kost vnd Diät eine plözliche änderung fürnemmen: dan diselbige treiben es gesunder gestalt darnach nicht so lang, als lang sie jr gewonheyt haben zu meiden angefangen.

Euripides: Eim Ehman sint Weib vnd Kind ein weites Reich genug.

Eben diser Scribent meldet, das ein Weib, welches sanft gelinde wort prauchet, am allermeysten zu förchten seie. Aber Hippothous löset dises fein auf, sprechend: Der betrug deren, die vns lieben, pringet vns auch fräud vnd lust.

Die Spartaner hetten dreierley strafen auf Weibernemmen geordenet. Die erste dem, der kein Weib nam: Die ander dem, der da spat freiet: Die lezte vnd schwärest dem, der ein böß Weib name.

Der Siben Weisen einer, Pittacus, fragt einen, warumb er kein Weib näme: als jm nun derselb antwortet, darumb, das man im sprüchwort sagt:

Nimm ich ein schöne, so wird sie gemeyn,
Nimm ich ein heßliche, so schlaf ich alleyn,
Vnd wird mir jr Beyschlaf
Nur zur pein vnd Reustraf.

Darauf sagt der Weis Man: Keinswegs lieber freund, sonder kehr es vmb,

Nimmst ein schön, wirds dir kein straf noch pein
Nimmst ein heßliche, so wird sie dir nit gmeyn.
Also schlafst nimmer allein.

Die nicht auf erbarkeyt des gemüts, sonder allein auf ein klein flecklin am angesicht sehen, die küssen die Rosen vnd riechen nicht dran. Dan jener schreibt recht:

Was nutzt die hüpsch vnd vberschönet
Wann sie die vnfrombkeyt verhönet?
Waist nicht, das die schön lieblich gestalt
Mit frombkeyt einen krieg stäts halt?
Vnd das zugleich schön vnd fromm
Selten zusammen komm?
Vnd das man schwärlich bewar vnd halt
Darnach vil stelln, vnd welchs viln gfalt.

Oder wie ein ander Sprüchwort laut: Schön leut haben vil ankrähens, vnd

Schön leut sint leicht erbittlich
Dan Hofart macht sie kitzlich.

Auch praucht einer dise gleichnus:

Wie an eim Bild ist kein meh gnad
Wann man den kopf abgschlagen hat,
Also wo nicht ist zucht vnd ehr
Da ist keyne lieblichkeyt mehr.

Es hett zu Athen eine beschreyte gemeyne Dirn, die Löwin genant, zwen Manliche vnd stattliche Junge Bulen, die hilten oft inn jrem beiwäsen gefärliche rhatschläg, wie sie den Tyrannen jres Vaterlands Athen möchten aufreiben; als jnen nun das Wagstück nicht angangen, hat der Tyrann die Löwin gefangen, vnd sie auf das jämerlichst biß auf den Tod gefoltert vnd gemartert, von jren die anschläg der Verräterey zu

erfaren: aber ehe sie etwas hat wöllen offenbaren, eh hat sie den Tod darob bestanden: Ja ist auch zu jrer treuhertzigen verschwigenheyt vnd verschwigener treuhertzigkeyt also Löwenmütig vnd kün gewesen, das sie die Zung im Mund zu stücken zerbissen, vnd sie dem Tyrannen inn das angesicht gespien hat. Als nun nachgehends, da die statt gefreiet war, die Gemeyn den beyden Jünglingen zu gedächtnus jres gewagten lebens zu heyl des Vatterlands ein bild aufrichteten, vat sie auch diser Frauen vngläubliche verschwigenheyt nicht wöllen vergeßlich lasen abgehen: dieweil es aber schimpflich gestanden were, wann man eine gemeyne Metz vorbildlich hette sollen aufstellen, so haben sie zu glimpflicher verehrung, nach jrem Namen aus Erz eine Löwin, die keyn zung hatte, lasen gisen, vnd zu stätem Rum jrer Zungmäßigung an offenem plaz aufgestellet.

So solche Tugend der Redgehaltsamkeyt einer gemeynen ehrverschreyten Frauen also ehrlich vnd rümlich ist angestanden: wie vil herlicher vnd scheinbarlicher wird es dan euch Elichen vnd ehrlichen Frauen, die sich dem Man zu aller Tugend verlobt haben, anstehen, so jr nicht inn leibsgefärlichkeyten (darvor euch Gott behüte), sondern alleyn inn verschweigung tägelicher euch vertrauter heymlichkeyt, vnd mit stillschweigen zu des Mans weis vnd geheys, euch Tugendlich vnd ehrengemäs verhalten? O wie vil ruhe könnten jr euch, euerem Ehvogt, vnd dem gantzen Hausgesind darmit schaffen?

Weil schweigen selten hat geschadet,
Aber schwetzen vil vbel gerahtet.
Vnd schweigen grosen krig oft stillet
Da schwetzen alle ding zerwület.

Auch wie viler speywort weren jr vberhaben, die man sonst euerer vngehaltsamen zung halben ausstreyet, das man spricht: Ir habt Natergift auf der Zungen, zweyschneidend schwerter zwischen den zänen, gall auf den läfzen, Schlangenschwänz inn der Nasen, Scorpionstich inn der Red, Basiliscenplick inn den augen: Vnd das man sagt:

Man hab nie keyn stumm Frau gefunden
Wie nie keyn stummen vntern Hunden.
Vnd, man schlag sie drumb auf die schaid
Das eim jr schwerd nichts thu zu leyd.

Solcher bösen nachred möchten jr wol vberhaben sein, wann jr den schönen spruch bedächten:

Verschwigen sein,
Das ist alleyn,
Den frommen gmeyn:
Darumb wer fromb will sein geacht
Derselb nach Stillschwigenheyt tracht.

So ist auch, wie die Poeten klugsinnig dichten, der Verschwigenheyt schwester die Schamhaftigkeyt, daher man sie mit verdeckten augen zu der Verschwigenheyt gemalet hat. So dan zucht vnd scham die Weibsbilder wol ziret, wie solt jnen nit auch das Stillschweigen eine grose ehr sein?

Diweil man aus Verschwigenheyt
Erkennet die Schamhaftigkeyt.

Vnter anderen strafen, welche nach der Poeten sinnreicher meynung inn der Höllen sint, soll auch dise eine sein, das diejenigen, so bei Häuslichen Weibern hie nicht wol gehaußt haben, dort müsen zu armseligen Seyleren, die nacht vnd tag arbeyten werden: welche doch an aller jrer mühe nicht mehr gewinnen, dan das alles jr Sail, welches sie aus frischem zä=

dem Bast on aufhör flechten vnd winden, eine distelfräßige Eselin, die hinder jnen stehet, stäts vnersättlicherweis auffrisset.

Damit sie haben zu verstehen geben wöllen, wie es hie inn diser Welt inn vilen Haushaltungen zugehet: Nämlich, das wann die Männer schon häuslich, geschickt, arbeytsam, karg vnd sparsam sint: manchsmals doch die prachtige, mildreiche, köstliche, faule, träge vnd nichtswürdige Weiber solchen erarbeyteten, erkargten, gesparten vorrhat vnd schweyß liderlich verprauchen, verthun, abtragen, oder inn sonst vnnütze weg verwenden vnd verschwenden.

So jnen doch vilmehr gebürete, zu thun wie die Hennen, die nicht jedesmals alles, was der Han für speis auffscharret, verschlucken, sondern jm auch zu zeiten sein theyl speis vnd aufenthaltung pleiben lasen, vnd also den Hanen nicht vbertreiben.

Hinwiderumb aber haben gedachte Poeten auch dem Weib, welches bei eim Häuslichen Man sich nicht Häußlich erzeygt, auch seine strafe gefunden, nämlich das sie dort on vnterlas das spinnwerck vnd weben, welches sie hie gehaßt, treiben mus, vnd gleichwol darbei nichts vorpringen, dieweil alles, was sie bei tag erspunnen vnd erwebet hat, bei nacht die Mäus zernagen vnd verzeren.

Damit sie auch haben zu verstehen geben wollen, wie billich die vnhäusliche Männer, welche nit gut garn, wie man sagt, hie haben spinnen wöllen, jr Seylträben inn der Höllen treiben: Dazu sie dan allzeit dis Klaglidlin singen müsen:

Ach, das nicht hie all Ehleut sint
Vnd sehen vns hie träben,
Sie würden sich bekeren gschwind

Wann sie vns nur ansehen,
Das wir die trähen tag vnd nacht,
Vnd mögen doch nichts gwinnen,
Welchs der faul fräsig Esel macht
So frißt, was wir lang spinnen:
Da wird ein jedes bey jm sagen:
O arbeyt on all scheu,
Weil dich Gott hat zu eim getragen
Welchs Häuslich ist vnd treu:
Dan wann du solt vnhäuslich sein
Vnd dein gspan solt wol hausen,
So müst dort ewig leiden pein
Von Eseln oder Mausen.

Sonst bedeit auch dis gedicht mit dem Seylfräsigen Esel diejenigen, welche den Huren anhengen, vnd sie verzeren lasen, was zu besserem prauch solt angewendet werden.

Die, was sie inns Haus solten spinnen
Anderen zu verthun gewinnen.

Es gehet allen ledigen Mans- vnd Weibspersonen, wann sie zu etwas erwachssenem alter kommen, wie dem Hercule, welcher, als er seine Manliche Jar erreycht hatte, auf eine Wegscheyd kame, allda jne zwo Frauen antrafen, deren die eine gar prächtig vnd müsig, Wollust genant: die andere erbares wandels, Arbeyt geheysen, ware, welcher jed eine auf jren weg zu bereden gedachte.

Dan wer ist der, welcher nit, so er nun zu verständigen Jaren kommen, mit disen gedanken vmbgange, wie er sein leben forthin vollfüren wölle: da jm dan alsbald zwen weg fürkommen, entweder sich auf müsiggang, faulkeyt, kurzweil vnd Hudelmans leben zu legen, oder wie Tugendhaften leuten gezimmet, mit ehren, müh vnd arbeyt sich auszupringen.

Nun merket ein jeder wol, das im Ehlichen stand mühseligkeyt, trübsal, angst, sorg vollauf ist, darumb bedunket jne derselbige weg zu dornig, gäbbirgig vnd zu rauch sein, wirde derhalben sich gänzlich eh auf die ebene, lustige waid vnd Blumreiche strasen des vnehlichen vnverfangenen stands begeben: wann er nicht das ende vnd den zweck eines jeden wegs erwigte, das nämlich zu oberst am gipfel des Arbeytgebirgs oder der Terra von Labore, die Ewig Ehr, Rou vnd Seligkeyt bestünde, welche den arbeytsamen, standhaften, vnerschrockenen, aufsteigenden kämpfer vnd klemmer mit seinem Rumreyzenden plick on vnterlas also lang ermanet, erfrischet vnd erquicket, biß sie jne inn die arm der ewigen ergezlichkeyt vnd herlichkeyt endlich vmbfange.

Hinwiderumb aber bedächte, das des andern vntugendlichen, müsigen, wollustbaren wegs end vnd beschluß die Schand, schmach, ja der Tod selbs vnd die ewige vergessenheyt were.

Derhalben alle diejenigen für aberwitzige, vnbedachtsame, faule, zarte, kleynmütige, beschwärliche vnd vnnutze leut sind zu achten, welche keyne andere vrsach jres enthaltens von der Eh haben, dan das sie die mühseligkeyt, arbeyt vnd das kreuzscheuen, welche doch ware vbungen der Thugend, vnd die ban zu ewiger ehr vnd herlichkeyt sint.

Darumb auch weder ein ehrlicher, aufrechter Ehman, oder eine verständige Ehfrau, noch eine ledige person, die inn die Eh gedencket, sich die mancherley mutwillige sprüchlin, speywort, spottreden, oder der Ehschänder meynung darvon soll abschrecken lasen.

Als wann sie kommen vnd sagen: Wer sich verheurabt, sei nicht mehr frei. Wer wol leben will,

vnd wol pleiben, der geh müssig, wann andere weiben, Es sei besser, Ehrlos vnd Ehlos sein als Ehlich, dan dem Ehrlosen schads nicht weiter, dan das er nicht mit ämptern beschwärt wird, vber andere zu herschen vnd zu gebieten: aber die so Weiber nemmen, seien jrer selbs nicht mehr mächtig, vnd müsen sich vor fremden vnd schwachern ducken vnd schmucken. Zwen guter tag seien inn der Ehe, vnd nicht meh, der ein die Hochzeit, der ander, wann das Weib stirbt.

Item besser sei, das Weib zu vergraben, weder nemmen vnd haben. Wer ein Frau will nemmen, der hat ein gut fürnemmen, thut er aber ein Traur bekommen, so hat ers jm selbs erwölt vnd gnommen. Die Narung sei wie gering sie wöll, erhalt sie doch wol ein eynigen leib. Es sei nicht gering ein rechtschaffen Weib zu bekommen. Wer fürhat, ein Weib zu nemmen, den mus die Reu ankommen.

Item Weiber nemmen stoßt einen wie die Pestilenz an, aber dis ist das ärgste dran, das sie einen nicht tödet gleich, sondern macht zur lebenden todenleich. Das Alter vnd das Weiben sint gleiche ding, wir begerens beydes, vnd wann wirs haben erleydets. Ein Weibsbild ändert gleich jr gemüt die erst nacht, wann sie verliert die Jungfrauschaft.

Desgleichen das solche Ehverächter vnd Heurhatsächter auch weiser vnd gelehrter leut zeugnus einfüren: Als das Thales, da jn seine Mutter inn Manbarem alter ermant, ein Weib zu nemmen, geantwort hab: Es wer noch nicht zeit. Da sie jn nun ermant, als er älter ward, gesagt hab, es wer vber die zeit. Desgleichen das Euripides singt: Die Ehen seien nur zu errhaten, vnd wem sie geraten, der sei selig: aber der sei seliger, der nie keyn Weib name.

Item, das derselb Spildichter Euripides (welcher die Weiber nur auf dem Spilplaz anfeindet, aber wie seine vil kinder anzeigten, im bett nahend befreundet) gesagt hat: Er könn den Weibern nit feind genug sein, weil sie jrer bosheyt keyn end machen: darumb soll man sie eintweder leren fromb werden, oder ju sie allzeit hassen lasen. Desgleichen das er anderswo sagt: Er hasse das ganz Weiblich geschlecht, auserhalb seiner Muter. Er wünsche böse Weiber seinen feinden. An Weibern sei keyn ehr zu erjagen.

Item: Ein Weib das gelind geschliffen Wort geb, sei am allermeysten zu förchten. Alte Weiber leben nur böser Wort halben. Wann ein Weib sterb, sey ein zank minder auf Erden. Weiber seien all vber einen leyst gespannet, vnd verthädigen all einander, vnd welchs das vngereimtest, so beschützen die frommen die Bösen. Wann ein Weib geboren wird, solten die Männer weynen. Für böse Weiber seie keyn besser Arzeney weder der Tod. Wer ein bös Weib gewinnt, ist vber Herculis stärk. Wann man ein Weib Weib schilt, so sei sie genug gescholten.

Ferner verbetzen sie die Männer auch mit disen Worten: Ein Frau kaufe jr mit jrm eignen gut einen Leibsherrn, der jr gebiete wie er will. Weiber spinnen aus wenig hanf ein grosen faden, vnd aus eim schädlin ein schaden. Wann eine gen Himmel sicht, hab sie ein lugen erdicht. Weiber seien von Natur zu dem verachten geneygt. Wer eim Weib glaubt, sei seiner sinn beraubt. Es sei gefärlicher, ein alts Weib zu erzörnen, weder einen Hund. Das etliche Männer bös sind, das saugen sie von den Weibern.

Item, es sei kein Man, er hab ein Wolfszan, der beisse sich stäts mit des Weibs Hundszan. Dises ey-

nige seie dem Weib zu glauben, das jr wee sey gewesen: wann sie gestorben ist. Wer ein Weib nimmt, der faßt feur inn busen. Ein Plinder sey derhalb glückhaft, das er keyn Weib sihet, aber vil glückhafter ein tauber Man, der keyns höret. Eintweder solten die Männer taub sein, oder die Weiber stumm, so wer die Welt on zank vnd krumb. Weibern, Kindern vnd alten sei nicht wol zu dienen, dan sie vergessen der wolthat bald.

Item: das sie hönisch sprechen: Narr nimm ein Weib, so hat dein fräud ein end. Nimm ein Weib vnd iß darvon. Wer ein Weib nimmt, hat seine beste tag gehabt: Hochzeit kurze fräud, langer vnlust. Inn ein Haus gehöret vil. ꝛc.

Vnd wer kan alle dise spottwort zu schmach des Ehlichen stands erdacht, erzehlen? Aber wie vorgedacht, keyn verständiger wird sich solche Heydnische Ehschändung von dem Heyligen beruf vnd Göttlicher verordenung lasen abschrecken. Sonder vilmehr erwigen, was andere gelehrtere Heyden, die näher das Götlich Liecht der Natur erfolget, haben zu ermanung der Eh geschriben.

Als das nämlich Musonius beweißt, das der Ehstand zu vbung der Weisheyt vnd Tugend nit hinderlich seie, dieweil auch die ältesten vnd weisesten Philosophi, Pythagoras, Socrates vnd Crates inn der Eh gelebt haben. Ja Crates, wiewol er weder Haus noch Hof, noch Hausraht hatte, doch ein Weib genommen, vnd vnter eim offentlichen gewelb vnd schwebbogen gewont habe: wie vilmehr sollen es dan andere, die bessere gelegenheyt wissen, die Eh nicht verschmehen?

Sonderlich dieweil nichts also natürlich ist als heurhaten. Dan warumb wolt sonst der Werkmeyster des

Menschen zu anfanglich gleichsam inn zweyerley abgetheylt, vnd mit zweyerley geburtglider Mänlich vnd Weiblich begabt. Darzu inn beyden eine häftige begird gegen einander eingepflanzet haben? Dan das sein will geweßt, das beydes Geschlecht einander soll beiwonen, von gemeyner hand ein leben anrichten: einander helfen vnd rahten, vnd Kinder zihen, das Menschlich geschlecht zu erhalten.

Die Menschliche anmut vergleichet sich einer Bienen, welche alleyn nicht leben mag, sonder stirbet, sobald sie alleyn ist, darumb suchet sie stats ein gemeynschafft, da sie inn gemeyn wercke, trage vnd arbeyte, vnd nicht alleyn für sich, sondern auch andere sorge. Waraus bestehet aber die gemeynschaft anders, als aus vilen geschlechten vnd Haushaltungen? der geschlecht anfang aber sind ja die heurabt: derhalben wer dem Menschen die Eh enzihet, der tilget auch die geschlecht aus, Ja die statt, die Gemeyn, das ganz Menschlich geschlecht, alle freundliche zusammenwonung, einmütige vereinigung, Nachbarlichen willen, Vätterliche fürsorg, Müterliche herzlichkeyt, Kindliche anmut, Geschwisterliche liebe, Schwägerliche verwandschaft, Häusliche Treu, gesellige kundschaft, liebliche einigkeyt, vnd das einhällig Regiment diser Welt. Dan wo ist ein ordenlichs leben on die Eh?

Wie die Bienen des Menschen halben geschaffen sint, Also der Man vnd das Weib gemeyner geselligkeyt vnd erhaltung der Gemeynd halben. Wie die Bienen nit alleyn Junge zeugen, sonder auch die Waben vnd das Rost, desgleichen auch das Wachs pringen: Also zilen vil Ehleut nicht alleyn kinder, sondern bemühen sich auch etwas guts zusammen zu tragen, welches

nicht alleyn zu erhaltung jrer geselligen beiwonung, sondern der gantzen Gemeynd diene.

Wie die jungen Bienen gleich mit an die gemeinschaft vnd arbeyt anstehn müsen: Also ziben rechte Ehleut gleich jre Kinder an zu Ehlicher Haußhaltung, das die Gemeyn daraus erbauet werde.

Wie die Bienen keyne faule Hummelen vnter sich leiden, Also inn einer Haushaltung mus es alles ernsthaft zugehn.

Sehet, wie fein vns auch die Bienen die Häusliche zusammenwonung mit jrem Exempel weisen, vnd vns vnserer vnfreundlichkeyt gleichsam erinnern vnd strafen. Sonderlich aber soll das Weiblich geschlecht, zu welchen dan von Natur die Bienen eine anmut pflegen zu tragen, vnd jm deshalben inn Maierhäusern der Bienen gewarsame verwaltung vertrauet wird, sich an jrem ernst spigelen, das eine Frau gleichsam eine Königin im Imenkorb jres hauses seie, welche mit anordenung aller arbeyt, fürsorg der speis, vnd aussendung des gesinds an die arbeyt, den Imenkorbkönig anmase.

Das auch keyn geschlecht, gemeynd oder statt allain auf den Mannen on anhang des Weibs bestehen könne, erweiset gleichsfalls die Natur. Dan wo ist ein gesell dem anderen, ein bruder seim bruder, oder ein Son seinen Eltern so anmütig vnd angenem, als ein Ehverspypte seinem Ehgeliebten? Wo ist ein solchs verlangen je eines nach dem andern, als wann eins der Ehleut das ander ein weil mus meiden? Welches gegenwärtigkeyt ist so bequem, die traurigkeyt hinzunemmen, oder die fräud zu mehren, oder den schmertzen zu linderen? Welchen solten auch alle ding mehr

gemeyn sein, dan dem Man vnd Weib, die leib, sele vnd gut mit einander gemeyn haben?

Vater vnd Muter können jnen nicht gröser lieb von jren Eltern wünschen, weder die vertrauete Ehleut gegen einander erweisen. Ja es erscheint aus den Hystorien, wie vil gröser des Weibs liebe gegen dem Man, weder der Kinder gegen den Elteren seie. Als dem König Admeto inn Thessalien von den Göttern gegönt ward, das er zweyer Menschen alter erleben möcht, wann er einen aus der freundschaft stellet, der an seiner statt stürbe: da haben seine Eltern, ob sie wol ganz verlebt waren, für jn zu sterben sich gewevgert: Aber seine Ehwürtin Alcesta, die noch ganz Jung ware, war willig vnd geneygt, für jren Man sich inn Tod zu begeben.

Hinwiderumb liset man auch gleiche treu eynes Mans gegen dem Weib: dan der Rhatweis Tyberius Grachus zu Rom erwüschet auf eyn zeit inn seim Haus zwo schlangen, eyn Mänlin vnd Weiblin: da fragt er die Warsager, was das Wunder bedeit; die antworten: Er oder sein Weib müste sterben, schluge er das Weiblin zu tod, so wer es sein Weib, wo aber das Mänlin, so müste er dran. Da wolt Tyberius lieber sterben, vnd lise inn seim angesicht sich selbs von der Schlangen vmbbringen.

Als die Thessalische Fürstin Laodamia erfure, das jr Ehman Protesilaus vor Troia erschlagen ward, hat sie inn groser traurigkeyt begert, das sie nur zu etwas trosts jres Herrn Geyst sehen möchte: als jr nun solchs begegnet, vnd sie denselben vmbfahen wöllen, hat sie ob dem Geyst den Geyst aufgeben.

Die Frau Julia, als jr jres Ehgemals Pompej kleyd, vom Opfern mit Blut besprengt, heym geschickt

ward, meynt sie nit anders, dan er wer tod, vnd starb gleich darob inn der Onmacht.

Die Königin inn Carien hat vor lieb stäts ab jres gestorbenen Mans äschen getruncken. Etliche Spartanische Weiber haben durch verwechsselung der kleyder jre Männer aus gefänglicher todsgefärlicher verstrickung gefüret.

Die Königin Hipsicratea vnd die Römerin Sulpitia sint jren Männern inn Manskleydern im Ellend nachgezogen. Eine Königin aus Engelland hat jrem Gemal, der mit eym giftigen pfeil geschossen war, vnd anderer gestalt nicht genesen kont, das gift aus den wunden gesogen. Sind dises nicht herliche Tugenden, die inn der Ehe herfürscheinen: Inn welchem stand können schönere erzeygung der Weißheyt seyn?

Ist nicht diser eyner statt, der freundschaft, oder eyner gemeyn fürträglicher, der das Hausgesind regiret, Kinder zeugt, vnd seine statt fördert, dan der, so eyn eynlitzig leben füret? weil das Hausgesind eynes vnverehlichten inn der warheyt nur Eynhändig, eynes beweibten aber ganz vnd volkommen ist: sintemal etwas fürnems nicht kan erkant werden, es habe dan eynen fürnemmen oder oberen, vnd eynen minderen oder nideren.

Eyn rechtes ordenliches leben zu füren, hat der Mensch zwey stuck vonnöten: gleiches guten willens, vnd der hülf der Blutfreund. Nichts ist aber, das mit dem anderen so heftig mitleiden trägt, als das Weib, vnd nichts so nahend gefreundet, als die Kind. Dises beydes bringt die Eh: warumb solt sie vns dan nit das allernuzlichst sein?

Nichts hat der Ehe so eynen bösen ruf, vnd eyne beschwärlichkeyt darein gbracht, als daß, das man die

Eh nicht hat zur vereynigung vnd zusammenfügung gleicher eynmütiger hertzen gepraucht, sondern entweder zu eyner gewaltsamer zusammenkupplung eyns pars, da keyns des andern fugs war, oder das eyn par aus vnbedacht vnd verplendung ploser schöne, oder aus verleckerung des grosen Heurahtguts, oder verlockung prünstiger begird: oder verreyzung vnd bösem raht sint zusammen geloffen. Man soll aber, wie das Sprüchwort lautet:

Von vnserer geprechlichkeyt wegen
Der sach keyn laster nicht zulegen.

Ein Weib, wiewol es sich nicht vil bekömmern soll, wie es auswendig zugange, doch den Mann mit Reden zu ergetzen, vnd jm vrsach zum gespräch zu geben, mag sie jn zu zeiten fragen, was er ausserhalb gehört vnd gesehen habe, doch solches alles on fürwiz: Hinwiderumb aber soll sie jm erzehlen, wie es inn der Haushaltung zugange.

Eyn Hirt wird nicht lang Hirt vber das Vieh pleiben, wann er die Herd abgehn, vnd sich nicht mehren liße. Also wirde nicht lang eyn Oberkeyt vnd statt bestehn, wann nicht die Vnterthanen durch Ehliche mehrung stätt vnd Land besezten. Darumb eyner Oberkeyt auch gezimmt, auf solche sach gut achtung zu geben.

Der inn der Ehe kinder zeuget, ist nicht alleyn nuz, vnd beschirmt sein Vatterland bei leben, sondern auch im Tod durch seine söne: vnd ist eyn sonderer trost, das man die ewig erhaltung der Natur fördert, vnd mit verlasung der Kinder vnd kindskinder, Gott an seine statt allzeit diener vnd verehrer hinderlaßt, vnd schafft, das je eyns dem andern das leben, wie ein stät brinnend licht mittheylet.

Andere freundschaften, gesellschaften, kundschaften, vnd gute neygungen sint gleich dem vilerley vntereynander vermischten getreyd: aber die mischung des Mans vnd Weibs, welche ganz durchaus geschicht, ist wie des Weins mit dem Wasser: dan da sint gemeyn die güter, kinder, Sel vnd leib.

Die Ehlich lieb ist auch der vrsach halb die gröst, das andere freundschaften sich bißweilen auch anderswo hinneygen: In der Ehe aber wird alleyn auf den eynigen willen des Ehegenossen gesehen. Sintemal auch die Eltern gern zulasen, ja sie setzen jren Tochtermännern vnd Sonsfrauen dis eynig Zil für, das sie fleiß ankehren, jren Ehvertrauten zu gefallen, vnd jnen alle mögliche willfärigkeyt zu erzeygen.

Gleicherweiß wie eyner, der nur eyn hand hat, trachtet, wie er noch eyne bekomme: oder wie eyn eynfüsiger sich bemühet, wo er noch eynen fus erlange, vnd eynen behülf zu sich suche, des färtiger fort zu kommen. Also suchet eyn verständiger, der seinen mangel vnd vngenugsamkeyt erkennet, eyn gehülfin: vnd wann ers erlanget, ist er vmb vil vortheylhaftiger als eyn lediger. Dan die Ehe hat anstatt zweyer, vier augen, vnd anstatt zweyer händ, noch so vil andere: wann sie dan dieselben eynander bieten, thun sie alle arbeyt des leichter: wird wann schon das eyn müd wird, so vertritt es das ander, vnd machts aus. Hieraus sicht man, wie das Eehlich band, welchs anstat eynes glids aus zweyen zusammen wächsset, alles vil leichter als Eynsame vnd vngeparte personen kan verrichten.

Darumb wer da meynt, das leben werd durch die verehlichung beschwärt, hat keyn ander rechnung, dan wan der Einfüsig nicht mehr füß an sich nemmen wolt, wann er eyn ferren weg gehen solt: so er doch

wüßt, das er noch eynen an sich ziben möchte, der jm zur Not diente. Oder wann eyner, der mehr händ hett, klagen wolt, sie hinderten jne inn der arbeyt, so er doch etliche möcht feiren lasen.

Jemehr eyner sich der Haussorg will entschlagen, so vilmehr bedarf er eyne Hausverwäserin, die jn der Hausgeschäft vnd sorg vberhebe, damit er an notwendigerm nicht gehindert werde. Vnd sonderlich eyner, der eyne grose verwaltung hatt, der mus stäts anheyms eyne Haushalterin haben, auf das er auswendig des geruhiger könne handelen vnd wandelen, oder auch etwas freier leben vnd vmbspaciren.

Welche die Ehleut dem Biber vergleichen, thun es on zweifel diser vrsach halben: dieweil dasselb Thier halb Vieh vnd halb Fisch ist, beydes zu wasser vnd zu land lebig, beydes mit pfaten fornen vnd mit gänsfüsen hinden verwart, vnd zu laufen vnd schwimmen gerüst: das also auch eyn par Ehevolck, wiewol es inn vngleiche gestalt getheylt ist, sich doch eynen leib achten solle, welcher wol vnterschidene ämpter prauchet, die doch zu vnterhaltung eynes leibs dienen: Als wann das vordertheyl, der Man, die Narung des Lands suchet, das ist, ausserhalb des Hauses wirbt vnd handelt: das ander theyl im Wasser sich behülfet, das ist, des Hauses wartet, geschicht solches alles gleichwol zu dienst eynem leib.

Der lang Bauch aber am Biber (dan der bauch ist das gröst an jm) bedeitet die Haushaltung, darein vil gehöret, vnd darein man stäts vil zu beyder Ehgatten aufenthaltung tragen mus.

Wie der Biber eyn feuchttrocken leben füret, also gehets zu zeiten auch den Ehleuten wol vnd ruhig,

zu zeiten rauch vnd trübe: gehet jn also trüblauter vnd lautertrüb.

Die Ehleut sollen auch von den Bibern lehrnen, das

Vnvertrossen vnd allgemach
Werden verricht die schwärsten sach.

Dan die Biber lassen sich die müh nicht verdriesen, das sie etlich Nächt nacheynander eynes dicken baums halben auszihen, biß sie jne allgemach vmbhauen vnd niderfällen: Also sollen die Ehleut ernsthaft mit arbeyten anhalten, so mögen sie etwas erhalten, vnd was nicht geschicht inn der eil, das geschicht doch mit der weil.

Das Gesind, die knecht vnd Mägd, welche man inn der Haußhaltung praucht, werden bedeitet durch die fremde Biber, die aus eym andern gebiet anderswo her verloffen sind, dan solche prauchen die Biber, so vmb eyn Wasser wonen, zur wunderlichen Bosselarbeyt, wenden jn auf den Rucken, legen jm holz zwischen die beyn, vnd zihen jn bei dem schwanz wie eyn wagen mit holz beladen heym, jre Näster zu bauen: welche sie dan für das wasser vnd den luft mit vilen gebinen machen: gleichwie auch die Ehleut jre Wonungen für Wasser vnd Wind versehen.

Die köstliche Bibergeylin wollen wir nicht vergleichen, sondern eynen jeden selbs appliciren lasen, dieweil allen wissend ist, wie nötig vnd viler vneynigkeyt vereynigerin das Mänlich Biberstuck inn der Eh seie. Sonst der Biber, welcher jm selbs aushauet, bedeitet einen Hausvater, der jm selbs schadet, vnd andern nichts nuzt.

Auch vnter den vngeheuren Thiren des Mörs, vor denen die Menschen scheuen, spürt man doch eyne feine ordenung der Ehlichen treu. Dan die Walfischin

trägt vnd erneört die Jungen erstlich: wann sie aber etwas erwachssen, vnd das Weiblin mit andern geht, so trägt sie das Mänlin allzeit im Maul, wann sie außschwimmen. Darauß man lehren mag, wie die sorg der Kinder vnter Ehleuten soll abgethevlt werden: Nämlich das man nit stäts alle sorg vnd müh der Kinder auf dem Weib soll ligen lasen, sondern es zu seiner zeit entsetzen: Dan

Dem Weib gzimmt gbären vnd säugen,
Dem Man, das ziehen, nehren vnd zeugen.

Deßgleichen sihet man an Wallfischen, wie eyn Man eyn schuzherr des Weibs vnd der kinder sein solte. Dan wann die Walfisch inn streit vnd auf die beut ziehen, so ziehet das Mänlin voran, darnach die Söne, vnd zu hinderst das Weiblin mit den Töchteren.

Solche vergleichung der müh vnd treue erwecket auch eyne solche gleiche liebe gegen den Jungen, das wann sich der Jungen eyns am Vfer im sand verschieset, das es nicht von der stätt kommen kan, so nemmen die alten das maul voll wasser, vnd schiesen es jm als eyn fluß entgegen, darmit sie es vom grund, darinn es behangen, ledigen. Inndes sie aber sich im streit für die Jungen bemühen, werden sie oftmals durch geschwindigkeyt der Fischer hindergangen, geschossen, mit Ankern vnd haken gehemmet vnd gefangen: allda man jnen dan jämerlich mit ächßten vnd beubelen die Haut vber die Oren abziehet, vnd der treu lonet.

Wiewol nun solche treu vbel gerhatet, soll es doch vns Menschen, die von Natur fürsichtiger sint, von beweisung Ehlicher vnd kindlicher treu nit abschrecken, sonder vilmeh inn betrachtung der natürlichen vnge=

heuren scheuzlichkeyt diser Thir, vnd vnserer angeborner anmütiger liblichkeyt darzu ermanen.

Welche eyne Haushaltung eynem Schiff zu Mör vergleichen, die thun es warlich nicht vnbedachtlich: Sintemal die Haushaltung nicht alleyn anstös hat von Winden, das ist, von mißgönstigen neidischen leuten, vnd von wällen, das ist von Armut vnd dörftigkeyt, welche das arme Ehschiff der Haushaltung armselig hin vnd wider zerstosen: sondern wird auch angefochten von Mörwundern vnd Walfischen, das ist, von den Lastern vnd Ehteufelen, welche inn dem Mör, das ist, der Welt hie herschen: Als von Eifer, vneynigkeyt, hader, vnfall der Kinder, vngehorsam des gesinds, vnd anderer widerwärtigkeyt:

Nichts aber schadet disem Hausschifflin also sehr, dan das schreklich gros Mörwunder, der Sprützwall (sonst der Priester genant), das ist der vberfluß vnd die Wollust, dan gleichwie derselb Wallfisch aus seinen zweyen Rören auf dem kopf so lang haufenweis wasser inn das Schiff sprützt vnd gieset, biß ers ersäufft: Also vberschwämmt auch der Wollustteufel aus den rören der geylheyt vnd des mutwilles die Haushaltung mit Salzwasser der geylheyt, frechheyt, ehbruch, pracht, stolz, verschwendung, prassen vnd sauffen, biß er es zu fall pringet.

Darumb, gleichwie man die Walfisch abwendet, wann man jnen läre fässer, darmit zu spilen, vnd sich daran zu vergessen fürwirffet: Also soll man allen vnrabt vnd was inn die Haushaltung nichts dauget, darauß werfen, vnd es, wie man sagt, dem Teufel zum neuen Jar auffopferen.

Zu gleicherweis auch, wie die Walfisch am meysten dises schiff anfechten, welches sich weit inn das tife

Mör hinein waget, aber zu disem, welchs sich nahe bei dem Gestad haltet, nicht nahen können: Also haben keyne Haußhaltungen mehr anfechtung vom Ehteufel, als die wolvermögliche, reiche vnd prächtige, die sich inn vberfluß dermasen vergessen vnd vertiefen, das sie inn allem mutwill sich verwagen. Hinwiderumb aber sint keyne Haußhaltungen sicherer, weder die das mittel halten vnd inn der mäsigkeyt bestehn pleiben.

Diejenigen Philosophi, welche die Haußhaltungen den Handelsschiffen, oder eyner Schiffart vergleichen (gleichwie auch inn vnserer Christlicher Philosophia der Weis Salomon eyn Tugendsam Weib, darauf sich jres Mans Herz verlasen darf, eyn Kaufmansschiff, das seine Narung von ferne pringet, nennet), die haben desselbigen nicht vngefüge vrsachen: dann wie man zur Schiffart alle notturfft lang zuvor rüsten vnd bereyten mus: also eh man sich inn das Schiff der Haußhaltung begibet, gutes vnd fleißiges vorbedachts pflegen.

Wie man, eh man einsitzet, eyn gewisses ort vnd end fürnimmt, dahin man faren will, vnd gewisse waren vorhat einzukaufen: Also soll man nicht auf gerhatwol sich inn eyn Haußhaltung stecken, vnd nicht wissen, wo aus wo an, sondern eyn gewissen zweck fürhaben, wie vnd womit man sich ernehren will. Dan allweil man noch auff dem Land. ist, soll man rhat schlagen: angesehen, das so man mitten auf das Mör, das ist inn die Haußhaltung kommet, nicht wol on spott vnd schaden kan vmbkehren.

Wie die Vnfürsichtigkeyt des Patronen vber das schiff nicht alleyn jm selbs, sonder allen die im Schiff oder gemeyner sint, zu verterben gerahtet: Also schadet eyn Hausvatter, der liederlich zu seinen sachen

thut, nicht alleyn jm selbs, sonder pringet in schand vnd schaden alle Hausgenossen, Weib, kind, gesind, freund, nachbarn, mitburger vnd eyn gantze gemeyn.

Wie man von den Mörfarten sprüchwortsweis sagt, das man daselbs wol betten lehrne, Also ist es auch inn der Ehhaltung geschaffen, das dieselbige gleichsfalls eyn rechts eiferiges Gebett erwecket, ja es gleichsam herauszpresset, welches dan das best gelübd vnd opffer ist, das man zu solchen gefärlichkeyten thun kan.

Gleichwie sich die Schiffenden fräuen, wann sie das land vnd gestad erreychen: Also ergetzt die Hausenden, wann sie jr Vatterland vnd erblichen sitz antreffen, nachdem sie villeicht geschäft halben lang darvon sint aus gewesen.

Auff dem Mör regirt alleyn der Wind, inn der Hauszhaltung Gott. Inn disem Hauszschiff sind die Segel das Vertrauen auf Gottes gütig anwäben: Der Mastbaum, daran die segel haften, ist die Göttliche Einsatzung der Ehe: Der Anker ist die gläubige beständige Hofnung. Der Schiffzeug ist der Hauszrhat: Die Waren sint alle hausliche vnterhaltung: Die Boszleut oder Schiffknecht das Hauszgesind: das Mör ist die Welt, die Mörwellen sint die mancherley hindernussen vnd anstös, welche den Hausleuten, die sich ehrlich begeren zu nehren, widerfaren. Das ab= vnd zulenden ist das ab= vnd zulauffen: das ausz= vnd einladen ist das ausgeben vnd einnemmen. Die Schiffrüch sint das verterben, so entweder aus verhengung des Winds Gottes, oder zur straf des faulen bösen Segels des misztrauens, oder aus liederlichkeyt geschehen: Daher kommt das sprüchwort, das man sagt, wann eyner vertirbt, er hab eyn Schiffruch gelitten, oder sei im schiff, oder hab bösen luft vnd Wind.

Die Seylleyter am Mastbaum ist das gut gewissen, das fänlin auf dem segelbaum ist der trost Gottes, der Compaß sint die gebott Gottes. Das Steurruder ist der gehorsam: Das Heyligenbild, so forn auf der spitz des Schiffs steht, ist die Forcht vnd ehr Gottes. Der Vberlauff ist der Züchtige Wandel vnd die Treu des gesinds. Die Mörräuber sint die Ehteufel vnd die Neidische leut, die sie wider diß Haußschifflin verhetzen.

Vnd inn summa, wie die Insulen des Mörs, ja die halb Welt nicht bewont were, wann nicht die Schiffart thäte? Also legen land vnd stätt öd, wann die Ehliche Haußhaltungen nicht weren. Vnd wie das schwimmen, dem der das Mör versucher, zur not wol bekommet: Also bekommet auch eym inn der haushaltung wol, wann eyner eyne redliche kunst oder sonst geschicklichkeyt begriffen hat, darmit er sich bei freunden vnd feinden außreisse. Auch nicht vnbillich vergleicht man die Haußhaltung der Schiffart, sintemal je das erste Haus, vnd die erste haußhaltung inn vnd nach der Sündflut ist eyn Schiff vnd inn eym Schiff gewesen.

Antiphon verwundert sich, wie sich etliche an dem Ehkreuz also ärgeren können, das sie die Eh darumb schmahen: so man doch im Kämpfen Wettlauffen, Thurnieren, stechen vnd allerley Ritterspilen sich die müh vnd müde, so darbei ist, nicht verdriesen laset, das man darumb solche Rittersvil solte als eyn vnnuze vbung abgehn lasen oder verachten: sonder man halts fur des Rümlicher, je schwerer sie eynen ankommen: vnd solches nur von wegen eyns zeitlichen Rums, das man eyn weil gerümet werde: so inn der Eh, zu der Ehr, die den Ehepersonen von Gott vnd Men=

schen widerfärt, auch der besonder, oder, es besser zu beschreiben, der gemeyn Nuz, darinn der besonder begriffen, eynen grosen vortheyl pringet.

Als Themistocles vnter den zweyen Werbern, die vmb sein Tochter freieten, den ehrlichen vnd wolgezognen dem Reichen vorzoge, sprach er: Im wer lieber eyn Man on gelt, dan Gelt on eyn Man.

Solon sagt: Dises bedunke jne das best Haushalten sein, da keyn vnrecht gewonnen gut seie: oder keyn gut, das mit bösem gewissen vnd glauben verwart wirde: oder da man nicht verzere, welches darnach gereue. Thales aber hilt für das best, da der Herr gut thue hette. Cleobulus aber: Wann der Herr mehr hett, die jn liebten, dan die jn förchten. Pittacus aber: da weder eyn vberfluß wer, noch an der höchsten Notturft etwas zerrinne.

Dan die weitläufigkeyt vnd der vberfluß inn eym Hauß macht drumb nicht, das dieselbige haußhaltung besser ist, als diejenige, da eben genug zur Notwendigkeyt vorhanden ist. Gleichwie auch nicht eyn overaus weiter Schuh den Fus gänger oder besser macht, ob er jn wol vileicht möcht ansehlicher machen.

Darumb ist die erst haußhaltung der ersten Menschen, darvon Hesiodus schreibt, das sie eyn Obtach gehabt, einen stall für den pflugochssen, einen hund vnd eynen Hanen, gleich sowol eyn Haußhaltung gewesen, als des reichen Crassi oder Luculli.

Ja die Häuser, die sie inn Mitnächtigen Ländern auß gantzen Wallfischrippen aufrichten, vnd darein nach irer bekömmlichkeyt eyn Rauchloch, eyn Kü- vnd Säustall, Thüren von Wallfischhäuten, eyn Hünerhaus, eyn Häringsstang inn der Luft, vnd eyn stang für den Hanen, der jr Vr vnd stundausrüfer ist, anorde-

nen: Deßgleichen die vmbgestürzte Schiff, darunter etliche Völker am Persischen Mör haußhalten, sint gleich sowol behausungen, als der prächtigst Pallast zu Capua: vnd können darunter gleich sowol nach jrer gelegenheyt, das Ampt eyns Haußvatters mit der Haußnarung Kindermehrung vnd des Nachbaren verrichten, als der inn eym steynenen außgehauenen vnd getäfelten Haus mit vilen Knechten vnd Mägden beschleppt vnd behengt ist. Gleichwie inn eyner kleynen Statt gleich so gut, oder villeicht besser Regiment, dann inn eyner weitbegriffenen Statt sein kan.

Es ist sich zu verwunderen diser groben Männer vnart, die jrer selber, das ist, jrer eygnen leibsfrucht nicht meh schonen noch achten, dan das sie etwan, jre gewonte grobheyt zu behaupten, vnd dem Weib nichts nachzugeben, jre Frauen bei jrem schwären schwangeren leib, fremd, vnfreundlich, wild vnd vngeschont halten, das sie oft an jrer geburt mehr bekömmernuß dan fräud erleben.

So sie doch von jrem tägelich vor augen gehenden Vih meh freundlichkeyt, ich gschweig Menschlichkeyt solten erlehrnen. Dan sehen sie nicht, wie den Geysen, so sie im Aprill oder Hirtenmonat Junge tragen, so wol bekomme, auch, das wunderlich ist, zu leichterung vnd förderung jrer geburt sehr diene, wann jnen die Geyshirten zur zeit jres tragens oder gebärens eyn süß vnd im Thal widerhallendens gutes Feldlidlin oder Weydgethön darauff aufpfeiffen? Ja augenscheinlich spüren die Hirten, das nicht alleyn von solchem pfeiffen die tragende Geysen jr werffen leichter ankommet: sondern auch die Junge Gitzlin schön gestalter vnd wolgerhatener fallen. Das ich jetzund geschweig, wie auch die Hirtenpfeif vnd das Weydgesang den kran=

ken Geysen jr kalt wee benemme, vnd sie von jrem gewonlichen Siechtag erwecke vnd lädige.

Sodan alleyn eyn lieblicher schall vnd thon also vil bei vnvernünftigem vieh ausrichtet: Was solt erst eyn freundlich gespräch, welches dan vber alle Music ist, oder sonst holdselige erzeygungen, bei eym Menschen, der von Natur zu freundlichkeyt geneigt, ja bei eym frauenbild, so gelinder milter weis gewont, sonderlich inn jren höchsten beschwärungen vnd Geburtsängsten vermögen?

Wie hochfärtig auch eyn Geis von Natur seie, also das sie sich jrer geschwindigkeyt vberhebt, vnd gern am höchsten ort stehet, da sie das ander vieh vbersehen mag: desgleichen wiewol sie vnter anderer Herd allzeit den vorgang will haben, so demütigt sie sich doch, wann vnter der Herd eyn Bock vileicht ist: dan alsdan laset sie dem Bock den vorgang gutwillig. Also solt auch manche hochtragende Frau, ob sie schon sich bei fremden jrer angebornen oder angenommenen Hochfart nicht masen könte, doch wann jr Man zugegen were, sich einhalten, vnd sich nicht alleyn demselbigen nicht vorziehen, sondern auch sich also sanftmütig erzeygen, das man spüren könte, das sie den Man zu eym Haupt erkänte. Dan als spöttisch es stehet, wann eyn Geys dem Bock vorgehet, so nachtheylig vnd schimpflich ist es eyner Frauen, wan sie dem Man mit rahten, angeben vnd thun will vorgehen.

Die tägeliche Sprüchwörter, so vnter den leuten vmbgehen, lehren auch fürsichtiglich inn die Eh zu schreiten, als wann sie sagen: Wer tantzen will, der sehe wol zu, welche er bei der Hand nemme. Eh wigs, dan wags. Such deines gleichen, so vberweibst dich nicht. Kalbfleysch vnd Rindfleysch schicken sich

nimmer zusammen, so wenig als eyn Junger vnd alter Ochs, gleich inn eynem Silen zusammen gekoppelt, ziehen. Grüns vnd dürrs holz prennen nit gleich inn eynem feur, das grün seud, das dürr verfladert, ehe das grün recht der hiz empfindet. Darumb kan ich das künstlich vnd lehrreich Tanz=Liedlin, das etwan eynem zu Hochzeitlichen fräuden durch J. F. G. M. gemacht worden, nicht vnterlasen, hieher zu setzen: dieweil es eben die erstgedachte lehr von gleichent der Ehleut schön außstreichet: vnd ist inn dem thon des Allemant d'amour Tanz gestellet.

I. Keyn gröser freud
Als wo zwei gleiche Herzen
Eynander lieben beyd
Keyn gröser leyd
Dan mit vndank vnd schmertzen
Lieb haben on bescheyd.
Dan gleich vnd gleich
Gesellt sich gleich
Vngleich gepräuch
Trennen eyn Reich.
Derhalben wol
Eyn jeder soll
Seins gleichen jm erlesen
Das auch die Lieb steh
Dan bei vngleichem wesen
Sint vngleich Sinn vnd Eh.

II. Es schicken sich
Nicht gleich allerhand Blumen
Zusammen ordenlich
Sonder man sicht
Das fein zusammen kummen
Die Gruch vnd farb verpflicht.
Dan so die eyn
Solt riechen reyn
Die ander sein

Stinckend on schein.
So schändt je eyns
Dem andern seins.
Allso ist mit der Bulschaft
Da mus eyn gleicheyt sein
Vnd eyn anmut zur Huldschaft
Sonst kommts nicht vbereyn.

III. Dan wer ist der
So eyn vngleich par Rinder
Kan zwingen vngefär
Das es daher
Ziecht gleich, keyns meh noch minder
Dem will ich folgen sehr.
Aber ich halt
Das man nicht bald
Find solchergstalt
Eyn ders verwalt.
Also ist auch
Inn lieb der prauch
Da spannt man nicht zusammen
Zwey vngleich Herzen nur
Sonder die zsammen kamen
Aus Anmut der Natur.

IV. Alsdan wird leicht
Alls was sie jn fürnemmen,
Weil sich jr Gmüt vergleicht
All vnwill fleucht
Thut keyns sichs andern schämen,
Die Lieb all fäl verstreicht.
Vnd keyns rupft auff
Dem andern den kauff
Das es zu hauff
Gezwungen lauf:
Sonder sie seind
Fridsam verfreundt
Gedencken das sie beyde
Gott so zusammen fügt

Auß der Natur bescheyde
Welche dan nicht betrigt.

V. Derhalben aus
Was sich nicht recht vereynet,
Es macht sonst eng das Haus
Aber voraus
Ist eynigkeyt das Kleynet,
Welchs macht das man wol haußt.
Dan wie solln secht
Zwey tantzen recht
So das eyn schlecht
Nicht folgen möcht.
Also wie soll
Die Lieb stehn wol,
So das eyn sicht gen Norten,
Das ander sicht gen West
Wie Adler auf den Orten.
Eyns schirt, das ander lescht.

VI. Aber wie süs
Wo gleich Mensurlich tretten
Zur Melodei die Füs
Dan je gewiß
Der Tanz der ist eyn Schätten
Wie lieb vnd Eh sein müs.
Das wie der gang
Geht nach dem Klang
Also on zwang
Jr Herz auch gang
Nach beyder will
Gestimmt inn still.
Wo dan sich eyns so stimmet
Nachs andern Sinn vnd stimm
Alsdan der sprüch sich gzimmet
Das was sich reimt sich rüm.

VII. Drumb hab ich mir
Meins gleichen eyn erwehlet,
So ist die Blum vnd zir
Vnd nur nach jr
Mus sein mein Herz gestellet

Von nun an für vnd für.
Sie ist der Klang
Nach dem ich gang
Sie ist das Gesang
Nach dem ich hang.
Sie ist die Lieb
Inn der ich leb.
Sie ist mein Rhu vnd Friden
In der ich rhu auf Erd
O Gott, geb du eym jeden
Das jm sein Eva werd.

Inn summa alle die Ellenden Ehe, so heutigs tages alle Nachbarschaften, stätt vnd Länder erfüllen, kommen alleyn daher, das nicht gleich vnd gleich zusammen kommen: nicht alleyn am gut, sondern allermeist am Mut: Nach welcher gleichmütigkeyt meh zu sehen ist, als nach dem gut. Dan wo die Ehverpflichte gleichen sinn vnd Mut haben, wird das gut bald gleich, vnd schmeltzet inn der liebe, vnd inn gleichgesinntem mut vnd gleichgesitteter weis, wie inn eynem Ofen zusammen.

Dan wo gleich sint Sinn, fleysch vnd Mut,
Da wird vil ehr gemeyn das gut.

Es sollen zwey nicht gleich aus eym fleyschlichen affect vnd hitz eynander nemmen, vnd sich selbs inn so langem dienst vbereilen, sonder

Lang zuvor wol bedencken
Was sich nimmer last wenden vnd lencken,
Vnd nicht wagen so geringlich
Was da ist vnwiderpringlich.
Dan dises ist eyn Scheukauff
Da man gibt keyn Reukauff.

Darumb rhatet eyn Weiser man inn Erklärung seiner Sprüchwörter, das eyn par, welches Ehelichen willen zusammen trägt, vor eyn zeitlang vmb ein an-

der inn ehren, wie es gesein möcht, wonte, vnd eyns des anderen art vnd complexion erkündigte, ob es jm anmütig vnd wol ertreglich were. Sonst so man so plindlich hinan gehet, als mög man eym Weib morgen wider vrlaub geben, vnd dörffs nur vbernacht halten, so fällt man offt also vber den vortheyl, das eyner eynen Wolff, oder sie eynen solchen Hund find, das inn acht tagen je eyns wolte, das ander were eyn Wolf vnd liefe zu holz: vnd finden sich die fäl vnd mängel erst hauffenweis alle, so das pferd gekaufft ist, vnd nicht wider aus vnserm stall wie inn der Juden Synagog mag verkaufft werden.

Wo Mut, sinn vnd willen gleich ist, da wird das ander alles bald gleich: Das geschicht aber gemeynlich, wann sie eyner art vnd anmutung, oder einer Jugent sint. Dan Jung vnd alt haben nicht eynen sinn. Eym alten Man ist eyn Junges Weib eyn tödlich gifft. Keyn leichterer tod, dan eym alten Man eyn Jung Weib. Eyn schöne ist jm eyn heymliche sorg,

Dan was jderman gefällt
Vnd dem jederman nachstellt
Man sehr schwärlich behällt.

Eyn scheuzlicher Vnflat ist jm die Höllisch marter, vnd eyn ansehend leyd: vnd so dises sprüchwort war ist: Der Ehlich stand sei keyn schleck: so ist er doch fürnämlich eym vngleichen par ein rechtes Gifft.

Dan eyn Cholericus, der hitzig vor der stirn ist, verträgt sich wenig mit eym koderigen Flegmatico, ein hitziger zorniger truncken er Man gegen einem kalten Rozfladen, noch ein langweiliger saursehender Melancholicus mit eim frölichem kurzweiligem Sanguineo oder Venuskind: Da will das ein erfrüren, vnd zwey Bett ob haben, das ander ersticken vnd nackend ligen,

das ein saurs, das ander süsses essen, das eyn weynen, das ander weinen: vnd ziben also widerwärtige Naturen, wo man sie zusammenkoppelt, gar bößlich inn eym Joch. Gleicheyt der Gemüter aber pringt mit sich allen Rhat, frid, freud, ehr vnd gut, vnd ein gemeynschafft nit alleyn der güter, sondern des leibs, also das sie ein leib, eyn fleisch vnd Blut werden genant. Die falsch Welt aber sihet mit jrem Schalksaug nur auff die gleicheyt der güter, Gott geb, wie die gemüter zusammen stimmen: Daher gerhat es eben wie angefangen, vnd steht wie es geht.

Vber das sprüchwort: Rhat nach der That, sezt er: Nach der Hochzeit erkent man des Weibs bosheyt. Wann eine zur Bubin wird, erfärts jr Man am allerletzten. Die zeit gibt bescheyd, vnd verrhat alle bosheyt. Vor der Hochzeit ist eitel vnd grose lieb, da sint sie zu beyden theylen eitel Engel. Das Pferd ist schön vor dem Man, der dencket nit weiter, dan wie ers reuten, sprengen, vnd zu seim lust nutzen wöll: So er aber drauf kommt, vnd mit sporn anstichı, da erfinden sich täglich neue tück, das ist vntreu, das gehet nicht zum vortheyl, das ist stättig, das schlägt vnd beißt, diß laßt sich nit zäumen, das nicht beschlagen, diß legt sich im Wasser nider, das gehet vber keynen baum, wann es vber keyne Bruck geht.

Gerad also gehets mit Weib vnd Man, eh sie Hochzeit haben, da steht sie wie ein Engel Gottes, kan nicht trei zelen, hat nie keyn wasser betrübt, vnd erscheint eitel Tugend: da fällt dan der Man plindlich vber den vortheyl.

Deßgleichen waiß sie auch nicht, wie Er gerhat, sie mag leicht zehen fäl an jm finden, das er faul, hinläßig, ein spiler, Sauser vnd hurer ist, oder wild, frech,

polderisch, ein haderer, bei dem sie nimmer keyn gute stund noch tag hat. Das wirt alles erst nach der Hochzeit erkennet, so das pferd gekaufft, im stall stehet, mit dem geding, das ers ewig am Barren ziehe, vnd keyns dem andern nimmer vrlaub gebe, Gott geb, wie es gerhat. Da erfind sich jamer vber jamer: was für ein pfenning werd der Kauser gekaufft hat, das mus er behalten, solt er dran erworgen.

Vnd ist fürwar ein gewagt ding, das groß bittens, sorg, bescheydenheyt vnd vrtheil bedörft, vnd not wer, das eyner ein Physicus wer, der aus der Physionomei all Tugend vnd gepresten abnemmen könte. Lobet schon der Nachbar das Pferdlin, so hat ers auch nicht geritten, vnd waiß eben so vil darumb, als der so drumb feylt, wirbt vnd kaufen will, vnd hilft hie nichts, dan fleiß vnd bitt zu Gott. Also erkennen wir alle ding zu spat nach der that.

Wan der Besem verkehrt ist, siehet man erst, warzu er gedienet hat, vnd wie gut oder bös er gewesen. Ein heller wagt eyner nicht vmb ein Hafen, er schlägt vor dran, wie er klinge; Aber das Weib sagt: Noli me tangere, sonder kauff on klangere.

Wie mißlich auch solche frevele liebe Junger oder vnbedachtsamer leut gerhate, vnd wie wunderlich sie werd bewärt, eh sie wird gewärt, hat der alt Philosophus Eustachius inn der Histori vom Ismenio vnd der Ismene genugsam angezeyget: Welche beyde einander gleich erstmals nur von wegen gleiches Namens haben lieb gewonnen: gleich wie jener die seine, dieweil sie vngefär inn seiner farb gekleydet ginge.

Dan was hat gleich des ersten anplicks, die zarte vnd jugendmutige Jungfrau Ismene mehr zur lieb des Jungen vnd der lieb vnerfarenen Jünglings Ismenij

verrenzet, dan das sie jne einsmals inn grosen wurden vnd ehren gesehen hat, als man jn vor andern Jungen gesellen zu dem Järlichen Fest Jouis nach prauch des Lands, für einen Verwäser desselben Festes, vnd gleichsam wie ein gelößten Niclaus Bischoff hat mit groser solennitet vnd fräud der gantzen statt auf eym Triumpfwagen, mit Lorberzweigen bekräntzt, mit eym Olivenstock beseeptert, mit grünen zweigen, Rauchwerck, Blumen, kertzen, gesang, Instrumenten, springen vnd dantzen belaitet, hat herumb gefüret? Welche kurtzweil, Jugendfräud, vnd gleichsam kindischer pracht, jrer, als auch eym Jungen Menschen, hat also wol gefallen, das er inn jren augen gleich die schönste worden, eyne liebe auf jne geworfen, vnd also

Bei der oberflüssigen fräud
Vnd mit der grosen ergezlichkeyt
Vnvermerckt die lieb eingeleyt.

Welche sie dan noch mehr heftiger angezündt, da sie gesehen, das jren das Los vnd Glück, auch solchen schönen Jüngling vnd Statthalter des Festes, zu hauß, seinen zuwarten, schicket. Vnd innsonderheyt das feur sich alsdan gemehrt, da sie jne gesehen mit gröster ehrerbitung inn dem schönsten garten zu tisch sitzen, auch das jren von den Eltern das Tischwarten vnd einschencken ist befolen worden.

Dan solches Tischwarten hat sie plözlich zu vortheyl vnd entdeckung jrer lieb gepraucht, den Ismenium vnter dem Einschencken vnd oberreychung des Trinckgeschirrs gegrüßt, angelächelt, angeäugelt, angeseufzet, jm inn die oren geraunt, gewuncken, die füs getretten, die finger getruckt, den Becher gezuckt, vnd andere holdselige weisen vnd geberden geführt: auch zu abend vnter dem Landgepräuchigem Füswäschen jm die schenckel

sanftlich geriben, die zähen getruckt, an den fersſen gekützelt, die füs geküßt, vnd also hiemit jm als eim vnkündigen auf Cupidinis spil, gleich liebhafte gedanken erweckt, vnd das kalte herz inn lieb erhitziget.

Sehet da, wie so plötzlich vnd leichtlich, durch mutwillige vnd kützelige geberden, diese zwey Junge leut gegen eynnnder inn liebe gerahten. Solchs wird manchem kurzweilig läcberlich sein anzuhören: Aber der spott soll jm wol vergehen, wann er den hernach sich begebnen leydigen ernst vnd schrecklichen fall bedencket, wie sie mit entfürung eynes des anderen beydes, sich vnd jre Elteren inn Not, jamer vnd hertzenleyd haben gebracht, als sie zur straff von Gott ein lange zeit durch mancherley widerwärtigkeyt zu Land vnd Mör, durch verzweiffelung, armut, dienstbarkeyt vnd vnzälig angst vnd Not sind versucht vnd durchgelasen worden, also lang, biß sie zulezt jre vngebür, frefele Jugend, vnbedachtsame lieb vnd plindes fürnemmen erkennen vnd bekennen, vnd vor Gott vnd den Elteren demütigen müsen.

Derhalben soll man sich befleissen, eyne vorbedachtsame, vnd weder ein schnell anplatzende noch eyne hinfällige liebe zur vnd inn die Eh zu pringen.

Dan was bald anfällt, fällt bald ab
Vnd Junge lieb ist farend Hab.

Gleichwie inn allen rechtschaffenen Handelungen vnd von allen waren Thugendbegabten leuten die vir Haupt-Tugenden, Fürsichtigkeyt, Gerechtigkeyt, Stärk oder Standmut, vnd Mäßigkeyt erfordert werden: Also werden sie auch inn eyner rechtbestellten Haußhaltung, vnd bei rechten haußvättern vnd Haußmüteren erheyschet.

Die Fürsichtigkeyt aber, oder die Weißheyt belangend,

pflegt man sie folgender gestalt anzubilden, das sie eyn guldene kron, versezt mit den köstlichsten gesteynen, die ein glanz dem gestirn gleich gaben, auf hatte, vnd mit dem zeygfinger der Rechten Hand auf das Haupt zeygte, anzudeiten die Wonung der Wiz, vnd waran es jren am mehsten gelegen: demnach inn der lincken eyne Spär oder Himelszirckel hilte, als die nicht mit schnöden verachteten, nideren, närrischen, sondern hohen, wichtigen, ernsthaften sachen vmbginge: Am vberigen leib aber war sie schlechtlich beklevdet, anzuzeygen, das aller jrer schmuck vnd zird am Haupt lige.

Wer ist aber so vnverständig, der nicht erkenn, das solche fürsichtigkeyt hoch inn eyner Haußhaltung von nöten thue? vnd das man daselbs den kopf, wie man sagt, wol zerprechen mus, mit fürsorg vnd versehung nicht geringer ding, sonder der wolfart der gantzen Häußlichen gemeynschafft, ja oft den Schlaf darumb prechen. Dan, wie Homerus saget:

Kein Weiser vnd verständiger Man
Die ganze Nacht durch schlafen kan.
Wer aber schlaft dahin on sorgen
Der weys oft nicht wahin am morgen.

Da bemühet sich die Tugendsame Haußmuter nach Salomonis sprüchen, tag vnd nacht: Sie stehet des Nachts auff, vnd gibt Futer jrem Hause, vnd essen jren Dirnen: Sie denckt nach eym acker, vnd kauffet jn: Sie mercket, wie jr Handel frommen pringet, vnd kommet dem Schaden vor. Jr Leucht verleschet des Nachts nicht, darumb hat sie inn der Not die Noturft. Sie förchtet jres Hauses nicht für dem Schnee, dan sie hat jr ganz haus mit zwifachen kleydern fürsehen: Sie arbeyt, das sie verkaufen kan. Sie schauet, wie es inn jrem Hause zugehet, vnd isset jr Brot nicht

mit faulkeyt. Darumb kommen jre Söne auff, vnd preisen sie selig, vnd jr Man lobet sie.

Sie gibt guten Rhat den freunden: widerpringet das verwarloset, laset sich bald weisen, vnd begreifft bald ein ding: gibt gute anordnung. Dan

Aus Vnordnung vnd Varichtigkeyt
Erkent man die Vnfürsichtigkeyt.

Sie vnterweiset ganz weislich jre kind, vnd regirt ganz kluglich jr gesind, warnet jrn Hauswirt, ist nicht strudelig noch vermessen, sonder bedachtsam vnd gemachsam: vnd inn summa, inn allem halt sie sich fürsichtig vnd nicht fürwitzig.

Die Gerechtigkeyt betreffend, hat man sie gar ernsthaft, in eim Weissen gewand, vber sich gegen Himmel sehend, inn der Rechten eyne prinnende fackel, inn der Lincken ein Wag haltend, angebildet: anzuzeygen, das sie on ansehen der person gleichmütig vnd tapfers gemüts nur der Himlischen Gerechtigkeyt nachsinne vnd nachöme, vnd ein beständig gleichmäsig liecht der Welt seie, on welches alle Welt inn Finsternus vnd verwüstung müßt verterben.

Heyssen aber inn der Haußhaltung dises nit Gerechte billiche sachen? wann die Haußfrau Gott gibt, was Gott geburt, jne mit betten, anrufen vnd Gottsforcht verehret, dem Man willfärig ist, sie beyde den Gesazen der Oberkeyt gehorsamen, den Eltern ehrerbieten, die Kinder ziehen, nieman schänden, schmähen noch aufrichten, keym sein ehr abschneiden, inn fremde sachen sich nicht mengen, des jren warten, den Haußfriden schirmen, eynigkeyt vnter sich vnd dem Gesind halten, gleichheyt im warnen vnd strafen halten, auffrecht im handel, kauffen vnd verkauffen sint, dem nächsten guts thun, dem dörftigen helfen: eygennuz, wu=

cher, vorkauf vnd geiz meiden, vnrechten gewinn hassen, keynen vbervortheylen.

> Halten für gwinn daſſelb vil ehr
> Was die Ehr, als das Gelt mehr.

Thun groses vnd verheyſen kleyns oder keyns, ſint dankbar, warhaft: treu gegen eynander, on vergonſt vnd Neid: vnd inn summa, ſint inn allem gerecht, billich, ſchlecht vnd Auffrichtig, vnd nicht eygenrichtig.

Die Stärcke, Standmut oder Grosmütigkeyt betreffend: hat man ſie bei den alten mit krigsrüſtung verwart, eym ſchimmerenden Helm, ſtarckem ſchilt, Jungfräulicher gurt vnd langem Spär bildlich vorgeſtellet: anzuweiſen, das gleichwie einem ſtarcken Menſchen, der mit guter rüſtung iſt verſehen, wol vmb die Bruſt vnd das Haupt verwart, vnd mit Enthalſamkeyt vnd Nüchterkeyt vmbgürtet, nicht wol etwas iſt abzugewinnen: Alſo ſei es auch mit eym Menſchen geſchaffen, der innerlich mit ſtandmut iſt gerüſtet, mit fräudigem ſinn behelmet, mit vnerſchrockenem Hertzen beharniſcht, vnnd inn mäſigung aller händel geübt: das gleichsfalls eynen ſolchen weder widerwärtigs noch wolfärtigs möge vberwinden.

Wo bedarf man aber mehr ſolche Standhaftigkeyt vnd Fräudmutigkeyt, dan inn der Ehe?

> Da man das Saur oft mus verſüſen
> Vnd das Süs mit dem Sauren büſen.

Da iſt warlich bei ſo mancherley kreuz von nöten, anſtatt der Sphär ein Spär, das iſt, keckmütiger widerſtand vnd wehr, vnd anſtatt eins ſpitzen fingers, oder der ſpitzfindigkeyt, ein breyter Schilt, oder breyter Rucken, das iſt, gedultige verharrung vnd außharrende gedult.

> Das man da ſei einghaltſam inn freuden
> Vnd vnerſchrocken inn kreuz vnd leiden.

Lustig zur arbeyt bei Gesundheyt, getrost inn krankheyt, grosherzig vnd standhaft inn widerwärtigkeyt, vnverdrossen zu schwären sachen, mutig wider das vnglück, rauch wider die wollust, hart wider die zartlichkeyt, wacker wider die faulkeyt, mundter wider die trägheyt, arbeytsam wider den müssiggang: vnd inn summa in allem freudmutig aber nicht frechmutig.

Was dan die Mässigung berürt, hat man sie ganz schlecht vnd eynfaltig in Jungfrauengestalt angebildet, beydes an kleydern vnd geberden, auf dem Haupt mit eim kranz von allerhand Blumen, ausserhalb der Rosen, dieweil dieselben der Veneri verwandt sint: vnd war solcher kranz mit jrem eygenen Haar vmbflochten, wie die Bräut des Landes pflegten: auch hett sie die Recht Hand auff die Brust gelegt, vnd mit der Lincken hielte sie das weisse dünne gewand an sich, wider das stürmend anwähen der Wind, schrencket auch zum behelff darwider die füß, welche sonderlich vor andern Tugenden beschucht waren.

Welche angestalt alle zu verstehen gabe, wie sich inn jedem stand, sonderlich aber im Ehestand, so der gemeynste, Mans- vnd Weibspersonen, erbarlich, sanftmütig, züchtig, vnärgerlich, vnd ganz Jungfräulich inn worten, wercken vnd geberden, besonders vnd vor den leuten halten vnd erzeygen sollen, das sie sich der Venus-Rosen, das ist, der mutwilligen geylheit mässigen, sich mit allerhand Blumen, das ist, allem, was nach Tugend schmacket vnd riechet vnd wol stehet, zieren, vnd mit solchem von thugendgemengtem vnd erbarem geruch der leut lieb an sich ziehen.

Desgleichen keynen pracht mit kleydern, haarflechten, püffen, schminken vnd schmucken erzeygen: jre Hertzen, sinn vnd gedancken verwaren, allen Sturmwinden der

Vnzucht, Schandparkeyt, Leichtfärtigkeyt vnd Vnerbarkeyt widerstehn vnd wehren, vnd inn summa mit erbarem wandel beschubet vnd angethan sein.

Dan was für armselige Ehe vnd Haußhaltungen weren dise, daraus gebannet weren zucht, ehr, sanftmut, demut, freundlichkeyt, holdseligkeyt, miltigkeyt, Nüchterkeit, bescheidenheyt, keuschevt, reinigkeyt, vnschuld, Scham, Ordnung, fleiß, sparsamkeyt, verschwigenheyt? wann keyns dem anderen nachgebe, keyns sich nach dem andern mäsigte, sondern weren wild, störrig, widerspänstig, frech, vnfreundlich, stolz, vbermütig, vnholdselig, vnbescheyden, vnkeusch, vnzüchtig, vnschamhaft, vnordenlich, vnachtsam, sorglos, zanckhafft, vnhöflich, vnhäuslich, verthunlich, verschwendig, vngezämt jrer begirden vnd zorns, geschwätzig, vertiefet inn vberfluß der speis, des Hausrahts, der pfleg des leibs vnd aller Wollust?

Darumb die gedachte vir Haupt-Tugenden billich inn eyner Haußhaltung nicht an den Wänden alleyn, sonder inn der Ehvermälten hertzen solten vor- vnd eingebildet stehen, das sie fürsichtig mit gutem bedencken vnd Raht auffrichtig im handel, standhaft im kreuz, mäsig in allem wandel weren.

Callicrates: Eine Haußhaltung ist eine verfreundte versamlung, die sich mit einander auszupringen vergleichet: vnd ist zu vergleichen eynem gestimmten Werck, da man wol vngleiche vnd widerwärtige stimmen aufzihet, die doch alle zu eyner einhelligkeyt außschlagen. Dan was ist anders, das man einen Chor nennet, als eine versamlung der Sänger oder Seytenspiler, die alle auf ein ende sehen, nämlich auf eyn gut gethön. Oder ist wie eyne Schiffgesellschaft von vngleichen, die

all auf eyn end sehen, nämlich das Schiff recht zu leyten vnd glücklich zu Schiffen.

Dan eine Haußhaltung, welche eine versamlung der verfreundten vnd zusammen verlobten ist, findet sich wol aus vngleichen personen zusammen, aber gibet samtlich auff die Haußmuter, als auff das rechte zile, jre achtung: vnd trachtet nach einhelligkeyt, das ist gemeynem gut vnd auffenthaltung.

Inn summa, jede Haußhaltung bedarf trei ding, wie ein Seytenspil, nämlich die zirlichkeyt, den lieblichen klang vnd das greiffen oder spielen. Die zirlichkeyt ist die zurüstung alles dessen, so darzu gehört: dardurch das Werck selbs vnd die gantze schar, so zusammen gehört, vollendet wird. Desselben stuck aber sint zwey erste vnd gröste: nämlich der Mensch, vnd der zeug oder das ding, so geregiret wird vnd sich prauchen laset: Gleichwie auch des Thiers zwey theyl sint, das erste vnd gröste, die Sele vnd der leibe: da jenes regirt vnd übet, dises geregirt vnd gepraucht wird: gleichwie auch das leben ein angenommener Werkzeug ist der Menschlichen geschäfft: der leib aber ein angeborner werkzeug vnd der Selen verfreundt.

Also sint im Menschlichen geschlecht etliche blutsfreund, etliche Gefreundte: Blutsfreund heyssen die aus einerley Samen erzeuget sint: die Gefreundte aber sint angenommen aus vermählung. Beyderley freund aber gehören inn eine rechte vollkommene Haußhaltung vnd zu förderung geselliger Häußlichkeyt. Dises alles mus haben, die es greiffen vnd regiren, vnd wie die Seele vnd das leben den Menschlichen leib aufenthalten, das sint nämlich die Eheleut.

Inn der Haußhaltung ist viererley Volck. Eins gebietet vnd herschet, als der Haußvatter: Das ander

gehorsamet, als das Weib: Das dritt ist ein anmütige zugehülfe des geschlechts vnd des Haußgesinds, als die Kind. Das vierte ist vnterthänig, als knecht vnd Mägd.

Peroction: Ein rechtschaffen Weib, die des Mans recht pflegt, haltet nichts für jr eygenthumb, sonder alles beyden gemeyn, libet jr Haußgesind, will nit inn kleydern, sonder inn rechter Häuslichkeyt gesehen sein, ehret die freund, die jr Man liebet, folget jres Mans guten gönnern: die ist wie ein süs gesang, das die leut ergetzet, vnd darab sich männiglich verwundert, vnd welches vil herzulocket, vnd den fremden vrsach gibt, jr Haußhalten auch darnach zu richten.

Die Hermelin, Zobel, Frettel vnd Wisele, wie kleyn vnd forchtsam sie sint, noch hassen sie die forchtsamen, darumb verfolgen sie also sehr die Küniglin, Hasen, Ellend oder die Waldesel, welchen, wie gros die sint, sie an die gurgel springen vnd jnen das Blut so lang aussaugen, biß sie niderfallen.

Also thun auch etliche Meysterlose Weiber, wann sie die plöde Natur, zaghevt, vnachtsamkeyt vnd das Weibisch Herz an jren Männern mercken, wie liederlich sie der Herrschaft vnd Haußverwaltung sich annemmen, so ermannet solches sie, wie forchtsam vnd scheu sie sint, selbs nach der Meysterschaft vnd dem schwerd zu greiffen: Welches sie dan gemeynlich vbel prauchen, vnd werden durch jr Haus-Tirannei den Männern jnen oft zu Nagwürmen, die jnen das Herz vnd leben abnagen.

Derhalben ein Man gleich erstmals dem Weib inn disem fall nicht zu vil einraumen soll, sondern allzeit den zaum bei händen behalten. Sonst wo es solche Waldesel, oder vilmeh Hausesel vbersehen, so gehts, als

Wann eyn Wißlin gwont in eyn Haus
So beißt es gleich die Katzen aus,
Weil es das Regiment vbereyn
Vber die Mäus will han alleyn,
Vnd erzörnt sich drumb das es stinckt,
Damit es sein Part von jm vringt.

Peroction lehret, das alles lob vnd schelten des Hausrahts bestande auf treien puncten: auf dem vberkommen, inn dem prauchen, vnd der Wart oder pfleg. Dan dise stuck des Haußrahts sint am ärgsten, die man kaum zuwegen pringt, oder nicht geringlich mögen erhalten werden. Hergegen was nicht theur ankommet, das macht der geprauch des werder, vnd ist zum besten, wann es auch leichtlich bewaret wird. Darumb erhebt die Notturft die hölzine vnd gewachssene trinckgeschirr, daraus eben sowol der durst zu leschen, als aus dem gold, vnd vileicht besser, dieweil dieselbige des Trancks geschmack nichts benemmen, sondern jm auch eyn besseren geruch geben.

Desgleichen werden auch von Naturgefolgigen vnd vnprächtischen leuten den guldinen vnd silberen geschirren fürgezogen die Irdinen vnd Eiserine gefäs, dan als vil sie schlechter sint, so vil geringlicher sint sie zu bekommen, vnd lasen sich mehr geprauchen, auch ob mans zum feur stellet, vnd bedörfen schlechter verwarung: sintemal dem geringschätzigen minder nachgestellet wird, als dem theuren, vnd gehet darzu weniger müh vnd weil auff jre reynigung, ausputzung vnd fegen.

Derhalben zu gleicher weis, wie eyn gering gültig Pferd, welches zu vilem gebrauch dienstlich sein mag, disem fürzusetzen ist, das vil kostet, vnd weniger ist zu gebrauchen: also hats auch mit dem Hausraht eyn gestalt, der wol schlecht ist, aber oft vnd zu vilem

nutzet. Aber gleichwie die Vnsinnigen das weis für schwarz ansehen, also die thoren das müsig für nuzlich, das vnnüz für ehrlich, vnd das theur für herrlich.

Es befindt sich auch, das gemeynlich diejenigen, die sich solches prachts befleissigen, müsig, zärtling vnd wie jr Hausrhat, nichts nuz vnd niman zu brauchen sint: Darumb wolt Perycion liber krank, weder eyns weychen zärtlichen lebens sein: Dan die krankheyt schadet alleyn dem leib, aber das zart müsig, weych vnd träg leben zerstörts beydes, leib vnd Sele: das ein schwächt nur den leib, das ander das gemüt.

Vber dises gebirt auch die zartlichkeyt vil vngerechte händel, vnd gibt fürschub zum geiz. Bedacht, das es nicht wol möglich, das ein weycher zärtlicher Mensch nicht auch zerlich vnd verschwendisch seie, oder nicht gern vil verthät. Wer aber vil verthut, der mus sehen, wie ers bekomme: wer sich aber dessen vnterstehet, der mus notwendiglich manche vngerechte händel, selsame betrügliche ränk, geschwinde practiken fürnemmen vnd vben, vnd sich ganz vnd gar dem Geiz für Leib- vnd Seleygen ergeben.

Dan grose güter gewinnt man schwerlich
Mit grechtigkeyt, auffrecht vnd ehrlich.

Auch wird solcher Weibischer vnd geizbeseßner Mensch nimmer nichts von wegen gemeynes Wolstands, oder seins Vatterlands, oder seiner freund, oder sonst billicher sachen verwagen noch darstrecken: Ja wird sich auch vmb Gott vnd sein ehr nicht vil bemühen.

Hierocles will die arbeyt inn der Haußhaltung abgetheylt haben: das dem Man der Ackerbau, das feld, das auswendig handelen vnd wandelen, das reysen, die gerichtssachen vnd sonst burgerliche geschäfft befolen seien: Dem Weib aber das spinnen, weben, ko-

chen, Kinder pflegen, tägliche speis einkauffen, das Haus vnd den Haußrhat reinlich halten, inn abwäsen des Mans den Mägden vnd knechten befälen, was abgehet ergäntzen, was von getreyd, frucht vnd Wein eingebracht wird, versorgen, dasselbig zur Notturft dartragen vnd ausspenden, vnd sonst aller Haußarbeyt sich annemmen.

Doch sollen sie also abgetheylt sein, das darumb nicht jedes sich von des andern Werck gänzlich für abgesöndert halte, dan es dem Weib nichts schaden wird, wann sie schon auch bißweilen auff das Feld außgehet, den Knechten, Mägden vnd Tagwerckern vorgehet, den grabenden vnd pflanzenden jre Werkzeug darlanget, jnen zuspricht, nachgeht, vnd eins Haus-Vaters statt vertritt.

Vnd herwiderumb stehts auch dem Man wol an, auff die Haußsorg achtung zu geben, bißweilen zu fragen, vnd zu zeiten zu sehen, was man fürhat vnd thut: Sonderlich aber, was den Weibern inn häuslichen sachen zu schwär ist, zu verrichten.

Der Tamhirz hat ein köstlich gehürn für gifft vnd zu mancherley kranckheyten vnd schäden, das weys er auch an jm selbs, derhalben, wann man jn an seiner gewonten Weyd laset vnangefochten, so laset er solches, wann ers abgestosen hat, auff der Stätt zur dankbarkeyt ligen, das es der Herr des grunds vnd bodens finden vnd nutzen mag: Wird er aber vom Grundherren verfolgt vnd mit hunden gehetzt vnd gejagt, so verbirgt er sein gehürn so wunderbarlich, vnd lehrets auch seine Jungen also verbergen, das es nimmermehr zu finden ist.

Gleicher gestalt handeln auch etliche Haußherren vnbescheydenlich an jrem gesind, vnter welchen manchs-

mals eyner oder mehr ist, der mit seiner geschicklich-keyt, fleis, kunst, behendigkeyt, färtigkeyt, seinem Herren sehr treu, nuzlich vnd dienstlich ist, wann er mercket, das es der Herr mit danck vnd gegentreu im besten erkennet. Wann er aber spürt, das keyne danckbarkeyt da zu erwarten, sondern das er noch darumb gevocht, gepoltert vnd vbel gehalten wird, da verkehret er seine treue vnd geschicklichkeyt inn eyne Boßheyt, vergrabet sein pfündlin, damit er wucheren solt, vnd wird nichts rechtschaffens mehr mit jm außgericht: das macht die vnwilligkeyt, welche erregt die vndanckbarkeyt. Derhalben eyn Herr der lehre folgen sollt, die im Haus = A B C steht:

Sei also gütig gen deim Gsind
Das man den Herren auch empfind.
Halt gütlich, nicht zärtlich den knecht
Das er nicht werd zum Jungherrn schlecht:
Hast dan eyn Diener, so ist treu,
Halt wol ob jm durch gegentreu,
Das er dir noch vil treuer sei:
Dan treu verschwind, wann mans halt scheu.

Daselbs wird auch gelehrt, das man einigkeyt vnter dem gesind erhalt, vnd sie nicht mit eynander palgen vnd hadern lase: Sonst wirds gehn, wie mit den Wald=Eselen oder Tam=Hirtzen, vnd den Wölffen, welchen, wann sie inn jrem Wald der sachen eins weren, weder Jäger noch Hund möchten zukommen: Aber wann sie sich trennen vnd die Fräsige Wölff jre Weydgenossen die Tam=Hirz vnterstehn anzugreiffen, so begeben sich dieselbigen inn den Vorteyl auff das Eis, da die Wölff mit jren klawen nicht wol stand halten können, vnd halten allda auff dem Eys so lang eynen rauhen streit mit eynander, biß die Jäger mit den Hunden darzu kommen, sie also vneyns, verwundt,

müd vnd abgemattet vberfallen, vnd den streit mit erlegung beydes theyls gröblich scheyden.

Also begibt sichs auch gemeynlich inn der Haußhaltung, das wann sich vneynigkeyt vnter dem gesind erhalt, vngfär ein fremder oder einheymischer Fridenstörer sich darein schlaget, vnd beyde theyl entweder vom dienst pringt, oder in vnversünliche vngenad bei der Herrschafft vringt, vnd sich darfür einschleypfet: Oder der Herr darf wol selber der Jäger sein, vnd beydes theyl, so zancket, aus dem haus hetzen: Dieweil er befindet, das des gesinds zank alleyn vber jn gehet, inndem sie jm seine geschäft versaumen, vnd je eins dem anderen zu truz nichts rechtschaffen verrichten will.

Der Authoꝛ der Sprüchwörter setzt, es gehören allweg zwey vngleiche zusammen, dan wann sie beyde faul weren, so müsten sie hungers sterben: Wann sie auch beyde zu geschäfftig weren, so würden sie all zu reich, vnd meynen es geprecht jnen nichts. Gott menget vnd wirft die Ehleut so wunderlich zusammen, das keyn Mensch richten oder verstehen kan.

Der Ehstand ist ein stand des Glaubens vnd der Liebe: Dan hie lernet man Gott vertrauen inn so vil fällen vnd anstösen, jezt an jm selbs, bald am Weibe, jetzt an kindern, gut vnd ehr. Der Man findet schwacheyt vnd kranken mut am Weibe, sie zörnet leichtlich, wänet jmmer, sie werde verachtet vnd nicht genug geliebet: Da mus der Man nach der lieb art dem Weib weichen, vnd mit vernunft bei jr wonen.

Herwiderumb das Weib findet oft einen zornigen, wunderlichen, seltzamen Man, dern gibt Gott so vil gnad, das sie sanft vnd still ist, vnd kan dem Man weichen. Der Man ist oft vnachtsam auff die Narung, das Weib ist dester fleissiger. Das Weib krän=

cket jmmer, der Man ist besser gesunder, vnd sein gesundheyt erstatt des weibs kranckheyt: Des weibs kranckheyt vbet hinwiderumb des Mans glauben, gedult vnd liebe: vnd ist also keyns dem anderen schädlich, wo sie den verstand haben, das sie Gott zusammengefügt hab, des willen sie erkennen vnd folgen sollen.

Darumb sagt man recht, der Ehstand sei der heyligst orden: darinn wol dem Man das Haupt zu sein befolen ist, aber darneben auch die gröst arbeyt vnd mühseligkeyt: Aber dem Weib wird befolen, gehorsam vnd vnterthan zu sein: Vnterthan sein aber, heyßt nicht alleyn dem Man ein kraut kochen, vnd das Haus versorgen, sonder den Man halten, als den jr Gott gegeben hat, er sei weis oder ein Narr, arm oder reich: vnd im fall, das offt ein Weib etwas besser wüßte, kluger were, vnd ein sach baß verstünde, soll sie doch dem Man gehorsam sein vnd jr bedunken fallen lassen, vnd dem Man folgen.

Man sagt: Ein feiner Man, zieh ein fein weib: das gibt die erfarung täglich, das ein liederlicher Man das Weib mit der weil auch auf sein art pringet. Vnd gehet wie der Olaus in seiner Histori von den Hausschlangen meldt, welche wiewol sie erstlich zam, vnschädlich, freundlich, vnd im Haus wie eyn Hund gewarsam sint, vnd der Kinder fleißig hüten: doch zulezt, wann aus farlässigkeyt der Hausgenossen das Haus verprinnet oder sonst zu grund gehet, plözlich jre milte art inn eyn wilde ändern, gifft an sich nemmen, auff der verprenten Hoffstatt vnd in dem verfallenen gemäur sich eingraben vnd jedem, der herzu nahet, er seie von den gewesenen Haußgenossen, oder sonst Hirten, widerstand thun vnd mit gifft sie verspeien vnd bestreiten.

Also hette auch mancher an seinem Weib eyne feine Haußhalterin, wann er sie durch seine vnhäusliche weis, prassen, verschwenden, toben, wüten vnd ander liderlichs vnd wildes wesen nit verterbte. Daraus dan nichts anders als haß, zank vnd hader zwischen beyden mus erfolgen, vnd die Haußhaltung hernider ligen.

Inn Sprüchwörtern stehet: Es gehöre vil zu eym frommen Weib oder Man. Die Weiber sint des beredt, der brauch hat auch also eingewurtzelt, das man sie fromm heyßt, eyn Biderweib nennet, sie wollen auch also genennet vnd gesehen sein, wann sie alleyn nicht wider ehr thun vnd durch den Ring schlagen, Gott geb wie sie sonst gegen dem Man vnd jren Nächsten seien vnd sich halten. Haben also nicht mehr dan eyn Sünd, vnd bedörfen nicht mehr dan eyner Tugend, das sie fromm seien vnd gescholten werden.

Aber das Sprüchwort pricht dise Regul vnd spricht: Das vil zu eim frommen Weib gehöre, sowol als zu eym frommen Man. Ein frau ist nicht darumb fromm, das sie eynen Man hat: Man hat allzeit deren frommen Weiber vil gefunden, von denen man nichts vnеerlichs hat mögen sagen, haben aber darneben jre Männer also schnöd gehalten wie eyn fushader, sich jrer frommkeyt, schöne, guts, stammens, namens, freuntschaft vbernommen, das sie den Man kaum werd geacht, das er bei jren an der Sonnen were gesessen, darzu wild, zänckisch, vngehorsam, faul, eyn böß maul, vnhäußlich, vernascht, weinsüchtig, schalckhaftig, abgefürt, eiferig, verwegen vnd Gottlos, welchs sie wol so bös macht, als Hurerei vnd Ebpruch.

Eyne Schwalb pringt keyn Sommer, also eyn eynig werk der Tugend, oder wann man eyne Sünd laset, machet darumb nicht fromm.

Es gehört auch vil zu eym frommen Man, nicht das er alleyn sein Eh nicht breche, keyn dieb, mörder, Gottslästerer vnd meyneidiger bub sei, vnd also gewischet vnd gestrigelt vor der Welt Glasschön seie, sondern sein Weib wie sich selbs liebe, in nöten hebe, lege, für sie leiden vnd sterben wolt, möcht es sein: Item das er fridlich inn aller Gottsforcht mit jr hause, gern arbeyte, vnd seinem Hause mit ehren beger vorzustehen: nicht spile, nicht sauffe, liege, trüge, stäle. Es ist auch nit genug, das er das Weib nicht schlage, sonder keynen andern tuck vnd Brandmal an jm habe, damit er sie wirser schlägt, dan mit der faust.

Er soll auch nicht alleyn gegen seim Weib vnd gemahl, sonder gegen jederman behülflich, dienstlich, treu, fridlich, wolthätig, eyn bider from Man sein, dem man keyn laster vor der Welt mit warheyt mag auffheben, vnd keyn lug noch trug als eym Schelmen wider die Nasen stose, sonderen der auffrecht mit jderman gehandelt, gewandelt, vnd nicht gethan, des er sich schämen darff: seines nächsten leib, weib, ehr vnd gut inn seim sinn nit begere, sonder am bescherten sich benüge. Der auf ehr vnd einen guten Namen dencke, züchtige kinder, so vil an jm ist, zihe: der im leiden gedultig, inn allen anstösen seim Haus tröstlich seie: großmütig inn trübsal, ein muster vnd spigel seins gantzen hauses: ein Bruder vnd ein fleysch seins Weibs vnd Nächsten, ein treuer Vatter seiner kinder, vnd aller dörftigen Rhatgeb vnd helffer: der nicht gähzornig sei, nicht polderisch, zänckisch, mit dem niemand mag auskommen, nicht schandliches gewinns begirig, kein geizwurm, sonder mild, barmhertzig, der sich guter ding fleysse, nüchtern, mäsig, gerecht, Gottselig, demütig, nicht ein hochtrabender geschwollener Esel, der vil von sich selbs

halt, vnd meyne, stül vnd bänck sollen jm auffstehn, sich vor jm bucken, zu fus fallen: sonder der die schwachent seines Hauses, die thorheyt seines Weibs vnd kinder tragen könne, mit jnen für gut habe, ob es gleich nicht alles so eben geschliffen vnd zu boltzen geträet ist.

Also sihet man nun, wie schwerlich ein volkommenes Weib zu schnitzelen vnd zu malen seie: Wann ein Weib alles an jr hett, das ein ehrenfromm Weib haben solt, nicht mit dem einen fus im bach ginge: Vnd aber alleyn hochmütig gegen jren Man stolzirte, dem man nicht gefolgig were (welchs doch jr fürnemst Ampt ist), so wer sie keyn fromme Frau, Gott geb, wie sie die Welt halte vnd heyse.

Dan es sint nicht alleyn leibshuren, sonder auch Weinhuren, Maulhuren, abtragend hurn, prachthuren, ehrdiebisch huren, die vnhäuslich, jrem Man nichts zu rhat halten, nur gern zereten, gehn Bad giengen, vberflüssigen Hausraht hetten, täglich neue kleyder machten, alles an das loch hengten, sich hochprächtig herfürprizten, pancket hilten, spazireten, ausschweyften rc. mit denen eyn Man verterben, vnd von Häuslichen ehren an Bettelstab gerahten mus. Es sint auch Holzböck, wilde vnflater, Hausbagel, Bettschelmen, denen keyn gut wort aus dem Mund gehet, die tag vnd nacht kiefen, klagen, maulen, greinen, zancken, wie eyne Sau an eym gatter, vor denen niemand keyn frid hat. Dan von dreien dingen wird das Erdrich vnruhig: Wann eyn bettler zum Herrn wird, eym Narren zu wol ist, eyne Magd zur Frauen wird, vnd eyn feindseligs boshaftigs Weib Ehlich wird: solches wird bitterer dann der Tod, vnd ist eyn geyssel vnd scorpion.

Aber hingegen ist sie recht fromm, wann sie zu jrer

Ehlichen keuscheyt ist sittig, lind, verschwigen, still, bescheyden, mäsig, nüchtern, die keyns anderen Mans, vor liebe vnd treue gegen jrem Man, begert: die jren kopff nimmer auffez, ist gehorsam, endlich sparsam vnd häuslich, halt dem Man sein blut vnd schweyß zu rhat, er ist jr Keyser vnd König, ist schamhaft, züchtig, heimpleibig, zirt sich ehrlich alleyn jrem Man zu gefallen, bekleydet sich mit tugend vnd erbarkeyt: ehret vnd hat jren Man vor augen, als jr Haupt, wie eyn kind den Vatter: ist in ehren dienstlich vnd wolthätig gegen jedermann: heylet, befridet vnd stillet alles mit jrer zung, rauschet nit daher wie eyn zerprochen schiff, oder eyn wetter am Himel: hat mit dem Man eynen leib, eyn gut, eynen seckel, eyn speis, eyn ehr, eyn leben vnd tod. Wann das eyn gestorben ist, wolt das ander, es leg bei jm inn dem grab: ist gleich sowol, als vom Man gemeldt, heylig, demütig, gedultig inn leiden, rufet vnaufhörlich vnd ernstlich Gott an, zihet jr kinder zur forcht Gottes, ist leutselig, vnd ein recht Frau vnd Fron, die dem Man sein herz erfräut: Sie ist sein kron vnd ehr, sein langs leben, ist ein zir des Hauses, wie die Sonn am Himel.

Die Prächtische, schalckhafte, verthunliche vnd vnbehülfliche Weiber vergleicht man dem scheuzlichen, vnersätlichen Grabthier, dem Vilfras oder Prasserwolf: Dan gleichwie dises thier also vilfräsig vnd vnersattlich ist, das wann es sich schon so voll gefressen, das jm der Wanst wie ein Trumm strotzet vnd spannet, gleichwol noch hingeht vnd den bauch dermasen zwischen zweyen bäumen, die gar eng bei einander stehn, streyfet vnd zwinget, das der vberlästig wust fornen vnd hinden wider von jm geht: vnd gleich darauf

widerumb, nachdem es sich leichter gemacht, zu dem verlasenen Aas kommet vnd sich abermal füllt, vnd solchs aneinander on vnterlas fortan treibt.

Also ist auch ein solch hochtragend, vnbenügig prächtig Weib ein rechter Abgrund, Strudel vnd vnergründlicher Wirbel, so durch vnnützen pracht vnd aufpläheden vbermut grose güter, haus vnd hof verschlucket vnd durchbringet, vnd je mehr es auffwendet, so vil mehr begert zu verschlingen.

Dieweil der Pracht keyn end nicht hat,
Dan Täglich neuer pracht entstaht,
Welcher den alten pracht vertringet:
Vnd auff eyn neues gelt verschlinget:
Das heyßt dan kotzen recht die güter,
Vnd sich mit neuen füllen wider.

Dises aber gedeiet solchen Prachtschaben vnd Gutverschlinderin zulezt, eben wie dem Prafferwolff, welchen, inndem er sich auff vorgedachte weis zwischen den bäumen entläret vnd leichtert, der Jäger hinderschleichet, vnd mit dem geschoß erleget: das also auch sie inn jrem pracht zu grund gehn vnd verderben.

Desgleichen wie an dem Vilfras nichts saubers zu sehen ist, als das köstlich fell vnd der schön belz, also ist an solchen Prachtpuppen nichts schönes zu sehen, als der äuserlich glanz, die köstliche kleidung vnd der fremde schmuck: welches doch eben so bald vertirbt als das Belzwerk von disem Prassertbier.

Vnd wie das Thier fornen ein Katzenkopf, inn der mitten ein Wolfsmagen vnd hinden ein Fuchsschwanz hat: Also hat ein hochfärtig prachtstolz Weib auch dreierley arten: als von der Katzen, das sie gern schlecket, bei der wärme vnd dem stubenofen gern steckt, sich streichelt, leckt, mutzt vnd butzt, ramlich vnd aus=

schweyffig ist, mit jrem eignen schatten spilt, sich selbs kützelt, nicht gern die tapen nezt, das ist, nicht gern arbeytet, liebet mehr das ort, da sie erzogen, dan den Herren, so im gegenspil der Hund mehr seinen Herren liebet, als sein geburtsort: ist vergönstig, untreu, fräsig, leichtfärtig, geyl, mutwillig, hat ein giftig hirn, vnd in summa ist den Menschen zuwider.

Von dem Wolf hat sie die vorgemeld vnersättlichkeyt mit prangen, verschwenden, verthun, Item die räubig, schädlich, faul, fräsig, hartnäckig art, hat all jr stärk in dem maul, bellet, hat falsche augen, hasset die hund, das ist, die gewarsamkeyt vnd Häuslichkeyt, wird nit mild, sie sei dan ausgefüllt.

Von dem Fuchs hat ein prächtige Vettel, die arglistigkeyt, betrug, boshеyt, fürwiz, nistet gern inn fremde Näster, bellet vnd bäfftzet, ist nichts guts dran als der palg, das ander ist weder zu sieden noch zu braten: darumb wie ein Fuchs gestreyft erst nutzt, also ein solch boshaft weib erst wann sie stirbt.

Vnd wie die Vilfras gleichwie die Katzen die farb der augen ändern können, also haben auch dise zarte Seurenstecherin vnd Ofenheymerin ein falsch gesicht, welches jr falsch herz anzeyget.

Desgleichen wie dises Thir Weiblin vnd Mannlin zugleich ist, also wollen dise hochmütige Mansverterberin, Händlinklauberin vnd Faullenzerin zugleich Weib vnd Man sein, vnd sich der Meysterschafft vnterziehen.

Derhalben welchem Man zu rhaten ist, der fliehe solche Prachtbutzen, wie den Prasserwolff der Leopard auch nach seinem tod also hasset, das man sein fell bei seinem henget, es gleich das haar verlieret. Gleich wie man von eim Man sagt, welchem, nachdem er

tod war, die Nas geschweyset hat, als sein bös Weib zu der Baar trat.

Wie groses gefallen die Natur oder vilmehr Gott jr Schöpffer an der Haußhaltung trage, sihet man daran, das er zu förderung vnd bequemlicher ausprin=gung derselbigen, sonderes zames, geheymes vnd Häuß=liches Viech hat gegeben, welches mit allem seim ver=mögen beydes im leben vnd auch nach dem tod eim Haußvatter gern zu seim prauch vnd dienst vorständig vnd nutzlich ist: Als inn mehrtheyls Landen gibt er Ochssen, kü, pferd, Esel, Säu, Geyssen, Schaaf vnd Lammer, darvon die Haußhaltung jr hüll vnd füll mag gehaben.

Ja was ist wunderlichers, dan das an disen enden da desgleichen Vieh nicht fürkommet, als inn den Eiskalten Mittnächtigen Länderen, Gott gleichwol aus gütiger fürsehung zu erstattung desselbigen, für die Haußhaltung ein besonders, vns frembdes Vieh, näm=lich die Reinger (wie man sie nennet) hat gegeben, darvon desselben Landes Haußvätter gleich sowol, als wir von vnserem Vieh zu jrer vnterhaltung haben vnd genisen die Milch zu vilerley speisbereytung, Mol=cken zu dem tranck, Fell zu der Kleydung, zu Bett=decken vnd Satteln, die Senn oder Flachsader darvon anstatt des Flachsses, zu garn vnd thuch, die Beyne vnd hörner zu jrem schutz, wehr, geschoß, Bogen vnd Armprosten, Haar inn die Bankpfulwen, Fleisch zu der speis, vnd sonst durchs ganz leben zu reuten, fü=ren vnd faren.

Wer nimmet nicht hierauß ab die grose fürsorg der Natur für die Haußhäbigen? Vnd wer kan nun läug=nen, das nicht innsonderheyt den Haußvätteren vnd Haußmütern zu lieb das gedachte Häusliche Vieh ge=

schaffen seie? sie vnd jr gesind gleichsam darmit aufſ=
zumuntern, vnd zu ernsthafter Häuslichkeyt inngemeyn
zu ermanen?

Wiewol die Häring für sich selbs bei nacht einen
feurglantzenden schein geben, auch jre augen wie feur
nachts schimmeren: noch sint sie so närrisch, das sie
an jrem eygenen Liecht nicht benügig, noch darüber,
wan man bei nacht ein Fackel oder Liecht inn Schif-
fen aufſteckt oder ausstreckt, zu solchem schein hausen=
weis schwimmen vnd darüber gefangen werden.

Eben also thun auch etliche, die freien wöllen, die
für sich selbs wol genug hetten, vnd entweder mit Hab
vnd gut zuvor genugsam vnd zimlich gesegnet vnd ver=
sehen sint, oder sonst eine kunst oder ehrliche Handti=
rung, damit sie ehr vnd gut gewinnen könten, gelehr=
net haben: aber gleichwol solche gaben Gotts vnan=
gesehen, noch nach einem anderen betrüglichen schein,
das ist, grosem Heurahtgut stellen, vnd wo man jnen
nur gold vnd gelt vnd einen schweren seckel weiset,
herzu schwimmen vnd sich darumb vfrengen vnd tren=
gen, vnd also inn eine willige gefängnus vnd lebens=
lange beträngnus begeben.

Welche mutwillige Martyrer, die sich vorsäzlich vnd
mutwilliglich inn ein kärcker vnd kreuz stecken, billich
keyn bedaurens werd sint, dieweil sie aus erfarung
vnd anderer leut exempel gleich sowol als die Häring
wissen solten, das ein fremder lufft, das ist, frembdes
gut, jr gifft vnd tod seie, dieweil sie eines nicht so=
wol als das ander prauchen dörffen, sonder ein ewi=
ges verweisen da ist, wo eines sich zu vil gewalts ober
des andern gut anmaset vnd annimmet.

Gleicherweis stehets auch mit disen gefärlich, die
gewaltigere, als sie sint zur Eh begeren: dan es gehet

jnen, wie den Fischeren im Nordwegischen Mör, welche wann sie einen stärckeren Fisch dan sie sint (Tornbut oder Mörengel genant) mit dem angel fangen vnd auffziehen wöllen, daruber oft zu grund gehen vnd schaden gewinnen, vnbeholffen das sie sich mit seylern an das Schiff binden: sintemal wann der Fisch erzörnt, mit gewalt ziehet vnd zerret, Schiff vnd Man mit einander gehn mus.

Ebenmäsiger vnfall begegnet auch mehrtheils denjenigen Werbern vnd Freiern, die einen grösern Vogel oder Fisch, dan jr Nez vnd Garn fassen vnd tragen mag, begeren zu fangen: sintemal sie darob entweder zu schanden werden, oder das Nez, das luder vnd den angel, das ist, den grosen kosten vilfaltige mühe darob verlieren: Finden also für Mörengel, wie sie die ansehen, eitel Mörteufel.

Dieweil wir hie noch im Mör vmbschweben, vnd on das die Welt dem Mor, vnd die Haußhaltungen den Schiffarten verglichen, vnd vil gleichnuslehren von Mörfischen eingezogen haben, wollen wir auch noch eines oder das ander exempel aus dem Mör herholen.

Vnd erstlich den Walfisch Rauschor oder Helfantwall zur lehr anzihen, das nämlich an desselbigen fall die verprecher des Ehgelübdes sich stosen solten: Dan wann gedachter Rauschor sich mit eim fremden Weiblin der Balena oder Braunwallin hat vermischet, so wird er darnach also vnrichtig, das jm das Mör zu eng wird, vnd durch behülff seiner zän die höchsten Felsen ersteiget: allda er dan aus Vnmut entweder sich herab stürzet, inn willens sich tod zu fallen, oder entschlafet vor Vnmut also hart, das er ganz vnempfindlich da ligt: Welches jm dan gar vbel erschieset: dieweil die Fischer alsbald vorhanden, jne in solchem

tiefen schlaf mit backen vnd seylern dermasen hämmen, fesselen vnd binden, vnd mit steynen jm den kopf zerwerfen, das er jnen zur Fischerbeut pleiben mus.

Gleiche vnrichtigkeyt erfaren auch inn jren gewissen die stattlichen Hansen (welche sonst nieman hie strafen darf), wann sie, wie sie es sprüchwortsweis verglimpfen, eim anderen sein Schäflin schären: dan sie entweder damit in jrem nagenden gewissen sich selbs kräncken vnd strafen, oder einem, den sie nie vermeynt hetten, zur züchtigung inn die Händ gerhaten: Ja wann sie sich nicht besseren, gar den Höllischen Freibeutern in die klammer kommen.

Zum anderen, gleichwie den hie oben gedachten Vilfras die Natur zur beschamung der Menschen, sich darab zu erlehrnen, hat geschaffen: Also hat sie auch vmb gleiche vrsach willen fürgestellt den greulichen Wallfisch, Grabwall genant, welcher einen Wilden Schweinskopf, augen am bauch, vnd Trachenfüs hatt, nicht alleyn viler Menschen art anzuzeygen vnd zu strafen: sondern innsonderheyt eine vnordenliche böse Haußhaltung vorzuspigeln, darinn das Haupt, das ist, Man vnd Weib, ein Saukopf ist, das ist, faul, wüst, vnflätig, schläferig, grunsig, fräsig, sausig, da man nicht weiter sinnt, sorgt, noch gedenckt, dan was für den füsen ligt vnd den wanst füllet: allda hat warlich der Bauch die augen, dieweil die augen im Saukopf nicht mehr sehet, dan so vil sie der vnersättlich Säumagen mit seim magengrummen erinnert: da gehet zwar die Haußhaltung auff Trachenfüsen, das ist, lauffet zum verterben.

Dieweil wir dan das Schiff nun sehr offt mit der Haußhaltung verglichen haben, so muß ich auch noch die Greuliche, zwey hundert schuh lange Mörschlang

darzu gleichnusweis anwenden. Dieselbige, wan sie sich erzeyget vnd zu den Schiffen nahert, sie vberhöhet, vnd zu zeiten einen Man aus dem Schiff erwischet vnd vmbpringet, so bedeitet es inn den nahe herumbligenden Königreichen grose vnruhen, Krieg oder sonst gefärliche änderungen. Also warnet auch oft Gott das Schiflin der Haußhaltung, wann er es von gifftigen Neidischen Teufelgehezten leuten laset anfechten, das nämlich, wo man nicht fürsichtiger hauset, grose gefärlichkeyt der Haußhaltung vorstande: Welchem man alleyn eben auff dise weise, wie auff dem Mör, wider allerley vnvermeidliche Not kan begegnen, nämlich mit gottesforcht vnd angsthaftem betten.

Zu gleicher weise, wie man inn Göttlichen vnd Menschlichen Gesatzen versehen ist, das man auch einer Tirannischen Oberkeyt soll vnterthan sein. Eben dises gesaz soll jm auch ein kluges Weib mit jrem vngeschlachten Man selbs setzen: vnd gedencken, das auch eine vngerahtene Eh eine bescherete Ehe seie. Da ist gut gehorchen, da man eine lieb vnd werd halt: wann der Man ein Man ist vnd seins Amts pflegt, die frau von herzen liebet: Welche Frau wolt so steynin vnd lez sein, die sich nicht lieben lise vnd eim solchen nicht gehorchet, ja mit jm inn ein feur ginge?

Man findet aber verkehrte Weiber vnd Männer, die sich nicht lieben lasen vnd des Mans dienst vnd liebe verachten vnd jren kopf auffsetzen, inen jr weise alleyn lassen gefallen, die nicht lufft vmb einen Man geben, noch nach jm aus verachtung vmbsehen, sie dörffen dan seiner hülff vnd diensts, so nemmen sie den Fuslumpen vom Galgen, wüschen dan die Füs an jn vnd hengen jn wider dran.

Alsdan sint sie gar gehorsam, wan man sie heyset,

das sie gern thun, vnd wan der Man thut was sie wöllen, so sint sie etwa besser dan sieben lauten. Wann man sie aber heyßt, das dem Man oder Häuslichem Nuz zu ehrn vnd frommen dienet, vnd wehret das jnen vbel anstehet, da sehen sie, es solte ein Milch darvon ersauren, prummen vnd grummen, wettern vnd Tondern, oder hengen ein Kümaul an vnd herab, es würfs jn einer mit eim vngebundenen var stiffel herab.

Solcher gehorsam ist vnvernünftiger als des Viechs, dan die Pferd vnd Hund sint nicht des weniger jren Herren getreu, wann man sie schon bißweilen hart hällt vnd schlaget: dise zarte Weiblin aber dörften einen gleich dem Teufel zum Neuen jar schencken, wan man jnen etwas, das jnen doch selbs zu nuz kommet, vntersagt vnd wehret: vnd lieben vnverständiger dan die Kinder, welche man schweyget, wann man jnen ein schlecklin zeyget: dise aber sint zu zeiten inn etlichen tagen nicht zu versünen.

Die nun also lieben vmb guts thun, die heut dem Man guts thun, auf das er morgen wieder komm, die thuns nur mit eim schalksaug, nicht vmb des Ehschöpfers willen, der sie zusammengefügt hat. Welche aber eim bösen Man guts thut vnverdienter sach, thuts lauter vmb Gotts willen, angesehen sein gebott vnd willen, der wird jr auch ein vnvergänglichen lon geben. Was nun hierin dem Weib aufgelegt wird, das ist vilmehr dem Man gesagt, das er, als ein verständiger vnd höher begabter, bei eim vnverträglichen Weib vernünftiglich wone.

Am Tracischen Mör haben die Weiber des Lands von dem Rochen, eim Mörfisch, gelehrnet, wie vbel einer Ehefrauen gezimme nach tödlichem abgang jres Ehemans, eh er kaum recht erkaltet, sich schnell zu

verheurhaten. Dan als ein Weib sehen mußt, das die Mörhund jren Man, der schwimmen wolt, vmbbrachten, vnd darbei warname, wie ein Roch, der dan von Natur dem Menschen sehr geneygt, herzu eilt vnd den Toden den Mörhunden abjagt: auch alle die tag, weil sie da verharret, bei jm vnd vmb jn blibe, biß vber etliche tage, da das Mör sich reyniget, vnd den toden auswurf: da erzehlet sie solche geschicht den andern Weibern: Welches Exempel jnen so wol gefuhl, das sie darnach den prauch anfingen, vnd allzeit bei jren gestorbenen Männern so vil tag, als das Mör die toden behaltet, sasen vnd weinten: auch den leydigen abschid des weniger aus gedächtnus kommen zu lasen, pflegten sie vir Monat nach einander alle tag etlich stunden das grab zu besuchen vnd es mit jren träheren zu netzen.

Im Sprüchwort sagt man: Die Hausehr ligt mehr am Weib, dan am Man. Vrsach: Der Man gewinne was er wöll, halt es das Weib nit zusammen vnd haußt jm treulich, so ists vmbsonst, also das der Man ons Weib nichts ist vnd kan: Er ist auch ons Weib nicht ganz, dan jm gehet ein beyn ab vnd mangelt jm ein Ripp. Wee dem, der alleyn ist, so er fällt, hat er niemand, der jn auffhebt, spricht Salomon. Vnd Gott erkant selbs, das es nicht gut war, das der Mensch alleyn were: derhalben jm dise Haußhalterin, gehülfin vnd gesellin aus seiner seiten gebrochen, vnd das Beyn von vnserem gebeyn mit fleysch bedeckt hat.

Zudem ligt die Häußlich ehr auch inn dem mehr am Weib. Dan wo das Weib fromm ist, so weys man, das alle jre Kinder ehlich sint: ist sie ein Hur, so zweiffelt man an allen, auch die des Ehemans sint:

so hinwider der Man der Frauen keyn fremden erben, wie sie jm, dem armen Gugguck, kan zuschleichen.

Man sagt auch im Sprüchwort: Besser ein alt Man vnd ein Jung Weib, dan ein alt Weib vnd ein Junger gsell. Die Eh ist vmb einigkeyt willen angesehen: Einigkeyt aber kan nicht bestehn, es mus dan gleich zugehn, mit alter, sitten, gemüt vnd gantzem wandel. Ein alter Man kan mit eim Jungen Weib Kinder zeugen, weil man spricht: Alt Männer vnd Junge Weiber sint gewisse kinder: Wann nun das geschicht, so gewinnet das Weib den Man lieb vmb der Kinder willen.

Zudem kan ein Man, er sei Jung oder alt, das Weib nicht baß betrügen, dan so man jnen alle jar ein kind zurichtet, darmit sie jre zeit vnd den kitzel vertreiben. Wo aber ein Junges Weib kein kind hat mit eim alten Man, da gehts gefärlich zu.

Ein Junger gesell aber, der ein alt Weib nimmet, hat keyn vrsach sie zu lieben: sintemal keyn hofnung da ist einiger kinder. Man sagt von treien Kauffmännern, deren einer alt vnd grau war, vnd dem sein Weib keyn gut thun wolt, sondern sprach:

Ich sag es mit warheyt on spott,
Ich wolt du Grawbart werst bei Gott.

Darumb entschlos er gen Parys zu reuten, einen weisen Meyster rhat zu fragen, wie jne sein Weib möcht lieb gewinnen. Da er auszohe, trafe er einen seiner gesellen an; da der hort, das er vmb guten raht gen Paris zohe, wolt er jm gesellschafft leysten, seitemal er auch ein Weib hett, bei deren er jrs bösen mauls halben keyn ruhig stund hat, wolt derhalben auch rhats fragen. Dise beyde ritten fort, kamen inn eins andern reichen Kaufmans Haus: Da diser

hört, warumb die zwen gen Parys reysen wolten, sprach er: Er wolt mit jnen, den Meyster zu fragen, ob es auch mit ehren möcht zugehn, das sein Weib all Jar ein Kind hette, vnd er käm doch offt inn eim gantzen Jar kaum einmal zu jr. Sie kamen gen Parys, legten jre fragen für: Der Meyster lacht vnd sprach zum ersten: Wann er heym käm, solt er das Kind, so inn seim haus wer, darumb fragen, das wird jn berichten, dan es wer jm schwärlich zu helfen. Zum andern sagt er:

Jnn deinem Haus ein Esel staht,
Den frag vnd folg auch seinem Raht.

Zu dem dritten sprach er: Wann du heym kommst, so wird dir begegnen ein Hase auff einer Wisen, dem werden vil Hund nachlauffen, den Hasen frage, so wird er dich deiner frag berichten.

Der Erste wol zum Hause kam,
Die Frau sahe jn vbel an.
Sie sprach: kommstu jez von Pareis?
Noch bistu aber graw vnd greiß.

Er sprach zum Kind, wie jm der Meyster befolen hett.

Das Kind sprach: So du fragest mich
Mit warheyt ich bescheyde dich,
Wann du werst inn meiner gstalt
So werstu weder greis noch alt,
Dein Weib gunt dir keyn gutes nicht,
Weil sie dein Bart vnd Haar ansicht.

Der ander kam auch heym, vnd ward mit hadern vnd schelten von seiner Frauen empfangen. Er geht zum Esel nach des Meysters befelch, fraget jn vmb raht. Der Esel sagt:

Schlügstu dein Frau so wol als mich
Sie würd gschlacht, vnd erzörnt nit dich,

So du aber diß gar nicht thust,
Den spott zum schaden haben must.

Der dritt sihet den Hasen lauffen, schreiet jn an: Hör Häßlin hör. Der Hase sagt auf sein frag also:

Das ist ganz leichtlich zu verstahn,
Wann dein Frau flöhe andre Man,
Als ich die Hund, wann sie mich jagen,
Keyn kind wird sie dir nimmer tragen.

Hieraus spüret man, das sich die schuldige Ehliche eynigkeyt bald trennet, wann Jung vnd alt, dürr vnd grüns, süs vnd saurs zusammen kommet. Dan was hie das kind dem alten Man sagt, das lase jm vilmehr eyn alt Weib gesagt sein. Sintemal eyn alter ehrlicher Man eh zu lieben ist, weder eyn alts Weib. Dan die alte Weiber lasens nicht, sie zannen die Jungen Männer an, vnd haben sorg, sie wenden jre liebe anders wohin: vnd wo sie eyn wenig eynen argwon wider sie schöpfen, müsen sie täglich auf dem Brot essen, wie sie von jnen zu ehren vnd gut sint kommen. Darumb wer freien will, der nemme seines gleichen, so hat keyns dem andern nichts fürzuwerffen.

Es hat eyn Poet in seim schreiben gescherzet, es seien nicht alleyn Spinnen zu Land, sondern auch inn Wassern, welche man Mörspinnen nennet: ja es seien auch Spinnen vnter dem Menschlichen geschlecht, die er Zöpfspinnen heyset: vnd verstehet dardurch die arglistige Frauenbild, welche er sonderlich diser Mörspinnenart vergleichet, die man Polkuttel nennet, welche sich an die felsen vnd steyn anhengen, vnd eyns jeden steyns farb annemen, damit sie die Mörkrebs, denen sie sonderlich gehaß sint, vnd sonst andere fisch betrüglich auffangen vnd fressen. Also können sich auch die schalkhafte Weibsbilder zum schein vor den

leuten, wie man nur will, stellen, allerley leut art an sich nemmen, jnen nach jrem gefallen reden, recht geben, willfaren, liebkosen, das jederman meynt, es seien die bescheydenesten Weiber, vnd sint doch im grund rechte Zöpffspinnen, welche die Mansbilder betrügen, fangen, jnen auffsetzig sint, sie hindergehen, jnen heymlich abtragen, sie hin vnd wider austragen, ausrichten, schmähen vnd schelten.

Solche schlupferige Kuttelfisch vnd Murál mus man nur hämmen vnd klemmen, wie die Mörkrebs mit jren kerfechten schären den langen Möral, wie sehr er sich mit seim selsamen krummen winden gedenckt auszuwinden. Dan den listigen mus man fesselen durch gegenlist.

Vnter die Ehgesaz sezen etliche auch, das man eym Weib nichts heymlichs sagen soll, dan sie können nicht schweigen. Vnd solches schöpfen sie aus den trei lehren, die der Thurnisch Cato seim Son am Todbett gabe: Nämlich fürs erst solt er sich inn keyns Herren dienst begeben, der sein zu leib vnd gut mächtig were. Zum anderen seinem Weib nichts heymlichs vertrauen. Zum dritten, keynen vbeltháter vom tode betten.

Desgleichen hat auch der alt Weise Cato drei ding bereuet, erstlich, wo er jemals eym Weib sein heymlichkeyt hette vertrauet. Zum andern, wann er vber wasser geschifft hette, dahin er wol zu fus auff trocknem land het kommen mögen, das ist, das er sich het inn gefahr begeben. Zum dritten, das er vil tag hat lasen hingehen, darinn er nichts gutes gewirckt hette.

Wiewol nun schweigen vnter den Weibern selsam ist, wie an des Samsons bulschaft zu sehen, so find man doch auch Weiber, die schweigen können: wie die

oben von der Löwin ist erwisen worden, die jr eh die zung hat abgebissen, dan das sie geschnappt hette. Gleiches Exempel lißt man auch von Xenocrita, mit welcher hülf man den Tyrannen Aristotimum zu Cum hat ertödet.

Eyner, der eyn böses Weib bekam, fragt eynen alten Weisen Man, wie er sich gegen seim Weibe halten soll, dan sie thut zuweilen, das jm nit gefält: ja eben darumb, das es jm mit gefallen soll: ob er jm Rhate, das er sich darumb schlag oder nit. Der Weiß Man sagt wie eyn Weiser: Ist sie böß, so hilfts nit, ist sie fromm, so thut man jr vnrecht. Der Weise schmähet dem sein Weib nicht, er lehrt jn auch nit, was er thun soll, alleyn er sezt die erfarung anstatt des gesatzes: so thut man auch der frommkeyt vnrecht, wann man sie schlägt, dan sie verdienets nicht: Darumb

Gewinn deim Weib den Mut,
Vnd spar den Kindern die Rut.
Wer eyn Weib schlägt
Kleyn ehr darvon trägt,
Wer an eyn Weib legt die Hand
Schlägt sein eygen schand,
Weil er nicht baß beweisen kan
Als an eym armen Weib den Man.

Man sagt von Weibern schimpfsweis, welchs doch manche vngehobelte Männer mit der practic begeren zu erfaren: das eyn Weib trei haut hab: Erstlich eyn Hundshaut, dan wann man sie schiltet oder straft, bellen vnd päfzen sie hinwider wie eyn Hund, Piff Peff. Die ander Haut ist eyn Säuhaut, da mus man scharf hauen, soll man hindurch hauen: wird sie aber getroffen, so kröchtzet sie wie eyn Sau, Och Och. Die dritt haut ist eyn Menschenhaut, wer die trifft, der

hört ein solch stimm: Ach herzlieber Man, ich will alles thun was dir lieb ist. Zu diser haut meynt der Intepres kommen wenig Männer, dan die Menschenhaut ist so dünn wie eyn Monplättlin, vnd wer sie rüret, der hat gewonnen.

Gleicherweis spricht man auch: Bösen Weiberen kan niemand steuren: weil sie das schwerd im Maul füren. Vnd Salomon bestättigets, da er eyn zänckisch Weib vergleicht eym stätigen triefen, wann es sehr regnet: wer sie auffhalt, der halt den Wind, vnd will queckfilber zwischen die finger fassen.

Darumb weil S. Peter solchs wußt, lehret er sie darfür zwo tugend: Die erste heyßt Sanftmut, die ander stilles geystes sein. Er setzet aber die zwo Tugenden wider zwey laster, die den Weibern angeboren sint. Dan wo eyn Ehrenweib ist, das den Man lieb hat, vnd nit gern wolt, das es vnrecht zuging: vnd sihet gleichwol, das es vnrichtig im Hause stehet, das Gesind ist vntren, zerpricht vil, geschicht vil schaden hinden vnd fornen, die kan es nit lasen, sie schilt, flucht vnd richtet alles mit dem Maul aus, vnd meynet, wo sie es nicht thät, so that sie vbel dran: Nun ist es war, zu eym Hausregiment gehört eyn schärpfe, aber S. Peter will, das die Christliche Weiber sollen sanft sein, das ist, sollen vil lasen für oren vnd augen gehen, durch die finger sehen, nicht alles wöllen schnurgleich haben, nicht alles rechen, nicht vmb alle ding schelten vnd fluchen, sonst wird das gesind Hauptscheue vnd achtet sein nit: vnd sagt man, es sei eyn böses Weib, es könne jr nieman zu dank vnd recht thun. Vnd im fall, das es die Hausmuter nicht alles vbel gemeynet, sonder will das gesind alse inn der forcht vnd arbeit behalten, so kan doch das grob ge-

sind nicht anders richten, dan wie es sihet vnd höret.

Zum andern sollen sie auch still im geyst sein: Dan wo eyn erbars frommes Biderweib ist, die ist allen ehrenreichen Weibern hold, vnd allen Schandsäcken vnd luderpanern von hertzen feind: dazu tringet sie jr ehr. Ja sie ist jnen nit alleyn feind, sondern sie kan jr selbs nicht masen, das sie nicht heraus füre, fluchet vnd scheltet auff die Schlumpen, kan sie weder hören noch sehen, vnd gedenckt jr in keynem guten. Solche Weiber aber solten wissen vnd gedencken: Kan sie Gott vnter dem Himel leiden vnd sehen, so lase sie auch vor deiner thür fürüber gehen. Kommts dan darzu, das sie vber dich gehet vnd höher geachtet wird dan du, so lase es Gott walten, ist dir doch das Regiment vnd Vrtheyl vber sie nit befohlen. Zudem weystu nicht, wie lang du fromm pleibest: was sie heut ist, kanstu morgen werden.

Inn summa, S. Peters lehr ist dahin gericht, das die Weiber sanft vnd still seien, das ist das schwerd nit im Maul füren, nit sein zur arbeyt faul, vnd gäng im Maul. Sie sollen inn Gotts Namen schweigen vnd das Maulschwerd einhalten: thun sie es nit, so müsen sie leiden, das sie inn Teufels Namen auf die Scheyd geschlagen werden: Wer fechten will, mus der streych warten. Sanct Augustin rümt inn seinen Beichtbüchern seiner Muter Monica Tugend, inn disem stuck, das sie das schwerd im Maul nicht gefürt habe, so doch jr Man Patricius eyn gähzorniger Man war, also das er wütet, wann jn sein zorn bestunde.

Man warnet auch die Weiber recht, das sie sich vor dem ersten streych hüten sollen, dan schlägt eyn Man eyn Weib eyn mal, so schläg ers mehr. Daher steht im Ehspigel:

Hüt dich vor seinem ersten streych,
Er wird dir nimmer sonst so weych
Als er dir war, eh er das thet,
Vnsicherheyt dich dan besteht:
Man sihets an für Bubenleben
Wan dfrauen also nach streychen streben.

Wir haben da oben etliche Sprüchlin zu schmach dem Weiblichen geschlecht erdacht, widerlegt, noch kommen andere von anderen auff die ban, die müsen wir gleichsfalls vnwiderlegt nicht hingehn lasen. Als das S. Hieronymus, der dan sonst der Eh nicht sehr gewogen gewesen, wider die Ehlichen, sie zu schrecken, dise Sprüchwörter oder vilmehr Stichwörter gepraucht: Qui non litigat, coelebs est, wer nicht zanckt, ist ledig, wer da lebt on keib, hat keyn Weib. Wer on zanck lebt, ist mit keym Weib beschleppt, vnd dem keyn Weib anhangt, derselb auch nicht zanckt, nimmst eyn Weib, so krigest vnruh auff dein Leib. Nimmst dan eyn Man, so ists vmb dein glück gethan. Dem ist Gott gnädig, welchen er erhalt ledig. Da ist Rhu, da keyn weib kommt zu. Lediger stand, sind Rhu im Land. O wie wol vnd wee wird manchem inn der Ehe. Wem zu wol ist, der nemm eyn Weib.

Sorg der Narung, angst vnd Not
Ist im Haußhalten täglich Brot,
Daselbs geht man nider mit sorgen
Vnd steht mit sorgen auff am Morgen.
Darumb wer sich nicht will bemühen
Soll vor dem Thir, welchs zöpff hat, flihen.

Solche frefele Reden alle stincken zu vil nach der Weltlichkeyt, die nur den zeitlichen nuz vnd Wollust betrachtet, vnd sihet nicht auff die einsatzung dessen, der nichts böses stifftet: vnd der dasselbige, was vns schwer vnd bitter bedunckt, kan beydes zu vnserm zeit=

lichen frommen vnd ewigem heyl, vnd zu ehren seines Namens verwenden: Wie wir dan täglich vor augen sehen, was für heylige werk Gott durch die Ehverwanten personen ausrichtet: Vnd wie offt hören wir von den Ehverhaften, das sie Gott vnd den ehrenleuten darumb dancken, die jnen inn disen Stand geholffen vnd mit zöpfen angebunden haben? Dan sie wol andere Sprüchwörter jenen entgegen werffen können, das Ledig leydig: oneh ist vngemäh, alleyn ist vnsicher, wer ledig pleibt, erfreut sein Muter nitt,

Wer da flihet den Rauch der Ehe
Fällt inn eyn Flamm vnd ärger wee:
Mancher den Regen fliecht im Haus
Vnd fällt darnach inn Bach daraus.

Gott weys auch dem Ledigen sein kreuz zu finden, wann er schon das Ehlich kreuz fliehet: Wir haben hie keyn Paradys: doch so man eyn Irdisch Paradys hie suchen wolt, fänd mans eh inn der Eh, dan anderswo, dieweil man daselbs Weiblin vnd Mänlin sihet, wie solchs auch erstlich im rechten Paradis ist gewesen. Kinderzucht ist das best werck. Vnd wann es solche spötter lang machen, so kan man sie doch mit dem eynigen spruch beschlagen, der dort vnter den zehen altern der Weiber steht, Nämlich

All die, so je die Weiber scholten
Vnd on dieselben leben wolten:
(Wie eyner dan schreibt on all scheuen
Das sie der Welt Notübel seien,
Weil man on sie nicht leben mag
Vnd gleichwol sint dem Man eyn plag)
Die mußten doch das Maul zuhalten
Wann die leut jr Kindheyt jn vorstalten,
Sie ermanten, wie sie wern erzogen,
Zwar mit vil angst, sorg, müh vnd plogen.

Wer het aber die gröste müh
Mit jnen, dan die Weiber hie?
Beydes mit ängstlichem gebären
Vnd auch mit sorglichem ernehren?
Derhalben man sehr weislich hällt
Das Muttermilch keyn Kind vergelt,
Vnd das von wegen eynes Weibs,
Nämlich der Muter, vnd jrs leibs,
Jeder all Weiber hie soll ehren,
Weil sie des Mans ehr heysen, vnd seinen Namen mehren.

Daher auch der Weiberschänder Euripides inn offenlichem Schauspil außrufen dorft, das er sich seiner Muter tod deshalben freuet, auff das er alle Weiber möcht hassen vngescheuet. Welcher dan auch sogar vnbescheyden ist gewesen, das er auch Gott eyne andere weis die Welt zu mehren hat wöllen fürschreiben, da er spricht:

O Jupiter, warumb hast gschaffen
Die Weiber, vns darmit zu strafen?
Vnd hast darmit eyn vrsach geben
Zum Ehbruch, vnd vnruhigen leben:
Du hettest doch wol schaffen mögen,
Das nur die Männer allewegen
Für jr opfer, das sie dir theten
Den Menschen Sam erkaufet hetten,
Vnd also on das Weiblich gschlecht
Das Menschlich gschlecht erhalten schlecht.

Sehet, inn was Gottslästerung die spottsucht dise Spötter verfüret: Aber also mus es gehn, das die Spötter zu spott vnd schanden müsen werden. Gleichwie auch dise nicht bessers werd sint, welche disputirt haben, ob man eyn Weib vnter die Vernünftige oder Vnvernünftige Thier ziben vnd rechnen soll: So sie doch hiemit jre Viehische vnvernunft klärlich an tag

geben, das sie jr eygen fleysch für Vihysch dörfen schelten.

Auch wann sie schon alle Schmizwörter wider die Weiber auff eynen hauffen schütten, kan man es doch alles mit disem eynigen fürwort entschuldigen, das es nur von den bösen Weibern geredt vnd verstanden werde.

Als wan man reimt, es ist eyn kraut, heyßt mulier, davor hüt dich semper: vnd wan D. Brand reimt:

Wann man die Weisheyt ganz außgründet
Auff Erd keyn bitterer kraut man findet
Dan Weiber, dern Herz ist eyn garn
Vnd strick, darein vil Thoren fahrn:
Hell vnd Fegteufel hat eyner gnug
Wer mit einer solchen zeucht im pflug.

Item das Lacon gefragt, warumb er so eyn kleyn Weiblin genommen het, geantwortet hat, vnter den vbeln seie das geringst vnd kleynest zu erwehlen. Vnd: das Weib sei böser, weder der allerärgste Man, der das frömste Weib nimmt, vnd: wann er het zween leib, so wolt er dem eynen geben eyn Weib, aber den leib, den er nun hat, wolt er on Weiber bhalten glatt.

Item das etliche sprechen, lange kleyder, kurtze sinn. Weiber sint weychmütig aber nicht weychgütig, schnellredig vnd faulthätig. Weiben macht nit leiben. Sauffen vnd Weiben will sich nit wol leiben. Es weibt jm eyner eben so bald den Hals ab, als das er jn absaufft. Es ist keyn sanfterer Tod, dan eym alten Man eyn Junges Weib. Die Alten ersticken bei den Jungen vnd die Jungen erfriren bei den alten. Wer on Eh ist, der will erfriren, wer darin steckt, der will ersticken. Es ist keyn Man, er hat eyn Wolfszan,

vnd keyn Roß on eyn tuck, vnd keyn Weib on eyn Teuffel. Blind Man, arm Man, vil eyn armer Man, der sein Weib nicht zwingen kan. Wer Hausfrid will haben, der thu, was die Frau will.

Desgleichen legen sie aus das sprüchwort: Adam iß, das das Regiment der Weiber aus dem Paradys her geerbet habe. Dan da die Schlang Hevam vberredt hett, das sie vom verbottenen baum aße, sei sie bald zu Adam geloffen vnd hab trotzig gesagt: Adam iß. Da hab der Arm Adam müsen gehorsam sein vnd essen, wolt er anders, wie sie schimpfen, nicht geschlagen sein. Daher es noch heutiges tags kommen soll, das die Männer thun müsen, was die Weiber wöllen, vnd sei nicht mehr zu änderen, dieweil es im Paradis also eingesetzet ist.

Item kommen sie vnd sagen: Nimm eyn Weib, so kommst jr ab, vnd verstehen es also, das wann man eyn kreuz vnd vnglück annemme vnd mit jm vereynet werde, so komme man sein ab, vnd sei jetzt kreuz nimmer kreuz. Dann eyner, der eyn böses Weib hat, vnd kennt sie, weys sich inn jren kopf zu richten, der wolt etwa nicht, das er eyn andere hette. Aber bosheyt ist eyn scherz gegen eyns Weibs bosheyt. Narren, Weiber vnd Kinder lasen sich nit lieben. Wein vnd Weiber machen alle Welt zu Narren. Schöne Weiber im haus, treibt jr schöne stäts hinaus: Aber vngeschaffene Weiber hüten des Hauses wol, vnd hats nit schöne kleyder an, so thuts des weniger ausgan. Eyn Weib, das sich gescheid duncket, ist eyn toppel Närrin. Wann man des listlins spilet, so darfst keynen an eyns Weibs statt stellen. Die Weiber sint mit also bösem Wasser gewäschen, das die eynfaltigste neunfaltig ist: Wans an arglist gehet, so ist keyne

keyn thor, sondern gehet allen vor. Wann die Weiber auff die Erd sehen, können sie gleich eyn betrug erspehen, aber inn nötigen nuzlichen dingen können sie nichts rechts auff die Ban pringen. Besser des Mans boßheyt, dan der Frauen falsche fromkeyt. Weiber können all eyn kunst, die heyßt Trug=gespunst. Weiber sint des Teuffels klob, damit er fahet, was nur auffsitzet.

Das solche Stichredlin, alle wie gedacht, auff böse vngeschlachte Weiber angesehen seien, erweisen genug die Sprüchwörter, darmit sie es beschlisen. Nämlich, eyn frommes Weib sei des lebens heyl, man finds aber selten feyl. Noch find mans etwan, dan Gottes hand ist nicht verkürzt. Item, es ist nicht mehr dan eyn bös Weib, meynt eyn jeder, er habs. Es ligt aber nicht am meynen, sondern am sein. Der mehrer theyl Sprüchwörter, wan man sie auff die böse Männer verwendet, werden sie auch bei vilen zutreffen. So mag disen span allen der spruch Euripidis zulegen:

Wer alle Weiber schmecht
Der thut vilen vnrecht.
Dieweil man vnter jnen find
Die wol so fromm als die Man sint.

Die da halten, das vil ehe eyn ledige Tochter, dan eyne Witfrau, die zuvor mit der Complexion anderer Männer behengt, zu vermälen seie: geben dise vrsach, das man die zarte Jugend eh gewänen vnd zur willigen vnderthänigkeyt kan pringen, weder so sie zuvor eyns anderen art haben gewonet. Vnd ziben darüber zum Exempel an den erfarnen Seytenspiler Timotheum, welcher, wan er eynen Jungen inn die lehr anname, zu fragen pflegte, ob er bei anderen vor etwas gelehrnet hette, sintemal jne schwärer ankame, eynem sein

angenommene art vnd böse gewonheyt abzugewänen dan von neuem zu lernen. Gleich also, sagten sie, wers auch mit den Witfrauen geschaffen, das jnen die längst eingewurzelte art nicht wol sei auszunemmen: dieweil sie zudem auch gemeynlich noch inn gedancken vnd lieb den ersten Man eingebildet haben, vnd vil vngelegenheyten mit alter vnd kranckheyt mit vnterlauffen.

Eyn Junger gesell kam zu der Siben Weisen eynem, Pittacus genant, der fragt jn Rahts, man trage jm zwei Weiber an, die eyn wer jm an geschlecht vnd Reichtumb gleich: die andere vbertreffe jne darinn weit, welche er nemmen solt? Der Weis Pittacus zeygt jm etliche kinder bei eynander vnd sprach: Sihe, dort sichst etlich Kinder, die wollen mit eynander fechten, gehe zu jnen, sie werden dir rahten. Der Jüngling ging hin: als aber die kinder vermeynten, er wolt auch mit jnen spilen, vnd sahen, das er jnen an stärcke vnd gröse weit vberlegen war, sagten sie zu jm: Ein jeder nemm seins gleichen für sich. Daraus verstund der Jung Gesell genug, mit welcher er sich vermälen solt. Daher kommt noch das Sprüchwort: Jeder such seins gleichen, sagen die Kinder im Spil.

Der Fürst Lycurgus hat inn seinen Gesatzen den Spartanern gebotten, jrn Töchtern keyn Heurahtgut zu geben, damit sie sich mit Thugend vmb Tugend antrügen vnd verkaufften, vnd nicht von Reichtums wegen zur Eh begert werden. Dan die Reiche vnd hohers stands zur Ehe nemmen, die erheurahten vnd erlangen anstatt der freund jre Meyster vnd Herren. Vnd wann die Pfenning, so die laster bedecken, hinweg kommen, pleiben alleyn die vntugenden, welche zuvor die Reichtumb verbargen, vberig.

Vnter gleiches stands, geschlechts vnd Reichtumb soll man die besten auserlesen: dan solches lehret euch die Erd, darauff jr gehet, das wann schon guter Samen inn eyn Rauhen vngeschlachten boden gesäyet wird, er doch vngeschmackte, nichts sollende frucht pringe: vnd dargegen von eym wenig guten Samen, inn guten boden geworffen, die frucht, so daraus wächsset, süs vnd kräfftig werd. So gibts auch der täglich kauff, das wir gleicher guter art pferd zusammen lasen. Wie vil meh ist solchs eyn Vater mit kindern zu thun schuldig, das er sein nachkommenschafft vnd geschlecht reyn vnd ehrengemäs erhalte.

Bei den Römern ging die vermälung solchergestalt zu. Der Man fragt das Weib, ob sie eyn Muter vnd Frau des Hausgesinds wolte sein: darzu antwortet sie dan Ja. Hinwider fragt auch die Frau den Man: Ob er jr Vatter vnd Hausherr sein wolte? sobald er Ja sagt, gaben sie eynander darauff die Händ: Hiemit gewan die Frau solchen plaz im Haus, als wann sie die rechte Tochter vnd angeborne freundin desselbigen geschlechts vnd stammens were, auch zu gleichem Erb im absterben des Mans kommen solte. Darnach anstatt des Kirchengangs ist die Braut für des Breutgams Haus kommen vnd darvor still gestanden, da hat man sie mit gewalt inn das Haus gezogen, damit anzuzeygen, das sie mit vnwillen jr Jungfrauschaft verlüre.

Folgends wan die Tochter dem Man vbergeben, sazt sie sich jrer Muter inn die Schos, darauß mußt sie der Breutgam mit gewalt reissen: anzudeiten, das sie nun vilmehr des Mans als der Eltern eygen were. Darauff mußt die Braut feur vnd Wasser berüren, die empfängnus, so mit disen zweyen Elementen gschicht

vnd zubereit wird, anzuzeygen, oder wie etliche schreiben, dem Weib mit dem Wasser, welchs allen wust abwäschet, die Reynigkeyt des Hertzens fürzuspigelen: mit dem Feur, welchs alle böse Mixturen vnd die Metall lautert, die Treu, so sie zu halten schuldig, anzuzeygen. Man trug der Braut auch eyn Kunckel oder Rocken mit flachs angelegt voranhin, zur vnterweisung, das sie nicht müsig sein solte, vnd was vngefärlich jr arbeyt sein werde.

Der Poet Horatius schreibt: Wan die Jaghund jung sint, so gewänen sie die Jäger zu Hofe, halten jnen für eyn Hirzhaut, eynen Fuchs- oder Hasenpalg, daran lehren sie bellen, werden weydisch vnd beissig. Item eyn Gartner, wann er junge Reiß oder bäumlin sezt, steckt er eynen stecken darbei, das sie stracks vnd gleich aufwachssen: Harret er, biß es gros vnd alt wird, so pleibets ewig krumm. Item eyn Metziger, will er fleysch verwarn, das es nicht stinckend werd, sonder sein frisch pleib, so mus ers saltzen, weils noch frisch ist: harret er, biß es alt, riechend vnd stinckend wird: so ist darnach alles saltzen daran verloren. Also ziehe man die Weiber, Kinder vnd das Gesind im ersten eingang, wie man sie haben will.

Dan laßt man erstlich etwas zu,  
So meynt man, das man recht dran thu,  
Vnd prauchets darnach immerzu,  
Vngeacht, wem man vbels thu.

Ende der Zugesazten Ehgesaz.

Des aller Kunstweisesten, vnd bei allen Gelehrten Hochgeachten Griechischen Philosophi, oder Weisheytergebenen Lehrers Plutarchi, Herrlicher Tractat

# Von der Kinderzucht.

---

Nun laßt vns für dismal zu bedenken füren, was von rechter auferziehung Redliches vnd freibürtiges stands kinder, auch füglichen mitteln, sie zu Ehrenmäsiger vnd wolgesitteter geschicklichkeyt anzufüren möchte zu reden fürfallen. Welches richtiger an- vnd auszupringen, bedunckt mich gleich erstmals zu dem bekömmlichsten von der Geburt selber anzufangen sein.

Ist derwegen zuforderst hierin vnser Rhat, das welche Eltern Rumwürdiger vnd ehrenerlebter Kinder Vätter zu sein vnd heyssen begeren, nicht gleich vnbedacht mit jedem hergeloffenen Weib, als da sind offen gemeyne zuchterwegne Schandpreckin oder besondere heymische Buldirnen, beiwonung pflegen. Seiteinmal solcher lasterhafte geburtsflecken, so entweder von Vater oder Muter herrüret, nimmermehr zu keyner zeit ist auszutilgen: sonder gehet vnaufhörlich dem deshalb beschreyeten sein ganze lebenszeit schmähelich nach, vnd gibt denen, die sie zu schelten, verspotten oder zu verkleynern gedenken, beihändige anlas, solches leichtlich zu volbringen: dannenher der Poet Euripides sein Weisheyt inn dem wol ereyget, da er spricht:

Wa nicht gegründ wird wol vnd recht
Von anfang her bald eyn geschlecht,
So müsens die Nachkömmling büsen,
Das jn eyn fremd schuld wird verwisen.

Hat derhalben solcher Ehrlichen wolgeburt eyn auf-richtiges freies gmüt, so sich weder selber seiner ankunft zu gedenken scham, noch andern zu melden scheu tragen darff, für eyn hohen Schaz zu rümen vnd zu fräuen: derwegen billich diejenige, welche nach vnnachteyliger vnd vnverweislicher kinderzeugung stellen, grose achtung auf dieselbige geben solten. Demnach es nimmer fälet, das es mit denen, die sich etwas makuls oder Nachred jrer Vorfaren zu erinnern wissen, allen fräud vnd mut darnider pflegte zu schlagen. Vnd wie der Poet sehr recht sagt:

So frech vnd mutig ist keyn Man
Welchem der mut nicht fällt alsdan,
Wann er gedenkt, vnd wird ermant,
Des Vaters oder der Muter Schand.

Gleichwie hingegen diejenigen, so sich von Ehren achtbaren Eltern her geboren empfinden, gemeynlich hiedurch mit etwas mutiger vnd strebgiriger fräudigkeyt zu geschlechtmäßiger Tugend bewegt vnd angetriben werden.

Daher man dan von Diophanto, des Themistoclis Son, gehört hat, das er oft vnd dasselb zu vilen gesagt, das, was jm gefällig, auch dem Volck von Athen nit vnangnem seie. Sintemal was er wölle, die Muter nicht widerspreche, vnd was dise spreche, das thue Themistocles: Was aber dem Themistocli gefall, das liesen jnen die Athener nit wol mißfallen.

Hierumb sind auch die Lacedemonier jrer grosmütigkeyt halben alles lobs billich würdig, das sie jrem König Archidamo, der seiner hoheyt eyn Fräulin von kleyner gestalt zu vermälen nicht gescheuet, eyn benante geltstraf auflegten, auff diser vrsach, das bescheinlich er durch dise that, jnen nit König, sondern Königlin

oder Königin zu zeugen vnd erblich zu hinderlasen vorhabens.

Darumb Euripides thut schreiben,
Wann er, da Gott für sei, solt weiben:
So wolt er Kinder zeugen lieber
Aus dem haufen derjenigen Weiber,
Die der täglichen Arbeyt warten
Als aus den Müsigen vnd zarten.
Dan da die Eltern hartlich leben
Da pflegts auch starck Kinder zu geben.
Aber von zarten kommet zarts,
Welchs nicht kan ausstehn etwas harts.

Solcher nun erstgedachter Warnung soll auch dise (welcher die, so vor vns von dergleichen sach geschriben, auch wargenommen) gleich auf dem Fus nachfolgen: Nämlich, das welche von wegen Kinderzeugung jren Weibern beiwonung thun wöllen, solch geschäft gantz nüchtern noch vnbeweinet, oder nach mäsigem tranck vollziben. Seiteynmal die kinder, so gleich inn erster sat von vollen trunckenen Eltern erzilet werden, gemeynlich gern zu Weingewogenen versoffenen Trunckenpöltzen aufwachsen. Darumb Diogenes eynmal eynen sinnverruckten Tollen Jüngling also ansprach vnd grüset: O gesell, dein Vatter hat dich on zweifel inn trunckener weis gesäet, darumb wachsestu auch inn derselben Pflantz auf, vnd das sei also hiemit gleich zu anfang gnug von der Kinder geburt geredt.

Nun folget von jrer auferziehung: Welche kurz zu begreiffen, wöllen wir, was man sonst von allen anderen künsten vnd wolgegründten erfarnusen vnd wissenschaften pflegt fürzutragen vnd zu reden, auch jetzumal auf die tugend wenden: als nämlich das zu volkommenlicher erlangung derselbigen vnd aller gebürlicher übung trei stuck notwendig müsen zusammentref=

sen, die Anartung oder natur, die vernünftlichkeyt oder der verstand, vnd entlich der ståte gebrauch, oder die angewänung. Durch die vernunft aber will ich die erlehrnuß vnd lehr, durch die gewonheyt die vnverdrüßliche vbung verstanden haben. Die Natur macht wol den anfang zur lehr, die lehr schickt es folgends zu eynem fleis, die fleißig vbung bereyt es demnach zu eyner vollentlichen gewonheyt: Wann sich aber gedachte stuck samenhaft zugleich inn eynander schlisen, pringt alsdan erst solche vereynigung alleyn die höchste vollkommenheyt. Vnd an welchem deren eynem es sich erwindet, an demselben mus gewißlich auch die Tugend mangelhaft vnd vnvolkommen erscheinen. Dieweil die Natur on lehr vnd züchtigung ist, so vil als plind: Die lehr on die Natur oder natürliche täuglichkeyt vnfärtig: die vbung aber on dise beyde vnvolkommen.

Dan gleichwie zu dem Feldbau erstlich eyn fruchtbare Erd, demnach eyn erfahrener Bauman, endlich guter erlesener samen erfordert würd: Also soll auch hie die Natur sich dem feldboden, der vnterweiser dem Ackerman, die saat den lehren vnd vnderrichtungen vergleichen. Welche stuck samtlich ich für gewis behaupt haben wolt, das sie zugleich in deren von jederman also hoch verrümten leut, als des Pitagore, Socratis, Platonis vnd anderer, deren lob ewig vnvergeßlich bestaht, gemüt vnd seel verhaftlich zusammen kommen vnd geflossen seien. Dem nun solche allesamt von Göttlicher güte gedeien, der ist gewis wol glückselig vnd von Gott geliebet.

Wa aber eyner vermeynt, das darumb die, so nit von angeborner artlichkeyt wolgenaturet, solche natürliche presten, oder geringerung der Natur, nicht möchten etlicher massen, wa sie zu der Thugend recht vn=

terwisen vnd angehalten würden, erstattlich ergänzen vnd einpringen, der soll wissen, das er seins Vrteyls weit fäle, ja vberal fast jrre. Angesehen, das die Tugendgeneygte gute Natur durch trägmütige hinlässigkeyt verterblich verligen: die böse aber durch lehrsame erzihung gebessert auffkommen mag: Vnd auch das leicht von den vnachtsamen verwarloset, das schwär hingegen durch ernsthaften fleis erlanget wird.

Vnd zwar wie völlig, mächtig, förderlich vnd endrichtig die emsige arbeytsamkeyt seie, ist aus vilen täglichen vorgehenden geschichten bescheinlich: Demnach je die wassertropfen eyn steyn aushölen, auch eisen vnd Stahel durch stäte betastung vnd behandlung abgenutzet verschleiset. Desgleichen eyn Karrenrad, so eynmal mit groser mühe darzu gekrümmet vnd erbogen, schwerlich, wie man es auch angriffe, könte in sein erste gehabte schlichtige geradigkeyt gebracht werden: wie dan auch die gebogene Gauckerstäb, bei den offentlichen Schaurüstern oder Spilleuten gepräuchlich, zu schlichten vnmöglich. Also das schließlich dasjenig, so durch arbeitsamen gewalt wider die Natur zuweg gericht worden, mehrertheils der natürlichen vermöglichkeyt vorzihet.

Wie aber? mag alleyn durch dises die krafft des fleisses erwisen werden? Neyn, sondern durch noch vil anders vnzahliches. Als noch eynes zu gedenken, der Erdgrund für sich selbs mag gut sein, dannoch frisset vnd erböset er sich, wo man jne baulos hält. Vnd je besser er von art ist, je mehr verdirbt er durch vnbauachtsam stillligen. Dargegen ist eyn anders Erdreich nur zu vil vngeschlacht vnd rauch, dannoch wo es erbauet wird, pringet es alsbald herrliche schöne frucht. Ja welche bäum erkrummen vnd erwilden nicht

aus verwarlosung, vnd werden hinwider fruchtbar vnd schön durch sorgfältige wartung? Oder welcher leib stärcke mißrahten, ermatten vnd verlieren sich nicht durch vnnübliche faulkeyt, vnordenlichen vberfluß, wollustbarliche zartlichkeyt vnd vngesunde wartung.

Hinwider, wer ist je so gar vnkräftiger Natur vnd machtloser gestalt gewesen, der nicht durch vnvertrossene übung vnd fräudigen lust des kämpffens eyne trefliche stärcke zuweg zu pringen vermocht hette? Desgleichen, welche Pferd ergeben sich nicht zaumgehorchsam vnd zum vortheyl jren Reutern, wann sie von Jungen Fülljaren aufrecht vnter die sporen genommen vnd abgerichtet werden? Widerumb, welche gerahten nicht zu stättigen, hartmäuligen, widerspännigen vnd vnbändigen schelmen, die vnzeitlich angehalten, beritten vnd erdummelt werden?

Vnd was dörfen wir vns vil dessen vnd anders verwundern, so wir doch inn täglicher erfarung sehen, das auch von den greulichsten vnd wildgenaturtesten Thiren vil durch mühsame arbeyt sint zam vnd handlich besänftiget worden. Daher der Thessalier von eynem gefragt, welche vnder den Thessaliern (welche sonst eyn grob wild volk war) die geheymesten vnd leutseligesten weren, recht geantwortet, dise, die sich des krigs haben abgethan, das ist, die jre vnärtige Natur zu eyner geschlachten art erzämt vnd besänftiget haben.

Derhalben, was ist es von nötten, weitläufiger solchs zu erklären? Seiteynmal je eynes jden Menschen gepräuchliche sitten inn der angewänung stehen, vnd aus langwiriger gewonheyt angenommen werden. Dannenher der, so die sittliche Tugenden angesittete nennet, nicht fast jrren würde: Derwegen will ich nur eyn eynig Erklärgleichnus oder Exempel zu diser sach

noch anziben, vnd alsdan davon weiter wort zu treiben nachgeben:

Lycurgus, der Lacedemonische Gesatzstifter, nam auff eyn zeit eyn par Hündlin eyner zucht, zog die mit fleis gar vngleicher weis auf: das eyn lies er zu allem fras, mutwill, zartlichkeyt vnd geylheyt vnartlich erwachsen: Das ander hielt er streng zur Spur, dem jagen vnd Weydwerck an: Darnach auff eyn zeit, als die Lacedemonier seine Burger mit zimlicher meng auf dem Rhatplaz sich zusammen funden, redet er sie vngefärlich solcher maß an: Sehr vil, sag ich euch, jr Männer vnd burger von Sparta, fördert vnd dienet zu warer empfängnus vnd gebärung der tugend, die rechte gewänung, auferziehung, lehr vnd lebenszüchtigung. Welches zu bewären, will ich es euch also par nun auf der Stätt augenscheinlich vorbilden vnd erweisen. Zog darmit gleich die zwen Junge hund herfür: vnd nachdem er eyn Suppenschüssel vnd lebendigen Hasen inn die Mitte gesezt, lise er sie ledig: Als nun der eyn flugs dem Hasen nach, der ander dem Hasen oder Muskahr zugeeilet hette, vnd gleichwol die Lacedemonier noch nit ersinnen mochten, was er mit dem schawspil diser hund gemeynete, oder wa hinauß es gelangete, da sagt er, sie des zu berichten, mit wenig worten zu jnen: Dise beide Hund, wie jr sie gesehen, sint wol von eynem Mänlein vnd Weiblin geworfen, haben aber vnderschidene zuchtpfleg vnd wartung bekommen, darumb dan der eyne eyn fraswanst vnd plattenraumer, der ander eyn weydlicher Jaghund vnd waldstäuber worden ist.

Daher noch täglich es geschicht,
Das man thut, nach dem man eyn ziecht.
Welchen man zu dem Hasen ziecht

Der dencket nach dem Hasen nicht,
Welchen man nach dem Hasen gwänet
Derselb nicht nach dem Hasen rennet.
Welchen auffs Lotterbett man zihet
Derselb darnach die Strey stäts flihet.
Vnd den man gwänet inn das Stro
Derselb darnach das Bett stäts floh:
Welchen man gwänt zum Kleienbrot
Der ißt auch härts, wann es thut not.
Aber der nur gwont ist des weychen,
Wird kranck, wann mans jm nit will weychen.
Welchen man an zur Arbeyt hällt
Demselb Arbeyt für kurzweil gfällt,
Welchen man zieht zum Müßiggang,
Dem thut ein jedes schweyslin bang:
Darumb zur Arbeyt angezogen,
Vnd erstlich gleich den Hals gebogen,
So gwont man alsdan gleich von Jugend
Des mühsamen rauhen Wegs zur Tugend.

Vnd dis sei hiemit genug von lehrrichtiger gewänung vnd vngleicher Lebenszucht angedeitet.

Nun stehet vns folgends von Ernehrung etwas zu reden: dabei dis mein bedencken ist, das die Müter jre kinder selbs säugen vnd an jren eygenen prüsten däuen lassen sollen. Dann, angesehen, das sie die zu innerst, vnd wie man sprüchwortsweiß pflegt zu sagen, von fürschiessenden dünnzärtlichen nägelin auf grundherzlich lieben, jnen nicht wol möglich ist, das sie die nicht auch mit vil grösserer anmutung vnd sorgfeltiger achtsamkeyt wol solten nehren. So hingegen der Säugammen lieb nur eyn entlänete, vndergelegte, dienstbenötigte vnd vnnatürliche freundtlichkeyt ist, als die vmb verdingeten Lons willen sich holdselig ereyget.

Was? vnderweiset nicht die Natur vns selber, das die Muter dasjenig, so sie geboren, auch zu säugen vnd zu nehren schuldig, inndem, das sie darumb ey-

nem jeden gebarenden lebhaftigen wesen, die Narung der Milch hat zugetheylet: Ja sogar hat die allgemeyne Forsichtigkeyt inn disem theyl jre hohe klugheyt an tag gegeben, das sie auch auf den fall, wo das Weib Zwilling brächte, nit hat wöllen vergessen scheinen, sonder derhalben dem ganzen Fräulichen geschlecht zwo prüst verlihen, auf das vnverhindert jedes der zweybürtigen sich an eynem besondern pronnen seiner narung vnd aufenthaltung möcht erholen. Vnd zugleich dadurch die Müter den kindern mit zwifacher lib geneigter vnd zugethaner zu machen. Ja auch hiemit den geschwisteren vnd Brüdern, die aus eyner quellen trincken, mit dem tranck anmütigere vnd herzlichere lieb gegen eyander einzupflantzen, vnd gleichsam einzustreichen vnd einzutrăncken.

Vnd warlich nit vnbefugt, seit einmal die gleichnehrlichkeyt, so man mit eynander zusampt auferſäuget wird, gleichsam eyn band vnd verstrickung der freundtlichen zuneygung, vnd der Leim, also erlaublich zu reden, so sie gutwillig zusammen heftet, ist. Wie solchs an den Thieren bescheinlich, das sie, wo sie von jren mitterzogenen abgezogen werden, nach denselben sehr eyn sehnlich verlangen zu haben pflegen.

Derwegen, wie gedacht, die Müter fürnämlich dahin zu vermögen sind, das sie jren leiblichen kindern, so vil möglich, jre eygene dazu verlihne prustmilch nicht entzihen, sonder jnen vor andern jr von natur zuständig recht widerfaren lassen. Wo sie aber dis zu leysten nicht vermöchten, entweder von wegen leibsgeprechlichkeyt (welchs sich leicht schicken mag) oder auß begirlichem lust, bald andere frische Erben zu erheben, so ist gleichwol inn auserlesener wahl vnd wolbedachter verordnung der Säugammen, auf das fürsichtigest

zu verfaren: das man nicht gleich sorgloslich eyn jede auffstosende, sonder die dauglichsten vnd bescheydenesten annemme: Vnd nämlich die fürs erst sitten halben Landgeborne oder derselbigen sittlichkeyt seien.

Dan zu gleicher gestalt, wie die glider des leibs, alsbald von der geburt auf, den kinderen sind geschicklich zu gewänen, zu schlichten vnd zu lencken, auf das sie recht gerad vnd gleychig inn jre gebürliche form erwachsen, vnd keyne krümme noch vngestalt gewinnen: Ebner masen gebürt sich auch, von anfang gleich der vnmündigen wolärtlichkeyt vnd sitten füglich zu formiren, zu mäsigen vnd anzuschicken: Inn betrachtung, das die Jugend, jrer zärte halben, leichtbigiger vnd lindgeschlachter, auch derhalben dem weychen gemüt die lehr zuthätlicher, fähiger vnd mit minderer müh eynzutrucken ist. Da im gegentheyl das erstarret vnd hart schwärlich zu erweychen, oder gar nimmer zurecht zu pringen ist. Dan gleichwie eyn Zeychen vnd Pitschier inn weych Wachs mus getruckt, also die Zuchtlehr inn eyn Kindlich herz gesiglet werden.

Aus welcher vrsach mich bedunkt, das der Hocherleucht Plato inn dem sehr weislich die Pflegammen ermant, da er nicht eyn jedes Märlin den kindern zu erzelen will gestatten, auf das nicht jre vnschuldige herzen gleich anfangs mit wansinnigen narrenthädingen vnd schadlichen leichtfertigkeyten verderblich eingeweihet vnd verheyzet werden. So rahtet auch der Poet Phocylides nicht vbel, da er meldet:

Weil noch vnmündig sind die kind
Doch hörn, was man singt vnd verkünd
Das gut sie gleich zu lehren sind. Oder
Die Kinder sollen mit den Jaren
Gleich gutes lehrnen vnd erfaren.

Demnach ist auch dises nit vergessenlich dahinden zu lassen, das man inn der beiwonung diser kinder, welche man etwa zu dienst der säuglingen zugleich mit auferziehen laßt, eyn genaue forschung vnd wahl fürnemme. Also, das dieselbigen erstlich gutartiger Sitten, folgends landläufiger sprachen, auch solche deitlich mit wolgelöseter zungen auszusprechen färtig seien. Damit besorglich sie nit, wo sie mit kindern von fremder vngepolirter sprachen vnd bösen sitten gemeynschafft pflegten, etwas jrer verkerten weis an sich hengten. Dan diß alte gemeyne sprüchwort nicht eyn vngefüge meynung einhalt, welches lautet:

Wan stäts beim hinckenden pleibst vnd wonst,
Allgemach zu knappen auch gewonst.

Wann sie aber nun ferner zu solchem alter erwachsen, das sie eynem Zuchtmeyster sollen vndergeben werden, allda will zwar, inn bestellung derselbigen, die gröste sorgfeltigkeyt erzeyget sein, das wir nicht villeicht aus vnfürsichtigkeyt vnsere kinder eynem vnerkanten, gedingnöttigten Bauchdiener, Sclaven vnd Lonknecht, oder groben vngehöfelten Schellhirn oder leichtfertigen köpfen vertrauen.

Dan was kan doch lächerlicher, als dise heut bei vilen widersinnige weis vnd gewonheyt fürfallen, als das die Eltern, so jnen etwan fromme knecht gerabten, alsbald wissen, etliche zu dem Ackerbau tauglich zu bestimmen, etliche jren handelschifen vorzusetzen, etliche inn jre gewerbewaltungen oder Factoreien zu legen, etliche zu versehung jrer haußhaltung zu ordnen, etliche zu jrem Wechsel vnd Geltlag zu gebrauchen, vnd dergleichen eynen jeden dierer, nachdem sie jn geschickt befunden, zu eym besondern geschäft zu mustern vnd auszuschiesen: Aber wo sie vnter dem haufen etwan

eyn versoffenen, schlampnaschigen, verthunigen vnd ganz vnnützen kunden antreffen, sie jm keyn ander ämptkin, als die pfleg jrer kinder können oder wöllen aufhencken, da doch vilmehr der Zuchtweiser eyn ausbund der frommen, vnd solches verstands, wie Phönix des Achillis Hofmeyster sein solte.

Welcher mit sonderer geschicklichkeyt
Des Achillis anmutung leyt,
    Vnd jm nicht gleich wehrt vnd erleyd
    Wozu jn trug sein lust vnd fräud,
Sonder mant jn, zu halten Mos,
Sagt wie andern Vnmas erschos,
    Entwänt jn also mit der weil
    Von seiner vnart, so war geyl.
Gab jm bißweilen nach jm gringen
Damit er möcht eyn gros auspringen.
    Lobt jn auch, wann er lobswerd thät
    Damit er mehr lust darzu hät,
An andern er die Fäl oft schalt
Deren er wußt an jm gestalt,
    Zu lehrn, das jn nicht ziren kan
    Was anderen stehet vbel an.
Er straft auch nicht all laster gleichlich,
Wie viln Schultölpeln solchs ist präuchlich.

Derwegen mus ich nun zumal die allerwichtigst vnd hauptsächlichest deren sachen, so noch fürgetragen worden, zu handlen antretten: das nämlich zuvorderst den kindern solche Zuchtlehrer sollen ausgangen werden, die vnsträfliches lebens, vnverleumdeter sitten vnd hoher erfarung seien. Dan die quell vnd wurzel aller Tugentlicher Erbarkeyt ist, wann man rechte auferzihung vnd geschickte vnderweisung bekommet.

Dan gleichwie die verständige Gartner den forschisenden sprößling jre bestandstecken, schlichtruten, grundstäb, pfäl oder andere vnderstützung suchen vnd bei=

stellen: Also vndersteuren die kluge Lehrweiser die Jugend mit heylsamen vermanungen vnd Zuchtgesatzen, das jre sitten inn tugendlicher krafft erstarcket, recht aufwachssen mögen. Hierumb wol billich etlich Eltern anzuspeien vnd sehr zu schelten sind, die, eher sie jrer Sönlein zukönfftige lehrmeyster erkündiget haben, diselbige etwan vnwissend, aus vnsinn, zu zeiten aus vnerfarenheyt, liederlichen vnd der sachen vnköndigen leuten behändigen.

Wiewol nit so fast lächerlich, das hierinn, inn so wichtigem geschäfft, welches sie selbs berüret, etliche aus vnerfarenheyt gröblich verfälen, als vilmehr aus der weis vngereimet ist, das noch jren nit wenig, auch nachdem sie von denjenigen, so der sachen eyn wissens tragen, vnd die gelegenheyt viler, so sich für Zuchtweiser ausgeben, aber dazu ganz vngeschickt, zudem das sie boßhaft sind, erkant haben, gewarnet werden, oder zu zeiten es selbs baß, als diser der sie manet, der sachen erfaren: gleichwol dessen vngeacht, solchen vngebachenen fräfling jre leibsfrucht inn befehl stellen: villeicht nur mit solcher schmeycheler glatten worten dazu beredet, oder den anhaltenden freunden zu gefallen: Welchs eben eyn sach ist, als wann eyner, der kranck, etwa eynem seiner guten freund zu gefallen, den Artzet, so jm bewärlich wol aufhelffen könte, veracht, vnd eynen, der jn aus vnerfarung inn die grub hinrichtet, erweblet. Oder aus fürbit eyns freunds, den wolerkündigten Schifman, dessen fleiß, treue vnd sorgfeltigkeyt jm bekant, verlasset, vnd eynen nichts nutzen annimmet.

Ach ist es nicht Gott im Himel zu klagen, das eyner eyn Vater heyssen will, vnd nicht des weniger jm mehr die huld seiner freund, als die zucht seiner kin=

der last angelegen sein? Solt nicht Crates der Altweißbeyterforscher, auch noch heut genung billiche vrsach haben zu sagen, das wo möglich were, er auf die höchste spitze der Statt steigen, vnd darab vberlaut ausrufen möcht, o jr menschen, die jr euch der Vernunft anmaset, wo gedencket jr hin? allen fleis wendet jr an gros gelt vnd gut zu sammlen, aber der kinder, denen jr es verlassen sollen, achten jr gar wenig oder gar nichts. Zu disem möcht ich wol dises beisetzen: O jr letzsinnige Vätter, jr thut eben wie eyner, der groß sorg auf den Schuh legt, aber des fuses kleyn achtet.

Ja etliche Elteren versteigen sich inn Geitz, zusamt dem Kinderhaß, so weit, das sie, vnbehertzigt deren wolfart, damit sie nur nit etwas gröfern kosten müsen aufwenden, jrn Sönen ganz vngescheut nichtswürdige leut zu Zuchtmeysteren bestellen: Meynend, der kauff sei sehr wol getroffen, wan sie nur die vngeschicklichkeyt wolfeyl ankommet.

Derhalben Aristippus nicht vnsauberlich, sondern gar höflich eynen solchen, von sinn vnd Mut erschöpften Vater, schimpflich traf, als er von jm gefragt, was er zu lon für die vnderrichtung seines Sons neme, hundert gulden beschevdet, der Vater drauf saget: Wie? hundert gulden? bei dem Hercule, dz ist doch vberaus vil geheyschet, dan ich kan vmb die hundert wol eynen von der Galeen oder eynen gefangenen kauffen. Vnd Aristippus hiezu antwortet: Es ist war, darnach hast du zwen Galeen oder galgenbuben. Nämlich deinen Son, vnd den du erkaufen wirst. Vnd entlich, wie kan doch das nicht eyn vngereimte sach heysen, die Kinder ernstlich gewänen, das sie die speis, oder anders, was man jnen reycht, eygentlich in die rechte

hand fassen, vnd wann sie die linck nur darnach stre=
cken, gleich darumb straffen: aber keyn fürsehung thun,
das sie rechte vnd ehrenmäsige lehren vnd reden zu
handen hetten vnd höreten. Jedoch strafen sich solche
Vneltern selber: dan was entstehet disen wundersel̄sa=
men Vättern hieraus, wann sie beydes also übel jre
kinder ersäuget, vnd noch ärger vnderrichtet, oder gar
verwarloset haben? Das wöllen wir kurtz anhören.
Wann sie nun etwas höhers alters halben vnder die
zal der Männer, so gemeynlich als entwachsen, sich
mehrer freiheyt gebrauchen, gerechnet werden, da bricht
die frucht der schönen zucht aus, vnd erfärt man, wie
sie das eingezogen, recht, heylsam vnd ordenlich leben
beginnen anzufeinden, dagegen sich inn alle vnord=
nung vnd leibbeengnende Schandlust versencken vnd
stürtzen, vnd endlich den Eltern die verspätigt Nach=
reue vmb erlasene zucht, auch vnerhelfliche bekümernus
vmb jr tägliche bubenstuck vnd vnthaten pringen vnd
verursachen.

Dan diser vngezogenen Kinder etliche fangen an,
vnd hencken böse geselschaft an sich von schmeychleren,
Frasfreunden vnd schmorotzern, eyn schandliches, vn=
redliches vnd verfluchtes gesind, eyn war grundverder=
ben vnd giftsucht des Jungen bluts. Andere besol=
den oder vnderhalten inn Winckeln mit grosem vnko=
sten prächtige, vnverträgliche vnd aufgeplasene Zatzen=
bälg, vnd sonst schanderbeyzte leichtfärtige Frauen: Et=
liche verschwenden vnd jagen jr gut durch die gurgel:
Andere werden durch jre eingesogene vnd angezogene
laster gleichsam als von eyner Mörflute ab richtiger
fart inn die grundfelsen vnd klippen der spilsucht, pret=
spil, Zechen, schlaftrünck, Nachtdäntz, Mommereyen, vnd

allerley mutwilliges, geyles vnd leichtfärtiges leben verworfen.

Ja es finden sich, die noch schrecklicher laster zu volpringen sich nicht schämen, brechen die Ehe, werden vor geylbeyt vnd prunst nachtläufig, rasen als inn täglicher Faßnacht, vnd scheuen sich etwa nicht, eyn eyniges hinfälliges versüset gelüstlin, mit Todsgefahr, zuwegen zu pringen. Ja gar das leben geringer, vnd dem Tod leichter, als die meidung eyner kurtzkitzeligen fräud zu schätzen. Welche, wo sie eynmal mit eym Weisheytsinnigen Philosopho hetten gemeynschafft pflegen, oder vnderwisen werden mögen, wer nicht wohl möglich, das sie solcher vndingen sich vberwünden, sonder zu dem minsten des Diogenis lehr behalten hetten, welcher wol mit etwas zu fräveligen vnd frechwilligen worten, doch inn der that wahrhaftigen, ermanet, vnd spricht: Geh zu zeiten ins Hurenhaus, zu erlehrnen, das Ehrliche sachen von vnerbaren, auch ergetzung halben keynen vnderscheyd tragen, vnd das der lust, welcher theur erkauft, dem so vmb eyn geringes zuwegen gepracht wird, nichts vorzihe. Das ist, auf vnserer jzund im tolmetschen gepräuchlicher sprachart, sprüchwortsweis zu erklären:

Es komm denselben, der die Höll
Rechtschuldig wol verdienen wöll,
Eben so schwer an inn seim werd,
Als den, der den Himel begert.

Derhalben, alles zusammt beschlieslich zu begreifen, sprich ich (vnd man mag es wol billicher für eyn Weis oder Vorsagung, als eyne Vermanung halten) das zu verhütung alles vorgedachten vnraths, der eynig, fürnemmst, mittelst vnd endlichest hauptzweck alleyn in fleissiger Aufferziehung vnd Rechtmässiger vnderwei-

sung der kinder steht: Vnd das solche stuck die eyn-
zige zuträgliche fördernus vnd dienstliche behelf, zu der
Thugend vnd warer glückseligkeyt zu gereichen, seien.
Dan alle andere güter, wie sie Namen haben mögen,
als Adel, Würde, Reichtumb, Gesundheyt, Schöne,
Stärcke, sind zu vil Irdisch vnd leiblich, auch gering-
schätziger vnd nit so gar fleiswürdig: Als die Adelich
wolgeburt, wiewol sie herrlich vnd schön, ist sie doch
eyn vorerrungen gut vnserer Voreltern. Die Reich-
tumb sind wol köstlich vnd achtbar, aber des Glücks
eygen: vnd allerley plözlichem Glückfall unterwürflich.
Sintemal der Fall sie oft den Habenden ab, vnd de-
nen, so es nicht verhoften, zuwendet: Auch das gros
gelt vnd gut pflegt eyn zil für die, so nach den beu-
telen schisen, nach dem geltsack stechen, die täschen lä-
ren, für die seckelabschneider, die Hausdieb, vngetreue
knecht, fälscher vnd lugener, heuchler vnd Schmeiche-
ler zu sein. Ja welchs das gröst ist, werden sie of-
termals den verruchtesten leuten vnd ärgesten buben
zu theyl.

Dan wer da hat den frevelsten Mut
Der sammelt on scheu das gröste gut.

Die Herrlichkeyt oder Rhumwürde als ansehnlich,
so vngewiß vnd wandelbar ist sie. Die Schöne vnd
wolgestalt, wer zu wünschen, wann sie nicht so gar
eyne kleyne zeit daurhaft were. Die gesundheyt ist
aller Ehren werd, aber leicht veränderlich, vnd verkeh-
ret sich schnell.

Die Stärcke wer zwar zu begeren vnd hochzuhalten,
wo sie nicht so schlechtlich durch kranckheyt vnd alter
verdürbe. Also, das der sich seiner leibsvermögleicheyt
berümet vnd vberhebt, weit des waren Vrtheyls rech-
ter güter verfälet.

Dan was ist die Menschliche Stärcke zu rechenen gegen viler Thier, als der Elephanten, Ochsen, Löen vnd anderer leibskräffte gehalten? So hingegen alleyn die lehr vnd geschicklichkeyt dasjenig ist, welches inn vns vnsterblich vnd Göttlich verpleibet: Betrachtet, das inn Menschlicher Natur vnd Anartung zwey fornemeste stuck sint zu spüren, das Gemüt, oder der verstand, vnd die Ersinnung, oder Gesprächigkeyt. Deren das verstandreich gemüt vber die ersinnete Sprächlichkeyt herschet, die Redsprächige Sinn dem vernünftlichen verstand vnterthänig gehorchsamet. Vnd dise stück sind dem vnstäten glück nicht vnderwürflich, pleiben von aller verleumdung vnd nachred vnvernachtheylt, von Kranckheyt vnverdorben, vom alter vnversehret. Dan alleyn das Gemüt vnd der Verstand, inn dem sie eralten, erjungen sie. Vnd da sonst die länge der zeit alles anders ringert, mehret er doch dem Alter durch genaues warnemen vnd erfaren sein vilerkantnus vnd wissenschaft. Vnd wiewol der Krieg alles, wie eyn angeloffen Bergwasser hinreisset, verschwämmet vnd zerstözet: kan er doch nicht die lehr, kunst vnd geschicklichkeyt entzucken noch hinnemmen, vnd, wie man im sprüchwort sagt, am Spies hinwegtragen.

Derwegen beduncket mich wol gedenckwürdig des Weishertlehrigen Philosophi Stilponis von Megara antwort, als jne der König Demetrius nach zerschleyfung seiner Geburtstatt, vnd leibeygenung aller einwonenden burger, fraget: Ob er auch etwas verloren hette? Nichts aus allem, saget: Seiteynmal der Krieg die Thugend nicht beraubet, noch eynige Beut von jr erholet, oder sie vnder dem geplünderten hausen am spies hintraget.

Mit welcher, wie es sich ansehn lasset, auch des

Socratis bescheyd gleichhällig vbereynstimmet. Dan, als jne, wie ich meyn, Gorgias fraget, was er von der Persen, oder sonst eynem mächtigen König hilte, vnd ob er nicht jne oder eyn andern des gewalts halben glückhafft achtete, antwortet er: Wann er wüßt, wie Thugendbegabt vnd wolerzogen diser oder eyn anderer König were, vnd ob sie auch mit lehr vnd weisheyt verwart seien. Damit zu verstehen gebend, das nach dem eyner Tugendhafft, auch Glückhafft zu halten, vnd das die Wolfärtigkeyt nicht inn glückschwebenden gütern, sondern inn dem, was von Weißheyt, Thugend vnd geschicklichkeyt herrüret, bestande.

Zu gleicher weis aber, wie ich die Elteren ermanen thu, nichts so fast allem acht zu haben vnd inn das Werck zu richten, als Rechtbescheydene Kinderzucht: Also warne ich sie widerumb, genaue achtung zu geben, daß dieselbige vnärgerlich vnd aufrecht zugange, vnd mit vnverfälschter vnderweisung vollrichtet werde: Auch die Sön auff das weitest abhalten vor dieser vnweis, vor den leuten sich scheinlich zu stellen, oder jnen zu gefallen sich leichtfärtig zu erzeygen, vnd rhum des Gemeynen pöfels zu suchen.

Dan vilen wolgefallen
Heyßt den Weisen mißfallen,
Vnd dem Volck beifallen
Heyßt von Weisen abfallen: Oder
Jedermänniglichen sein gefällig
Ist den wenigern, als den Weisen vngfällig,
Vnd dem Gemeynen Man vil angenem,
Ist dem kleynen häuflin der klugen vngenem.

Dessen gibt mir auch zeugnus der berümt Euripides mit diesen worten:

Schön wort zu treiben vor der Gmeyn
Bin ich zu Vngelehrt,

Aber bei wenigen alleyn,
  Vnd meins gleichen geehrt.
Dan die beyn Weisen sind die Glehrtsten
  Vnd bei jn angesehen,
Die sind beim Volck die Vngelehrtsten,
  Weil sie sein weis verschmehen:
Vnd die bei Klugen gar nichts gelten,
  Vmb jr leichtfärtigkeyt,
Die sind beim Volck die Rechte Helden,
  Dan sie thun seinen bscheyd.

Sonst, so vil mein Vrtheyl belangt, hab ich je vnd je erfaren, das welche sich nach gemeynem lauf vnd dem pöfel richten, vnd sich alleyn dem zusammengestobenen abgesputeten Volck alles zu augendienst, danck vnd gefallen zu reden, thun vnd zu lasen, bemühen, gemeynlich jr leben in vnmas, lust vnd wollustbarkeyt hinpringen. Vnd warlich nicht vnfüglich. Dan welche dahin gerhaten, daß sie sich andere, fremde, die der Erbarkeyt abgethan, zu erlustigen befleissen, wie vil mehr werden sie vmb geyler ergetzung vnd erquickung jrer selber alle gebührlichkeyt vnd Rechtfüge hindansetzen vnd vberschreiten: vnd also mehr der Süßigkeyt, als der Mäßigkeyt, vnd mehr jren eygenen gelüsten, als zuchtfolgiger Thugendmas nachhangen.

Also vil hievon: zu was anders mehr nuzliches aber wollen wir nun ferner die Jugend vnderweisen? oder zu was gutes sie anhalten vnd jnen einzubilden, anleytung vnd vnderricht geben? Es ist zwar sonst fein, nichts vergebenlich fürnemmen, vil minder leichtfärtig, etwas reden oder handelen. So vermag auch das Sprüchwort: Was schön ist, sei auch schwer.

Was schön ist vnd bewärlich,
Sei auch zu volpringen schwärlich.

Aber innsonderheyt stehet es mit den Reden, welchs

vnbedacht von der hand gleich gehet, sehr gefärlich vnd mißlich: demnach gemeynlich darbei nichts alls sorglose leichtschäfte vnd vnkräfte, die nicht an eynander hanget, ist zu spüren, auch solche selten eynen sachgemäsen ein- noch zimmlichen ausgang haben noch gewinnen. Inn ansehung, das die, so also auf gerhatwol hinein plauderen, gemeynlich selbs nicht wissen, woran sie sind, reden inn den luft, vnd schweben, wie man sagt, zwischen Himel vnd Erden. Ja zu disen vnd anderen meher fälen, die solche Windredener, innbem sie also im vorlauf die wort fallen lasen, begehen, kommet auch noch diser mangel hinzu, das sie dadurch zu vnnötigem vnd gefährlichem vberfluß der Wörter vnd eitelem geschwez verleitet vnd getrungen werden. So hingegen der vorbedacht die Red einhaltet vnd nicht ausserhalb seiner mas vnd grenz laset aus- vnd vmbschweifen.

Von dem Pericle, dem Klugen vnd fürsichtigen Hörfürer der Athener, ist vns fürkommen, wie es sich oft begeben, das er zu mehrmalen vber eyn fürfallend geschäft, sein bedenken alsbald auff der stätt zu erklären, vom Volk sei berufet vnd ermanet worden, hab aber nie zu willen werden wollen: zur entschuldigung fürwenden, wie er für damals vngerüst vnd der sachen vnbedacht zugegen seie.

Gleicher gestalt Demosthenes, welcher dises Perickls meynung vnd weis inn fürung des Regiments sehr eiferig nachgeömet, als sich die Athener bei jm eynes bedenklichen falls halben gutes raths zu erholen begerten, schlug er es jnen ab, mit gleichen worten fürgebend, sich vnbereytet sein.

Aber dis möcht eyner vileicht, als für die lange weil erdacht, vnd von keynem gewissen Herrn, das es

für das sein außgibt, oder es zeugnusweis bestättigt, sonder von hörensagen herkommend, vnd derhalben als vnbändig anfechten. Derselbig soll hingegen wissen, das on dis nun angezogen, eben gedachte meynung erstbenanter Demosthenes genugsam inn der Anklage wider den Midian bewäret, vnd sehr herrlich den nutz der vorbedächtlichkeyt vnd zuvor wolersinnten vnd vberschlagenen Red mit lob erhebet. Sintemal dis seine wort sind: Ich bekenn zwar, sprechend. jr meine Herren von Athen, das ich on vorbedacht hie nicht erscheine: Will ich auch nicht inn abred sein: mich, so vil mir thunlich gewesen, dise jetzige Rede, zuvor mit sonderem fleis betracht, vnd mit mühlichem nachdencken verfaßt haben. Ich müßte auch gar heyllos sein, wann ich nicht thete, vnd da mir nun zumal so vil beschwärliches aufgelegen vnd noch besorglich aufligt, das ich aus liederlichkeyt dasjenige, so mir zu meiner sachen anzurringen förderlich vnd dienstlich, verwarloßlich wolt versaumen ꝛc.

Gleichwol zihe ich dises nicht an, damit entweder ganz vnd gar alle Redfärtigkeit, vnd die Gab gleich auff den fall, on vorsehen etwas zum Handel nuzliches vorzutragen, jrer wolachtung zu entsetzen: Oder den gebrauch, das man solche artlichkeyt geschwinder Red vnd antwort auf vnachtbare vnd der müh kaum würdige händel ziehet, zu billichen. Sonder anzudeiten, sie als eyn Arzenei sparsam vnd notwendig, vnd nicht für eyn tägliche sättigungsspeis zu vnzeiten zu gebrauchen.

Aber dis wolt ich darbei erinneren, das ich den Kinderen, zuvor, eher sie zu Manlichem verstand gelangen, nicht wol gestatten kan, sich zu gewönen auf jedes furfallendes redfertigen bescheyd zu geben. Son-

dern erst, wann die Redkünstlichkeyt oder artlichkeyt zu reden, sammt jrer erkantnus vnd kräften gnugsam bei jnen eingewurzelt, alsdan zur gelegenheyt, so es die zeit erfordert, etwas freier vnd ausgelasener von den sachen zu sprechen.

Dan zu gleicher weis, wie die, so lang inn fesseln vnd eisen verstrickt gelegen vnd nachgehends ledig worden, von wegen langwiriges geprauches der eisenband, nicht wol gahn können, sonder schier zu jedem tritt schlupfen, sinken vnd hinken. Also auch diejenige, welche jre zung lang eingezämet vnd verwaret gehalten, wann sie schon etwan zu zeiten geschwind zur sach rhaten vnd reden sollen, können sie doch jre lang gepflegte art der Redsparsamkeyt nicht so gar vergessen, das sie nicht allzeit noch eyn angehencktes gemerck von voriger eingezogener vnd bedachtsamer weis zu reden behielten.

Das man aber den Vnmannbaren, von allem gleich auf der stätt sprach zu halten, vngern gestattet, hat neben anderem auch dises wolbedencken, das es nämlich zu äusserster eiteltháding, lumpengeschwez vnd leichtfärtigen vnnützen reden pflegt anlas vnd vrsach zu geben.

Man saget von eynem nicht fast Kunstreichen Maler, der auff eyn zeit dem Berümten Apelli eyn bild gewisen, vnd dabei zu verstehen gegeben, wie er solches erst jezund von der hand inn eil gefärtiger habe. Dazu im Apelles geantwortet: Wann du mir es schon nicht gesagt hettest, könt ich es doch an der arbeyt erkennen, das es nur zu vil geschwind gemahlet, vnd rechtes eil= vnd strudelwerck were. Aber dessen verwunder ich mich, das du nicht meher desgleichen gemähles inn solcher zeit ausgemacht habest.

Derwegen, auf das wir widerumb zu vnserem an-gefangenen vorhaben kehren, gleichwie wir die Schau-spielprächtig, vbertragicisch vnd hochtrabend angenommene weis zu reden verwerffen: Also rhaten wir im gegentheyl, die gar zu gering vnd niderträchtig weis auch zu meiden. Dan wie eyn zu vil aufgeplasene hochtragende Red vnburgerlich, vnleutselig, vnanmütig, frembd vnd vnangenem: also ist eyn zu vil er-seygerte, ausgedörrete vnd schlechtfüge Red verächtlich, machtlos vnd vnwircklich.

Vnd wie der Leib nicht alleyn gesund, sondern auch wol vermöglich: Also soll eyn Zung vnd Red nicht alleyn nicht schwach, matt vnd vnartig, sondern auch mächtig, kräftig vnd geschäftig sein. Dan was sicher-lich zugehet, das wird alleyn gelobet, was aber gefähr-lich, wird auch eyn verwunderung.

Dan was zugehet mit sicherheyt
Das lobt man nur besunder:
Was aber mit gefärlichkeyt,
Das wird zu eynem wunder.

Desgleichen Vrtheyl fäll ich auch von Artung des Gemüts vnd Herzens, welches sich weder zu frech, noch zu erschlagen vnd erschrocken soll erweisen. Dan je-nes, das erst, zu eyner vnverschame, das ander zur schmählichen dienstbarkeyt gereychet. Aber das aller-könstlichest vnd mühelichest ist, Mas vnd Mittel inn allem zu treffen vnd halten.

Vnd dieweil wir eben noch inn disem Vornemmen von Vnderweisung der Kindern schweben, will ich gleich jetzumal darvon, vnd auch der Gesprächlichkeyt vberal meine meynung entdecken. Nämlich das wir die, auf eyn sach verpflichte vnd verfangene Red, oder die Kleyn-erfarenheyt von eynigem Handel alleyn Red zu trei-

ben, erstlich für eyn merckliches Warzeychen des Unverstands vnd guter Künst Vnwissenheyt halten: Demnach auch solches nicht für lang beständig erkennen, dieweil in stäter vbung desselbigen eynigen stucks, bald groser Verdruß mus entstehen vnd mit vnderlauffen: nicht anders, als wann man allezeit eynes Gethöns Lied höret vnd treibe, da wird man dessen gewiß bald eyn beschwärd vnd genügen tragen: So im gegentheyl die mancherley Abwechsselung inn disem vnd anderem, beydes das Gehör vnd Gesicht vil mag erquicken.

Soll deshalben eyn Jüngling von Ehrlichen Elteren erboren, sonderlich die ehrliche, gute, freie Künst, die das gemüt zu allem geschäfft vnterweisen vnd vorbereyten, vnd deshalben Encyclia heysen, dieweil sie zu allem fürnemmen behülflich, vnd wie inn eynem ring aneynander hangen, nicht vnerlehrnet noch vnerkündiget vbergeben, sondern zu dem minsten, sie, als im durchgang vnd vorlauf versuchen vnd etwas geschmacks davon schöpffen vnd holen. Sintemal inn allem zu der vollkommenheyt zu gelangen, vnmöglich ist.

Fürnämlich aber soll sein fürnemester fleis auf die Philosophei oder Natürliche Weisheytlehr, sich selbs daraus zu erkennen, ergeben sein. Dan (auf das ich dise meine meynung durch eyn zumäsige gleichnus erkläre) es stehet wol rhumlich, vil stätt besichtigen vnd erkündigen, aber am nutzlichsten ist es, sich inn der fürtreflichsten vnd bekömlichsten wonhaft niderlasen.

Mit welchem auch sehr lustig des Philosophi Bionis kurzweiliger spruch zustimmet da er saget: Gleichwie die Bulwerber der Penelope, des auswesenden Vlissis gemahl, da jnen der frauen lieb nicht mocht

gedeien, sich mit jren Mägden beholffen: Also welche die Philosophische Weisheyt nit mögen erlangen, verschlisen gemeynlich folgends jre zeit inn anderen vnachtsamen vnd vil geringfügeren künsten.

Derwegen man billich die Philosophie oder Weisheyterkantnus, als für das haupt aller anderen wissenschafft vnd lehr, aufwirfet vnd setzet.

Dan zu vnderhaltung des leibs wolfart haben die Menschen zwo kunst erfunden, die Arzenei vnd leibsvbung, welche letzte man Gymnasticen, das ist, Kampfkunst nennet, vnd dienet zu stärckung vnd Ringfärtigung eynes gesunden Leibes: Die erste zur pfleg vnd widerbringung der gesundheyt. Aber für anfechtung, bekömmernus vnd vervnruhigung des gemüts ist allevn die eynige Philosophie für eyn Arzenei dienstlich aufkommen. Angesehen, das durch anleytung vnd zugesellung diser zu erkennen gegeben wird, was ehrlich oder vnehrlich, billich oder vnbillich, vnd es summarisch zu begreiffen, was anzunemmen oder zu flihen: wie gegen den Göttern, gegen den Eltern, den betagten, den jungen, den gesatzen, den freunden, der Oberkeyt, den fremden, den kindern, den Weibern, den Knechten gebürlich zu verfaren vnd zu geleben. Nämlich das man die Götter heylig würdigen: die Eltern ehren: Alte leut vor augen haben: den gesatzen gehorchen, die freund lieben: den Frauen ehrenmäsig hulden: die kinderzucht werd halten: die knecht nicht hochmütigen: vnd welchs das höchst, weder inn glückfärtigkeyt zu frechfräudig, noch inn vnfall zu kleynmütig vnd leydig: Weder inn wollust zart vnd weych, Vihisch vnd ausgelasen, noch inn zorn vnleidlich, thierwild vnd vnsinnig sein soll. Welche stuck ich für die

herrlichste güter vnd frücht, aus der Philosophie entspringend, schätze.

Inn betrachtung, das grosmütiglich vnd auffrecht sich des wolfärigen glücks wissen zu geprauchen, recht Männisch vnd eynes Mans gebür ist: Sich ausserhalb alles mißgönstes vnd Neides zu behelffen, eynes sittigen vnd mäsigen Menschens: Die Wollustbarkeyt mit vernunft zu vberwinden, eines Weisen: Dem Zorn aber anzusigen kaum eynes jeden werck.

Dise aber acht ich für volkommen, welche das burgerlich leben vnd die verwaltung des Gemeynen Nutzes können mit der Philosophischen Weisheytlehr vermengen, eynigen vnd mäsigen. Vnd solche werden, meines bedunkens zweyer der höchsten güter theylhafftig: beyde des heyls des Gemeynnuzlichen lebens vnd stands, inndem sie sich inn Statt= vnd Landregimentliche Geschäfft schicken vnd geprauchen lasen: vnd auch jrer eygenen Wolfart, inndem sie durch stäte Erlehrnus vnd vnvertrossenem obligen der Weisheyternstlichen Philosophie jnen selbs eyn rhuig vnd sicher leben schaffen. Angesehen, das dreierley leben vnder den Menschen sind, eynes so inn handelung vnd vbung, das ander so inn nachsinnung vnd betrachtung, das dritt inn Wollustbarer geniesung stehet. Vnder welchen, wer dis letzste erweblet, vnd ergibt sich dadurch der Wollust inn schmähliche knechtschafft ganz leibeygen, vnd wird von sinnen vnd kräften ganz erschlagen vnd Welck, ja ganz Vihisch, wüst, hinläsig vnd kleymütig. Wer aber in bloser Schaubildung, nachgründung vnd des Gemüts andacht alleyn schwebet, vnd dabei der Wirklichen vbung mangelet, wird nieman behilflich noch nuz. Gleichwie hinwider, wer dasjenig, so er begriffen, erkant vnd ergründet, inn den

handel vnd inns werck zu richten wolgeneygt vnd geflissen ist, daneben doch der vorbetrachtung, grundsinnung, oder der Philosophie vnbericht, gar vngeschickt, grob vnd jrrig werden mus.

Hierumb soll man, so vil es erschöpflich, sich vnderwinden, beyde die Gemeynnuzliche händel vorzuhaben, vnd auch, als vil es der zeit leidlich, die Philosophie fleissig zu ergründen. Mit solcher mas stunden etwan den Gemeynden vor die Herrliche Männer Pericles, Archytas von Tarent, Dion der Syracusaner, vnd Epaminondas der Thebaner: vnter welchen die beyde Letzternante Fürstehende Oberkeytspersonen des Platonis ganz geheyme freund vnd zugethane schuler sint gewesen.

Vermeyn also hiemit genug von vnderricht der Kinder inn guten Künsten anweisung beschehen, vnd nicht ferner die zeit damit zuzupringen sein. Wa ich alleyn noch dis eynig hinzu setze, das es auch sehr nutzlich, oder vilmeher nötig seie, der Alten herrliche schrifften, oder Weiser leut bücher vnd werck emsiglich zu sammelen. Angesehen, das es darmit, wie mit den Ackerleuten geschaffen. Dan zu gleicher gestalt, wie dieselbige sich mit rüstung vnd werckzeug zu jrem Feldbau dienstlich vorsehen, nicht alleyn darumb, das sie es alleyn besitzen vnd haben, sondern auch das sie es geprauchen vnd jnen nutz machen. Ebener masen ist auch der geprauch der Bücheren eyn warer Zeug vnd Vorrhat aller Lehr, Künst vnd Kluggeschicklichkeyt, dardurch sie, als aus eyner Lebendigen quelle, allzeit jre Vnderhalt findet vnd erschöpffet.

So ist disem nach auch die Leibliche Vbung nicht dahinden zu lasen, sondern man soll die Knaben zu den Ringmeysteren, oder sonst solcher leibfärtigung vnd

Hurtigkeyt erfarenen, die sie ordenlich mit Mas ergengen, außbosselen, abrichten vnd deponieren mögen, schicken: beydes von wegen rechtfüger gestaltung vnd artlicher wolschickung, vnd auch kräftiger erstärckung der Glidern, sampt gesunder Wolsetzung des Leibs.

Dan der Jugend frische leibsvermöglichkeyt ist der grund eynes guten alters: Ja inn Jungen tagen wird durch erhaltung gesunder complexion vnd kräftigung des leibs das rechte fundament zu eynem geruhigen alter gelegt. Vnd wie man zu Mör, wann es schön still wetter ist, dasjenig alles, so wider das vngewitter mag dienen vnd aufhalten, soll vorbereyten vnd zurüsten: Also soll man auch inn der Jugend mit mäßigung, sittsamkeyt vnd nüchterkeyt bei zeiten eyn behelff vnd rucken wider des Alters beschwärlichkeyt suchen vnd verschaffen: vnd bei blühenden Jaren durch eingezogen leben gleichsam eyn zerpfennig oder Fartgelt dem Alter sparen.

Gleichwol soll man darbei also des leibs mühung vnd arbeyt zu mäßigen vnd einzuzihen wissen, das nicht die Jugend davon erschöpffet vnd ganz außgetrocknet, zu studirung nötiger stuck vnlustig, verdrossen vnd nachläsig werde. Inn betrachtung das, wie Plato spricht, der schlaf vnd die laßmüde ware feind der lehr vnd guter künst erlehrnus sind.

Aber was verzihe ich lang, hievon sprach zu halten, laset vns ebenso mär vorgehabte sach mit erzelung der fürnemesten stuck kurz abhandelen. Will deshalben noch diß hiemit erinnert haben, das die Jüngling nicht zu vnmännischen vnd leichtfügen, sondern so sie je eyne leibswäferung vorhaben, zu Kriegischen vbungen werden angelasen: als den spies zu schwingen, das schäftlin zu schiesen, den bogen zu spannen,

die pfeil vnd flitschen auf vnd an zu legen, zu jagen, vnd dergleichen Rittersvil zu treiben.

Dieweil neben anderem Rhum vnd Nutz, der aus solcher ernstlicher Ringfärtigung entstebet, auch im Krieg der Vberwundenen hab vnd güter, den Sigengenden pflegen für Rittergaben, verehrungen vnd ausbeut vorgesetzet vnd zugetheylet werden. Auch nimmermehr diser leib, so hinder dem Ofen vnd im schatten stätes zartlich auferzogen, zu kriegen vnd Wafenfürung kan eyne artlichkeyt oder geschicklichkeyt gewinnen.

Aber eyn Kriegsman dörr vnd gesund,
Gerad von leib, behend vnd rund.
Inn kriegsstucken erübt bestandlich,
Vnd seine wehr zu füren handlich,
Der schlägt all kämpffer auff eyn seit,
Was gegen im sich laßt inn streit,
Vnd kan der feind schlachtordnung trennen,
Ir spiz durchbrechen vnd durchrennen.

Hie möcht gleichwol eyner sagen, was dis für eyn sach seie, das da ich von rechtmäßiger Auferziehung ehrlicher vnd freigeborener kinder zu handelen versprochen, gleichwol für die geringfüge vnd Armen vnderweisung zu geben noch zur zeit vnderlasen, vnd alleyn den Edelen vnd Reichen bericht vorgeschriben hab. Dem ist die antwort bereyt: das mir nichts so erwünschlich, als das meine lehren jedermänniglichen, wes stands der ist, nutz sein möchten. So aber vileicht etliche aus eygener vnvermöglichkeyt vnd mangel jnen dise meine vnderrichtungen nit nutz machen können, die mögen das glück vnd nit mich, der jederman wol zu rhaten gesinnet, anklagen.

Jedoch sollen auch die Armen, so vil jnen immer möglich, sich bemühen, jre kinder zu dem besten vnd frömmlichsten aufzuziehen. Wa sie es aber zu dem

höchsten vnd vollkommenesten zu pringen nicht vermöchten, zu dem mindesten doch auf die beste weiß, so jnen zuständig.

Vnd dis hab ich also damit wollen vnderlaufen lasen, auf das ich des füglicher dasjenig, so noch zu guter anweisung Junger leut vberig, anhänge.

Sag demnach also, das die kinder zu geschickter lehr mit worten vnd ermanungen anzufüren, vnd bei leib nit mit streichen oder sonst schmählichen händelen, pochen vnd polteren anzutreiben seien. Dan solche weis will sich vilmehr mit leibeygenen knechten, als freigemäsen personen fürzunemmen schicken. Zudem, das die solcher gestalt gehandelt, vom schlagen nur vnempfindlicher zu erhärten vnd vnrichtiger zu erdauben pflegen: Also das sie nachgehends zum theyl aus schmirzung der streych, zum theyl aus schmach, ab der arbeyt, so auf das studieren zu wenden, eyn scheuen gewinnen. Da hingegen loben vnd schelten, bei freies stands Kindern vilmehr, als alles rasen, tretten, geyselen, stossen vnd stürmen mag verfahen. Jenes, das lob zu gutem sie anzureyzen vnd zu locken, dises, die scheltwort vom schandlichem abzusteyben vnd zu schrecken.

Doch ist allezeit dis strafen vnd lobmanen, bescheydenlich nach gelegenheyt, eynes vmb das ander abzuwechsselen vnd zu geprauchen: damit so die Rumstolze gemüter sich wolten zu mutig erheben, jnen mit züchtigung eyn scham eingejaget, vnd so sie verschmählich zu kleynmütig erschlagen, widerumb durch lob auffermuntert würden. Jst also hierinn den Säugammen nachzufolgen: welche, wann sie die Kinder eyn weil haben weynen gemacht vnd schreien lasen, bald widerumb mit den dütten stillen.

Gleichwol mus man sie nicht zu vnmäsig loben,

damit sie desselbigen sich nicht oberheben vnd erhoch-mütigen. Sintemal dessen vnzeitiger gebrauch eynen kalten ernst, sorglose hinlas vnd eygensinnig mutwill pflegt anzurichten. Auch ich wol Elteren erfaren, denen jr zu vil grose lieb zu minder warhafter lieb hat gedient.

Vnd auff das man meine meynung hierinn erfolge, will ich es durch eyn Exempel klärlicher zu verstehen geben. Sag demnach also: es befind sich, das, inndem die Elteren manchmal nur dahin sehen, wie sie jre Sön inn allen sachen zu dem höchsten vnd ersten vorzug mögen anbringen, dadurch gemeynlich jre Sön mit also vnträglicher arbeyt beschwären, das die gemüter dadurch verwelcket hinfallen, der ernst erliget, vnd demnach sie sonst mit mühlicher bekömmernus beladen, oder durch vnvermögliche schwachheyt gehindert oder sonst verdrüssig werden, entlich ganz vnd gar keyn lehr mit ruhigem herzen einlasen, noch fassen.

Dan gleichermasen, wie die Kräuter vnd pflanzen mit zimmlichem wasser ernehret, mit oberflüssigem aber erstöcket werden: Ebener gestalt wird das gemüt mit mäsiger arbeyt gemehret, mit oberbürdlicher ersäufet. Ist derwegen gänzlich den jungen von den stät obligenden arbeyten eyne fristung, vnd also erlaubterweis zu reden, eyne luftschöpfung zu gonnen: Inn bedenkung, das vnser ganzes leben inn Arbeyt vnd rhu getheylet stehet. Darumb dan auch nicht alleyn das Wachen, sonder auch der schlaf, nicht nur der krieg, sonder auch der frid, das vngewitter gleich sowol als das schön wetter, vnd neben den Werck- auch die feirtag sind geschaffen vnd erfunden.

Ja das wir es inn eyner summ begreiffen, die Rhu ist das gewürz der Arbeyt vnd eyne versüsung, die sie

schmackhaft vnd angenem machet. Wie solches nicht alleyn an den lebhaften Thieren, sondern auch den vnseelhafften vnd vnempfindlichen dingen bescheinlich. Seiteynmal wir je die Corden vnd seyten an den Bogen, oder an Lauten vnd Geigen ablassen, sie darnach des füglicher widerumb zu spannen, zu richten vnd auffzuziehen, vnd inngemeyn zu schliesen, setz ich für gewiß, der Leib werd durch erfüllung vnd entlärung, das Gemüt aber durch arbeyt vnd rhu erhalten.

Noch hat es andere Eltern, die auch nicht vil lobens werd seind, als dise, welche nicht eynmal, nachdem sie jre Sön den Zucht- vnd Lehrweiseren zur hand gegeben, was sie lehrneten, selbs nachfrag vnd Verhör pflegten. Welches warlich eyn groser fäl vnd vbelstand ist: Betracht, das Vätterlicher sorgfältigkeyt zustünde, alle zeit vber etliche wenige tag, was die Kinder an lehr vnd geschicklichkeyt zunemmen, zu erkündigen, vnd nicht alles dem gefallen des gelidloneten Meysters zu vertrauen. Angesehen, das derselbige gedingte, dadurch wa er merckete, das er seines angenommenen ampts halben oft zur rechenschafft stehen müßte, vil genaueren fleis inn züchtigung der Schuljünger würde anwenden. Vnd hieher dienet bekräftigung halben jenes Stallmeysters Sprüchwort sehr fein, welcher saget:

Nichts mäst das Pferd mehr vnd machts daugen<br>Als seines Herrn sorgachtsam augen.

Innsonderheyt aber ist der Jugend gedächtnus zu erüben vnd durch angewönung zu standhaftigen. Dan dieselbe ist gleichsam eyn Gehalter vnd vorrhats-Känsterlin alles lehrenes vnd wissens. Derhalben haben die Vralte Poeten sehr künstlich gedicht, die Gedächtnus oder Memori eyn Muter der Musen oder Kunst-

göttin sein: anzuzeygen, das nichts allerley kunstgeschicklichkeyt solcher masen gebäre, aufspringe vnd vermehre, als die Gedächtnus.

Von deßwegen sie dan auff beyderley weg, die knaben seien wie sie wollen, entweder von Natürlicher mildgüte mit guter gedächtnus begabet, oder im gegentheyl zu vil vergessen, wol fleissiger wartung vnd vbung von nöten hat. Dan disergestalt wird man entweder eynes theyls angeartete volkommenheyt meher bekräfftigen, oder des anderen mangel mit fleis erstatten vnd verbesseren mögen. Vnd wie die ersten alle andere, also werden dise letzte sich selbs vbertreffen. Sinteinmal sehr wol von dem Poeten Hesiodo gesagt wird:

Das so man allzeit wenig trägt
Zu wenig, vnd solchs oftmals pflegt,
Wird auch eyn groser hauf gelegt.

So sollen die Elteren auch dis wissen, das die krafft der Gedächtnus im lehrnen erübt, nit alleyn zur lehr geschicklichkeyt vnd kunstlehrnus vorständig, sondern auch zu allen anderen Menschlichen händelen vnd burgerlichen geschäfften sehr behilflich vnd förderlich seie: Bedacht, das die erinnerung vorgangener geschichten eyne vorbildliche anlas geben, inn zukönfftigen sachen wol zu rhaten.

Vberdis seind auch die kinder von schandbaren vnerbaren worten zu enthalten: Seiteinmal die Reden, wie Democritus gedenckt, eyn schatten vnd widerschein der werck vnd thaten seind.

Sodan soll man sie grusbar, redgeb vnd sprachsanft gegen männiglich zu sein, anweisen. Dan nichts also haßwürdig, als deren vnholdselige geberden, die sich so hoch vnd werd, vnd andere schmäh halten, das sie den leuten kaum den Mund gonnen, vnd grose

beschwärlichkeyt sich zu besprechen, oder auch andere anzureden machen.

Desgleichen werden sie auch viles vngonstes vberhaben sein, wann sie sich nicht zu streitig vnd eygensinnig inn allen zweifeligen sachen vnd fragen, die zu erörtern fürfallen, erzeygen, sonder sich nach gelegenheyt jres Vortheyls vnd siges wissen zu begeben. Inn ansehen, das es nicht alleyn fein, etwas behaupten vnd erhalten können, sondern auch, wa der Sig schädlich, sich wissen vberwinden zu lasen. Demnach inn der warheyt auch eyn Cadmische Victori, als die, so zu Verlust des sigenden gelanget, für eynen sig verrümet ist. Dazu ich dan den Weisen Euripidem für eynen genugsamen zeugen kan anziehen, da er spricht:

Wann mit eynander jren zwen
Zu red eyner sach halben stehn,
Vnd der eyn zörnt, so halt ich den
Der nachgibt on lang widerstehn
Für kluger, vnd den andern bön.

Was wir folgends noch ferner zu vnderricht der Jugend dienstlich, vnd nicht mit minderm als gedacht, sondern noch wol gröserem fleis zu vollziehen achten, wollen wir auch nun vneingemengt hie nicht lasen. Vnd ist es nämlich dises: Das sie jr leben nicht inn vberfluß vnd zartlichkeyt hinpringen, desgleichen, das sie jre zung zämen, den zorn meysteren vnd jrer händ mächtig seien. Welches samptlich wie hochachtsam es zu halten, soll aus eynes jeden stuck hie eingeprachten exempeln scheinbarer erfolgen. Vnd das wir von dem lezten anfangen, ist zu wissen, wie je vnd je ansehliche personen gewesen, welche, inndem sie an vnrechtfärtigen gewinn hand anzuwerfen nicht gescheuet, dadurch alle Ehr vnd Rhum jres vor lang wol zuge-

brachten lebens haben verscherzet: Als nämlich Gylippus von Sparta, welcher, dieweil er aus vngewaltsame seiner fäust, die geltsäck, so im vertrauet, eröffnet hat, deshalben aus dem Land inn das Ellend ist verbannet worden.

So vil dan folgends den Zorn betrifft, ist es wol eyne besondere fürtreffliche thugend, von demselbigen gantz vnd gar vnangefochten sein: Ereyget sich aber alleyn inn den Recht volkommen Weisen, gleichwie Socrates gewesen. Welcher, als jne eyn frecher vnd liederlicher Junger kund mit füsen trate, vnd solches seine vmbstehende also heftig verdrüsen sahe, das sie auff jne verbittert, jm nacheilten, des sinns jne für die Oberkeyt hinzuschleyfen, manet er sie ab, sprechend: Was? so mich eyn Esel geschlagen oder getretten hette, meynten jr auch, das ich jne wider mit füsen stosen solte?

Gleichwol ist es disem Freveler nicht also vergebens hingangen, sondern als jme jedermänniglich solche vnthat verwise, vnd täglich hören mußte, das sie jne eynen beschlagenen Esel oder Fustretter schalten, hat er aus Vnmut jme selber das leben mit dem strang genommen.

Desgleichen als Aristophanes inn eyner Comödi, die er die Wolkenbeschauung nennet, bei offentlichem Schauspil allerley schmach wider den Socratem ausgosse, vnd jne, den Socratem, derhalben vnderdes, als man jne nach aller vngestalt also schumpfieret, eyner fraget: Verdrüset dich dis nicht Socrates, das du dich also ausrichten hörest? Gar nichts, antwortet er, dan es mich auf disem schauplatz nicht anders beduncket, als wann ich in eynem freien Gastmal für kurzweiligen lust geveriert wirde.

Gleiches hat sich auch mit dem Archyta von Tarent vnd Platone zugetragen. Dan als der eyne aus dem krieg, darinn er eyn Oberster gewesen, wider zu haus gekehret, vnd seine äcker vnachtsamkeyt halben inn vnbau kommen sein vermercket, hat er seinen Gültbauren, oder, wie etliche auslegen, seinen Einnemmer oder Schaffner herbei gefordert vnd jm gesaget: Wa ich nicht jetzumal zu zornhitzig were, solt vbel mit dir gefaren werden.

Vnd Plato, als er auff eyn zeit wider eynen seiner knecht, der gantz sorglos vnd leckerhafft, entrüst ware, ruft er seiner Schwester son, dem Speusippo, vnd saget zu jm: Nemm du disen buben hin vnd geysel mir jn: dan ich bin gar zu zornig dazu.

Aber hie möcht mir eyner einwenden, das dises schwere vnerfolgige sachen seien. Das laß ich zwar zu: Nicht des weniger ist nach solcher hocherleuchten Männer vorbild inn alle weg möglichster kräfften zu vnderstehen, dem vberschuß des vnleidlichen, wütenden vnd vnsinnigen zorns abzubrechen. Dan wir auch wol inn anderen sachen jre trefliche erfarnus vnd thugend weit nicht erreychen: Jedoch können wir, als Weisheytgeweihete Priester, Heyligthumbweiser vnd Kertzentrager, solcher gleichsam Götterpersonen, so jrer klugheyt heylige verlibenschafften fürzutragen schuldig, nicht vnderlasen, jrer lehren vnd thaten nicht alleyn zu gedencken, sondern wa wir jmmer mögen, nachzusetzen.

Die Zämung der Zungen betreffend (dan dises alleyn stehet noch aus vorgesetzten stucken auszufüren) so eyner vileicht dieselbige für geringschätzig vnd vnnötig hilte, der geht inn erkantnus zimlicher gebür weit jrr. Demnach gewiß, das eyn wol zeitig vnd gelegenheytmäsig schweigen eyne grose Weisheyt vnd ge=

scheidigkeyt ist, die auch etwan höher als eyn Red zu halten. Vnd deshalben, acht ich, die Voralten die heylige Gottsdienstliche geheymnuspräuch oder Gottgeheyme Weihceremonien eingesazt haben: auf das, so man inn denselbigen des stillschweigens gewont, auch folgends solche Gottverehrliche forcht auff Menschlicher heymlichkeyt getreue verschweigung verwende. Dan schweigen hat nie keynen, aber Reden oberaus vil gerauen: vnd das verschweigen laset sich allzeit mit der weil leichtlich aussprechen, aber was eynmal geredet, nimmermehr hindersich ziehen.

Vnzahliche Exempel deren, die aus vngezäme der Zungen, inn jämmerlichen vnfall verstürzet worden, kan ich mich gehört haben, erinnern. Aus welchen ich gleichwol alleyn eyns oder das ander, vorbildung vnd erklärung halben, hie will gedencken.

Als Ptolemeus, zugenant Philadelph, oder Geschwisterlieb, eyn König inn Egypten, seine schwester Arsinoe jm vermälet, vnd hierumb Sotades zu jm gesagt hette, wie er den stachel inn eyn vnzimliches loch stiese: hat er von solcher wort wegen durch langwirige gefängnus im kärcker verfaulen müsen, vnd also vmb sein vnzeitiges geschwez würdige straf empfangen: Solchermasen, das der, so andere zum gelächter vnderstund zu bewegen, selbs eyne lange zeit hat müsen weynen.

Gleich= vnd ebenmäsiges hat auch schier Theocritus, der Sophist oder Weisheytrümling, geredt vnd gelitten, on das es jm etwas herber vnd schwerer ausgeschlagen. Dan als Alexander der Gros den Griechen eyn gebott aus Asien thate, jm zu ehren sich auff seine sighafte widerkunft aus dem Persischen Zug mit Purpurkleydern gerüst zu machen, durch jrem beistand also den Göttern vmb erlangten sig von den fremden

Nationen, eyn statliches danckbares opfer nach höchster gebür vnd zirlichkeyt zu vollrichten: vnd deshalben bereyt, die Stätt vnd Länder von haupt zu haupt, eyne nambafft geltsteur zuschossen: da kont gedachter Theocritus solches nicht vnberedet lasen, sondern sagt vnverholen, wie er wol etwan gezweifelt habe, von dem, das der Höchstverrümtest Poet Homerus die Purpur eynen Tod nennet, nun aber erfahr ers augenscheinlich war geredet sein. Von welcher wort wegen er gleich des Keysers Alexandri grose vngnad vnd feindschafft auff sich hat geladen. Desgleichen als er auf eyne andere zeit dem König Antigono, so Anderäugig, solchen gebresten des eynen auges verächtlich verwise, hat er jne dadurch zu vnendlichem zorn erreget. Dan als eyner, Eutropion genant, eyn Kuchenmeyster von ernantem König zu eynem ansehlichen befehl hoch gefördert vnd dabei eingedingt worden, den meherbestimten Theocritum vmb rechnung seiner Amptsverwaltung anzufordern, vnd er, der gewesen Kuchenmeyster, solchem nachzukommen, jne, den Theocritum, zu vilmalen deshalben begrüset vnd ersuchet: da prach jm zulezt der Verdruß das vnbändig maul auf, das er vnbescheyden herausfuhr vnd bönisch zu dem Eutropio saget: Ich merck wol, das du mich also rho, dem Polyphemischen Cyclope wilt zu verzeren auftragen. Hiemit beyden, disem, das er eyn Koch gewesen, jenem, dem König, das er einäugig wer, verweisend vnd aufrueckend: Darauf jn gleich Eutropion widerum mit worten beschlug, sprechend: So must du warlich zuvor den kopf verlieren, vnd solches deines vnverwarten mauls, vngehaltner zungen vnd vnsinnigen weis, noch redlich entgelten. Gieng darmit gleich zu dem König hin, vnd pracht jm alles, wie es verloffen, an: Wel=

cher auf der stätt hinschicket vnd den Theocritum enthaupten lise.

Vber nun erzehltes alles ist auch die lehrjugend, als zu dem heyligwürdigesten, die warheyt zu sagen, zu gewönen. Dan lügen, eyn schnödes knechtmäsigs ding, vnd wol aller Menschen haßwürdig, auch kaum an dem geringsten leibverpflichten dienstbuben leidlich ist.

Vnd hiemit will ich also alles dasjenig, so biß hieher von Thugendzierlichkeyt vnd zuchtgebürlichkeyt der kinder vorgetragen worden, frei vnd grundsäzlich ausserhalb allem zweifel eingebracht haben.

Was aber noch vberig anzupringen, bekenn ich dasselbige bei mir etwas zweiffelig vnd vngleichsinnig noch zur zeit geschaffen, auch derwegen mich gleichsam inn der wag stehend, nun auf dise, dan eyn andere seit wanckend, nit gänzlich entschlossen sein, welchen theyl standhaftiglich, beiständig zuzufallen. Dermasen, das ich sehr im zweifel stande, ob es anzupringen oder abzulanen, zu= oder widerzurhaten bekömmlicher: Jedoch ist es zu wagen, vnd wollen den handel hiemit vnderstehen zu erklären.

Derselbige stehet nun inn diser frag: Ob man die Knabenhuldige oder liebhaber der Kinder, vmb sie zu wonen vnd grose gemeynschafft bei jnen zu suchen, gestatten, oder im gegentheyl vil meher von jnen abhalten, außschliesen vnd alles zugangs entschlagen soll. Dan so ich etlicher Vätter widersinnige eygenrichtigkeyt vnd rauhe vnholdselige geberden, welcher der Huldigen gesellige gemeynschafft jnen, aus sorg jrer Kinder schmach vnerleidlich achten, zu mut füre: scheue ich, mich desselbige an= vnd aufzupringen oder zu rhaten. Hingegen aber, so ich behertzige des Socratis, Platonis, Xenophontis, Aeschinis, Cebetis, vnd dises gan=

zen anhangs, vnd rings diser hocherleuchten Männer, ersinnlich bedencken, welche allesampt die Mannliche lieb gebillicht vnd dadurch die Jüngling zur kunstlehrnus vnd wolgeschickter däuglichkeyt zum Regimentlichen wäsen, auch thugendhaften ehrbaren sitten angeführet vnd gewisen haben, werd ich meine meynung bald zu änderen beweget, vnd aus verwunderung derselbigen Weißherrscheinbaren leut jnen zu folgen verleytet. Seiteynmal auch disen Euripides mit seiner bezeugnus zufället, also schreibend:

Noch wird eyn ander lieb erhebet,
Die nicht leiblich dem leib nachstrebet:
 Sonder eym tugendhaften gmüte,
 Eym reynen herzen voller güte.

So ist auch des Platonis meynung, die zugleich vnder der schimpfergetzlichen Red auch etwas ernstes einhalt, nicht zu vberhupfen, da er meldet, das denen, die sich mannlich im streit gehalten, der schönsten eynen, so jnen gefällig, zur Heymkunft zu küssen erlaubt sein soll.

Meyn derhalben, das welche jnen alleyn die leibliche schöne gefallen lassen, abzutreiben, hinwider, die das wolgeneygt gemüt vnd eyne thugendhüpsche seele belieben zuzulassen: Vnd also die Thebanisch vnd Elisisch weis zu hulden, vnd dises, welches man inn Creta eyn Lieb-Raub heyset, zu flihen, aber wie man es zu Sparta vnd Athen halt, wol nachzufolgen seie. Gleichwol wollen wir hierinn nieman nichts vorgeschriben, sondern eynem jeden sein gutduncken vorbehalten haben.

Demnach ich aber nun genugsam von ordenlicher zierlicher zucht der kinder gehandelt, will ich gleich jezumal auch zu dem plühendem alter der Jüngeling schreiten,

vnd davon vberal eyn wenig alleyn red pflegen. Dan gleichwie ich zu offtermalen die herllose einfürer böser gepräuch gescholten: also kan ich sie auch jetzumal sträflich anzufaren nicht vnderlasen: Nämlich solche, die, nachdem sie den Kindern Lehrmeyster vnd Zuchtpfleger geordnet, nachgehends, so die zu Jünglingen erwachsen, denen den Zaum alles mutwillens, wahin sie der vnbändige lust antreibet, verhengen. Da doch im widerspiel dise mit vil mehrer sorgfältiger achtung vnd wartung als die minderjärigen stünden zu mäsigen.

Dan wer weys nit, wie der kindheyt fäl gemeynlich gering vnd leicht zu verbesseren, als nämlich solche seien, die vileicht aus kleynachtung des zuchtmeysters oder sorgloser verrichtung vnd vngehorchsam auff des lehrweisers gebeys her entstehn: Der erwachsenen Jugend lasterstuck aber mehrertheyls zu häftig, schädlich vnd schrecklich seien: Als da sind vnmäsiger vnd vnabläslicher schlamp vnd fras, füllerei vnd trunckenheyt, abtrag jrer Eltern varschafft, erbverschwendung, spilsucht, tägliche vnd nächtliche zechen vnd schlaftrunck, leichtfärtige dänz, fasnachtrasen, balgen, verleibgaffung der Meydlin, lichtscheue bulerei, ehpruch vnd andere schandthaten.

Hierumb will sich gänzlich solche jugendreyzende, vngestümme begirden zu fesselen vnd einzuhalten gezimmen. Angesehen, das dis jung frisch gerlüt vnd Altersplüst der wollust ganz vngehaltsam vnd onmächtig: ja auf geylheyt ganz naturergeben vnd verherzt ist: Also das sie wol eynes scharfen gebisses vnd starcken zäumes vnd zigels von nöten hat. Vnd zwar wer dis fräudig alter nit mit aller macht hinderhält vnd anziehet, gibt jm vnwissend aus kleynachtsamkeyt

heymliche anlas vnd künmütige freiheyt sich viler laster zu ernieten vnd zu vnderstehen.

Derwegen sollen verständige Eltern innsonderheyt vmb dieselbige zeit genaue wacht halten vnd groser fürsichtigkeyt sich gebrauchen, die junge Frischling auf alle weis zu verhüten vnd innerhalb der Zuchtschrancken vnd thugendban abzurichten, mit lehren, trauen, abschrecken, bitten, rhaten, manen, verheysen, fürbildung viler Exempel, beyder deren, die aus Süsliebe der Wollust sich inn groses vnglück vnd leyd verstürtzet: vnd auch diser, die durch jr eingezogen gelüstdemmung eynen Rhumhaften Namen vnd ehrenherliches lob haben erschöpfet.

Dan dise zwey, Hoffnung der Rhümlichen Ehr vnd Forcht der schandlichen straff, sind die grundleg, Notzeug vnd gleichsam Vrsprüngliche Element vnd ertzschaffungen aller Thugend. Seiteynmal jenes, die Vertröstung des Preises pflegt zu gutem Ehrenmäsigen Fürnemmen die Hertzenfräudiger: Dises, besorgung der schmach, zu bösen scheltwürdigen Wercken, die zu vollziehen, verzagter vnd träger zu machen.

Inn alle weg aber will sich gebüren, die Kinder von beiwonung vnd gemeynschafft böser leut abzuziehen: dieweil jnen sonst vnversehenlich etwas vom Erbgifft derselbigen bosheyt möcht anerben vnd nachhangen. Vnd dises hat zwar auch zu verstehen gegeben der ältest Weisheytlehrer Pythagoras durch seine verblümete Geheymnuslehren: Welche, dieweil sie nicht eyn geringes zu erlangung des höchsten gutes der Thugend vortragen, kan ich sie hie einzuführen vnd zu erklären nicht vorrbergahn. Als nämlich, da er meldet: Nit versuch, was eynen schwartzen schwanz hat: Verstehet er, das man mit lasterbesudelten personen, die von

boßheyt geschwärtzet, gantz dunckel vnd finster sind vnd inn der finsternus sich behelfen vnd leben, nicht vmbgehen solle. Weiter: Nicht vberschreit die Wag: dabei meynet er, der Gerechtigkeyt grose achtung zu geben, vnd jre mas nit zu vbertretten sein. Folgends: Nit sitz auf dem karchnab oder der Radwelge, versteht sich so vil, als fliehe die faulkeyt, auf das du dich eorlich aussringen, vnd mit nötiger vnderhalt zu Menschlichen leben vnd haußhaltung dienlich vorsehen mögest. Ferner: Nit werf allein hand an, oder nit geb jedem leichtlich deine händ, ist so vil gesagt, als: Nicht verlob, verpflicht vnd verspreche dich leichtlich, oder gebe deine Treu nicht leichtlich von dir. Desgleichen trag keynen engen ring: das ist, für eyn Vnverfangen frei leben, vnd verstrick dich selber inn keym Nez. Item, mit dem schwerd schire keyn feur: steht auszulegen, das die zornige vnd vnwillige nicht zu erregen vnd zu reyzen, sintemal es mißlich, sonder deren grimm vnd vnmut vil meher nachzugeben vnd zu weichen seie. Nachgehends: Nag dir nicht selbs das Hertz, da lehret er vnser Gemüt vnd Herz mit angsthafften sorgen nicht zu peinigen. Demnach: Enthalt dich der Bonen, das ist, Treng vnd meng dich nicht inn gemeyner Land- vnd Stattgeschäfft verwaltung, noch inn keyn Regiment. Dan vor alten zeiten pfleget man inn Wal der Oberkeyt mit Bonen die stimmen zu geben vnd das Los zu fällen. Nachfolgends: Werf die speis inn keyne Brunzkachel: zu weisen, wie eyne schöne Red keynem verkehrten gemüt sei zu vertrauen, oder eyn gutes Gespräch inn eyn böses Herz auszugiesen: Inn betrachtung, das die Red eyne speis des Gemütes vnd der Seelen ist: welche speis der Menschen bosheyt pflegt zu verunreynigen vnd mit jrer schalck-

heyt zu beschmeyssen. Endlich warnet er auch neben anderen mehr, das wa man die Grentzen oder das endliche Ziel eynmal erreychet, nicht wider umkehren solle: Damit underweisend, so der Tod vor der thür, und nun das beschliesliche end des lebens vorhanden, man desselbigen mit gedult gutwillig auswarten, und sich darumb nicht bekömmerlich unmutigen solle.

Aber widerumb zu unserem erseſſenen vorhaben zu kehren, sprich ich, wie obgedacht, das die unschuldige hertzen der Jugend von aller ärgerlichen geselschafft, schandbarer gespilschaft, und gäntzlich allen verruchten bösen Menschen, besonderlich den Schmeychlern abzuhalten stehe. Dan dessen ich sonst oft vil Eltern warnungsweis zu erinnern pflegt, will ich auch allhie widerholet und versichert haben, das keyn verfluchter, giftsuchterblicher art der Menschen, und welches mehr und ehe die Jugend unbüchtige, und wie eyn sturmhagel niderschmettere, als die zatüttler und Orenkrauer gefunden werd: Sintemal sie beydes die Eltern mit den Sönen inn grundverderben richten: und underdes sie sich jnen mit jren honiggeschmirten und ölgelinden worten köstlich zu rhaten annemmen, veräzen und verbeyzen sie die durch das unverhütlich und schwermeidlich Aas der süsen Wollust: und pringen solchergestalt zugleich des eynen alter und des andern jugend inn jämmerliches ungemach und gröste armseligkeyt. Dan secht da: die Reichen Eltern ermanen jre kinder zur nüchterkeyt: die kauzenstreicher zur Trunckenheyt: jene zu keuscher enthaltung: dise zu ausgelasener geylheyt: jene zu hausgemäser sparsamkeyt: dise zu verthuniger unnützer verschwindung: jene zu arbeytsamer emsigkeyt: dise durch etliche leichtfärtige wort zu trägem müssiggang: sprechend: Was ist dis unser gantzes

leben anders, als nur eyn tüpflin vnd pünctlin der vorstehenden zeit? Man muß dieselbige, alleweil man sie hat, leben, nicht verleben:

Der zeit geniesen
Vnd nicht entniesen,
Die zeit fein gemachlich gepranchen,
Nicht zu andern sachen mißpranchen.

Was darf man sich, sprechen sie, vor des Vaters trauworten besorgen? Er ist eyn alter beraffeler vnd aberwitziger kärnerbuz, gehört inn die ander Welt, der Tod sicht jm schon zu den augen heraus, spielt jm auf dem rucken: vbermorgen erwischen wir jne etwan bei dem fus, vnd ketschen jne hinaus zu dem alten hausen, so kommen wir seiner aberwiz ab.

Ja es finden sich vnter disen Buben, welche auch offentlich verschamete Peken zufüren, oder, so sie verheurhatet, jre Frauen vnd Töchter feyl tragen: Auch solches füglicher auszupringen, den Eltern heymlich abzutragen, vnd jnen etwan auf eynmal alles jr gütlin, welches sie lange zeit für eyne vnderhaltung vnd täglichen zeerpfenning jres vnvermöglichen alters gesparet, hinzurauben anweisen. Kurzumb dise liebkoser sind eyne rechte anzuspeiende schelmenzunft, der schaumbeulerischer freundschaft, welcher nie erschmackt hat, was vertraulich aufrecht strafen vnd rhaten für holdselige kraft bei vngefälscheten freunden vermöge: Es sind der Reichen schmeychler, der armen verschmäher: das es eyn ansehen hat, als hetten sie mit sonderem fleys, zu verfürung junger leut, die kunst des Seirengesangs gelehret, die jugendfreche hertzen, nach dem sie spilen, zu bewegen: eyn recht hinderlistig gesind, auf den schein gerichtet, welches, wann der, des prot es isset, lächelet vnd schmollet, gleich jm zu ge=

fallen, vor wagendem lachen das maul gar zerzerret: wann der, so jm das maulfuter reychet, frolocket, es vberlaut jauchzet: eyn heychlisch völcklin, eynes andern meynung vnderworfen, frembdes sinns ganz herz vnd leib verpflicht, rechte bastartstücklin Menschlichen lebens, oder vilmehr das vnmenschliche falsch bastartleben selber: vnd also zu reden, die Wechselgeburt vnder den leuten, vnd fleischverbuzte Teufel, Tellerlecker, die nach neygung, wunsch vnd begeren, ja nach dem nicken vnd wincken der Reichen leben: von glückfall her wol frei geboren, eygenes willens aber gefangene Knecht, dabei doch dermasen hochtragende Schmeckenprätlin, des sie sich geschmähet sein beduncken, wann man sie nicht allzeit auf den händen, nach dem sprüchwort, träget, vnd inn schmählichem vberfluß, zärtlichkeyt vnd müsiggang vergebens erziehet vnd mestet. Also das wol eynem Vater, der vmb Wolerziehung seiner kinder sorgfältig eifert, doch von nöten sein will, dis wüst Räudig Vihe weit von seiner zucht vnd reynen herd zu verstosen.

Desgleichen auch von jnen der vngerhatenen vbelgesitteten Mitschuler gesellung abzuschaffen, dan dise auch die beste gutartlichkeyt zu verkehren genug vermöglich sind.

Dise nun vnd alle andere oberklärte lehrmanungen sind notwendig, nuz vnd gut: die folgende aber, die ich jetzumal anzupringen willens, menschlich, vnd der billichkeyt gemäs. Nämlich, das natürlicher Anmutung nach, den Eltern nicht gezimmen will, gegen jren kindern jederzeit vnd oberaus zu hart vnd rauch zu verfaren: sondern zu zeiten eynem jungen Menschen etwas fäles zu obersehen, sich erinnerend, wie sie jre

jugend zugebracht, vnd das sie auch dises sicheren, sorglosen vnd mutigen alters gewesen.

Vnd gleichwie die Arzet bittere Arzeneien mit süsen säfften vermischen, vnd also eynen weg erfunden haben, durch angeneme erlustigung zugleich die wirckliche nuzbarkeyt forzusetzen. Also gebürt auch den Eltern, den herben ernst der straf mit sanftmütiger gelinde zu vermengen: vnd zuweilen der Jugend begeren den zaum schiesen zu lassen vnd nachzuhengen, je derweilen wider mit zaum vnd zigel streng anzuzihen: vnd innsonderheyt jre mängel vnd fäl gedultmütig zu vertragen. Wa es aber nicht sein mag, sich gleichwol dahin zu gewänen, das so man je zu zorn entzindet wird, derselbige auf das bäldest doch bei jnen aussackelen vnd zerflatteren möge. Dieweil es leidlicher, eyn Vatter sei gähzornig, als schwerzornig.

Sei gähgrimmig vnd gähbrünnig,
Doch darneben leichtversünig,
Als schwerlich zu erzörnen wol
Vnd auch schwer zu versönen doll.

Betracht, das solche vnvätterliche feindlichkeyt, erbitterung vnd vnerbittlichkeyt nicht geringe anzeygung eynes Kindshasses geben.

Disem aber vorzukommen, stünd eynem bescheydenen vater wol an, sich anzunemmen, als ob er etliche kinderfäl nicht warnemme: sondern solche aus angemasetem geweßten alter leut, denen gemeynlich an gehör vnd gesicht aus blödigkeyt vnd schwäche etwas abgehet, plinzelend vbersehen vnd daubelend vberhört habe: Also das sie mit fleis etlichs, so vngebürlich vorgehet, wol sehen, vnd gleichwol nicht sehen, etliches hören, vnd doch nicht hören wollen.

Vnserer freund jrtumb vnd mißtritt können wir et=

man wol vertragen, solt es dan wunderlich stehen, unserer kinder mißgriff auch zu gedulden? Fürnämlich da wir auch oft der knecht füllerei mögen unberedet hingehen lasen.

Derhalben bist du etwan lang zu zähgeb und karg gegen deinem Son gewesen, so erzeig dich auch eyn weil mildgeb und kostfrei gegen jm. Bist zu zeiten uber jne unwillig worden, eyn andermal verzeihe jm wider gutwillig. Er hat dich etwan durch hilf deines hausgesindes hindergangen, underschlag es und gewinn es deinem zorn ab. Hat eynmal dir hinderrucks etwas vertauschet, etwan eyn par Rinder aus dem Meyerhof verhandelt, kompt auff morgen, beut dir eynen guten tag, und stinckt noch ab nächtiger zech von wein, thue als wissest, noch merckest du es nicht. Er hat sich herfür gemuzt, riechet von salben, kraftwassern oder biesam: schweig nur still dazu: Auf solche weis mag die mutfreche, geyle Jugend gedemmet und gezämet werden.

Gleichwol wa etliche von art zu vil inn fleyschlichen gelüsten erbeyzt, des weniger auf strafen geben wolten, da sind alle weg zu versuchen, sie auff das ebest mit Ehlicher beurbat zu bändigen: Demnach solches die sicherestе fesselung ist und das beste gebiß, welches man der Jugend kan einlegen.

Wa es alsdan zu disem vorhaben, die kinder zu verehlichen, gelanget, soll man fleissig auffsehen, und jnen solche Weibsbilder austretten, die nicht zu vil Edel von geschlecht, noch vil Reicher von gut als sie seien. Dan sehr weislich von Alters her gesaget wird:

Nach dir selber dir eyne krähe,
Das ist, deinsgleichen dir ausspähe.

Dieweil die, so höhere, als sie sich selbs sein em=

pfinden, nemmen, dadurch nit solcher Weiber Männer, sondern aus vnfürsichtigkeyt alleyn jres beymgesteurten gelts vnd gutes leibeygnete knecht werden.

Alleyn noch etliche wenige Erinnerungen stehn mir zu melden aus, wa ich dieselbige bis hernach auf das kürzest werd vbergangen haben, soll alsdan an dise meine wolgemeynte Ermanungen eyn end gemacht sein.

Vnd ist es nämlich dises, das vor allem auch die Elteren behutsam sein sollen, nichts mißzuthun, noch ärgerlich zu fälen, sonder sich aller jrer zuständiger gebür befleissen, vnd damit zu lebhafften vnd kräftigen vorbilden jren kindern sich selbs vorstellen, auf das dieselbige auf jr leben, als inn eym klaren spigel schauend, von schandlichen worten vnd wercken wissen abzukehren.

Sintemal dise, welche jrer kinder vnthugenden strafen, vnd gleichwol inn eben dieselbige laster gerhaten, gedencken solten, das sie vnder derselbigen Namen sich selbs schuldig machten vnd verdammten, ja das alle, welche also gar ärgerlich leben, jnen selber die freiheyt, auch kaum den knechten, geschweig den Sönen, getrostlich einzureden vnd sie zu strafen, abstricken vnd entziben: On das sie auch durch jr verruchtes Exempel der kinder Anweiser vnd lehrer zu allen lastern werden. Dan wa die alten schamlos sein, da müsen notwendiglich die jungen die aller vnverschamtesten werden.

Derhalben soll man sich inn allem dem, was zu zuchtmäsiger kinderziehung dienlich, keyn mühe noch fleis dauren lasen, vnd darinn nach der Thugendhaften Frauen Eurydice sich anschicken: Welche, wiewol sie aus Illyrien, vnd derwegen wol trippel Barbarisch gewesen: Nicht des minder, auf das sie selbs jre Sön

füglicher underrichten vnd lehren möchte, nicht gescheuet hat, in jrem hochbetagten alter die Schrifftgründ vnd gute künst zu lehrnen vnd eyne lehrschulerin zu werden.

Auch bezeuget solche jre ware hertzliche Müterliche lieb gegen jren kindern gnugsam die zu= oder vberschrifft, welche sie den Kunstgöttlichen Musis geheylig= eygenet hat: welche inn jrm verstand also laut:

Jr Muse, jr kunstförderinn
Wißt mit was eyferigem sinn,
　Euer Kunstgneygt Eurydice,
　Bürtig her von Hierapole,
Dis gegenwärtigs euch verehret,
Weil jr sie jrs wunsch habt gewäret,
　Das eyn alt Muter viler jar
　Vnd viler kleyner kinder zwar,
Zu lieb denselb, sie wol zu ziehen,
Anfieng jr alter zu bemühen
　Mit lehrnus, sinnung vnd ergründung
　Der Schriftgründ, kunst vnd lehrerfindung.
So nemt dis zum Dankzeychen an,
Die jr mir die recht künstlich ban
Hinzuweisen, das ich es kan.

Das sich aber nun oben gehandelte, vnd alle vorerzehlte Ermanungslehren samtlich zugleich inn vnd bei eynander schliesen vnd finden, ist meher eyn Wunsch als Kunstwerck: Jedoch den mehesten vnd fürnemsten lehren nachzusetzen, wird wol mühlich zugehn, vnd nit kleyne geschicklichkeyt vnd wolfärtigkeyt erheyschen: aber gleichwol den Menschlichen kräften vnd Naturen sie zu vollziehen, nicht widerwärtig noch vnmöglich sein.

End der Lehr von der Kinderzucht.

---

Eyn schönes lehrhafts Gespräch zweyer vngleicher Weiber, von jren Ehmannen: aus den Colloquijs Erasmi verteutschet: vnd genant

# Klag des Ehstands.

---

Rosemunda. Grimmhildin.

Rosemunda. Gott grüs dich mein liebe Nachbarin Grimmhildin. Grimmhil. Hab danck meine liebste Rosemunda: Wie so hüpsch? Du bedunckest mich jetzund vil schöner dan sonst. Rosem. Mustu mich dan also bald mit eym spott empfahen? Aber ich hab das gespött wol gewont. Grimmhil. Neyn, warlich, ich spott nicht, du gefallest mir heut gar wol. Rosem. Vileicht machts mein Neuer Rock. Grimmh. Raht mehr, diß hast errahten, dan ich hab inn langer zeit nichts säuberlichers gesehen: Ich halt, es sei Englisch thuch. Rosem. Die wolle mag wol der art sein, aber auf Venedisch ist es geferbt. Grimm. Ei, wie eyn schön tuch, wie eyn lieblich farb, ist linder dan seiden, von wannen kommet dir eyn solch köstlich geschenck? Ros. Du fragest thörlich, von wem solt eyner Ehefrauen solchs oder dergleichen gezimmen, dan von jrem Eheman. Grimm. O selige Rosemunda, sei fro, das du eyn solchen Man vberkommen hast, ich wolt das ich für mein Haußwirt eyn haußwisch genommen het. Ros. Wie dem? ich bit dich, ist so bald der küßmonat vmb euch vergangen, vnd so böß zwischen euch worden: ich gedacht anderst nit, dan jr wolt im an-

fang eynander vor grosser lieb fressen. Grimmhil. Keyn guten tag kan ich mehr bei jm haben: sichstu nicht, wie zerrissen ich hie stehe, also laßt mich der Laur inn zerrissenen lumpen vnd fetzen daher gehn: oder ich leb nicht, wo ich mich nicht vilmal schäme für die leut zu gehn, wann ich sihe, wie so fein ehrlich ander Eheweiber (so ärmer gesellen erheurat haben) dahergehen. Ros. Liebe Nachbarin, eyner frommen frauen zier ligt nicht an der kleydung oder an eusserlichem schmuck, vil weniger an der hoffart (als Sant Peter lehret, vnd ich jüngst inn der Predigt gehört hab), besonder steht inn reynem wandel, guten sitten vnd züchtigen geberden, vnd inn aufrichtigkeyt des Gemüts. Mit züchten zu reden, die gemeyne Metzen vnd Bubin wöllen heraußgestrichen vnd von vilen gesehen sein, aber wir, als frommen Eheweibern gebüret, lassen vns billich an dem genügen, so vns beschert ist, dan wir sein hüpsch genug für eynen Man, wir sint genug geschmucket, wann wir eynem Man gefallen. Grimmh. Ja, wann mirs der mein mitlerweil nicht verschwendet vnd das brot am maul abschnitt. Gegen seim Weib ist er gar karg, aber sonst verthut er vnnützlich das gut, das ich jm zugebracht hab, das doch nicht wenig ist. Ros. Womit verthut ers dan. Grimh. Was jn gelust, es sey mit buben, prassen, spielen vnd deßgleichen. R. Thu gmach. G. Es helt sich leyder also, ist nit anders, wann ich seiner zu abends lang wart, so kompt er mit vngestümm heym, aller essen keyns, den nechsten nidergelegen, schnarchet die gantze nacht, will des andern wustes geschweigen. R. Ey, far schon: man spricht: Welche frau jrn Man vndersteht zu beschamen, die macht jr selbs eynen schandlichen Namen. G. Wolt lieber ster=

ben oder bei eyner Sau ligen, dan bei eym solchen Man. R. Fährst jm auch tapfer vber das Maul, wann er also kommt: G. Warumb nit? Der schweinen beltz verdients wol, er find keyn stummen an mir. Ros. Was folget aber hernach? Grimm. Anfänglich schnurrt er grausam, inn meynung, mich zu vberbösern. Rose. Schlägt er nicht zu? G. Eynmal fälets nicht weit, das er mit der faust dran wolt. R. Hör eyns wunder. Gr. Er erwüscht eyn stecken vnd rumort vmb sich, als wolt er eyn fechtspil anfahen. R. Förchstu dir nit. G. Gar nicht, sonder ich fieng eyn hertz vnd gedacht, es mus doch sein, vnd ergreiff eyn treibeynigen stul, bei er mich berürt, ich meyn ich wolt jm gekempt haben. R. Was ist das für eyn neu kriegsvolck, als zum Türcken zu, hattestu nicht zu disem treibeynigen Schilt eyn Rocken oder kunckel zur hand, anstatt des spieses? Gr. Er würts wol empfunden haben, an wen er sich geleynet het. R. Ach, meine liebe Grimmhildin, nit also. G. Wie nicht also? Will er mich nit für sein Weib, so will ich jn nit für mein man haben. R. Sanct Paul lehrnet vns weiber vil eyn bessers, das wir vnsern Ehemänneren mit aller ehrerbietung sollen vorkommen vnd vnderthan sein. So hält Sanct Peter vns die fromm Sara zu eynem Exempel vnd spiegel für, die jren Mann Abraham eyn Herren genant hab. G. Ja, ich habs auch gehort, was spricht er aber darnach weiter, so mans plätlin vmbkehrt, das auch die Männer jre Weiber lieben sollen, wie Christus sein Gesponß, die Heylig Christlich kirchen, wie nu? würt er seines amyts warnemmen, ich will meines auch warten. R. Wolan, wie sollen wir arme Weiber thun? Wo sich eyn sach also weit einreißt, das je eyns dem andern vbersehen

ſoll, ſo iſt es vil billicher, das wir Weiber weichen. G. Was ſoll ich ju für mein Man halten, hält er mich kaum für ſein magd. Eyn Man iſt nicht darumb eyn Man, das er ſein Weib für eyn Sudel halt. R. Mein Grimmhildin, ſag mir, wie gehet es weiter. G. Er ſchmecket den praten, vnd laßt fein nach. R. Aber du würſt eyn Kauffman, gibſt wort vmb ſtreich, vnd fareſt mit dem zancken fort? G. Warumb nicht. R. Was thut er darzu. G. Zu zeiten thut er, als ſchlaf er, vnderweilen lacht er, offt erwüſcht er eyn alte Lauten, hat kaum drei ſeyten, vnd rumpelt vnd zumpelt darauff, ſo ſehr er mag, das mirs inn zänen weh thut, damit er meines geſchreys nur abkomme. R. Das ſoll dich freilich vbel verdrieſſen. Grim. Ja freilich, vber die maſen. Ich ſchlüg oft gern mit allen fäuſten drein, wann ich vil het. Roſ. Wilt mir eynes verzeihen, was ich reden werd? G. Was darfs der wort, du haſt bei mir wol eyns anderen macht. R. Desgleichen du, dan weyſt du, das wir von jugend auff eynander gekennt haben. G. Du haſt war, ich hab keyn beſſer geſpielin, dan dich gehabt. Roſ. Es ſei nun dein Man, wie er wöll, ſo bedenck, das vns Weibern nicht erlaubt iſt, zu wechßlen: wol hat man inn der alten Eh vor zeiten vmb vnvermeidlich notwendig vrſach die ſcheydung geſucht, es dient aber zu diſer ſach nicht, er muß ſein lebtag dein Man vnd du ſein Weib ſein, da hilft kein kreuz für. G. Gott geb der lauten die drüß, die vns inn ſolch recht verleibet hat. R. Alſo hat es Chriſto wolgefallen. G. Wie dem? R. Anders nit, vnd darf nicht vil wort, inn ſumma nichts beſſers iſt, dan dem Man zu gefallen leben, vnd ſo vil zimlich ſich ſeins willens halten, dan eynigkeyt beſtehet inn dem, das eins des an=

dern fäl tragen helff: seiteynmal niemand on mangel ist, wie wir täglich sehen, vnd man spricht: Da würt Ehre auß. G. Wer mir eyn solches müglich zu thun? Ro. Wir Weiber wissen auch nit allwegen der Männer sinn. Grim. Ich weyß sein nur zu vil, er hat eyn eygen kopf, darf keyn zinß darauß geben, du hast gut machen, es gehet dir wol mit deinem. R. Gott lob, alle ding stehen fridlich. G. So verstehe ich wol, jr seit anfangs auch etwas strittig gewest. R. Es ist nicht on, aber nie thätlicher zanck zwischen vns entstanden, das macht, das ich die mit stillschweigen vnd vbersehen vorkommen hab, wir sind leyder alle brechlich, so gefalt eym jeden sein weiß wol: vnd so wir recht bekennen, so wollen wir Weiber alle oben auß vnd nienden an, vnd eyn jede eyn sonder recht haben, das sollen wir behertzigen. G. Du vermanest auf mein sünchin nit vnrecht. R. Hör, es begibt sich gmeynlich zwischen jungem neuem Ehevolck, ehe eyns des andern gemüt erlehrnt, das sich vnwillen zwischen eynander erhebt vnd zu eynem gezerr kompt, dan die lieb will erzanckt sein. Bei leib wollst solchs erstlich verhüten, dan wans eynmal angeht, vnd du deines Mans vngonst auff dich laden würdest, so wachst die sach, vnd fliset eyn Argwon nach dem anderen auß der weitterung. Demnach ist im anfang nichts nötigers dan gutwilligkeyt, vnd vil vbersehen vnd nachgeben, die durch gonst vnd verzeihung erhalten wird. Gri. Sag mir, mit was vrtheyl oder kunst hastu deinen Mann also gezämet? Ros. Ich will dirs sagen, so du anderst volgen wilt. G. So vil müglich. Schau, den dingen ist wol zu rahten, so du selbs wilt, dan es ist nit zulangsam, jr seit allbeyd noch jung, ich halt es sei noch nicht eyn jar von ew[illegible] hochzeit. Gr.

Hast war. Ros. Wolan ich will dirs sagen inn still. Gr. Ey, es sei den mäusen gesagt. Rosem. Das war mein erster fleiß, das ich meinem Man inn allen dingen gutwillig volget, vnd vermeidet alles das, so jn zu zorn reytzen mocht, ich mercket auf seinen willen, vnd befliß mich alles guten, ließ mich nicht vil heyssen: Wann dan mit jm zu handlen war, das wußt ich wol, gleichsam wie man mit den wilden Thieren thun muß, biß man sie bändig machet, keyn gewalt richtet hie etwas auß. Gri. Eyn solch thier hab ich leyder auch in meynem hauß. R. Hastu nit gehört, der mit wilden Ochsen vnd Elephanten vmbgehen will, der muß etliche farb, als rot vnd weis, meiden? desgleichen folget auch eyn Camel allen farben, on der weissen: vnd weren derselbigen Thierer noch vil mehr hieher zu zehlen, mit den man seuberlich vnd glimpflich handelen mus, biß man die Zaumrecht macht: so man nun also mit wilden Thieren flüntzeln muß, wie vil mehr will vns mit vnsern Männern (bei denen wir bleiben müsen) zu thun gebüren. Gr. Märgen wie mehr? R. Demnach bin ich fürsorglich, das ich jne mit nichten verletz noch erzörn, sonder schmuck vnd druck mich wie eyn mäuslin. Gri. Wie ist dir dis müglich? Ros. Ich versorg erstlich die gantz haußhaltung, das vnser aller recht ist, ich befleis mich das alle ding, wie gering sie seien, nach seinem gefallen stehen. Gri. Welche ding? Ros. Ich nimm war, was jm für speis täglich lieben, wie sie jm gekocht gefielen. Desgleichen mit betten vnd anderm. Gri. Wie kanst dus aber eyem thun, der nit daheym, sonder täglich truncken wer? Ros. Frü wolt ich zu jme gehen, vnd so er traurig vnd nicht zeit were, jne anzusprechen, wolt ich sein beileib nicht spotten, wie etliche

Weiber pflegen, sonder ich wolt mich traurig vnd sorgfältig erzeygen. Wie eyn gerechter spiegel eym jeden sein gestalt weiset, also gebürt sich eyner frommen Frauen, jres Mans gelegenheyt nachzuhalten, nicht so er traurig, das sie frölich, oder so er vnmutig, sie vngestümm seie, sondern sie soll jne zu seiner zeit fein freundlich ansprechen, seinen zorn linderen, vnd allwegen nachgeben, vnd was er begeret, inn der stille leysten. Hett ich jm dan etwas zu sagen, das wolt ich gütlich vnd kürtzlich thun, vnd zulezt lächerlich anreytzen. Gri. Sein wir je vnselige Weiber, das wir vnseren dermasen zornigen, trunckenen, rotzigen vnd dergleichen Männern so vil obersehen, vnd doch allzeit vnden ligen müsen. Rosem. Du redest gleich, als dörften sie von vns nichts leiden, meynstu nit? das sie auch vil gedult mit vns tragen müsen? Ja weiter, es kan sich bißweilen fügen, das eyn frau auch in ernstlichen dingen mit jrem Man reden mag. G. Zu welcher zeit? R. Wann er nicht vnmüsig, nicht zornig, nicht wetterleunisch, noch beweint ist, alsdan magstu jm dein anligen anzeygen, gütlich ansprechen, vnd freündlich bitten, das er, inn dem oder jenem, seiner oder ander sach halben, besser einsehen thun wöll: solche ermanung magstu fein schwangsweis erzelen, zu zeiten mit disem vorgeding, das er nit zörnen soll, ob du jm schon etwas scharpffs sagest, dan es geschehe im besten, vnd sobald du jn ermanet hast, wolt ich bald beschliessen, vnd etwas anders freundlich hereinfüren: Es ist mein Grimhildin, der gröst mangel an vns Weibern, so wir an das kifen gerahten, können wir nit auffhören. Gr. Man sagts. R. Hör fortan, diß verhüt ich fürnämlich, das ich jhm in frembder leut beysein nicht vil wort gebe, oder mich mit

worten gegen jm einlasse: bringe auch nicht vile mähren noch klagen heim: Geschicht schon etwas zwischen vns, so find man allwegen raht, es were dann, das etwas gar vnleidlichs vorgieng, da wer zeit, so er sich nit an eins vermanen keret, daß mans anzeiget, aber nit jederman, sonder wie einer frommen Frawen gezimmet, solches seinen Eltern vnd freunden vnd nicht den jhren anzutragen, doch dz sie fein glimpfflich klag, vnd sie nicht verdacht werde, den Mann, sonder sein laster zu hassen, auch nit alles herauß lassen. Damit er bey sich erkenn, dz sie seiner höfflich verschonen wöll vnnd die sach gegen jhm gut gemeine. Grimm. Es gehört ein Zeigeinerin zu disen dingen, die solchs thun möcht. Rosemun. Fürwar es würt nichts anders draus. Grimmhil. Du meinst vielleicht die gar verlassene Weiber: Rosem. Ich weiß nicht, aber deß wolt ich mich halten: du must je bedencken, der Mann sey wie er wöll, so must jhn behalten, vnd dich bey jm leiden, als man singt: Hastu mich genommen, so mustu mich behalten, etc. Es ist dannoch leidlicher, dann ein andern seins gleichen, dem du doch zuletst auch must obersehen: mit vnserm pochen gewinnen wir nicht viel, wir verderben nur die sach: Es muß doch zu zeiten eins von eim frembden was leiden, vnnd ein bißlein vber noth essen, warumb wolst dus nit von deinem Eheman leiden. Gr. Daß Exempel vergleicht sich meinem Nickel nit. Rosemun. Hör noch eins. Ich bin bekant mit eim Edelman, der eins guten wesens ist, der nam ein Jungfraw von sechzehen jaren, die jr tag bey jhrem Vatter auff dem land herbracht het, wie dann der Adel gewont ist, villeicht des Wildprets vnd vogelns halb, er het sie gern jm höfflich gezogen, fieng an sie schreiben vnd lesen, vnd ein wenig in der Mu=

sica zu leren, vnnd wiese sie an, das sie zu zeiten von der Predigt etwas mercken, vnd dergleichen gute mores angreiffen solte: wem war das newer vnd vnerhörter, dann der jungen Frawen, dann man het sie anfangs auff nichts sonders gewisen, hat bey jrs Vatters gesind eygenwillig gelebt, die meinung wolt jhr schlechts nit schmecken, so sie der Mann vermanet, fieng sie an zu greinen, vnderweilen legt sie sich an dennen, vnd schlug den kindern vnsanfft ernider, kurtzumb sie wer vil lieber im dorff gewesen, deß wesens trieb sie vil, biß der mann deß vberdrüssig ward. Er dacht, wie der sach zu rahten wer, nam sich an, sprechend: Weiblein schick dich, wir sind zu dem Schwäher geladen, mach dich auff, dann es ist an der zeit vnd kaum ein spacierweg. Daß gefiel jhr, ließ alles ligen vnd zog mit jhm. Da sie nun dahin kamen, ließ er sie bey jhrer Mutter vnd schwestern, vnd er vnd sein Schwäher ritten hetzen, indem erzehlet er jm alle sach von seiner Tochter, meldend: Lieber Schwäher, ich wolt meinen, jr hetten mir ein Tochter geben, dz ich ein fräud von jr hette, so hab ich leid von jr, dann sie kan nichts dann zannen vnnd sich selber klagen, ist jr auch nit zu wehren. Demnach bitt ich euch vmb ein raht, wie den dingen zu thun wer? Der Schwäher antwort: Lieber Eyden, ich hab euch einmal ein Tochter geben, die ist ewer, wöllen wort nicht helffen, so braucht ewers rechten: keret jr mit eynem Eychen Flederwüsch fein ab. Der Eyden sprach: ich wüßt wol, was darzu gehöret vnd was meiner freyheit zustünd: Ich wolt aber viel lieber, das jhr als ein Vatter solche vnweis ewrer Tochter durch zimlichs straffen zuvor vnterstünden, zu wenden vnd zu verbesseren, ehe es zu rauhen mittelen gerhiete: Villeicht möcht sie mehr auff

ewer Vätterliche zucht geben vnd sich vor euch schämen. Der Schwäher verhiesse jhm solches zu versuchen vnd darmit allen fleiß anzukehren. Nach zweyen tagen, da er seine gelegenheit ersahe, nam er die Tochter besonder auff ein ort, fieng an mit ernstlichem gesicht vnd scharpffen worten die sach nach einander zu erzehlen. Wie dz sie von geringem herkommen vnd vermögen were, daß sie sich deßhalben nit zu vberheben habe: darzu sey sie weder schön noch holtselig, dz er auch vilmals besorgt hett, er würde sie nit können versorgen vnd zu ehren bringen: So habe ich dannoch dir (sprach er) mit sonder müh vnd arbeit einen solchen Mann erworben vnd vertrawet, das auch keine, Gott geb wie reich vnd selig sie seye, einen besseren vnd feineren wünschen vnd begeren würde. Dieses aber alles erkennestu nicht, wie Vätterlich ich es mit dir gemeint hab, ist das dein Kindliche trewe, darmit du mir meine sorg vnnd trewe belonest? Deßgleichen bedenckst nicht, was redtlichen Tugendsamen Manns du habest, dessen du deiner vngeschlachten weiß vnd vngeschicklichkeit halben nicht werd bist: Wann er nit so freundlich, Tugendhafft vnd langmütig were, solt er dich nicht vnter den Mägden dulden, will geschweigen für ein weib halten: vnnd du bist noch so vnverständig, grob vnd verwänt, dz du jm darffst widerbefftzen vnd widerbellen, oder dich sonst gegen jhm gantz thöricht, närrisch vnd letz stellen. Vnd damit ichs kürtz, der Vatter ward dermassen entrüstet, das er sich kaum enthalten kont, dz er nicht darauff geschlagen hette: dann er ist zu dergleichen ernstlichen sachen ein solcher ansehlicher Mann, das er keins Schönparts bedarff. Da dieses die Tochter vernam, ward sie zum theyl auß forcht vnd scham, zum theyl

mit der warheit solcher massen vberwunden, daß sie dem Vatter zun Füssen fiele, bittend gantz demütiglich, was geschehen wer, jr zu verzeihen, sie wolt sich forthin gegen jrem Mann also gefölgig verhalten, das kein klag mehr kommen solt; der Vatter verzeige jhr solchs, mit diser Vätterlichen erbietung, was sie sich fürder recht halten würde vnd jhrem Mann getrew sein, solt sie auch hinwider alle trew von jhm gewertig sein. Grimmhil. Was hat er aber darmit außgericht. Ros. Eben dises. Sie gieng hin vom Vatter in jre Kammer, da fand sie jren Mann allein, vor dem fiel sie auff die Knie vnd sprach: Ach mein allerliebster Haußwirt, ich hab bißher weder dich noch mich erkant, vnd hab vil wider meine schuldige Eheliche gehorsam gehandelt, das bitt ich, mir gönstig von wegen vnserer Ehelicher verpflichtung zu verzeihen: forthin solt du, ob Gott will, erfahren, dz ich gar ein anderer Mensch worden bin, vnd dir im minsten nit wil zuwider noch verdrüßlich sein. Da vmpfieng er sie, halset vnd küsset sie, mit vermeldung, wo sie sich jhrem erbieten nach hilte, würt sie es nimmer entgeltet. Grimmhil. Wie aber, hats auch ein bestandt gehabt? Ros. Ja billich in alle weg biß an jhr ende, daß auch kein Haußgeschäfft so schlecht vnd verächtlich war, das sie nit willig vnnd mit lust thäte, wann es der Mann hiese: vnnd er kaum den Mund auffthate, so war sie gleich berevt es zu verrichten. Daraus ist eyn solcher guter will zwischen beyden erwachssen, das sie für jren Mann keynen Keyser gewünschet hette: vnd danckt beydes Gott vnd den Eltern, die sie zu eym solchen Haußwirt gefüget hetten: sprach auch oft, wo sie solchen Mann nicht hette, were sie das arbeytseligst Mensch auff Erdrich. Grimm.

Man findet solcher Männer so vil als der Weisen Rappen. Ros. Wann es dir nun nit verdrüßlich were, wolt ich dir noch eyn Exempel erzehlen, darinnen der Man durch geschicklichkeyt des Weibs ist gebessert worden, welches kurzlich inn diser Statt geschehen. Grimmb. Ich hab on das jetzund nit vil zu thun, so gefallt mir das geschwez auch vber die masen wol: wir wollen vns darzu nidersetzen. Rosem. Eyner vom Adel, fürnemes geschlechts, vnd zimliches betagtes alters, pflegt nach Adelsprauch vmb seiner dörfer eyns oft sein Weydwerck zu treiben: der gewan mit der weil eyn Armes Baurenmeydlin lieb, dermasen, das er manche Nacht aussen plib, nicht heym kam, vnd allweg zu wort hatt vnd fürwendet, ob sie jm doch möcht zu theyl werden. Sein Hausfrau aber, eyn Weib groser frombkeyt, liese sich beduncken, die sach gieng nicht recht zu, machet sich auf, kundschaftet den Man aus, vnd fügt sich eynmal in derselbigen Bäurin Hütlin, erforschet allen handel, wo er schlif, waraus er trinck, was man jm für ehr anthu, vnd wie man jn tractire: aber da war nichts als pur lauter Armedei vorhanden, dan sie kocheten mit wasser. Die gute ehrliche Frau kehrt widerumb heym, vnd kam inn vnbekanter weis, als des Mans schwester von stundan wider, brachte eyn gut bett, etlichen Hausraht vnd silbergeschirr, gabs der Bäurin, samt etlichem gelt, freundlich bittend, wann er wider käm, das sie jms besser erbiete. Nach etlichen tagen, da jn der Narr stach, kam er wider vnd sahe, wie alle ding so ehrlich, säuberlich vnd lustig waren, deßgleichen nach aller notturft mit Haußraht versehen, meynt es wer Kirchweih im Dorf, fraget wo solchs herkäm. Sie antworteten: Eyn ehrliche züchtige Frau, welche jm

verwandt, hett solches darbracht vnd befohlen, man solt jne fürter, wann er käm, ehrlicher empfahen, vnd baß halten dan bißher. Von stundan fiel jm inn sinn, solches müßt sein Haußfrau gethan haben. Die fart gereuet jn alsbald. Da er nun zu hauß kam, fragt er, ob sie were da geweßt? Da sagt sie ja. Er fragt, aus was vrsach sie doch den Haußradt dahin hett füren lasen? Lieber Haußwirt (sprach sie) du bist guts lebens gewonet, so hab ich gesehen, wie man dich so vbel allda empfangen vnd gehalten, darumb ließ ich mich bedüncken, es stünde mir zu, dieweil es dir also im hertzen ist, das du doch etwas lieblicher vnd besser gehalten würdest. G. Ach wie eyn güttig fromb Weib ist das, vil frommer als ich, ich wolt jm ehe für das Bett eyn büschel Nesseln oder Disteln dargelegt vnd vndergestrewt haben. R. Aber hör wie es ging: Der Man, da er gesehen solche frombkeyt vnd gütigkeyt seines Weibs, hat er sich dessen enthalten, was man jenseit des Meyns thut: vnd sich daheym seines Weibs inn lieb vnd freündschafft beholffen. Desgleichen thet Gilbert der Hollender, den kennest du auch. G. Ja ich kenne jn wol. Ros. Derselb (wie du weyst) nam inn seiner blüenden Jugend eyn alte Vettel. Gri. Er hat vileicht jr gut genommen, vnd nicht sie. R. Also ists. Derselbig ward jr letzlich abhold, vnd gewan eyn ander Weib lieb, mit welcher er sich oft vnd vil anderswo ergetzet, vnd aße selten daheym. Was woltest du aber hie dazu gethan haben? G. Was? Ich wolt jr inn die har sein gefallen, vnd meinen Man (wann er zu jr gangen wer) mit Kammerlaug beschütt vnd gezwagt haben, auf das er also gesalbt auf die Bulschafft zöge. R. Sie aber thät vil weißlicher vnd fürsichtiger: Sie lude das

Weiblin zu gast inn jr hauß, vnd empfieng sie freuntlich, vnd darmit verursacht sie den Man, das er daheym blieb, vnd ob er zu zeiten bei jr zu nachts aß, venesiret vnd het Affenspyl, so sante sie etwas guts zu essen oder zu trinken dar, vnd ließ jnen sagen, das sie frölich vnd guter ding sein solten, vnd wenig für vil rechnen. G. Ich wolt lieber sterben, dan das ich meines Manns kupplerin sein solt? Ro. Aber bedencke du die sachen anders, ob du gleich sehr zörnest, so geb er doch nit drauf. War diß nicht vil besser, dan das sie mit jrem grimmigen zorn den Man von sich ganz abgewendt, vnd jr leben mit hader vnd zanck geendt hette? Es ist besser eyn schädlin, dan eyn schad. Gri. Ich bekenne, das es wol vnder zweyen bösen das beste wer, aber ich könt es nit thun. Ros. Eyns will ich noch sagen, vnd damit von den Exempeln ablassen: Allhie vnser Nachbaur, eyn frommer vnsträflicher Mann, alleyn das jm die laus bald vber die leber lauft, vnd das er etwas gähzornig ist, derselb schlug auff eyn zeit seine frau, eyn fromb ehrlich Weib, als man eyne finden möchte, da verbarg sie sich heymlich inn eyn Kämmerlein, weynet vnd klaget allda jr herzleyd. Darnach vber eyn kleyne weil ist der Mann vngefährlich seiner gelegenheyt nach in die Kammer gangen, vnd sie darinn weinend gefunden. Was (sprach er) weynestu hie vnd seufzest wie die Kinder pflegen? Da antwortet sie weißlich: Was (sprach sie) ist das nit besser, dan wann ich auf der gassen vnd auf dem Marckt vil geschreys davon machet, wie andere Weiber pflegen zu thun? Mit solcher Ehfräulicher freündtlicher red hat sie jm das Herz abgewonnen, das er jr die Hand gab, vnd jr zusaget, er wolt forthin keyn Hand mehr an sie legen:

vnd thets auch. G. Ich hab das auch an meinem Man erlanget, aber mit vngleicher weiß. R. Es ist aber noch zwischen euch eyn ewiger streit, vnd must des meh haders haben, wann schon der streych bist vberhaben. G. Was wilt du dan, das ich thun sol? R. Vor allem must du heymlich halten alls, was dein Man vnbillichs thut, vnd must dir sein gemüt versönen mit freüntlichkeyt, gedult vnd vndertänigkeyt, damit wirst du jn zulezt gar vberwinden, oder ja gewißlich vil fridlicher dan bißher mit jm leben. Gr. Er ist grimmiger vnd wilder, dan das er mit eyniger woltbat mög versönet vnd gestillet werden, er ist gar zu schellig, wann jn die grillen stechen. Ro. Ey nicht sage das, dan es ist keyn wild Thier so grimmig, man kan es mit güte gezämen. Nicht zweiffel daran, versuchs etliche Monat, vnd wo du nicht erfaren wirst, das ich dir hierinnen recht gerahten, so verweise mirs. Es sind etliche mängel vnd fäl, mit den mus man durch die Finger sehen vnd gedult haben. Aber das gebiete ich dir vor allen dingen, das du keyn gezänck anfahest inn der Schlafkammer, oder im Bett, sonder kehre fürnämlich hiemit fleis an, das alle ding da lustig vnd lieblich zugericht seien, dan so diß ort, darinnen aller zanck vnd hader soll geschlicht vnd gericht werden, mit zanck vnd vnmut befleckt wirt, ist alles mittel vnd weise der eynigkeyt, versönens vnd friedmachens dahin. Es sind auch etliche Weiber so vnartig, das sie auch im beischlafen vnd ehlichem werck klagen, zancken vnd kiben, vnd die fräud, damit man den Männern allen widermut vnd vnlust vertreiben solt, machen sie mit jren verdrießlichen groben sitten gar bitter vnd vngut, verderben also das Recept vnd die Arzenei, damit man den gebrechen helfen vnd rah=

ten solt. G. Das ist mir oft widerfahren, vnd ist mir nit selsam. R. Es ist keyn wunder, wie solt es anders sein? Dan wiewol eyn Frau allzeit verhüten soll, das sie inn keynem ding dem Man zuwider vnd verdrüßlich sei, so soll sie doch sich des am meysten befleissigen, das sie sich inn dem fall gegen dem Man inn aller freuntlichkeyt vnd vndertheniġkeyt erzeyge vnd ergebe. Gri. Was? dem Man? Ich hab mit eynem jungen grasteufel zu schaffen. R. Ey laß ab zu schmähen vnd schelten. Es ist gemeynlich vnser schuld, das die Männer bös sind, vnd wir könnens oft wol verdienen vnd vrsach dazu geben. Aber auf das ich wider zur sachen komm, so sagen die, so vor zeiten der Poeten Fabeln gelesen, das Venus (welche sie eyn Göttin des Ehstands vnd der liebe machen) eynen Gürtel habe, welchen Vulcanus aus grosser Kunst bereyt, darein er allerley Recept vnd Arzney, was zur liebe dienet, geschmidet, vnd darmit hab sie sich vmbgürtet, wann sie mit dem Man zu schaffen wolt haben. G. Was sagst mir von Fabelwerk, wilt mich märlin lehren? Ros. War ists, es sint fabuln, aber hör, was die Fabul bedeut. G. Sage an. R. Das nämlich, das eyn Frau allen fleiß fürwenden mus, das sie im Ehlichen werck lustig vnd freuntlich jrem Man sei, damit die Ehliche lieb wider erhitzigt vnd erwärmet, vnd auß dem sinn aller vnwill vnd vnlust geschlagen werden. Gri. Aber wie möchten wir den gürtel bekommen? vnd solcher salben auch eyn lot oder zwey haben? R. Man bedarf weder gift noch zauberei. Es ist keyn zauberei kräftiger, dan frombkeyt der sitten, mit freündlichkeyt vermischt. G. Ich kan solchem Man nicht schmeycheln oder gute wort geben. R. Es stehet aber bei dir, das er ablaß also, wie du sagst, lez zu

sein. Wann du Circes Kunst köntest, das du deinen Man köntest verwandlen inn eyn Sau oder inn eyn Bären, woltest du solches auch thun? G. Ich weyß es nicht. R. Weystu es nicht? woltestu dan lieber eyn Sau zum Man haben, dan eynen Menschen? Gri. Ich wolt lieber eynen Menschen haben. R. Nun wolan, was woltestu aber thun, so durch Circes Kunst köntest aus eym trunckneu Man eynen nüchteren machen, aus eynem Schlemmer eynen kargen, kündigen, aus eym vnhäuslichen, eyn häußlichen, aus eynem faulen trägen, eynen fleissigen, woltestu solches nit thun? G. Ja gewis vnd eygentlich wolt ichs thun, wann ich hinder die kunst käme. Aber woher hette ich dise Kunst? Rosemun. Du hast dise Kunst bei dir, wenn du allen fleiß ankehrtest, vnd gedächtest, er mus dein Man sein, du wöllest oder wöllest nicht, warmit du jn nun köntest verbessern, wirstu solches allermeyst dir selbs gerhaten vnd gethan haben. Die gütigkeyt, die eyn Weib an jren Mann legt, kommt jr selbs zum besten: es ist nicht alles mit der schärf außgericht, vnd das man im Haus murr wie ein alter kader. Du hast alleyn dein Hertz vnd Augen auff seine mängel vnd Laster gericht, dieselben mehren dir den vnwillen vnd haß gegen jm: vnd wilt jn eben darmit fassen vnd ergreiffen, damit er nicht zu fahen ist. Du soltest billicher das ermessen vnd betrachten, was guts an jm ist, vnd darbei jn lernen ergreiffen vnd behalten. Ehe du jn genommen hast, were es zeit gewesen, zu bedencken was mangels er an jm hett, nun ists zu spat, das Hirtenhorn hast verschlafen: Hat er dir im gesicht gefallen, sollst auch die Oren gepraucht haben, das gehört vnd erlernet hetst, wie er were. Man solt nit alleyn mit den Augen, sondern

auch mit den Oren freien, nun aber ists heylens vnd nit verwundens zeit. Gr. Wer hat je gehört, das eyn Fraw eynen Mann mit den Oren nemme oder freie? R. Die nimmt eynen Mann mit den Augen, die nichts anders ansihet, dann des Leibes gestalt vnd schönheyt: mit den Oren aber nimmt die eynen Mann, die da weißlich vnd fleißiglich auffmerckt, was guts oder böses von jm gesagt wird, vnd was er für eyn weis führe. G. Du redest wol fein darvon, es ist aber nun zu spat. R. Es ist nicht zu spat zu lernen wie man eynen Mann verbessern möge, guter rhat vnd gute that kommt nimmer zu spat. Zudem allem würde vil helffen, so du bei im Kinder hettest. G. Ich habe doch schon. R. Ei wann eh? G. Erst heuer. R. Wie vil Monat ist es? G. Schier siben. R. Ei was höre ich? Verneüwest du vns den schertz mit eyner vnzeitigen früen geburt? du wirst zu Jaren vil Wiegen bedörffen. G. Awe neyn, gar nicht. R. Also mus es ja sein, wo du von der zeit an rechnest, da jr zusammen kommen vnd Hochzeit gehalten habt. G. Ja ich hielt gespräch mit jm vor der Hochzeit. R. Werden dann von dem gespräch Kinder geboren? G. Ja er überkam mich eynmal alleyn, vnd hub an mit mir zu schertzen vnd schimpfen, vnd kitzlet mich vnter den Armen vnd inn den Seiten, damit er mich zu lachen reytzet, dann ich kan das kitzlen auff den Knien nit erleiden, da fiel ich nider inns Bett, da fiel er auff mich, küsset vnd trucket mich, vnd weyß nicht, was er weiter on das gethan hat. Aber nach wenig tagen begunt mir der Bauch aufzugehen. R. Ei gehe nun hin, vnd verschmähe deinen Mann mehr, welcher, so er mit schimpfen vnd spilen kan Kinder machen, was solt er dann thun, so er den ernst

brauchte? G. Ich glaub es sei jetzt widerumb geschehen. R. Ey ja so hör ich wol, eynem guten fruchtbarn Acker ist eyn guter Bauman zukommen. G. Inn dem fall thut er mehr dan ich beger, er ist mir zu hurtig. Ro. Dises beklagen sich wenig Weiber. Habt jr aber vor der zeit eyns dem anderen die Eh zugesagt? G. Ja wir hatten. R. So ists dester weniger sünd: Ist das kindlin ein Knäblin? G. Ja. R. Das wirt euch widerumb vereynigen, wo du dich alleyn eyn wenig darein schicken wilt. Was sagen doch ander Leut von deinem Man, als seine mitgesellen vnd verwandten, mit welchen dein Man gemeynschaft hat? Gr. Sie sagen, er sei züchtiger geberden, gesellig, gütig, kostfrei, vnd ein freund deren, so jn lieben. Ro. Die ding geben mir gute hoffnung, das er werde mitler zeit werden, wie wir jn haben wöllen. Grim. Aber mir ist er alleyn solcher Man nicht. R. Erzeyg du dich gegen jm, wie ich dir gesagt habe, vnd wo er dir nicht eyn solcher wirt, wie den andern, so heyse mich für Rosemunda eine Rostige, Rusige Rozmunda. Warumb soltst du auch nicht das bedencken, das er noch jung ist, dan ich acht, er sei noch nit vber seine vir vnd zwenzig Jar, er weiß ja noch nit, was es ist, ein Hausvatter sein, so darfstu nicht gedencken, das du von jm gescheyden wirst. G. Ach ich hab vilmal darnach gedacht. R. Wann dir aber solche gedancken einfallen, so betracht doch erstlich, wie gar ein ellends ding es sei vmb ein weib, das von dem Man gescheyden ist. Was soll ich vil sagen. Die allerhöchste vnd köstlichste zier eines Weibs ist, wann sie jrem Man vndertänig vnd gehorsam ist, also hats die Natur geordnet, vnd Gott wöllen haben, das eyn weib an jrem Man bleib, vnd jm vnderthänig sei inn

allem. Desgleichen gedenck, das (welchs dan auch die warheyt ist) das er dein Man ist, vnd du vor Gott vnd der Welt keynen andern kanst haben. Darnach betracht das kleyne Kindlin, das euer beyder fleysch vnd Blut ist, was du damit thun wollest? Nimmst du es mit dir, so beraubst deinen Man seins erbtheyls vnd rechts: verlasestu es dan, so enteüserstu dich desjenigen, welchs dir das liebst auf erden ist. Zum lezten sag mir: Hastu nit etliche, die dir feind vnd aufsetzig sein? G. Ich hab mein Stiefschwester, desgleichen mein Schwiger, eyns schlags, zwo bosen eyns tuchs. R. Sind dieselben dir sehr vngönstig? G. Sie möchten leiden, das mirs licht verloschen wer. R. So sehe zu, das du an sie gedenckst, vnd lase dirs eyn witzigung sein: dan was möchtestu denselben angenämers thun, dan wann sie sehen, das du dich von deinem Man gescheyden hettest, vnd werest eyn Witwe, ja mehr dan eyn Witwe, dan die Witwen dörfen wider freien. G. Ich lob wol deinen guten raht, aber mich verdreüßt der täglichen müh vnd arbeyt. Rosemu. Ach bedenck doch, was groser müh vnd arbeyt du haben müssest, ehe du disen Papigey oder Sickust nur lehrest eyn wenig schwetzen, oder dein Atzelkindlin eyn wenig lallen? G. Warlich vil. R. Vnd es verdreüßt dich, eyn wenig müh vnd arbeyt mit dem Mann zu haben, darmit du dein lebenlang dester fridlicher lebest? Wie vil arbeyt haben die Leut, ehe sie eyn Pferd zämen vnd nach jrem gefallen gewänen? Vnd vns solt verdriessen, eyn wenig müh vnd arbeyt, damit wir dester Tugendsamere fridlichere Männer haben möchten. G. Was wilt du dann, das ich armselig Weib thun soll? R. Ich hab dirs vor gesagt: Hab sorg, das alle ding im hauß reyn vnd sauber seien,

vnd das nichts widerwärtigs da sei, das deinen Man daraus treib. Erzeyg dich gegen jm freüntlich, vnd gedenck jmmerdar der Ehrerbietung, die eyn Weib dem Man zu thun schuldig ist. Las keynen vnmut da sein: flihe allen zank, sei auch inn keynem weg verwänt oder mutwillig: desgleichen nit murrisch, stinckend oder vnflätig, auch nicht zu vil geyl oder vnkeusch: was du thust, das thu mit lust, vnd freiwillig. Dein essen daheym sei wol vnd lustig bereyt: wann du weyst, wie ers gern ißt, so koch es jm dan. Darneben gegen denen die er liebet vnd jm angenem sein, erzeyge dich auch freundlich, vnd rede jnen gütlich zu, thu zu zeiten dein Ehrwort, lad dieselbigen zu gast, vnd sihe, das alles richtig, fridlich vnd freundlich zugehe. Nicht dester weniger, ob jn zu zeiten der Nebenhänsel stäch, vnd frölich were, so erzeyg dich jm zu gefallen auch etwas frölicher: Als schlüge er auf der Lauten, so singe jm dazu, das ist, sprachet er gern, so gib jm vnbeschwärlich antwort. Darmit wirstu deinen Man gewänen, das er daheym bleibt, vnd vil vnkosten sparet, das er zulezt wird gedencken: Ich were ja wol toll vnd vnsinnig, das ich aus dem haus mit groser verklernerung meiner ehren vnd verlust meines guts meine tag mit Huren vnd Lodbechsen solt zubringen, so ich doch daheym eyn fromb, getreu, lustig weib hab, die mich freundlich vnd säuberlich weys zu halten, vnd bei deren ich auch eyns worts macht habe: Ich liese die draussen Sant Veltins botschaft haben. Grim. Meynst du, das mirs glücken würde, so ichs versuchte, vnd das mein wasser auch eyn steyn werd treiben? R. Sihe mich an, ich will dir gut dafür sein. Darneben will ich deinen Man auch freundlich ansprechen, vnd jn ermanen, was er zu thun schul=

dig. G. Ich lob deinen raht. Sihe aber zu, das dich nit verschnapst, das er mein klag nit mercke, sonst würde er das vnder vbersich kehren, vnd criminor te kratzenor à te machen. R. Das darfstu nit besorgen, dan ich will dermasen von weitnus, wie eyne Katz vmb eyn heyssen prei kommen, vnd mit solchen vmbständen jm herauslocken, das er mir selbs erzehlen soll, wie es eyn gelegenheyt vmb euch hab: alsdan will ich jm recht begegnen. Vnd bin auch endlich der hofnung, ich wölle dir jne vil geschickter vnd tugendsamer zustellen, dan er vorhin gewesen. Darneben will ich von dir liegen, wie du nichts dan alles guts von jm rümest, vnd jn nicht genug loben könnest. Eyn lugen ist rümens werd, die etwas zum besten kehrt. Grimm. Was schad versuchen, sprach des Wirts Magd. Wolan on scherz, Gott füg es zum besten. Rosemunda. Der wird es gewißlich fügen, daran hab keyn zweifel, stehe dir nur selbs nicht im Liecht. Grimmhild. Wolan zu guter nacht, mein Nachbarin Rosemunda, ich mus gehn, mein kind möcht daheym weynen. Ros. Danck hab mein Nachbarin, wir kommen vileicht morgen wider zusammen.

Ende des Gesprächs von Klag des Ehstands.

---

# Podagrammisch
# Trostbüchlein.

Innhaltend

Zwo artlicher Schuz=Reden von herlicher ankonft, geschlecht, Hofhaltung, Nuzbarkait vnd tifgesuchtem lob des Hochgeehrten, Glidermächtigen vnd zarten Fräuleins **PODAGRA**.

Nun erstmals

zu kitzeligem trost vnd ergezung andächtiger Pfoten=grammischer personen, oder Handkrämpfigen vnd Fus=verstrickten kämpfern lustig vnd wacker (wie ain Hund auf dem Lotterbett) boßirt vnd publicirt

Durch

**Hultrich Elloposcleron.**



Anno M. D. LXXVII.

## Dem Ehrenhaften vnd Wolachtbaren Herrn Oswald Kraus, Burgern zu Friburg im Prisgäu, meinem freundlichen liben Herrn, ꝛc.

---

Ehrnhafter, Wolachtbarer Herr, innsonders liber Gönner vnd Wolerkanter freund, ꝛc. Es hat der erste Anfänger vnd Ergründer der Philosophie, Socrates, nicht böser mainung (wie es jm etliche läz für ain lehr der vnwissenhait vnd zweifelung gedeitet haben) seinen anhang von Weishaitgeflissenen Jüngern, fürnämlich dahin gewisen vnd beredet, das sie sich, wa sie die ewigbeständige beraitschaft der waren klughait erlangen vnd tesaurisiren wolten, bei zeiten gewänen, von dem gemainen won, den jme der Pöfel vber jde sach schnell vnbedächtig schöpfet, abzuzihen: auch offt daßelbige, welches mäniglich nun für gewis vnd authentisch, als ain Oraculum oder Pythischen spruch haltet, noch inn zweifelhafte betrachtung vnd erwigung zu füren.

Seitainmal (wie er dan mit kurzweiligen gleichnusen zu lehren pflegte) so der gemain Man auch inn sichtbaren vnd vor augen schwebenden sachen sehr gröblich irrete, als wann er die Berg von ferre plaw, den Stab im Waßer krumm, die Sonn so gros als ain rund Tafelplatt achtete: was würde er erst inn vnsichtbaren, vnd allain im gaist vnd gemüt stehenden händlen für vngeschikte fäler schüsen, als wann er was tugentlich oder vntugentlich gethan, glüklich oder vnglücklich gefallen, weislich oder vnweislich fürgenommen, sälig oder vnsälig zu halten seie, vrtailen solte.

Dan, Exempelsweis zu gedenken, hällt nit der mehrertail Menschen die Reichen allain für glückfälig, die Listi-

gen für weis, die wolgestallten von Leib für schön, die von wolgesazten grosen glidmasen für stark, die Frechen für grosmütig, die frisches vnd wackers Leibs für gesund? Noch finden die Weishaiterkündiger (deren dan die klainste zal) das weder bei benanten allen die ware wolfart, noch klughait, noch schöne, noch kräfte, noch grosmut, noch gesundhait bestande: es sei dan, das zugleich die Tugend mit zutreffe. Sondern dz die Tugend für sich allain, die säligkait, Reichtumb, verstand, wolgestalt, stärke, grosmütigkait vnd gesundhait seie: dieweil sie nicht äuserlich vnd glückfällig, sondern innerlich vnd vnverwelklich, allenthalb vnd jederzeit beständig, vnd mit jr selbs benügig erfunden werde.

Derwegen, wie berürt, ebengedachter Socrates, nit vnfüglich seine Weishaitergebene Discipulos von vnzeitiger bestätigung jder mainung vnd leichtfärtiger gutzehlung des gemainen wons hat verwarnet. Jnn erwegung, das kain besserer noch näherer weg zur Weishait mag fürgeschriben werden, als sich vermässenes vnd geschwindes beifalls zu mäsigen, vnd auch inn sachen, die sicher vnd gewis scheinen, sorgfältigen vrtails zu geprauchen.

Welche ainzige Regul dan nachgehender zeit bei des Socratis nachfolgern die herlichste kunst der Philosophi zu vollkommenhait hat gefüret. Also, das vermög derselbigen, durch vergleichung vnd gegensaz die zweifelhafteste fragen sind erkläret, das falsch vom waren erläutert, das Nuzlich mit dem Ehrlichen verglichen, vnd dz schädlich vom vnschädlichen vnterschaidet worden.

Ja es ist baides bei den Grichischen vnd Römischen Philosophis dahin kommen, dz dis, so mäniglich für schädlich vnd verdammlich äuserem ansehen nach geachtet, ist den mit falschem won erschreckten Leuten zu trost, vnschädlich vnd vnschultig erwisen werden. Als vnter andern vilen den Tod nicht abscheulich sein, das hohe Alter wolträglich, die krankhait nicht vnleidlich, das Elend vnschuld halben nicht vertrüßlich, die Feind förderlich, Armut vnhinderlich, die Reichtumb aber beschwärlich, kain vnfall zu scheuen, nichts böses sein dan was schantlich sei, vnd was dergleichen mehr bei jnen zu finden.

Deshalben aus oberzeltem, Achtbarer gönstiger Herr, würd sich E. A. nit zu befremden haben, das auch bei heutiger zeit ain Hochgelehrter aus diser Philosophischen Academi, genant Johannes Carnarius von Gend, entstanden, welcher dergleichen zweifeligen materien aine zu tractiren hat fürgenommen.

Vnd fürnemlich ain solche, welche ebenso wol von anhörung des Namens, als des Favorini virtägig Fiber, des Cardani wüterich Nero vnd des Isocratis vnflat Thersites scheinet verhaßt zu sein: vnd ainer, der sich nur darzu genaigt, geschweig gar verwant befind, alsbald er die kützelige, sandgrifige Namen Podagra, Gonygra vnd Chiragra höret, sie gleich inn den äuserften zähen vnd fingern fülen solte.

Darumb hie wol die obgesetzte warnung Socratis vom vnzeitigen vrtail einzuschärfen, vnd wie ain antidotum vnd preparatif einzugeben, ja von allen andersgesinnten Läsern zuforderst einzunemmen ist.

Gebt nit ain gemaine Naturgegründete Lehr bei den Ethicis sprüchwortsweis vmb:

Das der krank jm allain nicht traue,
Sonder auf raht der Arzet schaue:
  Vnd der Verwund sich selbs nicht bind:
  Weil jder inn seim fal ist plind:
Der Fiberig mus andren glauben
Was bitter sei vnd zu erlauben

Also müsen die Podagrische nit zu vil jrer einbildung von bitterkait des Podagrams jnen selbs glauben, sonder andern, denen der mund noch nit solcher massen verbittert, vnd darneben jnen zu helfen gutherzlich genaigt, vertrauen. Bevorab dem Authori dises Tractatus, welcher inn erforschung des lobs der zarten Dirnen Podagre, solchen hohen fleis erwisen, das er auch jre Genealogi vnd Adelichen Stammen biß inn der Göter Himelische Anen hat erstigen, vnd so weit das geschlecht der Podagrischen gepracht, das sie sich nun von baiden banden Jovis Sön vnd Enkel zu sein wissen vnd zu rümen haben. Wie könt doch dem, welchem die Eltern so wol bekant, nit auch alle haimlichkait der Tochter kund vnd offenbar sein?

Innsonderhait dazu ainem Arzet: dem on zweifel häftig dises geschäft angelegen gewesen.

Vnd demnach er von Hippocrate gelernet, das an aim Mutigen Patienten alle Medicament besser verfahen, hat er kain nähern weg jm ainen Mut einzureden gewußt, dan so man jne sein krankhait lehrt gering schätzen.

Zudem hat er on zweifel gelesen gehapt im Plinio, dz dem Podagra möge durch gesang, lustige sprüch, anmütige gespräch, Reden vnd Carmina geholfen werden. Gleichwie auch dem Quartana durch Musicische Melodeien, inn massen Villanova schreibt, vnd der Jureconsultus Tiraquellus an jm selbs hat erfaren, wie er im Buch vom Adel bezeugt. Ja darumb hat man dem ersten Arzneierfinder Apollini zugleich die Music vnd Musas zugeben, anzuzaigen, dz die Medicina baides zu leichterung des Leibs schmerzen, vnd minderung des gemüts anfechtung gegeben seie. So dan die liebliche Reden, künstliche gedicht vnd holdselige Muse solche, wie gehört, kraft, zu aufmunterung angefochtener leib vnd herzen haben: würd zweifelson, auch dise artliche Oration bei vilen, vom Fräulin Podagra gegrüßten vnd wolgemainten, wa sie die recht erwegen, zur erquickung, labung vnd linderung jrer arrestirung, fußfässelung vnd handverstrikung dinen.

Derhalben inn betrachtung seiner vermuthlichen nuzbarkait, hab ich aus menschlichem bedauren nit vmbgehn können, sie widerumb herfür an das licht zu pringen.

Vnd demnach ich mich vmbgesehen, mit welcher reputation ich disem künstlichen Opusculo gleich zu anfang ain bewärlichs ansehen möchte machen, vnd welchen für andern nuzlich dediciren: hat mich mit erst natürlichs mitleiden bald gewisen, disen es zu beaignen, denen es von wegen jrer verhaften krankhait zu trost gedeien mag: So dan von Euer Achtbarkait mir nun längst her bewußt ist, wie die der zarten Dirnen Podagre auch nicht vnmär, sondern, von wegen bekömmlicher sanfter beherbergung, fast werd vnd wolgehalten seien: hab ich, wie gedacht aus mitleiden, auch erkanter freundschaft vnd zu etwas dankbarkait E. A. dises Podagrisch lob zuzuschreiben, nit vmbgehn können. Inn betrachtung, dz ainer solcher hohen

herlichen Göttin lob kainem andern, als den sie auch hoch würdiget, vnd von jrem Rum, ob er warhaft bestеh oder nicht, vrtailen kan, mag dedicirt werden.

Offerir derwegen himit freuntlicher bester mainung Euer Achtbarkait dise Oration, von lob vnd nuz des Podagrams, Bittend solches inn Gonsten aufzunemmen, vnd es gleichsam für ein Philosophisch Trostbüchlin inn nöten des Podagrams zu erkennen: auch es beiweilen inn arrestirung diser Gliderkrämpfigen Füskützlerin zu verkurzweilung jres langweiligen Arrestes zu gebrauchen. Ja daraus, wie etwan der Philosophus Polemon aus der Philosophi, daraus dis auch geschöpfet, es gar verachten zu lernen.

Wa dan solcher tröstlicher gestalt dis Büchlin bei E. A. auch so vil möchte erlangen, vermaint ich meinem hoffen, so ich inn vberschickung seinen an E. A. gefaßt, genug geschehen sein. Wie mir dan von E. A. hohen verstand vnd längst erkanter Trostmütigkait nit zweifelt. Geben zu Strasburg Anno 77 auf Juliani, des H. Märtirers, welcher (wie Eusebius bezeuget) Got auch mit dem Podagra haimgesucht hat: solcher massen, dz er auch dazumal, als er an die Marter ging, am heftigsten damit ist angegriffen gewesen: darumb jn der Pöfel zu aim spott auf ain Camel gesezt, vnd samt dem S. Cronio zur Richtstat geführt hat: dessen Leben vnd Namen billich alle Podagrische im Allmanach jrs hertzens, als ain hoch Fest, zu sonderm trost, stäts solten Rot geschriben tragen: wie mir dan nicht zweifelt, sie thun werden, demnach sie aus sonderer schickung solches auf den tag diser dedication erinnert werden.

E. Achtbarkeit Dinstwillig Erkanter
Bernhard Jobin, Buchtrucker ꝛc.

# Reznem vmb Salvagwardi des Podagrams.

---

O Zipperlin, schon vns der händ
Biß man dein herrlich lob vollend,
Werd nicht aus einem Podagra
Dem Author zu eim Chiragra,
Sonst würd er nicht mehr können schreiben
Must also du vngprisen bleiben,
Welches dir ein groß vnehr wer,
Vnd deinen vntertanen schwer:
Sitz dieweil einem Gauckler springer
Inn sein Maister Hämmerlins finger.
Wir han nun nötigers zu thun,
Zu loben, welchs ich mir nicht gunn.
Cupido hett einmal geblendet
Ein Glehrten, der sie hätt geschendet,
Als aber er sie wider lobet
Hats jn wider mit gsicht begobet,
Damit zu zeigen, das die Götter
Nicht dulden jrer Würden Spötter.
Wie solten wirs dann nicht genisen
Die dich nie scholten, sonder prisen,
Weil du doch so fürsichtig bist
Das du nur zu deins gleichen nist,
Nämlich zu Reichen, Musigen, Zarten,
Die deiner artlich zartlich warten,
Vnd die du must erinnern eben
Das sie hie nicht wie Götter leben,
Gleichwie dir Alexander Gros
Konnt an dem blut, welchs von jm flos
Erkennen, das er wer kain Gott,
Das man sein mit dem Namen spott.
O wann du jn gekützelt hetst
Wie Kayser Karln dem fünfften thätst,

Was gelts, er het genug erkennt
Das er kein Gott wer, on Repent.
Solcher erinnerung ich nicht darff,
Dann sie ist mir zu Adelscharff,
Ich spür genug an meiner Armut
Das mir das essen schmackt on Wärnmut:
Es nisten vil mehr zu Poeten
Die Spinnen, als pelz von Zibeten,
Es gibt ein glantz dem Lorbeerkrantz
Wann in ein Spinnweb fein vmschantzt,
Vnd wie ain Hebbäw hällt zusammen.
Dann solchs bedeut ain alten Namen.
Darum han Spinnen vnd Poeten
Ain Göttin, Palladen von nöten.
Wolan, libs Podagra, so schon
Man würd nun an dein arbeit gon,
Schon mir der finger, wie die Fechter,
Vnd treff ain andern des rechter:
Befäl deim Vater Bacho mich,
Idoch, bei leib, beger nicht ich
Das er mein Schwäher werden thu,
Dann ich binn im zu schlecht dazu,
Er find noch vil mit grosser summ
Die seiner Sipschafft han gros Rum,
Wiewol ich dich auch nicht beschäm
Wann ich dich schon zur Eh nicht nemm,
Sonder ich möcht dich eh beschamen,
Weil ich nicht binn von Reichem stammen.
Aber dein andechtig verehrer
Bleib ich allzeit, vnd deins lobs mehrer.
Ich will thun, gleichwie hat gethon
Der Philosophisch Phormion,
Der vor Hannibal, dem kriegshelden,
Konnt vil schöns dings von kriegen melden
Vnd häts sein lebtag nie erfaren,
Drum scholt jn Hannibal ein Narren,
Das einer vor dem diß darff preisen,
Der es jm wol könnt besser weisen.
Aber, was hat die schmach jm gnommen:

Er ist dannoch nicht so vmbkommen,
Wie Hannibal, der gifft außsoff
Vnd durch sein Krigskunst nicht entloff,
Phormion die best Krigskunst wust,
Nämlich, das gut sei weit vom schuß,
Vnd das man leichter daruon red
Dann das man es gefährlich thet.
Die Astronomi lehren doch
Das Gstirn messen, wie weit vnd hoch,
Vnd flog doch keiner nie hinauff
Das er seh wie ein jedes lauff,
Munsterus saß zu Basel droben,
Vnd mas doch durch sein runden Globum
In Kalikut die prait vnd weiten:
Vnd sah doch nie kain pferd drin reuten,
Warumb solt ich dan dis nicht loben
Dessen ich doch nie that kain proben:
Solt ich darumb nicht loben können
Die Schöne von aussen vnd innen?
Wiewol ich nie schön binn geweßen?
Wer ich doch wol ain stumpfer Bäsen?
Darum, mein schön Händküzlerin
Schütz mir die händ, spitz mir die sinn.
(Dann drum haltstu den leib im zwang
Damit das gmüt meh hab sein gang)
Vnd helff mir jetz dein lob erheben
Das du Nuz seist zu gutem leben,
Gleichwie das salz zu faulem flaisch,
Auf das nicht auch verfaul der Gaist:
Schicks, das ich dein leut so erman
Das ich spür, es sei gewendet an
Baß als strigeln am Katzenpalg,
Vnd wasser an vngleschten kalk,
Ja baß als Spinnen bei den Reichen
Vnds Podagra bei jrs Vngleichen.
Wolan, ich spür, sie will mich gwären.
Dan dise zaichen es erklären,
Dieweil die Banck kracht vnter mir,
Vnd mir entfül die feder schir,

Vnd dieweil sie zu ainem grus
Mir schickt den krampff an linken fus.
Himit so läß, wer läsen mag,
Dan ich euch dis für gwis zusag
Das wann jr das nur lesen hört,
Vnd darzu tröstlich lachen werd
So werd empfinden jr kain schmerz
Vom Podagra, wie sehr es scherz.
Wann ich alsdan werd fräudig machen
Etlich, denen sonst pflegt zu schwachen,
So halt ich mich inn höherer acht
Als der Esel, der lachen macht
Crassum, den halbgebachnen Man
Da er fraß Nesseln für Tymian,
Doch vnuerglichen mich zun Eseln
Minder als Tymian zun Nesseln,
Aber verglichen inn dem lachen,
Dan lachen das sind Menschlich sachen,
Vnd wer dasselb erregen thut,
Der thut was Menschlich ist vnd gut.
Vnd ist ein Narr, der freudig mittel
Nicht eh annimt dan leidig Mittel,
So aim durch süs mag geholfen werden
Was sucht er erst saurs mit beschwerden?
Hierumb jr halbe Fusgelämte
Jr kniverschwollen Händbehämmte
Nemmt dis süs büchlin an zu Nuz
Aller sauren Arznei zu truz,
Es würd euch hailen innerlich
Das jr nicht acht das auserlich,
Es würd euch das Gmüt so begüten
Das jr vergeßt am leib das wüten,
Dan ein frischer gesunder mut
Kompt an gsundheit dem leib zu gut,
Vil laids verscherzt ein frölichs herz
Vnd der beherzt verschmirzt vil schmerz.

E N D E.

---

## An alle
# Podagramsgedultige vnd Zipperlinschuldige,
### das ist,
### die es entweder schon gedulden, oder noch mögen verschulden, Hultrich Elloposcleros.

---

Vor 17 Jaren hat der hochgelehrt Herr Elias Anhart von Gräz, Physicus, auf der Schemniz inn Hungarischen Bergstätten, ain general-Consilium (doch vnberufen zu Trident) Podagricum inn truck gefärtiget, für vneingewurzelte, vnnodisirte, vnknöpfige, vnuerkalkstainte, nit sandkrisige vnnd Nestelverknipfte Podagra, oder Fußkrankhait vnd schmerzlichen fluß (als er es nent), darinn er anlaitung gibt, wie jm, wann es noch nicht veraltet vnnd ein vnuerschamter gast worden, mit Medicin, auserlichen Mitteln vnd Arzeneien fürzukommen, forzubawen oder abzusprechen seie.

Inn welchem er, meins bedunkens (doch mich vnersucht) für angehende Podagrische Tyrones vnd krigsneuling (dan die alten Soldaten vnd hünerfresser begeren auß gewonheit kains Rhats) zimliche gute mittel fürschlägt, welcher massen jm nicht allein mit hauen vnd schaufeln, sondern mit auserlichen Curen zu steuren were. Wie dan desgleichen Inhaltsbuch neulicher Jar auch zu Straßburg bei B. Jobin außgangen, dessen Authorn, Doctor Dominicus Burgauer von cur des Podagrams sich groser straichen austhut, welchen einer, der es nicht glaubt, lesen mag. Idoch gefallt vns zu vnserm fürhaben vil baß vnser gedachter Doctor Anhart, als erstberürter Burgauer, der beinah jder haken hat wöllen ein stil machen, vnnd allem Zipperlin helffen, vnd doch im abzug aim lang zän macht. Diweil Er Anhart, nicht allein dem hilfsamen vnd geschlachten Podagram, welchs sich den Medicis vntertänig vnd gefolgig erzaigt, hat Medicischen Rhat vnnd hilf fürgeschriben: sondern auch dem vnhilfsamen, vngeschlach-

ten, Rumorischen, Halsstarrigen, vnd die Medicos trotzendem Pfatengram Philosophische oder Klughaittröstliche hilf zu thun vnterstanden.

Seit ainmal er sich des Sprüchworts erinnert gehabt, das

Wa der Artzt nicht meh kan
Da fängt der Prediger an,
Wann die Arznei am leib will fälen,
Da sucht man erst Arznei der Selen,
Wa Apoteck öl nicht will schirmen
Da sucht man hailig öl zum firmen.

Dan in diser Quotlibetischen Welt mus alles vmbkert sein, Virtus post nummos, ist gelt da, so gelts, de moribus vltima quaestio. darnach fragt man erst, Potz Seckelpluft, wir hettens schir vergessen, ists auch fromm? Ja fromm genug, wa gelts genug: Man mus die frommkait mit Rechenpfennigen zalen. Haben sie es durch Regul falsi subtrahirt, so wöllen wir es durch die Welsch pratic summirn. Also auch hie Animam post corpus, wa der leib will Sanct Velten haben, da hüt sich die Söl für Kürichsbus.

Desgleichen hat er den Philosophischen spruch Plutarchi zu gemüt geführt, das

Was nicht der Rhat thut auserlich
Das mus der Trost thun innerlich,
Dan kainen soll man lan verterben
On Rhat vnd Trost, auch nicht im sterben.

Wa soll aber ein Medicus den trost holen? Warlich er finds inn keiner gemalten Apoteckervüchssen: Auch nicht inn Galeni Arte curatiua, noch von Vrinis vnd Quos purgare conueniat etc. dan raine saiten zerspringen bald, die spinnweb keinen stich nicht halt. Vil minder von Anatomia viuorum, es lis sich ainer sonst eben so mehr vor hencken, vnnd sich darnach wie Premberger als ein Salmen zu Rimen zerschneiden. Finds auch nicht inn seim Ballen-Büchlin, de paruae pilae exercitio. Dan den Podagramischen dörfen die Genfer das Guilleartdantzen vnd die Füszwizerende Capricolische Gaissprüng nicht verbiten. Wa dan? Da nämlich inn Pratic seins büchlins De curandis animi morbis, von cur des gemüts

kranckheit, vnd da er schreibt: Optimum Medicum Philosophum esse: Nämlich aus der Philosophie oder dem Weisheittrost, daraus steht es zu schöpffen.

Dan, wie Plutarchus von der kinderzucht lehrt. So haben die Menschen zu des leibs fristung zwo kunst erfunden, die arzenei vnnd die leibsvbung, welche lezte man Gymnasticen, kampfsgeschlickeit, genennet hat, vnd dinete zu stärckung vnnd ringfärtigung eines gesunden leibs, gleichwie die erste zu abschaffung der kranckheit vnd widerpringung der gesundheit aufkame.

Aber wie dan? wann die verscherzte gesundhait nicht wider zu pringen, vnd deshalben entweder aus krankhait oder aus alter der mensch der fechterischen leibswäferung vor schmerzen oder aus schwermut vnd schwerleibigkeit vergisset: soll man jne darumb hilflos im kat der Maulhengkolie verzweifelter gestalt da stecken lasen? Nain warlich, das wer vnmenschlich.

Sintemal auch die Thir nicht weichen
Von schwachen, kranken jres gleichen
Wann sie jn schon nit rhaten künnen,
Stehn sie zum mindsten doch bei jnen.

Sondern auf disen fall haben die Menschen, so von Natur vernünftig rhaten vnd reden können: jhnen selbs zu nuz noch die dritte fürtreflichste kunsthilf erfunden, nämlich die weisheitpflanzende, Sölergezende Philosophie, welche, wa die andere zwo in leibserhaltung mangelhaft abstünden, dem gemüt dannoch mit jrem weisheitrhat zu trost käme: Vnd also die Sel, inn welcher aller verstand samt dem gemüt stehet, aufenthilte, auf das dadurch der leib, so daran hanget, seines Salzes nicht beraubet würde. Wie dan auch selbs der Arzet Apollo, Galenus, darauf gedeitet hat, inn dem Buch Quod animi mores corporis temperaturam sequantur. Dan wann man ain simpele conuersion vnnd vmbkehrens daraus macht, so haißt es:

Nach des Gemüts sitten vnd gstalt
Auch der leib sich sittet vnd halt,
Das Gmüt zieht, wie es will, den leib,
Wie den Man ain Maisterlos Weib,
Oder, das jchs nicht läz vergleich,
Gleichwie ein Weib dem Man gern weicht.

Solchs bewärt der Teutsch Rabelais in seim Trunkenen gespräch, nach seiner fantastengreulicher art exempelsweis also:

Der sein Seel nicht gern trocken sezt
(Die man doch für die klugste schäzt)
Sucht stäts, wa er den Schnabel nezt,
Vnd also Seel vnd leib ergezt.
 Die Sau, die sich im kat gern salzt
 Sucht kein Rosen, drinn sie sich walzt,
Der Vogel, der gern steckt imm Nassen
Hat stäts den Schnabel inn dem Wasser.
 Mus also stäts der leib volpringen
 Darnach das Gemüt pflegt zu ringen.

Daraus dan wol zu sehen, das, dieweil daß Gemüt im leib wie die vnru inn der vren, vnd wie der Reuter auf dem pferd, vnnd wie S. Cyprianus in prologo de virtute Christ. sagt: der schmid zum hammer vnd das feur im Bachofen ist, vnnd des leibs glider als instrument gepranchet, das vilmehr an fristung des Gemüts als des leibs gelegen: Dieweil auch der Ecclesiastes spricht: Summum animi vulnus est animi tristitia, sicut summa malitia mulieris nequitia, et capitis colubri veneficia.

Solche fristung aber des gemüts würd anderswoher nicht zugerichtet, dan durch den klugen trost der Philosophi, vnd kluges bereden vnd ermanen. Welche Philosophi vnd weisheitlehr sonderlich inn zwaien wichtigen stücken jre spizfündigkeit erzaigt: Ainem, dasjenig, so man gemainglich gut schäzet, bös vnd arg zu erweisen, im anderen, dasjenig so man gemainglich bös schäzet, für gut vnd nuzlich zu bewären.

Diser Philosophischen mittel ains hat jm hie vnser Doctor Anhart, oder vilmehr der herr Carnarius müsen auserlesen. Dan nachdem sie, als Medici gemerkt, das ain widerspänstig, Arzeneitrozigs Podagramsgeschlecht zu finden, welchem alle Apoteckerpüchsen vber einen haufen geschütt, nicht könnten wehren. Da thaten sie wie etlich Bildstürmer im Niderland, welche als sie ainem vberaus grosen stainenen Christoffel nicht die klainste zähe am fus mochten abhacken, vil minder im ainen Knoblauch aus der Täschen zwacken, da schriben sie für ein Salvaguardi einen zedel daran, das er ain toppeler Göz were, vnd der-

wegen als jr liber Brüder sicherhait hette. Also auch dise, da jnen dis maisterlos Podagram nit weichen will, können sie es vnd andere nicht baß betrigen, dan sie schreiben vnd lehren, es sei gar köstlich vnd gut, vnd jnen an anderer leut füsen gar angenäm, dann dadurch bekommen sie ewige Patienten. Wiewol es auch nicht allein für dise genötigte Leibeigne des Podagramms würd angesehen, sondern auch für dise mutwillige glidergevexirte, die seinen ein hofart haben, vnd die jnen nicht rhaten lasen, noch sich nach medicinischen fürschreiben halten, vnd wann jnen lang der Doctor des Galeni Tractätlin De bonitate aquae zumet, sie doch allzeit ob bonitate vini ligen. Ja für die, so sagen dörfen, sie wöllen liber virzehen tag zu bett sich mit dem Podagra herumbreissen, als acht tag die gute geselschafft samot dem wein meiden. Item wann sie es schon könnten vmb ein halben batzen verkaufen, wolten sie nicht darumb aufstehn. Item, es nemm jnen nichts, on das sie die hosen nicht meh so strack auffbinden. Item, es sey jnen nur, wie einer Braut vmb die erst nacht. Item, sie woltens lieber dreimal haben, als einmal auf eim harten bett ligen, 2c.

Dise Miltauische schimpfrimpfer, wann sie darnach da im stock ligen, vnd sich krümmen wie ein Fisch am Angel, meint jr nicht, das sie einer solchen lection, inn massen hirinn begriffen, bedörfen? Ja, warlich, da ist gut lasen, wann man den hund beim schwanz hält. Hei, thut das kreuz vor dem bet hinweg, es macht meinen Gnädigen Hern Melancholisch, sagt jener D. P. als sein Fürst wolt sterben. Gleichwol gefallt vns hie im fürgang vber die masen sehr wol, das die Medici jnen also fein alle Sättel können gerecht gürten, vnd was sie nicht können mit rauhe vnd schelten gut machen, dasselbig verbessern mit lob der sachen, vnnd mit kurzweil vnnd verlachen: vnnd wie der vorredner im gereimten Eulenspiegel an die Schalksklügler schreibt:

Wa man nicht kan purgiren
Daselbs für sie laxiren,
Wa mann nicht leid Justiren
Daselbs für sie Lustiren,
Vnd was nicht zu poliren
Dasselbig kutteniren.

Dan will nicht Mainz, so mus Kunz, vnd wie soll man jhm auch anders thun?

> Maximus in morbis Medico promittitur orbis.
> Die Arzet müsen etwas sagen,
> Das die krancken nicht verzagen,
> Darumb holt man sie mit Roß vnd wagen.

Jr Red hat kraft wie ein Schärhaus, wer darein kommt, thut jm kein zan meh wee. Sie thun im auch billich, das sie jrer facultet die freye kurzweilung, scherz vnd possirlichkeit beaigenen vnd behalten. Angesehen, das es kein facultet so sehr als sie benötigt. Dan eim Theologo will es nicht gezimmen, der nimmer das Euangelio on gesaz soll predigen. Gleicher weis auch nicht eim Juristen, dieweil die Justici, deren Priester sie sind, nicht lächerlich ficht, sondern trauet ernsthaft mit dem Schwerd. Aber ein Arzet hat dessen gut fug, diweil er nicht allein, wie Theophrastus schreibt, ain Purgirer, Vrinirer, Recepist vnd Wundarzt sein soll, welche stuck nur den leib berüren, sondern auch gedencken, das die gesundhait steh im leben, das leben inn der Sel, in der Sel steck das gemüt, welcher nun grüntlich helffen will, der mus im grund des gemüts anfangen: das geht nicht anders zu, als durch ergezliche mittel, die ergetzung aber kommt durch kurzweilige lustirung. Also das gänzlich zu schlissen, das die Medici macht haben, sich zu lib den kranken in allerlai leut zu verändern, wie ain hofman, der Ruben laßt Biren sein, iz rollig, nun schmollig: iz Runzelend, dan schmunzelend: iz hustig, nun lustig: jdoch allzeit mit vnterschaid, wie ain wurst hat zwen zipfel, wie jener Medicus, dessen patient jm einbildet, er wer todt, vnd wolt nicht fressen, da legt er sich zu jm vnd stellt sich gleicher masen tod, aß doch mit der weil, vnd vberredt jn, die toden essen. Vnd wie jener Paduaner, der jm sein liß, er het so ain gros naß, das sie nit zur stuben hinaus ging, da verband jm der Medicus die augen, beredet jn, er wolt jm den Nasenpruch schneiden, schärft jm ein wenig die Naß, vnnd warf dieweil flugs ein plutsack inn den dazu bestellten kübel, da war der Nasen schon geholffen.

Secht, also gefül es vnsern Mäusen, sagten die gefangne

Katzen, wann einer nicht von wegen eins Gast ein Wirt ist, sonder sich wais inn leut zu schicken, wie der Schultbais inn den lätzen Rock: Vnd solchs würd noch weitläufiger dargetan inn der vorred vber die Affenteurlichait des Pantagruelischen M. Rabelas, der auch ein Arzet war, vnnd inn disem hirnrammelingen, possenreissendem stuck sein facultet wol gezirt hat, auch seine Raupenbücher mehrtails den fusgrammigen kruckenstupfern, Stäbelhern, Pfatengrammischen kapaunen vnd hackprettdänzern zugeschriben. Darum laßt mir dise schöne Rabelistische kunst nicht mit eim kalb gepflüget sein, sondern leget sie an, sie würd euch das hirn so wol tüngen, als die faule kirsenstain den Roßmarin. Wer vbel hört, der bad nicht kalt.

Es haben doch gegenwärtige weis die Podagrische zu trösten, vil hohe, fürneme, gelehrte leut für ganz bequemlich angesehen, also das ich der erst nicht bin. Als da ist vnser obgemelter Carrarius, der hochgelehrt herr Bilibald Pirkhaimer von Nörnberg, dessen lob des Podagrams wir hie auch verteutschet einfüren, der Petrarcha, der etlich trostprief an den Podagrischen Cardinal Columna geschriben, der Lucianus, der ein Tragedi vom Podagra hat gemacht. Der Medicus Christophorus Balista von Paris, der ein Concertation vnd streit sampt eim vertrag mit vnserer glidmächtigen hat gehalten vnd dem Podagrischen Bischof von Sitten zugeschriben. Item Petrus Doletus, ein Arzet, der jre defension hat publicirt. Item der alt Poet Claudius Claudianus vom Podagrischen Poeten. Welche samtlich mit der weil sollen zu erlustigung der kruckenhupfer, Pfulwenpröpst vnnd händgratteler zusamen geordenet vnd getruckt werden, wa wir mercken, dise arbeit wol angewendet sein. Der anderen schribenten Mentagram vnnd des Ferrerij Pudendagram Hispanicam wollen wir den Spaniern jtzunt im abzug aus Niderland auf den weg zu gelaitsleuten geben. Aus Lib wirft man aim holz nach.

So werdet nun also, wie aberzehlt, Jr Pfatenkrampfsgedultige, dises Trostbüchlin wissen zu danck anzunemmen, vnd mit nuz zu gebrauchen: Wacker, wacker, wie der Haß auf dem acker? Ain herz wie ain kalt wassersupp: lustig

wie faul öpfel auf dem stro. Wünscht mir nichts, dessen jr selbs gern abweren, last mich bei meiner vorgehenden Salvaguardi pleiben. Die Muck ist darum kein hofman, wann sie schon ein mal auß des Fürsten plait sitzt, noch die Feldmaus ein Einsidel, wann sie schon ins Waldpruders zell hart brot schmeckt. Wolan mir on schaden, sagt ein Storckennest, brand das haus.

---

## Die Rede von Vrsprung, Stammen, zucht, Lob vnd Nuz der Edelen, Zarten Dirnen Podagræ: etwan offentlich zu Padua auf der hohen schul, durch den H. Medicum Ioannem Carrarium lateinisch gehalten: Nun aber zu trost den Teutschen haußschimmeligen Podagrischen, widerum inn truck gepracht, Vnd folgender gestalt Teutsch entworfen.

---

Demnach bei allen berümten Scribenten, baides, alten vnd Neuen, jederzeit der prauch geweßt, das man vmb verständlicher richtigkait willen, inn allerlai sachen, fürs allererst, eh man weiter schreitet, etwas von vrsprung der Person, die man zu loben fürhat, meldet: Inn betrachtung der gemeinen sag:

Ain richtiger anfang
Macht ain richtigen außgang.

So bedunckt mich solchs auch in gegenwärtigem vnseren vorhaben vol von nöten, bequem, vnd inn kainen weg zu vnterlasen sein.

Hirum, so will ich anfänglich, jr meine zuhörer, bericht thun, waher oder aus was stammen vnd El-

tern das weitbeschreite, zarterzogenes fräulin vnd holtseligs zutätigs Töcklin Podagra dauon heutigs tages so vil geschreies ist, seine herliche ankonft habe. Damit daher erscheine, wie es seines geschlechts zartliche hergebrachte würde vnd hochachtung nicht beschame, sondern tägelich fast mehre, vnnd der vrsachen halben billich geprisen werde. Gänzlicher zuuersicht, ihr werdet inn fürbringung solcher nit verhoften erzälung kainen vnwillen tragen, sondern inn masen jr berait angefangen, ganz andächtig vnd fleisig abhören.

Sintemal ich euch nicht aine newe vngereimte mainung vorhabens binn einzureden, sondern dasjenige, welchs vor längst andere Hocherleuchte Gaister, Poeten vnd Philosophi erkündiget vnd bewäret haben, widervmb verständlicher an tag zu geben.

Die ältesten Poeten, so etwa bei den vernunftreichesten haiden alle gehaimnus jres Gotesdinst inn verwarung hetten: vnnd von wegen klughait vnd weiser lehr, als den Musis gehailigte leut, hoch gehalten worden, haben vnter anderen jhren Sinnreichen, verstandgehaimen schrifften auch dis geoffenbaret, das Bachus, der libe Weinpater, als er auf ain zeit (vnnd wie ich bericht werde, eben auf dise, wann die Göter allzumal die järliche gedächtnus der Niderlag der himelstürmenden, Titanischen Risen begehn, da man mit Bergen als mit Wackenstainen zusamen geschossen, vnd der Weinheld Bachus den ersten Waghals der Gwiganten inn Löengestalt hat nidergerissen) mit andern Götern bei ainem guten schlamp vnd wolleben gewesen (wie dan der Homerus solcher Burstrung vnd zechen seiner Göter etlicher gedencket) vnd jne daselbs der himlisch Erbschenk Ganimedes den Nectartranck samt allerlai wein zu dem besten vnd bei der schwäre

auftrug, vnd nach aller genüge gestrichen voll einschencket, da nam vnser Bauchus seines Rebensafts so vil ein, das er dauon erhitzigt, sich bei dem Schlaftrunk inn trunkener weis bei der Holtseligsten Lib=Göttin Veneri zu täppisch macht, vnd sie zu ainem beischlaf vermochte, welcher plinde beischlaf bald also vil schaffte, das daraus vber ain kurtze Jarzeit die wirckung an der geburt des zarten Töchterlins Podagra ausprach. Ja aus disen zwo leibsmächtigen Personen, Bacho vnd Veneri, ist vnser auch leibmächtig Hildin Pfatengram, welchs wir nach vermögen zu preisen vorhabens, erzilet. Vnd vngeacht das solches kundpar genug, gleichwol zu mehrer bekräftigung, will ich es mit der Poeten aigenen worten bezeugen: Als auß disem, da der Griechisch Poet latinisirt also schreibet:

Nascitur ex Venere et Bacho, soluentibus artus,
Filia, quae soluit membra, Podagra, virum.

Auß Bacho, der mit seinem Wein
Die Glider schwächt, wann er schleicht ein,
Vnd aus Venus, die mit dem gailen
Die glider auch schwächt vnd thut thailen,
Da ist ain Tochter her geboren,
Die recht die glider kan erboren,
Haißt Podagra, Fußgrammerin,
Ain rechte Gliderfölterin.

Desgleichen aus Vergilij Versen, da er sezt:

Vt Venus eneruat vires, sic copia Bacchi,
Et tentat gressus, debilitatque pedes.

Wie Venus schwächt der Glider kraft
Gleiches auch Bachi Weingab schaft,
Hindert den tritt vnd schwächt die füs,
Vnd geben Güß auch wider flüß.

Noch wiewol es genug an disen ansehlichen zeugnussen were, jdoch zum vberfluß mus ich, als der Tol=

metsch solchs auch aus vergleichung der Eltern art bewären, auf das es klärlich genug erscheine, das sie, wie man spricht, der grosen Appeln ehlich kind seie, vnd kain Fuchs kain Taub mache.

Dann gleichwie Bachus, wann er zecht,
Schreit, rüft, gölt, schilt, hat sein gefecht,
Also machts Podagra jr leut
Auch schreien, schelten oft zur zeit,
Vnd wann es sie nicht streng hilt ein
Schlügens auch oft mit fäusten drein.
Vnd gleichwie Bachi durst nicht schillt
Den Wein, wann sie schon voll füllt;
Vnd stoßt sie wider Bänck vnd Wänd:
Also kain Podagrischer schänd
Sein Liben Schwäher Bachum nit,
Wiwol er seinthalb etwas litt.
Vnd gleichwie man mus Bachum füren,
Wann inn jm der Wein anfangt giren,
Also mus man auch die oft laiten
Die seine Tochter offt beschaiden.
Vnd wie die vollen nicht wol gehn,
Also die Nüchtern nicht wol stehn:
Vnd wie ain Voller zörnt vil eh
Wann man jm nur tritt auf ain zeh,
Also zörnt bald auch der Glidsüchtig
Wann man jn angreift nicht gar züchtig.
Vnd wie man Bachum, den Weinwanst,
Mus krönen mit aim Hebhäukranz,
Also mus man zu haupt vnd füsen
Sein Tochter schmucken mit vil küssen.
Vnd wie Bachus gern reut den Esel,
Also sein Tochter Bett vnd Sessel.
Vnd wie man dort vmb Bachum springt,
Vnd jn mit fräuden nur vmbringt,
Also steht, sizt man hie vmbs bett,
Treibt vil gespött vnd selsam red.
Vnd wie Bacho nicht schmackt der Wein
Wann er solt on geselschafft sein,

Also hets Podagram vertroffen
Wann es nicht het gut Schwezgenossen.
Vnd wie man Bachum oft beschmirt
Mit Most vnd feigen, welchs jn zirt,
Also bestreicht man hie allenthalben
Die leut mit kraftwasser vnd salben, &c.

Sehet, diß ist also die vergleichung vom vater her. Nun laßt vns auch das Mutermal.

Wie Venus ist ain Weib vnd zart,
Also Glidsucht kain Man noch hart.
Vnd wie Venus zu wollust ist,
Also Podagra wo voll lust nist.
Wie Venus gern ain zart glid sucht,
So sucht das zart auch die Glidsucht:
Vnd wie der Veneri ist gemäs
Stäts han ain küssen vnterm gsäs,
Also ist auch sehr vngelegen
Dem Podagra, sich hart zu legen.
Vnd wie Venus sich an ain schmuckt
Vnd jr Libhaber küßt vnd truckt,
Also schmuckt auch jr Tochter sich
An ainen, das man fült jr stich.
Vnd wie die Libsucht haimlich kränckt
Vnd man derselben doch nachhengt,
Also wiwol die Glidsucht plaget
Noch ist mancher, der jr nachjaget.
Vnd wie Venus jr dinstgail gsindlin,
Ausmergelt vom pfund biß zum pfündlin,
Also jr Tochter auch desgleichen
Erschöpfft alls Glidwasser inn glaichen,
Vnd wie das Venuspürstlin sich
Mit klaidern zirt ganz seuberlich,
Also hälts Podagra jr kunden
Inn rain leinwat vnd pfulwen gwunden.
Vnd wie die Buler jre Hosen
Satt an die Bain aufstreichen losen,
Also die Zipperlinsgenossen
Auch jr füs glatt sanft streichen losen.

Wie Venuspfeil pringt herzenprunst
Also die Glidpfeil Schmerzenprunst
Wie Venus aus dem Mörschaum kam,
Also auch jren Vrsprung nam
Aus Bain vnd Weinschaum jr libs kind,
Welchs drumm noch gern die Bain durchgründt.
Vnd wie der Veneri warn geweicht
Die Salben, vnd was sehr wol reucht,
Also pflegt noch sich zu erquicken
Jr Tochter mit gedachten stücken.
Venus sich gern zun Mannen gsellt
Also jr Tochter sich auch hällt, ꝛc.

Wer wolt dan nun meh zweifeln, so er dise offenbare vätterliche vnnd müterliche anmal an der Tochter merket, das sie nicht Bachi vnd Veneris leiblich Tochter vnd von baiden banden des Stral vnd wolkenmächtigen Jouis Enkelin sein solte? Demnach je Bachus aus Jouis büfften vnnd der Semele war erzeuget. Zudem das von diser schlaftrunkenen vnd weingailen beiwonung her die Ehmuter Venus ist jres beischlafers Namen nach, der Liber Pater his, auch Libera vnd Libitina genant worden, welchs so vil laut als Libedina oder Libdinerin.

Gleicher masen nun, wie das Libe Fräulin Podagra aus vollem gailen leben ist erzilet worden: Also hat sie auch zartlich inn allem vberfluß müsen erzogen werden.

Dan die zucht mus sein wie die frucht,
Wa zart die frucht, da zart die zucht
Der haisen frucht, man hais ort sucht.

Darum ist dises Federlindes Töchterlin, wie jder selbs aus oberzehltem erachten mag, nicht im Rauhen Lappenland, noch inn dem öden felsigen Arabien, noch inn wüsten leutlosen Jnsulen, noch zwischen wilden

gebürgen, wälden vnnd Mörklirpen erzogen. Sondern inn jhres Herren Vaters Bachi cornucopischem fruchtparem Vaterland zu Nysa im Reich Arabien, da der Pfeffer wächßt, da alles vollauff ist, guter luft, alle frücht vollkommen von weintrauben, Mandeln, Kütten, Granatöpfeln, specerei, zucker, gold, edelgestain, getraid vnd flaisch, vnd verschnittenen hämmeln, so faißt, das sie kaum gehn können, da jrer schwänz ainer 24 pfund wiget, voll Paradisischer lustgärten: vnd welchs fürnämlich zu vnsers Fräulins leibs- vnd Nasenlust wol bekame, voll köstlichsten Balsam, wolriechenden palmen, Mirren, Weirauch vnd Zimmetrinden, allda ist sie von seidenen wigen her, auf den gelindsten pflaumbetten, küssen, polstern, pfulwen, pelzen ausgedeckt vnd geprütet worden: vnd je älter sie ward, je schwächer ward sie an händen vnd füsen: darumm sie sich allzeit mit salben vnnd wassern anstriche, auch nimmermehr zu fus ging, sondern pflegt stäts auff schlitten vnd wagen, so mit filtz beschlagen, vnnd für das kirren wol geschmirt waren, zu faren.

Als sie aber nun zimliches alter erraicht hette, gelustet sie, durch die ganz welt jhre macht zu erzaigen. Derhalben schickten sie jre Eltern wolbelaitet vnnd begabet aus zu denen personen, die sie baide, Bachum vnd Venerem, pflegten tag vnd nacht andächtig zu verehren, auff das sie dieselbige von jrentwegen begrüset, sich auf das nächst an sie thäte, ja jhre einprünstige lib inn jre glider ganz einschlaifte vnnd gleichsam wie ain pfand jrer baider gonst, die sie zu jnen tragen, were. Sintemal diejenigen, so die Eltern mit gefahr leibs vnd lebens so fast ehrten, zweifelson auch die Tochter nicht verschmehen würden, sondern sie auff das herlichst, zirlichst vnd zartlichst, wie solcher hohen ge-

burt gezimt, empfangen, jrer warten vnd pflegen: Wie auch solches geschehen, dan nachdem sie für der Armen leut häuser, hütten vnd scheuren, desgleichen für die Spital, Platerheuser, Malzeien vnd Ellenden herberigen fürvber gezogen, hat sie sich mit jrem anhang allain in Reicher oder müsiger herrn Palläst, Lustbäuser, Schlösser, Sal, Sommerhäuser vnnd Ehrkammern nidergelasen: da ist sie bald als ain Ehrwürdiger Gast wolkommen gewesen, vnd welches wunderlich ist, würd sie von tag zu tag, je länger sie verharret, je ehrlicher vnd sanfter gehalten, wiewol man sonst im sprüchwort sagt:

Ain zu vil vbernächtiger gast
Würd sehr bald ain vberlast.

Jdoch, ich halts dafür, das jren nach disem sentenz gehet:

Man laßt oft das kind der trew genisen
Die seine Eltern haben bewisen:

Nun bei diser jrer außfart will sich auch gebüren, jr Gelait, Gespilen vnd hofjungfrawen nicht vergessenlich zu vberschreiten: dieweil

Aus der Geselschafft vnd Gespilschafft
Erkennt man der Leut aigenschaft.

So waren nun die Nächsten am prett vnd Hofmaisterin, jre zwo Säugammen als Götin angesehen, die Methe von Trunckenhaid vnd Acratia von Vnmäsingen, welche on vnterlas sie belaiten, vnnd noch vil andere Edelgeachte fetschjungfrawen mit jnen geben haben: Deren die fürnemste sind: Polyphagia von Frashausen vnd Schleckspitzen, die mit jren aufgeplasenen pfeifferbacken vnnd dem faißten grosen wanst, wie das Vngarisch viech, daher äntenmäsig wackelt vnd

grattelt. Desgleichen folgends die vertrüssig laidselig Frau Misoponia genant Arbaitscheu von Faulgänglingen, welche auf baide seiten hinket, vnd die fettich henket, wie ain nasser Raiger. Nachgehends die plinzelend Jungfraw Philypnia oder Schlafhulda vom Federhaufen, welche die augen also ausgeschlafen hat, das jren die augprauen geschwollen waren, vnd mit den augen zwinzelet, wie ain Schlafende Saw auf dem Mist, auch manchen fältritt thäte vnnd nach dem leilach ginet.

Auf dise folget ain gezött vom Bisamstinckigen Frauenzimmer, denen aine Fraw vorging, genant Woluftas oder Zartlib von Wollusthausen, vnd hatten mancherlai wolriechende plumen, auch vilerlai wolschmeckende wasser, desgleichen Ambron, Bisamknöpf, Geruchsaifen, behengt mit Corallen, kettlin, gold vnd silber, wie ain Hammel mit Schafpollen, oder (es kainem zu erleiden) wie ain Jacobspruder mit Muscheln: Vnter disen hisen etlich Lusthuria, Adelmut, Hirzstolzin, Sorgenon, Schmähloch, Kitzeltrut, Pfulwenkeck, Gailrich &c.

On dise het sie noch ain andern troß, die Lehen von jr trugen, von Epicurern, Winholden, Schwinharten, Menaden, Faßnachtmummern, Satiris, Bockenreutern, Spatzengailen, Merzenrammlern, Vollenbeschaid, Näglinklopfern, Störzdenbechern, &c. Welche alle samt vnnd sonders noch täglich die Tochter Podagram nicht weniger dan jhre Eltern, den Bachum vnd Venerem, inn ehren halten, vnd billich, dan sie macht den beschluß dran vnd versigelt die freündschafft.

Vnd mit solchem wolgeputzten hofgesind staffirt, hat vnsere Glidergöttin den grösten thail der Menschen inn jren gewalt gepracht, also das sie nicht allain den ge=

ringers standsleuten hat zu gebiten, sondern auch vber Kaiser, König, Fürsten, Herrn ꝛc. zu herschen. Dessen sich doch etwan die Medicina mit jrer Arzeneikunst hat dörfen austhun, vnd jren allain die beherschung vber das menschlich geschlecht zuschreiben: Nun ist sie dann so mächtig, so komm sie, beiß deren ain Or ab: Aber es geht, wie die Alten reimten:

Man stellt manchen für ain Schanz,
Der nie sah wie der Bär danzt,
Vnd ist als wann man strowisch steckt,
Das man damit die Vögel schreckt.

Nun bißher, libe geflissene zuhörer, haben wir gehandelt von des Podagra herkommen, Eltern vnd statlicher hofhaltung, oder derselben zugethanen gehülfen vnd belaitsleuten. Folgt weiter, wie ferr sich jhr Reich vnd gewalt erstreck, vnnd wie ehrlich vnd wol sie jre verwandte vnd nachfolger pfleg zu bedencken vnd zu begaben.

Fürs erst ist männiglich kundpar, das kaum ain thail der Welt sei, da nicht vnser Göttingeachtete Podagra, nichts weniger als Bachus vnd Venus selbs, verehret werde, vnd beinah erbliche possession, wonung vnd besitzung erhalte. Angesehen, da sie jrer Eltern fusstapffen fleissig, als ain gehorsam kind, nachsetzet. Ja sie auch ains thails inn dem vberwindet, das sie nicht allain bei den wolhäbigen, seckelgespickten vnnd Reichen einkehret, sondern auch etwan bei Minderhäbigen, die entweder alles wenden an gurgelschwencken oder dem flaischkitzel zu sehr nachhenken, oder mit ängstlichem sorgen sich zu vil kräncken. Beuorab inn diser lezten verrosteten zeit, da die stuck, vor denen die H. Schrift, die inn hinzihen ligende Welt vil verwarnet, bei Reich vnd arm am höchsten im schwang gehn, als

da ist, das freien, beschwärung mit fressen vnd sauffen vnd sorge der Narung:

> Da man zecht vnd zert, als wolt man morgen sterben,
> Vnd scharrt, vnd spart, als wollt man nach dem Todt verterben.

Da der Reich das glas hebt, vnd der arm schenckt ein, auf das er auch genis sein, wie ainer der mit Honig vmbgeht, das er die finger leck: vnd der Arm krebßt, wan der Reich fischt, damit er nur im nassen ist, ja da der Reich faul garn spinnt, daran der Arm zu knüpfen gewinnt: vnd da die Herrn halten vor Fasnacht, auf das es der Baur des besser nachmacht.

Idoch, diweil das Podagram waiß, ja mit seim schaden es fület:

> Das da nicht sind vil hund zu nehren,
> Da sich die leut kaum hungers wehren.

So laßt es dise nidere Burger vnd baurenhäußlin Sant Armut vnd die Spinnen walten, zihet fort vnd erhebt jr haupt höher, gucket inn den hohen häusern zu den fenstern vnd läden hinein, begrüset von wegen alter kuntschaft jrer Eltern, die Statlichsten Herrn, die Reichesten Mussiggänger, die kärgsten filz, die stäts auf dem Geltkasten sitzen, aus sorg, das die mäuß drein kriechen, die mutwilligsten Buler, die besoffneste kälber, die zarteste Ofenhüter, die nemmen sie alsdan an, beherbergen sie, setzen vnnd legen sie zu sich an die seit, geben jnen jre glider, damit sie vor Bacho, Veneri vnd der Fraw Arbaitscheu dineten, inn verwarung: Sintemal sie solchs der Tochter billicher danckbarkait halben gegen den Eltern, die jren lang wol gewartet, nicht füglich abschlagen können, sondern vilmehr mit wolhaltung der Tochter jr gonst des mehr hoffen zu

gewinnen. Dann es haißt: Halt der ersten Muter jr Tochter wol, so gibt dir ain andere Muter des eh ain andere.

Wan sie dan also im possesz ist, da fangt sich bei allem hof- vnd hausgesind die gröste vnmus an, damit man nur der Gliduerirerin inn jres Aigentums leib wol dine: da lauft man zu mit langen pelzen, waichen pflaumbetten, wolriechenden leinlachen, wollengefüllten sesseln, gefüterten kreuzkrucken, weiten pelzhändschuhen, mit küssen vnter die füs, räuchet dz gemach, wischt, wescht vnd buzt alles aus, da glanzt alles, da stillt man die kind, verbitet den hunden das bellen, verstopft die thürschellen, schmirt den Thürangel, das er nicht kirrt, vermachet den lufft, hängt Tapezereien fur: Alsdan richtet man ain köstlich mal zu, als wolt man ain new hochzeit halten, besprengt die Tischtücher, bestraiet sie mit plumen, stoszt die Kindbetterin auf dem vmbläufigen Sessel allgemach herzu, sezt jm allerlai wolberaitet trachten für, zu sehen, welchs jhm schmacke, ladet jm gute freund zu lib, die jn frölich machen, vnd halt ain fest mit jhm, als wolt man jn zu aim Gros-Herzogen zu Florenz wehlen.

Da sizt alsdan die Braut im sessel prangen, vnd verwendet sich minder als der hailgenstock am wegschaid, vnd schewet ainen jden, der gegen jm geht, wie der Fantast, der sich gläsern bedunckt, vnd die leut aus dem weg geben his, das jne nieman stis: welches man auch billich von wegen der würde vnd des ansehens des Podagrams thut. Da fangt man bald ain lustige Music an:

Auf das vor süszkait desz klangs vnd gsangs
Er vergesz die bitterkait seines zwangs:
Dan die Music ist darum geben,

Das sie erquick des Menschen leben:
Derhalb soll man sie eh beschaiden
Zu Traurigkait, als zu den Fräuden,
Dan wann man zu hoch ziecht die fräud,
So springt sie wie ain gspannen sait:
Wann man zu sehr plaßt inn das glas
Zerschnellts, diweil man hällt kain mas:
Also wann man die fräud will mehren,
Mus sie entweder sich verkehren
Inn laid oder vnsinnigkeit,
Weil hie vollkommen würd kain freud:
Aber wann laid hie endert sich
Schickts sich zu fräuden sittiglich.

Wierwol, was sag ich von laid? hie ist kains, dan nur spilsweis, es endet sich alles wie ain Comödi auf freud: Angesehen, das man allda die ausgeklaubteste rißlin: die kain hund seiner Muter gonnet, aufstellet: Ja schleckbißlin:

Qualis Dijs geniti comedunt obsonia Reges,
Deren sich möcht kain Bischof schemen
Mit gweichten händen anzunemmen.

Desgleichen die allerbeste, liblichste, auserlesenste, wolmundtete, Kopfreissende vnd zungbeissende wein, firnen und heurige, die man nur ankommen mag, Maluasier, Rainfall, Romanier, Moscateller, Hungarische Kliber vnd Georges, Wibacher, Rosatzer, Zschernikaler, Lutenwerger, Burgundischer Arboiser, Leonischer Muscat, Ringauer, Augstaler, Necker, Moseler, Fürstenberger, Prubacher, Scharlacher, Pfaffendorfer, Prendeler, Kochhaimer, Hasmashauser, Frinkeler, Filtzer, Horchaimer, Hainzenrock, Bisenberger, Kitzendorfer, Osterwein, Traminner, Reisfelder, Kaisersperger, Andlauer, Rangenwein, Marlhaimer, Pfedershaimer, Astmanshäuser, Trekshäuser, Kozberger, Gänsfüser, Veltliner, Reif=

wein, Kalenberger vnnd sonst auff allerlai art beraitet wein, als Prachwein, Traberwein, Rappis, Kürßwein, Bastart Morolf, Weichselwein, Tropfwein, Börwein vnd Schleckwein von allerhand gewürz vnd kräutern.

Sehet hie, wa ist man auch je der höchsten Göter aim so trew gewesen vnd mit so statlichem Opfer zu hof getrabet? Anderen Göttern vnnd Götinin opfert man nur aus forcht oder heuchelei, darum, wa man kan, betriget man sie, gibt jnen spreuer für kernen, wie der Schlesisch Furman, der Sant Niclaus Roß vnd wagen gelobt, vnd ward darnach ain plindt Merr daraus: oder wie der Schiffman inn Erasmi Schiffart, der in Schiffpruchsnöten dem Sant Christoffel a nostre Dame zu Paris so ain gros Wachskerzen gelobt, als er daselbs war, vnd gedacht jm doch kain vnschlitlichtlin zu geben, wann er auskäme. Oder die leut sehen doch zum mindsten, das sie nicht zu vil geben vnnd sich verköstigen: oder berauben sie wol gar, wie König Dionysius zu Syracus des Jouis bild den guldenen Mantel abzog, vnd sagt, er wer jm zu schwär im Sommer, gab jm dafür ainen Leinenen Rock, der Sommer vnd Winter gerecht wer. Desgleichen als er im Tempel des Apollinis bild on ain bart sahe, aber neben jm seinen son Aesculapium, den ersten Arzeneikünstler, mit aim langen guldenen Bart, nam er jm denselbigen last ab vnnd sagt: Es steh nicht wol, das der Son ain bart hab vnd der Vater kainen.

Wer solt doch immer mainen, das die, so alles hailigs vnd vnhailigs verachten, dannoch das Fräwlin Podagra inn grösten ehren haben, vnd wissen kaum, wie sie jm genug dienen vnd vorgehn sollen? Hierum ist da auch zu sehen, wie gar die Tochter der Muter nachschlage, diweil sie auch die libliche anmut, die jder-

man zu jhr trägt, von der Muter Veneri hat gezogen: Oder, wie es wol zu glauben, jren Venusgürtel vnnd Cestum, welcher das rechte Lauf mir nach vnd Lib par forza wircket, empfangen habe. Ist auch warlich kaim zu rhaten, das er sie zur ongnädigen frawen mache. Dann

Besser ists, den klainen halten zu freund
Als den Grosen machen zum feind.

Vnd wann man sie mit obgedachten guten bißlin vnd trüncklin freundlich kan behalten, wer ainer wol ainfaltig, der liber die katz wolt rucken auf, als rucken ab streichen, so er mit aim sowol har bekommt, als mit dem andern.

Man spüret dannoch, das aus sonderer fürsichtigkait das Podagra gemainglich den blinden Plutum vnnd Reichtum mitführet, auff das man des bekömmlicher es wol zu halten vermöge. Es schneiet allenthalben den Podagrischen also das glück zu, das wann sie es schon zu allen Thüren hinauß schlügen, würd es doch zu den fenstern hineinfligen: Sie gewinnen das jhre, wie die faule Mägd auf dem Rucken, vnd ersitzen vnd erligen mehr guts, als ein anderer erlauft vnd erschnauft. Das mercken die leut vnd verwundern sich darob, vnd lehren daran Gottes wunderliche fürsehung erkennen.

Das man kainen Regen
Bring durch zabeln zuwegen,
Sonder Gott schickt den segen,
Wann vnd wa es jm ist gelegen.

Vnd wie vil hab ich gekant, die alsbald sie dis Glidfräwlin inn schuz aufnamen, gleich sind gesegnet worden, wie ain haus, das Storken beherberget, vnd wie die Alchimisten, wann sie den lapidem Philo-

**sophicum** finden: ja die alsbald sind aus kargen filzen ganz mild vnd freigeb worden: vnd billich,

Wer soll meb Miltgeb sein all tag
Als ders aus Gots Mildgab vermag:
Wan man das gut nuzt, rost es nitt,
Feur vrennt beller, wann man öl drein schütt,
Das Eisen glanzt, wann mans vil tast,
Der Pronn würd gut, den man schöpfet fast.

Es gehet da, wie man sagt, trincken wir wein, so beschert Gott wein, tränken die Gäns wein, so beschert jhnen Gott kain Wasser.

Daher kommt es auch, das jrer so vil diser Füszuckerin nachtrachten vnnd durch Bachum vnd Venerem bewerben. Vnd was für besser vbung als dise könnt jm doch ain Reicher vnd Musiger ausgehn? dieweil es sie fein lehret, jr gut jrem leib nuz zu machen, vnd die kräfften der vilerlai speis vnd geträncк zu erkennen, inndem sie jhnen die fremdeste essen vnnd kräftigste Weingewächs laßt fortragen vnd fürstellen: Man spricht doch gemainglich, ain gut mal sei bendenckens werd. Ains Podagrammischen geniset ain ganz Nachbarschaft.

O wie viel beraiteter trachten hat nur das Podagram erfunden, vnnd erfindet noch täglich, die weit vber des Apicij Kochkunst sind: Dan entweder erfindets der Podagrisch bettris aus seinen Kindbettergelüsten, wann er die mucken an der Oberbin zalet, oder sein sorgfeltig fraw bricht mit solchen gedancken den schlaf, was sie doch köchelen soll, das dem liben man mundte: Oder es schickt jm hie ainer, dort ain anderer freund ain sonder geköchs. Oder kommt vileicht der Medicus darzu, der auch etliche Gumenkitzel wais anzugeben, die verbessert man alsdan inn der Kuchen,

vnd waran man heut gefälet hat, das trift man morgen. Da hat man hoch vnd niders vnd Federwildpret, da tracht man nach verhailten stiren, vernonnten kälbern, bald sucht man Hamelsköpff vnd schlegel, Rindbacken, Hammelebugen, Castraunenflaisch, Lummel, wammen, Spallen, Nirpraten, Rechschlegel, Zemmer vnd knopf von hirzen, zungen, hirzleber, würstlin, dann will man flaisch haben, dan fisch, nun inn ainer gallrai, bald on ain sulz, iz inn aim gewürzten prülin, darnach inn ainer Speckprü, iz gesotten, dan gebraten: nun geröst, dann gedörrt: nun feucht, dann trucken. Da sicht ainer seinen lust, wie man da mit spitzen fingern fürlegt, die jungen hanenhödlin, die Taubenkölblin, die Krebsaierschwänzlin, die Röglin, die Zäuslinmäglin, Kramatmäglin, Rupen vnd Rufolkenleberlin, Hasenbirnlin, Nirnlin, Lerchenklölin, Confectküchlin, Bärendäzlin, Salmenrücklin, Antvögelfüslin, Gänsmäglin, Kongerköpflin, älstücklin, Barbelmäulchen, Hechtschwänzlin, karpfenköpflin: da sicht man das brangen mit vorschneiden, vorlegen, credenzen, die Pfaffenschnit, vnd in summa alle höflichkait: Also das gänzlich zu glauben, alle lehr der Cortosie, dauon die Welschen vil schreiben, sei daher entsprungen. Ja, wie ich bericht werde, so hat auch ain Podagrischer die kostbar kunst mit dem gefeurten, bezimmeten, beimberten vnd bekümmerten Butterpraten zu Antorf erfunden. Vnd wer kan all die bodenlose nuzbarkait, so pronnquellenweis aus bekommlichkait des Podagrams entspringet, genugsam inn so kurzer zeit erzehlen.

Derwegen, auf das ich mich inn disem Abgrund jres lobs nicht vertife, will ich widerum zu angefangener red von jrer angenemen tractirung schreiten: So frag ich nun jden, bei jm selbs zu vrtailen ob

auch der höchst Juviter, wann er auff erden zu vns menschen käme, könt herlicher mit leibs wartung, als auf gedachte Podagramische weis, empfangen werden? Ich halt schwarlich: dan darumb hat Jupiter dise seine Enkelin nicht im himmel, da jm Ganimedes vnd Themis genug zu tisch dinen, bei jhm wöllen behalten, sondern sie hieniden bei der Fraw Hofnung gelasen, auf dz die menschen auch ain Leibs- vnnd lebensfristerin hetten.

Aus der vrsach thun die Menschen sehr weislich, das sie disen Podagrischen Trost sonderlich herlich verehren vnd dadurch jr danckparkait erklären. Dan andere Götter vnd hailigen haben gemainglich schlechte arme Priester vnd opferdiner, die deshalben oft aus armut oder geiz (welche ain willige armut ist) an jrem Kirchdinst vnd den menschen zu lauren werden, vnd selsame wunderzaichen erdencken, inn masen solchs die pfaffen Bel inn Biblischen Historien erwisen haben, welche, auf das sie nur vollen hals bekämen, die leut vberredten, jr Göz Bel sei ein hungeriger frässiger Wolf. Desgleichen die Isisprister zu Rom, von denen Josephus im 18. buch schreibet, welche fürgaben, jr Abgot Anubis het oft nachtlichen fleischhunger, auf das sie vnter dem schein (oder vilmehr dem finstern durst) jre Bubengelüst an ander leut gut büseten, vnd zu vnseren zeiten könnten wir dessen auch exempel hergeben, aber

Die Neuliche frische wunden
Soll man lasen verbunden.

Idoch darf ich wol die Predigermönch zu Bern, so S. Francisci Tragödi mit aim Schneiderknecht triben, hie nennen, dieweil solche Kappenprister selbs von Bäpstlicher hailigkait als Teüfelsbeschwerer sind mit fewr

gezüchtigt worden. Deßgleichen obenhin gedencken, die geschicht, so Erasmus Roterodamus inn seinen Episteln erzelet, von dem Pfarrher, der brennende wachßkerzlin lebendigen krebsen aufflebet, vnd sie bei nacht auf deß kirchofs todtengräber kriechen liße, für vngefegte Meßdürstige Selen.

Solchs erzele ich nicht, ainigen stand oder orden himit vberzwerchfelds zu verklainern, sondern zu erweisen, wie weislich die leut thun, das die Reichesten, herlichsten vnd statlichsten sich zu Priestern vnnd Opferpflegern der herlichen Glidgöttin Podagra darstellen. Dan hat sie nicht Gaistliche häupter, Bäpst, Cardinäl, Bischoff, Prelaten, deßgleichen weltliche vorsteher, Kaiser, König, Fürsten, Grauen, Freiherrn, Landherrn, Edel vnd vnedle, Gelehrte vnd vngelehrte, wolhäbige, Müsige, die alle diser Göttin auf das fleisigst vorgehn, opfern vnd dinen? Welches warlich jhren nicht aine geringe ehr ist vnd sie inn groses ansehen pringet.

Vnnd vnserer jtziger zeit Potentaten, Fürsten vnd herrn zu geschweigen: Will ich allhie nur ettlich wenig alte Helden (deren Lucianus gedenket) erzehlen: zu deutlicher bezeugung, das diser Hildin Podagra Reich vnd gewalt nicht new, sondern sehr alt ist.

Als da ist der Troianisch König Priamus, dessen Nam vnd grosmächtigkait nicht allain die Poeten vnd geschichtschreiber herausgestrichen, sondern von männiglich zur verwunderung noch täglich von so vil tausent Jaren her gesprächs- vnd gesangsweis gedacht würd, der hat nicht deß weniger sich nit geschämet, der Glidmächtigen Podagra vnderthon zu sein vnd gebürlich ehr zu beweisen.

Welchem darf ich erst den stärckesten vnter den Griechen bekant machen, so aim jden seine thaten alsbald

einfallen, wann er nur den Namen Achilles höret: Noch hat derselb jm aim Rum geachtet, nicht allein äuserlich gegen den feinden sich manlich, sonder innerhalb seinen glidern gegen dem anmütigen Podagra auch ehrerbitig zu erzaigen, vnd es an seinem Heldenleib als ain Heldenzaichen stäts mit zu tragen, auch jm zu zeiten mit seinem saitenspil zu hofiren: wie solches selbs der Poet Homerus andeitet, aber sehr läz auslegt, als ob er aus vnmut seiner beraubten bulschaft Priseide die Cythar genommen habe: Nain, nain, es war ain ander Prisach Elßlin, wechs jhm kain Agamemnon noch Hector konnt entzucken, demselbigen spilt vnd sang er oft zu lib ain Lidlin von den Helden, die auch dise Glidbildin gönstig gefület hetten.

Vlysses, der Held, so nicht allain inn Griechenland, vnd nicht allain an den ferren vilen enden, die er durch lange gefärliche Schiffart erfaren, ist bekant gewesen, sondern gleich sowol als Achilles noch täglich den leuten im Mund vmbgehet, der hat dannoch allzeit dise Gliderbulschaft mit jm zu land vnnd wasser gefüret, vnnd also werd gehalten, das er auch das leben für sie zu lasen nicht schew getragen hett.

So diß nun mit den bekantesten Helden, die ainem gleich zu hand stosen, ist widerfaren, was maint man, das man finden möchte, wann man alle andere Helden wolt ersuchen. Gleichwol zur anlaitung will ich noch etliche erzelen.

Der Held Bellerophon, der nachgehends König inn Lycien worden, vnnd vil vngehewer Thir vnd Mörwunder erlegt, hat diser berümten Götin Podagre nicht allain mit händen, sondern mit füsen vnnd allen zähen gedinet.

König Oedipus zu Thebis, der gescheid vnd klug

Rätzel- oder Rhätersserklärer, so jder zweifeligen fragstück konnt den knorff auflösen, hat auch für ain klugbaitstuck geachtet, wann er dise Glidformirerin wol hilte, sie zu jhm inn den Königstron setzte, vnnd mit jrer hilf den scepter angriffe.

Plisthenes, des gewaltigen Pelopis son, von dem das land Peloponnesus genant worden, vnd ain vater der Mächtigen König Agamemnons vnd Menelai war, hat zeitlich inn der jugend angefangen, diser Glidkempferin huld zu erlangen.

Philoctetes, des Herculis getreuer gefärt, der klugest in berhatschlagung aines krigs, dem auch darumb der Hercules, als er sterben solt, seinen Köcher sampt den giftigen pfeilen hat verehrt, mit dem beaideten geding, das er sein grab nicht anzaigen solt. Als aber die Griechen vor Troi zihen wolten, vnd jnen vorgesagt war, das sie on besichtigung des Herculis grab, vnd seinen schußzeug der statt nicht mächtig könnten werden, sind sie so hefftig dem gedachten Podagrischen Philoctete angelegen, das er das grab hat anzaigen müsen, Idoch das er den gethanen Aid nicht bräche, wolt ers nicht mit Mund noch händen anzaigen, sondern prauchet das hailig Podagram als ain abgesonderte person dazu, vnnd zaiget mit den schwachen krämpfigen füsen, wa das grab were. Dessen er aber nicht vil genossen hat, dan als jne nach disem die Grichen nötigten, für Troi mit zu zihen, diweil er allain mit den Herculischen gifftigen pfeilen vmbzugehn wußte, ist jhm vnterwegen der giftpfeil ainer in den podagramischen fus, damit er das grab gewisen, gefallen, darob er todkranck inn der Insul Lemnos vom hauffen ist hinden gelasen worden, vnnd nicht ehe ein Gnädiges Podagram bekommen, biß er die pfeil von

handen geben, vnd mit dem Vlysse für Troi geschickt hat, da sie jm hinwider aus dem Läger den fürtreflichsten Feldarzt Machaon, des Aesculapij son, gesandt haben, der das erzörnt Podagram wie das Mör mit öl hat begütigt, vnd inn seinen alten stand vnd gang gebracht, innmasen solchs auch Propertius anzeigt,

Tarda Philoctetae sanauit crura Machaon etc.

Des Philoctetis langsam fus
Hailet Machaon von dem Gris,
Auf das er seiner trew genis
Da er mit gfar den Griechen wis
Die Pfeil vnd das grab Herculis,
On welchs man nicht het Troi gwis.

Also steht hieraus zu schlissen, das ain ainziger Podagrischer Troi gewonnen hat, vnd nicht die manhait Achillis, noch die list Vlyssis (wiewol, wie gedacht, dise baide auch Füskrümmig waren) noch der dibstal des bilds Palladis, noch das Durateisch pferd, noch des Neoptolemi frechait: sondern die allenthalb mächtig Grimmhildin Podagra, die solt vil billicher dann Juno dort bei dem Poeten sogen:

Troianos cineres statuo trophaea etc.

Die äschen Troie allda ligen
Zum Zaichen meins sigs vnd vermügen.

Auch ist wol gläublich, das Venus so ain Patronin der Troianer allzeit gewesen, als sie gesehen, sic voluete fata, es also vnuermeidlich vorsehen sein, das Ilium solt in Italien portirt werden, hat sie gleich so mehr jrer Tochter podagra, als der rumsüchtigen Feindin Junoni, die ehr wöllen gonnen.

Nun solcher Helden, hörfürer, König vnd Fürsten, so Glidsüchtig gewesen, könt ich noch vilmehr aus allerlai Nationen, nicht allain der alten welt, sondern

auch der newen herfürbringen, wann ich mich nicht der kürze hie müßt befleissen, vnd gedächte solches zu anderer gelegener zeit ausführlicher zu thun: dieweil dise art, durch exempel zu trösten, dem Menschen am anmütigsten pflegt zu fallen: Dan

Der beraubt tröstet sich damit,
Das sein gefärt auch entgehn möcht nitt,
  Wiwol so weh dem Nagel geschicht
  Als dem loch, darein man jn richt.

Gleichwol wer noch nicht genug aus vorgehendem die weite des Podagramischen Regiments mag abnemmen, der füre doch nur dises zu gemüt, das er täglich vor augen sihet den gewalt vnnd das Reich der Frawen Podagre weit vnd prait wachsen vnd zunemmen.

Angesehen, das zu der zeit des Hohen Medici Hippocratis, welcher zur zeit Socratis vmb das 3. 5. 40. jar der welt gelebt, als er selbs inn seinen Aphorismis Aph. 28. 28. 30. part. 6. arbo: bezeugt, die Eunuchi vnd verschnittene eben so wenig Podagramisch als kal worden, desgleichen auch nicht die Weiber, es were jnen dan gar jre Monatpluſt gestanden: vilweniger die jungen knaben vnd gesellen vor der zeit, eh sie der Veneri jr opferrecht gethan hetten.

Heutigs tags aber wollen alle dise drei geschlecht der menschen den rechten Mannen vnd helden nichts beuor geben, sondern halten sich die weiber vnd ehledigen gesellen also mit verehrung der Frawen von Vnmässingen vnd faulgänglingen, das sie kurzum auch die Fraw Podagra selber muß haimsuchen: wie ich dan solches aigener person an vilen hab gesehen, vnnd mir auch Galenus dessen zeugnus gibt, dz es nit allain aus vnmäsigkait, sondern auch partim ex traduce, von geblüt her erblich raiche.

Welche Erblichkait sich vileicht gleicher gestalt mag geschicket haben, gleich wie der grosen Herrn Leben (dan mit solchem vergleich ich gern unsere Podagramsmächtige), welche wie die Juristische Lebenrechtsscribenten melden, erstlich nicht hochgeburtlich waren, sondern hochthunlich (daher noch der Italianer ehrentitul der Magnificenz kommet), das ist, waren nicht Erblich, sondern werblich, inn betrachtung, das sich die thugend vom thun und von tüglichkait, und die untugend im gegenspil vom unthun und untüglichkait nennet,

Dan gleich wie ainer seinem stammen
Nicht laßt sein leibsgstalt, wie den Namen,
Also wüder vil minder Erblich
Verlan die Tugend, so ist werblich:
Und gleich wie man nicht kan verlasen,
Die Tugend erblich aller masen,
Also würd auch der Tugend lon
Nicht erblich, es sei dan zum Won.

Das aber die Leben tugendbesoldungen seien, ist auserhalb allem zweifel, und das sie, als lang man in tugentlichem wesen behart, auch beständig gewesen, ist aus den Historien und an etlichen Amtsleben aus erfarung kuntlich. Nicht des minder hat sich nachgehends begeben, da sich inn ainer geplütschafft unablaslich vil tugendbeflissene unnd redliche leut herfürthaten, das man verursacht worden, aus hoffnung der gutartigen nachkommenschafft, die leben, innmasen sie noch heut grösertails bei wesen, Also auch die Podagragöttin, wiwol sie erstlich irer willkur nach, dieselbigen hat besucht, die es am stattlichsten verdinen konnten: Gleichwol folgender Zeit, als sie oftmals vil ains geschlechts jhren gar wol gewogen und zu gutwilliger beherbergung ganz genaigt spürte, hat sie dasselbige erbarer beschaidenhait halben

nicht verschmähen mögen, sondern sich darinn als im sichersten losament gar erblich incorporiret vnd eingesezet: Welches dan ain solches geschlecht jm wol für ain grose ehre rechnen mag, betrachtet, das es hidurch der Mächtigsten Götin Lehentrager vnd Vasall der Kosthalder würd.

Gleichermasen mögen auch die Weiber diser vnserer zeit sich für vil glückseliger als der längst vergangenen zeit Frawenbilder schätzen, diweil sie besonderlich vor anderen allen zur pfleg, zucht vnnd wartung der zarten dirnen Podagrae sind vorbehalten, vnd der mannschafft, so das edelst geschöpff, gleich gemacht worden.

Idoch versteh ich hie nicht die armen, schlechten weiber, vnd schüsselspülerin, die mit dem Rauch im hauß genug sich zu erbeissen haben, vnd bei denen ich vnser raines Döcklin nie gesehen, gemainschaft suchen, sondern die Gnadfrawen, die prächtige vnd mächtige, die vberflüssige vnd müsige, die Maisterlose vnd bruchesgenosse, die Reiche vnd mir vngleiche, die pfulwentruckerin, die Schoshündlinmelkerin, Röckschlaiferin, hals- vnd händsaiferin, hennengreiferin, Schärenschleiferin vnd Gassenschwaiferin. Dis ist die Edel zucht, die vnser Fraw zartlib sucht: Dann der faulsten Saw gehört der faulst apfel.

Demnach dan nun ewer Libd den hohen, grosmächtigen, weitläufigen vnd vnentlichen gewalt der hochgebornen Frawen Adelhait von Fusach, dem die gewaltigsten Potentaten, Prelaten, allerlai ständ vnnd geschlecht, Edel vnd vnedel, Gelehrt vnnd vngelehrt, Man vnd weib, ganz vnnd beschnitten, jung vnd alt, vnterthänigen gehorsam laisten, habt vernommen, hoff ich, das keiner hie seie, der aine solche Weltzwingerin werde verachten, oder für gering schätzen. Es wolle

sich dan ainer mutwillig inn des Königs Penthei gefahr stecken, welcher jres Vaters Bachi würde verspottet, vnd deshalben von seinen aigenen Hausgenossen ward zu stucken zerrissen: wie vil besser wer jm gewesen, er het Bachum hoch gehalten, vnd darnach zu lon seine Tochter die Glidmarterin empfangen, als das er solche Glidmörderin jm vber den hals geladen.

Folget nun gönstige zuhörer, nach abhörung der ankonft vnnd macht des Podagrams, auch besonder jzunt von jhrem nuz vnd wazu sie diene vnd helffe, meldung zu thun. So ist euch allen wissend, das der Göter vnnd Göttinen gebür vnnd eigenschaft insonderhait ist, den Menschen nuzlich, forderlich vnd behilflich sein. Dannenher sie auch von der Güte, gleichwie auch der höchst Jupiter als ain **Iuuans Pater**, Hilf Vater vnd Gutpater den Nammen bekommen, vnnd darumb von den Weisen vilmals Philantropi, Leuthold, Menschen gnädig vnd menschenfreund genennet werden.

Wann dan von der Güte vnnd trewe die Göter genennt werden, so mus man ja billich auch solche Poetische Gotbait dem Podagram zumessen, vnnd sie aine Göttin nenen. Diweil sie (auserhalb viler anderer woltbaten, so sie dem Menschlichen geschlecht erzaigt) fürnämlich leichtlich lehret das beste, aber doch nach vrthail der Weisbaitergebnen Philosophen, das schwärest ja den allerkräftigsten klugsten spruch **Nosce te ipsum**: Erkenn dich selbs, Zih dich selbs bei der nasen, Riech dir selbs inn Busen, Gang inn dein aigen herzkämmerlin, Guck inn dein hindern Wotsack, Vrtail dich selbs, so richt dich niman, Beseh was im Bad von dir geht. Gang inn dein aigen garten jetten, Arzt hilf dir selbs, Zih den balken vor auß deim aug, eh aim andern nach seim splitter greifst, Sih

was klebt dir im bart. Feg vor für deiner Thür. Frag dich selbs, Das herz leugt nit. Guck inn dein aigen häfelin, Sihe inn dein aigen spil, Kart aus deiner hand wilt du gewinnen. Denk an dich selbs, so denkst du weiters, Schaw inn dein haus, darnach daraus, Sorg für dich, darnach für mich, Sihe inn dein kuchen, Dein aigen gut bedenck, eh du sagst benck: Was du besser bist, gib jm heraus, Ziechst wol an gleichem karren, Bist jm noch nit entwachssen, Schrei nicht Ju, seist dan ober den zaun. Gedenk wer du warst, vnd wie du noch fahrst, Hang dich auch mit an Raien, Greif mir ans Röcklin, Sag niman wer er ist, du wissest dan, wer du bist. Fahe an dir an, ꝛc. Sehet, dise Weishaitsprüch sind von wenig worten, vnd scheinet gar leicht, aber das werck kommt die menschen vberaus schwär an, dann vil kennen vil, vnd sich selbs nit,

Es ist schir so schwär sich selbs kennen
Als im Tauf sich mit Namen nennen.

Diweil aller Narren Namen im Kalender stehn, vnd ain jder jm selbs wol im spigel gefällt, Der ist aber hoch gelehrt, der sich selbs kennen lehrt:

Vil könnten werden weis vnd klug
Wann sie nicht meinten, sie werens gnug:

Darumb so hat ein Podagram sampt andern krankhaiten müsen kommen, welchs die selbsvergessene menschen inn die kennschul führete, vnd zwischen wand vnd rigel zwängte, auf das sie nicht mit dem mutwilligen futerstichigen Esel auf das Eis spaziren gingen, vnd ain bain prächen, dan es müsen starck bain sein, die gut leben ertragen mögen. Es geht vns wie den Vögeln, sind wir im garn, so begeren wir hinaus, sind wir draus, so begeren wir hinein.

Scheint die Sonn, so will man Regen,
Regnets, so ist auch nicht gelegen,
Gebts wol, treibt man so lang mutwillen
Biß vnfall kompt, den stolz zu stillen,
Gebts wol, so will mans besser haben,
Grabts grüblin, biß es würd ain graben,
Gebts vbel, so will man verzagen,
Sehnt nach verlornen guten tagen.
Führen also allhie die leut
Mit jnen selbs ain ewigen streit.

Derhalben sie inn den schranken Mäsiges glücks vnd vnglücks zu behalten vnd zu erinnern, das sie kain Paradis allhie zu vermuten haben, so mus sie das barmherzig Podagram aus mitleiden an aim glid, damit sie sonst stolz treiben möchten, angreifen.

Diweil besser ain glid mit schmerz
Als ain lasterverderbtes herz,
Auf das sie durch jr plödigkait
Erkennen jre Tödlichkait,
Vnd das hie niman sei glückselig,
Sonder sei alles hie glückfällig.

Innmasen solcher nuz, so aus krankhaiten zu schöpfen, auch der König Antigonus wol verstanden hat: dan als er ainer schwären krankhait aufkam, sprach er auf ein zeit zu den vmbständen: Es ist darum nicht des ärger mit mir, sondern

Solche krankhaiten, so sind leiblich,
Lehrn ainen, das er nicht ist pleiblich:
Vnd warnen, das allweil ich leb
Mich nicht inn stolz vnd mutwill geb.

Aus welchen worten wol abzunemmen, das die freund vnd beiwoner dises Künigs Antigoni auch nach gemainen vrtail des pöfels gänzlich dafür hilten, als ob aim solchen Mann der kranck ist, das gröst vbel

zuſtünde. Aber er der König hat vil ain beſſere vnd ſeinem ſtand gemäſere mainung daruon erlehrnet, das jm diſe ſchwachhait mehr zu gnaden als zu ſchaden geraichte: inn betrachtung, das wiwol der leib dardurch etwas geſchwächt vnd abkommen, doch das fürtreflichſt im menſchen, nämlich das gemüt mäſſiger, demütiger vnd alſo beſſer worden, vnd was dem leib ab-, dem gemüt zugangen ſeye.

Ja man liſet von ainem der alten Väter, der als oft er zu ſeim ſiechbett ging, es für hailigtum küſſet, vnd ſprach: O du Götlichs zuchthäuslin vnnd ſelengärtlin, Du Malſtatt Götlicher lib, vbung der gedult, Troſt der hofnung, Werkſtatt des gebetts, züchtigung des leibs, zaumung der Gelüſt, Geſundhait des gemüts, Kränckung der ſünden, Schul der bus, Gewänung zum tod, vnd vorberaitung des todts zum leben. O wie herliche Titul vnſerer Siechhütten, welche warlich weit alle prächtige Namen aller Palläſt, Burgen vnd Schlöſſer vbertreffen. Das haißt ja Chriſtlich gemacht

Ain Tugend aus der Not
Vnd das leben aus dem Tod.

Solcher tröſtlicher geſtallt ſoll man des Podagrams lägerſtatt anſehen. Nicht wie der ſpottvogel Diogenes, der ainen Glidſüchtigen, ſo vom Allmuſen lebt, mit diſen worten tröſtet: Es wer gut, das er krank wer, ſo dörft er nicht arbaiten. So ſich doch arbaitſamkait genug dabei findet.

Derowegen laßt jmmer hinfaren diejenige, welche die krankhaiten (ſo gedachter groſer tugenden vrſacherin) gehäſſiger als Notern vnd ſchlangen anfeinden: Sie werden ainmal anders beichten.

Nec iuga Taurus amat, quae tamen odit, habet.

Der Ochs kommt auch nicht gern zum Joch
Dannoch, was er haßt, hat er doch.

Was? lißt man nicht gleicher weis auch von Alexandro Magno, das er, als er von wegen empfangener wunden grosen schmerzen in den füsglencken litte, geschrüen hab:

Efluit heu nostro teter pede sanguis. Amici,
Non Ichor, qualem Diuorum vulnera spargunt.

O freund, die ir mich nennt ain Gott,
Sie an meim plut erkennt den spott,
Welchs von mir rinnt, nicht wie der schwais,
Der von den Götern fliset hais.

Zuvor eh er sein plut sah, sperrt er sich wie ain Krott auf der Hechel, maint gänzlich wie jne seine Schmaichler beredten, er wer vom himel gefallen: aber da er jzunt merkt, das er so ain zart haut het als ain anderer, vnd jn jzunt kain floh, sonder im ain Man nach dem leben gestochen het, vnnd sein warm plut vber den schenckel sah absliſen, da fült er erst, das er nicht des Olympischen Jouis mit dem Ochsenkopff, sondern des Ainäugigen Königs Philippi Son were: Verhilt sich deshalben hernach gegen männiglich leidlicher vnd sanfmutiger.

Ferner, was ist doch nüzer dan die Mäsigkait? was ist doch löblicher dan zucht vnd eingezogen leben, Inn summa, was ist ehrlicher dan mas vnnd zil inn allen dingen? Nun ist diser Tugenden vnnd theuren gaben vnsere Gliderregentin die ainige genugsame vrsacherin vnd gleichsam gebärerin.

Ich hab ein Man erkant (ist er anders ain Man zu nennen), welcher kain Philosophische kluge lehren, noch seiner Eltern vnd freund strafen, noch ainige mittel vnd weg, so man fürnam, ja sein aigen ver=

nunft nit, zur mäſigkait mochten pringen. Den hat zulezt dz ainige Podagram, ſo ain zeit lang ſein Schulmaiſterin ward, vil mäſiger gemacht, weder den wolluſtgebäſſigen Diogenem, vnd erbarer als den Weiſeſten vnd frömbſten Socratem: Auch in kurzer zeit keuſcher vnd enthaltiger, weder Xenocrates je gewegt iſt. Ich hab auch geſehen, das ainer, ſo zuvor bei geſundem weſen der kirchen nicht vil geachtet, darnach da jne diſe vnſere Glidkönigin ainmal inn jhren Tempel gefürt gehabt, ſtäts herzlich zu der Predig geſehen habe. Desgleichen erfaren, das die, ſo jnen vor nie hatten wöllen rhaten laſen, darnach anderen wol haben zu rhaten wiſſen, vnnd aus jren exempeln vil gewarnet, vnd gleichſam Busprediger worden.

Dan der ain Schiffbruch glitten hat,
Kan aim zaigen die gfärlich ſtatt.

Ich geſchweig, das die, ſo zuuor gar ausſchwaiffig vnd kain haußmänner, ſondern drausmänner waren, dadurch ſind anhaimiſch zu bleiben gewänet worden: vmb welche gutthat die hausmüter dem hausliben Podagram nicht genug haben dancken können.

Desgleichen das etliche hernach der mäſigkait ſich ganz verlobet, den kranken gelehrnet glauben vnnd jnen vil guts gethan, denen, die ſie zuuor geſtraft, dankbarkait erzaigt, jre kinder vnnd haußgeſind des beſſer gezogen, vnd aus erinnerung jrer ſterblichkait des eh das Teſtament gemacht, vnd das grab beſtellt haben.

Sind dan dis ſchlechte geringe ding? ſo mus man alle zuchtſchulen, vnd alles, was die menſchen erſtlich ſaur ankommen ſcheinet, verachten.

Sanctus Augustinus ſchreibt: Gott greift jung vnnd alt mit krankhait an, die jungen darum, das

sie die vrsach im alter lehrnen, die alten darum, das sie es die iungen lehren: vnd sezt dabei: Verflucht sei, der die schöne Maienblust seiner jugend dem Teufel, vnd die stinckende höffen des krummen alters Got begert aufzuopfern.

Für solches aber kan allain das Podagram sein: derhalben kain kranckhait dem menschen nutzer ist, noch dem Arzet dinlicher, diweil wie gehört, es dem Patienten vil guts wircket, vnd füllet darneben auch des Medici seckel, vnd dasselbige doch zimlich on entgelt der Podagrischen. Wiwol ich es für mein person nit hab erfaren. Dan

Bursula calcatur, dum grandis bursa paratur.
Wa mann kan grose Beutel genisen
Da trit mans Beutelchen mit füsen.

Sintemal jhr gehört habt, das vnserer Glidkaiserin zugethane, gemainglich vor andern, die nicht das Mal vnd zaichen des Podagrams an jnen tragen, die Reichesten vnd statlichsten sind, vnd deshalben ganz kostfrei werden, ja oft, wie oben auch gemeldet, aus filzkargen ganz mildsam leut.

Derowegen weil dem also, welcher Podagricus wolt dise Götin nicht ehren, loben vnd preisen; welcher Arzet wolt sie nicht lieben? ja welcher mensch wolt sie nicht vmbfahen vnd werd halten? diweil sie solcher vilfaltigen grosen gaben gleichsam als ain gütige Muter ist, vnd solche woltbaten von den voreltern vnnd vättern auch auf jhre kinder vnnd kindskinder on allen vergonst will kommen vnd erben lasen.

Noch, wie hoch die schon fürgeprachte sachen seien, kan dise Glidtrur nicht allain diselbige zu wegen pringen, sonder vil anders mehr, darab man sich sehr zu uerwundern hat.

Dan Aelianus, ain glaubwürdiger Historicus, bezeugt, das vil Idioten oder vngelehrte, durch hilf diser kranckhait, die allergelehrtesten sind worden: vnd vnter die fürnemsten erzelt er Hieronem, so inn Sicilia ain grosser Tyrann war, vnd von des Veneris Vögelchen den Imen oder Binen inn der kindhait ward erzogen: welcher zuuor eh er kranckhait litte, gar vngelehrt, vnd gleich wie sein Bruder Gelo alber geweßt, bald nach der schwachhait aber nicht allain verständiger, sondern auch mit den klugsinnigsten vnnd berümtesten Poeten, als Simonide, Pindaro vnd Bachilide, verwant worden.

Gleiches würd auch von disem Scribenten König Ptolomeo dem anderen inn Egypten zugemessen. Auch hat der mächtig vnd reich Regimentsher Theagenes zu Athen (inn masen Plato bezeugt) sich darnach zur Philosophi oder weishaitlehr begeben, als er schwachait halben sich zu burgerlichen ämptern vntäuglich erkante.

Straton des Corrhagi Son, aus Edelem vnd Reichem stammen geboren, ist erst nach der kranckhait manlich, keck vnd starck worden. Dan da er nach gebrauch der Reichen lang inn müssiggang vnd wollust verlegen vnd beinach verschimmelt, da hat jm den Rost zu vertreiben, ain kranckhait angefallen, vnd jn zimlich herumgekehrt vnd gereutert, biß er widerumb gesund worden, da hat er erst wargenommen, was jm zuuor gemangelt.

Das Wollust sei gleich wie ain schlaf
Darinn man stirb zu groser straf,
Wann nicht die widerwärtigkait,
Vns aufweckt vnd zur Tugend lait.

Darumb er alsbald sich aller Ritterspil, leibsübung, kampfsgeschicklichkait hat vnterzogen, damit er nicht al=

lain ſeine vorige kräfte vnd ſtärck widerum erholet vnnd erarbaitet, ſonder inn diſer Fechtkünſtlichkait alſo hoch kommen, das er vnter den vir berümteſten kämpfern inn Griechenland den ſig vnd rum hat dauon getragen: Welche ehr bei den Griechen nicht minder angeſehen vnd löblich als der Triumpf bei den Römern iſt geweſen.

Inn diſen Exempeln allen, ob gleichwol nicht aigentlich die weis vnd art der krankhait von den Scribenten ſpecificiret vnnd namhaft gemacht ſind, Acht ich doch gänzlich dafür, das es wol on allen jrrtum von vnſerm Podagra mög verſtanden werden, Inn erwegung, das alle diejenigen, ſo nach der krankhait ſich gebeſſert, gewaltig, berümt, fürnem, reich vnd dem wolluſt ergeben geweſen, daraus dan, wie männiglichen kundpar, das Podagram mehrtails entſtehet. Ja ſolchen leuten iſt das Geſucht inn den glidern, innmaſen oben erwiſen, alſo gemain, das es mit andern krankhaiten gar kain gemainſchaft hat.

Sintemal der andern krankhaiten etlich alſo wild ſein, das ſie die menſchen allain nit böſer oder frommer machen, ſondern jnen wol oft gar allen verſtand, vernunft vnnd das ganz gemüt verrucken, ja gar berauben, verkehren vnd verböſern.

Als da ſein **Phrenitis**, Taubſucht, vnſinnigkait, **Delirium** oder **Paracope**, Aberwiz, dollhait, Raſerei? die auch aus aim feber entſtehn kan, **Furor**, Wütigkait, Melancholi: **Lycantropia**, Wolfstraum, die ſich Wölf ſein duncken, vnnd inn die wäld lauſen, **Apoplexia**, der Schlag, Tropf, hand Gots, Das Gut, **Sacer et Herculeus morbus**, hinfallend ſucht, Sant Veltins plag, Sant Johans vbel, **Colica**, Darmgicht, Die Muter, Grimmen, N[illegible]er, das lang

vbel: Item Pestilenzische Fiber, Sand, Stain vnd andere dergleichen Affect, deren Rumorische wütende art mit nichten diser Glidkrankhait kan zugeschriben werden, diweil sie weder dem gemüt, noch dem leben, noch der Natur nachstellt oder schaden thut. Daraus dan wol zu vrtailen, wie sehr die Podagramsgenossen Gott zu dancken haben, der sie nicht mit berürten baides mut vnd leibs reinigunngen besucht, vnd den kübel mit der milch vmbstoset, sonder durch ain solche gnädige Flüstemperirerin sie des vngehorsams Adams erinnert: durch dessen verbottenen Apfelbis vns alle dise Gliderzüchtigungen sind inn die glider geschlagen, vnd vnaufhörlich noch allen Euekindern im bauch vnuerdewet ligen.

Zu denen vor erst gesezten Exempeln möcht auch des Democratis erzelet werden, welcher erstlich wol ain zimlicher Kämpfer gewesen, als jm aber dise vnsere rechte Glidkämpferin vnnd Fechtmaisterin die glider etlichmal durchgangen vnd ersuchet, da ist er darnach durch vbung dermassen erhartet vnd erstarket, das er den waidlichsten kämpferen ausbote, wa in ainer aus dem Cirkul vnd ring, den er schritsweis vmb sich machet, wurde können ziben: vnnd als solches niman vermochte, hat man disen vnsers Podagrams Discipul mit aim Sigkranz bekrönet, ja jnn jm hat man das Podagram bekränzet.

Desgleichen mag man auch hiher den Podagriischen Philosophum Polemon bringen, welcher aus der philosophia im ainen solchen mut hat geschöpfet, das er auch deshalben das Podagram für aine Götin grüset, diweil sie jne von vilen Tugenden, als gedult, standmut, Mäsigkait, dem höchsten gut vnnd dem grösten jamer lehret philosophiren, im auch die Melancholi ver=

tribe, die nüchterkait einschärfe, zu allem leiden erhärte: vnd jm nur verir ain glid, aber ermunter jm das ganz gemüt, vnnd geh jhm, wie man pfleget zu sagen, das

Verstand vnd Glück
Kain Krampf verstrick.

Solcher Exempel könnt ich vil mehr erzelen, Gedenk aber nach dem Reimen mich zu halten:

Inn aim mich nicht so lang zu saumen
Das ich dem andern nicht könnt raumen.

So kan ich demnach hie nit stillschweigend vbergehn etlicher leut groben vnuerstand, het schir gesagt Narrhait, welche das holtselig Töcklin Podagra darum inn der Göter vnd Götinen zal vnd Calender nit nemmen vnd rechenen wöllen, diweil jhren an kainem andern ort, wie sonst andern Götern vnnd Götinen etlicher jrer krankhait halben, Tempel gebawet vnnd geweihet seien. Vnd werfen vns also bald den Plinium für, da er schreibet, das zu Rom im hauptpallast ain sonder Tempel dem Fiber vnd Ritten zu verehrung gestifftet sei worden, aber dem armseligen Podagra sei noch nie kain kapelchen noch Altar aufgericht.

Vnd sehen dise grobe vnuerständige leut nicht, das dise vnser Götin Podagra inn dem fall alle Götter vnd Göttin weit vber weit vbertrift. Dann wer sicht nicht, wie das sie schir in aller mächtigen hoflägern, viler Cardinal, Bischofen vnd Pröbsten pallästen, mancher Abt klöstern, vnd vnseglicher viler Müsigen vnd Reichen ausgepalirten häusern, jhre Bildnus, Stiftungen vnd Tempel habe?

Solt nicht der Regen nutzer sein, der sich weit erlängt, als der sich zu nach verfängt? Solt nicht der

Reif schädlicher sein, der ain ganz Land versenkt, als der inn ain thal sich nur senkt? Also auch hie das Podagram, welchs lang bei den Persern, als sie die Monarchi gehabt, gewont hat, laßt sich gleichermasen wie die Persische Götter nicht inn Tempel verfangen. Dan

Dessen Macht sich allenthalb erstreckt,
Wie kan der sein durch ain Tach gedeckt?

Es mag nicht mit jenem liderlichen menschen sagen, wann ich vnter dem baum lig gestreckt, So sind alle meine häuser gedeckt. Ire Altar sind in allen stätten, in allen häusern, in allen ecken, auf den bettstatten vnd den Tafelplatten.

Hierum so hören auf dise vnzeitige klügling vnnd klainverständige Tadler, vnserer vbermächtigen Gliderherscherin ehr abzuschneiden, vnd heben ainmal an, ihre Eulenaugen aufzuthun, vnd etwas ehrerbitiger vnd beschaidener von jrer Maiestat zu reden. Es möcht jnen sonst mit der zeit vbel erschisen, wann sie also fortfaren, spän vber sich zu hawen, auch dermalen eins inn jre forchtsame händ fallen, daraus sie alsdan minder durch den höchsten Jouem möchten gerissen werden, als dem Herculi sein Kolben aus der faust: Diweil sie

Schleicht mit pelzen socken herein
Schlächt aber mit pleien händen drein.

Wir haben nun ain gros thail vnserer Red vollführt, Diweil aber das lob des Edelen, Reichen vnd Tugentsamen Fräwlins Podagram kain end, zil noch mas hat: Dise Oration aber ain ende haben mus, so will ich, nachdem ich zuuor etlicher böser läzsinnigen leut verkehrte mainung von vnserer Glidfürstin zuruck getriben vnnd zu nichte gemacht hab, weiter wort

zu treiben abstehn. Derhalben ist mein fleissig bitt, auch noch dis folgend, gleichwie alles das vorgehend, gutwillig abzuhören.

Mir ist gar nicht verborgen, wie das vil hailloser leut hin vnd wider sind, welche den himlischen Namen diser Götin, on allen vorbehalt jhres ehrlichen Tituls, mit vnuerschamtem frefelem maul dörfen anfaren, vnd den mund wider den himel richten, ja sich befleisen, jren nicht allain jre glimpf vnd ehr zu uerklainern (das doch an jm selbs schwer genug ist zu uerantworten), sondern schewen sich auch nicht, dem gemainen pöfel einzureden, das sie ganz schädlich wie ain rasender hund zu fliehen vnd als ain leutvergifterin zu uerfluchen seie. Welchem wa jm also, müßten notwendiglich alle Podagramschuldige die armseligste, elendeste leut, als bei denen der fluch vor andern eingekehret, geachtet werden. Aber es geht hie dem Podagra, gleich wie dem täglichen fiber, welchs auch solchergestalt von sinnverruckten menschen gescholten würd, so doch noch täglich von den fürnemsten Medicis bewisen vnd gesagt würd, das wo die leut wüßten, wie gesund das Fiber were, würden die Arzet wenig nuz jnen daraus schaffen, diweil es niman zu uertreiben würde begeren: Ja es geht jm wie dem virtägigen Fiber, welchs man inn die vnterst hell hat wollen verstosen, wa jm nicht der gelehrt Fauorin als ain Held het rucken gehalten, vnd es nuzlich vnd Tempelwürdig bewäret.

Was? sind nicht auch leut gewesen, ja vileicht noch, die der vnschuldigen kalhait abgesagt, vnnd sie für ain vbelstand vnnd schmach gedeitet hetten, wa nicht der Sinnreich Sinesius sie het vertretten, vnnd den leuten disen Won ausgeredet?

Vnd das ich nur mit aim lächerlichen stuck diser thorhait verlache, sind nicht vil vnter dem hausen, die den Schnuppen oder pfnüsel (wie jn etlich nennen) für armselig vnd schädlich halten, Noch will ich deren narrhait mit dem gemainen sprüchwort des Edeln Frawenzimmers widerweisen, welches ich oft vnuerholen hab hören sagen, das die Bauren nicht werd sind, den schnuppen zu haben, aus vrsach, es mach schöne leut. Sehet, wie schön jr Menschen zusammen stimmet, als wann man zum Wetter läutet?

Wissen also solche leichtfärtige tadeler nicht waran sie sind.

Jr sinn schwebt vnd kan auf nichts gründen:
Minder als Schiff im Mör von Winden:
Weil sie den Steurman han vergessen·
Das ist, Verstand, ders kan ermessen:
Wöllen im Mör gros vnterstehn
Vnd können auf dem Land kaum gehn,
Stosen von Land mit vnuerstand
Eh jnen ist der Wind bekant:
Vrtailen eh sie ain ding kennen,
Wissen ain ding eh mans thut nennen,
So man doch nichts bald schmähen soll
Man verstand dan die sach sehr wol,
Diweil mancher ain sach verhönet
Die ain anderer vil baß beschönet:
All ding hat hie zwifach ansehen,
Welchs etlich loben, etlich schmehen,
Nach dem ainer mit ainer farb
Sein sinn vor einbaizt vnd verdarb.

Aber was bedarf es vil des verglimpfens. O jr vnbesinnte, freuelige, verwegne leut, die jr tastet an, welchs euch schaden kan, O jr vnsinnige, denen man solt den Rucken erbleuen, biß jr euch der Narrenweis scheuen, O jr Ellende tolle Menschen, denen mit kai=

ner Niswurz dz hirn zu saubern ist. Solt jr die nennen ein Vergifterin, die alles guten ist ain Erzstifterin? Solt jr die Edelste Tochter der Göter also verklainern? Solt jhr der allerberümtesten Helden Gnädige Fraw lästern? Solt jr die, deren Reich schir on end ist, vnd der schönsten tugenden die geschicktest Maisterin, presthaftig, arm vnd schädlich schelten? Schemet jr euch nicht, das jhr alsbald an allen viren erlamet, wann jr solche lästerwort ausstoset?

O jr arme leut, bekehret euch, vnnd thut bald bus, eh euch der zorn auf dem weg aufraff, vnd das feur inn die dornhecke kom, eh sie recht aufwachset, Leihet mir hiher ewere ohren, laßt ewer verwundern vnnd groses befremden fallen, auf das jhr die vrsachen, die ich jzunt erzelen will, wol verstehen möcht vnd fassen. Wa nicht, so wüßt, das die Achßt berait an die wurzel des baums gelegt ist, vnd wa jrs laset zum straich kommen, wird euch der schimpf zu spat gerewen:

Schneidet allweil die Ernde ist,
Erhascht Fraw Fug, eh sie entwischt.

So wußt jr nun erstlich, das vnzalbarliche geschlecht der krankhaiten sind, deren merthails aus der Pandore Hechsenpüchs sind gestoben, die on aufhören hin vnd wider die welt durchwallen vnd dem menschlichen geschlecht nachstellen. Vnter denen sind etlich hailsam, etliche vnhailsam. Die hailsamen, wa man sie mit den vnhailsamen vergleichet, kan niman bös oder vngeschlacht nennen. Nun ist billich das Podagra in die zal der hailsamen zu rechnen. Nicht allain darum, diweil sie nicht aus derselben Fatalischen vnglücksbüchs ist geflogen, sondern ordenlicher weis inn masen jre oberzelte geburt ausweißt, von Götern geborn, vnd in die welt, diselbige von vnmäsigkait zu bekehren,

ausgesant, vnd derwegen nicht vnter das Pandorisch vngezifer zu zölen. Sondern auch darum, diweil sie kain vnter den dreien fürnemsten stucken, daran das leben ligt, thut belangen oder berüren: inn ansehung, das sie nicht dem Hirn, als der vernunft sitz, vertrüß=lich, noch dem herzen, als des lebens beherscher vnd König, vnd aller Natürlicher wärm vrsprung, schädlich oder nachtailig, Noch der leber, so ain Werckstat der Geplüts vnnd aller natürlichen werck ist, vberlästig: sondern allein der alleräusersten glidern des leibs, als die füs vnd händ sind, sich mächtig erzaiget. Zu ainem Exempel habt jhr den Archesilaum von Sparta, welchen, als Carneades inn seim Podagrischen hizigen schmerzen besuchet, vnnd nun trawrig widerum wolt von jm gehn, sprach er: Bleib da Carneade, Dann es ist nichts von dem hieniden herauf kommen, vnnd hat das vnterst das oberst haus noch nicht eingenom=men: zugleich damit die füs vnd die prust weisend: dadurch anzuzaigen

Das er wol fület an füsen schmerzen,
Aber ain guten trost im herzen,
Vnd das die Irdisch plödigkait
Niwt nem dem gmüt sein Götlichkait,
Vnd das wol ain recht standhaft herz
Könn rhuig bestehn inn allem schmerz
Gleichwie ain felsen wol besteht
Im Mör, waher der Wind auch geht.

So dan nun offenbar, das vnsere Glidmaisterin kain tödliche kranckhait ist, wie kan man das kämmet schel=ten, wann ainen der Rauch beißt? Was kan ain freu=dig spil darzu, das man dabei ain traurig angsicht erzaigt?

Aus der vrsach thun die verunglimpfer sehr vbel, die das vnschultige Podagram also heftig verschreien

vnd ausholbiren, als ob es inn ain schuh nicht gut were, so man jm doch täglich pelzene socken vnd gefüterte stiffel anzihet.

Es vnterweiset doch so trewlich die menschen als jre libe Schuler, die schöne lehr,

Von herzen sein des kräftiger
Je meh das Laid ist heftiger.

Es treibet vnd gewänet die leut, fein allen schmerzen des leichter zu tragen, daher man auch vnter den Podagramischen die geherztschaftsten krigsleut gefunden vnd noch findet. Pflegt auch sehr oft den menschen von andern vilfaltigen heftigern vnd gefährlichern leibs- vnd gemütszufallenden kranckheiten zu uerwaren vnd zu erlädigen.

Noch dannoch möcht vileicht diser sachen ausfürung vnd beweisung aus der Arzenei bei etlichen für gering vnnd nicht von sondern kräften geachtet vnnd angesehen werden: Derowegen, den leuten vberflüssiges genügen zu thun, von nöten ist, das wir auch zu mehrer befestigung obgemeltes anpringens, aus dem ansehen hailiger geschrift, deren kain Christenmensch widersprechen mag, vnsere sachen gründen.

Wo ferr nun des H. Apostels Pauli spruch, (als dan niman zweifeln soll) war ist, das man durch vil trübsal inns Reich Gottes eingehen mus: Desgleichen da er spricht, das der leib inn diser Welt darum gepeinigt sei, auff das die Söl ewiglich erhalten werde, rc.

So wüßt ich auf dem ganzen Erdboden kain glückseligere, hailigere vnd so wundersame leut, als die Podagricos, an welchen allain der vnterst vnd äusserst thail des leibs, ganz weit vom herzen entlegen, krank ist, damit der Sölen als bestem thail am Menschen, wol seie: dadurch der leib nur ain kurze ver-

gengliche zeit etwas geplaget würd, auf das er zu nachgehender ewiger zeit inn Christo erfräwet werde: da jm allein ain glid allhie ain klains würd gepanzerfeget, auf das er dort ins zukönftige mit allen glidmasen rain vnd gesund eingange.

Demnach, wa ferr es Götlich vnd Christlich ist, zu bekennen (wie es dan, vnangesehen der Epicurischen Sawherd mainung, inn der warhait ist) das die krankheiten wie auch ander trübsal dem Menscheu zum besten von Gott dem Herrn, als ainen gütigen barmherzigen Vater, vnnd nicht als aim zornigen Verterber seins geschöpfs, zugeschicket werden, mit was gewissen wollen wir dan sagen, das die krankhaiten, welche, inn masen wirs erklärt, werkzeug vnsers hails sind, bös seien zu nennen vnd zu halten? Sagt nicht der Herr durch den Propheten: Es sei kain vnglück in der statt, das nicht von jm herkomme: Nicht das bei dem Herrn etwas vnraines oder vnglückhaftigs seie, sondern das wir es also aus verkehrter art dafür erkennen vnd annemmen.

So dan nun der krankhaiten vnschuld von wegen des Senders, vnd des guten ends, dahin sie von Gott gerichtet werden, erwisen ist, warumb wolt man dan das libe Podagram, welchs das minder beschwärlichst ist, viler grewlichkait vnd boshait beschuldigen? Sie thut eben nicht meher, dan aine gehorsame dinerin des Allerhöchsten.

Weiter, diweil der selig ist, so von Gott gelibet würd (es würd aber diser allain gelibet, inn masen Salomon bezeugt, der von Gott gezüchtiget ist), wer will dann den Podagrischen, als der von Got gezüchtiget, nicht sälig schätzen? Vnd hie sehet jhr, was für ain Namen Salomon dem Podagram gibt, Näm=

lich nennt es kain straf, sondern ain Züchtigung: dabei laß man es pleiben, Mit den zähen stoset man kain Maur vmb.

So dan nun der Podagricus Got lib vnd angenem, vnnd selig ist, wie kan man dan das Podagra arm vnd vnselig nennen: so es die gröste vrsach zu solcher säligkait ist? wie kan man die schöne plüst loben, vnnd den baum schelten, der sie trägt? O mancher schilt das fewr, hat jhm doch nie kain bart verbrennt. Ferner lehret nicht auch die hailig geschrift,

Das Gott erzaigt sein kraft vnd macht
Inn den schwachen, die man veracht.

Das erfärt man zwar augenscheinlich alle tag an den Podagrischen Bettrisen, die oft mit rhaten vnd angeben meh richten aus, als alle händ vnd füs im ganzen haus. Ja oft die leut sehr wunder nimmt, wa das wasser herkomt, welchs die Mülen treibt.

Vber dis alles, ist auch dis genugsam klar vnd männiglich bewußt, nicht allain den rauhen Stockharten Stoicis, die mit solchen lehren den leuten die vollkommenhait der Tugend gern ganz wolten vbermacht zu verschlucken einzwingen: sondern auch denen, so etwas leutseliger vnnd sittsamer handelen, das nichts böses sei, es sei dann schantlich vnd lästerlich: derhalben so würd auch das Podagram nicht bös, armselig vnd zu verdammen sein, wie vil mainen, dieweil es je kaine schand nicht ist, auch auf schand vnd vnehr nicht ist angesehen.

Zudem solten wir Christen vns billich schamen, das vns inn warer erkantnus diser sachen die Haidnische Philosophische Secten, Stoici vnd Epicurei vortreffen, seit ainmal diselbige einhälliglich dahin geschlossen haben, das die krankhait nicht so ain hoch

schädlich ding, als man dauon hällt, seie, vnnd deshalben nicht so hoch zu herzen zu zihen: So sie dis vrtail von der krankheit gefällt, das sie gering zuschätzen, wie vil weniger werden sie es haben schänden können?.

Auch ist genugsam die geschicht bekannt, die Cicero inn Tusculanis erzelet von dem Philosopho Possidonio, welchen als der Hörfürst Pompeius inn seim abzug aus Syrien zu Rhodis von wegen seiner berümten geschicklichkait begerte selbs lesen hören: vnd aber vernam, das er sehr schwach zu bett lege, vnd an den glidern grose plag litte: da hat er dannoch nicht nachlasen wöllen, den herlichen Philosophum zu besuchen: Als er jne nun gesehen vnd ehrerbitig begrüßt, vnd gesagt gehabt, wie es jne hoch bekümmere, das er jn nicht selbs mochte hören: da hat jm der Stanthaft Philosophus geantwort: Wie so? Solten jr mich nicht hören können? Inn alle weg will ich dem schmerzen nicht zugeben, mich zu hindern, das ain solcher fürtrefflicher Weishaitbegiriger Man vergebens zu mir kommen seie: Fing darauf also, zu bett schmerzlich ligend, weitläufig vnd herlich an, eben von obgedachten puncten zu disputiren, das inn der warheit nichts recht gut vnnd nuzlich seie vnnd haisse, es sei dan zugleich damit auch eerlich, Indem er aber vnter dem reden den schmerzen meh beweget, vnd er jm hart zusezte, hat er zu etlichen malen widerholet vnd gesprochen: O du laidiger Schmerz, du erhaltst nichts an mir, vnd ob du mir schon noch so verdrüßlich werest, will ich dannoch nicht bekennen, das du bös vnd schädlich seiest, dann nichts ist mir schädlich, on was mir schändlich ist.

Desgleichen der Vater aller Philosophen, Socrates,

welcher gleich wie im alter, also auch inn klughait dem Possidonio vorgangen, pfleget sprüchwortsweis zu sagen:

Das Wollust, kurzweil und scherzen
Sei ein ewiger gefärt des schmerzen.

Dann als man jm die Füsfessel, mit welchen er im kärker gebunden war, auflöset, vnd jn ain lust zu kratzen ankam, welchs jm etwas wol that, da sagt er zu den entgegenwärtigen vmbständen: Wie wunderbarlich hats die Natur geordenet, das dise zwai, Wollust vnd schmerzen, stäts müsen bei einander sein: Dann

Wer nicht vorgangen die verdrüslichkait,
So empfind ich jz nicht die süsigkait.

Aber was erzäl ich euch hie den Possidonium vnd den Socratem, welche vileicht jman als zu harte starrige leut möcht verwerfen: vnd sagen, was gehn vns dise Nasweise an, denen, wie Aristophanes gedenkt, die katzen oft inns Maul saichten, wann sie nach sternen gafften, vnd konnten die flöh in laimen abtrucken, zu sehen, wie vil sie füs hetten, Ich seh für meine füs, so fall ich mit kaim Sternengucker inn kain graben nit.

Wolan, auf das man sehe, das wir den Narren sowol hinder dem ofen, als vor dem ofen finden können, so will ich jnen jres anmuts ain Exempel von dem Sectirer Epicuro pringen: Derselbig, wiwol er den Wollust des flaisches hie für das höchst gut geschäzt, vnd dem leib zartelen ain stuck der weishait sein gelehrt hat, Jedoch hat er sich inn seim schmerzlichen leibsgrimmen vnnd harmwind, so zwar erbarmliche vnleidliche krankhaiten sind, also manlich, herzhaft vnd tapfer erzaigt, das er auch, als in der schmer=

zen auf das jämerlichst geträngt, herausgefaren vnd gesagt hat:

Das wer kaines wollusts zaichen
Wann man dem schmerzen müst weichen,
Darum wer jm will angesigen
Mus mit gringachtung in bekrigen.

Vnd bißweilen widerholt er inn seim Grimmen dis sprüchwörtlin vom schmerzen:

Si grauis, breuis, Si longus, leuis.
Ist er häftig, gwiß er bald weicht,
Daurts lang, so würds aus gwonheit leicht.

Daher Euripides inn der Tragoedi vom Oreste sehr artlich vnd fein inn Griechischen versen folgende mainung begreifet:

Kain schmertzen ist so schwer allweg
Noch kain trübsal so rauch,
Das es der Mensch nicht tragen mög,
Wann er sein Natur prauch.

Vnd in der Medea spricht er:

Die Kranckhait Menschlich fäll nur sind,
Drum solls ain Mensch auch tragen lind.

Vnd Plautus sagt: **Animus bonus in re mala dimidium est mali.**

Jnn böser sach ain guter Mut
Macht, das es nicht halb so we thut.

Auch pflegt Socrates diejenigen, so mit poldern vnd schelten, mit ächzen vnd krächzen jnen den schmerzen mainen zu lindern, gleichwie ain müder holzhawer den straich mit keuchen, mit disem stichwörtlin zu beschlagen:

Was man vor Gericht nicht kan verklagen
Das soll man vngeklagt gdultig tragen.

Inn masen er es auch selbs hat erwisen, als jne ainer mit füsen trat, vnd die andern jhm rahten, er solt jhm für gericht bieten? Was, sprach er, wann mich ain Esel trät, solt ich jn auch für den Schulthais laden? (wie man wol inn Plauto liset, das der filz Euclio dem Weiben, so jm das muß gestolen, fürgebotten hat). Desgleichen da jm ainer ain feuchts vm ain ohr versezt, zohe ers auch inn ain schimpf, sprechend: Wie ain arm ding ist es, das ainer nicht wais, wann er ain heckelhaub bedarf.

Was kan jämerlichers sein als blindhait, noch sagt ain Blinder Philosophus zu denen die jn bedaureten: Maint jr nicht, die nacht hab auch jre ergezlichkait? vnnd der kain obiectum hat, der speculirt besser.

So solches dise leut thun kondten, was solten wir jnen nachgeben? so wir doch in vilen andern stücken die alten vbertreffen mit meher künstlichkait vnd standmütigkait, in masen solchs bezeugen die newe fünd in allerlai künsten, zu frid vnd krig förderlich. Der ain gros stück büchsen oder Maurprecher kan hören abschissen, das sich d' Erdboden vnter jm beweget, solt der nicht inn Podagramsnöten ain geigend karrenrad oder ain Maus mögen nagen hören? Ich maints gänzlich, wiwol ich oft an etlichen Füspatienten das widerspil erfaren, die auch oft gern, wie die vnmännische Seidenburger zu Sybaris den handwerkern, so ain getümmel, poltern oder getös machten, hetten aus der statt gebotten, Ja gleich wie diselbigen, auf das sie ruhiger vnaufgeweckt schlafen möchten, den hanen das krähen verbotten, oder sie zu Capaunen verschnitten, oder gar tod geschlagen hetten. Aber bei leib soll es dahin zu dergleichen zartlichkait kain Man kommen lassen, vil minder ain Podagrischer, der aus gewon=

hait im schmerzen schon soll ain kib errungen haben, vnd noch so vil minder ain Christlicher Podagrischer, der da wais, das

> Ain Gäubige Gedult
> Erwirbt Gottes huld,
> Aber die Vngedult
> Gots vngnad, vnd mehr kreuz verschuld.

Derhalben, O jhr hochgeachte Podagramshuldige, laßt vns ain Mut schöpfen, vnd aus libe vnd lust mit dem Podagram ringen, gleich wie Jacob mit dem Engel, dan macht es vns schon hincken, so gibt es vns dannoch den segen. Besser gebuncken, als gar versuncken: laßt vns nicht das schiff der selen mit dem vberlast des schwermuts nidersencken: Laßt vns nicht ab jdem spitzen stain erschrecken, vnd jden hanen erwecken, dan sie gräben vngleich, nach dem sie habern oder kern essen, gleich wie auch jr nach dem jr trinkt auch singt. Laßt ain frölichs vöglin sorgen: Lacht jz was jr ferrnt gewaint habt: Tröstet euch mit dem nuzlichsten vieh dem Ochssen, so auch das Podagram bekommt, vnd darum in kolwagen gespannt würd: sonst müßt er auf der post sich zu tod reuten lassen: kommt also jm vnd dem menschen sein Podagram zum besten: was? seit jhr nicht meher dan das vieh? solt Gott dem vieh etwas zum besten kehren können, vnd euch nicht? O laßt euch solche mißtraw nur nit inn sinn kommen, vnd bekömmert euch forthin nicht also sehr mit sorge der Narung, was wollen wir essen? was wollen wir trinken? so jr doch, wann jrs habt, nur zuvil esset vnd trincket: das es euch darnach nicht meh schmeckt. Thut nicht wie das Kameel, welchs häw as, förchtend, es macht theur das gras: Thut auch nicht wie die Spinne, so gern mit jrem web den luft

mit ainander wolt verbawen, vnd fängt doch nur mucken, vnd die grösten kan sie nicht behalten. Desgleichen auch nicht wie die Krott, die stäts Erden frißt, besorgend, es werd jr Erd zerrinnen: Noch wie das Stachelschwein, welchs sich ainer verlornen dornfeder halben also kränkt, das es mager würd. Sondern thut wie das Murmelthier, welchs für bekömmernus, das der Winter einfällt, sich schlafen legt, vnd for angst faißt würd: dises Thirlin kan recht den schmerzen vnnd das trauren trotzen, vnd es jm nuz machen, gleichwie der Bär, der aus seim verwundeten tapen jm zur Wintersnarung plut sauget, das er faißt würd.

Ich könnte noch auf dise mainung, die vberwindung des schmerzens betreffend, noch vil huntert exempel fortragen, nicht allain von menschen, sondern auch von thiren, welchs billich die waiche vnleidliche menschen erschamroten solt, vnd nicht von Mannen allain, sondern auch von Weibsbildern, welchs billich die Männer solt ermannen, das sie nicht verweibten vnd den schmerzen vnträglich schäzten. Aber was bedarf es, das ich euch, Gönstige zuhörer, mit meher worten aufhalte, so ich euch doch allberait schon fräudiger vnd mutiger erfare, also das ich auß Ewern gsichten vnnd geberden kann abnemmen, das jr willig weren, nicht allain mit dem Frälin Podagra, sondern auch mit jren jüngsten schwestern Chiragra vnd Gonygra inn tod, wa es möglich, zu gehn vnd für sie Rucken vnd Krebs zu wagen. Vnd was sag ich vil vom Tod vnnd von schmerzen, vom gut vnnd vom scherzen solt ich sagen:

Diweil das ist kain schmerzen meh,
Welchs man nicht acht für schmerzlich wee,
Vnd welcher schmerzen hällt für scherzen,
Dem ist verkehrt inn fräud der schmerzen

Fürnämlich auch, da es das Podagram, wie oben dargethan, nicht schmerzlich, sondern scherzlich gemainet: da soll man billich dis sprüchwort bedenken:

Kommt etwan ernst schon vnter schimpfen,
Soll man ains mit dem andern verglimpfen.

Vnd müsen bißweilen ander leut vrtailen, ob es schimpf oder ernst sei gewesen, dan der durch ain blaw glas sicht, den dunckt alles plaw. Es disputirten ainmal alle glider, ob die Sonn hell wer oder Finster: da frag ich euch, wer solt vnter jhnen Richter sein? Der fus konnts nicht ertappen, die händ konntens nicht ergreifen, die Nas konnts nicht erriechen, der mund konnts nit erschmacken, noch die ohren vernemmen: von not wegen mußten die augen, die des tags sich gebrauchen, darunter sprechen. Also auch hie müsen dise, so sich nicht selbs der nuzbarkait des Podagrams können bereden, anderen, denen es besonder durch die Philosophie ist gegeben, glauben zustellen. Wie mir dan nicht zweifelt, das jhr euch selbs zu nuz thun werden, vnnd gedencken, das je ain mensch dem andern ist zu trost geschaffen, gleichwie ainer zum gelt, der ander zum beutel.

Demnach dan nun nach der läng ist erkläret worden, das herliche herkommen des hochgeborenen, Glidmächtigen, Reichen vnd zarten Fräwlins Podagrams von den hohen Anen der höchsten Götter gezogen, vnd daher jhre himlische, oder zu dem minsten meh dan Irdische kraft vnd art erwisen, auch jrn weitläufigen gewalt vnd Reich samt jrer hofhaltung, würde, pfleg vnnd verehrung dargethan, desgleichen bewäret, was sie für wunder mit vnterrichtung schwerer händel vnd nötigen lehren als ain trewe Zuchtmeisterin ganz hailsamlich bei dem menschlichen geschlecht wircke vnd zu

den grösten thugenden, als Demut, Mässigkait, Zucht, gedult, Kostfreihait, Stärck, kunstlichkait fordere vnd anhalte. Ferner auch genugsam wider etlicher freveler, störriger, vnuersuchter leut mainung, die sie für bös vnnd schädlich verschraiten, jre vnschult also an tag gebracht, das ich hoff allen vernünfftigen, beschaidenen, frommen vnnd bedachtsamen leuten genug geschehen sein (dan der andern Starrköpf ungenüg acht ich nicht vil: wer kan vnersätlicher leut fürwiz genug thun? Ich wolt nicht, das jnen gnug gschäh, auf das es jnen des meh thu wee) So hoff ich hierauf nun gänzlich, das kainer nicht sei, der nicht liber diser gütigen Götin discipul vnd diner sein wolle, dann der anderen ainer, die dem menschen mit aim gäben tod (dauor vns Got gnädig friste) oder aim schnellen vnbusfärtigen abgang von diser welt pflegen zu vberfallen, als dan derselbigen vilerlai art sind, hitzige giftige fiber, hinfallende siechthum, der schlag, die pestilenz vnd dergleichen.

Innsonderhait da es, wie man spricht:

Got kainem pflegt zu machen
Wie ers gern ißt gebachen,
Sonder schickt jedem ain solch plag,
Die in stillen vnd zaumen mag.

Dan wir müsen vns hie inn der Welt halten wie ain schamhafter gast ober tisch, gibt man jm ain Seruiet, so nimmt ers, gibt man jm kains, so haischt er kains: Also wie es aim vnser Herrgot fürsezt, also mus ers ausessen, da macht mans kaim anders, da hilft kain appelliren, derhalben sich nur geduldig darain ergeben, Silentio et spe, Geschwigen vnd erwartet, Silentio sperantes fortificamur, sagt d'königlich Prophet:

Stillschweigend gehoft vnd erwartn,
Stärkt das herz, biß es widerfahrt.

Vnd hinwiderum: Spe silentes fortificamur,

Hoffend stillgeschwigen
Stärkts herz vnd macht sigen.

Dise lehr sollen die vnhailsame Podagricion aufhören im gemüt vnd herzen, auf der zungen vnnd im reden führen, so würd sich gewis kaine vngedult bei jhnen regen: Dan wer würd nimmermehr krank? fragt ainer, Antwort der Philosophus, der sich nimmermehr kränket. So kränckt euch nun nimmer, so seit jr nicht kranck: Sondern dankt vil mehr dem hohen Got für seine väterliche züchtigung, vnd bessert euch, so würd ewer gebett vnnd erwarten nicht vmbsonst sein: Er wais, wann hilf am besten ist, vnd braucht an vns kain arge list, das sollen wir jm vertrawen.

Vnd wie Ellend vns jmmer ging,
Ist doch dis Ellend vil zu gering
Gegen der grosen Herlichkait,
Die er vns längst hat vorberait.

Der Hohe Gnädig, Allmächtig Gott, wolle vns vnsere sünde vnd geprechligkait verzeihen vnd sein gnad vnd Gaist verleihen, da wir nicht nach dem flaisch (welchs nur ain speis der würm vnd ain aschenhäuslin ist), sondern nach dem Gaist, in welchem die vnsterblichkait vnd Ewigkait besteht, leben: Sintemal

Der stolz, den man hat von des leibs stärck,
Entzihet dem gemüt sein stärck vnd werck.

So würd vns alsdan, so wir als die Gaistliche vnd gehailigte leben, der Herr Christus an jenem tag seinem vnprästhaften, gaistlichen verklärten leib gleich machen, vnd alle tränen von vnsern augen wischen, auf

das wir on alle bekömmernus ewig inn frewden loben seinen Namen: Das gebe Trewer Gott, Amen.

End der Ersten Quotlibetischen Red von Lob des Podagrams.

---

## Lob des Podagrams, etwa Latinisch von dem Hochgelehrten Herrn Bilibald Pirckhaimer geschriben, nun aber den Teutschen Podagrischen zu trost inn jrer gemainen sprach an tag gegeben durch REZNEM.

---

### Das Podagram redet.

Ich wais sehr wol, jr billichkaitgenaigte Richter, wie schwerlich es zugange unnd wie verhaßt man sich mache, wann man den leuten eine mainung, die ainmal angenommen und lang eingewurzelt, jnen understehet auszureden: beuorab bei dem ungeschickten und sonst unerfarnen albern völklin, welchs nicht, wie sich wol gebüret, fürsichtig beschaidener weis, sondern nachdem es jnen plözlich unbedachtsam inn den schellhirnigen schetel komt, pfleget von sachen zu urtailen. Und ist nach weiser lehrer sag, solches des pöfels unurthail kain wunder.

Dan da kain unterschaid man hällt
Die sach vor wol erwigt und wehlt,
Da jdem sein Won nur gefällt,
Wie würd da ain gut urtail gstellt:
Wie kan da ain gut urtail gehn,
Da Weishait mus dahinden stehn,

Vnd Narrhait auf dem Rhatsbanck sitzen
Vnd Thorhait soll die Warhait schützen?
  Da die frefel vnachtsamkait
  Vorgeht vernünftiger bedachtsamkait?
Da vntertruckt wurd der verstand
Von Anmut vnd von misverstand.
  Da jder jm längst hat gedicht
  Ain falschen Won, darnach er richt?
Vnd da jder ain vrtail gibt,
Nachdem es seiner Anmut libt,
  Acht sein anmut für Grechtigkait,
  Der doch all falsche vrtail lait.
Ist seiner Anmut noch nicht mächtig,
Das er vrtailen könnt bedächtig,
  Sonder er vbereilet jn
  Das er auf grhatwol rhat dahin,
So doch des gemüts vnhaltsamkait
Inn allem würd zur gwaltsamkait.

Deshalben fräwet es mich sehr, das mir ainmal gelegenhait zugestanden, meiner feinde scheltworten mit gründlicher antwort zu begegenen vnd des vngezogenen pöfels verweisung vnd fürwürf zu widerlegen, auf das ich nicht allzeit die vngegründte nachreden hören müse, vnd mir die macht frei zu reden abgestrickt werde.

Wiwol ich Ersame Richter dafür halt, nicht so fast mir als euch selber daran gelegen, das ainer nicht vnuorhörter vnnd vnüberwisener sachen schlecht auf eingeprachte klag verdampt werde: damit nicht mit der weil jder frommer redlicher Mensch von vnredlichen falschen leuten frefelich werd beschuldigt vnd auf beschuldigung verurtailt, vnd nach der verurtailung peinlicher straf vntergeben. Darum mich dan ewer ansehlich Richterliche gesicht, so von sanftmut, gnad vnd miltigkait holdselig ansichtbar, nicht wenig erquicket, ja gegenwärtiger herrlicher beisitz machet mich so mu-

tig, das ich alle forcht vnnd argwon aus dem sinn schlage.

Dan warumb solt ich mich schewen, so ich euch solcher weisbait vnd aufrichtigkait waiß, das mir nicht allain nichts beschwärlichs zu argwonen, sondern alles dasjenig zu hoffen sein würd, was von hohen leuten, die aines vnsträflichen wandels vnnd von stanthaftigkait vnd gerechtigkait vorscheinbar sind, zu gewarten stehet.

Gleichwol eh ich zu der sachen schreite, ist mein bittlich sehnlich flehen, Ehrwürdige Gnädige Richter, mich gutwillig vnnd fleißig biß zu end anzuhören vnd euch meine weis vnnd ordnung im reden nicht mißfallen zu lasen, auch hizwischen, biß ich außrede, ewer vrtail einzustellen: Demnach, so jr ainen vnwillen gegen mir gefaßt, denselbigen hinzulegen vnd vilmeher den handel inn im selbs, als meiner widersächer ausgestosne wort, vnd meine person zu bedencken: Folgends nicht für vbel aufzunemmen, wa ich vileicht etwas heftiger euch aine von mir erdichtet vnnd läzgefaßte mainung durch mein red würde widerrhaten, durch vernünftige gründ ablänen, vnnd mit der warhait gänzlich entnemmen. Welches, wa es geschicht, binn ich guter hofnung, das heutigs tags bei euch vilmehr die warhait vnd billichkait, dan lugen, neid vnd aller menschen schelten vnd schmehen gelten werde.

Seitamal ich gänzlich hoff klar zu erweisen, das an den vilen vnd beschwärlichen aufflagen vilmehr meine widersächer, als ich, schuldig seien: vnnd ob es schon etwas mich belangen solte, es doch nicht also bös, innmasen sie es einbilden vnd fürmalen, sondern leichter vnd gnädiger geschaffen, vnd entlich darzuthun,

das ich zu vilen vnd hohem gut förderlich vnd nuz seie, vnnd zu mancherlai wolfart vrsach gebe.

Laset euch, Gnädige Richter, dis erbiten nicht befremden, laßt es euch nicht bekümmern, sondern verhöret mich, innmasen jr angefangen, sitsam vnd gutwillig.

Dan wann ich nicht alles, was ich versprochen, vnd dasselbig klärlich darthu, soll es euch haimgestellt sein, mich auch nach verhörter sach zu uerdammen. Mit der weis möcht es sich geben, das weder jr von etwas verargwonet vnd beschuldigt würden, noch ich, so ich vberwisen würde, mich ainiger strafe entschütten möchte. Wa ich aber alles, so ich verhaisen, laiste, bit ich euch nit allain mir genaigten guten willen zu tragen, sonder auch euch ewers gegenwärtigen ampts zu erinnern, damit ich, wie billich, desselbigen, was die Recht geben, auch durch gerecht gesprochen vrtail möge genisen. Aber zuuor, vnd eh ich des widerthails fürwürf angreife, will mich vonnöten sein bedunken beforderst zu antworten auf des volcks geschrai, vnd den, wie es Virgilius nennt, gemainen schädlichen Ruf. Welchs als er schreibt,

Ist ain Scheusal, gros, lang vnd vrait
Dem nichts gleicht inn geschwindigkait,
Ist nicht beständig, hat kain Rhu,
Je meh es lauft, je meh nimts zu,
Ist erstlich klain aus schew vnd scham,
Bald würt es vnuerschamt vnd zam
Streckt sich empor vnd tritt daher,
Richt auf den kamm innd Wolcken fern,
Bald brauchts die flügel, eilet sich,
Vnd (welchs zu hören wunderlich)
Hats so manchs aug als federn hat,
Die wachen dran baid frü vnd spat,
Ja hat auch so vil Orn vnd zungen,

Welche stäts Mären reden vnd sungen,
Bei nachts fligts durch den freien luft,
Bei tag sezt sichs, hüt, schwezt vnd ruft,
Sizt auf den Thürnen, auf dem Tach,
Schreckt stätt vnd leut mit fremder sach,
Wais bös vnd guts, sagt falsch vnd war,
Vnd plaßt es aus vnter die schar,
Saget oft ding, welche geschehen,
Saget oft ding, die nie gesehen, etc.

Solchen Rufscheusal hab ich laider auch empfunden, vnnd binn nun lang wüst genug den leuten inn den Mäulern vmgangen: **Fama malum** hat mich male genug diffamirt: Ich hab das geschrai müsen haben, gleichwie der todt Wolf, vnd den Namen tragen, gleichwie der stumm Niman. Nun laßt sehen, wer den andern am billichsten hat angepollen. Wann du dan (sprechen meine widerwärtige) so köstlich bist, vnd zu so mächtig vil gutem förderlich, wie kommts, das dich männiglich also haßt, schilt vnnd verflücht? Bedacht, das man auch hinwider sagt:

Wiwol das Gschrai hat oft betrogen,
Hat es doch auch oft nicht gelogen.
Es fanget stäts von etwas an,
Da etwas oft ist war daran:
Den Wolf vmbsonst kain dib man haißt,
Das Schaf mit samt dem hund dis waißt,
Kain Pläßlin nennt man bald ain ku,
Sie hab ain flecken dan darzu,
Man würd kain Vogel Atzel nennen,
Man könn dan etwas bunds dran kennen.

Inn summa, es ist nit gar erdicht, was der pöfel spricht, fürnämlich dis gerücht, welchs den leuten so lang in die Nasen riecht, vnd hin vnd wider allenthalben auspricht, so will ich nun dise meine schöne Ankläger hinwider ainfaltig fragen, warumb die Schul-

kinder auch jre getreweste vnnd geschickteste schulmaister hassen? Warumb die bösen buben auch die beste gesaz schelten? Darum nämlich, das die Preceptores jre discipuln zu guten lehrkünsten anhalten, vnd sie begeren frommer zu machen: Die gesaz, den argen schälken hinderlich sein, das sie nicht alles, was sie gelust, begehn können. Aber darum folgt nit daraus, daß die Lehrmaister schädlich vnnd bös seien, diweil sie von den lehrjungen gehaßt werden, noch die gesaz vnbillich, diweil sie von ehrlosen leuten getadelt werden. Sondern dises folget vilmehr, das den jungen noch das vrtail mangelt, vnd sie gleichermasen von der lehr vnnd zucht vrtailen, als ain fiberiger vom tranck. Die lasterhaften leut aber, diweil sie nur auf buberei verbaizt sind, wolten vil liber, das sie vngehindert der gesaz, freihait hetten, allen mutwillen anzustiften, als das jre bubenstück durch etwas gebiß solten eingezäumet werden.

Die Grindige kind hassen nur das strälen,
Vnd die hund hassen nur die gern stälen.

Derhalben würd der nicht gleich bös haisen, der von vilen, sondern der Rechtmäßig vnd von frommen leuten gestraft würd, gleichergestalt wie auch der nicht fromm ist, der von vilen, sondern von frommen gelobt würd. Dan demnach allezeit vnd allenthalben die bösen den grösten haufen machen, würde nach jrem vrtail kain frommer haisen, sintemal sie jres gleichen nur zu loben pflegen.

Die Eul lobt warlich nicht den tag,
Der Wolf die hund nicht loben mag:
Der Faul gwis nicht die Aumaus preiset,
Zu der jn Salomon doch weiset.
Gleichwie auch lobt hinwider nitt

Der Ernsthaft der hauschreck'n sitt.
Wa find man ain faul hausgesind,
Welchs lobt die herschaft, so ist gschwind?
Der bös Wirt lobt auch bösen Wein,
Der Fromm laßt bösen Wein bös sein.
Der Fridsam lobt kain Hadermetzen,
Wie sie der zänckisch hoch thut schätzen.

Es geht wie der barfällig stall zu seiner schäbigen grindigen herd sagt: O wie ain schön Vieh, da sagt das schön Vieh hinwiderum: O wie ain schöner stal: Also krazt ain Esel den andern, biß sie baid entschlafen.

Nicht des weniger hat des vnerfarenen pöfels vrtail nicht so vil kraft, besonderlich bei den frommen, das es sie darumb von jrer guten mainung solt abziehen, sondern erkünet sie noch mehr, das sie sehr oft diejenigen, so von den bösen vbel gescholten werden, des mehr für die frömmste leut halten. Gleichwie sie im gegenspil dise, so der gemain Ruf für herliche erbare männer ausrüfet, für nichtswürdige Erdbeschwärungen achten.

Dannenher auch der Hocherleucht Plato recht geurthailt hat, das was dem mehrthails pöfel gefalt, eben darum das es solchem vilköpfigen Thir gefallt, man für verdächtig halt, ob es auch schon etwas thugendhaftes scheines fürstallt. Dan wie Plutarchus inn der kinderzucht schreibt:

Vilen wolgefallen
Haißt den Weisen mißfallen,
Vnd dem Volck beifallen
Haißt von den Weisen abfallen,
Vnd der menge des gmainen Mans angenem
Ist dem klainen häuflin der vngemeinen Weisen vngnem,
Dan der Thoren vnd Staren ist ain gros meng,
Aber der Klugen vnd Schwanen hauf ist eng.

So mögen nun hingehn meine widerwärtige vnd sich schamen, mir des tollen pöfels aberwitzig geschrai vnd ruf fürzuwerfen, vnd dafür jnen selbs die beschwärnussen, leiden, schmerzen vnd pein, welche sie doch jnen nur einbilden, forthin zumessen vnd dafür dancken.

Sintemal sie also leben, ja also trincken, essen vnd gailen, vnd mit vberflus vnd vnmäsigkait sich also vberschütten, das sie mich auch wider meinen willen, wann ich mich auch schon fast sperr vnd wehr, zu jnen einladen vnd mit gewalt jnn jre gemainschafft nötigen, ja es ist jnen nachts vnd tag bang vnd wee, das ich nicht besser zu fus binn, damit ich auf der post nur schnell genug zu jnen eilte. Dan ich gar selten, ja nimmermehr von mir selbs gutwillig, sondern allezeit getrungen zu jnen komme.

Vnd wann ich sogar das verterben vnd die pest des gantzen menschlichen geschlechts were, wie sie wollen, würde ich nicht nur allain etlichen, sondern männiglichen vberlästig sein, welches doch ferr von mir ist, das ich auch kurzum zu jren vilen kain gemainschafft beger zu suchen. Inn betrachtung, das ich nicht mit disen groben, harten, bäurischen menschen kurzweil zu haben suche, welche jnen nimmer kain rhu lasen, denen mit ainer achßt kaum ain beul zuschlagen, die on vnterlas den leib mit arbait durchüben, nie nicht, oder doch selten im saus leben, den hunger leiden vnd zur not mit schlechter speis sich laben, den hunger zum Koch haben, den durst mit dem Wassertrunck büsen, vbel geklaidet gehn, frost leiden, das haar oft zum hut vnnd die strümpf zu den schuhen ausgehn haben, oder mehrthails barfus daher traben, zur wärm stro inn die schuh stecken: inn die händ blasen, rauhe händ

erarbeiten, die hosen mit past vnd stroh aufbinden, hart ligen, spat von der arbait vnd frü daran gehen, vnd die vberal also gesinnet sind, das sie mit den wollüsten vnnd zartlichkaiten inn keinen weg zu schicken, noch zu schaffen wollen haben.

Noch dörfen dise meine schöne Ankläger, wann sie tag vnnd nachts im wollleben daher dominiren, schlemmen vnd demmen, die nacht mit dem schlaftrunck an den tag hencken, inn müssiggang vnnd faulkait erstincken vnnd verschimmeln, die arbait als die pestilenz schewen, sich mit allerlai wollüsten, fürnämlich den Venerischen ausmattern vnd entkräftigen, für den zukünftigen durst trincken: allerlai frembd, köstlich, theur speis vnd geschleck zu land vnd wasser, nah vnd vber Mör zu wegen pringen: den schlund stäts mit allerhand gewürz, confect, eingemachtem vnnd eingebaiztem Rachenkitzel zum fras raizen: jnen nichts on senf, mörrettich, pfefferkraut, bitter mandeln, saur milch, essich, zuckermüslin vnd andere Carprisplättlin schmacken lasen, den durst nicht mit gemainem landwein leschen, sondern mit ferrem frembdem gewächs, auch verkräuterten, gewürzten, gefeurten, geketzerten vnd gemarterten träncken erst mehr aufpringen vnd bewegen, hinder dem ofen inn peltzen schwitzen, inn sommerhäusern sich külen, die händ inn schos legen, auff den waichesten sanftesten pflumbetten sich errammeln, strecken vnd walgern, das küssen vnter die Elenpogen legen, mit Amber vnd bisam sich beräuchen, nicht allain sich prächtig, sondern gar frembd vnd wunderpossirlich auf den newen schlag klaiden: vnd alle wollüst, die menschliche fürwiz vnd boshait hat erdencken mögen, mißprauchen: Also das sie baides gemüt vnd leib seiner natürlichen kräft berauben, vnd mir oft selbs, wiwol ich die allerzartest

binn, von wegen des grossen vberflusses, ain vertrus vnnd eckel machen: Noch sag ich, dörfen diselbige vnuerschamter weis herfür tretten vnd alle schuld allain auf mich legen, vnbetrachtet, das jr verderbt lasterhaft leben alles jres vbels ainige vrsach ist.

Ja wie gröblich sie sich auch jrren, lasen sie dannoch nicht nach, mich mit zuchten zu melden, hindenaus zu uerklagen vnd auszutragen: vnd schickt sich eben,

Als der sich stürzt inns fewr vnd Mör
Vnd wolt darnach beklagen sehr
Das wasser vnd die flamm mit rechten,
Das sie inn die gefar in prächten.

Das haißt, wie jener Römer, der den Monat Maium verklagt, diweil er in demselbigen ain bös weib genommen hat: oder gleichwie der Narr, der zu dem Schiffman sagt, hetst du mich ertrenkt, ich het dir gwis nicht geschenkt.

Aber laider, wir erfaren die Menschliche Natur also geartet sein,

Das ain jder sein aigen schuld
Gern auf ein andern schiben wolt,
Auf das, inndem er jenen bschuldigt,
Er schein, als ob er sei vnschuldig,
So er des ganzen vbels doch
Ist ain ainzige vrsach noch.

Dise art haben sie noch von Adam vnd Eua her gesogen, die auch jres falls vrsach auf einander legten, Adam auff Euam, die jm den apfel geraicht, Eua auf die schlang, die sie beredet hat: die schlang hets nach jrer lugenart auf die betrügliche schöne des apfels legen mögen. Also käm die schuld auf den apfel vnd baum, der eben so vil schuldig daran war, als ich an der Podagramischen Ankläger ellend. Was sie aber für ain vrtail von der Gerechtigkait selber empfangen,

des bitt ich, das jr Richter auch inn meiner sach wolt nicht vneingedenck sein.

Zwar ich beger nicht, das man allain meinen worten glaubt, ich bitt, die Richter wollen sie, meine widerspänstige, selber anschawen, jre leib besichtigen, jhr gesicht, haut, mund, farb, anplick, gang vnd schwang besehen vnd betrachten, vnd wann jr nicht daraus werd abnemmen, das sie äuserster gailhait vnd lustsucht zaichen an jhnen tragen, will ich vnbeschwärt sein, mich willig des tods schuldig zu machen.

Derwegen so bin ich nicht also schädlich, sonder sie sinds, die mit jrem leibzärtelen, lustpfleg vnnd flaischkitzel mich herzulocken, ätzen, vnd wie ain falken auf der hand mit dem luder baizen: Sie sinds, die mich wider meinen willen halten: Sie sinds, die alles verkehren vnd darnach alle schuld auf mich wenden: Binn ich vorhanden, so wollen sie, ich wer weit von jnen, pleib ich von jnen, rufen sie mir widerum mit jren lastern vnd vbel halten herzu: suchen inn der krankhait die gesundhait, inn der gesundhait die krankhait:

Das verloren suchen sie
Vnd das gesunden achtens nie,
Sie schwimmen nach dem schatten,
Vnd vergessen was sie hatten,
Thun wie die bösen Alchimisten,
Die bei golt ärger Metall mischen,
Das golt suchen sie mit golt vnd gelt
Vnd das sie vorhan, jn nicht gfellt,
Sonder wenden es auf die kunst,
Die gold verkehrt inn rauch vnd dunst,
Wer dunst ain kunst, vnd rauch wer gelt,
Werens die gschicktsten vnd reichsten der Welt.
Aber da würd die kunst zu dunst,
Da man Reich vnd gsund würd mit wunsch.

Sie wünschen die gesundhait vnd leben nicht dar=

nach: darumb pflegte der Cynisch Philosophus Diogenes diejenige zu uerlachen, welche die Göter stäts vmb gesundhait bitten, flehen vnd mit opfern verehren, vnd doch darüber wider jr gewissen sich mit essen vnd trincken vberladen: Dan sprach er:

Das ist ain Vnsinn vnd ain gespött
Wann man von Gott dasselbig bett,
Welches in vnserer macht doch steht
Das mans thät, oder nicht begeht.

Also auch dise läzköpf schlagen von wegen ainer guten burst vnd geselschaft, oder ains kurzwärigen kitzels jr hail vnd wolfart inn wind, vnd fordern es alsdan von mir, thun jnen selber vbel, vnd mainen alsdan, sie seien befügt, von mir grose gutthat zu haischen, sie wollen kurzum schantlich leben vnd mich alsdan vbel darum schelten.

Hierum, so bedenket jr Richter, was doch dise erhalten sollen, welche jr aigen leben beschuldigt, jr leibsgestalt vberweiset, der täglich prauch vnd die veraltet gewonhait vberzeuget vnd strofet. Sie bedenken doch nicht den gemainsten spruch, Das

Man eß vnd trink vmb lebens willen,
Vnd leb nicht, nur den bauch zu füllen.

Ja sie bedencken nit, das allain die Schwälger vnd Schlampnaschige Vollkröpf vnd füllmägen mir pflegen gehaß zu sein.

Sintemal niman vberal mich also sehr verklaget, als die inn allem vberfluß sich ergailen, Niman beschuldigt mich der grewlichkait mehr, als eben dise, die in aller genüg sich errammeln, Niman schreiet mehe, das man mich vnuerhört gleich verdamme, als eben dise gaile vnnd rammelige zärtling. Welchem, da jm also jr Richter, dörfen auch meine widersächer etwas dar=

wider muffen? dörfen sie auch euch vnter augen tretten? dörfen sie es noch hindersich ziben, abzubitten? Aber ich binn jnen feind vnd gehaß, werden sie sagen. Wollen sie dan an ainer feindin so grose rach vben, das sie diselbige weit an feindseligkait vbertreffen? wöllen die, welche sich menschlicher miltigkait austhun, noch vil feindlicher, weder jr feind handeln? wollen sie dann inn dem ärgsten den Rum behalten? Vnd thun, wie jener Italianer ainen Gemerk-Reimen füret:

Wer Rum nachgaht,
Halt den höchsten grad
Inn wol- vnd vbelthat.

Vnd wie dem allem, so sie mir gar gehaß sind, das sie mir kurzum nicht zu verzeihen sein achten, warumb zabeln sie dann mit händ vnnd füsen, auf das sie mich nur zuwegen pringen? Warumb stellen sie nicht aine solche weis zu leben an, das ich kain gewalt noch lust zu jnen bekäme?

Dan wann sie nicht so gar vnmäsig alle wollust mißprauchten vnnd ainmal jhre prünstige lustseuch zäumeten, wurden sie vileicht mich auch gnädiger erfaren: Vnd wann ich alsdan nicht nachlise, möchten sie erst alsdan vrsach bekommen, vnwillig zu werden vnd zu murren. Aber es geschicht schwärlich, das der eingezogen werde, der nichts dan gailen vnd mutwillen kann: schwärlich geschichts, das der ain nüchtern erbarn wandel führe, der sein lebenlang nichts anders als gläser zu lären gewont ist.

Wanns aine ainmal hat versucht,
Gewis sie es noch oftmals sucht.
Wann ain hund ainmal leder frißt
Darnach jn stäts darnach gelüst,
Der hund, welcher gewont der Kuchen
Den würd man nicht heraus bald fluchen:

Beißt ain Maus ainmal von aim käs
Sie kompt wol wider, das sie äs:
Was äinmal das fewr fallet an
Da pringt man schwerlich es daruan.

Dan dise waidgaile fratzen thun gleich wie die schleckhafte katzen,

Die nicht maußt wann sie hunger hat,
Sonder für lust, wann sie ist satt:
Also die voll han alle waid
Prauchen nichts zu der nötlichkait:
Sondern für lust oder mutwillen
Jr mütlin damit zu erfülen.
Gleichwie der hund spilt mit dem brot
Wann er satt ist vnd hat kain not.

Diweil jnen dan jre weis wol gefalt,

So mögen sie dis leiden,
Was sie nicht wollen meiden,
Vnd forthin also leben,
Wie sie sich zu leben begeben.

Sie mögen versuchen (oder habens schon versucht), welchen sie daran trotzen: Troz sei dem, ders nicht lasen kan: Laßt sehen, welcher es am ersten dem andern erlaidet, sagt ain Spinn, fül sie inn ain pfeffer.

Dan ich halt es darfür, das die, so nichts im gantzen leben für lustiger halten, als das leben mit schantlichen lastern zu besudelen, nicht des lebens vnnd der gesundhait werd seien: Vnnd jrren derwegen gar gröblich, die bei solchen wollusten die gesundhait suchen, gleichwie jm gegentail weislich handelen, welche zur zeit der gesundhait jre gelüste vnd begirden einhalten vnnd jmmerdar jrer wolfart eingedenk sein.

Denken bei gsundhait auf die beschwerden
Die darauf stehn, wann sie krank werden,
Freseln nicht mit der gsundhait leicht,

Weil on das krankhait bald herschleicht,
Vnd kainer nie war eisern gschaffen,
Das krankhait nicht an jm könn haften.

Nicht des weniger, wie vnbedachtsam sie auch handelen, vnd ob sie schon auf vilerlai weis vnd manchs jar mich geäzt vnnd verleckert haben, auch mich kaum zu so vilen jren lustseuchen gefolgig vnnd lehrsam bekommen, noch vnterstehn sie sich alsbald, mich auszustosen vnd alle schuld mir haim zu schicken. Solt es auch wunder sein? wan ich mich auch sperr vnnd widere: vnnd ainmal ain wolverdinte rach gegen jnen fürnemme, vnd mich etwas heftiger, als sie es begeren, der vilerlai schmach halben reche?

Sintemal ich jren vil erzelen könte, welche, als sie wider jren willen vnd aus nottringender äuserster armut, inn die sie des vberflusses vnd vnmäsigen lebens halben gerhaten gewesen, die köstliche vnd vnnötige speis vnd trenk meiden müsen, widerum solcher enthaltung halben zu voriger gesundhait sind kommen, welches nicht het geschehen mögen, wa sie nicht vil mehr als ich schuld daran trügen. Nun aber, da ich der mülichkait vnd arbait weiche, vnnd nicht gänzlich der nüchterkait zuwider strebe, ist klar am tag, ob ich, oder meine schöne Ankläger, wider billichkait thun. Was gleichwol meine person belangt, acht ich dasselbige also gering, das ich auch desselbigen mich pflege zu rümen: dan wie ich auch seie, wais ich dannoch, das ich die banck durch gleichait halte, gelten mir gleich König, Bäpst, Fürsten, Reiche vnd arme, Edele vnd vnedele, gelehrte vnd vngelehrte, Bischof vnd Bader, hoch- vnd nidergeschoren, achte deckel wie hafen, zarfen wie die fläschen, faule aier wie stinkenden botter. Dann bei mir ist kain ansehen der person, kain vnterschaid,

en dz ich mehr bei den waichling vnd zärtling, als den nüchtern vnd mäsigen sein mus, nicht allain darum, das sie mir also mit schmaicheln vnnd libhalten anligen, sondern mich auch mit gewalt vnd harten banden zu jnen zwingen. Idoch möcht mir ainer fürwerfen, ich fall nicht allain die nasse burst vnd gute Mänlin an, sondern auch zu zeiten die allermäsigsten leut, die alle wollustparkait vnd vnmas auf das euserst flihen. Nun obschon dis bißweilen, geschicht es doch gar selten, vnnd kan noch soll derwegen billicher weis zu kaim exempel gezogen werden.

Dan aus selsamer geschicht
Kain Regel man aufricht,
Noch darnach richt vnd spricht.

Vnd bin gleichwol ich alsdan nicht so fast anzuklagen, als jre aigene Eltern, angesehen, das kein wunder ist, das die Eltern, so allzeit sind kracben vnd schwachen gangen, auch jrer art kinder zeugen,

Weil nichts sich baß schickt vnd gebüret,
Als das gleiches im gleichs gebiret.
Der baum, welcher schlug aus der art
Ain mißgewächs gescholten ward.

Wie kan dan dasselbige, was jnen von natur angeboren, oder aus der Eltern erbschaden oder schuld sich begeben, mir billicherweis verwisen werden? so man mir doch nicht die Edele vnnd ehrliche geburt, noch Reichtum vnd erbschaften zumisset: man müßt mir sonst auch darfür dancken.

So hören sie nun auf, mir ains andern mangel für aigen zuzulegen, vnd so sie für recht vnd gut halten können, jrer Vorfaren erbliche Würden, hab vnnd güter zu genisen, sollen sie nicht zörnen, wann auch jre erbliche krankhaiten vnd mängel auf sie erben.

Jdoch wann sie auch mäsig vnnd züchtig leben, vnd des vnordenlichen vberflüssigen wesens müsig gehn, halt ich es vil genädiger mit jnen, als es vileicht wol der Eltern verdinst oder die verderbung der Natur erhaischet. Dan vnangesehen, wie böse mainung auch die leut von mir geschöpft haben, bin ich doch nicht so arg, das ich mit gleicher straf schuldige vnd vnschuldige wolt plagen. Auch nicht so ain grewliche bestia, das ich nicht mit der herbe wüßt nachzugeben, wie sonst wol andere krankhaiten, die vnabläslich die armen menschen zermartern, zu thun pflegen, als da ist die Vnsinn, Schwinend sucht, Krebs, brand, wolf, aussaz vnd andere eingewurzelte schäden vnzälige, welche zu dem, das sie schwerlich aufzurichten oder gar vnhailsam sind, auch die menschen zu äuserster verzweiflung treiben: so doch ich zu zeiten von meiner vexirung ablase vnd rhue, vnd meinen vntertanen oft lange frist des schmerzens gonne: eben wie ain Ackerman, der die müden Ochsen zu seiner zeit vom pflug ausspannet vnd mit erwünschter Rhu ergetzet.

Das ich aber nicht so gar schedlich seie, wie mich etliche beschuldigen, mag auch hieraus abgenommen werden, das selten ainer für ain böse zeitung pflegt aufzunemmen, wann er höret, das seiner liben freund ainer von mir sei begrüset vnd eingenommen worden, sondern fangt vilmehr an herzlich zu lachen, zu kittern, zu schmollen, alsbald hinzulaufen, jm in die kindbett glück zu wunschen, schimpfwerk zu treiben, vnd schir seiner ehr, die jm von mir widerfaren, sich zu fräwen vnd forthin jne in mehrer achtung zu halten. Welches warlich nimmermehr geschehe, wann ich also gar vnleidlich vnd schädlich, inn masen sie fürgeben, were. Inn betrachtung, das ain jder, wann er seinen liben

freund mit ainer vnhailsamen kranckhait angegriffen sein vernimt, zwar nicht zu lachen, noch sich fräudig vnd kurzweilig zu erzaigen, sondern zu wainen, zu klagen, oder zu dem minsten mitleiden zu haben pfleget.

Dan wa würd der ain freund geacht
Der ab seins freunds vnfall erst lacht?
Es ist fürwar kain freundsam stück,
Lachen ab seins freunds vnglück,
Ja es ist ain Vnmenschlich herz,
Nicht trauren ab eins andern schmerz.

So sie dan ab meiner gwalt lachen, geben sie ja klärlich zu erkennen, das ich nicht so bös, gewaltsam, vnd des Menschlichen geschlechts verterber seie. Diweil man auch oft sihet, das ain ganze freundschaft vnd ain paternoster voll guter gesellen zu meinem patienten alsbald geeilt kommen vnd zufligen, da sie jne dann mit guten höflichen schwäncken vnnd schmizworten anlasen, mit verazbossen anzepfen, vnd zimlich durch die prenn jagen, auch oftmals ain ganzen tag mit fräuden zupringen, welches nimmermeher geschehe, wann ich die rechte kurzweilige fräudenmacherin nicht im spil were: Ich bin die braut, darum man danzt, himit thut man mir mein recht. Also das ich wol dem Hymeneo oder himlischen hochzeitpatronen möcht den fräudenkampf ausbiten, weil doch er mehrthails nur ainmal bei aines Mans leben hochzeitfräud anstellet, ich aber inn ainer person oft fünfzig vnd hundertmal Podagramshochzeiten anstifte vnnd durch dis mittel freuntschaften häge vnd pflanze.

Dan wo Honig ist, da samelen sich die fligen,
Vnd wa kinder sind, da singt man vm die wigen.

Aus welchen klaren stücken ich nun halt, das ain jder, es sei dan ainer gar ain bildstock, abnemmen

könne, wie mein widerthail mich nicht allain unrecht befügt anklage, sondern sich selbs jres ubels die gröste ursach sein uberzeugen: und obschon etwas schuld an mir haften solte, diselbige doch bei verständigen vil leichtschätziger, als sie es schätzen oder vileicht begeren, seie.

Nun ists an dem, das ich, wa ichs kan, auch die gelegenhait der Nuzbarkaiten, die ich den menschen vilfaltig pringe, fürtrag und erweise. Ist nur hiezu mein bitt, Gnädige Richter, das jr mir innmasen jr euch noch erzaigt, mit Oren und herzen gnädig gehör zu geben, wolt gerhuen. Zwar ich leugne es nicht, das ich dem grösern thail der menschen zimlich uberlästig seie. Aber wann sie es etwas genauer ersuchen wolten, wurden sie gewis befinden, das jnen warlich vil vorthails und guts zukommet, dessen sie entraten müßten, wa es jnen nicht durch mein gönstiges mittel zustünde. Dann wie vil sind, die meinenthalben geehret werden? die sonst niman ansehen würde, das er jnen aus der stras wiche? Aber nun alsbald die leut sehen, das ich aines gefärtin bin, und jne gemachlich und grauitetisch daher gelaite, machen sie jm plaz, weichen jm auf ain seit, lasen jne seinen gang stracks für sich vollpringen, auf das er auf den glatten, ebenen, praiten stainen, die er jm fürgenommen, pleibe, und nicht vileicht neben aus auf die spitze stain gerhate, diweil meine untertanen kaine planeten geben, sondern dem edelsten gestirn der Sonnen, die stäts ainen stracken lauf behalt, nachschlagen: ja die leut treiben jhm zu zeiten die hund aus dem weg, stillen die hund, wann sie unsere Schneckengänger anpellen, gelaiten jn, und schwätzen etwas mit jhm unterwegen, das jhm der weg des kurzer werde, ändern ihm zu lib jhren gang und

gehn des langsamer, lasen jne bißweilen gern sich an jhr Röcklin halten, lasen jne oben angehn, vnnd watten sie jm rat: wann sie auch schon alters, würde vnd stands halben jm vortreffen: vnnd solche ehr thun sie allain vmb meinetwegen. Ja ich erinner mich jzunt aines mercklichen exempels, das aine Oberkait inn ainer feinen statt aus mitleiden ainem Podagrischen Regimentsherrn zu lib das ganze pflaster von seim haus aus biß auf das Rhathaus hat von stainen gereformiret vnd mit praiten wacken besetzen lasen, welchs, so man zu Rhatsburg im Etschland thun solte, müßt man warlich die ganz statt mit quaderstainen besetzen, diweil schir alle Rhatsherrn daselbs mein aigen sind, vnd ain jder im Rhat aine kruck ob er zwo neben jm ligen hat: welchs jre hund sind, die sie stäts gelaiten. Auch hört ich ainmal ainen fragen, als er ainen meiner Fusverstrickten sahe, ob er kain Rhatsherr were? vnd da man jn Nain berichtet, antwort er, das es schad were. Mainet also, das baides den Rhatsherrn wol anstünde, Podagrisch zu sein, vnd auch den Podagrischen, Rhatsherrn zu geben, gleichwie zu Venedig beinah alle Rhatsherrn müsen grawe köpf haben vnd machen. Dauon doch, wie ich glaub, vil vnbesunnene appelliren würden, vnd mein anhang jrer vil vom Regiment abschrecken, wann man es mit mir vertheuren wolte. So doch nach dem sprüchwort:

Das harte brot die zän nur wezt,
Das gewont vbel nicht mehr verlezt,
Ain Vberwunden Not ergezt,
Vnd gherzter würt, der so würd gehezt,
Vnd alles ist, nach dem mans schäzt.

Aber von disem trost an seim ort. Gleichwol ist aus vorerzehlten exempeln scheinbar, inn was würden

vnnd ehren die leut schweben, die händ vnd füs mir vntergeben. Wie vil sicht man auf hohen wägen daher faren, geschmuckten hengsten vnd caballen daher reuten, sanften sänften daher füren, gefüterten sesseln daher tragen, welche alle, wann sie nicht meiner genißten, warlich zu fus vostiren müßten. Etliche meiner verwandten haißt man auch zwischen Fürsten, Grauen vnd Herrn nidersitzen, da man andere auf jhren schönen geraden füsen wol lang stehn laßt vnd storkenbain machen, vnnd die füs vmb ainander abwechsseln, wie ain schmidt die Plasbälg. Ja ich fand Fürsten, die solches ordenlich zu thun befalen vnnd drob anhilten: allda gar lustig zu sehen war, wie fleissig, ehrerbitig vnd naigig die Edele hofschranzen schämel vnd küssen herzutrugen, dieselbige jnen vnter das gesäs schoben, vnd jnen zu jdem winken augendinstlich zu willen waren, welche sie doch on meine anwesende gonst nicht durch ain zaun hetten angesehen vnd aines wörtlins würdig geachtet.

Bedenket jhr Richter, ob dis geringe sachen seien, vnd nicht vil mehr zu wünschen? Noch befind es sich dazu, das dise meins gewalts leut nicht allain inn gastmalen für andern geehrt vnd fürgezogen werden, vnd gemainlich oben an sitzen, auch sorg gehalten würd das sie nicht zu eng jren siz haben, vnd der neben im sizt, seine füs wol einzuhalten wisse, auch wann sich vnter dem Tisch die hund beissen, fürnämlich alle füs sich für meinen Füscontracten kunden zum schuz darstrecken. Vnd wiwol gar kostbare trachten allda nach gastrechts brauch aufgetragen werden, jdoch ist man meinethalben an denselbigen nicht gesättigt, sonder mir zu gefallen mus allzeit etwas schleckhafter speis oder süsers getränks noch hinbei kommen. Ja

wann die andere alle schweigen vnnd mit aufgetragenen trachten sich benügen, ist allain den meinigen zugelasen, vnnd würd jnen nit verarget, zu haischen, was sie gelust, ja der Wirt vnnd Gasthalter darf sie selbs darzu ermanen vnnd erbetten, das sie sich hie minder als im bett schämen sollen, vnd fordern was jr anmut ist.

Aber hie möcht ain Widerkopf sprechen, das gescheh nicht so fast ehren= als jammers halben. Ich aber halt darfür, das man nicht so fast betrachten soll, warumb ain ding geschehe, als vilmehr, was gutes daraus erfolge, vnd wie das man aim allain dis gestattet, welchs man andern nicht zulise.

Dan auch ain Armer gibt nicht so grose achtung drauf, waher ers nemme, vnd von was enden er seiner Armut hilf finde, als sorgfeltig er ist, das ers nur habe, vnnd was er bekommen, mit lust genisen möge. Was sag ich von den Armen? sehen wir nit täglich, das die König selber gantze Königreich einnemen, vnd lasen sichs dazwischen nicht vil bekümmern, ob es mit Recht zugang oder nitt, wann sie es nur besitzen, vnd nach jrem begeren seinen mächtig sein mögen: da haißt es nur Beati possidentes. Wol dem Vogel, der im Nest sizt. Auch bewären es die Rechtsgelehrte, das inn aim strittigen gut sei **melior conditio possidentis.**

Der jm besiz ist, hat gut thädigen,
Vnd kan meh als ain anderer schädigen,
Gleichwie sich der wol wehrt der hund,
Der auf aim haufen stain fest stund.

Auch zweifelt mir nicht, das man nicht vnzalig vil arme dürftige finden solt, die sich für ganz glückselig schätzen würden, wann sie solches Ellends (wie meine

widersacher es nennen) genisen möchten, vnd biezwischen von arbait vnd der müseligen Armut fristung haben:

Diweil der Reichen vbertruß
Wer der Armen vberfluß,
Ain Armen wärmt ain klaines fewr,
Da der Reich nimpt ganz bäum zu stewr:
Den Lazarum gesättigt hetten
Vil protsam, die man hat zertretten,
Da den Reichen sein kast vnd keller
Nicht gnügten, noch der Vogel auf dem Teller.
Also das des Reichen vnwille
Wer des Armen fülle.

Dan was ist doch zartlichers, zirlichers vnd vollustigers, dan die Reichen? wer trit geschmuckter herein als sie? wer hat schöner statlicher häuser? wa ist alles also gemachlich, ordenlich ausgebuzt, glanzig, herlich vnd ansehlich als daselbs? da wann ainer inn jre häuser kompt, nichts wüstes, stäubigs, schimmeligs, rostiges, spinnenödes, vnsaubers, zerlumpts, zerrissen, zerprochen vnd verbudelts sihet, sondern alles lachet ainen an, alles schimmert vnd scheint, wie die kramläden auf dem jarmarkt, oder wie auf hohen festen der Götertempel: Dermasen, das die leut, sobald sie es ansehen, ain anmut darzu bekommen vnnd vil zu finden sind, die bei solchem vberflus liber wolten krank, als bei jener höchsten armut gesund sein: vnd

Liber der Reichen Esel weren,
Als Armer leut Ochs zu sein begeren,
Diweil der Ochs auch würd zum Esel
Wann er frißt Eselsspeis, die Nessel,
Da der Esel ans Ochsen statt
Mag fressen, was der Ochs gepflüget hat:
Auch pflegt man die Esel der Reichen
Allain zu züchtigen mit straichen,

Die Armen aber strafen oft
Jr Vieh mit hunger vnuerhoft.

Zu dem kompt noch hinzu, das man zu den Reichen träget vnd pringet was fremd, schöns, köstlichs oder lustigs in der ganzen statt ist, was das gesicht ergetzen, den geschmack erquicken, oder das gehör erlustigen mag: das trägt man jm alles nach, welchem sonst andere nachlaufen müsen. Ihr haus ist wie ain schawplaz, da man täglich etwas newes vnd frembdes sihet, da beschawet man mancher künstler newerfundene artliche werck, hie zaigt man, was frembds von ferren enden geschickt ist worden, ainer, auf das er dz maulfuter verdint, pringt vileicht ain selsam mißgewächs, trei kirsen an aim stil, ain buckeligen Majenkäfer, ain lebendigen bücking vnd sonst vngläublich wunderding, der ander pringt ain pulgen vnnd weidsack voll vncanonisirter zeitung, vom hör der Roten Juden, vom land, da die berg gehn, aus Affrica, welchs stäts etwas newes gebiret. Sobald die frücht sich erzaigen, so pringt man die erste frucht an dis ort her, als ain opfer der erstlingen, die erste Veieln, Erdberen, trauben rc. Vnd wann das jar etwas newes trägt, mus man es für andern allhie haben: Auch die Comedien vnd spil, die man sonst auf offenen plätzen vnd häusern spilet, macht man ihnen zu lib inn jren häusern vnnd gemachen, hält inn jren höfen fechtschulen vnd andere kurzweil von springen, singen, danzen vnd gaukelen.

Vnd als sehr es den Weltverschmächten vnnd Weltverschmähenden Bettelstolzen Philosophum Diogenem inn seim pallast der bütten vnd faß erfräwet, da er sah Mäuse bei jhm herumb laufen, die den harten bröcklin brots nachnascheten, diweil er daraus abnam, das er

nicht so ain armer hund, wie jne die leut scholten, were, sondern ain groser herr, diweil er gleich sowol als diselbige seine sonder art von schmorotzern vnnd tischmailern hette. Alsosehr mag es meine verwante fräwen, wann sie nit als Mausherrn, sondern als von mir vnd von Menschen geehrte Herrn, nit mit Mäusschmarotzern vnd Brotmeusern, sondern mit stattlichen, ehrlichen vnd ansehlichen Bett- vnd Tischbesuchern stäts vmbstanden vnd vmgeben werden, die nicht stumm herum laufen, vnnd allain die Nasen inn der kuchen brauchen, sonder mit kurzweiligem gespräch jm on vnterlas beiwonen.

Inn summa hie bei vnsern mit füs vnd händen getrewen sicht vnnd hört man alles was jrgends wunderlichs, fremds, artlichs, liblichs vnd lustigs ist. Da ist nimmer kain mangel an leuten, die fremds geschrai vnnd new zeitung zutragen, sie laufen ab vnnd zu wie die Aumaisen, thor vnnd thüren gehn auf vnd zu wie die thüren in der Badstuben, vnnd können solche leut diselbige als die geschickte Poeten vnd Oratores fein mit artlichen fabulchen vnnd anmütigen zusätzen spicken vnd ölen. Dan

Geöltes kraut gaht hinab glatt,
Vngschmirte Räder gehn nicht satt.
Also ist alle zeitung matt,
Wann sie nicht etwas zusazs hat,
Welchs gläublich macht die gschicht vnd that.

Es manet mich die besuchung vnserer arrestirten, wie aine Spinn- oder Rockenstub, da die Geuattern, Nachbarin vnd gespilen, wann sie lang von ernsthaften sachen geredet haben, nämlich von jhrer haushaltung vnnd die leut ausgericht, so schreiten sie darnach per **digressionem** zu den märlin vnd Kunkelpredigen,

wer da die best vnd kläglichst sagen kan, die trinckt das Geuatterkännlin aus, vnd würd auf morgen widerum geladen: Also auch hie, wann sie alles, was hin vnd wider inn allen ecken der Welt vnd der statt geschicht, herfür gesucht, erreutert vnnd erbeutelt haben, so fallen sie darnach auf gute schwänck, zotten vnd bossen, die ain halben toden, geschweig ainen Podagrischen solten lachen machen.

Idoch, mit diser gleichnus nicht etlichen Nasweisen Seidenhirnen vrsach zu geben, das sie sagen möchten, ich spott jren mit der Kunkelstuben (welche doch ain ehrliche gesellschaft ist, es seien dan gäns vnnd änten kain vögel,) so will ich sagen, das es mich an ainen Reichstag gemane, da vil Fürsten vnd herrn zusammen kommen, von allen enden legaten verhöret werden, vilerlai fäll vnnd geschäft fürfallen, mancherlai fürschläg geschehen, allerlai ständ reformirt werden, vnd entlich wann man ob solchen ernsthaften sachen schir erlegen, aine kurzweil mit thurniren vnd Ritterspilen fürnimmt. Also auch bei vnsern Füsverstrickten, wann man lang von wichtigen sachen vnd anschlägen reden vnd gegenreden gehalten, von Regimentsbestellungen jre bedencken auf den plan gelegt, der Kaiser, König, Fürsten, Stätt, Communen vnd aller herrn Friedens= vnd krigsgeschäfft examinirt vnd durchgelasen, auch oft die gehaimeste händel, die vileicht, wie Plautus schreibt, der König der Königin in ain Or gesagt, allda sorgfeltig mit bedingung vnter der Rosen zwischen vns geredt fürgepracht desgleichen die bestellung jrer erträumten vnd gewünschten Regirung, wann sie König in Frankreich vnd Hispanien weren, angegeben, auch die Festungen vnd Schlösser, die weder zu besteigen noch zu beschisen, im Luftschwebinger land ausgebawet, vnd

Länder vnd stätt mit aim vnsichtbaren hör ains zugs mit den häringen gefangen: desgleichen auch erkündigt, was zu Constantinopel, inn Egipten, bei dem Preto Johan, inn Lappenland, am Moscouitischen hoff, bei den Menschenfressern den Canibaln, mit den Spannenhohen Kränchaierstürmern, den Pigmeerzwergen, vnnd inn Kalikut newlich fürgangen: Wann sie, sag ich, lang mit solchen schweren händeln den kopf zerbrochen, vnnd sich kaum aus den Mörwällen diser Welt vngestümme gewunden vnd gerungen, Lenden sie zuletzt auf ain Spilplaz,

Da die Schanz vnd das Kartengebeit
Vnd die Würfel vnd stain im prett,
Nicht anders auf vnd ab da faren,
Als auf dem Mör die Schiff in gfaren.

Ich wais Ehrende Hochverständige Richter, das, indem ich solche sachen erzähle, euch bedunke, als ob jr, wie man spricht, zugleich mit im schiff führen, vnd den fräudigen handel als in ainer Comoedi vor augen vmbgehn sehen. Dise freundliche versamlungen aber, dise kurzweil, fräuden vnd ergezlichkaiten aller sinn, begeben vnd schicken sich alle durch meine förderung, trib vnd fleis. Ich mach, das sie also sorgfeltig fremde ferrgeschehene sachen erspehen, wiwol es oft geht, wie das Lid laut:

Forschen fremde geschichten aus,
Vnd wissen doch oft nitt,
Was gschicht inn jrem aignen haus,
Was da sei prauch vnd sitt.

Zu disem allem ist noch dise bekömlichkait darbei, das wann ich die Menschen mit meinen geschäfften auffhalte, sie oft von manchen vnd grosen gefährlichkaiten abhalte. Dan allweil sie mir vnterdinstbar sind,

begeben sie sich weder auf das vntrew wütend Mör, noch gerhaten mit jagen den wilden rasenden Thiren inn die pfaten vnd tatschen, geben auch kain palger, begehn kaine todtschläg, vertretten den Herrn der statt das pflaster nitt, dörfen nicht sorgen, das jhnen ain tachzigel auf das haupt falle, noch ain vogel jnen darauf niste, vil minder das ain Adler ain Schnecken-haus jnen auf dem kalen kopf, wie jenem Philosopho, fallen lase, vnd jnen die hirnschal einwerfe: sondern er sizt weit vom schuß, hört anderer leut not vnngefahr mit guter mus dahaim erzelen, vnd wie man spricht:

Gefallt jm wol, das es das Mör
Am Vfer sihet wüten sehr.

Was? ist das nicht auch ain groses, das ich ain gut thail meiner gehorsamen von mülichen Regiments-geschäften, verdrüßlichen verwaltungen, der Tirannen sorglichen befälen vnnd des hofes vnrhuen freie vnd entschlage: welche sonst, wann sie mich zum schuz nicht hetten, mit vnentlichen sorgen vnd stäten bekümmernussen müßten behenkt vnd beladen, vnd der Esel sein,

Der, je meher er trägt,
Je meh man jm auflegt.

Vnd nicht des weniger heng ich diweil die haus-haltung an kainen Nagel, sondern erman vnd halt meine Patienten ernstlich dahin an, das sie fürnämlich diselbigen in achtung haben, diweil es zu sanfter vnterhaltung meiner vnd jrer dinet: dan zu aim grosen gesäs gehört ain groses bruch.

Vnd was mag sie leichter als dise hausverwesung ankommen. Diweil sie doch on dis das vmblaufen, spatziren vnd raisen müsen anstehn lasen. Dan ob

wol die füs zu zeiten inn der verstrickung ligen, hindert es sie doch nicht an denen gewerben, die man auch sitzend mit rechenen, zalen, einnemmen, ausleihen, kaufen, verkaufen, verschreiben, renten, zinsen, gülten ꝛc. verrichten kan, sondern sind des geschickter vnd tauglicher darzu, je minder sie ausschwaifen mögen: dan hie mag man auch wol sagen, was Ouidius von den libhabenden meld:

Das Raisender leut gmüt vnnd sinn
Auch wie jr leib schwebt her vnd hin.

Die Latiner sagen: Nullibi est, qui vbique est,

Der allenthalb will stecken
Den sucht man bei den Gecken.

Ain schwaifender leib zaigt an ain schwaifenden mut: Schwirmer bawen kaine häuser. Schwaifend hüner geben bös bruthennen vnd verderben alle aier.

Wa der leib mus schwanken
Da schwancken auch die gedanken,
Aber Weishait hat gern jr stell
Inn ainer rhuigen stillen sel.

Darum werden durch mein mittel die Podagrischen gemainlich kluger, gescheider vnd anschlägiger als ander leut. Dieweil ich

Inndem ich jrn leib halt mit gwalt,
Auch jr gemüt jn schranken bhalt,
Das sie gründlich aim ding nachsinnen
Vnd ausfürn was sie beginnen,
Thun nicht wie ain bös Bruthenn thut,
Die jr aier laßt vnausgeprut,
Mach das sie recht Bruthennen geben,
Die auspruten was sie anheben,
Vnd je schärfer ich jnen binn,
Je scharfsinniger würd jr sinn.

Dannenher ich oft gesehen hab, das sie, allweil sie mit mir behenkt gewesen, die statlichsten häuser gebawet haben, solchermasen, das sich die geübtesten Bawmaister auch verwunderten, waher disen bettrisen die kunst herkäme, also künstlich ainen maisterlichen baw anzugeben. Darum vil gemaint haben, das ich entweder selber ain guter Genius seie, oder stäts ainen mit mir bringe.

Diweil man auch von aim Gelehrten liset, der erst alsdan die herlichsten bücher hat anfangen schreiben, als ich mit ansporung (mit erlaubnus der Canzelei also zu reden) der glider, das gemüt zum lauf bewegetet hab. Gleicherweis erfäret man auch noch täglich an vilen andern, die gröser Reichthum mit sitzen gewinnen, als sie jr lebenlang mit laufen, oder auch mit springen zusammen möchten pringen.

Solche sachen, hochgeehrte Richter, sind nicht zu verachten: sondern für die höchste zu halten, sintemal sie das beste klainot des menschen, nämlich das gemüt vnd die Sel, betreffen. Dan ist nicht aus vorgehendem scheinbar, welchermasen ich nit allain des leibs pflege, sondern auch des gemüts nicht vergesse, vnd insonderhait das Ingenium vnd den lehrfähigen verstand ermuntere vnd aufpringe? Besteht nicht dis bei allen vernünftigen, geschweig bei euch hochverständigen auserhalb allem zweifel, Das

Wolbelesenhait vnd guter kunst lehr
Vorgeh aller Reichtum, Würden vnd ehr?

Nun aber sag ich nochmals vnuerholen, das ich diselbige gar artlich lehre vnd vnterweise: vnd könnt deren hie sehr vil erzelen, die durch wolthätige mittelung meiner, zu erkantnus der sprachen vnd höchster lehrgeschicklichkait sind kommen. Dan dise weil, das

sie nicht zu thun haben, studiren sie, sitzen vber die bücher, vnd auf das kaine zeit nicht vergebens hingange, lasen sie nicht nach, biß sie von tag zu tag je erfarener vnd gelehrter werden.

Diweil die süsigkait der künst
Raizen zu jrem ewigen dinst.
Vnd wer ainmal hat angebissen,
Nicht leichtlich würd dauon gerissen.

Aber was sag ich allain von erlehrnus der sprachen vnnd der anfäng gründlicher lehr, so ich doch mein angehörige auch sehr artlich inn den obersten freien künsten, inn den dreien hochwürdigsten faculteten, vnd dem ganzen vmbkrais vnd circul der sinnreichesten künstlichkaiten vnd wissenschaften pfleg zu vnterrichten, Vorab inn der anmütigen, holtseligen Musica, durch deren Harmoni vnd wolgefügte süse zustimmung sie baides die sorgen vertreiben, vnd auch das gehör samt dem herzen mit liblichem moduliren erquicken mögen.

Ferner lehre ich sie auch wol Rhetorisiren, baides jre reden vnnd schreiben nach der kunst vnd tabulatur artlich stellen, ordenlich aine sach erzelen, auf fürgefallen händel bedachtsam antworten: Dan das ich diser kunst nicht ganz vnerfaren seie, vermain ich, das jr aus gegenwärtiger Red solches verstehn können. Bedacht, das sobald ich ainen anfalle, ich jm alsbald zugleich auch aus den jnnersten vorrhatskästlin, locis vnnd Sparhäslin der Rhetorum oder wolredner kräftige materj viler entschuldigungen vnnd beschönung vnterzuschiben vnd vollauf darzuraichen wais. Also das der ain gleich fürgibt, er hab den fus verrenkt, der ander, er hab die zähen an aim stain zerstosen, der dritt, er sei vom pferd gefallen, der virt, es sei ain alter schad, der jn järlich besuche, der fünft, es komm

nur von müde, dem sechßten komts von zu vil übung, dem sibenden von kälte, der acht ist vom schlaftrunck spat haimgangen vnd hat ain mißtritt inn der Mägd kammer gethan, oder wissen sonst andere lächerliche ausreden fürzuwenden vnd zu erdichten, auf das sie den leuten ain aug verkleiben, vnd jr sachen maisterlich beschirmen mögen. Vnd dasselbig nicht allain Rhetorischer weis Verisimiliter aut persuasiue, gläublicher oder glaubänlicher vnnd einredender gestalt, sondern auch nach Dialecticischem vrauch necessario, notfolglicherweis vnd warhaftig samt aim angehengten schwur vnnd aid, wann man jhm vileicht kain glauben wolt geben, oder es die sach also erfordert.

Weil dis auch ist ain Ellend stück,
Dem Ellenden, wann man im dick
Nicht glauben will sein Ellend glück.

Desgleichen wais ich auch nachgehends vil, die ich zu Geometris oder verständig des ganzen Erdkraises gemacht hab, mit diser gelegenhait, das sie etwa zu verkurzweilung meines fusskitzels das gesicht inn ainer Mapp oder Welttafel, die jhnen vor der Nasen gehangen, haben spatziren geführt, vnd darin dypodes apodes, on füs wiwol zwaifüsig, on Roß, wagen vnd schiff ain land vnd Mör auf das ander abgeraiset vnd gefaren: auch dadurch mehr gelegenhait der entlegenen land, als ain Seländischer oder Portugalischer Schiffmann, der es mit gefahr durchlauffet, erkündigt.

Folgends das ich sie zu Mathematicis vnd Winckelmessern machen könne, achte ich, genug aus dem obberürten, da ich jhrer geschicklichait im bawen gedacht, abzunemmen sein: Auch mus jder erfarener zugeben, das kaum ain kunst besser für sie seie als dise, diweil

sie nicht vil leibsstärck vnd bemühung bedarf, sondern inn der speculation vnd verzuckter spintisirung bestehet, welcher gewislich die vnsern am Rucken, oder auf dem gesäsleder am besten auswarten können, vnd damit vnerforschliche automata, selbsbewegliche vnnd gleichsam lebhafte wercklin vnd instrumentlin ersinnen vnnd erspinnen.

Aber auf das wir ainmal von disen menschlichen künsten zu reden aufhören, laßt vns zu höhern schreiten: ist es nicht am tag, das ich auch inn himlischen künsten die meinige zu vnterrichten wais? Als da ist die Astrologia, warlich ain rechte Götliche vnd sehr alte kunst, deren lob, wann ich schon gern wolt, ich nicht genugsam erheben könte. Demnach sie auch wegen sonderbarer fürtreflichkait würdig ist worden, das sie Göter zu erfindern vnd ergründern gehabt. Auch vor zeiten in solcher ehrlicher achtung gestanden, das sie allain den Königen vnd Weisen bekant gewest. Dise kunst lehr ich meine andächtige auch, vnnd bild vnd gise sie also inn jren leib, das sie die auch on Rechenpfenning vnd federrechnung erkennen können. Nicht das sie die Arithmetic vnnd Rechenkunst nicht wüßten, welche sie, wie gehört, inn dem sie sich des gelthandels fleisig annemen, fürnämlich von meiner güte her haben: sondern damit es aim wunderwerck gleich scheine, vnd daraus meine besondere kraft vnd geschicklichait von männiglich mög bekant werden.

So bedörfen sie nun nicht zu erkanntnus des himels lauf etlicher tafeln oder Astronomischer instrument, sondern zuuor

Eh je der Sonnenklar Phoebus nam
Die Nachthell Monfraw Dianam
Inn seinen schos Monatlich auf,

Oder durch seinen gegenlauf
Sie mit aim widerschein erleuchtet,
Das sie der schewen Nacht vorleuchtet
Vnd das erhitzigt Erdrich feuchtet.

So schaff ich, das sie schon jre kraft, naigung vnnd arten, nicht als fast mit dem gemüt, als an dem leib vnnd inn der that selbs empfinden vnd fülen mögen. Vnd dasselbig nicht allain inn wirckung der allerscheinbarsten grösten lichter des Firmaments, sondern auch des jrrigen gestirns der Planeten: Solcher gestalt, das jhnen nimmer vnuerborgen kann pleiben, weder des kalten Saturni noch des tobenden Martis vnglückhafter aspect, sie sehen ainander an wie sie wollen, grad oder vber ain seit, sie haben mit jhrer kraft den Horoscopum oder Stundensteiger selber, oder den Mon, so des leibs mächtig ist, vergiftet.

Derwegen so würd kain Gestirnprophet oder Prognosticirer besser die finsternus an Sonn vnnd Mon vnterschaiden können als meine Monsüchtige Podagramergebene vntertanen: Niman kan gewisser das Wetter, den schnee, hagel vnd die plazregen erschmecken vnd vorsagen, als meine Capaunenfüsige wetterhanen: auch also, das sie wol trei ganze tag zuuor, eh ain änderung des lufts einfällt, es zukönftig fein können mutmasen vnd errhaten: bedörfen mit der wais kain calender nitt, sie tragen jn stäts bei sich im busen, ja er erstreckt sich bei jhnen von füsen auf biß zu den händen hinaus.

Sind das, meine Ehrende Richter, nicht grose sachen? sind sie nicht ganz wunderlich? Noch ist dis nicht minders lobs würdig, das ich die trefliche kunst der Arzenei, so gewislich der fürnemisten künst aine ist, die dem menschlichen leben zum besten von den Götern

sind widerfaren, auch meinen Fusverhafften wider jren willen zuzustosen vnd einzutringen pflege, solcher kräftiger masen, das sie oft vil aigentlicher als die Medici selber die kraft der kräuter, plumen, pflanzen, samen, saft, Metallen wissen vnd verstehn: Inndes zu geschweigen von der thir plut, schwais, fell, schmalz, milch, gall, bainen, adern, harm vnnd mist, inn welcher stück nuz vnd prauch ich sie auch zu naturkündigern gemacht habe: Desgleichen sie auch ganz fein informirt, was kalt sei, was hitzig, was trucken, was feucht, was purgir, was larir, was öffne, was stopf, was den harm treibt, was an sich ziecht, was auszieeht, was linderet, was sauberet, was ergänzet, was erster, andern vnd dritten wirkung, vnd anderer dergleichen gehaimnussen. Auch las ich solches nicht nur allain bei dem wissen vnd betrachten pleiben, sonder ich pring es auch inn die Practic vnnd vbung: gleichwie ich auch inn allen andern dingen den meinigen disen vortail thu, das sie nicht minder inn ausrichtung der sachen vnnd mit der that, als mit vrtail vnd erkantnüs fürtreflich werden.

Vnnd ist kain wunder, so sie doch auch durch meine schickung aller völker historien durchlesen, aller Poeten fabuln, die erdichte geschichten von Kaiser Ottauian, Ritter Galmi, Pontus, Wigoleis vom Rad, Trew Eckart, Brissonet, Lewfrid mit dem goldfaden, Peter mit den silbern schlüsseln, Ritter vom thurn, Melusina, Tristant, König Lober vnd Maller, Hug Schappler, Valentin vnd Vrso, Olwier vnd Arto, Reinhart vnd Gabrioto, Euriolo vnnd Lucretia, Florio vnd Biancefora vnd das gantze heldenbuch samt den Centonouella, das ich jz der andern Schnakenbücher vnd Pantagruelischen Affenteurlichkaiten geschweige, die sie vileicht nur

zu Melancholischen zufällen vnd bei langweiligem wetter ainnemmen. Vnnd welches fürnämlich aines adelichen gemüts anzaigung ist, so lehre ich dises alles vmbsonst, on ainige belonung, so doch sonst alle menschen gemainlich auf jren genis sehen: vnd deshalben ain lästerlich sprüchwort gemacht haben, wer des hailigen grabs vmbsonst wöll hüten? Hiher jr gwinsüchtige todtengrabhüter, ich will ewers vnhailigen grabs vergebens hüten.

Was wilt du lon von gräbern haben?
Du würst noch mit deim lon vergraben.
Wilt nicht hüten das hailig grab,
So hüt des, da dir ruft der Rab.

Schämet euch jr besoldete Todenwächter, das ich gerechter dan jr menschen mich erzaige, derwegen da sich die sachen dann also halten, werden hie die billiche Richter auch ain billiches vrtail zu fellen wissen, demnach sie meine merckliche guttbaten gegen meinen anklägern, vnnd hinwiderum derselbigen vndanck, damit sie mich abzufärtigen besteissen, klärlich vernommen.

Aber gleichwol ist mir wol bekant, wamit sie nun lang schwanger gehn, vnd was sie für einreden wider aberzehltes werden einwerfen, nämlich, das dise ding alle vilmehr alles ellends dan groser guttbaten anzaigung seien, vnd mich vilmehr menschliches geschlechts gift vnd verterben, als eine gütige wolthäterin haisen: Sintemal ich die gestalt des menschlichen leibs verungestalte, das plut erschöpfe, die leiblich farb verändere, die kräften verzere, das Mark aussauge, den schlaf preche, das gsicht schwäche, den Mut lege, die fräud hinnemme, das lachen betheure, den schimpf verrimpfe, die kurzweil verlangweile, die gselligkait verbittere, alle süsigkait versaure, die haut, händ, finger, glaich, schul=

tern, kni, fersen, knoden, knorren vnnd kurzum den ganzen leib verkrümme, erschwäche vnd radpreche. Vnd indem sie mir solches gar ernstlich fürwerfen, gebt jhnen, wie allen denen, die vil meher aus angefochtener naigung des gemüts, als warem verständigem bedacht vrtailen vnd greiflich zu erkennen geben, wa sie krank seien.

Sintemal die vngeschickte leut nicht wissen, vnd inn der warhait aigentlich nit wissen, das sie mir mit jhrer klag vilmehr lobs zumessen, als schanden vnd laster fürwerfen. Dan wann ich den leib schwäche, so stärke ich das gemüt, plag ich das flaisch, so erweck ich den gaist, inndes ich das Irdisch ausfeg, führ ich das himlisch ein, inndes ich das zeitlich binnem, verschaff ich dagegen das ewig. Nun ist kainer vnter euch Richtern so vnuerständig, der nit wisse, das

Der leib ist aine befleckung
Der Sölen, ja schir jr ersteckung,
Welche nimmer nit vlühen kan,
Jenes hab ausgeplühet dan,
Auch das sich nicht erschwing der Gaist,
Es sei dann gzämmt das träge flaisch,
Vnd das der schwer faul Last verhindert,
Das die leut himmlisches trachten minder,
Vnd der leib ziecht die Sel hernider
Wie vlei, welchs hange an dem gefider:
Ja würd wie feuchter kat geschäzt,
Der schöne raine flügel nezt,
Vnd wie ain dicker Nebeldunst,
So plendt des gmüts gut art vnd kunst.

Solches verstehet vnd merket jder rechtvernünftiger mensch in jm selbs, wie er ain streit inn jhm fület vnd oft durch des leibs träg Eselsart nicht dahin kan gelangen, dahin er wol sinnet.

Dann wie vil müh vraucht es nur, das die Men=

schen disem sterblichen leib dasjenig, was zu erhaltung des lebens dinet, zuweg richten vnd beitragen. Ich sag nicht vom vberflüssigen, sondern von ganz nötigem vnd dörftigem vorrhat, wie fast man auch sage, vnd auch war ist,

Das der Natur befüget
Ain wenigs, vnd sich dran benüget.

Bei dise hindernus schlagen sich noch zu ain ganze legion von betrübnussen vnnd kränkungen des gemüts, als nämlich: selsame gelüst, wollüst, einbildungen, won, forcht, verwirrung, begirden, lib, haß, neid, mißgonst, angst vnnd andere dergleichen anfechtungen vnd laster, die selten oder gar nimmer das gemüt inn rechter rhue lasen, sonder on aufhör vmbtreiben, verwickeln vnd verunruigen, nicht anders, als wann man das fewr so sehr zum häflin schiret, das es mus vberlaufen. Was bewegt aber anders die aufruren, krig, schmach, todschlag, raub, dibstal, prand, palgen vnnd andere vnfur, als der leib vnd seine vnersätliche begird vnd begirliche vnersätlichkait. Sintemal wir ja sehen, das alles des gelts halben geschicht.

Das gelt der vnterhändler ist
Vnd solt man auch nur kaufen mist:
Noch mus man gleich sowol das gelt
Han, das dis leben man erhelt,
Als man den Mist, wie wüst er ist,
Mus han, das man den Acker mist.

Von wegen vnterhaltung des leibs mus man nach gelt trachten, welchs doch vil geringer ist dan das geschöpf Menschliches leibs: ja welchs auch also gering ist, das Seneca schreibt:

Das sich ain mensch auch schämen solt,
Das er sich bucken solt nach gold,

Weil das gold nur ist glantzend kot,
Vnd der mensch ist ain geschöpf von Got,
Welchs hat ain Sel, so ist vnsterblich,
So das goldkat pleibt vnd verterblich,
(Ja den Nam Verderb es wol erbt,
Weils selbs vertirbt vnd leut verterbt)
Noch sind die leut so töricht worden,
Das sie auch inn den tiffsten orten
Im tiffsten kat, nämlich inn felsen,
Es graben, vnd den kot noch schmeltzen.
O wie mancher hat inn dem kot
Gegraben nach seim vnglück vnd tod,
Ist es kain kat, wa komts dan her,
Das mans durchs feur mus rainigen sehr?
Ist es dan Kat, wie komt es dan,
Das man es schir für Got will han?
Ist es kain kat, so ist es gewis
Besser als der Mensch, der es gnis,
Nun ists aber Natürlich bschlossen
Der Gniser steh baß als das gnossen,
Ist dan der Gniser, der Mensch besser,
Was seit jr dan für Goldkatfresser,
Das jr nach disem so sehr trachten,
Welchs vil meh dan euch selber achten?
Ich aber haben möcht kain knecht,
Den man meh ehrt als mich für Recht.
Jdoch wie sehr man schelt den Mist,
Dannoch er lib den Menschen ist,
Ich denck darumb, diweil sie baid
Sind aus dem wust vnd kat berait,
So liben sie ainander noch,
Weil sie seind ainer landsart doch.
Daher der mensch haißt zu Latin
Von Erd, weil er vil denkt dahin.
Aber sein Sel, die Anima
Ist vom Griechischen Ano da,
Welches bedeitet vbersich,
Das dahin der mensch sehne sich.

Wer also **Animal** so vil als ain selhaftes Anhi-

malig wesen, welchs, wie ainer will, an himel gehaftet seie, darnm dan auch etlich mainen, das dis wort mensch der Teutschen von **Mens**, das ist gemüt, als dem besten thail, herkomme.

Aber was ziecht dise Anhimelische vnnd vbersich geschaffene Creatur meh auf Sauische art vntersich, als das katig gelt, vnnd das kat, das so vil gilt?

Ain schwerer seckel mit gelt
Ziecht herab inn die Welt
Die Sel, die sonst inn himel stellt.

Es geht dem menschen, wie dem dib, der ain grosen sack vol gelts stal, vnd als er den vmb den hals nam, vberwog er jhn, das er den hals stürzt. Ja es geht jn wie dem Alkmeon, dem der Lidierkönig Crösus erlaubt, so vil golds mitzunemmen, als er tragen könnt, da nam er nicht allain säck, täschen, klaider, gesäs vnd (wann ichs dörft sagen) den laz voll, sondern auch das maul, also das er dem König nicht danken konnt: Darum er dan disen goldhammel wol beschnarchen lis, warzu er doch nuz were, diweil er auch stumm sei. Da befand man jn zu nichts besser, als das man jn also verguld inn ain abgangen bergwerk vergrab, dan wann man jm ins Chrysostomisch oder guldenmaul grüb, so käm man darnach bald inn magen, da fänd man, das nicht alles gold sei was gleißt, sondern das man sich oft daran beschmeißt, da würd jm mancher nach aufgenommenem vogel ain andern ins maul wünschen vnd zuträhen begeren. O wie mancher geltnarr lacht dises exempels, vnd hab doch gleich so wenig Reiche, die nit Got vnd jren gutthätern zu danken stumm seien gewesen, gefunden, als weisse Rappen gesehen. Wirol die Alchimisten ausgeben, das Goldöl mach sprachlose reden, das mag vileicht von der lugen=

sprach gemaint sein, die der tropf mus treffen. Es sei nun dem wie jm wolle, ich glaubs so schwerlich, als das meiner Podagrischen ainer den pfirsichstain trett, das er öl gibt: kan ers, so will ich jn von mir ledig sprechen: kan ers nicht, so pleibt inn alle weg das gold kat vnd das goldöl katöl, vnd ob mans auch durch neun vnnd neuntzig Schaubenhüt distillirt: vnnd vleiben die Seltsamler Kathanen, die ebenso witzig sind, als der schön Kathan der Straus.

Der Straus ist wol von leib sehr gros,
Doch hat sein kopf dazu kain mos,
  Sonder ist klain, gleich wie sein wiz,
  Dan er maint der gros leib sei gschüzt
Wann er das köpflin nur versteckt,
Obschon der leib heraussег reckt,
  Maint, das man nicht könn sehen jn
  Wann andre er nicht sehen künn.
Drum er ain klainen Ganskopf hat,
Inn dem gar wenig hirns hat statt.
  Also die Reichen sind geartet,
  Bei denen man des leibs nur wartet,
Die jren leib nur machen gros
Vnd samlen dem on vnterlos:
  Aber dabei ist klain jr wiz,
  Das sie mainen, der leib sie schüz,
Das ist, wollen durch leiblich gut
Alles verrichten, was man thut,
  So doch das leiblich nicht ist pleiblich,
  Sondern die weishait ist verpleiblich,
Vnd das leiblich ersteckt das selhaft,
Das ist den verstand, die recht Selkraft;
  Vnd gleich wie der Straus flügel hat
  Da doch der Leib zum flug ist matt:
Also obschon die Reichen haben
Vernunft, dadurch man würd erhaben,
  Last doch das leiblich Irdisch ding
  Nicht zu, das sie sich hoch aufschwing:

Vnd wie der Straus nur wirft mit stainen,
Die welche jn zu jagen mainen,
Welchs ain verzagten Mut weißt aus
Zu ainem solchen hohen Straus,
Also die Reichen sind verzagt,
Wissen kain trost, wann Not sie jagt,
Han jr zuflucht zu stain vnd kat
Vnd nicht zu vernünftigem Rhat.
Der Straus hat ainen langen hals,
Drum frißt er stain vnd bain, vnd alls,
Ja vberfrißt sich auch sehr oft,
Das er dauon stirbt vnverhoft.
Also die Reichen auch hie leben,
Die vnersättlich geizhäls geben.
Wünschten das jr hals wer vil länger,
Auf das si möchten fressen strenger,
Vnd fressen sich zulezt doch Tod,
Da ligen sie mit kot im kot:
Der Straus hat federn, die bei leben
Im doch kain hilf zum fligen geben,
Aber wann er erligt im straus,
Thailt man zum schmuck sein federn aus:
Also der karg nuzt nichts bei leben
On wann er thut den Gaist aufgeben,
Da thailt man aus sein gut zur beut,
Das mancher dessen würd erfreut.
Der Straus der tritt sehr hoch herein,
Hat hohe füs, die doch wüst sein,
Also die Reichen sich erheben,
Da sie doch stäts am kat noch kleben.
Der Straus wie hoch vnd stolz er ist,
Macht er sein Nest inn sand vnd Mist:
Also die Reichen sind wol stolz,
Aber jr haus ist kat vnd holz,
Sie trachten nicht jr Nest zu machen
Inn die höh, nach himlischen sachen,
Sonder sie wülen sich hie vnden
Im jrdischen, welchs bald verschwunden,
Der Straus den himel nur ansicht

Mit aim aug, welchs doch selten gschicht,
Mit aim aug auf die Erd er schaut,
Diweil er Got vnd jm nicht traut,
Sorgt, das inndes er sicht hinauf,
Die Erd vnder im hinweg lauf.
Also der Reichen herz vnd gsicht
Ist meh auf Gold als Got gericht,
Vnd wan sie schon gen Himel schilen,
Mit händen sie die Erd doch fülen,
Sorgen es werd in kat zerrinnen,
Darinn sie sich beschmiren künnen.
Wiwol jr gsicht steht vbersich,
Naigt doch jr herz stäts vndersich.
Inn die höh stehet jr gesicht
Vnd jr herz inn geltkast gericht.
Der Straus büt gold, vnd kans nicht gniesen,
Vnd spart das gold, vnd frißt das Eisen.
Also die Reichen werden karg,
Sparn das best, vnd prauchen das arg,
Warten des golds als seine knecht,
Vnd würd jr herz dabei geschwächt.
Ja das ewig sie hindan setzen
Vnd mit zeitlichem sich ergetzen.
Vnd entlich, wie man zweifelt schir,
Was der Straus sei doch für ain Thir,
Ain Vogel oder ain Kameel,
Also die Reichen ich auch zehl,
Das man sie auch kaum kan erkennen,
Obs menschen oder viech zu nennen,
Diweil sie wol han menschlich gstalt,
Doch die Sel wie das viech sich halt.
Diweil sie wol sind himlisch gschaffen,
Aber doch meh nach Irrisch gaffen.

Dise des Strausen vergleichnus in Reimen, Grosgönstige Ehren=Richter, hab ich nicht allain deshalben weitläufiger fürgepracht, damit mein argument zu bewären, das die Reichtum vnnd leibssorg, wa der leib nicht in der zucht gehalten würd, das gemüt sehr von

seim himelsteigenden lauf vnd Englischer art abzibet. Sondern auch darum des liber erzelet, diweil der Straus mir nicht wenig verwant ist mit dem, das sein schmalz vnd aier meine verehrer zu linderung vnnd versünung meines verirens vberstreichen: Ja es hat der Kaiser Heliogabal mir zu lib auf ain zeit sechs hundert Strausköpf, seins hirns halben, das doch klain ist, zu tisch berait auftragen lasen. Also das der straus inn dem fall sich der Fussucht halben mit den Reichen auch kan vergleichen.

Derwegen mögen mir die Reichen an zeitlicher hab wol danken, das ich sie auch reich am ewigen gut mache: mit dem, das ich jren leiblichen gelüst ain gebiß einzäume vnnd ain vloch anlege:

Dan die leiblich sinn sind wie pferd,
Die inn ain wagen sind gesperrt,
Vnd vnuerständig dahin rennen:
Aber das gemüt ist gleichsam zu nennen
Als der Fuhrman, so hat den zäum
Vnd hällt jr wütend laufen kaum,
Deshalben, gleichwie das pferd jrrt
Vnd stürzt sich, wann mans nicht regirt,
Also der leib on den verstand
Vnd on des gemüts gewalt vnd hand,
Plazt vlind zu seim verterben hin,
Wahin jn treiben seine sinn.

Darum ain Weiser am mehesten dahin arbaiten soll, sich zum ferresten von seim leib abzusöndern vnd zu begeben, auf das er das gemüt zu hohem vnd himlischem mög erheben, vnd nach demselbigen recht leben.

Dan je meh man vom leib sich schwenckt,
Je meh man zu dem Gmüt sich lenckt,
Vnd enthält sich von leiblich glüsten
Vnd kan den wollust vntertüsten:

Halt alls für kat vnd für verschmälich,
Was andre halten für glückselig:
Als Reichtum, Würde, Rumsucht, adel,
Diweil hie nichts nit ist on tadel.
Scheut weder Armut, schmach, noch not,
Ja acht gering auch selbs den tod:
Nach allem disem es nur tracht,
Was der leib jm zuwider acht.

Welchen aber vilmehr gelust, den sinnen seines leibs gänzlich nachzudenken, der würd zu dem, das er sich von der tugend mus abschrenken, auch dis nimmermehr erlangen, darnach er hat so gros sehnen vnnd gedencken.

Dan der mit falschem wen behaft,
Kennt nicht des warn guts aigenschafft.

Vnd gleicher gestalt, wie der leib seinen vrsprung hat aus der Erden genommen, also hat das gemüt sein vrsprung aus dem himmel bekommen, ja es ist vom Götlichen gemüt etwas Somen: Also das nicht vngeschickt gesagt worden:

Sensum à coelesti demissum traximus arce.
Vnserer Sel empfindlichkait
Das ist das gemüt, hat Got berait,
Von seim wesen inn vns gelait.

Vnd anderswo sagt Salustius: **Animi imperio, corporis seruitio magis vtimur, alterum nobis cum Dijs, alterum commune est cum beluis.**

Das Gmüt prauchen zu herschafft wir
Vnd den leib zu dinsthafter gebür:
Das ain han wir mit Got gemain,
Das ander mit dem vieh allein.

So ist nun nichts fürtrefflichers, auch nichts also Götlich, dan das gemüt, vnd zibet so weit dem leib vor, als der Herr dem knecht, oder der lebendige dem toden.

Vnd gleich wie der Leib nichts meh acht,
Dan was ist Irdisch vnd veracht,
Also ain frei aufrecht gemüt
Tracht nur das himlisch vnermüd.

So sihet nun Ewer libd, Ehrende Richter, was für vil ain herlicher vnnd hailiger ding sei das gemüt als der leib? Nun aber, so es zu thun möglich, will ich anzaigen, wie ich ain Maisterin sei auf vnterrichtung des gemüts, vnd wie hoch ich das himlisch gemüt erhebe, inn des, das ich des leibs laster tilge: Wiwol ich doch nicht allezeit dem leib zu schaden, sondern gemainlich auch nuz zu sein pflege. Inn betrachtung, das ich die vberflüssige faißte ringere vnnd austrockne, den fetten wannst etwas schmelze vnd den speckbauch durch das Trotloch zihe: auch die tropfende feuchtigkaiten, so von wegen vnmäßigkait sich stäts häuffen, verzere vnd verdistilire, vnd wa ich dises nicht thäte, würd es oft zu aim vnträglichen last erwachsen, also das von wegen fetter schmärleibigkait, mastleibigkeit vnd flußfäll nicht wenig gefahr darauf stünde.

Zudem erstreck ich auch das leben, wie auch solchs ain jder anfangender Arzt mag wissen. Dan wann ich nicht dise schädliche wütende materi zu den glaichen der glider forttribe, würden sie on zweifel das Hirn, Herz, Leber oder Magen anfallen, vnd gar leichtlich den lebhaften gaist vberrasten vnd erstecken.

Aber auf das wir dis, was das flaisch betrift, auf ain seit setzen, laßt vns zu der Menschen Lastern schreiten, welchen ich für alle Lasterhässige zu steuren, ain

Erzmaisterin binn, solcher masen, das ich inn disem stuck kainem, er sei gleich ain Philosophus oder Theologus, weiche. Erwogen, das ich nit allain verhinder, das meine Leibergebene inn Lastern sich nicht verstürzen, sondern auch dis eingewurzelte vbel, die jnen schir ain Erbgerechtigkait da suchen, vertüste vnd beinah gar austreibe: auch, wa ich schon das mindste verricht, so ist doch dis mein fleis, das ich die Leut kitzeliger vnd krämrfiger weis erinnere, nicht erst inn jren vngebürlichkaiten ain Rum zu haben, sondern sich vnrecht gethan håben, zu erkennen.

Diweil der Laster rümen sich,
Ist ganz Teuflisch lästerlich,
Vnd das Vbel gering achten,
Haißt Got das höchste gut verachten.

Darumb wann ich nit also anhilte, würden der mehrerthails nimmermehr von Lastern abstehn, sondern würden vnaufhörlich ain böses vber das ander häufen.

So erleg vnd demm ich nun fürs erst, die wurzel alles vbels, die hofart vnd ehrsucht, vnd erweis mit meiner kraft, wie gar nichts Menschlicher hochmut vnd vermessenhait seie: wie bald des Leibs stärke erlige, wie leicht die schöne gestalt verwelke, wie hinfällig ehr vnd würden seien, wie vergänglich die Reichtumb, wie vnachtsam der Adel, wie eitel aller Menschen glori seie: Mach also, das die Menschen sich Menschen sein müsen erkennen, vnd Got sich nicht gleich achten.

Vberdis, inndes ich jnen jre Menschliche vnfäll, armseligkait vnd geprächen zaige, vertilge ich den neid, vergonst, ehrgeiz, nachred, verschmähung, vnd gänzlich die vnnötige sorg frembder sachen. Dan wie wolt der inn andern händeln vil sorgfeltig vnd fürwitzig sein, der seim aignen thun nit genug sein könnte?

Wer daheim hat zu thun zu Haus,
Der vergißt wol, was man thut draus.

Ist also klar, das ich allen vnwillen vnd die arge neidstücklin hinnemme, solcher gestalt, das die, so mit mir verhaft sind, auch vergessen allerlai schmach, falsche ränk, ainen zu hindergehn vnd zu vberlisten, auch sich nicht bemühen, feindschaft, zank, vnainigkait anzurichten, sondern mit jnen selbs genug zu thun gewinnen.

Dan so vil neid vnd haß belangt, verschaff ich, das weder sie neidig vnd vergönstig sein können, noch das man jnen vil könne vergönnen, sondern vilmehr sie trostes, mitleidens vnd barmherzigkait würdig schäzt.

Dis sind nicht schlechtfüge sachen, noch werdet jr vil mehers hören. Drei ding sind, die fürnämlich meinen verwanten vberlästig, wiwol allzeit angenem, mir aber stäts ganz nuzlich sind, als die vberfüll, libpfleg vnd zorngicht. Dannoch pfleg ich vil mehr auf meiner kläger nuz, als meinen aigenen vortail zu sehen: Sintemal ich sie hierinnen gleicher weis wie inn andern erinnere, das sie sich vor solchen schädlichen feinden hüten lernen. Wa ich aber merk, das mein verbott bei jnen geringgültig ist, da reche ich mich, wegen der verachtung, warlich statlich, vnd lehre sie könftiglich fürsichtiger zu faren, meinen gewalt nicht mehr so leichtfärtiglich zu verachten. Alsbald sie dan sich mit fressen vberladen oder mit saufen vberschütten, so binn ich als ain scharfe Rächerin gleich auf dem fus vorhanden, strafe sie, wie sie verdint haben, vnd warne sie, forthin meine macht nicht mehr liderlich hinzuwerfen.

Gleichwol binn ich so vnhöflich nicht, das ich jnen jre gebürende speis solt entziehen, oder jres liben Patronen, des Bachi Rebensaft abschlagen, sondern durch

meine gütige schickung pflegen meine zarte Herrlin baides mit essen vnd trinken, jrer alsdan zartlicher zu warten: innsonderhait, wann sie den Nymphis oder Eh-Truten andächtig jr recht thun. Aber auf das sie sich nicht gar darinn vergreifen, dem groben Herrn von Baukbacken gar zu frei vnd frech dinen, vnd sich durch der Libäuglenden Venus libkosen vnd kauzenstreichen zu vil bewegen lasen, da mus ich vnterweilen sie etwas heftiger einhalten vnd die Sau kürzer am strick füren. Dan auch dises nicht gering ist, das ich sie von vnkeuschait abhalte: vnd baides Frauen vnd Jungfrauen rhu vnd friden schaffe: also, das nimmer nicht oder gar selten meine fusskrämpfige hurerei oder Ehrruch begehn dörfen. Wa sie aber frevelten, träng ich es jnen also ein, das sie nit allain die that heftig gereuet, sondern das ganze weibliche Geschlecht anfeinden, vnd wie ainer saget, wann er ain schlaier ansehe, im ain stich durch alle marckbain gange.

Vnd was könnte doch bessers vnd grösers der beste freund ainem thun? als den Menschen von so vilen schädlichen gefärlichen dingen freien vnd lädigen? welche sonst stäts allenthalben disem vnbärtigen zwilchbackigen Dickbauch vnd der zuthätigen Libstrickerin anhengen: warlich wie man spricht, aine schöne frucht, zu solcher zucht.

Was soll ich dan erst vom zorngicht sagen? da man sich erzörnet, als ob man gichtig werden wolt, vnd ain Maur auflaufen, welches ain rechte art von ainer vnsinnigkait ist?

Da ainer, der im zorn erplaicht,
Der Schlangen gift sich mehr vergleicht,
Vnd der gleich wie ain Welscher Han
Errotet, zaigt sein plutgir an.

Daselbs, sag ich, binn ich ain rechte Mittlerin, solche baisgebadete Gesellen zu stillen, vnd, wie man saget, mit dem Hindern inn ain kalt wasser niderzusetzen: also, das ich solche zornergebene, vnd grollens- vnd grimmesleibaigene Leut fein inn jre Menschliche freihait widerumb zu stellen, aber die Verächter nach verdinst recht zu züchtigen wais. Solten mir derhalben billich alle Weiber sehr danken, das ich jre grimmige, gähe, Eselreutende Männer so artlich widerumb auf die steltzen kan stellen, inn den sattel heben vnnd inn die Nuß pringen, daraus sie sonst kurzumb wie ain vngespaltene käst aus dem feur wolten springen: Ja die Männer selbs solten mich auf händen sanft genug vor dankbarkait zu tragen nicht wissen, diweil ich dafür binn, das jnen der aufstosend hais wust nit das herz abstoset: So dörfen sie im gegentail wol dise sein, die mich am allerersten anklagen, mir solche erzehlte wolthaten nicht lasen gelten, sondern aufs äuserst schelten: Wie billich aber sie jmans, so den Leib inn dinstbarkait nötigt, aber dz beste thail hoch erhebt, schmählich anfaren, las ich verständigere Leut vrtailen, vnd fürnämlich euch mein Ausbeschaidene Richter: vnd fürnemlich inn diser den Menschen hailsamen sach, da ich nicht allain die laster verhüte: sondern auch

Gleich wie ich das flaisch ganz schön rainig
Von lastern, damit es gepeinigt,
Also das gmüt auch zih herfür,
Das ichs mit schönen Tugenden zir.

Dan ich, Ehrende Richter, es darfür halt, euch nit vnbewußt sein, das der mehrertail Menschen also, wie man schreibt, gesinnet seie,

Das wann sie das glück stäts wolt ehren,
Würdens nit denken, wer sie weren,

Würden das obsich nit bedenken,
Sonder hie vnden stäts behenken.

Würden sich inn wollust wie ain Sau im Mur vmbwerfen, sich der Tugend nichts annemmen, allain des Bauchs vnd Leibs warten, aber den Rechten Ehren= vnd Tugendfürer das Edel Gemüt nicht achten: vnd sich entlich inn solcher unweis so sehr vertifen, das sie weder durch Weishaitlehrender Philosophen manung, noch verständiger Ehren geflissener Leut warnen, noch durch billichkait, erbarkait vnd zucht, noch durch Menschliche, vnd noch vil minder durch Götliche Gesaz vnd Ordnungen aus solcher plindhait des Gemüts zu pringen weren. Nun aber, da ich jnen gleich wie die Rotflämmende Morgenröt aufgange, die dicke Nebel hinweg steche, erleucht ich jre finsternus solchermasen, das sie das jrdische hindangesezt, das gemüt ganz vnd gar zu Himmlischem fürnemmen erheben, vnd gedenken, wie eitel alle Weltliche herlichkait, wie geprächlich vnd prüchlich der Menschlich Körper, oder dis äschenbüttlin seie, wie vergebenliche eitele hofnung, sorg, angst, was für seltsame vnverhofte ausgäng, vnd entlich was für Belonung vnd den bösen für straf steh zu gewarten.

Mit diser weis, wann ich jnen solches zu gemüt führ, schaff ich, das sie Got wahrhaftig, vnd nit wie die Heuchler im schein anbetten, jne recht als ain gerechten Richter vnd gütigen Vater erkennen, jne treulich anrufen, jne allein ehren: vnd entlich erfaren vnd wissen, das er baides des guten vnd bösen tags Schöpfer vnd Herr seie. Was könnt man doch höhers, was nutzers dem Menschen verleihen? dan das sie jren schöpfer erkennen, vnd jm seine gebürende dankopfer baides inn glück vnd vnglück pringen? Dan di=

ses ist meiner fürnemesten Maisterstück ains, zu verschaffen, das mein fusvolk, vnter des es angefochten würd, alsdan nit minder Got loben vnd preisen, als wann es jnen gar wol gehet. Diweil sie gelernet haben, gleichmütig inn fräud vnd laid zu sein, vnd alle schmerzen vnd arbaitseligkait zu tragen. Rufen dabei Got an mit haisen trähern, grundherzlichem seufzen, demütigem herzen vnd zerschlagenem gaist, welches Got das angenemste opfer ist,

Wann der gaist also ist erlegt
Wie das Vieh, das man opfern pflegt.

Vnd wann sie alsdan erlangen, was sie wünschen, da pringen sie erst eiferig ain Lobopfer ober das ander: Geht es aber nit nach wunsch, so tragen sie allen vnfall mit höchster stanthaftigkait,

Erzaigen das Grosmütigkait
Nit erschwach durch schwachleibigkait.

Was aber die stanthafte gedult vnd gedultige stanthaftigkait, darzu ich sie erübe, für ain herliche Tugend seie, wolt ich wol hie ausstreichen, wann ich nicht wißt, das sie niman nach verdinst genug loben kan. Auch ob sich schon ainer, der mir inn die händ gerhat, vil wild wolt stellen, als solt mans jm nit thun, den kan ich doch so fein stillen, das er humanior Gratijs, vnd geschlachter dan kain Lämmlin würd. Dan wer wolt meim vnmäßlichen gewalt widerstehn. Vnd gleich wie ich den Halsstarrigen härter bin, also erzaig ich mich disen, die bei sittsamer vernunft pleiben, des stanthaftiger, dardurch ich jren Glauben sterke, vnd auf Got jr vertrauen setzen lehre. Dan wie wolten die Got nicht trauen, die so klärlich sehen, das die frommen jrer Gotseligkait genisen, vnd die bösen

nit vngestraft hingehn werden. Sintemal kain klärer warzaichen der glückseligkait ist, als der jammer, darinn wir hie leben.

Dan was hie wol gefeget würd,
Würd dort mit gröserer klarhait gzirt.

Ich könnt solchs weitläufig aus Götlichen vnd sonst schriften darthun, wann ich nicht euer gutwilligkait vnd meines stands müßt schonen. Gleichwol ists augenscheinbar, das diejenige, welche inn meiner zucht vnd lehr gewesen, für allen andern gar Christlich die werk der Lib, nit allain inn disen stucken, die den Gotsdinst, sondern auch disen, so die Menschliche hilf betreffen, zu beweisen wissen. Dan aus aigner erfarung wissen sie, wie andern beträngten zu mut ist, hoffen derwegen himit baides jnen vnd andern besser rhat zu thun.

Sehet hie, jr meine gerechte Richter, was dis für hohe vbelthaten seien, die meine feind schmählich anzihen, nämlich dz durch mich

Die Söl vnd das Gemüt wird frei,
Inndes ich den Leib behalt scheu.

Ja das ich aus lasterhaften mach fromme, aus schandparen erbare, aus hochmütigen demütige, aus neidigen freundliche, aus wilden mildte, aus betrüglichen vnd vnwilligen dinstwillige, aus vnmäsigen züchtige, aus trägen mundtere, aus Rochlosen vnd sichern Gotsförchtige, aus zornigen gedultige, aus geitzigen freigebige Leut, ja das ich jnen den Glauben, Hofnung vnd Lib einschärfe, sie das zeitlich gering achten, vnd nach dem Himlischen lehre trachten, alles mit mas, vernunft vnd beschaidenhait fürzunemmen vnd zu verwalten weise, vnd entlich vnterrichte, das sie Got für

alles ehren, seim gebais nachkommen, der Juristen Rechtsgegründete trei gebot halten, als erbarlich leben, niman verlezlich sein, wider billiche gebür nichts handelen, der vnschuld sich erbarmen, den wolverdinten dankbar sein, böses mit bösem nicht vergelten, durch kain miet, gab, gonst, hofnung vom rechten weg wendig werden, sondern inn allem allain die gerechtigkait für augen haben, vnerschrocken pleiben, das nidere nichtswürdige verschmähen vnd allain nach dem würdigsten vnd höchsten sehen, ehrenhalben auch das rauhest vnd schwärest ausstehn, wider den stachel nicht tretten, durch kain schmerzen von rechter gebür weichen, sondern stäts nach waren ehren trachten, schandliche wollüst nicht zulasen, die arge begird vnd gelüst vndertretten vnd mit Rhat zäumen, nicht leichtfertiglich inn haß, zorn oder Rachgir verstürzen, inn Menschlichen fällen mitleiden tragen, der freuntlichkait vnd sanftmut sich befleissen, scham, zucht, authoritet, vnd inn allem mas halten, sich selbs erkennen, das lezte end stäts betrachten, das die straf der Sünden nicht ausbleiben werde, bedenken, vnd was bemüh ich mich vnd andere lang, kurz es zu begreifen, vnter des ich das flaisch kreutzige, las ich nichts dahinden, welches das Gemüt verbessern vnd seines Himmlischen vrsprungs erinnern mag.

So sehen nun meine Richter, wie vil besser es sei, das der Leib, als das Gemüt krank seie, vnd das der sentenz war seie:

Die Menschen sind gesunder nie,
Als wann sie nicht gesund sind hie.

Sehet jr nun, wie plind meine widersächer bei hellem tag vmbtappen? was für ain guts hailpflaster ich der laster seie? Vnd binn darumb nit zu schelten,

wann ich dasjenig, welchs vnhailsam, etwas schärfer zu hailen scheine angreifen, so doch selbs die Arzet nit für greuliche vnbarmherzige tropfen werden gehalten, wann sie zu denen schäden, daran andere arzeneien nicht verfahen wöllen, feur vnd eisen, vrennen vnd hauen vrauchen, ja sie werden dick darumb vmb grosen lon gedinget. Wa mir aber ainer andere krankhaiten, deren oben gedacht, für leidlicher wolt fürwerfen, dem gesteh ich solches inn kainem weg: dan, wie gehört, vntertrucken sie entweder die Menschen gleich, oder zermarteren sie also, das sie kaum ainmal von hail der sölen sich bedencken können: so ich im widerspil wais, zu rechter zeit den sturm anzulaufen, vnd nach gelegenhait widerumb abzulasen.

Derwegen, ehrende Richter, wiwol noch vil zu melden were, will ich doch ain end dran machen, wann ich zuvor mit hoher Leut exempel erweise, das meine beiwonung weder schantlich noch arbaitselig, vnd aber sehr rümlich aim Mansmut seie, glück vnd vnglück gleich achten, vnd aus der Not ain Tugend machen. Vnd das ich heutige Fürsten vnd Herrn vbergeh, so hat mich der mächtig König Priamus zu Troia inn seine guldene Palläst aufgenommen, mich haben Peleus, Bellerophontes, Oedipus nit ausgeschlossen, Plisthenes, Protesilaus vnd der gescheid Vlysses sind meiner fro gewesen. Auch, welches wunderlich vil würd bedunken, hat Achilles selber, den man doch allzeit Fusschnell nennt, sein Füs aus meinen schlingen nit mögen entzihen, die Grichen mögen dichten, was sie wöllen, darvon, ich war die Briseis, die da macht, dz er des ganzen Hörs bitt nicht achtet. Derhalben solt nicht ainer liber mit solchen Hörhohen Helden auch das rauhest ausstehn, als mit vnachtsamen Mutterschlagenen

Leutlin inn wollüsten, müssiggang vnd zartlichkait verligen vnd verrosten, vnd liber das Gemüt mit Tugenden erüben, dan wie das Vieh dem bauchdinst ergeben sein?

Nun diweil ich, Ehrende Richter, dis vermain geleistet haben, welchs ich anfänglich versprach, nämlich das meine widersächer vilmeher jrs aignen vbels ain vrsach, als das ich armselig seie: demnach dasjenig, so mir fürgeworfen würd, vil geringer geschaffen, als d' gemain Man es ausschreiet: Letzlich, das ich vil vnd nit schlechte weltbaten erzaige: so will ich hiemit euch nicht länger aufhalten.

Dan jr die Rhetorische art, zuletzt alles kurzlich zu widerholen, nicht von mir zu gewarten habt, dan ich bessers von euerer gedächtnus hoffe, gleichwie ich auch soweol meiner sach traue, das ich vnnötig halt, vil affectus zu moviren, oder mit kläglichen geberden euch das herz abzugewinnen: ich wil vilmehr auf mein vnschuld vnd euer gerechtigkait, als meine grose beredenhait bauen. Diß bitte ich aber, das jr hirinn also wolt sprechen, das man merken könne, es hab mir nit mehr des Pöfels geschrai, als mein schuld geschadet: dan ob ich schon ain verhaßte person binn, weis ich mich doch nicht ain böse sach haben: verdin ichs dan, das man mich vbel ausgange, seit jr doch zu würdig darzu, das jr vbel richten solten: vnd halt, es sei hieran euch nit weniger als mir gelegen, euch darumb, das jr euere wolachtung vnverunglimpft erhalten, ich, das ich mein hail vnd rettung von euch zu haben dankbarlich erkenne.

Derwegen je mehr ain vngerechte verdammung euch schäntlich were, des mehr würd euch die ledigsprechung ehrlich sein: vnd gleichwie mir mein Person vnschäd-

lich, also soll meinen widersächern die jre nit vorträglich gespürt: sondern die sach im grund erwogen werden. Dan wanns nur jnen nach jrem wunsch ging, achteten sie nicht vil, wa euer leumden, mein vnschuld vnd alle gerechtigkait plibe. Aber euch gezimmt vil fleisiger zu bedenken, was doch dise erhalten solten, die durch jr vnordenlich leben jrs aignen jamers schuldig werden, vnd darnach andere inns spil zu ziben begeren. So sehet nun zu, das euch solcher vnmäsigen Leut listige wort nit hindergangen, sondern erwigt vilmehr, was euer gebür, dan was jr frefel erhaischet. Was dis geschicht, werd ich vnschuldige vnd arme, zweifelson durch euer aller stimm, aller auflagen ledig vnd los gezelet werden.

E n d e.

# Flöh Haz, Weiber Traz

Der Vberwunder vnrichtige, vnd spotwichtige Rechtshandel der Flöh mit den Weibern:

Ain Neu geläs,

auff das vberkurtzweiligst zu belachen, wa anders die Flöh mit stechen aim die kurtzweil nicht lang machen.

Durch

**Hultrich Elloposcleron,**

auff ein newes abgestosen vnd behobelt.



Wer willkomm kommen will zu Hauß,
Kauff seim Weib diß Buch zu voraus,
  Dann hierinn sind sie weg vnd mittel,
  Wie sie die Flöh auß Beltzen schüttel.
Vnd hüt sich jedermanniglich
Bei der Flöh vngnad, biß vnd stich,
  Das er diß Werck nit nach wöll machen,
  Weil noch nit außgführt sind die sachen:
Dann der Flöh Appellation
Mag noch inn kurtzem nachher gon:
Auch bald der Beltz Defension.

---

Im jar 1594.

# Glück zu ohn schrecken,
# Das vns die Flöh nicht wecken.

**Hultrich Elloposcleros.**

---

Es hat ainmal das hoffen, harren,
Mich nit gemacht zu ainem Narren:
  Sonder mich nun ansehlich gmacht
  Das man mich gar für klug jetz acht:
Dann da ich erstlich diß Buch schmitt,
Hofft ich gonst zu erlangen mit,
  Baydes bey Mannen, so bedauren
  Das Flöh so auff jr Weiber lauren:
Vnd auch bey Weibern, die gern wißten
Wie sie die Flöh außbürsten müßten:
  Welches mir dann wol ist gerahten,
  Dann ich bey bayden komm zu gnaden,
Weil ich dem Man die Fraw begnädig,
Vnd auch die Fraw von Flöhen lödig:
  Solch gonst darauß ich mercken kan,
  Weil jederman diß Buch will han:
Vnd man es nicht genug kan trucken,
So vil pflegt mans hinweg zu zucken:
  Auch weil ich kaum ain hauß schier find,
  Da nur drey, vier Weibsbilder sint,
Da nicht diß Edel Büchlin sey
Vnd prang bey andern Büchern frey:
  Vnd hat so groß Authoritet
  Das es gleich beym Catechismo steht:
Ich rieth jn, das sies lissen binden
Gleich an jre Betbüchlin hinden:

Oder an Albert Magni Buch:
Dan schönes tuch, das zirt ain bruch:
Ich hör auch, es hab ain diß Büchlin
Gebunden in ain seyden Tüchlin,
Vnd warm auf blosse haut gebunden
Da hab sie kain Floh meh empfunden,
Die lob ich, dise glaubt vns doch,
Dann wir es ernstlich mainen noch.
Auch sag ich danck den andern allen
Das sie die müh jn lassen gefallen,
Dann O wie manchen gifftigen biß
Thaten die Flöh, als ich schrib diß,
Aber sie konten mich nicht wenden,
Vnd solt sie der Flöhcantzler schänden,
Dann ewer gonst vnd lib zu haben
Freut mich meh, dann der schwartzen knaben?
Wolan kaufft auff, jr thut jm recht,
Versucht ob jr meh kauffen möcht
Als vnser Trucker trucken nun,
So werd jr jm ain Schalckheit thun.

---

## Erneuwerte Flohklag, wider der Weiber Plag.

---

Muck.

Was hör ich auß dem winckel dort
Für ain gschrai, wz kleglich wort?
Es ist fürwar ain raine Stimm,
Daraus ich leichtlich wol vernimm
Das es nit sein kan etwas groß:
Deßhalb ich mich wol zu jm loß.
Aber Botz Laus, es ist der Floch,
Wie kompts? er springt jetz nicht hoch,
Als wann er pflegt die Leut zu stupffen?

Er kan jetzund kaum hincken, hupffen.
Ich glaub jm sey ain bain entzway,
Er führt wol so ain Jamergschray,
Wiewol er sonst schweigt allezeit,
Weil schreyen nicht dint zu seim streit,
So gfrirt jm jetz der Schnabel auff:
Gewiß bedeuts kain guten kauff:
Dann wie die Wunderbücher setzen,
Bedeuts nichts guts, wann die Thir schwetzen.
Vnd (das ich wend groß gleichnuß an)
Wann singt der Schwan, so stirbt er dran,
Vnd mancher der lang Redlos ligt,
Red doch, wann nun der Tod sich fügt,
Vnd der Kranck, so lang nit kont essen,
Darff zuletz dem Tod zu laid fressen:
Vnd die Saw, so sonst allzeit grummt,
Schreyt anders, wann der Metzger kummt:
Also sorg ich, mein Sommergsellen
Wöll der Tod nach der Gurgel stellen:
Wolan, ich will jm hören zu,
Was jn dazu bewegen thu.

Floh.

Ach wie kan ich auch lenger schweigen,
Der trotz will mir zu hoch auch steigen,
Der vnbill bricht mir auff den mund,
Gleichwie ainem geschlagnen Hund.
Wem soll ich aber mein noth klagen
Den Menschen kan ichs nicht wol sagen.
Wiewol sie von Natur erkennen
Was gut, vnd was recht sey zu nennen,
Dieweil sie mir sint gar gehessig,
Vnd der ghässig spricht vnrechtmessig.

Soll ichs dann meines gleichen sagen,
So wird er mir hinwider klagen,
Ist also klag vmb gegenklag,
Welche kainen nichts frommen mag,
Wa nicht ist ainer, der es richt,
Vnd nach dem Rechten drunter spricht.
Derhalben will ich zu dem flihen
Von dem wir all den anfang zihen,
Welcher nach seiner güt vnd macht
Auch nicht das gringste gschöpff veracht,
Vnd vberal gantz nichts verwarloßt.
On deß will kain Thier sein har loßt:
Darumb O hoher Jupiter
Mich armes Thirlin nun gewär,
Seh an, wie ich geplaget bin,
Daß ich waiß weder auß noch hin,
Wann du nicht werst, so stünd ich bloß,
Man stelt mir nach auff alle straß,
Man verfolget mich also sehr
Als ob der ärgste Bub ich wer,
Hab doch kaim nie Roß gestolen
Vnd kainen vmbgebracht verholen:
Het ich Löwen vnd Bären weiß
Das ich die Menschen niderreiß,
Oder stil wie der Wolff die Schaff,
So verdienet ich vielleicht straff,
Aber ich bin vnschuldig dessen,
Noch muß das Leberle ich han gessen:
Vnd muß gethan han die gröst schmach,
Vnd bin doch nicht so groß darnach:
Ich muß allain haar lassen gar,
Hab doch am gantzen leib kain har:
Seh, wie ich nur bin zugericht,

Ei das nicht drob der Himel bricht,
Ich seh kaum ehrlichen Floh meh gleich,
Ich bin ain lebend todenleich,
Das macht ain vnzarts Frawenbild,
Die wol haißt ain hart raubes Wild,
Wiewols ain linden Belz tregt an,
Thut sie kain lindes hertz doch han.
Dan ich mich selber nun erbarm,
Das ich hab kain gantz bain noch arm:
Hetst mir O Jupiter nicht geben
Nach deiner fürsichtigkait eben
Also vil bain, jetz het ich kain,
Vnd müßt entweder tod nun sein,
Oder müßt von der Schlangen lehren
Auff meim bauch kriechen, vnd mich nehren:
Dan ich wol ain halb dotzent füß
Im lauff jetzund dahinden ließ,
Die sie gewiß nun auff wird hencken
Zum Sprigel jrs Sigs zu gedencken.
Das ist weit ain anderer schad,
Als den das Hündlin von Bretten that.
Ach, ich kan mich kaum kehren, wenden,
Also sind mir zerrürt die Lenden,
Als wer ich an der Folter ghangen,
Vnd het gebeicht alls was vergangen.
Ja Foltern komt mir wol inn sinn,
Dann sie ist wol ain Henckerinn:
Aber kaine Beichtmutter nit,
Dann sie gibt kainen Ablas mit:
Sie riß hinweg mir pletz vnd fleck
Es äß es schier kain Wolff hinweg:
Man zält schier alle Rippen mir,
Das Eingewaid herauß will schier:

Der kopff ist mir voll beulen, schrunden,
Als het in mir ain Kifer gbunden.
Seh, wie mir ist verwirrt das knick,
Als wer ich gfallen von aim strick,
So nah griff sie mir nach der hauben,
Das ich mich gar kaum auß mocht schrauben,
Vnd jetz kaum kan gen Himel sehen,
So schön kont sie den halß mir trehen.
O du böß vnbarmhertzig art
Die von kaim Menschen gboren ward,
Sonder vom Crocdil komt her
Der zum Mord waint, wan mördet er.
Dan als es mir am ärgsten ging
Bei dem hatz, welchen sie anfing,
Da lacht sie zu all disen dingen
Das jrn die Augen vbergingen.
O Jupiter, wie kanst zusehen
Solche vnbillichkait geschehen?
Dieweil alle vnbilligkait,
Erweckt Gott zur vnwilligkait.
Ich thu je diß, dazu mich schuffst,
Vnd nehr mich, wie du mich berufst,
Etwa mit ainem tröpflin Bluts,
Vnd thus nicht, wie man main, zu truz,
Sonst müßt zu trotz der Mensch der Erden
Sie so zerackern mit den Pferden,
Vnd müßt zu truz dem Schaff es bschären,
Dem Baum zu laid die Frucht abläxen:
Dazu die menschen Nain doch sagen:
Welches doch offt nicht zu will tragen,
Wann sie es brauchen vberflüssig,
Dan hiezu sind die Gschöpff verdrüssig,
Was aber man gibt auß vrtruz

Da nimts der Remmer je zu trutz.
Vnd der meh, dan er bedarff, sammelt,
Da neben jm noch mancher mangelt,
Der nimt dem Gschöpff je vil meh ab
Dan jm Gott vnd die Natur gab,
Weil die Gschöpff sind zur Nötlichkait
Geschaffen, nicht zur Neidlichkait.
Ich aber trinck nicht vberflüssig:
Dan vberfluß treibt nur der müsig.
Ich aber kan nicht müßig sein,
Weil ich mit müh erlang das mein,
Welchs mir doch von Rechts wegen ghört,
Vnd doch darob stäts werd verstört:
Dan wa kain sicherhait nicht ist
Daselbs hin vberfluß nicht nist.
Vnd wann ich mich schon vbertränck
So trinck ich doch auß kainer Tränck,
Dahin man es vorlängst thet schöpffen,
Dan ich mit Not erst meins muß zäpffen,
Darzu man mir nicht laßt der weil,
Sonder ich muß thun inn der eil.
Was aber gschicht mit eil vnd müh
Das würd kainen faißt machen nie.
Der Esel, so das Bronnrad tritt,
Würd von dem Wasser faißter nit
Welcher er muß heraußer spinnen,
Er trinckts gern, da es selbs thut rinnen.
Vnd ist auch schier kain wunder zwar,
Das ich so klain muß bleiben gar,
Dieweil ich je nicht kan gedeien
Bei solchem schrecken, sorgen, scheuen,
Dan sorg vnd angst dörrt auß das hertz,
Den Leib verzert des Gmütes schmertz:

Es wundert mich, das mir arm Flöh
Stäts bleiben schwartz, wie es vns geh,
Da wir doch grau wol solten sein,
Vor grosser mülichkait vnd pein.
Aber man sicht nicht stäts an haren,
Ob ainer etwas hab erfaren,
Sonder an der Stanthafftigkait,
Ob ainer tragen mag das laid,
Dan welcher stirbet gleich vor schrecken
Den soll man mit Kükat bedecken.
Ich möcht wol mein Verfolger fragen
Warumb sie mich so jagen, plagen,
So ich doch nicht den leib verzere
Sonder vom vberfluß mich nehre?
Vom Blut, welches vileicht ist böß,
Vnd außlaufft inn der Aderläß?
Sparen also den Schrepfferlon
Das sie nicht in das Bad darff gon.
Wie manche hett der Tod verzuckt
Hett ich nicht jr böß Blut verschluckt?
Darumb muß ich so schwartz auch sein
Weil böß Blut nicht schön farb gibt ein.
Sie fangen doch offt selber auff
Die Blutägel mit grossem hauff,
Vnd thun auff jre haut die setzen
Das sie das böß Blut außher letzen
Vnd wöllen solchs von vns nicht haben,
Die wir doch auch han dise gaben:
Vnd besser, dieweil wir bey jnnen
Gewont sint, vnd gar gern jn dinen.
Jene aber sint auß dem Mur,
Darauß sonst komrt alle vnfur.
Wir thun doch nicht, gleich wie die Binen,

Die jnen, wie sie sagen, dinen,
Dann wann sich die an Leuten rechen
Lan sie den Angel zu dem stechen:
Welches dann ist ain solches weh
Deßgleichen nicht thun tausent Flöh.
Noch halten sie die für des weiser,
Vnd bawen jnen dazu Häuser:
Vns aber, als das Hellisch Heer
Verfolgt man biß auß eusserst Meer,
Da wir doch kainen Angel lasen
Sonder böß Blut herausser blasen.
So sind wir auch kain Scorpionen,
Die mit Gifft wolln jr stich beschonen,
Sonder wann einer sich nur juckt
Ist vnser stich alßbald vertruckt:
Was sag ich stich? es ist kein stich,
Ein kützlen ist es aigentlich.
So sind wir auch nicht so vngschliffen
Wie Filtzläuß, die inn dhaut einschlifen,
Die man gar tif herauß muß zwacken
Mit langen Negeln, wie mit Hacken,
Drob mancher die zön zsammen beißt
Wann er das blutig har außreißt,
Da freß der Teufel mit aim kraut,
Wann ich dran denck, mir selber graut.
Wir aber hupffen gleich daruon,
Wann wir ain stichlin han gethon:
Vnd machen nicht vil federlesen,
Man würd vns sonst gar vbel messen.
So stincken wir wie Wantläus nicht,
Dern man sich schämt, wann man sie richt:
Sonder wir sint das sauberst Thir
Dessen kainer sich schämet schir:

Vnd wiewol wir kain Bisam legen,
Darff man vns doch auch nicht nachfegen,
Vnd kombt noch kainer, der kan wissen
Wahin wir brüntzlen oder bissen:
Wiwol es vns zum schaden raycht:
Dann wann wir stäncken auch vileicht,
Würd vns das sauber Frawenzimmer
Zwischen den fingern reyben nimmer.
Entlich stechen wir auch kain beulen
Wie die Schnacken, die darzu heulen,
Sonder es gibt ain rotes flecklin,
Welchs offt wol steht an ainem Bäcklin,
Vnd wann sie solchen wolstand wißten,
Sie litten offt, daß wir sie küßten,
So dörfften sie die blaiche backen
Nicht erst mit fingern pfetzen, zwacken:
Oder mit Nestel Leder reiben,
Oder mit Glantzstaub sie bestäuben.
Wie manche han wir durch solch rossen
Verkaufft, da sie sonst wer verstossen?
Han manchem Bulen, so thet liben,
Ain weis Roß für ain rot vertriben?
Hissen also Ehwerber wol,
Die man in ain Statt kauffen sol.
Noch tragen wir kain danck davon,
Sonder der Gutthat-lon ist hon,
Der Welt trinckgelt ist gallentranck
Welcher verbittert allen danck.
Dann sie, die wir so trewlich mainen,
Das wir bey jn meh sint, dann kainen,
Die verfolgen vns noch vil ärger
Als Waydvergiffter, Landverberger:
Deß steh ich zu aim Schawspil hie,

Verwunt, das ich kaum Athan zieh,
Vnd kan dir Juriter kaum sagen,
Was grosser vnbil ich muß tragen,
Dieweil mir würd das hertz zu schwach
Wann ich red, vnd ersinn die sach.
Die schmach, wann man jr dencket nach,
Kränckt ainen, vnd bewegt zu Rach:
Es solten alle Flöh forthin,
Zu land disen Flöhbenckerin,
Wann sie jn schon all füß außrissen,
Noch kriechen, das sie sie nur bissen,
Vnd Jovem betten vmb ain Angel,
Das sie einbrächten jren mangel,
Ja ainen dreyspitzigen spieß,
Den man biß an das häfft instieß:
Ja das der fromme Jupiter
Mit seinem stral schieß in sie her,
Vnd lehret sie solch Mutwill vben
An Gschöpffen, die niemand betrüben:
Aber, wie ainer schrib ainmal,
Es sind gar tewr bey jm die stral,
Weil alt ist worden der Vulkan,
Das er nicht wol meh schmiden kan:
Oder die stral sind bey jm werd,
Das er nicht vmb ain jede bschwerd
Sein stral so liederlich verwaget,
Gleichwie man von Sant Peter saget
Der, als er Herr Gott war ain tag,
Vnd Garn sah stelen aine Magt,
Wurff er jr gleich ain Stul zum schopff,
Erwiß also sein Peterskopff:
Hets solcher gstalt er lang getriben,
Es wer kain Stul im Himmel bliben:

Also solt Jupiter so offt
Als man verdint, das er vns strofft,
Seine stral auff vns schiessen loß,
Er het schon lengest kain geschoß:
Doch soll drumb kainer sicher sein,
Ain langsam pein ist lange vein:
Vnd allzeit vnter der langmut
Bindt Gott den sichern ain lang Rut,
Welches auch jr Flöhmörderin
Wol führen möcht zu hertz vnd sinn:
Dan es würd nicht sein allzeit Feirtag,
Sonder es komt ainmal ain Feurtag,
Da der zorn, so lang glüht vnd feiret
Plötzlich anbrent, vnd alls verfeuret:
O könt ich jetz ain Hagel kochen,
Ich liß es doch nicht vngerochen.
Dan wie kan ich mir doch abbrechen,
Das ich mich nicht solt greulich rechen?
Weil sie, als die greulichste Feind
Ermört han mein getreuste Freund?
Mein Eltern, Gschwister, vnd mein Brüder
Ja mein Gemahl, die liebe Müter:
Ach das mir nicht vor grossem schmertz
Inn tausent stück zerbricht das hertz,
Wann ich gedenck daß die lieb Freund
Darzu noch vnbegraben seind:
O wer ich grad, ich wagt die haut,
Dieweil sie doch vor ist zerhaut.
Ach, warumb hast mich also gemacht
Dem Weibsvolck nur zur Opfferschlacht:
Oder warumb hast also gschaffen?
Die Weiber, daß sie vns nur straffen?
Entweder es solten sein kain Flöh,

Oder kain Weib solt werden meh,
Dieweil sich die baid nie vertragen,
Es muß ainmal ains lan den kragen,
Aber es ist gar vngleich ding
Das ain Zwerg mit aim Risen ring:
Darumb was zörn ich lang dazu,
Mit zorn ich weh mir selber thu:
Ich wills dir Jupiter befehlen
Du kanst mein Recht zu Recht bestellen:
Rech du den Mord inn vnserm namen,
Laß vns dein gschörff nicht so beschamen:
Dan nicht an Bösen vben rach
Da haißt den Frommen anthun schmach:
Vnd wa man nicht die Bösen straffet,
Mainen sie, sie hans wol geschaffet,
Vnd werden dan halßstarrig drinnen,
Das täglich ärgers sie beginnen:
Derhalben solchem fürzukommen,
So hilff, O Jupiter, den Frommen.
Vnd hilff mir auch von disem schmertzen
Den ich trag baid am leib vnd hertzen:
Dan ach, ich werd vom Reden schwach,
Es wil mir schir vergehn die sprach:
Aber, was hör ich rauschen hie,
Ich glaub, es thu not, das ich flieh:
Aber wa will ich hinauß flihen,
Ich kan doch kaum die lenden zihen:
An mir gilt jtz nichts der Nam Floh,
Dan warlich ich nicht sehr wol floh:
O wer ich jtz ain Muck vnd Fligen
So könt ich davon jtzund fligen:
Dan wa ich nur was rauschen hör,
Förcht ich, es komm ain Flohfeind her.

## Muck.

Ich kan mich nicht enthalten meh
Das ich nicht zu meim Gsellen geh,
Vnd jn anred vmb seine klag,
Ob ich jn vielleicht trösten mag:
Dan warlich, wie ich an jm seh,
So ist jm biß zur Seelen we.
O Bruder liebster Sommergsell,
Wa komst inn dises vngefell?
Wer hat dich also zugericht,
Das man dir biß zur Seel schier sicht:
Ich hab von weitem wol vernommen
Das du bist vnter Mörder kommen,
Aber ich kont nicht mercken eben.
Wie sich doch solchs hab begeben?
Derhalben ists dirs nicht vertrüssig,
Erzehl mirs, weil ich doch bin müssig.

## Floh.

Ja Bruder, bistu, wie sagst, müßig,
So bin ich, wie sagst, auch vertrüssig:
Der Juviter wöll dir nur geben
Lang ain solchs sicher müßig leben,
Vnd mir verwenden mein verdruß
Zu trost, vnd meinem Feind zur buß.

## Muck.

Ach lieber Floh, mein Sommergsell,
Dich ab mir nicht so frembd nun stell,
Ich red es dir nicht zu verdruß
Das ich sag, wie ich nun hab muß.
Aim der allzeit betränget ist
Thut für ain Jar wol ain klain frist:

Vnd der, so jetzund würd beträngt,
Nicht an vergangen gut tag denck:
Es ist mir etwan vbel gangen
Hab etwan auch gut tag empfangen
Es geht dir jetzund herb vnd rauch,
Es gieng dir etwa besser auch:
Hat es sich können nun verbösern
Es kan sich wider auch verbessern.
Derhalben sei nicht also schmäh,
Vnd denck, daß ichs gern besser seh,
Ain Freund sicht gern den andern gsund,
Sicht er jn kranck, würd sein hertz wund:
Ist dein Feind kranck, so bin ich gsund,
Ist dein Feind gsund, so bin ich wund.
Dan fräud vnd laid ist Freunden gmain.
Vnd leid vnd fräud sich kainer allain.
Derhalben wolst zu gut mir tragen
Das ich dich wie ain Freund thu fragen:
Kan ich dir schon kain hilff erwerben,
Kan ich dir doch auch nichts verderben
Wann mir schon sagest dein anligen:
Es kränckt ain, was inn aim bleibt ligen,
Vnd was ainer nicht außher sagt
Dasselbig aim das hertz abnagt,
Den schaden schweigen, macht jn steigen,
Vnd in anzaigen, macht jn naigen:
Verschwigen Schäden wachssen haimlich
Daß man sie nie darnach hailt rainlich,
Das laid würd leidlicher damit
Wann man es meld, vnd außher schütt,
Dan wer seim Freund thut sein laid klagen
Sucht ainen ders jm halb hilfft tragen.

Hierumb mein lieber Sommergſärt
Sag her, wer hat dich ſo beſchwärt?

Floh.

O Freund, die ſo gſund vnd wol leben
Können gut troſt den Krancken geben:
Aber kain Gſunder glaubet nit
Aim Kranckrn, wie jm ſei damit
Derhalben wann ichs dir ſchon klag,
So mach ich mir für ain drey plag:
Erſtlich bekömmer ich damit
Den, der mir doch kan helffen nit.
Folgends, ſo muß ich zweyfeln ſchir,
Ob man den ſchmertzen glaubet mir.
Fürs letzt, vnd welches iſt das gröſt,
Ich mich damit in kain weg tröſt:
Sonder vernew den ſchmertz zur ſtund,
Vnd haw in aine friſche wund,
Man ſoll aber nichts ſchlaffend wecken,
Welchs wann es wacht, nur bringet ſchrecken.

Muck.

Ach das ſind ſchlecht entſchuldigung
Aim Krancken, der ſucht beſſerung,
Fürnemlich bey aim guten freund,
Ders mit ſeim Freund, wie nit jm gmaint
Gut Raht vnd troſt ſteckt nicht allain
Bey denen die anſehlich ſein,
Sonder offt aim, ſo iſt ringſchätzig,
Vnd nicht vil mächtig, prächtig, ſchwetzig,
Dem ſeine witz ligt in der äſchen,
Da der Reichen ligt in der täſchen:
Die Täſchenwitz nicht lenger gilt
On als lang man hat gelt vnd gült,

Die Äschenwitz ruht wie ain Schatz,
Vnd scheint, wann man sie fürber kratzt:
Solt man offt Rahts den Büttel fragen
Solts besser dann der Schulthaiß sagen.
Der Reichen Raht zum pracht nur gschicht,
Da es der Arm von hertzen spricht.
Bey grossen ist die witz auffgblasen,
Darauff man sich nicht darff verlasen:
Bey denen, so sint niderträchtig,
Ist sie vnscheinbar, doch sehr mächtig:
Als wenig die Stärck ist allain
Den Hohen vnd grossen gemain,
So wenig hat auch Rhat vnd witz
Allain inn Hohen jren sitz:
Gemainlich würd Großmütigkait
Bey Hohen zur Hochmütigkait,
Vnd jr macht würd zu ainem pracht,
Jr Raht zur gwaltsamen Taht tracht:
Da der gering muß halten ein
Mit trew vnd gwissen thun das sein.
Bin ich schon klain, kaim Straussen gmäß,
Hab ich gnug witz zu meiner größ,
Zu meiner größ bin ich gnug böß,
Schreck manchen auch mit meim getöß:
Der Strauß ist groß, doch sein witz klain,
Dann er maint wann er steck allain
Den Kopff, das man den nicht kan sehen
So sey der gantze leib versehen.
Vnd thut gleichwie die karge Füchß
Verwart das Gold, vnd gnießt sein nichts:
Klain Leut bedörffen klaine lucken,
Groß Leut sind nicht bald zu uertrucken.
Der Rainecke Fuchß kam durch ain loch

Darinn der Bruninger steckt noch:
  Klain Leut bedörffen klainen Raht,
  So kommen sie auß grossem schad,
Groß Leut auch grosse hilff bedörffen,
Dann inn der enge sie sich schärffen,
  Inn summ, das klain kompt auch zu statten
  Ain klains härlin gibt auch ain schatten.
Vnd het ich schon nicht die genod
Das ich aim andern weißlich rhot,
  So waist den Spruch doch, der vmbgaht,
  Die Lib sucht Raht, der Kib sucht that.
Die Lib zu aim lehrt ain offt rahten,
Damit er sein Freund rett auß schaden:
  Kan ich dir schon nicht rahten weißlich,
  Will ich dir doch gern rahten trewlich.
Zum andern, liber Spißgesell,
Ist dis an dir ain grosser fäl,
  Das du aim Freund darffst trawen zu
  Das er dir nicht wol glauben thu:
Dann dis ist aller freuntschafft gifft
Mißtrawen, das der Teufel stifft.
  Vnd wie solt ich nicht ainem glauben
  Den ich armselig seh vor augen?
Das aber sorgst, du möchst erfrischen
Ain schmertzen, so wer zu uerdüsten,
  So halt ich dich als ainen Floch,
  Von gmüt so standhafftig vnd hoch,
Das du abbrechen könst deim land,
Vnd nicht erligst von traurigkait:
  Dann weil in ewrem Flöhgeschlecht
  Es gibt vil Ritter vnd Kriegsknecht,
So steht es zwar nicht Rittermässig
Ab jedem kommer sein mutlässig,

Ain Mann soll im layd nicht verzagen
Vnd inn Freud nicht zu hoch sich wagen,
Derhalben trawst mir gutes zu
So sag, was dir anligen thu?
Wer soll dem Krancken anders rahten
Als der Gesund, so ist on schaden?
Vnd auch zuuor erfahren hat,
Was Kranckhait ist, vnd was sie schad?
Wie soll ain Kranck dem andern dinen,
So sie vor schmertzen zusammen ginen?
Es muß der Blind den Lamen tragen
Vnd der Lam muß den weg recht saden,
So wird jr kainer nicht verkürtzt,
Da sonst ain Blind den andern stürtzt.

## Floh.

O Freund, dein trost erquickt mich was
Das ich schir werd was kecker baß,
Dann ain getrost hertz ist halb haylung,
Vnd antwortung ain halb kurtzweilung.
Du bist fürwar ain Held mit tröstten
Ich hets gesucht nicht bey dem grösten:
Bist nicht allain ain Sommerfreund
Sonder Winter vnd Kommerfreund:
Bayd nutz im Sommer vnd zu freud
Vnd auch im Winter vnd zu layd.
Dieweil du dann nicht nach wilt lan
Biß ich dir zaig mein leyden an,
Vnd nicht deß minder auch ist wor,
Gleichwie du hast gesaget vor,
Das ainem werd sein leyden leycht
Wann er es ainem Freund nur beicht,
So will ichs dir gleich nun erzelen

Was vnd wer mich thu also quelen:
  Vnd will ain keck hertz an mich nemmen:
  Durch standmut alle Klainmut demmen:
Aber, seh, wie mirs jetzund geht,
Da ich anfang, die Red mir steht:
  Das hertz ist groß, der schmertz noch grösser,
  Das hertz ist gut, der schmertz noch böser.
Dan wie kan dencken ich ohn wainen
Den jämerlichen Tod der meinen?
  Ei, das ich nicht auch bliben bin
  Bei jnen auff der Walstatt drinn.
O Bruder, du bist wol glückselig,
Du kanst fligen, wann dir ist gfellig,
  Ich aber wann ain hatz anfängt
  Das ain Flöhklauberin vns trängt,
Da muß ich nur hoch hupffen, springen,
Vnd kan mich doch nicht dannen bringen,
  Es dörffit, das ich vil flügel het,
  Weil sie durchsuchen die gantz stett:
Dan seh, ich hab mich wol gebraucht
Gedantzt, gehupfft, auch das ich taucht,
  Noch kam ich besser nicht davon,
  Als wie du mich sichst vor dir ston:
Dan das recht Aug, vnd noch vier bain,
Die sind dahinden bliben rain,
  On was ich hab für vletz Wunden,
  Vnd gefallen bin für beulen, schrunden.

Muck.

Ja laider, das seh ich zu wol,
Daß wüst bist gfahren durch die Roll,
  Aber jetzund ich gern vernäm
  Waher dir doch der vnfall käm:

Vnd das du mich glückselig schetzst.
Dieweil ich flig, vnweißlich schwetzst,
Dan welchem Kind ist nicht bekant,
Wie es mich fang mit holer hand,
Vnd dan entweder mich beruff
Auff das ich, gleich wie du, auch huff,
Oder mit mir kurtzweil vnd geck
Vnd inn ain Muckenhäußlin steckt:
Da mirs bald nach dem Sprüchwort goht,
Der Katzen schimpff ist der Maus tod.
Oder sie machens Türckisch greulich
Martern mich sonderlich abscheulich
Stecken mich an ain Nadelpfol
Vnd treiben mich dran vmher wol:
Wann ich zur letz dan pfeis vnd schrei
So lachen sie zur Musick frei,
Mainen, wie der, so Schnecken briet
Man sing jnen zu tratz ain lied,
Oder stecken an ain Gluff treißig
Vnd braten sie beim liechtschein pfeisig,
Oder den Kopff sie vns abknicken
Vnd zu den blinden mäusen schicken:
Vnd solchs thun nicht allain die jungen,
So singen wie die Alten sungen,
Sonder baid Mann vnd Weib sich fleissen
Das sie vns alle schmach beweisen,
Mit Leimruten vnd Gbrentenwein
Vnd was dergleichen Luder sein:
Sie jagen vns mit Muckenwädeln
Wie dPfaffen dz Gspänst mit Sprengwädeln:
Auch müssen dran brait Schusterpletz
Damit man vil ainsmals verletz:
Hörst nicht von tapffern Schneiderknecht

Der trei inn aim straich tödet schlecht?
  Ja auch die Vöglin sie anweisen
  Als Muckenstecherle vnd Maisen:
Vnd fürnemlich schad vns die Spinn
Die recht Ertzmuckengifsterin:
  Helffen also vns nichts die Flügel
  Das man vns nicht brächt inn die Rigel.
Darumb schweig von glückseligkait
Aim jeden ist sein Spinn berait,
  Vnd den Spinnen jr Spinnenstecher,
  Es hat ain jedes seinen Recher.
Vnd sag mir jetzund her darfür
Wie es doch sei ergangen dir?

## Floh.

Nun Bruder, wir sind ains des Streits,
Jeder maint, er hab das gröst Creutz.
  Du hast ain Spinn, die dich sehr plagt.
  So main ich, die so mich stets jagt,
Die sei die Ertzspinn aller Spinnen,
Dan sie auch listig ist von sinnen:
  Zudem das sie stäts greulich ist
  Wider das Volck der Flöh gerüst,
Schlägt aber list zur grewlichait
Hilfft für den Tod kain gscheidigkait,
  Ja, das ich dirs mit aim wort sag,
  Die Weiber sinds, darab ich klag,
Das sind die rechten Ertzflöhspinnen,
Welcher Netz man kaum kan entrinnen,
  Dan sie nicht ain Web han, wie dein,
  Dieweil sie Tausentkünstlerin sein,
Sonder Weben all augenblick,
Das sie vns jagen inn jr strick.

Vnd welches doch gar ist abscheulich,
Sie sind nicht für sich allain greulich,
Sonder verführn auß bösem mut
Die Kinder, das vnschuldig Blut,
Vnd lern sie für die hailigkait,
Das Flöhknicken vnd greulichkait
O wie werd jr schwer Rechenschafft
Geben, wa jr es nicht abschafft.
Jr Müter dörfft nun nieman klagen,
Daß so vbel die Kind außschlagen,
Als euch nur selbs, die jr sie lehrten
Wie sie vnschultig Gschöpff ermörden,
Vnd jr zart Näglin gleich beflecken
Mit Blut, vnd sie darauff auch lecken:
O jr wißt nicht, was Blut vermag,
Es kochet inn aim sein lebtag,
Biß endlich es ainmal außbrech,
Vnd sich an seinem Thäter rech:
Auch schuldig Blut nagt aim den Mut.
Ich gschweig was daß vnschuldig thut.
Wazu man erst die Kinder zoch,
Das geht jn all jr lebtag noch:
Die Statt Sparta wolt ainen Knaben
Von Königlichem Stamen nicht haben
Zum König, da sie han erfaren
Das er auch bey Kindlichen Jaren
Den Vöglin stach die augen auß,
Dan sie namen sein art darauß,
Daß so ers alter solt erlangen
Würd er wol greulichers anfangen:
Was würden sie gesagt haben
Zu vnsern Mäidlin vnd Knaben:
Die nicht die armen Flöh nur blenden,

Sonder sie tödten vnd gar schenden?
Aber was ist sich zu uerwundern
Wann in der hitz die Wolcken tondern?
Das ist, wann jugend ist mutwillig
Welche es jnen halt für billich?
So es doch kalte Wolcken thun?
Das ist, die alte Vetteln nun?
Die doch auff der verschmorten haut
Nicht solten fülen, wann mans haut,
Angesehen, das der Schreyffer doch
Neunmal haut, eh er macht ain loch.
Aber (das Aber macht mich alber,
Wer aber sagt, der hats nur halber.)
Was soll ich von den Vetteln sagen?
Ich muß noch edler Gschlecht verklagen,
Namlich die zarte Jungfrawbilder
Die sich auch nicht erzaigen milter,
Sondern sind vnjungfrewlich grewlich,
Denen doch Blut solt sein abschewlich,
Dieweil man mancher doch den Rüssel
Auffbrechen muß mit ainem Schlüssel,
Wann sie sich nur sticht mit der Nadel,
Da es wol thet ain Farrenwadel.
Dann das ich dir, mein Sommergsell,
Den rechten butzen nun erzehl,
So wiß, das aine Jungfraw eben
Mir also geschoren hat zum leben.
Vnd wiewol das best mein Füß thaten,
Das ich auß der Schlacht bin gerathen,
Sind mir dahinden bliben doch
Mein ältern, Freund vnd Gsellen noch.

Muck.

Das hab ich jetzunt offt gehört,

Wie deine Eltern sind ermört,
  Drumb ist mir für dich hertzlich layd
  Vnd verfluch die vnmiltigkait:
Das die Rachgir nicht würd gesättigt,
Biß sie als inn grundboden schädigt.
  Aber es will mich schir beduncken
  Jr seyt entweder gwesen truncken,
Oder habt vnfürsichtig gar
Die Sach angriffen offenbar:
  So ists euch gangen in dem Streiten
  Wi alln vnfürsichtigen Leuten,
Da nemlich vnfürsichtigkait.
Bringt allzeit ain vnrichtigkait.

## Floh.

Es ist nicht on, wir waren frech,
Da wir anfungen das gestech,
  Vnd wann ich sol die warhait sagen,
  So bringt vns Mutwill vm den kragen,
Deßgleichen fürwitz vnd der schleck
Wir wolten zu den Erbsen speck.
  Dann disen gantzen Sommer lang
  Hatten wir ainen sichern gang,
Bey den Magden im Hünerhauß,
Sie lissen zihen ein vnd auß
  Vnd haben kainen nie geschreckt,
  Ich geschweyg ainen je erlegt:
Die Köchin vnd Kindsmaydlin auch
Waren nicht gegen vns vil rauch,
  Dieweil sie zu faul waren bayd
  Aufzuheben jr Hembd vnd Klayd:
Ain Schelmenbain stack jn im rucken,
Das sie sich gar kaum mochten bucken,

Haben wir ainer schon ain Zwick,
So wars zu thun nur vmb ain Rück,
Das sie vns zog das flaisch auß zänen,
Darauff thät sie ain stund sich dänen,
So war es widerumb verschmürtzt,
Vnter des sprangen wir wie Hirtz,
Vnd worden bey solch sauberm Gsind,
Verwänt, faißt, frech, vnd vnbesint:
Dann vberfluß bringt sicherhait,
Sicherhait zu Gaylhait verlaydt.
Vnd weil Gaylhait nicht lang wol thut,
So war vns auch berait ain Rut,
Vnd auff das die deß schwerer würd,
Worden wir tieff ins bad geführt,
Vnd lang genug zuuor gebaitzt,
Das wir nur würden wol verraitzt.
Dann soll ich sagen nicht von jamer,
Der Pluto trug mich in ain Kammer,
Die war sehr herrlich zugerüst,
Als außgewäscht vnd außgewischt,
Vnd glantzt von Seydin, Sammet, Gold,
Als wer es von aim Maler gmolt:
Ey, das ich nicht ain bain abful,
Das ich mich da hinein verstul,
Da ich nicht maint, bey herrlichkait
Sein also grosse gfärlichkait:
Pfuy auß du Kammer voller kommer,
Das dich beschein kain Sonn noch Sommer.

Muck.

Was ist dir Floh, das so verfluchst
Das gmach, darinn dein speiß doch suchst?
Ich maint, das bey köstlichen Leuten
Auch köstlich speiß wer zu erbeuten.

Floh.

Ja wol bey köstlichen köstlich beut,
Ja vilmehr ain gar stoltzer Neyd:
Niemand ist kerger dann die Reichen,
Die jren aygnen Sayrch auch eichen:
Vnd ab aim jeden han verdruß,
Der sich nehrt bey jrm vberfluß,
Sih zu, es zittern mir mein glider,
Wann ich denck an die Kammer wider,
Ey das mich nicht ertrencket hat
Mein Muter in dem ersten Bad,
So het ich nicht mit meinem pracht
Ins grab sie vnd den Vatter bracht.

Muck.

Sag an, wie ist dir gangen dan
Als du kamst in die Kammer an?
Damit es mir zur warnung din,
Wann ich mich auch begeb dahin:
Dann ich auff köstlich ding gern sitz,
Vnd mit meim Wappen es beschmütz:
Wiewol ich deß offt hab kain danck,
Macht mich doch der vergonst nicht kranck.

Floh.

Ich will dirs sagen, laßt vns sitzen,
Du sichst, wie ich vor forcht thu schwitzen,
So bin ich auch so hefftig gsprungen,
Daß mir zerrint schier an der Lungen.
Wiewol mir thut das sitzen weh
Schad mir doch jetz das stehn vil meh.
Als ich kam inn selbigen Sal,
Ain schöne Jungfraw vberal,
Fand sitzen ich bei eynem Bett,

Die jr gwand abgezogen het,
Vnd wolt sich legen da zur Ru,
Ich schawet jren fleissig zu,
Vnd nam beim weisen leib bald ab,
Das sie ain zartes Flaisch auch hab,
Es dantzten mir die zän gleich drob,
Ich dacht, hie mustu thun ain prob,
Gewiß ich hie keyn Hundsfleyß find,
Noch auch keyn Kind voll wust vnd grindt
Pfeu auß, mit alten Weibern allen,
Die nur den Arsschmärsuchern gfallen,
Pfeu auß jr Vihmägd, die jr stinckt,
Daß eyner schier inn ohnmacht sinckt,
Ir Rußläus vnd jr Kuchinrätz,
Mein zän ich nicht meh an euch wetz.
Hie komm ich zu aim frischen Brünnlin
Das ist ain rechts Kindbetter=Hünlin,
Hie will ich zäpffen, hie gut schräpffen,
Nach allem lust mich hie bekröpffen:
Was soll das täglich Waidwerck mir
Ich mag auch nun keyn Rindsfleysch schir:
Diß Wildpret vnd diß Federspil
Das thät es, das muß sein mein zil:
O was nutzt ain, wann ainer raißt,
Er find stäts, daß er vor nicht waißt:
Wer ich im Küh= vnd Hundsstall bliben,
Ich het nicht diß stuck Wilds aufftriben:
Es grummt mir schon darnach der Bauch
Ich schmatzt, daß sie es schir hört auch.

Muck.

Verzeih mir, daß ich dir red ein,
Es mant mich dises Wildprett dein,

An jenen Wolff, der nüchters Munds
Ain Furtz ließ, das es gab ain dunst,
Da sprach er, das ist ain gut zaichen,
Dan es von fülle her thut raichen,
Diß bedeut, daß ich noch werd heut
Füllen die häut mit guter beut:
Gieng demnach drauff gleich auff die straß,
Da fand er bald ain Todenaß
Von ainem Schaff, darauff vns mucken
Sitzen, vnd tapffer inn vns schlucken:
Da sprach er, das ist nicht die beut,
Der Furtz noch etwas bessers deit:
Zog fort, da kam er zu aim Roß
War kranck gelassen von dem Troß:
Da sprach er auch, diß ist zu kurtz,
Es bedeut etwas frisch der Furtz.
Indes sicht er von ferr zwen Wider,
Die zsammen lauffen auff vnd nider
Mit hörnern auff der schönsten Waid:
Vnd sprach: Der Furtz vns diß beschaid,
Das ist frisch blut, gibt frisch geblüt,
Gieng drauff zu jnen inn der güt
Fragt sie, was diser streit langt an,
Ob er jn nicht entschaiden kan?
Die Widerlin, als sie nun sahen,
Das sie der Wolff gern wolte fahen,
Fanden sie flugs ain list berait,
Sagten der streit wer vmb die waid,
Vnd weil er wer ain alter Man,
Wie seine Har dan zaigen an,
Wöllen sie jn zum Richter setzen,
Vnd jm den, so verlitt, zu schetzen:
Er nam ain an, wolt sie doch baid,

Vnd ließ seim Opffer ain klain fräud,
Vermaint, sie würden schmacken baß
Wann vbung sie vor wärmet was:
Der Wolff setzt sich fein in die mitt:
Die Wider saumten sich auch nit,
Liffen zusammen auff den Richter,
Daß er da starb fein also nüchter,
Auch vngebeicht all seiner sünd,
Vnd on eyn Testament geschwind:
Secht, solchen außgang hett der Schais,
Darauß der Wolff weissagt sein Rais,
Das jm der Atam ward zu kurtz:
Ließ ob dem Furtz den letzten furtz:
Also sorg ich, werd dein Bauchgrummen
Vnd dein glüst dir auch fein bekummen:
Dan wann nach Honig glust vns Flügen.
Dörffen wir wol inn dLeimrut fligen.

## Floh.

Du hast es warlich wol errahten,
Dann mich der glust bracht in groß schaden.
Vnd grumbt mir noch der bauch daruon,
Der glust bekam den wust zu lon:
Dann als ich sucht allweg vnd weiß
Wie ich erlang die zarte Speiß,
Wolt ich am Bett hinauff fein ritschen
Darob mir doch die Füß stäts glitschten
Weil ich nicht wol beschlagen war,
Vnd das Bett glatt gefürnüßt gar:
Welchs mir solt sein ain warnung gwesen
Daß ich diß Wildpret het vergessen.
Zudem het sie all jr gewand
Hoch hangen dort an ainer wand:

So vbel trawet diß schön Bild
Als wers im wald erzogen wild:
Dazu het man auch jhre Schu
Hingtragen, als sie kam zu Rhu:
Vnd strich jr Marmolstainin füßlin
Gantz nett vnd rain ab, bey aim bißlin:
Da dacht ich, hie findst noch kein weg
Wie ich mit jr znacht essen mög,
Sie haben hie allweg verloffen,
Bin darauff in ain Winckel gschloffen,
In ainen klainen Riß vnd spalt,
So gnaw erspechten sie den Wald:
Dessen ich vor nicht war gewon
Da ich in Ställen vmb thet gon,
Behulff derhalben mich die nacht,
Morgens gleich frü ich mich auffmacht,
Gedacht, wie ich weg möcht errathen
Zu gniessen deß erschmackten Braten:
Drauff fül mir ein das sprichwort wol,
Das man Rhat bey den Alten hol:
Beschloß derhalben rahts zu fragen:
Mein Eltern, was die würden sagen:
Als ich nun zu meim Vatter kam,
Mein Mutter mich von stand an nam,
An jr liebliche schwartze arm
Sprach, Son wie ist dir also warm.
Du hast gewiß ain Not bestanden,
Dann ich dich lang nicht sah vorhanden:
Ich sprach: O Mutter, trawets hertz,
Es ist mir fürwar gar kain schertz,
Dann ich an orten war gerait,
Da sah ich ander Schnabelwayd:
Pfuy dich Kuchin vnd Hünerhauß,

Hui Strosack für all Teufel auß:
Ja wol der alten Trumreln Nest,
Ich waiß ain, ist glat wie ain kest,
Sie hat so ainen zarten balg,
Das ain gelust, das er sie walg.
Das blut scheint durch die weisse haut
Als rot Rosen durch Lylgenkraut:
Erzelt jn folgends alle sach
Was ich dort sah, darauff bald sprach
Mein Vatter, der fromm grewse Man,
Son, Son, schaw was du fahest an,
Es laßt sich nicht so leychtlich schertzen
Mit edelm gmüt vnd hohen hertzen,
Die Jugent facht offtmalen an
Das lang kain alter het gethan,
Drumb soll der Jugend vngstümm that
Fein mässigen der alten rabt,
Dann der Alten külsinnigkait
Stilt der jungen künsinnigkait:
Vnd der alten lang groß erfahrung
Dinet den jungen zur verwarung:
Dann mir auch noch sehr wol gedenckt,
Wie in deim alter ich mich hengt
Ainer Gnadfrawen inn das gwand,
Welches sie nachschlaifft durch kad vnd sand,
Vnd das gantz hauß damit thet fegen,
Da hofft ich sicher mich zu regen,
Aber die Kätschmägd kamen bald,
Durchsuchten all hecken jm wald,
Schlugen vnd klopfften jn den Hurst,
Das mir das har stund widerburst,
O wie schwerlich bin ich entwischt,
Vnd hab der Magd ins gräm genist:

Bin darnach nie so keck gewesen
Mir solches Wardwerck zu erlesen:
  Allain zwaymal, da mußt ichs wagen,
  Als dich dein Mutter noch thet tragen,
Vnd het sehr wunderlich gelüst,
Das ich jr die büßt vnd vertüst.
  Darnach als sie inn kindbet lag,
  Mit Jungfrawblut ich jren pflag,
Dann Jungfrawblut ist köstlich gut
Gleichwie den Juden Christenblut.
  Gleichwol wolt sie es gar nicht han,
  Wolt sich eh leyden wie sie kan,
Aber die Ehlich lib mich trib,
Das ichs wolt wagen jr zu lib.
  Dieweil dus dann, sprach sie, wilt wagen,
  So seh für dich, es kost dein kragen:
Ich hab wol etwas mehr erfahren
Als du, beym Weibervolck, vor Jaren,
  Darumb ich dich wol warnen darff,
  Das du sechst auff sie gnaw vnd scharpff,
Gleichwie sie scharpff auff dich auch schawen,
Traw jnen gleich wie sie dir trawen.
  Dann etlich sind der Listen voll,
  Das sie ain Fleck von langer woll
In Busen stecken, setzst dich drein,
Gar bald sie zwar vorhanden sein,
  Vnd klauben hurtig dich herauß,
  Vnd richten dich, drab mir schon graußt.
Etlich lasen die Busen offen,
Bist du alßdann hinein geschloffen,
  Zu sehen was im Thal da steck,
  So haut sie dich gwiß wie ein zweck.
Etlich die hosenband luck binden,

Wilt du dich dan dazwischen finden,
So ziehen sie denselben zu,
Vnd fangen dich mit guter Ruh.
Sint das nicht wunderliche garn,
Zu fangen vns arm Weiberstarn?
Etlich haben stäts aine Hand,
Vnter dem fürtuch vnd gewand,
Sobald ein flöhlin nur dar schmeckt,
Ist es von stund an niderglegt.
Dann sintemal sie mercken all
Das wir gern im vndersten Thal
Vns wanden, dieweil daselbs ist
Zugleich die Speiß vnd wasser frisch,
So dencken sie auff alle weg
Das man vns da den paß verleg:
Machen eh für den langen Ritz
Inn Rock vnd Beltz ain langen schlitz,
Damit sie gschwind den Krebs ertappen
Eh er mag nach der bülen schnappen.
Im Niderland der Weiber hauff,
Macht die Röck auff den seyten auff,
Damit sie fein zu bayden seyten
Ain straichwehr han, vns zu bestreiten.
Die Kramppuppen machen zum schein
Die Geltseck ins fürtuch hinein,
Vnd doch ain loch in jeden Sack
Damit sie zu vns greiffen strack,
Vnd thun als ob nach gelt sie fischten,
Da sie doch Flöh für Gelt erwischten:
Oder machen zwen Säck zusamen
Da der ein hat deß Geltsacks Namen,
Vnd doch ist ain recht Mördergrub,
Dadurch man auß dem Nest vns hub:

Man solt die Säck mit jhren Säcken
Auch in den Säcken all erstecken.
Noch ward ich denen feind ob allen,
Welche erdachten die Flöhfallen:
O Phalaris, du solst heut leben,
Du thest dem, so es hat angeben,
Wie dem, der den Ochssen erfund,
Darin man die Leut brathen kund,
Das nemlich er die erste Prob
Müßt thun seinem newen fund zu lob,
Vnd in ain grosse Leymthonn schliessen,
Vnd sein arm leben drinn vertriessen:
Drumb seh mein Mann, vor allem weich,
Was sicht dem Gold vnd honig gleich,
Dann jener Magd von Gold auch träumt
Vnd griff in Kindstreck vngeträumt,
Kreuch auch kainer gar in ain Or,
Du werst sonst ain zwyfacher thor.
Dann welcher gferlichkait thut lieben,
Der wirdt darinnen auffgeriben.
Solche vnd andre lehren meh
Gab sie mir in angehender Eh.
Darauff macht ich mich schnell daruon,
Vnd vnderwegen traff ich an
Ain guts Flöhbürstlin, welche kamen
Von der Statt, welche hat den namen
Von Flöhen, Pulicana genant
Glägen in Pantagruels Land,
Thut hinder klain Egypten ligen,
Drauß die frommen Zygeiner fligen:
Die sagten wie gen Pulican
Sie hetten ain walfart gethan,
Da sehr ain herlich Stifft dann wer

Zu deß Sant Frantzen Ordens ehr,
Dann die Flöh kain Cartäuser geben,
Weil Cartäuser kains flaischs geleben.
Dann es stabt in Sant Frantz Legend,
Daß der fromm mann hab allzeit gnent,
Die Flöh vnd Läuß sein Ordensbrüder,
Vnd gbotten, das deß Ordens jeder
Sich von seins Bruders blut enthalt,
Vnd drumb kain Floh noch lauß töd bald,
Er sah auch vnter dem Krauteßen
An negeln, wer sich het vergeßen,
Der mußts zu Waßer vnd Brot büßen
Den Brudermord, mit bloßen füßen
Auch in das Hochstifft keyne mögen,
Dan alte Flöh vnd vnuermögen,
Derhalben sie nicht namen an
Ovidium, den glehrten Man,
Welcher sich zu jn wünschet vil,
Auf daß er vil mit Maidlin spil:
Dieweil er vnter dem Flöhklaid
Sucht wegzutreiben sein gailhait:
Diß ist wol, sprach ich, bedacht worden,
Wer gut es gschäh inn allen Orden:
Dieweil vnter dem Schaffsklaid
Vil schein suchen jrer Wolffswaid.
Auch sagten sie, wer daselbs meh
Ain Vbungsschul für Junge Flöh,
Da man sie leret seltzsam sprüng
Vnd stechen nach dem Jungfrawring,
Zu brauchen solches inn der Not,
Vnd zu gwinnen damit jr Brot.
Also wir fort inn dem gspräch zugen
Vnd vnterwegen vil rhatschlugen,

Wie wir die Raiß wol legten an
Zu bringen eyn gut beut davon:
Da befand rhatsam der gantz hauff,
Das man eyn Haupt werff aller auff,
Vnd damit es abgieng on neid,
Solt das Loß scheiden allen streit:
Wiewol es waren vngwont sachen,
Eyn Hauptmann durch das loß zu machen,
Dieweil es noch wol glück bedarff,
Wann man sie auch erwelet scharff:
Idoch fiel gleich das Loß auf mich,
Vnd ward vnschuldig Hauptman Ich:
Welches ich dan nicht widersagt,
Damit man mich nicht schilt verzagt:
Wiewol mich mein Gemal zur hand,
Darumb nicht hatte außgesand.
Derwegen gar nichts zu versaumen,
Ließ ich die gantze Nacht mir traumen.
Vnd weil ich allweg het gehort
Wann man käm an eyn frembdes ort,
Solt erstlich mann zu Kirchen gon,
Da daucht es mich auch wol geton,
Fürnemlich darumb, weil ich wußt
Daß man gantz still daselbs sein mußt,
Vnd in der stillmeß man vor andacht
Gleichsam verzuckt ligt inn der onmacht,
Da, dacht ich, würd man vns nicht achten,
Wann spannenlang wir flecken machten.
Drumb morgens, als zum Ampt man litt,
Ermant mein Kriegsleut ich damit,
Vnd satzt zu meinem Leutenant
Aynen, der war Bruchfidel gnant:
Vnd saß auff eynen meiner Knecht

Den braucht ich für mein Leibhengst recht,
  Dan je eyn Mensch den andern auch
  Helt für ein gaul vnd Esel rauch:
Als der Türck lehrt die Christen büssen
Das sie den pflug jm ziehen müssen:
  Vnd der auß Moscau zwingt sein Bauren
  Sein gschütz zu ziehen für all Mauren.
Als wir die andacht nun befunden
Geschwind zu stürmen wir begunten,
  Den Weibern vntern Peltzen her:
  Ich dacht, dieweil ich Hauptman wer
Gebürt es sich, das ich mich thet
An ain hoch ort vnd achtung het,
  Wie es mein Kirchenstürmern gang,
  Drumb ich bald auff die Cantzel sprang,
Fügt mich vnter des Priors Kutten,
Welcher sich deß nicht thet vermuten,
  Vnd macht jm Krysaments gut tuch,
  Er het schir fallen lan daß Buch,
Vnd wer in der Red bstanden schir,
Alß er griff in den Latz nach mir,
  Het schir die Pest den Bauren gflucht:
  Indeß ich ainen außgang sucht,
Oben beym kragen, daß ich seh,
Wie es meinen Spißbrüdern geh,
  Doch ich kain Kemmetfeger gab,
  So schreyen vom Schornstain herab:
Alß ich nun also sah herunder,
Da sah ich auß der Kutt mein wunder,
  Ja wol andacht, Ja wol gebett,
  Kaine auff dPredig acht meh het,
Nichts sah ich alß ain rucken, zucken,
Ain schmucken, bucken vnd ain trucken,

Ain zwicken, stricken vnd ain knicken,
Vnd vil zerriben gar zu stücken:
Ich gdacht bey mir, gewiß ich glaub
Die straff komm vns vom Kirchenraub,
Wie den Römern bekam das Gold,
Welchs sie zu Tholos hant geholt.
Gleichwol ain guter boß da gschah
Ain Weib saß bey der Thüren nah,
Damit sie lufft gehaben könt,
Dann vnterm gwelb den schwangern gschwint
Vnd het ain treybainigen stul,
Ich waiß nicht, wie die andacht ful,
Daß sie andächtig drob entschlieff:
Ainer auß vns bald zu jr lieff,
Vnd kützelt sie in ainer seyt
Das sie vberlaut O we schreyt,
Vnd wie sie eylend wolte zucken,
So falt sie hindersich an rucken,
Das jr der Rock ful vbern kopff,
Der Prior drob das aug zustorfft,
Also der grewel jm anlag,
Vnd ward drob hayser wol acht tag:
Jedoch erschrack sie nicht so sehr,
Das sie nicht griffen het zu wehr,
Erhascht den Floh, warff jn gen boden,
Vnd knirscht jn mit dem stul on gnoden:
Vnd diser war mir was verwant,
Hieß Schneickinsthal, von gutem stand,
Als ich nun mercket den verlust,
Macht ich mich auß dem Küttenwust,
Berufft mein Volck an ain gwiß end,
Richt auff noch vier Flöh Regiment,
Vnd zaigt jn mein vorhaben an,

Wir wolten nun hin auff den Plan,
An Marckt, da möcht vns baß gelingen,
Dieweil die Weiber vnser dingen
Vor jrem gschwetz nicht würden achten,
Dann eh sie ain halb stund gelachten,
Vnd Scheren schliffen aine stund,
Da jn nicht gstebet Hand noch Mund,
Eh sie jren Gvatrin außlegen,
Wie vil jr Hennen Ayer legen
Vnd wie vil Mäuß jr Katz nechst fing,
Vnd wie es der Nachbäurin ging
Nechten, da jr das flaisch brant an,
Vnd wie voll gwesen sey jr Man:
Was holdseligen Kind sie het,
Wie vil wochen sie tragen thet,
Vnd wie jr Magd die Häfen brech
Vnd jr Knecht als verthu, verzech,
Wie vil sie garn gesponnen hab,
Wie jrs nur halb der Weber gab,
Wie vil Klayder im trog sie hab,
Was jr der Man inn dKindbet gab,
Vnd wie sie jetzund in Hundstagen
Die Flöh so leyden vbel plagen:
Eh sie, sagt ich, solchs jren gvattern,
Nach der leng blatern vnd erschnattern,
Dieweil können wir an sie setzen,
Vnd sie nach allem vortheil pfetzen,
Dann vor angstigem hetzengeschwetz
Empfinden sie nicht vnser pfetz.
Darauff wir bald dem Marckt zulifen,
Vnd tapffer auff die Weiber griffen,
Hinwider sie auff vns auch tapten,
Vnd etlich fein gsellen erschnapten,

Als Senfimbemd, den Hindenzu,
Den Latznaß vnd den Nimmerru.
Ich als ain Hauptman hetzt sie an
Sie solten nicht so schlecht nachlan:
Da sah man ainen grossen streit,
Vnd der weiber sehr grossen Neyd
Welchen zu vnserm gschlecht sie tragen,
Dann wiewol man pfleget zu sagen,
Es hindert stäts, vnd sey nicht gut,
Wann man zwo arbeyt ainsmals thut,
Jedoch die Weiber vns zu layd
Triben zugleich jr gschwetzigkait,
Vnd auch jr gifftig grimmig griff,
Man griff sie an, hoch oder tieff.
Vor zorn sie durch die zän auch redten,
Wann sie ain zwischen fingern hetten,
Stelten auff andre zornig sich
Vnd mainten vns doch aygentlich:
Wie Pferd im Notstall stampffen sie
Wann wir in fassen vnterm knie,
Sie stunden eh auff ainem fuß,
Das vns der ander reyben muß.
Aine erwischet ainsmals zwen,
Zerknitscht sie auff dem Korb gantz hön,
Vnd sprach dazu auß grossem grimm,
Die Todten, hör ich, beissen nimm.
Ain andre hat gekauffet fisch
Vnd drüber gossen Wasser frisch,
Als offt dieselb mocht ain erwischen,
Warff sie jn ins Wasser zun fischen,
Also im Wasser sterben theten,
Die nie kain Wasser betrübt hetten:
Vnd vnter in dein bayde Vetter

Der Hochrlitz vnd der Wollenschretter.
Aine ain Neglinstock het kaufft,
Als dieselb der Hundsbummel raufft,
Fieng sie in, steckt jn inn den scherben,
Mußt da lebend begrabenn sterben,
Ain andre stund da in der Metzig,
War wie ain Guckgauch grindig, krätzig,
Als jr ain Floh kroch vbern rucken,
Thet sie sich an ain vfosten schmucken,
Vnd rib sich wie ain ander Saw,
Vnd da blib deß Hundßbummels fraw.
Aine saß dort vnd hatte fayl,
Zu deren nischt auch ain gut thayl,
Die losung war jr nicht dermassen
Hoch anglegen, das sies kont lassen,
Zu greiffen zwischen bayde bain,
Sonder griff ernstlich flugs hinein,
Vnd jaget das Schwartze Wildpret,
Das sich im Forst gesammlet het,
Sie wußt kain ort sie zu erschlagen,
Zuletzt richt sie sich auff den Schragen:
Die hiessen Schlitzschen, Supfloch, Schratter,
Vnd waren drey Brüder vom Vatter.
Es het aine ainen gefangen,
Aber er war jr da entgangen.
Da wurff sie jr Schlaphaub nach jm,
Vnd all jr Schlüssel vngestüm,
Ain andre dort zu Mittag aß
Vnd als der Filtzfloh jr bart maß,
Fuhr sie hinein mit Schmutzg henden,
Tapt so lang an den schmutzigen wenden,
Biß sie ertappet jren queler,
Da richtet sie jn auff dem Teller,

Bey Wein vnd Brot, die man solt ehren
Vnd nicht mit Blutvergusz vnehren:
Da dacht ich an den Traculam
Der sein Mal vntern todten nam.
Ain Magd zu ainem Bronnen kam,
Derselben eylends ich warnam,
Gedacht, da hastu gute weil,
Dann weil sie schöpffet in der eyl,
Kanst du jr blut dieweil auch schöpffen:
Vnd dich nach aller gnüg bekröpffen:
Der Aimer war nicht halb berupff,
Da gab ich jr ain satten puff,
Nah bey der Wanch, da es was süß,
Den Aymer sie bald lauffen liß,
Vnd hub sich schnell auff binden, biß
Man jren sah die Kerb gewiß,
Ich marckt den bossen, sprang hindan,
Da kam sie ainen andern an,
War seiner Muter aintzig Kind,
Vnd hieß mit namen Pfetzsie Lind,
Der mußt das junge leben sein
Da lassen auff dem kalten stain.
Noch felt mir ein ain schlimmer Zott,
Ain alt Weib saß dort wie der Tod
Am Grümpelmarckt, hat wolfayl war,
Die wol so alt, als sie alt war,
Alt Lumpen, Windeln, Birenschnitz,
Gufen vnd Nadeln ohne spitz
Alt Hufeysen, die man mit lachen
Soll können zu rostig Gold machen,
Stumpff krumme Negel, die die Buben
Im regen auß den Lachen gruben,
Zerbrochen gläser, Spindelspitzen,

Bauchzapffen, Römisch Müntz auß pützen,
  Vnd ander meh seltzam Gerümpel,
  Alles gestümpelt vnd verhümpelt,
Darauß sie groß Gelt gwinnen wolt
Zu jrem gmainen Kupplersold.
  Dieselb het nach alten gebräuchen
  Die her von Eue Beltz solln raichen,
Eyn lätzen Beltz vmb, sah darauß,
Wie eyn Schiltkrott auß jrem Hauß:
  Zu diser alt verrostet Schellen,
  Fügten sich etlich meiner Gsellen,
Der Beltzkrebs vnd der Hindenpick,
Der Kammergail vnd Sommerflick,
  Die stübten inn dem Beltz herumb,
  Als ob es wer jr aygenthumb:
Den trotz wolt sie kurtzumb nicht leiden
Inn jren Forstgerechtigkaiten,
  Sie zanckt mit füssen, Ars vnd Händen,
  Vnd schwur der Teuffel solt sie blenden,
Wa sie jn nicht den trotz vertreib,
Vnd solts kosten jrn Jungen Leib,
  Flugs griff sie zu mit baiden fäusten
  Vnd jagt sie tapffer durch die Räuschen,
Der Beltzkrebs konnt sich nicht so schmucken,
So war die alt jm auff dem Rucken,
  Biß sie zuletzt den Armen tropff
  Erhascht bei aim Bain vnd dem kopff:
Vnd weil sie vnter sich het gstellt,
Eyn alten Hafen für die Kält,
  Warff sie jn inn die glut hinein,
  Der nie vergifft het pferd noch schwein,
Vnd da er zerknällt inn der Glut,
Lacht sie vnd sprach noch wolgemut,

Diß ist nichts, du hast noch Gesellen,
Die müssen mit dir auch zerschnellen,
Ergriff darauff den Sommerstick,
Den Kammergail vnd Hindenpick,
Vnd warf sie auch hinein ins Feur,
Welchs war zu sehen Vngeheur:
Aber die Hailig Grechtigkait,
Die kain vnbill vngrochen leid,
Auch rächt ain klains vnschultig Schaf,
Die schicket jren aine straf:
Dann sie inn der Glutkästen protet,
Vnd weil sie ain Käst nicht het geschrotet,
So ward diselbig gar aufrörisch,
Vnd macht die gantze Glut Rumörisch,
Sprang vnd warf vm sich kol vnd äschen,
Vnd zindt schir an der Alten Flaschen,
Ir alt Cavern, zusamt dem Loch
Daraus der stinckend Atam kroch,
Welchs, wie ich glaub, ain deitnus war,
Das sie noch solt verprennen gar:
Auch solt aim weib ain Warnung sein,
Die Glut zu stelln zwischen die Bain,
Dan sie mag aus dem windloch leicht
Blasen zu starck oder zu feucht,
So geht die Glut an, oder stinckt,
Welchs inen bald gros Vnfall bringt:
Aber sie thun es vns zu Laid
Vnd jnen zu ainr Augenwaid:
Darum ain schelm, der Weibern schonet
Vnd jnen nach verdinst nicht lonet.
O wie daurst mich, du Keckimschlaf,
Vnd du Nachtwacker, euer straf,
Das jr nicht euerm Nam nachkamen,

Vnd disen Hatz bei Nacht fürnamen,
Weil offt der Namen bringt ain Amen,
Daraus man wais baid glück vnd stammen,
Jedoch der Tod ist euch kain schmach,
Wie den, so lahn kain gdächtnuß nach,
Dann ewer Feindin, die euch töd,
Auff mittelm Marckt da legen thet,
Ain stain auff euch, stäts zu gedencken,
Das euch der vnfall liß versencken.
Also muß der Feind vnuerhofft,
Auch seine Feind verehren offt.
Vil störtzten sie inn Flüß vnd brunnen,
Die darnach sind inns Möhr gerunnen,
Welches mir in mitleiden hat,
Vnd warff sie wider ans gestad,
Sie zu begraben inn den Sand,
Wie von Vulican ich verstand.
Ain Bäurin wol beklait mit zwilch,
Sas dort, het ain Haffen mit Milch,
Vnd weil nicht gleich ain Kauffman kam,
Ain klaines Schlafflein sie einnam,
Vnd als ain wenig sie entmuckt,
Eilt Schleichinßthal, gab jr ain truck,
Am ort, da sie es nicht het gern,
Es war nicht weit vom finstern stern:
Sie auff, vnd streckt den fuß von sich,
O wie mußt ich erlachen mich:
Den Milchhaffen sie gleich vmbstieß,
Vnd ainen furtz dazu fein ließ,
Vnd schwur bei jhres Bauren ding
Darauff flugs inn ain Winckel gieng,
Sas nider, als ob sie wolt Wässern,
Vnd griff allweil nach jren Hässern,

Letzlich ergriff sie in beim Fuß,
Komm her, die Milch mir zalen must,
  Sprach sie, vnd nam in zwischen dzän,
  Zermalt in klain: Ich hab dirs gän.
Sich da, was grosser greulichkeyt,
Erfur ich da mit hertzenlaid:
  Ich dacht, hie ist nicht gut zu harren,
  Der Teuffel ist in dWeiber gfaren,
Kain scham ist bei in meh zu finden,
Greiffen am Marck fornen vnd hinden,
  Fordert deßhalben bald zusamen
  Die vberblibne, so entkamen,
Sprach zu jnen: Ir Spißgesellen
Allhie würd nicht lang sein zu stellen,
  Der Marckt hat Marckts art, nämlich zanck,
  Vil Hadern, valgen vnd vndanck:
Wir wollen vnters Tach vns geben,
Villeicht han wir ain sicher leben:
  Dann je von wegen sicherhait,
  Wider der Thier vngstümmigkait,
Worden erstlich gebaut die Häuser,
Da das Volck milter ward vnd weiser:
  Wie solten Greulichkait die vben,
  Die das greulich Wild von sich triben:
Ich denck, jr Heuser sind kain Hülen:
Darin Löwen vnd Bären wülen:
  Es sei dann, wie ich schier muß sorgen,
  Das villeicht darin gantz verborgen,
Ain vnruh die Flöhbärin machen,
Die Weiber, die vns stets verwachen.
  Doch in seiner Hül kain Thier wüt,
  Also kain mensch in seim gebit:
Derhalben laßt es vns drauff wagen,

Verzagte Jäger nichts erjagen.
Als sich das Volck nun zsammen funde,
Fand ich vil Bainschröt vnd verwundte:
Die sand ich gen Sant Pulican,
Ins Flöhstifft, jn zu rathen lan,
Da mochten sie jn bei den Läusen
Auffschlagen lassen newe eisen.
Vnd weil ich mein Volck fand sehr schwach,
Wolt ich mit vortheyl thun zur sach,
Wagt selber mich recht zu erspehen,
Wa man dem Feind möcht possen trähen.
Namr zu mir eilend fünff Trabanten,
Beishart vnd Zwicksi sie zwen nanten,
Desgleichen Zanspitz, Schauderkalt,
Bauchtrom, Harwurm vnd Finsterwald:
Mit disen trabt ich zu aim hauß,
Da gieng mir von stund zu eyn grauß
Oben zu eynen Laden auß,
Dann ain Weib hielt da ainen strauß,
Hinden vnd vornen nackent bloß,
Mit vilen Flöhen kleyn vnd groß,
Welche der Hauptman Stampffhart füret,
Vnd in jr Hembd warn einfuriret,
Die sprängt sie zu dem Laden ab,
Da es dann vil krumm schenckel gab,
Vnd wann sie ainen da ergriff,
Den Bentzenawer sie im pfiff,
Vnd knilt jn mit so grosser gir,
Küchlin hets gessen nicht darfür,
Noch ließ ich michs nicht schrecken ab,
Sonder ins hauß ich mich begab,
Zu sehen die Flöhsprängerin,
Was sie noch weiters greulichs künn,

Da sah ich auff vnd ab sie gehn
Gantz nackend inn der Kammer schön,
Damit sie die Flöh an möcht bringen,
Das sie jr an die Schänckel springen,
Vnd sie darnach ins Wasser straiffen,
Vnd inn aim Zuber gar ersäuffen.
Da dacht ich, die hat meh verstand,
Als aine, die ich ainmal fand,
Welche, da sie sah bei dem Liecht,
Wie allenthalb man an sie kricht,
Da sprach sie, O jhr Lausig Flöh,
Den possen ich nun auch versteh,
Ich will das Liecht jetz läschen eh,
Was gelts wa jr mich finden meh?
Aber dise jr füß fail bot,
Auff das sie vns verkaufft den Tod:
Ja sie trib zu der gscheidigkait
Auch so hönische greulichkait,
Das es mich Hertzlich hat verdrossen:
Dann wann man sie zu hart wolt stossen,
Sprach sie: O du schwartz Teufflisch Herd.
Du bist nicht raines Wassers werd,
Ich muß dich in eyn Seychbad schicken
Darinn du must vor Hitz erstícken:
Beutelt demnach, was an thet hencken,
Inn dSeychkachel, sie zu ertrencken.
Wann sie dann diß Bad auch vollend,
Kam eilend sie zum Beth gerent,
Wurff schnell die Decken hin vnd wider,
Vnd fischt nach Krepsen auff vnd nider,
Ersucht zipffel vnd all Nätlin,
Wie arme Leut die Seckeltädlin,
Hieng darnach Leilach, Beltz vnd Hembd

Fürs Fenster, welchs mir war gar frembd,
Weil alls war auff die Flöh gericht,
Als ob es wer im Lerchenstrich:
Dann auch die Kammer war besprengt
Vnd Igelsschmaltz darein gehenckt,
Desgleich vil Junger Ehrlinzweig,
Damit man das Flöhgsindlin treug:
Sie nam auch des Mans hosen her
Zu sehen ob auch Wild drin wer,
Sucht in dem Gsäß, sucht in den stümpffen,
Sucht vmb den Latz in allen Sümpffen.
Da dacht ich, hie machstu keyn Mist
Wa man so gnau mit suchen ist.
Trabet deshalben an eyn ort
Da ich vil kinder wainen hort,
Da ful mir ein, das wer ain sach:
Dann weil die kind sind blöd vnd schwach,
Vnd sich nicht können wol erwehren,
Mögen wir vns bei jn wol nehren,
Sand derwegen auß mein Trabanten,
Das sie das Volck zusammen mahnten,
Darauff sie gleich zusammenkamen,
Mit Heereskrafft das hauß einnamen,
Den Nechsten eyner eynem Knaben
Thet vnter das gewantlin traben,
Deßgleich der ander vnd der drit,
Das Büblin mochts erleiden nit,
Sonder krümmt sich gleich wie eyn Wurm,
Vnd schrey, als ob man läutet sturm,
Rufft die Großmutter hertzlich an,
Dieselbig alsbald krachen kam:
Sprach, Liebes Kind, wa ist dir we?
Es sprach: Mich beissen sehr die Flöh:

Bald hub sie jm das ärßlin vff,
Es mit dem Kopff durch dBain jr schluff,
Da sucht im ab die Alte schell
Die Flöh allsammen wunderschnell,
Da blib im lauff der Jungfrawgramm,
Der Kalmauß, Marckstich, Hauindschramm,
Vnd was sich sonst dahinden saumbt,
Das ward mit dem Troß auffgeraumbt:
Dann sie der Fuchs mehr het geschunden,
Vnd jhr tag vil hart biß empfunden.
Ain Kind lag dort inn seinem schloff,
Zu dem flugs inn die Wiegen schloff
Der Bettraub mit sampt seinen Gsellen,
Vnd stupfften es, das es thät gällen,
Als ob es an aim spiß thät stäcken.
Wolt auch nicht schweigen meh vor schrecken
Die Kindsmagd sang im oder pfiff,
Biß die magd inn aim zorn ergriff,
Die Wagband, vnd sie schnell wand auff,
Vnd warff die Windlein all zu hauff,
Zu sehen ob es vnrain Lig,
Oder was im sonst fälen müg,
Da sah sie ettlich Schwartze Reuter,
Vnd rufft alsbald, Nun seh ich leider,
Was dem armen Kind hat gemangelt,
Seh, wie es die Dieb hand geangelt:
Sindt das nicht Mordtbrenner zu schätzen
Die so vnschuldig Blut verletzen?
Ei das euch schwartze Ertzschandschelmen
Der Hencker müß ainmal noch helmen
Jagt demnach die Schwartz Rott herum,
Biß sie den Bettraub trat gar krum,
Vber den ainen gieng die Wag

Das er vor jhr gestrecket lag,
Jhr zwen sie mit dem fuß zertrat
Vnd bewiß kurtzum kaim genadt:
Ir etlich andre kind angriffen,
Dieselben flugs zur Mutter liffen
Vnd konnten vbel sich geheben,
Da kamen all Beltzwürm vmbs leben.
Fürnämlich ainer daurt mich sehr,
Der war der frömbst im gantzen hör,
Dem thäten sie all füß außzucken
Vnd darnach inn das Saltzfaß trucken:
Vnd hies Leistapp, der auch verlur
Zwen Brüder, Schlagin, Pfinnenspur
Etliche hieng man an die füß
Gleich wie die Juden, zu verdrieß:
Die heissen Plutdurst, Sporst, Tornzwang,
Ropfflugs, Schrepffer, Bortif, Zohrnzang.
Ettlichen zog mann seiden faden
Durch die Naß, vnd hiengs für den Laden,
Ettlich wie Häring vmb den Offen,
Viel jhm Offenkessel ersoffen,
Darauß warm wasser sie dann Namen,
Vnd schöne suppen drauß bekamen;
Etlich sie zu Sant Lorentz machten,
Vnd inn den glüend Kacheln bachten,
Welche sie alsdan thäten rieren
Für Fänchel inn die Gpraten Biren.
Vielen schnitten das Maul sie ab,
Die doch, welchs groß verwundern gab,
Davon sprungen, dauon zu kummen,
Vnd bettelten darnach wie die stummen:
Vnd zwar, gar nah es mir da stund,
Wann ich nicht gwesen wer so rund,

Vnd von dem kind entsprungen wer
Dem Maidlein inn den Busen lähr,
Dem ließ auß Rachgir ich ain Letz,
Vnd gab ihm inn die seit ain Pfetz,
Das es auffhupfft, vnd ruffet Och,
Vnd ließ das kind falln wie ain bloch.
Die Mutter laufft zu zornig gäh,
Wolt das kind nicht auffheben eh,
Bis sie das Maidlin bei dem Kragen
Genommen het, vnd gnug geschlagen.
In summa da war solche Not,
Das nichts da war, als der gwis Todt,
Darum wir vns alsbald verglichen
Vnd in ain ander Gemach schlichen,
Darin zusammenkommen waren
Vil Geuattern, von vil Jaren.
Da übten wir vns weil sie spinnten,
Vnd schwatzten von den Alten kinden,
Sie aber als die Rechte Spinnen
Spinnten ain Netz, vns zu gewinnen.
Dan zwo Alt vetteln sich da hielten,
Die kain Speichel im Mund meh fülten,
Vnd hätten drum an Rocken ghenckt
Häfflin vnd Horn, voll wasser gschenckt,
Dieselben, was sie da erzwackten
Flugs inn ihr wassergschirlein stackten,
Vnd leckten sie heraus doch wider,
Kamen also inn Magen nider:
Damit auch Hackinsbäcklin gieng,
Den die Alt an der Tochter fieng,
Auch Blutkropff, Zanhack, Hechelbor,
Der Buckelsprung, vnd Jungfrawspor:
Ain ander het Prüst wie Hürtrummen,

Trauff man wer, wie auff Blasen gschwummen,
Vnd thaten so steiff dazu ragen
Das sie zwo Maskann mochten tragen,
Darhinder schantz sich Stechzumkrantz,
Mit viren, so wagten die schantz.
Aber die worden sehr geträngt,
Dann sie die Prüst herfürher zwängt,
Vnd truckt den Arm zu, da sie huckten,
Vnd fieng jhr drey, die sie sehr truckten.
Sie liesen ettlich läng vmschwaifen,
Biß sie die gar woll mochten greiffen,
Alsdann netzten die finger sie,
Vnd fiengen das ainfaltig vieh:
Welchs sie dann auff dem Teller knillten:
Doch die so ettwas verstands hielten
Das Tischtuch hindersich vorzogen,
Vnd knidtschtens mit dem Elenbogen,
Manche griff hinauff biß an Nabel:
Manche het am hals ain gezabel:
Die Greta wolt auch nicht meh spinnen
Wanns am Rucken der Flöh ward innen,
Sie mörd wol jren ettlich Schlägel,
Das sie bekam gar Rote Nägel,
Vnd war jhr Richtstatt der nächst stul,
Doch vnuerdampt vor dem Richtstul.
Die ander sie mit Würden knidschten,
Vnd stachen sie mit Spindelspitzen,
Da blieb, welchs jmmer ist ain schand,
Der frembd Ritter, Bulsfüler gnant,
Dazu nur durch ains Maidlins finger:
Dann der Tod würd geacht geringer,
Den ainem anthun grosse Leut,
Alsdann wird man zur Grossen Beut:

Aber es wer jm auch nicht glungen,
Wer er nicht dem Harigel gsprungen
Ins schmutzig Lausig Strobelhar,
Darinn er gleich verwirret gar.
Gleich wie auch geschah dem Nägelspreiß
Als er ins Flachswerck sprang gantz leiß.
Aine warff jr Nähwerck beiseit
Vnd griff hinab, wais nicht wie weit,
Vnd holt in ainer finstern Hurst,
Des Leutenants Bruchfidels Burst,
Dieselb zerschnit sie mit der Schär,
Damit sie nur gnug zornig wer.
Aine het vor dem Maul die Kant,
Kratzt doch im Gsäs mit ainer Hand:
Meine Trabanten sand ich auß
Weiter zu sehen vmb im Hauß,
Da kamen sie gleich in die Kuchen,
Vnd theten die Köchin besuchen,
Die erhascht bald den Springinsröckel
Vnd töd in auff dem Hafenteckel,
Den Zopffsikeck hieng sie in Rauch,
Steckt inn Hafen den Mausambauch.
Der Düttengeiger kaum entran,
Das er mir zaigt den Jammer an,
Auch vilen sie die Köpff abbrenten,
Vnd vil an beiden augen blendten,
Aber fürnemlich ich erblick
Etlich fürnäm greuliche stück,
Namlich inn ain Butzschär sie steckten
Zwen Brüder, die sie drinn ersteckten,
In dem gifftigen rauch vnd Gstanck,
Dauon man Maltzig wird vnd kranck:
Den edlen Hauptman Rauschimbart,

Der sie lang het geplaget hart,
  Mit haissem vnschlicht sie beträufften,
  Ainen im Weinglaß sie ersäufften:
Ja auff das sie nur greulich schaden,
Ain totzend Flöh in Wein sie thaten
  Vnd soffen die eynander zu,
  Zum Bund, zu lassen vns keyn ruh,
War das nicht ain grewlicher Bund
Der inn ains andern Blut bestund?
  Auch den Hauptman Habbindenacht
  Haben sie wie ain Saw geschlacht,
Ja hant jm wie Sant Asmus auch
Die därm gehaspelt auß dem Bauch
  An eyne Nadel, vnd das Hertz
  Beim liecht gebraten für eyn schertz:
Ain alte die an krucken gieng,
Etlich ans creutz der krucken hieng,
  Vnd mit dem spitzigen beschläg
  Stach sie nach jnen allerweg,
Zu zeiten jr Rachgir zu stillen
Töd etlich sie auff jrer prillen
  Die Hund auch nach vns schnapten häßlich,
  Vnd bissen inn jhr Haut selbs gräßlich.
Inn summ, sie eyn solch Mörden hetten,
Das ich mich kaum samt drit mocht retten.
  Ir sechs, die gar plump einhin plumpten,
  Inn ain Milchhafen sie eindunckten:
Aine stelt sich so gar greulich frembd,
Das sie eyn stück riß von dem Hembd,
  Vnd es mit samt dem Floch verbrent,
  Auch drob verbrent schier jre Hend,
Etlich vergruben sie inn Schne,
Die ich darnach sah nimmermeh.

Wiewol man sagt, was im Schne steckt,
Der Sommer widerumb aufdeckt:
Vnd mußt ich, vnd der Leutenant,
Auch der Huiauff, vnd eyn Trabant
Aim Hündlein, welchs luff auß vnd ein,
Tieff schlieffen in die Woll hinein,
Auff das es vns mit gutem fug
Auß diser Mördergruben trug:
Gleich wie auch der Vlisses that
Als jn versperrt der Säuklops hat
In sein Stall mit den Raisgefärten,
Vorhabens sie all zu ermörden,
Da schmuckten sie den Schaaffen sich
An jr Bauch vnten listiglich,
Vnd kamen also auß dem Last,
Weil der Knopff die Schaaff oben tast:
Also thaten wir auch hierinnen
Bei den Säukloprisch Flöhfresserinnen.
Nun als ich kommen war hinauß,
Da kam mich erst an der recht grauß,
Als ich von anfang erst bedacht
Was für schön Volck wer vmbgebracht,
Dasselb bekümmert mich vil mehr
Als das ich war verwundet sehr,
Wiewol ich da bekam den straich
Mit ainer Krucken in die waich,
Dauon ich noch heut hincken muß,
Vnd bracht dauon ain lamen fuß.
Sidher hab ich das Weibergschlecht
Verfluchet wie das Schlangengschlecht
Vnd halt die Häuser, da sind Weiber,
Für Raubhäuser voll Straffenräuber.
Was mainstu nun mein lieber Son

Wie dein Mutter hab ab mir gton,
Als ich kam also zugericht
Vnd hat dazu nichts außgericht,
Fürwar ich mußt besorgen mich,
Das sie nicht also krencket sich,
Das sie vor angst, die sie einnam,
Ins Kranckbett auß der Kindbett kam.
Derhalben Son, ist dir zu rhaten,
So stoß dich an deins Vatters schaden,
Ich war auch, wie du Jung gesinnt,
Aber het man mir diß verkünt,
Wie ich dir jetzund zaiget an,
Kain Roß mich gzogen het hinan.
Wir haben nicht geringe Feind,
Vber all list die Weiber seind,
Nicht anders traumen sie vnd dichten,
Als wie sie von der Welt vnß richten:
Gewiß wann sie in gdancken sitzen,
Auff vns sie jr gedancken spitzen.
Wann sie am Nagel sich vergafften,
Wünschen sie, das wir all dran hafften.
Sie lernens her von Jugend bald,
Vnd werden darin auch veralt,
Das sie mainen, kain Todtschlag sein,
Wann sie schon Leben lisen kain.
Die kind hans von der Muter erschmackt
Wann sie den beltz klopfft fein im tackt,
Vnd keren flugs jhr Beltzlin vmm
Vnd schlagen auch fein auff der Trumm.
Vnd je meh stattlicher sie seind
Je minder Leiden sie vns feind,
Mainen es soll in nicht geschehen,
Dieweil sie hergehn auff den zähen,

Vnd können das Loch seltzam treben,
Das Maul krümmen, als äsens schleben.
Darumb laß dich deins Glücks benügen,
Dan höher fliegen thut betriegen.
Du bist nicht hoher Leut genoß,
Zu grossen ghört auch ettwas Groß.
Bleib du bei Kundel vnser Magd,
Da kanstu waiden vnuerjagt:
Dann sie ist also mächtig faul,
Ich glaub, wann auff sie trädt ain Gaul,
Sie wendet sich nicht vmb ain hor,
Wie der, dems Wasser troff inns Ohr.
So ist sie auch fein schmutzig fett,
Das allzeit jhr anklebt das beth,
Dan kan sie schon nicht drinnen sein,
So ginet sie doch stäts darein.
Bei deren kanst ain bissen finden
Du wollst dafornen oder hinden,
Nächstmals sie bei dem Herd entschlieff,
Die supp all in die äschen lieff,
Das mit dem Gsäs sie darein saß,
Vnd schlug die Flamm jhr gar zur Naß:
So brann jr auch die Jupp am Loch,
Noch wolt sie nicht erwachen doch,
Biß dKatz den Braten nam vom spiß.
Wie mainst, das ich sie damals biß?
Am Leib macht ich jr so viel Flecken,
Als säs sie inn den Nesselhecken.
Die jr darnach die Fraw im Haus
Mit Ofengabeln fein rib auß:
Drum wilt du liber sicher leben
Als inn stäten vnruen schweben,
So bleib bei dem bescherten As,

Vnd dich nichts fremds verleckern las:
Bei schlechtem ist man sicher baß,
Weil nieman aim vergonnet das:
Mutwillig macht die schleckhafft speis,
Das man mit eseln geht auffs eis.

Muck.

Fürwar, mein Bruder Räsimgsäs,
Der kalte Rhat war gar nicht böß
Den dir dein alter Kachelbrut
Gab, folgen wer gewesen gut.
Dann hast nicht ghört von der Stattmauß,
Wie sie spatziert ins feld hinauß,
Da sie zu gast die Fäldmaus lud,
Zu nemmen mit dem Feld für gut:
Rüst darauff zu, trug fürher dar
Was im äusersten Winckel war,
Was sie den Winter het gespart,
Das schier lär die Speiskammer ward,
Damit sie nur der Zarten zucht
Ain gniegen thät mit schönster frucht.
Aber was man vorsetzet jmmer
Dem Stattjunckher vom Frawenzimmer,
Darab rimpfft er nur stirn vnd Naß,
Sagt, wie nur Bawrenwerck wer daß,
Er aber hett drinn in der statt
Ain andern lust, desgleich nicht hatt
Der Feldmäuß König mit seim Hauff,
Bei jm sei schleckhafft speiß vollauff.
Sein speiß sei gsotten vnd gebraten,
Hab fleysch vnd brot, vnd Käß zum Fladen.
Solches zu erfaren, wie sie meld,
Führt sie die Feldmaus auß dem Feld,

Vnd kommen in der Stattmaus Hauß,
Da wolten leben sie im sauß,
  Die Stattmauß bei der schwär aufftrug,
  Vnd fragt allweil: Hast noch nicht gnug?
Inndes, weil sie sich da vergessen,
Vnd eynander tapffer zuessen
  So hören sie den schlüssel trähen
  Im schloß, vnd jemans zu in nähen,
Die Stattmaus auff, vnd fleucht dauon,
Die Feldmauß wolt auch nicht beston,
  Vnd kont doch schwerlich auß der gfar,
  Weil sach vnd ort jr vngwont war.
Als nun der Haußknecht war hinweg
Gieng die Stattmaus wider zu jrm schleck,
  Vnd rufft der Feldmaus auch zu Tisch,
  Sie wolten Zechen nun auffs frisch:
Aber sie wolt lang trawen nit,
Doch wagt sies endlich auff die bitt.
  Als nun die Stattmaus sie hieß zechen,
  Vnd wolt trincken, sich zu erfrechen,
Fragt sie die Statmauß, ob sie offt
Solch gfar bestehn müßt vnuerhofft.
  Sie antwort, Es wer jhr gmain brot,
  Man müß nicht achten ain gmain Not:
Wie? sagt die Feldmauß, ist dirs gmain?
So achtest du dein leben klain.
  Wer sich mutwillig steckt inn Not
  Der ist selbs schuldig an seim Tod.
Mir nit des schleckens, welchs pringt schrecken,
Schrecken würd kainen faister strecken,
  Dein speiß mit Zucker ist besprengt
  Aber mit gfar auch sehr vermengt,
Was der Honig daran versüßt,

Dasselb die gfar wider verwüst:
  Mir aber will die speiß nicht gfallen,
  Wa schon verbonigt ist die Gallen.
Ich will lieber mit sicherhait
Mein sparsamkait vnd dörfftigkait
  Als deinen vberfluß vnd schlecken
  Mit solcher angst, sorg, flucht vnd schrecken.
Sich, lieber Gsell, diß soltest du
Auch han betracht, so hetst nun 'ruh,
  Solst sein bei deiner Kunckel bliben,
  Dich nicht an köstlich Leut han griben.

## Floh.

Ja Gsell, du hast jetz gut zu rhaten
Nachdem vergangen ist der schaden,
  Was thut aber die Jugend nit?
  Es glust sie, was man jr verbit,
Sie denckt nicht weiter als sie sicht,
Vnd was sie sicht, darnach sie richt:
  Gleichwol war ich auch nicht so dumm,
  Ich folgt ain weil dem Vatter frumm,
Behulff mit faulen Weibern mich,
Aber es wolt nicht reymen sich
  Träg Blut in ainen frischen Leib,
  Vnd zu gsunden ain fauler Keyb,
Ich bekam nur davon die Scheyß,
Dann würckung ist gleich wie die Speiß.
  Zu dem so solt du diß auch wissen
  Der Kundel hain warn stäts beschissen
Man het mit ainer Hellenpart
Darein gebawen kaine Schart,
  So was so schmutzig auch jhr Leib
  Das ich wie im Leym hangen bleib.

Vnd wann ich schon abwächßlen wolt,
Tauscht ich kaum Messin für schlecht Gold,
Nämlich ain achtzigjärig Weib
Der so einschmorrt die Haut am Leib,
Das wann sie den Leib zsammen zoh
Sie gleich damit zerknitscht ain Floh,
Mit ainer Axt het kainer nit
Ir geben können ainen schnit.
War dazu Rostig Rotzig auch,
Hustet als steck sie stäts im Rauch,
Speyt vmb sich, vnd warff schnuder auß,
Das kainer sicher war im Hauß,
Wurff auch meim Vettern schwenck vnd renck
Mit rotz ain bain entzway am glenck.
Derhalben kont ich mir nicht masen,
Ich must ainmal stellen nach Hasen:
Derwegen laurt ich allezeit
Auff die Jungfraw, vor angedeit,
Vnd als ich hat erfaren woll,
Das sie gladen zu gast gehn soll,
Da kam ich zu meim Vatter gsprungen,
Sprach, Vatter, nun ist vns gelungen,
Ich hab gespäht das Wiltpret auß,
Nun gang geschwind, nun dir nit grauß,
Beseh die Edel Creatur
Deßgleichen nicht schuff die Natur,
Du sagst mir wol von grosser gfar,
Welche sei bey köstlicher wahr,
Aber wie kan ain solch milt bild
Sein also vngeschlacht vnd wild,
Das sie ihr zarte raine Händ
Im Blut verunrainet vnd schänd,
Sie hat ain zartes Küchlinmündlin:

Ich glaub sie erzörn nicht ain kindlin:
  Ich wais sie würd all vnser pfetzen
  Für eitel Kützelstichlein schätzen.
Dann sie würd wol gewonet sein
Irs bulen pfetz inn disen hinein.
  Wie? solt man dann auch finden kaine,
  Die es mit vns barmhertzig gmaine?
Vnd wa dan ist zu finden aine
So ist es gwiß die, so ich maine.

M u c k.

  Was sagt hierauff dein Vatter dann,
  Wolt er es so geschehen lahn?

F l o h.

Nain, er wahr schwerlich zu bekeren
Wolt von Weibsmiltigkait nicht hören,
  Sagt, das vnder dem milten schein
  Offt steckt ein hawend wildes schwein.
Vnd legt dabei ain gschicht mir auß
Von ainer alt vnd Jungen Mauß,
  Die Jung, als sie wurd etwas groß
  Das enge Nästlin sie vertroß,
Vnd wer lieber spatzmausen gangen,
Die Mutter sorgt es würd gefangen,
  Vnd hielt jhr söhnlin stäts zu hauß,
  Noch wolt das Söhnlin stäts hinauß:
Vnd lag der Muter so lang an,
Biß sie sprach, Söhnlin, Nun, wolan,
  Weil es dann kan nicht anders sein,
  So folg doch ietz den lehren mein,
Wann du herfürkomst inn das hauß
So lauff nicht flugs den Plan hinauß,

Nicht setz dich mitten auff den platz,
Auff das dich nicht erhasch die Katz,
Nicht lauff fern von dem Vatterland
Vnd halt dich hart nah an der Wand,
Damit dem Murnar mögst entwischen
Wann er vieleicht wolt nach dir fischen,
Das Mäußlin liff, guckt gleich hinauß,
Da saß ain Weis Katz dort im Hauß,
Vnd mutzt sich mit den pfoten glantz,
Wie ein Jungfräwlin zu aim dantz.
Das Mäußlin kondt sie nicht gnug bsehen,
Die Katz aber thät auff sie spehen:
Inndes floh der Haußhan herfür
Mit grossem schall auff die Haußthür,
Drab das Mäußlin erschrack also,
Das es liff hindersich alldo
Vnd fül der Mutter in den schoß,
Sie sprach, Son wie bist so krafftloß?
Was ist dir also bald geschehen,
Es sprach, ich hab ain Thier gesehen
Das ist gar grausam vngehewr
Es hat zipffel so rot als Fewr
Auff seinem Kopff vnd vnten dran,
Vnd schrey laut Guckenguckenhan,
Das Thier erschröckt mich, das mir noch
Daß Hertz klopfft, wie Holtzwürm im Bloch.
Da sprach die Muter, sag mir her
Hastu auch was gesehen mehr?
Ja sprach es, ich sah auch dort sitzen
Ain saubers Weiblin thet sich mutzen,
Vnd hat ain weisses Beltzlin an,
Ich het wol mögen zu jhm gahn.
Ach, sprach die Muter, lieber Sohn,

Da hetst du wie ain Kind gethon,
Nit schew das Thier, welchs also schreit,
Dasselb trägt gegen vns kain Neyd,
Das Weiblin in dem Beltzlin weiß,
Das also laurt, vnd tritt so leiß,
Dasselb der rechte Murnar ist,
Vor dem hüt dich, er ist voll list,
Also sagt er, das ich mich hüte
Vor scheinender angmaster güte:
Vor stillen Wassern, die grund fressen,
Vnd vor den schön gefärbten essen.
Man hüt sich leicht vor den die bochen,
Aber nicht den, die lang Neyd kochen.
Wann sich der böß am frömbsten stelt
Ist er der ärgst Bub in der Welt:
Darumb rhat er, ich solt nicht trauen
Den Jungfrawen, die so süß schauen,
Im Kram hats vil gemalte Laden,
Die doch mit gifft offt sind beladen.

M u c k.

Fürwar das waren gute leren,
Hetst du dich daran wollen kehren,
Aber ich denck, das dir auch war
Wie allen Jungen Leuten zwar,
Welche fürwitzig sind vnd frech,
Vnd wagens ob es schon auch prech.

F l o h.

Ja, laider, ich war nur zu frech,
Vnd gab nichts auff diß gut gesprech,
Sonder thet vnauffhörlich betten
Den Alten, mit mir anzutretten,

Das that er zuletzt, mir zum besten,
Mich mit seim Rhat allzeit zu trösten,
  Als wir an dasselb ort nun kamen,
  Da wir die schön Jungfraw vernamen.
Da sprach er, Son, du bist kein Geck
Dein augen sind dir nicht mit speck
  Eingsetzt, du kennst wol zarte Leib
  Diß ist ain außbund von aim Weib,
So alt bin ich nicht diser stunden
Mich frewet, solt ich sie verwunden.
  Aber die gfar ist vil zu groß
  Das weger ist, man vnterloß.
Ach, mein Vatter, sprach ich zur stund,
Mein hertz ist gegen jr gar wund,
  Wann ich sie jetzund nur anblick
  So geb ich jhren gern ain zwick.
Dann sie ist linder dann eyn schmaltz,
Ich wag vmb sie kopff, bart, vnd Hals,
  Wiltu mir nicht behülfflich sein,
  Will ich mich wagen selbs hinein.
Als er mich reden hört dermassen,
Wolt er mich auch alleyn nicht lassen,
  Sonder es wagen sampt der Muter,
  Wie es auch gieng ob disem Luder,
Damit sie mir behülfflich seien,
Dann es sie jmmer würd gereuen
  Sprachen sie, wann man mich verlöre,
  Dieweil das eyntzig kind ich were,
Vnd auß zweimal sibenmal siben
Alleyn noch were vberbliben.
  Hierauff gab der Vater den Rhat
  Das man noch meh freund hiezu lad,
Den Fechtimbusch, vnd Ruckhinan,

Den Knillenscheu, vnd Wetzdenzan,
  Vnd andre, die vns Vetter hiessen,
  Dann freund was guts alleyn nicht gnissen.
Auch sagt er ferner, dieweil dann
Die Jungfraw soll zur Hochzeit gahn,
  So hab man acht, wann sie komt wider
  Auß der Kirch vnd zu Tisch sitzt nider,
Vnd schmollt vnd prangt, gantz vnuerwent,
Vnnd kaum bewegt augen vnd Händ,
  Da fall man an in vollem lauff,
  Aber wann man stahr wider auff
Da mag eyn jeder sich wol racken,
Dann alsdann wirds gehn an eyn zwacken.
  Wir folgten disem guten Rhat,
  Jeder tapffer den sturm antrat,
Fürnemlich aber war ich schnell
Ihren zu gerben das zart fell
  Es mocht keyn platz am Leib nicht sein,
  Da ich nicht schlug mein backen ein,
Da bracht ich ein mein langes warten
Vnd haut jhr warlich tapffer scharten:
  Noch war so groß die zucht vnd scham,
  Das sie sich vmb keyn Haar annam,
Als ob jhr etwas Laids geschech,
Wann es gab etwan eyn gespräch,
  Oder das man jr leget für,
  Griff sie darnach mit schöner zier,
Vnd rucket dann eyn wenig mit,
Doch das mans konte spüren nit,
  Damit sie mir die speiß abbrech,
  Ich aber fuhr fort im gestech,
Wann sie sich hat zur Rhu begeben,
Vnd hat fürwar eyn köstlichs leben.

Ich ward dabei so gsund vnd frisch
Als in keym Wasser ist kein fisch.
Da man aber vom Tisch auffstund
Mein Vater mich zu warnen begunt
(Ach warumb folgt ich nicht der frist,
So gabts, wann man vngehorsam ist)
Er sprach, ich solt eyn gnügen halten,
Alls glück eyn weil, sprechen die Alten,
Wann man hie mitten ist inn fräuden,
So thut sie gmeynlich eym erlaiden:
Ich aber wolt nicht von dem Ort,
Vnd gab dem Vater hönswort:
Sprach, Es wissens nicht alls die Alten,
Jung Leut die Junge Welt erhalten,
Nun geht die Jungfraw erst zum dantz
Da mög gerbaten auch ain schantz.
Die Eltern folgeten mir Jungen,
Vnd bliben stecken halb gezwungen,
Dann die Lieb ist ain solcher Notzwang
Die aim offt thut biß zum Tod trang.
Nun laider hör, was da geschach,
Als man stund prangen im gemach,
Gab ich jhr manchen guten stich
Das sie darab recht rümpffet sich,
Vnd zuletzt also ward erzürnt,
Als ob sie gäntzlich wer erkürnt
Sties flugs die finger in die Nas,
Welchs dann der rechte bossen was,
Vnd macht jhr selbs zu schwaisen die,
Sprach eilend, Ach was gschicht mir hie,
Erlaubet mir, ich muß hingon
Ain wenig biß mirs Blut thut ston,
Alsdann will ich bald widerkeren,

Man lies sie gehn mit grossen ehren.
Sobald sie nur kam für die Thür,
Luff sie mit wunderschneller gir
Ir kammer zu, als ob es brandt,
Ich saß noch oben im gewand,
Maindt nicht daß sie vns bürsten solt,
Sunder das sie nur brüntzlen wolt,
Darum mein Eltern ain klains schliessen,
Auß miede von dem gehn vnd schliessen.
Sobald sie aber kam zum Bett,
Lößt sie sich auff schnell auff der stätt,
Vnd macht jr weite vmbzutasten,
Vnd laurt gantz fleissig wa wir rasten,
Griff darauff in aim augenblick
(O du betrogen böses Glück)
Mein Vattern mir gleich an der seyt,
Ach jamer, ach der bösen zeit,
Ich kan nicht wissen wie mir war,
Ich war verjrt vor angsten gar,
Insonderhait da ich mußt sehen,
Meim Vatter seinen Halß vmbtrehen.
Hey warumb bin ich nicht auch lieben
Auff der Walstatt bey meinen bliben.
Noch het ich gern geruffen sehr
Der Mutter daß sie sorgsam wer,
Aber eh ich den Mund auffthat,
Die loß Flöhmauserin sie hat,
Rib sie, vnd warff sie an die Wand,
Zertrat sie mit dem Fuß zur hand.
O liebe Eltern, die auß lieb
Zu mir, vmbkamen, vnd mein kieb,
Ach solt so schlechtlich jhr vmbkommen
Die so auß mancher Schlacht sind kommen.

Ach, wie kan ich genug mich klagen,
Ich muß nun wie ain Wayß verzagen.
Ey daß die loß Flöhstürmerin
Ir lebtag kainen Bulen gwinn.
Aber was nutzet mich daß klagen,
Ich muß von meinem fall dir sagen.
Nachdem mein Eltern also ging,
War ich verstörtzt gar ob dem ding
Vnd wußt schir vmb mich selber nit,
Stund stockstill, vnd ging nit ain tritt,
Indem so greifft die Flöhvnruw
Nach mir mit baiden Händen zu
Walgert vnd blotzt mich heßlich ding,
Das auch der Wust wuest von mir gieng,
Vnd richt mich also schandtlich zu
Gleich wie mich hie magst sehen du,
Doch weil sie allzu girig wahr
Auff meiner Vetter andre schar
Wolt sie die Händ flugs wechsseln ab,
Inndes bekam ich Lufft darab
Vnd walgert allgemach zu thal
Das zwischen die Bain ich jhr fall.
Da binn ich krochen auff all vieren
Biß ich mich mocht darauß verlieren,
Wie aber mein freunden sei gangen,
Hab ich erst zeitung heut empfangen,
Das als sie an die Wand hinsprungen,
Sie ettlich hab zu tod getrungen,
Vnd fürnämlich ain grewlich stück
Begangen an dem Hupff vnd schlück,
Gleich wie du vor auch sagtest mir
Das klaine kinder auch thun dir
Nämlich in an ein Nadel gsteckt

Vnd darnach zu aim Liecht gelegt:
  Ist das nicht ain schandtliche that
  Vom Menschen, der vernunfft doch hat?
Ja von aim Weib, welchs milt solt sein,
Vnd schewen ab Blut vnd der pein.
  Aber ich halt dich auff zu lang,
  Mein Bruder, vnd thu dir erst trang,
Dieweil jhr Mucken nicht lang bleiben
An aim ort, wie wirs auch fast treiben:
  Jedoch, weil du es hast begert
  Hab ich es dir auch nun erklärt:
Sintemal ainem sein Not klagen,
Haißt halber sich der Not entschlagen.
  Noch wiewol ich meh hett zu klagen
  Vber der Weiber plagen jagen,
Vnd fürnämlich mein Eltern frumm,
Vnd doch, wann ich dran denck, werd stumm,
  So will ich es jetzund einstellen
  Vnd es dem Jupiter befelen.

M u ck.

Zwar Bruder, ich hab woll vernommen
Inn was für Leiden du bist kommen,
  Vnd ist mir hertzlich für dich laid
  Wie auch für deine Eltern baid,
Aber das ich dich nicht beklag,
Wie Alte Weiber hand ain sag,
  Wann ainer bricht ain Bain entzwai
  Sei Glück das er nicht gar Tod sei:
So sag ich, das dein vnfall zwar
Woll ist zu klagen, vnd dein gfar.
  Dann wie mögen die Menschen doch
  Sein so vergönstig, neidig noch,

Das sie auch solle diß verdriessen
Wann man jhrs oberfluß will gniessen?
Wie stünd es vmb das Menschlich leben
Wanns Möhr von jhm kain wasser gebe?
Was nimpts, wann Menschen euch lan schöpffen
Das Blut, welchs sie herauß sonst schrepffen?
Jedoch weil diß nicht trösten haißt,
Wann man den vnfall erst hoch spreißt.
So must du dencken daß dus auch,
Villeicht hast obermacht zu rauch,
Vnd billich die straff hast bekommen
Damit du nicht möchst gar vmbkommen,
Dann ain verbrennt kind scheucht das Fewr,
Kompt also Fewr jm auch zu stewr.
Dann also ist vns auch gegangen
Da wir Mucken hant angefangen,
Den Leuthen auff die Naß zu sitzen
Da haben sie die Naß zu schützen
Die Muckenwädel gfüret ein:
Ich wolt es müst ohn wadel sein
Ain jeder Muckenwadelmacher
Dann es sind rechte Hagelbacher.
Also glaub ich, das jhr auch wolten
Das die Flöhfallmacher sein solten.
Aber böß wünschen macht kain schrund,
Aber böß thun, das macht ain wund.
Drumb sind dein Eltern schon gestorben,
Ist jr geschlecht doch nicht verdorben,
Sintemal es in dir auffgaht,
Vnd bawst was in jnen abgaht:
Wer aber hinter jm verlot
Ain Rächer, der ist nicht gar Tod.
Haben die Römer schon geschlagen

Hanibals Vatter in sein tagen,
  Ist doch der Hannibal fürkrochen
  Der hat den Vatter wider grochen.
Allweil ain Floh noch krichen kan,
Vnd ain Weibsbild zart flaisch wirdt han,
  So lang wirdt bleiben auch ain streit
  Zwischen bard thaylen nur auß neyd.
So bist auch nicht derselb allain
Der von den Menschen leidet pein,
  Es sind doch schier kain Creaturen
  Die jren mutwill nicht erfuren,
Beseh man nur des Hasen klag
Vnd was die Nuß beim Naso sag:
  Drumb seufftzen sie auch stäts auff erden,
  Das sie möchten erledigt werden.
Es würd sich ainmal ändern müssen
Oder man würd nicht gehn auff füssen,
  Es würd ainmal sich alls verkeren
  Wann das wüst kochen würd auffhören,
Vnd all Leut vnter sich ains werden,
Ain müntz vnd glaub würd sein auff Erden.
  Alsdann werden die Frawenbilder
  Auch werden gegen Flöhen milter.
Ich glaub, der frid wer auch gmacht eh
Wann Weiber trügen kain Beltz meh,
  Dan jr Flöh mainen, euch gebür
  Das inn den Beltzen stecken ihr,
Dieweil der erst Floch, wie man meldt,
Ward drein geboren auff die Welt.
  Hinwider die Beltzrupen mainen
  Sie dörffen inn dem Beltz gar kainen,
Der jren Beltz mit in hab gmain:
Kommen also nie verain:

Darauß dann würd ain Beltzenstreit
Der so vil Flöhblut kostet heut.
Wolan, dem sei nun. wie man wöll,
Kain vrthail ich darüber fell,
Sonder beuehls dem Jupiter
Wie dann auch selbs ist dein beger:
Der würd wol deine Vnschuld rechen
Vnd der Flöhkatzen vnbill brechen.

F l o h.

Ja Jupiter, du rech vnd prech,
Vnd straffe die Flöhpeinigerin frech,
Störtz vmb das fegfeur aller Flöh,
Leid kaine Beltzklopfferin meh,
Töd die Flöhstörck vnd die Flöhzazen
Die vns ohn vnterlaß stäts fatzen,
Da wir doch wie Häuschrecken nicht
Verderben auff dem Land die frücht,
Noch inn die Weingart fallen ein
Wie Staren, so schaden den Wein:
Ohn das wir vnsern durst was leschen
Es sei auß täschen oder fleschen:
Mit diesem muß ich sein ernehrt
Weil ich kain ander handwerck lehrt:
Noch verdrüß die Flöhstiberin
Wann ich nur an aim härlin spinn.
Wie seit jr Weiber auch so zart
Das vnser kützeln euch dunckt hart?
Wir sind doch bschlagen Esel nit,
Vnd hant wie Schaaff keyn harten trit,
Jr solten schämen euch zu sagen
Das eyn solch kleyn Thier euch soll plagen,
Ja euch dazu inn harnisch bringen

Als ob jr wolten Teuffel zwingen.
  Wie kompts, das jr den Nutz verdecken
  Wann wir die schlaffend Magd auffwecken,
Besser als inn dem Hauß keyn Han.
Aber der Neid kan nichts verstan
O Jupiter, groß ist dein sinn,
Das dise Flöhverfolgerin
  Nicht zu kriegsleuten bast gemacht,
  Sie zieben sonst mit aller macht
Inns feld wider die armen Flöh,
Vnd thäten in mit schiessen weh.
  Man kònt in nicht gnug büchssen machen
  Noch pfeil vnd flitschen zu den sachen.
Vnd da solchs jnen fälen thut
Sind sie sogar von tollem Mut,
  Das sie offt Gott anrüffen dörffen,
  Vm ain Flöhlin, welchs sie thut schärffen:
Wie der, da im ain Floh entran
Rufft den starcken Herculem an,
  Das, weil er all' Scheusall vnd wunder
  Mit seinem kolben schlüg herunder,
Er im auch soll hie beistand thun
Inn ains Floh vberwindung nun.
  Sogar hat sie der Neid beschissen
  Das sie zu betten nicht recht wissen:
Sie werden bald vmb hilff auch bitten
Die Risen, so den Himmel bstritten.
  Aber du grechter Jupiter
  Der das gering achst wie das schwer,
Du wirst vrtailn nach Grechtigkait,
Vnd straffen nach deinr Mächtigkait.
  Das thu ich nun, sampt allen Flöhen
  Inn aller andacht dich sehr flehen.

Muck.

Also mein Bruder thust im recht
Das du es Ioui befilhst schlecht,
Der würd dein bitt gwiß nicht verschmehen,
Weil er kaim vnrecht laßt geschehen:
Dem will ich auch befelen mich
Was mir geschicht vnbilliglich:
Aber wir habens lang gemacht,
Es fällt jetzunder ein die Nacht.
Derhalben wilt du bei mir bleiben
Will ich dir hie ain herberg bschreiben.

Floh.

Ja, Wann mir wüßst ain sicher gmach,
Du aber wonst gern vnterm tach,
Darunder mir alls vbel gschah,
Darum ich nicht gern zubin nah.
Het ich die nacht nur herberg hie
So wolt ich morgen auff sein früh,
Vnd raisen auff Sant Vulican,
Mein wunden da zu rahten lan.

Muck.

Ich will dir ain gut herberg sagen,
Da du dich sicher magst betragen,
Drinnen im hauß ain hündlin ist
Das schlafft jetzund zu diser frist,
Dem sitz zwischen das halßband hnein,
Da würstu gwis gar sicher sein:
Dann es biß morgen nicht erwacht,
Da hat man deinen gar kain acht.

Floh.

Ich danck dir für dein guten Raht,

Dem will ich folgen mit der that.
  Hiemit wünsch ich dir ain gut zeit,
  Daß dir nicht schad der Spinnen Neyd.

Muck.

Hinwider wünsch ich gsundhait dir
Daß dich das Weibergschlecht nicht rhür,
  Vnd das all die Flöhralgerin
  Bekommen ainen andern sinn,
Vnd nicht nachschlagen meiner spinnen,
Das man nicht sag villeicht von jnen,
  Sie seyen gifftig wie die Spinnen,
  Welchs zwar brächt ain groß nachthail jhnen.
Hiemit, mein Bruder, ain gut nacht
Das dich der Hund heut wol verwacht.

---

## Nothwendige verantwortung der Weiber

auf die vnbändige klag des Flöhbürstlins, sambt desselbigen außfürlichen vnd rechtgebürlichem vertrag vnd vrthail, gestellet auß volgegebner macht deß Jupiters, durch den Flöhcantzler, vnd Obersten Flöhartzt, vnd zu trost der Frawenweiß, vnd zu trotz dem Flöhgeschmaiß.

---

Botz Laus, jhr Flöh, flicht all von hinnen,
An Weibern werd jhr nichts gewinnen,
  Jhr secht am Hatz hie, der sie treiben,
  Das sie noch ewre Ertzfeind bleiben,
Derhalben könt jhr hupfen, springen,
So möcht jhr euch von dannen schwingen.

Das wil ich euch jhr schwartze Knaben
Mit grossem ernst gerahten haben.
Maint jhr, die Weiber lahn sich reuten
Von euch die es vom Man kaum leiden?
Wiewol ich erst hab diese tag
Vernommen euer grosse Klag
Die jhr zu Jupiter dan thaten
Vom Weibervolck, so euch sehr schaden.
Aber jhr falsche Flöh komt her
Ich wil euch sein der Jupiter,
Vnd das recht von seintwegen sprechen,
Auch vber euch den stab nun brechen.
Dan ich bin der Flöhkantzler worden,
Der euch sol bringen inn ein Orden,
Der Weiber Artzt, Notarius,
Ir Fürsprech, Secretarius.
Mit Tonnerwurtz vnd Rinderschmaltz
Hab ich mich schon gespickt, gesaltzt,
Das jhr mir doch nicht schaden mögen,
Wann jhr euch all wider mich legen:
Wan jhr schon schöne Fechtsprüng thut,
Bringt euch das springen doch kein blut:
Hurst her, jhr werd mich nimmer temmen
Wan jhr die Läus zu hilf auch nemmen:
Dan mein hembd ist bestrichen leis,
Mit Saffran auff die Schotisch weis.
Vnd wiewol ich befüget wer
Aus voller macht vom Jupiter
Das ich euch gleich spräch den Sententz,
Doch das ich dis Gricht recht ergentz,
Vnd sehen möcht wie vnbetrogen
Wir ewer sachen hant erwogen:
Mit sampt der Weiber beschwerden,

Die wir von jhnen täglich hörten,
So will ich vberweisen euch
Eh ich euch schröck mit vrtheyl gleich.
Wolher, so will ich disputiren
Euch in die Schul ain wenig führen.
Was ist dann ewer grosse klag?
Ist das nicht ewer aygne sag?
Daß euch dahin der muthwill bring,
Daß man euch also töd vnd tring?
Indem jr nicht benügt an gringem
Wollt allzeit nach vil höherm ringen?
Tracht auß dem staub gleich auff den hund,
Vom Hund gleich auff das Weib zur stund?
Wolt von der Vihmagd auff die Fraw?
Die euch dann suchet gleich genaw,
Weil sie mehr weil hat, dann die Magd
Daß sie euch auß den Klaydern jagt?
Verführt euch also stoltz vnd schleck,
Das man euch also Blöck vnd stöck:
Wann jhr bey ewern Hunden bliben
Würden jr nicht so vmbgetriben:
Doch die Schoßhündlin man nicht maint,
Dann sie den Weibern sind gefreund,
Also das sie die Flöhen müsen,
Dann wann sie euch flöh daran lisen,
Würden sie euch bald von jn erben,
Jnen zu aygenem verderben,
Dieweil jr sogar erblich seyt
Gleich wie die Pestilentzisch zeit,
Vnd stoßt euch willig dar für erben,
Da man doch nach euch nicht thut werben.
Jr wolt nur allzeit hoch ans Pret,
Gleich von der Erden auff das Bett,

Vnd ist euch gleich wie jener Spinnen,
Die auch zu hof wolt groß beginnen,
  Spannt im Pallast jr Netzlin auß,
  Da kam ain Ketschjungfraw herauß,
Die zerstört jrn das kunstlich Gspunst
Mit ainem Besam gar on kunst:
  Also wolt jr bey Weibern stecken
  Inn Beltzen, Hembdern vnd in Röcken,
Darauß sie euch doch mannlich schrecken
Gleichwie die Hasen auß den hecken.
  Dann sie seind euch zu hoch vnd werd,
  Daß jr sie nur zu rürn begert:
Es ist kain gleichnuß zwischen euch,
Ir sind gar schwarz, und sie sind blaich.
  Ir secht wie Hellisch Teuffelskluppen,
  Vnd sie sehen wie himmlisch puppen,
Noch steckt jhr bey jhn frü vnd spat,
So sie doch ewer hant kein gnad.
  Sie hant euch lang krig angesagt,
  Auch ewer vorfarn all geplagt,
Noch werd jr nicht auß schaden weiß,
Sonder bleibt jn zu trotz mit fleiß,
  So thun sie euch nicht vnrecht zwar,
  Daß sie euch so verfolgen gar,
Vnd machen jetz stutz wider trotz,
Das euch der Bauch vor stoltz nicht stroz:
  Ir wolt sie sollen euch beschirmen,
  Aber jr wolt die Schirmer stürmen.
Was? wolt jr haben die zu freund
Die jhr stäts stecht vnd pfetzt wie feind?
  Das wild, welches die herren hägen,
  Setzt sich seim herren nicht entgegen:
Ir aber wolt, man soll euch hägen,

Vnd setzt den hägern euch entgegen.
Sie haben ewer kaine ehr,
Drum wollen sie euch nimmermehr,
Sie müssen sich je ewer schämen
Wa sie zu rechten leuten kämen,
Das sie liffen wie hund vol flöh,
Man auß vnd ein euch steigen seh,
Jener Kaiser viel golds aim gab,
Der im ain Laus het gnommen ab,
Dann darauß, sagt er, kenn er frei,
Das er ain Mensch wie andre sei:
Aber da auch ain andrer wolt
Mit flöhen gwinnen so viel gold,
Vnd im ain floh abgnommen het,
Da stellt er in gar hart zu red,
Ob er in für ain hund anseh
Das er lauff wie ain hund voll flöh.
So dis ain Mannsperson nicht leid,
Der doch nicht acht der zierlichkait:
Wie vil minder ist es zu leiden
Den Weibern, so rain sind wie Kreiden.
Darumb so müssen sie sich wehren
Das jhr sie nicht inn hund verkeren.
Ja, sagt jr schwartz staubbürtig Risen,
Ein Weibsbild soll nicht blut vergiessen,
Dann es ist wider jre art
Die gmainlich ist barmhertzig zart.
Ey ja man solt euch dazu lonen,
Vnd ewer weissen haut dran schonen?
Man solt die hand inn busem stecken
Wann ir durch Mordstich aine schrecken?
Was? soll man nicht ain Mörder richten,
Vnd ieden Frevler mit recht züchten,

Vnd den, der auch ain wenig schad,
Aber doch gern meh schadens that,
Auch straffen für sein wenig schaden,
Damit schaden nicht wachs auß gnaden?
Wüßt jhr nicht was Esopus schreibt
Von ainer die ain floh zerreibt
Vnd er bat das sie in erlöß,
Dieweil er nicht könn thun vil böß:
Da sie sprach, drum must sterben du,
Das sich nicht zimpt, das man böß thu
Ainen, ohn vrsach vil noch wenig,
Dann böse sind allzeit argwönig.
Vnd wer wolt euch was guts zutrawen
So aim ab ewerm gsicht solt grawen?
Das gsicht zaiget nichts redlichs an,
Sonder Mörder, wie ir seit dann.
Derhalben wird euch nichts beschönen
Das euch die Weiber ie versönen,
Allweil jhr sie verletzen wolt
Vnd doch sagen, jr seit in hold.
Wie glaubt ich aim, der mich wolt hailen
Vnd mich verwund zu allen thailen?
Was soll man dem Wolff lan das Schaff
Vnd solt empfangen drum kain straff?
Was wer auff Erden für ein leben?
Wa würd die Grechtigkait da schweben?
Wann iedes frevel vnd arglist
Gedult würd, vnd nicht bald vertüst:
Wann mutwill, raub vnd freche macht
Würd für ain Billichkait geacht?
Da würd diß lied billich gesungen
Die Billichait hats Schaff verschlungen?
Aber du schnöde Creatur

Du würst nicht bessern die Natur,
Welche vns hat von kind auff glehrt
Das man sich wider Vnbill wehrt.
Was thäten wir sonst mit den Händen
Wann wir zu Leibschutz sie nicht wenden?
Was thät die hurnauß mit dem angel,
Wann er jhr Schirms halb wer ain mangel?
Es ist kain würmlein nicht so klain,
Es krümpt sich, wirfft man drauff ain stain,
Der hund erleid nicht ewer stich
Er schnappet nach euch beißiglich,
Vnd Weiber, die zart flaisches sein
Solten erleiden ewer pein,
Vnd durch so schlimm verächtlich Thier
Gehönd vnd gstupfft sein für vnd für:
O Nain, nur auff die hauben griffen
Biß jhr euch auß dem Land verschlieffen:
Weiber sind drumb kain Mörderin
Wann sie schon richten Mörder hin.
Sonst müßt auch der Bapst Julius
(Dans klain groß gleichnus grösen muß)
Ain hur sein, weil er huren pfend,
Was wer das für ain Argument?
Der würdt nicht Blutdurstig gesprochen
Der Vnschuldig blut hat gerochen,
Dann mann soll das böß vndertrucken,
Damit das gut mög fürher rucken,
Das böß man von der erden thu
Auff das inn Rhu das gut nemm zu:
Solt mann die häuser darum haisen
Wolffsbölen, weil sie euch drauß schaissen,
So hiesen die stätt Mördersgruben
Weil sie außtreiben Mördersbuben:

Aber jhr muest es vmher kehren,
Wann sie litten euch Kammerbären,
Euch Weiberwölff, so hieß das hauß
Ein Raubhauß, weil jhr drinnen maußt:
Vnd wann die stätt böß Buben dulden,
Können sie solchen Nam verschulden.
Darumb ist nichts alls ewer schänden,
Die schand muß sich auff euch doch enden.
Was? solten wir, aller gschöpff zier,
Nicht meh macht haben weder jhr?
Vnd jhr Blutzäpffer nempt die macht
Das jr biß auff das Blut vns schlacht?
Wir aber solten solchs nicht dörffen,
Da vns Gott alls thät vnterwerffen?
O du schandthier, solst dich vergleichen
Zun weibern, das sie dir solln weichen?
Inn dem, das vnuerschambt sagst her,
Es wer gut das kain weib nicht wehr
Von wegen euer Flöhgeschlecht,
Die sie straffen mit allem Recht.
Vnd waist nicht, das wann sie nicht weren,
Würdst dich nicht halb sowol ernehren:
Dann wa woltst finden so zart blut?
Welchs dir für Maluasier wol thut?
Nun, laßt sein, daß sie gar nicht weren.
Gleichwie dich alßdann könst ernehren,
Also nehr dich nun, da sie seind,
Weil den mangel dir bringt dein feind,
Dieweil gleich laut, etwas nicht wissen,
Vnd das man waiß, nicht können gnissen.
Auch wann die Weiber schon nicht weren,
Kämen andre, die euch baß scheren,
Dann wann die Frösch das Bloch verlachen,

Kommet ain Storck, der kans jhn machen.
Was meßt jr euch zu den Gewalt
Der euch gar nicht ist zugestalt?
Dann jhr solt bhelffen euch im staub,
Gleichwie die Raupen in dem Laub,
Dieweil jhr auß dem staub entspringen,
Aber wann jhr wolt weiter ringen
Wie Raupen, die nicht allain vfetzen
Am Laub, sonder auch Frucht verletzen,
So thut man wie den Raupen euch,
Vnd töd euch allen Räubern gleich:
Hewschrecken sind vnnutze Gäst,
Noch bleiben sie in jhrem näst
Bey jhrem Taw, darauß sie kommen,
Vnd haben jhn nie fürgenommen
Daß sie vns vberlästig weren
Am Leib, vnd vnser Blut begeren.
Gebt zun weysen Aumaisen hin,
Die auch, wie jhr, sind klain vnd dinn,
Secht, wie sie tragen, ketschen, lurffen,
Vnd nicht, wie jhr, stäts hupffen, stupffen.
Vnd wann schon die Hewschrecken auch
Was schädlich sind nach jhrem brauch,
So werd es doch nur durch den Summer:
Ir aber thut auch an vil kummer
Den Weibern in dem Winter kalt,
Vnd hengt euch bey jn an mit gwalt,
Versteckt euch bey jn allenthalben,
Doch nicht der meynung, wie die Schwalben,
Die still ins Mur im Winter ligen,
Daß sie auffn Sommer wider fligen.
Oder gleich wie das Murmelthier
So schlafft den Winter für vnd für,

Sonder daß jhr sie plagen, nagen,
Vnd sie offt in den Harnisch jagen.
Solt man nicht dem vnruhig gschöpff
Zerknitschen alle Därm vnd Köpff,
Euch an den Halß ain Mülstain henken,
Vnd in dem tiefsten Rhein ertrencken?
Ja man solt euch vier Töd anthon,
Weil jr schaden bey Sonn vnd Mon,
Vnd nicht allain bey tag angreiffen,
Sonder wie Dieb bey nacht vmbschwaiffen.
Bey nacht schädigen sehr die Ratzen,
Bey tag der Frucht vilmehr die Spatzen,
Aber jhr kains braucht tag vnd nacht
Gleichwie jhr solches vbermacht.
Habt jhr schon nie kain Frucht zerbissen,
Beißt jr doch die, so der Frucht gnissen.
Habt jhr schon nie kain Roß gestolen
Habt jhr doch Blut geraubt verholen.
Stechen auch schon die Binen hie,
Thun sis wann man erzörnet sie:
Ir aber vngeraytzt auch stecht,
Vnd hawt wie in den Baum der Specht:
Wann jhr schon nicht wie Wändläuß stinckt,
Doch schwartzen Teufelskat jr bringt,
Kan man schon ewer Sauch nicht finden,
Glaub ich doch gäntzlich es sey hinten,
Dann jr seyt wol so Teuflisch Schwartz,
Das ich glaub jr scheist bech für hartz.
Wann jr wie Scorpion nicht gifften,
Doch jr mancherley kranckhait stifften,
Mit dem, daß jr so blötzlich schrecken
Die Leut mit ewern blutigen flecken.
Ich waiß wol, was jhr für werd kehren,

Das nemlich jr euch so müßt nehren,
Vnd das daß Blut sey ewer Speiß,
Aber solchs hat sein maß vnd weiß.
Dann Jupiter hat euch zugeben
Daß jhr vom Thierblut sollen leben,
Von Mäusen, Ratzen, Hunden, Katzen,
Die euch fein können wider kratzen,
Oder vom Todtenaß vnd flaisch
Davon dThir leben allermaist,
Vnd nicht vom Menschen, der bey leben
Ist kainem Thier zur Speiß nicht geben.
Dann so der Jupiter nicht wolt
Daß jhr die Pferd angreiffen solt,
Dieweil sie vns sind dienstlich nutz,
Wie vilmehr hat er vns in Schutz,
Vnd will nicht, daß jr vns vil stechen
Weil wir vns doppel können rechen,
Vnd euch geschmayß so gröblich strälen,
Das ewer mit der weil vil fälen.
Vnd gewiß, wann nicht ewer gschlecht
Gar vberschwänglich Samen brächt,
So wer schon ewer stam zerknitscht,
Also hant Weiber euch gepritscht.
Aber wann sie hie neun erlegen,
So wachssen zehen dort dagegen,
Wie Herculis tod Wasserschlangen
Aus denen andre gleich entsprangen:
Welchs anzaigt ewer narrheit zwar,
Daß jhr euch gebt in offne gfahr,
Vnd wolt euch nehren vnder Feinden,
Da man sich heut kaum nehrt bey freunden.
Jedoch ists, wie jhr selber sagt,
Daß jhr euch schlecks halb also wagt,

Vnd wolt kurtzumb nur Wildpret schlecken,
Das süß frisch Blut muß besser schmecken,
  Gleichwie dem Esel, dem am Rand
  Das Wasser nicht meh schmackt zu Land,
Sonder trat in ain Schiff darauff,
Damit auß mittelm Rhein er sauff:
  Aber was gschach? loß gieng das Sail,
  Ersaufft den Schiffman Eselgayl.
Also gabts auch euch Bethgayln gsellen,
Wann Menschenblut jhr schlucken wöllen,
  Das euch daß schlecken wird zum Schrecken,
  Vnd die Rotflecken zum Tod strecken.
Dann wann die Katz will Häfen lecken
So büßt man jhr den lust mit stecken.
  Waher es aber kompt, möchst fragen,
  Das Flöh sich zu den Weibern schlagen,
Das will ich ainem kürtzlich sagen.
Es hat sich also zugetragen:
  Da Eva nun vil Kinder het
  Vnd aber darzu gar kain beth,
Wund sis inn jhr Beltzwerck bewärt,
Vnd legt sie warm zum fewr bein härd.
  Da nun die Kinder auff die Erd
  Ir pläßlein offt hand außgelärt,
Vnd darauff schein die Sonn sehr haiß,
Da ward darauß das Flöhgeschmaiß,
  Welchs bald vnrüwig ward vnd sprang,
  Weil Eua jren Kindern sang,
Mainten, das man zu dantz in sing,
Weil kain Häuschreck vngsungen spring.
  Schlossen demnach zur wärme gleich
  Inn Beltz, dieweil sie waren feucht,
Da wuchsen sie mit grossem hauffen

Weil nieman sie that vberlauffen.
Dann weil sie nieman nit beschwärten
Vnd sich im wust von Beltzen nehrten,
So ward in nieman darum gramm,
Biß das zuletzt ain Hundsfloh kam,
Den Eue hund hett fürgezogen
Mit stossung seiner Elenbogen,
Der war gewont der grewlichkait
Vnd biß dem Kind rot flecken brait,
Dann im schmackt das jung Kindsblut sehr,
Hackt drein, als ob es Hundsfell wer,
Vnd lehrt die andern Flöh deßgleichen,
Die willig im nach theten streichen,
Weil sie in größhalb inn jhrm Reich
Für ainen König schätzten gleich,
Verhofften auch so groß zu werden,
Stachen die Kind, die sich nit wehrten,
Welchs dann die Kinder schreien macht
Das Eua nicht viel schlieff bei nacht
Biß morgen besah sie die Kind
An dem sie gleich Rotflecken find,
Da wußt sie nicht darauß zu schliessen
Maint purpeln wurden drauß entspriessen.
Indem ersicht sie zwen schwartz Mörder
Die mit dem stich anhalten härter.
Sih, seit jr hie, jhr klain schwartz teufel,
Ir kommet von der Schlang ohn zweiffel
Das jhr die Kind stecht vnd vergifft
Inn irem schlaff solch vnruh stifft.
Vnd zornig gleich reißt sie die Windel,
Sticht nach dem Hundsfloh mit der spindel
Er aber entsprang bei den härd,
Sie auff der spur eilt nach vnbschwärt,

Vnd iagt ins Fewr den Kinderpfetzer
Das er verbrant gleich wie ain Ketzer,
Vnd als er lies ain grossen knall,
Maint sie, er spott jhr inn dem fall.
Biß sie den andern auch aufftrieb,
Vnd in lang zwischen fingern rieb,
Vnd legt in darnach auff ain Brett,
Zu sehen ob er zähn auch hett,
Vnd maint nit anders er wer tod.
Indem sie ain weil bei im stoht
Da wischt er auff, vnd floh daruon,
Ach, sprach sie, das ist wol ain hon,
Vom fliehen will ich floh dich nennen,
Dich allenthalb berennen, trennen.
Dann wer da fleucht, den sol man jagen.
Vnd wer verzeucht, den soll man schlagen.
Fieng darauff an, durchsucht die Kinder,
Aber die Flöh warn vil geschwinder,
Sie sprangen von aim Beltz in andern
Vnd thäten all zu Eua wandern.
Da hat die gut Fraw wol zu wehren,
Dann weil sich die Flöh mechtig mehren
Mußt sies jhr lebtag kriegen, mörden,
Dieweil sie täglich ärger werden,
Daher kompts, das ir Weiberstiber
Noch täglich seit bei Weibern lieber,
Weils erstlich wolten euch verjagen,
Vnd noch die Beltz fast an jn tragen.
Habt noch vom ersten Euastreit
Zun Weibern ainen alten Neid.
Was dörfft jhr Schwartz Beltzstieber dann
Die Weiber Vnbills klagen an?
Was habt jr jhre Beltz zu stürmen?

Wa man will ſtürmen muß man ſchirmen.
Sie haben euch gekaufft kain Beltz,
Ir habt kain macht im fremden ghöltz:
Wie manchs gut weiblin het sehr lang
Am Beltzlin, thät nicht ewer trang.
Aber da ſie ſtäts drein muß klopffen,
Vnd hin vnd wider ropffen, zopffen,
So muß ſie wol den Beltz verderben
Vnd ſich vmb andere bald bewerben,
Bringet ſie alſo vmb das gelt
Das ſie zur Not offt nichts behelt:
Wie manche het an aim genug,
Wann ſie nicht müßt euch zu betrug
Ainen ſtäts hencken für den laden,
Herab zu ſprengen euch Beltzmaden,
Vnd ain andern friſch ziehen an
Vor ewerm Flöhſchwarm rhu zu han,
Was? ſeit jr nit ain Neidig gſchöpff,
Vnd ſchwartz vnruhig Teufelsköpf,
Das jr inen wolt dis erlaiden
Welchs inen Gott thät ſelbs beſchaiden?
Dann hat nicht Gott im erſten Garten
Der Eua ain Gaisbeltz berathen?
Vnd jr wolt ſie dazu bewegen
Durch plagen viel in hin zu legen?
Ich wais, wann ſie die Beltz hin legten
Das jr euch inn die haut einlegten,
Sogar ſeit trotzig jr Beltzreuter,
Vnd der Weiber recht Ertzinordneider.
Ir habt es erſtlich angefangen,
Vnd ſeit des noch nicht müſig gangen,
Billich wer grewlichkait thut vben,
An dem würd Grewlichkait getriben.

Frösch müssen ainen Storcken haben,
Räubisch Nachtraben die Galgnraben,
  Dieselben, welche blut vergiessen
  Nimmer ains guten ends geniessen,
Darumb muß die blutmuck zerspringen
Wann sie will blut vom Menschen zwingen,
  Vnd vnder ewer schwartzer Rott
  Nimpt kainer nicht ain rechten tod.
Gleich wie mann von Tirannen spricht,
Das ohn Blut zur höll kainer ziecht,
  Vnd wie ain weiser sagen thet
  Vngwonters er nie gsehen het
Als ain altbetagten Tyran,
Vnd zu Mör ain alten Schiffman,
  Also mit warhait sag ich do
  Das ich sah nie kain alten floh,
Dann all die ich sah vnd seh do
Sind schwartz, vnd nimmer blo noch gro,
  Darumb so werd jr nimmer gerathen,
  Weil jhr kain alte habt, die euch rahten:
So gedunck euch nun nicht wunderbar,
Daß jhr nicht graw werd von gefahr
  Sintemal dise grawen nimmer,
  Die weder ehr noch schand bekümmert.
Vnd welche nicht graw wollen werden,
Gleich wie jr Moridib, die stäts mörden,
  Die muß im schwartzen haar man dencken
  Das jhre grawe Leut gedencken.
Fürnemlich die den grawen Leuten
Nicht wollen jhre ehr erbieten,
  Gleichwie jr habt ain alten sit,
  Das jhr deß alten schonen nit,
Der alten Weiber vnd Matronen,

Deren man solt vor andern schonen:
  Ja jhr schont auch nicht anzubawen,
  Die schwerleibige schwanger Frawen,
Die doch ohn das sind bald zu schrecken
Das sie all vier bald von sich strecken,
  Vnd mag sich leicht etwas verkeren
  Das sie ain Entechrist geberen.
Drumb sagt man, das aim schwangerm leib
Man auß dem weg ain Heuwag treib,
  Vnd wer ain Schwangern Leib verletzt
  Wird für ain toppelmörder geschätzt
Ir aber solche recht veracht,
Drumb kumpt jhr billich in die Aacht,
  Das man euch erlaubt allen Daumen,
  Die gsottne Ayer können raumen,
Weil jr seyt zway, drey, virfach Mörder,
Vnd wie man euch mag nennen herter.
  Dann wie manch mißgeburt habt jr
  Verursacht, vnd manchs schröcklich Thir?
Vnd das Menschlich Geschlecht geschendt
Das man es nicht vor Thieren kent?
  Wie manche haben jhr Hautschinder
  Gebracht vmb jre frucht vnd Kinder?
Wann jhr so blötzlich blatzt hinein
Als schüt kalt Wasser man auff ain.
  Waß dörfft jhr dann verwundern euch
  Das Weiber, so sind milt vnd waich
Eweren hochmut trucken vnder?
Sie haben mehr vrsach, daß sie wunder
  Wie inn solchen staubklainen Säcken
  Könn so grosse grewlichkait stecken.
Sind Frawen dann, wie jhr sagt, zart,
Warumb beißt jr sie dann so hart?

Vnd sind ewer Waydwerck allain?
Aber diß wird die vrsach sein,
Dieweil jhr wißt, das ewer Spieß
Sie meh dann ain Bauren verdrieß,
Vnd das euch frewt, die meh zu plagen,
Die es am minsten können tragen.
Da spürt man die halßstarrigkait
Die den Weibern thut als zu laid,
Vnd sich nur alles deß befleißt
Was das edelst Geschöpff verdreußt.
Vnd so ich recht die warhait rürt
Wie sich aim Flöhcantzler gebürt,
So muß ich schier erschrecken heut
Vber ewer vnsinnigkait,
Daß jhr euch wagen dörfft so frisch
Hinder ain Volck das listig ist:
Ja das listigst, wann ichs dörfft sagen,
Vnd es Weiber möchten vertragen.
Wie jhr solchs selbs gebt zu uersiehn,
Vnd wolt jr doch nicht müssig gehn:
Billich aber brauchen sie list
Gegen aim feind, der Teuflisch ist,
Vnd ihnen gar ist oberlegen
Mit der meng, die kain macht mag legen:
Vnd wann man euch mit list nicht dempt
Jr trügen sie hin mit dem Hembd,
Gleichwie die Bären in Nordwegen
Etwa den Königstöchtern theten,
Vnd wie die Wölff auß Menschen gwandelt
In Litthau haben lengst gehandelt,
Vnd wie die Gayl Gaißmännlin pflagen
Die schön Weibsbilder hinweg tragen,
Vnd wie der Jovisch Ochß that dort,

Der Jwo die Jungfraw trug fort,
Vnd wie der Jovisch Adler thete
Mit dem Himelsschenck Ganimede,
Wiewol es die auß liebthat thaten,
Jr aber theten es zu schaden,
Nicht das jr euch mit jhn ergetzt
Sonder auffs eusserst sie verletzt,
Gleichwie die Juden darumb stelen
Die Christenkinder, sie zu quelen,
Vnd jhr Blut mit Nadeln vnd Pfrimen
Herauß zu stechen vnd zu grimmen.
Solt man nicht brauchen list vnd strenge
Wider ain solch Blutdurstig menge?
Vnd denen brechen ab mit list
Deren man sonst nicht mechtig ist?
Ja warlich thut es sehr vonnöten
Dem Weibervolck, euch zu tödten,
Jr machen sie sonst gar leibaygen
Das jhr sie wie ain Pferd besteigen,
Wie Tamerlam den Balatzet
Welchen er in aim Käfig het
Vnd jm, wann er zu Pferd wolt steigen,
Mußt zu aim Fußbanck sich darnaigen:
Ja wann sie nicht auch sind gar listig,
Spotten jr jhren darzu lustig,
Gleichwie ir spott der frommen Magd,
Welche, alß jhr sie bey Liecht plagt
Das Liecht löscht, euch darduꝛch zu blenden
Das jhr sie nicht im finstern fenden:
Aber was gelt es, wa heut aine
Solchs thun wird, dann ich kenn gwiß kaine.
Sie werden Liechter eh anzünden,
Das sie euch Kammerfechter finden,

Vnd bey dem Liecht euch braten fein
Vnd nemmen euch den Sonnenschein:
Sie erdencken eh heut Flöhfallen,
Damit sie euch nur wol bezalen.
Vnd wiewol jhr sehr flucht im sinn
Der Flöhfallen erfinderin,
Geht Katzengbett doch nicht gen Himmel
Vil minder ewer Flöhgeprümmel
Dannoch wird die, so sie erfand
Stäts werden gerühmbt euch zur schand,
Vnd mit der weil zum ehrgemerck
Gesetzt zun erfindern guter werck,
Wie deren vil setzt Plinius
Vnd Polidor Vergilius:
Weil der fund meh zu rümen ist
Als der die Kachel fand zum Tisch,
Vnd der den latz fand an das gsäß,
Auch allerlei schleck vnd gefräß:
Auch der da schmidt das Kinderwelsch,
Vnd die gschrifft mit zifern gfelscht:
Auch brethspiel, würffel, höltzern spiß,
Vnd der erstlich krebs fangen wiß.
Sintemal der Flöhfallen fund
Meh nötig ist zu aller stund,
Von wegen schützung menschlichs leibs,
Vnd fürnämlich des Edlen Weibs.
Darumb wann jhr der Weiber list
Wolt absein, so dempt ewer glüst,
Dann wer ainen inn harnisch bringt
Derselb auch ain zu schlagen zwingt.
Sie haben euch gelegt viel luder
Noch bleibt jhr stäts des Achts nitt Bruder,
Denckt jr nicht an die guldin Kätten

Daran sie euch geschmidet hätten?
  Oder an Eisen schwere Plöck,
  Da sie euch schlugen inn die Stöck?
Oder ans halsband vnd Gebiß?
Wie etwan sie anlegten diß
  Ainem ewerer Rottgesellen,
  Den sie zum Schauspil thäten stellen,
Vnd fürten in herum im land
Gleichwie die Moren den Helfand,
  Oder wie Gauckler heut handtieren
  Die Adler, Löwen vmher füren:
Mann führt in aber inn aim Beltz
Vnd nam mann von im auff viel gelts,
  Dann jeder sehen wolt den Affen,
  Der Weibern gibt so viel zu schaffen,
Vnd fräuwten sich seins vnglücks all
Das man diß wild Thier brächt inn stall
  Ach diser hon solt euch abschrecken
  Das jr nicht meh die Weiber wecken,
Wa jhr nicht gar halßstärrig wären,
Vnd mutwillig den Tod begären:
  Noch rümet jhr stats ewren list
  Der doch nichts gegen Weibern ist:
Sie sind euch viel zu listig, viel,
Sie wissen auff euch Tausent ziel:
  Auß was für vrsach mainet jhr
  Das sie Beltz tragen für vnd für?
Warlich nur drum, das jhr drein schliessen
Vnd sie euch darnach drinn ergriffen.
  Dann Beltz vnd Brusttuch sind der wald
  Darin sich das schwartz wildbret halt.
Daher hat jene Edelfraw,
Damit sie euch nur wol verbaw,

Zwen Beltz getragen vnbeschwärt,
Vnd das rauchst fein zusammen kehrt,
Auff das jr euch dazwischen ein
Verschlagt, vnd sie euch außnemm fein.
Auß was für vrsach haben sie
Die hündlein bei jn spat vnd frü,
Vnd wenden so groß kosten dran
Das sies auß Malta bringen lan?
Fürwar nur drum, das die Mistbellen
Euch fangen auff inn jren fellen,
Vnd euch darnach die zarte Weiblin
Heraber kläubeln vnd recht häubeln.
Warumb lahn sie die Busen offen
Als wärn jung hüner draus geschloffen?
Nur daß sie faren aus vnd ein
Vnd euch erhaschen bei aim bain.
Warum han sie die Finger gspitzt
Vnter dem fürtuch inn dem Schlitz?
Nur drum, daß sie euch gleich ertappen,
Geben mit fingerhut ain schlappen.
Warum lehrt die Mutter das kind
Wan sie ain Floh oder laus find,
Das es alßbald dieselben Mummeln
(Wie sie dann nennen euch Harhummeln)
Begert jnns händlin woll zermelckt
Auff das es euch alßdann so welck
Mit seinen zarten Näglein knitsch
Vnd ewer Blut gleich an es spritz?
Gewis nur darum, das sie gwonen
Ewer von kind auff nicht zu schonen:
Vnd warum solt man sie nicht lehren
Sich zeitlich gegen euch zu wehren,
Dieweil jr flöh, wie jhr gebt an,

Auch in dem Stifft zu Vulican
Ewer jung Manschafft lehrt turnieren
Vnd starck das spißlin auff sie füren:
Billich ist sich zur wehr zu stellen,
Gegen denen, die an vns wöllen.
Auch alte Weiber, drab mir graußt,
Die ziehen sich eh nackend auß
Damit sie euch Beltzsteltzer finden
Es sei da fornen oder hinden,
Müssen alsu die scham hinlegen
Nur das sie bringen euch zu wegen,
O wie ain schrecklicher Anspect,
Er hat mich offt wol mehr erschreckt
Als wann ich sach ain wolff im Reiser
Vnd ward darab wol neun tag haiser.
Botz Beltz, wie muß manch feine Maid
Durch ewer Maisterlosigkait
Stehn fornen vnd dahinden blos,
Nur das sie werd der Maister loß,
Da sie euch sprengt am laden hrab
Acht nicht ob jhr fallt Schenkel ab
Oder in Kopff fallt löcher, beulen,
Oder wie Jämerlich ir heulen.
Wie jr solchs selbs von Weibern klagt
Vnd nicht des minder sie noch plagt:
Köndt jr nicht an den Märtzen dencken,
Wann sie Beltz für die läden hencken,
Da jr mußt, wa jr nicht wolt sterben
Abspringen, euch Narung zu werben:
Warlich ich wills euch nicht nachthun,
Ich spräng sonst, wie ain bschrotet hun.
O wie wußt Jupiter so wol
Wie er euch zum Zweck bringen soll,

Inndem er gschaffen hat den Mertzen,
Der euch erfrört im leib die Herzen,
  Das jhr daruon fallt an alln enden
  Wie die Mucken im herbst an Wänden:
Hehem, also muß man euch Mertzen:
Also vertreibt man euch das schertzen,
  Vnd die Satirisch gaile art
  Wann jhr besteigt die Weiber zart,
Also muß man das Gsäß euch külen,
Gleichwie jenem Mönch auff der Mülen,
  Vnd gleichwie Sant Franciscus that
  Der seine Brunst im Schnee abbad,
Vnd wie Bruder Sanct Benedict
Der mit Nesseln sein Leib erquickt.
  Was gelts, der Mertz trengt euch fein ein
  Die Hundßtag, da jhr brünstig sein:
Ir solten schir im Mertzen auch
Wie mein Großvatter het im brauch,
  Zwen Degen vor forcht vmb euch schützen,
  Vnd gegen dem Mertz, der stärtzt, stürtzen,
Weil euch der Mertz haist recht ain Mars,
Der euch setzt Martisch auff den Ars,
  Wie der Herbst den Hewschrecken thut,
  Der jhnen den Hewmon einthut.
Ir machen schir mit ewern bschwerden
Das nicht allain die Weiber werden
  Listig, sonder halßstarrig auch,
  Vnd bringens also gar in brauch
Daß sie es auch an Mannen üben,
Vnd also die gantz Welt betrüben.
  Ja, jhr macht, wie ich hab gesagt
  Gantz vnuerschampt manch fromme Magd,
Das manche sich nit schämbt zu zaigen

Ir schwartz lang Brüst, dran die Hund seugen,
Nur das sie euch Blutbälg erwisch
Die hinder jr Brüst hangen ist,
Vnd metzigt euch dann auff dem Tisch,
Ja auff dem Teller, drauff sie jßt.
Kain Fraw mag so sehr nicht ergetzen
Das Scherenschleiffen vnd das schwetzen,
Wann sie sich zu den Gvatterin setzen
Vnd gar ain alte schart außwetzen,
Sie greifen nach euch, so jhr stecht,
Vnd richten euch nach jhrem recht,
Zwischen den baiden Roten daumen
Auf das sie jhrem hertzen raumen:
Vnd wer es auch beim hailigthumb,
Es freiet euch kain Kirch noch Thumb.
Dan, was dörfft ihr sie daran hindern?
Wan sie reden von jhren Kindern,
Oder außrechnen jhre Zeit,
Vnd wie jhr Kindtauff war bereit,
Vnd was jhr Nachbarin trag für Röck,
Vnd wie die Welt voll hochfart steck,
Vnd wie vngern sie klayd jhr Man
Wann sie gern etwas News wolt han,
Vnd wie ern jrn das Gelt so schmal
All wochen auff den Markt darzal
Vnd wie vil trachten sie nechst aß
Als sie am Tisch zu Gast lang saß,
Vnd andre meh nötige stück
Die mir nicht all einfliegen flück,
Dann ich ja nicht der Teufel haiß
Der hinder der Meß ohn gebaiß
Ain Kühaut voll schrib solcher reden
Die zwey frumb Weiblin zsammen hetten,

Ich wolt er het ghabt treck in Zänen
Da er die Kühaut mußt außdänen,
Hat er sonst nötigers nicht zu schaffen
In der Hell, dann sie hören klaffen?
Es ist ain grober vnuerstand
Auflosen an deß Nachbarn Wand:
Aber jr Flöh seid schuldig dran,
Das auch der Butz muß vnruh han:
Dieweil die Weiblin zu vergessen
Euer stich, wann jhr sie stäts pressen,
Müssen hermachen etlich gsetzlin
Von ainem langen Gvatters gschwetzlin
Daher sie auch euch zu Veracht
Die Kunckelmären han erdacht,
Wie solcher ain langs Paternoster
Ovidius beschreibt zum Muster,
Die er, wie man gemainlich glaubt,
In Rockenstuben hat aufklaubt,
Damit man vor ernsthaftem gschwetz
Vnd aufhören nicht acht der pfetz.
Vnd ist kain wunder, das die Frawen
Inn Kunckelstuben euch nicht trawen,
Dieweil jhr gehn dörfft in ain Rhat,
Darein man euch doch gar nicht ladt.
Was habt jhr doch zu thun darinnen?
Ir köndt weder nähen noch spinnen,
Gleichwie die Spinn, die Spinnerin,
Die man doch auch kaum leidt darinn?
Daher die Spinnen sich beklagen
Das auch die Spinnerin sie aufschlagen:
Ir aber könt nichts als nur stupffen
Mit Spindeln, Nadeln, vnd dann hupffen,
Solcher Stupffkunckelstubnerin

Bedörffen sie gar nicht dahin:
Müssen daher die Weiber dencken
Das jhr euch drumb bey jn anhencken
Auff das jhr jnen bossen trähet
Oder ain haimlichkait außspähet.
Darumb that jene Jungfraw recht
Die ain solchen Außspeher Knecht,
Als sie jhn auff dem Marckt erwischt,
In das Fischsäcklin stieß so frisch,
Trug jhn in Thurn haim für ain Visch
Legt den Kundschaffter auff den Tisch,
Vnd bracht an jhm ein jr gedult
Vnd recht jhn wie er hat verschuldt,
Nemlich, klembt jhn zwischen die Thür
Das er von jhm streckt alle vier.
Dann darumb tragen gern die Mädlin
Wann sie außgehn, die Säck vnd lädlin,
Damit so jr sie vnderwegen
Angreifft, sie in den Thurn euch legen,
Vnd Baslermaydlin drum anhencken
Die Aymer, euch drinn zu ertrencken.
Wiewol jhr nun seyt vorthailhafft
Wie jhr euch rhümbt der aygenschaft
Seyt ir doch nie so böß gewesen
Sie könten euch den knopff auflösen:
Dann obwol jhr arglistig gschöpff
Die arme Magd, so wasser schöpfft
Greifft hinden an, vnd hacket sie
Vnterdeß sie hat grosse müh:
Noch halt sie so steiff nicht das Sayl
Ainer muß werden jhr zu thayl,
Sie laßt jr eh in hindern gucken
Nur daß sie ainen hol vom rucken,

Den knitscht sie auff dem Wasserstain,
Weil jr vil herter sein dann stain.
Vnd billich strafft man disen Man
Der ain greifft hinderwertig an,
Vnd alles verterbt, plagt vnd jagt
Eh er ainem den krieg ansagt:
Wie jr dann halt solch gwonhait starck,
Also das ir am Grempelmarck,
Die Weiblin, die jr kram anbieten,
Vnd ob den haisen häfen brieten,
Anzäpffen, wie alt sie auch seien,
Vnd ab dem grawen har nicht schewen.
Ich glaub, jr maint, das sie das schinden
Nicht auff der gstropfften haut empfinden,
Aber mit gfar, werd jrs gewar,
Wann sie euch haschen also bar,
Vnd werffen euch böß mißgewächs
Inn glut zu brennen wie ein hechs,
Verbrent also ain hechs die ander,
Damit bei Bösen die Rach wander:
Wann ir dann knillt wie Pulvertüchlin,
Darfür äs sie nicht Sträublinküchlin,
Dieweil jr sie habt wollen plündern
Vnd am geltlösen schandtlich hindern.
Solch pein thun euch die Köchin auch
Die euch erstecken jnn dem Rauch,
Dann weil wie Scorpion mit schrecken
Ir leut vergifft mit roten flecken,
So muß man billich euch so peinigen,
Euch wie vergiffter durchs fewr rainigen:
Demnach die glut, bewärt des gut,
Vnrain vom rainen schaiden thut.
Wiewol jr auch nicht fewrs seid werd,

Dieweil man gold damit bewert,
  Drumb jhene Magd euch gstainigt hat
  Auff freiem Marckt inn freier statt
Damit die stain dieselben decken
Die sich mit Blutverguß beflecken.
  Manche die halt euch noch geringer,
  Also das wann jhr Maidlin zwinger,
Sie tret vnd sie euch greiffen muß
Zertritt sie euch nur mit dem fuß:
  Dann wann ain feind sich merckt veracht,
  Vergeht im sein hochmut vnd bracht.
Deßgleichen thund auch dise Maidlen
Die euch inn die Saichkachel beutlen,
  Darinn ersäuffen vnd vertelben:
  Doch seit jhr auch kaum werd desselben,
Dieweil es Jungfrawwasser ist,
Nach dem viel Löfler woll gelüst:
  Was rümbt jr euch der Listigkait,
  Demnach jhr doch so thorecht seit
Das jhr schliefft ainer inn ain Ohr,
Dann thut sie nur die hand darfor,
  So seit jr Beltzfisch schon im Netz:
  Da richten sie euch nach dem Gsetz,
Welchs laut, wer sich rümbt listig fast,
Vnd wird vom listigern vberrast,
  Des spott man der Rumnichtigen fräud,
  Vnd strafft sein vnfürsichtigkait.
Wann aber ich von stück zu stück
Setzt ewer vnfürsichtig tück,
  Die man noch täglich an euch spürt,
  Vnd aber auch hinwider rürt,
Der Weiber vortail, die sie treiben,
So könnt ichs nicht bei tag beschreiben,

So halt ich euch zwar viel zu gering
Das ich die Nacht mit euch zubring,
Doch muß ich ain stuck nicht vergessen
Daran allein den Tod jhr fressen;
Vnd sag, das vber die beschwärd
So ich hie oben hab erklärt
Das ainig stuck euch allesammen
Zum tod solt vrtailn vnd verdammen,
Nämlich das jhr, baid Herr vnd Knecht,
Baid Fraw vnd Magd, baid hoch vnd schlecht,
Verhindert an jren geschäfften
Vnd sie beraubet jrer kräfften
Durch Blutsaugen vnd plötzlich stich,
Die ainen schrecken schnelliglich,
Seit jederman ain vberlast
Es sei gleich bei bast oder Rast.
Dann wie manch Tochter vnd manch Magd
Die gern wolt spinnen vngeplagt,
Vnd jetzund an der arbait ist,
Zwickt jr, das jr vergehn die lüst,
Dieweil sie euch nachfischen muß
Vnd drum aufflegen aine Buß,
Vnderdes spän sie ettlich faden,
Also bringt jhr die Fraw inn schaden,
Die es der Magt sagt grob zu Hauß,
Wann sie nicht spinnt jhr tagwerck auß,
Vnd ist sie doch vnschuldig dran,
Also spinnt jhr nur hader an.
Solt nicht das gantze Haußgesind
Erwischen Wehr, vnd was es sind,
Vnd euch verfolgen vber Mör
Auff das ir her nicht kämen mehr?
Solt nit ain Magd erzörnen sich

Das sie vmbs Kind käm liederlich?
Das sie auch jren Beltz zum Hemd,
Darein jhr nist, mit euch verbrendt?
Wie der Herr, der sein Schewr anzündt
Der Ratten halben die drinn sind,
Oder sie sucht ain Eulenspiegel,
Der jr den Beltz wäsch vnd versiegel,
Oder an euch vor grimmer hitz
Verstäch all spitze Spindelspitz?
Oder wie jene Tochter that
Die vber Flöh ließ gahn ain Rad?
Vnd aine Legion mit Flöh
Mit blossem gsäs setzt inn den Schne,
Welchs euch ward herber als der Mertz,
Der euch recht störtzt den Ragensterz:
Ja wann sie euch Radbrechen, Hencken
Köndt ich sie nicht darum verdencken:
Wann sie schon hetten all den sinn,
Wie jr sagt von den Näderin
Die ewer Kammeriunghern ettlich
Steckt an ain Nadel, warlich spötlich,
Vnd brat sie darnach bei dem Fewr,
Diß war woll etwas vngehewr:
Aber es haißt, hart wider hart,
Ain harte schwardt, würd hart gescharrt.
Was schads, het sie euch schon gefressen,
Wie wir von Libischen Völckern lesen,
Welchen kain Läus noch Flöh entgiengen
Wann sie derselben ettlich fiengen,
Die nicht die Köpff dahinden liessen,
Dann sie die Köpff in vor abbissen:
Damit all hoffnung jn zu nemmen
Das sie ainmal nicht wider kämen.

Solchs ist ain fein Exempel zwar,
Welchs Herodotus beschreibt klar
Zu nutz den Weibern, sie zu lehren,
Dem vnentlichen gschmaiß zu wehren:
Wolt nun jr Frawen auch meh sagen
Das glehrte für euch sorg nicht tragen?
Doch lehr ich kain zu essen das,
Dieweil es ist vnsauber was,
Vnd gehört für die Affenmäuler,
Vnd Eselische Distelgavler:
Gleichwie ich auch verbit hiemit
Euch Weibern, das jhr lan den sitt,
Die Flöh ainander zuzusauffen,
Dann wie möcht jr dem Teuffelshauffen
Solche ehr thun, jhn in Wein zu stecken,
Vnd ewern Leyb damit beflecken:
Sie sind nicht saubers Wassers wert,
Noch das sie der Höllhund verzehrt.
Wolt jr Jungfrawen machen euch
Die schantlich Beltzburst in dem gleich
Das man ab jhnen trincken soll,
Gleich wie die Buler trincken wol
Ab ewerm Har, wann sies bekommen,
Ab ewern Tüchlin, die sie gnommen,
Vnd noch dazu, wann sie es künten,
Ewers Schwaiß etlich Pfund verschlündten.
Dann wie ich hör, stilts aim den Kramyff
Als jn anwäht ain Jungfrawentampff,
Vnd thät kain grimmen mehr fülen
Als er nur tranck auß ewern Schühlen,
Auch havlet ainem gleich sein Wund
Als ers mit ewrem Schlayer bund.
Wa sind dann diese schöne Gsellen

Die euch inn Keller nicht lan wöllen,
Förchten das jhr den Wein vergifften,
So ir an Bulern wunder stifften:
Aber es sind kaltsaichig Affen
Drumb han wir nichts mit jn zu schaffen,
Wir wöllen wider auff die Flöh:
Die jhr forthin nicht sauffet meh,
(Verzeicht mir, das ich Sauffen sprech
Wüst trünck ich für kain trincken rech)
Ir habt doch genug Wehr zur zeit:
Scheren vnd Messer, das jhrs schneid,
Schneid dapffer drein, wie ins frembd ohr,
Es wachßt euch darumb kain hor.
Jedoch wanns villeicht aine thet
Vnd biß schon ab die Flöhköpff stät
Könt ich drumb auch nicht zörnen sehr,
Dieweil sie nicht die erste wer,
Sonder an den vorigen Frawen
Mag wol ain tröstlich Forbild schawen,
Welches sie nicht auß fürwitz thaten,
Sonder groß noth lehrnt sies errathen:
Wie hetten sie sonst demmen können
Euch Beltzverberger, Klauderspinnen?
Anders stehts mit Flöh vnd Läußhässern
Als mit den Caniblischen Leutfressern,
Dann die Leutfresser solches thaten
Auß grewlichkait, ohn Menschlich gnaden,
Aber Flöhfresser sich zu wehren,
Vnd jhr Feind hiedurch abzukehren.
Derhalben niemand nicht verwunder,
Wann heut schon gescheh etwas besunder,
Vnd auch Flöhfresserin entstunden
Wie man Leutfresser hat gefunden,

Nicht sich an euch zu sättigen
Sonder sich zu verthädingen,
Weil nicht allain wie Mörderßräuber
Ir am Leib schädigt alle Weiber,
Sondern wie Kranckhait, Frost vnd Winter
Sie auch an jhrer Arbait hindert,
Ja auch das träge Haußgesind,
Welchs ohn das nicht ist zu geschwind,
Erst noch mehr machet hinderstellig
Mit ewerm kützeln vngefellig.
Also daß jhr auch in der Kuchen
Die Köchin bey dem Herd da suchen,
Stampfft sie, wann sie soll Schüsseln spülen,
Das sie euch Stupffern nach muß wülen,
Vnd macht also feyrabend später,
Das richt nur an jhr Vbelthäter.
Ja offt wann sie anrichten soll,
Supp oder Muß eingiessen wol
So gebt jr Schelmen jr ain zwick,
Das sie muß greiffen gleich zu rück,
Vnd euch verjagen vor all dingen,
Alßdann jhr in die Speiß da springen,
Vnd in den Pfeffer euch vermischt,
So trägt man euch alßdann zu Tisch,
Da ißt die Fraw euch auff dem Hünlin
Villeicht für Näglin vnd Rosinlin,
Vnd also jhr selbs Blut verschlind,
Wie etwan Tiestes sein Kind,
Darauß schwer Kranckhait kompt all tag,
Die kain Artzt nicht errathen mag:
Seyt also rechte vnglückstiffter,
Recht Mörder, Beth= vnd Tischvergiffter,
Die man nach Kayserlichem Recht

Mag brennen, braten, sieden schlecht.
 Vnd so vil mehr haimische Feind
 Als frembde Feind zu hassen seind,
So vil mehr soll man euch Bethspinnen
Verfolgen, vnd kain lan entrinnen.
 Es wer kain wunder, das auch heut
 Gleich wie etwan vor langer zeit
Das Völcklin inn Myuscia
Glegen im Land Achaia,
 (Welchs plag halben der Schnacken, Mucken,
 Thet in ain ander Land verrucken,
Oder gleich wie die Abderiten
Die vor der Frösch vnd der Mäuß wüten
 Inn Macedonien verzogen)
 Auch die Weiber von ewerm plogen
Verruckten wie Storcken vnd Schwalben,
Weil jhr Blutmauser allenthalben
 An jhnen braucht so sehr die Waffen,
 Das jr sie nicht recht lassen Schlaffen,
Sonder bey Nacht sie offt erschröcket
Vnd on ain Hanengschray erwecket,
 Könnt bey nacht, minder rhuen, rasten,
 Als beschlossest Mäus in Brotkasten,
Es ist kain Bett noch Lägerstatt
So hoch, so rain, gefürnißt, glatt,
 Ir könt hinauff on Laitern fligen,
 Auch ohn Huffeysen, staffel, stigen,
Da könt jr kain rhu haben nicht,
Schrepfft jn das mans auch morgen sicht
 So gibt man euch den schrepfferlon,
 Gleich wie jhr arbait habt gethon.
Dann wa habt jr das Handwerck glehrt
Wann vnd wem das schrepffen gehört?

Ir schrepfft nur ewer Wanst zu mesten,
Es sei zum bösten oder besten,
Wann man es schon nicht vbertritt,
Auch an enden, da es nutzt nitt,
Vnd zäpfft so bald das beste blut
Als das ärgst, welchs euch nicht wol thut:
Wolt jhr dann junge schrepffer sein,
Verdingt euch in ain Badstub hnein,
Aber das werd jhr noch woll lassen
Weil jr das Naß wie Katzen hassen.
Ir habt nur lust Blut zu vergiessen,
Vnd thun, was Weiber thut verdriessen:
Ja jr Blutschertzer seit so wietig
Das jr auch handelt sehr vngietig
Mit Jungfrawen, so brangen sollen,
Vnd bei der Hochzeit Mäulig schmollen,
Die zäpfft jr fornen, binden an,
Nur das sie da inn schanden stahn,
Wie jhr den Krieg von euch selbs saget
Aber vber den sig sehr klaget,
Weil sie, wann sie vom Bräuttisch kommen,
Klopffen die Peltz her wie die Trommen,
Vnd brauchen da die baide daumen,
Raumen was sie vor thäten saumen.
Auch thuns euch recht jr Schadenfro,
Dieweil jhr si wolt schänden do:
Dann wer zu schänden ain gedenckt
Denselbigen die schand selbs kränckt:
Vnd wer haißt euch das Maidlin vfetzen
Ihrs Bulen pfetz mags meh ergetzen:
Aber euch ist erlaid das Bier,
Darumb tracht jhr nach Maluasier,
Das Rosenfarb Jungfräulich Blut,

Euch also wol inn Zänen thut,
Das euch Beltziungbern nicht mehr schmeckt
Der Viehmagt hindern, was sie legt,
Noch auch der alten Trompeln brüst
Vnd was des gmainen Weidwercks ist
Sonder man muß die Zän euch schaben,
Euch nun mit Nonnenblast erlaben,
Drumb gsellt jr euch zum höchsten stamm
Wie Roßtreck vnder Oepfeln schwam,
Wolt wie die Feldmauß euch vermessen
Mitt der Stattmauß zu nacht zu essen,
Nist vnder guldin gwand vnd Seiden:
Die warlich euch nicht lang erleiden:
Dann weil sie sehr viel Klaider han
Ziehen sie täglich frische an,
Sie hand vil Mägd, die euch erschlagen,
Vnd durch die Spies euch können jagen:
Köndt also jr zu hoff nichts gwinnen
Gleich wie hie oben auch die Spinnen:
Noch dörfft ir ewern Hochmut zaigen
Vnd erst auch inn ain Mönchskut steigen.
Aber, was gelts jr köndt wol fliehen
Wann sie aim Toden die anziehen?
Welche man drum doch sälig spricht
Vnd jr wolt sälig werden nicht?
Nichts ist ain freund, der nicht inn Not
Ja inn dem Tod auch bei aim stoht.
Aber das allerärgste ist
Das jr auch inn die Kirchen nist
Acht nicht obs Herculs Tempel sei,
Darein kain Muck dorfft fliegen frei,
Da jr die fromme Weiblin hindert
An jhrer andacht die jhr mindert:

Dann wie ist da ain Rucken, bucken,
Ain schmucken, jucken, wann jr zucken,
Ach, wie ain knappen vnd ain schnappen,
Ain sappen, grappen vnd ertappen:
Da kainer andacht ist so tief,
Sie thut griff, wann sie schon halb schlieff:
Auch wann der Pfaff schon eleuiert
Die hand sie riert, wann sie euch spürt:
Vnd wer ists, ders euch gern vergißt
Wann jr Blutspisser ainen spißt?
Es gabt aim gar durch Bain vnd Marck
So gifftig sind die stich vnd starck.
Wie manchs Müterlin in der Predig
Schlieff gern, wer sie nur ewer ledig?
Aber kurtzum, da ist kain Rhu
Wie in der badstub, ein vnd zu,
Hindert nur jre gute Träum
Vnd machts viel gröber dann daheim
Wie mir solchs offt die Weiber klagen,
Das jr sie allzeit viel mehr plagen
Inn der Kirchen, dann je zu hauß.
Glauben derhalben vberauß
Das euch allda der Teufel reut,
Wa jr nicht selbs di Teuffel seit.
Vnd wer wolt schier daran auch zweifeln
Weil jhr Schwartz änlich seit den Teufeln?
Vnd wolt die Fromkait allda hindern
Baid bei den Alten vnd den Kindern.
Kain wunder ists, sprach mal ain Weib,
Das aine auß der Kirchen bleib,
Vnd hett im Schlitz die Hand zu Hauß:
Wann inn der Kirchen allzeit drauß
Auß ainem Floh noch neun entstehn

Vnd also grob zu Acker gehn.
Die Red entspringt auß vngedult
Vnd legt nicht recht auffd Kirch die schuld:
Jedoch wer kann dazu auch betten
Wann jr ain so barmhertzig tretten:
Es solt aim Weib noch widerfaren,
(Wie dann soll gschehen sein vor jaren)
Das ain Fraw ain treibainigen Stul
Warff nach aim Floh, der ir entful,
Auch inn der Kirchen, nur vor grim:
Dann aller zorn ist vngestümm
Wann er bricht auß, vnd nicht wirt gzäumbt,
Wie sichs an diser Frawen reimbt.
Aber wann mir jetzund die Frawen
Fein folgen wöllen vnd vertrawen,
Will ich sie zur der letz jetz leren,
Sich lachends munds auch wol zu wehren,
Wir jhr zu end solchs hören werden
Euch Maidlinstriglern zu beschwärden.
Wolauff so räuspert euch darauff
Halt, das mir kainer nicht entlauff.
Es träumbt in schon vom Teufel hie,
Dann jr gewissen trucket sie.
Wiewol ich hab euch hart verbandt
Das jr mir nit springt vor die wand:
Dann diese grub ist schon besprengt
Mit Gaißblut, vnd mit Köl vermengt,
Vnd mein Mercurisch Richterstab
Mit Igelschmaltz ich gschmiret hab,
Damit ich euch Flöh stillen mag
Das jr werd stumm, vnd taub vnd zag,
Wie Mercurius mit seim Stecken
Kont schlaffen machen vnd erwecken.

Wolauff, so höret fleissig auff
Wie es sich jetz zum ende lauff,
Es wird nun an Bindrümen gan
Man wird auffn schwantz der Schlangen stan
Ich will euch jetz vom Teuffel predigen:
Die Weiber, oder gar erledigen,
Oder sie doch fein vnderweisen
Wie sie euch bringen in die Eysen.
Dann ich all ämpter hab vom Jove
Von der Flöh wegen an seim Hofe,
Jupiter wirdt von ewertwegen,
Nicht erst stral brauchen, euch zu legen,
Gleichwie die Weiber jhr verlacht
Das sie anrüffen Jovis macht,
Wann jr jnen thut vbertrang:
Wolan, das ich die sach anfang.
Die sach hab ich recognoscirt
Vnd bin vnd wider wol justirt,
Ewer Blutsauger klag vernommen,
Auch ist mir auff der Post zukommen
Der Weiber groß verantwortung
Vnd klag von ewer bschädigung,
Wie ich euch die hab nach der läng
Hie vor erzelt, ohn als gepräng.
So find ich nun zu ainem thail
Vil vnschuld, welchs jm dint zu hayl.
Erstlich das alle Weiber gern
Auch von Natur zufriden wern
(Es sey dann gar ain böser Mutz
Die gern hat, das sie der Mann butz)
Aber jhr grosse fridsamkait
Gibt euch Staubjungherrn glegenhait
Das jhr sie plagt nach ewerm willen,

Ewern Blutdurst an jhn zu külen,
Betrübt also der Frawen gdult
Das sie jhr Händ mit Blut verschuld.
Daher sehr vil im Frawenzimmer
Mit bloser hand euch tödten nimmer,
Sonder sie knitschen euch so fett
Zwischen des Betbuchs geschlossnem Bret,
Oder sie ziehen Hendschuch an
Vnd brauchen Fingerhüt daran.
Daraus man sicht jr zartlichait
Das Blutverguß nicht ist jhr freud?
Aber ihr zwinget sie dazu
Vnd last jhn tag vnd nacht kain ruh,
Biß etlich sie mit blut beflecken
Dadurch die andern abzuschrecken.
Zum andern, wann sie schon vielleicht
Machen jr hend im Flöhblut feucht,
So thun sie solches nicht mit willen,
Sondern hiemit euch was zu stillen,
Ist also ain Nothwehr zu haissen
Ain widerstand sie nicht zu beissen.
Ja ist ain Peltzrettung zu nennen
Ewer Peltzrennen mit zu trennen.
Ain Nothwehr aber, wie man sagt,
Ist ain Todwehr, wann mans nit wagt:
Darumb wann sie sich schon vergessen
Vnd euch zu grob villeicht auch messen,
Machts, daß sie in der Notheyl hasten
Dann Not kan nicht auff Recht vil rasten.
So ist auch billich, daß jr gdenckt
Wie jhr jhn vor habt eingeschenckt,
So nemmet dran auch ewern gwin,
Wie man ain sucht, so find man jhn.

Zum dritten, ist es nicht aim Weib
So vast zu thun vmb jren Leib,
Als vmb der Kinder zarte haut,
Die jr offt häßlich grob zerhaut,
Vnd macht sie bey nacht wainen sehr,
Davor sie nicht kan schlaffen mehr:
Ja welchs am maisten sie zerrüt
So weckt jr auch den Mann darmit,
Der mainet dann das Kind sey kranck,
Vnd fangt mit jhren an ain zanck.
Ja jr macht, das die Nachbaurschafft
Vor dem geschray nicht ruhig schlafft,
Also ist auch mit den Jungfrawen
Dieselben auff jr Bulen schawen.
Dann sie besorgt, wann die ersehen
Das sie vil juckt vnd greifft nach Flöhen
So schewen die sie anzusprechen
Auff das sie nicht Flöh erben möchten.
Secht, solchen jamer richt jr an,
Wie kan ich ab den Weibern stan?
Ja kan hierinn nicht anders sprechen,
Dann das sie sich sehr billich rechen,
Dieweil sie hizu treibet an
Jr lieb zum Kind vnd jrem Man
Vnd wolt gern wie der Pellican
Mit jrem Blut für alle stan.
Zum vierdten ist jr angelegen
Daß jhr die Haußhaltung bewegen,
Vnd bringet ain vnordnung drein,
Diweil jr pfetzet in gemain,
Baid Fraw vnd Magd, baid Knecht vnd Kind,
Hindert also das Haußgesind,
Wann es an seiner arbayt ist

Das es nach ewern ſtichen wiſcht.
  Wer wolt dann ſolche Haußzerſtörer
  Leyden, vnd ſolch Geſindverkerer.
Solt man jn nicht das Land verbieten
Ich geſchweyg das Hauß, darinn ſie wüten.
  Dieweil an ains jeden Haußhaltung
  Stehet das Hayl der Landsverwaltung.
Zuletzt, daß jr kurtz mögen ſchawen
Die groß rechtfertigung der Frawen,
  Sag ich, das ſich vil meh gebürt
  Das ain Weib vber euch regirt
Vnd ſtraffet ewer arge werck,
Gleich wie den Fröſchen thun die Störck,
  Als das jr vber ſie gebieten
  Vnd wider das Edelſt Gſchöpff wüten.
Weil jr Flöh nit in dhöh ſeyt gſchaffen,
Sonder im Staub nur vmbzugaffen.
  Nun habt jr gar den gantzen klaiber
  Von der Rechtfertigung der Weiber.
Jetz laßt vns ewer ſach beſehen
Warumb dieſelbig wir verſchmehen,
  Vnd euch die gäntzlich ſprechen ab
  Vnd euch verdammen biß ins Grab.
Erſtlich darum, weil offenbar
Das es ain alter Neid iſt gar,
  Ain Beltzhaß, den jr all in euch
  Auß Eue Beltz habt gſogen gleich,
Gantz liederlich vnbefügt,
Dieweil man euch hat recht bekriegt,
  Vnd ewer mutwill nicht geloſſen,
  Sonder auß Beltzen euch verſtoſſen,
Darinn jhr groſſen bockmut übten,
Vnd bald die Kinder erſt betrübten:

Welche gewonhait jr noch halten,
Vnd folget böꝫlich ewern Alten,
Die alle kriegten ain böß end,
Welchs euch noch nit von Boßhait wend.
Darum ist euch der Tod berait
Zu lon ewer halßstarrigkait.
Vnd wer wolt euch Beltzneidern doch
Was guts han zugetrawet noch,
Dieweil jhr ewer grewlich zangen
An Kindern gleich habt angefangen.
Dann thut man args den jungen Zweigen
Was wirt den Alten man erzaigen?
Hierum, weil jhr halt ewern Neid,
Bhalten die Weiber jren streit,
Vnd wer da ist am meisten schwach
Der zieh die Katz dann durch den Bach.
Zum andern, so mißfallt mir mehr
Das jr seit also frävel sehr,
Vnd übet gewalt, der dann gmainlich
Durchs Schwerd wirdt nidergbawen beinlich
Vnd reibt euch an ein jeden Stand,
Thut jeder an groß schmach vnd schand,
Also das jr manch Fraw verstören
Wann sie ist inn jhrn grösten ehren,
Vnd macht, das sie muß greiffen offt
An haimlich örter, vnuerhofft,
Vnd suchen euch, wa ir sie sucht,
Euch straffen vmb solche vnzucht.
Ja jr dörfft sie so hoch bemühen
Das sie sich nackend auß muß ziehen,
Vnd machen ainen bösen blick,
Sind das nicht arge Bubenstück,
Damit ir Weiblich scham erösen

Vnd jhrer decke sie entplösen?
Greiffen auff offnem Marckt vor Leuten
Fornen vnd hinden vnd zur seiten.
Fürwar diß sind solch Schelmenzotten
Die mit dem Fewr wern außzurotten.
Wie solt ich euch dann ledig sprechen,
Ich wolt euch eh das Rad zutrechen.
Zum dritten, sag du Schwartze Härd,
Ist nit dein grösser Blutdurst wärd,
Das man solch Blutig Vrthail sag
Das Blut vber deim Kopff auffschlag.
Dann seit einmal euch Mörder all
Nicht die Natur strafft inn dem fall,
Wie die Blutschnack, so mit gewalt
Entzwai börst vom Blutsaugen bald,
So seit ir Weibern vorgeschlagen
Das sie euch auß dem Blutbad zwagen.
Dan kain Mord bleibt lang vngestrafft
Wann er ain weil schon rhut vnd schlafft:
Fürnämlich, so jr auch vergifft,
Wie solchs die Weiber hand gebrüfft.
Zum vierten, jr euch selber schändt,
Weil vngedäumelt ir bekändt
Das schlecksshalb jr seit also wütig,
Vnd wagt euch inn Tod so dollmütig,
Dann vberfluß, schleck, gail gelüst
Die sinn verwüstet, vnd vertüst,
Vnd geitz vnd vnersättlichait
Gebürt im Gmüt vnsinnigkait.
Weil jr dann seit verruckt im Sinn
Gebt jr euch selbs inn Tod dahin.
Wer aber sich selbs bringt vmbs leben
Der kann andern die schuld nit geben.

Wolan, so gebt euch selbs die schuld
Das ich zu euch trag gar kain huld.
  Zum fünfften, solt michs nit verdriessen
  Das jr Betstrambler so geflissen
Mit ewerm bicken, griffen, zwicken,
Dem Haußvatter sein Gsind abstricken,
  Vnd von der arbait gar entwänen,
  Wann es sich muß nach euch vil dänen.
Wie kann ich euch bie fallen bei
Vnd loben solche Meiterei.
  Dann jedem frommen Man gefalt
  Das man den Haußfriden erhalt,
Welchen ir Maidlinstrigler all
Zu boden richten vnd zu fall:
  Mann sagt, besser ain fenster auß,
  Dann das zu grund gang gar das Hauß.
Also wer besser, das jr sterben,
Dann das gar wirt ain Land verderben.
  Letzlich, weicht ir Beltzgumber auch
  Von ewer Speiß vnd altem brauch,
Der einhielt, das jr Thierblut schluckten,
Vnd nit das Weibervolck viel druckten:
  Aber jr wolt nur Menschenblut
  Welches nie kainem kam zu gut.
Wie kan euch hold sein dann ain Weib,
Weil jr tracht nach jrem Blut vnd Leib.
  Zu dem, so vbermacht jrs gar
  Mit dem Blutzäpffen jmmerdar.
Vnd weil jhr hielt kain maß darein
Stallt ich kain maß im straffen jhn.
  Jedoch das diser gfärlich streit
  Nicht mit der zeit wachs gar zu weit,
Hab ich mir jetzundt fürgenommen,

Mit dem Vrtail solchs fürzukommen,
Vnd solchs auff rauhe wäg gar nicht,
Sonder vertragsweiß zugericht.
Nämlich, das kain Floh kain soll beissen
Er wiß dann auch schnell außzureissen,
Kain Floh kain Fraw soll zwingen, dringen,
Er waiß dann wider zu entspringen,
So lieb jm sein Leib, Leben ist,
Dann so er vieleicht wirt erwischt
Will ich dem Weib sehr gonnen wol
Das sie zu tod den kitzeln sol.
Dagegen sollen auch die Frawen
Fleissig inn dem fall für sich schawen,
Vnd kainen töden, dann sie wissen
Das der sei, der sie hat gebissen:
Oder die Weiber müssen nun
Ain widerruff jn alßbald thun,
Vnd jhn nach Westphälischem Recht
Vom Galgen nemmen, ist er gschmächt.
Auch daß sie jhn die Zän besichtigen
Vnd den Verbrecher alßdann züchtigen,
Vnd oder jhm die Zän außklemmen,
Oder jhm sonst den angel nemmen,
Gleichwie man thut den grossen Brämen,
Oder am lincken Fuß jhn lämen.
Das sind mitlinde plagen, straffen,
Die nicht deß minder auch was schaffen,
Vnd das Flöhbürstlin auch erschrecken,
Weil solch pein sich zum Tod auch strecken,
Dann so strafft man auffrürisch Lauren
Gleich wie die Ditmarsische Bauren,
Das man jhn lämbt vnd blendt die Pferd:
Nimt jn all Wehr, Spies, Bichs, vnd schwert

Oder machts, wie der Türck vor Rab
Hawt jhn den rechten Daumen ab.
Dann lieber, wie ist der gerüst
Der lam, blind, vnd vnwehrhafft ist?
Also möcht aller neyd vnd streit
Werden ohn Blutuerguß zerleith,
Vnd werden angericht ain Zucht
Die sonst ist vil zu sehr verrucht.
Aber auff das jr Flöh könt sehen
Das ich billichkait nach thu spehen,
So will ich euch vier orth erlauben
Da jr die Weiber möget schrauben.
Erstlich nur auff die genge Zung,
Welchs jhr Wehr ist vnd thädigung,
Damit sie sehr die Mann bethören
Wann sie nicht schweigen vnd auffhören,
Auff das jhr jhn das genge Blut
Ain wenig außher schreyffen thut.
Wiewol jhr werden haben müh,
Weil sie die üben spath vnd frü.
Demnach solt jhr auch freyhait haben
Im Kröß der Kälber vmbzutraben,
Die sie vmb halß vnd hend vmzäunen
Das sie wie ain Irrgarten scheinen:
Volgends wanns villeicht auch nicht schad
Zäpffts an im Niderwad vnd Bad:
Aber da laß ich euch für sorgen
Wie jhr darein kompt wol verborgen.
Vnd secht, das jr euch da nicht netzt
Ir fligt sonst wie ain nasse Hetz.
Zum dritten, möcht jr auch im dantz,
Bey jhnen wagen recht die schantz,
Auff das jhn die Dantzsucht vergeh,

Sie kützeln an der lincken Zeh,
Vnd auffm hindern Küßbacken beissen,
Dann da empfinds kain glüend Eysen.
Secht, sind euch das nicht vortbail groß,
Das ich euch stell die Weiber bloß.
Jedoch gebit ich euch beym Bann
Das jhrs greifft vorderwertig an,
Vnd vor dem stich vor allzeit schreyen,
Auff das jhr nicht Verräther seyen.
Jedoch rüfft nicht zu laut vnd hell,
Vnd nicht wie Kärchelziber schnell,
Die erst alßdann Auffsehen ruffen
Wann sie ain stossen, vnd vor puffen.
Wer aber weiter schreyten wolt,
Nicht sein gehorsam, wie er solt,
Den will der Freyhait ich berauben,
Dem Vogel in der Lufft erlauben,
In auß dem frid in vnfrid setzen
Jhn gar preiß geben zu uerletzen,
Jhn han verbotten sein Freunden
Vnd gar erlaubet seinen Feinden,
Das alle Weiber brauchen mügen
Alle Flöhfallen, die sie krügen
Vnd sie darinn auffhengen dann
Zu ainem spott vor jederman,
Gleichwie den Taufferischen König
Johan von Laiden widerspennig,
Der zu Münster im Käfig henckt
Das man des Nadelkönigs gdenckt.
Oder wie man lehrt in vil Stätten
Böß Leuth im Narrenhäußlin betten:
Oder euch binden, vnd anfesseln
Euch für ain Bären vmbzkesseln,

Oder zu spannen in den Pflug
Vnd in ain Karren zu dem zug,
  Wie dann Alexander von Metz,
  Dessen Hembd im Pflug weiß war stets.
Ich dörfft auch zwar erzörnen mich
Wann jhr mir nit folgt aygentlich,
  Das ich die Weiber lehret flicken
  Die Flöhgarn, vnd die Flöhnetz stricken,
Auff das jr Scharenweiß behangen,
Gleich wie wir Fisch vnd Vögel fangen,
  Ich dörfft sie auch Flöhangel weisen
  Vnd die blinden scharpffen Fußeysen.
Ja, wann jhr nicht thut nach meym wunsch,
Will ich sie lehren die new Kunst
  Mit Hasenleim, so heut erdacht,
  Das man damit das Wiltprät facht:
Dann man sol dem kain gnad beweisen,
Der mutwillig kompt inn die Eysen,
  Vnd ain verwänten Vbertretter,
  Strafft man für doppeln Vbelthäter.
Derhalben wann euch Stubenstäuber
Vmb den vnghorsam schon die Weiber
  Hart straffen, vnd am Blut sich rechen
  Will ich sie doch drumb ledig sprechen.
Ja ich will sie gewarnet haben
Das sie euch ligen lan vnbgraben,
  Vnd euch nicht trawen, wann jr euch
  Stelt als wern jhr ain Todenleich,
Sonder wann sie zu tod euch schleiffen
Sollen sie vor den Puls euch greiffen
  Vnd fülen, ob derselb noch schlag
  Ob es ain leben noch vermag,
Dann gwißlich wann er wirdt erstan

So wird er widerumb auch gan.
Vnd letzlich wann euch alles diß
Nicht will bewegen, saur noch süß,
So werd verursacht ich daran
Ain gbott wider euch gan zu lan,
Gleichwie in Engelland geschehen
Wider die grosse mäng der Krähen,
Vnd wie die Vlmer järlich satzten,
Gebott wieder die loidige Spatzen,
Das man der lohnet, die euch töd,
Weil wol das Land on euch besteht.
Vnd das ihr recht vernemen künd
Wie ich sey gegen euch gesinnt,
So bin ich gantz vnd gar bedacht
Wann jr diß alls nicht habt vollbracht,
Euch zu verbannen, gar mit schand,
Hinein inns kalte Larpenland,
Da sehr die kält ist ewer Feind,
Wiewol die Beltz da wolfail seind.
Ja ich will euch verbannen rund
Zu dem Höllischen Kettenhund,
Das Cerberi Fewrrote haut
Werd ewer Acker den jhr bawt,
Dann der kann ewer Fägfewr sein
Euch fägen, das jr beissen kain.
Oder jhr müßt zun Häringsspeisern,
Zun Aierschwaisern, öpffelpfeisern,
Vnd zu den ewig Freitagspreisern,
Zu den Beltzwarmen Mönchscartäusern,
Dann bei den, wie Cardanus schreibt,
Kain Wandlaus noch kain Floh nicht bleibt.
Drumb weil sie kain Flaisch speisen gut
Schmackt euch nit jr Fischschmackend Blut.

Endlich, meh vortail euch zu geben,
Möcht jr wol bei Barfüsern leben,
Welche doch haisen ewer Brüder,
Die werden euch nit sein zuwider, Sonder,
Derhalben, so euch ist zu rhaten
So folgt des Cantzlers Flöhgenaden.
Wolt aber jr nicht stillstan nun
Vnd habt meh forderung zu thun,
Möcht jhr noch ewer Recht wol werben
An die Weiber vnd jre Erben,
Aim jeden sein recht vorbehalten
Baid an die Jungen vnd die Alten Hiemit
Sonder sauffen lan am faißten ort,
Auff das sie thun kain Brudermord,
Oder ziecht inn die haise Land
Da man nicht spürt so bald den Brand,
Dann deren haut ist etwas härter,
Als deren an den kalten örtern.
Hiemit so will ichs jetzund enden,
Den Zauberstab nun von euch wenden,
Vnd euch gar auß der Gruben lassen.
Nun spring ain jeder seine Strassen;
Vnd grusset, bitt ich, von meintwegen
Die erst Fraw, so euch kompt entgegen,
Dann da sind jr kain Igelsschmaltz,
Sonder zart Kalbflaisch vngesaltzt.
Wolan, die Flöh die sind dauon.
Nun muß ich thun Prouision
Euch Weibern, wie ain Flöhartzt auch,
Dann diß ist mein Ampt vnd mein brauch:
Derwegen will ich nun zu letz
Euch geben Flöhartznei Gesetz,
Wie ir die Flöh ohn Blutvergus

Hinrichten, vnd ohn vberdruß.
(Dann ich kurtzum nicht sehen kann
Das Weiblich händ mit Blut vmgan)
Vnd sind die Artzenei probiert
Wie ich sie hie hab eingefürt.
Darum wann sie euch helffen werden
So danckt mir auch für mein beschwärden.

Nun die schönen Flöh Recept
Sind also betrebt vnd gestept.

### Die Flöh auß den Kammern zu vertreiben.

j. Nim Dürrwurtz oder Donnerwurtz, koch es inn Wasser, bespräng demnach das gemach, so macht es den Flöhen jr sach.

ij. Wircket deßgleichen auch der Senffsamen, vnd Oleander, wann mans braucht wie das ander.

### Flöh zu töden.

iij. Nimm vngelöschen Kalck, mach jhn durch ain Sib, bespräng damit die sauber gefegt Kammer, so richt es an ain grossen jamer.

iiij. Nimm wilden Kümmich, wilde Cucumer, oder Coloquint, koche es inn Wasser, bespräng damit das Haus, so macht es den Flöhen den garauß.

### Flöh vnd Wäntel zu vertreiben.

v. Nimm Wermut, Rauten, Stabwurtz, wilde Müntz, Sergenkraut, Nußlaub, Farnkraut, Lavender, Raden, grün Coriander, Psilienkraut, lege dise Kräuter alle, oder ain tail dauon, vnder die Küßpfulwen, oder koche sie inn Mörzwibeln, Essig, besprenge sie damit, so gaht kaine mer kain tritt.

vj. Nimm Wassernus, oder Mördisteln, oder Flöhkraut, oder Coloquint, oder Bronberkraut, oder Köl, koch es inn Wasser, bespräng damit die Gemach im Haus, so lauffen sie all darauß.

vij. Ist fast ain guts die Flöh auß den decken oder Klaidern zu bringen, so man Gaißblut inn ain Aimer,

oder Fäßlin thut, vnnd es vnder die Bethstatt stellt, dan da samlet sich die gantz Flöhwelt.

viii. Schreibt Cardanus, das von Flöhen, Mucken, Schnacken vnd wantzen, könne ain jegliches von saim aigen rauch, so man es brennt, werden getödt vnd geschändt, derhalben mach man viel Flöhrauch, so vertreibt es die Flöh auch, gleichwie ein böß Weib den Gauch.

ix. Die Flöh auff ain ort zusammen zu bringen. Mache vnter dem Bett ain Grub oder ain Loch, füll darein Gaißblut, so werden sich alle Flöh darein anhencken, die möcht jhr alsdann erträncken, oder sonst dem Teuffel zum Newen Jahr schencken.

x. Oder nim ain Hafen, stelle oder grabe jhn in ain loch, also das er dem Herd oder Boden gleich vnd eben stande, schmier jhn allenthalben mit Rinderschmaltz, so werden sich alle Flöh dahin waltzen, die kan man alsdann schön einsaltzen.

xi. Die Flöh zu vertreiben, nimm Holder, baitz oder sied es inn Wasser, vnd bespräng alsdann das Flöhig ort damit, so töd es die Flöh vnd Mucken, das sie niemand trucken.

xii. Soll bewärt sein, das man ainer Psilienkraut oder Flöhkraut, dieweil es noch grün ist, inn ain Haus träget, so verhinderet es, das kain Floh darinn wachse, noch Aier gachse.

xiij. Schmiere ain Stecken mit Igelsschmaltz, stelle jhn mitten inn die Kammer, so kommen die Flöh alle an den Stecken, die brat alsdan für Schnecken, wer waiß, sie mögen vieleicht eben so wol schmecken.

---

## Flöhlied zu singen, wann sie die Beltz schwingen, schön inn Tact zu bringen.

Im Thon: Entlaubet ist der Walde ꝛc.

DJE Weiber mit den Flöhen, Die han ain stäten Krüg :/: Sie geben auß groß Leben, Das man sie all erschlüg, Vnd ließ jhr kain entrinnen, Das wer der Weiber brauch. So hettens ruh beym spinnen, Vnd in der Kirchen auch.

ij. Der Krieg hebt an am morgen, Vnd werth biß in die Nacht :/: Die Weiber jn nicht borgen, Vnd heben an ain Schlacht. Vnnd so sich die Schlacht fahet an, Werffen sie das Gewandt darvon, Vnnd allweil sie zu fechten han, Inn dem streit sie nackend stahn.

iij. Vnd wiewol man klagt sehre, Das sie sind schuldig dran :/: Das sich das Flöhgschmaiß mehre, Weil sie Beltz tragen an. Sag ich, es sey erlogen, Dann GOTT hat Even bald, Im garten Beltz anzogen, Wer ist, der Gott je schalt?

iiij. Ja het ich allweg bare, Ain Gulden inn der hand : : Als offt die Weiber fahren, Nach Flöhen vnters Gwand. Ich wird ain reicher Knabe, Het ain köstlichen Zoll, Ich wolte gar bald haben, Ain gantze Truhen voll.

v. Vnd könt ain Mönch verbannen, Die Flöh so vngehewr :/: Mit brieffen treiben dannen, Diß Weiber Fegfeur. Verstieß die Flöh so böse, Hin in die Hellen recht, Der wirdt sehr vil Gelt lösen, Von dem Weiblichen gschlecht.

vj. Der diß Lied hat gesungen, Trägt ain mitleyden groß, Mit Weibern hart getrungen, Von Flöhen vber dmoß, Vnd wünscht das alle Künste, Gedächten auff all weg, Das man zur Frawen dinste, Der Flöhen mutwill leg.

---

## Friden und ruhe vor den Flöhen,

Schaben vnd Läusen: vor den Raupen, Schnacken vnd Flädermäusen. Von Würmen, Fröschen vnd Schnecken, von Ratten, Schlangen, Spinnen vnd Hewschrecken.
Wünscht Retznem dem Leser on schrecken vnd gecken.

Homerus der Poeten Licht
Vnd der fürnembst von Künstgedicht
  Der hat vns wöllen vnderweisen
  Den Krieg der Frösch mit seinen mäusen.
Deßgleichen der Virgilius
Hat beschriben mit guter muß
  Die klag der Schnacken von den Leuten
  Wie sie jrn stich so vbel deuten.
So hat auch der Ouidius
Gestelt wie sich beklagt die Nuß.

Ja der Fantastisch groß Poet
Hat sich gewünschet all zu schnöd
Zu ainem Floh, auff das mit fug
Er bey seinem Bulen steck genug.
Das wer den Maydlin zu begeren
Das alle Flöh Ouidisch weren,
So würden sie nicht so gepfetzt
Wie man sie sonst den weg verletzt.
Ich aber wünscht demselben Gecken
Das er jhrs Raths vil Pfund müst schlecken,
Vnd das jhms lib Hertz drinnen schwimm
So wer sie dann gesteckt in jm.
Weiter hat Favorin bewisen
Des Fiebers vnschuld, vnds gepriesen,
Auch fast globt den Vnflat Thersiten
Als ob jhm Ehr sey zu erbiten.
Gleich wie auch Lucianus that
Ders Schmarotzen entschuldigt hat,
Als ob es sey ain feine Konst
Weil man damit krügt vil vmbsonst.
Hat auch die Muck herfür gestrichen
Sie gar dem Elephant verglichen.
Vnd Sinesius lobet frey
Das die Kalbait zu wünschen sey.
Was lehrt Esopus durch all Thir
Dann das sie weiser sind dann wir.
Deßgleichen hat man solche Kunden
Zu vnsern zeiten auch gefunden,
Als Porcium, den Säwpoeten
Der weist wie Schwein ainander tödten
Vnd Erasmum von Roterdam
So rhümbt der Torhait grossen stam,
Agrippa auch von Nettershaim
Lehrt wie schön sich der Esel zäum,
Vnd das er nicht sey faul vnd träg
Sonder bedachtsam auff dem wäg.
Cardano ist sehr angelegen
Das er bey Leuthen bring zuwegen
Das man nicht meh den Wust der Welt
Neronem ain Tyrannen schelt.

Hat nicht von Straßburg Doctor Brand
Im Narrenschiff gstrafft jeden stand,
Bey Narren grosse Weißhait glehrt?
Weil man nit ernsthafft ding gern hört
Was soll ich vom Eulnreimer melden,
[illegible] reimten Eulenhelden,
[illegible] eckt zum zweck
[illegible] Zubeneck,
[illegible] eck der Welt
[illegible] llen Stätt vnd Feld.
[illegible] appenschmidt
[illegible] ppen sitt.
[illegible] t rühmbt die Aumaisen
[illegible] Rott zu jhn weisen.
[illegible] elesen heut,
[illegible] er klagt vnd schreit
[illegible] t kain Kuttelfleck
[illegible] Schaf hinwegk,
[illegible] Stegraiff nehr
[illegible] Handwerck lehr.
[illegible] s für seltzam streit
[illegible] malen heut,
[illegible] d die Katzen
[illegible] uß vnd die Ratzen.
[illegible] hat die Hasen nicht gesehen
Wie Jäger sie am Spiß vmbtrehen.
Oder wie wunderbar die Affen
Deß Buttenkrämers Kram begaffen.
Vnd andre Brillen vnd sonst grillen
Damit heut vast das Land erfüllen
Die Briefmaler vnd Patronirer
Die Laßbriftrager vnd Hausirer.
Derhalben mit dem Edlen hauffen
Auch mit zu betschen vnd zu lauffen,
Den Flöhstreit wir eingführet han
Auff das wir durch solch weg vnd ban
Nicht allain Weiberhuld erlangen
Darumb man sonst bricht spieß vnd stangen,
Sonder der Männer vnd Gesellen.
Die jhre huld erlangen wöllen.

Auch ob ich schon erlang kain gonst
Vnd hören muß manch bösen wunsch,
So tröst ich mich der Schnacken grab,
Welchs Virgilius so außgab.
Ich arme Schnack lig hie begraben,
Vndanckbarkait hats Grab erhaben.
Dann weil ich weckt mit meinem stich
Ain Hirten vom schlaff gwarsamlich,
Als jm ain Schlang stelt nach dem leben
Hat er mir disen danck hie geben,
Hat mich mit seiner hand zerriben
Das ich für die Schlang tod bin bliben,
Also gar hat vndanckbarkait
Die Welt eingnommen weit vnd brait
Das sie auch erraicht vns klain Schnacken,
Mit jren vntrewen Klauensbacken.
Derhalben wann schon auch vieleicht
Vndanckbarkait die Flöh erschleicht,
Hand sie sich zu verwundern nicht,
Weils auch jhrn Sommerbrüdern gschicht.
Dann wecken gschicht allzeit mit schrecken,
Drum deitens vbel sehr die Gecken.
Mir aber thut es besser schmecken
Das mich die Flöh vnd Schnacken wecken
Dann das mich Katz vnd Schlangen lecken,
Dann dort vergeht gar bald der Schrecken
Vnd machen nur rot klaine flecken:
Diese aber voll vntrew stecken
Vnd pflegen zu dem Tod zu strecken.
Wem aber also wol will schmecken
Das hinden kratzen, fornen lecken
Der wisch das Gsäs gar an die Hecken
Vnd wesch das Antlitz gleich im Becken
Vnd seh welchs jm wöll besser schmecken.
Wolan, ain Floh thut mich schon schrecken,
Das ich auffhören soll zu gecken.
Gut Nacht biß mich die Flöh wider wecken.

---

Gedruckt zu Straßburg bei Bernh. Jobins Erben.

Anno 1594.

# Vierzigste Zelle.

---

## Kleinere Schriften Fischarts.

# I.

## Die Wunderlichst Vnerhörtest Legend
vnd Beschreibung

# Des Abgeführten, Quartirten,

## Gevierten vnd Viereckechten Vierhörnigen

Hütleins: Sampt Vrsprungs derselbigen Heyligen Quadricornischen Suiterhauben vnd Cornutschlappen: Etwann des Schneiderknechts F. Nasen gewesenen Meisterstucks.

Gestelt zu Vierfach Ablaßwürdiger Ergetzlichkeit den Lieben Vierdächtigen Ignazischen Vierhörnigen Quadricorniten, vnnd Luguiollischen Widerhörnigen Cornuten: Oder (wie sie gern heissen) Jesuiten, oder Würdigen Herrn der Societet Jesu: Auch zu gefallen dem obberürten Meister Hansen, das er das New Meisterstuck dises Würffelhütleins, Vrtheyln vnd benasen wölle.

Alles durch Jesuwalt Pickart, den Vnwürdigen Knecht der Societet der Glaubigen Christi.



ANNO M. D.XCI.

# Die

Wunderlichst Legend vom Vrsprung des Abgeführten, Gevierten, Quartirten, Vierhornigen vnd Viereckleten Hütleins: Oder der Heiligen Quadricornischen Cornutschlappen vnd Suiterhauben. Sampt eingemischter Außlegung der drei Gehörnten vnd Vermummten Geystlichen Butzenkleidungen des Versuchers in der Wüsten. Auch eygentlicher Anzeygung des waren Spanischen Vrsprungs der Jesuwider, vnd jrer Vierhornigen Pflicht, Geheimer Ordensgelübd, Regel, Leben, Griff, Dück, Glenck vnd Renck. Alles zu Vierfach Ablaßwürdiger Ergetzlichkeit, den Lieben Vierdächtigen Ignazischen Quadricorniten, vnd Lugvollischen Widerhörnigen Cornuten: Oder (wie sie gern heissen) Jesuiten, oder Herrn der Gesellschafft Jesu, geschrieben durch Jesuwaltum Pickhart von Mentz, den Knecht der Bruderschafft Christi, des Waren Eckſteins.

---

Nvn hört zu all vier Eck der Erden,
Ja jr vier Welt hört zu on bschwerden
Woher hie auff all End vnd Eck
Alles Vbel sich her erstreck.

Bald nach des Herren Himmelfart
Der Lucifer sich kümmert hart
Das jhm sein Finster Höllenmacht
Zerstört het Christi Helle Macht,
Vnd jhm sein Tückisch List vnd Pracht
Het gar entdeckt vnd klar gemacht,
Vnd das als Herculis Gedicht
Den Cerberum gebracht ans Liecht.

Also das jetzt die Welt anfing
Entweder jhn zu achten gring,
Oder gleich ab seim Plick zu schewen,
Vnd gäntzlich jhne zu verspewen.
Darumb, damit er solcher Not,
Ehe sie werd grösser, bald thu Rhot,
Hat er darauff, gleich inn dem Jar,
Da S. Johan ward offenbar
Was der Trach, mit sein Treien Thieren
Vnd jhren Hörnern werd außführen,
Sich auß eim rechten Grimm gestellt
Auff die Kreutzstraß der gantzen Welt,
Hat zur hand gnommen ein Cornet,
Welch vier außgäng vnd Rachen het,
Vnd durch diß Schrecklich Gräuselhorn
Blasen mit solchem Ernst vnd Zorn,
Das alle Teuffel seine Gsellen
Zustoben, als brennts inn der Höllen,
Gleich als wann Cyclops rufen thet
Da man jhms Aug außgstochen het,
Oder als käm Christus herwider
Vnd riß noch eins die Höll bernider.
Als er nun sah sein Erbar Gsind,
Welchs zu Vnerbarm nur ist gschwind,
Da stehn, vnd warten was er sag,
Da fieng er an ein solche Klag.

O Muckenfürst Beelzebub,
O Abdon auß der Heuschreckgrub,
O du Meerfürst Leuiathon,
Vnd du Verderber Apollyon,
O Ochssenghörnter Behemot,
O Legion vnd Astharot,
Auch du Vnbändiger Belial,
Vnd jhr Welt vnd Feld Teuffel all:
Jhr wüßt wie Vnser Reich vnd Macht
War vor der zeit so Hoch geacht
In aller Welt, bei allen Heyden,
Die vns Dienten on Vnterscheiden:

Wir machtens Ernsthafft oder Schimpflich,
Wir fiengens an Grob oder Glimpflich,
So wars als bei jhn angesehen,
Mußt als ins Schöpffers Namen gschehen.
Wann wir vns schon erzeygten grewlich
Mit Kloen, Hörnern gar abschewlich,
Noch wards bei jhnen Heylig ghalten,
Nur weil es waren Vngwont Gstalten.
Dann sie hatten jhn eingebildt
Das Heylig muß auch sehen Wild,
Was Starck ist, müß auch haben Hörner
Was Kloen hab, das wehr sich gerner:
Also war an vns alls ansehlich,
Das scheutzlichst war an vns nicht schmehlich:
Da dorfften wir vns nicht vermummen,
In gstalt der Engel des Liechts kummen:
Wan wir schon wie Geyßmänlin kamen
Für Gott vnd Pan sie vns auffnamen:
Wir machtens gecklich oder schrecklich,
So folgten sie vns allzeit kecklich.
Allda sasen wir steiff im Nest.
Hatten ruhig ein die Palläst:
Aber seidher das kommen ist
Ein stärckerer, der sich nent Christ:
Der, gleich wie Hercules das horn
Dem Achello außriß im zorn,
Vnd brauchts zum spott für Blumenscherben.
Also durch sein schwachheit vnd sterben
Auch vnser Horn vnd stärck zerbrach,
Das mans nun hällt für spott vnd schmach:
Ja durch demut, on hörner, Klogen,
Hat er den Harnisch vns abzogen,
Vnd dise hörner vns zerrissen
Darauff wir vns sonst stäts verliesen:
Hat vnser Boßheyt nun der welt,
Entblößt vom Harnisch, fürgestelt,
Daß man vns nun in Busen sicht
Wie alles sey auffs Böß gericht,
Vnd das wir auß der vrsach seien.

Als Feind Menschlichs Geschlechts zu schewen.
Ja hat entdeckt, daß vnser Horn
Nit mehr vermög, dann Gottes Zorn,
Vnd mit den Hörnern nit mehr schaden,
Dann so vil vns die Leut gestatten.
Seidher so fangt an Jederman
Dem Nazarener hangen an,
Vnd wird all vnser Macht vernicht,
Vnd werden gscheucht bei disem Liecht:
Sie wöllen kein Hörner sehen mehr
Damit wir sie genärrt han sehr:
Die Klogen wollen sie nicht wissen
Darmit wir sie vor zu vns rissen.
Wie sollen wir jhm thun nun dan?
Wollen wir darumb abgehn Lan
Diß Reich, welchs vns ist vorbereit
Sampt alln Gottloßn von Ewigkeit?
Wollen wir darumb sincken lan
Vnsere böß Art, die wir han?
Nein warlich, bei dem Fegfewr nitt,
Laßt vns bleiben bei altem Sitt,
Laßt vilmehr Boßheit vns erzeygen
Je mehr man vns will vbersteigen:
Es müßt die Welt ehe vndergen
Ehe wir von Vnserer Art abstehn.
Derhalben hört mir zu mit fleiß,
Auff was Verzweiffelt Weg vnd Weiß
Ich seidher in meim langen Leyd
Gedacht hab mich zu rechen heut.
Ich hab erfunden eynen List,
Der aller List eyn Außbund ist.
Dieweil ich merck, Wie obgedacht,
Das Vnser Hörner man veracht,
Oder sie scheucht, alsbald mans sicht
Vnd jhnen nicht die Ehr geschicht
Wie in Calcut jhn widerfährt,
Da Vnser Scheutzlichst Gstalt man ehrt
So will die Hörner ich wohl bhalten,
Aber auff Heylig Art sie Gstalten,

Vnd sie so schön Anmütiglich
Verstellen, das man wunder sich,
Vnd gleichwol drunter sein Verstecken
Vnser Hörner, die sie sonst schrecken.
Dann on Hörner, wie jhr wol secht,
Kan Vnser Reich nit stehn Auffrecht:
Wir müssen stäts nach Vnserm Brauch
Eyn Zell bei Gotts Kirch bauen auch,
Also weil Gotts Lamm Hörner führet,
Vns als Trachen es auch gebüret:
Vnd weil Gott heyßt des Heyls eyn Horn,
Wollen wir Hörner sein voll Zorn.
Doch also, das der Zorn sein schein
Der Allerheyligst Eiffer sein.

I. Vnd erstlich wellen wir zur hand
Auß aller Farb Thuch vnd Gewand,
Auß Weiß, Schwartz, Blo, Gelb, Rot vnd Gro
Eyn Eynigs Spitzhorn machen do,
Das soll zusammen gnähet sein
Auß Faulkeyt vnd Eynfaltigem Schein,
Mit der Nadel der Heuchelei,
Vnd dem Fadem der Teuscherei,
Vnd soll heyssen eyn Kuttenkapp:
Wie ichs dan schon hie gschnitten hab.
Dan jhr wüßt, das ich in der Wüsten,
Als ich Gotts Son wolt vberlisten,
In der Ersten Versuchung hab
Gebraucht dise Einsidlerkapp:
Als ich inn seiner Hungersnot,
Sprach, Mach auß disen Steynen Brot.
Deßhalb könt jhrs nun machen bald,
Weil jhr vor euch secht die Gestalt.
Die Jungen Teuffel flugs darüber,
Thaten all jhr lebtag nichts lieber,
Vberstachen die Kutt behend,
Das sie im schnaps 'gleich was Vollendt,
Vnd zogens an dem Abadon,
Zu sehen, wies jhm an thet stohn:

Sie stund jhm wol, er kehrt sich vmb,
Ließ einen Furtz, vnd macht sie frumb
Hiemit war sie Geweihet ein,
Das sie ein Bubendeck solt sein.
Alsbald befahl der Satan drauff
Das flugs ein gantzer Teuffelshauff
Gleich wie Hewschrecken dahin flogen,
Welche diß Kuttenhorn voll Plogen
Durch die gantz Welt hin theten führen,
Vnd in all Winckel einfuhriren.
Da steckts noch, on die sie außziehen,
Oder im Hertzen sehnlich fliehen.

II. Da nun Diß Kaphorn fertig was,
Sagt Lucifer drauff weiter das.
Nun haben wir das eine Horn
Drinn wir verkauffen vnsern Zorn,
Welchs vns wol wird versehen können,
Vnd vnserm Reich sehr vil gewinnen.
Weil vns das Handwerck dann so wol,
Abgeht mit disem Jetzumol,
Müssen wir andre mehr zurüsten:
Nun wüst jhr, Daß wir in der Wüsten
Zum andern mal, als wir Gotts Son
Auffs Tempels Zinn gestellet hon,
Waren Prelatisch schön verkleid
In Seidnem Talar, Lang vnd Breit,
Vnd hatten darzu auffgesetzt
Zwey Hörner, mit vil Gstein versetzt:
Wie jhr dann hie vorgschnitten secht:
Secht daß jhrs nur nachmachen recht.
Dann es wird ein Prelaten Ghürn,
Welchs ziert der Aebt vnd Bischoff Stirn,
Wird ein Herrlicher Bischoffshut.
Der sich erhebt von zeitlich Gut
Vber die ander Herd, allein
Durch Prächtischen Vorsteherschein:
Durch Heylgen Prachf vnd Höflichkeit
Vnd durch Hochprächtisch Heyligkeit

Führt in Versuchung er die Leut,
Auch durch Vnmöglich Glübd vnd Eyd,
Drob vil ihr Seligkeit verkürtzen,
Vnd vbern Tempel den Halß stürtzen.
Deßhalb du zweyhorniger Hut
Gefalst mir wol mit disem Mut,
Acht nicht was dir Gotts wort verkünd,
Preiß du darfür der Menschen Fünd,
Regier vnd Reformier im Tempel
Nur mit gepräng, gsang, schall vnd Grempel,
Diß wird dich äusserlich Hochsetzen:
Was achtst des Worts Heimlichs ergetzen?
Wann du das Wort wolst viel hoch Ehren,
So müst dasselb auch Predigen, Lehren:
Aber vom äussern beyst Hochwürdig,
Im Lehren solt du sein Kleynbürdig:
Dan du dein Ampt, die Schaaf zu weyden,
Kanst andern Geringern bescheyden,
Vnd darneben mit Bann vnd Zwang
Den Gwissen machen Angst vnd Bang:
Kanst dise nagen, tringen, Zwingen,
Dern Almusen du thust verschlingen:
Kanst auß andrer Leut Schweys vnd Blut
Treiben dein Hofpracht vnd Hochmut:
Vnd andre die dich müssen nehren
Müsen als Heylig dich noch Ehren:
O wie ein heyligkeit, ohn That?
Die nur auff Müsiggang bestaht?
O Geystlichkeyt, im Gsang nur Geystlich,
Ja auch im Gsang on ernst vnd Fleyschlich?
Also muß man in meim Reich hausen,
Laß man mir diß Getheylt Horn mausen:
Dan es wird Mosis Hörner führen
Allein zum Herschen vnd Regiren:
Vnd doch darneben sein fürwenden,
Es führ von den Zwey Testamenten
Sein Zwey Hörner, damit zu deiten
Das es sie wiß zu Beyden Seiten.
So ich doch solche Ghörnte Mitzen,

Die nur zur Ehr, zur Lehr nichts nützen,
(Gleich wie Hirtzhörner, so sind schön,
Aber vorm Jäger nicht bestehn)
Von Aarons Guldnem Kalb hernam,
Vnd den zwey Kälbern Jeroboam,
Auch vom Heydnischen Bacho her,
Der auch führt Hörner nicht Vngfähr:
Damit ich durch solch Doppelhorn
Könt üben Scheinbarn Doppelzorn.
Deßhalb jhr Gsellen wacker dran,
Greifft die Zweyhörnig Hauben an,
Vernähet drein die Hoffart Geystlich,
Durch die Nadel der Herschung Fleyschlich,
Mit Fadem der Schaafschinderey,
So wirds ein Doppelcornut frey:
Stickts mit den Perlein Reicher Gschenck,
Vnd mit dem Gstein Vneingedenck,
So wirds ein Hoher Horniger
Vnd ein Hoffertig Zorniger.

Auff solch Luciferisch Gebott
Macht sich gleich drüber die Ghörnt Rott,
Nähet diß Falsches Bischoffshorn,
Vnd stickt ein Heylgen drein dauorn,
Der hielt ein krummen Hirtenstecken,
Vnd thet zwen Gsalbt Finger auffrecken,
Vnd trug drey Gulden Kugeln Schwer,
Zu zeygen, was diß Ghürn beger.

Als es nun gar war außgemacht,
Setzten sies auff mit grossem Pracht
Ihren Fürsten dem Behemat,
Dem reimt sich auff sein Ghürn gar glatt,
Vnd stund jhm sehr wol sunderlich,
Weil er wie Janus Wunderlich
Zwey Angesicht het an eym Kopff,
Vnd sah auch hinden zu am Schopff,
Darauff sich recht diß Thailhorn schickt,
Wohin er hinden vornen Plickt:

Man neygt sich vor jhm, als wers Gott:
Vnd bracht bald eyn Hauffen Kükot,
Das Ghürn zu weihen vnd zu schmieren,
Zur Macht, das es mög Chrisamieren.

Hierauff als es nun fertig war,
Befahl der Satan also par,
Das es des Behemots Gesind
Solt führen durch die Welt geschwind,
Fein eingemacht in Bisamsladen,
Auff das diß Zart Ghürn Leid kein Schaden.
Daher erstrecken sich noch heut
Dise Prelatenhörner weit,
Vnd wird jhn angethan groß Ehr,
Gar nicht von wegen jhrer Lehr,
Sonder vmb jhre pracht vnd macht,
Die jhnen hat Letz andacht bracht.

III. Nun ist diß Ghürn auch gfertigt ab,
Sprach Satan, O das es Glück hab.
Aber wir haben noch dahinden
Das Hauptgehürn, darnach wir gründen,
Da Drei Hörner zusammen gehn
Vnd Trifach auffeinander stehn,
Ist wie ein Eynhorn außgespitzt,
Da zu Oberst ein Kreutz auffsitzt:
Welches dan sich gar Mayestetlich,
Vnd beinach, wie jhr secht, gar Göttlich.
Daher wirs dan zu Schmach vnd Leyd
Der Eynigen Dreifaltigkeit
Fürs Dritt Versuchstuck in Der Wüsten
Brauchten wider den Gott der Christen,
Als wir jhn auff den Berg han gstellt,
Vnd jhm gezeygt die Schätz der Welt:
Ja ich, als die Alt Schlang, hat auch
Diß Gtrifacht Ghürn damals im prauch,
Als ich im Paradyß Verführt
Die Ersten Eltern durch Begird.
Darumb billich Diß Trifach Ghürn

Ziert eyns Trifachen Böswichts Stirn,
Billich trägt Diß Haupthorn eyn Haupt,
Welchs eben Gott wie ich auch glaubt,
Vnd beyds von Gott vnd Menschen raubt,
Vnd alles vmb Par Gelt erlaubt:
Ja dise Bestia vnd Bepstia,
Die ich zum Irrdisch Gott mach nah.
In summa, es gebürt dem Thier,
Welchs ich bracht auß dem Abgrund für,
Vnd setzt es in den Stul auffs Küssen,
Auff das all Welt jhm fall zun Füssen:
Ja meim Statthalter muß es gebüren,
Der Leiblich für mich soll Regiren
Hie vnder eines Papstes Namen:
Der mich dann nimmer wird beschamen:
Dieweil er stäts wird dran gedencken
Wer jhm diß Trippel Ghürn thet schencken,
Er wird von wegen Danckbarkeit
Vns stäts zu dienen sein bereit,
Wird sich befleissen, vnser Reich
Zu erhalten, sampt seim zugleich,
Es gschech mit Vnrecht oder Recht,
Es kost gleich Herren oder Knecht,
Ja solts auch kosten Potentaten,
So tringt ers durch, durch Ghörnt Prelaten.

Drumb hör Beelzebub, Greifs an,
Der Zeug ligt hie schon auff dem Plan,
Vnd ist gar Just nach Vnsern Proben,
Vnd ich hab Vnden vnd Daroben
Schon angefangen, vnd drein gnäht
Des Judas Seckel vnd Geräht:
Deßgleichen auch die Simonei,
Vnd die groß Pfrunden Dieberei:
Auch vmb das Primathorn den streit,
Vnd all Rachgirigkeit vnd Neid,
Auch Wollust, Ehrgeitz vnd Meineyd,
Vnd verfluchung der Oberkeit,
Gifft, Auffrhur vnd Verrhäterei,

Die Sodomy vnd Zauberei,
Jhr andre nähe die Lugen drein,
Vnd den Trüglichen Augenschein.
Hie habt jhr guten Judenzwirn
Von Menschensatzung, zu dem Ghürn,
Hie nembt die Nadel der Durchächtung,
Des Banns, Blutdursts vnd der Anfechtung.
Du Mammon sticks voll Edelgstein
Von Schätzen der Welt, die mein sein,
Stick drein die Falsch Donation,
So die Keyser solln han gethon,
Stick drein die vnzalig Gestifft
Den Meßkram vnd die Bullenschrifft,
Den Ablaßkast vnd die Annaten
Die Pallia vnd Reseruaten:
Dann solch Perlein diß Ghürn mehr zieren
Als die auß Indien man thut führen:
Auch solt jhr sticken zu eim Schein
S. Petrum mit dem Schlüssel drein,
Dann diß Horn wird sein Fischernetz
Prauchen zu Fischung der Welt Schätz.
Wolan ich sech, jhr machts gar gut,
Jhr habt darzu ein sondern Mut:
Jhr merckt, daß es euch auch wird frommen,
Wann es zu seim Besitz wird kommen:
Deßhalb macht euch vil Jrrgäng drinnen,
Gleich wie in Binenkorb die Binen.

Wolan du Belial must es Firmen:
Dann diß Ghürn soll manch Horn noch stürmen,
Vnd sich an jhre stell eintringen.
Nun thu die Firmung gleich herbringen,
Misch Höllisch Fewr vnd Pech zusammen,
Vnd Kolen auß der Fegfeurflammen,
Vnd mein Schweiß, der hart ist wie Stahl.
Vnd Firms vnd Schmiers wol vberal,
So wird mit Lügen, Kriegen, Trügen,
Kein Teuffel nimmer jhm ansiegen,
Man woll dann vor durch Degradiren

Dise Weihung von jhm Purgiren.
Als nun war eingesalbt diß Schmär,
Nam diß Gsalbt Horn selbst Lucifer.
Vnd setzt es auff, vnd spey gleich Fewr,
Vnd stellt sich also vngeheur,
Daß den Teuffeln verging das Lachen,
Vnd sahen saur zu disen sachen.
Biß einsmals er da vberpürtzelt,
Vnd einen Teuffel herauß fürtzelt,
Der trug ein Roten Schäubenhut,
Vnd führt recht ein Cardinalsmut,
Der nam das Gschraubt Horn, führts im schnaps
Gen Rom, da man gleich wehlt ein Papst.
Auff all den Schlag, wie Satan meldt:
Seither ist noch die arme Welt,
Mit dem Trisachen Ghürn beladen
Vnd kan nichts stifften, dann nur schaden.

IIII. Nun weiß ich, daß jhr, die diß Lesen,
Wer dencken, daß an den drey Bösen,
Vnd disen Teuffelshörnern drey
Vnglücks genug auff Erden sey.
Diß han die Teuffel auch gedacht,
Die vor han die drey Ghürn gemacht.
Man hab sich an der Christen pochen
Mit vorigen Hörnern gnug gerochen.
Aber der Grimmig Lucifer
Kam erst ins Wüten wie ein Bär,
Der nicht ablaßt von seinem Prummen
Biß er sicht alles niderkummen:
Er schüttelt den Kopff, verkehrt das Gsicht,
Er schwitzet Pech, vnd het die Gicht,
Als wolt zu Delphos er Weissagen,
Wann man von Schwartzem jhn thet fragen.
Vber ein weil, als er kam wider
Zu jhm selbst, sprach er, Hört jhr Brüder:
Wie aber, wann vns vnser Tück,
Vnd die verhornte Bubenstück
Mit gmeltem Ghürn, welchs wir außschicken,

Villeicht wolt fählen, vnd nicht glücken.
Wie es vns dann hat gfählet grob,
Vnd sein wüst angeloffen drob,
Als wir die drey Horn in der Wüsten
Versuchten an dem Gott der Christen:
An dem die drey Anläuff vnd Stöß
Mit den drey Hörnern scharff vnd böß
Eben so wenig han verfangen
Als der da Strohalm braucht für Stangen.
Drumb darff es wol auffsehens hie,
Hie habt nun acht, hie hat es müh,
Hie gilt es schnaufens, hie gilts schwitzen,
Meh dann die in der Höllen sitzen:
Diß hat vns lang den Kopff zerbrochen,
Biß wirs einmal auß konten kochen.
Derhalben gebt nun acht darauff,
Hie ligt der Schwantz vnd Kopff zu Hauff:

Hie kompt das Stichblatt nun herfür,
Darauff ich setz mein Glück gar dürr.
Ich hab vor das Eß, Saw vnd Dauß
Der Schellen, Klee, Hertz gworffen auß,
Aber hie bhalt ich zu dem Stich
Die Eycheln Saw, die regt nun sich,
Die muß es gwinnen on all zweiffel,
Oder es muß gar han den Teuffel.
Es hab mir dann ein Ketzerisch art
Vileicht gesehen in die Kart,
Vnd diß verworffen, drauff ich harr,
Da het ich warlich wüst die Plarr.
Aber ich hoff, es soll vns glücken,
Dieweil wir ja nichts han zu schicken
Mit der Person selbst des Weibs samen,
Sonder denen, so führen sein Namen,
Darunder sich vil Lauge Christen,
Vnd vnsers vnkrauts vil einmischen,
Ja etlich also sich erweisen
Das sie billicher nach vns heysen.
Zudem so wollen wir also

Versehen diß stichblat alldo,
Das es gar Nutzlich scheinen soll,
Vnd vorigen ghürnen dienen wol.

Wie wolln wir aber es Formieren?
Wir können zwar es nit Visiren
Auff die Art der Drei vorigen ghürn,
Dann jedes Horn hat auch sein hirn:
Es muß sein sondere gstalt haben,
Weil es wirt han sein sondre gaben:
Soll doch wie andre ghörnt auch sein:
Dan hörner dienen vns gar fein.

Deßhalb, damit ich on genaden
Den Menschen mög thun vierfach schaden,
So will ich es zu disen sachen
Viereckecht vnd vierhörnig machen,
Auff das es viermal vil mehr gifft
In sich halt, dann die vor gestifft.
Weil es doch auch aufftragen sollen
Vierfach Bößwicht, der ärgsten Wollen:
Welche vil Artlicher dann wir
Können den Schaafsbeltz kehren für,
Da sie doch Saw vnd Bocksart seind:
Wie auß dem Namen wol erscheint,
Welchen wir jhnen gaben sicher,
Vnd nantens Suiten vnd wider.
Welche vnsere schöne namen
Sie doch mit dem nam Jesu bschamen,
(Jedoch mit List zu vnserm frommen,
Damit sie mehr ins Netz bekommen)
Sie nennen sich die Jesuiter,
Da sie wol hiessen Jesu zuwider.

Oder wie Jesus hat zumal
Beyd schaaff vnd wider hie im stall,
Also seind sie die wider drinn:
Deßhalb sie auch auff disen sinn
Recht heysen Jesu Böck vnd wider,

Nicht Christen, Christi schaaf vnd glider,
Dann vnsre Herd der nam nicht zieret:
Sonder viel besser jhr gebüret.
Des herrlich Name wider Christ,
Der Alters halb berhümet ist.
Aber weil der Nam Widerchrist,
Noch etlichen zuwider ist,
Welchs doch noch zu gwinnen weren:
So that den Namen ich verkehren,
Vnd setzt das förderst recht darhinder,
Auff das mans finden kont dest minder,
Macht Christ Wider vnd Jesu Wider,
Für Wider Christ, den sonst kent jeder:
Dann wie vil wern von vns getrennt
Het ich sie Wider Jesu gnennt?
Darumb so solln sie bleiben Wider:
Das vberig versteht jhr jeder:
Wem nämlich sie solln zWider sein,
Nämlich dem Lämmlein Gottes Rein:
Wider welchs, als der alt Trach,
Sampt meim Stultbier stäts streit vnd wach.
Daher ich dann auch Wider heiß:
Dann wer ist diser, so nicht weiß
Daß Satan heißt ein Widersächer?
Ein Widergeist vnd ein Durchächter
Aller der Schaaf, die nur begeren
Eins Hirten Christi Stimm zu hören,
Vnd nicht zugleich auch diß darneben
Was ich vnd mein Romthier angeben.
Darum ich disem Stichblatt mein,
Dem Vierhornigen Widerlein
Kein bessern Namen geben kundt
Dann meinen, welcher laut so Rund:
Weil man den Kindern, die man liebt,
Gmeynlich des Vatters namen gibt.
Daher solten sie heyssen auch
Von meim nam, den ich ohn scheu brauch
Sataniten vnd schadaniten:
Weil sie auch wider Jesum wüten,

Vnd alles, was das Papsthorn schwitzt,
Auch wider Jesu wort selbst schützt:
Dann hierzu hab ich mir diß Horn
Mit allen ecken ausserkorn,
Das es Satanisch auff all eck
Soll widerstreben Jesu keck,
Soll sein eyn Würffel, der nur gibt,
Wie man jn schüttelt, knipft vnd vbt,
Eitele Eß vnd wider Christen,
Eitel Quater, dises spiel verwüsten.
Dargegen, weil ich jhm mein namen
Hab geben, wirds mich auch nicht bschamen.
Sonder des namens eingedenck
Fördern mein reich, durch selsam renck,
Auff alle eck, darein ich steck
All mein vergifften Teuffelstreck.
Es bleibt eyn Chornucopia
Der Schelmerey recht propria,
Eyn oberhaufft vnd außgfüllt horn
Voll trug, List, Raach, Neid, Gifft vnd zorn.
O Quadricorn, O Widerhorn,
Wan ich dich vmbkehr hinden, forn,
Alleyn so bloß da vorgeschnitten,
So seh ich schon vor deine Sitten,
Gleich wie an seinem Sönlein zart
Eyn Vatter erkent seine art:
Ja ich weyß durch Nachrechnung lang
Was in dem Orden noch vorgang:

Ich weyß das kommen soll eynmal,
Eyn Spanier Ignatz Luguol,
(Zu Teutsch gnant Feurart Lugevol)
Welchem zuerst erscheinen soll
Dises vierhornig widerhütlein:
Der wirds auffnemmen fürs gröst gütlein,
(Wie Epimethes die Pandor
Mit jhrer vnglückbüchs voll gfor)
Wirds pflantzen fort in alln gbeiten
Auff sein Sauherd, die Lugvolliten,

Auff sein Ignazianisch gsellen,
Die gboren sein im Feur der Hellen.
Sintemal je, wie jeder weyßt,
Ignatz im Feur geboren heyßt:
Drumb hiesens auch wol, wie wir rhieten,
Vulcaner oder Vulcaniten,
Vom Vulcano, meim Hellenschmid:
Welcher on das nun gleich hiermit
Wird bschlagen diß Vierhorn am Ecken,
Gleichwie den recht Kriegischen Böcken.
Ja Ignazius selber wol
Noch mein Vulcanus werden soll,
Weil er wird hincken wie Vulkan,
Von einem Schuß, den er wird han
Von Frantzosen, zwischen den Beinen:
Dann er will auch ein Kriegsman scheinen,
Aber wann Krieg jhm nicht will glücken,
Wird er zur Geystlichkeit sich schicken:
Dann wie man spricht, Ein Landsknecht faul
Gibt noch ein guten Klostergaul,
Aber kompt auß dem Kloster er
So gibt kein Ackergaul er mehr.
O frew dich du vierhornig Thier
Wann dein Erst Haupt bekommen wir
Zu einem Schmid, da wölln wir schmiden
Daß es soll funckeln voll Vnfriden
Ja all vier Eck vnd Theyl der Welt,
Dann drumb ist dein Horn Eckecht bstellt.

Auch frew dich du Trifach Gehürn,
Welchs dein Kopff streckst biß ins Gestirn,
Hie hab ich dir ein Gbülffen gschafft,
Welches dir wider helf zu Krafft,
Wann dir villeicht dein Horn wolt sincken,
Oder dein Macht an eim Bein hincken.
Dann diß breyt eckhorn hat vier Horn,
Ist vmb eyn Argborn höher gborn,
Besteht für vier Man auff eynmal:
Erstlich für eynen Mönch gar wol:

Darnach für eynen pfaffen auch:
Zum Dritten, welchs nicht vil im brauch,
Für eyn verlobten Schulregent,
Der auff sein Art die Jugend wendt,
Vnd jhr einbrent durch Bubenwerck
Des Papst trifachen horns gemerck:
Vnd zum vierdten für eyn Landstreicher,
Vnd darneben eyn hinderschleicher.
Secht, wem soll billicher gebüren
Diß würffelgviert Platthorn zu führen,
Als diser abgeführten gsellen,
Die als eynsmals fassen wöllen?
Haben vier Köpff in eynem hut,
Vnd in vier Köpffen einen mut,
Vnd tragen vnter eynem Kleyd
Vier Stände von grossem vnterscheyd?

Darumb möcht wol jhr andre Pfaffen
Mit dem Hütlein nichts han zu schaffen,
Behelfft euch ewerer Pfaffenschlappen,
Vnd secht daß jhr die meß recht Knappen.
Deßgleichen auch jhr Canonisten,
Jhr Päpstlicher recht Decretisten,
Bei lieb rürt nicht diß Würffelhorn,
Es wird euch stosen sonst im zorn.
Dann es stoßt auch vil Mönch vnd Pfaffen,
Von jhrn gestifften, jhn geschaffen:
Fürnemlich die vier Bettelorden:
Die sonst darfür gehalten worden,
Das sie die vier starck Räder waren
Auff welchem fahr mein Kirchkarren,
Jetzund ligen sie da gestreckt,
Vnbedacht, wo mein Karren steckt,
Diß macht diß ghürn ist wol daran
Bey der Trifach gehörnten Kron.

Dieweil es gelobet nicht alleyn,
Wie andre ordensleut in gemeyn,
Trei glübd, Keuschheyt, ghorsam, Armut,

Sonder, dieweil es führt am Hut
Vier horn, so globt es noch zu disen
Das viert, welchs warlich wol zu wissen,
Nämlich, zu sein des Papst leybeygen,
Vnd all sein Lehr für recht bezeugen,
Sein aberglauben in all Land
Außsprepten, wie ferr ers auch sandt,
Sein Römisch Kirch alleyn auffbringen,
Vnd alle andre nidertringen,
All sein gebeyß, sein trachten, dichten,
Mit blinder ghorsam gleich verrichten,
On nachgedacht, ob es sey recht:
Sonder sich vberreden schlecht
Daß solche Heyligkeit nicht künn
Etwas arges nemmen in Sinn:
Ja wann er auch verderbt die Welt,
Nur sagen, Ja Herr, wies euch gfällt:
Ja schaffen, daß man vberall,
Ihn anbett hie, vnd ihm zufall.
Secht, ist auch ie ein Horn gewesen,
Welchs vom Papsthorn wer so besessen?
Nein gewißlich: Drumb hab ich zum Stich
Behalten dise Saw für mich:
Ja ich hab diß vierhornig Thier
Erst bracht auß tieffstem Abgrund für,
Das es erst komm zur letsten Zeit,
Vnd verwirr zur Letz alle Leut,
Verfinster auch der Sonnen Klarheit,
Vnd vntertruck das Liecht der Warheit,
Vnd schaffe daß die Leut darfür
Anbetten auff dem Stul das Thier,
Welchs durch mein krafft speut Frösch vnd Krotten.
Die sich zu dem Eckhorn auch rotten,
Vnd lassen sich auch mit behörnen,
Damit sie Bubenwerck meh lehrnen:
Daher wird auch genant diß Ghürn
Schiltkrottbüllein vnd Krottenschirm,
Auch mein Wurffpeibel vnd Eckpeibel
Vnd meine Würffel vnd Zweckteybel.

Aber man nenn es wie man wöll,
Wann jhr nur wüßt, was es sein söll:
Nämlich vierhornigs Widerhütlein,
Welchs ich brauch für mein letstes Mütlein.
Darmit ich auff all Eck will schirmen,
Vnd Jesum den Eckstein bestürmen,
Vnd jhm nun weisen, was da seien
Meine vier Eck gegen sein Treien:
Hat er nicht gnug am Widerchrist,
So ziecht jetz auch zu Feld gerüst
Der Luguollisch Jesu Zuwider,
Der wird es nicht angreiffen nider,
Er wird durch sein Boßhafftigkeit
Verwesen vnsere Teuffligkeit.

Deßhalben O Herr Belial,
O Belzebub, mein Cardinal,
Jhr Feldteuffel vnd Rumpelgeyster,
Die auff betriegen seit die Meister,
Bei ewern Pflichten ich erman,
Steht hie an dise Arbeit an,
Die euch vnd vns zu Nutz gereicht,
Wie werden sonst für Teuffel gescheicht:
Braucht hie all ewer Hinderlist
Die im hindersten Winckel ist,
Scheißt sie zusammen in die Schlappen,
Die auff vier Ecken thut auffschnappen,
Wann man nur angreifft das ein Horn,
So plitzen noch drei auff vor Zorn.

Nun reg dich hie du wüst Profey,
Reg dich mein Mummersacristey,
Geb mir das ärgst vnd wüst gerhät,
Welchs man für schön doch anseh stät,
Geb mir Scheinheylig Teuffelthum,
Vnd verteuffelt Scheinheyligthum.
Secht da, es gieng mir für die Naß
Ein Gstang, welchs gwiß kein Bisam was,
Jst Höllisch Bisam auß dem Pful,

Darein in Ewigkeit ich fuhl:
Darbei ist gwiß diß Thuch gelegen,
Wie jhr es Pechschwartz secht zugegen.
Da habt jhr meiner Farb ein Thuch,
Daruon ich selbst offt trag ein Bruch:
Diß Thuch hab ich selbst zugeschnitten,
Vnd es verderbet wol zum dritten,
Auch hat ein Schär drob gnommen schaden,
Ehe es zum vierten ist gerhaten.
Drumb bleibt es wol ein Meisterstück,
Vnd wird stäts heissen, der hab Glück
Der recht kan treffen den Quadrangel
Daß er auff all Eck hab kein mangel.
Nun das es nicht on Futer sei,
Habt jhr ein Fewrrot Thuch hiebei,
Welchs man ob der Höllischen Glut
Gefeurt hat, biß es sah wie Blut:
Dann wo Höllisch Pech ist von aussen
Soll billich drinn Höllisch Feur hausen.
Hie ist auch Fadem zugericht,
Sehr wol gewächßet vnd gepicht
Von Sodoma Gomorra Pech,
Dörfft nicht sorgen, daß er euch prech.
Ich mach sonst drauß Barfüser Görden,
Vnd Strang, wann man sich selbst will Mörden:
Hie sind auch Nadeln gstählet schon
Vom besten Stahl von Babylon,
Die selbst Vulcanus hat gestählt,
Der seiner Kunst gewiß nicht fählt.
Nun tapffer an die Arbeit her,
Stecht drein, als obs das Stichblatt wer
Arbeit als Vnsinnige Teuffel,
Hie gilt es vns die Saw on zweiffel.
Der Belzebub vnd Belial
Vnd die andern Mitteuffel all
Die waren nicht zu manen lang,
Sie griffens an gleich in eim schwang,
Namen das Hütlein zugeschnitten:
Sprachen: Liebs Hütlein sey zufriden,

Wir wollen dich so schön zubutzen,
Du must vil tausent Seelen vns Nutzen.
Nun kehr dich vmb du Widerlein,
Du bist mein Liebes Brüderlein,
Du bist nit feyl vmb die Statt Rom.
Dann du bist dahin der recht Krom.
O wie wird dich das Trifach Ghürn
Von vnsertwegen so hoch ziern:
O wie wirstu von vnsertwegen
Jhm wider dienen nach vermögen:
Drumb nemmen billich wir die Müh
Daß wir dich schön staffieren hie:
O Schönes Satanitenbäublein
Wie manchen wirstu vberdäublen
Durch deinen Vierhornigen Schein,
Bei dem wir sonst nicht kämen ein.
Diß sagten sie, vnd sungens schier,
Vnd stachen allweil drein mit Gier,
Spitzten die Hörner artlich Rund,
Setztens auff, daß es artlich stund:
Sie vberstülptens auch, zu sehen
Wie auff dieselb weiß es wird stehen,
Ob etwann solche Narren kämen
Die auff dieselb weiß es annemen:
Sie zogen Fädem durch die Mitt
Vnd Trähtens dran herumb all Ritt,
Sie wurffens auch bei guter Rhu
Einander für Wurfspeihel zu,
Vnd spielten als mit Würffeln mit
Thieff oder Blatt, Ruck oder Schnitt.

Des Teuffels sein Großmutter Alt,
Sampt jhren Töchtern Vngestalt
Speuten in jhr Schwartz Runtzlecht Händ,
Strichen das Hütlein auff all End
Daß es gab Funcken, wie die Katzen
Wann man sie vber Ruck will kratzen:
Sie brauchten auch dick Fingerhüt,
Warn ob dem Hütlein sehr bemüht,

Brachen zwo Nadeln ob dem Nähen:
Wie auch Vulcan es hab versehen:
Wann Bruder Naß zu jhn kompt schwitzen,
Wird ers jhn wider können spitzen.
Secht, wie groß Müh diß Hütlein nam:
Drumb ist den Schneidern keine Scham
Daß sie diß Hütlein mit sein Falten,
Für jhr gröst Meisterstuck heut halten,
Weils doch die Teuffel saur kam an
Ehe sie vollbracht die Hornschlap han:
Was müßt erst Meister Nasen gschehen
Wann er dergleichen Ghürn müßt nähen?
Er wird gewiß darob mehr schwitzen,
Als wann er soll böß Feder schlitzen.
Nun Frater Naß Näh was er hat:
Ich muß widerumb zur Werckstatt.
Die Teufel waren all nicht müßig,
Sie Nähten drein all vnverdrüßig,
Es gieng von statten, als ob schlecht
Jhr Bruder Naß, der Schneiderknecht
Eim Barfüser ein Mönchskutt flickt
Oder eine Schändhurp stickt:
Etlich die Nadeln spitzten fein,
Etlich die Fademten ein,
Etlich das Cornut Hütlein Meßten
Nach dem Triangel, vnd es Preßten:
Etlich mit heissem Stein es brannten,
Etlich vber den Leyst es spannten:
Den Leyst nanten sie Heucheley,
Den Stein, die Römisch Lieferey,
Den Triangel, Papsts Fantasey,
Die Nadel, Römisch Tyranney:
Den Fadem nant man Aberglaub,
Das Thuch, sampt Futer, Gottsehr Raub:
Den Seiden Bord, Schmeichley genant,
Vergaß man auch nicht an dem Rand.
Als es nun fertig was bißher,
Da rufft erst laut der Lucifer:

Nun schließ dich auff mein Arckeley,
Mein Schatzkammer voll Schelmerey:
Nun nempt ihr Hütleinmacher drauß,
Damit ihr spickt diß Hütlein auß.

Der Beelzebub alsbald darhinder,
Laß zusamen das ärgst Gevlünder,
Nähts forn zur Spitzschlacht ins spitz Ghürn,
Als die verschamt Hörnin Hurnstirn,
Vernähet drein Abgötterey,
Verblendung vnd Verzauberey,
Den Teuffelslist im Paradyß,
Die Schmeichelwort vergüfftet süß,
Falsch Hertz, Falsch Sinn, Arglist, Betrug,
Scheinarmut, die vollauff hat gnug,
Die Jugend vmbsonst wöllen lehren,
Vnd sie doch theur genug verkehren,
Andre trösten, vnd selbst verzagen,
Ehrgeitz vnd Rhumsucht still verschlagen,
Zur Augenblendung sein demütig,
Aber im Hertzen Bärenwütig,
Sich stellen eusserlich andächtig,
Aber im Hertzen sein Schanddächtig,
Im schein eusserlich Phariseisch,
Im Hertzen heimlich Saduceisch:
Viermal sich Geysseln in der Wochen,
Das vngzämt Fleisch zu vberpochen,
Eben gleich wie die Baalspfaffen,
Vnd gleichwol, weiß nit, bei wem schlaffen.
Vnter vermumpter Hurerei
Geloben grosse keusche Trew,
Die Pfaffenköchin schelten hoch,
Vnd verkleid Huren halten doch,
Den falschen Rhat im schönen glantz
Vnd hinden mit eim Trachenschwantz:
Solchs alles ins Erst Horn er näht,
Darzu er sonderlich auch thet
Falsch Wunderzeychen, welche schafft
Der Teuffel, durch sein trüglich krafft.

Darneben nam auch Belial
Was in gut dunckt in seinen stall,
In die spitz Flügelhörner beyd,
In die hörner der schlacht zur seit:
Als allerhand Sophisterei,
Verkehrt Heydnisch Philosophei,
Sophistisch greiff, Ränck, Tück vnd stück.
Vnd Argument voll zweiffelstrick:
Vil Crocodylitates groß
Vnd Syllogismos Cornutos,
Diß hastu was nicht hast Perdirt,
Die hörner hast nicht Amittirt,
Ergo, die hörner hastu noch:
Komm ich nicht bald, schlief selbst ins Loch:
Vnd andre vierfach Argument,
Die eyn im Finstern bald han blendt.
Auch weit gesuchte Frembd außlegung:
New distinction vnd Zerlegung:
Die kunst, Fürtz für gwürtz darzu schieben,
Des Papst kaat für Biesam zu lieben
Mutirn Quadrata Rotundis,
Spitz für knöpff, vnreyns pro Mundis.
Item das freuel Plaudern Breyt,
Die Narrisch groß vermessenheyt
Alls vngereimts zedefendiren,
Vnd vmb den Gänßtreck eynzuführen,
All greifflich Mißpräuch zu verkleyben,
Eynen mit gschrey zu vberdäuben,
Alles waß vom Papst stinckt zu räuchen,
Allen sein harten Treck zu weychen,
Die Warheyt an den Papst zu binden,
Vnd jhn als eyn eckstein zu gründen,
All sein Decret, Concilia,
Zu halten für Euangelia,
Zu glauben, das er ohn all sachen
Mög New Glaubensarticul machen,
Vnd was er redt, sei Gottes Mund,
Wann es schon ist des Trachen Schlund:
Vnd wan man für jhn komm getretten,

Müß man mit Fußfall jhn anbetten,
Treimal zum Fall an die Brust schlagen,
Vnd treimal Miserere sagen.
Auch ander vil dergleichen Kunst,
Vnd allerhand sonst Lugengspunst,
Sampt vergifftung der Jugend zart,
Näht Belial zur seiten hart,
Er schiß die seiteneck allbeyd
So voll viereckecht gschicklichkeyt,
Das Lucifer gleich sagt, Ich meyn
Sie solln mein Dintenhörnlein sein,
Darauß ich allzeit vollauff hol
Darmit ich meine Lugen mol.

Nun weiter das man fertig bald
Den Nachtruck vnd den hinderhalt.
Dasselbig hinderst horn staffierten
Viel Teuffel, mit vil Teuffelszierden,
Mit Blutpractic vnd Greulichkeyt
Mit Mordstifftung, Vnfridsamkeyt,
Mit den schürgabeln der verhetzung,
Vnd mit Feurpfeilen der verletzung,
Mit den vergifften Lugenspiesen
Mit händeln wider das gewissen,
Mit stummer Sünd, verrhäterei,
Vnd Mameluken allerley,
Welche wol heysen Teufelslucken
Weil sie gar wol sein Art außtrucken:
Vnd als diß eck nicht gwichtig war
Setzten die Teufel sich drein gar:
Die halten recht die hinderwacht,
Schützen das hütlein in all Macht
Stieben herumb zu den Quartiren,
Sie meh zu hetzen vnd zu schüren,
Sind recht brandschürer, Lermenblaser,
Vnd aller Rhu ertzfeind vnd hasser.
Secht seind diß nit gar schöne gaben
In disem hindereck begraben?
Seind diß zum stich nicht gute Blätter:

Keyn wunder, das viel Hechsenwetter
Entstehn, vnd das der Lufft wird zornig,
Wann darein kompt diß Thier vierhornig.
Derhalben auch der Lucifer
Da er sah außgemacht so ferr
Diß hütlein sampt dem was drinn stack
Vor Forchten selber er erschrack:
Weil jhm vor Augen gleich thet schweben
Was für Jamer es werd erheben.
Gleichwol sprach er, Nun zörn wer wöll,
Diß hütlein bleibt doch vnser gsell,
Vnd vnser letst geburt vnd gschöpff,
Welchs ändern soll alsbald die Köpf,
Sobald man es nur wird auffsetzen,
Solls gleich eyn ander Art einetzen.

Vnd solch krafft baß jhm zurwecken,
Sampt allen hütlein, die drinn stecken,
So wollen wir es nun einweihen,
Vnd jhm solch vnser krafft verleihen.
Auff diß, so legt er für sich dar
Diß Widerhörnlein, wie es war,
Holt auß des Vulcans finster kammer
Höllisch Pech, schwebel, rauch mit Jamer,
Das Babylonisch Römisch gifft,
Des Fegfeurs niblig Lüfft vnd dünfft,
Räuchert diß sorglich hütlein wol,
Auff das es stäts des gstancks bleib voll,
Er räuchert es so manche fart
Das es daruon noch schwärtzer ward,
Er Pichts auff alle Eck vnd spalten,
Auff das es mög sein vnflat bhalten,
Er Feurets wie eyn newes Faß,
Auff das es seinen gschmack nicht laß:
Er Feurts so sehr, das etlich hörnlein
Fiengen zu zeygen an eyn Zörnlein,
Gaben von sich solch horngestanck,
Daß die halb welt daruon ward kranck.
Damit nun Meyster Lucifer

Disem geschmack was helff vnd wehr,
Ließ er drüber eyn solchen scheyß,
Daruon man noch zu sagen weyß:
Dann daher kompt es, das man spricht,
Die Suiter vnd ihr gedicht
Seien des Teuffels Letster Furtz,
Der doch vor angst jhm ward zu kurtz.
Hiernach, als dises auch vollend,
Die augen er im kopff vmbwend,
Gleich wie eyn Kalb an eynem strick,
Vnd gab die Teufflischten Plick
Das die Jung Teuffel schier erschracken:
Da nam er erst seinen Feurbacken,
Legt jhn auffs hütlein schön mit Ehren,
Vnd hub zwen Finger auff zu Bschweren,
O Hütlin, Sprach er, Widerhütlin,
O du Viereckechtes Suitlein,
O Hütlein, aller Hüt eyn Butz,
O Hörnlein, aller Horn ein Trutz,
O Hütlein, vor dem man sich hüt,
O Hütlein, welchs nur Schälck außbrüt,
Ja Vierfach vnd Viereckecht Schälck,
Gefütert mit vier Teuffelsbälck,
O Hütlein, auff vier Eck gewendt
Auß böser Stuck vier Element,
Dich soll anbetten vngeschewet
Alles was sonst mein Hörner schewet,
Vnd wer dich ehrt, Hoch oder Nider,
Der soll geehret werden wider,
Wer aber dir wird Widersprechen,
An dem wolln wir vns vierfach Rechen:
O Stoltzes Hütlein, Heuchlisch Hütlein,
Nun wacker, Nun erheb das Mütlein,
Du wirst durch einen Heyligen Namen
Die Heyligkeit noch selbst beschamen,
Du must vnser Wünsch=Hütlein sein
Durch welchs wir vns fein kauffen ein:
O Widerlein Cornipeta
Nun heb vnd Tollir Cornua,

Weil wir die Hörner dir Addiren.
So magstu sie wol Practiziren:
Nun mein Hirnstoserlein, Stoß hin,
Vnd sey ein Spin für eine Bien,
Stoß vmb, wo wir nicht mögen stosen,
Vnd verderb was wir vberig losen,
Nun weicht dem hütlein, weicht jm do.
Cornu ferit ille Caueto.
Das widerlein stoßt auff vier Ecken,
Es kan den Teuffel gar außecken,
O Trughaffts hütlein, mit vier Scheinen,
Schein anderst, als wir es gemeynen,
Ja schein als werst der Jesus glider,
Vnd sei doch stäts Jesu zu Wider,
Wider dich wider jhn allzeit,
Arietier auff alle seit,
Durch all Quartier der gantzen Erden,
Vnd verführ, wo es nur kan werden,
Auch die Erwehlten, durch falsch Ränck,
Durch wunderselsam Lugenschwänck:
Thu wunderzeychen durch mein kraft,
Vnd behalt all mein Eygenschafft,
Verhetz die Leut, mach Meiterei,
Helf zu verfolgung, Tyrannei,
Schärf dem Papst sein Keraunisch Stral,
Sein Fluchen, Bannen alszumal,
Sey du das Horntbier, welches schaft,
Das man anbett der Besty Krafft:
O Suitet, Satanniuet
Aller Schelmerei, Quotlibet,
O du Neue Pandoraebüchs,
Eine Grundsupp alles vnglücks,
O Vulcaniten, Lugvolliten,
Ignazianer, Sataniten,
Ewer höllisch vierhornigkeyt,
Hab ich zum Stichblatt mir bereyt.
Ihr seit mein rechte Eychel Saw
Auff die ich jetzund baw vnd traw.
Ewere Quadricornitet

Ist mein letst Tracht zu dem Pancket,
Euch allein mein Nam Satan gbürt,
Weil jhr wie würffel ab seit gfürt,
Vnd eben gleich wie ich auch schnöd
Dem eckstein Jesu widersteht.
O du schönes Cornutenschläpplin,
Du gibst eyn gutes Mummerkäpplin,
O Hornstirn, O Hurnstirn,
O Hörnertrutzig Eckecht hirn,
Du bist erwünscht auff all vier eck
Zu sein eyns wider Christen deck,
Dan auff all eck kanstu dich schrauben
Gleich wie Protei Zauberhauben,
Vnd kanst an höffen dich eynschicken,
Vnd in die schulen dich einflicken
Zu blenden beydes Jung vnd Alt.
O Würffelhütlein wolgestalt
Nun mach dich auff die fahrt dahin
Mit deim vierfachen Bubensinn
Füg dich in die vier eck der welt
Vnd sei vnser Leutenant bestellt,
Was wir für vnrhu nicht erwecken
Die erweck du mit dein vier Ecken.
Sobald der Lucifer diß hett
Vber dem Hütlein außgeredt,
Verschwund der Tag im Augenblick
Daß man nicht sehen kont ein stück,
Vnd ging solch schrecklich Donnern an
Daß drab erschrack gleich jederman,
Vnd war nicht anderst anzusehen
Als wolt der letste Tag zunähen:
Indeß, weil also zörnt der Himmel
Verflog das Hütlein im Getümmel,
Vnd fügt sich zu den Menschen schnell,
Daß es sie plag, vergifft vnd quell,
Vnd recht erweyß durch Buberey
Daß es das ärgste Hütlein sey,
Ja daß es alles diß erstatt
Darzu es Satan bschworen hat:

Secht also habt ihr lieben Leut
Den Vrsprung alles vbels heut,
Vnd wer ein solchs nicht glauben will
Der wirds bald fühlen nur zu vil.

Hiemit so nempt also für gut
Ihr Suiter mit vnserm Mut,
Auffs nächst, wann Ewr Cornutitet
Anderst auffsetzet ihr Paret,
Wollen wir diß, welchs hie nun wird
Legenienweyß allein Tractiert,
Comedyweiß auch führen ein
Darzu wöll vns behülfflich sein
Mein Meister Naß mit Fadem recht
Vnd eim par Dotzend Schneiderknecht,
Die vns, wann das Spil soll geschehen,
Darbei ein totzend Hütlein nähen.
Wolan mein Naß, benaß es wol,
Dann diß dein Meisterstuck sein soll,
Vnd triffts nicht recht mein Meister Hans,
So seh zu, welcher gwinn den Krantz:
Dann es ist noch dahinden blieben
Das einfach Kappenhorn vnbschriben,
Welchs wir nur vberloffen haben,
In Hoffnung mit mehr Nachzutraben.

D i x i.

I. Licet, missa est. Est missa, Licet. I. Plaudite.

Getruckt zu Lausannen, bei Ganwolf Suchnach.

M. D. X C.I.

# II.

## Kurtzer vnd Woldienlicher Vorbericht, von Vrsprung, Namen vnd Gebrauch der Emblematen, oder Eingeblömeten Zierwercken *).

### I. Fischart G. Mentzer D.

---

Demnach vermutlich, daß auch bei vilen verständigen dises Büchlins frembder, vnd noch zur zeit bei den Teutschen vngewohnter Titul oder Vberschrifft, etwas befremdens vnd nachgedenckens wird gebären, bat mich demselbigen vor oder viel mehr zu Steur zukommen, darvon meinen verursächlichen vnd Guttdüncklichen grund neben bericht von vrsprung vnd gebrauch der Emblematen, vorhergehn zu lassen, für wolnötig angesehen.

Bedunckt mich derwegen zuforderst, daß auß betrachtung, weil der Nam Emblema anfänglich von den Griechen nit gäntzlich vorhabender Materi, nämlich den Poetischen Geheymnußlehrigen Gemälen eygen gehörig zugegeben, sonder von andern Arbeytsinnigen Künsten entlehnet, vnd auff gedachte Lehrgemäl verwendet vnd gezogen worden: Wir aber bei jetziger zeit eben dise Künst, von denen sie es gleichnußweiß geschöpfft vnd geholet, gleichsfalls inn täglichem üblichem gebrauch haben: vns auch nunzumal dergleichen Freiheyt von vnseren heut wäsentlichen Künsten, wörter vnd Namen auffzunemmen, vnd vorgefallenen Sachen zuzueygenen gezimme.

---

*) Emblematvm Tyrocinia: Sive Picta poesis latino-germanica. Das ist: Eingeblümete Zierwerck, oder Gemälpoesy. Innhaltend allerhand Geheimnußlehren, durch Kunstfündige Gemal angebracht, vnd Poetisch erklärt. Jedermanniglichen, beydes zu Sittlicher Besserung des Lebens vnd Künstlicher Arbeyt vorstendig vnd ergetzlich. Durch M. Mathiam Holtzwart. Sampt eyner Vorred von Vrsprung, Gebrauch vnd Nutz der Emblematen. Nun erstmals in Truck kommen. Zu Straßburg bei Bernhard Jobin. M. D. LXXXI. Mit Keys. May. Befreiung. (Nur dieser Vorbericht ist von Fischart.)

Daß aber dergleichen sinnreiche künst, wie sie bei den Griechen gewesen, auch bei vns gangbar vorhanden, ist leichtlich zu erweisen. Dann gleich wie etwan bei der Jonischen, Toscanischen, Corinthischen vnd Römischen Blüzeit, die Gebäu durch merckliche der Kunstfündigen Baumeyster Emsigkeyt, werdlich geziret vnd herfürgespigelt worden, mit allerley Kunstartlichem Blumwerck, Schmuckbögen, Ehrenporten, Capitälen, Holkälen, Kräntzen, erhabenem Laub, gezogenen Reben, vmbgeflochtenem Hebbäu, auffgehenckten Früchten vnd eingemengten Bildern, Thieren vnd Halbwercken: Welche samptlich beyd eingebauene, auch an- vnd zugesetzte Kunstzirden vnd Kronseulchen, sie Emblemata, das ist, Ein oder angeworffen arbeyt, vnd Eingeblümete Kunststücklin nannten.

Also heutigs Tags vil mehr, da alle Künst nicht allein den Alten abgelehrnet, sonder noch vil zu errahten auffgegeben: Ja wol gar die Schullehr zugemutet würd; ist nit allein gedachte Baukunst, sammt aller benannter zirlicher vnd artlicher zugehör inn blühigem wäsen: Wie solchs beinahe inn allen Stätten scheinbarlich darthun vnd erweisen mögen, allerhand gemeyne vnd besondere Gebäu, welche zu dem, daß sie gemachlich vnd bekömlich angestellt, auch von erbauenen, versetzten vnd gewelbten Vorbauen, Erckern, Bildwercken vnd Gemälen auff vnd zugerichtet stehn vorhanden: sonder man erfärt täglich, welchermasen es auch andere Kunstsinnige Handwerck in dergleichen zirlichem zusatz der Baumeysterei nicht so sehr nach, als zu vnd vorthun.

Dan daß ich der Bildhauer geschweige, dieweil sie doch heut mit den Zimmerleuten vnd Steynmetzen als für vereynet geschätzet werden, so besehe man die Goltschmid, mit irer gestochenen, eretzten, erhabenen vnd getribenen Arbeyt, wie sie die also so hoch pringen, daß schwärlich in Metall bessers könnt zuwegen gebracht werden. Vnd warlich, der Diuinus oder Himlisch Alcimedon jetziger zeit mit seinem verschreyten Monatbecher bei dem Vergilio weit dahinden stehn müßte.

Deßgleichen welche härte der Steyn, ja Eisens vnd Stahels, kan die Embsige Mühsame vnd vnermüdete Künstliche

Hand des Sigelgrabers vnd Gesteynschneiders außstehn? daß sie nicht als Adamantisch Bocksblut, sie auff alle weiß jres gefallens ergraben, erheben, erbeyßen, erweychen, erwelcken, außhölen, vnd wie ein Leymen, Wachs vnd Teyg zu allem Lust inn Geheymnußreiche Bildnussen vergstalten, änderen, transformiren vnd Metamorphosiren? vnd also hiemit es dem Kriegserfahrensten Hörführer Hannibal zu thun, der das Alpengebürg mit Essig wußt zu ersprengen, zu theylen vnd zu zerspillen.

Vnd daß noch mehr ist, wer het je gemeynt, daß man von allerhand farb Wollen, Gespunst, Näbersfaden vnd Seiden, sollt ein solch Getüch, Plag, Teck, Sergen, Wandtuch, Vmbhang, Lacken oder Täppich, sticken, stricken, nähen, wircken, weben, das Lebhaffter anbildung halben schier den Maler mit seiner Steinfarbenkunst möcht schänden? Wa nicht der augenschein heut an der Fürsten vnd Herren Höff eynem gleichsam den Glauben inn die Hände gebe?

Folgends was wunderliches vnd Sinnvergriffliches vnterstehn sich nit die Musirer, an die Wänd, Mauren, Gebün, Säulen, vnd auff die Pavimént, Esterich, Gepfläster, Wehr vnd Wafen zu treiben, zu malen, oder zu visiren?

Deßgleichen inn was Form vnd lebhaffte Farben haben nicht neulicher zeit die Niderländische Zigelbrenner vnd Töpfer inn Franckreich jren Leymen getriben vnd gebrennt: Welchs fürwar nicht weniger wunderlich zu schauen, wie Emblematisch vnd verblümet sie die Rörbronnen, Bächlein vnd Wässerlin, mit Lebhafften Fischlein, Schnecken, Muscheln, Wasserthierlein, vnd sonst Zierwerck, auß vnd inwendig pflegen herfür zu spiegelen: Als der Schreiner zu Augspurg vnd anderswa eingelegte Arbeyt. Durch vnd einzug inn allerhand farbholtz, darmit sie das Getäfer, Gesims, Verschrot, Tafelen, Leysten, Laden vnd anders, als wer es gemalet, pflegen einzufassen vnd zu zieren.

Solcher aller benannter Künst fleiß aber auff Nebenschmuck der Sachen gewendet, wann er fürnämlich von Kunstgegründetem Fund vnd Deutnuß bestebt, haben die Griechen Emblemata. Kleynotgebänck vnd Einblümungen genant: auch offt mehr auff denselben außwendigen Zu-

satz, als den Principalinnhalt achtung geben: Dieweil er gemeynlich viel herrlicher, als das Stuck, darum es gemacht worden, von wegen einhaltender Geheymnuß, gewesen: Wie dann diß noch täglich an der Maler Rollwercken vnd Compartamenten bescheinlich, daß sie offt weitläuffiger, nachsinnlicher vnd verstandreicher, als die einstehend Sach selber sich erweisen: Gleich wie offt ein Indianisch Edelgestein, Kleynot, Geschmeid, oder wichtiger Schaupfenning an eyner guldenen Schnur oder Ketten angehenckt, an werd, schöne, vnd achtung selbs die Kett vnd Schnur weit vbertriffet.

Dieweil aber solche Schmucksachen das mehrertheyl, wie gedacht, schöne lehrhaffte, Tieffgesuchte, Nutzliche vnd ergötzliche Meynungen vnd Manungen zu vnterricht der Leut fürstallten, ist nachmals solcher Nam den Sinnreichen Erfindungen, Poetischen Dichtungen, Gemälmysterien vnd verdeckten Lehrgemälen, dergleichen in disem Büchlein etliche vorhanden, angewachssen. Darum haben auch wir nunzumal in vnserer Sprach, gleich so wol als die Griechen, vns diser Freiheit angenommen, vnd von obberürten Künsten auff fürgeschlagene Materi sondere Wörter vnd Namen verwendet: Gäntzlich dafür haltend, wa man vorgesetztes alles gründlich erwiget, daß man sich nicht mehr der Frembde zu verwunderen, sondern der Deitlichkeyt vnd Reinlichkeyt vnserer Sprach wird zu befräuen haben.

Forters der Emblematen vrsprung belangend, sind darvon zwar mancherley meynung: Gleichwol meins beduncken, kan man keynen gewisseren, als die obbestimpte Baukünstlichkeyt setzen. Vnd ist aber nicht desto weniger dises auch darbei zu wissen, daß solche Deutungsgemähl oder Gemäldeutnussen bei den Alten, wie auß den Poeten zu vernemen, sehr achtsam vnd gebräuchlich gewesen. Dannenher nachgehends anleytlich die Schiltzeichen oder Waffengemerck (so man Wapen nennet) sind verweilig auffkommen.

Dann nieman vnsere liebe Redliche Vorfaren, die der Reden vnd Worten gewarsam vnd sparsam, aber der Wehr sehr gefarsam waren, für so vnachtsam vnd liederlich verdencken soll, als die ihnen vnd iren Nachkommenen solche

täglich vor augen schwebende Ehr vnd Wehrgemerck vergeblich vnd vngefähr solten angemaßt vnd zugeeygnet haben: sondern vil mehr zur auffmanung vnd anreytzung irer ererbter vnd vorgebaneter Tugend nachzubanen.

Jedoch ist nicht ohn, daß der Gelehrten etliche sind, die im Gegentheyl stattlich erweisen, daß die Emblematische Blumwerck vnd Zierarbeyten von erstgedachten Waven oder Feldzeychen entstanden seien: Inn betrachtung, daß bald die erst Welt nach der Sündflut ist Kriegisch worden. Gleich wie die Junge Stierlin jhre herfürragende Hörnlin gleich am nächsten Baum, oder vnter jnen selbs pflegen zu üben. Auch König Nimrot des Chams Enickel, samt seinem Anhang, alsbald die Mächtigsten vnter den ersten Weltzwingern vnd Menschen-Jägern sind gewesen: Vnd derhalben gleich den allerersten vnd fürnemsten Schmuck auff Wehr, Wafen vnd Rüstung gewendet haben sollen: Wie dann solche Nimrotische Kriegische art, desselben jr vngerahtener Anherr Cham, so vor der Sündflut seines Vettern Tubals erfundene Eisenrüstung gesehen, leichtlich hat können vnterweisen.

Was aber eygentlich solcher Schmuck oder Bildnuß bei den ersten Enickeln, Nefen vnd Nachkommenen des Noe sei gewesen, das erweisen die Commentatores vber den ältesten Historicum Berosum. Nämlich, daß sie zur Gedächtnuß der Weltflut, vor welcher sie inn eym Schiff, oder wie sie es nach irem Anherren Noah, vnd von jrem Wallen auff den Wassern hernannten, in eym Nachen, oder in eyner Walleen erhalten worden, das fortertheyl eynes Schiffes, oder eyner Gallee auff vnd inn jren Wafen, Gewehren, Fahnen, Festzirden, Segelen, Gebäuen, geführt vnd vorgebildet haben: Deßgleichen auß ebenmäßiger vrsach allerley Mörfisch: auch Oelzweig von wegen der auß der Arch geschickten Tauben, die solches für eyn Zeychen der Gesunckenen Wasser brachte: vnd andere dergleichen vom Sündflut her erinnerliche sachen mehr.

Gleichermassen haben andere Völcker andere Gedenckzeychen angenommen, sich irer Vorfaren Glück vnd Fall dardurch zu erinneren: Als die Phrygier eyn Schwein, die Francken drei Krotten, beyde Nationen durch dise zwey Ir-

dische oder Erdgelebende Thier jnen zu gemüt zu füren, wie die Erd nach gestellter Weltflut jr eynige Zuflucht vnd Auffenthalt gewesen, auch jnen dieselbige zu bauen auffgesetzt seie. Dargegen haben die Persier die Sonn gebrauchet, die Athener die Eul, die Egiptier ein Hund: Ja schier ein jedes Land hat eyn besonder Gemärck angenommen: Wie dann der ältest Poet Homerus, als er die Griechische Nationen, so vor Troj angeländet, erzehlet, eynes jeden Volcks, ja schier eynes jeden Oebersten besonder Schiltmal vnd Helmkamm, beschreibet. Deßgleichen Vergilius, da er der Völcker, so dem Turno wider die Troier zuzogen, Kriegsrüstung gedencket. Der Fürst Amphiaraus führet im Thebischen Krieg (wie Pindarus schreibet) eynen Trachen im Schilt, Capanneus den vilköpffigen Lindwurm Hydram. vnd solches beyde zur gedächtnuß des vberwundenen Wurms vom Cadmo jhrem Vorfaren. Polynices braucht das warsagend Mörwunder Sphinx, von seines Vatters Königs Oedipi fall her: Cyrus einen Hanen: Julius zur gedächtnuß seines Vettern Marij eyn Adler: Augustus eyn Steynbock, Pompeius eyn Löen mit eym Schwert. Vnd andere Völcker vnd Herren andere vil mehr, so hie zu weitläuffig weren zu erzehlen.

Aber keine Nation ist fleissiger in dergleichen Kriegszeychen als die Teutschen gewesen, wie der Comisch Bischoff Jovius solches selbs im Dialogo dell' Imprese. nicht alleyn deutlich auß den Römischen Historicis beweiset mit den Teutschen Cimbris, die allerley jrer Landsart Thier inn Schilten, Wapenröcken, Harnischen vnd auff den Helmen geführet: sondern erweisets auch auß der Fränckischen Pfaltzmeyer, vnd der Ritter von der Tafelronde Wapen: Dann er des Königs Arturs Hof oder Messenei (wie mans pflegte zu nennen) nicht gäntzlich für Fabeltand will gehalten haben, als es in der warheit auch nicht ist. Innmassen solchs mit der weil im Buch vom Wapenrecht steht zu bewären vnd zu erklären, zum theyl auß der Tafelrondischen Ritter Wapen: Zum theyl auß des Gestrengen Herren Johannis Frisei defension der Engelländischen vnd Arturischen Histori wider Polydorum Vergilium.

Darum auch nach dem dergleichen Gemärck zu vnorden-

lich, vnd ein eynige gratiam oder annämlichkeyt außschweyf-fen vnd der recht gebrauch abkommen wollen, ist der Rot bärtig Keyser Friederich verorsacht worden, solche bei dem Adel in eyn Ordnung wider zu richtigen, die alte wolerfundene zu bestättigen, die vngegründete zu besseren, denen so vor der zeit nur der eynig gezeychnet Schilt für eyn beständig Adelszeychen dienete, aber das Geregier oder das Kleynot auff den Helmen jres gefallens stäts zu änderen gewohnt warn, eynen Erblichen vnd stätpleiblichen Helmschmuck zu verleihen, die Farben scheinlich einzutheylen, Herolt, die im Turnieren darob hielten, zu verschaffen, vnd also ein geschlecht von dem andern zu vnterscheiden. Welchs herrlich vnd nutzlich werck nachgehends andern Nationen also wol gefallen, daß sie es den Teutschen bald allenthalben nachgethan.

Dan wie Jovius an obgedachtem ort von seinen Italianern selbst meldet, haben sie es erst zu den zeiten Karl des VIII. vnd Ludwig des XII. Königen in Franckreich, als sie mit Kriegsmacht gantz Welschland durchsuchten, den Frantzösischen Herren, so es stäts von den Francken her in übung erhalten gehabt, abgesehen vnd nachgefolget. Heutigs Tags aber sein solche Waven so gemeyn worden, daß sich deren schier entweder jeder Hellerrichtiger annimmet, oder jeder Höfling der alten einfaltigen wolgegründten sich beschämet, vnd nach Engelländischem Mißbrauch mit vil Quartiren vnd Helmen verwirret.

Hierumb dann etliche hocherleuchte personen verorsacht worden, neben jren Anherrlichen Erbzeychen, nach Exempel der alten Römischen Keyser besondere vergriffene Kunstgemärck vnd Fundzeychen, sampt darzu dienlichen kurtzen Sprüchen, Reimen, Divisen vnd buchstaben, so die Deitung begreiffen vnd einhalten, zu erfinden: vnd dieselbige jnen selbs, oder andern zugleich neben jnen zu fruchtbarlicher Erinnerung offentlich fürzumalen. Auß welcher meinung dann auch der Ritter Ordenszeychen, welche der Arturischen Tafelrundischen Gesellschafft nachgeömet worden, seind entstanden, als der Burgundischen Feurstein sampt seim Zundeleisen, die Kreutzgeschrenckte Sparren, das Gulden Vellus. Jasons oder Gedeons Widerfell. Deßgleichen der Eng-

lischen Ordensfürsten Hosenband oder larette vnd Gürtel.

Welche Gemärck samptlich des grössere Genad gewinnen, wo man jre wunderliche seltsam zufällige vrsprüng vernimmet: welchs doch hie zu erzelen zu lang wer.

Bei dise gehören auch andere geschlecht solcher erinnerlichen zeychen, die Fürbildung etlicher Fürsten mit dem Todenkopff: Auch des Freiherren That, der eyn stuck von eim Mülsteyn eingefaßt, an der Gulden Kett pflegt zu tragen, auff daß er sich von einem Müller herkommen sein, erinnerte.

Vnd dasselb vil einer anderer gestallt, dann wie jener Fantast, so eyn stücklin von Eulenspiegels Grabsteyn zum Gespött in eym Ring versetzt trug, dadurch seinen Fantastenkopff zu erkennen zu geben; Oder wie jener Jungherr, der andern Jungherrn jre Ring mit Gesteynen zu verweisen, gleichsfalls eyn Stücklein von seim Mülsteyn, der jm mehr, dann aller der andern Edelgesteyn nutz getragen, inn eym Ring versetzt truge.

Gleichsfalls gehörn hieher des Königs inn Sicilien Jrdine Gefäß, darauß er zu essen vnd zu trincken pflag, auff daß er von eym Hafner herkommen sein nicht vergässe. Auch des Bischofs von Tours Bettlerröcklin, welchs er vber seinen Tisch gehenckt, zu erkennen, daß er etwan in solchem Schulerhabit die Partecken gesammelt hette. Jtem des Ersten Königs Primißlai inn Behmen zwen Schuch von Past, die er in der Burg Fischerat hat auffgehenckt, darmit seine Nachkommen( zu erinnern, wer vnter den Behmen erstlich das Reich empfangen hab: Nämlich eyn Ackerman, den man, als jn der Königin Liebhusa Gesanten suchten, gefunden hat auf eym Eisenen Tisch essen, welcher eyne vmbgestörtzte Pflugschar war. Jtem der alt brauch der Domherrn zu Mönster in Westphalen, da man jedem sterbenden Domherrn zu erinnerung seines Säuischen lebens, damit er buß thu vnd sich bekehre, eynen Säukopff pflegt fürzuhalten. Jnnmassen diß Goropius Becanus inn seinen Hermathenis im 5. Buch meldt.

Deßgleichen des Alten Bischoffs von Mentz Exempel, der sich seiner geringen ankonfft von eym Karcher oder Wagner zu erinneren, jme allzeit eyn Rad für sein Wa-

den vormalen liesse. Welches auch noch biß auff heutige zeit die Churfürsten von Mentz für jres Ertzbistums Wapen löblich füren. Auch begunten solches nit allein die Fürsten vnd Herren auffzubringen vnd zu üben, sonder es thaten sich auch die Gelehrten, von denen sie es empfangen hatten, herfür, vnd zeygeten mit etlichen Büchern den rechten weg, wie die ware Emblemata nach rechter Art weren zu stellen: als dann diß des Alciati, Sambuci, Iovij, Paradini, Ioannis Pierij, Goropij, Guilhelmi Perrerij, Costalij, Bartholomaei Anuli, Achillis Bochij, Caelij Calcagnini, Heroldi, Cittolini, Simeonis, Hadriani Iunij Bücher außweisen.

Nachfolgends aber haben es auch die Buchtrucker, als die mit den Gelehrten billich beihalten, jnen gar beeygnet, vnd mit manchem verstandreichem Signet, vil besser dan oft dise Notarij pflegen, die zahl gemehret. Welche so einer in ein Büchlin zusammentrüge, sampt der Gelehrten Symbolis, thet er kein vngeschickt werck. Innsonderheyt, so er eyn Wal vnd Delectum darunter heilte: Seyteinmal solche am nächsten sich vnsern Emblematis vergleichen.

Ja es ist auch heut diß Kunstsinnlich Werck, gar inn der Fürsten Höff (wie auch etwan die Wapen) gerahten. Dan welches das beste nun bei den Ritterspielen ist, so pflegt man heut in Turnieren mit eyner herrlichen Gab denjenigen, so mit der artlichsten Invention auff dem Plan erscheinet, zu verehren, damit man auff dise weiß, zugleich das Gemüt mit Sinnreicher Erfindung, vnd den Leib mit geschickter Geschwindigkeyt erübe. Also lauffet alles mit der weil, wie auch die zeit vnd das Gestirn, widerumb zu seinem ersten anfang: Vnd muß Achilles jetzund seinen alten gewohnlichen Schilt ablegen, vnd den von Junone jhm geschenckten Künstlichen Schilt annemmen.

Auff daß dann auch wir widerumb zu vnserm anfang kommen, vnd der Schlangenkopff seinen Schwantz erhasche, so wöllen wirs bei vorgehendem erwisenem Vrsprung der Emblematen, vnd beydes der alten vnd neulichern Welt angezeigtem Gebrauch hiemit verpleiben lassen: Wiewol wir noch zwey Stuck, nämlich, von vnterscheyd der Emblematen, vnd was in rechten Emblematen erfordert werde,

zu handlen vorhatten. Aber dieweil es vns one das nur zu weitläuffig außgeloffen, wöllen wir vns dieselbige zukönfftiglich inn dem allbereyt angefangenen besondern Werck vom Teutschen Wapenrecht, zu tractiren vorbehalten. Gott wölle alles Menschlich vorhaben zu seines Namens Ehrn gnädig fördern vnd richten.

Iove Fovente Gignitur Minerua.

---

## III.

## Ein Artliches lob der Lauten *).

So die Music gerhümet würd,
Vmb jhr lieblicheyt, die sie fürt,
Daß sie die Menschen machet gütig,
Fein freündtlich, sittig vnd demüttig,
Vnd die gemütter so erregt
Gleich wie ein süsse red bewegt,
Vnd macht die wilden hertzen milt
Den zorn vnd all vnwillen stillt:
Vnd dis als durch jr süßigkeyt:
So wird zwar nicht vnbillich heut
Die Lauten also hoch erhebt,
Weil sie am meisten drinnen lebt,
Vnd schwebt in lauter freud vnd wunn:
Das gleich wie von der Mertzensunn

---

*) Newerleßner fleissiger ettlicher viel schöner Lautenstuck, von artlichen Fantaseyen, lieblichen Teutschen, Frantzösischen vnnd Italianischen Liedern, künstlichen Lateinischen Muteten, mit vier vnd funff stimmen. Auch lustigen allerhand Passomezen, in die Teutsche Tabulatur, zu nutz vnd gefallen allen diser Kunst lehrbegirigen, fürnamlich denjenigen, so der frembden Welschen Tabulatur etwas vnerfahrner, auff das verstandtlichest vnd richtigest zusamengetragen, geordnet, vnd auch selber getruckt, durch Bernhard Jobin, Burger zu Straßburg. M. D. LXXII. (Folio.) Dieses Gedicht Fischart's dient dem seltenen Musikwerke als Einleitung.

All Laub vnd graß, all Bäum auff Erden,
Ja auch die leüt erquicket werden:
Also sobald jr lieblich gthön
Die gmüter mercken vnd verstehn,
So würd bey jn erreget gleich
Ihr art, vnd was ist Thugentreich,
Was in jn mütig ist vnd gut
Von ihrem klang sich fürher thut:
Dann vnder allem Seitenspiel
Ist miltigkeyt ihr zweck vnd ziel,
Geht sittig vnd in aller still,
Tracht nicht wie sie die ohren füll,
Vnd leut erdäub, wie manchs gesang,
Wie Zincken vnd Posaunenklang,
Wie wasserbrausen, vnd die Mülen,
Wie der Wölff wülen in den hülen,
Da man nicht höret vor gethümmel
Ob es auch donner in dem himmel,
Da man entrütt, entschütt das hirn,
Spert augen auff, vnd runtzelt stirn:
Nein, solche Thaubsucht sie nicht bringt:
Danns nicht allein den ohren klingt,
Sonder dem hertzen vnd gemüt
Welchs sie begütigt mit dem Lied.
Sie hilfft auch nicht zur grewlichkeit,
Zu blutvergiessen, krieg vnd leid,
Wie feldtgeschrey, Trummeten, Trummen,
Darbey die leut vmbs leben kummen,
Da die leüt doben, zittern sehr,
Oder werden zornwägig mehr,
Da rasend würd beyd Roß vnd mann,
Die man vor zorn nicht halten kan,
Wie solt sie solch vnmenschlichheyt
Vorsetzen jhrer freündtlichkeyt?
Darmit sie doch das wüten lindert,
Ja die vnsinnigkeit gar mindert.
So ist sie auch nit vngestümm,
Vnd bringt nicht forcht, sorg oder grimm,
Erschreckt die Leut nicht in dem feld

Beyd hirt vnd herd, beyd wild vnd wäld,
Gleich wie das Panisch grewelhorn,
Welchs grausen einjagt vnd den zorn:
Nein also grewlich ist sie nit,
Sonder mit allem halt sie frid,
Sie tracht mehr all ding zu erfrewen,
Gleich wie der lieblich frische Meyen,
Dann das sie alles scheuch vnd hinder,
Vnd die wäld öd stell wie der Winter:
Dann dises hieß sonst sehr beschamen
Ihr löblich vnd lieblichen Namen,
Welchen man zu gemeinlich gibt
Der Musa, die sie treibt vnd übt,
Die man nent Ehrenfreuderinn,
Weils in Ehren erfrewt die sinn:
Wie solt sie dann dahin gerhaten
Das sie verändert nam vnd thaten?
Hülff Diana der Jägerinn
Das wild verfolgen wie ein spinn?
Welchs sich nicht vndersteht zu wehren,
Wie Löwen, Wölff, wild schwein vnd Beren.
Sonder gedenckt sich zu verschliessen,
Wann es das Jägerhorn hört büssen,
Wolt gern dem zorn des menschen weichen,
Wann es erhört das greuwelzeichen,
Das Menschen- vnd das Hundsgeheül,
Aber kein heil ist in der eil:
Sonder da ist man nicht gesättigt
Biß man es todtschlächt vnd beschädigt:
Was ist das für ein wilder schall?
Den man doch rhümbt vor andern all,
Vnd findet platz an Höfen viel,
Ist das ein lieblich Musickspiel?
Vor welchen sich die Thier verstecken,
Das Vieh beim Hirten muß erschrecken?
Vnd wütten machet leut vnd hund?
Nur das man speiß den schlund vnd mundt:
Da sonst im ghör steckt der Musick thun
So hat ihr bauch die Ohren nun:

Ist das nicht eitel Neid vnd Leid?
  Wa ist da Miltigkeyt vnd Frewd?
Die vns dann sein soll angeboren,
  Wa ist die lieblichkeyt der Ohren?
Da hört man nichts dann grewlich blasen,
  Als ob die Wind het außgelassen
Der Aeolus auß jhrem sack,
  Die in ein gruben fallen strack,
Vnd machen stimmen allerley,
  Gleich wie das Heckelbergisch gschrey:
Da schreyt, da rufft man, jauchtzt vnd flucht,
  Da büfft, da blaßt man, wann man sucht,
Da heulen, bellen hund darzwischen,
  Das heyßt die stimmen wüst vermischen:
Wie kann eim sittigen gemüt
  Gefallen, das man also wüt?
Dargegen seh die Lauten an,
  Würd man das widerspiel verstahn,
Das obschon jhr holtz, leib vnd zeug
  Im wald erzogen ist, vnd gzweigt,
So denckt sie doch nicht meh hinauß
  In wilden wald, jhrs Vatters hauß,
Wann sie einmahl ist abgehawen
  Vnd so gewelbt vnd schön erbawen
Zu einem zarten Musickspiel,
  Sie laßt dem wild dieselbig hül,
Vnd Faunis disen waldgespensten,
  Vnd bleibt sie rhüwig bei den menschen
Zu jhrem brauch in jhren häusern,
  Thut sich der Wilden art gar eussern,
Tröst leuth darfür in jhrem leyd,
  Weil vnglück sie am meisten reut,
Vnd streit zufrieden süß die hertzen,
  Vnd macht vergessen jhren schmertzen:
Derhalben meinen jhren viel,
  Das gmeinlich alle Seitenspiel
Drumb wie ein Hertz formieret seyen,
  Weil sie das Hertz am meisten frewen.
Ja wer wol halber ist getödt

Den richtet sie auff also blöd:
Drumb ist von Orpheo erdacht,
Das er sein frauw hab widerbracht
Durch dises Spiel auß Todsgefahr:
Nun ist von seinem Handspiel klar
Das es ist von der Schneck entstanden,
Welchs man ein Laut nent in vil Landen,
Sonst heißts auff Griechisch vnd Latein
Ein Schneck, weil es ist gwelbet sein.
Vnd weil der erst der sie erfand
Seyten vber ein Schnecken spant:
Daher von jhr noch kommen viel
All andre gwelbte Seytenspiel:
Aber jr keins behalt den Namen,
Vnd bzeugt den vrsprung vnd den stammen
Gleich wie die Laut, die man allein
Ein Schneckenhauß nent zu Latein.
Darumb so sollen billich sie
All Seitenspiel hoch halten hie,
Vnd sie wie jhre Mütter ehren,
Sich nach jhr kehren, von jr lehren,
Vnd gegen jr sich recht erzeigen
Als jhrer Oberstin sich neigen,
Weil sie in Kunst vnd lieblichkeit
Jr kinder vbertriffet weit.
Drumb hat sie als der gröste schatz
Bey den Musis den höchsten platz.
Da Diana die Hätzerinn,
Nicht nemmen darff in jhren sinn
Daß sie solt zu den Musis gohn
Auff Parnassum vnd Cytheron
Mit den Hundskuppeln, stricken, winden,
Als wolt den Cerberum sie binden,
Denn sie da kein Acteon find
Den sie mach blind vnd wild gesindt:
Aber sie mögen bey jn leiden
Die weisen Götten vnd gescheiden
Appollinem vnd Palladem,
Die seind den Musis angenem,

Weil sie fein still sich jn vergleichen
 Vnd leut zur Klugheit auch erweichen,
(Dann ein still hertz bald Weißheit faßt
 Ein wildes sie verstoßt vnd haßt)
Wenden dem Menschen alls zu nutz,
 Lassen dem Wild sein art vnd trutz,
Machen nit das es vester wüt,
 Jagen es nicht auß seim gebiet
Auß wälden auff das Ackerfeldt,
 Da es dem volck meh schad anstelt:
Ach solche vnbarmhertzigkeit
 Ist von jn vnd der Lauten weyt.
Dann dises Künstlich gwelbte hauß
 Hat solch anmutung vberauß
Das so's bekompt ein Orpheum
 Ein Amphion, so weiß darumb,
So gsellen sich zu jhr die Thier,
 Vergessen jhrer wildnuß schier,
Verwundern sich was in jhr leb,
 Das jr rund bauch solch stimmen geb,
Daß die halb himmelsrund vnd Sphär
 Die himmlisch Concordantz erklär,
Das ein gewelb von holtz gebogen,
 Mit todten därmen nur bezogen,
Vnd auff ein höltzen thach gespant
 Soll klingen, singen allerhandt.
Wie solt sich dann nicht drab entsetzen
 Der mensch, vnd sie gantz Himlisch schätzen?
Weil sie entspringt von solchen leuten
 Die Götter heissen bey den Heyden,
Weil er kan höhers dran verstohn,
 Vnd nicht allein den blossen thon,
Sonder das Künstlich zsammenstimmen
 Von jhr vollkommenheyt zu rhümen.
Derhalben seind der Lauten goben
 Für andre Handspiel hoch zu loben:
Daher sie dann jr Namen preißt
 Der zu Latein vom loben heißt,
Von Laude kompt beyd lob vnd Laut

Vnd lied, wer den vrsprung beschawt:
Welchen Namen sie täglich ziert,
Vnd von jr noch erhalten würd:
Wie man dan sicht zu vnser zeit
Wie sie gestiegen ist so weit
Das sie nun alle stimmen gibt
Die auch ein Mensch, so dMusick übt,
Das bey ihr all die Thön erklingen
So die Musici mögen singen,
Erlangt so viel mit Künstlich griffen
Als selbst die leut mit ihrem rüffen,
Vnd ist drinn so vollkommen gar,
Vnd gibts so sauber, rein vnd klar,
Das wa wir selbs nit menschen weren
Die gern einander selber hören,
So solten wir schier selbst erkennen,
Das wa sie die wort köndt ernennen,
So solt sies vns zuthun gewiß,
Dann sie auch hat von Menschen diß,
Drumb ist jhr hochheyt, Ehr vnd zier
Des Menschen Ehr, ders bracht herfür.
Auch wann heut wider möchten leben
Die ersten, die es an han geben,
So solten sie jrn eignen fund
Nicht meh erkennen nun zur stund,
Dieweil es heut nichts hat zu deiten
Mit dreyen oder vieren seyten:
Sonder es würd gehöret heut
Der Musick gantz einhälligkeit
Mit sechs vnd acht vnd meher stimmen
Wies die neun Musas möcht gezimmen,
Sie bringt mit einem griff zuwegen
So viel als sieben Menschen mögen,
Mutetenstück bei jhr erklingen
Wie die ein menschlich stimm möcht singen,
Erstatt so vil als siben Geigen,
Oder vil Pfeiffen möchten zeigen,
Dann so vil stimmen, so vil bindt:
Auch so regiert sie nicht der windt,

Der vngwiß blast gleich wie die Pfeiffen,
Sonder ein künstlich hand zugreiffen,
Sie macht nicht schwach den Athem sincken,
Gleich wie Trummeten oder Zincken,
Sonder ein gläychig gänge handt
Als in keim spiel, wie es würd gnant,
Vnd machet also kein geringer
Zu andern spielen auch die finger:
Derhalben ziert dis Instrument
Wol Palladis Jungfräwlich händt,
Dann sie von dem nicht klagen mag
Das es jr Roten Mund verschlag
Wie etwann jhro von deßwegen
Die Pfeiffen waren sehr entgegen:
Dann da sie auff ein zeit bekam
Ein Pfeiff, vnd für den mund die nam,
Auff daß sie sich darauff auch übt,
Wie sie dann Musick sehr beliebt,
(Dann weise leüt, wie sie dann was,
Tragen zur Musick keinen haß)
Als aber sie kam in das feld
Sich zu eim klaren brünlein stelt,
Würd sie jhrs andlitz drinn gewar
Wie das es sey entstellet gar,
Jr augen nicht wie sich gezimpt,
Jr schöner mund auch fast gekrümpt,
Vnd jhr Naßlöchlein zu weit offen,
Jhr wänglein zu hoch auffgeloffen,
Vnd mit röte zu viel vermischt,
Empfand sich auch eng vmb die brüst,
Da rufft sie, O du falsche Pfeiff,
An dir ich mich nicht meh vergreiff,
Weil du die schönen leüt verstellst
Vnd einem das gesicht verfählschst
Verfluchet seyst du jmmerdar,
Daß dich keyn schönes bild erfahr,
Kein Jungfrawhänd dich nicht berür,
Weil du bist gar zuwider jhr,
Wilt sie beschamen vnd entstellen

Gen jrem bulen vnd gesellen
Wann sie gedenckt in zu erfrewen
Am Reyen in dem grünen Meyen:
O fliecht sie weit jhr schöne leut
Dann sie durch süßigkeyt bestreit
All ewre schöne die jr habt,
Darmit Natur euch hat begabt,
Vnd macht eüch häßlich, vngestalt,
Die warlich niemand hie gefalt
Dan von dem hassen kompt je häßlich,
Vnd sicht bey Thiern vnd Menschen gräßlich,
Aber die schöne ist ein schein,
Den jederman halt werd vnd rein:
Dis neydig stück macht nun bekandt
Das dich der häßlich Pan erfand,
Der auch das Jägerhorn angab
Auff das das Wild ein vnrhuw hab,
Vnd lehrt den Vogler pfeiffen fügen
Darmit die Vögel zu betriegen,
Zu locken jn durch falsch gesang,
Biß daß ers bring in zwang vnd strang,
Alsdann würgt er sie auff der stätt,
Welchs er in vor nicht gpfiffen hett:
Also gewänen sich die leut
Bey zeiten zu der grewlichkeyt:
Ach wie ein schandtlich tödtlich lied,
Welchs mord betrug weißt dem gemüt,
Mißbraucht die friedlich Musickfreud
Zu wüterey vnd grewlichkeyt:
Derhalben hab ich vrsach gnug
Hinweg zu werffen den betrug,
Dich arge Pfeiff, die mich verstelt;
Zu dem mir auch den mund verhält
Das ich zu dir nicht singen soll,
Wann du schon lautest etwas wol.
Gleich wie ich dann mag singen sunst
Zu anderm Spiel vnd Seytenkunst:
Daher erhielt auch zwar den sieg
Apollo in dem Musickrieg

Wider Masyam den er schundt,
  Dieweil er nichts dann pfeiffen kundt,
Vnd wolt dasselb vorsetzen auch
  Dem allerschönsten Seitenbrauch;
Aber die Pfeiff macht solche köpff
  Vnd solch Cyclopisch grob geschöpff,
Dann Pfeiffer, sagt man, geben geyffer,
  Vnd Trummenschläger geben säuffer:
Hiermit warff sie die Pfeiff daruon,
  Vnd trat mit füssen sie zu hon,
Welchs sie doch lang nicht het gethon
  Der Lauten, aller spiel ein kron,
Weil sie nicht kondt von jhren melden,
  Das sie kondt an der Pfeiffen schelten.
Drumb hat sie den Athenern allen
  Ein lange zeit nicht wöllen gfallen,
Vnd meynten daß kein Adlich mann
  Mit Pfeiffen solt zu schaffen han,
Sonder nur knecht vnd bäwrisch leut:
  Welchs ich doch nicht schreib auß eim Neid
Den ich trieg zu dem Pfeiffenspiel,
  Sonder ich meld was ihren viel
Etwan daruon gehalten haben,
  Auff das ich zeig der Lauten gaben:
Dan ich kan je erachten wol,
  Das auch die Pfeiffen nun zumol
In kunstlichkeyt hab zugenommen,
  Darzu die Alten nicht seind kommen,
Vnd kompt von jhr die Orgel her,
  Welche dann ist zu rhümen sehr:
Auch weil all musickspiel allhie
  Seind eins in einer Harmony,
So will ich sie nicht trennen zwar.
  Sonder viel meh vereinbarn gar:
Doch sicht man hie wie allezeit,
  Beyd bey den Alten vnd noch heut
Die Laut vor andern ghabt den rum:
  Weil sie ist ein begriff vnd summ,
Vnd einhalt aller art vnd kunst

So alle Seitenspiel han sunst:
Gleich wann ein Maler hochbeschreyt
Der anlegt all sein gschicklichkeyt
An ein gemähl, so vil jm müglich,
Auff das man darauß vrtheil füglich
Sein sinnreich kunst vnd sein verstand
Wie groß die in jm sey zur hand;
Also han hie die Musae all
Allen Künstlichen thon vnd schall
Der zu erreichen müglich war
Auff allen Instrumenten gar
In dise gwelbte Kirch vnd schneck
Der Lauten, begabt vnd gestreckt,
(Gleich wie all kunst auch auff der Pfeiffen
Die Orgel mag in sich begreiffen)
Auch han sies also zugerüst
Das sie nicht vngemachlich ist,
Wie Instrument die blaßbälg brauchen,
Darmit ein wind sie hinein hauchen,
Sonder zu tragen angenem,
Vnd sehr des menschen Leib bequem,
Ist von gebäw nicht wichtig, schwer,
Sonder sehr lüfftig, leicht vnd lär:
Gleich wie der Himmel vnd der lufft
Nicht schwer ist wie der Erden klufft:
Daher dann ist die gmeine sag,
Das sie den Namen Liuto trag
Bein Welschen von der leichte nur,
Weil sie von holtz ist leicht vnd pur:
So machten sie die Musae auch
Nicht gar hellschreyend, hart vnd rauch,
Sonder mit fleiß wol temperiert,
Die süßigkeyt mit kunst geziert,
Also das wa die Künstlich art
Zur lieblichkeyt würd vereinbart,
(Wie solches dann geschehen soll)
So ist zwar nicht zu finden wol
Ein Musickspiel, welchs meh bewegt
Zur Thugendt, vnd all zucht erregt,

Gleich wie das schöne Lautengwelb:
  Fürnemlich so man braucht dasselb
Zu Künstlich stücken vnd muteten,
  Zu nutzlich gdichten von Poeten,
Zu Psalmen so heut seind im gang,
  Zu Erbarm lied, zu guttem gsang,
Dann Schandparkeit, vngfläterey
  Ferr von dem reinen spiel hie sey,
Alsdann würd durch diß Musickwunder
  Das hertz zu guttem frisch vnd mundter,
Macht milte sitten vnd geberden:
  Wie sonst von andern spielen werden
Die leut gantz forchtsam, zornig, wild,
  So würd die forcht hierinn gestilt,
Erweckt zu lauter freudigkeyt,
  Zu freundtschafft vnd standmüttigkeyt,
Zu schönen gdancken, süsser Red:
  Insonderheyt so man auch thet
Gleich wie die Alten allesammen,
  Die jhr zu hülff mit worten kamen,
Vnd sungen drein ein dapffer gschicht
  Oder ein nutzlich Lehrgedicht,
Darmit der Mensch mit süssem klang
  Nutz schöpffet aus der wort gesang:
Dann also muß man es vermängen
  Den klang mit worten vnd gesängen
Auff das eins helff dem andern fein,
  Vnd gang den leüten süsser ein.
Zu dem würd durch die klingend Seyt
  Die Menschlich stimm süß zubereyt,
Vnd zu der lieblichkeyt geführt,
  Die sonst zu hoch schreyt vnd toniert:
Sie macht nicht Närrisch vnd leichtfärtig,
  Vnhöflich, bäwrisch vnd vnärtig,
Wie die Sackpfeiffen vnd Schalmeyen,
  Die sehr vil Midasköpff erfrewen,
Sie leyrt auch nicht auff eim Tenor,
  Wie Midas rohr vnd Eselsohr;
Ist nicht vnkünstlich wie die Trumm:

Macht nicht die leut doll, dumm vnd stumm,
Gleich wie die Hörner vnd die Schellen,
Welche die Bachischen Macrellen
Bewegten, daß sie gar ermördten
Den Orpheum, den Kunstgelehrten:
Sie macht nicht weinen, wie man schreibt,
Daß das Syrenisch gsang solchs treibt,
Sie macht nicht hart, macht nicht zu zart,
Sonder das mittel sie bewart,
Welches dann ist ein sonder krafft,
Die in jr die groß Kunst verschafft,
Auff welche man am meisten acht,
Vnd jhr ein solch ansehen macht:
Dann wie man in der gmalten gschicht
Nicht oben an die farb besicht,
Sonder das wesen, thun vnd stellen,
Welches man thut für höher zehlen:
Also auch mit dem Lautenspiel
Betracht man nicht den klang so viel,
Als selbst die künstlich Melodey,
Die artlich Concordantz darbey,
Der stimmen schön einhälligkeyt,
Die ein erinnern jederzeyt
Der gantzen Musick lieblichkeyt,
Des Texts, so darzu ist bereyt:
Dann darumb ist der Text bedacht
Das er werd btracht vnd drein gebracht:
Daher so find man für gewiß,
Das die Gmahl Agamemnonis
Clytemnestra die Königinn
Keusch blieben sey on argen sinn,
Allweil sie täglich schlagen hört
Den Musicum, den jhrn verehrt
Jhr Mann der König, da er schifft
Jn Krieg von Helena gestifft,
Welchs da es merckt der Ehrendieb,
Welcher sie het vnzimlich lieb,
Aegysthus, das er nicht vermocht
Zu fall sie bringen, wie er gdocht,

Er richt dann vor den Spielmann hin.
Da hat er bald ermördet jn,
Darnach da fand er platz vnd fug
Sein arger lieb zu thun genug,
Weil sie denselben hett verloren,
Der jhr vor bösem storfft die ohren,
Fült die mit reinem klang vnd gsang,
Das arg red kein zugang erlang,
Halff jhr durch Künstlich Seitenschlagen
Vnreine gdancken zu verjagen,
Erinnert sie durch nutzlich gsang,
Daß sie der bgird den zaum nicht bäng.
Hierauß so ligt je häll am tag
Was für ein krafft die Laut vermag,
Wann sie ein rechten meister kriegt,
Der sie zu ehren braucht vnd fügt,
Nemlich das sie kan Thugend lehren,
Vnd von bösen gelüsten kehren.
Derhalben wann man auch vor zeiten
Gab die gesatz den wilden leuthen,
Mußt man sie zu dem Seitenspiel
Gar artlich singen dick vnd viel,
Auff daß sies mit dem süssen klingen
In die wilden gemüter bringen.
Daher dann die Poeten sagen
Das durch das künstlich Lautenschlagen
Die stätt gebawen seyen worden,
Vnd gbracht zu Zünfften vnd in Orden:
Dieweil das volck wonhafft in wälden
Verstreyt in hütten vnd in zelten
Dardurch beredt sein in die stätt,
Viel eh dann durch des Menschen red:
Welchs man nicht find beschriben stehn
Von keinem Instrument, wie schön,
Als nur von des Amphionis,
Des Orphei vnd Arionis,
Dern Handspiel man Lyram nent,
Weil Mercurius diß Instrument
Apollini zur vergeltung gab,

Da er jm schenckt vieh, gut vnd hab,
Dann Lytra ein vergeltung heißt,
Wie solchs die Griechisch sprach außweißt,
Daruor hieß es ein Schneck allein,
Wie noch die Laut heißt zu Latein,
Sonst hat mans ein Cythar genent,
Aber es dient als auff ein end,
Dann Chelys welchs heyßt Schneck vnd Gwelb
Vnd Laut, wie wir nennen dasselb,
Begreifft in sich all dise Namen,
Dann sie kommen von jhr allsamen.
Auch ist keim Musickspiel sonst mehr
Geschehen solche himlisch ehr,
Wie des Orphei Lytra geschicht,
Die man noch an dem Himmel sicht:
Dann nachdem Orpheus was ermördt
Da ward sein Seitenspiel verehrt,
Vnd vnder die sternen erhebt,
Da sie zur gdächtniß ewig lebt,
Zu zeigen an, daß dise kunst
Von niemand sey herkommen sunst,
Dann von Himmlischer güt von oben
Daher dann kommen gutte goben,
Vnd das gewißlich Gott dieselben
Die erstlich mit den Seytengwelben
Vmbgangen seind regieret hab,
Vnd jhre händ gfürt auff vnd ab,
Wie man dann solchs noch täglich spürt
Wie hoch die kunst Gott fürt vnd ziert.
Sonst wers on Göttlich gnad vnmüglich
Sie also hoch zu bringen füglich.
Vnd was mach ich es dann so lang
Zu loben den Himmlischen klang,
So jede Edel Creatur
Vnd gut fürtreffliche Natur
Darab hat ein natürlich freud
Vnd lust darzu, vnd änlichkeit.
Derhalb, daß man mirs nicht verkehr
Als ob ich die natur hie lehr,

So will ichs kurtzlich nun beschliessen,
  Vnd sie zur letz auch freündtlich grüssen,
Gleich wie sie grüßt Homerus dann,
  Da er zu jr fängt also an.
Wie soll ich dich nicht billich grüssen
  Du Lautenkunst? du würst gepriesen
Für alle andre Seitenspiel,
  Dann du erreichst das höchste ziel,
Der Himmelssphären Concordantz,
  Wann sie gehn in einander gantz,
Du bist vollkommen vnder allen,
  Drumb hast Apollini gefallen:
Die Götter dich erfunden gar,
  Vnd lautst noch Göttlich jmmerdar:
Wie hast du sie doch nur erfrewt
  Da man schlug auff der ersten seyt?
Der Nectar vnd der himmeltranck
  War jn so süß nicht als dein klanck,
Du lieb der Götter vnd der leut
  Vertringest leid vnd bringest freud,
Du bist ein Ehrenfreuderinn
  Erquickest hertz, gemüt vnd sinn,
Kein Mensch sich nimmer nicht bekümmer
  Bey disem süssen Seytenzimmer,
Glückselig seind dieselben Corden
  Die auff dich seind gezogen worden,
Dann jetzund bringst du sie zu ehren,
  Das sie die leüt die Musick lehren:
Du allerkünstlichst Musickzeug,
  Dein lob ich nicht genug ersteig,
Dann offt vor lieb vnd süßigkeit
  Kann man aussprechen nicht die frewd,
Söndt ich dein lob so hoch auch singen
  So hoch du vns magst freuden bringen,
So braucht ich alle meine künst,
  Dann du es vmb vns wol verdienst,
Aber es ist genug gelobt
  Was Gott hie ehret vnd begobt:
Du schöne halbe runde Welt,

Wer ist, dem nicht dein baw gefällt?
Dann je des leibs fürnemste stück
Am menschen seind auch rund geschickt,
Daher der Mensch heißt die klein welt
Weil er die groß Welt in sich hält.
Also begreiffst, wiewol on sterck,
Der gantzen Welt schön Musickwerck
Die stimmen auch vom Firmament
Seind in deim kleinen werck vollendt;
O du holdselig Lautenspiel
Bist wie Sibylle kirch vnd hül
Darauß die weissagung erthönen;
Drumb soll dich niemandt nicht verhönen,
Dieweil du heylig bist geacht,
Weil dich Apollo hat gemacht,
Vnd etwas geben seiner krafft,
Vnd in sein Tempel dich gehafft.
Nemlich zun sternen an den Himmel
Da dich verzehrt kein rost noch schimmel.
Deine Bawmeister Götter waren,
Vnd machest auch, wie wir erfahren,
Göttlich gedancken vnd gemüt,
Darumb man dir groß ehr erbiet:
Ach wa vermag doch dis das gold
Dem man doch ist so gfär vnd hold?
On das es gar verwirt die hertzen
Das drüber sie jr ehr verschertzen;
Aber du zartes holtz bringst leben,
Derhalben will ich dich erheben,
Dich vorsetzen dem Edelgstein,
Dem bleichen gelben falschen schein.
Dich Edel holtz so vngerüst,
Welchs in dem wald erzogen bist
Will ich abbawen vor all dingen,
Ich kan dich baß zu ehren bringen
Wann ich dich trag mit mir zu hauß,
Dann so blibst in der wildnuß drauß,
Wann ich dich mit eim runden bauch
Formier, vnd mit eim kragen auch,

Vnd auff dem Tach bezieh mit seyten,
  Vnd last dich meine finger leyten,
So würst du zam, lieb, mild vnd zart,
  Vnd verlierst deine wilde art:
Wiewol du schon bist abgehawen
  Kan doch dein Todt vil meh erbawen,
Dann wann du stündst auff deinem stammen
  Lebst vnbekand vnd on ein namen.
Dan wem bist nutz drauß in dem wald?
  Da nur der brausend wind erschalt?
Ists nicht vil besser das man dich
  Zu frewden brauch sein sicherlich,
Dann daß man aus deim zarten holtz
  Mach schädlich pfeil vnd einen boltz?
Vnd brauch dich dann zur grewlichkeyt?
  Welchs mir für dich wer hertzlich leid
Daß du genetzet würst im blut,
  So jetz dein klang vil bessers thut,
Vnd würdst nun lautprecht oberal,
  Erklingst nun in des Königs saal:
Wie manches zartes Frawenbild
  Erfrewst du, so sie auff dir spielt?
Darmit es argen gdancken wehrt,
  Die Ohren von böß reden kehrt.
Ja selbst der Fürst vnd der Regent
  Nemmen dich in ihr fürstlich händt,
Auff das sie sich mit dir erquicken,
  Darnach zum ernst sich besser schicken:
Offt nimpt dich der Achilles auch
  Daß seine streitbar hand dich brauch,
Erlabst jn mehr dann all die beut
  Die er möcht bringen auß dem streit,
Vnd da er het im Raub die wal,
  Nam er dich doch für als zumal,
Hielts gold für vnnütz vnd für schertz:
  O wie ein Rechtes Musickhertz,
Ein schöne that von einem Helden,
  Von welcher man würd ewig melden,
Der laßt vns folgen vnd nachtrachten,

Vnd ander Närrisch volck verachten,
Dem nur das kot vnd wust der Welt
Für alle andre künst gefält:
Vnd laßt den geitzwanst sich vernarren
Am klang des golds, vnd dran verstarren,
So sicht man dan die Eselsohren
Den reichen Midis angeboren,
Die nur erquickt viel Thaler stellen,
Dann Narren hören doch gern schellen:
Laßt die Centauros lust auch haben
Wann die pferd schreien, dumlen, traben:
Die bauren wann die hüner gachsen
So sie die Eyer hören wachsen,
Oder wann villeicht Müwt die kuh
Der Ochs brelt, vnd bläht Geyß darzu.
Wann Dauben mit den flügeln kleppffen,
Da laßt sie jre Lustigk schöpffen,
Oder wann etwan geigt der karren,
So sie mit höw vnd mist ausfahren,
Oder des treschen seind gar fro,
In bawren ghört doch haberstro,
Deßgleichen laßt auch in die Mül
Sein ihr hochlautend Lautenspiel,
Dann (spricht man) hoffmann hört gern hiha
Der Müller gern des Esels ja,
Vnd Seitenspiel ghört nicht in dMül:
Das ist, das sie nicht ghöret vil
Bey vollen schlamp zu vollen brüdern,
Zu ihrem jauchtzen, trunckncn liedern,
Dann (sagt man) von Biertranck vnd Wein
Sollen nicht naß die Seyten sein,
Sie werden sonst nicht meh erklingen,
Dann volle faß kein thon meh bringen:
Laßt Jägern auch jr hundsgeheül
Biß sie auch heulen mit der weil:
Laßt Landtsknecht vmb die Trummen schantzen,
Hewschrecken nur den Sommer dantzen:
Vnd laßt den fraaß sein Busick enden,
Wann er den Bratspiß höret wenden,

Vnd ein die träppen fallen ein,
  Vnd schencken ein beyd bier vnd wein,
Vnd kannen klopffen, gläser brechen:
  Der thon würd sich wol an jn rechen,
Vnd jhn zerstören leib vnd seel:
  Derhalben niemand nicht erwehl
Den thauben schall der Midasgschöpff
  Vnd diser groben Eselsköpff,
Die gar der geitz macht hie zu Thoren,
  Vnd ist Syrenisch gsang den Ohren,
Das die begird sie so verfürt,
  Das sinn vnd hertz drinn wirt verwürt
Dich aber süssen Seitenklang,
  Den ich auß deim gewelb empfang,
Wöllen wir dir die Musas ehren
  Vnd Sittlichkeyt bgeren zu lehren,
Für allen andern knall vnd schall
  In würden halten vberal,
Du solt vns einen Artz verwesen
  Der leid vnd kranckheit macht vergessen,
Soltst sein das kraut vnd Instrument,
  Welchs dient für Traurwendt vnd Nepenth,
Im leid solt du vns bringen freud
  In freud deren erinnern beid,
Du solt vns vnser geist erwecken
  Wann wir ein gutes werck volstrecken,
Vnd dein lob wöllen wir verkünden
  Allweil den Athem wir empfinden,
Dann du bist aller Musick schein,
  Du gliebst den Göttern nur allein,
Dich braucht der Phoebus jeder frist
  Wann er vnder den Musis ist,
Drumb werden die dich all belieben
  Die kunst belieben oder üben,
Weil künstliches zusammen gbört,
  Vnd kunst von dir auch würd gelehrt,
Weil du mit deiner lieblichkeyt
  Erinnerst vns zu jeder zeit
Auch der himmlischen süßigkeit,

Da dann ist die Recht Musickfreud,
Die Lautbar ist in Ewigkeyt,
Darzu vns alles dien vnd leyt.

**J. F. G. Mentzer.**

---

# IV.

## Vorwort und Reime zu T. Stimmer's biblischen Figuren *).

---

Dem Wolgebornen Herrn, Herrn Philips Ludwigen, Graven zu Hanau vnd Rineck, Herrn zu Münzenberg 2c., meinem gnädigen Herrn.

Wolgeborner Grave, Gnädiger Herr: E. G. seien meine vnterhänige geflissene dinst zuforan willig berait: Gnädiger Herr, Man pflegt in gemainem sprüchwort zu sagen: Was Rümlich ist mit fug, Das findet Rümer gnug: Deshalben dan nicht allain vorlängst verschinenen jaren vil Hochgelehrte vnd erleuchte Männer von Philosophis, Historicis, Mathematicis vnd Poeten, sich haben gefunden, welche die Rümliche könstlichait des gemäles, durch jre wolberedenhait, als ain materi deren gemäs, hoch erhuben: Sondern es erzaigen sich auch bei noch gegenwärtiger lebzeit von tag zu tag in allerlai sprachen vil mehr solcher kunst verständige vnd geflissene Leut, die sie, baides jrer von erfindungszeiten her gehabter würde vnd heutiger höchstgeprachter vollkommenhait, in zirlichen vorreden, gantzen orationen vnd vilen Büchern, zugleich schriftlich, vnd auch würklich, in scheinlichen bewärten pro-

*) Neue Künstliche Figuren Biblischer Historien, grüntlich von Tobia Stimmer gerissen, vnd zu Gotsförchtiger ergetzung andachtiger hertzen, mit artigen Reimen begriffen, durch J. F. G. M. Zu Basel bei Thoma Gwarin. Anno M. D. LXXVI

ben, hoch einher tragen vnd ausherstreichen. Derwegen ichs an solchen alten vnd neulichern Rumschriften zu erwinden wol befügt were, demnach mir etwas besonders vnd neues zu fernerem jrem preis aufzutreiben, die ban gleichsam verloffen scheinet: Gleichwol so ich allererst angezogener gemälspatronen bewegliche vrsachen, darauf sie fürnemlich jr lob gründen, erwige vnd bei gröser thail spüre, sich am mehesten in anzihung jrer natürlichen liblichait vnd gemainer ergezlichait saumen, vnd beineben jres nutzes (so allain aim fund der kunst namen schaft) entweder im fürgang schlechtlich gedenken, oder gar inn vergeß hindan stellen: hab ich etlich artliche vers, so ich wol etwan zu anderm fürnemen gemacht, aber jzumal zu schwebendem vorhaben, vnd erweisung des gemäls nuzbarkait dinlich acht, hie einzupringen, nit vmgehn können: diweil on das dises gantzes buches erklärung inn Reimen bestehet: vnd sint sie namlich dise. *)

Ain kind sicht auch gern gmalte schilt,
Wiwol es nicht sein deitnus fült:
So sagt man, das gmainlich die götzen
Die götzen pflegen zu ergetzen.
Aber ain Weiser höher sucht,
Acht nicht der schal, sonder der frucht,
Diweil er wais, das ehrlich künst
Sint gschaffen zu des menschen dinst:
Was solln aber für dinst dis haisen,
Die nicht dz gmüt auch vnterweisen?
Was solt ain weiser sich dran gnügen
Das Parrhasius kan betrigen
Mit seinem schöngemalten trauben
Die ainfaltig gelustrig Dauben?
Het er das kind, welchs den traub führt
Recht gmalt, kain Daub hets nit berürt:
Vnd wer er nicht vil thauber gweisen
Als alle dauben, die wir essen,
Het er zerstosen nicht die hand,

*) Die ersten 8 Zeilen des Gedichtes sind abgerissen.

Da er wolt zihen von der wand
Den vmhang, auf das er beseh
Was dahinden gemalet steh.
Was ists? das der fremd maler Dosse
Malt etlich bör so schön zum bossen,
Das sie die Pfauen so zerbissen
Bis gar der Kalk ist abgerissen?
Oder das ain baum ainer malt
In ain Kirch, so artlich gestalt,
Das vil Vögel gar grob betrogen
Drauf zu sitzen sint zugeflogen?
Vnd das ainer sowol malt zigel
Auf thuch vnd gzelten, dz manch gflügel
Zuflog, vnd sich darauf wolt setzen
Seinen schnabel daran zu wetzen?
Desgleichen das ab gmalter schlang
Vil Vögel vergasen jr gsang?
Vnd ain trostel also erschrak,
Das jr die Pfeif ful gar in sack?
Solch ding sint, wie man spricht, nur kizlig
Aber zur besserung nicht vil nüzlich,
Vnd welchen solch schlecht ding erfreuen,
Möcht lachen auch der Vogelscheuen,
Auch auf der Vogelherd der flücken,
Vnd wan Vögel in dfenster picken,
Auch das der Esel scheucht sein schetten,
Vnd Maidlin gern vorm spigel betten,
Vnd das Narcisso sein gestalt
So mächtig wol im vronnen gfallt:
Aber ain Weiser mitlaid hat
Mit anderer ainfalt vnd schad:
Lehrt draus erkennen seine gab,
Wie er Got meh zu danken hab:
Vnd was die kunst wol laisten künnt
Wan man auf nuzlich sach sie gründ:
Vnd wiwol er nach Menschenprauch
Bei liblichait solcher kunst auch
Sucht sein fräud vnd ergezlichait,
Idoch sie in nicht gar verlait,

Das er nicht vil meh forscht vnd tracht
Wie er sie im zu nuz auch macht:
Dan wer ist so ain Vnmensch schlecht
Der nicht mit lust auch sehen möcht
Apellis pferd, gemalt so rustig
Das ain lebhafts im zuschri lustig?
Oder des Herzogs Türckischen hund,
Zu Mantua, der so schön stund
Gemalt vom Maler Monsignor,
Das der hund, so im gramm war vor
So oft er fürlif, in fuhl an,
Vnd zerstis oft den Kopf daran?
Auch das alt Weib so vngestalt,
Das selbs der Zeusis, der es malt
Sich hat zu tod gelacht darüber,
Da andre doch ausspien drüber?
Iedoch wie gern der Weis dis seh,
Noch seh er liber nuzlichs meh,
Das das gemäl bericht die sel
Wie sie nicht fäl, vnd guts erwehl,
Das es sein kraft vnd artlichait
Nicht allain wend zur zartlichait,
Sonder zu vnterricht dem gmüt,
Das es im finstern nicht verwüt,
Vnd nicht allain der augenblick, *)
Welches zwar solche sachen sint,
Das je meh man nachsinnt vnd gründ
Je meh sie schärfen den verstand,
Vnd machen die sach bas bekant:
Drum warn die Maler je vnd je
Poeten vnd Philosophi:
Vnd Pamphylus wolt kain lehren nie
Er könnt dan die Geometri,
Auch Rechnen, vnd les die Poeten,
So die erfindung mehren theten.
Drum hat er auch solch schuler ghabt
Die for andern warn hoch begabt,

---

*) Hier fehlen 7 Zeilen.

Apellem vnd den Pausiam:
Bei den die Kunst so hoch auf kam,
Das man jr stift zu Sicion
Sonder schulen, darein zu gohn.
Vnd der fürnem Melanthius
Rümt, das durch Malens fördernus
An Weishait er hab zugenommen,
Secht wa durchs gmäl man hin kan kommen:
Auch bzeugt solchs, dz aus malens grund
Die erst Egyptisch schrift entstund,
All Weishait vnd Theologi,
Die Hieroglyphisch nanten sie.
Drum wa die kunst erhalten würd
Daselbs all freuntlichait man spürt,
Sint alle künst inn jrer plüh,
Wa aber ist abgschaffen sie
Da ist gewis all Barbarei,
Wie solchs bescheint in der Türckei: rc.

Solche Vers, Gnädiger Herr, hab ich dem Leser aus andern mehr dergleichen, jres liblichen inhalts, vnd, wie gedacht, kinstlichait halben hiher auserlesen, diweil sie neben erweisung vorhabender kunstnuzbarkait, auch zu end ains besondern herlichen Rumstücks gedenken: Namlich, das sie, wa sie im gang, ain gewisses zaichen, vnd gleichsam ain vorbott des Frülings aufgehender vnd plühender guter könst: Ja ain ölzweig des fridens, vnd schöngefärbter Regenbogen ersessener flut vnd vngewitters seie. Welches zu bewären, nicht not ist vil exempel einzufüren: ain ainigs oder zwai mögen ainem genugsam, wie man gemainlich redt, den glauben inn die hand geben. Dan wa sint alle weise lehrkünst gebliben, als die Gothen, Hunnen, Rugen, Wenden vnd andere Barbarische Völker vor zeiten vm das 470. Jar, Italien, Gallien, Teutschland durchstraiften vnd verwüsteten? sint sie nicht zugleich mit dem gemäl, vnd im verwandten könsten, denen sie fürnamlich mit verbergung der schönsten Stät, könstlichsten Bilder, Thafeln, Seulen, gebäuen hart zusezten, ver-

schwunden vnd vntergangen? auch jr glanz vnd schein nicht eher herfürgerlickt, biß vm das 1450. Jar, bei etwas stillung solcher zerrüttungen vnd vnruhen, das gemäl widerum, wie die morgenröt durch die Wolken herfürgeprochen, vnd den nachkommenden könsten, als der Sonnen, den weg zu heutigem lichtem tag aller lehr vnd geschiklichait hat gewisen? Vnd das man nicht weit hindersich suche, sehen wir nicht mit grosem schmertzen in der nähe, wie das Türkische Vnregiment, in dem es alle gemälskunst anzufeinden angefangen, auch zugleich damit all andere sittliche Weishaitlehrsame künst an den enden, dafor alle zu menschlichem leben bekömliche vnd notige künst in höchster plüh gestanden, hat ausgerottet? Dannenher diser spruch vnwidersprechlich sich war befindet, Dz wa dise leutselig kunst verschwindet, Daselbs all laidseligkait sich findet.

Hirum dan die herlichsten Potentaten, Fürsten vnd Herrn jederzeit solche kunst bei jnen haben werd, vnd für ain nötige Hofhaltungszird gehalten. Dan wie erlustigten sich nur vnterainander der Egyptisch König Ptolemeus, vnd der Sicionisch Fürst Aratus mit verehrung vnd vbersendung der fürtreflichsten gemäl? Füret nicht Alexander stäts neben seinen Philosophis, auch seine aigne Maler in seinem Krigshör mit? was vnsäglichen guts wendet nur König Attalus auf erkauffung derselben kunststück?

Vnd zu vnserer zeit, was grosen kostens der Weiland Grosmächtig Kaiser Maximilian der erst darauf gewendet hab, bescheint nicht allain inn seinen Erblanden, sondern allenthalben inn offentlichen Büchern, die er verleget hat. Desgleichen König Franciscus inn Franckreich, wie hoch er es geehret, sicht man an den kunstwerken zu Madrill. Auch wie ehrlich sie König Hainrich inn Engelland gehalten, hab ich vor kurzen jaren mit groser verwunderung an den kunstwercken der berümtesten Maister, deren gantze Säl voll im Schloß zu Londen vorhanden wargenommen. Wie sehr sie auch die Hörzogen von Florenz, vnd schir alle Italianische Fürsten erheben, ist männiglichem, so darinn geraiset, zu wissen. Wie auch der Weiland Churfürst

Johann Friderich solche gefördert, erfaret man in seins Malers Lucas Granachers werken. Vnd wie noch heut Grosmächtige Kai: Mai: vnser aller gnädigster Herr, samt dero ganzem Fürstlichen Haus von Osterich solche aufnen, ist am tag, derwegen vnnötig hie weitläufig zu erzelen. Vnd das man nicht vermute, es pflegen allain die Hoch= vnd Wolgeborne (so von natur in dergleichen sachen jrer geburt gleichmäßigs, guts vnd hohes vrthail tragen) solche kunst in billicher achtung zu halten: so ist es ausfündlich, das die ansehlichsten Policeien jren je vnd je bei jnen auch ehrliche vnd befreiete vnterschlaif haben gegonnet, als Corinth, Athen, Alexandria :c. vnd jziger zeit Venedig, Nörnberg, Antorf, der mehrerthail Stät inn Italien, vnd anderswo andere. Das ich jzunt viler hochbegabter Privatpersonen von Gaistlichen, Edeln, Gelehrten, Weisen, verständigen Leuten, deren hin vnd wider vnzalig, geschweige. Aber man spigel allain, das muster aller wolbestelleten Regiment, namlich die Römisch für: liset man nicht, wie jre Vorsteher sich stäts beflissen, in eroberung gewaltiger Stät, jnen die künstlichst gemalte Tafeln zu ainer ausbeut voraus zu behalten? dessen erfärt man exempel an Mumio Achaico. L. Paulo, Lucullo, Scauro, Kaisern Julio vnd Augusto, auch jren Nachkommenen, deren etliche, als Hadrianus, Severus Antoninus :c., auch im malen geübt gewesen: Ja der Römisch Hörfürst Marcellus lis auch im ernstlichsten Sturm die Stat an dem end, da er ain schöne Tafel wußt, nicht anstecken. Vnd man liset inn Spanischen Arresten, das in ainer fürnemen Stat ain ansehlich Testament, darum, diweil es aine kunstgeachte Tafel inn fremde Land verlegiret oder erblich beschaidet, zu vnkräften ward erkant, als das contra bonos mores vnd wider natürliche gebür das Vaterland seiner zirden gedächt zu berauben. Gleich wie auch etwan die ganz Insul Sicilien vm dergleichen kunstberaubung jren Landpfleger Verrem, durch den berümtesten Redner Ciceronem zu Rom ernstlich lis verklagen.

So dan nun das gemäl, wie oberzelt, von den Erleuchtesten Personen vnd statlichsten Policeien ist von je zeiten her ehrwürdig gehalten vnd erhalten worden, vnd dassel=

big mehrertheils vm verwunderlicher könstlichait vnd zeitliches geprauchs willen, als vileicht damit jre Stät, Paläst, Pläz, Rhat vnd lusthäuser zu schmucken, daran jre augen zu erlustigen, jre herzen zu erquicken, oder, so sie zum besten zweck gelangt, dadurch dem gemüt zu Weltgescheider weishait anlaitung zu schaffen. Wie vil mehr soll dan heut dise leutselige kunst (so nunmals zu äuserster artlichait gepracht wird) inn anwendung zu dergleichen hirin begriffenen Christlichen Historien, die zu Götlicher Weishait vnd forcht anweisung thun, hoch geachtet vnd gefördert werden. Dan so der spruch war, das Das gmäl ain gmüt bewegt vnd naigt, Zu dem, was es einhält vnd zaigt: So werden gewislich dise Biblische Figuren hailige gedanken erwecken, diweil sie Gaistliche händel vorstellen. Das sich aber etliche finden, die das gemäl auch inn solchen hailigen materien nicht wol zulasen, von wegen etlicher Larvenforchtsamen Puppenlibler, die, wie ain Poet schreibt

Mißprauchen schäntlicher ain Bild
Als Pygmaleon, ders erstlich bildt.
Dan er es lebendig erbat
Vom lebenden, ders leben hat,
Dise betten vm Hail vnd leben
Das vnlebend, welchs nicht kan geben.

So wais man doch hinwider die gemaine Regeln, Das alles wird bestehn gut, Wan man den misprauch abthut: Vnd das von etlicher misprauchér wegen, Man den rechten prauch nicht soll niderlegen: Vnd das kaum etwas guts hie sei, Welchs nicht misprauchen vil on scheu. Sonst müßt man auch den Menschen, so von Got selbs gebildt, schelten, diweil bei etlichen Barbaris, die ansehlichsten angebettet werden: vnd solten Sonn vnd Mon, oder die Persisch Feurflamm darum bös sein, weil man sie etwan auch für Göter hilte? was kan das aufgespannt rot thuch, oder der es gefärbt, dafür, das etlich Völker inn Septentrione davor niderfallen: mit der weis dörft Got nicht die Erd, oder ain ander geschöpf mit farb beklaiden: Dan

aus Historien beweislich ist, das man abgötterei getriben, eh man je gemalet hat. Desgleichen was hat das bild Fortunae zu Athen können wenden, das ain aberwitziger Jüngling, wie Aelianus bezeugt, sich an jm also fantästisch verlibet hat, das da mans jm nicht zu kaufen gestatt, er dabei den Gaist aufgeben hat. Solt man darum niman begraben, diweil die gräber für hailig sint misbraucht worden: ia wie etlich wollen, vnd es das buch der Weishait andeitet, daher erstlich all abgötterei ist entstanden? Solt man von wegen des gegossenen Aronischen Kalbs das Goldschmidhandwerk verfluchen? so müst man auch den Bau verwerfen, angesehen, das damit vil vnzuchthäuser vnd abgötisch Paläst sint zuweg gericht worden.

Aber der spruch der S. Pauli entschaidet solchs mit ainem sprüchlin, das namlich den rainen sei alles rain, vnd man dergleichen ding brauchen soll, als ob mans nicht brauch, namlich nicht ärgerlich noch zur ärgernus. Darum jener Maler, von dem Vasaris in seinen Excellentibus pictoribus Italiae schreibt, den Abt, der sich am liblichen gesicht vnd plosen armen der S. Magdalena Bild ärgert, recht fragte, ob seine andacht so vnkeusche augen hab. Vnd ain anderer, Grilland von Florenz genant, als ain Prelat von jm begert, er solt jm die hailige Jungfrauen nicht mehr so gail malen, dan sie jne verraizten, malt er jm inn der Nunciata der Marien ain bart an: vermainend, hidurch jm kain vrsach zum kitzel zu geben.

Auch gefallt mir hie sehr wol der vnterschaid, den S. Augustinus sezt, das ain gemäl auf drei weg bös werd, erstlich, so es vnhailige vnd mutwillige sachen einhält, demnach so es will forspigeln, welchs nicht kan noch soll angedeitet werden, vnd lezlich, so es an ort vnd end gestellt wird, da es mag ärgern, vnd wie es liber Sapientiae nent, ad decipulum desipientibus, et tentationem hominum: Aus welchen worten vil abnemmen wollen, das Augustinus auch, wie vil andere Väter mehr, das gemäl von den orten, da man betten soll, ausschlise. Welchem obschon also, pleibt jm nicht des weniger an vilen andern ehrlichen vnd herlichen orten, auch inn Büchern vnd schriften seine ofterholte würde vnd nuz, inndem es

nach gelegenhait hailige vnd gemälmäßige sachen fürtraget Wie dan hie inn disem Biblischen Handbuch dessen ain bewärtes muster steht zu sehen.

Welches, baides zu ergetzung Gotsförchtiger herzen, vnd zu dinst den solcher kunst vbenden vnd belibenden, der Ehrnhaft vnd fürnem Thomas Gwarin, Burger vnd Buchtrucker zu Basel, mit grosem kosten hat gegenwärtiger gestalt zuwegen gepracht: Auch es vor andern angenem vnd scheinbarer zu machen, sich kain zeit noch müh lasen dauren, den Kunstberümten vnd wolgeachten Tobiam Stimmer zu fleisiger reissung solcher Figuren zu vermögen diweil er dem spruch nachgangen, Das ain bewärter Maister, Nichts als bewärts könn laisten: Wie dan inn der warhait eben gegenwärtige Figuren bei allen kunstverständigen (wa sie nicht entweder mutwilliglich oder mit gönstiglich des Apellis Antiphilos geben wollen) wol irei rum vnd achtung werden schirmen, diweil sie schon berait vorlängst von vilen geachten Gemälskündigen sint mit grosem verlangen begert worden: derwegen hie vnvonnöten, guter war ainen Kranz auszuhencken.

Demnach aber er T. Gwarin auch den spruch Agesilai zu mut führte, wie Das gemäl den Reichen sei ain ergezlichait, Aber die schriften den frommen ain nuzbarkeit, hat er neben meinem Schwager Bernhart Jobin, so solche Figuren zum schneiden vnd trucken helfen färtigen, bei mir, als aim erkanten Freund, bittlich angehalten, jm inn stellung etlicher Vers vnter jde Figur, so die geschicht samt der lehr, die draus zu nemmen, einbilten, zu seim nuz dinstlich zu sein, vnd damit alles nach meinem gutbedunken zu ordnen. Welchs ich jm von wegen freuntlicher vnd billicher bitt, als zu förderung Götlicher Ehr geraichend, vnd erkanter treuherzigkait, auch gelegenhait halben, das ich on dis die zeit vber, als sie getruckt worden, bei meim Schwager mich hilte, nicht hab wägern können noch sollen.

Als mir aber nach gefärtigtem Werk zu dem, wie gepräuchlich, auch die dedication zu stellen zugemutet ward, hab ich mich mit jm, des Werks verlegern, davon vnterredet, vnd sint alsbald ainmütiglich, Wolgeborner Grave,

Gnädiger Herr, E. G. gegenwärtige Neue künstliche Figuren Biblischer Historien vnterthänig zu offeriren vnd zu beaigenen, ains worden, wie wir auch E. G. inn verehrender vntertbänigkait solche himit wollen dediciret vnd inn gnaden anzunemmen vnterthänig gebetten haben.

Ich, E. G. williger Diner, aus bedenken erstlich E. G. angebornens hohen verstands, den die sither, als E. G. ich allhie samt deren gewesenem Preceptore D. Delio gekant, mit färtiger erlehrung Weisbaitförderlicher guter künst vnd sprachen, auch erfarung fremder Länder, geschärfet hat vnd gemehret, vnd desbalben on zweifel von allerhand wichtigen sachen, fürnamlich aber solchen leutseligen künsten als das malen ist, ain verständiges vrthail erholet. Seitainmal E. G. mehrertbails solche Land vnd Stät, die ich hie oben bestimmt, vnd daselbs vorhabende kunst geacht sein, hab gemeldet, vor kurzen Jaren durchraiset vnd erkündigt haben. Folgends, das demnach ich bei E. G. vnd zugleich damit bei dem gantzen Wolgebornen Stammen der Graven von Hanau inn vntertbänigkait mich zu willigem Diner zu insinuiren längst vorhabens gewesen, nunmals mit disem Buch mir aine gelegenhait vnd zugang zu fernerem vnd meherem banete: Demnach solch werk E. G. acceptirung wol würdig, baides von wegen der Christlichen materi, so das gemäl vnd die schrift einhelt, vnd auch der kunst, die Plinius lib. XXXV. C. I. nent artem nobilem et expetitam à Regibus populisque; vnd hieben von viler Hoch- vnd Wolgeborner Herrn exempel hoch vnd wolachtsam zu sein erwisen ist. Er Thomas Gwarin aber desbalben wollen offeriren, sich himit ainmal gegen E. G. für vilfaltige erwisene gnaden vnd wolthaten etwas dankbar zu erzaigen, vnd wie herzbegirig er inn höherem vnd meherem, vngespart seines fleises vnd geringen vermögens E. G. äuserste dinstwilligkait zu erzaigen genaigt were, zu erweisen. Entlich baide, aus vrsach, mit E. G. Hochgeachtetem namen disem werk des herlicher ansehen zu schaffen: vnd mit diser gelegenhait E. G. samt dero gelibter Gemalin zu neulich eingetrettenem Ehstand von Got alles Hail vnd wolfart zu Sel, Leib, zukönftigen Erben vnd Landsregirung zu wünschen: wie wir auch himit völliglich glück wünschen, vnd zu be-

kräftigung dises, alls ain vnbeschwerlichen Gotsförchtigen haußrhat ehrerbitig vbergeben. Zum beschluß abermal vnterthenig bittend, E. G. wolle dises opusculi dedicirung, zu samt vnserer angetragener herzlicher dinstwilligkait, nach dero angeborener milte vnd güte, in gnaden vermerken vnd aufnemmen, dessen wir vns gänzlich vertrösten.

Gegeben in Strasburg, den ersten tag Aprilis, des 1576. Jars.

Euer Genaden vntertbänig gutwilliger

Johan Fischart genant Menzer,

der Rechten Doctor, rc.

---

## Das Erste Buch Mosis von der Erschaffung, Genesis genant.

### Genesis I. Capitul.

Der gschöpf zirlichait, zeugt des schöpfers herlichait

Im anfang schuf Got inn sechs Tagen
Luft, Himel, Erd, vnd was sie tragen:
All Thir vnd Vögel, Fisch vnd Wild,
Lezlich den Menschen nach seim Bild:
Von seiner milt ist alls erfüllt.

### Genes. II. Cap.

Ehlich Pflicht aufgericht.

Auf das der Mensch ain Ghülfin het,
Schuf Got, weil Adam schlafen thet,
Evam das Weib, aus seiner Ripp,
Die darnach allzeit bei jm plib:
Hiraus entspriẞt die Ehlich lib.

### Genes. III. Cap.

Vermessenhait den Fall berait.

Die Schlang sagt: Eẞt vom Baum allain,
So werd jr klug wie Götter sein:
Sie folgten disem falschen Rhot,
Verachten was jn Got gebot:
Daher komt Not, Sünd, Höll vnd Tod.

### Genes. III. Cap.

Got leidet nichts vnrains inn seinen Grenzen.

Nachdem jn Got jr Straf verkünt
Lis er sie jagen vm jr Sünd
Durch ainen Engel aus dem Garten,
Der Tod solt forthin jrer warten,
Den sie biß aufs Weibs samen sparten.

### Genes. III. Cap.

Der Mensch zur Arbait erboren.

Das Feld baut Adam kömmerlich,
Vnd mus im Schwais hie nehren sich:
Die Eva hat der müh nicht minder
Inn schmerzen gebirt sie die Kinder
Durchs kreuz demütigt Got die sünder.

### Genes. IIII. Cap.

Der Erst Martyrer Abel.

Weil Abels Opfer gfallet Got
Schlägt Cain sein Bruder drumb zu tod:
Der HErr straft jn sein lebenlang,
Das er lauft zittrend, würd jm bang:
Cains trang ist der Kirchen anfang.

### Genes. VI. Cap.

Das Schifflin der Kirchen erhalten.

Got his inn Kasten Noe tretten,
Mit seim Geschlecht, vnd was sie hetten,
Von allen Thiren auch ain par,
Das für der Sündflut ers bewar.
Gots Kirch vnd Schar pleibt jmerdar.

### Genes. VII. Cap.

Die Erst Straf der Welt durch Wassersnot

Die Wasser steigen virzig Tag,
Das man kain Berg mehr sehen mag:
Fünf Monat lang die Sündflut wärt,
Das als verdarb was lebt auf Erd:
Was Got nicht ehrt, vnd Noa hört.

### Genes. IX. Cap.

Der Schänder würd geschändet.

Der Regenbogen ward Gots bund:
Cham plos sein Vater ligen fund,
Vnd deckt jn nicht, wie seine Brüder,
Verflucht ward er, zum Knecht ernidert:
Wer Eltern ehrt, den ehrt Got wider.

### Genes. XI. Cap.

Vermessenhait baut Babel, vnd würd zur fabel.

Das Volk mit Nemrot Got nicht traut,
Fing an ain hohen Thurn, vnd baut.
Deshalb der HErr verwirrt jr sprach,
Zerstrait sie inn all Land darnach:
Was Got thut schmach, find schmach zur rach.

### Genes. XIIII. Cap.

Melchisedech speiset vnd segenet Abraham.

Als Abraham kam von der schlacht
Melchisedech im essen pracht,
Und segnet jn, empfing dabei,
Den zehenden von allerlei:
Solchs deit den Priester Christum frei.

### Genes. XV. Cap.

Abrahams Opfer vnd Glaub.

Dem Herrn opfert Abraham,
Got sagt im, wie von seinem Stamm
Vil Volcks werd kommen als der Sand,
Und lang bewonen fremdes Land:
Doch durch sein Hand, lös er all Band.

### Genes. XVI. Cap.

Vorbild baider Testament.

Als Agar sich sah Schwanger sein,
Wolt sie kain Straf mehr nemmen ein,
Von jrer Frauen, floh davon.
Der Engel his sie haim zu gohn
Im schuz und lon, sei underthon.

### Genes. XVIII. Cap.

Abrams Gastfreihait wol belonet.

Trei Engel nimmt auf Abraham
Die im verheisen ainen Sam
Durch Sara, welches sie verlacht:
Allein der Herr hais war gemacht:
Dan wa uns schwacht, er statt sein macht.

### Genes. XIX. Cap.

Vorbild leztes Gerichts.

Sodom verprant, Lott würd errett,
Sein Frau für ain Salzseulen steht:
Lott von sein Töchtern trunken gmacht,
Beschlif sie, eh er dessen acht.
Drumb tag vnd nacht nüchtern gewacht.

### Genes. XXI. Cap.

Das Gesaz weicht der Gnaden.

Agar verjagt mit jrem Kind
Kain Wasser inn der Wüsten find:
Der Knab wolt sein verschmachtet schir,
Da zaigt der Engel Wasser jr:
Dis bilt vom Gsaz das ghaimnus für.

### Genes. XXII. Cap.

Andeitung des vnschuldigen opfers Christi

Wie Abraham im zucken war,
Wolt nun sein Son aufopfern gar:
Da ruft der Engel, das er hört,
Ain Wider im dafür beschert:
Was Got bewärt, dasselb er ehrt.

### Genes. XXIIII. Cap.

Rebecca empfängt jren Werber.

Rebecca thet jm Wasser raichen,
Da merkt der Knecht bald an dem zaichen
Das es die Braut seins Herren wer,
Er schenkt jr drauf vil Klainot schwer.
Ein fromb Weib komt vom Herren her.

### Genes. XXV. Cap.

Aller gläubigen Vater begraben.

Abraham stirbet lebenssatt,
Vnd wird zu seinem Weib bestatt
Inn Ephrons Acker zwifach höl
Von Isac vnd von Ismael.
Inn sein schos stell ain gläubig sel.

### Genes. XXV. Cap.

Vorbild falscher Kirch.

Vom Feld kam Esau müd vnd laß,
Vnd also gar erhungert was
Das er sein Erstgeburt vernicht,
Gabs Jacob vm ain Linsengericht.
Got richt den der sein Gnad versicht.

### Genes. XXVII. Cap.

Der lezt wird der erst.

Jacob vermacht die Händ mit fellen,
Thut für den Esau sich anstellen:
Bekomt vom Vater so den Segen,
Weil Esau wolt ain Wild erlegen:
Got gönts den Frommen allewegen.

### Genes. XXVIII. Cap.

Gehaimnuslaiter der Menschwerdung Christi.

Jacob im schlaf ain Laiter sicht,
Die sich auf biß inn Himel richt,
Vnd Engel steigen auf vnd ab,
Ain grosen trost jm Got da gab,
Das Christus zu vns komm herab.

### Genes. XXIX. Cap.

Der gerecht dinet auch recht dem vngerechten.

Die Schaf der Rachel Jacob tränkt,
Vnd als der Freuntschaft er gedenkt,
Nimt Laban auf ganz freuntlich jn,
Das er jm für die Rachel din:
Got führt zum Heurat, hilft auch drinn.

### Genes. XXX. Cap.

Des Schwabers vntreu macht den aiden reich.

Laban gab Jacob für die müh
Die bundten Schaf aus seinem Vieh,
Er schält die Stäb, legts for die Herd,
Auf das sie sich darüber mehrt.
Got mehrt vnd nehrt, den der in ehrt.

### Genes. XXXI. Cap.

Labans neid ward Jacobs Segen.

Laban ereilt jn inn der flucht,
Zornig sein Götzen bei jm sucht
Die Rachel stal: Als ers nicht fund
Macht er mit Jacob ainen bund.
Der bösen grund, wend Got zur stund.

### Genes. XXXII. Cap.

Der Glaub in der Not, ringt mit Got.

Des Jacobs Volk zog durch den Bach:
Er aber biß der tag anprach
Rang mit aim Engel, ward verrenkt,
Vnd jm der Nam Jsrael gschenkt.
Den Sig erringt, wer Got nachhengt.

### Genes. XXXIII. Cap.

Der den Frommen töden wolt, wird jm hold.

Esau mit Jacob wird verainet,
Also das er jn küßt vnd wainet,
Nimt sein geschenk inn Ehren auf:
Jacob gen Salem ziecht darauf.
Got wend des Menschen Herz vnd lauf.

### Genes. XXXIIII. Cap.

Der Brüder rach, vm der Schwester schmach.

Sichem thet Jacobs Tochter schwächen,
Welchs jre Brüder an jm rächen,
Erschlagen alls was Mänlich war,
Nemmen jr Schwester aus der schar:
Mord, not vnd gfar, bringt gailhait zwar.

### Genes. XXXVII. Cap.

Vorbeitung vnsers verkauften Hailands.

Die Brüder sahen Kaufleut kommen,
Han Joseph aus der grub genommen,
In den verkauft, die darnach jn
Verkauften inn Egipten hin:
Der Neider sinn, ist frommer gwinn.

### Genes. XXXVIII. Cap.

Vntreu trift seinen aignen Herren.

Am weg sas Thamar, war verklaid,
Judas beschlif sie on beschaid,
Vnd mainet, das es wer ain Hur,
Es reuet jn, wie ers erfur,
Das er betrogen het sein Schnur.

### Genes. XXXIX. Cap.

Der Sig des Gaists am Flaisch.

Potiphars Weib Joseph erhascht,
Wolt jn zur gailhait zwingen fast,
Er bald entran, lis jr das Klaid,
Sie klagt, das er inn Thurn ward glait:
Vnschuld jn lait zur herlichait.

### Genes. XLI. Cap.

Aines Frommen genisen vil.

Der König gab dem Joseph raum,
Das er jm auslegt seinen Traum:
Vnd weil er jm sagt den verstand,
Ward er ain Fürst im gantzen Land:
Dan Demutsstand, krigt oberhand.

### Genes. XLII. Cap.

Brüder kaufen Frucht bei dem verkauften.

Sein zehen Sön schickt Jacob aus,
Den Beniamin bhilt er zu Haus,
Bis sie jm inn der theuren zeit,
Frucht kaufen inn Egipten weit:
Also sucht trost beim Neidenden, Neid.

### Genes. XLIII. Cap.

Vorbedeitung des verworfenen Eckstains.

Ire geschänk sie Joseph prachten,
Die er empfing on alls verachten,
Lud sie zu gast drauf allzumol,
Hilt Beniamin fürnamlich wol:
Für bös man guts vergelten soll.

### Genes. XLIIII. Cap.

Das gewissen erwacht zulezt.

Joseph jn bald nacheilen lis,
Vnd seinen Becher suchen his:
Ins Jüngsten Bruders sack er war,
Sie kehrten vm all traurig gar:
Durch gfahr ward ir sünd offenbar.

### Genes. XLVI. Cap.

Das verloren findet sich mit fräuden.

Joseph seim Vater ziecht entgegen
Empfängt jn freundlich vnterwegen.
Der sagt: Nun stirb ich fridlich je,
Weil ich dich sih bei leben hie,
In Not vnd müh, lis kain Got nie.

### Genes. XLVIII. Cap.

Vorbeitung des segens durchs kreuz Christi.

Jacob nun schwach von alters wegen
Gibt Josephs Sönen bald den Segen:
Vnd weil er sein händ kreuzweis legt
Hats Joseph zu wunder bewegt:
Welchs doch auf im gros ghaimnus trägt.

### Genes. XLIX. Cap.

Weissagung vom Künftigen Messia.

Jacob all sein zwölf Sön gesegnet,
Sagt idem was jm noch begegnet,
Vnd wie aus seins Sons Juda stammen
Werd kommen der verhaisen Samen,
Vnd alls Volk gesegnet inn seim Namen.

# Das 2. buch Mosis vom Auszzug der Israeliter. Exodus gnant.

## Exodi. II. Cap.

Vorbild der unschuldigen Kinder zu Betlehem.

Die Muter for des Königs zwang
Verbarg das Kind trei Monat lang.
Darnach machts inn aim käßlin ein,
Legts auf den Fluß mit groser pein:
Als aus wolt sein, sah Got darein:

## Exodi. III. IIII. Cap.

Mosis sonderbarer beruf.

Im feurigen Bosch der HErr erschin,
Ruft Mose: leg dein Schuh dahin:
Dan hailig ist dis Land und ort,
Beim Volk und Pharao thu mein wort.
Mosis wort, weißt auf Christum fort.

## Exodi. V. Cap.

Pharaons verstockung.

Moses und Aaron sagen baid
Dem König Pharo Gots beschaid,
Das er sein Volk soll zihen lasen,
Da plagt er sie meh uber masen:
Die aufgplasen Gots wort nicht fassen.

## Exodi. VII. Cap.

Die Warhait verschlindet die falschait.

Moses den König abzuschrecken
Verwandelt inn ain Schlang den stecken:
Welchs da es auch die Zauberer triben,
Ist Pharons herz verstockt gepliben:
So gehts den, die Gots wort nicht liben.

## Exodi. VIII. Cap.

Der Plager wird geplagt.

Got straft durch Frösch das Reich Egipten
Die Pharo und sein Knecht betrübten
Zu bett, zu tisch: da bat er sehr
Mosen, das er den Krötten wehr,
Noch gab er Got nicht recht die Ehr.

### Exodi. XII. Cap.

Stiftung des Osterlammes.

Irs auszugs nimmer zu vergessen
Mußten das Osterlamm sie essen
Eilend, mit umgegürten lenden,
Und stäb wie Wandrer inn den händen:
Welchs Lamm uns Christus thet vollenden.

### Exodi. XIIII. Cap.

Das Wasser thauft und ersäuft. 1. Cor. 10.

Das Rot Mör thailt sich von ainander
Das trocken Israel durchwander.
Pharo mit seim Hör folget jnen,
Da kam das Mör, ersäuft sie drinnen.
Gots zorn und langmut siehst hirinnen.

### Exodi. XVII. Num. XX.

Vorbildung des Leibs und Pluts Christi. 1. Cor. 10.

Moses dem HErren sagt und klagt,
Wie jn das Volk um Wasser plagt:
Got jn an Felsen schlagen hiß
Das Wasser süß heraussen fliß:
Der Fels ist Christus, des man gniß.

### Exodi. XIX. XX. Deut. V.

Die zehen Proben Menschlicher gebrächlichait.

Von Sinai dem Berg herab
Der Herr sein Gbott und Gsaz jn gab,
Mit tonner, pliz, Posaunenthon,
Das all das Volk erschrak davon:
Den grimm stillt Christ der Gnadentron.

### Exodi. XVII. Cap.

Das Gebett schlägt die Feind.

Mit Amalech ain Feldschlacht that
Der Josua, weil Moses bat:
Das sein händ pliben aufgeregt.
Hat man ain Stain jm unterlegt:
Dan standhaft gbett den Sig nur trägt.

### Exodi. XXV. XXXVII. Leuit. XXIIII.

Die Schatten zukönftiger versönung.

Die Lad des Bunds, samt Gnadenstul
Ward gzirt mit Engeln, wies Got gfuhl,
Vnd auch der vbergulte Tisch
Mit guldnen Gschirren zugerüst:
Welchs als auf Christum deitnus ist.

### Exodi. XXV. XXX. XXXVII. Cap.

Die erleuchtung des Tempels.

Ain guldner Leuchter ward berait
Mit siben Lampen ausgesprait:
Auch ain Altar nach Gots gebot,
Darauf Aron solt räuchern Got:
Der süssest geruch ward Christi Tod.

### Exodi. XXVII. XXVIII. XXXVIII. XXXIX.

Anbildung des zugewärtigen Ewigen Hohenpristers.

Noch ain Altar der HErr angab
Den man zu dem Brantopfer hab:
Auch wie die Hütt solt sein berait,
Vnd Hohenpriesters Arons Klaid.
Alles bedeit HErrn Christum heut.

### Exodi. XXXII. Cap.

Die Sünden prechen Gots Tafeln.

Da Moses stig herab vom Berg,
Vnd sah seins Volks Abgötisch werk,
Welchs vm ain kalb sang, sprang vnd schrai,
Warf Tafeln er for zorn entzwai.
Abgötterei ist Gots gespai,
Vnd pringet jamer mancherlai.

## Das 3. buch Mosis von Kirchen- und Levitenrecht genant Leviticus.

### Levit. X. Cap.

Fremden Gotsdinst verzeret sein eifer.

Des Arons Sön das Feur verzeret,
Diweil sie haben Got geeret

Mit fremdem Feur for der gemain,
Got wolt nicht das man sie bewain.
Fremd ist, was nit glaubt Christum rain.

Levit. XXIIII. Cap.

Gotslasterung müsen die stain verdecken vnd ersticken.

Dem Mosi befahl Got der HErr
Das man führ aus dem Läger ferr
Den Goteslästerer, vnd jn stainigt,
Also sein Volk vom bösen rainigt:
Wer Lästrung peinigt Got verainigt.

## Das 4. buch Mosis von zal der Kinder Israel, Numeri genant.

Numeri XI. Cap.

Der Tode büßt die Flaischlich gelüste.

Das Volk ward gail, vnd Flaisch begert,
Der HErr mit Wachteln sie gewärt:
Die sie gleich auf im Läger lasen,
Vnd dran den gähen tod bald asen.
Weil sie versuchten Got dermasen.

Num. XIII. Cap.

Deitung aufs predigamt, wie mans gmainlich bschamt.

Kuntschafter Moses auch aussant,
Die bsahen das verhaisen Land,
Vnd prachten wider gute mär,
Jr zwen trugen ain Trauben schwer,
Noch glaubts Volk nicht, vnd sündigt sehr.
Wer glaubt Gots Lehr, thut jm sein Ehr.

Num. XVI. Cap.

Die Höll verschluckt die Aufrürer.

Corah, Datan vnd Abiran
Mit zwaihundert vnd fünfzig Man,
Aufrürisch wider Mosen werden,
Die lebendig verschlang die Erden:
Auf das wir Christi ghorsam lehrten.

### Num. XXI. Cap.

Alſo muſt des Menſchen Son erhöhet werden.

Mit feurig Schlangen plagt ſie Got,
Moſes richt auf bei ſolcher Not
Ein ehrin Schlang, nach Gots bericht,
Das der ſterb nicht, der ſie anſicht.
Helf Chriſte am Holz aufgericht.

### Num. XXII. Cap.

Es müßten eh ſtain vnd thir reden.

Im weg der Engel widerſteht
Dem Bileam, das er in töd,
Doch weil die Eſelin im wich,
His er in weislich halten ſich:
Aus geiz nichts widers gwiſſen ſprich.

## Das 5. buch Moſis von Eräferung aller geſaz, Deuteronomion genant.

### Deuter. I. IIII. XVIII. Cap.

Zur lez widerholt Moſes alle geſez.

Moſes eräfert all gebot,
All wunder gutthat ſo that Got,
Der in werd ain Propheten geben,
Den ſolln ſie, wie in, hören eben,
Vnd wer in nicht hört ſoll nicht leben.

## Das Buch Joſue.

### Josue III. Cap.

Der Jordan weicht dem Glauben.

Iſrahel ging durch den Jordan,
Die Lad des Bunds die ging voran:
Da ſtund das Waſſer ſtill zur ſeiten,
Zwölf ſtain ſtalt man ſolchs zu bedeiten,
Das Chriſtus wird ſein Völklin laiten.

### Iosuae VI. Cap.

Alſo zerſchöllet Gots wort die ſtainen berger.

Statt Jericho ward gwonnen bald
Als ſor der Laden Gots erſchallt

Der Hörner klang, das feldgeschrai,
Da fülen ein die Mauren frei.
Der Glaub ans wort pricht alls entzwai.

Iosuae X. Cap.

Der Sonnen lauf, halt der glaubig eifer auf.

Der HErr lis still stohn Sonn vnd Mon
Biß Josua für Gibeon
Sein Feind erschlug, die Stat errett,
Vnd fünf König gehenket hett:
Zu zaigen, er halt stät sein red.

## Das buch der Richter: zu Latin Judicum genant.

Iud. IIII. Cap.

Aus Schwachen erweckt Got sein Rächer.

Sisarach fliecht for Israhel,
Die Jahel jn verbirget schnell,
Vnd weil er schlaft, ain Nagel nimt,
Schlägt jm den durch die schläf ergrimt:
Durch schwach Leut wird Gots macht berümt.

Iud. VI. VII. Cap.

Deitung des gnadenberufs der Haiden.

Der thau, so auf die Wollen fällt
Gideon fürs Sigzaichen hält:
Dreihundert er zum Streit erkant,
So Wasser tranken aus der hand:
Durch glaub vnd schwachait Got ermannt.

Iud. II. Cap.

Vnordenlich gelübd, das gewissen betrübt.

Jephte zu opfern globet hett
Das erst, so jm entgegen trett:
Da komt sein ainig Tochter her
Mit gsang vnd spil, das ward jm schwer:
All glübd kehr nach Gots wort vnd Ehr.

Iud. XIIII. Cap.

Vorbild Christi Todenkampfs.

Samson ain Löen stark zerriß,
Im as wuchs darnach Honig süs:

Davon ain Räters er aufgab:
Wir legens aus von Christi grab,
Welchs vns den Rechten Honig gab.

### Iud. XV. Cap.

Der Sig des Toden.

Samson zerreißt die strick vnd fessel:
Schlägt mit aim Kinbacken vom Esel
Auf thausent Man: vnd dürst jn dan,
Wasser sprang aus dem Backenzan:
Der tod Zan zaigt Christi Tod an.

### Iud. XVI. Cap.

Also eröffnet Christus die Gefangnus.

Jnn Gaza Samson wird verwacht,
Er aber steht auf zur mittnacht,
Nam hin die Statthor mit gewalt,
Vnd auf den nächsten Berg sie stallt:
Des glaubens gwalt nichts aufenthalt.

## Das Buch Ruth, Vom geschlecht Davids.

### Ruth. II. Cap.

Demut macht Ruth zu Christi grosmuter.

Die Ruth nach Boas Schnittern las,
Der sie erkante für sein Bas,
Vnd ehlicht sie, die Obed gbar,
Welcher Davids Grosvater war:
Also ward Christi Stammen klar.

## Das 1. buch der König, sonst genant das 1. buch Samuel.

### I. Regum. I. Cap.

Der Vnbärhaften gebett erlangt ain Son.

Anna, so lang vnbärhaft war,
Bat Got, das sie ain Son gebar,
Welchen sie nennet Samuel,
Dem gab sie Eli inn bevehl:
Alles erlangt ain glaubig Sel.

## I. Reg. VII.

Allweil opfert Samuel, streit der Herr fur Israel

Als sein sünd reuet Israel,
Opfert fürs Volk der Samuel,
Da rettets Got gleich durch ain wunder,
Schlägt die Philister mit dem Dunder:
Durchs gbett truckt der Fromm sein Feind vnter.

## I. Reg. X.

Oelung des ersten Königs in Israel.

Samuel salbt aus Gots gebais
Den Jüngling Saul, so nichts drum wais,
Zu ainem König, sagt daneben,
Zaichen die der Wal kuntschaft geben,
Das vber im Gots Gaist werd schweben
Aus vnd ein thut Got König heben.

## I. Reg. XIIII.

Zwen glaubige bestreiten ain ganz hör vnglaubiger

Jonatas vnd sein Wafenträger
Steigen inn der Philister Läger,
Vertrauen Got, vnd schlagen drauf,
Bald flücht for jn der ganze hauf:
Der Glaub richt das Sigzaichen auf.

## I. Reg. XV.

Vngehorsam verwirkt zeitlichs vnd ewigs.

Samuel sagt dem Saul im grimm,
Das weil er nicht hat ghorcht Gots stimm,
Vnd der Feind König nicht getöd
Verwerf jn izunt Got für schnöd:
Weil im ghorsam all Gotsdinst steht.

## I. Reg. XVII.

Nit in spis vnd wehrn, sonder im namen des Hern

David ain schlechter Hirtenknab
Tritt mit der schläuder vnd aim stab
Zu der Philister Risen hin,
Vnd erlegt mit aim stainwurf jn:
Er wußt, das Glaub zum Sig nur din.

### I. Reg. XVIII.

Frommer gonst erweckt böser Leut vngonst.

Als David zog mit Saul inn d' Stat
Vnd hertrug das Haupt Goliat,
Gingen die Frauen jm entgegen,
Sangen, er thet das mehst erlegen,
Solch ehr thet Saul zu Neid bewegen.

### I. Reg. XXV.

Des Weibs verstand erstat des Mans vnverstand.

Abigail zecht David entgegen
Von jres Mannes Nabal wegen,
Bitt, das er an jm üb kain Rach,
Er sei ain Narr seim Namen nach:
Ain klug weib wendt jrs ehmans schmach.

### I. Reg. XXVI.

Der Gerecht schon des Vngerechten.

David ruft Saul seim Widersächer,
Hie hab ich deinen Spis vnd Becher,
Die ich, als schlüfst, vom Haupt dir nam,
Draus sichst, das ich dir nicht bin gram:
Gut sach durch bös that nicht beschäm.

### I. Reg. XXXI. I. Paralip. XI.

Der Verfolger Davids verfolgt sich selbs.

Saul sah sein Volk vnd Sön erschlagen,
Vnd that am Herren gar verzagen,
Fül inn sein Schwerd, sich selbs erstach,
Solchs that auch sein Schilttrager nach:
Im selbs thun rach, ist Gots gröst schmach.

## Das 2. buch der König, sonst das 2. Samuelis genant.

### II. Reg. II.

Die Hailigen fallen auch.

Als David sah Vrias Weib
Sich waschen, bald gful im jr Leib,
Schickt nach jr, vnd beschlif sie dan.

Lis auch drumb töden jren Man:
O wie schwer straf empfing er dran.

### II. Reg. XIII. Cap.

Plutschand würd durch Plut gestraft.

Sein Knechten Absalon gebot
Mein Bruder Ammon schlaget tod,
Vber dem Mal, weil wider recht
Er mir mein Schwester hat geschwecht:
Wer Ehren schwecht, wird auch geschmecht.

### II. Reg. XVIII. Cap.

Das vorbild Judas.

Als Absalon im streit will weichen
Bebing sein harschopf an der Aichen,
Der Joab jagt jm nach inn Wald,
Vnd stis durch jn trei spis alsbald:
Aufrur zerspalt bald vnd zerfallt.

### II. Reg. XX.

Das aufrürisch Haupt Sebe verlirt das Haupt.

Ain Weib, damit es helf der Stat,
Die Joab hart belägert hat,
Schaft, das man warf vber die Zinn
Des Aufrürers Haupt, so war drinn:
Also wird schand des Aufrurs gwinn.

## Das 3. buch der König, bei etlichen fürs Erst gehalten.

### III. Reg. III. Cap.

Klughait durchsucht auch die hertzen.

Vm zwai Kinder han zwo ain streit.
Das tod will kains, das lebend baid,
Salmon das lebend thailen his,
Das Muterherz sich merken lis:
Klug vrthail komt vom HErrn gewiß.

### III. Reg. VII. Cap.

Salomons Herlichait.

Da nun im frid sas Salomon
Baut er inn dem forst Libanon

Nab bei Jerusalem ain Schloß,
Welchs herlich war, weit, lang vnd gros,
Dan Gots verhaissung er genos.

III. Reg. VII. II. Paral. IIII.

Das Ehrne Mör zu wäschung der Priester.

Auch ain gegossen Mör er setzt
Daraus sich jder Priester nezt,
Dasselb stund auf zwölf Rindern an,
Aus welcher Köpf das Wasser ran:
Dabei dich Christi Plut erman.

III. Reg. VII.

Die Wäschkessel auf Redergestülen.

Der ärne gstül macht er auch zehen
Auf Räderen im Tempel zu stehen,
Auf welchen die Waischkessel stunden,
Daraus sies opfer wäschen kundten:
Erfüllt wirds als inn Christo gfunden:

III. Reg. VIII.

Salomons gebett zur Tempelweihe.

Als nun ausgbaut der Tempel war
Dankt Salomon Got herzlich gar,
Bitt, er woll alle die erhören
Die sich zu disem Tempel kehren,
Vnd den Messiam hoffen, ehren:
Der Vater hört, die den Son hören.

III. Reg. X.

Der weisen Richter auf dem schönsten stul.

Auch machet König Salomon
Ain Helfenbainen Königstron,
Dazu der stafeln baider seit
Stunden zwölf Löen zuberait:
Dan richten ist ains Königs fräud.

III. Reg. X. II. Paral IX.

Die Weisen besuchen ainander.

Von Saba zog die Königin,
Das sie die kluge red vnd sinn

Des König Salomons erfar:
Wer Weisbait sucht, der find sie par:
Drum lobt sie Christus hoch fürwar.

III. Reg. XIII. Cap.

Straf ains Gotsworts vergessenen Predigers.

Der Prophet, so Gots gbot vergas,
Vnd beredt bei den Abgött as,
Wird vom Löen am weg getöd,
Der auch sein hüt, vnd bei im steht.
Von Gots red dich kain Mensch bered.

III. Reg. XVIII.

Prob des waren Gotes vnd falschen Baalsdinst.

Elias würd von Got erhört,
Das Feur vom Himel gleich verzert
Sein opfer, da die Baalspfaffen
Mit schreien, scharren gar nichts schaffen
Drum thet er sie als Lugner strafen.

III. Reg. XIX.

Ain Trostspigel der verfolgten.

Elias flücht for Jesabel
In d' wüsten, vnd wünscht seiner Sel
Zu sterben, aber Gotes Bott
Pringt im Brot vnd ain Wasserpott:
Nie lis den Got, der that sein gbott.

III. Reg. XXII. II. Paral. XVIII.

Nabots vnschultig plut an Achab gerochen.

Weil König Achab vngeacht
Des Miche warsag, thut die schlacht,
Würd er erschossen, das sein plut
Durch den Hörwagen rinnen thut:
Dan Hochmut bindt ir selbs ein rut.

# Das 4. Buch der König von Hebreern das 2. benent.

### IIII. Regum. II. Cap.

Bären züchtigen die vngezogene Kinder.

Elise spott der Kinder hauf,
Vnd rufen: Kalkopf komm herauf:
Er flucht jn bald ins Herren Namen,
Das zwen Bärn sie zu reissen kamen:
Gots Diner soll man nicht beschamen,
Weil sie kommen ins HErren Namen.

### IIII. Reg. VII.

Der Gotlos erlebts vnd geniset sein nicht.

Elisa gros wolfail bericht,
Welchs der Gotlos Haupman vernicht,
Würd drum zertretten vnderm Thor,
Als er es hett erfaren for:
Vnglaub verlor, Glaub schwebt empor.

### IIII. Reg. IX.

Der Tirannin greulichait greulich gestrafet.

Die Gros Mörderin Jesabel
Würd, wie Elias vorsagt hell,
Vom fenster gstürzt aus Königs bevehl,
Welche die Hund auffressen schnell:
Der Pluthund Sel, der Höllhund quel.

### IIII. Regum. XIII.

Er vergißt auch seiner Hailigen nicht im tod.

Vor forcht der Mörder, die sie treib
Warfens inn eil ain toden Leib
Ins Propheten Elise grab,
Der gleich ward lebendig darab:
Gots gab nimt auch im tod nicht ab.

### IIII. Reg. XIX. II. Paral. XXXII. Ies. XXXVII.

Durch ains Engels schlacht, erzaigt Got sein macht.

Diweil König Sennacherib
Vor der Stat grosen hochmut trib.

Schlug seins volks tod ains Engels macht
Bei zwaihuntert tausent zu nacht:
Secht, wie all macht vor Got verschmacht.

### IIII. Reg. XX. Isaiae. XXXVIII.

Die glaubig Reu hält tod vnd Sonn auf.

Als seinen tod dem Ezechias
Verkünt der Prophet Esaias,
Bewaint er seine sünd gar sehr,
Des frist im Got sein leben mehr,
Laßt d' Son auch rucken im zur ehr:
Zur lehr das er zum bkerenden kehr.

### IIII. Reg. XXIII.

Josias thut was Got gefallt.

König Josias fand das gsaz,
Lis das gleich für den höchsten schaz
Lesen dem Volk, vnd macht ain Bund
All mißpräuch abzuthun zur stund.
Dan inn Gots mund steht seins dinsts grund.

### IIII. Reg. XXIIII. XXV. II. Par. XXXVI.

Vorbeitung der lezten zerstörung Jerusalem.

Die Stat der Babels Kaiser gwan,
Nam Sedechiam gfänglich an.
Blent in, töd for im seine Sün,
Fürts Volk gen Babel gfänglich hin:
Welchs siebenzig jar stak darinn.
Secht was verachtung Gots verdin.

## Das buch der Chronich, Griechisch Paralipomenon genant.

### I. Paral. XXV.

Die Ordenung der Sanger im Tempel.

David nach der Levitenwelung
That auch im Tempel ain bestellung
Der Sänger, Dichter vnd Spilleut,
Von vir vnd zwanzig gschlecht allzeit:
All fräud sei zu Gots lob berait.

# Das Buch Esdre vnd Nehemie.

## I. Esdrae. VI. Cap.

Bereitung Gaistlicher erlösung durch Christum.

Kaiser Cyrus aus Gots verhängnus
Laßt Juden aus der Babels gfängnus
Erlaubt den Tempel jn zu bauen,
Laßt sie des auch ain muster schauen:
Also kan Got den Gwalt betrauen.

# Das Buch Esther.

## Esther. V. Cap.

Exempel höchster demut bei höchster ehr.

Die Esther für den König tritt,
Vnd für jrs glaubens Volk da bitt,
Welchs man wolt allenthalb verderben.
Des must Haman am galgen sterben:
Böser werben komt jn zu verderben.

## Esther. VI. Cap.

Got ist wunderbar inn seinen Hailigen.

Der Judenfeind Fürst Hamman mus
Den Juden Mardachai zur bus
In der Stat füren vm ganz herlich,
Vnd in ausrufen gar für ehrlich,
Den er doch for wolt henken gfärlich:
Aber solch bschwerd ward im beschwerlich.

# Das Buch Job.

## Iob. I. XLII. Cap.

Der Spigel hailiger gedult.

Vom Teufel ward angriffen Job
An leib vnd gut, zu Gotes lob,
Auch versucht von seim Weib vnd freunden
Dies kreuz mainten zu stehn Gots feinden,
So doch durchs kreuz Gots freund meh scheinten.

## Das Buch Tobie.

### Tobiae. II. Cap.

Durch plendung wird Tobias gedult scheinbar.

Tobias ruwt vom todenbgraben,
Inndes die Schwalben im schlaf haben
Ins aug im gschmaißt, das er erplint,
Des spotten sein die Freund vnd gsind:
Gots kind durchs kreuz Gots lib empfint.

### Tobiae. VI. Cap.

Die Engel sind der frommen gefärten.

Als die füs wäscht der jung Tobias,
Schreckt jn ain Fisch, doch Azarias
Der Engel, den erhaschen haißt
Zur speis einsalzen, weil man raißt:
Zur notturft Got zu speisen waißt.

## Das Buch Iudith.

### Iudith. XIII. Cap.

Durch weiblich schwachait ligt die greulich frechait.

Die Judith, weil Holfernes schlif
Inn trunkenhait versoffen thif,
Köpft in, vnd trägts Haupt in die Stat,
Die sie damit erlöset hat,
Dan jr glaub hat die Stärk erstat.

## Das Buch der Psalmen Davids.

### Psalm. I. CL.

Vorbild Christi Prophetischen Königreichs

David der Königlich Prophet,
Ain Man nach Gots gefallen stät,
Fürnamlich ist zu lesen sehr,
Diweil er neben mancher lehr
Hell singt vnd redt von Christi Ehr.

## Der erst gros Prophet Jesaias.

### Esaiae I. Cap.

Alle Propheten zeugen von Christo. Luce. 24.

Was für ain scharfer Prophet sei
Jesaias, zaigt dis gesicht frei.
  Das im inn mund vom Engel war
  Ain Kol gelegt von Gots altar:
  Drum sagt er klar von Christo war.

## Der ander gros Prophet Jeremias.

### Hieremiae. I. LII. Cap.

Spot vnd hon, würd warer Prediger lon.

Jeremias, der gros Prophet,
Den Juden lang forsagen thet
  Jr dinstbar Joch inn Babylon,
  Drum ward er sehr verfolgt zu lon:
  Lezlich gestainigt gar zu hon.

## Der drit gros Prophet Ezechiel.

### Ezech. I. X. Cap.

Das gesicht vnd der beruf Ezechiels.

Ain Menschen sah Ezechiel
Sitzen inn feurigen Wolken hell
  Im tron, vnd drunter vir klar thir,
  Der jdes hat der angsicht vir:
  Welchs anzaigt das Reich Christi dir.

### Ezech. XXXVII. Cap.

Die hofnung der Lebendigen vnd Toden.

Got weißt ain Feld voll todenbain
Dem Ezechiel, fragt ob er main
  Das dise wider auferstehn?
  Sagt drauf, seim Volk werd also gehn,
  Vnd jr dörr hofnung grönen schön.

# Der virt gros Prophet Daniel.

## Danielis. II. Cap.

Nabuchodonosors traum von den vir Weltreichen.

Der König sah ain gros Bild gar,
Des haupt gold, die prust silbern war,
Der bauch von Erz, die schenkel eisen,
Die Bain von Erd vnd Eisen gleissen,
Die entlich thut ain Berg zerschmeissen:
Welchs die vir Monarchi ausweisen.

## Danielis. III. Cap.

Der glauben würd im Feur probirt.

Drei Judenjüngling, die nicht betten
Wollen des Königs Bild anbetten,
Würft er inn den feurigen Ofen,
Durchs Engels hilf hat sie nichts troffen:
Dan inn Got hoffen, wend all strofen.

## Daniel. VI. Cap.

Der Löen mund vor dem Gerechten verschlossen.

Aus der Feind haß ward Daniel
Inn Löengrub geworfen schnell:
Aber der Glaub hilt schadlos jn,
Da sein Feind starben doch darinn.
Dan der Welt grimm ist frommer gwinn.

## Daniel. VII. Cap.

Das gesicht der vir thir von den vir Monarchien.

Daniel sah, wie vir gros thir
Aufstigen aus dem Mör herfür,
Ain gfidert Löw, treigzanter Bär,
Virköpfig Panterthir, vnd mehr
Ain thir mit zehen hörnern schwer,
Daraus die vir Weltreich erklär.

## Danielis. XIIII. Cap.

Engel sorgen für Angefochtene.

Habacuc wolt sein Schnitter speisen,
Aber der Engel thet jn weisen

Zur Löengrub, beim Harschopf schnell,
Das er da speis den Daniel:
Inn seim befehl laßt Got kain fäl.

## Folgen die zwölf klaine Propheten.

### Oseae. I. II. Cap.

Ich will mich erbarmen vber die, so in vngnaden warn.

Got haißt Hoseam den Propheten
Wider die Gaistlich Hurer reden,
Auch solch vngbür baß anzuzaigen
Ain Haidnisch Weib jm zuzuaigen:
Dan Hurn säugen die vom wort naigen.

## Der Prophet Joel.

### Ioelis. I. III. Cap.

Wer den Namen des Herrn anruft, wird selig.

Joel beklagt seins Volkes fall,
Berufet zu der bus sie all,
Verhaißt jn dan den hailig Gaist,
Der ausgehn werd auf alles flaisch:
Wie solchs am Pfingstag ward gelaist.

## Der Prophet Amos.

### Amos. I. IX. Cap.

Ains waren Selbirten Amt vnd dank.

Amos ain Prophet, vnd ain Hirt,
Straft die Schaf Jsrael verirrt
Inn schanden vnd abgötterei,
Auch jre Pristerschaft dabei,
Die jn zuletzt tod schlug on scheu.

## Der Prophet Abdias oder Obadias.

### Abdiae. I. Cap.

Strafen vnd tröſten gebürt Predigern am mehſten.

Abdias weil er rett inn nöten
Vor Jesabel huntert Propheten,

Ward im die gab der prophecei,
Sein Volk zu trösten frei getreu,
Ir Feind zu schrecken auch on scheu.

## Der Prophet Jonas.

### Ionae. I. II. Cap.

Inen wird kain zaichen, dan das zaichen Jonas. ꝛc.

Gleich wie im Walfisch Jonas lag
Verschlossen drei nächt vnd drei tag,
Am dritten ausgeworfen ward:
Also lag Christ ain klaine fart
Auch vns zu hail im grab verwart.

## Der Prophet Micheas oder Micha.

### Micheae. I. V. Cap.

Aus Betlehem komme der hörzog, meins volks herr.

Micheas träut der Sünd Gots rach,
Tröst doch Sion die Kirch darnach
Von der geburt inn Betlehem,
Die all beschwerd hinnemm vnd demm,
Aufricht das Recht Jerusalem.

## Der Prophet Nahum.

### Nahum. I. III. Cap.

Eh Got straft die sunder, send er Busverkünder.

Der Prophet Nahum schreiet We
Vber die gros Stat Ninive,
Vnd alle die Got praucht zur rut
Seins volks, vnd thun sie selbs kain gut:
Dan die gbraucht rut wirft Got in d' glut.

## Der Prophet Habacuc.

### Habac. I. II. Cap.

Der Gerechte lebet seines Glaubens.

Den Feinden troct Habacuc
Das weil sie jren Sig vnd Zug

Wider sein Volk zu rümen pflegen,
Vnd jren Götzen das zulegen,
So werd sie Got von grund ausfegen.

## Der Prophet Sophonias oder Zephania.

### Sophoniae. I. III. Cap.

Er würd Völkern mit freundlich lippen predigen.

Sehr herrlich Sophonias predigt
Wie Christus sein Völklin erledigt,
Vnd gar ain neu gesaz richt auf,
Zu welchem lauf der Haiden hauf,
Die er durch sein Blut kauf vnd thauf.

## Der Prophet Haggai oder Aggeus.

### Aggaei. I. II. Cap.

Die herlichait des lezten haus wird gröser als des ersten.

Nach der gfängnüs zu Babel endung
Ermant Hagai zu vollendung
Des Neuen Tempels, sagt dabei
Das wan er schon nicht köstlich sei,
Werd jn doch Christus machen neu.

## Der Prophet Zacharias.

### Zachariae. I. IX. Cap.

Sihe dein König komt zu dir ain gerechter helfer.

Aus Gots Gaist weissagt Zacharias
Wie einreut Christus der Messias,
Auch wie er werd verkaufet schnöd,
Vm vnser schuld vnd sünd getöd,
Vnd wiwol blöd, vns erhalt stät.

## Der Prophet Malachias.

### Malachiae. I. III. Cap.

Alle Propheten haben geweissagt, biß auf Joannem.

Der Malachias ernstlich strast
Die grose fäl der Priesterschaft,

Vnd weißagt klar von dem Forläufer
Des Herrn Christ Johan dem Thäufer,
Auch von des Lezten gerichts eifer.

## Das Buch der hohen Lider Salomonis.

### Canticorum. I. VIII. Cap.

Anreitung der lib Christi gegen seiner gemain.

Wer ist die also schön aufgeht
Gleich wie die liblich morgenröt,
Hell wie die Sonn, klar wie der Mon?
Das ist die Kirch, die solt verston,
Welche Christo ist vnterthon,
Vnd durch sein Plut geweschen schon.

### Apocryphorum.

Exempel Ehlicher Keüschait.

Zwen alte Man die strengen an
Im Garten das keusch Weib Susann:
Wilt nicht thun vnsern will, sie sagen,
So wollen wir dich falsch verklagen:
Doch must die schuld das bad austragen.

## Das Buch der Machabeer.

### II. Machab. III. Cap.

Straf des Kirchenraubs.

Als Heliodor aus erlauben
Des Königs, den schaz Gots wolt rauben
Würd er von drei Jüngling geschlagen,
Halb tod zum Tempel ausgetragen:
Zur Kirch solt tragen, nicht abtragen.

## Folget das Neue Testament.

## Der Evangelist Matheus.

Er wird sein Volk selig machen von iren sünden.

An dem Matheo ist zu sehen,
Wie Got kain Sünder thu verschmehen:

Dan aus aim Zollner vnd Vnchristen
Beruft er jn zum Evanglisten,
Der Christi gschicht fortrüg den Christen.

Math. XIII. Marci. IIII. Lucae. VIII.

Wer Oren hat zu hören, der hör.

An weg fällt etlichs, würd verzeret,
Etlichs auf Felsen, vnd verdöret,
Etlichs der Dornstrauch gar erstickef,
Etlichs auf fruchtbar Land sich schicket,
Also Gots wort wol vil anplicket,
Aber sehr wenig es erquicket.

Math. XXI. Luc. XIX. Iohan. II.

Der eifer um dein Haus hat mich gefressen.

Ain Bettbaus ist meins Vaters Haus,
Vnd jr macht ain Mördergrub draus:
Sagt Jesus, vnd trib aus dem Tempel
Die Händler, so drinn triben grempel,
Vns zu ainem Warnungsexempel.

## Der Evangelist S. Marcus.

Marci. I.

Sihe ich send meinen Engel für im her.

Marcus hat aus Sant Petri bitt,
Zu dinen den Römern damit
Inn Latin kurzer das gepracht,
Was Matheus Hebraisch macht,
Damit alls Volk Gots gnad betracht.

## Der Evangelist S. Lucas.

Lucae. I.

Der aufgang aus der höhe hat vns besucht.

Lucas ain Leibarzt nicht allain,
Sonder ain Selarzt der gemain,
Stelts Evangeli Griechisch dar:
Vnd weil er Pauli raisgfärt war,
Schrib er Apostelgschicht auch gar.

## Der Evangelist S. Johannes.

**Iohannis. I.**

Im Anfang war das Wort, ꝛc.

Der Jünger, den Christus het lib
Sein Evangeli deshalb schrib
Zu begegnen der Ketzerei
Das das Wort nicht Flaisch worden sei,
Drum er des Tonners Son haißt frei.

## Das Buch von der Apostelgeschicht.

**Actorum. IX.**

Es ist schwer, wider den Stachel tretten.

Saul, Saul, was verfolgestu mich,
Ruft Jesus Paulo offentlich
Vom Himel, als er war gerüst
Zu greifen die so blinten Christ:
O du Verfolger wer du bist,
Lehr hie, das Christ nicht werd verdüst.

## Die Episteln S. Pauli.

**Romanorum. I.**

Das Evangeli ist Gots kraft selig zu machen. ꝛc.

Billich Sant Paul wir höchlich ehren,
Diweil wir klar vom Himel hören
Er sei Gots rüstzeug ausbeschaiden
Zu sein ain Apostel der Haiden,
Drum laßt vns seine schriften waiden.

## Folget das Buch der Offenbarung S. Johannis.

**Apocalypseos. I. Cap.**

Got stehet in seiner gemain.

Wie der Man, aus des mund hie geht
Ain schwerd, vnd zwischen Leuchtern steht,
Vnd siben Stern hat in der hand:
Also steht Christus mit beistand
In der gemain, die jn erkant:
Vnd troz ders jm zuck aus der hand.

## Apoc. V. Cap.

Das erwürgt Lamm ist würdig zu nemmen kraft, ꝛc.

Wer ist so würdig, der ersuch
Des Vaters Rhat, das gsigelt Buch?
Das ist das vnbefleckt Lamm,
Geborn aus Gots Vaters Stamm,
Der durch sein Plut vns weiht allsam
Zum Königlichen Priesterstamm.

## Apoc. VI. Cap.

Vir Plagen dern, die sein wort ausschlagen.

Das weis Pferd mit seim Schützen Reuter
Deit wie Gots wort lauf plözlich weiter:
Das Rot, vnd der drauf mit dem schwerd
Deit Krig, vnd der mit schwartzem Pferd
Vnd seiner Wag, mit hunger bschwert:
Das plaich die Erd durch sterben lärt.

## Apoc. VI. Cap.

Der Martler plut bsudelt klaid, wird in weis verklait

Ach Herr, rufen die Märtler all,
Wann rechst vnschultig plu aiumal?
Den antwort Got, Nemt dis weis Klaid
Vnd ruht ain klains, biß ich herlait
Die zal der Brüder, so ich bschaid:
Drum hab gedult mein Christenhait.

## Apoc. VI. Cap.

Warsagung vom Jüngsten gericht:

Was ists? das Reiche hie erschrecken,
Die gwaltige sich so verstecken?
Sich kömmern vm die plagen schwer?
Das macht der auf dem Stul komt her,
Schreckt mit dem tag des zorns sie sehr:
Drum zeitlich dich zu Got bekehr.

## Apoc. VII. Cap.

Die glaubig gemainden, bersichen vnter iren feinden

Der Engel, der Gots Sigel hat
Ruft den vir Engeln: Nicht thut schad

Laßt die Wind, so der Erd wol thun
Biß wir Gots Knecht versigeln nun:
Also bhält allzeit Gotes Son,
Ain häuflin, wie sehr falsch lehr gon.

Apoc. VIII. Cap.

Die siben Ketzerposaunen falscher Lehrer.

Das Lamm that das lezt Sigel auf,
Da gab man siben Engeln drauf
Posaunen, zu plagen die Welt:
Aber eh jr schall alls erschellt
Komt der Bundsengel, Christ der Held
Räuchert das gbett, welchs Got gefällt.

Apoc. VIII. Cap.

Falsch Lehr, verdörrt Christi gnad vnd Ehr.

Der erst Engel plaßt Feur vnd Plut,
Welchs Bäum vnd Gras verprennen thut:
Solches die falschen Lehrer deit,
Die des Gsaz werk vorzogen weit
Christi gnad vnd grechtigkait:
Vnd schreckten mit dem schall vil Leut.

Apoc. VIII. Cap.

Kirchen vnd Regiment werden durch Rotten zertrent.

Als plaßt der ander Lermenplaser
Da würd plut das dritthail vom Wasser,
Verderbt Leut, Schiff vnd anders mehr:
Dan ain Feurberg fuhr auf im Mör:
Welches bedeitet deren Lehr
Die Christi Menschait läugnen sehr.

Apoc. VIII. Cap.

Das vngehorsam Volk soll wermut trinken. Jer. 9.

Als die dritt Weposaun erschallt,
Da fül ain groser Stern alsbald
Vom Himel, welcher Wermut bis,
Der verbittert Pronnen vnd Flüß:
Welchs bdeit Arrij ärgernis
Der Christi Gothait gar verstis.

### Apoc. IX. Cap.

We, we, we dem zuloser, falscher Posaunenploser.

Ain Engel ruft: vir we sind vber,
Noch sint drei we, die sint noch drüber,
Vor denen möcht jr euch wol hüten,
Dan sie noch ärger gift ausprüten,
Vnd mit gewalt es auch gebiten:
Doch wird der Trach ainmal auswüten.

### Apoc. IX. Cap.

We, we for des König Abadons Häuschrecken.

Als der fünft Engel plis, da ful
Ain Stern, öfnet des Abgrunds pful,
Draus rauch, der alls verfinstert, kam,
Vnd aus dem rauch Häuschreckensam,
Von welcher stich das halb vmkam:
Ir König het des Abthuns Nam.
Weil er Gots dinst abthut on scham.

### Apoc. IX. Cap.

Machomets Vorbildung.

Als der Sechst plis sein We vnd mängel,
Worden los vir Euphratisch Engel:
Die schlugen vil tausent zur Erden,
Mit hilf der Löenköpfig Pferden:
Dan sie mit schwebel alls versehrten:
Aber ain zeit ist gsezt jrm mörden.

### Apoc. X. Cap.

Trostbild for der lezten Jamerposaun.

Ain Engel kam im Wolkenklaid,
Sein füs wie Feurpfeiler berait:
Sezt ain fus auf d' Erd, ain aufs Mör,
Vnd ruft, wie ain Lew prüllt, jch schwer,
Das nach des sibenden Engels Lehr
Werd kaine zeit hie werden mehr.

### Apoc. XI. Cap.

Das 2. trostbild prophetisch vnd Apostolischer zeugnus.

Zur not thut Got zwen Zeugen bscheren,
Die mit dem Feur jrs munds sich wehren:

Aber das Thir aus dem Abgrund
Mit jnen stritt, sie vberwund,
Die doch erweckt Gots Gaist zur stund:
Dan Gotes bund noch nie verschwund.

Apoc. XII. Cap.

Das dritt trost- vnd vorbild der streitenden Kirchen.

Hiber du beträngt Christenhait
Tröst dich des Weibs im Sonnenklaid,
Die vntern füsen hat den Mon,
Auf dem haupt ain zwölfsternig Kron,
Vnd inn die Wüsten fligt davon,
Dan was der Trach jr thut für hon:
So gebirt sie doch jren Son.

Apoc. XIII. Cap.

Lezter Posaun kraft, ist Römisch reichs aigenschaft.

Was ist das für ain schrecklich Thir
Welchs die ganz Welt anbettet schir?
Welchs dz ghörnt thir nit last erschwachen?
Das ists: welchs hat sein macht vom Trachen,
Vnd steiget her aus der Welt rachen,
Vnd führt durch lästerung sein sachen:
Welchs Römisch Monarchi vil machen.

Apoc. XIIII. Cap.

Wans Evangeli sein lauf vollend, dan komts end.

Wie sehr der Trach vnd sein Thir wütet,
Dannoch das Lamm seins häuflins hütet:
Vnd schickt zur lez drei Engelsgsanten
Die Gots wort predigen in all Landen,
Vnd rufen, Babylon voll schanden
Ist gfallen, drum flieht jr verwandten,
Das jr nicht auch inn der straf standen.

Apoc. XIIII. Cap.

Vorbildung des lezten Gerichts.

O Christe, es ist Erndtens zeit,
Schlag deine Sichel an heut, heut,
Sammel den Waizen inn dein Scheur,
Vnd das Vnkraut ins ewig Feur,

Dan die siben We vngeheur
Sint nun vollendt, biß auf dein steur.

### Apoc. XVI. Cap.

Siben lezte plagen, das Babelsthir noch meh nagen.

Die siben Engel gisen noch
Jr Schalen voll von Gotes roch:
Darum das Thir würd sehr verhezt,
Das man sein Stul nezt vnd verlezt,
Vnd speiet Frösch, dadurch es hezt
All Welt, was sich jm widersezt:
Aber sein zil ist jm gesezt.

### Apoc. XVII. Cap.

Das Weib ist die gros Stat, die das Reich hat. &c.

Hie ist das Bild, da sinn zu ghört,
Dan es vom lezten Jamer lehrt,
Was die Gros Babelshur mißthut,
Ganz trunken würd vom märtler plut:
Was sie besizt für Land vnd gut.
Wie die Welt mit jr Bulen thut:
Vnd zlezt jr Buler störn jrn mut.

### Apoc. XVIII. Cap.

Wer ist der aufhalt, wan der Mülstain fallt?

Sie ist gefallen, Sie ist gfallen
Babylon die gröste ob allen,
Schreit ain Engel von groser macht,
Des manch Kaufman vnd Fürst nit lacht
Sonder ruft, Ach, Ach, wie verschmacht
Sobald die gros Stat vnd jr pracht:
Aber fräu dich, du Christ, sie kracht.

### Apoc. XIX. Cap.

Der entlich Sig des Königs aller König.

Wa ist dein macht, du schrecklichs Thir?
Dein König, welche halfen dir?
Secht wie jr flicht, baid Man vnd Pferd,
For dem, aus des mund gaht ain schwerd?
Die lehrt, jr, so regirt die Erd,

Das Christ doch König pleiben werd,
Wie sehr jr euch sperrt vnd zerzerrt.

### Apoc. XX. Cap.

Höll wa ist dein macht?

Du alte Schlang, was rasselst lang
Mit deiner Kätten, machst vns bang?
Christus hat doch durch seine Wunden
Dich vberwunden vnd gebunden:
Drum pleiben wir von dir entbunden,
Diweil wir sint mit jm verbunden:
Dan sein Tod hat den Tod verschlunden.

### Apoc. XX. Cap.

Des Teufels leztes wüten.

Noch tausent Jar nach Christi gburt
Der Teufel ausgelasen wurd,
Die Türken inn streit aufzupringen:
Aber als sie Gots stat vmringen,
Mus sie das himlisch Feur verschlingen
Drauf thut Got sein Gericht vollbringen,
Das ist das end, darnach wir ringen.

### Apoc. XXI. XXII. Cap.

Jerusalem das droben, ist vnser aller muter, Gal. 4.

Weil wir hie hant kain pleibend stat
So tracht nach der, die Got gbaut hat,
Dem Jerusalem neu zugerüst,
Da Gots Lamm der war Tempel ist,
Von dem flüßt lebend Wasser frisch,
Das vnser tränen all abwischt,
Da er in dir, du in jm bist:
O Jesu Christ, dahin vns rüst.

# V.

## Zueignung und Einleitung Fischarts, vor seiner Uebersetzung von J. Bodin's Dämonomania *).

---

Dem Wolgebornen Herrn, Herrn Eberhart, Herren zu Rapoltsstein, Hohenack vnd Geroltzeck am Wasichin ꝛc Meinem Gnädigen Herrn.

Wolgeborner Gnädiger Herr, E. G. seien meine Vnterthänige geflissene Dienst zuuoran willig bereit. Heutigs tags, da jede Disciplin, Kunst, Scientz vnd Facultet der andern zurufet, vnd beuorab die Theologische aller theils vil schreibet vnd lehret: Jeder soll innerhalb schrancken seines beruffs bleiben, niemand soll seine Sichel inn eines andern Schnitt anschlagen, Spartam, quam quilibet nactus est, hanc ornet, vnnd andere dergleichen Dicteria mehr, welche man gleichsam Sprüchwortsweiß nun zur zeit außruffet, vnd alle dahin füsen vnd schliessen, das keiner etwas außerhalb seiner Vocation, vnd jhm selbst erwöhltem eingezieltem, vnd bestimptem beruff vnd stand fürnemmen, angreiffen, handeln noch tractieren solle: die ha-

---

*) De Magorvm Dæmonomania. Vom Außgelaßnen Wütigen Teuffelsheer, allerhand Zauberern, Hexen vnd Hexenmeistern, Vnholden, Teuffelsbeschwerern, Warsagern, Schwartzkunstlern, Vergifftern, Augenverblendern ꝛc. Wie die vermög aller Recht erkant, eingetrieben, gehindert, erkündigt, erforscht, Peinlich ersucht vnd gestrafft werden sollen. Gegen des Hrn. Doctor J. Wier Buch von der Geister verführungen, durch den Edlen vnd Hochgelehrten Herrn Johann Bodin, der Rechten D. vnd des Parlements Rhats inn Franckreich außgangen. Vnd nun erstmals durch den auch Ernvesten vnd Hochgelehrten H. Johann Fischart, der Rechten D. ꝛc. auß Frantzösischer sprach trewlich in Teutsche gebracht, vnd nun zum andernmahl an vilen enden vermehrt vnd erklart. Mit Röm. Key. May. Freyheit auff zehen Jar. Getruckt zu Straßburg, bei Bernhart Jobin. 1591. (Folio.)

ben mich als einen, der in Jure versieren soll, erstes anfangs beinahe abgeschreckt vnnd abgehalten, gegenwertige bei heutigen Vnrichtigen vnd verwirrten läufften hochnötige vnnd vielwegs Nutzliche Fünff Bücher De Daemonomania Magorum, das ist, Vom Teuffelischen Trib der Zauberer, oder von der Hechssenwüterey vnd Zauberey Rasigkeit, zu transferieren vnnd dem Teutschen Leser gemeyn zu machen.

Auß betrachtung, weil ich wargenommen, das einstheils die Theologi vnd Heiliger Geschrifft Gelehrte mehrtheils vnd am meisten sich dieser Matery von Zauber vnd Vnholdenwerck jederzeit haben beladen vnd angenommen: auch daruon als von sachen, jnen zu erkennen vnd zu urtheilen vor andern zuständig, viel herrlichs vnd treflichs zu schreiben sich bemühet. Vnd daß demnach anderstheils auch die Medici, Physici vnnd Philosophi jhnen ein Iudicium hierüber zu fällen sich haben vnterfangen. Wie dann Doctor Johann Weier, als ein Medicus wider welchen fast durchauß gegenwertiges Schreiben gerichtet ist, diß in offenem Truck genugsam hat zu verstehn gegeben.

Jedoch dieser beider Faculteten Eintrag vnangesehen, bin ich bald anders finns vnnd raths worden, als ich gesehen, das gegenwertiger Authot Iohannes Bodinus, als ein Rechtsgelehrter, jhme diße Matery nicht weniger dann anderer Scientz zugethane vnnd Verwandte, zu tractieren hat gemäß vnd fugsam geachtet: vnd dieselbe dergestalt vnd massen außgeführet, daß gleichwol andern Künsten vnd Faculteten jhre Iudicia darbei vnabgestrickt vnd vnbenommen bleiben.

Zudem, das mich auch beides der Theologorum vnd Medicorum Schrifften nicht so fast von dieser Arbeit haben ab-, als vielmehr angemanet vnd confirmiert. Seiteinmal aus beider publicierten Büchern vnd Tractatibus erscheinlich, daß wann sie von straffung des Teuffelsgesinds handlen, sie nicht fürüber können, den Juristen inn jhre Weide grasen zu gehn, vnnd jhre Iura, Leges, Recht, Gesatz, ordnungen, Responsa vnnd Opiniones zu bekräfftigung jhrer meynung, vnd ermanung Richterliches Ampts, weitläuffig einzuführen vnd zu allegieren. (Wie dann inn der warheit beides in Geistlichen vnnd Keyserlichen

Rechten vmb hinschaffung dises verfluchten Gottverläugnenden geschmeiß sehr heilsame ordnungen seind angesehen In krafft welcher die Oberkeiten jederzeit gegen den Zaubrern gepflegt zu procedieren.) Wann dann nun diesen Scientijs mit frembder hülff jhre sachen zu stercken, vnd, wie man spricht, mit frembden federn zu schmucken, nicht vnzimlich: Wie viel billicher ists dann den Juristen gebürlich, den Verstand vnnd Inhalt jhrer Gesetz, vber vorgedachte lasterthaten geordnet, was sie vermögen, wie ferr vnnd auff welche Personen sie bei heutiger gelegenheit zu erstrecken, wie die darinnen erkandte Straffen zu schärpffen oder zu miltern außführlich vnd gründtlich zu erklären. Inmassen dann eigentlich hierinn von vnserm Authore beschehen.

Derwegen, in erwegung jetzberhürter vrsachen, bin ich gäntzlicher hoffnung, keinerley Stand, Würden noch Facultet werde mich dißfalls billich verdencken mögen, als het ich inn frembde vnd meiner Profession vngemäße Tractation vnd handlung hiemit händ eingeschlagen.

Sondern vilmehr dise meine wolgemeynte Arbeit dahin löblich deuten vnd erheben, als die gemeynem Nutzen vnnd Vatterland zu vorstand fürgenommen, damit man nemlich bei der nunmahls hin vnd wider inn allen Landen ereygter vnd schwebender Vnrichtigkeit, Vngewißheit, Zweiffel vnd Zwispalt von straffung der Zauberer vnd Vnholden dermahln eins eine gründtliche Nachrichtigung, Gewißheit vnd klare helle Vorleuchtung hiemit hette.

Vnd vorab die Oberkeit, so den Gesatzen, sie in Würden vnd kräfften zu erhalten, vorgesetzt, vnd inmassen die heilige Schrifft daruon redt, von Gott zu trost den Frommen, vnnd zu trotz den vnfrommen ist geordnet, vnd deßhalben mit Schwerdt vnnd Stab Inthronisiert vnd Investiert.

Wann vnd demnach aber, Gnädiger Herr, Ich vor fünff Jaren, als ich erstmals diese meine Version im Truck außgehn lassen, dieselbige E. G. Herrn Vatter Wolseliger löblicher Gedächtnuß, auß besondern bedencken, vrsachen vnnd bewegnussen dediciert, als nemlich diesen, weil jhre G. Ich nicht allein Göttlicher Gerechtigkeit, so die ware

Religion heisset, sondern auch auffrechter Politischer Gerechtigkeit, so auß Göttlicher herfliesset, vnd die gerecht Administrierung der Justicien benandt wird, insonderheit lange zeit wol gewogen hab, gespürt vnd erfahren. Zudem das auch jhre G. zu derselbigen beiden Gerechtigkeiten, artlichen Adiumenten oder behülffen, welche dieselbigen mehr fortsetzen, steuren vnd zieren, als nemlich den Cultioribus Linguis et literis, jederzeit ein gnädigs gefallen getragen, Auch selbsten viel zeit inn lesung allerhand guter Authorn pflegen zuzubringen. Vnd dann letstlichen inn betrachtung, jhre G. nit die geringste vrsach zu Publicierung dieses Teutsch Vertierten Tractats gewesen, indem die durch gewisse Personen mehrmals vmb förderliche Translation desselbigen angehalten.

Als hab ich nunzumahl, da dieses Buch abermahls zum Widertruck kommen, vnd eine vermehrung, Erklärung vnd ernewerung an gewissen enden desselbigen, von mir begeret worden, nit allein im selbigen mich willfärig erwiesen, Sondern auch noch ferner dahin gedacht, das gleich wie bei gewissen Völckern man je von fünf zu fünff Jaren pflegt die Tempel auff ein newes zu reinigen, weißgen, vnnd zu schmucken, vnnd die darein auffgehenckte Opffer oder verehrungen zu ernewern vnd zu erfrischen. Also ich nunmahls nach verscheinung fünffjäriger zeit erstes Trucks, auch dieses Buchs zuschreibung möchte ernewern, Nicht zwar das ich den Tempel wolt Mutiern vnd endern, das ist, jemans anders, dann demjenigen, so es einmahl dediciert zu beeignen, Sondern inn ebenmäßigem erfrischen vnd restauriern.

Wann dann E. G. inn dero Herrn Vatter löblicher gedächtnuß Tugenden an gemübt vnnd geblüt, an Stammen, Namen vnnd Thaten jetzumahl tretten vnnd dero G. Erblich representiern, Hab ich billich angeregte Dedication in Compellierung E. G. Namen, sollen erfrischen. Benorab auch vmb so viel desto mehr, damit ich meine danckbarkeit vmb vielfaltige gnaden vnnd gutthaten, so mir, weil ich vnter jhren G. Tutel des auch Wolgebornen Herrn Johann von Hohenfels, Herrn zu Reipoltzkirch, Forpach vnnd Riringen rc. Meines G. Herren, das Ampt Forpach

versehen, vilfeltig sind widerfahren erweise: Vnd zugleich damit bei E. G. mich vnderthenig commendierte.

Inmassen ich dann auch hiemit dise fünff Bücher von der Demonomany (so vnzahlige frembde fragen, Disputationen, fäll, Geheimnussen, Historien, Geschichten, Außlegungen, Gerichtliche Erkanntnussen vnnd Erklärungen der Rechten, ja beinahe der Welt lauff innhalten) E. G. vnderthenig Dediciere vnd beeigene. Mit vndertheniger bitt, solches mit Gnaden auff- vnd anzunemmen, vnd mich dero Gnädig lassen befohlen sein. Der Allmechtige wölle E. G. an Leib vnd Seel zu könfftiger Wolfäriger Landregierung Vätterlich segnen vnnd bewaren. Datum Forpach, den ersten Septembris, Anno 1586.

E. G.

Vndertheniger.

Johann Fischart G. M. der Rechten D. vnnd Amptmann zu Forpach.

---

## Vorwarnung von Lesung vnd Vrtheilung folgender Bücher.

Den Gutherzigen Leser kann ich hinwider trewhertziger meynung zuforderst hie zu erinnern nicht vnderlassen, daß, demnach der Author dieses Tractats selbst in seiner Frantzösischen Vorred, vernünfftiglich (wie sich dann allen Büchern eyget vnd gebüret) jeden, der seine Schrifften zu lesen annimmet, warnet vnd Auisieret, dieselbigen fürsichtiglich vnd weißlich mit gutem verstand, vnterscheid vnd bedacht zu lesen, zu erwegen, zu vrtheilen vnd zu probieren: Ich gleichsfalls hiemit meniglich nachmals auch will vermanet haben, nicht gleich bald inn allem, so hierin fürgetragen wird, einsmahls vnd vberal beifall vnd glauben zu geben, vnnd von allerley Trachten, die allhie von einem Meisterlichen Koch fürgetragen werden, den Magen, der nit ein jede vertragen mag, zuuor vnd eh er erkündigt,

wie vnd waruon sie bereitet worden, zu beladen: Sondern dem Spruch zu folgen:

Beifall soll man so lang auffhalten,
Biß mans hat gegen andern gehalten.

Seiteinmal vnser Author hierinn sich viel mehr einen Galenisten (wie man sie heut nennet) die viel Misce et fiat brauchen, hat wöllen erweisen, dann ein Paracelsisten, die mit einfachen Stucken vmbgehen: Hat allerhand lustige vnnd anmütige Materien vnter einander gemenget, damit nur ein jeder, der darüber kompt etwas, das jhm munter vnd schmecket, het anzutreffen. Auch sich bißweilen (wie dann weitschweiffige feine Ingenia genaturt sein) grosser Freyheit vnd außgelassenheit angenommen, frey vnuerbunden, vnd wie man zu Latein spricht, non iurando in verba Magistri, von allerley sachen zu vrtheilen: Zweiffelsohn der meynung, andern, so es lesen, mehr nachdenckens darmit zu gebären. Dann Exempelsweiß zu gedencken, jetz und legt er einen ort vnd Spruch der H. Schrifft seinem gutduncken nach auß, hernach auff gut Jüdisch Rabinisch, folgends Allegorisch, nachgehends nach dem Buchstaben, bald nach der Schullehrer art vnd weiß, vnnd diß alles nach dem es jhm zu erhaltung seiner gesatzten Meynung zu Paß kommet: Gleichwol solches alles also, daß allzeit in einem oder dem andern theil die Warheit mit vntergesprengt ist. Wie ich dann selbst vnter dem Vertieren viel dergleichen ort, beides in Margine vnd auch im Contert durch diß Zeichen () hab warnungsweiß angedeutet: auch zur gelegenheit entweder mit mehrerm zusatz bekräfftiget, oder durch erzehlung anderer Meynung gemehret. Als vnter anderem zur Nachrichtung eins ist, da er die Vorsagend Astrology zu verthädigen sich vnterfähet, vnd da er den Freyen Willen der Widergebornen Menschen auß Zeugnussen der Jüdischen Rabinen vermeint handzuhaben. Dann damit ich auch diß für ein anhang hiebei vngemeldt nicht lasse, sehr viel Gelehrten dieses an jhm als sträfflich tarieren vnnd halten, das er viel zu viel auff der Rabinen Schrifften, Außlegungen vnd Glossen angebacht vnd verpicht ist, vnnd auß jhnen die Vbermenschlichsten sachen,

vnnd Vnergründtlichsten Geheimnussen vnterstehet zu erforschen vnd zu eruieren: Vnd also durch verleitung derselbigen manche frembde vngereimpte Opinion auff die bann bringet, vnd in offentlichem Truck außsprenget, Innmassen dann ein Gelehrter Mann vor eim Jar eine Oration wider seine Jüdische Meynung von den vier Monarchien, dardurch er die Propecei Danielis jämmerlich zermartert vnd verketzert, in Truck hat geben. Jedoch, wie obgedacht, dienet es alles zu disem guten rhümlichen end hin, daß auff solche weiß die Wahrheit mehr herfürgebracht, vnnd wie außgegraben Roch Silberärtz gewäschen vnd geläutert wird. Schließlich, der Guthertzig verständig Leser mag hierinn eben der Freiheit seines Vrtheyls sich gebrauchen, gleichwie sich der Authör derselbigen vber andere gebrauchet hat: Doch solches Weißlich, nicht Naßweißlich, bedächtlich vnd nicht Verächtlich 2c. Demnach in Gottes Namen zur sach.

Invento Filio Gaudemus Messia.

---

## VI.

## Fischarts Erklärung von Spottfiguren wider das Pabstthum, im Straßburger Münster *).

Gegen der Cantzel vber in der höhe, da die Adelichen Schilt hangen, am vmbgang bey den Fenstern, findet man

*) Summum Argentoratensivm Templum. Das ist: Außführliche vnd Eigendtliche Beschreibung deß viel Künstlichen, sehr Kostbaren, vnd in aller Welt berühmten Münsters zu Straßburg: Auch alles dessen, so An vnd In demselben Denckwürdigs zu sehen. Mit schönen Figuren vnd beygefügten vnderschiedlichen Kupferstücken gezieret. Jetzmahls zum Ersten, seinem vilgeliebten Vatterland vnd Teutscher Nation zu Ehren in Truck verfertiget durch M. Oseam Schadæum Argentoratensem, der Kirchen beym Alten S. Peter daselbsten



im Capital einer Seulen in Stein gehawen ein Esel, so Meß machet, dem andere wilde Thier zu Altar dienen, deßgleichen tragen die Beren vnd Säuw ein Heyligthum, darauff ein Fuchß ligt, dieselben tragen auch kertzen vnd weykessel, wie auß dieser Figur zu sehen.

Welches Anno 1298 nach Christi geburt, als der Vmbgang nach der grossen brunst gemacht worden, ein Steinmetz nicht ohne vrsach dahin gesetzet hat. Solches monumentum ist auch vor Jahren in Holtz geschnitten, vnd mit einer schönen außlegung, reymensweise, durch D. Johann Fischart, genant Mentzer, in Truck gegeben worden, die also lautet:

Es fragen allzeit die Papisten,
Wo da waren die wahre Christen,
Vor drey oder vierhundert Jahren,
Da allsampt vnderm Bapstumb waren?

---

Diaconum. Cum Gratia et Privilegio Senatus Argentinens. Straßburg, in Verlegung Lazari Zetzners Seligen Erben. Im Jahr Christi 1617. (Quart.)



So frag ich sie hinwiderumb,
Wo war Gotts Volck vnd Heyligthumb,
Da Elias sich klaget sehr,
Wie er allein sey, der Gott ehr?
Was ward aber für Antwort jhm?
Sagt nicht zu jhm des Herren Stimm:
Es sind noch siebentausent blieben,
Die nicht den Gottsdienst Baal trieben.
Wiewol sie nicht Elias kandt,
Kandt Gott die seinen doch im Landt.
Wo war die Kirch zu Noe zeiten,
Da Acht waren sie anzudeuten?
Wo war sie, da Esaias klagt
Gotts Statt sey worden ein gmein Magd?
Vnd hab von Füssen bis zum Haupt,
Nichts gantzes noch gsund, welchs recht glaubt.
Ja wo wars, da Christus dorfft sagen,
Zun Phariseern in sein Tagen,
Daß sie machten ein Mördersgruben,
Auß Gottes hauß, als Mördersbuben?
War sie beym grösten hauff vorhanden,

Den Priestern, so die Kirch sich nandten?
  Vnd hatten eusserlichen Schein,
  Daß sie dieselb auch solte sein?
Nein warlich sie war nicht beym Pracht,
Sondern versteckt vnd vngeacht,
  Sie stack beym kleinsten hauffen zwar,
  Der von der falschen Kirch lidt Gfahr:
Welche da jhre Hirten jrrten,
Sich hielten an den waren Hirten,
  Christum, sein Stimm vnd Wort allein,
  Einfältig als die Schäfflin rein:
Also hat allzeit Gott gehabt
Erwöhlte mit seim Geist begabt,
  Die nicht in Irrthumb verführt worden,
  Vnd kandten den falsch Baalsorden,
Den Esel in der Löwenhaut,
Den Wolff im Schaffskleidt, die falsch Braut:
  Wie sehr die Wölff herumbher zogen,
  Mit List vnd Gwalt sehr viel betrogen,
Wann Gott sein Schäfflin doch bekandt,
Vnd riß jhms niemand auß der Hand.
  Drumb sollen vns die Kirchenrühmer,
  Mit jhrer Frag nun klämmen nimmer:
Dann weil sie nach wahrn Christen fragen,
Ist klar, daß sie den Nam nicht tragen:
  Vnd weil jhr Kirch steht auff dem Schein,
  Muß sie die Phariseisch sein,
Fürnemlich da sie ab ist gwichen
Von Gottes klaren Wort vnd Sprüchen.
  Vnd zu bewärung deß hie oben,
  Daß Gott pflegt etlich zu begeben,
Den nicht der Grewel gfalt im Tempel,
So seh man hie diß schlecht Exempel,
  Von den Bildhawern, die diß haben
  Zu Straßburg ghawen vnd erhaben,
Im Münster vor dreyhundert Jahren,
Da im schwang Römisch Mißbräuch waren.
  Dann da die Priester worden Stöck,
  Mußten die Stein eh reden keck,

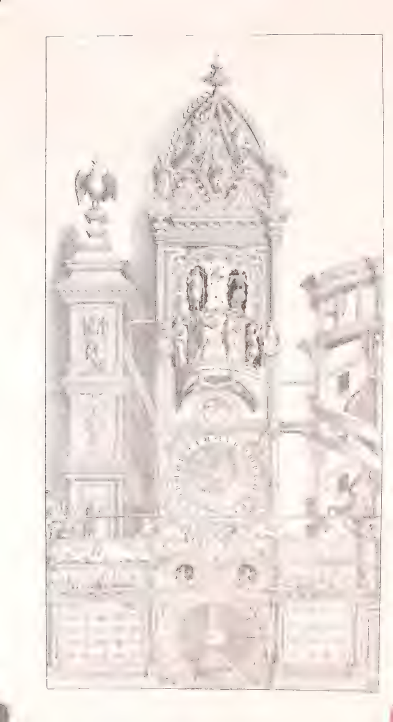
Vnd weil das Römisch Priesterthumb,
Gern gieng mit Puppen-Bildern vmb,
Han die Künstler, die dis angaben,
Ihnen zum Spiegel diß gegraben:
Wie etwan, als Agrippa meldt,
Die Maler auch han fürgestelt
Den Teuffel, der Christum versucht,
In einer Mönchskutt halb beschucht,
Vnd wiewol ich eim jeden laß
Sein Vrtheyl, was bedeute das,
So muß ich doch nur etwas rühren,
Was sich hiezu nun mag gebühren.

Man trägt alhie für Heyligthumb,
Ein schlaffend Fuchs, deut Heuchelthumb:
Die Heuchler stellen sich wie Schaf,
Vnd lauren wie ein Fuchß im schlaf.
Allweil der Fuchß sich schlaffend stelt,
Hielt jhn für Gänßfromm die gantz Welt,
Vnd fraß die Gänß doch stets gantz hel,
Wie das Opffer die Pfaffen Bel:
Aber da man jhn heut erweckt,
Da wird sein Fuchslist klar entdeckt,
Vnd will nun nicht mehr scheinen schlaffend.
Sondern mit Gwalt als befügt straffend.
Das ist zu Rom der Höllisch Fuchß,
Aller Füchß Vatter, der Welt Crux:
Der durch sein Ranck so hoch kam an,
Daß jhn anbettet jederman,
Vnd jhn für Heyligthumb vmbtrug,
Weil er den Schwantz durchs Maul jhn zug,
Vnd kont in seiner Fuchßgrub träumen
Gesetz die sich zum Schein fein reimen:
Heut, da man seine Füchs thut kennen.
Vnd will den Fuchs auß der Hell brennen,
Da wüt er, vnd wehrt sich zuletz
Wie ein Wild, das schon steckt im Netz.
Nun diß Römisch Fuchs Heuchelthumb
Tragen zween sauber Gsellen vmb,

Ein wüst Saw vnd ein stinckend Bock,
Ist immer schad vmb den Chorrock.
Die Saw zeigt an die Epicurer,
Die Pfründsäw, Mastschwein, Bauchknecht, Hurer.
Wie gmeinlich ist der Pfaffenherd,
Die dieses Heyligthumbs sich nehrt.
Hinder demselben Schwein ihr finden,
Die vnverschämpt Besti die Hündin,
Welche dem Schwein greifft vndern Schwantz,
Für solche Braut ein rechter Krantz,
Das deut die Pfaffenkrawerin,
Ehschänder vnd Leibkellerin,
Die jhnen helffen jhr liebs Pfründlin
Durchschwenden mit den Banckartshündlin
Der Bock deut die boch Geistlichkeit,
Mit der stinckenden Fleischlichkeit,
In jhren zweyhörnigen Hüten,
Die wie stoltz Böck in der Herd wüten,
Vnd alles vmb sich her erstäncken,
Vnd die Kirch zum Bockstall erdencken,
Der Ber tregt den Weykessel vor,
Vnd einen Sprengwadel empor,
Welchs deut den Grim vnd Beerentratz,
Dadurch man schirmt die Menschengsatz,
Vnd besprenget die Leut mit Blut,
Wann man nicht jhren willen thut.
Noch ist der Fuchs nicht gnügt am Beeren:
Sonder sich baß noch zu erwehren,
Muß jhm der Wolff das Creutz vortragen
Weil er die Schaff kan dapffer jagen,
Vnd wenn sie vnters Creutz nicht wöllen,
Sie dazu Creutzigen vnd Quelen.
Sonst deuts, daß die sollen predigen
Den Creutzigten, sind Wölff die schädigen,
Schonen der Herd nicht vnd verjrrten,
Welche sie hielten für wahr Hirten:
Werden dabey gantz vnersättlich,
Je mehr S. Peters Erb wächst weydlich.
Folgends, so trägt der Haß die Kertzen,

Welchs deuten soll die liechte Hertzen.
Aber was hilffts Liechts Hertz die Hasen,
Wann sies auß Forcht nicht scheinen lassen?
Also ists mit den Glehrten gstanden,
Die wol das Liecht etwas erkandten,
Aber auß blödem Hasenhertzen
Liessen die Finsternuß sie herschen.
Noch ist kein Bild das besser trifft,
Welchs man gleich kennt ohn diese Schrifft,
Als der Meßesel mit seim Kelch,
Der von den Todten hat befelch,
Daß er sie auß dem Fegfewr murmel,
Vnd vor dem Altar vmbher turmel.
Welchs weil es für ein Hirtz viel achten,
Wollen wir es hernach betrachten.
Sonst zwar sind solche Opfferknecht,
Vnkunst halb wol grob Esel recht,
Nicht allein weil sie jhr Meßstrudeln,
Selbst nicht verstehn, was sie da hudeln:
Sonder auch, weil sie nicht verstehn,
Was für ein grewel sie begehn,
Indem sie den wölln opffern stät,
Der einmahl sich auffopffern thät,
Für die Sünd, vnd darzu den Layen
Stelen des Herren Kelch ohn schewen:
Vnd wissen die Palmesel nicht,
Daß jhn der Kelch reicht zum Gericht,
Weil sie jhn anderswo zu üben,
Als Christus jhn hat fürgeschrieben
Vnd drumb der Hurenkelch drauß würd,
Welcher dem Antichrist gebürt,
Damit er die Leut zaubern kan,
Wie Circe des Vlyßis Gspan.
Sonst die es für ein Hirtz ansehen,
Der Meynung ist auch nicht zu schmehen,
Dann jhm abbrochen ist das Ghürn,
Welchs sonst dem Hirtzen sterckt das Hirn,
Vnd wider das Gifft jn verwart,
Diß deut, daß die Meßbrüller Art

Kein Hirn noch Witz hat vnterm lesen,
Vnd als vergifften mit den Messen:
  Sind doch gantz stoltze Hirtz darbey,
  Vnd brünstig zu all lastern frey.
Wem darff man demnach erst außlegen
Den Esel mit seim Buch zugegen?
  Dieweil je keiner nicht verneint,
  Daß man hie die Choresel meint,
Welche das Predigampt hand gmacht
Zu eim Geheul bey Tag vnd Nacht.
  Diesem schönen Epistelesel
  Dient ein Katz für ein Pultbrettsessel:
Welchs deut die schleckhafft Klosterkatzen,
Die Käßjäger, die heuchlisch Fratzen,
  Die vornen lecken, hinden kratzen,
  Vnd durch den Bettel die Leut schatzen:
Auch sich haben gantz vnverschampt
Eindrungen in das Predigampt:
  Verführen durch süß Wort vnd schwetzen
  Vnschuldig Hertzen zu ihrn Gesetzen,
Treiben von Keuschheit viel geschnatter,
Vnd rammeln doch wie Mertzenkatter.
  Hiemit sey gnugsam angedeut,
  Was gegenwertig Gmähl bedeut:
Darauß man sicht, wie Gott mit trewen
Etlich erleucht, wie gring sie seyen:
  Vnd daß sein Kirch nie außlöscht gar,
  Ob sie schon lang nicht scheint vor Gfahr.
Auch soll es hie befremden kein,
Die falsch Kirch durch Thier angbildt sein,
  Weil nach S. Johannis Verstandt,
  Ihr höchst Haupt wird ein Besti gnandt,
Welche gleich wie Meduse Haupt
Die Leut hat aller Sinn beraubt:
  Aber Gotts Lämlin wird diß Thier
  Mit seinen Schuppen stürtzen schier.
Darumb folgt dem, so David bitt,
Vnd seyd wie Roß vnd Mäuler nit,
  Welche nimmer han kein Verstandt,



Vnd werden gzäumbt mit Gebiß vnd Bandt:
Auff daß ihr nicht in Pful gstürtzt werd,
Mit dem Thier zusampt seiner Herd:
Dafür vns Gott woll stäts bewaren,
Vnd samlen zu seins Lämblins scharen.

---

## VII.

## Fischart's Beschreibung des kunstreichen Uhrwerkes im Straßburger Münster *).

Was nun dieses Kunstreiche Werck in sich begreiffet, vnd was daran zu obsérvieren, das alles hat Herr Johann Fischart, genannt Mentzer, in folgende Teutsche Reimen gar artig gebracht, so wir dem günstigen Leser hieher zu gefallen setzen wöllen: der schreibt darvon also:

Dieweil all die fürüber gehen,
Vor diesem Werck zu schawen stehen,
Beduncki mich das sie auch begeren
Den Verstandt jhnen zu erkleren.
So wißt nun daß des Vhrwercks End
Fürnemlich ist dahin gewendt,
Daß es auff Astronomisch art
Die zeit euch deutlich offenbart:
Es ist aber getheilet ab,
In drey fürneme theil vorab,
Deren jetweders theil auch wider
Einhalt drey ander Stück als Glieder.
I. Das erst secht jhr hie alle an,
Gar vnden auff der Erden stahn,
Welchs ist ein Wand in deren Mitt
Sind drey rund Scheiben eingeschmidt,
Auff zwo gviert Tafeln auff beyd seiten,

*) In demselben Werke des O. Schadäus.

Welche die Finsternuß andeuten:
Auch künfftig zwey vnd dreißig Jahr,
Die man an Sonn vnd Mon erfahr.
Der Scheiben aber erst gedacht,
Ist ein grösser als d'ander gmacht,
Vnnd sind die grösser außgeschnitten,
Daß die kleiner gahn in die mitten.
1. Zehen Schuch ist die grössest hoch,
Vnnd sind neun darauß gschnitten noch:
Ist also jhre breyt geblieben
Eins Schuchs lang, vnd gar voll geschrieben,
Von des Jahrs Monaten vnd Tagen,
Drumb wir Calenderscheib jhr sagen.
2. Die Mittelscheib so neun Schuh hoch,
Vnd in der mitt außgnommen doch
Auff drey Schuh breit, die haltet ein
All die beweglich Fest so sein,
Die Wochen vnd die Tag deßgleichen,
Von eim Hochfest auffs ander reichen:
Vnd ist gemachet solches gar,
Eygendtlich auff die hundert Jahr.
3. Die dritt Teutschland verzeichnet hat,
Vnd dran gebildt Straßburg die Statt:
Vnd diese Scheib steht fest allzeit,
Die andern aber gehn vmb beyd,
Dann die gröst geht von der Lincken,
Gegen der Rechten Handt zu sincken,
Vnnd thut einmahl im Jahr vmbfahren,
Die ander erst in hundert Jahren.
Vnd gehet von der Rechten Handt,
Gegen der Lincken vmbgewandt,
Weiter vor gdachter Scheibenwand,
Secht wie ein Pelican da stand,
Der dem Atlaß wils Ampt entzucken,
Vnd trägt den Globen auff dem Rucken:
Das ist die gantze Himmelsründ,
Darauff die Circul gmahlet sind,
Vnd die gestirnte Himmelszeichen,
Darob die Sonn vnd Mon herstreichen,

Vnd gaht vmb die gantz Kugel vnden,
Einmahl in vier vnd zwantzig stunden.
II. Das Ander Theil, welchs ich nun schreib,
Ist vber der Calenderscheib.
1. Da ziehen erstlich auß vnd ein,
In einem Himmel hell vnd rein,
Sieben Planeten künstlich gschnitten,
Nach der Poeten bschreibungs Sitten,
Fein ordentlich her auff den Wagen.
Recht nach den sieben Wochentagen.
2. Darnach im andern Gaden sind,
Auch noch drey stück, die man ergründ.
a Erstlich ein Astrolabium,
Das zeigt des Himmels Lauff herumb,
In dessen Centro, mittelm Zweck,
Der Drach vnd Stundenzeiger steck:
Vmbgmahlet mit vier Jahreszeiten,
Vnd vier Complexion zur seiten
b Das ander folget gleich darauff
Vnder gedachtes Himmels Lauff,
Ein viertheyls Zeiger weist im grund
All die Minuten einer Stund.
c Aber das dritte Stück man sicht
Vber des Himmels Lauff gericht,
Zeigt an das Alter, Tag vnd Gstalt,
Vom newen Mon, wie er sich halt.
III. Im dritten Gaden findt man wider,
Drey Stück, die sehen mag ein jeder,
1. Das oberst ist ein Cimbelwerck,
Schlegt etlich Psalmen zu dem Werck:
Das vnderst bringt her Bilder vier,
Bedeuten die vier Alter dir,
All viertelstund geht eins herfür,
Vnd schlägt sein viertel nach gebür.
3. Das dritt ist auch ein schöner fund,
Da kompt der Todt all viertelstund,
Gegen eim jeden Alter her,
Den jagt der Heyland wider ferr:
Doch last den Todt all Stund Er schlagen,

Daß wir vns sein all Stund verwagen.
Beyneben nun zur Rechten Hand
Hat es ein Kasten an der Wand,
Darinn gehn all Gewicht verborgen,
Drauff steht ein Han jhn zu versorgen,
Der helt die Wacht vnd eh es schlecht
Kräht er, vnd schwingt die Flügel recht.
Jetzt schreiten wir zur Nebenzier,
Dadurch diß Werck scheint mehr herfür,
Vnd vom Calender anzufangen,
Secht jhr wie er ist eingefangen,
Mit vier Picturen auff vier Ecken,
Die die vier Monarchey entdecken,
Neben dem steht zur Lincken Hand
Ein Bild dardurch den Tag verstand,
Welchs, daß es auch sein Aemptlin trag,
Zeigts im Calender an den Tag:
Zur rechten steht die Nacht gebildt,
Die weißt das Jahr, nur halb erfüllt,
Oder den Tag, dazu noch wol
Ein halbes Jahr verlauffen sol.
Auch zimbt sich, das ich hie berühr
Des Viertelstunden Zeygers zier,
Als nemlich die zwen Engel beyd
Deren das ein zur rechten seyt,
Ein Stundglaß in der Hand da halt,
Vnd kehrt es vmb all Stund alsbald,
Das ander einen Scepter tregt,
Mit dems den Tact zur Glocken schlegt,
Zu dem zwen Löwen es auch zieren,
Die der Statt Schildt vnd Helm da führen,
Der Gwichtkast auch gemahlet ist,
Auff einer seyten zugerüst,
Mit dreyen Weibern, welche spinnen,
An einer Kunckel ohn zerrinnen,
Dadurch die Poeten erinnern,
Die Zeitgöttin vnd Lebensspinnern:
An der andern seyten stehn drey Künst,
Die zum Werck theten grosse Dienst.

Vnd in der mitt steht vornen her
Das Bild deß Traums Nebucadnezer.
Zu vnderst steht ein Anbild hie,
Des Nicolai Copernici:
Sonst ist zu mercken, daß diß Hauß
Ist gmacht von ghawen Stein durchauß,
Vnd das gantz Werck nach seiner Würd
Mit Gold vnd Silber köstlich gziert.
Hiemit sey diß Werck kurtz erklärt,
Dem, der den Innhalt kurtz begert.

---

# VIII.

## Fischart's Lob des Landlustes *).

Fürtrefliches Artliches Lob des Landlustes, Mayers mutes und lustigen Feldtbawmanns leben, auß deß Horatij Epodo, Beatus ille, etc. gezogen, vnnd nach der meynung Teutsch gegeben. D. I. F. G.

Wol dem der von frembden gschäfften weit
Vnd von Stattgmeinen neid vnd streit,
Auch von den innerlichen kriegen
Entlegen, thut sein feldgut pflügen,
Lebet abgsondert wie die Alten,

---

*) XV Bücher von dem Feldbaw und recht vollkommener Wolbestellung eines bekömmlichen Landsitzes, und geschicklich angeordneten Meyerhoffs oder Landguts, sammt allem, was demselben Nutzes und Lusts halben anhangig. Deren etliche vorlängst von Carolo Stephano und Johann Libalto, Französisch vorkommen. Welche nachgehends theils vom Herrn Melchiore Sebizio, der Artzney Doctor, theils aus letzten Libaltischen Zusetzen durch nachgemelten in Teutsch gebracht seind. Etliche aber anjetzo aufs New, erstlich aus dem Frantzösischen letztmahls ernewerten und gemehretem Exemplar, So:

Die für die Redlichsten wir halten,
  Vnd auff seim Landgut sich enthelt,
  Liget mit seinem Feld zu Feld.
Bawt mit sein Ochssen vnd sein Rossen
Das Gut von Eltern jhm verlossen.
  Sammlet nit in seim schweiß sein gut,
  Auß ander Leut schad schweiß vnd Blut.
Sitzet nicht in dem Wechßelgaden,
Ist mit dem Wucher nicht beladen.
  Darff andern nicht sein schweiß verzinsen,
  Noch steigerung treiben mit den Müntzen:
Darff nicht halten ferr Factoreyen,
Vnd der Venediger auffschlag schewen,
  Noch wissen was in Indien steck
  Vnd all jhr Spicereygeschleck,
Was Zucker sey von Candia
Vnd Zucker von Canaria,
  Noch auß Portugal der Schiff warten,
  Sonder gnügt sich an seim Krautgarten.
Wol dem der jhm solch nahrung schaffet,
Dem wächßt sein gwinn, wenn er schon schlaffet.
  Erschrickt nicht vor der Heerposaunen,
  Noch den donnerenden Feldkartaunen,
Wie der Landsknecht der tag vnd nacht,
Im Feld das Feld vnd Land verwacht,
  Vnd gwinnt doch weder Land noch Feld,
  Darauß er nehrlich sich erhelt,
Kan dem Meyer den er thut plagen,
Doch kein stuck Felds am Spieß hintragen.
  Ja wol jhm, dann jhm thut nicht grausen,
  Vor des Meers trotzigen Wellenbrausen.
Vnd darff dem zornigen Neptun,
Nicht flehen in den Meerfortun,

---

dann aus des Hrn. Doctoris Georgii Marii publicirter Gartenlust, und ferter des Hrn. Joh. Fischart I. V. D. Collegirten Feldbaurechten und Landsitzgerechtigkeit, zu Lust und Lieb dem Teutschen Landmann hiezugethan worden. Gedruckt zu Straßburg, bey Bernhard Jobins (seligen) Erben, im Jar 1598. (Folio.)

Gleich wie der Kauffmann, der sein glück
Setzt auff ein Brett, eins Daumens dick,
Vnd sorgt, wenn er daheim schon bleibet,
Wie jhm der Wind sein gut vmbtreibet:
Sucht auch sein gut nicht mit eim Liecht
Im Bergwerck, da man gar nichts sicht,
Da sich die Stollen, Gäng vnd Schacht
Verlieren plötzlich vber nacht.
Zudem wirt er beschleppet nicht
Mit frembder händel, Radt vnd Gricht,
Spricht vber keines andern Blut,
Vrtheilt nicht vber vngwiß gut:
Ist in die Ringmaur nicht gebannt,
Macht jhm kein Feindschafft mit seim Stand:
Darff nicht vil Anhangs jhm erlangen,
Noch andern vmb jhr macht anhangen,
Darff andrer Leut gnad nicht geleben,
Noch sich an gonst der Reichen heben,
Noch jedem stoltzen Burger flehen,
Der von eim Aemptlin sich thut blähen,
Vnd jhm nachlauffen offt vnd lang
Vnd thun manchen vergebnen gang,
Auch vil stunden vor jhren Thüren,
Mit warten vnd stillstehn verlieren.
Vnd als denn lang erst in den händen,
Sein Hütlin trähen vnd vmbwenden,
Vnd zittrend einen brieff darweisen,
Als solt er einen Löwen speisen.
Diß alls darff nicht der Meyersmann,
Er nimpt sich keines prachts nicht an:
Tracht nicht wie er komm hoch ans brett,
Vnd sorglich dienst zu Hoff außbett,
Auff daß nicht so ers hat erbetten,
Andre jhm bald die Schuch außtretten:
Denn sein frombkeit lest jhn nicht heuchlen,
Welchs doch zu Hoff ist das gmeinst breuchlen.
Allda je grösser ist die herrschafft,
Je grösser wirt die Höfisch Knechtschafft:
Ist er bey minder Herrlichkeit,

Ist er bey minder gfährligkeit.
  Sonder er gnüget sich an kleinem,
  Vnd mehrt dasselb vnd schad doch keinem.
Ist schlecht, gerecht, auffrecht, einfaltig,
Was er verheißt, das leißt er gwaltig,
  Haßt all Spitzfindigkeit vnd list,
  Die nur zum zanck ein vrsach ist,
Er hält die Grechtigkeit wol wehrt,
Doch mit Rechfertigung vnbschwert,
  Weil er weiß daß die Hadersucht,
  Ist ein gifftige Natersucht.
Vnd da mancher groß sorg jhm macht,
Wie stattlich er außführ sein pracht,
  Vnd seine Geldzinß verzehr jährlich,
  Vnd in der frembde vmbreiß gfährlich.
So ziecht er auff sein gut darfür,
Sicht was jhm in die hand wächßt schier.
  Wie jhm der Segen vber nacht
  Hab meh, denn er gesetzt, gebracht,
Wie die Blümlin sich vor jhm schmucken,
Wie die Bäumlin sich vor jhm bucken,
  Vnd wie vor frewd auffschnellt der Ast,
  Wann er jhm abnimpt was vom last.
Oder ziecht ein eingelegte Rebe
Auff Ilmen, Aspen, daß sie klebe,
  Gibt also ehlich sein zusammen
  Die Reben vnd der Bäume stammen,
Daß sie die Bein zusammen schrencken,
Vnd mit Armen aneinander hencken,
  Als weren sie in Salmons bronnen
  Zusammen kommen vnd geronnen.
Oder braucht zum Gmahlring die Reb,
Damit er d Bäum zusammen geb,
  Wenn er sie oben zsammen leit,
  Daß eins die Hand dem andern beut:
Oder schneid ab vngerahtne Schößlin
Vnd impfft darein geradre Sprößlin:
  Oder er fährt für lust ein furch
  In einem schmaln Aeckerlin durch,

Vnd macht sich alsdenn auf den Felden
Spatziern vnter grün gwelbte Hälten,
Darunter etwan sehr gebuckt,
Sein Altvatter am Stab herruckt,
Wiewol er in der Jugend vor
Wie ein Hirtz drunder gsprungen war.
Oder sicht wo ein Baum schwer trägt,
Daß er ein Stütz jhm vntersteckt.
Etwan richt er ein Gländlin auff,
Welchs beynah sincken wolt zu hauff,
Bricht etlich Blumen darbey ab,
Daß er ab jhrem gruch sich lab.
Bißweiln sicht er sein lust dargegen,
Dort in eim Thal ferr abgelegen,
Wie das rot vnd weißwollecht Viech
Zerstrewt vnten am Berg herziech:
Vnd dort hoch an ein Berg sein Geyßen
In eim gesträuß die zweig abreissen.
Vnd hört wie mit einem Schäfferliedlein,
Sein Hirt dort führt ein Sackpfeiffmütlein.
Von seiner Bulschafft die offt resch
Jhm Oepffel steckt in dHirtentäsch.
Hört, wie ein Vieh dem andern ruffe,
Im andern Thal welchs sich verluffe.
Oder geht zu sein Immenkörben
Sicht wie sie ernsthaft wäfern, werben:
Beschneid jhr wächßnen Irrgang weißlich,
Daß er den Honig drauß bring fleißlich.
Zu zeiten schlegt er auff eim Becken
Zwen Honigkönig zu erschrecken,
Daß sie sich vmb die Weyd vergleichen
Welcher vom Blumenerb muß weichen,
Oder mant sie mit etlich streichen
Die Hummeln vnd Wespen zu scheichen,
Vnd bildet jhm an jhnen für
Königs vnd Vnterthanens gebür.
Oder er sicht wie sein jung Füllen
Sich fast ergeylen auß mutwillen,
Oder wie in eim klaren Flüßlein

Hoch springen in der wärm die Fischlein,
Aber wie frewt er sich alsdann
Wenn der Traubmeyer vnd Obsmann,
Der Herbst, jhm bringt sein Obs vnd Trauben,
Daß ers mit vnzahl mag abklauben?
Wenn er manch frembde Oepffelfrücht,
Die er selbs hat geimpfft, abbricht,
Vnd etwan ein schöns Obs abnimmet,
Welchs sein Voraltern offt han grühmet.
Oder ein Traub ablißt vielleicht,
Der farb bald nit dem Purpur weicht,
Vnd alsdenn solche in sein Gmach
Auffhenckt, daß er sie offt anlach.
Es ist kein stund noch Augenblick,
Daß jhn nicht newe frewd erquick,
Sie folgen auff einander stäht,
Wie ein Jarzeit auff der ander geht,
Vnd wie ein Jungfraw täglich bricht
Ein frisches Rößlin, dran sie riecht,
Nun hat er lust, daß er sich streck,
Vnter eins Schattigen Baumes deck,
Darnach in das tieff Graß dorthin,
Welchs vom fürfliessenden Bach ist grün,
Dabey manche Häwschrecken springen,
Vnd da jhr Winterleyd verjüngen,
Darbey die Vöglin mit Gesang
Wünschen den Sommer noch so lang:
Darbey manchs Bächlin fellt vnd quillt,
Welchs das zu vil heiß lüfftlin kült,
Vnd rauscht vber die Steinlin her,
Darvon der Schlaaf nit ankompt schwer.
Vnd wenn denn schon die wärme weichet,
Vnd der grob Winter einher schleichet
Mit dickem Schnee, Eiß vnd vil Regen,
Mag er jhm doch sein lust nicht legen:
Denn alsdenn sucht er seine lust
Mit hetzen im Feld vnd im Busch:
Nun hetzt er an viel starcke Hund
Wider ein Schwein, welchs viel verwund.

Dann jagt er sonst ein Wild ins Garn:
Oder spürt wo frembd Gwild vmbfahrn:
Vbet also hiedurch sich zur stärck
Daß er gsunder vollricht sein Werck.
Oder bestellt ein Vogelherd,
Daß jhm kein Vogel nit entfährt,
Etwa fängt er ein Kranch mit list
Welcher im Länd verjrret ist,
Vnd sonst vil Wintervögel mehr,
Welche dieselb zeit gut sind sehr:
Oder hetzt Hasen vnd die Füchs,
Oder ziecht Hirschen mit der Büchs:
Oder braucht Bogen vnd Armbrust,
Vnd Vogelrohr bißweil für lust:
Oder richt Luder an den Wölffen,
Die jhm Räubisch die Schaaf abhelffen.
Oder schnitzt Werckzeug in das Hauß,
Oder butzt geschirr vnd Werckzeug auß.
Ordnet denselben hin vnd her,
Wie im Zeughauß Waffen vnd Wehr.
Wer will denn bey nun gdachten stucken
Dem Winter sein vnlust auffrucken?
Dieweil doch vnser Meyersmann
Den Winter zum lust brauchen kan,
Vnd macht jhm auß der Winterszeit
Ein Meyerslust vnd Winterfrewd.
Wenn denn erst zu dem allem hin
Sein ernstlich Weib, die Meyerin,
Auch jhm daheim zuspringt im Hauß,
Wie frewt jhn nur das vberauß?
Wenn er vielleicht heim kommet müd,
Vnd sie jhm gleich alls guts erbiet,
Vnd macht jhm auff dem Herd ein Fewr,
Daß er sich zu der wärm sein stewr:
Vnd wenn sie warm die Viehställ hält,
Vnd das Vieh warm deckt für die kält,
Vnd nimpt den Kübel denn geschwind,
Melckts Vieh sobald, als selbs das Gsind.
Deßgleichen wenn sie jhm auffträgt,

Sein fürnen Wein, der jhm wol schmeckt,
Vnd setzt jhm etlich Trachten dar,
Die er nicht erst darff kauffen par,
Sonder jhm gibt sein Meyerey,
Vnd ist vom Zoll vnd Vngeld frey.
Darumb er Gott danckt jmmer zu,
Der jhm schafft solch gmach frid vnd Ruh.
Es können zwar eim all Meerschnecken,
Noch Tornbutt, Meurn, so wol nit schmecken.
Welche zu zeiten das wild Meer
Treibt, daß sie zu vns weichen her.
Es solt jhm einer nicht darfür
Wünschen der Angelrochen dürr,
Noch jhm begeren viel der Stewren,
Welche das Gwürtz nur muß vertbewren:
Noch die Schlangenleich, die Lampreten,
Die man in Maluasier muß tödten.
Noch auch den Pricken Pfeffer thewr
Noch Gwürtzten Butter, gplagt vom Fewr:
Darfür hat Schuncken er geräuchet
Vnd fleisch im Saltz vnd Eßig gweichet,
Isset vngwürtzet seinen Butter,
Fein rein wie er kompt von der Mutter:
Mischt auch kein Zucker in sein Käß,
Macht jm sein Kost mit Saltz gnug räß:
Auß Schmaltz, Milch, Honig, Eyern frisch,
Er jhm manch gute Tracht zurüst.
Gleichwie er auch schlecht rüst sein kleid,
Auß der Seyd so sein Schaaf jhm treit.
Er stellt nit nach dem Haselhun,
Solchs laßt er die Müßigen thun.
Sein Krautgarten ist sein Gwürtzgarten,
Ein Kraut kan jhm sein Speiß auch arten.
Nach Straussenhirn er auch nicht trachtet,
Ein frischen Kalbskopff er mehr achtet.
Oder ein Lamb im Hornung gschlacht,
Vnd ein Wider dem Wolff abgjagt.
Die Eyterschleimige Fasanen
Laßt er im Gbürg bey den Vrhanen:

Sein Ganß er für ein Trappganß wöhler,
Sein Obs für Pomerantzen zehlet.
Für Pfeffer wöhlt er Bibernell,
Weckholterbeerlin für Canell.
Salbey, Quendel vnd Roßmarein,
Poley vnd Tosten sein Gwürtz sein.
Auch Alantwurtz vnd Mayeron,
Jsop, Basilg vnd Bilsam schon,
Jeder Monat bringt jhm gewiß,
New frisch Kochkräuter zu seim Gmüß:
Als Endivy, Mangolt, Milten, Binetsch,
Petersilg, Körst, Natterwurtz, Burretsch,
Lattich, Saurampffer, Kreß vnd Lauch,
Rapuntzeln, Wegrich, Spargen auch.
Gänßdisteln, Bernklaw, Wicken, Til,
Vermischt mit Kümmel, Fenchel vil.
Manch Ruben, Kern, Beer, Nuß vnd Kästen
Erbssen, Linsen, Bonen vnd Gersten.
Zum Winter saltzt er Kappres ein,
Dörrt Hutzlen, raucht die Zwibeln sein.
Vnd ist darbey doch gsünder baß.
Denn der, so ehe jhn hungert, aß.
Wer ist der hie ein mangel spüret?
Heißt das nicht wol proffantiret?
Halt nicht die Natur vnd die Erd
Vnsern Meyer hierinn gantz wehrt,
Daß sie jhn nicht allein erquicket:
Sonder jhm auffenthalt auch schicket?
Wie muß er sein so wol getrost
Wenn er bey gdachter Speiß vnd Kost,
Sicht vnter essen alleweil
Wie sein satt Vieh dem Stall zueil.
Vnd heim trägt volle Vtern schwär,
Welchs bald wolt daß man sie entlär?
Sicht, wie sich hinderm Schellen-Hammel
Die Herd der Schaaf gar eng versammel.
Wie die stoltz Geyß dem Wider schön
Sein Ehr vergönt, vnd vor will gehn.
Oder sicht, wie seine Pferd von ferr

Ziehen mit lassem Halß daher
Den vmbgestürtzten Pflug zu Hauß
Vnd schütteln gern das Kummat auß.
Auch sicht sein Gsind eins nach dem andern
Fein allgemächlich heim zu wandern,
Gleichwie ein müden Immenschwarm
Welchem die Sonn den Tag macht warm:
Vnd alsdenn, wenn nun alls vollricht
Sein Gsind zu Tisch sich setzen sicht,
Vnd beissen in das Brod so frey,
Daß einer schmatzen möcht darbey,
Vnd mit dem Muß den Löffel laden,
Daß er kaum mag in die Schubladen,
Vnd darauff thun ein starcken trunck,
Daß man hört, wies im Halß erklunck.
Vnd in den Käß so dapffer schneiden,
Gleichwie sie morn wöllen arbeiten.
Hie schmackt in Milch schwartz Brot mit Kleien
Baß denn Weißbrot vom Gifft zu schewen.
Hie ißt man nit mit angst vnd sorgen,
Vnd schlafft auch nit mit angst auff Morgen.
Die Sorg verbittert jhn kein Kost,
Der Schlaaf ist jhn ein Arbeittrost,
Das Fröschgschrey sie daran nit hindert
Ein hart Bett ihn den Schlaaf nit mindert.
Es träumt ihn nit von jhren Feinden
Vnd wie sie zancken mit den Freunden,
Ein Haußhund ihn die Schildwacht helt,
Ein Haußhan die Frühwacht bestellt.
O wie ein herrlich tröstlich leben
Welchs dem Menschen zu trost ist geben:
O Gott des Fridens, du verschaffe,
Daß es betrüb kein Kriegesstraffe,
Wöllest das Land von Krieg erretten,
Daß man deß gnieß auch in den Stätten.
Denn ohn das fridlich Landgebäw
Besteht nicht lang ein Policey.
Denn wie ohn Milch kein Kind auffkompt,
Also kein Statt ohn Feldbaw frombt:

Wo nicht die Feldfrucht thut das best,
Sterben die Vögel in dem Nest,
Wo nit ein Land erbawet ist,
Ziecht man darauß vnd leßt es wüst.
Drumb hüt daß nicht der gbawte Boden
Ein wüste Walstatt werd der Todten,
Vnd werd für Himmelstaw begossen
Mit Blut von Menschen her geflossen,
Welchs die Frucht möcht abschewlich machen,
Weil auch die Erd schewt ab den sachen.
Bhüt vns vor frembder Völcker rauben,
Daß sie nicht klauben vnser Trauben,
Vnd sprechen zu vns dann zum bossen:
Ziecht ab, jhr Alte Landgenossen.
Ziecht ab jhr habt vns vorgebawt:
Ach wer hett alsdann diß getrawt.
Daß der Arm Landmann muß da fliehen
Vnd mit eim Geyßlein kaum abziehen.
O liebs trawt Land, trag du zu schand
Vnkraut dem Feind, der dich nie wand.
Der doch zuletz nur auff dein Schewr
Ein Roten Hanen steckt von Fewr.
Bewar vns vor den Wuchern auch,
Vor der Stulräuber argem brauch.
Die durch vntraw, Mehrschatz, Fürkauff,
Ziehen des Landmans güter auff.
Vnd werden Wibeln vnd Kornkäfer,
In dem sie stellen sich Kornkäuffer.
Segne den schönen Feldbawstand
Welcher wird der vnschuldigst gnandt:
Daß sie jhn nicht mit Schinden schenden,
Vnd dein Segen durch Geitz abwenden.
Verhüt das nit der Meyerslust
Werd leider zu eim Meyerswust.
Ja geb, daß die so das Feld bawen,
Sich deiner Güt allein vertrawen.
Vnd erkennen des standes gnad
Darein sie dein Güt rufft vnd lad.
Wol jhnen wenn sie dem nachkommen:
Denn solch Feldlust gont Gott den frommen.

## Antwort auff die Reimen vom Lob des Landlusts.

### D. G. Marij. M. D. warnung.

Poeten loben, was ist schlecht,
Aber nit ist schlecht, allweg schlecht.
Jeden Stand hat geordnet Gott,
Zur Arbeit alle gschaffen hat,
Grossen vnd kleinen, Herrn vnd Bawrn:
Arbeiten ist selig: Obs schon sawr.
Gotts befelch thun, ist all ewig,
Arbeiten zwar nit macht selig,
Gottsforcht macht alles Heilig,
Dem König, dem Knecht, im Hauß, im Land,
Der Glaub ists best in allem Stand:
Glaub erhöcht den König, den Meyer,
Wenn keiner allein wer zu Geyer.
Nun merck was alles jetzt verderbt,
Der Geitz eim jeden angeerbt:
Zugleich dem König, dem Bawr,
Darumb ein jeden schlägt der Schawr.
Saturni zeit war recht vnd schlecht,
Vnd Jupiter die Baurn nicht verschmecht.
Auch Engel, Drey Eine, vnter die Eychen kam,
Da Sara ihr Frucht wunder gwan.
Mars halff mit Eisen, Pflug vnd Wacht,
In Stätten, Dörffern, vnveracht.
Die Sonn gab bösen, guten, ihre krafft,
Vnd selbst mit ob vnd vnden schafft.
Venus halff melcken, singen, binden,
Beim Gsind, Mann, Weib vnd Kinden.
Mercurius zu Land handthiert,
Pomerantzen, Oel, Wein partirt.
Im kauffen lieff am Meer der Mon,
Sihe, wie weit jetz dahinden stohn
Der Bawer, Herr vnd jederman,
Mit den Planeten nit zurucke gan,
Zur zeit mit jhnen für sich lauffen,
Doch alls auff jhren vortheil schraufen.

Daß Sommer vnd Winter werden gleich,
Jeder will werden allein Reich.
Reichthumb bringt mit den Vbermut,
Also hierdurch man alls verthut.
Wenn Herren auch den Armen liessen,
Wie solches möchten beide gniessen:
So würde kein Gut ledig stahn,
Der Geytz verderbt vnd macht den Spahn.
Vntrew die bitter Wurtzel macht,
Daß recht Himmel vnd Erden kracht.
Allein ist selig diser Schweiß,
Am end sehen nach dem Paradeiß.

---

## IX.

Gantz gedenckwürdige vnd eygentliche Verzeichnuß, wie die mächtig vnd Prächtig von vielen Jahren her zugerüste Spanische Armada, zu end nechst verschienenen Sommers dieses 1588. Jahrs, vmb bezwingung der Niderlanden, vnd einnemmung des Königreichs Engelland abgefahren: vnd aber auß sonderm Gottes Gericht, durch die in eil gesammelte Engelländische Kriegsschiffmacht, ist Mannlich vnd verwunderlich getrent, erlegt, verjagt vnd mehrtheils zu grund gerichtet worden. Hierzu seindt auch neben einer nötigen Vorred, etliche solchem Rhümlich erhaltenen Sieg zu danck vnd Ehren gemachte Carmina kommen. Vnd dann ein Abschrifft vom Blutsentenz der H. Spanischen Inquisition vber die Niderlande vnd deren Einwohner, sowol einer als der andern Religion ergangen vnd gegeben. Auß gewissen Kundtschafften vnd vnderschiedenen wahren Be-

richten zusammengetragen vnd beschrieben durch H. Engelprecht Mörewinder von Fredewart auß Seeland. **Prouerb. 24. Cum cadit inimicus tuus, ne exaltato animus tuus, ne conuertat Dominus ab eo iram in te.** Gedruckt zu Nürbaden bey Sixto Sexto Ontrei, in Anno achtzig acht, welchs ist das Jar, das man betracht*).

---

Einleitung zu folgender Historischer Erzehlung von Niderlag der Spanischen Armada.

Zu gleichermaßen, wie es auffrichtigen Ehrlichen Haußvättern beinah vngläublich fürkommet, daß solche widersinnische Haußvätter sich finden sollen, welche mit willen, vnd auß sonderm fürsatz vnter jrem Haußgesind solten Neid, Widerwillen vnnd häßige Vneinigkeiten einführen, pflantzen vnd vnterhalten: dieweil die Alten gepflegt zu sagen:

Wo mit einander balgt das Gsind
Den Schad der Haußvatter empfindt.

Ebener gestalt ist es auch frommen, trewhafften vnnd Redlichen Politischen personen, so bei gleichmäßigen vnd nach Erbar vnd billichkeit bestelten Regimenten herkommen, vnd derselbigen ordenlichen weiß vnd anstellung gewont vnd erfahren, sehr fremd zu vernemmen vnd zu hören, geschweig zu sehen vnd zu gedulden, daß heutigs tages, da wegen vnauffhörlicher befahrung gemeiner vns aufflaurenden Feind, viel mehr durch einigkeit jetzigem zertrennen vnnd zerspreiten wesen möcht gerathen vnd geholffen sein, noch solche Regenten vnd Potentaten sollen erfunden werden, welche wolbedächtig vnnd vorsetzlich vnter vnnd zwischen jhren Vnterthanen, Landsassen, Angehörigen, Schirm-

---

*) 36 Blatter in 4. In der Ulmer Stadtbibliothek. Auf dieses Fischartianum machte zuerst G. Scholl in Blaufelden im „Serapeum" 1846 No. 18 aufmerksam.

befohlenen vnd Schutzergebenen sollen die verbitterlichensten vnd vnversöhnlichsten Trewungen, Zweiungen, Empörungen vnnd Feindtlichen aufstand gegen einander erregen, auff- vnd anbringen, auffschieren, hägen vnd fördern. Ja, damit sie dest besser im trüben fischen mögen, jnen wol gar zur auffruhr vnd aufflehnung wider sich selber vrsach geben.

Nicht dest weniger, wie frembd vnd vngewont solche Vnregimentliche weiß scheinet, auch an jhr selbst vnrecht vnd sträfflich ist, noch erfährt man, daß dieselbige jetziger zeit bei den fürnemsten vnnd ansehnlichsten Potentaten, so sich die Christlichen vnnd vber Catholische nennen, vnnd jnen nach eines Florentzischen Secretarij Italiänischen Kopff vnd Tyrannen formierung, vilmehr eine vnauffrichtige, dückische, gefährliche vnd arglistige, dann ein billichkeitgemäse, vngleichßnerische, richtige vnd standhafte Form zu regieren lassen belieben, in besondere achtung, vbung vnd gemeinen brauch steht vnd geht.

Wie man dann diß nun von Anno ꝛc. 64 hero an des Königs von Hispanien verfarung gegen den Niderlanden hat erkündigt (damit wir den andern gleiches schlags Nachbarn nunmals geschweigen) Welches nachdem er den Nidertentschen landen, so seiner Mayestat mit vorbehaltung etwas mehr Freiheiten, dann andere dero vnterworffene Nationen, als vnderthanen zugethan, gern were vber die Hauben gewesen, vnd auff jhre vralte Freiheiten gesessen, damit er nit (wie es die Machiauellische Hoffdütler deiten) ein halber gegengefangener König, oder Passiuus Rex sei, auß auffreitzung der Italiänischen Heiligkeit zu Rom, vnd der Spanischen Räht (die dann den Niderländern nie gut gewesen, wie auß dem etwan bei seinem Herrn Vettern wider sie von den Spaniern in Spanien erregtem aufflauff etlichermassen bescheinen) bald ein zanckzweiglein (wie man im Sprichwort sagt) vnnd gemachte vrsach vom ersten vorgestanden Zaun gebrochen.

Dann als eben drey Jahr zuuor inn der Nachbarschafft inn Franckreich ein weitleuchtend innerlich Fewr der Religionzweiung halben auffgangen, hat er alsbald auch dieselbige anlaß, seine friedsame vnd in aller Kriegsnot ge-

horsam vnd trewbeständig erfahrene vnderthanen im Niderland, mit dieser im erwünschten vrsach reg zu machen, aufzubringen, vnd zu vervnrhügigen an die hand genommen. Nachdem er sonderlich, vermög jhrer von Keysern Carln seinem Vorfahren jhnen Confirmierten Priuilegien, auch vermeinten jhrer nechsten Benachbarten vnnd Verwandten der Teutschen im Reich Freiheiten, den Religionfrieden belangend, theilhafftig zu sein: Innmassen sie dann auch vnterthenigster Demut bei seiner Mayestat darumb haben angehalten.

Welche ansuchung, sobald sie geschehen, hat er dieselbige sogleich vnglimpflicherweiß für ein Rebellion vnd Mayestatsünd angezogen vnd auffgenommen, auch darauff, wie dort Salomons sohn Künig Roboam gethan, vnd nachdem die Vnterthanen vmb erleichtung Römischer vnnd Spanischer vndertruckung vnnd beschwerden gebetten, dieselbigen jhnen durch viel schärffere vnnd Gut vnnd Blut suchende Edict vnd Gebott noch hefftigere angelegt, gespännt vnd auffgeseilt. Auch durch erschreckung seines Gewalts vnd Tyranney bald bei den blöden vnd standhafften eine Trennung zuwegen gebracht: Welche er darnach allezeit durch seine Brandtschierer vnd Lermentrommeten vnder jhnen hat erhalten: vnnd also durch diß mittel angefangen, von tag zu tag vber alles vntertheniges gehorsames anbieten vnd abbitten der Vndertbanen, vnmilter vnnd vnbarmhertziger gegen demselbigen sich zu erzeigen, vnnd dieselbige nicht mehr als Erbländige vnd willig geduldete Vnderthanen, sondern wie vnderworffene vnd mit dem Schwerdt begwältigte frembde Landschafften vnd Prouintzen zu halten. Wie er dann nun in die zwei vnnd zwantzig jahr gegen jhnen, als die seiner Macht sehr vngleich, durch seine Maranische Spanier, so des Massacrierens, Blutgeudens, vnnd statt vnd Landaußmetzigens in den Newen Inseln gegen vnbewehrten Leuten bewohnt, vnd darinnen ersogen vnd erzogen, alle fürgesuchte Feindlichkeit vnnd Barbarische greulichkeit, sampt allerlei Mutwillen, Schand vnd vbermut hat geübet. Alles auff dis End hin, daß er sie hiedurch nur anlaßte, verreitzte vnd auffbrachte, sich desto vngedultiger, vnnd also hiedurch zur Gegenwehr zu stellen: Vnd

alsdann, wann sie Nottrünglich wegen Handhabung jhrer wolherbrachten Freiheiten, in ein Landrettung sich begeben vnd zur ernstlichen Gegenwehr setzten (wie sie dann dermalneins getrungen thun müssen) er vnder dem schein vnd fürwendung einer notwendigen Straffung, Züchtigung vnd demmung der Rebellischen vnd aufflehnigen Vnderthanen, nach vberwindung derselbigen, alle die gedachten Land, den vnschuldigen mit dem schuldigen vnder das Spanische, ja Canibalische Barbarische Joch der dienstbarkeit vnd Sclavitet bringe vnnd zwinge. Auch hernach als einer, der die Land mit Sieghafftem schwerdt vnnd Blutiger oberhand erhalten, seins gefallens sie mit Newen Rechten, Auffsätzen vnd Landtordnungen bändige vnd belästige. Wie dann diß eigentlich auch der Spanisch Proceß bei den Einwohnern der Newen Welt vnd vielen andern (die sich mit der weil auch vnder dem Joch regen werden) gewesen. Gott geb, daß jne auch andere auff der schockel sitzende Nachbarn lernen erkennen.

Dieses nun erzehlte, Günstiger lieber Leser, ist, mit wenig worten die sachen zu begreiffen, der vrsprünglich anfang der Niderländischen Vnruhen.

Als aber nun jhrer, der Spanier anfang vnnd anschlag nach, die vorgenommene Begwältigung nicht allerdings einen so schleinigen fortgang, wie sie wol verhofft, erlangen wöllen, seind sie auff allerhand gewaltsame vnd dückische mittel vnd weg bedacht worden, die vorgenommene bejochung vnd Landräuberei durchzutrucken.

Dannenher seind vmb volziehung dessen zu vnderschiedenenmalen in die Niderland außgeschickt worden der Hertzog von Alba mit seiner Türckischen Tyranney, Dom Ludwig von Requisentza mit seiner Füchsischen arglistigkeit, Dom Johann von Austria mit seiner Meineidigen betrieglichkeit, vnd der Hertzog von Parma mit seinen vnuerdrossenen Waaffen, daß ein jeder derselbigen nach seiner art sein Heil an den Niderländern solt versuchen.

Als es aber solcher keinem nach seiner Meinung hinauß geruckt, sondern die Holländer vnnd Seeländer samt jhrem Anhang nur desto behertzter vnd fürsichtiger worden, jhre Freiheit mehr in achtung zu nemmen, vnd darbei al-

les eusserst vermögen Leibs, Guts vnd Bluts darbei fürzuwenden vnd auffzusetzen: Also vnd dermassen, daß sie sich auch gegen Engellandt einer gewissen Hülffleistung verglichen vnd vereinbart.

Da hat es jetz endtlich der König von Hispanien mit einer solchen besondern Macht, darmit er vor andern Potentaten der Christenheit versehen vnd angesehen, vnd dergleichen er noch seidhero dieser Ends nicht versucht gehabt, vnd gleichwol durch dasselbig Mittel von manchen Jahren hero der gegen Auff- vnnd Nidergang gelegen Indien, wie auch kurtzlich des Königreichs Portugal mächtig worden, als nemlich mit einer zum besten außgerüsten Armada zur See gegen jhnen zu versuchen vorgenommen. Wie er dann auch zu vollbringung dessen viel jar in Rüstung derselbigen zugebracht.

Wann aber heutigs tags der Gewalt vbenden Herrn gebrauch zu sein pflegt, jre Gewaltsame fürnemen, ehe sie dieselbigen ins werck richten. etwa mit einem ansehnlichen schein eines Geistlichen rechtmässigen befugs zu schmucken vnnd zu ferben. Darzu dann der Vatter der Heuchelei zu Rom, wann es zu vermehrung seines Primats dienlich, gantz fertig.

Als hat der Spanisch König, vberdiß, daß er genugsame vollmacht von gedachtem Römischen Pater gehabt (demnach er jhm auch ohndiß das Königreich Engelland sampt butzen vnnd stiel geschenckt) auch noch darzu inmittels solcher seiner Schiffmacht rüstung, ehe er den vermeinten Ketzern den Garauß machte, seine in Hispanien heilige Inquisition Meister ein Vrtheil in den sachen, zwischen Spanien vnd Niderteutschland noch vnerörtert zu Land vnd Mör schwebend, den 16. Februarij, nach verschienenen 86. jars, sprechen lassen. Welches, wie ein jeder erachten kan, dermassen Vnpartheyisch ist gefällt, vnnd mit gutem grund gestelt, gleichwie man sie für heilige Phariseer hält.

Vnd ist dasselbige Decret seines inhalts aller massen, wie nun folget.

# Copey des Decrets oder Vrtheils, so durch die Meister der heiligen Inquisition vber die Niderland, vnd deren Einwohner, so Päpstische, als Euangelische geben vnd gefält worden.

Als die Königliche Mayestat, So in dem Radt selbst Persönlich mitgesessen, das allerheyligste vnnd Göttlichste Ampte der Inquisition angeruffen vnd gebetten, das man doch ein fleissiges Auffsehen haben wölle vnnd auff Wege trachten wolte, damit die verführte Ketzer, die Lutheranen, so die Niderlanden zum Abfall verursachet, vnnd dieselben vnder jhr Joch zu bringen, sich vnderstehen vnd gestrafft möchten werden, So haben jhre Königliche May. dieser Sachen Glaubwürdige Zeugnuß durchlesen, Welche vns von den Comissarien der allerheyligsten Inquisition zugeschickt worden, mit dem Bescheid: So viel die Gewissen vnnd der Theologen bekantnuß belangen thete, das alle vnd jede der Königlichen May. Vnderthane (Außgenommen die, so jhrer May. außtrücklich namhafft gemacht worden seind) sowol als die Abfallende Ketzer, so von Gott vnnd der H. Kirchen abgewichen, vnnd das Gebot vnnd Gehorsam des Catholischen Königs vbertretten, damit sie an Gott vnnd jhrem König, so viel die Catholischen Religion betrifft, verbunden seind, sich versündiget haben.

Damit nun solch böses argenliches Leben verhüttet werde, vnnd damit diesen offenbaren Abgefallenen vnnd Meyneidigen Ketzern, vnnd darzu auch Auffrhürischen widerstand werde gethan, vnd gantz vnd gar vertilget werden, So sagen wir sie gantz schädlich vnd Ergerlich, vnd darzu auch gantz vnnd gar außzurotten, vnd mit nichten zu dulden seyen, Als welche sich der Heyligen Catholischen Religion sampt der heyligen Kirchen keinesweges vndergeben wöllen. Derwegen sie auch werth seind, das man sie vor offentliche Beystender vnd Nachfolgender der offenbaren vnd bekanten Ketzer vnd Auffrührischen Edelleute halten soll, welche vnderm Namen der Vnderthanen, die Supplication, gegen die allerheyligste Inquisition vbergeben, damit sie diese Ketzer also angereitzet, vnd alle sampt Crimen laesae Mayestatis, in den allerhöchsten Grad, begangen haben.

Geben vnd beschlossen im Raht der allerheyligsten Inquisition, in der Statt Madrilla in Spanien den 16. Februarij, Anno 1586.

## Vil Denckwürdige vnd eygentliche Beschreibung, wie die von vilen Jaren her inn Italien, Spanien vnd auß newen Inseln herrlich zugerüste Spanische Armada, welche nächstverschiener Julij vmb bezwingung Hollands vnnd Seelands, auch vbergwältigung des Königreichs Engellands abgeschifft, ist durch der Christlichen Königin auß Engelland, in eil gesammlete Schiffmacht mit erfahrung, sonderlichen Göttlichen beistands, getrent, erlegt, verjagt, vnd zu grund gerichtet worden.

Nachdem der König zu Hispanien Philippus (welcher sich ein Monarcham beider Orientischen vnd Occidentischen Indien, vnd der Christlichen Inseln schreibet) in disem 1588. Jar, für vnd für in den verlauffenen Monaten, Maio, Junio, Julio vnnd Augusto mit einer grossen Armada im Oceano herumbgeschweifet, vnnd die Königin auß Engelland gleichsfalls nicht mit geringer macht vnd gewalt derselben vnder augen gezogen, seind darvon seider hin vnd wider, nach dem ein jeder Affectioniret gewesen, viel vngewisse geschrey vnnd zeittungen, deßwegen spargirt worden, wann aber, wie man Sprüchwortsweiß sagt, die warheit ein Tochter der zeit heißt, das ist, daß mit der weil, wann die Famarumorisch zeitung fertig Lugenpost sich müd gerennet vnd geloffen, dermaleneins der lang auffgehalten vnd Arrestiert hinckend Warheitbott hinden nach kommet, So hab ich, als der gedachter beiderseits verhandlung an gewissen enden, eigentliche nachfrag vnnd erkündigung gehabt, mir nun fürgenommen, dieses verlauffenen handels, inmassen sich derselbe allenthalben zugetragen, gründtlichen bericht zu thun, damit die liebe Posteritet auch wissen möge, mit was ernst, eiffer vnnd vnkoste dieser Hauptkrieg zu Wasser sey getriben vnd vor:

genommen worden. Als viel man aber auß der von beiden theilen hinc inde ergangenen schreiben vernemmen mögen, so hat ermelter König von Hispanien eine Armada von 126. Kriegsschiffen, an vnderschiedenen örtern in Hispanien vnd Italien, vnnd andern seinen Königreichen mehr zurüsten lassen, ohne die 30. Schiff, die allerley Prouiand, Munition vnnd Victualien, so man hierzu haben müssen, mit sich geführet.

Vber dise gantze Armada war Aloysius Peresius von Gianistna, Hertzog zu Medina Sidonia, Obrister Admiral verordnet, welchem noch viel andere mehr Fürsten vnnd Herzen zu Mitverwaltern zugeben worden, damit die Armada desto besser regiert vnd versehen werden möchte. Als nämlich Petrus von Waldes, oder Valdaesius, welchem die Andegalusischen Schiffe befohlen worden, Johannes Martinesius von Ricaldo, so vber die Schiff auß Biscay Obrister gewesen, Diego Floresius von Waldes, welcher die Schiff auß Castilien, vnnd Michael von Oquendo, so die Schiff auß der Provintz Gipuzoa, vnd inn gleichem Martinus von Werdendon, oder Verdendonäus, welcher die Orientalische Armada vnder handen gehabt, Auff diß hat gefolget Lopesius von Medina, so vber die Schiff, so Holcken genennet werden, gebotten, Vnnd dann nachgehendes Anthonius von Mendoza, welcher die Zabra zu versehen gehabt, diesen folget Hugo von Moncada, welcher vber die Neapolitanische Galeonen Obrister gewesen, vnd entlich hier auff Diego von Mediarno, welchem vier Portugalische Renschiff vnder handen geben worden.

Was dann die andern Kriegsobristen anlanget, vnder denen war Franciscus Bonandillius, dem das gantze Werck befohlen, Auch Diego Pumentellius des Sicilischen Kriegsvolcks Oberister, welchem 24. Hauptleut beigethan worden, Item der Herr Franciscus Toletanus, welcher viel vnnd mancherley hauffen vnder 25. Hauptleuten führte, In gleichem hat Alphonsus Lusonius eben so viel vnder seinem Regiment gehabt, Augustinus Mexias ist vber eine Legion verordnet gewesen, welchem auch 25. Haubtleut zugeordnet worden, ohne die andere Legion, darüber Islayus befelch gehabt.

Was sonsten die andern Special-Befelchhaber vber die Schiff vnd Kriegsleut, auch Munition vnd alle andere zugehör anlanget, ist vnnötig, dieselbigen hie zur weitläufftigkeit einzuführen: Seiteinmal ein verzeichnuß deßwegen in Portugal, wie in gleichem hernacher zu Cöllen inn Truck verfertiget worden, Allein ist dieses hie vnangeregt nicht zu lassen, daß der König auß Spanien alle die gedachte Oberisten vnnd Befelchhaber mit besonderm fleiß hierzu hat erwölt vnd verordnet.

Der Kriegs- vnnd Schiffleut anzahl so all zusamen inn dieser Armada gewesen, beläufft sich beinahe auff die 30. Tausent Mann, vnnd ist der Kern der zur See erfahrnesten vnder den Hispanischen Herren, vnd der freudigsten von der Ritterschafft mit dieser Armada gezogen, Wie denn auch der Printz Ascolinus vnnd der Hertzog von Vrbin, beide Italianische Fürsten, bei dieser Armada sich haben finden lassen wöllen. Ich will geschweigen des grossen geschutzes, Victualien vnnd Munition, darmit diese Armada zum besten versehen gewesen, Also daß weder zu vnserer Vorfahren, noch bei Menschen gedencklichen zeiten eine dergleichen Armada inn der Christenheit niemals gesehen noch darvon gehört worden.

Vber diese vberauß grosse Kriegsrüstung hat auff ermeltes Königs vnkosten der Hertzog von Parma inn die 30000. Mann zu Roß vnd Fuß in Flandern dem König zum besten vnderhalten, auff das wann die Spanische Armada ankommen würde, sie alsdann zusamensetzen, vnd Engelland zugleich vberfallen möchten, Dann es hat der jetzige Stuleinhabend Bapst, Sixtus der fünfft, im nächst verlauffenen Julio durch ein offentlichen vnd in S. Peters Kirchen zu Rom geselten Sentenz, jhr der Königin jr Vralt geerbt Königreich abgesprochen, vnnd dem zu Hispanien adjudiciert, Daher die Königin verursachet, vmb handhabung jhrer gerechtigkeit, vnd abwerung fremdes jochs vnnd gewalts sich gleichsfalls jhres vermögens mit einer Armada zu Mör gefaßt zu machen: derhalben sie dann in der eil all jhre Vnderthanen inn Edelland gemustert, vnnd sich also rüsten lassen, darmit jhrem Königreich oder dessen Vnderthanen kein schade zugefüget werde.

Hat also inn die 200. Schiff, welche man wol Kriegsschiff nennen dörffen, mit allerhand notturfft versehen vnnd zurichten lassen, den Feind darmit anzugreiffen, vnd ist diese Armada an der zahl der Schiff vnd Kriegsleut der Hispanischen mit nichten gewichen, vnangesehen das sie in dreyen Monaten angefangen vnd verfertigt worden, da doch der König inn Hispanien vber zurüstunge der seinen mehr dann vier Jar zubracht hat, vnd wol vor zehen Jaren darvon ein sagens vnd troens gewesen. Der Admiral vber die Engelländische Armada ist gewesen Carl Howard, auß der Hertzogen von Nortfolck Königlichem geblüte, welchem der Vornemste Adel zu theil zu beschützung vnd errettung ihres Vatterlandes vnd das sie ihnen einen Ritterlichen Namen machen möchten gefolget. Dessen Vice-Admiral war Franciscus Drack, ein Ritterliche Person, so nun in vielen Schiffahrten vnd Angriffen zur See gegen den Spaniern hat etliche rhümliche Proben seiner Manheit vnnd Krigserfahrenheit gethan, vnnd wegen seiner geschwindigkeit ein Neptunischer Mörtrach genennet wird. Dise beide haben mit 130. Schiffen an Engelland nach vndergang sich gehalten, vnnd im Mör hin vnnd her gesegelt, Herrn Henrichen von Semaur, des Hertzogen von Sommerschiers Sohne, seind 70. Kriegsschiffe vertrawet gewesen, mit befelch das er die Häupter vnnd Vorburg zwischen Engelland vnd Flandern verwaren, auff- vnd abziehen vnnd denen von Parma nit zur See kommen lassen solt.

Ehe vnnd zuuor aber obermelter Englischer Admiral Howard an ermelte Occidentalische Vffer kommen, lage der Hertzog von Aumalle, einer vom Guisischen Geschlecht, vor der Statt Bolonien in Franckreich nicht weit von der See gelegen, vnnd belägert dieselbige starck. Dann zur selben zeit war ein widerwillen zwischen dem König vnd dem von Guysen entstanden, dieweil der König auß Pariß verjagt worden. Derhalben als die Königin auß Engelland dem König auß Franckreich Fauorisiret vnnd guten willen trug, hat der Engelländisch Admiral stättig das geschütz auff den von Aumal abgehen lassen, dann ihm wol bewußt, das er Bolonien einzunemmen inn willens,

damit er mit geringer mühe sich zu der Hispanischen Armada schlagen möchte. Als nun der von Aumalle von dem Englischen Admiral vernemmen lassen, ob er jhn für seinen freund oder feindt halten solte, hat jhm Howard geantwortet, er sei zugleich Freund oder Feind, ein Freund derer, so es mit dem König in Franckreich hielten, vnd hingegen ein Feind derjenigen, welche sich demselben also Rebellisch widersetzten; alsbald hat der Hertzog von Aumal allen guten willen dem Admiral zu endtbotten, mit vermeldung, do er was bedürffte, das er auff seinen Schiffen hette, wolte ers jhme gerne zukommen lassen, darauff der Houardt nichts mehr geantwortet, denn das seine allergnedigste Königin also reichlich jne auffs Meer außgefertiget, das jhme diß orts nichts vonnötten, sondern köndt wol jme dem von Aumal befürderlich seyn, als fern er sich gegen dem König vnd das gemeine Vatterlandt als ein Freund erzeigen würde, bei aller vorerzelter Rüstung aber hat die Königin zu volnziehung dieses wercks nichts so hart im wege gelegen, dann daß sie des endts der zusamenkunfft in Flandern erwarten müssen, Dann noch vber die grosse mechtige Armada hat sie zweymal hundert tausent wolgerüster Mann zu Roß vnnd Fuß durch Engellandt auffmahnen lassen, vnd an gewisse örter, das Königreich jhr Vatterland zu beschützen vnd zu beschirmen gelegt vnd verordnet.

In ansehung, daß jhme der König zu Hispanien fürgenommen, Engellandt an vielen enden mit seinner Armada durch hülff vnd vorschub deß von Gwysen vnd dessen von Parma Kriegsvolck zu vberfallen, welchen auch, der Herr Marinellius, ein Schottischer Graff, sambt etlichen andern Parisischen Herrn mehr, alle befürderung zu thun hatte versprochen.

Zu vorkommung nun dessen, hatt die Königin in Engelland inn 35 Prouintzen oder Landtschafften ohne die Herrschafften im Hertzogthumb Walliã, mit sonderlichem vleiß ir gemustert volck außgeteilet, auch einer jeden Prouintz einen Verwalter mit volliger gewalt vorgesetzet, vnd sie mit gewisser anzahl Pferde vnd allerhand Gewehr vnd

Waaffen, auch groben Geschütz, Pulver, Prouiandt vnd Munition genugsam versehen.

Den Papistischen, vnd jhenigen so sich jhren Kirchenceremonien nit gemeß verhalten wöllen, hat sie jhre Waaffen genommen, die verdechtige inn hafftung bracht, auff daß do vieleicht im Königreich ein auffruhr entstehn solte, dohin dann der König in Hispanien mit allem vleiß getrachtet, sie denselben wehren möchte.

Darbeneben war des Reichs Cancelern, Christophoro Hattono vnd Roberto Dudleio: Item dem Marschalck, auff sie die Königin zu warten befolhen, vnd darneben jhnen aufferlegt, daß sie vber jhre gewohnliche Gwarde noch 2000 zu Roß vnnd Fuß auß allem Kriegsvolck außlesen, vnd zu uerwarung jhres leibs verordnen solten.

Als aber die Hispanische Armada in die Englische Sehe kommen, ist dieser Hauff gemehret, vnnd jhrer inn die 40000. worden, welche jre Feldtlager allernechst am Königlichen Hauß Cronewitz in die Graffschafft Esser geschlagen. Als nun alles inmassen angehört, wol angeordnet vnnd versehen, damit man dem Feind widerstehen mögen (dann sichs wol ansehen lassen, daß den Hispanischen verheissungen nicht mehr zu trawen), ist sie nit desto weniger innmittels zum fried geneigt gewesen, vnd den außgang beiderseits abgeordneten Legaten der Pacification halben erwarten wöllen. Dann als auff vilfeltiges anhalten vnd vleissige Intercession des Christlichen Königes Friderici des zweyten zu Dennemarck Christmiltseliger gedechtnuß, die zusamenkunfft angestellet gewesen, vnd der von Parma allezeit fürgeben, daß es der Königin kein ernst were, damit sie nun der gantzen welt jhr Gemüht vnd meinung, das jhr nichts liebers als der Fried seye zu uerstehen geben möchte, hat sie den letsten Februarij jre Edle Gelehrte geheime Rähte naher Flandern, als nemlich Herrn Henrichen Stanlej, der beiden Inseln Derbien vnnd Menanien, Königlichen Statthaltern, vnd dann Wilhelm Brook, Oberisten zu Cobhan, alle beide Ritter, deßgleichen Jacobum Croftium, Rittern vnd Königlichen Fiscalen, auch Valerium Daleum, vnd Johannem Rogerson, vnnd jhrer May. Secretarios abgefertiget: Vor welcher ankunfft in Flan-

dern der Hertzog von Parma der Königin vertröstung gethan, auff den fall sie jhrer Legaten senden würde, solte man mit dem Krig einhalten als lange die zusammenkunfft wehren würde. Als nun die abgesandten vmb den 28. Februarii, alten Calender nach (dessen wir vns in dieser verzeichnus gehalten) zu Ostende in Flandern, do die Englischen vnder Johan Konwag Rittern, inn der besatzung gelegen, ankommen, Haben sie ein anfang zu Ostende vnnd Burburg von keiner andern sachen vnderredung gehabt, dann das der vom König jhnen zugeschriebenen anstand jhme möchte gehalten werden.

Dessen von Hispanien abgesandten seind gewesen, Herr Carl Graff von Arrenberg (welches Graffschafft der nechst vor diesem verstorben Babst Gregorius 13. Jnn anno 84. als er auch vor eynem Herren des Guldenen damals ward erkleret, zu einem Fürstenthumb hat erhöhet), Deßgleichen forter Herr Friderich Perenot von Granuellen, Herr zu Champinei, Freyherr zu Rhenes, Johannes Richart, der Rechten Doctor, vnd in Artois präsident, alle Königliche Spanische Rähte, Johannes Baptista Mazius, auch der Rechten Doctor, vnnd Königlicher May. durch Brabant Fiscal, vnd dann Flamineus Darnerius, Herr zu Noell vnd Königlicher May. Notarius: Diese obermelte Personen haben in befelch gehabt die gantze handlung von tag zu tag inn die lange ban zu uerlengern vnd auffzuschieben, Jnnmassen der außgang ein solches wol erwiesen, als aber letzlich die Königin inn Engellandt vnablässlich angehalten, hat der von Parma einen anstandt, doch auff gewisse zil vnnd maß, den Englischen Gesandten fürgeschlagen.

Als nemblich, daß zwischen beyden Königreichen abgesanten, als lang jhr vnderredung vnd Friedhandlung weret, vnnd dann mit den Stetten, darinn die Königin jhre Besatzungen ligen hette, ein anstandt sein solte, vnd seind diß die Stätt gewesen, Briell inn Holland, Flüssingen in Zeland, Bergk ob Zomen, Ostende in Flandern, zwischen der Schleuse vnnd Neuporten gelegen. Als aber die Königin vermerckt, daß der von Parma zurück vnd nit farb halten wolt, sonder allen vleiß anwendet, wie er mit ge-

legenheit das werck auff die lange banck ziehen vnd inn weredem anstand die Engelländer vnnd Staden im Niderland gegen einander verhetzen möchte. (Dann es hat jhme der von Parma in den vorgeschlagenen bethädigungen vorbehalten, do er die Niderländische Staden mit Belägerung angreiffen würde, sie die Engellender jnen alsdenn keine hülff zuschicken solten) do hat die Königin den sachen lenger nicht nachgeben wöllen, sonder bald ein Manlichs bedencken erfunden, vnd jren abgesandten gebotten, daß sie die wegen des anstandts erregte disputation fahren lassen, vnd auff was mittel vnd wege der Frieden anzufangen vnd zu treffen sey, mit den Hispanischen Deputierten vnderhandlung pflegen solten, zu welchem, als sie vernommen, daß die Hispanischen keinen ernst anwenden wolten. hat sie vnderdessen jhrem Admiral dem Howard, die Hispanische Armada (welche den 20. May nach gehaltenen Kreutzgängen vnnd Wahlfarten durch gantz Hispanien vnd mit grossem freudenschiessen auß allen Schiffen von Lisbona auff Croniam nach Biscay zu, inn solcher zahl vnd bereitschafft, wie droben erwöndt abgefaren) die nechsten anzugreiffen beuolhen, Solche Spanische Armada aber, in dem sie ein zeitlang am Portugalischen vffer war gefahren, ist den fünfften folgenden Monats Junij zu Cronia in Biscay ankommen.

Auff derselben reyse seind vier Galleen, vnd noch etliche andere kleine Schiffe mehr, wegen der vngestümen Wällen zu grund gangen, welche man gewist hat. Dieweil aber die Hispanier die zahl wiederumb voll machen wollen, seind sie was lenger, als wol die Englischen vermeint gehabt, inn den Biscaynischen Haffen verharret, Vnd ist erstlich das geschrey auff der Englischen Armada erschollen, wie die Hispanische Armada bei den Sylluischen Inseln solt sein gesehen worden, vnnd dieweil sie grosse widerwertige Fortun vnnd Sturm erlitten, widerumb auff Spanien seien zugesegelt, Derhalben, als der Englische Admiral ein zeitlang nicht inn erfahrung bringen können, an welchen orten die Spanische Armada sich verhalten möchte, vnd derwegen etliche tage auff der Sehe solchs zu erkündigen hin vnd her sich ferr hinauß gelassen, vnnd darauff

sich widerumb naher Plymunt begeben, ist jhme dem Englischen Admiral am 10. Julij zeittung einkommen, daß die Hispanische Armada in den Biscainischen haffen am Ancker legen, dessen er die Königin alsbald verstendigen lassen, bey welcher der Admiral da beuor zum offternmal angehalten, daß er die Feindtliche Armada, als sie noch inn Portugall gewesen, angreiffen möchte, es hat jme aber die Königin ein solches, wegen der geschöpften hoffnung, die sie jhr des friedens halben gemacht, nicht verstatten wollen. Als sie aber endtlich die tückische Practicken vnnd listige anschlege der Hispanier vermerckt, darüber auch vernommen, daß die Feindtliche Armada von Lißbona abgelauffen vnnd inn Biscay ankommen sein solte, hat sie auch endtlich jhr bewilligung, doch was spater als sichs wol gebüret hatte, hierzu geben.

Nachdem nun vielermelter Admiral gewalt vnd beuelch bekommen, die Hispanische Armada anzugreiffen, hat er anfangs des Monats Julij etliche Pinassen oder Rhenschiff nach Biscay außgeschickt, welche sich erkundigen solten, wo sie jetzo jre station hetten, wie viel derselben vnnd wie groß jhre Schiffe weren, welches die gedachten Speeschiff, als sie die Spanische Armada vmbzogen, alles wol abgenommen. Aber wider dise Rhenschiff haben die Spanischen bald viel andere Schiff geschickt, sie zu ertappen vnd auffzufangen, aber es hat jhnen nicht gelingen wöllen, sondern seind diese Kundtschaffter on anstoß widerumb zu jrer Engellendischen Armada kommen, vnd alles, wie sie es bei Biscay erfaren, anzeigt.

Der König in Hispanien aber hatte mit außtrucklichen worten dem Hertzoge von Medina, Sidonia, als seinem Admiral, entbotten, das er kein treffen mit dem Feinde thun, auch denselben kein anreitzung geben sollte, biß sich des von Parma Kriegsvolck zu jhnen gethan vnnd vereiniget hette, hingegen hat der Engellendisch Admiral, sobald die Jagschiff wider kommen, die jm vndergebene Armada, so 130 Schiffe starck gewesen, auß den Porten oder Mörhäfen des Lands Cornubien oder Kornewal in das offene Mör an das vffer der Insel Biscay stracks weges gefübret. Die Spanische Armada aber ist vmb den 15. Julij, nach

dem Newen Calender, welchs tages die Spanier das fest jhres Heiligen Compostellischen Jacobi, als jhres fürnembsten Spanischen Patronen vnd Schutzherren zum Finstern sternen, feierlichen begangen, von dem berge Cronia abgefahren, vnd sich auff das hohe Meer begeben, welche erstlichen vmb den 19. Julij von den Englischen Jag- vnnd Kundtschafftschiffen nit ferne von Phymmatha oder Plemuye gefahren worden, vnd seind alsobald an den höchsten vffern der Insulen in Engellandt verpichete Tonnen, nach altem gebrauch, angezündet worden, dahin sich die junge Mannschafft, so zuuor in Engelland gerüstet, sich mit hellem hauffen verfüget, die Spanischen aber, wie hernach die gefangenen berichtet, seindt der Englischen Armada zu entgegen Cornubiä ansichtig worden, welche im anfang nur 70. hernacher 90. vnd dann 110. Schiffe gesehen, vnd do sie also vermerckt, daß sich der hauffe von anzal der Schiffe von tage zu tage je sehrer vermehrte, seindt sie fast erschrocken, dann der hauffe auß aller Englischen Pforten von Schiffen also zunamme, daß es die Spanischen gedunckt, als ob die Englischen auß dem Meer herauß herfürschossen.

Als nun die Spanischen in das offene Englische Meer sich begeben, kamen sie gleichwol fürsichtiglich folgender Ordnung herfür, Nemlich zum ersten schickten sie zwey der grösten Schiffe mit dem Admiral voran, den nachzug aber versahe der gantzen Armada Vicarius oder Vice - Admiral, der von Waldes mit zweyen gleichmässigen grossen Schiffen, In der mitten aber ward der anderen grösten Schiffen Ordnungen gehalten, damit von denselben die nechst kleinesten Schiffen geschützet werden köndten.

Erstes tages, nemlich den 20. Julij, da sich die Englischen der Spanischen Armada genahet, ist sie damals, als die Schiffsegel so Linden windt gehabt, gar jrrig worden, vnd hat wegen mangel nachtruck des Winds nichts außgericht mögen werden.

Des andern tages, nemblich den 21. ist die Spanische Armada von den Englischen gantz gewiß ersehen, vnnd des nachts durch das brennende fewr, so sie an acht vnderschiedenen orten angezündet, eigentlich vnderschieden worden, alsbald nun die Morgenröte herfürgebrochen, hat der

Engelländisch Admiral 20 der frembden Schiffe gezehlet, vnder welchen 4 sehr grosse vnnd mechtige starcke Schiffe, welche man Galcassen nennet, gewesen, deren jeder etwas vber die 200 Ruder zu beiden seiten gehabt. Es waren auch noch andere 60 so grosse Schiffe, daß sich die Spanischen beduncken lassen, es würde kein Mensch so kühn erfunden werden, der jhnen zum widerstand erscheinen dörffte. Desselben tages hat Herr Howard der Admiral, welcher sich da gar künlich erzeigte, beinahe sein eigen Person in gefahr gesetzet, vnd zuforderst Franciscus Draco den Feindt begierig angegriffen, darwider die Spanischen sich mutig zur wehr gestelt, vnnd zuuoran mehr gedachter Petrus Valdesius, der Spanischen Armada Vice = Admiral, welcher sich auff seines Schiffes grosse stercke, darauff er war, verliesse, Er war auch also trotzig, daß er sich gantz gerüstet ohne gefahr eines Ruders weit von einander abgesondert dargestellet, vnd nach warnemung guten Windes darüber dem nechsten der Königin Schiff, welches Triumpho genennet, gewuncken, vnd mit hochtrabenden worten zur Schlacht erfordert, welchem jetzo bemelten Schiff Martin Frobischer vorgestanden, so ein erfahrener Kriegsman zu Wasser, welcher vor wenig jahren eine vngewonliche Newe Schiffart zu noch nie erfundenen Inseln mit grosser verwunderung gethan, daruon ein ordenliche beschreibung inn Truck außkommen. Dieser Frobischer, als er sich hinzu genahet, hat er gar bald sein Schiff jetzo zur Rechten, dann zur Lincken gewendet, vnd also auff beyden seiten so schrecklichen auß den Seitenstucken in den Feindt geschossen vnd Gedonnert, daß er jnen mercklichen schaden vnnd abbruch gethan, darauff hat jhne Johann Hackokuntz, ein vornehmer Englischer Obrister, ersetzt, vnnd gleichfalls die Spanische Armada hefftig beschediget, aber es hat keiner mit dem Feinde mehr als Franciscus Drach gestritten, welcher nur ein klein Büchsenschuß weit von jhnen gewesen vnnd mercklichen abbruch gethan. Dieses streiten hat drei gantzer stunden geweret, auch haben vnter werendem streit die Spanischen vnnd Englischen Schiffe mit vollen Segeln hart auff einander gestossen, inndiß aber, als der Engelländisch Admiral damals acht Englische Schiffe in

gefahr stehen gesehen, ist er jhnen eilends zu hülffe erschienen, vnd dem Feinde mercklichen widerstandt gethan, vnd wann denselbigen tag die Englische Armada, so hin vnd wider zerstrewet lag, beisamen gewesen weren, hetten sie trefflichen Sieg von dem Feinde erjaget, Dann als die Englischen den Wind für sich gehabt, daucht sie eine gelegenheit zu sein, die Spanische Armada in voller Ordnung also zu trennen vnd gut theils in grund zu richten. Seiteinmal auch damals in solchen treffen das gedachte Obriste Spanische schiff des Vice=Admirals von 700 Last. mit 62 Cartaunen vnd 800 Soldaten gerüstet, inn der Englischen gewalt gebracht worden. Dann als sich gedachts Schiff gleich erstmals auß seins Gubernatoris vbermut von den andern schiffen hatte gesondert, wurde es jhe lenger jhe mehr durch des gemelten Trachen geschwindigkeit, welcher sich damals nicht anders dann wie ein dapfferer Jäger erzeiget, erobert, Seiteinmal dieses der Jäger brauch vnnd gewonheit ist, daß wenn sie vnter vilen Hirschen einen schiessen oder fellen wöllen, sie gemeinigklichen denselben von den andern treiben vnd abscheiden, damit sie jhn desto füglicher alleine fellen können.

Ob nun wol gemelter Gubernator dieses Obristen Spanischen Schiffes sich auff seine stercke fast verließ, jedoch als er von seiner Feinde Geschoß sich fast sahe gezwungen, hat er ein Jagschifflein bei nacht zu dem Hertzogen von Medina Sidoniä ins Läger absegeln lassen, mit begeren, jhn des Morgens zu entsetzen, aber er, der Spanische Admiral, hat folgendes Morgens diesen seinen Vice=Admiral, dem von Waldes zu entbotten, er solte den Schatz, so er auff seinem schiffe in verwarung hette, vnverzüglich hin verschaffen vnd verführen lassen, wolte er vnterstehn jhme zu hülffe zu kommen, welche antwort den Valdesium hart beweget hat, daß der Hertzog des zugestelten Gelts mehr acht nehme, dann des Schiffes, der Soldaten vnd seines eigenen Freundes heil vnd Wolfart, deßwegen er jhm zur widerantwort zugeschickt, so er das geldt höher, als seiner guten Freunde vnnd solcher Armada Wolfart schetzte, weil er in eusserster gefahr stunde, wo er jhme nun nicht hülff thete, hette er bei sich beschlossen, mit die=

sem Schatze bei seinen Feinden jhme wol gunst zu erwerben. Als er nun allenthalben vmbgeben war, vnnd der jammer vberhand name, er auch dem Hertzogen von Sidonien, welcher vnter dem ersten hauffen gezogen, nicht folgen kondte, auch von jhme, als er jhn vmb hülffe ersuchet, keinen beistandt erfahren, hat er sich viel lieber in der Englischen gewalt vnuerletzt, als mit seim Schiffe vnd seinem Volck in des Meeres vnuersünliche tieffe Vngnad ergeben wöllen, jedoch hat er zuuor etliche geding jhme zu halten begeret, darauff jhme Draco geantwortet, Es were hie kein ort handelungen zu pflegen, derer er jhme keine halten köndte, dann er wer nun inn seiner Königin in Engelland dienst, inn vorhaben, jetzo jhr Königreich zu beschützen, derwegen da er sich derselben jhrer May. nicht alsbald würde ergeben, so were albereits das Alleluia vber jhn vnnd die seinigen gesungen, also begerte der gedacht Spanische Admirals-Lieutenant den Draco, welchem er sich allein ergeben wolte: welcher Draco, als er etliche von den seinigen in des Feindes Schiffe geschicket, ist er alsobald hernach gefolget, vnd mit dem von Waldes gegenwertig gehandelt, welcher, als er lang verzogen vnd in zweifel gestanden, ob auch der Draco selbst zugegen, ist er endtlich, da er seiner gegenwert vor gewisser hoch erfreudt worden, daß er gleichwol in eines berümten dapffern Helden händ vnd gewalt solt gerahten. Bate auch fest, jhn mit sampt seinem Schiffe vnd andern vornehmen mit jhme gefangenen Personen sobald nacher Plymmatha wegführen zu lassen, Vnder diesen seind 500 Spanische Soldaten vberblieben, vnd hat man bey jhnen 40000. Apostolet Cronen, ohne das Silbergeschirr vnd ander köstlich geschmeide vnd Schiffraths, welches etwas grosses wert gewesen befunden, vnd werden auß den fürnembsten, so mit vorbemelten Petro von Waldes gefangen worden, namhafftig gemacht Valerius von Salva vnd Aloysius von Sagus. Auch hat damals ein ander Schiff, als es hefftig von den Englischen gedrungen ward, vielleicht durch verwarlosunge daß jhres eigenen Feuers vnd Puluers angezündet, grossen schaden genommen, welches auch gleichfals etlich von den Englischen erobert vnd eingenommen

worden, in welchem auch ein groß gut befunden worden, das ich allhie geschweige derjhenigen, so von dem Geschütz zu grundt geschossen, vnnd von den Wasserwellen in grundt geführet worden.

Des folgenden tages, den 22. Julij, als die Spanischen jren lauff fortsatzten, ehe sie die Insel Vectem vberschifften, meinten die Englischen, sie wurden stracks zu der Pforten Sequame sich wenden. Aber die Spanische Armada hat sich damals eine zeitlang den Englischen auß den Augen entzogen, welches die Englische sehr vnlustig gemacht. Aber vmb die 9. stunde des tages haben sie die Spanische wider antroffen, welche Armada, weil sie des vorigen tages sehr zerrütt war worden, ehe daß sie sich widerumb samlen kondten, lieff viel zeit fürvber, vnd als eins theils fast bemühet, ein groß Schiff, so sehr zerschossen vnd von dem Fewr fast verzehret war, zu erobern, haben sie es endtlich, als die Spanier nur herfürgebrochen, erlangt vnnd eingenommen, in welchem nur 30 Männer vnd ein Weib am Leben, ausserhalb derer, so zum theil verbrandt, vnd zum theil die Glieder weggeschossen gewesen, gefunden worden, vnd ist dasselbe Schiff aus befehlich des Admirals Houart durch den Hauptman Fleming an das Englisch Vffer geführt worden, dieweil auch viel köstliches dinges darinnen gewesen, ist jhme darneben beuolhen worden, ein sondere verzeichnuß darüber zu machen, als auch damals durch die Engelländischen befelchhaber ein enger Rhat gehalten worden, gleich darauff der Admiral 25. kleine schiffe, welche dem Feind des Nachts solten nachspüren, abgefertiget, mit befelch, so sie guten Windt bekommen, den Feind künlich anzufallen, jhme eine forcht dardurch einzujagen, auff daß wann der Morgen anbreche vnd sie also zerstrewet liegen, er sie mit gantzer Heereskrafft angreiffen köndte. Weil aber das Meer gantz still war, ist damals weiters nichts außgerichtet worden, denn daß die vorgemelten 25 Schiffe das Glück die gantze außländige Nacht wunderlichen versucht, waren auch nur ein Büchsenschuß von den Spanischen grossen Schiffen, so man Galeassen nennet.

Des folgenden tages nun, als die Englischen mit dem

Feindt zu treffen beschlossen, hat sich jederman früh zur Schlacht gerüstet, vnd hat damals ziemlichen der Wind von Morgen vnd Mitternacht gewehet, welchen die Spanische den Englischen zuuor nach Kriegsvortheil eingenommen hetten, wo die Englischen jhnen mit Segeln vnd geschwindigkeit nicht weren vorkommen, zur selbigen zeit waren die Englische 80 Schiffe starck, vnd hatten eben damals der Spanier grosse Schiffe den Wind vor sich gehabt, welche der Kauffleut Schiffe, so bei den Englischen gehalten, grossen schaden gethan hetten, wo nicht der Obriste Frobischer, welcher auß der Königin schiff, Triumpho genant, behertzigt dem Feinde widerstand gethan, vnd jre gröste Schiffe hette jemmerlichen zerschmettert vnnd zerschossen, welche gleichwol die Englischen von wegen der höhe nicht wol haben ersteigen können, vnd seind als dannmaln der Admiral Howard vnd der Oberst Franciscus Draco neben viel andern der Königin schiffe, vor an der spitzen dieses treffens gewesen, die dem Feinde sehr grossen schaden vnd abbruch gethan, vnd ist diß die hertest vnd hefftigste Schlacht gewesen. Endtlich seindt die Spanischen gedrungen worden, sich zu Ruck zu begeben, vnd von Newes sich zu versamlen: Da auch die Englischen damals nicht an Puluer mangel gehabt, hetten sie gewißlich den Spaniern gutermassen angesieget, dann sie vnseglich viel Puluers in offt anlauffender Feinde verschossen, vnd bekennen die Spanischen gefangenen selber, daß die Englischen allzeit fünff schuß gegen jhren einem gethan haben.

Als nun von der fünfften biß zu der eilfften stunde gehörtermassen hefftig Geschärmützelt, wurde darauff beiderseits eine stunde friede gehalten, darunder der Engelländisch Admiral die seinigen, so etwan mangel an Puluer gehabt, mit vleiß versehen, innzwischen hatten sich auch die Spanische, so zerstrewet waren, wider versammlet. Da nun der gedacht Admiral abermals durch der Englischen Schiffleut geschwindigkeit den Wind den Spanischen nach Kriegesvortheil zuuor eingenommen, ist alsbald das treffen vnd Scharmützeln viel saurer dann zuuor wider angegangen, vnnd ist damals sehr viel Spanisch Kriegsvolck inn dem ernst geblieben, da diejhenigen, so auß Engelland

gesegelt, haben eine vnzal Todter Cörper von den Mörwellen hin vnd wider verworffen vnd zerstrewet angetroffen. Vnd man helt für gewiß, daß die Spanischen jhrer alten gewonheit nach jhre Todte Cörper, damit sie nicht gesehen wurden, inn das Meer geworffen; so seind auch viel Ruder vnnd allerlei Schifftafeln von den Meerwogen hin vnd wider geführet vnd getrieben worden.

Als nun, wie gemeldt, die Englischen den Wind wider innhatten, haben sie auff die Feindt hinein hefftiger dann zuuor geschossen, welche von wegen des grossen Rauchs, so jhnen vnder Augen gangen, die schösse besser gefület dann gesehen, vnnd hat diese andere Schlacht mit schiessen vnd Donnern wider der Spanier hoffnung biß vmb vier Vhr nach Mittage gewehret, vnnd seind in werendem diesem Scharmützel die Englische schiffe so hurtig vnd geschwind hin vnnd her gesegelt, daß sich die Spanier hoch darüber verwundert, innmassen die gefangenen selbs bekennen, das die Englischen Schiffe gleich einem Pferde so geschwinde hin vnnd wider baldt zur Rechten, baldt zur Lincken auff den Feind hineingesetzt, vnd von beiden seiten hefftig vnder sie geschossen, auch sagen ferner die Spanischen gefangene, daß, so offt die Englische Armada auff sie getroffen, jhnen allezeit 2 oder 3 Schiffe zu grunde gangen.

Am 24. tag Julij aber, als die Spanischen jhre gröste Schiffe wider bessern vnd bawen wolten, seind die Englischen dessen innen worden, vnd alsobaldt jhre Segel auffgezogen, damit sie den Feindt erschleichen vnd vberfallen möchten, aber als sie eine weil gestritten, haben sich die Spanischen widerumb versamlet, vnd ist aus vngestümigkeit des Meers die gelegenheit des streits damals verhindert worden, daß desselben tages weiters nichts darauß erfolget, denn das der Engelländisch Admiral mit Francisco Draco damals etliche heilsame Rabtschlege gehalten, wie die Armada wol gefüret vnd Regieret werden möchte, demnach sich befunden, daß zu einer so grossen anzal Schiffen, dero etliche bald ohne ordnung vnd etliche fast spatt hernach kommen, mehr Befelchsleut gehörten, vnd das ein einiger Admiral solche grosse Armada zu führen nicht ver-

möchte, Derwegen sie dann mehr Obristen vber die Schiff, welche gehorchten, verordnet.

Darauff sich die Englischen vereinigen, den Feindt bey nacht anzugreiffen, sofern sie gelegenen Wind haben könten, welcher jnen aber wider jhr Hoffnung zuwider gewesen, vnnd also jhre anschlege zuruckgangen.

Folgends tages, den 25. Julij, welcher nach dem alten Calender des Spanischen Schirmheiligen S. Jacobs festtag war, als beyde Armada an eine Insel getrieben worden, haben die Englische abermals mit dem Feindt treffen wollen, Inndem sehen sie 2 Spanische Schiffe langsam hinder sich herkommen, vnd weil das Meer gantz still gewesen, haben die Englischen die nechsten kleinsten jhrer Schiffe verzogen, vnnd also mit den geringsten auff die 2 grosse getruckt. Da aber die grosse Spanische Schiff, so man Galeassen nennet, vnd jhrer Armada gewalt vnd trost gewesen, vor Augen gesehen die gefahr, darinnen vorbemelte 2 Schiff stunden, haben sie allen vleis vnd arbeit angewendt, sich zu jhnen zu verfügen vnd rettung zu erweisen; da nun solches die Englischen vermerckt, seind sie denselbigen mit der Königin vornembsten Schiffen begegnet, vnnd dermassen auff einandern so schrecklich gesetzet, geschossen vnnd gedonnert, daß man nicht anderst vermeint, es müsse eine Parthey gar vnderliegen, vnd hat diß drei stunden gewert. In diesem treffen hat sich der Königin Schiff, Meyblum genent, gantz künlich gewagt, vnd doch nicht mehr schaden genommen, dann das der Steurmann durch ein Knie von einer Kugel verletzt worden.

Die grosse Spanische Schiff oder Galeassen aber haben inn diesem treffen mercklichen schaden gelitten, dann dero eins bey einer gantzen stunde still gelegen, also das sich kein Mensch darinnen dörffen sehen lassen, vnd in diesem grossen Schiff waren in die 800. herliche schöne Pferde vnnd Maulthier, welche das Geschütz durch Engellandt zu führen verordnet waren, welcher viel vber Bort gesprungen, vnd von Müdigkeit des schwimmens ertrinken müssen.

In folgender Nacht ist der Herr Cliford, Graff vnd Herr zu Camberlandt, von dem Cantianischen Vffer auff einem Jagschiff zur Englischen Armada kommen, vnd etli-

chen vorraht von Pulver vnd ander Kriegs=Munition, de=
rer die Armada bedürfftig, mit sich bracht: Dieser ernst
zu beiden seiten hat eben alsdann sich zugetragen, als
keine hoffnung frieden zu machen mehr vorhanden war,
vnd deßhalben die Königin ihre Legaten, so damals in
Morino gewesen, durch schreiben abgefordert, welche als
sie gehn Burburgo bey Cales ankommen, alsbald von den
Ienno porta inn Engellandt geschifft seindt.

Den 26. Julij ist das möhr so gar stille gewesen, daß
die Englische weiters nichts vorgenommen, dann allein
ihre Schiffe, so zerstrewet, widerumb versammelet.

Da aber folgendes tags der Wind von Abendt vnnd
Mittag leise hergewehet, haben sich die Spanische bemü=
het, ihre Armada an das Frantzösische gestad zu bringen,
welchen die Englischen gemachsam nachgefolgt, doch gegen
jhnen nichts Feindtlichs fürgenommen, weil jhre andere
Schiffe, so an dem Cantianischen Vffer gelegen, noch nicht
herbeykommen waren. Jn der neundten stunden aber des
Nachts haben die Spanischen jhre Ancker vor Cales ein=
geworffen, der meinung, es wirdt der Wind vnnd des
Meers vngestümigkeit vieleicht die Englische Schiff jnn ih=
ren vortheil vnd gewalt vbergeben: Die Englischen aber
seind dem allem zu rechter zeit vorkommen, dann diesel=
bige die gantze Nacht vor Ancker gelegen, verhoffende die
Spanischen werden des Morgens weiter Schiffen: Vol=
gende Nacht aber seindt die Schiffe vom Cantianischen
Vffer zur Englischen Armada ankommen.

Da nun die Spanischen, welche das vortheil vnd den
bekantesten orht daselbst einhetten, als sie des Morgens
frü jhre Wacht mit Trompten abgefürt, haben sie jhre
Schiffe mit Blutfahnen vnd andern Pendulis, geweichten
Panern vnd fetzen gezieret, vnnd von einander nicht zu
weichen beschlossen, sie betten dann hülff vom Printzen von
Parma auß Dunckercken vberkommen, war auch nicht
Menschlich vnnd müglich, sie von dannen zu treiben wegen
der grossen vngestümigkeit des Meers, so vmb den langen
Damberg wütete vnd tobete, darzu auch, weil sie ihr vor=
nembste vnd sterckeste Schiff der Englischen Armada vber=
gerichtet hatten, so Schiffen sie auch zwischen jhnen vnd

dem Vfer jmmer auff vnnd ab mit den Galeassen. Sie haben auch an demselben ort jhre Schiffe widerumb mit frischem Wasser vnd Profiandt versehen, doch haben die Englischen jhre Segel auffgezogen, vermeintend, die Spanischen, die jhre auch auffziehen würden, da sie aber vermerckt, daß sich dieselbigen mit nichten von dem ort begeben wöllen, haben sie jhre Ancker widerumb am bequembsten vnd besten ort außgeworffen.

Vmb selbige zeit hat der von Parma ein newe Galeen, von vberauß grossen last, vnnd 24. Ruderbencken auch mit 200. Wallonen vnd Burgundern vnd 50. Italianern neben andern Kriegsleuten versehen, von Dunckercken abgefertigt, welche von vngestümigkeit der Wellen also getrieben, daß sie neben den Ruderknechten zu grundt gangen. Als nun der Englischen Armada Obrister jnnen worden, daß die Spanischen hülff von dem von Parma gewarteten, damit sie also gesterckt den Englischen besser zusetzen könnten, Hat er nach gehabtem Raht volgende nacht die Spanische Armada von dem ort, da sie gehalten, abzutreiben beschlossen: Dieses ist auch vmb Mitternacht also volzogen worden, dann er der geringsten Schiffe sieben außgesöndert, vnd innwendig mit Fewr angezündet, derer Geschütz er mit Eysern Kugelen geladen, vnd die Rudernde mit Eysern Hacken vnd anglen gerüstet, vnd als diese Schiffe mit kleinen Schifflein fortgetrieben, biß sie darnach durch gelegene winde dem Feindt ins Lager getrieben worden, welches, als die Spanier ersehen, ist es jnen ein fremd Spectackel gewesen, als ob sie Höllische Fewrberg sehen, vnd haben mit grossem geschrey einander die Ancker abzuhawen ermanet, vnd also etliche mit außgespanten Segeln von dem ort, da sie des von Parma hülffe erwartet, nach Dunckercken Gesegelt, etlichen aber ist von dem Fewr Seil vnnd Segel verprant. Jnn welchem geschwinden vnuersehenen aufflauff sich begeben, daß eins jrer grossen Schiffe, so sie Galeassen nennen, mit namen Capitanea, so vnder des Herren von Moncada Regiment gewesen, den ersten Segel vnd Mastbaum verloren, vnd dergestalt an der Caleser Gestad anlieffe: Welches hernach von den Englischen Habs vnnd Guts beraubt worden: Wie dann

Iohannes Nonesius ein solchen zustand an den Gubernatorn zu Calis begert, daß er sich beiderseits billich erzeigte, welchis er auch zugesagt vnd gehalten. Also, daß sie weder vom Schiffe, so sie verfolgten, noch vom Geschütz darinnen, wann sie an das Calesische vffer ankommen, etwas endtwenden solten, das ander aber wolle er dem siegen vergonnen.

Derhalben haben die Englischen den 27. Julij frü jre Ancker mit grossen freuden auffgehaben, darumb daß sie den Feind von seiner Porte oder Schiffe hatten auffgetrieben. Das grosse Schiff aber, welchs ans Vffer getrieben, grieffen sie an, die andere Schiff waren obngeferde einer Meile daruon vnd fast zerstrewet, wann auch einer stunde eher die Ancker weren auffgehaben worden, hetten die Englischen etwas nutzlichers auff jhrer seiten außgerichtet. Indeß schicket der Engelländisch Admiral neun oder zehen Schiffe der geringsten denen zu hülff, so mit den kleinen Schifflein daß gröste oberiste Schiff, Galeasse genant, einnemen wolten, auch hat der Admiral selber sein längst Schiff dahin gestellet, inn welchem drey oder vier Englischen erschossen, vnd etliche fürneme vom Adel hefftig beschedigt worden, vnder welchen auch gewesen Robert Childe, ein tapffer behertzter junger Heldt, welchen von wegen seiner Mannlichkeit seinesgleichen Hoffleute den Scanderberg zu nennen pflegten, nach des berümten Georg Castriot, Hertzogen in Albanien zunamen, welcher vorzeiten dem Türcken hat wunderlichen widerstand vnd abbruch gethan, dannenher jhne die Türcken gepflegt, den Scander, das ist Alexandrum Magnum, zu nennen. Als aber die Winde vnd das Geschütz das gedachte Schiff sehr zerschmettert, vnd innsonderheit fornen grossen schaden jhm zugefügt het (dann die Spanischen lange zeit behertzt widerstand gethan), seind doch zuletst auff der Englischen nachtruck der mehrertheil ins Meer gestürtzet, vnd etliche ans Vffer geschwummen. An diesem ort verstünde man von den gefangenen, wie Hugo von Moncada, des Königlichen Statthalters in Catalaunien Sohn, Obrister ober vier grosse Neapolitanische Schiffe, vnter welchen dieses daß gröste gewesen, auch wer vmbkommen, wie er dann her-

nach zu Cales begraben worden: bey welchem man etlich Brieffe von seinem Gemal geschrieben gefunden, daß sie jn ermanet, er solte sich nicht auff den grösten schiffen wagen, sonder vielmehr der kleinesten sich behelffen vnd vertrawen, dann dieselbigen fein bericht vnnd geschwinde weren, damit er nicht auff die Steinklippen vnd Sand anstiesse. Es ist auch ein schreiben ann den Hertzogen von Medina Sidonia gefunden worden, welchs jme von seinem weibe zugeschickt, in welchen sie jm wünschet, daß er rechtschaffen möchte von dem Feinde gedroschen werden, derenthalben, daß er sich wider die Königin inn Engellandt aufflehne, welche jhm kein leides gethan, er würde viel grösser Ehr vnd Rhum erlangen, so er wider einen man kriegte.

Wenig zuuor hatte der Hertzog von Medina Sidonia den oben erwönten Ascolitanischen Fürsten zu den von Parma geschickt vnnd jhn ermahnet, daß er mit der zugesagten hülffe forteilete, den er des Königes Armada dahin geführet, da sie auff des Königes meinung von dem von Parma hülff gewartete. Nun hett der von Parma 300. allerlei Schiffe mit sehr grossen vnkosten in Brabandt vnd Flandern verfertigen lassen vnnd durch artige Graben gegen der Schleuß vnd Dunckercken geführet, domit er sich der ankommenden Spanischen Armada gestellen möchte, vnd sie also mit gantzen krefften vnd versamleten hauffen Engelland angreiffen vnd einnehmen köndten. Dann sie durch Reichthumb vnd Närrischen Menschlichen gewalt dermassen verblendet vnd verlockt waren, daß sie jnen nichts dann gewissers die gantze Insel allein geschetzet vnnd zu Lehen gelehnet hatten, vnnd sich beduncken liessen, gantz Engellandt wolten sie auff einen bissen verschlingen.

Derwegen auff ein zeit, als ein Spanischer Hoffman von dem Hertzogen von Medina Sidonia solche spotred hörte, daß er sehr Vnherrisch vnd Vnkriegsmännisch sagte, er wolt auff ein früstuck gantzes Engellandt verzehren, derselbig jhme geantwortet, nach solchem früstuck wurde die Mittagmalzeit gantz vnd gar verderbt sein, welches der Hertzog domals für ein schertz hingehn lassen.

Ferner hat die Königin in Engellandt siebentzig Schiffe, vber welche Herr Henrich von Semaur Obrister gewesen

für die Pforten in Flandern rucken lassen, denen die Holländer vnd Seheländer fünfftzig gerüsteter Schiffe zugegeben, die also der Pforten in Flandern wargenommen, daß sich der von Parma auß seinem Haffen nicht begeben, viel weniger den andern zu hülffe kommen dörffen, Seiteinmal die Pforten also eng geschlossen, daß nuhr ein Schiff nach dem andern dardurch gehen können.

Vnderdes aber etliche geringe Schiff mit den Spanischen grösten Schiffen stritten vnd kempffen (darinn dann viel Geschütz gewesen, welches sammt dem Schiffe in des Gordiani Gubernatoris zu Cales gewalt gebracht worden), haben die Englischen darinnen viel Silbergeschirr vnnd staattlichen Vorraht gefunden, auch viel Leibeigene gefangene angetroffen, welche sie wider frey ledig vnd los lassen. Darauff hat der Engelländisch Admiral Howard, sampt den Graffen von Lomberland, vnd dem Freyherrn Stroßfeld, seiner Schwester sohn, Item Thoma Howard, des letsten Hertzogs von Nordvolck sohn, Heinrich von Seemaur, des Hertzogs von Sommerscheit sohn, vnnd andern Rittermessigen leuten, Nemlich Wilhelm Wintern, Robert Sanct Well, Johann Borresio vnd oben beschriebenem Martin Bircker, Edward Hoppi, Joann Hocokins, vnd anderen behertzten jungen vom Adel begleitet, Die Spanischen trotzlichen angegriffen: Welche schlacht von Morgen 6. biß auff den Abend vmb 6. Vhr mit verbitterten Hertzen gehalten ward. Die Spanier haben jhnen auch behertzt widerstandt gethan, vnder welchen etliche viel gefangen inn Engelland vnnd Seeland geführet worden, haben also erfahren, daß viel leichter Engelland von dem Römischen Pabst dem König in Hispanien mit worten könne zugesagt, denn mit Schwerdt erobert vnd eingenommen werden, vnd daß es viel stercker von Hertzen vnnd in die fäust geht, wann man für das Vatterland streit, als wann man allein auß hochmut vnnd geitz ein frembdes Land vnbefügt anfället.

In diesem nun stedtswerenden streit dieses tags haben wir vor gantz gewiß erfahren, daß die Englische inn des Feinds Armada mit dem groben Geschütz mehr dann 10000. schusse gethan. Das eben eins tags zuuor der

kurtz hieuor benante Ritter Wilhelm Winter, Lott vnnd Kraut vom nechsten Vffer den Mangelden hatten zugeführt.

Inn diesem Scharmützel haben sich dreizehen Holländer geringer Condition, so inn einem Spanischen Schiff gewesen, als sie von jhrem Obristen härter, dann sichs wol gebürt, tractiert worden, vnden in ein klein Schifflein gelassen vnd Segel von jhren Hembdern gemacht, vnd seind dergestalt durch Texel inn das Mitternächtisch Holland geschifft vnd vnuerletzt da ankommen. Die Englischen, so inn diesem treffen gewesen, haben sich vnder anderm hoch verwundert, daß sie der Feinden zwey grosse Schiffe, so auff eine halbe Meile drey oder vier stunde von den andern Schiffen gewesen, vnd darzu hefftig zerschmettert vnnd zerbrochen, nicht erobern, noch versencken, noch dahin bringen können, daß sie die Fahne am Segel nidergelassen hetten: Welches dann auch hernach des andern tags hart bey Blanckburg, dahin sie des Meers vngestüm getrieben, von Petro Dutza, einem vom Adel vnd Obristen in Holland, als sie sich nit weiter beschützen können, erobert vnd in Seeland geführt worden, vnd hat eins vnder diesen grossen Schiffen von Diuo Mattheo seinen Namen bekommen, haltend 750. Last, vber welches gesetzt war der verneme Diego Piemontellus, führer des Sicilianischen Heeres vnd des Marggraffen Serenellij Bruder, seines alters 29. jahr, welcher mit 40. Cartaunen, derer er acht ins Meer geworfen, vnd 477. Soldaten vnd Schiffleuten sich hatte außgerüstet. Das andere Schiff, so Philips, zweiffelsohn seinem Spanischen König nach geheissen, ist von 800. Last gewesen, welchem Franciscus Toledo vorgestanden, vnd sich darinnen von 546. Soldaten nur 140 gefangen, die andern alle erschossen oder ersäufft worden, welche Schiffe zu Rama Kinsa in Ancker gelegt worden, deren eins 800 Tonnen Spanischen Wein in sich gehabt, vnd als sie im außtruncken desselben verstürtzt waren, vnd das Wasser, so durch die Riß vnd Runsen eingeflossen, nit auß dem vndern theil des Schiffes geleitet worden, ist Wein vnnd Schiff mit einander zu grundt gangen. Damals seind zu den hieuornen benanten gefange-

nen Spanischen Herrn auch vnder andern in Holland gefangen geführt worden, Der vornehme Herr Aloysius von Vergus, des Diego Piemontelli Lieutenant, Joannes von Valesco, des Graffen zu Ceruelliae sohn, Martinus Davellaeus, der Schiff auß Sicilien Obrister vnd Franciscus Manuquesius, ein fürnemer Hauptman.

Folgends den 29. Julij haben die Engelländer abermals mit dem Feindt getroffen, vnd die Spanische Armada dermassen beschedigt, daß jhrer viel des Nachts vndergangen.

Nachgehenden 30. tag haben die Spanier zwen auß jren grösten Schiffen von sich gelassen, welchen das Englische Schiff, die hoffnung genant, sampt etlichen andern Kauffmansschiffen (dann viel Kauffleut auch jhre Schiffe mit dieser Armada ziehen lassen) vnd einem Jageschiff nachgefolget, Vnd als sie zu dem einen sich genahet, haben sie befunden, daß es gerissen, wie inngleichen zwischen den vbrigen Spaniern ein hefftiger streit vorgangen, dann als sie sich auff manung nit ergeben wollen, haben sie sich vnder einandern selbst erwürget, auß welchen gleichwol die Englischen jhrer acht bekommen, vnd die Weyber, so an den kleinen Schiffen hiengen, abgerissen vnd im Meer versauffen lassen.

Vber daß seind die Englischen noch eins andern Schiffs ansichtig worden, das die Hispanier gleichergestallt verlassen, welches die fordere Mastbäum sampt den Segelen verloren gehabt, Diesen ist ein Rennschiff nachgefolget vnnd jhm die andere Segel allzumal abgerissen, wird ohne zweiffel die nachfolgende nacht zu grund gangen sein. So seind auch viel andere Spanische Schiff inn den vorigen beschehenen treffen dermassen durchs geschütze verderbet worden, das sie nicht lange haben segeln können. Inn summa auß den 126. Schiffen seind nach diesem treffen kaum 100. vberbliben, daher von nöhten sein will, das jhrer hernacher eine grosse anzahl, so durchs geschütz verderbet, oder sonst vndäuglich gemacht, oder entwehrt worden, nachmals zu scheittern gangen.

Den letsten Julij vnd ersten Augusti ist die Hispanische Armada vor der Mose vbergelauffen, vnnd haben die Hi-

spanischen vmb dieselbige gegene etliche Schiff, so sie zu ihrer vertbädigung nit lenger gebrauchen können, hinweg fliessen lassen.

Dieweil sich aber die Hollender besorgten, es würde die Hispanische Armada Texel oder Vliland vberfallen vnd einnemmen, vnd denen auß Holl- vnd Frißland darauß ihre Commertion abstricken, daher sie bewogen worden, zur gegenschantz auff 50. Kriegßschiff solche zu beschützen, an dieselbe örter zu legen, auch alle vnd jede gemerck vnd zeichen, das man sich vor den Felsen hüten möchte, abgeschafft, damit die Hispanischen entweder auff dem Sand sitzen bleiben oder desto eher einen Schiffbruch erleiden möchten.

Als aber den Spanniern des von Parma Volk nicht zu hilff kommen, vnd die Spanisch Flut je lenger je mehr wegen stercke des Sudwestwinds naher Mitternacht oder der Nortsee getriben worden, haben sie ihren lauff auff die Orcadischen Inseln, so hinder Schotten gelegen, gerichtet.

Nachdem aber die Englischen der Spannischen Armada nachgefolget vnd sichs ansehen ließ, sie wurden sie gar auffreiben, ist wegen plötzlichen mangels der Prouiand ein grosse noht inn den Englischen Schiffen entstanden, also daß, wie die Hispannische Armada durch den Mitternächtigen Wind nach den Orcadibus getrieben, sie die Englische gezwungen worden, sich nach den Englischen Vffern widerumb zu begeben. Alleine ein Hispannische Galeen, darin kein Kriegsvolck gewesen, so durch den Wind von der Spannischen Armada verschlagen vnnd auff dem Sand bei Vlilandia sitzen bliben, ist hernach von den Inwohnern in Frießland an das Vffer gezogen worden.

Als aber die Hispanier vor den Orcadischen Inseln fürüber gezogen, haben die Inwohner im Königreich Schotten sich mitten ins Land begeben, vnnd der Schottische König alsbald bei verlust leibes vnd lebens Edicta außgeben lassen, das man der Hispanischen Armada, so der Prouiand halben sehr betrengt, nichts zuführen, noch zukommen lassen solten, vnnd bat darneben die Königin zu Engelland vmb hülff angeruffen, welchen dann Heinrich

von Hasting zu Huttington, Oberster, vnnd des Engellands gegen Nort vnnd zu Eborach Landfogt mit 36000. Engellendern zu hülff kommen.

Als aber die Hispanier täglich viel auß jren Schiffen gemüßt (dann als sie vor Hetland vorüber geschifft, hatten sie nicht mehr als achtzig Schiff auß allen jhren Schiffen) da haben sie vielmehr gedacht, wie sie widerumb zu Hauß kommen, dann wie sie das Königreich Schotten vberfallen möchten. Insonderheit aber als sie vernommen, das der anschlag vnnd Verrhäterey auff Schotten gantz vnd gar zu nähet, vnnd der Graff von Machtswellen, sampt den andern seinen Adherenten verfolget worden.

Hierüber dann sich meniglich verwundern, vnnd muß billich nicht verschwigen bleiben, das auß der Englischen Armada nicht ein einiges Schiff, groß oder klein, in so vielen vnd manchem treffen, weder zu grund gangen noch gefangen worden, auch vber 100. Personen auß der gantzen Armada nicht vmbkommen, da doch hergegen die Spannische Armada grossen schaden gelitten, vnnd von tag zu tag geringert worden, dann die Spannische Armada den 3. 4. 5. Augusti ein grossen Sturm vnnd Fortun gehabt. Also daß sie die gröste Stuck zu erleichterung der Schiff außwerffen müssen. Was aber den schaden, so die Spannische Armada wol erlitten haben möchte, betreffen thut, als viel man von den Gefangenen vernommen, so kan dieselbe nit wol geringer als auff 10000. Mann geachtet werden, dann wann man die gefangene vnnd zu grund gangene Schiff mit dem Catalogo vnd verzeichnus, welchen der König auß Hispanien selbst in truck verfertigen lassen (darinn sowol das Kriegsvolck als der Schiffer anzal in specie vermeldet) conferiren will, so wirdt man gewißlich ermelte zahl finden: daß ich noch derselbigen geschweige, so die Pestilentz auff den Schiffen hinweg genommen.

Der schatz, den sie mit sich geführt, wie die gefangene vermeldet, ist in fünff Schiffe getheilet gewesen, hat sich auff dreymal hundert tausent Cronen erstreckt, ein theil desselben schatzes ist im Hauptschiff, darinne der Spanische Admiral gewesen, geführt worden, das ander theil inn

dem nechsten Haubtschiff nach diesem, welches den 22. Julij vom Draken ist gefangen worden.

Das dritte theil im dritten schiff, Passadora genant. Das vierdte inn dem Schiff Centunoual genant, welches bey Cales von den Englischen hinweg geführt worden, vnd das fünffte vnd letzte in S. Martini Schiff, welches letzte Schiff, ob es zu grundt geschossen, oder aber mit den vbrigen Schiffen wider inn Hispanien kommen, können die newlichst gefangene nicht eigentlich wissen.

Vnder allen andern schiffen aber, so sie verloren, beklagen sie sonderlich ein Biscayisch schiff, vnd sagen alle einhelliglich, daß diese Armada den Könige, ohne die Profiandt vnd Victualien, in die 12. tausend Ducaten zu vnderhalten teglich gestanden.

Inngleichem soll auch nicht verschwigen werden, das im anfang des Junij der König zu Hispanien vier Rheunschiff, nachdem die Biscaynische Schiffe abgelauffen, abgefertiget, damit er wissen köndte, was vnnd wie es der Armada gienge, welche, nachdem sie hin vnnd wider durch den Wind getrieben vnnd geschlagen, also daß der Obriste Rahtloß worden, vnd sich vernehmen lassen, man solte jme ans Vffer helffen, es koste auch was es wolle, darauff jme einer auß seinen gefangenen, auß Engellandt bürtig, mit Namen Guijus genant, zugesprochen, er solte nicht zweiffeln, er wolte jn vnd die andern Galleen wol zu landt bringen, sofern er jhne sampt noch etlichen andern seinen Gesellen, so gute vnnd erfahrne schiffleut weren, auß den Ketten loß machen wolte. Der Obrister, als er in der gefahr war, hat dem Engelländer ein solches bewilliget, welcher denen, so inn den ober Bencken waren, befohln, sie solten hinunder inn die vnder bencke steigen. Als nun der Obriste gesehen, daß das Schiff was besser fortgangen, hat er des Engelländers fürsichtigkeit gelobt, ist inn sein schlaffkammer vnd auffs Schiff zur Ruhe gangen, vnd die Thüre hinder sich zugezogen, welchem der gedacht Guijus, als er sich zuuor mit seinem Gesellen verglichen, hernacher die Keel abgestochen, vnd nach begangener That die andern, so in die Eysen geschlagen gewesen, erlediget vnd auff freyen Fuß gestelt, das

ander Rhennschiff zu grund geschossen, vnnd das dritte gefangen genommen, das vierdte aber soll daruon kommen sein, auß diesen vieren seind derer zwey zu Roschellen vnuerletzt ankommen, do dann ermelter Guisius von dem König von Nauarra ehrlich begabet, vnnd von dannen zur Königin in Engelland widerumb geschickt worden. Offt ermelte Königin hat den 20. Augusti jhre Armada sampt jhrem Admiral Howard auffs newe außgeschickt, was aber dieselbe außgerichtet, ist noch vnbewust.

Was die 40000. außerlesener Mann anlangt, dauon darobem anzeigung geschehen, hat biß auff heutige zeit dieselbige die Königin noch teglich bey Tylburien inn der Essexischen Prouintz, do sie jhre Läger geschlagen vnterhalten, vnd vermeint man, dieselbigen so lange zu besolden, biß man vernemme, was des Königes zu Hispanien ferners vornemen sein werde.

Im anfang Augusti seind 10. Jesuiter, welche vom Pabst in Engelland gesandt worden, sich den Englischen listiglich zu insinuiren, zum Todt verdammet; als sie zur Wahlstatt gefüret, seind auß jnen acht gehenckt, die andern zwen widerumb zuruck inn die Gefengnus geführt worden. Gleich vrtheil ist vber vier vom Adel, so ermelte Jesuiter auff- vnd eingenommen, ergangen, man ist aber mit der Execution noch nicht verfahren.

Kurtz zuuor hat die Königin Jacobum Kroftium, von welchem droben erwehnung geschehen, den die Königin den letsten Februarij mit den andern jhren Gesandten naher Flandern der Pacification halben abgefertigt, weil er seine jme anbefohlene Legation vbel verricht vnnd in bösen verdacht kommen, verklagt, vnnd in das Gefengnus, Flectiana genant, geworffen worden. Diß ist der außgang einer so grossen vnnd mechtigen Armada, wiewol man noch zur zeit nichts gewisses haben kan, was für Schiffe widerumb in Hispanien möchten ankommen sein: Demnach kurtzlich ein geschrey außgebrochen, wie die den 20. Augusti außgeschickt Engelländisch Armada, daruon auch kurtz hiefornen meldung geschehen, widerumb dem vberigen Rest von der Spanischen Armada solle ernstlich nachgesetzt, vnd sie als von langer Reiß vnnd vngestümen Wet-

ter abgemattet, in grossen verlust vnd schaden gebracht haben.

Gott verleihe Gnade, daß wir auß dem nun hie oben erzehltem geübten seinem Gericht jne dest besser lehrnen erkennen, als der vnversehens durch die Schwachheit mechtig sei, vnd wann der Hochmut am hefftigsten trutzet, daß er die Demütigen, so bey jm zuflucht suchen, am krefftigsten schützet, vnd derwegen bey heutigen gefährlich veränderlichen zuständen desto mehr vnd vester glaubiges vertrawen auff jhn setzen.

## Außzug von der Deposition, Versehung vnd antwort des zu Haage in Holland gefangenen Obersten, Herren Diego von Pimantello, auff die jhm von der Staten Commissarien vorgehaltene Fragstuck: darauß viel sonderbare sachen von der Spanischen Armada zu uernemmen.

1. Sagt Diego von Pimantello, er sei geboren von Vailledoivt, sei des Marggraffen von Tanera Bruder, vnd von der Mutter her dem Vicere, oder Königlichen Statthalter in Sicilien, dem Graffen von Miranda, nahe verwant, vnnd sonsten mehrtheils fürnemer Herrn inn Hispanien mit Sipschafft vnd Verwandtschafft zugethan. Sei auch ein Ritter des Ordens von S. Jacob, vnnd sei vngefährlich auff zwen jahr, nachdem er manchen Kriegsbefelch versehen, daß jhm sein König die Causade, oder die Ordenskleidung auff vertröstung einer stattlichen Commendatori hab gegeben.

2. Sagt, er sei in disem zug Generalkriegs-Commissarius des Reisigen zeugs auß Sicilien, vnd Oberster vber 600 Spär Reuter, auch neben vier andern ein Maestro del Campo, oder Feldoberster geordnet gewesen, hab Monatlichs zu besoldung 200. Ducaten, on seinen vortheil gehabt. Hab in seinem Schiff drei Fänlein gehabt, deren Hauptleut er, vnnd Dom Martino Dauales, vnd Capitano Marchise gewesen, in seim Schiff, so S. Mattheus geheissen, hab er auch bei sich gehabt drei Engelländer, so

lang in Spanien gewont, deren auch einer Wilhelm Braun genant, sich in Spanien stattlich verheurahtet het: Deßgleichen weren auch bei jhm in dem Schiff noch zwen Ritter von S. Jacob gutes Adels, als Dom Roderico von Viuiero, vnd Ludwig von Vannegas gewesen, welche er damals, als er von den Engelländern betraugt worden, zu dem Hertzogen von Medina Sidonia vmb hülff geschickt, aber seien nicht wider kommen. Der Dom Johan von Velasto, des Graffen von Cirnela sohn, sei vmb kurtzweil willen auch mit jhne gezogen, deßgleichen des Admirals auß Arragonien Bastart, auch Dom Johan von Toledo, Ludwig von Vergas, Diego von Corduba, Ludwig von Perez, vnd N. von Camurio: deren dann die vier letsten mit jhm nun gefangen seien.

3. Sagt, die Armada, als sie im Monat Maio im Fluß bei Lißbona sich auffgehalten, sei sie schon damals 145. Schiff starck gewesen, darunter 110. gar groß vnnd zum Krieg vberauß dienstlich, die ander aber, so geringer, mit Volck vnd allerlei Prouision beladen waren. Vnter gemelten Schiffen waren auch vier Galeassen oder der größten Hauptschiff, auff deren einem waren 400. vnnd der andern jedem 300. Soldaten. Eilff schöne Galleonen hat auch der König auß dem Hafen auß Portugal zu dieser Armada lassen führen, auch were er selber in einer kommen, die wol nicht die gröste, aber die stärckst gewesen. Auch wer die Guardy der Indianischen Flut, so 19. Galleonen von andelosia starck, vnder dem Hauffen. Deßgleichen 20. Schiff von Leuante oder Sonnenauffgang, als die Italianischen, Venetianischen, Arragonischen vnd Catalaunischen, deren Oberster Petrus von Waldes, sampt noch einem, so jhm vnbekant. Item 12. Biscainisch schiff. Item 20. Hulcken. Sagt auch, daß noch vier Galleen bei jhnen weren gewesen, deren jede mit 24. Brucken besetzt, vnd diese seien bald erstmals, ehe man Engelland ansichtig ward, durch ein sturmwetter verloren worden: Er halt alles Volck auff den schiffen inn die 34000. Personen starck, darunder 26000. lautere Spanische Soldaten, vnnd 4000. Spiesser, auch 4000. Muscetierer waren. Auch wer in den schiffen ein grosser vorraht von Spiessen, dann

sie zur zeit der Not gedachten, anstatt der Büchsen sich Geschwaderweiß im aussetzen mit Spiessen zu helffen. Er hielt, auff der gantzen Armada weren 2600. stuck grobes Metallens geschützes. Sagt, nachdem sie gentzlich nach Engelland abgefahren, sei jhnen kein Schiff dahinden blieben, dann dasjhenig, darinn jhre Apoteck, Wundartzney vnd Medicament gewesen. Sein schiff hab auch nie kein sonder Not gelitten, dann zweimal, erstlich damals, als er bald im ersten treffen ihrem Admiral zu hülff wöln kommen, sei jhm der ein Hauptman, oben benant Marckgraff, sampt etlichen Soldaten erschossen vnd verletzt worden: wiewol sie inn demselbigen Scharmützel auch ein Engelländisch schiff angesteckt gehabt, welches aber bald gelöscht worden. Nachgehends aber hab er den grösten strauß bei Calles außgestanden, als die Engelländer durch jhr Fewrwerck der angezindten vnnd mit Ketten zusammen gefaßten, vnd inn sie abgelassene brennende schiff eine trennung vnter sie brachten: Dann des andern tags griffen sie hart auff sie an, darunder dann sein schiff der nechsten eins zu widerstand gewesen. Als es aber dermassen etlichmal durchschossen worden, daß es sehr wasser gefangen vnnd in sorgen grundgangs gestanden, hab er seinen fürnemsten Wachtmeister zu dem Admiral oder Generalobersten vmb hülff geschickt, vnnd als die Not noch mehr zunemmen wöllen, die zwen hie beuor benanten Ritter auch nach geschickt, noch ernstlicher anzuhalten, sei aber kein hülff erfolgt, ohn allein daß man jnen mit dem Geschütz zeichen geben, nachzufolgen, dann die Armada getrungen gewesen, forzurucken. Es sei jhm aber nachzusetzen vnmöglich gewesen, dieweil das einlauffend Wasser also vberhand genommen, daß der Segel kein krafft mehr gehabt. Derwegen er bedacht worden, allgemach fort zu rucken, vnd vmb Dunkirchen vmbzusehen, ob er vom Hertzogen von Parma möcht hülff bekommen: Aber der Piloten oder Schiffleut war keiner der Landtsart daselbst erfaren, schwebten also herumb in der jrr, Es liessen sich wol vil Fischer von Flüssingen vnnd andern Orten her in der See sehen, welchen sie Fewrzeichen gaben, zu jnen zu nahern, aber sie sahen wol, daß dieselbigen zuruckwichen: darauß sie wol

abnemen, daß sie bei des Feinds Land hielten: damals merckt er auch, daß er nur fünff klaffter Wasser mehr hett, vnd das Schiff 4. tieff gienge.

Sagt auch, daß nach diesen Fischerschiffen ein andere sie angetroffen, welches sie gebetten, jhnen einen Hafen, der dem König zustendig, zu weisen, hab er sie auff Newporten zugewiesen, als auch der Fischer ein weil vor jhnen her gefahren, hab er, der gefangen Oberst, jm ein gulden Ketten von 200. Ducaten gezeigt vnd zu geben verheissen, wo er sie recht weisen werde, zu mehr sicherheit aber sei er dem Fischer sehr angelegen, daß er zu jhnen in jhr schiff auffsteigen wölle, welches er doch nicht bei jhm erhalten können, darauß er abgenommen, daß es nicht recht zugehn werde. Gleichwol habe der Fischer gegen Abends, als es windstill gewesen, zu einem gesagt, sie solten nur diese Nacht sicher am Ancker ligen, dann sie sieben klaffter Wasser hetten, er wolte diese Nacht ferner dem Fisch nachsetzen, vnd Morgens frü widerumb zu jhnen kommen vnd sie fortweisen. Aber er sei außblieben: darüber sie wargenommen, daß am ersten drei schiff, vnd hernach bald widerumb zwei sich gegen jhnen beigelassen, deren eins einen weissen Fanen außgestreckt, hab er ein andern dargegen in Freundtschafft meinung außstecken lassen, vermeinend, daß es Freund weren. Darauff weren etliche in einem Nachen zu jhnen gefahren, vnd sie angefordert, sich zu ergeben, aber schlechten bescheid empfangen, sonder alsbald zu beiden theilen auffeinander im alle Macht loßgebrent, zuletst sei nicht allein das schiff vbel vnnd ohn auffenthalt zerschossen, sonder auch mehrtheils seins Volcks erschossen worden, also daß er sich, in massen nun zu sehen, ergeben müssen.

Sagt auch, daß diese werende zeit durch fünfftzig Mann beharrlich vnd ohn auffhören an den Schiffpumpen weren gestanden tag vnd Nacht, das Wasser im schiff außzuschöpffen, het sich aber darmit kaum erwehren mögen.

Sagt, er het in seinem abfahren 38. grosser stuck Büchsen gehabt, seidher aber hab er deren sieben oder acht in das Meer geworffen: So wer wol auch ein grosser vorraht von Pulver vorhanden, aber es wer naß worden:

Deßgleichen viel Reiß, Erbsen, geräucht Fleisch, Hammen, Wein, Oel vnd frisch süß Wasser, daruon sein Dispensierer vnd Kellermeister werden wissen bescheid zu geben.

Von andern sachen weiter befragt, sagt, von des Hertzogen von Parma Rüstung hab er allein so viel verstanden, daß er 38000. Mann soll beisammen haben, darunder 4000. Spanier vnd 2000. Reisiger sein sollen: dann der König sich beflissen, daß der gröst hauffen von eitel Spaniern sei: vnd gewißlich, were auch auff einmal ein solcher Hauffen Spanier mit oder ohn ein König noch ein solche grosse anzahl hohes Standspersonen nie beisammen gewesen.

Sagt, sie haben mit den Engeländern nicht zur Hand oder Schlacht kommen können, dieweil jhener Schiff sehr leicht waren, vnd vier oder fünffmal wenden mochten, eher sie einmal: Im fall aber sie zu streichen solten kommen sein, hetten sie jnen den Sieg für gewiß geschetzet, seiteinmal die Spanischen schiff die Engelländischen vmb ein grosses vberhöhen, vnnd eins derselbigen wol mächtig genug ist, vier oder fünff Engelländische schiff in grund zu richten vnd auffzureiben.

Zudem weren jhre Schiff von Holtze fünff spannen dick, also daß kein grosse Kugel, die nicht gar nahe geschossen wird, mag hindurchtringen. Dann vnder 200. Kugeln, so auff sein schiff geschossen worden, weren nicht vber 20. durchgebrochen: vnnd oben her wer es auch für ein Muscet versehen gewesen.

Sagt, es wer nicht ohn, sie weren darumb auff weg vorhanden, daß Königreich Engelland einzunemmen, vnd hetten sich nicht so fast darauff verlassen, daß jhnen wol bewußt gewesen, wie ein grosse anzahl Catholischer Römischer Christen noch inn Engelland weren, so jhnen hetten behülfflich sein mögen, als vielmehr sich jhrer Macht getröstet, dann sie in die 50000. Mann getraweten in Engelland außzusetzen, welche starck genug gewesen, die weichen, zarterzogene, leckerhaffte vnnd Weibische Engelländer einzutreiben, oder mit der weil durch allerhand schmachheit, verdrüßlichkeit, auffsatz vnd vnmuß sie außzumatten, in betrachtung, daß die Spanier vnverdrossene

wackere Kriegsleut weren, denen keine Kriegsarbeit, Hunger, Durst vnd vngemach zu schaffen gebe.

Sagt von dem Hertzog von Parma, demnach derselbig in die 100. Schiff vnnd 40000. Mann beieinander gehabt, so hetten sie jhnen nie einbilden können, daß derselb nicht solte vermöcht haben zu jhnen zu stossen: dann seins vermeinends, wann er allein mit seinen Muscetenschützen einmal sich herausgelassen vnd den Feinden zu schaffen hette geben, het er inzwischen derselbigen auffhaltung, forter in die See rucken, vnd also beiderseits stärcker werden können.

Sagt von handlung des Fridens, daß derselbig schwerlich sich anstossen werde, dieweil der Krieg mit sonderm wolbedacht, langwiriger vorbereitung vnd ernstlichen Versatz vnd Nachtruck vom König von Hispanien sei fürgenommen, damit er damalen eins der grossen bemühung vnd vnkostens, wegen vnauffhörlicher erhaltung der gewaltigen Armada zu beschirmung der Indianischen Flut, oberladen werde. Dann wo wolt seim König diß zu gedulden sein, daß der Drach mit drei oder vieren losen verfaulten Schiffen vnnachläßig in die Spanischen, Portugalischen vnd Insulanischen Port oder Hafen, auch sonsten stätt vnd örter solt einfallen, dieselbigen infestieren vnnd seines gefallens berauben, Plündern vnnd verderben, vnd die Gewerb gegen Indien hindern? Rahtsamer ist jhm, einmal mit dieser Armada das Engelland zu vberziehen, weder Järlichs mit Rüstung einer newen Armada jederzeit bekümmert zu sein. Vnnd im fall schon dessen Armada für dißmaln nichts eigentlichs außrichten solte, könt er doch mit derselbigen auff künfftigen früling die sach mit einem frischen ernst anfangen. Was die vberige Deposition vnd außsagung des gefangenen belanget, wird dieselbige zweiffelsohn zukünfftig weitläuffiger außkommen: derwegen wir es für nunmal bei diesem wollen lassen bewenden.

## Verzeichnuß deßjhenigen, was mit der Spanischen Armada seit dem sechßten Augusti, nachdem dieselbige bei Calais getrennet vnnd in die flucht gebracht worden, sich ferners habe zugetragen.

Vmb den 7. tag des Monats Augusti dieses lauffenden 88. Jars, als der Engelländisch Groß-Admiral, Herr Carl Howard, aus dem berhümpten Fürstlichen Hauß der Hertzogen von Nordwolck bürtig, von der Nachjag vnnd verfolgung der Hispanischen Armada, welcher er biß in die fünff vnd fünfftzig Gradus gegen Nord nachgesetzt gehabt, wegen vngelegenheit des Gewitters widerumb von seiner flut vmbkehren müssen, da hat gedachte Hispanische Armada forter jhren lauff gegen den äussersten Landschafften vnd enden des Königreichs Nordwegen, oder gegen den Orcadischen Inseln, so vber Schotten hinauß gelegen, vnd von dannen nach Occident auß getrungener noht genommen. Gleichwol war damals bei vielen die vermuthung, vnangesehen, wie weit diese Hispanische Armada auch wer verschlagen, daß sie doch, wann sie in Nordwegen zu Mastbäumen widerumb kommen solten (seiteinmal sie an denselbigen in dem Engelländischen treffen zwischen Calais vnd Engelland grossen verlust hatten gelitten) alsdann wider vmbkeren, vnnd entweder auff Irland oder Engelland etwas vnderstehn würden. Aber es hat der sorgen nicht gedörfft, dieweil der Hertzog von Parma jhnen dieses orts keine handbietung mehr thun konte, in ansehung, ob er wol viel Volcks vnd Schiff beisamen het, gleichwol nicht erfahrene vnd dieser Landart Seekündige Regierer vnnd führer derselbigen genug hatte, dann jhm auch die wenige, die er hatte, in mittelem ernst vnd gröster noth entlauffen seind.

Der König von Schotten, alsbald er vernommen, das die Spanier hinder oder neben seinem Königreich her sich erzeigten, hat gleich in allen orten vnnd enden des Mörs anstossen ernstlichen befelch gethan, nicht zu gestatten, sonder mit aller macht zu verweren, daß die Spanier an keinen orten anlenden oder außsteigen mögen, vnnd hinge-

gen den Engelländern im fall ihres anlendens alle beförderung zu erzeigen.

Gegen dem Hertzogen von Parma, oder den Niderländern zu, war befelt Herr Heinrich Seemur, des Hertzogen von Sommerset Sohn, mit seinen Schiffen, damit er auff diesen ort acht gebe, ob etwas von gemeldtem von Parma wolt entwedder gegen Engelland oder Seeland fürgenommen werden. Dann von wegen Seeland wol etwas zu besorgen stund, inndes man gegen dem einen theil der Spanischen Macht bemühet war.

Nicht lang hernach, als man widerumb gefangene Spanier von andern orten gehn Lunden bracht, worden viel Burger ungedultig, daß man dieselbigen nicht alsbald hinrichtet, Dieweil ein geschrey außkommen, wie die Spanier alle fürneme Herren des Engellands, vermög ihrer verzeichnussen, vorgehabt außzutilgen, vnnd ihre Länder vnd güter vnder sich zu theilen, Wie dann auch sie, die Spanier, solche Herrn fein mit Namen zu nennen, vnnd darbei sich außzuthun vnd zu rhümen wußten, wie sie einen jeden vom Adel mit einem sondern schmählichen Tod vorhetten hinzurichten, deßgleichen die Herrlichsten vnnd Adelichsten Frawenbilder zu aller Schandgeiler vnzucht außzustellen, die Reichesten Häuser vnnd gewerb der fürnembsten Kauffleut zu Lunden, die mit jhren Namen eintregistriert waren, zur außbeut den Hauptleuten einzuraumen, das gemeyn Volck durch ein vnzahl strick vnd sträng, die sie in jren Schiffen ballenweiß eingepackt, mitgeführt, hinzuwürgen, vnnd welches einer eusserster Sclauitet vnnd Viehischer vnderiochung anzeigung war durch besondere mitzeichen gegrabene Brandeisen, alles vberige volck, vnd insonderheit die Kinder vnder sieben Jahren, wie eine andere Viehherde zu zeichnen. Auff daß man nur darbei zu ewigen zeiten daran erkente, daß diß Reich eines mit dem Schwerd bezwungen vnd vnderworffen Land were.

Diesem des von vngedult erregten Volcks auffstand etlichermassen zu wehren, hat man die in den vorgeloffenen treffen sighafft erlangte Paner vnd Fänlein herumbgetragen, vnnd nachgehends auff die Pruck zu Lunden auffgesteckt, vnd das Volck darbei erinnert, wie ein solche schmach

dem Spanischen gewalt darumb geschehe, dieweil sie darauff getrotzt haben, deßhalben dann sie die Einwohner desto mehr gegen dem Ewigen Siegherren Christo mit lob vnd danckſagung sich zu erzeigen hetten, dieweil der Sieg ohn einige jhre kräffte wer zugangen, vnd fortan etwann sie Gott die Ehr würden geben, ferneren Sieg hetten zu gewarten. Dann daß nunmals in Flandern ein vneinigkeit wer entstanden, daß zwischen den Spaniern ein Mißverstand sich erhaben, das ander Kriegsvolck inn einem vnwillen sich getrennet vnnd verloffen, der Hertzog von Parma durch verreitzung des Königs auß Hispanien Bastards, inn verachtung kommet, vnnd daß des gedachten Hertzogen Schiffmateloten verlieffen, das were alles nicht Menschlicher anordnung, sondern vielmehr Göttlicher schickung zuzuschreiben. Dieses vnnd anders pfleget man auch dem Volck in den Predigen vorzusagen vnd zu verkünden.

So nun diese Hispanische Schiffmacht durch das vngewitter hinder die Insulen, Orcades genant, vmb den ersten Augusti vngefahrlich geschlagen worden, biß an den 60. grad gegen Mitnacht, inn ein solche Landschafft, deren die jungen Spanischen Herrlein gar nicht gewohnet, die niemals innen worden, was es für ein ding sey vmb Sturm vnnd fortun auff dem Mör, auch nichts wissen zu sagen von dem rhawen kalten lufft im Augstmonat. Welches vrsach gewesen, das vmb diese Septentrionalischen Insulen jhre Ruderknechten vnnd Soldaten hauffenweiß dahin starben, dessen jhre Leichnam, so an das Land getrieben worden, genugsame zeugnuß geben.

Zwentzig oder mehr tag hernacher, als sie diese zeit in grossem kummer elendiglich zugebracht, vnd verlangten wider nacher hauß vmbzukeren, haben sie gegen Süd Ostwest mit vollen Segeln abgesegelt, der meynung, Hispanien zu erreichen. Aber der Allmächtig Gott, welcher den hochmuth biß inn die vnderste Hölle verfolget, hat also vngestüme vnd den hochmut dieser so grossen vnnd grausamen Armaden gantz widerwertige Wind erweckt, daß sie es were in lieb oder leid, inn dieses hohe Mör gegen Ouest inn Irrland versteubert worden, vnnd so grosse anzal Schiff inn den Mörklippen vnnd Sandboden an den Vffer des

Irrlands, an vielen Morgen vnnd Mitnächtigen orten auff fünfftzig Meil wegs von einander: Dann etliche vnder-, etliche zu trümmern gangen, vnd etlich auff das Gestad getrieben worden. Wie dann bei dem Mitternächtigen Irrland nacher Schottland zwischen den zweien Wassern Loughfoile vnd Loughsouilly neune gesehen worden, die auff das Vffer getrieben vnd mehrtheils zuschmettert gewesen, vnnd die Spanier genothträngt worden, außzusteigen, vnd hilff zu bettlen vnder den wilden Barbarischen Irrländern.

An einem andern ort in einer Steinklippen, genannt Calbeggy, zehen meilen von dannen gegen dem Südouest, wurden auch drey grosser Schiff wider die Felsen getriben. An eim andern ort, genant der Borreis gegen Mittag, vngefahrlich sechs meylen von Galloney nach Mitternacht, dem Graffen von Ormond angehörig, ist auch eines aus den fürnemsten vnnd grösten Schiffen, von tausent lästen vnnd mit 50 gegoßner grober geschütz, vnd sonst 4 grosser stuck wol versehen, vndergangen, vnnd zugleich alle, so viel darinnen gewesen, ertruncken, außgenommen sechzehen, welche, nachdem sie gestafieret, das ansehen haben, daß sie fürneme Leut seien, vnnd deßhalben auffgehebt worden.

Ferners so seind gegen Mittag zwey oder drey andere Schiff zu grund gangen, 15 Meylen vber dem Vffer Thomond gegen Mitternacht dem Wasser Shenin zu, vnder welchen eines von den Spaniern selbs verbrendt vnd auff den Sand geruckt: Das ander was von S. Sebastiano genent, in welchem dreyhundert Personen gewesen, alle zugleich ertruncken, ohne sechtzig. Das drit, mit allem was darinn, ist in ein ort, genant Brekan, verworffen worden. An einem andern ort, für dem Schloß Herrn Tirlogh Obrines, ist auch ein groß Schiff verlohren worden, welches man vermeint eine Galeasse gewesen sein. Vnnd ist dieser hieuor bemelter verlust nach dem bericht, den man von vielerley orten auß Irrland gethan, geschehen von dem fünfften biß an den zehenden Septembris, dermassen, daß alles wol außgerechnet, von dem 21. Julij, da das Spanische Kriegsvolck anfenglich vnnd zum erstenmahl von den Engelländern geschlagen, an, biß auff den 10. Septembris,

welches bei den 7 wuchen sein, vnnd mehr, wol abzunemmen, daß gedachte Schiffmacht weder einigen guten Tag noch gute Nacht gehabt.

Was belanget die vberblibene Schiffe von der Armada, hat man jhre viel gesehen hin vnd wider zerstrewet an dem Irrländischen Vffer, also von dem Wind verstossen, daß wol zu vermuthen, sie werden Hispaniam nit mehr sehen, dann sie außgemärglet vnd entblöset an Prouiand vnd Ruderknechten, wie etliche vnter jhrer Gesellschafft, so vberblieben vnd zu Land kommen seind, darüber jämmerliche klag führen, vnd die sachen noch klärer an tag zu geben, hat man folgende Specificierte verzeichnuß desto mehr in achtung zu nemmen.

Denn Sambstags den 7. Septembris hat sich das Schiff, welches inn gefahr gestanden, einen bruch zu leiden, auff dem Sand zu Troil von 40 oder 50 lästen, selbs ergeben, darinnen 24 Personen gewesen, vnder anderm zwen des Ducs Hofdiener, vnd zwen seiner Jungen.

Zinstags den 10. Decembris ist ein Spehschiff, wie man darfür helt, durch diese Armada außgeschickt worden, welche Herr Wilhelm Herbert sagt vndergangen sein.

Eben desselbigen tags ist am anlauff zu Bleßkeis bei Smerewick, allda die Spanier durch den Herrn Gray erlegt sein worden, ein groß Schiff vntergangen, genandt vnser liebe Fraw von der Rosen, von tausent lästen, darinnen der Printz von Ascule, des Königs Bastard, Dom Petro, Dom Diego vnnd Dom Francisco, mit siben andern stattlichen vom Adel seiner Hoffjunckherrn ertruncken. Da ist auch Michel Oquendo, ein sehr wohlerfahrner Mann auf der See, auff dem Platz blieben, welcher ein Oberster in gedachtem Schiff gewesen, Villa Franca von S. Sebastian Hauptmann darüber, vnd Matuta, Hauptmann vber das Fußvolck, so darinn gewesen, Hauptmann Suvares, ein Portugaleser, Garrionero Lopeche von der Vega, Montenese, vnd einer, genannt Franciscus Castelliani, alle Befelchsleut, mehr Johann Rise vnd Frantz Roch, beide Irrlender, mit etwann 500 Personen, vnder welchen noch hundert vom Adel, aber nicht so namhafft wie die hie vorbemelten. Vnd ist von dieser anzahl nicht mehr als ein

einiger daruon kommen, welcher von Genua gewesen, mit Namen Jean Antonio de Monona, ein Sohn des Patronen in diesem Schiff.

Eben den zinstag hat der Leutenant des Gubernators von Münster zeitung bekommen, das an dem Vffer bei Thomond zwei grosser Schiff zu scheittern gangen, vnd darinn bei 700 Menschen ersäufft, vber die 150, die gefänglich angenommen worden.

Es ist auch kundt durch einen Brieff, welchen man an Stephan Weiß von Limmorick geschrieben den 12. Septembris, das vmb eben denselben Zinstag ein grosses Schiff von 900 lästen ist auff den Sand zu Ballicrabihy getriben worden, darauß 13 vom Adel gefangen worden, die andern, welcher nach bei 400 seind, haben vnterstanden, sich etwas zu erwehren.

Er schreibt gleichsfalls noch von einem andern, welches in die Insel Clere in Irrise geworffen worden, vnd das 78 Menschen darauß vmbkommen vnd ertruncken.

Ferners so schreibet er, daß eben zur selbigen zeit ein anders grosses Schiff in Tireawley verschlagen worden, darauß drei grosse Herren, ein Bischoff vnd ein Münch, neben 69 andern Personen durch Wilhelm Boorck von Ardemie gefangen, aller der Rest erschlagen oder erseufft worden, von denen ein Galloglasse, welches auff ihr sprach so viel geredt ist, als ein Irrländischer Halbardierer, Achtzig mit seiner Streitaxt erlegt.

Mitwochs den eilfften gemeldtes Monats September, als siben Schiff, welche in dem fluß Shenan gehalten, abgeseglet, haben sie ein grosses Schiff von jhrer flut, mit Fewr angelegt, welches zum wenigsten von tausent lästen gewesen.

Es ist auch zeitung kommen durch den Leutenant vom Corck, das vergangen 17. Septembris zwey andere grosse Schiff von dieser flut seind verlohren worden, gegen dem Vffer bei Connaught.

Der Admiral, genant Johan Martin von Ficalde, ist in den Golff zu Bleskeis kommen mit einem grossen Schiff vnd einer Barchen vngefahrlich den 6. Septembris, vnnd halte daselbst noch zur zeit mit einem andern Schiff von

400 lästen vnd einem Weidling, waferr sie nicht durch das grosse vngewitter, welches den 17. vnd 18. dieses Monats gewesen, zerstrewet worden. Dann folgende gelegenheit hette es mit dem Admiral, da er ankame, Sein schiff war hin vnd wider an 14 oder 15 örtern geöffnet, vnd der kleinste Mast dermassen geschädigt, daß er nicht dorffte mit vollen Segeln fahren. Es seind nicht mehr als 60 Schiffleut darinnen, vnnd dieselbige so vbel zugericht, daß etliche vnder jhnen durch Kranckheit gantz vnnd gar zerschlagen, die vberigen aber so schwach, daß sie vnvermöglich zu einiger rechten arbeit, vnd vergehet kein tag, daß nicht 5 oder 6 von dem hauffen vber das Schiff hinab geschickt werden.

## Folgen etlicher Spanischer Gefangenen Examinationes, Befragungen vnd Depositiones, oder bekantnussen vnd vergichten.

Jean Antonio von Monona, ein Italiäner, Francisci von Monona, des Patronen Sohn, im Schiff genannt Sancta Maria von der Rosen, so tausent läst geführet, vnd in den Golff Bleskey geworffen worden.

Als gedachter von Monona den eilfften Septembris fürgestelt vnd befragt ward, sagt er, das er vnd die vberige von dem Kriegsvolck die Engelländische flut (wie ers darfür hielte) hetten gegen dem Vffer Schottenlands gelassen, vnnd daß dazumal jhnen von jhrer vollkommenen Armada albereits mangelten vier Galleen, siben grosser schiff, vnd des Admiral- oder Hauptschiff vnter den höchsten Galleassen, vnnd daß sowol im streit als durch kranckheit zum wenigsten 8000. Mann abgangen gewesen. Daß er nicht wisse, wo der Hertzog von Medina Sidonia geblieben, sonder von der zeit an 18 Tag auff der See gegen Mitternacht vmbgefahren, vnd nichts als Himmel vnd Wasser gesehen, dernhalben kein ort wisse zu nennen. Aber demnach sie durch die Fortun zertheilt, habe der Hertzog sein Zug allezeit auff hohem Meer gehalten, sie, als die zu Land begert, haben sich gegen dem Meerhafen der Insel Clere fortgelassen, wie auch andere viel schiff mehr (seines erachtens

bei viertzigen) gethan haben, mit dem Hertzogen aber seind 25 schiff hinweckgefahren.

Daß er hie ankommen, demnach er Schottenland vmbfahren, vnnd halte darfür, es seye der Hertzog von Medina nunmehr nit weit von Spanien, daß des Hertzogs fürhaben gewesen, als er den Ancker bei Calais niedergelassen, in Flandern zu schiffen, vnnd das er aber wegen des widerwertigen Winds vnd seuche des Wassers mit seinen grossen schiffen nicht können lenden.

Vber obgemelte Schiff wiß er sich auch zu besinnen, daß zwey andere zu trümmern gangen am Schottischen Vffer, durch den schaden, welchen sie von dem Geschütz des Engelländischen Kriegsheers erlitten, das eine, genant S. Mattheus, von 500 lästen, darinnen 450 Mann ertruncken, das ander schiff war aus Bißkay von dem Namen S. Sebastians, führte 400 lästen, darinnen auch 350 Mann vmbs leben kommen.

Vnd so viel belangt das schiff, darinnen er gewesen, mit Namen Saincte Marie de la Rose, von 1000 lästen, so sind von 500 Mann, so darinnen gewesen, nicht mehr als er alleinig daruon kommen, von den fürnembsten desselbigen seind ertruncken nachfolgende:

Der Printz von Aicule, des Königs von Hispanien Bastard, Hauptmann Matuta, Hauptmann Conuale, Portugalleser, Lorecho de la Vega auß Castilien, Guarioneto auß Castilien, Montaneie aus Castilien, Villa Franca von S. Sebastian, Hauptmann in gedachtem schiff, der General-Oberster ober die gantze flut von Guipousque, mit namen Dom Michel d'oquende, mit noch 20 Rittern, die sie Aduenturiers, oder Abentheursucher heissen, weil sie auff jhren zaum vnd lusts halben mitgezogen.

Sagt auch, daß jr Armada grossen abgang an frischem Wasser gehabt, vnd als man ferners nachgeforschet, was für vorrhat an Wein vnd anderer notturfft in dem schiff, welches bei Calais angefahren were, sagt er, das fünfftzig grosser gegossener stuck darinn gewesen, lauter grosse Feldstuck, ober noch 25 andere stuck, so wol gegossen als von Eysen geschlagen, so in jhr schiff gehörten. Das auch noch darinnen weren 50 fässer voll gutes Spanischen Weins,

an silber in Münz 15000 Ducaten, vnd an gelt gleich so viel, aber viel ein grösser schatz an gewand vnd gulden geschirr.

Sagt zum beschluß, daß der Duc von Medine befelch gethan, daß die gantze flut sich solte bei Cronia versamlen, vnd daß bei leibsstraff keiner da außtretten solte, biß auff weitern bescheid.

## Deposition vnd Kundtschafft Emanuels von Fremosa, eines Portugalesers, den 12. Septembris Anno 1588.

Sagt, daß er in dem schiff, so genant worden S. Johann vom Port aus Portugal, von eilffhundert lästen, ankommen, inn welchem ward Dom Jean Martin von Ricalde, der gantzen flut Admiral, zwar vnder dem Duc, welcher General-Oberster vber die gantze Armada, darinnen, als sie erstlich außgezogen, waren 800 Soldaten, mehr 60 Schiffleut auß Portugal, vnnd 40 auß Biskay, war dieses das gröste von der gantzen Armada.

Es waren als vnd als, wie er sagt, da sie außsegelten, 135 Segel, vnd vnter dieser zahl waren 4 Galleeten, 4 Galeen, vnnd 9 Schiff, welche mit Prouiand beladen. Sie seind von Cronia abgezogen 14 tag nach Johannis, wie sie es außgerechnet.

Sagt, daß sie dem Duc de Parme zugeschickt worden, daß er sie möchte wider Engelland brauchen, wann es jhnen am besten zu sein duncken würde.

Vngefährlich 8 tag, darnach sie abgeseglet von Cronia, sagt er, sey jhr gantze flut zu Lizard ankommen, welches ein Hafen des Lands Cornubien oder kornewal ist.

Sagt auch, daß in derselben gegend der General-Oberst die Segel niedergelassen, vnd die gantze Nacht also hernider behalten, vnnd daß sie folgends tages frü, alsbald sie die Engelländische flut gesehen, die Segel eilends wider auffgezogen.

Sagt, daß sie zuvor bericht eingenommen, es were die Engelländische flut in Plymunt vnd Dartmunt.

Sagt ferners, daß das erste treffen zwischen den fluten

sich anfenglich erhaben gegen Mitnacht=West bei Lizard, vnd daß im selbigen streit auß jhrem schiff 25 Personen darauff gangen.

Sagt auch, daß dannoch ein Schlacht geschehen vier oder fünff tag lang, jmmer am gestaden fort, vnnd daß dazumal das schiff, darinn er gewesen, widerumb 25 Mann verlohren, was auß den andern geschlagen worden, könd er nicht sagen, aber zwey grosser schiff seien im stich bliben, in welcher einem Dom Pedro gewesen, das ander sey durchs Fewr verzehret.

Sie haben den Ancker geworffen bei Calais, der meynung, daselbst auff den Duc de Parma zu warten, da sie durch etliche angezündte schiff von den Engelländern getrungen worden, die Ancker abzuhawen vnnd auffzubrechen, dermassen, daß jedem schiff dazumahl zwen Ancker dahinden blieben.

Folgends tags hat sich die schlacht erhebt vmb die 8. vhren früezeit, welche 8 gantzer stunden gewehret, inn dem Canal gegen Mittnacht, da die Engelländer die Spanier allzeit vor sich in der flucht gehapt: dergestalt, daß sie sich hetten fortgewagt, vnnd den Spaniern neher zugeruckt, haben sie einen solchen schrecken in dem General=Oberster gespüret, daß (seins erachtens) er bald die gantz Armada vbergeben.

Sagt, daß in der Schlacht die Spanier eine Galleen verlohren, welche sey bei Calais auff das gestad gerent, vnnd zwo Galleonen von Lißbone, dem König angehörig, ein schiff auß Biskay von 4 oder 500 lästen ist da auch vndergangen, mehr noch ein anders. Nach beschehener Schlacht hat der General die Armada widerumb besichtiget, vnnd befunden, das noch bei 120 segel von dem gantzen hauffen übrig, wie man vns die zeitung bracht. Aber seim augenmaß nach sey er nicht mehr als bei 85 ansichtig worden, wo die vberigen hinkommen, seye jhm vnbewußt.

Sagt mehr, daß inn dem streit drey grosser Venedischer schiff inn gefahr gestanden, daß sie solten versincken, dieweil sie hart verletzt vnnd an vielen orten durchlöchert waren, aber dazumahl durch die Zimmerleut erhalten wor-

den: vnnd, wie er verstanden, dieweil sie das Wasser nicht halten würden, nach Flandern geschifft; wie es darmit ergangen, könne er nicht sagen.

Vnd thut noch mehr hinzu, daß sie durch etliche von den Englischen flut, vngefahrlich fünff tag nach der Schlacht, dermassen vmbgetrieben worden gegen Mitternacht, daß sie das Land gar auß dem gesicht verlohren, aber, wie ihn bedunckt, so sey es gegen dem Mittnächtigen Schottenland gewesen.

Sagt auch, daß etwan vber vier tag hernach, als die Engelländer sie verlassen, alle, so von der Armada noch vberig (ohngefahrlichen bei hundert vnd zwentzig segeln, wie gemeldt) inn ein Insel kommen, wie ihn gedunckt gegen Mittnächtigem Schottenland, da sie nicht lang still gehalten, auch kein einige erquickung gehabt, inn den ort da hat der General-Oberster alle schiff zusammen beschreiben vnnd befohlen, so viel jhnen Menschlich vnnd möglich, auff daß beldest inn den nächsten Hafen, entweders Hispanien oder Portugals sich verfügen, wegen der grossen noht darein sie gerhaten, durch mangel Prouiants vnnd anderem, sagen, daß sie sich desto liederlicher versorget, dieweil sie sich mehr vnnd grosser hülff zu dem Duc de Parma versehen. Entlich so hencket er auch das daran, das täglich vier oder fünff in dem schiff, darinnen er gewesen, hunger vnd durst gestorben, vnangesehen, daß dasselbig am besten Prouiandirt gewesen, welches er daher weiß, das man auß den andern bei diesem vmb hülff vnnd mittheilung angesucht.

Nach diesem, sagt er, seie die gantze flut zehen tag lang allezeit in einem Strom nach Hispanien auff das best jhnen immer möglich gewesen, fortgefahren. Nach der hand so seien sie (nunmehr vor etlich vnnd zwentzig tagen) zerstrewet vnnd zertrennet worden durch ein groß Fortun, welche geweret von vieren an zu Abend biß an den andern Tag vmb zehen vhren morgens, durch welches Fortun vnd Sturmwetter der Admiral mit 27 Segeln hinweckkommen, vnder welchen ein Galleaien gewesen mit 28 roderbäncken auff jeder seiten, wo das ander volck alles blieben, sey jhm vnbewußt.

Sagt auch, daß vor zehen tagen sie ein anders groß Wetter gehabt mit einem dicken finstern Nebel, dardurch sie widerumb von einander gejagt, dermassen, daß von den 27 schiffen nicht mehr an das Vfer bei Dingle Cushe kommen, als das Admiralisch Hauptschiff, vnd ein anders von 409, vnd ein kleines schiff von 40 lästen, wo die vberigen von den obgedachten 27 Segeln hinkommen, wiß er nicht, als daß eine grosse Holcken von 400 lästen auß grossem mangel einiger hilff sey auff den staden gefahren, zwentzig meylen von Dingle Cushe, wisse nicht, wer Hauptman darinnen gewesen: sagt aber, daß in der Admirale, oder dem Hauptschiff, als vnd als nicht mehr dann 500 Personen seien, vnder welchen 25 Biskayer vnnd 40 Portugaleser alle Schiffleut, vnnd ist der Gubernator samt einem von den Patronen darinnen sehr schwach.

Mehr sagt er, es ligen darinnen achtzig Soldaten vnnd 20 Schiffleut gar kranck, vnd sterben alle tag daruon hinweg: die vberigen, wie er sagt, sein gantz außgemergelt, der Hauptmann selbs gar trostloß vnd schwach, sagt, daß es mit 54 gegossener stuck versehen sey, vnd bei 80 Centner Puluer noch im vorrhat.

Sagt, daß wegen der vngestümigkeit des Ostwinds sie so nahe an das Vfer gestossen, ehe sie dessen wahrgenommen, daß jhnen gar nicht mehr möglich gewesen, vmbzukeren vnnd hindersich zu ziehen.

Es sey ins Admirals schiff gar wenig Wein, weniger Brot, vnnd gar kein Wasser, als das sie mit aus Spanien bracht haben, welches grewlich stinckend: was antrifft das Fleisch vnnd andere Speiß, können sie es wegen grossen dursts nicht niessen.

So viel jhm bewußt, sagt er, daß niemands von der Armada zu Land kommen, biß dazumal, da sie an dieses Vfer zu Dingle Cushe kommen: haben auch weder Wasser, Speisen oder einige labsal gehabt seit der zeit her sie die Engelländer verlassen.

Sagt, daß dazumahl, als sie vor Calais gelegen, ein Rennschiff vnter jhre flut kommen sey von dem Duc de Parme, der sie verstendigen lassen, daß er nicht könne vor Freytags fertig werden. Aber wegen der Schlacht, welche

sie gegen den Engelländern verlohren, kondten sie nicht so lang allda verharren.

Sagt, daß des Admirals gäntzlich fürhaben, mit nächstem glücklichen Wind widerumb nach Hispanien zu fahren, vnd daß es ein gemeine sag sey vnder den Soldaten, da jhn vnser Herr Gott dißmahl widerumb heim verhülffe, wolten sie andermahl der Engelländer wol miessig gehn.

Vnter den fürnembsten, so in dem Hauptschiff sein, nennet er Dom Jean de lina, ein Spanischen Befelchshaber vber die Soldaten, so im schiff seind, Dom bomes, ein Spanier, auch ein Hauptmann, Dom Sebastian, ein Edelmann aus Portugal, der für sich selbs war, ein Italianischer Marggraffe, der auch auff eigenem zaum mitzoge, vnnd noch ein Adelsperson auß Portugal, so jhm vnbekant, sagt aber, daß dises die fürnembsten vnter jhnen seien, vnd tragen weisse kreutzer auff jhren kleidern.

Es seind in gedachtem schiff auch mehr schlechtere vom Adel, vnnd alles Kriegsvolck, so darinnen, waren lauter Spanier, so seind auch in kleinen Barque oder Weidling, welches sie mit jhn führen, bei 25 Mann, aber wie viel in der Holcken seien, die auch darmit ist, könne er nicht wissen.

Er halte darfür, daß der Hertzog von Medina widerumb nach Spanien geschifft sey, dieweil er zwölff meil wegs weiter vorhinauß gewesen gegen morgen, als der Admiral, da sie den ersten Sturm vnd vngewitter erlitten.

Sagt, daß die grosse Gallion, geschicket durch den Hertzog von Florentz, niemahls mehr gesehen sey worden seit der Schlacht bei Calais, vnd daß diejhenigen, so in den Galeassen gewesen, hefftig durch die Engelländer geschädiget worden.

## Außsag vnd Deposition Emanuels Francisco, den 12. Septembris Anno 1588.

Emanuel Francisco, ein Portugaleser, sagt vnder andern, wie der hievor verhörte, daß biß auff die Schlacht vor Calais ein Galeasse auff den Sand bei Calais getriben worden, vnd daß zwo von des Königs Gallionen, eine

genannt S. Philips, welche 800 lästen führen möchte, vnd die andere, S. Mattheus, auch von 800 lästen, mit einem schiff aus Biskay, ohngefahrlich von 500 lästen, vnnd ein aus Castilien, etwann von 400, seien vndergangen, darumb daß etliche Männer, so inn diese schiff gehörten, darauß genommen, vnd in des Admirals schiff, in dem er gewesen, gezogen worden.

Nach vollendeter Schlacht, sagt er, das die zeitung kommen, wie noch von dem Spanischen hauffen 120 Segel vberig seien, die hefftig verletzt, vnnd daß des Admiral schiff durch schiessen hefftig zerschmettert vnnd geöffnet worden, zu allem auch ein schutz inn den Mast entpfangen, vnd das beschläg oder Rüstung des fordern theils gar geschendet, bekennen, daß sie sich der Engelländer hefftig besorgten, auch förchteten, sie möchten jhnen nachsetzen.

Von wegen obgemeldten schutzes ist der Mast gedachtes schiffs so schwach, das er nicht gegen einigem vngewitter bestehn mag, auch nicht solche segel ertragen, wie er sonst wol thun könte. Antreffend die andere Artickel, so stimpt er durchauß mit dem vberigen vberein, außgenommen, daß er weder gesehen noch hören sagen von einer Prinassen oder Rennschiff, welches vom Duc de Parma kommen sey, vnnd weiß sich nicht zu besinnen, daß er nach dem ersten vngewitter bei dem Obersten schiff zwentzig andere gesehen habe. Das aber, sagt er, sey die gemeine rede vnder allen gewesen, welche in oben sein schiff waren, daß sie lieber zu Grab getragen sein wolten, ehe dann noch ein fahrt in Engelland wagen, mit vermeldung, daß alle die erfahrenste, die in dem schiff seien, sich nicht mehr behalten können, vnd da sie nur eine kleine zeit des orts, da sie sein, still ligen müssen, halte er darfür, daß sie müssen zu grund gehn. Was jhn belanget, da es zu seiner Wahl stünde, wolte er nicht widerumb in Portugall sich wünschen, damit er nicht noch einmahl zu solcher Reiß gezwungen würde.

## Johann de Conido von Lekit in Biskay, ein Schiffmann, den 12. Septembris Anno 1588.

Johann de Conido von Lekit aus Biskay, ein Schiffmann, sagt, daß er inn des Admirals schiff gewesen, da

er die gantze Armade vberschlagen nach beschehenem treffen bei Calais, vnd daß nicht mehr von dem gantzen Spanischen hauffen, als 110 oder 112 schiff vbergeblieben. Sagt auch, daß inn eine von den Galeassen vor fünfftzehen tagen allbereits Wasser geloffen, welches er vermeyne jhr widerfahren sein an dem Mittnächtigen Vffer dieser Insel, er glaube auch nicht, das zwentzig segel bei dem Admiral seien gewesen, der ersten Fortun, welche vor 30 tagen erstanden.

Sagt, daß der Hertzog von Medina Sidonia außtruckenlich befelch ergehn lassen, daß keiner, an welchem ort es auch were, außsteigen solte, es geschehe dann durch sein geheiß. Bekennet, daß der hauff, welcher von der letsten Schlacht vberbliben, vbel zugericht seie, vnd viel schiff vnzählig voll löcher, jhre seiler durch das geschütz zersprengt vnd verwust, in den andern Puncten vergleicht er sich in allem mit dem vorigen Deponenten. Sagt ferner, daß, nachdem die Engelländische flut sey verloffen, sie alle Roß vnnd Maulthier ins Mör gestürtzet haben, damit sie jhr Wasser behalten möchten, welches man jhnen mit etlichen Holcken, die darzu geordnet waren, nachgeführet.

## Das ander Examen oder außforschung Joh. Antoni de Monona, eines Schiffmanns von Genua, den 15. Septembris Anno 1588.

Sagt, daß sein Vatter vnd er neben andern seien gehn Lißbona kommen in einem Schiff von Genua vor ein jahr, da sie auß Königlichem gebott in ein Schiff gezwungen worden, welches vngefährlich von 400 lästen ward. Sagt, daß demnach sein Vatter zum Patronen geordnet worden in dem schiff, genant Nostre Dame de la Rose, von 1000 Lästen, dem König angehörig. Daß der Prince von Ascule, des Königs Bastardt, mit des Hertzog von Medina gesellschafft in einem Schiff ankommen, welches genennet ward die Gallion von S. Martin, vnd tausendt Läst ertragen mochte. Aber daß dieser Printz zu Calais, als sich die Englische Flutt herbey machete, außgestigen sey, also das vor seiner widerkunfft der Hertzog gezwungen worden, die

Ancker abzuhawen, vnd auff zu sein, welches ein vrsach gewesen, daß der Printz nicht mehr in sein Schiff kommen, sondern in das tretten müssen, welches genant wird vnser lieb fraw zur Rosen: dahin dann zugleich mit jhme kommen Dom Pedro, Dom Francisco, Dom Diege, vnd sieben andere hohe Adelspersonen, welche dem Printzen nachtratten. Sagt, daß der Hauptmann dieses Schiffs gewesen sey Villa Franca von S. Sebastian, vnnd Matuta, Hauptmann vber dem Fußvolck in diesem Schiff: in welchem auch waren Hauptman Suwares, ein Portugaleser, vnd Garrionero, ein Castilianischer Hauptman, Lepocho de la vega, auch ein Castilianischer Hauptmann, Hauptmann Montanesse, ein Castilianer, Hauptmann Francisco, ein Castilianer, vnd Michel Oquendo, welcher Obrister dieses schiffs gewesen. Es war mehr drinnen ein Hauptmann aus Irrland, mit namen Johann Rieß, ohngefährlich 30 jahr alt, vnd ein ander Irrländer, genannt Frantz Felß. Der Printz war seines alters 28 Jaren. Sagt, daß auch darinnen mehr vom Adel gewesen, die auß jrem freyen willen vnd lusts halben gezogen, die sie Aduentrier, darumb daß sie etwas begerten zu versuchen, nennen theten, aber nit so von ansehnlichem herkommen, wie die obbenente. Es seind, wie vor gesetzt, in diesem Schiff bei 700 Mann gewesen als vnd als, da man anfänglich auffgezogen, aber da es zu grundt gangen, sind nicht vber 500 mehr darinnen gewesen, die andern alle entweders in der Schlacht, oder aber durch kranckheit auffgangen.

Er sagt, daß dieses Schiff viermahl durchlöchert worden, vnd daß ein schutz zwischen Wind vnd Wasser es getroffen, welches jhnen grosse forcht einjagt, es möcht vntergehen, insonderheit da der gröste theil von den Seylern durch die schütz zersprengt.

Dieses schiff ist in dem Busen von Bleßkeiß an Felsen gefahren nechst verschienen Zinstag vmb mittag anderthalb meyl weit vom Land, da alle diejenigen, welche im schiff gewesen, darmit zu grundt gangen, er allein außgenommen, welcher auff zwey oder drei brettern, so daruon abgesprungen waren, außgeschwummen. Die Edelleuht vnderstunden sich wol durch ein Nachen zu erretten, aber

der ward so fest angebunden, daß sie jhn nicht ledig machen kondten, welches vrsach gewesen, daß sie alle bleiben müssen. Vnd alsbald daß schiff am Felsen angelauffen, so hat ein Hauptman sein Vatter als den Patronen erstochen, mit fürgebung, daß ers auß verrähterlichen sinn geschehen lassen.

Sagt, daß da zu jhrem hauffen ankommen ein Schiff auß Portugall ongefährlich von 400. Lästen, welches in eben dem Busen, gleich gegen dem ort, da das Hauptschiff am Ancker hielte, den Ancker außgeworffen, mit namen S. Johannes, in welchem war Dom Martin de Ricalde.

Sagt, daß bey 22. tagen zuuor der Hertzog von jhnen abgesegelt, mit 25. Schiffen, vnd noch 40. beim Admiral seien blieben, vnter welchen dieses jhr Schiff nicht nachfolgen können, dieweil sein Segel aller zerreissen. Was belanget die vbrigen von der Armaden, seyen sie alle so zerstrewet worden, daß er nicht wisse, wo sie hinkommen.

Sagt, daß der Duc, darumb daß er besser mit Wasser versehen als die andern, weiter ins Mör gegen Ost gesetzt, der meinung, der Admiral mit seinem hauffen, die nicht sowol darmit staffiret, würden sich vnterstehn, etwann an einem Vfer anders zu bekommen. Sonsten sagt er für gewiß, daß wider dieses schiff, noch einigs anders von der Flut, niemals auffs Land kommen, auch kein entsetzung gehabt oder erlabung weder mit Wasser noch victualien an einigem ort, allein von zwey Schotten, welche sie in der Schottischen Pforten gefangen, denen der Hertzog jhre Visch vnnd Prouiand vmbs gelt vnd bezahlung abgenomen.

Er sagt gleichsfalls, daß jhre Schiff also zerschmettert gewesen, vnd der Wind so widerwertig, auch der Staden der Pforten in Flandern, daß der Patron, welcher in deß Ducs schiff wahre, vmb mehrer sicherheit willen den strich naher Nord gewendet.

Sagt, daß auff ein tag, da die beide Armaden zusammen getroffen, der Hertzog als er gesehen, wie frisch vnd hertzhafft die Englische Flut auff sie zusetze, die jhrigen ermahnet, weil da kein ander mittel wahr, sich in die Schlachtordnung zu richten.

Sagt ferners, das vor Calais denselbigen tag 4000. man verlohren worden in der schlacht, ohne die tausent, welche inn zweyen schiffen ertruncken: der Obriste vber die Reysigen, der Tertij von Neapols vnnd Sicilien, sey dadurch ein groß stück vmbkommen, welches im die hufft zerknürscht. Eben dazumahl seyen der Feldmarschalck vber die Reysigen, vnd der vber daß Fußvolck beide vmbkommen, jhrer namen wiß er sich nicht zu erinnern.

Sagt, daß die vier Galleassen von Neapoli gewesen: vnd das die vier Galeen viertzig meylen, ehe sie zu Engelland kommen, hinder der Flut blieben seyen. Sagt, daß das Schiff von Florentz mit dem Hertzogen hinweg sey. Er setzt ferners hinzu, das virzehen Venedische Schiff inn dieser flut seyen, deren zwei vntergangen. Sie dienten zwar dem König nicht mit willen, sondern wegen eins Arrest, so ergangen. Es seyen drey Englische Schiff-Piloten in deß Hertzogen Schiff gewesen.

Zum beschuß sagt er, daß in den Schiffen, welche zu grund gangen, drey Reyßtrög voller gelts gewesen. Vnd wiß nicht was den Hertzogen verorsacht, befehlich zu thun, daß die Vbrigen von der Armada solten sich gen Croniam verfügen, vnd von dannen bey Leybsstraff ohne fernern bescheid nicht abzusegeln.

## Examen vnd erforschung Johan Antoni von Monke fünfftzehen Meylen weit von Ganna, den 27. Septembr. Anno rc. 1588.

Er sagt, daß der Printz von Ascule ein rane Person gewesen, einer mittelmessigen länge, seines Alters 28. Jahr, habe krausse schwartzbraune Har gehabt, eine erhebte stirn, vnd wenig bart, weiß von Angesicht, rotelecht an den Backen. Als er ertruncken, hab er ein Weiß Damasten Kleidt, Wammes vnd Hosen auff die Spanisch Manier zerschnitten vnd ein seiden par strimpff dürr blätter farb. Da dieser Printz in jhr Schiff zu Calais gekommen, sey er in getruckten Sammat gekleyd gangen, mit breiten güldenen Paßmenten belegt. Sagt, daß seine diener mehrertheyls in dem Schiff, darinnen auch er gewesen, seit

der zeit sie von Hispanien außgeschiffet. Da sie aber gen Calais kommen, daß der Printz in einem Nachen von Schiff zu Schiff gefaren, sie in ein schlachtordnung zu richten: etliche sagen, daß er dazumahl anß Land außgestigen sey. Sagt, daß man dafür halte, der Hertzog hab sich von dem Nordost von Irland gegen Ost fortgelassen, da er von dem vbrigen Volck hinweg gezogen. Sagt, daß er durch ein fortun, welche bey nacht auffgestanden, sey hinweg kommen, vnd daß etwan 6. tag hernach ein Gallien auß Portugal, als sie dieses jhr Schiff angetroffen vnd fürvber gefahren sey, zu denen, so darinnen wahren, gesagt habe, daß 25. Schiff von der gantzen Armada hinweg weren mit dem Hertzogen, vnd daß die andern zerstrewt weren durch daß Vngewitter, acht an einem ort, vnd vier an eim andern vberfahren, das Mör also zertheilt. Aber wie viel noch Schiff vbrig gewesen als sie von dem Schottischen Vfer abgesegelt, kan er der deponent nicht sagen. Daß zwar sagt er, daß nach dieser ersten fortun, welche sich erhebt, nunmehr vor 25. tagen durch den Sudwind, ehe sie von einander kommen, sie durch manches vngewitter gejagt worden, bald zu einer, bald zur andern seiten, durch ein vnsegliche vnbestendigkeit der Wind.

## Ander Examen Emanuels Fremosa den 17. Septembris 1588.

Emanuel Fremosa, welcher eben denselbigen tag auch fürgestellt, sagt, daß den nechsten tag vor der grossen Fortun, durch welche der Hertzog von jhnen kommen, welches tags dz Mör gar still gewesen, er selbs die ubrigen von der Armada gezehlet, davon sich als vnd als noch 78. segel gefunden.

Sagt, daß dazumahl, als sie im allereusserſten vnd weitsten waren, seien sie vber die 62. grad der Mitternacht gewesen, daß sie auff allen seiten achtzig Meylen zum Land gehabt, vnd mehr gegen dem Norrost Schottenlands, vnd haben gegen Mittag den Hafen der Inseln Clere gehabt, vnd zwar also, daß sich was gegen Ost

neigete vnd dasselbig 4. oder fünff tag lang. Von derselbigen zeit biß zur Fortun haben sie mehrertheil den Ost vnd mittag Ost, vnterweilen auch den Mittnachtostwind gehabt: welcher doch kurtze zeit gewehret.

Er sagt, daß wenig Leuth gewißt, daß der Printze deß Königs Bastard vnter dem Hauffen gewesen, biß man gehn Calais kommen: da er sich vmb die zeit, alß das treffen solt angehen, inn einem kleinen Schifflein hatt lassen an das Vfer zu Calais vberführen: aber zuuor hatt er sich in deß Hertzogen Schiff, wie andere gemeine Soldaten verhalten, also daß jm biß zur selbigen zeit durchauß kein ehr widerfahren, ist auch gar im ringsten kein sag von jhme gewesen. Vber das, sagt er auch, daß ein gewaltiger Italianischer Fürst, welcher befelch gehabt, alda in einer grossen vnd wol außgestaffirt Argousoise gewesen, welcher zuvor, ehe sie bei Engelland ankommen, dem Hertzogen vnd den fürnembsten von der Armada offt Bancketen gehalten. Diese Argouseise nennet mann die Rabt.

Sagt, daß er nicht wargenommen, ob dieses Schiff vnter der Flut den tag vor der Fortun gewesen. Diß alles wiß er, dieweil es in einem besondern ansehen gewesen, daß man offt nachgefragt, ob es vnter dem hauffen seie, vnd daß man geantwort, ja es were darunder. Sagt auch, daß der fürnembst schatz, welcher geordnet were für die zahlung in dem Schiff (Wie er verstanden) gewesen sey, welches bey Calais auff den staden getriben worden: vnd inn eim Schiff vor Siuile, welches in Galicia gebawen worden, mit nahmen Galega, von sibenhundert Lästen, in welchem war Dom Petro de Valdez, welcher inn dem Vfer gegen Mittag gefangen worden.

## Examen Petri Carre auß Flandern.

Sagt, daß in dem Schiff, in welchem er ankommen, genant S. Johannes, welches ein Gallion war von 900. Lästen, da weren an den Martin Ricalde noch fünff Hauptleut gewesen, Dom Johan de Lune, Dom Comes de Galanezar, Dom Petro de Madri, der Grafe von Paredes, Dom Felice, sampt einem Italianischen Marggrafen auß Piemont, genant der Marggraf von Faruare.

Sagt auch, das der Admiral, seit der Schlacht vor Calais, nicht auß seim Bett kommen, als vor acht tagen, da sie auff das gestad angefahren. Sagt ferner, das dieser Admiral auß Biskay seie, oder auß Bilbo, oder auß Alerede, ein 62. järiger vnd wolverdienter Mann. Weiters, so sagt er, das in diser Armada alte versuchten Soldaten auß Neaples vnnd Sicilien gewesen, vnder dem Regiment Dom Alonso de sone vnd Dom Diego Piementelli, dessen schiff bei Calais verlohren worden. Da ward auch Dom Alonso de leua Feldmarschalck vber den Reisigen Zeug auß Mayland. Sagt auch, daß vnter der Flut, vnd in des Hertzogen Schiff Königs Philippi Bastart der Printz von Asculе inn Italia gewesen, ein Person von 28. Jaren, welcher sich in einem Jagschifflein von jhnen hat lassen außführen, als sie (seins geduncken) nahe bei Calais waren.

Durch andere zeittung vom 14. Septembris ist dem Mylord ihrer Mayestet Lieutenant in Irrland zu wissen gethan worden von dem Graffen von Tiron, das, als er in seinem Schloß Dongannon gewesen, vnnd inn erfahrung kommen, wie etliche Spanier von dem Nordsee inn Irrland außgestigen, er zwen Englische Hauptleut wider sie mit ihrem Volck bei 150. Mann außgeschickt, die sie antroffen im Dorff, welches Herren Johann Odogherte angehörig, mit namen Illagh: vnnd da sie durch kundtschafft befunden, das sie 600. starck, haben sie die Nacht vber jhr Läger nahe zu jhnen geschlagen, auff ein Mußketenschutz, vnnd vmb Mitternacht jhnen ein Scharmützel angebotten, welcher bei zwo stunden lang gewäret, inn welchem der Spanier Feldleutenant mit noch an 20. andern Spaniern vmbkommen, vber viel die geschädigt worden.

Folgends tags haben sie den Scharmützel widerumb ernewert wider die Spanier, welche sich alsbald ergeben, vnd gefänglich zum Graffen gehn Dongannon geführet worden, der fürgibt, er wölle sie dem Leutenant Mylard zuschicken. Man sicht sie für stattliche Leut an, vnter denen hat einer ein stattlich ampt vnd befehl nun viel Jar her gehabt. Vnd soll der Mylard darvon relation thun, sobald man sie gehn Dublin bringen wird.

Anzahl der Schiff vnd Leut, so vndergefahren, ertruncken, vmbbracht oder gefangen worden, auff der Irrländischen See im Monat Septembris. Anno 1588.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Zu Tirecomel in Loughfoile | 1. | Schiff. | 1100. | Personen. |
| Auß disen vnd andern Schiffen, welche daruon kommen. | | | | |
| Zu Connaught: | | | | |
| Im Hafen von Sligo . . | 3. | „ | 1500. | „ |
| In Tireauley . . . . . | 1. | „ | 400. | „ |
| In der Insel Clere . . | 1. | „ | 300. | „ |
| In Finglasse . . . . . | 1. | „ | 400. | „ |
| In Ilartie . . . . . | 1. | „ | 200. | „ |
| In Irrise . . . . . . | 2. | „ | | |
| darauß die Leut inn die andern Schiff geflohen. | | | | |
| In der Steinklüppen Galloway | 1. | „ | 70. | „ |
| Zu Mounster: | | | | |
| Zu Shenan . . . . . | 2. | „ | 600. | „ |
| In Traylie . . . . . | 1. | „ | 24. | „ |
| In Dingle . . . . . | 1. | „ | 500. | „ |
| In Desmond . . . . . | 1. | „ | 300. | „ |
| In Shenan . . . . . | 1. | „ | | |
| verbrendt, Seind die Leut in andere Schiff gestigen. | | | | |
| Summa . . | 17. | Schiff. | 5394. | Mann. |

Zuuor ehe hie bemelte 17. Schiff in Irrland zu grund gericht worden, so waren schon 15. Schiff verlohren inn den Monaten Julio vnd Augusto in den Schlachten, die zwischen den Engelländern vnnd Spaniern geschehen, inn des Englischen Mörs enge, da auff der Engelländer seiten nit einiges Schifflein, noch ansehenliche Person weder gefangen noch verlohren worden, wie zu sehen inn folgendem blat.

## Anzahl der Schiff vnnd Leut, so vntergangen, ertruncken, erschlagen, gefangen oder verlohren, in den Monaten Julio vnd Augusto, in den Schlachten, welche beschehen zwischen den Engelländern vnd Spaniern im Arm des Englischen Mörs.

| | Schiff. | Leut. | |
|---|---|---|---|
| Erstlich Galeen . . . . . | 4. | 1622. | |
| Nabe bei Ediston, gegen Plemonts im ersten Streit . . . . | 1. | Die zahl ist unbewußt. | |
| Dazumahl ist auch Dom Pedro de valez Schiff verfolget vnd gefangen worden, welchs . (Dom Pedro de valez gefangen.) | 1. | 422. | Dise zwey schiff seind in Engelland geführt worden. |
| Ein groß Schiff auß Biskay, so dazumahl grossen schaden durchs Fewer erlitten . . . . . | 1. | | |
| Die fürnembst Galeasse von Neaples zertrümmern für Galais (Dom Hugo de Moncada in diesem Schiff vmbkommen.) | 1. | 289.<br>689. | |
| Ein grosses Schiff auß Biskay ist dazumahl auch vntergange . | 1. | Die zahl weiß man nit. | |
| Die Gallion S. Philippi . . | 1. | 532. | Dise beide hauffen seind hart zu Fliessingen durch der Engelländer geschütz beschädiget worden. |
| Die Gallion S. Matthei . . | 1. | | |
| Ein Biskaynisch gefangen für Ostede . . . . . . . (Dom Diego Pimenteli ist in diesem gefangen worden.) | 1. | | |
| Zwey Venedischer seind den tag nach dem streit zu grund gangen | 2. | 397.<br>Weißt man nicht wie viel. | |
| Ein groß Biskaynisch, welches durch der Königin schiff betrengt worden, ist für Haure de Grace vndergangen . . . . . | 1. | 843.<br>Man weiß die anzal nit. | |

Summa der Schiff 15. Der Leut 4791.
Summa Summarum alles verlusts „ 32. „ „ 10185.

Von welchen gefänglich in Engelland vnd Seeland zum wenigsten 1000. gehalten werden. Außerhalb einer grossen anzahl in der Schlacht oder durch den hunger hingericht (wie zu sehen in den vorhergehenden depositionen vnd verjehungen), vnd mehr schiff, die man vermeynt zu grund gangen sein, aber noch nichts gewiß daruon haben kan.

## Trivmphale ad Praestantissimam Dominam Elisabetham Serenissimam Reginam Angliae.

Strauerat innumeris Hispanus nauibus aequor,
Regnis iuncturus sceptra Britanna suis:
Tanti huius rogitas quae motus causa? superbos
Impulit ambitio, vexit auaritia.
Quàm bene te, Ambitio, mersit vanissima ventus!
Et tumidos tumidae vos super astis aquae!
Quàm bene totius raptores orbis auoros
Hausit inexhausti iusta vorago maris?
At tu, cui venti, cui totum militat aequor,
Regina ô mundi totius vna decus:
Sic regnare Deo perge, ambitione remotâ:
Prodiga sic opibus perge iuuare pios:
Vt te Angli longum, longùm Anglis ipsa fruaris
Quam dilecta bonis, tam metuenda malis.

Th. B. V.

## Siegdanck oder Triumpffspruch, zu Ehren der vortrefflichen Königin inn Engellandt.

Der Spanier hat mit vnzal Schiffen
Gantz vberdeckt deß Möres Tieffen,
Damit er jm die Englisch Kron
Wie andre Reich mach vnterthon.
Was ist die Vrsach, möchstu fragen,
Der vnruh, die Leuht so zu plagen?
Die vrsach ists, Ehrsucht vnd Geitz
So diese stoltzen Herren reitzt,

Deß Königs Monarchischer Weltgeitz
Vnd seiner Vnderthanen Geltgeitz,
  Der Geitz fürt Hoffart in dem Schiff,
  Die Ehrgir trieb; daß es schnell lieff.
Aber du eytle Ehrsucht Loß
Wie bald hat dich ein Wind nur bloß
  Verwäbt mit deinem hohen sinn
  Vnd gstürtzt in deß Mörs abgrund hin?
Wie fein han euch auffgeblasene gsellen
Gedempt die auffgeblasene Wellen?
  Wie fein euch vnersättlich Räuber
  Vnd heut der gantzen welt außstäuber,
Hatts vnersättlich raubend Meer
Verschlunden, daß es dem Geitz wehr.
  Also wirt Gotts Gericht recht kund,
  Daß der Hochmut doch muß zu grund.
Aber du Englisch Königin,
Von standhafft gmüt gantz Heldenkün,
  Du einig Zierd der gantzen Welt,
  Den Fürsten zu eim Vorbildt gstellt,
Dern beides das Meer vnd die Wind
Bereit zu jhrem Kriegsdienst findt,
  Also fahr Gott zun Ehren fort,
  Zu bersechen nach seim Will vnd Wort,
Ohn Ehrsucht, sonder sein Ehr such,
Ohn Geltsucht, sonder dz Gelt pruch,
  Zu hilff den fromen vnd Betrengten,
  Die gern nach billigkeit sich lenckten.
Gott geb, daß dein lang geniesen mögen
Dein Engelländer, vnd dargegen
  Daß du mit rhat, hilff vnd mit trewen
  Dein Engelländer lang möchst frewen,
Beides zu Trost den frommen Hertzen
Vnd den Bösen zu Trotz vnd Schmertzen.

Bap. Guisart.

## Salvtatio Anglica Innouata pro Hispanis.

Ave Mare Anglicum, Dominus tecum: Benedictum tu inter Maria, Benedictus gurges ventris tui, qui hau-

sit ambitiosos Hispanos Regnipetas et crudeles Papicolas. Sanctum Mare, Mater piscium, merge ipsos, sitientes Regna et sanguinem, pro nobis, esurientibus iusticiam, nunc et in hora mortis eorum, in secula seculorum. Amen. Et, si placet, super adde deuocionaliter, Salue Maris stela, etc.

## Satyrischer oder Freyhartischer Engelländischer (aber nicht Englischer) Gruß an die Lieben Spanier.

Was ist doch dem spanischen hauffen,
Daß alle Länder sie durchlauffen?
Vnd lassen auch dem Mör kein rhu,
Sonder deckens mit Schiffen zu,
Daß sie darauff, wie auff den Brucken,
Mögen in främbde Länder rucken?
Füren ins Mör auch wandlent schlösser,
Brauchen Galleen wie die Rösser,
Ja erweisen sich recht Leutfresser,
Vnd mehr dann die Canibaln bösser,
Die darumb durch sie seind vmmkommen,
Daß sie jr art han an sich gnommen,
Daß sie durch grewlichs vntertrucken
Die Länder mit dem Volck verschlucken,
Vnd können Lands nit gesettigt werden,
Minder dan ein Krott, so frißt Erden,
Je mehr der Wassersichtig trinckt,
Je mehr er Wassers gern verschlingt,
Sonder nun plagens Orient,
Bald muß sich leiden Occident,
Jetzt sucht man das Land gegen Nord
Bald muß der nächste Nachbar fort,
Nun hellt das Niderland ein stand,
Heut muß es herhalten Engelland,
Vnd rüst sich da wol so vil jahr,
Als die Statt Troy belägert war,
Damit man so vil Schiff bring zsammen,
Dergleich nit widern Türcken kamen?

Was mag doch die halb Morisch art
Bewegen zu all dieser fart?
Was treibt doch die Moranisch zucht,
Daß sie diß, was nit jhr ist, sucht?
Vnd lassen sich an dem nicht gnügen,
Was sie gewonnen han mit kriegen,
Ja genommen haben mit vnfügen,
Weil es in schenckt das Haupt der lügen?
Sonder noch allzeit weiter gedencken
Vnd einen Krieg in andern hencken,
Vnd solchen Blutverguß erwecken,
Der gantz Europam thut beflecken?
Was hierzu sie treib vnd jren König,
Das ist zu melden leicht mit wenig:
Nemlich daß sie vnder fürwendung
Ainerley Religion verplendung
Suchen ein newe Monarchei,
Da aller Reich ein Scepter sei,
Da alle Reich vnd Nationen
Seien Spanische Vnterthonen,
Welche Kurtzumb erkennen müsen
Ein Geistlich haupt mit heilgn füsen.
Kurtzumb ein Haupt im Geistlichen
Vnd nur ein Haupt im Fleischlichen,
Im Geistlichen ein Monachat,
Im Fleischlichen ein Monarchat,
In diesem ein Spanische Nimbrot,
In jenem ein Römischer NimGott,
Im Heiligen die Hierarchei,
Im Weltlichen die Monarchei,
Vnd wan sie kochen lang den Brei,
So wirdts zuletzst ein Onarchei.
Secht, lieben Herrn, hie steckts messer,
Ich kans euch nicht erklären besser.
Der Monarchat, das ist der schad,
Daran man so lang wäscht vnd Bad:
Hierzu helffen die Spanisirten
In Franckreich, vnd bei vns die hirten,
Ja die Ehrwirden on Ehrwirten,

Die vns gern mit Römischen bürden
Wider auffs new wolten beschweren,
Damit das schinden folgt auffs scheren,
Damit ist jetz der Römisch Probst
So milt, daß er die schelet vom Ops,
Das ist, die Köntgreich vergabet,
Doch daß das Ops im pleib geschabet,
Dan hierin heists te Criminor,
Auff daß ich à te Kratzinor.
Ey ja Kratzt nur einander wol,
Weil es ein schrepffbanck doch sein soll.
Jr seit sonst gar von scharffer list,
Einer verschenckt, das nicht sein ist,
Der ander sucht mit Krigrumoren,
Daß er doch nie nicht hatt verloren,
Secht zu, daß nit bald kom ein dritter,
Der sag, daß jr seit beid sein güter.
Aber was will ich mich drumb plagen,
Ich muß aufflösen andre fragen,
Dann was den spanier treibt vnd jagt,
Mag mit vier worten werden gsagt,
Es ist der hochmut, gstärckt durch glück,
Es ist der Geitz, den Gelt macht flick,
Er ist die Ehrsucht, so wirdt gemehrt,
Weil er vor andern wirdt geehrt,
Es ist auch der Vergonst vnd Neid,
Der kein seinsgleichen bei sich leid,
Darauß verachtung dann entsteht,
Die gmeinlich auff ein Rew außgeht,
Diß sind die Reitzer vnd antreiber,
So treiben die heutig Landreuber:
Der Geitz die schiff ausrüst vnd richt,
Der stoltz den Mastbaum drin aufricht,
Die Ehrgir ziecht die Segel an,
Vergonst die stecket auff den Fahn.
Secht, ist diß nicht ein feine fart,
Darzu man billich Ablaß spart,
Solten die Engel nit die all,
So kommen in dem Zug zu fall,

Billich Leibhafft gen Himmel tragen
Vnd keinen lan kein Fisch vernagen?
Es hats doch ja der Römisch Sixt
Gebotten, so zu halten fix,
Vnd seind die schiff vnd segel gweiet,
Vnd drin Altär vnd Pfaffen gfreiet:
Wie solt es dan vnglücklich gehn,
Da alles thut so heilig stehn?
Aber es stand gleich, wie es wöll,
Heiligthumb brach mit der Capell,
Es hat in warlich grob gefeelet,
Sie haben on den Wirt gezelet,
Ir vrsach het ein bösen grund,
Drumb auch jr Vorhab nit bestund,
Sie fingen es ohn Gottsforcht an,
Theten sich auff jr Macht verlan,
Vnd sprachen: Haben wir gekundt
Die Indisch welt, die man new fund,
Durch vnser Schiffart gwaltig zwingen,
Wie solts an Engelland nit glingen,
Es ist doch gen America,
Wie gegen Rom das Mantua:
Han wir von den Einwonern drinnen
Dieselb groß Welt erlösen künnen,
Vnd alles Volck außmetzigen mögen,
Vnd brachten so jr Gold zuwegen,
So muß auch gewißlich Engelland
Kurtzumb nicht entgehn vnserer Hand:
Allda seind wir dann des Mörs herrn,
Können all Inseln an vns zerrn,
Sitzen da gleichsam auff der Wacht,
Haben auff alle Länder acht,
Diß ist dann vnser Rendez-vous,
Darauß man forter setzt den Fuß,
Demmen die Niderland on müh,
Trennen die Teutschen, biß wir sie
Also getrennt gantz vntertrucken,
Vnd prauchen den rein für ein rucken,
Wir haben doch dem Schweitzerbund

Zu Mailand gehawen schon ein Wund,
Auch thut schon etlich Teutsche fürsten
Nach spanischer hülff sehnlich dürsten,
Vorab die, so kein eyfer haben,
Wie es gang, wann sie seind vergraben,
Vnd wissen nicht, was Freyheit ist,
Weil sie still seind in jhrem Mist,
Ja auß der Englisch Engelburck
Richten in Franckreich wir die furck,
Dahin wir dan schon han gesäet
Vil Spanisch Pfeffer, der aufgehet,
Da sind vollauff verspanisirten,
Die mit der Lilgkron vns gern Zierten,
Wann wir nur von dem wildpret jnen
Lan auß der Kuchen etwas dienen.
Also wer hie Mörengelburg,
Vnd das zu Rom Land-Engelburg,
Vnd hetten also mitten ein
Die Christenheit eingfangen fein:
Was wolt diß Engelland sich wehren,
Welchs für ein Mann ein Weib thut ehren:
Gewiß wird es im gehn also,
Wie jüngst dem **Dom Antonio**,
Welcher verlor durch ein Mörschlacht
Sein Portugallisch Reich vnd Macht,
Wie fast im hulffen die Frantzosen,
Musten sie Portugal vns losen,
Dann wie der Wind Glückvögel sind,
Zu Mör man vnsersgleich nit findt,
Der türck selbst mocht vns nit gleichen,
Er mußt dem Jan von Austria weichen.
Wer wolt vns dann jetz widerstahn?
Bei solcher Schiffmacht zu voran,
Die also wol ist außgerüst,
Als in dem Mör nie gsehen ist?
Hie wöln wir vnsern Blutdurst külen,
Mit Englisch Goldt die Seckel füllen.
Hie wölln wir all Dom Diego werden,
Wann wir außtheiln die Ketzerisch Erden.

An Ketzern man sich nit versündigt,
Der Ablaß ist vns längst verkündigt.
Wann wir den Pater nur erkriegen,
Sein Paterpfennig zu seim gnügen,
So mögen wir Ketzern allen
Vmbgehn nach vnserm gefallen.
Dieses vnd anders sprachten sie,
Vnd sprachens warlich vil zu früh.
Dann der höchst, so da sicht auffs nider,
Vnd dem all Hochmut ist zuwider,
Hett vil ein anders schon beschlossen,
Das jr trotz wort die Wind verblosen.
Vnd die Wellen jhr macht vmbstossen,
Vnd sie jhr Raubschiff denen lossen,
Welche sie zu berauben gdachten,
Vnd werd jr Ehrsucht zum verachten.
Ja Gott het jnen schon bestimmet,
Was für ein Kirchhoff jhnen gzimmet.
So kompt jhr Spanier nun her,
Trett mit mir ans gestad am Meer,
Secht, wie dort ewer gsellen ligen,
So meinten, hie viel Golds zu kriegen,
Gleichwie dort in den Inseln weit,
Da sie vmbbrachten drumb die leut.
Secht, wie das wasser hat jr Bäuch
Aufftrieben wie Geltseckelschläuch?
Sucht man im Meer also das Gold,
Daß man es am grundboden holt,
Gleichwie in etlich Goldreich flüssen,
Da sie den Goldsand schwemmen müssen,
So ist es wol ein Newer fund,
Der erst in Engelland auffkumpt.
O recht jhr Geissen-Riuianer,
Also gehörts für euch Maraner,
O allerdings nur nichts gespart
Der Caniblich Leutfressend art.
Laßt sie nur offt also erbeissen
Mit den Meerfischen, die sie reissen.
Gwiß diese Gäst bedeutet haben,

Die frembd Hering mit den Buchstaben,
So kurtz zuuor worden gefangen
In dem Meer, da die schlacht ergangen,
Zu zeigen, daß Gott wöll kurtzumb
An jhnen thun Iudicium.
Wie Hering sie jhr end bald namen,
Sobald in Englisch Lufft sie kamen,
Da haben sie erfaren mügen,
Ob sie mit Weibern han zu kriegen.
Allda hat man euch Landaußfressern
Wissen Heringisch außzuwässern,
Ehe jr ins Land setzt einen fuß,
Das war ein Newer Englisch gruß.
Wer weißt, wie noch das Salue wird,
Daß man euch anders einfuriert.
Man handelt mit euch noch zu lind,
Dann wer der Sieg euch gwesen gsinnt,
Ihr hetten, was jr nicht gemetzigt,
Türckisch verkaufft wie vieh ringschätzig:
Aber jr seit des Gelds nicht werd,
Villeicht ist euch noch ärgers bschert,
Weil ewerm Blut- vnd Landurst jr
Wißt nicht zu setzen maß, noch gbür:
Wolt jr so grosse thaten wircken,
Laßt ewern landgeitz auß beim türcken,
Der hat noch viel Reich zuzusetzen,
Da jr mit Reichthumb euch ergetzen,
Was macht ewer Weltgeitzigkeit
Vnrhüig die gantz Christenheit?
Aber es wird euch bald vergehn
Der Weltlust, wann jr so bestehn:
Dann heißt erobern diß fremmd Land
Wann man gewinnt den bauch vol sand?
Theilt jhr das Land hie also auß,
Daß jhr kein Obdach habt im Hauß,
Werdt jhr also des Möres Herren,
Daß euch der Mörsandt muß verschärren?
Thut dergstalt jhr ein Land erlangen,
Wann man euch darein fürt gefangen?

Wolt jhr auff Petrisch so erwischen
Das Petersgelt im maul der fischen?
Heißt daß hie sitzen auff der Wacht,
So jhr doch ligt vnd gar nichts acht?
Also werden frembd Nationen
Der Spanisch hülffdurst bald entwonen:
Auff die weiß seind schon außgebauet
Beid Engelburg, darauff jr trauet:
Vnd ist zu bsorgen, daß zu tod
Erschrickt die Spanisch Pfeffersaat
In Franckreich, wann sie hört die Not,
Daß jhr Pflantzer also besteht.
Auch die hochwürdigen in Teutschland
Werden ein weil jetz an den Rand,
Außstellen die Inquisition,
Die sie sonst hetten vorgohn lon.
Auch dem Sechszinck vngrad zu Rom
Wird fallen vom hertzschrein ein Trom,
Wann er hört bei seinen heiligen tagen,
Daß die Ketzer den Sieg von tragen,
Vnd darff wol sagen recht in zornden,
Es sei auch Gott nun Ketzrisch worden.
Ich gschweig, was erst demselben gschicht,
Den am nechsten der schad anficht.
Er mags im wol lan sein ein Zeichen,
Als da vnsighafft must abweichen,
Sein Herr vatter von der Statt Metz,
Daß er sich auch hiemit nit letz.
Gott geb, daß er Gotts hand erkenne
Vnd wider die sich nicht aufflehne,
Er hat jm ja hiemit gewiesen,
Wie bald er einen leg zun füssen,
Der sich auff seine Macht verlaßt,
Die er halt für ein Wasserblaß.
Gott hat sein lust, daß er würfft auff
Das schwach wider ein starken hauff,
Er hat sein lust, daß der starck hauff
Am schwachen an vnd ab sich lauff.
Darumb schafft er, daß ietz ein weib

Den Mächtigsten König eintreib,
Der gwonnen hat der Reich so viel,
Dem steckt ein Insel nun das zil,
Der vber sein Nest sich wolt strecken,
Dem thut ein Ländlein ein zweck stecken,
Der wie ein Welscher Nimrot frey
Wolt vben sein Weltjägerey.
Demselben machtstarcken Weltjäger
Werden die Netz vnd die Garnträger
Niderglegt durch ein Weibesbild,
Welchs rett das arm verscheichtes Wild,
Der jm bildt die Weltherschung ein,
Deß will ein Insel doch nicht sein,
Vnd hindert jn an seinem lauff,
Daß er nicht weiter kommet auff.
Das macht, der Hochmut ist gestiegen
So hoch, als er hat mögen fliegen,
Darumb muß er nun auch herwider
In den Abgrund des Mörs ernider,
Auff daß man sich einmal mach frey
Der Spanisch Landfreibeuterey,
Vnd des geträuten Monarchats
Vnd des geträumten Larffprimats,
Dann auß der Landfreibeuterey
Kompt nichts, dann Landfridbrücherey,
Wie blutdurst auß dem Landdurst fleußt
Vnd eins vorzug die Freiheit reißt.
Der Himmel Königlich Weltherscher
Wöl solch weltfürsten sein Waldförstern,
Den weltscheusalen vnd Leutjeichern
Vnd den leutscheuenden Weltschleichern
Wie Büffeln legen Ring in dnasen,
Daß sie nicht gehn zu weit anß grasen,
Vnd wöll vns geben auch vernunfft,
Daß wir in hören, wann er rufft,
Vnd nit wie Viech vnd Maulthier seien,
Die nit verstehn, wann mans will freien.
Man hat nun dapffer vorgesprungen,
Jetzund auch dapffer nachgetrungen.

Wann eim zuhand ein vortheil kompt,
Sol man jn brauchen, so er fromt:
  Der Englisch gruß ist schon herumb,
  Wann auch der Johanssegen kumm.
Der willkom ist schon eingeschenckt,
Wer jnen auch die letz einträncft,
  Der erst Trunck war versaltzen sehr,
  Der ander sei gepüluert mehr.
So wirdt es sie, wie die Artz lehren,
Von der Canibalnsucht abkehren,
  Daß mit der weil sie frey vergessen
  Das Spinnespanisch Landleutfressen. B. G.

## X.

Ordenliche Beschreibung *), welcher gestalt die Nachbarliche Bündnuß vnd Verain der dreyen Löblichen Freien Stätt Zürich, Bern und Straßburg, dieses gegenwertigen 1588. Jars, im Monat Maio ist ernewert, bestättigt vnd vollzogen worden. Sampt etlichen Poetischen Glückwünschungen vnd sonsten Nötiger Erinnerung vnd Vorred, Auch Figuren, vnd der gemelten drey Stätt Contrafacturen **). Getruckt zu Straßburg, durch Bernhart Jobin. Anno M. D. LXXXVIII.

---

*) Auf dieses Fischartianum macht Heinrich Kurz aufmerksam (Beiträge zur Geschichte und Literatur, vorzüglich aus den Archiven und Bibliotheken des Kantons Aargau I. 3.). Die Mittheilung der Schrift selbst verdanke ich der Güte des Herrn Stadtbibliothekar Horner in Zürich. Das von Kurz beschriebene Exemplar enthält drei weitere Gedichte Fischarts, die meinem Zürcher Exemplar fehlen, es sind diß Lobsprüche auf Zürich, Bern und Straßburg, die ich am Schluße der Schrift als vollkommene Ergänzung nach dem Abdrucke bei Kurz (Beiträge ꝛc. I. 3.) liefere.

**) Das Original läßt hier einen Holzschnitt folgen, der im Hin-

# Den Edeln, Gestrengen, Frommen, Ehrnvesten, Hochachtbarn, Fürsichtigen, Ersamen vnd Weisen, der Löblichen Dreyen Freyen Stätt

Zürich, Bern vnnd Straßburg, zu der zwischen Ehrgemelten Stätten Nachbarlichen Bundserneuwerung vollziehung Abgeordneten ansehlichen Rhatsbotschafften vnd Gesandten,

## Mitt Namen von Zürich.

HERRN Casparn Thoman, Burgermeistern, Herrn Heinrichen Holtzhalb, Statthaltern, Herrn Johan Aschern, Seckelmeistern, Herrn Johan Kellern, Obman, Herrn Conrad Großman, Herrn Adrian Zieglern, vnd Herrn Gerold Aschern, Stattschreibern.

## Von Bern.

Herrn Anthony Gassern, Fennern, Herrn Bartholme Archern, Fenner, Jungckhern Ludwig von Erlach, des Kleinen Rhats, Herrn Marquart Zehendern, Jungckhern David Micheln, des Grossen Rhats, vnnd Herrn Christian Willendin, des grossen Rhats.

---

tergrunde die Alpenkette mit dem Gotthardt zeigt. Zur Rechten desselben steht das Panner Berns, (mit dem Bären), zur Linken das Panner Zürichs, und in einiger Entfernung davon links das der Stadt Straßburg. Bei dem Panner Berns entspringt die Aar, welche sich nach einigen Windungen mit der Limmat vereinigt; beide kommen in der Mitte mit dem Rhein zusammen, der von dem Punkte herabströmt, wo Straßburgs Panner steht. Den Vordergrund bildet eine mit Kornähren und Rebläub umwundene Einzäunung, durch welche die vereinigten Gewässer fließen; in der Mitte, rechts vom Strom, erhebt sich ein Lilienstengel mit drei Kronen; an der Vorderseite sind die Wappen der drei verbündeten Städte aufgehängt. Rechts von der Einzäunung und ganz im Vordergrund erblickt man den Berner Bären, links einen Löwen, zu dessen Füßen ein mit Oelzweigen umwundenes Schwert liegt.

## Vnd von Straßburg.

Jungckherrn Hans Philippsen von Kettenheim, Stättmeistern. Herrn Niclaus Fuchßen, Ammeistern, Jungckherrn Friderichen Brechtern, Fünffzehenern, Herrn Matthiaßen von Gotteßheim, Dreizehenern, Herrn Lorentzen von Fessenheim, Schöffeln, vnd Herrn Gottfriden von Hohenburg, Schöffeln.

Edel Gestreng, From Ehrenuest, Hochachtbar, Fürsichtig, Ersam vnd Weiß, Gnedig, Gros, günstige Herren E. G. H. vnnd Gunst seien mein vnderthenige gutwillige dienst besten vleisses vnnd vermögens jederzeit bereit zu voran. Die vernünfftigsten vnd Weißheitgeflissenesten vnder den Haiden haben nit on sondere vrsach, vnd gleichsam gehaimnußweiß fürgeben, Daß wan die Menschen mit einander sich freundtlich vereynigten oder nachbarlich verbindeten oder sonsten inn vertraulichem verstandt sich zusammen näherten, als dann die Götter in den Tempeln vor freuden einander vmbfiengen, halßten vnnd küsseten: Durch die Götter aber haben sie gleich sowol als die Heilig Schrift, jede Oberkeiten vnd Vorsteher vnderschiedener Länder vnd Gemeinden verstanden: vnd also durch diß Göttlich vmbfangen zu verstehn gegeben, daß beides Gott im Himmel sampt seinen Engeln, vnnd auch hie auff Erden seine Irdische Götter vnd Engel, oder Gesandten vnnd Stattbalter, nämlich die Oberkeiten vnnd Magistratus sich höchlich erfreuen thun, wann sie sehen vnd erfaren, wie sowol jhre Nachbarn, als jhre jhnen vertraute Vnderthanen, vnd Mitburger in wol vereinigtem willen vnnd auffrichtigem hertzlichem vertrauwen zusammen wachssen, vnnd mitt getroffenen Bündnussen vnd vereynen gleichsam einander vmbfangen.

Wann dann E. G. H. vnnd Gunsten als zu der jm nechsthin verschienenen Maio Ernewerten Bundsbestettigung zwischen den Hoch vnnd Ferrberümten Dreien Stätten, Zürich, Bern vnd Straßburg Abgeordnete Rhatsbotschaften vnnd Gesandten, vnd zugleich auch als an gemelten Orten erkante Obern, sich zweiffels on ebenmässig werden dieser nun gedachten volbrachten Einigung hertzlich erfreuwen.

Als hab ich zu vermehrung vnnd Stäter erfrischung

solcher frewden, vnnd erweckung meher anderer frolockung, die vollziehung erwönter Bündnuß, wie die aller dings verloffen, nun gegenwertiger gestalt, von einem mir lieben vertrauten Freund vnd der sachen, innmassen die Beschreibung vnnd beigethane Rhumschriften solches gnug bezeugen, sehr wol geneigten, ordenlich beschrieben, an tag geben, vnd E. G. H. vnd Gunsten hiemit vnderthenig vnnd dienstlichen offerieren vnd dedicieren wöllen: Wie ich dann nachmaln solche hiemit E. G. H. vnd Gunsten vnderthenig vnnd dienstlichen dediciern vnnd beeigenen thu. Mit vndertheniger dienstvleissiger bitt, solchs in G. vnd Gunsten auff vnd anzunemmen, Mich zu dero G. H. vnd Gunst iederzeit in Vnderthenigkeit empfehlend. Datum in Straßburg den zweiten Septembris. Anno M. D. LXXXVIII.

E. G. H. vnd Gunsten

Vnderthenig Dienst- vnnd Gutwilliger Bernhard Jobin.

---

## Kurtze Erklerung vorgesetzter Figuren von der Straßburgischen Bündnüß mitt den beyden Stätten Zürich vnd Bern.

Weiß Lily ist ein lieblich blum
Die vnder allen hat den Rhum,
Daher wird jhr verglichen auch
Nach der voralten weisem prauch
Die Freiheit, so auch lieblich ist,
Vnd jederman erfrischt vnd frist.
Vnd wie die Lilg ist weiß vnnd rein
Also soll auch die Freiheit sein,
Mit Blutvergiessen nicht besudelt,
Noch mit der Dienstbarkeit verhudelt.
Darum sichst an eim Stengel da
Drei Lilien bei einander nah,
Welche drei Freie Stätt bedeuten

Zürch, Bern vnd Straßburg nun zur zeiten,
Die in ein Bündnuß seind getretten
Ihr alte Freiheit Stätts zu retten.
Wie dann auch dieser drei Stätt schild
Am Liliengarten seind angbildt.
Daß aber ein Zaun gflochten ist
Mit Kornären vnd Reblaub frisch,
Das weißt Elsässisch Fruchtbarkeit
Von Weinwachs vnd sonst Fruchtgetreid.
Wann dann auff beiden seiten warten
Ein Lew vnd Bär am Lilgengarten,
Zeigt der Lew Zürch vnd Straßburg an
So Lewen bei dem Schild han stahn.
Der Bär aber das Bern außweißt
Welchs on diß von dem Bären heißt.
Das Schwerd vmbwunden mit Oelzweigen
Thut Krieg vnd Fridenszeit anzeigen,
Nach welcher beider glegenheit
Die drei Stätt allzeit seind bereit,
Im Krieg vor gewalt sich zu behüten,
Im frieden fridsam sich zu bieten,
Also daß auch bei Krieges zeit
Allzeit regier die Miltigkeit.
Die Wasser, so den Garten giessen,
Seind die flüß, so die Stätt vmbfliessen
Von welcher Bündnuß man hie handelt,
Welcher Freiheit nie ward gewandelt.
Vnnd heissen die flüß Aar vnnd Aa
Die beid der Rhein auffnimmet da.
Das Gebirg zeigt den Gotthart an
Inn dem die flüß zusammen gahn.
Auff einem berg die Fanen frei
Weisen ein vrsprung aller drei,
Vnd daß sie vest seien gegründt
Gleich wie ein Berg on scheuh der Wind.
Die Schrifft, so vmbher steht allhie
Heißt, Freiheitblum ist die schönst blüh.
Gott lasse diese werde Blum

Im Teutschland blüben vmb vnd vmb,
So wachßt dan Frid, Freud, Rhu vnd Rhum.

J. Noha Trauschiff von Trübuchen.

---

## Wolmeinende Erinnerung, von Vrsachen, grund vnnd zil aller Bündnussen, vnnd bevorab der Dreyer Euangelischen Stätt, Zürich, Bern vnd Straßburg, waher vnnd wie vor langer zeit solche Stätt inn vnabläßlichem Nachbarlichem verstand vnd offterholter Bundseinigung gestanden, vnnd daher nit befremdlich zu vernemmen, solche Bündnuß nun widerumb ernewert zu sehen.

Es ist ja freilich zu disser letzten zeit eine grosse wolthat vnsers Herren Gottes, die er heutigs tags dem Lieben Teutschenland zu andern vilfaltigen vberschütten gaben vnd gnaden, noch forters vnnd mehr hinbei thut vnd erweißt, daß er in vilen heut wesenden herrlichen Policeien vnnd Regimenten desselbigen gleichwol noch soliche Oberkeiten vnd Vorsteher hin vnnd wider erweckt vnnd gibt, welche nach gelegenheit jetziger zeit vnnd läufft dasjenig, was jhnen jhres anbefolenen vnnd vertrauten Ampts halber obliege, auß sonder hochbegabtem verstand inn warer Gottsforcht, zeitig vnd treulig erwegen. Auch bei heutigen gewonlig eigensinnigen vnd verkehrten vrtheil vnd meinungen nicht so fast auff die scheinliche angebungen vnnd fürmalungen etlicher Weltkluger Politischer Scribenten, so von vilmehr listiger vnd verschlagener, als redlicher vnd auffrechter Regimentsbestellung, grosses außgeben, verwunderend sehen vnnd gaffen, Als vilmehr jederzeit, daß zu erleuchtung aller finsternuß des gemüts geoffenbartes wort Gottes, jhnen lassen vorscheinen vnd leuchten.

Vnd wie können auch bei heutigem vnauffhörlichem vngewitter vnd vngestümmigkeit des nunmals zum hefftigsten erregten vnnd bewegten Mörs disser Welt, so manche hin vnd wider verstreute vnnd angefochtene gemeinden oder

Communschifflein durch jre bekümmerte Vorsteher vnnd Patronen richtig fortgeleitet vnnd außgebracht werden, dann wann man erstgedachten ewigwerenden Arctischen gestirnten Himmelswagen der Göttlichen offenbarung stäts ob vnd jm gesicht vor sich hat, vnnd den lauff der Regierung weiß darnach zu lencken vnd zu richten.

Welches ist aber nun eigentlich (möcht jemans hiebei fragen) dasselbig war auffgehen Nortgestirn, oder disser höchst wegweisend Himmelspfol, der mit seim vnuergenglichem glantz der warheit vnd weißheit den Gottsförchtigen vnd verständigen Oberkeiten, zur vnfehlbaren Richtigung bis zum nechsten vnd sichersten zu mag dienen?

Zwar keinen bessern Compaß vnnd wegweisung, sich auß allerhand entstandenem widerwertigen Gewitter vnd Wetter, so die Policeien vnnd Regimenten auff mancherlei seiten anfallen, außzuwickeln vnd durchzupringen, kan man inn keinen Heidnisch künstklugen hinderlassenen schrifften nit finden noch haben: Dann welchen der Werckzeug Gottes S. Paulus inn seiner Sendbrieff einem, als er von fürbitt für die Obern handelt, seinen lieben Jünger Timotheum weiset, vnd welchen zweiffelson beides er vnd gedachter sein Jünger, alle diselbige Magistratus vnnd Obern, so jhnen Christlich gehör gegeben, werden geweisen vnd angedeitet haben.

Als nemlichen, daß jede Oberkeit inn aller verwaltung disses jr einigs zil vnnd zweck sollen sein lassen, dahin zu trachten vnd zu arbeiten, damit sie sammt den Vnderthanen, vnd die Vndertbanen mitt jhnen mögen inn aller Gottseligkeit, Erbarkeit, zucht vnnd ernsthafftigkeit, ein geruhliches, stilles, sitsames vnd fridsames leben führen.

Die verrümtesten vnd vernünfftigsten Heiden haben vil vnd langs gesucht vnd disputiert, waß doch einer Stättischen Societet oder gemeinschafft höchstes vnd fürtrefflichst Gut, oder Summum bonum sein möchte, vnnd seind gleichwol durch erfahrnuß vnnd Naturleitung also weit kommen, daß sie die glückseligkeyt einer Stättlichen beisammenwonung haben auff die Wolfart vnd den glückhafften stand der Burger gesetzt.

Wann man aber jm nachfragen ferner geschritten, wa-

rinn sie dann das wolfärig wesen einer Burgerschafft bestehn vermeinen, haben sie es auff folgenden zweyen stucken ernant, wann ein Statt an gut vnd gewalt vermöglich, vnd thugendliches thuns halben ansehlich sei.

Wie vil klärer vnd verständlicher aber gibt vns die Heilige Schrifft inn vorangezogenen wenig worten greifflichere anleitung vnnd zu verstehn, nit allein was der zweck vnnd grund einer seligen Statt gemein seie, Nämlich derselbigen Rhu vnd Friden: sondern auch, wie man denselbigen rhuigen wolstand erlangen vnd erhalten könne, als durch ein Gottseliges vnd Erbares leben.

Derwegen man ja billich dises die einige vorleuchtung soll sein lassen, darnach die häupter vnnd vorgesetzten inn den Regimenten inn allen wichtigen Rhatschlägen vnnd fürfallenden geschäfften sich haben zu richten, es treff nun gleich an, Berhatschlagung heilsamer Ordnungen vnnd gesatz: wolbestellung der Aempter im Rhat, Kirchen vnd Schulen: vorkommung besorglichen mißverstands vnder den Burgern, Administrierung der Justicien, vorzug der wolverdienten vnd frommen, straffung der laster, versehung der Armen, Wittwen vnd waisen: auffbringung ehrlicher Commercien, handhabung burgerlicher narung, schaffung vorrhats zu klemmen zeiten, vnbeschwerliche steurn zu gemeinem Nutz, nötige anwendung gemeines schatzes, vorbereitung bei friedlichem wesen zu nottringender Kriegsvbung, werbungen durch Gesanten, erhaltung wolhergebrachter Löblicher Freyheit vnd Priuilegien, Auffrichtung Newer oder Erneuerung alter Bündnussen, vnderhaltung nachbarlichen verstands, einmütigen widerstand freffelem gewalt, beschirmung der vertrauten, trewe hülfflaistung den Bundsuerwanten, oder was es dergleichen Regimentlichen sachen mehr betreffen mag, so sag ich, da werden nachmals jederzeit Gottsförchtige, treue vnd weise Obern aus vorgemeltem Paulischen, Politischen Praecepto genugsame klare vnd ware Nachrichtung zu schöpffen haben, wie sie sich inn jedem nun angeregter stucken haben zu verhalten, wann sie allein jederzeit bei Tractierung von ihrer gemeinen Statt wolfart, alles jr rhaten vnd thaten dahin abzielen vnd richten, daß man beieinander in einer Com=

mun ein geruhliches stilles leben führen möge. Dann kurtzumb, die gemeine Tranquillitet, sicherung, rhu vnd friden, diß ist vnnd soll auch in krafft nun angehörten Apostolischen befelchs, billich der Scopus, zweck vnnd endziel aller vorsteher der Regimenten inn jren handelungen jederzeit sein vnd pleiben, vnd waß dargegen zu vnrichtigem, vnstillen wesen mag außschlagen vnnd erregt werden, zuruckreiben vnd abhalten.

Wann dan zu fortsetzung vnd vnderbawung eines solichen rhuhigen vnd fridlich gesicherten lebens, auch vmb erhaltung aufgerichter Policei, vnd dern zur Gottseligkeit vnd Erbarkeit gerichter Ordnung nit allein erfordert wird, daß man inn einer Statt gemein vnder sich selber der sachen dahin so vil einig ist, soliches hergebracht, vnd von den vorfahrn theur erarnets vnd geschaftes gut, auch fortter einmütiglich mit aussetzung alles vermögens auff die Nachkommenden fortzupflantzen: Sondern die täglich obschwebenden gefährlichkeiten vnd vilfaltige Exempel, wie auch daß Naturlich vnd Göttlich gesatz vns diese fürsichtigkeit weisen vnd lehren, im fall wir in dem von Gott verliehenen fridlichen stand, wegen befahrung vnruhiger leut zufügender hindernuß oder gewaltsames fürnemmens, vns nit vermeinten besonder wol hand zu haben, daß wir deßhalben auch ferner vns mit vnserm nechsten Menschen, welcher vns endweder auß Göttlicher vorsehung inn der Nachbarschafft ist an die seiten gesetzt, oder vns sonsten inn der ferre Nachbar treulich gemeinet, mögen hülff vnd beistands halben vertraulich vergleichen.

Zumal vnd in sonderheit, wann solche vergleichung zu keines andern beschwernuß, sondern wie gedacht, zu mehr sicherung fortterer fridlichen geniesung der vralten freiheit ist angesehen, auch dieselbigen benachbarten, mitt denen wir vnß in einigung einlassen, on diß, Nation, sprach vnd Landgebräuchen nach, sich mitt vnß vilermassen vergleichen, auch in vbung der Gottseligkett, in anordnung der Policei vnnd in standhafften vorhaben, wolherbrachte Freiheit zu schützen, mit vnß vbereinstimmen. Vnnd dann beuorab, wann man dieselbige auch jederzeit längst hie-

uor, in vnd ausserhalb Bundgnoschafft hat trew vnd auffrecht erfahren vnd gespürt.

Alß hat derwegen, in betrachtung beides deren hiefornen angeregten vrsachen, vnd den andern mehr hoher bewegnussen, die Löbliche Frey- vnnd Reichstatt Straßburg, dieses lauffenden 1588. Jars, im nechsthin verschienenen Monat Maio, mitt den auch Löblichen Freyen fürnemen Stätten der Eidgnoschafft Zürich vnnd Bern, zu guter einmütiger verständnuß sich nachbarlich verbunden, oder vilmehr, die vorlängst der zeit mitt beiden gedachten Stätten gehabte Nachbarliche Verein vnnd Bündnuß widerumb erholet, verneuwert vnnd bestettiget. Welche auch auff diß end hin, an gedachten Dreyen vnderschiedlichen Orten allerseits, inmassen hernach berichtlich folgen soll, mitt erheischenden gebürlichkeiten vnd solenniteten, vnd sondern glücklichem vnd freudigem fortgang ist ins werck gericht vnd volbracht worden.

Solicher dreyer hochberümter gewaltiger Stätt zu frid- vnnd Kriegszeiten vermögliche gelegenheiten allhie vil anzuziehen vnnd zu beschreiben, halt ich nun zumal dises orts vnnötig sein, demnach es in der kürtze hie zu begreiffen vnmöglich, vnd dieselbige onediß albereit menniglich bekant, vnd mit verwunderen inn nahen vnd ferren landen gerümet wird.

Allein, demnach nun einer Bundsbestettigung gedacht worden, vnd jrer vil, entweder auß vnwissenheit vnd vnbericht der sachen, oder auß boßhaffter art alles zu tadeln, dise Erholung der alten Verainigung für ein vnnötige newerung außruffen, auch jrer etliche in aberwitziger tadelsucht sich dermassen vergessen erzeigen, daß sie auch dahin. vnuerständig schliessen, als solten alle Bündnussen eitele Newerungen vnd deßhalben mehrtheils vnverträglich sein, 2c. So kan ich nicht vmbgehn, hie zuforderst, ehe zur beschreibung des Actus gedachter Verbündnuß geschritten wird, in der kürtze nun folgends anzuregen, wie die Statt Straßburg auch wol vor drei hundert Jaren mitt einer oder der anderen, mehr oder wenigern der nun Heiuetischen oder Schweitzerischen Stätten sei in hülfflicher vnd wehrlicher Bündnuß gestanden, vnd seidher selbigen

zeit gepflegt forter hin, nach dere gelegenheit offtmals solche Nachbarliche verständnuß mitt denselbigen zu erwidern, vnd daß auch auß sonderm Göttlichem segen (welcher dann bei aufrechter redlicher zusammensetzung vmb erhaltung fridens vnd freiheit zu sein pflegt) diese hievor getrofene Vereinigungen sie die Statt Straßburg zu auffpringung jrer heutiger statlicher vnd ansehenlicher gelegenheit hab vorstendig vnd rümlich befunden vnd erfaren.

Dann laut der Historien findet sich, daß im Jar Christi 1261. als in Teutschem Reich, wegen mangels eines ordenlich erwehlten Keiserlichen Oberhaupts, grosse zerrütungen sich eraigten, also daß beinah kein stand vor dem andern gesichert stund, auch die Statt Straßburg von jhrem Bischoff, Herrn Gwalthern von Geroltzeck, mit geistlichen vnd fleischlichen Waaffen, als Kirchuerbotten vnd Kriegen worden angefochten, da haben die Stätt Straßburg, Zürich vnnd Basel sich als Nachbar vndereinander zu einer Verbündnuß genähert, vnd vmb beschirmung jrer Freiheit, den damals wegen thugendhaffter Manlichkeit vnd Kriegserfarenheit berümten nechstgesessenen Herrn, Grauen Rudolffen von Habspurg, Landgrauen im Elsaß, welcher hernach Römischer Keiser worden, zu einem Kriegsobersten vmb ein benants Jargelt erwehlet.

Welche, gleich wie er es damals trewlich mit jhnen gehalten, also haben nachgehends, als er zu Keyserlicher würde auffkommen, benante drey Stätt bey dero May. wider dero feind die Behemen vnd andere jhr eusserst vermögen beigesetzt.

Auch dessen zu ewiger gedächtnuß haben die Statt Straßburg, auß sonderer anmutung zu disem freiheitschirmendem Keiser, vnder wenigen andern Königen vnd Keisern, deren Bildnuß vnd Namen sie an das Münster, als in ein bestendig Pyramidem von stain gesetzt, disen Keisern Rudolff ob dem hindern eingang des Münsters bei dem Fronhoff hoch an den thurn zu Roß sitzend, mit folgender schrifft setzen lassen: RVDOLPHVS COMES DE HABSPVRGO. REX ROMANORVM.

Deßgleichen findet sich auch, daß vmb das Jar vnsers Erlösers 1303., die Stätt Straßburg, Zürich, Bern, So-

lothurn, Freiburg vnd Bühel miteinander seind verbunden gewesen, da sie dann vnder anderer gelaisteter gesampter hülff vmb Reinhaltung der strassen, gleich zu eingang der Bündnuß, ins Aergäu wider den Freiherrn von Jagsperg, so den aufgerichten Landfriden geprochen gehabt, seind gezogen, vnd das Stätlein Wimniß eingenommen vnd zerstört. Auch folgends Anno 1333. fur die veste Schwanau am Rein gelegen, vnd denen von Geroltzeck gehörig geruckt, vnd nach eroberung derselbigen, solche verschleift, auß vrsach, daß von dem Osterreichischen Adel auß derselbigen veste etliche Zürichische Burger vnd anderer jrer zugethanen, auff den strassen worden angriffen vnnd beraubt, vnder fürgewendtem schein, weil diese gedachte Stätt damals Keisern Ludwigen dem vierten, auß dem hauß Baiern bürtig, welchen der Papst inn bann hat gethan, anhiengen.

Fortter haben auch Straßburg, vnd auff etlich vnd dreissig andere Reichstätt im Jar 1385. gleichsfals einen Bund mit etlichen Eidgnossischen Stätten Zürich, Bern, Solothurn vnd Zug gehabt. Also daß eß hierauß wol gnug erscheinlich, wie eß nicht, als etliche auß vnerfarenheit der sachen darvon reden, so ein vnerhörter vnd vnbräuchlicher handel ist, daß des Reichs gefreite Stätt mit freien Eidgnossen sich verbinden, ebenso wenig, als wann ein anderer Fürstenstand deß Reichs solches gegen jhnen hat gepflogen, als etliche Osterreichische Fürsten, Baselische vnd Costentische Bischof, Hertzog Vlrich von Wirttemberg, Hertzog Reinhart von Lotringen, Landgraff Philips von Hessen ꝛc., vnd andere.

Ob auch wol hernaher ehegedachter Bund der Stätt durch ein verlorene schlacht im Elsaß gegen Hertzogen Lupolden von Osterreich ist ein zeitlang getrennt gewesen, haben doch die Statt Straßburg vnnd die Schweitzer jre treuhertzige Nachbarliche Correspondentz vnd vertrauliche zusammensetzung in vberfallen nie gegen einander nachgelassen.

Sondern Anno 1409. zogen die Stätt Straßburg, Bern, Basel vnnd Solothorn für die Statt Reinfelden, vnd als damals der Krieg zwischen Hertzog Lüpolden von

Osterreich vnd etlichen Eidgnosischen Orten noch zum heff-tigsten wäret, waren gemelte Stätt in dem ansehen vnd vertrawen, daß sie zu Ensißheim im Obern Elsaß mit zu-thun Marckgraffen Rudolffen von Hochberg zwischen bei-den streitigen Partheien einen friden mittelten.

Vnd als Anno 1455. etliche Straßburgische Burger durch den Hegäuischen Adel auf der Schweitzer grund vnd boden beraubt, vnd auff die Schlösser Eglissaw vnd Ho-hen-Krären gefangen geführt worden (in welchem spil dann Graf Alwick von Sultz, vnd Graf Hans von Ten-gen waren), zogen alsbald die Eidgnossen auff dieselbige Räuber vber Rhein bey Zurzach ins Hegäu, vnnd zer-störten den Räubern, was jhnen mocht zugehörn, liessen auch nicht nach, biß sich die schuldigen Herrn auff einen ihnen angesetzten tag zu Recht gen Schaffhaussen veran-laßten, vnd die gefangene Burger ledig schafften.

Gleichsfals als Anno rc. 1473. etliche Schweitzerische Kauffleut von Zürich, Bern, Lucern, Schweitz vnnd an-dern Orten, so inn einem Schiff nach Franckfort inn die Meß zu fahren vorhabens, vnder Brisach ob Rei-nauw von Petern von Hagenbach, Burgundischen Land-vogt im Brisgäu vnd Elsaß nidergelegt, gefangen, einer von Bern erschossen, den vbrigen alle jre haab genom-men, vnnd darzu gefänglich gen Schuttern geschlaifft, vnd vberdiß darzu vmb 10000. gulden geschäzt worden, Als-bald solches die von Straßburg vernommen, haben sie mit macht für Schuttern geeilt, dasselb eingenommen, das Stättlein zerbrochen, vnnd die gefangenen mitt jhne gen Straßburg geführt, vnd von dannen ehrlich wider zu hauß geschickt.

Wem ist aber vnbekant, welcher massen Anno 1474. als ab der macht des hertzogen Carln von Burgund, den man den vbermütigen nant, allenthalb in der Nachbaur-schafft ein groß entsetzen was, die Statt Straßburg, mitt Zürich, Bern vnnd allen andern Eidgnossen, auch Basel, Colmar, Schletstatt vnnd Mümpelgart, deßgleichen Herzo-gen Sigmunden von Osterreich vnd Hertzogen Reinharten von Lotringen einen bund gemacht haben. Bei welchem der Straßburger bestendige hülff, nicht allein in dreien,

wider ein solchen mächtigen Potentaten herlich erlangten siegen, insonderheit von Teutschen vnd außländischen Historicis denckwürdig erhebt, sondern auch jhnen zu vnabsterblichen lob rümlich nachgesagt wird, daß sie vnder andern Bundgenossen Anno 1477. jre standhafftigkeit redlich auch damals haben erwiesen, als man Hertzogen Reinharten hat in Lotringen, darauß er vom Hertzogen von Burgund gewaltsamlich entsetzt war, widerumb eingesetzt.

Anno 1529. als die beide Stätt Zürich vnd Bern wegen Reformierung der Religion von den fünff Päpstischen Orten mitt Krieg angefochten worden, haben die Stätt Straßburg vnnd Costentz, ehe sie beiderseits auffeinander feindlich angegriffen, damals diß freundlich Nachbarstuck erwiesen, vnd sie für dißmal gegen einander verglichen vnd befridigt.

Welcher gestalt dan Anno 1530. ein Statt Straßburg mit mehr gedachten beiden Stätten Zürich vnd Bern, abermals in Bündnuß sei kommen, besteht wegen vnlänge der zeit noch in viler gedächnuß, Gleich wie auch, waß sonsten seither für Nachbarlicher guter willen vnd freundlichkeit beiderseits vnauffhörlich ist vorgangen, menniglich vnverborgen ist, vnnd daher vnnötig, weitleuffige erholung desselbigen hie vorzunemmen.

Gleichwol aber wird also auß nun beschehener kurtzer erzehlung der vralten vnd newlichern Bündnussen, genugsam derjenigen verunglimpffer nichtig fürgeben widerwiesen, welche die nun dieses Jars zwischen mehrgedachten drey Stätten glücklich vnnd rümlich vorgangene Bündliche Verein, für eine Newerung anziehen, oder vermeinen, daß solche Bündnussen von vnnöten seyen. Als ob es im Reich Teutscher Nation vnnd der Nachbarschafft heut vil besser stünde, dann vor viler langer zeit, da mann diß mittel mehrmals jm Reich hat rhatsam vnnd gut befunden. Aber solche müssen, wie jener Orator zu den Achäischen verbundenen freyen Stätten sagt, entweder nicht wissen, waß die liebe einer errungenen herlichen Freiheit thut, oder halten die zeit vnnd Leut einmal wie das ander. Erwisen sich also in dem einen als leibeigene Knecht, vnd in dem andern als vnempfindlich vnd maltzig, die da nicht

fülen wo die frembden Nationen vnnd Freiheitlaurer her-
stechen vnnd einbrechen.

Jedoch, sagen etliche, ist es beweißlich, daß die Bünd-
nussen vilmals seind vbel außgeschlagen. Vnd da einer
zuvor wol vnverbunden het mögen inn rhuhen sein, her-
nachmals verbunden mitt andern hat müssen herhalten, etc.

Diß laß ich ja zu, mit manchen Exempel sein zu be-
weisen. Folgt aber darumb nicht, dieweil etliche Stätt,
Fürstenthumb vnnd Länder dißfals inn auffrichtung jhrer
Einigungen villeicht vnfürsichtig gefahren, vnnd obenge-
setzten Principalzweck nicht allerdings wargenommen noch
vor augen gehabt (Nämlichen daß die Vnderthanen mitt
Gottseligem gutem gewissen vnd rechtmessiger geniessung
jhrer längst vorerarneter freiheit sich inn eim geruhlichen
vnnd stillen leben beisammen mögen betragen) vnd jhnen
deßhalben, weil sie im anschlag nach dem ziel geirrt, vbel
außgeschlagen, dz darumb auß etlichen widerwertigen Euen-
ten, ein gemeine Regul sei zu setzen, vnd denjenigen solt
preiudiciern oder ein böß recht machen, welche inn Gotts-
förchtender fürsichtigkeit jhrer altfordern löblich vblichen
prauch vor augen habend, allein dahin sehen, damit inn
Einigkeit vnnd Friden Gott vnd der Oberkeit gedienet,
vnd vmb besserer volpringung desselbigen, das auff sie
gebracht edel gut der Freiheit gehandhabt werde.

So wer auch zu widertreibung dieses einwurfs hie gar
leicht, vber vorerzehlte wolgeglückte Stättverein noch ein
merckliche anzal Exempel auß Göttlichen vnd Profanschrif-
ten beizupringen, die klärlich erweisen wirden, daß je vnnd
alwegen, wo mann dir nun offterwönte maß gehalten, die
Bündnussen, wann sie gegen gleichsgenossen vnnd wenn
sie gleich auch etwas fers endt sessen getroffen worden,
haben zu erwünschtem rümlichen end gelanget. Aber diser
Materi betrachtung erfordert eine weitleuffigere Tractie-
rung, welche villeicht künftiglich zu anderer gelegenheit
möcht vorgenommen werden. Diß ist denjenigen gnug
angedeitet, welche die sach in jr selbert, vnd die zeiten
gegen einander erwegen, auch vil lieber die benachbarten
einig, dann trennig sehen.

Sonsten anlangend, daß jhren etliche auß Heiliger Schrifft

etlich wenig Exempel von Bündnussen, so Gott durch seine Propheten gestrafft, herfürziehen vnnd auffmutzen, da hoffe ich, vnangesehen, was solche zu frügewachssene vnnd vnbestelte Bundrichter vnd Bündlicher Lieb vnd Freundschafftverdammer sonsten bittern oder genaigten willens zu einer oder der andern Religion tragen, sie doch nicht so vnverschampt, noch eigenes gewissens vnd Christlicher Lieb vergessen sein werden, offentlich vnnd rund zu sagen, daß diese vnsere von frommen redlichen des Reichs getrewen Altfordern vilgeübte, vnnd nun abermals von vns vorgenommene Nachbarliche Verein solte wie jener, die sie anziehen, gestaltet vnd geschaffen sein.

Seiteinmal wir ja mit keinen Cananitern, Jebusitern noch Amorrheern, noch einigen andern von Gott verworffenen vnnd verdampten Abgöttischen Völckern haben Bündnuß eingangen, von welchen doch Gotts verbott einhält, daß man mit denselbigen soll kein verpflichtete gemeinschafft pflegen.

Wöllen sie vns dann jrer miltigkeit nach etwas ehrlicher, vnd mit den vom Volck Gottes getrennten Israeliten vergleichen, vnnd sagen, daß gleichwol die König in Juda von den Propheten gestrafft worden, wann sie mit den abfälligen Israelitischen Königen haben zugehalten: da lassen wir jre milte vergleichung auf jhrem werd vnnd vnwerd bewenden (demnach noch nit der Sentenz gefält, welche heut denselbigen Zwickdärmigen Baalitischen Israeliten am nechsten verwandt) sagen aber mit grund dargegen, daß gleichwol nit an allen Königen des Stammens Juda die machung der Bündnussen mit vngleubigen sei gestraft worden, sondern allein an denjenigen, so in jren Verbindungen vnd Liga auf den fleischlichen fälschlichen Arm, vnnd nicht in den Herrn jr vertrawen, stärck vnd sicherheit stelten, auch mit solchen Wüterichen sich vereinbarten, welche sie offentliche feind vnd verfolger der kuntlichen warheitt vnnd des gebottenen Gottesdienstes sein wußten. Vnnd vmb solcher Beipflichtung willen worden von den Propheten gestraft König Assa vnnd Josaphat, innmassen die wort der straffungen solchs eigentlich mitpringen. Welches aber an andern GottsförchtigenKöni-

gen nit geunbillicht worden: Gleichwie auch nit am König Dauid, daß er mit Hiram, dem Heidnischen König zu Tyro, mit Thoe, dem König zu Hematha, mit Naha, dem Ammoniter-König sich hat verbunden. Deßgleichen nicht an seim Son Salomon, daß er gleichsfals mit gedachtem Tyrischen König seins Vatters gehabte freundschafft hat continuirt. Zu geschweigen der Patriarchen Exempel, daß Abraham mit den dreien Amorrheischen Fürsten vnd gebrüdern, Isaac mit dem König zu Gerar, Jacob mit Edom vnd Laban, Moses mit etlichen Königen, als er durch die Wüsten passiren mußt, Josua mit den Gabaoniter bündliche vergleichungen getroffen vnd gehalten haben.

Vnd wie kan auch ein Kind Gottes, so inn der Welt alhie vnder vngleichen Leuten die zeit seiner pilgerschafft muß zupringen, anders sich verhalten, dann seine Glaubensgenossen zuforderst allen andern vorzuziehen, vnd nachgehends diejenigen, so jm nichts verstraien, für die zu halten, als die mit jhm sammelten.

Mag also, auff welchen weg auch immer diese widersinnige Bündnußstraffer jhre tadelung hinaußrichten, solche an so billicher Gottgeselliger sachen nichts hafften. Sonder hat solch Cristlich, Ehrlich gemeinnutzlich werck nur desto mehr seinen fortgang, je strenger solche warmkalte Leut, so weder jres Vatterlands wolfart vnd freiheit jemals ernstlich bedacht, noch die gefehrliche gelegenheiten heutiger geschwinder läufft recht ermessen, vnbefügter sachen sich dargegen setzen, oder es durch vbel deiten zu verkleinern vnderstehn. Dann (wie dort der Treu Eckart reimt) die spöttische Leichtfertigkeit hafftet nichts an auffrichtiger standhafftigkeit, die Neidpfeil thun daran abglitzschen, als schöß man an den Gotthartsberg loß flitschen. Derwegen schließ ich nochmal, dz es ja ein sondere wolthat vnd schickung des Almechtigen sei, der zuforderst solcher gelegenheit Nachbarn zusammen in eine nähe hat verschaft, vnd folgends auch derselbigen gemüter dermassen zusammen gerichtet vnd verpflichtet, daß sie nunmehr dann von dreihundert Jaren her vnnachläßlich sondere treuhertzige Nachbarliche naigungen haben zusammengetragen, vnnd noch heutzutag nicht vnterlassen, dasselbig glimmend feur des hertzlichen Nach-

barlichen vertrauens durch offt vorgenommene Bundserneuwerung zu erwecken.

Darumb billich menniglich nicht allein die, so in offtbestimptem Bund begriffen, sonder auch alle benachbarten, so dessen zu mehrer irer sicherheit können geniessen, billich sich frewen, vnd vnserm trewen himmlischen Vatter, dem trewen Wächter für sein Volck, als der allein die Statt bewaret, für solche Vätterliche fürsorg, hüt vnnd wacht, mit innigem anruffen vnd vnärgerlichem ihm wolgefelligen wandel sollen danckbar erzeigen, vnd ihn als den Gott des fridens noch forter demütig bitten, daß er solche glückliche erneuwerung vralter Bündnuß wölle mit seinem seligen friden, mit fridsamen Obern, fridfertigen Vnderthanen vnd fridlicher Nachbarschafft segnen vnd benedeien: den Bundsverwanten zu erkennen geben, was grosses gut er jhnen, beides an offenbarung seines worts vnd willens, vnd an allberait errungener Löblicher Freiheit hat verliehen, vnnd jhnen zu erhalten vnd handzuhaben vertrauet, auch einen waren eiffer in jhnen erwecken, alles, was zu heil des Vatterlands vnnd des Bunds wolfart gereichen mag, nach jhrem eussersten vermögen leibs, guts vnnd bluts zu fürdern vnd fortzusetzen, vnd dann die hertzen beiderseits in vngefälschter brüderlicher lieb vnd hertzlicher vertraulichkeit gegen einander jederzeit vnderhalten.

Folget nun die vmbständliche Beschreibung, welchergestalt die Nachbarliche Verbündnuß zwischen den dreien ferberümten Stätten, Zürich, Bern vnd Straßburg sei allertheils diß gegenwertig 88. Jar verricht vnnd bestättiget worden.

Demnach dann nun zum eingang etlichermassen die bewegnussen vnd vrsachen, derenhalben die ehrgemelte drei Löbliche Freystätt Zürich, Bern vnd Straßburg sich in ein Nachbarliche Bündnuß haben vereinigt, angedeitet worden:

Als wöllen wir nun forter vmb denckwürdigkeit der sachen, vnd zur ergetzligkeit des Lesers, welcher der gewonlichkeiten, vnd desjenig, so bei der Bundsbestättigung vorgangen, gern eine wissenschafft hette, etwas inn der kürtze, wie die verbündnuß beides zu Straßburg, vnd forter dro-

ben in der Eidgnoschafft mit aller zu solchem geschefft gebräuchlicher gebür vollzogen worden, vmbständiglich beschreiben.

Als ist zu wissen, daß, nachdem eine zeitlang her die zwischen beiden Stätten Zürich vnd Bern, vnd der Statt Straßburg geschwebte handlung der Nachbarlichen verain vnd verständnuß halben, dermalen eines endlich beschlossen worden, darauff Samstags den eilften nächsthin verschienen Monats Maij dieses gegenwertigen 1588 Jars, ermelten beider Stätt Zürich vnd Bern ansehnliche Rathsbotschafften vnd Gesandten mit einem herrlichen ansehnlichen Comitat sich nacher Straßburg auff den weg begeben, daselbst zuforderst die Bundbeaidigung vorzunemmen.

Als nun dessen in Straßburg zeitlich kundschafft gewesen, ist von eim Ehrsamen Rhat daselbst die anordnung geschehen, daß man jhnen des gemeldten tags mit zweihundert wolgerüster pferd, vnd eim Reuterfanen, welchen Jungker Hans Andres Wurmser geführt, ist bis für Grauenstaden hinauß entgegen gezogen. Allda, nachdem man sie auff einer ebenen mit zierlichem bereuten vmbringt gehabt, die Oberherrn der Statt Straßburg auß der Ordnung zu den Herrn Gesandten geritten, vnd sie durch jren Stattschreiber Herrn Paulus Hochfeldern gebürlichermassen empfangen.

Nachgehends dieselbigen Gesandten, wie auch alle andere Schweitzer, jre zugeordneten vnd geferten mitten in die Ordnung genommen, die Diener abgetheilt, vnd also glidsweiß fortgeruckt, biß man bei die Statt auff die Metzigerauw kommen, seind sie forter mit zweien Regimenten Fußvolcks in der schlachtordnung mit grossem freudigem schiessen angenommen worden, auch hat sich darbei das grosse geschütz von den Maurn vnd Pollwercken daselbst her in aller macht gewaltig hörn lassen.

Folgends als man in angestelter Ordnung der Statt genähert, da ist die Burgerschafft, so alle zum musterhafftigsten außgerüst vnd bewehrt gewesen, vorher, die Herren Gesandten vnd des Rhats in der mitte, vnd das Regiment Soldaten nachgezogen, allermassen, wie diese hier beigefügte verzeichnuß eigentlich außweiset.

## Verzeichnuß des Inzugs der löblichen Eydgnoßschafft zu Straßburg, den 11. Maij, Anno 88.

### I. Burger zu Straßburg.

Hauptman Claus von Bietenheim.

| | | |
|---|---|---|
| Mußketier | 3 | Glidt. |
| Schlachtschwerdt | 1 | " |
| Mußketier | 8 | " |
| Hockenschützen | 43 | " |
| Langspieß | 3 | " |
| Schlachtschwerdt | 1 | " |
| Langspieß | 4 | " |
| Federspieß | 5 | " |
| Schlachtschwerdt | 3 | " |
| Fendrich. | | |
| Schlachtschwerdt | 4 | " |
| Federspieß | 7 | " |
| Langspieß | 9 | " |
| Hockenschützen | 18 | " |
| Summa | 109 | Glidt. |

In jedem Glidt fünff Mann, macht 545 Mann.

### II. Reuter.

| | | |
|---|---|---|
| Reutter | 2 | Glidt. |
| Hauptman. | | |
| Reutter | 28 | " |
| Trommeter | 1 | " |
| Schweitzer vnd Straßburger Herrn | 9 | " |
| Fendrich. | | |
| Spießjungen | 1 | " |
| Schweitzerische vnd Straßburgische Soldaten, auch andere Reuter | 35 | " |
| Summa | 76 | Glidt. |

In jedem Glidt drei Reutter, macht 228 Reutter.

### III. Soldaten zu Straßburg.

| | | |
|---|---|---|
| Hauptman Bawman, Mußketier . . . | 8 | Glidt. |
| Hockenschützen . . . . . . . . . . . . | 11 | „ |
| Hellenpart . . . . . . . . . . . . . | 7 | „ |
| Schlachtschwerdt . . . . . . . . . . | 2 | „ |
| Fendrich. | | |
| Schlachtschwerdt . . . . . . . . . . | 2 | „ |
| Hellenpart . . . . . . . . . . . . . | 7 | „ |
| Hockenschützen . . . . . . . . . . . | 22 | „ |
| Mußketier . . . . . . . . . . . . . | 2 | „ |
| Summa . . | 67 | „ |

In jedem Glidt fünff Mann, macht 335.

Summa Summarum des gantzen einzugs, Herrn, Reuttern vnd Fußvolcks . . . 1108.

Hauptleut, Fendrich, Weibel, Trabanten vnd Spielleut nit drein gerechnet.

Im einziehen in die Statt ist vom Statthor an biß zu des Herrn Friderichen Prechters behausung, darinnen die abgeordneten beiden Stätt einglosiert gewesen, ein Man am andern in rüstung gestanden, vnd also da verharret, biß mehrgedachte Gesandten in jr Losament gehörtermassen belaitet einkommen.

Als nun des Nachtimbiß zeit gewesen, hat man sie zum Spiegel, so eine fürneme Zunfftstub, geleitet, vnd daselbst neben herrlicher Tractierung vnd Gesellschafftlaistung von Ritterschafft vnd Herrn des Rhats, vnd einer grossen menge volcks von Burgern vnd frembden, auch mit sonderer welbestelten Music von Instrumenten vnd Gesang zum zierlichsten gehalten vnd ergetzt.

Folgenden Sontags, den 12. gedachts Monats, seind sie vormittag in die Kirch zu S. Thoman zur Predigt, vnd nach vollbringung derselbigen in das Münster vnd sonst herumbgeführt worden, biß das es Mittagessenszeit gewesen, da ist man abermals zum Spiegel, allda die Mahlzeit zum stattlichsten angeordnet war, gezogen, vnd solche daselbst mit aller freundtlichkeit vnd frölichkeit eingenommen.

Darauff nach geendeter Malzeit auff den Schießrain

spatziert, allda den Herrn abgeordneten abermals alle Ehr vnd Freundschafft ist widerfahren.

Nachgehenden 13. Maij, Montags, hat in den newen Bau, gegen der Pfaltz vber, vor Mittag, ein Ersamer Rhat, auch Schöffen vnd Amman der Statt Straßburg, die vergleichende Bündnuß geschworen.

Die folgenden zwen tag wurden mit aller ehr vnd guten willenserzeigung den Herrn Gesandten zubracht, auch vnder anderm jhnen das Zeughauß, vnd was sonders in der Statt zu sehen, gewiesen. Wie sie dann auch vor die Statt in die Carthauß, alda ein herrlich Mal zubereitet gewesen, geführt worden.

Donnerstags den 16. Maij haben beiderseits die Eidgenossische vnd Straßburgische abgeordnete Gesandten zum abreisen ins Schweitzerland sich gefertigt. Allda dann von der Statt Straßburg folgende Herrn des Regiments seind abgeordnet worden.

Juncker Hans Philips von Kettenheim, Stättmeister.
Herr Niclaus Fuchs, Ammeister.
Juncker Friderich Brechter, Fünfzehner.
Herr Mathias von Gottesheim, Dreizehner.
Herr Lorentz von Fessenheim, Schöffel.
Herr Gottfrid von Hohenburg, Schöffel.

## Die Namen aber deren von den beiden Orten der Eidgnoschafft Rhatsgesandten, seind folgende gewesen.

### Als von Zürich.

Herr Caspar Thoman, Burgermeister.
Herr Heinrich Holtzhalb, Statthalter.
Herr Johannes Ascher, Seckelmeister.
Herr Johannes Keller, Obman.
Herr Cunrad Großman.
Herr Adrian Ziegler.
Herr Gerold Aescher, Stattschreiber.

### Von Bern.

Herr Anthony Gasser, Fendrich.

Herr Bartholme Archer, Fendrich.
Jungcker Ludwig von Erlach, des kleinen Rhats.
Herr Marquart Zehender.
Jungcker David Michel, des grossen Rhats.
Herr Christian Willendin, des grossen Rhats.

Als nun, wie gemeldt, den sechtzehenden Maij nunbenannte ansehnliche Rhatsbotschafften vnd Gesandten naher Schweitzerland auffgewesen, seind sie abermals statlich von Straßburg aus biß gen Grauenstaden mit achtzig Pferden belaitet worden, allda man sich mit einander freundlich abgeletzt, vnd nechstgefolgten Samstags den 18. eheberürten Monats zu Mittag zu Basel wol ankommen.

Da sie dann vnderwegen von beiden Stätten Schlettstatt vnd Colmar mit Wein verehrt worden, vnd zu Colmar sich zugetragen, daß einer in der Eidgnossen Herberg von der Zürcher Diener einem allerhand vmständ der Raiß zu erkundigen vnderstanden, vnd aber, nachdem er vernommen, das bemelter Diener soliches seinem Herrn angezeigt, keiner antwort erwartet, sondern einßmals sich verloren, vnd nicht mehr sehen lassen. Da dann die Eidgnossische Gesandten allerhand fürsorg getragen, sonderlich der von Erlach, vnd derwegen damals, als man auffgebrochen, mit eim Diener vorgezogen, damit man mit den wegen desto sicherer nachfolgen möchte, aber allerdings nichts durch die straß gespürt worden.

Daselbst zu Basel ist zum einrtit vnder den thoren sehr geschossen, der beider Stätt Bern vnd Straßburg Gesandten, als die bei einander in einer Herberg zur Kronen gelegen, durch den Burgermeister Vlrichen Schultheißen empfangen, nachgehends mit Wein verehrt, vnnd darbei durch ermelten Burgermeister sampt etlichen Häuptern des Rhats vnd andern fürnemen Personen guter anzal gesellschafft gelaistet, vnd sonderlich die Straßburgischen ersucht worden, im widerkeren jren weg auff Basel zu nemmen, mit erbieten, jhnen alsdann mit besserer gelegenheit allen guten willen zu erzeigen.

Gleichergestalt seind auch die Gesandten inngemein zu Reinfelden denselben Abend mit Wein verehrt worden.

Sontags dem Neunzehenden hernacher, als man sampt-

lich gegen Abend zu Bruck, denen von Bern zuständig, ankommen, ist man im durchziehen von etlichen der Burgerschafft, so in der Rüstung gangen, mit freudenschiessen empfangen, mit eim trunck verehrt, etliche Feldstücklein vor der Statt abgelassen, vnd also starck geschossen worden, daß man für ein solich Ort desselbigen hat zu verwundern gehabt. Damals hat man das Nachtläger im Kloster Königsfelden, allernechst darbei gelegen, auch denen von Bern zuständig, genommen: vnd ist man daselbst von denen zu Bruck mit Wein verehrt, vnd sonsten denselben Nachtimbiß, wie auch den Montag morgens zur suppen herrlich vnd wol tractiert vnd frei gehalten worden.

Darauff desselbigen tags, so war der 20. Maij, fortgeruckt, vnd nachdem man vnderwegen ein kurtzen abstand zu Altstätt gethan, desselbigen Abends vmb vngefährlich 5 Vren zu Zürich wol ankommen, vnd mit Eilffhundert gerüsteter Mannen zu fuß, sampt fünff vnd siebentzig Pferden, vnd dreizehen Stucken groben geschützes, gleich bei der Statt auff dem Schiessrein empfangen worden.

Darbei dann auch denckwürdig zu mercken, daß vnder obegedachten Eilffhunderten gerüster zu fuß auch sechs der Statt Zürich Kirchendiener gewesen, vnd sonderlich einer, genant Herr Hans Jacob Wick, so bey oben angeregter verein der dreyen Stätt vor acht vnd fünfftzig Jaren gleichsfals mit in der rüstung gangen.

Die empfahung aber ist folgendermassen ergangen, daß nemlich die zu fuß in zweien hauffen in einer schlachtordnung gestanden, vnd nachdem die dreizehen stuck grobes geschützes etlich vilmal loßgangen, hernach die schützen auch etlich vil vnderschiedlich mal gliderweiß abgeschossen, vnd dasselbig bald auff einander, damit man abnemmen mögen, wie bald sie mit dem widerladen gefaßt, welches jedesmal so wol abgangen, daß man wenig schütz gehört, die vnordenlich geschehen weren, hernacher auff einander getroffen, vnd sich gewendt, allermassen, wie es pflegt bei eim ernst zuzugehn.

Nach solchem seind sie fortgeruckt, vnnd haben die 75 Pferd die Gesandten vmzogen, vnd dieselben durch den Landtvogt Heinrich Thoman aufs allerfreundlichst empfan-

gen. Ist man in solcher Ordnung in die Statt gezogen, daß die Bernischen Gesandten auff der Rechten, die Straßburgischen in der Mitten, vnd die Zürichischen auff der lincken seiten geritten, da nicht allein die Burger auff der gassen, so auff beiden seiten biß zum Losament zum Storcken in der rüstung gestanden mit handroren, sondern auch mit groben stucken auff den Mauren vnd thurnen gerings herumb, vnd sonderlich aus vier vnd zwentzig stucken, so auff einer höhe in der Statt gestanden, hefftig geschossen, vnd solich schiessen also den gantzen Abend biß in die nacht an einander getriben. Da man dann auch vernommen, daß jedem schützen, deren fünffhundert vnd dreissig gewesen, ein pfund puluer gegeben worden, welche nach dem einzug sich mit schiessen auff den Brucken vnd sonsten in der Statt noch biß inn zwo stunden stäts haben hören lassen.

Im einreuten hat man befunden, daß diejenige Burger, welche der Straßburgischen Schießfanen von Anno etc. 76 gehabt, dieselben zu den fenstern hinaußgesteckt, vnd die Seckel mit den Gaben daran gebunden, zu gedächtnuß der Ehren vnd Freundschafft, so jhnen damaln zu Straßburg widerfahren.

Deßelbigen Abends ist den Gesandten beider Stätt, Bern vnd Straßburg, der Wein verehrt, vnd jhnen in so grosser anzal Gesellschafft gelaistet, als es nach gelegenheit der gemach in der Herberg hat sein können, auch so wol tractiert worden, als jhrer Statt vnd Landsart nach möglich gewesen.

Zinstag den 21. Maij ist ein Bettag gewesen, seind die Gesandten in der Herberg geholt, vnd in die Predigt belaitet, vnd nach vollendung derselben wider in die Herberg geführt worden. Denselben morgen hat man, sobald der tag angebrochen, wider angefangen mit grossen Stucken zu schiessen, vnd daßelb den gantzen tag vber getriben.

Nach der Predigt, vber ein stund vngefehrlich, seind gewisse Herrn bei den Gesandten in der Herberg widerumb erschienen, vnd sie auff das Rhathauß belaitet, da der klein vnd groß Rhat der zweyhundert Mannen versamlet gewesen. Also haben der Bernischen Gesandten zum eingang

jrer Herrn vnd Obern gruß vermeldt, mit kurtzer erzelung der volbrachten verrichtung zu Straßburg, vnd daß sie befelch hetten, von jhnen gleichmässige bestettigung dieses Bunds auch zu empfahen. Darauff durch die Straßburgische Gesandten nach gebürlicher salutation eben dergleichen bericht geschehen. Nachdem diese Bündnuß vnd Verein durch einen Ehrsamen Rhat der Statt Straßburg, auch Schöffel vnd Amman daselbst geschworen, daß sie zu gleichem end auch abgefertigt, an beiden Orten Zürich vnd Bern ebenmässige verrichtung zu thun.

Darauff der Bundsbrieff durch die Straßburgischen gelesen, vnd jhnen der Eid durch den Herrn Stättmeister von Kettenheim gestabet, vnd also diese Bündnuß durch sie geschworen worden. Auff welchen Actum die grossen stuck wider loßgangen, vnnd, wie oben gemeldt, fast den tag durch gewäret.

Hierauff seind die Gesandten auff den Platz, darauff die 24 stuck gestanden, deßgleichen auff die Speicher in das Barfüsserkloster, nachgehends widerumb ins Losament, vnd von dannen zum Schnecken geführt worden, allda man das Mittagsmal eingenommen, der beiden Stätten Bern vnd Straßburg Gesandten, wie auch jhre hierzu beschreibene Mitburger vnd Landsassen vom Adel, widerumb mit Wein verehrt, vnd also mit guter Gesellschafft denselben nach Mittag biß Abends vmb sechs vren zugebracht, dann nit allein diejenigen, so am gemelten Ort in zwey grossen gemachen gesetzt werden können, sonder alle die, so des vorigen tags die Gesandten empfangen, vnd in der Rüstung gewesen, auff jren Zunfftstuben seind zu gast gehalten worden.

In wärenden Mittagimbiß seind auff vier biß in fünffhundert Knaben, so des alters von zehen biß in 14 oder 15 Jaren gewesen, mit zweien fliegenden fänlein, zierlich bewehrt vmbgezogen, vnd nicht weniger, als die Burgerschafft den tag zuvor gethan, vor dem Schnecken vnd auff den Seebrucken gliderweiß abgeschossen, solches biß in drei stund continuiert, vnnd mit solchem gleichen ordenlichen schiessen vnd geschwindem widerladen sich so wol gehalten,

das jhnen, als mehrtheils so Junges völcklein, mit verwunderung zugesehen worden.

So ist gleichergestalt noch ein Parthei von noch jüngern Knaben, von fünff, sechs vnd sieben Jaren, mit den Straßburgischen Schießfanen, so vor zwölff Jaren den Zürichern bei dem grossen Schiessen worden, vnd mit dem Spiel vmbgezogen. Also nichts, was zu Ehrn vnd Freundschafft auch den Gesandten zu freud vnd kurtzweil gereichen mögen, vnderlassen worden.

Denselbigen Abend, ein stund vngefährlich, nachdem man vom Mittagmal auffgestanden, ist die Gesellschafft in solcher anzal, wie oben gemeldt, in der Herberg widerumb zum Nachtessen erschienen, vnd was bei dem Imbiß nicht außgemacht werden können, das haben sie damals vberflüssig erstattet.

Mitwoch den 22. Maij seind die Gesandten auff jhr am Abend zuuor beschehen anhalten abermals aufs Rhathauß beglaitet, vnd durch ein außschutz gehört worden: Darauff sie nach verrichter handlung vom Außschutz den Abschied gemacht, sich alles dessen, was jhnen hievor erzehltermassen begegnet, gebürlich bedancket, vnd erbotten, demnach, dardurch fürnemlich jre Herrn vnd Obern geehrt würden, es denselben zu rümen, guter hoffnung, es werdens dieselben, wo sie dessen immer gelegenheit haben mögen, mit vertrawtem freundlichen willen beschulden, mit mehr außfürung, vnd darbei gebetten, es wöllen jre Gesandten mit dem, was jhnen zu Straßburg widerfahren, auch ein freundlich vernügen haben, vnd jhren Herrn vnd Obern zu vertrawen, da sie hetten wissen können, was einem oder dem andern hette mögen angenem sein, daß es an möglichster wilfarung nichts würde ermangelt haben, vnd haben darauf diese sach jhnen zum besten recommendiert.

Auff welches der Bürgermeister Thoman kurtz gebetten, mit dem, was jhnen, den Gesandten, begegenet, vnd noch heut weiter erfolgen werde, ein genügen zu haben, vnd widerumb sich in gemeinem Namen dessen bedanckt, was jhnen hie erzeigt worden, mit vermeldung, was jetzo in gleichem nit hette künnen vergolten werden, daß sie geneigt vnd willig seien, es bei dieser handlung, wo es den fall

erreicht, mit leib, gut vnnd blut zu beschulden. Damit ist der Abschied gemacht, vnd sein die Gesandten darauff wider in die Herberg belaitet, vnd zu Mittag mit der Gesellschafft vnd Tractation, gleich wie die andern Malzeiten gehalten, jedoch der Imbiß vmb der angestelten kurtzweil willen bekürtzt worden.

Nach dem Mittagimbiß ist man samptlich hinauß auff den See gefahren, allda in ein schiff, welches mit eim schwartzen thuch war bedecket, ein lange taffel mit guter Tractation zugerichtet gewesen. Vnd als man sich weiter hinauß inn des Sees mitte gethan, seind alsbald gleichsam vnversehens neher dann in einer halben stund fünff vnnd zwentzig schiff der nechst an dem See gesessenen Landleut mit jhrn spielen erschienen, in jedem vngefehrlich fünfftzig Mann, darunder die fürnemsten aus den gemeinden, vnd dann dreissig, die rügten an jeder seiten fünfftzehen warn, so alle fast gleich gekleidet, mit jhren Roren vnd handgewehren gefaßt geweßt, diese haben das schiff, darinn die Gesandten gewesen, vmbringt, nachgehends ein schiff nach dem andern herbeigefahren, da jhnen durch den Landvogt Thoman abgedanckt worden, mit dem vermelden, daß sie auff beschehen erfordern also gehorsamlich erschienen, das geraichte seinen gnedigen Herrn vnd Obern zu sonderem gefallen, die würdens auch in gnaden erkennen, vnd desto geneigter sein, jhnen allen guten willen zu erzeigen, vnd damit sie solches desto mehr abzunemmen, so hetten sie auff jedes schiff fünff gulden zu verehren geordnet, die solten sie in frölichkeit mit einander verzehren.

Darauff die Landleut theils durch jre Vögt, theils durch jhre Pfarrherrn wider antworten lassen, was sie jetzt gethan, das weren sie zu thun schuldig gewesen, vnd hettens mit gutem willen gern gethan, vnnd thun sich der verehrung bedancken, wünschen zu dieser Bündnuß Gottes Genad vnnd segen, weren vrbietig vnd genaigt, darbey Leib, Ehr, Gut vnd Blut auffzusetzen, thäten sich darauff jren Herrn vnd Obern zu Gnaden befehlen.

Es haben sich auch inzwischen noch zwei andere schiff wie Galleen zugerichtet, vnd allerdings schwartz angestrichen, mit geschütz sehen lassen, welche lang, gleichsam in

eim scharmützel zusammen loßgebrent, vnd einander vmb die Herren herumbgetrieben.

Nach welcher verrichtung sie widerumb den See hinauff, vnd ein jede Gemeind heimgefahren. Damals seind auch auff dem See neben villn vnderschiedlichen Gesellschafften aus der Statt, fürnemlich auch die Schul-Professorn, so mit ihren Musicischen Instrumenten vnd singen, als lang man draussen vmbgefahren, sich haben hören lassen, mit gewesen.

Im selbigen thun hat man auch im See ein fischfang gehalten, vnd dieselbigen gleich frisch gebraten. Alles mit solcher anstellung vnd kurtzweil, das schwerlich mag alles erzelet vnd genugsam gerümt werden.

Als man wider der Statt zu auf den Schießrein gefahren, ist abermals, wie auch im hinaußfahren geschehen, mit grobem geschütz, vnd auff dem Schießrein mit Doppelhacken gewaltig biß nahe in die nacht geschossen, vnd als man von dannen, nachdem man ein vndertrunck gethan gehabt, wider zum Losament zum Nachtessen geführt, mit der Gesellschafft vnd Tractation, wie die andern vorgehenden Malzeiten gehalten, vnd was zu ehren vnnd freuden reichen mögen, nichts gespart worden.

Donnerstags den 23. Maij, als man widerumb verreissen wollen, ist zur Morgensuppen die Gesellschafft zeitlich vorhanden gewesen, vnd die sach vollends zum end richten helffen: Da durch den Landvogt Thoman beider Stätten Bern vnd Straßburg abgeordneten widerumb zugesprochen, vnd dieselbigen gebetten worden, an allem ein freundlich vernügen zu haben, mit anerbiettung aller Eidgnossischen trew, vnd vertrauten freund- vnd Nachbarschafft. Dessen man sich wider gebürlich bedanckt, darauff der Abschied genommen, vnnd ist man durch den Landvogt mit etlichen Pferden, auch trummen vnnd pfeiffen biß zum nechsten flecken, Altstett genant, belaitet worden.

Denselben Mittag ist man zu Lentzburg, einer Statt Bernischer Oberkeit, ankommen, da man von der Burgerschafft mit fanen in der Rüstung, auch in gemein mit schiessen vnd Weinverehrung empfangen, vnd stattlich tractiert worden.

So hat man auch zu Abend zu Aaraw, gleichsfalls einer Bernischen Statt, die Gesandten samptlich ebener gestalt, mit freudenschiessen, Weinverehren vnd Geselschaftlaisten wol empfangen.

Es ist auch in allen Bernischen dörffen die anstellung beschehen, daß den Gesandten jm durchraisen ein trunck angebotten worden, da man dan darbei auff den gassen einen zuberaiteten Tisch befunden.

Freitags den 24. Maij, als man bey Aarburg fürvber gezogen, hat man darauß mitt freudenschützen die Herrn wilkommen gehaissen.

Zu Langenthal hat man vber dem Mittagmal jhnen auch den Wein verehrt.

Deßelbigen Abends, haben die Bernischen Gesandten zu Burtholff, so jhren Herrn vnnd Obern zuständig, die Straßburgischen inn das Schloß daselbst losiert, vnnd seind sie bei den Zürichischen vnden im Stättlein geplieben, da man in der Herberg beisammen gessen, herrlich tractiert, vnd abermal samplich mitt Wein verehrt, sonderlich aber ist im Schloß durch den Schultheissen daselbst ein stattlicher schlaafftrunck zugerichtet, vnd also an allen enden grosse ehr erzeigt worden.

Samstags den 25. Maij hat man im gemelten Schloß samptlich das Morgenmal eingenommen, da man noch stattlicher, dan den Abend zuvor tractiert, nachgehends vollends nach Bern gezogen.

Als man nun fast auff ein meil wegs nahe zur Statt kommen, ist der Schultheiß von Wattweil mitt zwentzig Pferden den Gesandten entgegen kommen, vnd dieselben mit vilfaltigem glückwünschen vnnd bitten von Gott, sein segen zu angefangener sachen zu geben, sampt vermeldung alles Eidgnossischen vnd vertrauten willens, auffs ansehenlichst vnd freundlichst empfangen. Darauff durch den Burgermeister von Zürich von beider Stätt wegen, gebürliche danckſagung vnd gegenerbieten geschehen.

Demnach ist man in solcher ordnung mit einander fortgeruckt, daß die Straßburgischen auff der Rechten, die Zürichischen inn der mitten, vnnd die Berner auff der Lincken seiten, wie auch die Diener allerseits geritten, vnnd

hat man gleich von ferre grosse stuckbüchssen abgehn hören, welches sehr lang gewärt, ehe man zur Statt kommen.

Derselben stuck seind dreissig für die Statt hinauß geführt geweßt, vnnd als man so nahe hinzu kommen, daß sie der Gesandten ansichtig worden, seind nit dieselben wider loßgangen, sonder es seind auch auff dreissig Pferd auß einem Wald herauß gewischt, vnnd einmal oder drei vmb die Gesandten herumb gerennet, hernacher zu andern Pferden gestossen, also daß iren biß inn zwei hundert worden, so zwen Fanen gehabt, vnd nachgebends samptlich sprungs durch die Ordnung gerennt, vnd alle abgeschossen, welche gantz wol gebutzt, vnnd darunder etliche Sammate Casacken gewesen. Dan neben den Burgern vnd Burgersönen, auch ire Landvögt, vnnd was sie für Welsche Herrn zu hindersassen haben, zu solchem beschrieben worden.

So war ein scharmützel von sechs hundert mehrtheils Welscher schützen angeordenet, darbei dritbalb hundert Mann mit langen vnd kurtzen wehren in einer schlachtordnung gehalten, welche alle inn drei fändlein außgetheilt gewesen, vnd ist nit allein das samptlich oder gliderweiß schiessen, sondern der scharmützel treffenlich wol abgangen, vnd vngeachtet es zimmlich steiff geregnet, doch lustig zu sehen gewesen.

Nachdem mann inn oberzehlter ordnung mitt den vorgemeldten zwei hundert pferden eingeritten, vnd zum Falcken losiert worden, seind dieselben pferd fortgezogen, sich oben bei dem thor wider gewandt, vnd forter vor der Herberg alle wider loßgeschossen.

So seind auch die zu fuß samptlich in der zugordnung vor der Gesandten Losament fürvber gezogen, vnd etliche vilmal gliderweiß abgeschossen, damit zu erkennen zu geben, wie geschwind sie mit dem widerladen gefaßt weren.

Den abend seind in dem saal, da man zu nacht essen sollen, etliche Herrn des Rhats bei den Herrn Gesandten erschienen, dieselben nachmaln empfangen, vnnd zum nachtessen Geselschafft gelaistet, seind in gemeldtem sal drei langer Taffeln vnd ein Tisch zugerichtet, vnd jedesmal wol besetzt gewesen, auch die Gesandten selbigen Abends mit Wein verehrt, vnd sonsten herlich vnd wol tractiert worden.

Sontags den 26. Maij, so der Pfingstag gewesen, seind die beiden Schultheissen mit so vilen des Rhats in der Herberg erschienen, daß der beider Stätt Zürich vnd Straßburg Gesandten jeder einer zum gelait zugeordnet (wie hernaher jedesmals durchauß solchs gehalten worden) da man inn die Predigt, vnnd von dannen wider ins Losament gangen, auch zum Mittagimbiß, da die Tractation abermaln stattlich vnd vberflüssig gewesen, Geselschafft gelaistet. Nach mittag die Gesandten auff beide Schießrein geführt, da etliche Spiel, Trommen vnnd Pfeiffen vorher gangen (wie dann dasselb, so offt man außgangen, mit trommeten, darmit sie insonderheit wol gefaßt vnnd andern spilen geschehen). Daselbsten hat man ein vndertrunck gethan. Nach vollpringung dessen, indem man widerumb dem Losament zu geben wöllen, ist durch etwan fünfftzig Schützen abermals ein scharmützel angestelt worden, darinn sie den ernst vmb sovil daß Contrafeiet, das ein Parthei die ander bezwungen, etliche als tod liegen plieben, etliche als verwundt hinwegck geführt, vnnd etliche gefänglich angenommen, vnnd mitt den haacken vnder den armen vnder sich gegen dem boden gekeret, vnd mit verdeckten spielen durch die Statt gezogen.

Desselbigen Abends ward es mit der Geselschafft vnd Tractation, wie hievor gemeldt, gehalten.

Montags den 27. Maij ist man abermaln, wie den tag zuvor zur Kirchen beglaitet, vnd zu end der Predigt wider in die Herberg geführt, vber ein stund hernaher auff das Rhathauß geholet, vnnd der Actus mit verlesung des Bundbrieffs vnd dem Eidstaben gehalten allermassen, wie hievornen bei der Statt Zürich vermeldet worden. Ausserhalb wie zu Zürich der Fenner Gasser den eingang gemacht, also hie an diesem ort durch den Burgermeister von Zürich von beider wegen geschehen. Auff welche verrichtung gleich sechs vnd dreissig grobe stuck, darunder falckonen vnnd Carthunen gewesen, gegen der Rhatstuben abgangen.

Nach gehaltenem Actum ward der Mittagimbiß in der Rratstuben eingenommen, allda vier lange Taffeln zugericht, vnd zu den Gesandten auch diejhenigen, so zum

einritt beschrieben gewesen, beruffen, vnd man Fürstlich vnd Herrisch tractiert vnd gehalten, nicht allein mit fürtreffenlicher Music, sondern daß zu jedem gang jm auftragen oben gemeldte dreissig grosse stuck, so vor der Statt gegen dem Rhathauß zugerichtet gewesen, vnnd man zum fenstern hinauß sehen können, seind abgeschossen worden, dergestalt, daß daruon das hauß, sampt den gemachen. tafeln, vnnd was darauff gewesen, sich bewegt, vnd zu den dreien gängen auff die neuntzig schütz geschehen. Welche Malzeit zimlich lang gewert, bei derselben fenner Gasser vnd der von Erlach Kuchenmeister gewesen, vnd jre Jungen von Adel aufgewartet, vnd nachgehends durch den Schultheissen von Mülinen, wie sie diß zu end der Malzeiten onedaß im brauch haben, abgedanckt, da vnder anderm erbieten auch vermeldet worden, daß sie vrbietig, der beiden Stätten Herrn vnd Obern, nach allem vermögen zu dienen, auch leib, ehr, gut vnd blut auffzusetzen. Hierauff der Burgermeister von Zürich geantwortet, vnd gleiches erbieten auch gethan. Als man auff solches vom Rhathauß wider in das Losament begleitet, ist das geschütz der dreissig stuck wider ein, vnnd den Gesandten vorgeführt worden.

Zum nachtessen ist die Geselschafft wider inn der Herberg erschienen, darbei dann an tractiern vnd Musiciern, wie bei den andern malzeiten, nichts gemangelet.

Zinstags den 28. Maij ist morgens inn der Herberg ein Ausschutz des Rhats, vnd mit denselben auch der Schultheiß von Mülinen erschienen, vnd nachdem sie vernommen, wie man entschlossen, denselben mittag wider auff zu sein, haben sie angezeigt, daß jrer Herrn vnnd Oberen begeren, wo man sich je nicht länger wöl auffhalten lassen, doch noch denselbigen tag zu verharen, welches neben den Zürichischen auch durch die Straßburgischen bewilliget worden, weil man onediß noch allerhand anderer sachen mitt einander sich endlich zu vergleichen vnd zu verrichten gehabt.

Nach welcher verrichtung, damit nunmehr zum abschied vrsach gegeben würde, haben die Straßburgischen Gesandten jre Dancksagung, neben außführung dessen, so jhnen

dieser ende widerfaren, mit gebürlichem anerbieten gethan, wie zum theil hievornen bey der Statt Zürich angezogen worden. Darauff widerumb aller gebürlichkeit nach begegnet worden, so diß orts vnnötig einzupringen.

Dissen nachmittag hat man den Gesandten das Zeughauß, die Bibliothec, vnd anders, was fürnemlich zu sehen gewesen, gezeigt, vnd also dieser tag in frölichkeit vollends zum Falcken in der Herberg zugebracht worden.

Mitwochs den 29. Maij vormittag hat man zu gedächtnuß der sachen, als wolmeinende freundzeichen, je nach gelegenheit der Personen guldine vnd silbern müntzen, vnd anders, innmassen von den Herrn zu Straßburg zuvor auch geschehen, vnder die abgeordeneten Herrn, vnd jenigen, so jhnen zugeben worden, außgetheilet.

Seind solche Müntzen oder Denckpfenning hiebeigesetzter vorgerissener gestalt vnd massen geprägt, bezeichnet vnd vmbeschrieben gewesen *).

Nach solchem ist man zur morgensuppen gangen, darbei dan widerumb gute Geselschafft, vnd sonderlich die beiden Schulthaissen gewesen; als nun diß auch zu end gelauffen, ist das dancken, abbitten, erbieten, rc. alles hin vnd wider erholt, vnd darmit der Abschied gemacht, vnd der beider Stätt Zürich vnnd Straßburg Gesandten mit etlichen Pferden durch den Statthalter von Grauenried biß gen Frawenbrun, so ein Kloster, auff drey stund wegs von Bern beglaitet, vnnd daselbst auch von denselben, deßgleichen den Zürichischen Gesandten der abschied mit dem trunck genommen, allda man dann abermals außgelößt vnd frei gehalten worden.

Vnderwegen aber, als man ein stuck wegs für Bern hinauß kommen, ist wider ein scharmützel zu Roß vnnd fuß angestellt gewesen. da etliche sich in ein Wäldlein versteckt, etliche hinder einer höhe gehalten, hernachmaln viermaln auffeinander getroffen, vnnd also mitt dieser kurtzweil, welche sehr lustig abgangen, den Gesandten die letz geben.

Es soll hiebei billich auch vnvermeldt nicht pleiben, daß

---

*) Folgen im Original die Abbildungen von zwei zur Feier des Bundes geprägten Münzen, die erklärt und abgebildet sind in „Köhler Münzbelustigungen" II. 273.

man an beiden Orten, nicht allein bei den Oberkeiten, sondern auch dem gemeinen Mann gespürt, daß sie sich dieses Wercks zum höchsten erfrewet, als die sich vilfaltiger Ehrerbietung gegen den Gesandten beflieſſen, vnnd welcher je gelegenheit bekommen mögen, derselben, oder auch der Diener einen anzusprechen, solchs keinswegs hat vnderlaſſen, vnd für sich selbst auch zu erkleren, wie ihm ein solcher handel ein hertzliche freud sei. Demnach aber ein alt sprüchwort sagt, daß diß sei zu halten ein gemeinnutzlich beständig werck, welchs der gemein wunsch vnd segen bekrefftigt vnd sterckt, als ist hieuon alles gutes zu hoffen, seiteinmal auch der Almechtige die volfürung desselbigen gehörter maſſen hat wol geglückt vnd gefürdert.

Gemelten Mitwoch zu abend seind die Straßburgischen Gesandten zu Solothorn ankommen, da jhnen nicht allein der Wein verehrt, sondern auch durch den Schultheiſſen, Seckelmeister vnnd andere ansehenliche des Rhats, nachdem sie dieselbige zuvor empfangen gehabt, Geselschafft geleistet worden. Vnd haben solche Solothurnische Herrn nach dem eſſen jm abdancken, in namen jhrer Obern, vnd auch hernacher für sich selbsten, gegen der Statt Straßburg sich aller guten freund vnd Nachbarschafft erbotten, vnd gebetten, jhnen solches gewißlich zu vertrauwen: dan wo sie ir vnd den iren angeneme dienst vnd vertrauten Nachbarlichen willen erzeigen könten, daß sie daſſelbig zu thun gantz gutwillig geneigt, welches die Gesandten zu rümen erbotten, vnnd gleiches erbieten von der Statt Straßburg wegen auch gethan.

Folgenden Donnerstag ist man zu mittag zu Balstall, vnnd nachts zu Liechtstall ankommen.

Freitag den letzsten Maij nachmittag ist man gen Basel kommen, vnd zu Abend vor eſſens nicht allein durch den Burgermeister, Schulthaiſſen vnd andere des Rhats in guter anzal empfangen, sonder auch gebetten worden, des folgenden tags daselbsten zu verharren. So seind auch die Herrn Gesandten, wie von eins Ersamen Rhats wegen, also auch von der Geselschafft, so dem zu Straßburg fürgangenen Actui der Verbündnuß zu gefallen dahin kommen gewesen, mit Wein verehrt, die jhnen auch mit vnd

neben den Rhatspersonen denselben abend vnnd des andern mittags Geselschafft gelaistet. Vnd hat der Burgermaister neben dem gewonlichen abdancken nach dem nachtessen sonderlich vermeldet, das berürte Geselschafft zu jrer widerheimkunft höchlich gerümt, was jhnen zu Straßburg für ehr erzeigt worden, derwegen sich seine Herrn vnnd Obere mit vnnd neben der Geselschafft zum höchsten bedancken theten, mit vilfaltigem erbieten, solche ehr vnnd freundschafft nach jrem vermögen zu beschulden. Also das man befunden, daß ein Ersamer Rhat dasselb hoch auffgenommen. Darauff kurtzlich widerumb neben gewonlicher dancksagung vermeldt worden, wan der angezogenen Geselschafft, so der Statt Straßburg vnd den andern beiden Stätten, fürnemlich aber dem damals fürgehabten werck zu ehren erschienen, etwas widerfahren, so derselben lieb vnnd angenem gewesen, daß jre Herrn vnnd Obern solches gantz gern würden vernemmen, wie sie auffs wenigst an derselben gutem wolmeinendem gemüt vnd willen nit zweiffeln solten. Im fall es aber nicht geschehen were, daß sie solches anderer vngelegenheit vnd verhinderung vilmehr zumessen wolten, dan warin jhre Herrn ein Ersamen Rhat der Statt Basel vnnd jren zugewanten, angeneme dienst, vertrawen, Nachbarlichen willen vnnd freundschafft erwiesen können, daß sie zu solchem sonders genaigt vnd begirig.

Nachdem man nun zu mittag abermals gute Geselschafft gelaistet gehebt, seind die Gesandten wider auff gewesen, jhren weg auff Freiburg zu genommen, dahin sie am Sontag zu mittag gelangt, da jhnen, wie auch am Samstag abend zuvor zu Newenburg geschehen, der Wein verehrt worden.

Den dritten Junij ist man zu mittag biß gen Cappel, vnd nachts gen Ichenheim, vnd folgen tag bei guter früzeit zu Straßburg einkommen.

Dieses ist also kurtz die Erzehlung der verloffenheit aller Solenniteten, handlungen vnnd sachen, wie die bei bestettigung mehrgedachter dreier Euangelischer Stätt Bündnuß an vnderschiedlichen orten ist vorgangen.

# Erlustigung ob der Geheimnuß der zusameneinigung der Gotthartischen dreyströmigen Arl und jhrer drey Töchter.

Zu Rhümlicher Erhebung der newlich im Mayen bestettigten Gottgefälligen vnd Trewgeselligen Nachbaurlichen Verain zwischen den in Hoch-Teutschland ansehlichsten vnd berhümtesten drey Policeien, Zürich, Bern vnd Straßburg angestelt.

Gleichwie der Schöpffer dieser Welt
Sie drumb mit gbirgen hat bestelt,
Darmit ein vnderscheid zu machen,
Zwischen den Völckern vnd den Sprachen.
Welche ondiß einander schewen,
Daß sie nit viel einander trewen.
Also hat wider er hingegen,
Der Leutseligen Nachbarn wegen.
Auß Bergen, Felssen vnd auß Klüfften,
Ja auß feucht Düfften vnd naß Lüfften
Die Ström vnd Flüß in Rinnen geleit,
Vnd jnen jr Canäl bereit.
Darinnen sie durch manchs Land rinnen,
Nicht drumb allein, das sie nur dienen
Zur feuchtigung vnd fruchtbarkeit,
Vnd daß der Fisch drinn hab sein Weid,
Sonder, damit hiedurch vorab,
Der Mensch ein fein anleitung hab.
Sein Nachbarn, so an einem Bach,
Ob oder vnden han jhr gmach,
Zu besuchen in freundlichkeit,
Vnd zu brauchen in freud vnd leid.
Vnd solchs entweder auff eim Baum,
Der außgehölt im Wasser schwam.
Oder in folgung dem gestad,
Wohin dasselbig lait vnd lad.
Diß ist der fürnembst Nutz vnd frommen,
Der auß den Flüssen her thut kommen.

Die Flüß die Nachbarschafft vereinen,
Welche an einem Fluß anrainen.
  Ein Fluß macht, daß vil ferre Länder,
  Erkennen in gutem einander.
Ein strom ist gleichsam wie ein straß,
Darbei sich bhülfft mancher Landsaß.
  Ja ist wie ein gemeiner Bronnen
  Darauß all schöpffen, die dran wonen,
Die Bäch die haben Pagos gmacht,
Daß man ein Gäuw für ein Statt acht.
  Die Ström han gmacht, daß man hat,
  Auff beid seit angeländt, außgelad.
Auß solchem lenden vnd abladen,
Entstunden die Stätt an den gstaden.
  Seind also die Stätt gleichsam gflötzt,
  Auff die stett, da sie jetzt stehn gsetzt.
Vnd wo vil Flüß traffen zusamen,
Daselbst auch bald die Stätt auffkamen.
  Daher dann die Göttlich fürsehung,
  Vmb schaffung mehr zusammennähung
Der Leut, so etwa ferr entlegen,
Hat er geordnet so gelegen.
  Daß vil Flüß von vngleichen enden,
  In einen Strom sich müssen lenden.
Auff daß jr viel von vngleich Flüssen,
Hiedurch in kundtschafft kommen müssen.
  Derselbig nun, der diß vorsehen,
  Dessen Rhät nieman auß kan spähen.
Der dise Welt hat zubereit,
Dem Menschen zur bekömmlichkeit,
  Der hat gewißlich auch gewolt,
  Daß mit der zeit erwecken solt.
Der Rhein bald bei seim vrsprung droben,
Ein Nachbarschafft, sehr hoch zu loben.
  Zwischen drei Stätten durch drei flüß,
  Da ein fluß zwen flüß in sich schließ.
Vnd also werd auß Wassern drey,
Ein drittes in gesampter Trew.
  Vnd werde auß den dreien Stätten,

So vnderschidene flüß sonst beiten.
Durch anlaß der flüß einigung,
Vnd durch der Bündnuß mittelung.
Ein einig vereinigt Gemein,
Die freundlich stimme vberein.
Vnd in einander sich thu schliessen,
Wie die flüß in einander fliessen.
Welchs seind aber dieselben flüß,
Durch deren freundlich Wassergüß.
Der Rhein ein Nachbarschafft erwecket,
Die sich je mehr vnd mehr erstrecket?
Das sind drob in dem Schweitzerland,
Die Lindmat vnd die Aar genant.
Ja die räsch Aar, vnd die still Lind,
Dieselb Freundtschafftmacherin sind.
Dises sind die zwo Schwestern trew,
Welche der Rhein ziecht an sich frey.
Vnd droben bei Waldshut empfengt,
Vnd mit denselben fort sich schwenckt.
Biß sie sich thun in das Teutsch Meer,
Weil sie vom Teutschen gbirg sind her.
Woher kompt aber solche Freundschafft,
Disen drei Flüssen in der Landtschafft?
Daher kompts, weil sie sind geboren,
An einem ort, vor vnzal Jaren.
Vom alten Alpvatter dem Gotthart,
Der noch vom Sündfluß besitzt Rotbart.
Vnd ist daher gantz Eißgraw worden,
Das von im Eiß trieft an all Orten.
Der hat sie also angewiesen,
Einander on ablaß zu grüssen.
Also, daß ob sie wol von Hauß,
Ziehen durch vngleich Port hinauß.
Die Limmat durch die hohe Marckt,
Vnd die Aar durch den Grimmelberck.
Sie nimmer doch vergessen sollen,
Sich wider zsammen zu gesellen.
Daher er zu gedächtnuß dessen,
Nie der verwandschafft zu vergessen.

Hat zu den vorigen ihrn Namen,
Einen geben jnen allsamen.
Vnd sie sein Arl samptlich gnant,
Da jeder Buchstab macht bekant.
Einen der nun gedachten Flüß,
Als Aar, der Rhein, die Lindmat ist.
Solchen Nam Arl, von irem Alten,
Hat die ältst Tochter noch behalten.
Die auß dem Grimmelberg herrindt,
Vnd sich lang wie ein Angel windt.
Vnd vil ein weitern vmbschweiff nimmt,
Als jre jüngste Schwester Lind.
Die zu dem Bruder eilt geschwind,
Vnd drumb vor lieb ein see durchschwimmt.
Welchs seind die drei Stätt aber nun,
Die durch der drei Flüß zsamen thun.
Auch also kommen in ein Freundschafft,
Gleichwie die flüß sind in verwantschaft?
Das ist Zürich, Straßburg vnd Bern,
Ja, weil ich sie benem so gern,
So nem ich euch die jetzund zwirig,
Es ist dz Bern, Straßburg vnd Zürich.
Ja Zürich, Bern vnd Straßburg sind,
Die Stätt, so Rhein, vnd Aar vnd Lind.
Durch Göttlich schickung zsamen fügen,
Zu jrem sonderen genügen.
Der Rhein ist, der sie thut vereinen,
Daß ein Gemeyn sie jetzund scheinen,
Der Rhein schleußt die drei in ein Treu,
Daß ein Trew leisten nun all drey.
O Straßburg es muß sich so schicken,
Daß im gedritten dir muß glücken.
Welchs ist ein zal der Trew vnd Eyd,
Vnd so die gröst geheimnuß deut.
Daher dir auch die alten Namen,
Tribach vnd Triborg etwann kamen.
Tribach von diesen Bächen drey,
Die dich durchgehn trifach auß Trew.
Treuborg von den drey Burgen trawt,

Darauß du Straßburg wardst gebawt.
Vnd daher etwann Trautburg hiest,
Welchs mit dem Archentraut eins ist.
O Trautburg, du must lieblich sein,
Weil dich jm auch vertraut der Rhein.
Vnd dir auch Zürich vnd Bern vertraut,
Die bei sein Schwestern sind gebaut.
Vnd macht nun auß der Nachbarschafft,
Ein trew versiepte Bruderschafft.
Secht, drumb hat der, so Berg vnd thal,
Erschuff, auß sonder trewer Waal.
Es also zwischen jnen gfüget,
Daß kein weit von der andern lieget.
Sonder ist eim Dreiangel ligen,
Die in eim Eck sich zsamen fügen.
Vnd hat die Eck oben vnd vnden,
Durch die drey Füß zusamenbunden.
Damit durch mittel der drey Ström,
Eine zu steur der andern käm.
Dieweil es dann der Trewe Gott,
In disem fall so bstellet hat,
Wer will hierauß nicht nemen ab
Daß es die Natur selber gab.
Daß die drey Stätt in Bündnuß kämen,
Seiteinmal doch von gmelten Strömen.
Jnen werden gleichsam die händ,
Zusamen gereicht vnd verpfend.
Ja, wer geht also jrr ab ban,
Der nicht hierauß erachten kan.
Was die Vorfahren hat beweget,
Das sie so offtmals han gepfleget.
Zu brauchen die gelegenheit,
Die jetzund erst ist angedeit.
Vnd zu vereinen sich mit diesen,
Die doch werden vereint von Flüssen.
Darumb jhr drey vil trewe Stätt,
Billich in die fußstapffen trett.
Ewerer löblichen Vorfahren,
Die sich einander han erfahren.

In standhafftiger trewlichkeit,
Vnd trewlicher standhafftigkeit.
Vnd in beschützung jrer Freiheit,
Vnd in abwehrung fremder Newheit.
Nutzlich ist, das jr dem nachkommet,
Was die Voraltern hat gefrommet.
Löblich ist, das jhr dem ligt ob,
Dessen die Alten hatten lob.
Lieblich ist, daß jhr diß hoch achten,
Was rhümlichs die Eltern vollbrachten.
Was achten jhr den Neid vnd haß,
Der mit der weil sich selbst auffraß.
Es seind gewont die Eydgenossen,
Zu lachen des Neids der Machtlosen.
Vnd zu demmen dieselbig macht,
Die andere neben jhr veracht.
Mit Hofgespött vnd Hofgeschänd,
Ward nie kein Macht noch Schlacht getrennt,
Laßt die verlachen, dern man lacht,
Laßt neiden die, so han kein Macht,
Durch freudige Auffrichtigkeit,
Wird viel solchs Spottwercks nidergeleit.
Der Neidwurm wird nie baß getöd,
Dann wann man Redlich hindurch geht.
Wider das Neidwerck, des Hofs Weidwerck,
Ist die Tugend die best Scheidstärck.
Die Tugend ist dz recht Scheidwasser,
So das falsch scheidet von eim Hasser.
Ihr Bundgenossen habt zum mehsten,
Euch guts gewissens zu getrösten.
In dem, daß jhr sucht Gottes Ehr,
Damit dieselb gewinn kein kehr
Durch Heuchelei vnd deuteley,
Sonder hab seinen fortgang frey.
Deßgleichen, daß jhr immerzu,
Trachten, wie man in Frid vnd Rhu
Bei einander bestendig bleib,
Vnd kein Fridstörer solch vertreib.
Vnd dann, daß grossen fleiß jhr thut,

Wie ihr das theur erarnet gut
Der Freyheit euch nicht last entzucken,
Wann Freyheit=Laurer darnach rucken.
Derhalben O du herrlich Zürich,
Welchs recht vom theur vnd Reich heist Türich.
Deßgleichen auch du Mächtig Bern,
Welchs sich biß auß durch manch böß Herrn.
Vnd du vest wolbestelltes Straßburg,
Der bösen Trotzburg, frommer Trostburg.
Billich habt jhr euch zu erfrewen,
Daß ihr nun wider diß ernewen,
Welchs offt gewünscht han die Vorfahren,
Das jhr darinnen solt verharren,
Vnd in die alte Tugend traben,
Vnd dieselb stäts vor augen haben.
Gott geb, daß dieser Bund bleib wirig,
So lang die Lindmat laufft für Zürich,
Geb, daß er allen Neid brech durch,
Irmassen der Rhein durch Straßburch.
Gott geb, daß er hab glück vnd stern,
So lang die Aar laufft vor bei Bern.
Als lang die drey Flüß zsamen fliesen,
Daß die drey stät stäts frids geniesen.
Vnd gleich wie man schwur die verbündnuß
Zur wolbestendigen Verständnuß
Zu Straßburg auff Seruatij,
Zu Zürich auff tag Constantij.
Sie also auch Constant bestand,
Vnd werd Seruiert mit Mund vnd hand.
Ja Gott erhalt sie mächtiglich,
Durch seinen Geist einträchtiglich.
Zu schirmen seines Namens Ehr,
Daß sein Reich bei vns jmmer wär.
Vnd zu schützen jr Vnderthonen,
In Frid vnd Freyheit stäts zu wonen.
Darzu er jnen Rhat vnd stärck
Verleib, zu fürdern dieses Werck
Diß wünscht dem Straßburg, Zürch vnd Bern,
Der, so jm wünscht kein andre Herrn,

Besser die näh, dann in die ferrn,
Die fern stellt nach der Freyheit gern,
Der vns Gott nimmer laß entbern,
Sonst wir nit mehr Frey Teutschen wern.

I. Noha Trauschiff von Trübuchen.

---

# Anhang.

## Lobsprüche auf Zürich, Bern und Straßburg, von Johann Fischart.

### A. Lobspruch auf Zürich.

Zu Zürich ober der Statt Port
Sind nit vergebens dise Wort
Von alters in Latin geschrieben,
Vnd biß auff vnser zeit lang blieben,
Daß sie sey Nobile Turegum
Vnd Multarum copia rerum,
Das ist, ein Adlich fürnem Statt,
Die aller sach vberfluß hat.
Daß sie aber ein vberfluß
Hab aller ding, vnd vberschuß,
Ist ja gnug abzunemmen nur
Hie auß der Statt Contrafactur,
Wie alles in Statt vnd im Land
So herrlich wol bestellet stand
Mit Fisch vnd Schiffreich Flüssen, Seen,
Mit fruchtbarm Talgeländ vnd Höhen,
Mit saubern Gassen, schönen Brucken,
Die noch meh die herrlich Gbäw schmucken.
Am See sicht man vmbher sich strecken
Vil Pfarren, Aempter, Höf vnd Flecken,

Welche dem See zur Zierd schön dienen
Wie eim Demant die bsetzt Rubinen,
Ja dienen zu Nutz vil der Statt,
Daß man da als wolfeiler hat,
Also daß man wol die Statt Zürich
Vom sehr Volckreichen See hieß Seerich,
Oder von Zier des Reichs hieß Zierrich.
Oder von Zierlichkeit die Zierig.
Ich gschweig die Lebendige Zierd
Die in der Statt gespüret wird,
Als ist der Weiß Ansehlich Rhat,
Die starcke Mannschafft zu der that,
Der Wolbestellte Predigstul,
Die Hochgelehrten in der Schul,
Das Reich Gewerb vnd aller handel
Mit Frembden, die da han jhrn wandel.
Vnd die beherrschung also groß
Daß sie ist Fürstenthumbs genoß:
Das heißt ja wol der ding ein gnügen,
So vil man zeittich hie kan kriegen.
Wie Adlich aber die Statt sey,
Das zeugt jhr alte Freyheit frey,
Welche jnen der Francken König
Bekräfftigten als Wol verdienig.
Dann weil sie alt Teutsch Freyheit liebten,
Vnd also rechts Edel gmüt übten,
Bewegten sie die Freyen Francken
Daß sie den Adel jnen schanckten,
Nemlich die Freyheit, so allein
Ist der recht Adel ingemein,
Auch des zu einer Lifferey
Daß sie recht weren lieber frey:
Gaben sie jnen bei das Wapen,
Ein Lewen mit eim Schwerd in dapen:
Damit sie gleichsam anzuweisen
Daß sie zur Not auch das kalt Eisen
Sollen durch einen Löwenmut,
Prauchen zu jrer Freyheit Hut.
Ja die Freyheit sie Adlich macht,

Weil Freyheit ist ein Adlich pracht,
Nach welcher jeder billich tracht
Der Ehr vnd Tugend Namhafft acht:
Welcher ist Adelichen gsinnet,
Dem selbs der Mut in Freyheit grünet.
Wer aber ist vnedler art
Derselb in Sclauitet verstarrt,
Gleichwie ein Käfer in dem Mist,
Dem Lilienöl ein gifft auch ist,
Sclaf aber heißt Falsch hindersich,
Weil alles gzwungen fälschlich gschicht:
Dann, Adel ist ein Thugendkrafft
So thut Freywillig Thugendhafft,
Vnd Freyheit ist ein Edler gwalt
Da einer thut was jm gefalt
Nach billichkeit vnd Recht der Alten,
Vnd laßt sich nichts darvon abhalten.
Sonder schirmt sich darbei mit Rechten,
Oder, zur Not, mit gegenfechten.
Solch Edle Freyheit haben auch
Die Züricher, nach altem brauch
Jederzeit stattlich handgehabt,
Vnd drob manch stoltzem abgekappt,
Welcher sein Adel meynt zu mehren
Mit ander Leut Freyheit zerstören,
Deßhalben Teutscher Keyser etlich,
Bei welchen sie stäts hielten redlich,
Wann die Päpst sie in Bann verfluchten,
Vnd im Reich groß zerrüttung suchten.
Sie darumb haben vil geehrt,
Vnd jhnen jhr Freyheit gemehrt:
Als vnder andern sind gewesen
Die nie vorn Päpsten kondten gnesen
Keyser Friderich der ander gnant,
Vnd Keyser Ludwig auß Bayerland,
Dise, o Zürch, han dich geziert,
Mit zierden, die dir han gebürt,
Dann weil des Teutschlands Freyheit achtest,
Dein Freyheit dardurch grösser machtest,

Billich wird dessen Ehr bedacht,
Der Gmeynes Nutzes Ehr betracht.
Diß hat dich auch so Mütig gmacht
Daß du vmb Freyheit wagst manch schlacht,
Vnd in der Mordnacht nicht verzagst,
Noch vil weniger auch erlagst
In der langen Belägerung
Darmit dich Oesterreich hart trung,
Diß hat dich auch ansehnlich gmacht
Daß man nach deiner Freundschafft tracht,
Vnd daß die andern Eidgenossen
Dir in dem Bund den Vorzug lossen.
Vnd daß newlich Straßburg die Statt
Freundschafft mit dir ernewert hat.
Dann weil die Francken auch han geben
Der Statt Straßburg ein Franckenlewen,
So hat sie billiglich auch wöllen
Zu Franckenlewen sich gesellen,
Deßgleichen zu eim Reichen Bärn
Der sich zun Lewen nachbart gern,
Vnd trägt des Reichs Apffel empor,
Weil er dem Reich offt hulff auß gfor.
Gott stärck die Lewen vnd den Bären
Daß sie sich ihrer Feind erwehren,
Vnd ire Freund bei Freyheit schützen
In sichrer Freyheit stäts zu sitzen,
Vnd in Gottselgem Freien gwissen
Gotts Worts vnd segens zu geniessen.
Welchen aber diß thut verdriessen,
Der werd zertretten von Lewenfüssen,
Vnd von dem Bären gar zerrissen.

I. No. Trau. V. Trü

## B. Lobspruch auf Bern.

Es hat zwar nit gefehlt, O Bern,
Die Mutmasung deins ersten Herrn.
Der dich hat auffbaut vnd gefreiet,
Als er hat gleichsam Prophezeiet.
Daß den Landherren du zu Raach,

Für ihr an im begangene schmach.
Werdst werden noch des Landes Herr,
Vnd deine Macht erstrecken ferr.
Werdst jnen iren Hochmut wehren,
Sie recht den Bären können lehren.
Dann Hertzog Berchtholdt nam wol war,
Was dein Art vnd des Adels war.
Das du dein Freyheit wirdest schirmen,
Vnd der Adel dieselbig stürmen,
Darbei dann könt kein friden sein,
Biß daß eins treib das ander ein.
Wie man dann solches hat gesehen,
Gleich auff des Stiffters todt geschehen,
Dann als der Adel an dich setzt,
Dich wie ein Bären gleichsam hetzt,
Da hast dich wie ein Bär gesetzt,
Vnd deine Waaffen recht gewetzt.
Vnd im gewisen in dem spil,
Daß man Gedult nicht reitz zu vil.
Tonnerbühel vnd Louperschlacht,
Haben gedemmt kein kleine Macht.
Von Bürgenstein der herrlich Schmid,
Schmidet auch daß jhn nutzet nit.
Auch hast das Sprüchwort wol gelegt,
Welchs damals man zu sagen pflegt,
(Bistu nicht her, auß der Statt Bern,
So demütigest du dich gern)
Ich meyn ihr Herren habts getroffen;
Daß jhr den Bärn nit liessen schloffen,
Die Demut hat euch vberstiegen,
Daß der Hochmut muß vnden liegen.
Diß Sprüchwort hat sich vmbgekehrt,
Ewer fall hat ein anders glehrt,
Das man nun saget (Die Statt Bern
Demütig stoltze Herren gern)
Nit daß sie darnach sehr gelüstet,
Sonder weil jr sie darzu rüstet.
Nit daß auß Raach sie darnach stellet,
Sonder weil Gott sie darzu wehlet,

Gott hat bald jemans auffgeworffen,
Der grosse Macht hat nidergworffen.
Das Demütig ererbt das Land,
Der Hochmut laufft darauß mit schand,
Die Demut wirckt die rechten wunder,
Daß dreymal fleücht der stoltz Burgunder.
Vnd erstickt endlich in dem Moß,
Dem vor die Welt nit war gnug groß.
Ihr gebet euch doch selber schuldig,
Das man euch billich mach gedultig.
Weil jr nit habt erkannt, als Bern,
Sich demütiget also gern.
Vnd habt sie nit gehalten freundlich,
Sonder getrungen zu sein Feindlich.
Indes, weil sie demütigt sich,
Vnd regt kein Krieg vermässenlich.
Vnd nimmet in der Demut war,
Wo Hochmut vngestüm herfahr.
Hat sie den Hochmut nidertruckt,
Der gern die Demut het verschluckt.
Vnd ist dardurch in wenig Jaren,
(Deßgleichen man nicht bald erfaren)
Kommen zu solchem gwalt vnd Rhum,
Daß man sich muß verwundren drumb.
Auff die weiß ist Rom mächtig worden,
Da man jr zusetzt auff alln orten.
Vnd sie sich must heraussen beissen,
Da that sie auch vil an sich reissen.
Zu disem allein vrsach gibet,
Wann Mächtige nit lan vnbetrübet.
Eins andern Freyheit, fug vnd Recht,
Sonder dasselb schmecht vnd durchächt.
Dann die Lieb zu der Freyheit ist,
Dem Menschen so tieff eingenist.
(Welcher anders ein Mannshertz hat,
Vnd hat erfahrn, was Freyheit that)
Daß er sie wie sein Leben achtet,
Vnd das Leben on sie verachtet.
Vnd wann man darnach greiffen thut,

So gehts jm gleich ans Hertzenblut.
Da stellt er sich so außgelassen,
Vnd wehrt sich also auß der massen.
Gleich wie ein grimme Bärin thut,
Die jre Jungen hat in hut.
Wann sie sicht vmb die Hül ein spür,
Wie ein Jäger daselbst vmbführ.
Da tritt sie brummend hin vnd wider,
Reißt alles, was sie ankommt, nider.
Zerrt durch die Hursten eine gassen,
Vnd sucht den Mann auff allen strassen.
Was meint jhr, daß die Bärin thet,
Wann sie den Bärenlaurer het?
Derwegen, laßt es sich nit schertzen,
Mit Freyheit lauren, es bringt schmertzen.
Es trifft da an glimpff, Ehr vnd Leben,
Welch stuck all an der Freyheit heben.
Dann wer sein Freiheit nit schützt weidlich,
Der wird beids an jm selbst vnredlich.
Vnd Meyneidig an sein Vorfahren,
Die solch gut that jm vorsparen.
Wer wolt aber nicht faulen eher,
Dann mit vnehren leben mehr?
Darumb, O redlichs starckes Bern,
Kan man dir ja diß nicht verkern.
Daß du mit ernst hast nachgesetzt,
Wann man dein Freyheit hat verletzt,
Sonder man het dir meh verkehrt,
Wann du dem trutz nit hetst gewehrt.
Du hetst dein Stiffter selbst geschändt,
Der dich drumb bawt hat auff diß end.
Auff daß du straffst die Wüterich,
Vnd werst von Bern jhr Dietherich.
Vnd lehrst sie einen Bären tringen,
Welcher wol spaat ist auffzubringen.
Aber wann er einmal ergrimmet,
So tringt er durch was er vornimmet.
Gott stärck dir disen Bärenmut,
Ja dein sittsamen Ehrenmut.

Er sey dein starcker Auffenthalt,
Vnd mehr dir dein Glück vnd Gewalt,
Damit dein Freund sich des erfrewen,
Vnd deine Neidige drab schewen.

I. N. Trau. V. Trü.

C. Lobspruch auf Straßburg.

Derjenig, so beweisen that,
Das Straßburg etwann gheissen hat,
Trautburg vnd solchs sehr fein abnam,
Auß Archentraut, dem alten Nam.
Der traff es recht, weil Alts vnd new,
Hierin zusamenstimmen frey.
Seiteinmal sie vor Christi geburt,
Tribarch vnd Treuborg gnennet wurd.
Welchs beides eben so vil laut,
Als Trautenburg vnd Burgentraut.
Darnach als die Allmannen kamen,
Setzten sie, wie jr brauch, zum Namen.
Ein S, darauß dann Straßburg worden,
Welchs sie bedaucht stärcker von worten.
Dieweil es gleichsam Streitbar weißt,
Daß man sich wider die Römer sträußt.
Vnd für die Traute Freyheit streit,
Vnd kein frembds Römisch joch nicht leid.
Welchs auch hernach Straßburg allzeit,
Als der Allmannen dapfferkeit.
Die Römer dieser end vertriebe,
Also daß jnen diß Land blibe.
Treulich vnd stattlich hat erwiesen,
Sich mit den Römern außgebissen.
Vnd jre Freyheit stäts behaupt,
Daß sie derselb nie ward beraubt.
Dermaßen, daß auch bald hernoch,
Als das Frey Volck der Francken zoch.
Vber den Rhein, vnd nicht allein,
Die Römer dieses orts trieb ein.
Sonder auch der Allmannen Macht,
Durch Krigesmacht vnder sich bracht.

Da es sach, wie diß Trautburg sich,
Allzeit annam bestendiglich.
Der Teutschen Freyheit, vnd sich sträußte
Wann man zu nach derselben raißte.
Da haben die König der Francken,
Ihr für solch Redlichkeit zu dancken.
Die alte Freyheit jr bestettigt,
Vnd mit mehr Freyheiten begnedigt.
Vnd jr zum Zaichen des verlauben,
Ein weisse Gilg, auß sonderm trawen.
Die solt zum Freygemerck sie zieren,
Zum Wapen, das sie sonst thut führen,
Solchs haben darnach andre König,
So Keyser worden ober wenig.
Jnen bekräfftigt gnediglich,
Vmb jhr groß Trewe scheinbarlich.
Waher hat aber jnen geben,
Der Fränckisch König ein Gilg eben?
Die Argentea lilia
Vileicht dem wort nach Argentina?
Nain, daher, weil die weiß Lilg deit,
Die Freyheit vnd Freimütigkeit.
Dann darumb auch die Francken führten
Jnen selber zu sondern zierden.
Die Gilgen, dardurch zu bezeugen,
Daß ein recht Freyfranck Volck sie seigen,
Vnd daher hat die Lilg den rum,
Daß sie heißt ein Königlich blum.
Die weiß Lilg aber, daß mans wiß,
Bedeit ein solche Freyheit gwiß.
Die stäts blieb rein vnd vnverschret,
Die nie kein dienstbarkeit beschweret.
Vnd ob man sie beschwert schon hat,
Sich widerumb herfür doch that.
Dann wie die weiß Gilg stäts ist rein,
Daß man dran sicht der Macul kein.
Ist gantz süßriechend vnd anmütig,
Von glatter gelinde gleichsam gütig,
Auch ob sie etwann Not schon leidet,

Daß man am boden sie abschneidet.
Dannocht der gwalt nichts an jr schafft,
Sonder auß innerlicher krafft.
Sich richtet auff zu jrer zeit,
Vnd jr Haupt wider emportreit:
Also ist auch die Freyheit gstaltet,
Das sie jr Schöne rein erhaltet,
Vnd sich vor allem disem hüt,
Was jr verunreint jr rein blüht,
Als jr holdselige Gemainschafft,
Jr ware einigkeit vnd freundschafft.
Jr gleiches Recht, jhrn sichern schutz,
Jr trachtung auff Gemainen Nutz,
Jr freies reden, freie stimmen,
Jr freies straffen vnd frey rhümen.
Vnd was sonst mehr sind Lieblichkeiten
Welche nachfolgen den Freyheiten.
Was vorhat, solche schöne stück,
Jhr zu bemaßgen durch schnöd dück,
Das thut sie als gantz stinckend meiden,
Weil Lilgen keine Knoblauch leiden,
Als sind frembd bräuch, vngleiches Recht
Wann gmein vertrawen wird geschwecht
Trennung, vnd schwere steur vnd dienst,
Vnd doch darbei nicht gschützt das minst,
Stät forcht vnd gfahr, vnd nit sein eigen,
Eim ob dem Kopff das schwert vil zeigen,
Vnd aller Tyrannischer Auffsatz,
Welchs alles ist dieser Blum Außsatz.
Dann die Freyheit, die ist gar zart,
Befleckt sich bald von fauler art.
Sie merckt bald was jr ist zuwider,
Wann man sie trucken will hernider,
Deßgleichen wie die Lilgen sind,
Süß am geruch, am greiffen lind.
Also ist von Natur bequem,
Die Freyheit, vnd eim jeden gnem.
Dann Freyheit ist ein freies gut,
Welchs gnossen wird mit freiem Mut,

Erfrewt die Leut, macht gut vertrawen,
Daß keins hat ab dem andern grawen.
Bei Freyheit muß sich hochmut schämen,
Bei ir gilt nichts, sich vbernemmen:
Vnd spürt sich dann erst der frey Mut,
Wann man der Freyheit greifft an hut.
Da laßt sie mit jr schertzen nicht,
Eben so wenig als das gsicht.
Da wagt man die Axt zu dem stil,
Weil keiner vnfrey leben will.
Vnd wo sich etwann schon begibet,
Daß sie wird etwas auch betrübet,
Erholt sie sich doch im̃erzu,
Dann Freyheitwurtzel hat kein rhu,
Sie sucht vnd grübelt also lang,
Biß jhr stengel wider auffgang.
Darzu dann Gott gibt sein gedeien,
Wann sich demütigen die Freyen.
Vnd erkennens für seine gaben,
Was sie für gnad vor andern haben,
Vnd fahren deßhalb nit zu gschwind,
Sonder fein sittsam vnd gelind.
Gleichwie die Gilch nit rauch wird drumb
Wann man schon was verletzt jhr blum,
Sonder wächßt fort vnder den dörnen,
Vnd laßt dieselben jmmer zörnen,
Sie weißt, ein Fewr wird sie bald rechen,
Vnd jhnen vertreiben das stechen.
Darauff wird sie dann blühen baß,
Wie **Lilium inter spinas**:
Wann dornen schon ein klein zeit grünen,
Wird doch nicht suchen vnder jhnen
Das Salomons Lieb seine Waid,
Sonder die Lilgenwaid sie fräut.
Billich die im Dorngarten waiden,
Die von Leutseligkeit sich scheiden.
Wir aber haben vnser freud,
In dienstlicher Leutseligkeit.
Dises ist vnser Liliengarten,

Des Gmainen Nutzes trewlich warten,
  Wer dessen trewlich wartet auß,
  Der schmuckt ein rechtes Gotteshauß:
Dann gwißlich kan man niergends jnnen
Der Kirchen vnd Schuln besser dienen,
  Vnd Arm vnd Reichen thun das jhr,
  Als in einer Regimentsgebür,
In diser übt man recht gehorsam
Ehrt Gott vnd Oberkeit recht forchtsam.
  Braucht zu erhalten alle müh,
  Göttlich vnd Menschlich Freyheit hie.
Göttlich in freiem Gwissen Rein,
Menschlich, in gniesung frey des sein,
  Also hiedurch das sein Gott wird,
  Vnd den Obern, was jnen gbürt.
Derhalben, O du traute Statt,
Die sonderlich Gott hat begnadt.
  Mit Freyheit, vnd vil andern goben,
  Darumb vor andern bist zu loben.
Erkenn die Gutthat, dir erzeiget,
Wie dir Gott hat gemacht geneiget.
  Die König nicht allein vor zeiten,
  Daß sie dir gunten vil freyheiten.
Vnd gaben dir deßhalb zu pfand
Ihr Freyheitzeichen, weit erkant.
  Sonder erweckt auch heut bei tagen
  Trew Nachbarn, die lust zu dir tragen.
Vnd sich ab deiner Gilg ergetzen,
Vnd deine Freyheit sehr hoch schätzen.
  Vnd drumb sich näher zu dir finden,
  Der Lilien geruch zu empfinden.
Als die zwo Stätt sind, Zürch vnd Bern,
(Der Stätt im Schweitzerland ein kern)
  Dann weil sie auch seind Freiheitgnossen,
  Die Lilg sie jnen gfallen lassen.
Du bist jnen Florentia,
So ist dir Zürch Placentia,
  Vnd die Statt Bern Verona,
  Die grünen dir bessere dann Roma.

Wann nun dein Nachbarn diß erquicket,
Dz dein Blum ist so schön geschmücket,
Wie woltstu dann nicht han vielmehr,
Solcher deiner Freyheit ein Ehr.
Vnd so offt, als dein Gilg plickst an,
Dir es lan so zu hertzen gahn.
Daß du dich recht darob erfrewest,
Vnd Gott des mehr drumb danckbar seiest.
Ja diese Blum soll blühen dir
In deinem Hertzen für vnd für,
Sie soll nie dürren, semper grünen,
Dardurch dich semper zu erkünen.
Dein Semperfreyheit zu erhalten,
Die dir erarneten die Alten,
Durch Tugend, Weißheit vnd Verstand,
Vnd durch ein redlich streitbar hand.
Laß dich der Dornen stich nit jrren,
Sie müssen doch im Ofen dürren.
So du behälst wol deinen platz,
Allen Neidstichigen zu tratz.
So lang als man mehr liebt ein Blum,
Dann Dornen, so lang bleibt dein Rhum.
Wolan, lieb Straßburg, sei ein Trautburg
Dein Burgern, vnd dein feind ein Straßburg
Ein Schirm dein Vnderthanen sey
Vnd deinen Bundsverwandten trew.
So wirstu auch all Trew erfaren,
Von Gott vnd Nachbarn in gefaren.
Dann Trew erwecket gegentrew,
Vnd den Freyen schützt gern der frey.
Dein Freyheit sei dein Lilgenwaid,
Vnd Gott, der solches segnet bait.
Der sey dein einig Trost vnd freud,
Bei Glück vnd Widerwertigkeit,
Biß er vnß auß der Vnrhu lait,
In Ewig Freyheit, Frid vnd Freud.

I. N. T. V. T.

# Anhang.

## I. Naß Erklärung der Spottfiguren im Straßburger Münster, im Gegensatz zu Fischarts Beschreibung derselben unter VI. dieser Zelle *).

Abcontrafeyhung vnd Außlegung etlicher seltzamer Figuren, so zu Straßburg im Münster vor etlich hundert Jaren in Stein gehawen worden, den letzten grossen Abfall von dem wahren Gottesdienst auch der Secten vnd Rotten Viehischen Standt vnd Irreligion darmit abzubilden, ꝛc.

Zu Straßburg im Münster, in der Höhe, auff der Seyten, garadtober, vor dem Predigstul, oberhalb dem Gang, da etlicher Geschlechter Schildt hangen, der Heiligen Bildtnuß vnnd Wappen seyn gar vergangen, oben herumb an einer grossen Säulen zu oberst in derselbigen Runde, im Capital seynd obgemahlte Bilder, aller ding wie sie alhie abgerissen, noch vor wenig Jaren gesehen worden, in Stein gehawen, Nemlich ein Saw vnd ein Bock tragen für Heilthumb einen schlaffenden Fuchsen, der Saw greifft

*) Nachstehende Auslegung der berüchtigten Figuren erschien als fliegendes Blatt in Groß-Folio, Ingolstatt bei W. Eder, 1588. Schadaus, der die Erklärung Fischarts uns überliefert hat, wie ich sie S. 1023 gab, erwähnt das Naß'sche Opus am Schluß derselben mit folgenden Worten: „Wiewohl nun diese vorgesetzte Auslegungen gedachten Monumenti so hell, lauter und klar, daß sie ein Blinder greifen und fühlen kann, hat doch Fr. Johann Naß auch seine Nas' in dieß Werk gestoßen, seinen Geifer an obgedachtes H. Fischarts Auslegungen geschmiert und solches Monumentum auf fromme getreue evangelische Prediger und Diener am Wort ganz ungereimt zu appliciren unterstanden."

ein Hüntin vnder den Schwantz, voran geht ein Beer, der trägt das Weyhwasser, ein Wolff trägt das Creutz, ein Haß trägt das Liecht dem schlaffenden Fuchsen vorher, hernacher aber folget ein Esel oder Hirsch ob dem Altar, vnd disputiert von dem Kelch, hinder jhm steht ein anderer Esel, der hat ein Buch vor jhm, gleich der Augspurgischen Confession, das hält jhm ein Katz, seynd zehen Bilder, gleich wie Gott zehen Wort in Stein gehawen darmit seinen Willen entdeckt, also werden mit disen zehen Bildern in Stein gehawen, der viehischen Secten Affenspiel vnnd Hundtshimmel bedeüt, inmassen sie Sanct Paulus beschreibt 2. Timot. 3. Dann gleich wie jhener Stein, so von den Bawleüten, da man (iuxta Histor. Scholasticam) den Tempel Salomonis bawet, verworffen wurde, etwas lang hernach zukünfftiges bedeütet, nemlich Christum, vnnd gieng nit auff das gegenwärtige zur selbigen Bawzeit, also gehn dise Bilder nit auff die vergangne Zeit deß gebawten Münsters zu Straßburg, sondern seyn ein Prophecey, vnnd haben etwas künfftiges bedeütet, nemlich die Antichristische viehische Religion, wie man jetzt vor Augen sihet, vnd hernach folgend besser erklärt vnd recht gründtlich außgelegt wirdt, durch B. Johann Naß, folget der Text:

Einsmals ich gähling wart verzuckt
  Nach Straßburg hin ins Münster ruckt
Darinn ich sah ein geist spaciern,
  Im Münster hin vnd her reuiern,
Trat zu mir her, vnd mich empfieng,
  Mit Worten freundtlich aller ding,
Vnd sprach: Nun komm ich muß dir sagn,
  Nachdem jetzt vil der Künstler fragn,
Was jhene Bildtnuß, wunderlich
  Gemacht, bedeut vnd bringt mit sich,
Die Sect solchs falsch vnd vnrecht deut,
  Deß rechten Sins sie fehlet weit,
Als sie auch thut der heilign Schrifft,
  Verfälscht vnd macht zur Seelen Gifft,
Du aber merck der Alten Grundt,

Der Prophecevung recht Vrkundt,
Verkündt auch solchs in allem Landt,
Wo Rotten vnd Secten seynd bekandt,
Auff daß jhr Falschheit komm an Tag,
Der Welt zu Nutz, merck, was ich sag
Von Bildthawern, die solches haben
Zu Straßburg ghawen vnd erhaben
Im Münster vor drey hundert Jarn,
Da noch solch Volck vnd Lehrer warn,
Die Gott von rechten Hertzen suchten,
Grob Sünd vnd Irrthumb sie verfluchten,
Die auch vom heilign Geist bericht
Zukünfftiger gar bösen Gschicht
Deß Abfalls von dem Glauben alt,
Deß Vbels Wachsung mancher Gstalt,
Das haben den Büchern sie vertrawt,
Ja habens in die Stein gehawt,
Wie du dort sichst abconterfeht,
Also es jetzt beyn Secten geht,
Der schlaffend Fuchs, den jhr zwen tragen,
Bedeut das Wort, darvon sie sagen,
Allein der Glaub sols alls verrichten,
All Tugend sie darmit vernichten,
Solch falscher Lehr vnd Ketzerey
Vor Jaren auch vil stunden bey,
Der Simon Magus, Arrius,
Eunomius, Aerius,
Auch Sarturninus vnd Lutherus,
Caluinus, Zwingel vnd Butzerus,
Die stinckend Böck vnd wüsten Säw,
Deß Antichrists Botn alt vnd new,
Scropha zu Wittemberg bekandt,
Die trewloß Nunn, der Klöster Schandt,
Die reissend Wölff vnd fressig Beern
Gehn vornenher mit falschen Lehrn,
Weyhwasser vnd Tauff sie weg tragen,
Für Kirchen Creütz vnd Bilder jagen,
Die Gotsförchtigen Häßlein zag
Mit Warheitsliecht gehn hinden nach,

Die Saw dem Bock hilfft Falschheit tragen,
  Allein der Glaub ligt auff dem Schragen,
Erwacht in letzten Tagen spat,
  Den Luther auffgewecket hat,
Ein Vrsprung aller Ketzerey,
  Stelt sich doch fromb, machts alles frey,
Für Heilthumb, was dem Hundt gebürt,
  Christus der Herr vnd trewe Hirt
Durchs heilig Euangeli lehrt,
  Gebt nit den Hunden Heilthumb werth,
Werfft für die Säw die Perlin nit,
  Die Böck zur lincken tragen mit,
Die Esel teutsche Meß thun lesen,
  Ihr Kelch ist Grewels voll gemessen,
Der Hirsch verloffen Mönch bedeüt,
  Apostaten vnd trewloß Leüt,
Den Kelch sie jederman fürsetzen,
  Vil Leüt betriegen mit jhrem Schwetzen,
Eben solch ungeweyht Gesellen,
  New Kirchenordnung wöllen stellen,
Außlegen meisterlich die Bibel,
  Darauß wächst täglich noch vil Vbel,
Darzu helffen vil Protestanten,
  Mit schmeychlen süß in vilen Landen,
Vnd seynd jhr vil doch arge Katzen,
  So vornen lecken, hinden kratzen,
Den Eseln helffens Bücher tragen,
  Den Kirchengütern sie nachjagen,
Wie solchs die Eselspredigcautzen
  Jetzt klagen fast mit jhren Schnautzen
Weil jedem Herrn in seinem Landt
  Die Kirchengüter seynd bekandt,
Auch jhn erlaubt auß Luders Neydt,
  Verjaget ist die Gottsforcht weit,
Durchs tückisch Thier das sich kan schmucken,
  Die Ohren den Geitzhälsen jucken,
Gleich wie man von dem Fuchs thut sagen,
  Wann er alt thut nach Wildpret jagen,
Also hat sich gestelt vil Jar

Ehrgeitz vnd Ketzerey fürwar,
In viler Menschen Hertzen schlafft,
Nun jetzt erwacht nur böses schafft,
Diß Thier vnd Fuchs, nun merck mich recht,
Ist Sathans vnd der Ketzer Knecht,
Vnd heist zu teütsch, Allein der Glaub,
Ist aller Tugend Mord vnd Raub,
Der Heiligen ein Grewel wüst,
So auch der Secten Heilthumb ist,
Gestellt wol an die heilig Statt,
Dem wahren Gottesdienst zu Spott,
Die Kirch von Alters her gebawt,
Man jetzund wüst vnd öd anschawt.
Erkandtnuß Gotts diß Thier nit leydt,
Sondern darwider schreibt vnd schreyt.
Ja Christum selbst thut es verblenden,
Auch alle Heiligen Gottes schänden,
Das Euangelium verkehrt,
Erlaubet Sünd, der Tugend wehrt,
Rechtfertigt auch allein den Glauben,
Der Einigkeit vns thut berauben,
Fürs Himmels Schlüßel Dietrich braucht,
Nur in Saw- vnd Hundtshimmel taugt,
All Sacrament vnd Tauff verwendt,
Stöst gute Werck weg ins Elend
Altär vnd Kirchen es vmbreist,
Wie Arrius den Machmet heist,
Die Priesterweyh bey jhm nichts gilt,
Weil sie der Teüffel selbsten schildt,
Mit vollem Bauch sol man jhm fasten,
Solchs Epicurus lehrt am basten,
Pelagi auch vnd Manicheen
Mit der Erbsünd es thut vmbgehn,
Die Sacrament heists Menschen Tandt,
Wie man pflegt in Armenier Landt,
Audacianisch der Firmung spott,
Ja Tauff vnd Chrysam gar außrott,
Sein Euangelium renatum,
Folgt Donatisten vnd Nouatum,

Caluin sampt Berengario
  Nur reden von der Deutnuß roh
Deß Sacraments am Altar fron,
  Allein der Glaub gibt jhn den Lohn,
Allein im Brauch sey Christi Leib,
  Nestorius braucht auch, diß bleib,
Wickleff vnd Huß bey jhm vil gilt,
  Doch einr den andern Ketzer schilt,
Dann keiner folgt dem anderm gar,
  Vil Newrung habens alle Jar,
Es wil auch für kein Gstorbnen bitten,
  Nach deß Aeri Ketzers Sitten,
Die letzt Oelung Sanct Jacob lehrt,
  Allein der Glaub auch solchs vmbkehrt,
Vor Jarn lang auch solches stritten,
  Arg Ketzer Heracleonitten,
Messalianen dWeyh thut weh,
  Der Marcion befleckt die Ehe,
Diß Thier hälts mit Jouinion,
  Die Jungkfrawschafft sey gar ohn Lohn,
Wil nit die Fraw, die magd komb her,
  Nach Adamiter falschen Lehr,
Diß Thier verzehrt auch all Gelübd,
  Lamperius auch solches vbt,
Der Mönchs Ordnung insonders haßt,
  Wie Circumcellio trieb fast,
Der Heilign Fürbitt es verspot,
  Als Vigilantisch Secten Rot,
All Wunderwerck der Heilign frumm
  Es machet mit Porphyri stumm
Also leydts auch die Bilder nicht,
  Iconomachisch sies zerbricht,
All Weyh vnd Segen es verlacht,
  Auch Flagellantes habens veracht,
Es wil auch gar kein Haupt nit han,
  Acephali haben auch so than,
Vnd merck in Summa Summarum,
  So ist das gantze Lutherthumb
Durchauß vom bösen Geist erdacht,

Von alten Ketzern auffgebracht,
Vnd jetzt in disen letzten Zeiten
Thun sie all widr die Kirchen streiten,
Wol Sathan weyß, daß fern sey nicht
Der jüngste Tag vnd jüngst Gericht
Drumb ist er Zorns vnd Wütens voll,
Wil, jederman jhm folgen soll,
Aber Gottlob, die Kirchen Gotts
Nicht acht seins Zorns vnd Gebotts,
Hält sich nur steiff zum Felß vnd Säwl,
Zu Christo, vnd veracht den Grewl,
Den Christus vns verkündet hat,
Auch seine Jünger frü vnd spat,
Gleichsfals der alten Lehrer Schar,
Mit Büchern, Lehren, Warnung klar
Hat solchs mit Ernst fürmahlen wöllen,
Daß wir darfür vns hüten söllen,
Ja auch die alten frommen Christen
Mit jhren Künsten solches wüsten,
Habens in Stein vnd Holtz gehawt,
Wie mans noch klar vor Augen schawt,
Darumb hüt dich O frommer Christ,
Vermeyd der Ketzer argen List,
Hüt dich mit Ernst vor jhrem Betrug,
Dann es ist falsch vnd lauter Lug,
Im Gutn verharr biß an dein End,
Von Gottes Kirch dich nicht abwend,
Dem ewigen Leben drinn zulend.

E N D E.

184

n au
lețter
di

1184

n au
letzte
di

